image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regenten-Tafel.

Anhalt

Herzog Leopold, geb. 1. Oct. 1794; Regierungsantritt 9. Aug. 1817; Wittwer seit 1. Jan. 1850 von Friederike, Prinzessin von Preußen.

Baden

Großherzog Friedrich, geb. 9. Sept. 1826, übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzogl. Titel am 5. Sept. 1856; vermählt am 20. Sept. 1856 mit Louise, Prinzessin-Tochter des Königs von Preußen, geb. 3. Dec. 1838.

Bayern

König Ludwig II., geb. 25. August 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.

Belgien

König Leopold II., geb. 9. April 1835; Regierungsantritt 10. Dec. 1865; vermählt 22. Aug. 1853 mit Marie Henriette, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Joseph von Oesterreich, geb. 23. August 1836.

Brasilien

Kaiser Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825; Regierungsantritt 7. April 1831; vermählt 4. Sept. 1843 mit Therese, Prinzessin von Sicilien, geb. 14. März 1822.

Braunschweig

Herzog Wilhelm, geb. 25. April 1806, Regierungsantritt 25. April 1831.

Dänemark

König Christian IX., aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. Nov. 1863; vermählt 26. Mai 1842 mit Louise, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel, geb. 7. Sept. 1817.

Donaufürstenthümer (Moldau und Walachei) oder Rumänien.

Karl Prinz von Hohenzollern, geb. 20. April 1839, zum Fürsten von Rumänien proclamirt am 20. April 1866 und am 24. Oct. 1866 von Seiten der Pforte anerkannt.

Frankreich

Kaiser Napoleon III., geb. 20. April 1808; zum Throne gelangt am 2. Decbr. 1852; vermählt 29. Januar 1853 mit Eugenie Marie, Gräfin von Teba und Montijo, geb. 5. Mai 1826.

Griechenland

Georg I., König der Hellenen, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. Dec. 1845, zum König proclamirt 6. Juni 1863; vermählt 27. Oct. 1867 mit Großfürstin Olga von Rußland.

Großbritannien und Irland

Königin Victoria, geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; Wittwe seit dem 14. Dec. 1861 von Albert, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha.

Hessen-Darmstadt

Großherzog Ludwig III., geb. 9. Juni 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848, Wittwer seit dem 25. Mai 1862 von Mathilde, Prinzessin von Bayern.

Italien

König Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820, Regierungsantr. in Sardin. 23. März 1849; nahm am 17. März 1861 den Titel König von Italien an; Wittwer seit 20. Jan. 1855 von Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich.

Kirchenstaat

Papst Pius IX., geb. 13. Mai 1792, Regierungsantritt 16. Juni 1846.

Liechtenstein

Fürst Johann II., geb. 5. October 1840; Regierungsantritt 12. Nov. 1858.

Lippe-Detmold

Fürst Leopold, geb. 1. Septbr. 1821; Regierungsantritt 1. Jan. 1851; verm. 17. April 1852 mit Elisabeth, Prinzessin v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. October 1833.

Mecklenburg-Schwerin

Großherzog Friedrich Franz II., geb. 28. Febr. 1823; Regierungsantritt 7. März 1842; vermählt (3) 4. Juli 1868 mit Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Jan. 1850.

Mecklenburg-Strelitz

Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819, Regierungsantritt 6. Sept. 1860; verm. 28. Juni 1843 mit Auguste, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.

Monaco

Fürst Karl III., geb. 8. Dec. 1818; Regierungsantritt 20. Juni 1856; Wittwer seit 10. Febr. 1864 von Antoinette Ghislaine, Gräfin von Merode.

Montenegro

Fürst Nikolaus I., geb. 1810; Regierungsantritt 14. August 1860.

Niederlande

König Wilhelm III., geb. 19. Febr. 1817; Regierungsantritt 17. März 1849; verm. 18. Juni 1839 mit Prinzessin Sophie, Tochter des verstorbenen Königs von Württemberg, geb. 17. Juni 1818.

Oesterreich

Kaiser Franz Joseph I., geb. 18. Aug. 1830; Regierungsantritt 2. December 1848; verm. 24. April 1854 mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, geb. 24. December 1837.

Oldenburg

Großherzog Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Febr. 1853; verm. 19. Febr. 1852 mit Ulrike, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.

Portugal

König Ludwig I., geb. 31. Octbr. 1838; Regierungsantritt 11. Nov. 1861; vermählt 27. September 1862 mit Prinzessin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel, geb. 16. October 1847.

Preußen

König Wilhelm I., geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Jan. 1861, verm. 11. Juni 1829 mit Auguste, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 30. September 1811.

Reuß, ältere Linie (Greiz).

Fürst Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; Regierungsantritt unter mütterlicher Vormundschaft 8. Nov. 1859, persönlich am 28. März 1867.

Reuß, jüngere Linie (Schleiz).

Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; Regierungsantritt 11. Juli 1867; vermählt 6. Febr. 1858 mit Luise Agnes, Herzogin zu Württemberg, geb. 13. Oct. 1835.

Rußland

Kaiser Alexander II., geb. 29./17. April 1818; Regierungsantritt 2. März/18. Febr. 1855; verm. 28./16. April 1841 mit Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geboren 8. August 1824.

Sachsen

König Johann, geb. 12. Dec. 1801; Regierungsantritt 9. August 1854; verm. 21. Nov. 1822 mit Amalie, Prinzessin von Bayern, geb. 13. November 1801.

Sachsen-Altenburg

Herzog Ernst, geb. 16. Sept. 1826; Regierungsantritt 3. Aug. 1853; verm. 29. April 1853 mit Agnes, Prinzessin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.

Sachsen-Coburg-Gotha

Herzog Ernst II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Jan. 1844; verm. 3. Mai 1842 mit Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. Dec. 1820.

Sachsen-Meiningen

Herzog Georg II., geb. 2. April 1826; Regierungsantritt 20. Sept. 1866, vermählt (2) 23. Oct. 1858 mit Feodora, Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, geb. 7. Juli 1839.

Sachsen-Weimar-Eisenach

Großherzog Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818; Regierungsantritt 8. Juli 1853; vermählt 8. October 1842 mit Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. 8. April 1824.

Schaumburg-Lippe

Fürst Adolf, geb. 1. Aug. 1817; Regierungsantritt 21. Nov. 1860, vermählt 25. Oct. 1844 mit Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. Septbr. 1827.

Schwarzburg-Rudolstadt

Fürst Albert, geb. 30. April 1798; Regierungsantritt 28. Juni 1867; Wittwer seit 8. Oct. 1865 von Auguste, Prinzessin von Solms-Braunfels.

Schwarzburg-Sondershausen

Fürst Günther, geb. 24. September 1801; Regierungsantritt 3. Septbr. 1835; verm. (2) seit dem 29. Mai 1835 mit Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geschieden 5. Mai 1852.

Schweden und Norwegen

König Karl XV., geb. 3. Mai 1826; Regierungsantritt 8. Juli 1859; vermählt 19. Juni 1850 mit Luise, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, geb. 5. August 1828.

Serbien

Fürst Milan Obrenowitsch IV., im 14. Lebensjahre; am 2. Juli 1868 ewählt und am 30. Juli durch Berat der Pforte bestätigt.

Spanien

Königin Isabella II., geb. 10. Oct. 1830; unter Bevormundschaft zur Regierung gelangt am 29. Sept. 1833, persönlich am 8. Nov. 1843; verm. 10. Oct. 1846 mit Franz d'Assis, Infant von Spanien, geb. 13. Mai 1822.

Türkei

Großsultan Abdul-Aziz, geb. 9. Febr. 1830; Regierungsantritt 25. Juni 1861.

Waldeck

Fürst Georg, geb. 14. Jan. 1831; zur Selbstregierung gelangt 17. August 1852, verm. 26. Sept. 1853 mit Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. August 1831.

Württemberg

König Karl I., geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; verm. 13. Juli 1846 mit Olga, Großfürstin von Rußland, geboren 11. Sept./30. August 1822.

Digitized by Google

DONATED BY THE
MERCANTILE LIBRARY ASSOCIATION
NEW YORK CITY

Illustrirter
Kalender für 1869.

MERCANTILE LIBRARY
NEW-YORK
ASSOCIATION

Jahrbuch

der

Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben

und im Gebiete der

Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

I
225

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber
1869.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
311138A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1927 L

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

Indem wir den zahlreichen Freunden unseres Illustrirten Kalenders den 24. Jahrgang desselben übergeben, schicken wir, wie alljährlich, einige Bemerkungen über dieses Unternehmen voraus.

Die Anordnung des Kalendariums erfreut sich des allgemeinen Beifalls und ist deshalb auch für das Jahr 1869 unverändert beibehalten worden; nur in der zweiten Abtheilung desselben, dem astronomischen Kalender, wurde ein immerwährender Kalender, eine Tabelle zur Bestimmung der Wochentage gegebener Data der christlichen Zeitrechnung, beigefügt.

Dagegen hat die Illustrirte Chronik in ihren fünfzehn Abtheilungen von durchwegs neuen Schöpfungen menschlicher Thätigkeit im Jahre 1867 zu erzählen.

In geschichtlicher Hinsicht waren die festere Begründung des Norddeutschen Bundes, die Annahme der Bundesverfassung, die legislatorische Thätigkeit des Reichstags Ereignisse von vorwiegender Bedeutung. Die Grundlagen der neuen bundesstaatlichen Gestaltung wurden gegeben, der Ausbau des Werkes ist angefangen, doch hat sich das bis jetzt Geschehene noch keineswegs des ungetheilten Beifalls zu erfreuen.

In Oesterreich war der Ausgleich mit Ungarn ein wichtiges Ereigniß, auch gewann das Jahr mit der Verkündigung der Verfassungsgesetze für die westliche Reichshälfte einen günstigen Abschluß.

Weniger Erfreuliches läßt sich von andern europäischen Staaten sagen, und jenseit des Atlantischen Oceans spielte in Mexico eine Tragödie ab, welche noch in späten Zeiten dem dichterischen Genius einen großartigen Stoff darbieten wird.

Störend für das Güterleben blieb es, daß das einmal erschütterte Vertrauen in den Bestand der Dinge sich nicht herstellen will: an Friedensversicherungen fehlte es nicht, wohl aber an der Friedenszuversicht. Daher behauptete der Militarismus seine vorwiegende Stellung in Europa, und für den Militär- und Marinekalender ist reichhaltiger Stoff immer bereit.

Der rationelle Betrieb der Landwirthschaft machte zwar neue Fortschritte, der Erfolg dieser Anstrengungen war aber in vielen Ländern nicht günstig, und überall da, wo Misernte eintrat, wird das Hungerjahr 1867 in trüber Erinnerung bleiben. Unter den Staaten, deren Felder gesegnet waren, befand sich Ungarn, das sein Getreide nach allen Seiten hin verführt hat.

Handel und Gewerbe empfanden die Theuerung der Feldfrüchte und die Unsicherheit der politischen Lage schwer, und wenn sich das Anlagesuchende Kapital dem Bau der Eisenbahnen zuwendet, so kann dies doch nur in Hoffnung auf einen günstigen Umschwung der geschäftlichen Lage geschehen, denn vermehrte Verkehrsmittel sind nur bei zunehmendem Verkehr nothwendig und einträglich.

Digitized by Google

Der geistigen Thätigkeit haben die Nothstände keinen Eintrag gethan, und die Forschungen im Gebiete der Naturwissenschaften, der Erd- und Heilkunde haben abermals Dankenswerthes zu Tage gefördert.

Ueber kirchliche Fragen ist der Kampf zwischen Orthodoxie und Rationalismus aufs Neue lebhaft entbrannt und kein befriedigender Ausgleich abzusehen. Die Strenggläubigkeit in der katholischen wie in der protestantischen Kirche will die Herrschaft über die Schule behaupten, ohne die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen anzuerkennen; was aber nicht mit der Zeit fortgeht, bereitet sich den Untergang.

Die Literatur ließ es an Thätigkeit nicht fehlen, arbeitete aber mehr in die Breite als in die Tiefe, und im Verhältniß zu der großen Zahl von Büchern sind es immerhin nur wenige, die eine dauernde Anerkennung erlangen dürften.

Dagegen haben die Künste manches geschaffen, was Anspruch auf einen würdigen Platz bei Mit- und Nachwelt hat.

Nur in sehr beschränktem Maße läßt sich dies vom Theater, sowol was Schauspiel als Oper anbetrifft, sagen, und auf musikalischem Gebiet hat mehr das Virtuosenthum seinen Platz behauptet, als daß erhabene Tondichtungen geschaffen wurden.

Das Wichtigste, was der Gewerbskalender zu erzählen hat, entnimmt er der Pariser Weltausstellung, der die Industrie aller Nationen sehr viel zugeführt hatte, was der aufmerksamen Betrachtung werth war.

Die beiden Abtheilungen: Hauswirthschafts- und Frauenkalender, sind die letzten in der Reihe der Illustrirten Chronik, durften ihr aber nicht fehlen.

Das häusliche Behagen und was von und für Frauen in dieser Beziehung geschieht, hat für beide Geschlechter Bedeutung und nimmt eine erhebliche Stelle in dem Culturleben eines Jahres ein.

So hat denn die Chronik, die ihre Berichte durch hundert treue und schöne Abbildungen erläutert, ein weites Feld zu bearbeiten gehabt und dasselbe hoffentlich zur Zufriedenheit unserer Leser bestellt.

Wir kommen endlich zu dem Statistischen Kalender, der die Veränderungen in Hof und Staat, in Militär und Marine, in Handel und Verkehr, in Kirche und Schule, in Heilwissenschaft, Literatur und Kunst registrirt und den Gestorbenen, welche darauf ein Anrecht haben, ein Pantheon errichtet.

Die meisten dieser Rubriken sind über das Jahr 1867 hinaus bis zum Druck des Kalenders fortgeführt worden und haben bei der ihnen gewidmeten Aufmerksamkeit viel Mühe gekostet. Namentlich war dies bei dem Consularkalender der Fall. Die Bestellung norddeutscher Bundesconsuln dauert zwar noch fort, doch ist mindestens die Mehrzahl dieser neuen Beamten in dem Kalender bereits enthalten.

So ist denn der 24. Jahrgang des Illustrirten Kalenders wieder das Spiegelbild eines denkwürdigen Jahres geworden und wird in der Erinnerung der Leser viel wachrufen und festhalten, was in dem lebhaft fortrollenden Strome der Zeit dem Gedächtniß gar leicht entschwinden könnte. So darf der Kalender denn auch als vertrauter Hausfremd wieder auf ein Willkommen rechnen.

Leipzig, im September 1868.

Die Redaction.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Vorwort V
Inhaltsverzeichniß VII
Illustrationen-Verzeichniß VIII

I. Kalendarium.

Jahres-Kalender.

Bezeichnung des Jahres. — Die vier Jahreszeiten. — Von den Finsternissen. XI
Protestantischer und katholischer Tageskalender. — Flut und Ebbe in Hamburg. — Mittlere Zeit im wahren Mittage. — Mondesalter. — Sternzeit im mittlern Mittage. — Russischer, jüdischer und türkischer Tageskalender. — Sonnenaufg. — Sonnen-Auf- und Untergänge. — Mondesaufg. — Mondes-Auf- und Untergänge. — Sonnenörter, am ersten jeden Monats (in Sternkarten). — Wollmondörter (in Sternkarten). — Neumondörter (in Sternkarten). — Die Bahnen des Merkur, der Venus, des Mars, des Jupiter, des Saturn, des Uranus und des Neptun für das Jahr 1869 (in Sternkarten). — Astronomische Erscheinungen 1869. — Meridian-Durchgänge der größern Planeten. — Festkalender. — Witterung nach Herschel. — Merkkalender. — Monatssprüche . . . . . XII—XXXV
Verzeichniß der wichtigsten deutschen Messen, Jahrmärkte und Wollmärkte XXXVI

Astronomischer Kalender.

Die astronomischen Entdeckungen und Erscheinungen i. J. 1867. XXXVII—XXXIX
Immerwährender Kalender. Tabelle zur Bestimmung der Wochentage zu gegebener Data der christlichen Zeitrechnung XL

Chronologischer Kalender.

Chronologische Kenntnissen und kirchliche Zeitrechnung. — Bewegliche Feste. — Die vier Quatember. — Osteretafel. — Zeichen des Thierkreises. — Einige andere Zeichen und Abkürzungen. — Erläuterungen. — Geschichtstafel. Von 1417 n. Chr. Geb. oder 7206 n. Erich. der Welt, der Papstwahl Martin V. durch das Constanzer Concil, bis 1448 n. Chr. Geb. oder 7347 n. Erich. der Welt, dem Abschluß des Concordats zwischen Kaiser Friedrich III. und Papst Nikolaus V. . . . . XLI—XLIV

II. Illustrirte Chronik.

Geschichts-Kalender.

Die Lage im Allgemeinen 3
Norddeutscher Bund 4
Die süddeutschen Staaten 7
Oesterreich 8
Die übrigen außerdeutschen Staaten . . 10

Militär- und Marine-Kalender.

Das Militärwesen 18
Das Marinewesen 26

Landwirthschaftlicher Kalender.

Die Zustände und Bestrebungen der Landwirthschaft 29

Handels- und Verkehrs-Kalender.

Die Lage im Allgemeinen. — Waarensatz und Geldwesen. — Die Verkehrsverhältnisse. — Die saatliche Thätigkeit 41

Naturwissenschafts-Kalender.

Seite

Physik. — Chemie. — Stein- und Bodenkunde. — Pflanzenkunde. — Thierkunde. — Anthropologie und Ethnographie . 48

Geographischer Kalender.

Erforschungen und Reisen in Afrika, Asien, der Südsee und Australien, Amerika . 60

Heilwissenschafts-Kalender.

Geisunddeitslehre. — Krankheitslehre. — Heilmittellehre 75

Kirchen- und Schulkalender.

I. Die evangelische Kirche 80
2. Die katholische Kirche 83
Das Schulwesen 84

Literatur-Kalender.

Die wichtigsten Erscheinungen des Jahres 1867 in allen Gebieten der Literatur . . 91

Kunst-Kalender.

Baukunst. — Plastik. — Malerei . . . 100

Theater-Kalender.

Trauerspiel und Lustspiel. — Oper. — Ballet. — Darsteller und Direktionsführungen 113

Musik-Kalender.

Novitäten des Jahres 1867. — Concertwesen und Virtuosen 125

Gewerbs-Kalender.

Zudustrieausstellungen im Allgemeinen. — Die Ehemnitzer und die Pariser Ausstellung 1867 132

Hauswirthschafts-Kalender.

Erfindungen und Verbesserungen in allen Zweigen des Hauswesens 152

Frauen-Kalender.

Umschau in Mode und Saison 160

III. Statistischer Kalender.

Hof und Staat.

Die deutschen regierenden Fürstenhäuser und ihre Mitglieder 3
I. Norddeutscher Bund 3
II. Süddeutsche Staaten und Oesterreich 5
Die außerdeutschen regierenden Fürsten und ihre Angehörigen 6
Die Regierungen der Republiken:
A. Europäische Republiken 8
B. Ueberseeische Republiken 8
Norddeutscher Bund: Der Bundesrath . 9
Die Ausschüsse des Norddeutschen Bundesraths 9
Bundesrath des deutschen Zollvereins . 9
Die deutschen Gesandtschaften im Auslande und die ausländischen Gesandtschaften deutschen Staaten 9
Die Ministerien der europäischen Großmächte, sowie der deutschen Mittel- und Kleinstaaten 11
Deutsche und internationale Conferenzen im Jahre 1867 13
Nachweerhältnisse der europäischen Staaten:
Tafel I. Allgemeine Uebersicht . . . 14
" II. Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Staaten . . . 15
Uebersicht der vorläufigen Hauptresultate

Seite

der Zählung der Bevölkerung in den norddeutschen Bundesstaaten und den süddeutschen Zollvereinsstaaten am 3. Dec. 1867 16
Bevölkerung deutscher Städte nach der Zählung vom 3. Dec. 1867 17
Die höchsten Gerichtshöfe in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 18
Gerichtshöfe zweiter Instanz 18

Militär und Marine.

I. Militär:
Das Kriegsheer des Norddeutschen Bundes 19
Die übrigen deutschen Staaten . . . 22
Die übrigen europäischen Staaten . . 22
II. Marine:
Die preußische, bez. norddeutsche Kriegsflotte 23
Die österreichische Kriegsflotte . . . 23
Die Kriegsflotten der übrigen europäischen Seemächte 24

Handel und Verkehr.

Die deutschen Banken und Creditanstalten im Jahre 1867 25
Die börsenmäßigen deutschen Staatspapiere und Effecten 27
Die deutschen und österreichischen Consuln im Auslande 29
Die Consuln in den deutschen Handelsstädten 34
Die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1867 37
Versicherungsanstalten in Deutschland:
I. Privat-Feuerversicherungsgesellschaften 41
II. Lebens-Versicherungsgesellschaften . 42
III. Renten-Versicherungsanstalten . . 43
IV. Hagel-Versicherungsgesellschaften . 44
V. Fracht-Versicherungsgesellschaften . 44
VI. Vieh-Versicherungsgesellschaften . . 45
VII. Rückversicherungsgesellschaften . . 45
VIII. Hypotheken-Versicherungsgesellschaften 45
IX. Spiegelglas-Versicherungsanstalten 45

Kirche und Schule.

I. Evangelische Kirche: Die kirchlichen Oberbehörden in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 46
II. Katholische Kirche: Die höchsten Würdenträger in und außer Deutschland . 47
Die Zahl der Lehrer und Studirenden auf den Universitäten Deutschlands und der Schweiz im Winterhalbjahre 1867—68 . 48
Die Professoren an den deutschen, deutsch-österreichischen und schweizerischen Universitäten 49
Die Lehrkräfte in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 55

Heilwissenschaft.

Verzeichniß der wichtigsten Bäder Deutschlands und ihre Badeorte 58
Die klimatischen Curorte von Deutschland und der Schweiz 62
Die deutschen Seebäder 63
Die bedeutendsten Bäder der Schweiz . 64
Die bedeutendsten Bäder des Königreichs Italien 64
Die Bäder von Griechenland 66

Literatur.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der wichtigeren in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinenden Zeitschriften, Jahrbücher, Jahresberichte u. s. w. 67

Kunst.

Die deutschen Kunstvereine und Kunstausstellungen im Jahre 1867 77
Die sämmtlichen deutschen Bühnen, ihre Directoren und die Zahl ihrer Mitglieder 78

Todtenschau.

Die Verstorbenen des Jahres 1867 . . . 84

Digitized by Google

Illustrationen-Verzeichniss.

Jahres-Kalender.

Seite

Zwölf Monatsvignetten . . . . XII—XXXIV
Zwölf Sternkarten . . . . . XIII—XXXV

Astronomischer Kalender.

Mondgegenden. 4 Figuren XXXVIII

Geschichts-Kalender.

Die Präsidenten des Norddeutschen Reichstags 5
Das Staatssiegel des Norddeutschen Bundes 6
Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust . 9
Abdul Aziz Khan, Großsultan der Türkei . 13
Maximilian, Kaiser von Mexico 15

Militär- und Marinekalender.

Das Krupp'sche Riesengeschütz auf der Pariser Industrieausstellung 19
Die Mitrailleuse 23
Das Milbank-Amsler-Gewehr 24
Das Winchester-Repetirgewehr 24
Galling's sechsläufige Kanone 25
Die norddeutsche Panzerfregatte „Kronprinz" nach dem Stapellauf 27

Landwirthschafts-Kalender.

Smyth's Düngerstreumaschine 32
Roland's Pflug 32
Weber's Pflug 33
Roland's Egge 33
Allen's Gäte- und Scharrhacke 34
Kartoffelausgraber 34
Verbesserter Zaum 35
Abbot's Flachsbereitungsmaschine . . . 35
Gard's Ziegelmaschine 36
Antheraea yama mai 38
Antheraea cynthia 38

Handels- und Verkehrs-Kalender.

Robert Miles Sloman 43
„Cimbria". Postdampfschiff 44
Fell's Eisenbahn über den Mont-Cenis . 45
Karte der Pacific-Eisenbahn 46

Naturwissenschafts-Kalender.

Seite

Bernhard v. Cotta 51
Charles Darwin 53
Der Kahnschnabel 55
Karl Vogt 57
Pfahlbauten im ehemaligen Persanzigsee in Pommern. 10 Figuren 58

Geographischer Kalender.

Karl Mauch 61
Karte von Abessinien 64

Heilwissenschafts-Kalender.

Das neue deutsche Hospital in Neuyork . 78

Kirchen- und Schulkalender.

Die neue evangelische Kirche in Salzburg 82
Diesterweg's Grabdenkmal in Berlin . . 89

Literatur-Kalender.

Heinrich Laube 93
Rudolf Gottschall 95
Friedrich Spielhagen 97
Ludwig Häusser 98

Kunst-Kalender.

Die neue Börse in Breslau 101
Faun und Satyr, Becken schlagend, von H. Möller 105
Die gewährte Bitte, Gemälde von A. Wichmann 107
Schulausgang, Gemälde von H. Oehmichen 109
Karl Sohn 111

Theater-Kalender.

Scene aus „Aschenbrödel" von R. Benedix 116
Emil Devrient 121
Ernst Possart 122
Clara Ziegler 123

Musik-Kalender.

Carl Reinecke 127
Moritz Hauptmann 129

Gewerbs-Kalender.

Seite

Die Chemnitzer Industrieausstellung 1867:
Linker Flügel der Haupthalle 134
Von der Pariser Industrieausstellung 1867:
Schwan, Fische verschlingend; silberner Aufsatz 139
Schweizer Stickereien: Himmelbett . . 141
Glaswaaren aus der Schaffgotsch'schen Josephinenhütte 143
Die Ausstellung des Königreichs Siam . 145

Hauswirthschafts-Kalender.

Zeltbank 152
Norwegischer Selbstkochapparat 152
Nisturnen. 2 Figuren 153
Dauerhafte Signatur für Pflanzen . . . 153
Smith's Schiebewittleiter im auseinandergeschobenen Zustande 154
Dieselbe im zusammengeschobenen Zustande 154
Riordan's Waschleinehalter 154
Neue Befestigungsmethode für Rouleaux . 155
Becker's Luftdruck-Klingel- und Weckapparat 155
Sich selbst füllende Feder 156
May's Sicherheitsvorrichtung an Schlössern 156
Verbessertes Tischmesser. 2 Figuren . . 156
Möller's Flügelthüre 157
Deflector. 2 Figuren 157
Watson's Nagelbohrer 158
Bignon's Rührapparat. 2 Figuren . . 158
Apparat zum Schuh- und Stiefelwichsen . 158

Frauen-Kalender.

Pariser Modebild: Sommermoden 1867 . 163
Von der Pariser Industrieausstellung 1867:
Ohrgehänge von Froment Meurice in Paris 161
Geschnitzter Stuhl von Lövinson in Berlin 161
Fächer von Guérin-Brocheux in Paris . 162
Lyoner Seidenstoff aus dem Hause Mathevon und Bouvard 162
Brosche von John Brogden in London . 164
Medaillon von Froment Meurice in Paris 164

Digitized by Google

Kalendarium.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss des Kalendariums.

Seite

I. Jahreskalender XI

Bezeichnung des Jahres.
Die vier Jahreszeiten.
Von den Finsternissen.
Protestantischer und katholischer Tageskalender.
Flut und Ebbe in Hamburg.
Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Mondesalter.
Sternzeit im mittlern Mittage.
Russischer, jüdischer und türkischer Tageskalender.
Sonnenlauf.
Sonnen-Auf- und Untergänge.
Mondeslauf.
Mondes-Auf- und Untergänge.
Sonnenörter, am ersten jeden Monates (in Sternkarten).
Vollmondsörter (in Sternkarten).
Neumondsörter (in Sternkarten).
Die Bahnen des Merkur, der Venus, des Mars, des Jupiter, des Saturn, des Uranus und des Neptun für das Jahr 1869 (in Sternkarten).
Astronomische Erscheinungen 1869.
Meridian-Durchgänge der größeren Planeten.
Festkalender.
Witterung nach Herschel.
Meßkalender.
Monatssprüche.

Seite

Verzeichniß der wichtigsten deutschen Messen, Jahrmärkte und Wollmärkte XXXVI

2. Historisch-astronomischer Kalender . . XXXVII

Die astronomischen Entdeckungen und Erscheinungen im Jahre 1867.
Immerwährender Kalender. Tabelle zur Bestimmung der Wochentage gegebener Data der christlichen Zeitrechnung XL

3. Chronologischer Kalender XLI

Chronologische Kennzeichen und kirchliche Zeitrechnung.
Bewegliche Feste.
Die vier Quatember.
Ostertabelle.
Zeichen des Thierkreises.
Einige andere Zeichen und Abkürzungen.
Erläuterungen.
Geschichtstafel. Von 1417 n. Chr. Geb. oder 7286 n. Ersch. der Welt, der Papstwahl Martin V. durch das Constanzer Concil, bis 1448 n. Chr. Geb. oder 7317 n. Ersch. der Welt, dem Abschluß des Concordats zwischen Kaiser Friedrich III. und Papst Nikolaus V.

Digitized by Google

Jahres-Kalender.

Bezeichnung des Jahres.

Das gegenwärtige Jahr 1869 des verbesserten Kalenders ist nach
Erschaffung der Welt, am 9. julianischen Mai 5871 n. Chr., das 7740.
Nach der Zeitrechnung der Septuaginta das . . . . . 7603.
Nach der Zeitrechnung der griechischen Kirche. 1. September, das . 7467.
Nach der alten alexandrinischen Zeitrechnung, am 29. August, das 7377.
Nach der antiochischen Zeitrechnung, am 1. September, das . . . 7371.
Nach der julianischen Zeitrechnung, am 1. Januar, das . . . . . 6582.
Nach der Weltära, am 1. October, das . . . . . 5877.
Nach Petavius' berichtigter Zeitrechnung, am 7. März, das . . . 5855.
Nach Petavius' üblicher Zeitrechnung das . . . . . 5853.
Nach Calvisius und Scaliger das . . . . . 5818.
Nach der jüdischen Zeitrechnung, am 17. September, das . . . . 5630.
Nach dem Ablauf des goldenen Zeitalters, im Jahre 2146, das . 5594.
Nach dem Ende der Sündflut, am 7. September 2424, das . . . 5316.
Nach Beginn der Hundssternperiode, am 1. Juli 3089, das . . . 4651.
Nach dem Auszug der Juden aus Aegypten, am 6. April 4004, das 3736.
Nach Spartas Gründung, im Jahre 4155, das . . . . . 3585.
Nach dem Ablauf des silbernen Zeitalters, 4292, das . . . . . 3448.
Nach Errichtung des Areopags, im Jahre 4342, das . . . . . 3398.
Nach Gründung des ersten Tempels zu Jerusalem, am 1. April 4884,
das . . . . . 2856.
Nach Einführung der Olympiaden 5092 das . . . . . 2648.
Nach Gründung Roms, am 25. Mai 5118, das . . . . . 2622.
Nach Christi Tode, am 25. März 5903, das . . . . . 1836.
Nach Zerstörung des dritten Tempels zu Jerusalem, am 10. Aug.
5941, das . . . . . 1798.
Nach der gänzlichen Zerstreuung der Juden unter Barkochba, 6005, das 1634.
Nach Erlaß des ersten Verbotes der Christenverfolgung, 5995, das 1558.
Nach Mohammed's Flucht, türk. Zeitrechnung 6455, am 20. Juli, das 1286.
Nach dem Ablauf des ehernen Zeitalters, 6438, das . . . . . 1281.
Nach der Gründung des römischen Kaiserthums deutscher Nation,
am 25. December 6670, das . . . . . 1069.
Nach Gründung des deutschen Königthums durch den Vertrag zu
Verdun, vom 6. August 6713, das . . . . . 1026.
Nach der Gelangung des sächsischen Hauses auf den Kaiserthron, 6789,
das . . . . . 950.
Nach dem Untergange des karolingischen Hauses, im Jahre 6859, das 880.
Nach dem Ausgang der sächsischen Kaiser, am 13. Juli 6894, das . 845.
Nach dem Ausgang der salischen Kaiser, am 3. October 6926, das . 813.
Nach Gelangung des Hauses Wettin zur Markgrafschaft Meißen, 6997,
das . . . . . 742.
Nach dem Beginn der Regierung der Wittelsbacher in Bayern, 7038,
das . . . . . 681.

Nach Hinrichtung Konradin's, des letzten Hohenstaufen, 29. Oct. 7130,
das . . . . . 609.
Nach Gelangung des Hauses Habsburg zur deutschen Kaiserkrone, 7143,
das . . . . . 596.
Nach dem Aussterben der Capetinger in Frankreich, 7198, das . . 541.
Nach Erwerbung der Markgrafschaft Brandenburg durch das Haus
Hohenzollern 7287 das . . . . . 452.
Nach Eroberung von Konstantinopel durch die Türken, am 29. Mai
7323, das . . . . . 416.
Nach Gustav I. Wasa's Erhebung auf den Thron von Schweden, 7393,
das . . . . . 346.
Nach dem Augsburger Religionsfrieden, am 26. September 7425, das 314.
Nach Aussterben der Valois und Gelangung der Bourbonen zum
französischen Throne, 7459, das . . . . . 280.
Nach dem Aussterben der Tudors in England, am 3. April 7473, das 266.
Nach der Erhebung der Romanow auf den russischen Kaiserthron,
am 21. Februar 7483, das . . . . . 256.
Nach der Enthauptung Karl's I. von England, am 30. Juni 7509, das 230.
Nach der Wiederherstellung des Königreichs, am 29. Mai 7530, das 209.
Nach der Vertreibung der Stuarts aus England, 7538, das . . . 181.
Nach Gelangung des braunschweigischen Hauses auf den Thron von
England, am 12. August 7584, das . . . . . 135.
Nach dem Aussterben der Romanow, am 29. Januar 7600, das . 139.
Nach der Hinrichtung Ludwig's XVI. und Errichtung der ersten fran-
zösischen Republik, am 18. Januar 7662, das . . . . . 77.
Nach Napoleon's I. Krönung, am 18. Mai 7674, das . . . . . 65.
Nach Vertreibung Gustav IV. Wasa's aus Schweden, am 29. März
7679, das . . . . . 60.
Nach Erhebung Bernadotte's zum Kronprinzen von Schweden, am
21. August 7680, das . . . . . 59.
Nach der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich, am 2. April 7684,
das . . . . . 55.
Nach Vertreibung Napoleon's I. aus Frankreich, am 21. Mai 7685, das 54.
Nach Stiftung des Heiligen Bundes, am 15. November 7688, das 51.
Nach der Vertreibung Karl's X., am 7. August 7700, und Er-
hebung Ludwig Philipp's auf den französischen Königsthron,
am 9. August 7700, das . . . . . 39.
Nach der Vertreibung Ludwig Philipp's aus Frankreich, am 24. Fe-
bruar 7716, und Verkündigung der zweiten französischen Re-
publik, das . . . . . 21.
Nach der Verkündigung des Kaiserthums von Napoleon III., am
2. December 7722, das . . . . . 17.
Nach Auflösung des Heiligen Bundes, am 26. April 7724, das . 15.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt den 20. März um 2 Uhr Nachmittags. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Widders.

Der Sommer beginnt den 21. Juni um 11 Uhr Vormittags. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Krebses.

Der Herbst beginnt den 23. September um 1 Uhr früh. Die Sonne tritt dann in das Zeichen der Waage.

Der Winter beginnt den 21. December um 7 Uhr Abends. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Steinbocks.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch nur die erste Mondfinsternis in unsern Gegenden sichtbar sein wird.

Die erste Sonnenfinsternis, eine ringförmige, wird im südlichen Theile von Südamerika und in Südafrika sichtbar sein. Nach mittlerer Leipziger Zeit wird dieselbe auf der Erde überhaupt am 11. Februar Vormittags 11 Uhr 45 Minuten beginnen und um 5 Uhr 27 Minuten Abends enden. Der Anfang der centralen Verfinsterung erfolgt um 1 Uhr 4 Min., das Ende derselben um 4 Uhr 8 Minuten. Die Elemente sind: Conjunction: 11. Februar Nachmittags 2 Uhr 28 Min. 39 Sec. w. Z. j., Länge ☌ = ☉ 322° 36′ 28″, St. B. ☾ in l., + 2° 39′ 35″, St. B. ☉ in l., + 2° 21′ 7″, Br. ☾ = 0° 23′ 53″, 4; St. B. ☾ in Br. = 2° 43″, 5 = ☾ 34′ 5″, 1 + ☉ 8″, 7; B. ☾ in l. + ☉ 14′ 45″, 2; B. ☉ 16, 31″, 1. — Zeitgleichung + 14m 29″, 0. — (Leipzig liegt 51° 20′ 6″, 3 nördl. Breite und 30° 2′ 10″, 5 östl. Länge von Ferro.)

Die zweite Sonnenfinsternis, eine totale, wird im nordöstlichsten Theile von Asien, in Nord- und Mittelamerika und in einem kleinen Theile von Südamerika sichtbar sein. Nach mittlerer Leipziger Zeit wird dieselbe auf der Erde überhaupt am 7. August Abends 8 Uhr 27 Min. beginnen und am 8. August früh 1 Uhr 13 Min. enden. Der Anfang der centralen Verfinsterung erfolgt um 9 Uhr 35 Min. das Ende derselben 5 Minuten nach Mitternacht. Die Elemente sind: Conjunction: 7. August Abends 10 Uhr 52 Min. Sec. w. Z. j.; Länge ☌ = ☉ 135° 21′ 14″, 8; St. B. ☾ in l. + 36′ 48″, 4; St. B. ☉ in l. + 2° 28″, 9; Breite ☌ + ☾ 42′ 6″, 4; St. B. ☾ in Br. + 3° 22″, 2, = ☾ 1° 6′ 22″, 1; = ☉ 8″, 8; B. ☾ 16° 28″, 5, B. ☉ 15° 47″, 9. — Zeitgleichung + 5m 29, 4″.

Die erste Mondfinsternis, eine partielle, wird in Europa, Afrika und Amerika sichtbar sein. Sie beginnt am 28. Januar früh 1 Uhr 19 Minuten mittlerer Leipziger Zeit und endet um 3 Uhr 37 Min. Der tiefste Eintritt des Mondes in den Erdschatten findet um 2 Uhr 28 Minuten statt, wobei die Bedeckung 3,4 Zoll beträgt. (Der Mondhalbmesser wird 12 Zoll gesetzt.) Die Elemente sind: Opposition: 28. Januar früh 2 Uhr 19 Min. 54 Sec. m. Z. j.; Länge ☍ 128° 13′ 36″, 5; St. B. ☾ in l. + 37′ 34″, 8; St. B. ☉ in l. + 2° 32″, 3. Br. ☾ — 0° 47′ 27″, 5, St. B. ☾ in B. + 3° 26″, 3, = ☾ 1° 6′ 5″, = ☉ 8″, 7. B. ☾ 16° 27′ 1. B. ☉ 16° 15″, 5. (Eine populäre Anleitung, nach diesen Elementen die Mondfinsternis zu berechnen, findet man in: „Die Sonnen- und Mondfinsternisse in ihrem Verlaufe, oder Anleitung dieselben durch Rechnung oder Zeichnung zu ermitteln" von Dr. A. Drechsler.)

Die zweite Mondfinsternis, eine partielle, wird in Australien, in Ostasien und in Südafrika (gegen das Ende) sichtbar sein. Sie beginnt um 23. Juli Nachmittags 1 Uhr 29 Min. mittlerer Leipziger Zeit und endet um 4 Uhr 15 Min. Die größte Verfinsterung, 6,4 Zoll, findet um 2 Uhr 52 Min. statt. Die Elemente sind: Opposition: 23. Juli Nachmittags 2 Uhr 44 Min. 5 Sec. m. Z. j.; Länge ☍ 300° 40′ 18″, 7; St. B. ☾ in l. + 31′ 9″, 0; St. B. ☉ in l. + 2° 23″, 2; Br. ☾ + 0° 28′ 47″, 6; St. B. ☾ in B. — 2° 51″, 3, = ☾ 35′ 28″, 3, = ☉ 8″, 4; B. ☾ 15° 8″, 5; B. ☉ 15° 46″, 0.

Digitized by Google

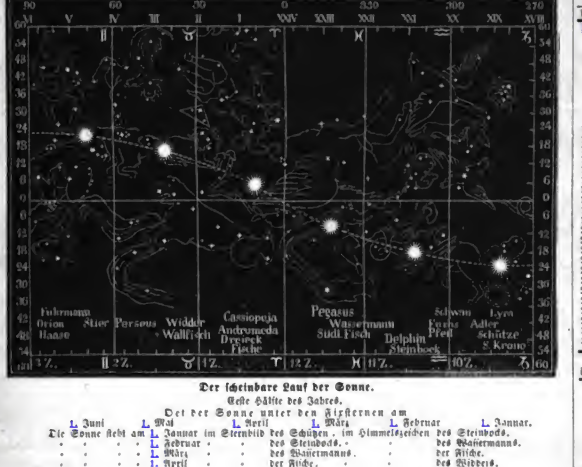
I. Monat. — 1869. — [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Zint in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Sonnen-Uhr	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1868. December.	Juden. 5629. Tebeth.	Türken. 1285. Ramadan.
1 Freitag	**Neujahr**	**Neujahr**	2.45.	12. 3.57.	18	18.44.33.	7. 0.	20 Iguaz M.	18	17 Dschuma
2 Sonnabend	Melchior	Melchior	3.30.	12. 4.25.	19	18.48.30.	7.45.	21 Julius	19 S. Wajechi	18 Send. Jesu
1. Woche.	Luc. 12, 5—9.	Luc. 12, 5—9.	☾ Am 5. um 7 U. 12 M. Vormittags.					Matth. 1, 1—25.		31. Sure.
3 Sonntag C	**S. n. Neuj.**	**S. n. Neuj.**	4.15.	12. 4.53.	20	18.52.26.	8.30.	22 **4. Adv. F**	20	19
4 Montag	Balthasar	Balthasar	5. 0.	12. 5.20.	21	18.56.23.	9.15.	23 10 Märt.	21	20
5 Dienstag	Simeon	Simeon	5.45.	12. 5.47.	☾	19. 0.19.	10. 0.	24 Fast. Ende	22	21
6 Mittwoch	**Ersch. Chr.**	**Heil. 3 Kön.**	6.45.	12. 6.14.	23	19. 4.16.	11. 0.	25 **Gb. Ch.**	23	22
7 Donnerstag	Julians	Nicetus	7.30.	12. 6.40.	24	19. 8.12.	11.45.	26 **M. G. F.**	24	23
8 Freitag	Erhard	Severin Abt	8.30.	12. 7. 5.	25	19.12. 9.	12.45.	27 Steph. M.	25	mot 24 Dschuma
9 Sonnabend	Ehrenfried	Marcellus	9.15.	12. 7.30.	26	19.16. 6.	1.30.	28 2000 M.	26 S. Scho-	25
2. Woche.	Luc. 2, 41—52.	Luc. 2, 41—52.	● Am 12. um 7 U. 43 M. Abends.					Marc. 1, 1—8.		35. Sure 1—41.
10 Sonntag C	**1. n. Epiph.**	**1. n. Epiph.**	10.15.	12. 7.55.	27	19.20. 2	2.30.	29 **S. n. W. F**	27	26
11 Montag	Aloysia	Hyginus	11. 0.	12. 8.18.	28	19.23.59.	3.15.	30 Amysia M.	28	27 N. d. Allm.
12 Dienstag	Reinhold	Reinhold	12. 0.	12. 8.42.	●	19.27.55.	4.15.	31 Melanii	29	28
								1869. Jan.	**Schebat**	
13 Mittwoch	Hilarius	O. H. 3 K.	12.45.	12. 9. 4.	1	19.31.52.	5. 0.	1 **Neujahr**	1	29 Trauertag
14 Donnerstag	Felix	Malachias	1.30.	12. 9.26.	2	19.35.48.	5.45.	2 Sylvester	2	30
15 Freitag	Traugott	Maurus	2. 0.	12. 9.48.	3	19.39.45.	6.15.	3 70 Apostel	3	1 **Schewal**
16 Sonnabend	Erdmuthe	Erdmuthe	2.30.	12.10. 8.	4	19.43.41.	6.45.	4 Theophant	4 S. Bo.	2 Gr. Beir.
3. Woche.	Joh. 2, 1—11.	Joh. 2, 1—11.	☽ Am 21. um 1 U. 16 M. früh.					Joh. 1, 29—34.		63. Sure.
17 Sonntag C	**2. n. Epiph.**	**2. n. Epiph.** Namen Jesu F.	3. 0.	12.10.28.	5	19.47.38.	7.15.	5 **S. n. N. J. E**	5	3 Gr. Beir.
18 Montag	Felicius	Petr. Stuhlf.	3.30.	12.10.48.	6	19.51.35.	7.45.	6 **Erf. Chr.**	6	4
19 Dienstag	Prisca	Bassianus	4.15.	12.11. 6.	7	19.55.31.	8.30.	7 **Joh. d. Tf.**	7	5
20 Mittwoch	Fab. Seb.	Fab. Seb.	5. 0.	12.11.24.	8	19.59.28.	9.15.	8 Georg Chr.	8	6
21 Donnerstag	Agnes	Agnes J.	5.45.	12.11.41.	☽	20. 3.24.	10. 0.	9 Polymuth	9	7 T. d. Hamsa
22 Freitag	Vincentius	Vincentius	6.30.	12.11.57.	10	20. 7.21.	10.45.	10 Gregor Nis.	10 lach	8 Dschuma
23 Sonnabend	Charitas	Mar. Verm.	7.30.	12.12.12.	11	20.11.17.	11.45.	11 Theodosius	11 S. Beschu-	9
4. Woche.	Matth. 20, 1—16.	Matth. 20, 1—16.	☿ Am 28. um 2 U. 20 M. früh.					Luc. 14, 16—24.		64. Sure.
24 Sonntag C	**Septuag.**	**Septuag.**	8.45.	12.12.27.	12	20.15.14.	1. 0.	12 **1. n. Ep. E**	12	10
25 Montag	Pauli Bek.	**Pauli Bek.**	10. 0.	12.12.40.	13	20.19.10.	2.15.	13 Hermylus	13	11
26 Dienstag	Polykarp	Polykarp	11. 0.	12.12.53.	14	20.23. 7.	3.15.	14 Zachäus	14 dentag	12
27 Mittwoch	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.	11.45.	12.13. 5.	15	20.27. 4.	4. 0.	15 Paul. Eheb.	15 M. Fren-	13 Glückl.
28 Donnerstag	Karoline	Karl d. Gr.	12.45.	12.13.16.	☌	20.31. 0.	5. 0.	16 Petri K.	16	14 Tage
29 Freitag	Theobald	Sabina	1.30.	12.13.27.	17	20.34.57.	5.45.	17 Anton	17	15 Dschuma
30 Sonnabend	Adelgunde	Adelgunde	2.15.	12.13.36.	18	20.38.53.	6.30.	18 Athanasia	18 S. Jethro	16
5. Woche.	Luc. 8, 4—15.	Luc. 8, 4—15.						Luc. 17, 12—19.		65. u. 66. Sure.
31 Sonntag C	**Seragef.**	**Seragef.**	3. 0.	12.13.45.	19	20.42.50.	7.15.	19 **2. n. Ep. E**	19	17

Sonnenlauf.

Anfangs 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	♑	11	6
2	♑	12	7
3	♑	13	9
4	♑	14	10
5	♑	15	11
6	♑	16	12
7	♑	17	13
8	♑	18	14
9	♑	19	15
10	♑	20	16
11	♑	21	18
12	♑	22	19
13	♑	23	20
14	♑	24	21
15	♑	25	22
16	♑	26	24
17	♑	27	25
18	♑	28	26
19	♑	29	27
20	♒	0	28
21	♒	1	29
22	♒	2	30
23	♒	3	31
24	♒	4	32
25	♒	5	33
26	♒	6	34
27	♒	7	35
28	♒	8	36
29	♒	9	36
30	♒	10	37
31	♒	11	38



Der scheinbare Lauf der Sonne.

Erste Hälfte des Jahres.

Ort der Sonne unter den Fixsternen am

1. Juni	1. Mai	1. April	1. März	1. Februar	1. Januar.

Die Sonne steht am 1. Januar im Sternbild des Schützen, im Himmelszeichen des Steinbocks.

" " "	1. Februar	"	des Steinbocks.	"	des Wassermanns.
" " "	1. März	"	des Wassermanns.	"	der Fische.
" " "	1. April	"	der Fische,	"	des Widders.
" " "	1. Mai	"	des Widders,	"	des Stiers.
" " "	1. Juni	"	des Stiers.	"	der Zwillinge.

Die Sternkarte enthält die Sternbilder, welche von XVIII bis VI St. Rectascension u. zwischen 45° nördlicher und 45° südlicher Declination enthalten sind. Die gerade, horizontale Linie bezeichnet den Himmelsäquator, die krumme, von rechts nach links aufsteigende, die scheinbare Sonnenbahn.

(Der Mondlauf ist in Rectascension durch „Stunden" und „Minuten" angegeben, und daneben sind die Himmelszeichen notirt, in welchen sich der Mond bei Beginn des Tages befindet.)

Mondlauf.

Früh 0 Uhr.

T.	J.	St.	M.
1	♌	9	2
2	♌	10	7
3	♍	10	59
4	♍	11	53
5	♎	12	46
6	♎	13	38
7	♏	14	30
8	♏	15	22
9	♐	16	14
10	♐	17	7
11	♐	18	1
12	♑	18	55
13	♑	19	51
14	♒	20	46
15	♒	21	43
16	♓	22	41
17	♓	23	40
18	♈	0	41
19	♈	1	44
20	♉	2	48
21	♉	3	54
22	♊	5	0
23	♊	6	5
24	♋	7	10
25	♋	8	13
26	♌	9	14
27	♌	10	13
28	♍	11	10
29	♍	12	5
30	♎	12	57
31	♎	13	48

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
0	11	57
1	12	3
2	12	9
3	12	15
4	12	22
5	12	28
6	12	35
7	12	41
8	12	47
9	12	54
10	12	59
11	13	5
12	1	10
13	1	15
14	1	19
15	1	22

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
0	9	49
1	9	51
2	9	54
3	9	57
4	9	59
5	10	2
6	10	5
7	10	8
8	10	11
9	10	14
10	10	16
11	10	19
12	10	22
13	10	25
14	10	28
15	10	31

Sonnen-Auf- und Untergang.

Tag.	Aufgang. U.	M.	Untergang. U.	M.
1	8	7	4	0
2	8	7	4	1
3	8	7	4	2
4	8	6	4	3
5	8	6	4	4
6	8	5	4	6
7	8	5	4	7
8	8	4	4	9
9	8	4	4	10
10	8	3	4	11
11	8	3	4	13
12	8	2	4	14
13	8	2	4	15
14	8	1	4	16
15	8	1	4	17
16	8	0	4	19
17	8	0	4	20
18	7	59	4	21
19	7	58	4	22
20	7	58	4	24
21	7	57	4	25
22	7	56	4	26
23	7	55	4	28
24	7	55	4	29
25	7	54	4	30
26	7	53	4	31
27	7	52	4	33
28	7	51	4	34
29	7	50	4	35
30	7	49	4	37
31	7	48	4	38

Mondes-Auf- und Untergänge.

Tag.	Aufgang. U.	M.	Untergang. U.	M.
1	7	58	N.	10
2	9	17	10	33
3	10	36	11	2
4	11	52	11	30
5	—	—	11	56
6	1	6	V.	12
7	2	20	12	49
8	3	31	1	15
9	4	40	1	42
10	5	44	2	10
11	6	41	2	39
12	7	32	3	12
13	8	17	3	50
14	8	56	4	34
15	9	27	5	24
16	9	47	6	17
17	10	10	7	20
18	10	31	8	24
19	10	53	9	28
20	11	14	10	31
21	11	36	11	33
22	11	58	N.	1
23	12	36	1	39
24	1	55	2	48
25	3	15	3	58
26	4	31	5	2
27	5	42	5	58
28	6	51	6	48
29	7	56	7	32
30	8	54	8	10
31	9	50	8	43

Astronomische Erscheinungen 1869.

Jan.	Tag	Stunde	Jan.	Tag	Stunde
1.	12	Ab. Regulus in Conj. mit ☾ Bedeckung.	18.	2	früh ♃ in Conj. mit ☾
2.	12	Mitt. ♂ in Conj. mit ☾	19.	2	früh ♃ in Conj. mit ☾
3.	4	früh ☿ in Conj. mit ♄	26.	1	Nm. ☿ in Conj. mit ☾
3.	10	Bm. ☿ in oberer Conj. mit ☉	28.	früh	1 U. 12 M. bis 3 U. 37 M. ☾ Finsterniß.
5.	5	früh ☿ in Quadratne mit ☉	29.	10	Bm. Regulus in Conj. mit ☾ Bed.
5.	5	Nm. ♃ in Opposition mit ☉	30.	4	Nm. ♂ in Conj. mit ☾
9.	2	Nm. ♄ in Conjunction mit ☾	30.	12	Abds. ♂ größte nördl. helioc. Breite.
10.	6	früh ☿ in Conj. mit ☾	Die Conjunctionen sind durchgängig Conjunctionen in Rectascension.		
13.	11	Bm. ☿ in Conj. mit ☾			

Meridian-Durchgänge.

	Mars			Jupiter			Saturn			Uranus			Merkur	Venus
	Zeit		Decl.	Zeit		Decl.	Zeit		Decl.	Zeit		Decl.	Decl.	Decl.
T.	U.	M.	Gr. M.	U.	M.	Gr. M.	U.	M.	Gr. M.	U.	M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
0	3	51	B. + 12 59	5	44	N. + 1 12	10	2	B. — 20 40	12	28	B. + 22 54	— 24 21	— 20 23
3	3	56	13 5	5	30	1 22	9	43	20 43	12	11	22 56	24 31	21 12
8	3	20	13 15	5	16	1 36	9	34	20 46	11	55	23 0	23 46	21 56
13	3	3	13 30	5	2	1 50	9	20	20 49	11	38	23 5	22 57	22 39
16	2	47	13 42	4	48	2 4	9	6	20 52	11	22	23 9	21 57	23 21
20	2	27	14 13	4	34	2 17	8	51	20 54	11	5	23 4	19 3	23 59
24	2	8	14 40	4	21	2 32	8	37	20 56	10	49	22 5	16 41	22 27
28	1	48	+ 15 10	4	8	+ 2 46	8	23	— 20 59	10	32	+ 21 6	— 14 4	— 22 34

Festkalender.

14. Waldeck, Geburtstag des Fürsten G. Victor (1831).

	Neptun	
	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
0	6 16 N.	+ 4 14
4	6 0	4 14
8	5 44	4 15
12	5 28	4 16
16	5 13	4 18
20	4 57	4 19
24	4 42	4 21
28	4 26	+ 4 23

Festkalender.

27. Sachsen, Geburtstag der verwittweten Königin Marie (1805).

Witterung nach Herschel.

Unter Stürmen beginnt das Jahr; am 5. tritt Schneewetter ein, am 21. harter Frost, am 28. wiederholt sich ihre Schneefall.

Meßkalender.

Leipzig 1., Lübeck 4., Kiel 6., Coburg 11., Bremen 12., Meiningen 17., Rudolstadt 19., Erlangen 26., Braunschweig 31.

Monatsspruch.

„Sich selbst erkennen" ist die erste Pflicht;
Drum merke auf, was dein Gewissen spricht.

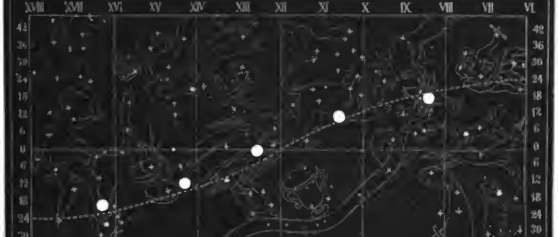
II. Monat.] 1869. [28 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Zint. u. Hamb.	Mittl. Zeit im wahren Mittage.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage.	Epoche in Hamb.	Außen u. Griech. 1869. Januar.	Juden. 5629. Schebat.	Türken. 1285. Schewwal.
1 Montag	Brigitta	Brigitta	5.45.	12 13.53.	20	20 6.16.	8. 0	20 Enthymius	20	18
2 Dienstag	**Mar. Rein.**	**Mar. Rein.**	4.30.	12 14. 0	21	20.50 6.43.	8.45	21 Triodinius	21	19
3 Mittwoch	Blasius	Blasius	5.15	12 14. 7	☾	20.55 1.39.	9.30.	22 Timotheus	22	20
4 Donnerstag	Veronica	Veronica	6. 0	12 14 12	23	20.58 6.36	10 15	23 Clemens	23	21
5 Freitag	Agathe	Agathe	6.45	12 14 17	24	21 2.33.	11. 0	24 Xenia	24	patim 22 Dschuma
6 Sonnabend	Ueberrecht	Dorothea	7.30	12 14 21	25	21 6.29.	11.45	25 Georg Ch.	25	S. Misch. 23
6. Woche.	Luc. 18, 31—43.	Luc. 18, 31—43.	☾ Am 3. um 5 U. 45 M. Nachmittags.					Luc. 18, 35—43.		57. Sure.
7 Sonntag C	**Estomihi**	**Quinquages.**	8.30	12 14 24	26	21.10 26.	12 45.	26 **3. n. Ep. E**	26	24
8 Montag	Honoratus	Joh. v. M.	9.30.	12 14 27	27	21 14 22	1 45.	27 Joh. Chrys.	27	25
9 Dienstag	**Fastnacht**	**Fastnacht**	10 15	12 14 29.	28	21 18 19	2.30	28 Euphr. S.	28	26
10 Mittwoch	**Aschermittw**	**Aschermittw.**	11 15.	12 14 29.	29	21 22 15.	3.30	29 Ignatius	29	27
11 Donnerstag	Euphrosine	Saturnin	12 0.	12 14 30	●	21 26 12	4 15	30 Areoph. H.	30	S. F. 28
12 Freitag	Jordan	Agabus	12.30.	12 14 29.	1	21 30 8	4 45	31 Cyriacus	1	**Adar** 29 Dschuma
								Februar.		[Mof. Fast.]
13 Sonnabend	Eulalia	Jordan	1 0	12.14 27.	2	21 34 5	5 15	1 **Brigitta**	2	S. Purima 1 Dsulkade.
7. Woche.	Joh. 10, 12—16.	Evang. 4, 1—11	● Am 11. um 2 U. 11 M. Nachmittags.					Luc. 19, 1—10.		58. Sure.
14 Sonntag C	**1. Invoc.**	**1. Invoc.**	1.30	12 14 25	3	21 38. 2	5 45	2 **4. n. Ep. E.**	3	2
15 Montag	Christoph	Longinus	2. 0	12 14 22	4	21.41 58	6 15.	3 Blasius	4	3
16 Dienstag	Valentin	Valentin	2 15	12 14 19	5	21 45 55	7 0.	4 Isidor A.	5	4
17 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	3.30	12 14 14	6	21 49 51	7 45	5 Agatha	6	5 Abr. b. d. K.
18 Donnerstag	Concordia	Concordia	4 15	12 14 9	7	21 53 48	8.30	6 Bukola	7	Tod Mos. 6
19 Freitag	Susanne	Susanne	5 0.	12 14 3	☽	21 57 44.	9 15	7 Porthenas	8	jweh 7 Dschuma
20 Sonnabend	Leberecht	Eucharius	5.45.	12 13.57	9.22	1.41 10.	0	8 Theophil	9	S. Teza 8 [Mof. d. Bd.
8. Woche.	Matth. 15, 21—28.	Matth. 17, 1—9.	☽ Am 19. um 5 U. 38 M. Nachmittags.					Luc. 18, 10—14.		53. u. 54. Sure.
21 Sonntag C	**2. Reminisc.**	**2. Reminisc.**	6.30	12 13.50.	10	22 5.37.	10.45	9 **Triod. E**	10	9
22 Montag	Petri Stuhlf.	Petri Stf. z. A.	7 15	12 13.42.	11	22 9.34.	11 30	10 Choral.	11	10
23 Dienstag	Lazarus	Lazarus	8.15.	12 13.33	12	22 13 31.	12.30	11 Meletius	12	11
24 Mittwoch	Matthias	**Matth.** Ap.	9.30.	12 13.24.	13	22 17.27.	1.45.	12 Martin.	13	Fast. Cth. 12
25 Donnerstag	Victorinus	Justus	10 15	12 13 15.	14	22 21 24.	3. 0.	13 Aurentius	14	Purim 13 Glückl.
26 Freitag	**Bußtag** i. S.	Nestorius	12. 0	12 13. 4.	♈	22 25.20.	4 15	14 Onesimus	15	Schusch. P. 14 Dschuma
27 Sonnabend	Voltbrecht	Flavianus	1.15	12.12.54.	16	22.29.17.	5.30.	15 Pamphil.	16	S. Kriffa 15 Tag
9. Woche.	Luc. 20, 9—20.	Luc. 11, 14—28.	♈ Am 26. um 12 U. 54 M. Nachmittags.					Joh. 1, 44—52.		55. Sure.
28 Sonntag C	**3. Oculi**	**3. Oculi**	2.30	12 12 42	17	22 33 13.	6 45	16 **Sept. E**	17	16

Digitized by Google

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.		
T.	Z.	Gr. M.
1	♒	12 39
2		13 40
3		14 41
4		15 42
5		16 42
6		17 43
7		18 44
8		19 45
9		20 45
10		21 46
11		22 47
12		23 47
13		24 48
14		25 49
15		26 49
16		27 50
17		28 51
18		29 51
19	♓	0 51
20		1 51
21		2 52
22		3 52
23		4 53
24		5 53
25		6 53
26		7 53
27		8 54
28		9 54



Mondlauf.

Früh 0 U.		
T.	Z.	St. M.
1	♎	12 30
2		13 24
3	♏	14 17
4		15 10
5	♐	16 2
6		16 55
7		17 48
8	♑	18 40
9		19 32
10		20 23
11	♒	21 12
12		22 0
13	♓	22 47
14		23 32
15	♈	0 17
16		1 2
17		1 47
18	♉	2 34
19		3 22
20		4 14
21	♊	5 8
22		6 5
23		7 5
24	♋	8 6
25		9 8
26	♌	10 9
27		11 9
28		12 7

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	24
3	1	24
5	1	23
7	1	19
9	1	13
11	1	5
13	12	54
15	12	40
17	12	25
19	12	9
21	11	53
23	11	38
25	11	23
27	11	11

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	10	34
3	10	37
5	10	39
7	10	42
9	10	45
11	10	47
13	10	50
15	10	52
17	10	55
19	10	57
21	10	59
23	11	1
25	11	3
27	11	5

Oerter des Vollmonds.

Erste Hälfte des Jahres.

Ort des Vollmondes unter den Fixsternen am

25. Mai	26. April	27. März	26. Februar	28. Januar.

Der Vollmond am 28. Januar steht im Sternbild des Krebses, im Himmelszeichen des Löwen.

"	"	26. Februar	des Löwen.	der Jungfrau.
"	"	27. März	der Jungfrau.	der Waage.
"	"	26. April	der Waage.	des Storpions.
"	"	25. Mai	des Storpions.	des Schützen.

Der Mond ist in Erdnähe:			Der Mond ist in Erdferne:		
29. Jan.	2 U. früh		16. Jan.	8 U. Abds.	
26. Febr.	2 "	Nchm.	13. Febr.	4 "	früh
27. März	2 "	früh	12. März	6 "	früh
24. April	8 "	Vorm.	8. April	2 "	Nchm.
21. Mai	11 U. Abds.		6. Mai	7 U. Vorm.	
18. Juni	1 "	Vorm.	3. Juni	1 "	früh
12. Juli	6 "	Abds.	30. Juni	7 "	Abds.

Astronomische Erscheinungen 1869.

Febr.	Tag	Stunde	
1.	9	Abds.	☿ im aufsteigenden Knoten.
1.	10	Abds.	☿ im niedersteigenden Knoten.
4.	1	früh	☽ grösste östl. Elongation.
6.	1	früh	☽ in Conj. mit ☾
6.	11	Vm.	♀ im Perihel.
9.	3	Nm.	☿ in Conj. mit ☾
12.	3	Nm.	♀ in Conj. mit ☾
13.	6	Abds.	♂ in Opposition mit ☉
15.	6	Abds.	♃ in Conj. mit ☾
16.	7	Abds.	♀ grösste nördl. heliocentr. Breite.
19.	2	Nm.	☿ in unterer Conj. mit ☉
20.	7	Vm.	Aldebaran in Conj. mit ☾ Bedeckung.
22.	10	Abds.	♄ in Conj. mit ☾
25.	12	Mitt.	♂ in Conj. mit ☾
25.	9	Abds.	Regulus in Conj. mit ☾ Bedeckung.
28.	7	Vm.	☽ in Conj. mit ♀

Die Conjunctionen von Aldebaran, Regulus und Jupiter mit dem Monde sind Bedeckungen.

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	1 27	+ 15 43	3 54	+ 3 9	8 9	— 21 4	10 16	+ 23 7	— 11 21	— 22 9
5	1 6	16 17	3 41	3 27	7 54	21 2	9 59	23 8	8 54	21 34
9	12 44	16 51	3 28	3 46	7 40	21 4	9 43	23 9	7 7	20 48
13	12 22	17 24	3 16	4 5	7 25	21 3	9 27	23 9	6 25	19 52
17	12 0	17 54	3 3	4 24	7 10	21 6	9 12	23 10	6 58	18 47
21	11 38	18 22	2 50	4 44	6 55	21 7	8 54	23 11	8 25	17 34
25	11 16	+ 18 46	2 37	+ 5 4	6 41	— 21 8	8 38	+ 23 11	— 10 11	— 16 12

Neptun		
	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
1	4 11	N. 4 25
5	3 55	4 27
9	3 40	4 29
13	3 25	4 32
17	3 9	4 34
21	2 54	4 37
25	2 38	— 4 40

Festkalender.

3. Provinz Ragusa, Fest des Landespatrons Tribonius.
4. Sardinien, Geburtstag der verw. Herzogin Elisabeth (1830).

Festkalender.

19. Niederlande, Geburtstag des Königs Wilhelm III. (1817).
28. Mecklenb.-Schwerin. Geb. des Grossherzogs Friedrich Franz (1823).

Sonnen-Auf- und Unterg.

	Aufgang.	Untergang.
T.	U. M.	U. M.
1	7 42	4 48
2	7 40	4 50
3	7 39	4 51
4	7 37	4 53
5	7 35	4 56
6	7 34	4 57
7	7 32	4 58
8	7 30	5 0
9	7 29	5 2
10	7 28	5 3
11	7 26	5 5
12	7 24	5 7
13	7 22	5 9
14	7 20	5 11
15	7 18	5 12
16	7 17	5 14
17	7 15	5 15
18	7 13	5 17
19	7 11	5 19
20	7 9	5 21
21	7 7	5 23
22	7 5	5 25
23	7 3	5 27
24	7 0	5 29
25	6 58	5 30
26	6 56	5 32
27	6 54	5 34
28	6 51	5 37

Mondes-Auf- und Untergänge.

Aufgang.		Untergang.	
T.	U. M.	U. M.	
1	10 53	M.	9 59
2	—	—	10 26
3	12 8	M.	10 53
4	1 22		11 22
5	2 32		11 54
6	3 37		12 34
7	4 34		1 17
8	5 25		2 8
9	6 14		3 3
10	6 52		4 2
11	7 24		5 4
12	7 51		6 7
13	8 15		7 9
14	8 37		8 13
15	8 58		9 17
16	9 20		10 22
17	9 42		11 27
18	10 6		—
19	10 34		12 32
20	11 8		1 40
21	11 50		2 46
22	12 42	N.	3 51
23	1 45		4 49
24	2 58		5 40
25	4 18		6 27
26	5 42		6 58
27	7 5		7 29
28	8 27		7 58

Witterung nach Herschel.

Die Temperatur mässert sich und am 11. klärt sich der Himmel; das anfängliche Winterwetter geht aber am 26. in feuchtgewitterisches über.

Messkalender.

Marburg 3., Passau 6., Görlitz 7., Schmalkalden 10., Braunschweig 11. R., Bremen 15. R., Dresden 15., Nonnaburg 15., Bernburg 16., Lübeck 18. R., Magdeburg 21., Goburg 22.

Monatsspruch.

Nur wer den rechten Zeitpunkt zu erfassen weiss, Vermag das Rad zu lenken in das rechte Gleis.

Digitized by Google

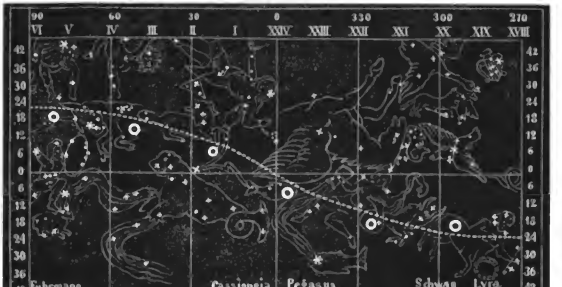
III. Monat. — 1869. — 31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. u. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. u. M. E.	Mond-Alt.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. u. M.	Russen u. Griech. 1869. Februar.	Juden. 5629. Adar.	Türken. 1285. Dhu'l'hadsche.
1 Montag	Albinus	Albinus	3.15.	12.12.30.	18	22.37.10.	7.30.	17 Konstantin		17
2 Dienstag	Amalie	Swibertus	4. 0.	12.12.18.	19	22.41. 6.	8.15.	18 Orthodox.	19	18
3 Mittwoch	Kunigunde	Mittfasten	4.30.	12.12. 5.	20	22.45. 3.	8.45.	19 Agrippus	20	19
4 Donnerstag	Hadrian	Hadrian	5. 0.	12.11.52.	21	22.49. 0.	9.15.	20 Leo B. in K.	21	20
5 Freitag	Friedrich	Fast. d. J. Chr.	5.45.	12.11.38.	☾	22.52.56.	10. 0.	21 Timotheus	22	21 Dschuma
6 Sonnabend	Fridolin	Fridolin	6.15.	12.11.24.	23	22.56.53.	10.30.	22 Eugen	23 ✡. Pekude	22
10. Woche.	Joh. 15, 18—25.	Joh. 6, 1—15.		☾ Am 5. um 6 U. 33 M. früh.				Matth. 25, 31—46.		75. Sure.
7 Sonntag C	**4. Lätare**	**4. Lätare**	7. 0.	12.11.10.	24	23. 0.49.	11.15.	23 **Mäsop. E**	24	23
8 Montag	Perpetua	Philemon	8. 0	12.10.55.	25	23. 4.46.	12.15.	24 Polykarp	25	24
9 Dienstag	Rebekka	Chr. u. Meth.	8.45.	12.10.40.	26	23. 8.42.	1. 0.	25 Hyr. Joh.	26	25 Ali's Ring
10 Mittwoch	Alexander	42 Märtyrer	9.30.	12.10.24.	27	23.12.39.	1.45.	26 Tarasius	27	26
11 Donnerstag	Rosina	Sophron.	10.15.	12.10. 8.	28	23.16.35.	2.30.	27 Porphyr.	28	27
12 Freitag	Gregorius	Gregorius	11. 0.	12. 9.52.	29	23.20.32.	3.15.	28 Prokop	29	28 Dschuma
13 Sonnabend	Salomon	Nikephor	11.45.	12. 9.35.	●	23.24.28.	4. 0.	**März.** 1 Eudokia	1 ✡. Nisan	29
11. Woche.	Joh. 16, 16—22.	Joh. 8, 46—59.		♈ Am 13. um 9 U. 36 M. Vormittags.				Matth. 6, 14—21.		73. u. 74. Sure.
14 Sonntag C	**5. Judica**	**5. Judica**	12.30	12. 9.19.	1	23.28.25.	4.45.	2 **Syrop. E**	2	30 hedsche.
15 Montag	Christoph	Longinus	1. 0.	12. 9. 2.	2	23.32.22.	5.15.	3 Anf. d. Fast.	3	1 Osul-
16 Dienstag	Henriette	Abraham	1.30.	12. 8.44.	3	23.36.18.	5.45.	4 **Fastnacht**	4	2
17 Mittwoch	Gertrud	Gertraud	2.15.	12. 8.27.	4	23.40.15.	6.30.	5 **Aschermi.**	5	3
18 Donnerstag	Anselmus	Eduard	3. 0.	12. 8. 9.	5	23.44.11.	7.15.	6 42 Märt.	6	4
19 Freitag	Josephus	Fr. d. Schm. M.	3.45.	12. 7.52.	6	23.48. 8.	8. 0.	7 Basil	7	5 Dschuma
20 Sonnabend	Joachim	Niketas	4.45.	12. 7.34.	7	23.52. 4.	9. 0.	8 Theophil.	8 ✡. Wajikra	6
12. Woche.	Matth. 21, 1—9.	Matth. 21, 1—9.		☽ Am 21. um 6 U. 43 M. früh.				Joh. 1, 44—52.		80. Sure.
21 Sonntag C	**6. Palmar.**	**6. Palmar.**	5.30	12. 7.15.	☽	23.56. 1.	9.45.	9 **1. Quadr.**	9	7
22 Montag	Kasimir	Kasimir	6.30.	12. 6.57.	9	23.59.57.	10.45.	10 Kodrat	10	8 Tag d. Off.
23 Dienstag	Eberhard	Timolaus	7.30.	12. 6.39.	10	0. 3.54.	11.45.	11 Sophron.	11	9
24 Mittwoch	Gabriel	Gabriel	8.15.	12. 6.20.	11	0. 7.51.	12.30.	12 **Quatemb.**	12	10 Opfertag
25 Donnerstag	**Gr. Donn.**	**Gr. Donn.**	9.30.	12. 6. 2.	12	0.11.47.	1.45.	13 Nikephor.	13	11 Dschuma
26 Freitag	**Mar. Verk.** **Charfreitag**	**Mar. Verk.** **Charfreitag**	10.45.	12. 5.43.	13	0.15.44.	3. 0.	14 Benedictus	14 Anfang	12
27 Sonnabend	Rupert	Charsamstag	11.45.	12. 5.25.	♉	0.19.40.	4. 0.	15 Agapetus	15 ✡. Passah	13 Glückl. Tag
13. Woche.	Matth. 16, 1—8.	Matth. 16, 1—8		♉ Am 27. um 10 U. 22 M. Abends.				Marc. 2, 1—12.		77. u. 78. Sure.
28 Sonntag C	**Ostern**	**Osterfest**	1. 0.	12. 5. 6.	15	0.23.37.	5.15.	16 **2. Fastf. E**	16 **Zweit. Fest**	14 Glückl.
29 Montag	**Ostermont.**	**Ostermont.**	2.15.	12. 4.48.	16	0.27.33.	6.30.	17 **Alexei**	17 Halbf.	15 Tage.
30 Dienstag	Guido	Guido	3.15.	12. 4.29.	17	0.31.30.	7.30.	18 Cyrillus	18 Halbf.	16
31 Mittwoch	Detlans	Amos Pr.	4. 0.	12. 4.11.	18	0.35.26.	8.15.	19 Josephus	19 Halbf.	17

Sonnenauf.

Mittags 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	♑	10	54
2	♑	11	54
3	♑	12	54
4	♑	13	54
5	♑	14	54
6	♑	15	54
7	♑	16	54
8	♑	17	54
9	♑	18	54
10	♑	19	54
11	♑	20	54
12	♑	21	54
13	♑	22	54
14	♑	23	53
15	♑	24	53
16	♑	25	53
17	♑	26	52
18	♑	27	52
19	♑	28	52
20	♑	29	51
21	♒	0	51
22	♒	1	50
23	♒	2	50
24	♒	3	49
25	♒	4	48
26	♒	5	48
27	♒	6	47
28	♒	7	46
29	♒	8	45
30	♒	9	45
31	♒	10	44



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	♎	13	3
2	♏	13	58
3	♏	14	53
4	♏	15	47
5	♐	16	41
6	♐	17	35
7	♐	18	28
8	♑	19	20
9	♒	20	11
10	♒	21	0
11	♒	21	48
12	♓	22	35
13	♓	23	20
14	♓	5	
15	♈	0	50
16	♈	1	36
17	♉	2	22
18	♉	3	10
19	♊	4	0
20	♊	4	52
21	♋	5	47
22	♋	6	44
23	♌	7	43
24	♌	8	43
25	♍	9	42
26	♍	10	41
27	♍	11	39
28	♎	12	37
29	♎	13	33
30	♏	14	30
31	♏	15	26

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	11	0
3	10	51
5	10	44
7	10	38
9	10	33
11	10	30
13	10	28
15	10	27
17	10	27
19	10	27
21	10	28
23	10	29
25	10	31
27	10	33
29	10	35
31	10	38

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	11	7
3	11	9
5	11	11
7	11	13
9	11	14
11	11	16
13	11	18
15	11	19
17	11	20
19	11	22
21	11	23
23	11	24
25	11	26
27	11	27
29	11	28
31	11	29

Oerter der Neumonde.

Erste Hälfte des Jahres.

Ort des Neumondes unter den Fixsternen am

10. Juni	11. Mai	12. April	13. März	11. Februar	12. Januar.
Der Neumond am 12. Januar steht im Sternbild des Schützen, im Himmelszeichen des Steinbocks.					
" "	" 11. Februar	" "	" des Steinbocks,	"	des Wassermanns.
" "	" 13. März	" "	" der Fische,	"	der Fische.
" "	" 12. April	" "	" der Fische,	"	des Widders.
" "	" 11. Mai	" "	" des Widders,	"	des Stiers.
" "	" 10. Juni	" "	" des Stiers,	"	der Zwillinge.

Der Neumond am 13. März steht an einer Stelle unter den Fixsternen, wo das Himmelszeichen der Fische mit dem Sternbild des Fische zusammentrifft. Das Himmelszeichen der Fische reicht vom 330. bis 360. Grad, und das Sternbild der Fische reicht vom 350. bis 25. Grad, und die Phase des Neumonds tritt im 355. Grad ein.

Sonnen-Auf- und Unterg.

Tag	Aufgang.	Untergang.
	U. M.	U. M.
1	6 48	5 38
2	6 46	5 40
3	6 44	5 42
4	6 42	5 43
5	6 39	5 45
6	6 37	5 47
7	6 35	5 49
8	6 33	5 50
9	6 31	5 52
10	6 29	5 54
11	6 27	5 56
12	6 24	5 58
13	6 22	6 0
14	6 19	6 1
15	6 17	6 3
16	6 15	6 4
17	6 13	6 6
18	6 10	6 8
19	6 8	6 9
20	6 6	6 11
21	6 4	6 13
22	6 2	6 14
23	5 59	6 15
24	5 57	6 17
25	5 55	6 19
26	5 53	6 21
27	5 51	6 22
28	5 48	6 24
29	5 46	6 25
30	5 44	6 27
31	5 41	6 29

Astronomische Erscheinungen 1869.

März Tag	Stunde	
5,	6 früh	☌ im Adbel.
5.	10 Vm.	♄ in Conj. mit ☾
7.	10 Vm.	♄ in Quadratur m. ☉
8.	7 Bm.	☿ im Apbel.
10.	11 Abds.	☿ in Conj. m. ☾. Bed.
11.	12 Abds.	♀ in Conj. m. ☾. Bed.
12.	7 Bm.	♀ in niederstei. Kn.
15.	12 Mitt.	♃ in Conj. mit ☾
18.	7 Bm.	☽ größte westl. Elong.
20.	2 Nm.	☉ in ♈. Fr. Anf.
22.	6 früh	♃ in Conj. mit ☾
22.	11 Bm.	♀ im Apbel.

März Tag	Stunde	
24.	1 Nm.	☌ in Conj. mit ☾
25.	8 Bm.	Regulus in ☌ m. ☾. Bed.
30.	6 Nm.	☿ größte südl. bei. Br.

Die Conjunctionen von Aldebaran, Regulus, Mars und Venus sind Bedeckungen.

Meridian-Durchgänge.

Tag	Mars Zeit	Mars Decl.	Jupiter Zeit	Jupiter Decl.	Saturn Zeit	Saturn Decl.	Uranus Zeit	Uranus Decl.	Merkur Decl.	Venus Decl.
	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	10 55	+ 19 6	2 25	+ 5 25	6 26	− 21 9	8 22	+ 23 12	− 11 42	− 14 43
5	10 35	19 21	2 12	5 45	6 10	21 9	8 6	23 12	12 43	13 8
9	10 15	19 31	2 0	6 6	5 55	21 10	7 50	23 12	13 12	11 27
13	9 56	19 37	1 47	6 27	5 40	21 10	7 34	23 12	13 9	9 41
17	9 37	19 38	1 35	6 49	5 24	21 10	7 18	23 13	12 37	7 51
21	9 20	19 36	1 23	7 10	5 9	21 10	7 2	23 12	11 39	5 58
25	9 3	19 29	1 10	7 31	4 53	21 9	6 47	23 12	10 17	4 2
29	8 48	+ 19 19	12 58	+ 7 53	4 37	− 21 9	6 31	+ 23 12	− 8 33	− 2 4

Tag	Neptun Zeit	Neptun Decl.
	U. M.	Gr. M.
1	2 23	+ 4 43
5	2 8	4 46
9	1 53	4 49
13	1 37	4 53
17	1 22	4 56
21	1 7	4 59
25	12 52	5 3
29	12 36	+ 5 6

Festkalender.

6. Württemberg. Geburtstag des Königs Karl I. (1823).

14. Italien. Geburtst. des Königs Victor Emanuel II. (1820).

19. Kärnthen, Krain, Steiermark und Nordtirol. Fest des Landespatrons Joseph Nährvater.

Festkalender.

19. Mecklenb.-Schwerin. Geburtstag des Grd.-Großherzogs Friedrich Franz (1851).

22. Preußen. Geburtstag des Königs Wilhelm I. (1797).

27. Salzburg. Fest d. Landespatrons Ruprecht.

Mondes-Auf- und Untergänge.

Tag	Aufgang. U. M.	Untergang. U. M.
1	9 49	8 26
2	11 6	8 53
3	— —	9 22
4	12 20	9 55
5	1 28	10 32
6	2 30	11 15
7	3 26	12 3
8	4 14	12 56
9	4 55	1 55
10	5 27	2 56
11	5 56	3 58
12	6 19	5 2
13	6 42	6 5
14	7 3	7 9
15	7 25	8 14
16	7 47	9 19
17	8 10	10 26
18	8 37	11 32
19	9 7	—
20	9 45	12 36
21	10 32	1 40
22	11 28	2 38
23	12 33	3 30
24	1 48	4 15
25	3 8	4 52
26	4 31	5 24
27	5 55	5 54
28	7 17	6 21
29	8 39	6 49
30	9 58	7 18
31	11 13	7 50

Witterung nach Herschel.

Auf heftige Stürme folgt am 13. anhaltender Regen, welcher aber durch neue Stürme am 21. endet und einer empfindlichen Kälte weicht.

Merkkalender.

Dresden 1. R., Bernburg 2., Göttingen 3., Pforzheim 9., Mainz 12., Frankfurt a. M. 17., Würzburg 22., Naumburg 24., Marburg 25., Kassel 31.

Monatsspruch.

Wenn du nicht nutzest was du hast, Ist dein Besitz die eine Last.

Digitized by Google

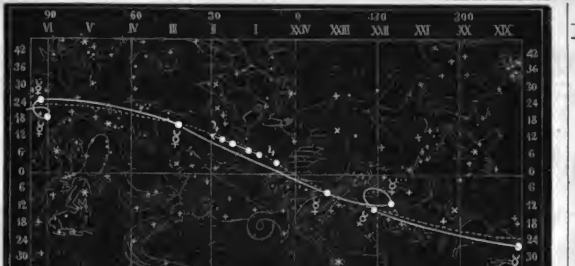
IV. Monat.] —⊰ 1869. ⊱— [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Zeit im wahren Hamb. u. M.	Zeit im wahren Mittag. u. M.	Zeit im wahren Mittag. S.	Mond-Alt.	Sternzeit im mittlern Mittag. St. M. S.	Ebbe in Hamb. u. M.	Russen u. Griech. 1869. März.	Juden. 5629. Nisan	Türken. 1285. Dhu'l-hedsche.
1	Donnerstag	Dorothea	4.30	12. 3.52	19	0.39.23.	8.45.		20 Joh. Scr.	20 Halbf.	18 F. d. Teiche
2	Freitag	Rosamunde	5.15	12. 3.34	20	0.43.20.	9.30.		21 Jakob B.	21 Sieb. Fest	19 Dschuma
3	Sonnabend	Tugendreich	5.45	12. 3.16	☾	0.47.16.	10. 0.		22 Basilius	22 S. 8. Fest	20
14.	**Woche.**	Joh. 20, 24—29.		☾ Nm 3. um 9 U. 38 M. Abends.					Luc. 1, 24—37.		71. Sure.
4	Sonntag C	**1. Quasim.**	6.45	12. 2.59	22	0.51.13.	11. 0.		23 **3. Fastf. E**	23 Jore Chag	21
5	Montag	Maximus	7.30	12. 2.41	23	0.55. 9.	11.45.		24 Gabriel	24	22 Friedensf.
6	Dienstag	Irenäus	8.15	12. 2.24	24	0.59. 6	12.30.		25 **Blagow**	25	23
7	Mittwoch	Luise	8.45	12. 2. 6	25	1. 3. 2.	1. 0.		26 Rupert	26	24
8	Donnerstag	Cölestinus	9.15	12. 1.49	26	1. 6.59.	1.30.		27 Malchus	27	25
9	Freitag	Theophilus	9.45	12. 1.33	27	1.10.55.	2. 0.		28 Hilarius	28 [mini	26 Dschuma
10	Sonnabend	Daniel	10.30	12. 1.16	28	1.14.52.	2.45.		29 Marcus	29 S. Schr.	27
15.	**Woche.**	Joh. 21, 15—17.		● Nm 12. um 2 U. 37 M. früh.					Marc. 9, 17—31.		100. Sure.
11	Sonntag C	**2. Miseric.**	11.15	12. 1. 0	29	1.18.48.	3.30.		30 **4. Fastf. E**	30 R. F.	28
12	Montag	Eustorchius	12.15	12. 0.44	●	1.22.45.	4.30.		31 Hypatius	1 **Jar.**	29
									April.		**1286.**
13	Dienstag	Justin	1. 0	12. 0.29	1	1.26.42.	5.15.		1 Hugo	2	1 Mohar-
14	Mittwoch	Tiburtius	2. 0	12. 0.13	2	1.30.38.	6.15.		2 Titus	3	2 rem Neuj.
15	Donnerstag	Paternus	2.45	11.59.59	3	1.34.35.	7. 0.		3 Niketas	4	3
16	Freitag	Aaron	3.30	11.59.44	4	1.38.31.	7.45.		4 Jos. u. Geo.	5	4 Dschuma
17	Sonnabend	Rudolf	4.15	11.59.30	5	1.42.28.	8.30.		5 Theodolus	6 S. Taoria	5
16.	**Woche.**	Luc. 24, 26—29.		☽ Nm 19. um 3 U. 55 M. Nachmittags.					Luc. 1, 24—38.		2. Sure 16—29.
18	Sonntag C	**3. Jubil.**	5. 0	11.59.16.	6	1.46.24.	9.15.		6 **5. Fastf. E**	7	6
		3. Jubil.									
		H. Joseph									
19	Montag	Hermogenes	5.45	11.59. 3.	☽	1.50.21.	10. 0.		7 Georg	8	7
20	Dienstag	Sulpitius	6.30	11.58.49.	8	1.54.17.	10.45.		8 Thomas	9	8
21	Mittwoch	Adolarius	7.15	11.58.37.	9	1.58.14.	11.30.		9 Eutychius	10	9
22	Donnerstag	Soter	8.15	11.58.25.	10	2. 2.11.	12.30.		10 Terentius	11	10
23	Freitag	Georg	9.30	11.58.13.	11	2. 6. 7.	1.45.		11 Antipas	12	11 Dschuma
24	Sonnabend	Albertus	10.45	11.58. 1.	12	2.10. 4.	3. 0.		12 Artemon	13 S. Achare	12
17.	**Woche.**	Joh. 16, 5—15.		⊕ Am 26. um 7 U. 11 M. Vormittags.					Joh. 12, 1—18.		2. Sure 45—52.
25	Sonntag C	**4. Cantate.**	11.45	11.57.51	13	2.14. 0.	4. 0.		13 **6. Wasi E**	14	13
26	Montag	Cletus	12.45	11.57.40	⊕	2.17.57.	5. 0.		14 Martinus	15	14 Glückliche
27	Dienstag	Tertullian	1.30	11.57.30	15	2.21.53.	5.45.		15 Aristarch	16	15 Tage
28	Mittwoch	Vitalis	2.15	11.57.21	16	2.25.50.	6.30.		16 Agapia	17	16 Jer. Kib.
29	Donnerstag	Sibylla	3. 0	11.57.12	17	2.29.46.	7.15.		17 Simeon	18 Lag B'omer	17
30	Freitag	Eutropius	3.30	11.57. 4	18	2.33.43.	7.45.		18 Joh. Dec.	19	18 Dschuma

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	♈	11	43
2	—	12	42
3	—	13	41
4	—	14	40
5	—	15	39
6	—	16	38
7	—	17	37
8	—	18	36
9	—	19	35
10	—	20	34
11	—	21	33
12	—	22	31
13	—	23	30
14	—	24	29
15	—	25	27
16	—	26	26
17	—	27	25
18	—	28	23
19	—	29	22
20	♉	0	20
21	—	1	19
22	—	2	17
23	—	3	16
24	—	4	14
25	—	5	12
26	—	6	11
27	—	7	9
28	—	8	7
29	—	9	5
30	—	10	4



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	♐	16	22
2	♐	17	17
3	♑	18	12
4	♑	19	5
5	♑	19	57
6	♒	20	47
7	♒	21	36
8	♓	22	23
9	♓	23	9
10	♓	23	54
11	♈	0	39
12	♈	1	24
13	♉	2	10
14	♉	2	58
15	♊	3	48
16	♊	4	40
17	♋	5	34
18	♋	6	30
19	♌	7	27
20	♌	8	25
21	♍	9	23
22	♍	10	20
23	♎	11	17
24	♎	12	13
25	♏	13	9
26	♏	14	5
27	♏	15	1
28	♐	15	58
29	♐	16	55
30	♐	17	51

Die scheinbaren Bahnen des Merkur und des Jupiter.

Die Bahn des Merkur vom 1. Januar bis 21. Juli, und des Jupiter vom 1. Januar bis 1. Mai.
Orl des Merkur unter den Fixsternen am
1. Juli — 1. März
1. Juni — 1. Mai — 1. April — 1. Februar — 1. Januar.
Ort des Jupiter unter den Fixsternen am
1. Mai — 1. Januar.

Merkur hat am 1. Januar Rectascension 18 Stunden 44 Min., Declination — 24 Grad 48 Min.

"	"	1. Februar	"	22	"	11	"	— 11 " 31 "
"	"	1. März	"	21	"	37	"	— 11 " 42 "
"	"	1. April	"	23	"	9	"	— 7 " 1 "
"	"	1. Mai	"	2	"	43	"	+ 15 " 58 "
"	"	1. Juni	"	6	"	17	"	+ 24 " 46 "
"	"	1. Juli	"	6	"	0	"	+ 18 " 43 "

Jupiter hat am 1. Januar Rectascension 0 Stunden 24 Min., Declination + 1 Grad 13 Min.

"	"	1. Februar	"	0	"	41	"	+ 3 " 9 "
"	"	1. März	"	1	"	2	"	+ 5 " 24 "
"	"	1. April	"	1	"	28	"	+ 8 " 9 "
"	"	1. Mai	"	1	"	55	"	+ 10 " 44 "

Merkur ist vom 1. Januar bis 9. Februar rechtläufig, dann bis 3. März rückläufig, hierauf bis 11. Juni rechtläufig, dann bis 6. Juli rückläufig und hierauf wieder rechtläufig.

Merkur im Meridian.

T.	H.	M.
0	10	38
1	10	41
4	10	45
6	10	48
8	10	52
10	10	57
13	11	1
14	11	6
16	11	12
18	11	17
20	11	24
22	11	30
24	11	37
26	11	45
28	11	53
30	12	1

Venus im Meridian.

T.	H.	M.
0	11	29
2	11	31
4	11	32
6	11	33
8	11	34
10	11	35
12	11	37
14	11	38
16	11	39
18	11	40
20	11	42
22	11	43
24	11	45
26	11	46
28	11	48
30	11	49

Sonnen-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang. H.	M.	Untergang. H.	M.
1	5	37	6	31
2	5	36	6	33
3	5	34	6	34
4	5	32	6	36
5	5	30	6	37
6	5	27	6	39
7	5	25	6	40
8	5	23	6	42
9	5	21	6	44
10	5	19	6	45
11	5	17	6	47
12	5	15	6	49
13	5	12	6	51
14	5	10	6	52
15	5	8	6	54
16	5	6	6	56
17	5	4	6	58
18	5	2	6	59
19	5	0	7	1
20	4	57	7	3
21	4	54	7	4
22	4	52	7	6
23	4	50	7	8
24	4	48	7	9
25	4	47	7	10
26	4	45	7	12
27	4	43	7	14
28	4	41	7	16
29	4	39	7	17
30	4	37	7	19

Astronomische Erscheinungen 1869.

April Tag Stunde
1. 7 Abds. ♄ in Conj. mit ☾
3. 5 früh ♃ in Quadratur mit ☉
6. 8 Abds. ☿ in Conj. mit ☉
10. 9 Bm. ☿ in Conj. mit ☾
11. 8 Bm. ☿ in Conj. mit ☾
11. 9 Abds. ♀ gr. südl. bei Br.
12. 7 Bm. ♃ in Conj. mit ☾

April Tag Stunde
15. 7 Abds. Aldebaran in C. m. ☾
17. 7 Bm. ♃ in Conj. mit ☉
18. 1 Nm. ♃ in Conj. mit ☾
21. 2 früh ♂ in Conj. mit ☾
21. 4 Nm. Regul. in Conj. m. C. B.
23. 2 früh ♀ in Conj. mit ♃
24. 7 Abds. ☿ in Conj. mit ♃

April Tag Stunde
26. 9 Abds. ♀ in Conj. mit ☿
29. 3 früh ♄ in Conj. mit ☾
29. 2 Nm. ☿ in oberer Conj. m. ☉
30. 9 Abds. ♀ im aufsteig. Knoten.
Die Conjunctionen von Aldebaran und Regulus mit dem Monde sind Beobachtungen.

Meridian-Durchgänge.

	Mars Zeit	Mars Decl.	Jupiter Zeit	Jupiter Decl.	Saturn Zeit	Saturn Decl.	Uranus Zeit	Uranus Decl.	Merkur Decl.	Venus Decl.
T.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	8 33	N + 19 6	12 46	N + 8 14	4 21	B. — 21 8	6 15	B. + 23 12	— 6 28	— 0 5
2	8 18	18 50	12 34	8 36	4 5	21 8	6 0	23 12	4 4	+ 1 54
3	8 5	18 31	12 22	8 57	3 49	21 7	5 44	23 11	— 1 22	3 53
4	7 52	18 9	12 10	9 18	3 33	21 6	5 29	23 11	+ 1 37	5 51
5	7 39	17 45	11 57	B. 9 39	3 17	21 5	5 13	23 10	4 50	7 46
6	7 27	17 18	11 45	9 59	3 0	21 3	4 58	23 9	8 13	9 39
7	7 16	16 50	11 33	10 20	2 44	21 2	4 43	23 8	11 42	11 29
8	7 5	+ 16 19	11 21	+ 10 40	2 27	— 21 1	4 28	+ 23 8	+ 15 8	+ 13 14

Mondes-Auf- und Untergänge.

T.	Aufgang. H.	M.	Untergang. H.	M.
1	—	—	8	37 B.
2	13	20 N.	9	10
3	1	20	9	56
4	2	12	10	48
5	2	54	11	47
6	3	30	12	48 N.
7	4	0	1	50
8	4	27	2	53
9	4	48	3	56
10	5	9	5	1
11	5	30	6	5
12	5	52	7	10
13	6	15	8	17
14	6	40	9	24
15	7	8	10	30
16	7	44	11	34
17	8	27	—	—
18	9	20	12	34 B.
19	10	21	1	27
20	11	30	2	12
21	12	46	N. 2	51
22	2	5	3	25
23	3	26	3	53
24	4	48	4	20
25	6	10	4	48
26	7	30	5	15
27	8	48	5	45
28	10	2	6	19
29	11	8	6	58
30	—	—	7	44

Festkalender.

8. Sachsen-Weimar-Eisenach, Geburtstag der Großherzogin Sophie (1824).
— Dänemark, Geburtstag des Königs Christian IX. (1818).
9. Belgien, Geburtstag des Königs Leopold II. (1835).
20. Frankreich, Geburtstag des Kaisers Napoleon III. (1808).

Neptun

T.	Zeit H.	M.	Decl. Gr. M.
—	—	—	—
2	12	21 N.	+ 5 10
6	12	6	5 13
10	11	51 B.	5 17
14	11	36	5 20
18	11	20	5 24
22	11	5	5 27
26	10	50	5 30
30	10	35	+ 5 33

Festkalender.

23. Krain, Fest d. Landespatr. Georg.
— Sachsen, Geburtstag des Kronprinzen Albert (1828).
25. Braunschweig, Geburtstag des Herzogs Wilhelm (1806).
— Venedig, Fest des Landespatrons Marcus.
29. Rußland, Geburtstag d. Kaisers Alexander II. (1818).

Bitterung nach Herschel.

Schneeflocken und Regenschauer wechseln ab. es ist feuchtkühl und veränderlich bis am 26. Stürme eintreten.

Meßkalender.

Bernburg 1., Frißlar 5., Zerbst 5., Bremen R. 8., Schwerin 8., Leipzig (Böttcherwoche) 12., Wechselburg 13., Freiburg 19.

Monatsspruch.

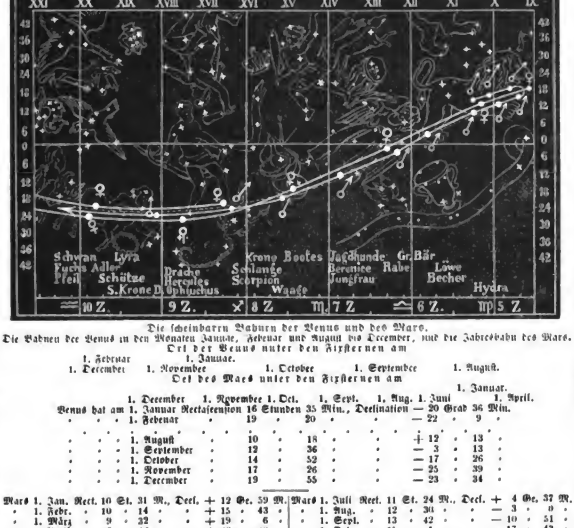
Nicht vor dem Abend lob' den Tag.
Du weißt nie, was noch kommen mag.

V. Monat.] 1869. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Zint in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Stde	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1869. April.	Juden. 5629. Jiar.	Türken. 1286. Mobarrem.
1 Sonnabend	Phil. u. Jakob.	**Phil. u. Jac.**	4.15.	11.56.56.	19	2.37.40.	8.30.	19 Hermogen.	20 ☾. Emor	19
18. Woche.	Joh. 16, 23—28.	Joh. 16, 21—30.	☾ Am 3. um 2 U. 30 M. Nachmittags.					Joh. 1, 1—17.		3. Sure 21—30.
2 Sonntag C	**5. Rogate**	**5. Rogate**	5. 0.	11.56.49.	20	2.41.36.	9.15.	20 **Oſterf. E**	21	20
3 Montag	† Erfindung	† Erfindung **1. Bitttag**	5.45.	11.56.42.	☾	2.45.33.	10. 0.	21 **Oſterm.**	22	21
4 Dienstag	Florian	**2. Bitttag**	6.30.	11.56.36.	22	2.49.29.	10.45.	22 Paraklytus	23	22
5 Mittwoch	Gotthard	**3. Bitttag**	7.15.	11.56.31.	23	2.53.26.	11.30.	23 **Georg**	24	23 Tag Mar.
6 Donnerstag	**Himm. Chr.**	**Himm. Chr.**	7.45.	11.56.26.	24	2.57.22.	12. 0.	24 Salvas	25	24
7 Freitag	Gottfried	Stanislaus	8.30.	11.56.21.	25	3. 1.19.	12.45.	25 Marc. Ev.	26	25 Dſchuma
8 Sonnabend	Dietrich	Mich. Erſch.	9.15.	11.56.18.	26	3. 5.15.	1.30.	26 Baſilius	27 ☾. Behar	26
19. Woche.	Joh. 15, 26—16, 4.	Joh. 15, 26—16, 4.	☾ Am 11. um 4 U. 57 M. Nachmittags.					Joh. 20, 19—31.		4. Sure 1—22.
9 Sonntag C	**6. Exaudi**	**6. Exaudi**	10. 0.	11.56.14.	27	3. 9.12.	2.15.	27 **Quaſim. E**	28	27
10 Montag	Victoria	Mamertus	10.45.	11.56.12.	28	3.13. 9.	3. 0.	28 Joſua	29	28
11 Dienstag	Adolf	Gangulph	12. 0.	11.56.10.	☾	3.17. 5.	4 15.	29 9 Märt.	1 **Sivan**	29
12 Mittwoch	Pancratius	Pancratius	12.45.	11.56. 8.	1	3.21. 2.	5. 0.	30 Jakob Ap.	2	30
								Mai.		
13 Donnerstag	Servatius	Servatius	1.30.	11.56. 8.	2	3.24.58.	5.45.	1 Phil. Jak.	3 Haggebalah	1 **Safar**
14 Freitag	Chriſtian	Bonifacius	2.15.	11.56. 7.	3	3.28.55.	6.30.	2 Athanaſius	4 bar	2 Dſchuma
15 Sonnabend	Sophie	Sophia	3.15.	11.56. 8.	4	3.32.51.	7.30.	3 Timotheus	5 ☾. Bemid-	3
20. Woche.	Ap. Geſch. 2, 1—13.	Joh. 14, 23—31.	☽ Am 18. um 10 U. 19 M. Abends.					Marc. 15, 43-16, 8.		5. Sure 14—39.
16 Sonntag C	**Pfingſten**	**Pfingſtfeſt**	4. 0.	11.56. 8.	5	3.36.48.	8.15.	4 **Miſeric E**	6 **Wochenfeſt**	4
17 Montag	**Pfingſtmont.**	**Pfingſtmont.**	4.45.	11.56.10.	6	3.40.44.	9. 0.	5 Irene	7 **Zweit. Feſt**	5
18 Dienstag	Venantius	Felix	5.30.	11.56.12.	☽	3.44.41.	9.45.	6 Hiob	8 Jore Chag	6
19 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	6.15.	11.56.14.	8	3.48.38.	10.30.	7 † Erfind.	9	7
20 Donnerstag	Thereſia	Baſilla	7.15.	11.56.17.	9	3.52.34.	11.30.	8 **Joh. Th.**	10	8
21 Freitag	Prudentius	Albanus	8.30.	11.56.21.	10	3.56.31.	12.45.	9 Jeſaias	11	9 Dſchuma
22 Sonnabend	Helene	Helene	9.45.	11.56.25.	11	4. 0.27.	2. 0.	10 Sim. Sel.	12 ☾. Naſſo	10
21. Woche.	Joh. 3, 1—15.	Luc. 6, 36—42.	☽ Am 25. um 4 U. 13 M. Nachmittags.					Joh. 5, 1—15.		26. Sure.
23 Sonntag C	**Trinit. Feſt.**	**1. n. Pfingſt.**	11. 0.	11.56.29.	12	4. 4.24.	3.15.	11 **Jubil. E**	13	11
24 Montag	Johanna	Heil. Bl. Chr.	11.45.	11.56.34.	13	4. 8.20.	4. 0.	12 Pancratius	14	12
25 Dienstag	Urbanus	Urban, P.	12.30.	11.56.40.	☽	4.12.17.	4.45.	13 318 Väter	15	13 Glücklich
26 Mittwoch	Beda	Beda	1.15.	11.56.46.	15	4.16.13.	5.30.	14 **Waſſerw.**	16	14 Tage
27 Donnerstag	Florens	**Frohnl. Feſt**	2. 0.	11.56.52.	16	4.20.10.	6.15.	15 Pachom.	17	15
28 Freitag	Wilhelm	Leo II. P.	2.45.	11.56.59.	17	4.24. 7.	7. 0.	16 Theodor	18 alothecha	16 Dſchuma
29 Sonnabend	Maulilus	Theodoſia	3.30.	11.57. 7.	18	4.28. 3.	7.45.	17 Andronic.	19 ☾. Beha-	17
22. Woche.	Luc. 16, 19—31.	Luc. 14, 16—24.						Joh. 4, 4—32.		28. Sure.
30 Sonntag C	**1. n. Trinit.**	**2. n. Pfingſt.**	4.15.	11.57.15.	19	4.32. 0.	8.30.	18 **Cantate E**	20	18
31 Montag	Petronella	Petronella	4.45.	11.57.23.	20	4.35.56.	9. 0.	19 Potentian	21	19

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.		
T.	☽.	Gr. M.
1	♉	11 2
2	—	12 0
3	—	12 58
4	—	13 56
5	—	14 54
6	—	15 52
7	—	16 50
8	—	17 48
9	—	18 46
10	—	19 44
11	—	20 42
12	—	21 40
13	—	22 38
14	—	23 36
15	—	24 33
16	—	25 31
17	—	26 29
18	—	27 27
19	—	28 24
20	—	29 22
21	♊	0 20
22	—	1 17
23	—	2 15
24	—	3 13
25	—	4 10
26	—	5 8
27	—	6 5
28	—	7 3
29	—	8 0
30	—	8 58
31	—	9 55



Die scheinbaren Bahnen der Venus und des Mars.

Die Bahnen der Venus in den Monaten Januar, Februar und August bis Dezember, und die Jahresbahn des Mars.

Ort der Venus unter den Fixsternen am

1. Februar	1. Januar.			
1. December	1. November	1. October	1. September	1. August.

Ort des Mars unter den Fixsternen am

				1. Januar.
1. December	1. Novembre	1. Oct.	1. Sept.	1. Aug. 1. Juni 1. April.

Venus hat am	1. Januar	Rectaszension	16 Stunden	35 Min.,	Declination	— 20 Grad	36 Min.
"	1. Februar	"	19 "	20 "	"	— 22 "	9 "
"	1. August	"	10 "	18 "	"	+ 12 "	13 "
"	1. September	"	12 "	36 "	"	— 3 "	13 "
"	1. October	"	14 "	52 "	"	— 17 "	26 "
"	1. November	"	17 "	26 "	"	— 25 "	39 "
"	1. December	"	19 "	55 "	"	— 23 "	34 "

Mars	1. Jan.	Rect.	10 St.	31 M.,	Decl.	+ 12 Gr.	59 M.	Mars	1. Juli	Rect.	11 St.	24 M.,	Decl.	+ 4 Gr.	37 M.
"	1. Febr.	"	10 "	14 "	"	+ 15 "	43 "	"	1. Aug.	"	12 "	30 "	"	— 3 "	0 "
"	1. März	"	9 "	32 "	"	+ 16 "	6 "	"	1. Sept.	"	12 "	42 "	"	— 10 "	51 "
"	1. April	"	9 "	16 "	"	+ 19 "	10 "	"	1. Oct.	"	15 "	1 "	"	— 17 "	43 "
"	1. Mai	"	9 "	40 "	"	— 16 "	11 "	"	1. Nov.	"	16 "	33 "	"	— 22 "	48 "
"	1. Juni	"	10 "	27 "	"	+ 11 "	3 "	"	1. Dec.	"	18 "	11 "	"	— 24 "	26 "

Mars ist vom 5. Januar bis 27. März rückläufig, die übrige Zeit dieses Jahres rechtläufig.

Mondlauf.

Früh 6 Uhr.		
T.	☽.	St. M.
1	♊	18 47
2	♋	19 40
3	♌	20 32
4	♍	21 22
5	♎	22 9
6	♏	22 56
7	♐	23 41
8	♑	0 26
9	♒	1 11
10	♓	1 57
11	♈	2 44
12	♉	3 34
13	♊	4 26
14	♋	5 21
15	♌	6 17
16	♍	7 14
17	♎	8 12
18	♏	9 10
19	♐	10 6
20	♑	11 2
21	♒	11 56
22	♓	12 50
23	♈	13 44
24	♉	14 33
25	♊	15 35
26	♋	16 31
27	♌	17 28
28	♍	18 25
29	♎	19 21
30	♏	20 14
31	♐	21 5

Merkur im Meridian.

T.	H.	M.
0	12	1
2	12	10
4	12	19
6	12	29
8	12	38
10	12	47
12	12	55
14	1	3
16	1	11
18	1	17
20	1	23
22	1	28
24	1	32
26	1	35
28	1	37
30	1	38

Venus im Meridian.

T.	H.	M.
0	11	49
2	11	51
4	11	53
6	11	54
8	11	56
10	11	58
12	12	0
14	12	2
16	12	4
18	12	7
20	12	9
22	12	11
24	12	14
26	12	16
28	12	19
30	12	22

Sonnen- Auf- und Untergang.

Aufgang.		Untergang.	
T.	H.	M.	H. M.
1	4	35	7 20
2	4	33	7 22
3	4	32	7 23
4	4	30	7 25
5	4	28	7 26
6	4	26	7 28
7	4	24	7 30
8	4	22	7 31
9	4	21	7 33
10	4	20	7 34
11	4	18	7 36
12	4	16	7 37
13	4	14	7 39
14	4	13	7 41
15	4	11	7 42
16	4	10	7 44
17	4	8	7 45
18	4	7	7 47
19	4	5	7 48
20	4	4	7 50
21	4	2	7 51
22	4	1	7 53
23	4	0	7 54
24	3	58	7 56
25	3	57	7 57
26	3	56	7 58
27	3	55	7 59
28	3	54	8 0
29	3	53	8 1
30	3	52	8 3
31	3	51	8 4

Astronomische Erscheinungen 1869.

Mai	Tag	Stunde	
5.	10	Vm.	☽ im Perihel.
9.	9	Vm.	☽ in oberer C. m. ⊙
10.	3	früh	♃ in Konj. mit ☾
11.	4	Nm.	☽ in Konj. mit ☾
12.	9	Abds.	☽ in Konj. mit ☾
13.	1	früh	Nebdaran in G. m. C. ☉
15.	6	Abds.	☽ in gr. nördl. Brt. ☉
15.	8	Abds.	☽ in Konj. mit ☾
15.	10	Abds.	Regulus in G. m. C. ☉
18.	11	Abds.	☾ in Konj. mit ☾
19.	9	Abds.	☾ in Quadratur m. ⊙
26.	1	früh	☽ im aufsteig. Knoten.
26.	9	Vorm.	☿ in Konj. mit ☾
29.	8	Abds.	☽ gr. östl. Elongat.

Die Konjunktionen von Nidebaran, Regulus und Mars mit dem Monde sind Bedeckungen.

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	H. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
0	7 5.9.	+ 16 19	11 31 B.	+ 10 40	2 27 B.	— 21	4 28 B.	+ 23 8	+ 15 8	+ 13 14
4	6 54	15 46	11 9	11 0	2 10	20 58	4 12	23 7	18 19	14 53
8	6 44	15 11	10 57	11 19	1 54	20 58	3 57	23 6	21 3	16 27
12	6 34	14 34	10 45	11 39	1 37	20 56	3 42	23 5	23 10	17 55
16	6 24	13 55	10 32	11 57	1 20	20 54	3 27	23 3	24 36	19 15
20	6 15	13 15	10 20	12 16	1 3	20 52	3 12	23 2	25 23	20 26
24	6 5	12 32	10 8	12 34	12 46	20 51	2 57	23 1	25 36	21 29
28	5 56	+ 11 48	9 56	+ 12 51	12 29	— 20 49	2 42	+ 22 59	+ 25 22	+ 22 22

Festkalender.

3. Schweden, Geburtst. des Königs Karl XV. (1826).
4. Ober-Oesterreich, Fest des L.-Patr. Florian.
5. Frankreich, Geb. der Kaiserin Eugenie (1826).
9. Waldeck, Fest des Landespatrons Stanislaus.
12. Rom, Geburtstag des Papstes Pius IX. (1792).

Neptun

	Zeit	Decl.
T.	H. M.	Gr. M.
6	10 33 B.	+ 5 33
4	10 20	5 36
8	10 4	5 39
12	9 49	5 42
16	9 34	5 45
20	9 18	5 48
24	9 3	5 50
28	8 48	+ 5 53

Festkalender.

12. Spanien, Geburtstag des Königs Franz (1832).
16. Böhmen, Fest des Landespatrons Jeyomuk.
19. Schleig-Köstrig, Geburtstag des Fürsten Heinrich XLIX. (1792).
24. England, Geburtst. der Königin Victoria (1819).

Monde- Auf- und Untergänge.

Aufgang.		Untergang.	
T.	H. M.	H. M.	
1	13 4 B.	8 36 B.	
2	12 52	9 34	
3	1 36	10 35	
4	2 3	11 37	
5	2 30	12 41 N.	
6	2 54	1 45	
7	3 15	2 50	
8	3 36	3 54	
9	3 56	4 58	
10	4 18	6 6	
11	4 42	7 14	
12	5 10	8 22	
13	5 44	9 28	
14	6 28	10 30	
15	7 15	11 26	
16	8 13	— —	
17	9 20	12 14 B.	
18	10 30	12 55	
19	11 49	1 28	
20	1 8 N.	1 57	
21	2 27	2 24	
22	3 46	2 49	
23	5 6	3 16	
24	6 24	3 43	
25	7 40	4 15	
26	8 50	4 50	
27	9 52	5 33	
28	10 44	6 22	
29	11 28	7 20	
30	— —	8 20	
31	12 3 B.	9 23	

Witterung nach Herschel.

Unbeständiges Wetter und anhaltender Regen am 11. enden am 18. Ist nun ist und bleibt das Wetter [illegible] da.

Meßkalender.

Marburg 1., Braunschweig 1., Ansbach 2., Nürnberg 8., Frankfurt a. M. 8., Brünn 10., Darmstadt 15., Heidelberg 17., Bruchsal 25., Freyburg 27.

Monatsspruch.

Wer nur die Lebtage schaut, in der kein Thun sich schließt, Ist leicht zum faden Stoff, zum Dünkel leicht geneigt.

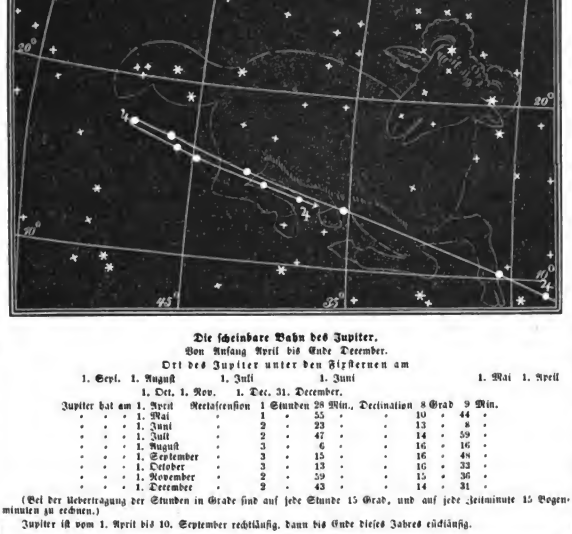
Digitized by Google

VI. Monat.] 1869. [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond-Alt.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1869. Mai.	Juden. 5629. Siwan.	Türken. 1286. Safar.
1 Dienstag	Nikodemus	Juventius	5.30	11.57.32	21	4.39.53	9.45	20		20
2 Mittwoch	Marcellinus	Marcellinus	6. 0	11.57.41	☾	4.43.49	10.15	21		21
3 Donnerstag	Erasmus	Clotilde	6.30	11.57.51	23	4.47.46	10.45	22		22
4 Freitag	Carpatius	Herz Jesu Fest	7.15	11.58. 1	24	4.51.42	11.30	23	Michael	25
5 Sonnabend	Bonifacius	Bonifacius	7.45	11.58.11	25	4.55.39	12. 0.	24	Simeon	26
23. Woche.	Luc. 14, 16—24.	Luc. 15, 1—10.	☾ Am 2. um 8 U. 11 M. Vormittags.					Joh. 9, 1—38.		44. Sure.
6 Sonntag C	**2. n. Trinit.**	**3. n. Pfingst.**	8.45	11.58.22	26	4.59.36	1. 0.	25	**Rogate E Hpt. Joh.**	27		25
7 Montag	Lucretia	Lucretia	9.30	11.58.33	27	5. 3.32	1.45	26	Carpus	28		26
8 Dienstag	Medardus	Medardus	10.30	11.58.44	28	5. 7.29	2.45	27	Joh. P.	29		27
9 Mittwoch	Primus	Felicianus	11.15	11.58.56	29	5.11.25	3.30	28	Niketas	30		28
10 Donnerstag	Onophrius	Onophrius	12.15	11.59. 7	●	5.15.22	4.30	29	Him. Chr.	1	**Thamuz**	29
11 Freitag	Barnabas	Barnabas	1. 0	11.59.10.	1	5.19.18.	5.15.	30	Isaak	2		1
12 Sonnabend	Basilides	Joh. Fak.	1.45	11.59.32.	2	5.23.15.	6. 0.	31	Hermina	3	S. Korach	2
24. Woche.	Luc. 15, 1—10.	Luc. 5, 1—11.	● Am 10. um 4 U. 42 M. früh.					Joh. 17, 1—13.		37. Sure.
13 Sonntag C	**3. n. Trinit.**	**4. n. Pfingst.**	2.30	11.59.44.	3	5.27.11.	6.45.		**Juni.**			
14 Montag	Elisäus	Basilius B.	3.15	11.59.57.	4	5.31. 8.	7.30.	1	**Eraudi E**	4		3
15 Dienstag	Vitus	Veit B.	4. 0	12. 0. 9	5	5.35. 5.	8.15.	2	Nikephor	5		4
16 Mittwoch	Engelbert	Mar. v. B. K.	4.45	12. 0.22.	6	5.39. 1.	9. 0.	3	Lucilian	6		5
17 Donnerstag	Laura	Ismael	5.45	12. 0.35.	☽	5.42.58	10. 0.	4	Metrophon	7		6
18 Freitag	Gervasius	Gervasius	6.30	12. 0.48.	8	5.46.54	10.45.	5	Dorothea	8		7
19 Sonnabend	Sylverius	Sylverius	7.30	12. 1. 1.	9	5.50.51	11.45.	6	Norbert	9	Koth	8
								7	Theodatus	10	S. Chuk-	9
25. Woche.	Luc. 6, 36—42.	Matth. 5, 20—24.	☽ Am 17. um 3 U. 5 M. früh.					Joh. 7, 37—8, 12.		45. Sure.
20 Sonntag C	**4. n. Trinit.**	**5. n. Pfingst.**	8.15.	12. 1.14	10.	5.54.47.	12.30.	8	**Pfingstf. E**	11		10
21 Montag	Philippine	Albanus	9. 0.	12. 1.27.	11	5.58.44.	1.15.	9	**Pfingstm.**	12		11
22 Dienstag	Gotthelf	Consortia	10. 0.	12. 1.40.	12.	6. 2.40.	2.15.	10	Timotheus	13		12
23 Mittwoch	Basilius	Edeltraut	11.15.	12. 1.53.	13.	6. 6.37.	3.30.	11	**Quatemb.**	14		13
24 Donnerstag	**Joh. d. Täuf.**	**Joh. d. Täuf.**	12.30.	12. 2. 5.	♍	6.10.34.	4.45.	12	Onophrius	15		14
25 Freitag	Elogius	Febronia	1.15.	12. 2.18.	15	6.14.30.	5.30.	13	Aquitina	16		15
26 Sonnabend	Jeremias	Joh. u. Paul.	2. 0.	12. 2.30.	16	6.18.27.	6.15.	14	Elisäus Pr.	17	S. Balak	16
26. Woche.	Luc. 5, 1—11.	Marc. 8, 1—9.	♍ Am 24. um 2 U. 28 M. früh.					Matth. 10, 32—33.		9. Sure.
27 Sonntag C	**5. n. Trinit.**	**6. n. Pfingst.**	2.45	12. 2.43	17	6.22.23.	7. 0.	15	**Allerheil. Fast.**	18	Erob. Temp.	17
28 Montag	Leo	Vigilie	3.30	12. 2.55.	18	6.26.20.	7.45.	16	Typhon	19		18
29 Dienstag	**Petr. Paul.**	**Petr. Paul.**	4. 0	12. 3. 7.	19	6.30.16.	8.15.	17	Emanuel	20		19
30 Mittwoch	Pauli Geb.	Pauli Geb.	4.30.	12. 3.19.	20	6.34.13.	8.45.	18	Leontius	21		20

Sonnenauf. Mittags 0 Uhr.

T.	J.	Gr.	M.
1	II	10	53
2	—	11	50
3	—	12	46
4	—	13	45
5	—	14	42
6	—	15	40
7	—	16	37
8	—	17	35
9	—	18	32
10	—	19	29
11	—	20	27
12	—	21	24
13	—	22	21
14	—	23	19
15	—	24	16
16	—	25	13
17	—	26	10
18	—	27	8
19	—	28	5
20	—	29	2
21	—	29	59
22	☋	0	56
23	—	1	54
24	—	2	51
25	—	3	48
26	—	4	45
27	—	5	42
28	—	6	40
29	—	7	37
30	—	8	34



Die scheinbare Bahn des Jupiter.
Von Anfang April bis Ende December.
Ort des Jupiter unter den Fixsternen am
1. Sept. 1. August 1. Juli 1. Juni 1. Mai 1. April
1. Oct. 1. Nov. 1. Dec. 31. December.

Jupiter hat am 1. April Rectascension 1 Stunden 28 Min., Declination 8 Grad 9 Min.
" " 1. Mai " 1 " 55 " " 10 " 44 "
" " 1. Juni " 2 " 23 " " 13 " 8 "
" " 1. Juli " 2 " 47 " " 14 " 59 "
" " 1. August " 3 " 6 " " 16 " 16 "
" " 1. September " 3 " 15 " " 16 " 44 "
" " 1. October " 3 " 13 " " 16 " 33 "
" " 1. November " 2 " 59 " " 15 " 36 "
" " 1. December " 2 " 43 " " 14 " 31 "

(Bei der Uebertragung der Stunden in Grade sind auf jede Stunde 15 Grad, und auf jede Zeitminute 15 Bogenminuten zu rechnen.)

Jupiter ist vom 1. April bis 10. September rechtläufig, dann bis Ende dieses Jahres rückläufig.

Mondlauf. Früh 0 Uhr.

T.	J.	St.	M.
1	♒	21	54
2	♓	22	41
3	♓	23	27
4	♈	0	11
5	♈	0	56
6	♉	1	42
7	♉	2	29
8	♊	3	18
9	♊	4	9
10	♋	5	3
11	♋	6	0
12	♌	6	59
13	♌	7	58
14	♌	8	57
15	♍	9	54
16	♍	10	50
17	♍	11	44
18	♎	12	37
19	♎	13	30
20	♏	14	23
21	♏	15	17
22	♐	16	13
23	♐	17	9
24	♐	18	5
25	♑	19	1
26	♑	19	55
27	♒	20	48
28	♒	21	38
29	♓	22	26
30	♓	23	12

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	38
3	1	36
5	1	33
7	1	29
9	1	23
11	1	16
13	1	8
15	12	58
17	12	48
19	12	36
21	12	24
23	12	11
25	11	58
27	11	46
29	11	33

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	12	24
3	12	27
5	12	30
7	12	33
9	12	35
11	12	38
13	12	41
15	12	44
17	12	47
19	12	50
21	12	53
23	12	55
25	12	58
27	1	1
29	1	4

Astronomische Erscheinungen 1869.

Juni Tag Stunde
4. 1 Nm. ☿ in Opposition m. ☉
6. 12 Abds. ☽ in Conj. mit ☾
9. 6 früh ♀ im nächsten. Knoten.
9. 8 Nm. Aldebaran in G. m. ☾
10. 9 Abds. ♀ in Conj. mit ☾
11. 2 Nm. ♀ in Conj. mit ☾

Juni Tag Stunde
12. 5 früh ☿ in Conj. mit ☾
16. 2 früh ♂ in Conj. mit ☾
17. 3 Nm. ♃ in Conj. mit ♀
18. 10 Vm. ♀ im Aphel.
21. 11 Bm. ☉ im ♋. Som. Anf.
22. 2 Nm. ☿ in Conj. mit ☾

Juni Tag Stunde
24. 11 Abds. ♀ in unt. Conj. mit ☉
25. 3 Nm. ☿ in Conj. mit ♃
28. 5 Nm. ☿ im Perihel.

(Die Conjunction von Aldebaran mit dem Mond ist Bedeckung.)

☉-Auf- u. Unterg. Aufgang. Untergang.

T.	U.	M.	U.	M.
1	3	50	8	5
2	3	49	8	6
3	3	48	8	7
4	3	48	8	8
5	3	47	8	9
6	3	46	8	10
7	3	46	8	11
8	3	45	8	12
9	3	45	8	13
10	3	45	8	14
11	3	45	8	14
12	3	44	8	15
13	3	44	8	15
14	3	44	8	16
15	3	44	8	16
16	3	44	8	17
17	3	43	8	17
18	3	43	8	18
19	3	44	8	18
20	3	44	8	19
21	3	44	8	19
22	3	44	8	19
23	3	44	8	19
24	3	44	8	20
25	3	45	8	20
26	3	45	8	20
27	3	45	8	20
28	3	46	8	20
29	3	46	8	19
30	3	47	8	19

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	5 47 N.	+ 11 3	9 43 W.	+ 13 8	12 12 W.	— 20 47	2 28 N.	+ 22 58	+ 24 46	+ 23 5
5	5 39	10 16	9 31	13 25	11 55 N.	20 45	2 13	22 57	23 55	23 38
9	5 30	9 27	9 19	13 41	11 38	20 43	1 58	22 55	22 54	23 59
13	5 22	8 37	9 6	13 57	11 21	20 41	1 43	22 53	21 49	24 9
17	5 14	7 46	8 53	14 11	11 4	20 40	1 28	22 52	20 46	24 8
21	5 6	6 53	8 41	14 26	10 47	20 38	1 14	22 50	19 50	23 55
25	4 58	6 0	8 28	14 40	10 30	20 37	12 59	22 48	19 8	23 31
29	4 50	+ 5 5	8 15	+ 14 53	10 13	— 20 35	12 44	+ 22 46	+ 18 46	+ 22 56

Festkalender.

17. Niederlande, Geb. der Königin Sophie (1818).
18. Bremen, Erinnerungsfest an die Schlacht bei Belle-Alliance.
21. Sachsen-Coburg-Gotha, Geb. des Herzogs Ernst II. (1818.)
24. Sachsen-Weimar-Eisenach, Geb. des Großh. Alexander (1818).

Neptun

T.	Zeit U. M.	Decl. Gr. M.
1	8 32 W.	+ 5 55
5	8 17	5 57
9	8 2	5 59
13	7 46	6 1
17	7 31	6 2
21	7 15	6 4
25	7 0	6 5
29	6 44	+ 6 6

Festkalender.

24. Sachsen-Altenburg, Geburtsf. der Herzogin Agnes (1824).
— Slavonien, Fest des Landespatrons Johannes des Täufers.
27. Siebenbürgen, Fest des Landespatrons Ladislaus.
— Baden und Württemberg, Reformationsfest.

Mondes-Auf- u. Unterg. Aufgang. Untergang.

T.	U.	M.	U.	M.
1	12	34	11	26
2	12	58	11	30
3	1	20	12	35
4	1	40	1	40
5	2	2	2	43
6	2	23	3	49
7	2	45	4	58
8	3	11	7	7
9	3	42	7	15
10	4	20	8	20
11	5	8	9	20
12	6	5	10	12
13	7	8	10	56
14	8	22	11	32
15	9	38	—	—
16	10	56	12	4
17	12	14	12	30
18	1	31	12	56
19	2	3	1	21
20	4	7	1	46
21	5	21	2	14
22	6	32	2	47
23	7	38	3	26
24	8	35	4	12
25	9	23	5	5
26	10	3	6	3
27	10	34	7	6
28	11	1	8	10
29	11	24	9	16
30	11	45	10	20

Witterung nach Herschel.

Trüber Himmel und feuchte Erde am Anfang häufige Regenergüsse, dann am 10. veränderl. Wetter, am 17. sehr kühl u. am 24. immer noch feuchtkühl.

Messkalender.

Neustadt 1., Lübeck N. 3., Pferdeheim 3., Pesth 5., Erlangen 6., Karlsruhe 6., Hanau 16., Lübeck Ep. 20., Bremen N. 29.

Monatsspruch.

Sei wahr und streng im Urtheil gegen dich:
Gerecht dann gegen Andere bist du schneller.

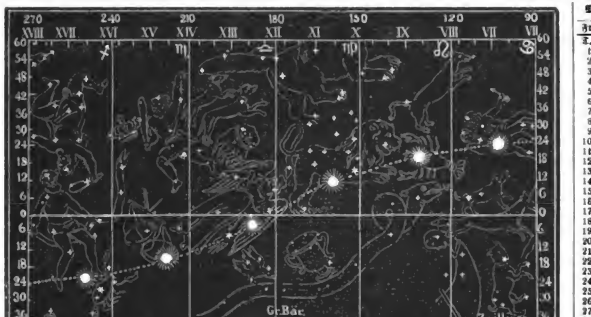
Digitized by Google

VII. Monat.] 1869. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Zinz in Hamb. U. M.	Mitt. Zeit im wahren Mittag. U. M. S.	Sonnen-Decl.	Sternzeit im mittlern Mittag. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Kuffen u. Griech. 1869. Juni.	Juden. 5629. Thamuz.	Türken. 1286. Mohd el-rasul
1 Donnerstag	Theodorich	Oct. J. d. T.	5.15.	12. 3.31.	21	6.38. 9.	9.30.	19 Judas Ap.	22	21
2 Freitag	**Mar. Heimf.**	**Mar. Heimf.**	5.45.	12. 3.42.	☾	6.42. 6.	10. 0	20 Methodius	23	22 Dschuma
3 Sonnabend	Cornelius	Eulogius M.	6.15.	12. 3.53.	23	6.46. 3.	10.30.	21 Julian M.	24 **S. Pinchas**	23 Tod Moh.
27. Woche.	Matth. 5, 1—12.	Matth. 7, 15—21.	☾ Am 2. um 1 U. 36 M. früh.					Matth. 4, 18—33.		12. Sure.
4 Sonntag C	**6. n. Trinit.**	**7. n. Pfingst.**	7. 0	12. 4. 4	24	6.49.59.	11.15	22 **S. n. Pf. E**	25	24
5 Montag	Charlotte	Philomena	8. 0.	12. 4.15.	25	6.53.56.	12.15.	23 Agrippina	26	25
6 Dienstag	Esaias	Oct. Pet. P.	8.45.	12. 4.25.	26	6.57.52.	1. 0.	24 Geb. J. d. T.	27	26
7 Mittwoch	Willibald	Robert A.	9.45.	12. 4.35.	27	7. 1.49.	2. 0.	25 Febronia	28	27
8 Donnerstag	Kilian	Kilian	11. 0.	12. 4.44.	28	7. 5.45.	3.15.	26 David	29	28
9 Freitag	Cyrillus	O. U. L. Fr.	11.45.	12. 4.54.	●	7. 9.42.	4. 0.	27 7 Schläfer	1 **Ab.**	29 Dschuma
10 Sonnabend	Gottlieb	Amalia	12.45.	12. 5. 2.	1	7.13.39.	5. 0.	28 E. Pet. Fast.	2 **S. Mattoth**	30
28. Woche.	Marc. 8, 1—9.	Luc. 16, 1—9.	● Am 9. um 2 U. 27 M. Nachmittags.					Matth. 6, 22—23.		11. Sure 14—28.
11 Sonntag C	**7. n. Trinit.**	**8. n. Pfingst.**	1.45.	12. 5.11.	2	7.17.35.	6. 0.	29 **3. n. Pf. E**	3	1 **Rebbi el-**
12 Montag	Heinrich	Joh. Gualb.	3. 0.	12. 5.18.	3	7.21.32.	7.15.	30 **Alle Ap.**	4	2 **facher**
								Juli.		
13 Dienstag	Margarethe	Marg. v. U.	4. 0	12. 5.26.	4	7.25.28.	8.15.	1 Kosmus	5	3
14 Mittwoch	Bonavent.	Bonavent.	4.45.	12. 5.33.	5	7.29.25.	9. 0.	2 Kleid M.	6	4
15 Donnerstag	Apost. Theil.	Apost. Theil.	5.30.	12. 5.39.	6	7.33.21.	9.45.	3 Hyacinth	7	5
16 Freitag	Rafael	Rafael	6.15.	12. 5.45.	☽	7.37.18.	10.30.	4 Andreas	8	6 Dschuma
17 Sonnabend	Alexius	Alexius	7. 0.	12. 5.50.	8	7.41.14.	11.15.	5 Athanasius	9 **S. Debar.**	7
29. Woche.	Matth. 7, 15—22.	Luc. 19, 41—47.	☽ Am 16. um 7 U. 37 M. Vormittags.					Matth. 8, 5—13.		13. Sure.
18 Sonntag C	**8. n. Trinit.**	**9. n. Pfingst.**	7.45.	12. 5.55.	9	7.45.11.	12. 0.	6 **4. n. Pf. E**	10 **F. Temp. Verbr.**	8
19 Montag	Ruffinus	Scapulirfest	8.30.	12. 5.59.	10	7.49. 8.	12.45.	7 Th. v. Aq.	11	9
20 Dienstag	Elias	Margarethe J.	9.30.	12. 6. 3.	11	7.53. 4.	1.45.	8 Prokop	12	10
21 Mittwoch	Praxedes	Daniel	10.15.	12. 6. 6.	12	7.57. 1.	2.30.	9 Pancratius	13	11
22 Donnerstag	Mar. Magd.	Mar. Magd.	11.15.	12. 6. 8.	13	8. 0.57.	3.30.	10 45 Märt.	14	12
23 Freitag	Apollinaris	Apollinaris	12.15.	12. 6.10.	♍	8. 4.54	4.30.	11 Euphemia	15 [schanan	13 Dschuma
24 Sonnabend	Christina	Christina	1. 0.	12. 6.12.	15	8. 8.50.	5.15.	12 Proclus	16 **S.** Waet-	14 Glückl. Tag
30. Woche.	Luc. 16, 1—9.	Luc. 18, 9—14.	♍ Am 23. um 2 U. 44 M. Nachmittags. ☾ Am 31. um 5 U. 56 M. Nachmittags.					Matth. 8, 28—9, 1.		16. Sure.
25 Sonntag C	**9. n. Trinit.**	**10 n. Pfingst. Jak. d. Aelt.**	1.45.	12. 6.13.	16	8.12.47.	6. 0.	13 **5. n. Pf. E**	17	15 Gl. Tag
26 Montag	Anna	Anna	2.30.	12. 6.13.	17	8.16.43.	6.45.	14 Aquila	18	16
27 Dienstag	Martha	Martha	3.15.	12. 6.12.	18	8.20.40.	7.30.	15 Quirinus	19	17
28 Mittwoch	Pantaleon	Victor P.	3.45.	12. 6.11.	19	8.24.37.	8. 0.	16 Athenog.	20	18
29 Donnerstag	Beatrix	Beatrix	4.15.	12. 6.10.	20	8.28.33.	8.30.	17 **Mar. M.**	21	19
30 Freitag	Ruth	Adam M.	5. 0.	12. 6. 8.	21	8.32.30.	9.15.	18 Remilian	22	20 Dschuma
31 Sonnabend	Florentine	Ignaz Loyola	5.45.	12. 6. 5.	☾	8.36.26.	10. 0.	19 Mak. u. D.	23 **S.** Ekeb	21

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.		
T.	♐ Gr. M.	
1	♑ 9	31
2	— 10	28
3	— 11	26
4	— 12	23
5	— 13	20
6	— 14	17
7	— 15	14
8	— 16	12
9	— 17	9
10	— 18	6
11	— 19	3
12	— 20	1
13	— 20	58
14	— 21	55
15	— 22	52
16	— 23	50
17	— 24	47
18	— 25	44
19	— 26	41
20	— 27	39
21	— 28	36
22	— 29	33
23	♑ 0	30
24	— 1	28
25	— 2	25
26	— 3	22
27	— 4	20
28	— 5	17
29	— 6	14
30	— 7	12
31	— 8	9



Der scheinbare Lauf der Sonne.
Zweite Hälfte des Jahres.

Ort der Sonne unter den Fixsternen am

1. December	1. November	1. October	1. September	1. August	1. Juli.

Die Sonne steht am 1. Juli im Sternbild der Zwillinge, im Himmelszeichen des Krebses.

"	"	" 1. August	" des Krebses.	"	des Löwen.
"	"	" 1. September	" des Löwen.	"	der Jungfrau.
"	"	" 1. October	" der Jungfrau.	"	der Waage.
"	"	" 1. November	" der Waage.	"	des Scorpions.
"	"	" 1. December	" des Scorpions.	"	des Schützen.

Die Sternkarte enthält die Sternbilder, welche von VI bis XVIII St. Rectascension und zwischen 45° nördlicher und 45° südlicher Declination enthalten sind. Die gerade, horizontale Linie bezeichnet den Himmelsäquator, die krumme, von rechts nach links abfallende, die scheinbare Sonnenbahn.

Bei dem scheinbaren täglichen Lauf der Gestirne über den Horizont von Osten nach Westen gehen die rechts in der Karte Stehenden voran, die links Stehenden folgen nach. Für den Durchgang durch den Meridian bilden die verticalen Linien Abtheilungen von je 2 Stunden.

Mondlauf.

Früh 0 Uhr.		
T.	♑ St.	M.
1	♌ 23	57
2	♌ 0	41
3	♌ 1	26
4	♌ 2	12
5	♌ 3	0
6	♍ 3	50
7	♍ 4	43
8	♍ 5	39
9	♍ 6	38
10	♍ 7	38
11	♍ 8	38
12	♍ 9	38
13	♍ 10	35
14	♍ 11	31
15	♎ 12	25
16	♎ 13	18
17	♎ 14	11
18	♎ 15	5
19	♎ 15	58
20	♎ 16	53
21	♎ 17	49
22	♎ 18	44
23	♎ 19	38
24	♎ 20	31
25	♎ 21	22
26	♎ 22	11
27	♎ 22	57
28	♎ 23	43
29	♎ 0	27
30	♏ 1	12
31	♏ 1	57

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	11	22
3	11	12
5	11	2
7	10	55
9	10	48
11	10	44
13	10	40
15	10	39
17	10	38
19	10	40
21	10	43
23	10	47
25	10	53
27	10	59
29	11	6
31	11	15

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	6
3	1	9
5	1	11
7	1	14
9	1	16
11	1	18
13	1	21
15	1	23
17	1	25
19	1	27
21	1	29
23	1	30
25	1	32
27	1	34
29	1	35
31	1	37

Sonnen-Auf- und Untergang.

Aufgang.		Untergang.	
T.	U. M.	U.	M.
1	3 48	8	18
2	3 48	8	18
3	3 49	8	18
4	3 50	8	17
5	3 51	8	17
6	3 52	8	16
7	3 53	8	16
8	3 54	8	15
9	3 55	8	15
10	3 56	8	14
11	3 57	8	13
12	3 58	8	12
13	3 59	8	11
14	4 0	8	10
15	4 1	8	9
16	4 2	8	8
17	4 3	8	7
18	4 5	8	6
19	4 5	8	5
20	4 7	8	4
21	4 8	8	2
22	4 10	8	1
23	4 11	8	0
24	4 12	7	58
25	4 14	7	57
26	4 15	7	55
27	4 17	7	54
28	4 19	7	53
29	4 20	7	51
30	4 22	7	49
31	4 23	7	47

Astronomische Erscheinungen 1869.

Juli	Tag	Stunde	
3.	9	Abds.	☽ in Sonnenferne.
4.	7	Abds.	♃ in Conj. mit ☾
6.	6	Abds.	Nördaran in G. m. ☾.
8.	7	Bm.	☿ in Conj. mit ☾.
8.	8	Abds.	☿ in gr. südl. bel. Br.
9.	4	Nm.	♄ in Conj. mit ☾

Juli	Tag	Stunde	
10.	1	früh	♄ in Conj. mit ☉
10.	11	Abds.	☿ in Conj. mit ☾
11.	11	Abds.	♃ in Quadratur m. ☉
14.	9	Bm.	♂ in Conj. mit ☾
16.	6	früh	☿ gr. westl. Elong.
19.	6	Abds.	♄ in Conj. mit ☾

Juli	Tag	Stunde	
20.	1	Nm.	☿ in gr. nördl. bel. Br.
23.	1	U. 30 M.	☽ bis 4 U. 15 M. in unsern Gegenden unsichtbare ☾-Finsterniß.
27.	8	Abds.	☿ im aufsteig. Knoten.
27.	8	Abds.	☿ in Conj. mit ♃

Meridian-Durchgänge.

T.	Mars Zeit U. M.	Mars Decl. Gr. M.	Jupiter Zeit U. M.	Jupiter Decl. Gr. M.	Saturn Zeit U. M.	Saturn Decl. Gr. M.	Uranus Zeit U. M.	Uranus Decl. Gr. M.	Merkur Decl. Gr. M.	Venus Decl. Gr. M.
1	4 42 N.	+ 4 9	8 2 B.	+ 15 5	9 56 N.	— 20 34	12 29 N.	+ 22 45	+ 18 46	+ 22 10
3	4 34	3 12	7 49	15 17	9 40	20 33	12 15	22 43	19 8	21 14
5	4 27	2 14	7 36	15 28	9 23	20 32	12 0	22 41	19 47	20 8
7	4 20	1 18	7 23	15 39	9 6	20 31	11 45 B.	22 39	20 35	18 54
9	4 12	+ 0 16	7 10	15 49	8 50	20 30	11 30	22 37	21 23	17 31
11	4 5	— 0 43	6 56	15 58	8 33	20 30	11 16	22 35	21 58	16 0
27	3 58	1 44	6 43	16 6	8 17	20 29	11 1	22 33	22 8	14 23
31	3 51	— 2 44	6 29	+ 16 14	8 1	— 20 29	10 46	+ 22 31	+ 21 43	+ 12 39

T.	Neptun Zeit U. M.	Neptun Decl. Gr. M.
3	6 28 B.	+ 8 7
7	6 13	6 8
11	5 57	6 8
15	5 41	6 8
19	5 26	6 8
23	5 10	6 8
27	4 54	6 8
31	4 38	+ 6 7

Festkalender.

9. Oldenburg, Geb. d. Großherz.
Peter (1827).
12. Oesterreich, Geburtstag der Erzherzogin Gisela (1856).
20. Frostlen, Fest d. Landespatrons Elias.

Festkalender.

21. Portugal, Geb. der Herzogin zu Sachsen, Maria Anna (1843).
29. Oesterreich, Geb. des Erzherzogs Karl (1818).

Mondes-Auf- und Untergänge.

Aufgang.		Untergang.	
T.	U. M.	U.	M.
1	— —	11	26 B.
2	12 6 B.	12	28 N.
3	12 27	1	33
4	12 49	2	40
5	1 12	3	48
6	1 40	4	57
7	2 15	6	4
8	2 58	7	8
9	3 51	8	3
10	4 53	8	52
11	6 0	9	32
12	7 22	10	5
13	8 41	10	33
14	10 0	11	0
15	11 20	11	25
16	12 38 N.	11	50
17	1 54	—	—
18	3 9	12	18 B.
19	4 21	12	49
20	5 28	1	25
21	6 27	2	7
22	7 17	2	57
23	8 0	3	53
24	8 35	4	54
25	9 3	5	57
26	9 28	7	2
27	9 50	8	7
28	10 10	9	11
29	10 30	10	15
30	10 51	11	18
31	11 13	12	24 N.

Witterung nach Herschel.

Auf einige warme Sommertage folgt ein 9. veränderl. Wetter; am 16. beginnen heftige Winde, welche die Luft reinigen, sodaß der Himmel sich aufheitert u. bis Ende des Monats klar bleibt.

Meßkalender.

Nürnberg B. 1., Bernburg 2., Marburg 2., Magdeburg 2., Weimar 12., Gotha 14., Hünfeld 20., Broterode 22., Fulda 26., Zeitz 27.

Monatsspruch.

Bist du dem Ziele noch so nah:
So wähne nicht, du wärst schon da.

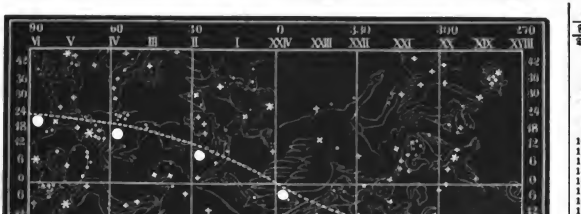
Digitized by Google

VIII. Monat.] 1869. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittags. U. M. S.	Sek.	Sternzeit im mittlern Mittags. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1869. Juli.	Juden. 5629. Ab.	Türken. 1286. Rebbi-el-acher.
31. Woche.	Luc. 19, 41—48.	Marc. 7, 31—37.						Matth. 9, 1—9.		6. Sure 41—47.
1 Sonntag ☌	**10. n. Trinit.**	**11.n.Pfingst. Petr. Kettf.**	6.15.	12. 6. 2	23	8.40.23.	10.30.	20 **6. n. Pf. E**	24	22
2 Montag	Gustav	Portiuncula	7. 0.	12. 5.58.	24	8.44.19.	11.15.	21 Simeon	25	23
3 Dienstag	**Augustus**	**Augustus**	8. 0.	12. 5.53.	25	8.48.16.	12.15.	22 **Mar. M.**	26	24
4 Mittwoch	Dominicus	Dominicus	8.45.	12. 5.48.	26	8.52.12.	1. 0.	23 Christina	27	25
5 Donnerstag	Oswald	Mar. Schnee	9.45.	12. 5.42.	27	8.56. 9.	2. 0.	24 Anna	28	26 Fast. d. Geb.
6 Freitag	Ulrike	Verkl. Chr.	10.45.	12. 5.36.	28	9. 0. 6.	3. 0.	25 Hermolaus	29	27 Dschuma
7 Sonnabend	Donatus	Hilaria	11.30.	12. 5.29.	●	9. 4. 2.	3.45.	26 Pantaleon	30 S. Beeh	28
32. Woche.	Luc. 18, 9—14.	Luc. 10, 23—37.	● Am 7. um 10 U. 58 M. Abends.					Matth. 9, 27—35.		15. Sure.
8 Sonntag ☌	**11. n. Trinit.**	**12.n.Pfingst. M. Hinsch.**	12.45.	12. 5.22.	1	9. 7.59.	5. 0.	27 **7. n. Pf. E**	1 **Elul**	29
9 Montag	Erich	Romanus	2. 0.	12. 5.14.	2	9.11.55.	6.15.	28 Prophor	2	1 Dschem.-[el-aw.
10 Dienstag	Laurentius	Laurentius	2.45.	12. 5. 5.	3	9.15.52.	7. 0.	29 Callinicus	3	2
11 Mittwoch	Hermann	Clara	3.30.	12. 4.56.	4	9.19.48.	7.45.	30 Silas S.	4	3
12 Donnerstag	Clara	Cassian B.	4.15.	12. 4.46.	5	9.23.45.	8.30.	31 Eudokimus	5	4
13 Freitag	Aurora	Hippolytus	5. 0.	12. 4.36.	6	9.27.41.	9.15.	1 **Augustus.** **Fst. M. G.**	6 [thim	5 Dschuma
14 Sonnabend	Eusebius	Digilie	5.45.	12. 4.25.	☽	9.31.38.	10. 0.	2 **Stephan**	7 S. Schoph-	6
33. Woche.	Matth. 13, 24—30.	Luc. 17, 1—19.	☽ Am 14. um 1 U. 30 M. Nachmittags.					Matth. 14, 14—22.		17. Sure 1—18.
15 Sonntag ☌	**12. n. Trinit.**	**13.n.Pfingst. Mar. Himm.**	6.30.	12. 4.14.	8	9.35.35.	10.45.	3 **8. n. Pf. E**	8	7
16 Montag	Rochus	Rochus	7.15.	12. 4. 2.	9	9.39.31.	11.30.	4 8 Märt.	9	8 Ali's Geb.
17 Dienstag	Liberatus	Oct. Laur.	8. 0.	12. 3.49.	10	9.43.27.	12.15.	5 Eustgnus	10	9
18 Mittwoch	Augustina	Agapetus	8.45.	12. 3.36.	11	9.47.24.	1. 0.	6 C. Christ.	11	10
19 Donnerstag	Sebald	Julius B.	9.30.	12. 3.23.	12	9.51.21.	1.45.	7 Domitius	12	11
20 Freitag	Bernhard	Bernard K.	10.15.	12. 3. 9.	13	9.55.17.	2.30.	8 Aemilian	13	12 Dschuma
21 Sonnabend	Anastasius	Joh. Franz.	11.15.	12. 2.54.	14	9.59.14.	3.30.	9 Matthias	14 S. Ki Theze	13 Glück. Tag
34. Woche.	Luc. 10, 25—37.	Matth. 6, 24—33.	☌ Am 22. um 5 U. 13 M. früh.					Matth. 14, 22—34.		8. Sure.
22 Sonntag ☌	**13. n. Trinit.**	**14.n.Pfingst. Heil. Joachim**	12. 0.	12. 2.39.	♍	10. 3.10.	4.15.	10 **9. n. Pf. E**	15	14 Gl. Tage
23 Montag	Zachäus	Zachäus	12.45.	12. 2.24.	16	10. 7. 7.	5. 0.	11 Laurent.	16	15
24 Dienstag	**Bartholom.**	**Barthol. Ap.**	1.15.	12. 2. 8.	17	10.11. 3.	5.30.	12 Phocius	17	16 Ali's Tod
25 Mittwoch	Ludwig	Ludwig IX. K.	1.45.	12. 1.52.	18	10.15. 0.	6. 0.	13 Maximus	18	17
26 Donnerstag	Samuel	Zephyrinus	2.30.	12. 1.35.	19	10.18.57.	6.45.	14 Ende Fast.	19	18
27 Freitag	Gebhard	Gebhard	3.15.	12. 1.18.	20	10.22.53.	7.30.	15 **M. Himmf.**	20 [bo	19 Dschuma
28 Sonnabend	Pelagius	Augustinus	4. 0.	12. 1. 1.	21	10.26.50.	8.15.	16 Schweiß.	21 S. Ki Tha-	20 Er. Konst.
35. Woche.	Luc. 17, 11—19.	Luc. 7, 11—16.	☾ Am 30. um 8 U. 46 M. Vormittags.					Matth. 17, 14—33.		19. Sure.
29 Sonntag ☌	**14. n. Trinit.**	**15.n.Pfingst. Schutzengelfest**	4.30.	12. 0.43.	22	10.30.46.	8.45.	17 **10. n. Pf. E**	22	21
30 Montag	Ernst	Felix	5.15.	12. 0.25.	☾	10.34.43.	9.30.	18 Nyton.	23	22
31 Dienstag	Josua	Pauli Bek.	6. 0.	12. 0. 7.	24	10.38.39.	10.15.	19 Andr. M.	24	23

Sonnenlauf.

Mittag 0 Uhr.		
T.	Z.	Gr. M.
1	♌	9 7
2	—	10 4
3	—	11 2
4	—	11 59
5	—	12 57
6	—	13 54
7	—	14 52
8	—	15 49
9	—	16 47
10	—	17 44
11	—	18 42
12	—	19 40
13	—	20 37
14	—	21 35
15	—	22 33
16	—	23 30
17	—	24 28
18	—	25 26
19	—	26 24
20	—	27 21
21	—	28 19
22	—	29 17
23	♍	0 15
24	—	1 13
25	—	2 11
26	—	3 9
27	—	4 7
28	—	5 5
29	—	6 3
30	—	7 1
31	—	7 59



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.		
T.	Z.	St. M.
1	♈	2 43
2	♈	3 31
3	♉	4 22
4	♉	5 16
5	♊	6 13
6	♊	7 13
7	♋	8 14
8	♋	9 15
9	♌	10 14
10	♌	11 12
11	♍	12 9
12	♍	13 4
13	♎	13 58
14	♎	14 52
15	♏	15 46
16	♏	16 41
17	♐	17 36
18	♐	18 30
19	♑	19 24
20	♑	20 17
21	♒	21 8
22	♒	21 57
23	♓	22 44
24	♓	23 30
25	♈	0 15
26	♈	0 59
27	♉	1 43
28	♉	2 29
29	♊	3 16
30	♊	4 5
31	♋	4 57

Merkur im Meridian.

T.	U. M.
0	11 15
1	11 23
2	11 33
3	11 42
4	11 51
5	12 0
6	12 8
7	12 16
8	12 23
9	12 30
10	12 37
11	12 43
12	12 48
13	12 53
14	12 57
15	13 1

Örter der Vollmonde.

Zweite Hälfte des Jahres.

Ort des Vollmondes unter den Fixsternen am

19. December	19. November	20. October	20. September	22. August	23. Juli	24. Juni.
Der Vollmond am	24. Juni steht im Sternbild des Schützen, im Himmelszeichen des Steinbocks.					
"	"	23. Juli	"	"	des Steinbocks.	des Wassermanns.
"	"	22. August	"	"	des Wassermanns.	der Fische.
"	"	20. September	"	"	der Fische.	der Fische.
"	"	20. October	"	"	der Fische.	des Widders.
"	"	19. November	"	"	des Stiers,	des Stiers.
"	"	19. December	"	"	des Stiers,	der Zwillinge.

Der Mond ist in Erdnähe
12. Juli 6 Uhr Abends.
9. Aug. 2 Uhr Nachm.
6. Sept. 9 Uhr Abends.
5. Oct. 8 Uhr Vorm.
2. Nov. 7 Uhr Abends.
30. Nov. 10 Uhr Abends.
27. Dec. 8 Uhr Abends.

Der Mond ist in Erdferne
30. Juni 7 Uhr Abends.
28. Juli 1 Uhr Nachm.
23. Aug. 3 Uhr früh.
21. Sept. 9 Uhr Vorm.
18. Oct. 11 Uhr Vorm.
14. Nov. 10 Uhr Abends.
12. Dec. 4 Uhr Nachm.

Venus im Meridian.

T.	U. M.
0	1 37
1	1 38
2	1 39
3	1 41
4	1 41
5	1 42
6	1 43
7	1 44
8	1 45
9	1 46
10	1 47
11	1 48
12	1 49
13	1 50
14	1 51
15	1 52
16	1 53

Sonnen-Auf- und Untergang.

T.	Aufgang. U. M.	Untergang. U. M.
1	4 25	7 46
2	4 26	7 45
3	4 27	7 43
4	4 29	7 42
5	4 30	7 40
6	4 32	7 38
7	4 33	7 37
8	4 34	7 35
9	4 36	7 33
10	4 37	7 31
11	4 39	7 29
12	4 40	7 27
13	4 42	7 25
14	4 44	7 24
15	4 45	7 22
16	4 47	7 20
17	4 49	7 18
18	4 50	7 16
19	4 52	7 14
20	4 53	7 12
21	4 55	7 10
22	4 56	7 8
23	4 58	7 6
24	5 0	7 4
25	5 1	7 1
26	5 3	6 59
27	5 4	6 57
28	5 6	6 55
29	5 7	6 53
30	5 9	6 50
31	5 11	6 48

Astronomische Erscheinungen 1869.

Aug. Tag Stunde
1. 10 Vm. ☿ in Perihel.
1. 12 Mitt. ♃ in Conj. mit ☾
3. 3 früh Aldebaran in G. m. ☾, ♃.
6. 4 früh ☽ in Conj. mit ☾
7. 3 Nm. ☿ in Conj. mit ☾

Aug. Tag Stunde
9. 5 Nm. ☿ in gr. nördl. bel. Br.
11. 5 Nm. ☽ in gr. nördl. bel. Br.
11. 7 Abds. ☾, ♂ in Conj. mit ☾
12. 6 früh ☽ in oberer G. m. ☉
12. 12 Mitt. ♃ in Quadratur m. ☉

Aug. Tag Stunde
13. 6 früh ☾, ♂ in niederst. Knot.
15. 10 Abds. ♄ in Conj. mit ☾
26. 12 Mitt. ♃ in Conj. mit ☾
30. 11 Vm. Aldebaran in Conj. mit ☾, Bedeckung.

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
0	3 51 M.	— 2 44	6 29 V.	+16 14	8 1 N.	— 20 29	10 46 V.	+ 22 31	+ 21 43	+ 12 39
1	3 44	3 45	6 15	16 21	7 45	20 29	10 31	22 29	20 36	10 51
8	3 37	4 47	6 1	16 27	7 29	20 30	10 17	22 28	18 49	8 57
12	3 31	5 48	5 47	16 33	7 13	20 30	10 2	22 26	16 29	7 1
16	3 24	6 49	5 32	16 38	6 57	20 31	9 47	22 24	13 48	5 1
20	3 18	7 50	5 18	16 42	6 42	20 32	9 32	22 22	10 53	2 59
24	3 12	8 51	5 3	16 45	6 26	20 34	9 17	22 20	7 52	+ 0 55
28	3 6	— 9 51	4 48	+16 47	6 10	— 20 35	9 2	+22 19	+ 4 48	— 1 9

Festkalender.

1. Schaumburg-Lippe. Geburtstag des Fürsten Adolf (1817).
5. Sachsen. Geburtstl. d. Kronprinz. Karoline (1833).
8. Rußland. Geburtstag des Kaisers Maria (1
8. Sachsen. Georg (1832).
10. Sachsen. Geburtstag der Prinzessin Amalie (1794).

Neptun

	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
0	4 38 V.	+ 6 7
4	4 23	6 7
	7	6 6
	1 51	6 5
	1 35	6 3
	19	6 2
	3	6 0
	2 47	+ 5 59

Festkalender.

16. Oesterreich. Geburtstl. d. Kaisers Franz Joseph I. (1830).
20. Ungarn. Fest des Landespatrons Stephan.
21. Oesterreich. Geb. d. Erzherzogs Rudolf (1858).
21. Bayern. Geburtstag des Königs Ludwig II. (1845).

Mondes-Auf- und Untergänge.

T.	Aufgang. U. M.	Untergang. U. M.
1	11 40 N.	1 30 N.
2	— —	2 27
3	12 9 V.	3 44
4	12 48	4 50
5	1 36	5 48
6	2 30	6 42
7	3 41	7 27
8	4 58	8 4
9	6 13	8 35
10	7 42	9 3
11	9 3	9 29
12	10 24	9 55
13	11 43	10 21
14	1 0 N.	10 51
15	2 13	11 25
16	3 21	—
17	4 22	12 6 N.
18	5 15	12 53
19	6 0	1 46
20	6 36	2 45
21	7 6	3 47
22	7 31	4 51
23	7 54	5 56
24	8 15	7 0
25	8 35	8 6
26	8 56	9 9
27	9 17	10 12
28	9 41	11 17
29	10 8	12 23 N.
30	10 42	1 28
31	11 24	2 34

Witterung nach Herschel.

Bis zum 14. ist es warm und trocken, dann folgt bis zum Ende des Monats regnerisches Wetter.

Meßkalender.

Triest 1., Danzig 2., Ansbach 8., Linz 8., Mainz 9. u. 13., Kassel 18., Bremen M. 19., Zerbst 20., Bremerhafen 23., Frankfurt a. M. 25.

Monatsspruch.

Laß nimmer dir den Schatz der Hoffnung rauben,
Und Hoffnung folgt nur Murrel in dem Glauben.

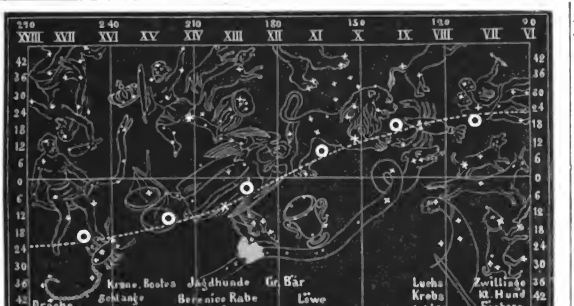
Digitized by Google

IX. Monat.] 1869. [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Tgl.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1869. Augst.	Juden. 5629. Elul.	Türken. 1286. Dschem.-el-awel
1 Mittwoch	Egidius	Aegidius	6.45.	11.59.48.	25	10.42.36.	11. 0.	20 Samuel	25	24 [Selda
2 Donnerstag	Absalon	Rahel	7.45.	11.59.29.	26	10.46.32.	12. 0.	21 Thaddäus	26	25 Ende d. N.
3 Freitag	Manfuetus	Manfuetus	8.45.	11.59.10.	27	10.50.29.	1. 0.	22 Agathe	27	26 Dschuma
4 Sonnabend	Conſt.-Feſt.	Moſes	10. 0.	11.58.50.	28	10.54.26.	2.15.	23 Lupus	28 S. Rizabim	27
36. Woche.	Matth. 6, 24—34.	Luc. 14, 1—11.		● Am 6. um 4 U. 56 M. früh.				Matth. 18, 23—35.		7. Sure 5—37.
5 Sonntag ☌	**15. n. Trinit.**	**16. n. Pfingſt.**	11.15.	11.58.31.	29	10.58.22.	3.30.	24 **11. n. Pf. E**	29 **5630. Tischri.**	28
6 Montag	Magnus	Magnus	12.30.	11.58.11.	●	11. 2.19.	4.45.	25 **Barthol.**	1 Neuj.-Feſt	29
7 Dienſtag	Regina	Regina	1.30.	11.57.51.	1	11. 6.15.	5.45.	26 Adrian	2 Zweit. Feſt	30
8 Mittwoch	Mar. Geb.	**Mar. Geb.**	2.15.	11.57.31.	2	11.10.12.	6.30.	27 Pömenus	3 Faſt. Gedal.	1 **Dschem el-**
9 Donnerstag	Sidonie	Gregorius	3. 0.	11.57.10.	3	11.14. 8.	7.15.	28 Moſes	4	2 **[aaccher**
10 Freitag	Pulcheria	Pulcheria	3.45.	11.56.49.	4	11.18. 5.	8. 0.	29 Joh. Enth.	5	3 Dschuma
11 Sonnabend	Abraham	Abraham	4.30.	11.56.29.	5	11.22. 1.	8.45.	30 Alexander	6 S. Haafina	4
37. Woche.	Luc. 7, 11—17.	Matth. 22, 35—46.		☽ Am 12. um 10 U. 13 M. Abends.				Matth. 19, 16—26.		13. Sure.
12 Sonntag ☌	**16. n. Trinit.**	**17. n. Pfingſt.** F. d. N. M.	5.15.	11.56. 8.	☽	11.25.58.	9.30.	31 **12. n. Pf. E**	7	5
13 Montag	Amatus	Makrobius	6. 0.	11.55.47.	7	11.29.55.	10.15.	**September.** 1 Simeon	8	6
14 Dienſtag	† Erhöh.	† **Erhöhung**	6.45.	11.55.26.	8	11.33.51.	11. 0.	2 Mamertus	9	7
15 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	7.30.	11.55. 5.	9	11.37.48.	11.45.	3 Anthimus	10 Versöhn. F.	8 Geb. Jeſu
16 Donnerstag	Euphemia	Ludmilla	8.30.	11.54.43.	10	11.41.44.	12.45.	4 Babylas	11	9 Geb. Ebub
17 Freitag	Lambert	Hildegard	9.15.	11.54.22.	11	11.45.41.	1.30.	5 Zach. Ev.	12	10 Dschuma
18 Sonnabend	Titus	Thom. v. V.	10.15.	11.54. 1.	12	11.49.37.	2.30.	6 Michael E.	13 S. Achre	11
38. Woche.	Luc. 14, 1—11.	Matth. 9, 1—8.		☌ Am 20. um 9 U. 31 M. Abends.				Marc. 8, 34—38.		21. Sure 1—25.
19 Sonntag ☌	**17. n. Trinit.**	**18. n. Pfingſt.**	11. 0.	11.53.40.	13	11.53.34.	3.15.	7 **13. n. Pf. E**	14	12
20 Montag	Caliſtus	Priſca	11.45.	11.53.19.	☌	11.57.30.	4. 0.	8 **Mar. Geb.**	15 Laubh. Feſt	13
21 Dienſtag	Matthäus	**Matth. Ap.**	12.30.	11.52.58.	15	12. 1.27.	4.45.	9 Joachim	16 Zweit. Feſt	14 Gl. Tage
22 Mittwoch	Moritz	Mauritius	1. 0.	11.52.37.	16	12. 5.24.	5.15.	10 Menodora	17	15
23 Donnerstag	Thekla	Polyzena	1.30.	11.52.16.	17	12. 9.20.	5.45.	11 Theodora	18	16
24 Freitag	Joh. Empf.	Mar. Gn. F.	2.15.	11.51.55.	18	12.13.17.	6.30.	12 Antonius	19 [ſchift	17 Dschuma
25 Sonnabend	Kleophas	Kleophas	3. 0.	11.51.34.	19	12.17.13.	7.15.	13 Cornel. H.	20 S. Dre-	18
39. Woche.	Matth. 22, 34—40.	Matth. 22, 1—14.		☾ Am 28. um 9 U. 59 M. Abends.				Matth. 22, 2—14.		25. Sure 1—14.
26 Sonntag ☌	**18. n. Trinit.**	**19. n. Pfingſt.**	3.45.	11.51.14.	20	12.21.10.	8. 0.	14 **14. n. Pf. E**	21 Palmenfeſt	19
27 Montag	Cosm. u. Dam.	Cosm. u. Dam.	4.30.	11.50.54.	21	12.25. 6.	8.45.	**Erhöh.** 15 Nikolas	22 Laubh.-E.	20 Fatim. G.
28 Dienſtag	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5.30.	11.50.34.	☾	12.29. 3.	9.45.	16 Euphemia	23 Geſetzfeſt.	21
29 Mittwoch	**Michael**	**Michael**	6.15.	11.50.14.	23	12.32.59.	10.30.	17 **Quatemb.**	24 Sore chag	22
30 Donnerstag	Hieronymus	Hieronymus	7. 0.	11.49.55.	24	12.36.56.	11.15.	18 Sophie	25	23

Sonnenlauf.

Mittags 0 Uhr.		
T.	☽	Gr. M.
1	♍	8 57
2	—	9 55
3	—	10 53
4	—	11 52
5	—	12 50
6	—	13 48
7	—	14 46
8	—	15 45
9	—	16 43
10	—	17 41
11	—	18 40
12	—	19 38
13	—	20 37
14	—	21 35
15	—	22 34
16	—	23 32
17	—	24 31
18	—	25 30
19	—	26 28
20	—	27 27
21	—	28 26
22	—	29 24
23	♎	0 23
24	—	1 22
25	—	2 21
26	—	3 20
27	—	4 19
28	—	5 18
29	—	6 17
30	—	7 16



Mondlauf.

Früh 0 Uhr.		
T.	☽	St. M.
1	♊	5 51
2	♋	6 48
3	♋	7 48
4	♌	8 48
5	♌	9 48
6	♍	10 47
7	♍	11 46
8	♎	12 43
9	♎	13 39
10	♏	14 35
11	♏	15 30
12	♐	16 26
13	♐	17 22
14	♑	18 17
15	♑	19 12
16	♒	20 5
17	♒	20 58
18	♓	21 45
19	♓	22 32
20	♈	23 18
21	♈	0 3
22	♉	0 47
23	♉	1 32
24	♊	2 17
25	♊	3 3
26	♋	3 51
27	♋	4 41
28	♌	5 34
29	♌	6 29
30	♍	7 26

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	4
3	1	6
5	1	11
7	1	13
9	1	16
11	1	16
13	1	20
15	1	21
17	1	23
19	1	24
21	1	24
23	1	24
25	1	24
27	1	23
29	1	21

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	54
3	1	55
5	1	55
7	1	56
9	1	57
11	1	58
13	1	59
15	2	0
17	2	2
19	2	3
21	2	4
23	2	5
25	2	6
27	2	8
29	2	9

Oerter der Neumonde.

Zweite Hälfte des Jahres.

Ort des Neumondes unter den Fixsternen am

3. December	4. November	5. October	5. September	7. August	9. Juli.

Der Neumond am 9. Juli steht im Sternbilde der Zwillinge, im Himmelszeichen des Krebses.

"	"	7. August	"	des Löwen,	" des Löwen.
"	"	6. September	"	des Löwen,	" der Jungfrau.
"	"	5. October	"	der Jungfrau	" der Waage.
"	"	4. November	"	der Waage	" des Skorpions.
"	"	3. December	"	des Skorpions,	" des Schützen.

Der aufsteigende Knoten der Mondbahn hat am:

1. Januar	Länge	138	Grad	40	Min.	1. Juli	Länge 129 Grad 5 Min.
1. Februar	"	137	"	2	"	1. August	" 127 " 27 "
1. März	"	135	"	33	"	1. September	" 125 " 48 "
1. April	"	133	"	55	"	1. October	" 124 " 13 "
1. Mai	"	132	"	19	"	1. November	" 122 " 34 "
1. Juni	"	130	"	31	"	1. December	" 120 " 59 "

Astronomische Erscheinungen 1869.

Sept. Tag Stunde
2. 5 Nm. ☿ in Conj. mit ☾
3. 9 Vm. ♄ in Quadratur m. ☉
4. 5 früh ☽ im niederstieg. Knot.
7. 2 Nm. ☽ in Conj. mit ☾
8. 10 Vm. ♅ in Conj. mit ☾
9. 10 Nm. ♂ in Conj. mit ☾
12. 6 früh ♄ in Conj. mit ☾
14. 9 Vm. ☽ im Aphel.
14. 2 Nm. ☽ im niederstieg. Knot.
23. 1 früh ☉ in ♎, Herbstanfang.
25. 6 früh ♃ in Conj. mit ☾
25. 6 Abds. ♀ in gr. östl. Elong.
26. 6 Abds. Aldebaran in Conj. mit ☾, Bedeckung.
30. 3 früh ☽ in Conj. mit ☾

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	3 0 N.	— 10 51	4 33 B.	+ 16 48	5 55 N.	— 20 37	8 47 B.	+ 22 17	+ 1 47	— 3 13
5	2 54	11 50	4 17	16 49	5 40	20 39	8 32	22 16	— 1 9	5 16
9	2 48	12 48	4 2	16 49	5 25	20 41	8 17	22 14	3 59	7 18
13	2 43	13 45	3 46	16 48	5 10	20 43	8 2	22 13	6 40	9 17
17	2 38	14 40	3 30	16 46	4 55	20 46	7 47	22 12	9 10	11 14
21	2 33	15 35	3 13	16 43	4 40	20 48	7 32	22 11	11 27	13 6
25	2 28	16 27	2 57	16 40	4 25	20 51	7 16	22 10	13 26	14 54
29	2 23	— 17 18	2 40	+ 16 36	4 11	— 20 54	7 1	+ 22 9	— 15 4	— 16 37

Festkalender.

1. Lippe, Geburtstag des Fürsten Leopold (1821).
1. Kärnthen, Fest d. Landespatrons Aegidius.
4. Sachsen, Constitutionsfest.
9. Baden, Geb. des Großherzogs Friedrich (1826).
26. Schwarzh. Sondershausen, Geb. des Fürsten Günther (1801).

Neptun

	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
1	2 31 B.	+ 5 37
5	2 15	5 55
9	1 59	5 53
13	1 43	5 50
17	1 26	5 48
21	1 10	5 46
25	12 54	5 43
29	12 38	+ 5 41

Festkalender.

27. Salzburg, Fest d. Landespatrons Ruprecht.
28. Böhmen, Fest des Landespatrons Wenzel.
29. Michigan, Fest d. Landespatrons Michael.
30. Preußen, Geburtst. der Königin Auguste (1811).

Sonnen- Auf- und Untergang.

	Aufgang.	Untergang.
T.	U. M.	U. M.
1	5 14	6 45
3	5 15	6 43
5	5 16	6 41
7	5 18	6 39
9	5 19	6 36
11	5 21	6 34
13	5 23	6 32
15	5 24	6 29
17	5 26	6 28
19	5 27	6 26
21	5 29	6 23
23	5 30	6 21
25	5 32	6 19
27	5 34	6 16
29	5 35	6 14
31	5 37	6 11
33	5 38	6 10
35	5 39	6 6
37	5 41	6 5
39	5 43	6 3
41	5 44	6 1
43	5 46	5 58
45	5 48	5 56
47	5 49	5 54
49	5 51	5 51
51	5 53	5 49
53	5 54	5 46
55	5 56	5 44
57	5 57	5 42
59	5 59	5 40

Mondes- Auf- und Untergänge.

	Aufgang.	Untergang.
T.	U. M.	U. M.
1	— —	11 34 N.
2	12 15 B.	4 29
3	1 18	5 16
4	2 30	5 57
5	3 42	6 32
6	5 12	7 1
7	6 37	7 30
8	8 2	7 56
9	9 23	8 22
10	10 43	8 51
11	12 1 N.	9 24
12	1 13	10 3
13	2 17	10 49
14	3 12	11 41
15	4 0	—
16	4 38	12 38 B.
17	5 8	1 40
18	5 36	2 43
19	6 3	3 47
20	6 21	4 52
21	6 40	5 57
22	7 1	7 0
23	7 22	8 4
24	7 44	9 9
25	8 10	10 13
26	8 40	11 20
27	9 17	12 22 N.
28	10 4	1 24
29	11 4	2 20
30	— —	3 9

Witterung nach Herschel.

Der Himmel wird rein, die Erde warm; mit Unterbrechung vom 6. bis 12. ist das Wetter angenehm, nur die letzten Tage bringen Wind.

Meßkalender.

Breslau 1., Nürnberg 1., Bernburg 1., Lübeck 8., 2., Constanz 6., Greiz 8., Lüneburg 12., Bremen 8. 20., Magdeburg 20., Prag 26., Mannheim 28., Pforzheim 28.

Monatsspruch.

Wer niedre Sinnenlust zum Führer sich erkor,
Verfehlt das Ziel, weil er den rechten Pfad verlor.

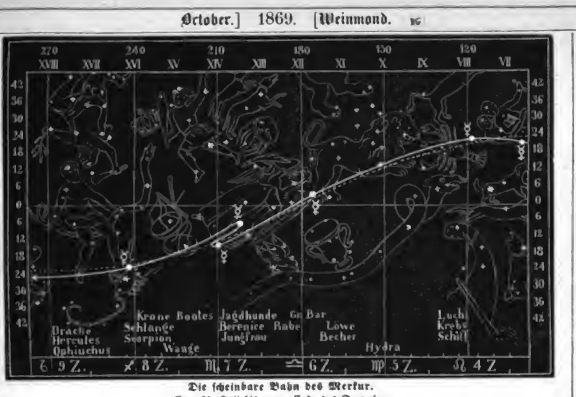
Digitized by Google

X. Monat.] 1869. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Sint in Hamb. U. M.	Mitt. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	s. Hamb.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Kuffen u. Griech. Juden. 1869. September.	5630. Tischri.	Türken. 1286. Dschem. el-acher
1 Freitag	Remigius	Remigius	8. 0.	11.49.36.	25	12.40.52.	12.15.	19 Trophimus	26	
2 Sonnabend	Rahel	Rahel	9. 0.	11.49.17.	26	12.44.49.	1.15.	20 Eustachius	27 ☪. Noach	25
40. Woche.	Luc. 10, 38—42.	Joh. 4, 46—53.	● Am 5. um 3 U. 9 M. Nachmittags.					Matth. 22, 35—46.		25. Sure 29—6.
3 Sonntag C	**19. n. Trinit.**	**20. n. Pfingst.** Rosenkranzfest	10.15.	11.48.58.	27	12.48.46.	2.30.	21 **15. n. Pf. E**	28	26
4 Montag	Franciscus	Franz. Seraph.	11.30.	11.48.40.	28	12.52.42.	3.45.	22 Phokas	29	27
5 Dienstag	Placidus	Placidus	12.30.	11.48.23.	●	12.56.39.	4.45.	23 Empf. Joh.	30	28
6 Mittwoch	Fides	Romanus	1.15.	11.48. 5.	1	13. 0.35.	5.30.	24 Thekla	1 **Marsche-**	29
7 Donnerstag	Esther	Rosarius	2. 0.	11.47.48.	2	13. 4.32.	6.15.	25 Euphrosyne	2 **schwan**	1 **Redscheb**
8 Freitag	Ephraim	Simon Bek.	3. 0.	11.47.31.	3	13. 8.28.	7.15.	26 Joh. Th.	3	2 Dschuma
9 Sonnabend	Dionysius	Dionysius	3.45.	11.47.15.	4	13.12.25.	8. 0.	27 Calistratus	4 ☪. Lechlecha	3
41. Woche.	Luc. 13, 6—9.	Matth. 28, 23—35.	☽ Am 12. um 10 U. 52 M. Vormittags.					Joh. 3, 13—17.		29. Sure.
10 Sonntag C	**20. n. Trinit.**	**21. n. Pfingst.**	4.30.	11.46.59.	5	13.16.21.	8.45.	28 **16. n. Pf. E**	5	4 R. d. Gr.
11 Montag	Gereon	Florus	5.15.	11.46.44.	6	13.20.18.	9.30.	29 Cyriacus	6	5
12 Dienstag	Maximilian	Eugenius	5.45.	11.46.29.	☽	13.24.15.	10. 0.	30 Gregor. B.	7	6 Fest Nag.
								October.		
13 Mittwoch	Colomanus	Coloman	6.30.	11.46.15.	8	13.28.11.	10.45.	1 Remigius	8	7
14 Donnerstag	Burkhard	Calixtus	7.15.	11.46. 1.	9	13.32. 8.	11.30.	2 Cyprian	9	8
15 Freitag	Hedwig	Theresia	8. 0.	11.45.48.	10	13.36. 4.	12.15.	3 Dionysius	10	9 Dschuma
16 Sonnabend	**Gallus**	**Gallus**	8.45.	11.45.35.	11	13.40. 1.	1. 0.	4 Hierotheus	11 ☪. Wajera	10
42. Woche.	Matth. 25, 1—13.	Matth. 22, 15—21.	☽ Am 20. um 2 U. 47 M. Nachmittags.					Marc. 8, 31—38.		22. Sure 10—17.
17 Sonntag C	**21. n. Trinit.**	**22. n. Pfingst.** Kirchweihfest	9.30.	11.45.23.	12	13.43.57.	1.45.	5 **17. n. Pf. E**	12	11
18 Montag	Innocent	**Lucas Ev.**	10. 0.	11.45.11.	13	13.47.54.	2.15.	6 Thom. Ap.	13	12
19 Dienstag	Ferdinand	Ptolemäus	10.45.	11.45. 0.	14	13.51.50.	3. 0.	7 Sergius	14	13
20 Mittwoch	Wendelin	Irenäus	11.30.	11.44.50.	☽	13.55.47.	3.45.	8 Pelagius	15	14 **Glückliche**
21 Donnerstag	Ursula	Ursula	12.30.	11.44.40.	16	13.59.44.	4.45.	9 Jak. Alph.	16	15 **Tage**
22 Freitag	Cordula	Sara S.	1.15.	11.44.31.	17	14. 3.40.	5.30.	10 Eulampius	17 [Sarah	16 Dschuma
23 Sonnabend	Severin	Joh. Bon.	2. 0.	11.44.23.	18	14. 7.37.	6.15.	11 Philipp	18 ☪. Chaje	17 Kerzenfest
43. Woche.	Matth. 18, 21—35.	Matth. 9, 18—26.	☾ Am 28. um 9 U. 24 M. Vormittags.					Luc. 5, 1—11.		30. Sure.
24 Sonntag C	**22. n. Trinit.**	**23. n. Pfingst.**	2.45.	11.44.15.	19	14.11.33.	7. 0.	12 **18. n. Pf. E**	19	18
25 Montag	Ferdinand	Ptolemäus	3.30.	11.44. 8.	20	14.15.30.	7.45.	13 Carpus	20	19
26 Dienstag	Hiob	Amandus	4.15.	11.44. 2.	21	14.19.26.	8.30.	14 Nazareth	21	20
27 Mittwoch	Sabine	Sabine	5. 0.	11.43.57.	22	14.23.23.	9.15.	15 Euthymius	22	21
28 Donnerstag	**Sim. u. Jud.**	**Sim. u. Jud.**	5.45.	11.43.52.	☾	14.27.19.	10. 0.	16 Longinus	23	22
29 Freitag	Narcissus	Narcissus	6.30.	11.43.48.	24	14.31.16.	10.45.	17 Hosias, Pr.	24 [both	23 Dschuma
30 Sonnabend	Claudius	Serapion	7.30.	11.43.45.	25	14.35.13.	11.45.	18 Lucas, Ev.	25 ☪. Tole-	24
44. Woche.	Matth. 22, 15—22.	Matth. 24, 15—32.						Luc. 16, 31—38.		34. Sure 1—13.
31 Sonntag C	**23. n. Trinit. Reform.-F.**	**24. n. Pfingst.**	8.15.	11.43.43.	26	14 39. 9.	12.30.	19 **19. n. Pf. E**	26	25

Sonnenlauf.

	Mittags 0 Uhr.	
T.	☽ Gr.	M.
1	8	15
2	9	14
3	10	13
4	11	12
5	12	11
6	13	11
7	14	10
8	15	9
9	16	9
10	17	8
11	18	7
12	19	7
13	20	6
14	21	6
15	22	5
16	23	5
17	24	5
18	25	4
19	26	4
20	27	4
21	28	3
22	29	3
23	♏ 0	3
24	1	3
25	2	3
26	3	3
27	4	2
28	5	2
29	6	2
30	7	2
31	8	3



Die scheinbare Bahn des Merkur.
Vom 21. Juli bis gegen Ende des Decembers.
Ort des Merkur unter den Ziffernen am

Mondlauf.

	Früh 0 Uhr.	
T.	☽	M.
1	♌	8 24
2	♍	9 23
3	♍	10 21
4	♎	11 19
5	♎	12 17
6	♎	13 14
7	♏	14 11
8	♏	15 8
9	♐	16 6
10	♐	17 4
11	♑	18 1
12	♑	18 57
13	♒	19 51
14	♒	20 43
15	♒	21 33
16	♓	22 21
17	♓	23 7
18	♓	23 52
19	♈	0 36
20	♈	1 21
21	♉	2 5
22	♉	2 52
23	♊	3 39
24	♊	4 29
25	♋	5 21
26	♋	6 15
27	♌	7 11
28	♌	8 7
29	♍	9 4
30	♍	10 0
31	♍	10 57

Merkur im Meridian.

T.	U.	M.
1	1	19
2	1	16
3	1	12
4	1	5
5	12	57
6	12	47
7	12	36
8	12	22
9	12	7
10	11	51
11	11	34
12	11	19
13	11	5
14	10	54
15	10	46
16	10	40

	1. December	1. October	1. September	1. August.
Merkur hat am 1. August Rectascension	7 Stunden 59 Min.,	Declination	+ 21 Grad 30 Min.	
" " " 1. September	" 11 "	" 47 "	" 1 " 47 "	
" " " 1. October	" 14 "	" 0 "	— 15 " 43 "	
" " " 1. November	" 13 "	" 21 "	" 6 " 23 "	
" " " 1. December	" 16 "	" 2 "	" 20 " 44 "	

Merkur ist vom 1. August bis 8. October rechtläufig, dann bis 28. October rückläufig und hierauf bis Ende dieses Jahres wieder rechtläufig.

Die Länge des aufsteigenden Knotens 1870:

Merkur	46 Grad 53 Min. 3,3 Secunden	Saturn	112 Grad 58 Min. 1,6 Secunden
Venus	75 " 30 " 26,8 "	Uranus	73 " 45 " 55,8 "
Mars	48 " 49 " 49,7 "	Neptun	130 " 15 " 2,5 "
Jupiter	99 " 19 " 2,5 "		

Jährliche Aenderungen der Länge des aufsteigenden Knotens:

Merkur	+ 42,15 Secunden	Mars	+ 25,00 Secunden	Saturn	+ 30,68 Secunden	Neptun	+ 24,50 Secunden
Venus	+ 29,72 "	Jupiter	+ 34,32 "	Uranus	+ 14,17 "		

Venus im Meridian.

T.	U.	M.
1	2	11
3	2	12
5	2	14
7	2	16
9	2	18
11	2	20
13	2	21
15	2	23
17	2	26
19	2	28
21	2	30
23	2	32
25	2	34
27	2	37
29	2	39
31	2	41

Sonnen-Auf- und Untergang.

	Aufgang.		Untergang.	
T.	U.	M.	U.	M.
1	6	0	5	38
2	6	2	5	36
3	6	4	5	34
4	6	5	5	31
5	6	7	5	29
6	6	9	5	27
7	6	11	5	24
8	6	12	5	22
9	6	14	5	20
10	6	15	5	18
11	6	17	5	16
12	6	18	5	13
13	6	20	5	11
14	6	22	5	9
15	6	23	5	7
16	6	25	5	5
17	6	27	5	3
18	6	29	5	0
19	6	30	4	58
20	6	32	4	56
21	6	34	4	54
22	6	36	4	52
23	6	38	4	50
24	6	40	4	48
25	6	41	4	46
26	6	43	4	44
27	6	45	4	42
28	6	46	4	40
29	6	48	4	39
30	6	50	4	37
31	6	52	4	35

Astronomische Erscheinungen 1869.

Oct.	Tag	Stunde	
4.	7	Abds.	☿ in gr. südl. bel. Br.
6.	11	Vm.	☽ in Conj. mit ♂
6.	11	Abds.	☿ in Conj. mit ☾
8.	5	früh	♂ in Conj. mit ☾
8.	7	Vm.	☽ in Conj. mit ☾
9.	5	früh	♄ in Conj. mit ☾
11.	3	früh	☿ in Oppos. mit ☉
15.	8	Vm.	♄ in Quadratur mit ☉
18.	12	Abds.	☿ in Nebel.
20.	10	Vm.	☽ in unt. Conj. mit ☉
22.	6	früh	♃ in Conj. mit ☾
23.	7	Abds.	☿ im aufsteig. Knot.
26.	3	früh	☽ in Conj. mit ♄
27.	11	Vm.	♄ in Conj. mit ☾
28.	9	Vm.	☽ im Perihel.

(Bei Quadratur ist 6 Stunden Unterschied in Culmination.)

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit ♂	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
1	2 18 N.	— 18 7	2 23 V.	+ 16 31	3 56 N.	— 20 57	6 46 V.	+ 22 8	— 16 14	— 19 13
3	2 14	18 54	2 6	16 25	3 42	21 0	6 30	22 7	16 45	19 43
5	2 10	19 39	1 49	16 19	3 27	21 3	6 15	22 7	16 21	21 4
7	2 6	20 21	1 31	16 12	3 13	21 6	5 59	22 6	14 50	22 18
9	2 2	21 1	1 14	16 4	2 59	21 8	5 44	22 6	12 11	23 22
11	1 58	21 37	12 56	15 56	2 44	21 12	5 28	22 6	9 11	24 16
13	1 55	22 11	12 38	15 48	2 30	21 16	5 12	22 6	7 0	25 0
15	1 51	— 22 41	12 21	+ 15 39	2 16	— 21 19	4 56	+ 22 6	— 6 19	— 25 33

Festkalender.

1. Anhalt-Dessau, Geb. d. Herzogs Leopold (1794).
10. Spanien, Geburtstd. der Königin Isabella II. (1830).
16. Portugal, Geburtstd. der Königin Maria Pia (1847).
17. Mecklenburg-Strelitz, Geb. d. Erbgroßh. Friedrich Wilhelm (1819).
18. Preußen, Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1831).

Neptun

	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
3	12 22 N.	+ 5 38
7	12 6	5 36
11	11 49 N.	5 33
15	11 33	5 30
19	11 17	5 28
23	11 1	5 25
27	10 45	5 23
31	10 28	+ 5 21

Festkalender.

18. Bremen, Hamburg, Lübeck u. Frankfurt a. M., Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig.
31. Bayern, Oesterreich, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Frankfurt a. M., Reformationsfest.
31. Portugal, Geb. d. Königs Ludwig Philipp (1838).

Mondes-Auf- und Untergänge.

	Aufgang.		Untergang.	
T.	U.	M.	U.	M.
1	12	5 Ⓝ.	3	50 N.
2	1	16	4	36
3	2	40	4	58
4	4	3	5	26
5	5	27	5	53
6	6	52	6	20
7	8	16	6	48
8	9	38	7	21
9	10	57	7	58
10	12	7 R.	8	42
11	1	7	9	33
12	1	58	10	30
13	2	40	11	30
14	3	14	—	—
15	3	42	12	34 Ⓜ.
16	4	4	1	38
17	4	27	2	43
18	4	47	3	47
19	5	7	4	52
20	5	26	5	56
21	5	48	7	0
22	6	12	8	6
23	6	41	9	13
24	7	16	10	18
25	8	0	11	19
26	8	50	12	16 N.
27	9	52	1	6
28	11	0	1	50
29	—	—	2	27
30	12	15 Ⓐ.	2	56
31	1	35	3	26

Witterung nach Herschel.

Beständiges Wetter und vom 13. an völlig regnerisches welches erst am 20. einer mild freundlichen Witterung.

Meßkalender.

Krakau 1., Darmstadt 2., Oberfeld 3., Gießen 9., Magdeburg 11., Schwerin 14., Zerbst 17., Heidelberg 18., Bremen 21., Göttingen 22., Merseburg 25., Fulda 28.

Monatsspruch.

Willst du ins Innere der Nächsten dringen,
Betracht' ihn unbemerkt in kleinen Dingen.

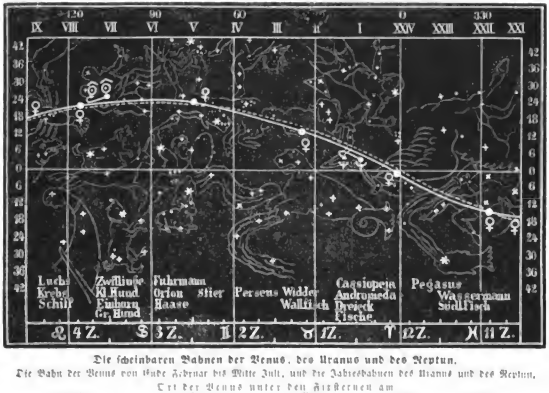
XI. Monat.] 1869. [30 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. u. M.	Flut in Hamb. u. M.	Flut in Hamb. u. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage.	Mittl. Zeit im wahren Mittage.	Mittl. Zeit im wahren Mittage.	Mond S.	Sternzeit im mittlern Mittage. St.	Sternzeit im mittlern Mittage. M.	Sternzeit im mittlern Mittage. S.	Ostern u. Griech. 1869. October	Juden. 5630. Marcheschwan.	Türken. 1286. Redscheb.
1	Montag	Aller Heil.	9.	15.	11.	43.	41.	27	11	43.	6	1	30.	20 Arithemius	27	26	
2	Dienstag	Aller Seel.	10.	30.	11.	43.	41.	28	14	47.	2	2	45.	21 Hilarion	28	27	
3	Mittwoch	Hubert	11.	45.	11.	43.	41.	29	14	50.	59	4.	0.	22 Albert	29	28	Moh. Pr.
4	Donnerstag	Carolus	1.	0.	11.	43.	42.	●	14	54.	55	5.	15.	23 Jakob Ap.	30	29	N.d.Himl.
5	Freitag	Blondina	1.	45.	11.	43.	44.	1	14	58.	52	6.	0.	24 Arethas	1	Kisley	30 Dschuma
6	Sonnabend	Leonhard	2.	30.	11.	43.	46.	2.	15	2.	48	6.	45.	25 Marcian	2	S. Wajeze	1 Schaban
45. Woche.		Matth. 25, 31—46.	Luc. 11, 27, 28.										Luc. 7, 11—16.		61. Sure.		
7	Sonntag C	24. n. Trinit.	25. n. Pfingst.	3.	15.	11.	43.	50.	3	15.	6.	45.	7.	30.	26 20. n. Pf. E	3	2	
8	Montag	Emmerich	Oct. All. Heil.	4.	0.	11.	43.	54.	4	15.	10.	42.	8.	15.	27 Nestor	4	3	Geb. Huss
9	Dienstag	Theodor	Ursinus	5.	0.	11.	43.	59.	5	15.	14.	38.	9.	15.	28 Terentius	5	4	
10	Mittwoch	Mart. Luth.	Tiberius	5.	45.	11.	44.	5.	6	15.	18.	35.	10.	0.	29 Anastasius	6	5	
11	Donnerstag	Mart. Bisch.	Mart. Bisch.	6.	15.	11.	44.	12.	☽	15.	22.	31	10.	30.	30 Zenobius	7	6	
12	Freitag	Modestus	Mart. Papst	7.	15.	11.	44.	19.	8	15.	26.	28	11.	30.	31 Stachys	8	7	Dschuma
13	Sonnabend	Arkadius	Stanislaus	8.	0.	11.	44.	28.	9	15.	30.	24	12.	15.	November. 1 Kosmos	[lach] 9	S. Wajisch.	8
46. Woche.		Matth. 24, 15—22.	Matth. 4, 18—22.										Luc. 8, 5—15.		62. Sure.		
14	Sonntag C	25. n. Trinit.	26. n. Pfingst.	8.	30.	11.	44.	37.	10	15.	34.	21	12.	45.	2 21. n. Pf. E	10	9	
15	Montag	Leopold	Gertrud	9.	15.	11.	44.	47.	11	15.	38.	17	1.	30.	3 Acepsimas	11	10	
16	Dienstag	Edmund	Othmar A.	10.	0.	11.	44.	58.	12	15.	42.	14	2.	15.	4 Johann Ap.	12	11	
17	Mittwoch	Hugo	Greg. Th.	10.	45.	11.	45.	10.	13	15.	46.	11	3.	0.	5 Galacet.	13	12	
18	Donnerstag	Hesychius	Hesychius	11.	45.	11.	45.	22.	14	15.	50.	7.	4.	0.	6 Paulus	14	13	Gl. Tag
19	Freitag	Bußtag in S.	Elisabeth	1.	0.	11.	45.	36.	☽	15.	54.	4.	5.	15.	7 Hieron. M.	15	[scheb	14 Dschuma
20	Sonnabend	Emilie	Fel. v. Val.	2.	0.	11.	45.	50.	16	15.	58.	0.	6.	15.	8 Serf. Mich.	16	S. Waje-	15 N. d. P.
47. Woche.		Joh. 12, 44—50.	Joh. 12, 44—50.						☽	Am 19. um 8 U. 7 M. Vormittags.			Luc. 16, 19—22.		36. Sure 14—2		
21	Sonntag C	Todtenfest	27. n. Pfingst. Mar. Opf.	2.	45.	11.	46.	5.	17	16.	1.	57	7.	0.	9 22. n. Pf. E	17	16	Met. z. Kol.
22	Montag	Cäcilie	Cäcilie	3.	30	11.	46.	21	18	16.	5.	53.	7.	45.	10 Ernst	18	17	
23	Dienstag	Clemens	Clemens I., P.	4.	0.	11.	46.	37	19	16.	9.	50.	8.	15.	11 Victor	19	18	
24	Mittwoch	Chrysogen	Crescentius	4.	30.	11.	46.	55.	20	16.	13.	46.	8.	45.	12 Joh. Alm.	20	19	
25	Donnerstag	Katharina	Katharina	5.	15.	11.	47.	13.	21	16.	17.	43.	9.	30.	13 Joh. Chr.	21	20	
26	Freitag	Konrad	Bellenus	6.	0.	11.	47.	32.	☾	16.	21.	40.	10.	15.	14 Philipp	22	21	Dschuma
27	Sonnabend	Günther	Virgilius	6.	45.	11.	47.	52.	23	16.	25.	36.	11.	0.	15 Anf. Fast.	23	S. Mikez	22
48. Woche.		Röm. 13, 11—14.	Luc. 15, 24—33.						☾	Am 26. um 7 U. 4 M. Abends.			Luc. 8, 26—39.		22. Sure.		
28	Sonntag C	1. Advent	1. Advent	7.	30.	11.	48.	12.	24	16.	29.	33.	11.	45.	16 23. n. Pf. E	24	23	
29	Montag	Walter	Saturnin	8.	15.	11.	48.	33.	25	16.	33.	29.	12.	30.	17 Greg. v. W.	25	Tempelw.	24
30	Dienstag	Andreas	Andreas Ap.	9.	0.	11.	48.	55.	26	16.	37.	26.	1.	15.	18 Platon M.	26		25

Digitized by Google

Sonnenlauf.

Tag	Aufg.	Unterg.
	U. M.	U. M.
1 Mo	7 3	4 33
2 —	7 4	4 32
3 —	7 5	4 30
4 —	7 6	4 28
5 —	7 7	4 26
6 —	7 8	4 24
7 —	7 9	4 23
8 —	7 10	4 21
9 —	7 11	4 18
10 —	7 12	4 17
11 —	7 13	4 15
12 —	7 14	4 13
13 —	7 15	4 12
14 —	7 16	4 10
15 —	7 17	4 9
16 —	7 18	4 7
17 —	7 19	4 6
18 —	7 20	4 4
19 —	7 21	4 3
20 —	7 23	4 2
21 —	7 24	4 1
22 —	7 25	4 0
23 —	7 26	3 59
24 —	7 27	3 58
25 —	7 28	3 57
26 —	7 30	3 56
27 —	7 31	3 55
28 —	7 32	3 55
29 —	7 33	3 54
30 —	7 34	3 53



Die scheinbaren Bahnen der Venus, des Uranus und des Neptun.

Die Bahn der Venus von Ende Februar bis Mitte Juli, und die Jahresbahnen des Uranus und des Neptun.

Ort der Venus unter den Fixsternen am
1. Juli 1. Juni 1. Mai 1. April 1. März

Ort des Uranus unter den Fixsternen am
31. Dec. 1. Jan.

Ort des Neptun unter den Fixsternen am
31. December 1. Januar.

Venus hat am 1. März Rectascension 21 Stunden 41 Minuten, Declination — 11 Grad 43 Minuten.
" " 1. April " " 22 " 28 " " " 13 " 39 " "
" " 1. Mai " " 23 " 4 " " " 13 " 5 " "
" " 1. Juni " " 23 " 44 " " " 12 " 34 " "

Uranus 1. Jan. Rect. 7 St. 8 M. Decl. | 22 Gr. 58 M. — 21. März Rect. 6 St. 58 M. Decl. | 23 Gr. 12 M.
27. Oct. " 7 " 36 " " 22 " 6 " " 31. Dec. " 7 " 29 " " 22 " 23 "

Neptun 1. Jan. Rect. 6 St. 56 M. Decl. | 4 Gr. 14 M. — 23. Juli Rect. 1 St. 15 M. Decl. | 6 Gr. 8 M.
31. Dec. Rect. 1 St. 4 M. Decl. | 5 Grad 4 M.

Mondlauf.

Früh 6 Uhr.

Tag	Alt.	Zt.	M.
1	♍	11	52
2	♎	12	48
3	♎	13	45
4	♏	14	42
5	♏	15	40
6	♐	16	39
7	♐	17	38
8	♑	18	37
9	♑	19	33
10	♒	20	27
11	♒	21	18
12	♒	22	8
13	♓	22	55
14	♓	23	40
15	♈	0	24
16	♈	1	8
17	♉	1	53
18	♉	2	39
19	♉	3	27
20	♊	4	16
21	♊	5	8
22	♊	6	3
23	♋	6	58
24	♋	7	54
25	♋	8	51
26	♌	9	48
27	♌	10	41
28	♍	11	35
29	♍	12	29
30	♎	13	23

Merkur im Meridian.

Tag	U.	M.
1	10	40
2	10	36
3	10	33
4	10	33
5	10	36
6	10	38
7	10	40
8	10	44
9	10	47
10	10	51
11	10	55
12	10	59
13	11	4
14	11	8
15	11	13
16	11	18

Venus im Meridian.

Tag	U.	M.
0	2	41
2	2	44
4	2	46
6	2	49
8	2	51
10	2	53
12	2	56
14	2	58
16	3	1
18	3	3
20	3	4
22	3	6
24	3	8
26	3	10
28	3	11
30	3	13

Astronomische Erscheinungen 1869.

Nov. Tag Stunde
2. 3 Nm. ☿ in Conj. mit ☾
5. 5 früh ☿ größte westl. Elong.
6. 4 früh ☍ in Conj. mit ☾
6. 8 Nm. ♄ in Conj. mit ☾
7. 7 Nm. ♃ in Conj. mit ☾

Nov. Tag Stunde
7. 8 Nm. ☿ in ☌ mit ♂, bei ♃
9. 3 Nm. ☽ in Conjunction m. ☉
26. 3 Nm. ☽ in Conj. mit ♄.
10. 11 Vm. ☿ in ☌ mit ♃, bei ♃.
18. 6 früh ☽ in Conj. mit ☾

Nov. Tag Stunde
23. 3 Nm. ☽ in ☌ mit ♂, bei ♂.

Der Opposition ist 12 Stunden Unterschied in Culminationen.

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
0	1 51 N.	— 22 41	12 24 B.	15 39	2 16 B.	— 21 19	4 56 B.	22 6	6 19	— 25 33
4	1 48	23 1	12 3	15 36	2 2	21 23	4 41	22 7	7 1	25 55
8	1 45	23 30	11 45 M.	15 23	1 48	21 25	4 25	22 7	8 37	26 6
12	1 42	23 56	11 27	15 12	1 33	21 28	4 9	22 8	10 43	26 5
16	1 39	24 5	11 9	15 3	1 20	21 32	3 54	22 8	13 16	25 53
20	1 37	24 16	10 51	14 55	1 7	21 35	3 37	22 9	15 46	25 30
24	1 34	24 24	10 33	14 47	12 53	21 38	3 20	22 10	17 25	24 56
28	1 32	— 24 26	10 16	14 39	12 39	— 21 40	3 4	22 11	— 18 24	— 24 13

Festkalender.

2. Trieb. Fest des Landesvaters Justus.
6. Schwarzburg-Rudolstadt. Geburtstag d. Fürsten Günther (1793).
13. Sachsen. Geburtstag der Königin Amalie (1801).

Merkur

Tag	Zeit U. M.	Decl. Gr. M.
0	10 28 B.	5 21
4	10 12	8 18
8	9 56	11 16
12	9 40	14 14
16	9 24	17 12
20	9 8	20 11
24	8 52	23 9
28	8 36	25 8

Festkalender.

13. Preußen. Geburtst. der verwitw. Königin Elisabeth (1801).
15. Niederösterreich. Fest. Landesvaters Leopold.
27. Südtirol. Fest d. Landespatrons Virgilius.

Witterung nach Herschel.

Sturm und Regen am 11 Schnee und am 19. von neuem Sturm machen diesen Monat rauh und schon winterlich.

Meßkalender.

Lehmmeß 1. Freiburg 1. Arnstadt 2. Frankfurt a. M. 2. Cassel 7. Karlsruhe 7. Minden 8., Hanau 10., Rudolstadt 23., Penig 30.

Monatsspruch.

Im warmen Boden nur keimt und gedeiht die Saat,
Und aus der Lieb' allein entsprießt die gute That.

Mondes-Auf- und Untergänge.

Tag	Aufgang. U. M.	Untergang. U. M.
1	2 56 B.	3 51 M.
2	4 18	4 17
3	5 44	4 44
4	7 8	5 14
5	8 26	5 49
6	9 46	6 30
7	10 54	7 19
8	11 52	8 16
9	12 40 M.	9 17
10	1 17	10 22
11	1 47	11 27
12	2 13	— —
13	2 34	12 31 B.
14	2 54	1 37
15	3 14	2 41
16	3 32	3 45
17	3 53	4 50
18	4 16	5 56
19	4 43	7 2
20	5 16	8 10
21	5 56	9 14
22	6 46	10 13
23	7 44	11 6
24	8 50	11 52
25	10 2	12 31
26	11 18	1 1
27	— —	1 30
28	12 37 B.	1 55
29	1 57	2 19
30	3 17	2 44

Digitized by Google

XII. Monat.] 1869. [31 Tage.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. u. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. u. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ode in Hamb. u. M.	Russen u. Griech. 1869. November.	Juden. 5630. Kislev.	Türken. 1286. Schaban.
1 Mittwoch	Longinus	Eligius	10 15	11.49.18	27	16.41.22	2.30	19 Abadias	27	26
2 Donnerstag	Aurelie	Bibiana	11 15	11.49.41	28	16.45.19	3.30	20 Greg. u. D.	28	27
3 Freitag	Franz Xaver	**Franz Xaver**	12.30	11.50 5	●	16.49.15	4.45	21 Mar. Opf.	29 [gasch]	28 Dschumad.
4 Sonnabend	Barbara	**Barbara**	1 15	11.50.29	1	16.53.12	5.30	22 Philemon	30 S. Wajig-	29
49. Woche.	Ap. Gesch. 3, 22–25.	Matth. 11, 2–10.	● Am 3. um 11 U. 31 M. Vormittags.					Luc. 8, 41–52.		24. Sure.
5 Sonntag C	**2. Advent**	**2. Advent**	2. 0	11.50.54	2	16.57 9	6 15.	23 **24 n Pf E**	1 **Tebeth.**	1 **Ramadan**
6 Montag	Nikolaus	Nikolaus	3. 0	11.51.20	3	17 1 5.	7.15	24 Katharina	2	2
7 Dienstag	Marquard	Bigilie	3.45.	11.51.46	4	17. 5. 2	8. 0	25 Clemens	3	3 Ab. B
8 Mittwoch	Mar. Empf.	**Mar. Empf.**	4 30	11.52.12.	5	17 8.58	8.45	26 Georg	4	4 Send. d.
9 Donnerstag	Agrippina	Gorgonia	5.15.	11.52.39	6	17.12.55.	9.30.	27 Jakob M.	5	5
10 Freitag	Judith	Judith	5.45	11.53. 6	7	17.16.51.	10. 0.	28 Steph. M.	6	6 Dschumad.
11 Sonnabend	Damasus	Damasus	6.15	11.53.34	☽	17.20.48.	10.30	29 Parom. M.	7 S. Wajechi	7 Tora v.
50. Woche.	Hebräer. 1. 12–15.	Joh. 1. 19–28.	☽ Am 11. um 12 U. 1 M. früh.					Luc. 10. 25–37		33. Sure.
12 Sonntag C	**3. Advent**	**3. Advent**	6.45	11.54 2	9	17 24 44	11 0.	30 **1. Adv. E**	8	8
								December		
13 Montag	Lucia	Lucia Jungfr.	7.30.	11.54 31.	10	17 28 41.	11.45	1 Longinus	9 [Jerus.	9
14 Dienstag	Isidorus	Aguellus	8.15	11.54.59	11	17 32 38.	12.30.	2 Habakuk	10 Fast. Bet.	10
15 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	9.15	11.55.28.	12	17.36 34.	1 30.	3 Sophron	11	11
16 Donnerstag	Ananias	Olympia	10 0.	11.55.57	13	17.40.31.	2.15.	4 Barbara	12	12
17 Freitag	Isaak	Lazarus	10.45	11.56.27	14	17.44.27	3. 0	5 Sabbas	13	13 Dschumad.
18 Sonnabend	Wunibald	Gratian	11.45	11.56 56.	15	17 48.24.	4. 0.	6 **Nikolaus**	14 S. Schemot	14 Gl. T
51. Woche.	1. Joh. 1, 1–4.	Luc. 3. 1–6.	♍ Am 19. um 12 U. 40 M. früh.					Luc. 12. 16–21.		29. Sure.
19 Sonntag C	**4. Advent**	**4. Advent**	12.45.	11.57 26	☌	17 52.20.	5 0.	7 **2. Adv. E**	15	15 Glück. T
20 Montag	Reinhard	Zosimus	1.30.	11.57.56	17	17.56 17	5.45	8 Patapius	16	16
21 Dienstag	Thomas	**Thomas Ap.**	2 15.	11.58 26.	18	18 0.13.	6.30	9 **M. Empf.**	17	17 [3
22 Mittwoch	Beata	Flavius	3. 0.	11.58.56	19	18. 4 10.	7.15.	10 Menas	18	18 Send. d.
23 Donnerstag	Dagobert	Dagobert	3.30.	11.59 25	20	18. 8 7.	7.45	11 Daniel	19	19
24 Freitag	Christabend	Christabend	4.15.	11.59.55.	21	18.12. 3.	8.30	12 Spiridion	20	20 Dschumad.
25 Sonnabend	**Christtag**	**Christfest**	5. 0.	12. 0.25.	22	18.16. 0.	9.15.	13 Eustratius	21 S. Waëra	21
52. Woche.	Joh. 4. 43–15.	Luc. 2. 33–40.	☾ Am 26. um 3 U. 23 M. früh.					Luc. 13. 10–17.		31. Sure.
26 Sonntag C	**S. n. Weihn.**	**S. n. Weihn.**	5.45	12 0.55.	☾	18 19.56	10. 0.	14 **3. Adv. E**	22	22
27 Montag	Joh. Evang.	**Joh. Ev.**	7. 0	12. 1.25.	21	18 23.53	11.15.	15 Eleutherius	23	23
28 Dienstag	Unsch. Kindl.	**Unsch. Kdl.**	7.45	12. 1.54.	25	18 27 49.	12. 0	16 Aggäus	24	24
29 Mittwoch	Jonathan	Thomas	8 30	12. 2.24.	26	18 31 46.	12.45.	17 **Quatemb.**	25	25
30 Donnerstag	David	David	9.30	12. 2.53.	27	18 35 42	1 45.	18 Sebast. M.	26	26 [9. d. Ab
31 Freitag	Sylvester	Sylvester I.	10.15	12. 3.22	28	18.39 39.	2.30.	19 Bonifacius	27	27 Dschumad.

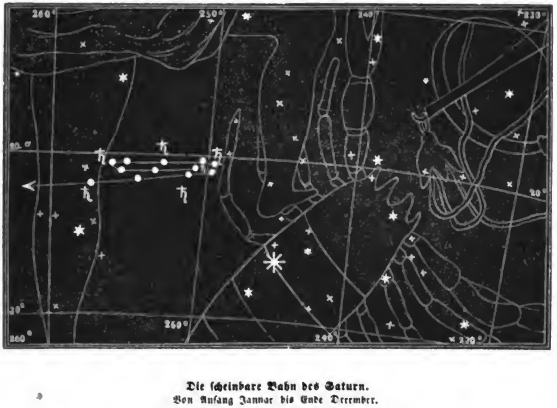
Digitized by Google

Sonnenlauf.

Tage 0 Uhr.	
J.	Gr. M.
1	9 18
2	10 19
3	11 20
4	12 21
5	13 22
6	14 23
7	15 24
8	16 25
9	17 26
10	18 27
11	19 28
12	20 29
13	21 30
14	22 31
15	23 32
16	24 33
17	25 34
18	26 35
19	27 37
20	28 38
21	29 39
22	0 40
23	1 41
24	2 42
25	3 43
26	4 44
27	5 46
28	6 47
29	7 48
30	8 49
31	9 50

Merkur i Meridian.

	U. M.
1	11 18
2	11 18
3	11 28
4	11 34
5	11 39
6	11 45
7	11 51
8	11 57
9	12 3
10	12 9
11	12 15
12	12 21
13	12 27
14	12 34
15	12 40
16	12 46



Die scheinbare Bahn des Saturn.

Von Anfang Januar bis Ende Dezember.

Ort des Saturn unter den Fixsternen am

1. Januar. 1. Juni 1. August.
1. April
1. December 1. October.

Saturn:	1. Jan. Rect.	16	St. 42 M.,	Decl.	— 20	Gr. 40 M.	Saturn:
	1. Febr. "	16	" 55	"	— 21	" 1	
	1. März "	17	" 3	"	— 21	" 9	
	1. April "	17	" 5	"	— 21	" 8	
	1. Mai "	17	" 1	"	— 21	" 0	
	1. Juni "	16	" 52	"	— 20	" 47	

Saturn:	1. Juli Rect.	16	St. 43 M.,	Decl.	— 20	Gr. 34 M.	
	1. Aug. "	16	" 37	"	— 20	" 29	
	1. Sept. "	16	" 38	"	— 20	" 37	
	1. Oct. "	16	" 44	"	— 20	" 55	
	1. Nov. "	16	" 56	"	— 21	" 19	
	1. Dec. "	17	" 10	"	— 21	" 42	

Saturn ist vom 1. Januar bis 27. März rechtläufig, dann bis 15. August rückläufig, und hierauf wieder rechtläufig bis Ende dieses Jahres.

Mondlauf.

Früh 0 Uhr.		
T.	J.	St. M.
1	♑	14 18
2	♒	15 15
3	♓	16 13
4	♈	17 12
5	♉	18 12
6	♊	19 10
7	♋	20 7
8	♌	21 1
9	♍	21 51
10	♎	22 40
11	♏	23 28
12	♐	0 10
13	♑	0 54
14	♒	1 39
15	♓	2 24
16	♈	3 11
17	♉	4 0
18	♊	4 52
19	♋	5 46
20	♌	6 43
21	♍	7 40
22	♎	8 37
23	♏	9 34
24	♐	10 29
25	♑	11 23
26	♒	12 16
27	♓	13 9
28	♈	14 2
29	♉	14 56
30	♊	15 52
31	♋	16 50

Venus im Meridian.

T.	U. M.
0	3 13
1	3 14
2	3 14
3	3 15
4	3 15
5	3 16
6	3 16
7	3 17
8	3 17
9	3 18
10	3 18
11	3 18
12	3 19
13	3 19
14	3 19
15	3 19
16	3 19
17	3 19
18	3 19
19	3 19
20	3 19
21	3 19
22	3 19
23	3 19
24	3 18
25	3 18
26	3 17
27	3 17
28	3 16
29	3 16
30	3 15

Sonnen- und Unterg.

Aufg.	Untrg.
U. M.	U. M.
7 46	3 34
7 46	3 33
7 47	3 32
7 48	3 32
7 50	3 31
7 51	3 30
7 53	3 30
7 54	3 30
7 55	3 30
7 56	3 30
7 57	3 30
7 58	3 30
7 59	3 30
8 0	3 30
8 1	3 30
8 2	3 30
8 3	3 30
8 4	3 30
8 5	3 30
8 5	3 31
8 6	3 31
8 6	3 32
8 7	3 33
8 7	3 33
8 7	3 34
8 7	3 35
8 7	3 36
8 8	3 37
8 8	3 38
8 8	3 39

Astronomische Erscheinungen 1869.

Dec.	Tag	Stunde	
1.	6	früh	☽ im niederst. Knot.
2.	11	Abds.	☽ in Conj. mit ☾
3.	12	Abds.	♄ in Conj. mit ☾
5.	5	früh	♂ in Conj. mit ☾
7.	6	früh	☿ in Conj. mit ☾
11.	9	Vm.	☿ im Aphel.

Dec.	Tag	Stunde	
11.	2	Nm.	♄ in Conj. mit ☉
12.	1	Nm.	☿ in Conj. mit ♄
13.	6	Abds.	☿ in ob. Conj. mit ☉
14.	5	früh	☿ größte östl. Elong.
15.	8	Vm.	♃ in Conj. mit ☾
20.	8	Abds.	♃ in Conj. mit ☾. S.

Dec.	Tag	Stunde	
21.	7	Abds.	☉ in ☲. Winteranf.
31.	3	Nm.	♄ in Conj. mit ☾
31.	7	Abds.	☽ in Sonnennähe.
31.	7	Abds.	♃ in gr. südl. bel. Br.

(Bei Conjunction findet gleichzeitige Culmination statt.)

Meridian-Durchgänge.

	Mars		Jupiter		Saturn		Uranus		Merkur	Venus
	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Zeit	Decl.	Decl.	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	U. M.	Gr. M.	Gr. M.	Gr. M.
2	1 30 N.	— 24 25	9 58 N.	+ 14 32	12 25 N.	— 21 43	2 48 N.	+ 22 12	— 21 8	— 23 20
6	1 27	24 19	9 41	14 25	12 12	21 46	2 32	22 14	22 36	22 18
10	1 25	24 9	9 23	14 20	11 58 V.	21 48	2 15	22 15	23 47	21 8
14	1 23	23 54	9 6	14 15	11 44	21 51	1 59	22 16	24 38	19 52
18	1 20	23 35	8 50	14 11	11 30	21 53	1 43	22 18	25 8	18 29
22	1 18	23 12	8 33	14 8	11 17	21 55	1 26	22 19	25 15	17 1
26	1 16	22 45	8 16	14 6	11 3	21 57	1 10	22 21	24 59	15 30
30	1 13	— 22 13	8 0	+ 14 6	10 49	— 21 59	12 53	+ 22 23	— 24 18	— 13 55

Festkalender.

3. Baden, Geburtstag der Großherzogin Luise (1839).

7. Lombardei, Fest des Landespatrons Ambrosius.

12. Sachsen, Geburtstag des Königs Johann (1801).

Neptun		
	Zeit	Decl.
T.	U. M.	Gr. M.
2	8 20 N.	+ 5 7
6	9 4	5 5
10	7 48	5 5
14	7 32	5 4
18	7 16	5 4
22	7 0	5 4
26	6 45	5 4
30	6 29	+ 5 4

Festkalender.

17. Sachsen-Meiningen, Geburtstag des Herzogs Bernhard (1800).

24. Oesterreich, Geburtstag der Kaiserin Elisabeth (1837).

Mondes-Auf- und Untergänge.

	Aufgang.	Untrg.
T.	U. M.	U. M.
1	4 38 B.	3 11 N.
2	6 0	3 42
3	7 20	4 19
4	8 34	5 4
5	9 38	5 58
6	10 31	6 58
7	11 14	8 4
8	11 45	9 11
9	12 16 N.	10 17
10	12 40	11 24
11	12 59	—
12	1 17	12 27 B.
13	1 38	1 31
14	1 58	2 36
15	2 20	3 41
16	2 45	4 46
17	3 15	5 55
18	3 54	7 2
19	4 38	8 6
20	5 35	9 2
21	6 40	9 51
22	7 51	10 33
23	9 8	11 7
24	10 25	11 36
25	11 44	in der Nacht.
26	—	12 24 —
27	1 2 V.	12 48
28	2 20	1 13
29	3 38	1 41
30	4 56	2 15
31	6 12	2 55

Witterung nach Herschel.

Am 1. wehen heftige Stürme, am 3. herrscht harter Frost ein und wärmt in wenigen Unterbrechungen bis zu Ende des Jahres.

Messkalender.

Bozen 1., Linz 1., Straubing 3., Altona 7., Mannheim 12., Meiningen 12., Pforzheim 14., Magdeburg 19., Lübeck 23., Kissingen 25., Leipzig 27.

Monatsspruch.

Sei weise fleißig im Glück und muthig in der Noth,
Auf Gott vertraue fest im Leben wie im Tod!

Digitized by Google

Verzeichniß der wichtigsten deutschen Messen, Jahr-, Vieh- und Wollmärkte, namentlich in den Zollvereinsstaaten.

Baden.

Bruchsal: Jahrmärkte 10. März, 25. Mai, 31. Aug., 23. Nov.
Freiburg: Messen 19. April, 1. Nov.
Heidelberg: Messen 17. Mai, 18. Oct.
Karlsruhe: Messen 6. Juni, 7. Nov.
Mannheim: Messe 1. Mai, 29. Sept., 13. Dec.
Pferdeheim: Märkte 9. März, 3. Juni, 28. Sept., 11. Dec

Bayern.

Ansbach: Messen 9. Febr., 11. Mai, 10. Aug., 9. Nov.
Baireuth: Märkte 29. Jan., 20. April, 8. Juni, 8. Nov.
Bamberg: Messen 17. Mai, 11. Oct.
Erlangen: Märkte 16. Jan., 6. Juni, 18. Aug.
Ingolstadt: Märkte 1. Mai, 5. Sept., 5. Dec.
München: Märkte 4. Jan., 23. Juli.
Nürnberg: Messen 6. Jan., 30. März, 1. Sept.
Passau: Märkte 6. Febr., 5. Sept.
Regensburg: Märkte 4. April, 19. Sept.
Würzburg: Märkte 22. März, 6. Juli, 23. Sept.

Bayern (Pfalz).

Homburg: Roßmarkt 13. März, Jahrmarkt 26. Sept.
Kirchheim: Jahrmarkt 9. Mai, 8. Aug., 19. Oct.
Kusel: Jahr- und Viehmärkte 21. Jan., 16. Febr., 16. März, 22. Mai.
Zweibrücken: Jahrmärkte 18. März, 4. Mai, 26. Juli, 22. Sept., 26. Nov.

Hessen (Großherzogthum).

Darmstadt: Messen 15. Mai, 2. Oct.
Gießen: Jahrmärkte 21. März, 18. April, 16. Mai, 4. Juli, 1. Aug., 3. Sept., 9. Oct.
Mainz: Messen 12. März, 13. Aug.

Mecklenburg.

Güstrow: Umschlag 11. Febr., Märkte 2. März, 2. Juni, 10. Juli, 11. Sept.
Rostock: Jahrmärkte 7. Juni, 29. Sept., Roßmarkt 14. Febr.
Schwerin: Jahrmärkte 8. April, 24. Juni, 14. Oct.
Wismar: Jahrmarkt 10. Mai, Roßmarkte 14. Febr., 6. Oct.

Oesterreich (deutsche Provinzen).

Brünn: Jahrmärkte 15. Febr., 7. April, 10. Mai, 7. Juli, 7. Sept., 11. Oct., 1. Dec.
Graz: Jahrmärkte 27. März, 29. Aug.
Innsbruck: Jahrmärkte 2. März, 22. Juli, 5. Oct., 13. Dec.
Klagenfurt: Jahrmärkte 17. Mai, 25. Oct.
Linz: Jahrmärkte 25. April, 7. Aug.
Olmütz: Jahrmärkte 6. Jan., 26. April, 12. Juli, 4. Oct.
Prag: Messen 2. Febr., 13. Juni, 25. Sept.
Salzburg: Märkte 1. März, 18. Sept.
Wien: Jahrmärkte 18. April, 8. Oct.
Znaym: Märkte 8. Febr., 17. März, 21. April, 14. Juni, 2. Sept., 18. Oct., 23. Nov.

Preußen.

Altona: Jahrmärkte 23. März, 14. Juni, 7. Sept., 6. Dec., 21. Dec.
Berlin: Jahrmärkte 29. März, 7. Mai, 7. Juli, 7. Aug., 31. Oct.; Roßmarkt 9. Febr.; Viehmarkt 25. Oct.
Bielefeld: Märkte 3. Mai, 1. Juni, 11. Oct., 15. Nov.
Bonn: Märkte 19. Febr., 7. Mai, 23. Juni, 13. Aug., 23. Nov.
Brandenburg: Jahrmärkte Allhatt: 3. März, 14. April, 2. Sept., 4. Nov.; Neustadt: 25. März, 24. Juni, 14. Oct., 25. Nov., Wollmärkte 14. Juni, 29. Sept.
Breslau: Messen 29. März, 1. Sept., Jahrmärkte 5. Juni, 5. Oct.
Bromberg: Märkte 1. April, 9. Aug., 6. Dec., Wollmarkt 17. Juni.
Celle: Jahrmärkte 27. Febr., 4. April, 19. Sept.
Cöslin: Märkte 27. Mai, 29. Sept., 7. Dec.
Cottbus: Märkte 26. April, 1. Sept.; Wollmärkte 9. Juni, 4. Sept.
Danzig: Messen 1. Aug., 7. Nov.; Jahrmärkte 26. Juni.
Düsseldorf: Märkte 18. März, 27. Mai, 14. Sept., 18. Oct.; Wollmarkt 8. Juli.
Elberfeld: Messen 9. Mai, 3. Oct.
Erfurt: Märkte 19. Juni, 6. Sept., 13. Nov.
Frankfurt a. d. O.: Messen 3. März, 1. Juli, 1. Nov.
Frankfurt a. M.: Messen 17. März, 25. Aug.
Fulda: Jahrmärkte 26. Febr., 27. April, 26. Juli, 28. Oct.
Görlitz: Märkte 8. Febr., 23. Juni, 7. Aug.
Göttingen: Jahrmärkte 3. Jan., 4. März, 22. April, 22. Juli, 21. Oct.
Greifswald: Märkte 17. März, 2. Juni, 4. Aug., 8. Sept., 3. Nov., 1. Dec.
Gumbinnen: Jahrmärkte 1. März, 23. Juni, 4. Oct.; Roßmärkte 13. Febr., 4. Juni, 1. Oct.; Wollmärkte 2. Juni, 6. Oct.
Halberstadt: Märkte 29. März, 12. Juni, 13. Oct.
Halle a. d. S.: Jahrmärkte 8. April, 9. Juni, 7. Aug., 6. Sept., 8. Nov., 8. Dec.
Hanau: Messen 16. Juni, 10. Nov.
Hannover: Jahrmärkte 7. Jan., 1. April, 3. Mai, 26. Juli, 30. Aug., 1. Nov.
Hildesheim: Jahrmärkte 5. April, 30. Juli, 18. Oct.
Kassel: Messen 31. März, 15. Aug.
Kiel: Umschlag 6. Jan., Jahrmarkt 8. März, 28. Juni, 4. Oct.
Köln: Jahrmärkte 1. Mai, 1. Dec.
Landau: Jahrmärkte 7. Febr., 29. Juni, 24. Aug.
Liegnitz: Jahrmarkt 2. Febr., 30. Mai, 9. Aug., 1. Nov.
Lüneburg: Messen 7. April, 12. Sept., Wollmärkte 20. Febr., 27. Juni, 27. Sept., 8. Nov.
Magdeburg: Jahrmarkt, Allstadt: 22. Febr., 16. April, 14. Juni, Neustadt 21. Sept., Neustadt: 5. März, 1. Juli, 11. Oct., Reinmarkt 20. Febr., 1. Juli.
Marburg: Jahrmärkte 3. Febr., 25. März, 1. Mai, 2. Juli, 29. Sept., 19. Dec.
Merseburg: Jahrmärkte 22. März, 27. April, 23. Juni, 2. Aug., 25. Oct., Mühlhausen: Jahrmärkte 1. Juni, 12. Juli, 18. Oct., 15. Dec.
Naumburg a. d. S.: Jahrmärkte 5. April, 21. Sept., 25. Oct., Neustadt: 17. Juni.
Osnabrück: Jahrmärkte 3. Mai, 7. Juni, 4. Oct., 15. Nov.
Ostelen: Messen 8. Mai, 8. Nov.
Schlüchtern: Jahrmärkte 2. Febr., 3. März, 3. Mai, 18. Aug., 8. Nov., 13. Dec.
Schmalkalden: Jahrmärkte 11. Febr., 17. März, 5. Mai, 21. Juli, 29. Aug., 27. Oct., 1. Dec.
Stettin: Jahrmärkte 3. Mai, 18. Oct.; Wollmarkt 14. Juni.
Stralsund: Jahrmarkt 27. Juni, 3. Dec.; Wollmarkt 12. Juni.
Trier: Messen 21. Juni, 7. Nov.
Zeitz: Jahrmärkte 15. Mai, 27. Juli, 23. Sept.

Sächsische Lande.

Altenburg: Jahrmärkte 17. Mai, 6. Sept.; Roßmärkte 19. März, 5. Nov.
Annaberg: Jahrmärkte 22. März, 26. Juli.
Bautzen: Jahrmärkte 23. Jan., 20. März, 31. Juli, 29. Oct.
Chemnitz: Jahrmärkte 19. Juli, 1. Nov.; Roßmärkte 18. Febr., 9. Juni.
Coburg: Jahrmärkte 12. Jan., 23. Febr., 27. April, 13. Juli, 14. Sept., 9. Nov., Wollmärkte 26. Mai, 16. Juni.
Colditz: Jahrmärkte 22. April, 6. Sept., 8. Nov.
Dresden: Altstadt, Jahrmarkt 25. Febr., 25. Oct. — Neustadt 28. Jan. — Friedrichstadt, Roßmarkt 6. Mai, 8. Nov.
Eisenach: Jahrmärkte 17. März, 12. Mai, 7. Juli, 22. Sept., 10. Nov.
Freiberg: Jahrmärkte 12. Juli, 8. Nov.
Görlitz: Jahrmärkte 19. Mai, 14. Juli, 20. Oct.; Wollmarkt 9. Juni.
Hildburghausen: Jahrmärkte 9. März, 25. Mai, 6. Juli, 10. Aug., 29. Sept., 27. Oct.; Messe 15. Dec.
Jena: Jahrmärkte 7. März, 25. Mai, 26. Oct., 20. Dec.
Leipzig: Messen 1. Jan., 12. April, 27. Sept.
Meiningen: Jahrmärkte 18. Jan., 15. März, 27. April, 18. Mai, 29. Juni, 20. Juli, 21. Sept., 14. Oct., 9. Nov., 14. Dec.
Meißen: Jahrmärkte 15. März, 24. Mai, 30. Aug.
Plauen: Jahrmärkte 3. März, 4. Aug., 1. Dec.
Weimar: Jahrmärkte 7. Juni, 12. Juli, 11. Oct.; Wollmarkt 9. Juni.
Zittau: Jahrmärkte 20. Febr., 8. Mai, 4. Sept., 27. Nov.
Zwickau: Jahrmärkte 23. Febr., 21. Sept., 30. Nov.; Roßmärkte 22. Febr., 26. Juli, 2. Nov.

Württemberg.

Heilbronn: Messen 1. Mai, 1. Nov.; Wollmarkt 29. Juni.
Reutlingen: Jahr-, Roß- und Viehmärkte 2. März, 8. Sept., 20. Oct., 7. Dec.
Stuttgart: Ludwesse 17., Aug., Wollmarkt 9. Juni, Roßmarkt 19. April.
Ulm: Messen 9. Juni, 1. Dec., Roßmärkte 21. Jan., 6. März, 30. März, 15. Juni, 16. Nov.

Die übrigen deutschen Länder und die Hansestädte.

Arnstadt: Jahrmärkte 2. März, 11. Juni, 14. Sept., 2. Nov.
Bernburg: Jahrmärkte 16. Febr., 18. März, 2. Juli, 16. Oct., 18. Nov.
Blankenburg: Jahrmärkte 16. März, 24. Aug., 23. Sept.
Braunschweig: Messen 1. Febr., 8. Aug.; Wollmärkte 1. Juli, 9. Aug.
Bremen: Jahrmarkt 21. Oct.; Roßmärkte 15. Febr., 8. April, 28. Juni, 19. Aug., 20. Sept., Viehmarkt 20. April.
Dessau: Jahrmärkte 16. März, 6. Juli, 7. Sept., 9. Nov.
Gera: Wollmarkt 2. Juni.
Hamburg: Jahrmärkte 12. Juni, 22. Juli, 17. Oct., 15. Dec., Roßmärkte 14. Jan., 18. März, 9. Sept.
Helmstedt: Jahrmärkte 12. Febr., 29. März, 1. Juli, 7. Sept., 4. Oct., 15. Nov., 20. Dec.
Köthen: Jahrmärkte 16. Febr., 18. Mai, 6. Juli, 21. Sept., 16. Nov.
Lübeck: Jahrmärkte 4. Jan., 22. Dec., 30. Dec.; Wollmarkt 28. Juni; Roßmärkte 4. März, 3. Juni, 2. Sept.
Oldenburg: Jahrmärkte 2. Jan., 29. März, 27. Sept.
Rudolstadt: Jahrmärkte 20. Jan., 23. März, 2. Juni, 17. Aug., 12. Sept., 24. Nov.
Zerbst: Jahrmärkte 5. April, 20. Aug., 17. Oct.; in der Vorstadt: 17. Febr., 18. Juni.

Digitized by Google

Astronomischer Kalender

Inhaltsübersicht.

Die Planeten. — Die Sonne. — Der Mond (mit Abbildungen). — Die Kometen. — Die Fixsterne. — Die Nebel. — Die Sternschnuppen. Das Zodikallicht. — Die Astronomische Gesellschaft.

Im Jahre 1867 sind vier Planetoiden entdeckt worden. Der Planetoid (92), welcher den Namen „Undina" erhalten hat, wurde von dem Director der Sternwarte zu Clinton (N. A.), C. H. F. Peters am 8. Juli im Sternbilde des Steinbocks aufgefunden und zwar in Rectascension 21h 20m 52s und in Declination 21° 31′ 12″ südlich. Der Planetoid hat nur die Helligkeit eines Fixsternes 11. Größe. Der Entdecker hat auch die elliptische Bahn desselben berechnet und folgende Elemente erhalten: Epoche 1867 Jan. 0,0 mittlere Zeit Berlin. M = 304° 10′ 16″,2; π = 334° 29′ 39″,8; Ω = 102° 50′ 56″,1; i = 9° 56′ 22″,0; φ = 5° 58′ 27″,5; μ = 622″,3906; log a = 0,5039624. (Mittl. Aequin. 1867,0.) Aus der mittlern täglichen Bewegung 622″,39 ergiebt sich eine Umlaufszeit von 2082,3 Tagen.

Der Planetoid (93), jetzt noch unbenannt, wurde von dem Director der Sternwarte in Ann-Arbor, Professor Watson im Sternbilde des Walfisch (an der Grenze des Sternbildes der Fische) am 28. August entdeckt. Die Position war in Rectascension = 0h 6m 48s, in Declination = — 3° 11′ 48″. Die Helligkeit des Planetoiden war gleich der Helligkeit eines Sternes 11. Größe. Eine Veröffentlichung elliptischer Bahnelemente dieses Planetoiden ist noch nicht erfolgt.

Der Planetoid (94), jetzt noch unbenannt, wurde ebenfalls von Prof. Watson in Ann-Arbor entdeckt. Am 6. September 1867 fand derselbe diesen kleinen Planeten, von der Helligkeit eines Sternes 11. Größe, im Sternbilde der Fische, und zwar in Rectascension = 0h 56m 33s und in Declination = + 6° 11′ 15′. Die elliptische Bahn hat Dr. F. Tietjen, Observator der Sternwarte in Berlin, berechnet und folgende Elemente erhalten: 1867 November 28,0 mittlere Zeit Berlin. M = 340° 30′ 39″,5; ω = 40° 50′ 23″,2; Ω = 4° 32′ 9″,3; i = 8° 5′ 27″,0 (mittl. Aequin. 1867,0); φ = 5° 10′ 18″,6; μ = 630″,5129; log a = 0,500208. Hieraus ergiebt sich eine Umlaufszeit von 2055,5 Tagen.

Der Planetoid (95), Arethusa benannt, wurde am 23. November von Dr. Luther in Bilk im Sternbilde des Stiers entdeckt, und zwar in Rectascension = 4h 1m 32s und in Declination = + 21° 30′ 17″. Er hat die Helligkeit eines Sternes 10. bis 11. Größe. Die ebenfalls von Dr. Tietjen berechneten elliptischen Bahnelemente sind: 1868 Februar 12,0 mittlere Zeit Berlin. M = 39° 23′ 39″3; ω = 144° 33′ 46″,1; Ω = 244° 20′ 50″,3; i = 12° 52′ 6″,5; φ = 8° 32′ 13″,5; μ = 659″,8598; log a = 0,487037 (mittl. Aequinoct. 1868,0). Hieraus ergiebt sich eine Umlaufszeit von 1964,25 Tagen.

Im Jahre 1868 sind bereits zwei Planetoiden entdeckt worden und zwar (96) am 17. Februar von Coggia zu Longchamp-Marseille im Löwen und (97) ebenfalls am 17. Februar von Tempel zu Marseille in der Jungfrau. Beide Planeten sind noch unbenannt.

Der Planetoid (68) hat den Namen „Julia" und der Planetoid (91) den Namen „Aegina" erhalten.

Neptun ist zur Vergleichung der beobachteten mit den berechneten Positionen namentlich von Argelander, Deike (Assistent an der Warschauer Sternwarte), Henneke len und Kam (Observatoren an der Sternwarte zu Leyden) und von Kowalczyk (Observator an der Sternwarte zu Warschau) beobachtet worden.

Uranus, wie überhaupt die größern Planeten wurden von denselben Astronomen, welche bei Neptun genannt sind, zu gleichem Zwecke, nämlich zu Ortsbestimmungen, beobachtet.

Jupiter wurde in Betreff der Umdrehungszeit von J. Schmidt, Director der Sternwarte zu Athen, durch Beobachtung der auf demselben sichtbaren dunkeln und hellen Flecken einer neuen Prüfung unterworfen, und es ergab sich aus zwei Beobachtungsreihen als Mittel der Rotationszeit 9 Stunden 55 Min. 46·3 Secunden.

Mars hatte in dem Director der Züricher Sternwarte, Prof. Wolf, einen Berechner der Rotationszeit, welche von demselben zu 24 Stunden 37 Min. 22,9 Secunden bestimmt wurde, und diente zur genaueren Bestimmung der Sonnenparallaxe. Dr. J. Schultz, Astronom an der Sternwarte zu Upsala, fand dieselbe = 8″,87. Der nächste Venus-Durchgang im Jahre 1874 wird, wenn die Beobachtungen durch die Witterung begünstigt werden, diese Frage der endgültigen Beantwortung näher bringen.

Venus und Merkur boten, wie auch der noch zu nennende Saturn, keine Veranlassung zu besondern Bemerkungen.

Die Sonne wurde in diesem Jahre am 6. März ringförmig verfinstert. Die Beobachtung dieser ringförmigen Finsterniß konnte auch in Dalmatien gemacht werden, da die Zone der ringförmigen Erscheinung die Südspitze Dalmatiens durchzog. Der Observator der Wiener Sternwarte, Dr. Weiß, begab sich, von mehrern Astronomen, unter denen namentlich Dr. Th. Oppolzer hervorzuheben ist, begleitet, nach Ragusa und es wurden drei Beobachtungsorte gewählt, der eine in der Centrallinie und die beiden andern in der nördlichen und südlichen Grenzlinie der ringförmigen Verfinsterung, um 1) Beobachtungen mit dem Fernrohre, 2) Beobachtungen mit freiem Auge, mit Einschluß der Beobachtungen an Thier- und Pflanzenwelt, 3) meteorologische und magnetische Beobachtungen und 4) photyfikalische Beobachtungen (Spectral-Untersuchungen und Beobachtungen über Polarisation) auszuführen. Leider verhinderte die Ungunst des Wetters sowol auf der südlichen als auch auf der Centralstation jede eigentliche Beobachtung, und nur auf der nördlichen Station gelang es, zeitweise die Sonne durch Wolkenschichten zu beobachten und mehrere sehr schätzbare Resultate zu erlangen. Von diesen sind besonders zu erwähnen: 1) die Beobachtung der Corona noch 28 Minuten nach der Ringförmigkeit in einem matten Schimmer derselben und 2) die Erblickung einer bräunlich gelben, an Gestalt einem Flämmchen ähnlichen, in der Längsrichtung mit dunklern Streifen von derselben Farbe versehenen Protuberanz, welche von 14½ Minuten vor der Ringbildung bis 14½ Minuten nach derselben gesehen werden konnte. „Es lehrt diese Beobachtung, daß die Sichtbarkeit der Protuberanzen nicht auf die Zone der Totalität und Ringförmigkeit, oder deren unmittelbare Nachbarschaft beschränkt ist, sondern unter günstigen Umständen zuweilen auf große partielle Finsternisse sich ausdehnen kann, indem beispielsweise die hier erwähnte Protuberanz auf dem ganzen Erdgürtel zwischen Prag und Athen hätte gesehen werden können. Man wird daher gut thun, sich bei jeder bedeutenden partiellen Sonnenfinsterniß während der größten Phase nach Protuberanzen umzusehen. Da hierbei die

Digitized by Google

Gegenden in der Nähe der Hörnerspitzen die einzig wichtigen sind, wird es vortheilhaft sein, von dem andern Theile der Sonnenschicht thunlichst viel aus dem Gesichtsfelde des Fernrohrs hinauszustellen, um mit möglichst schwachen Blendgläsern arbeiten zu können. Es ist ferner anzurathen, Blendgläser von verschiedener Farbe nacheinander in Anwendung zu bringen, weil die Farbe der Protuberanzen sehr verschieden ist, und sie deshalb, bald durch das eine, bald durch das andere betrachtet, sich besser vom Hintergrunde abheben werden. Im Allgemeinen dürften übrigens blaue Blendgläser die besten Dienste leisten, wie denn auch die oben erwähnte Protuberanz zuerst durch ein schwaches Kobaltglas bemerkt wurde." Diese Beobachtung ließ zugleich deutlich erkennen, daß die Protuberanzen nicht vom Monde abhängig sind, wie viele bisher anzunehmen sich veranlaßt fanden, sondern daß dieselben mit der Sonne in Verbindung stehen; die Protuberanz nämlich, die am Anfange und Ende ihrer Sichtbarkeit auf einem unverdeckten Theile der Sonnenscheibe gesehen wurde, veränderte mit der Sonnenschicht entsprechend der veränderten Sonnenstellung ihre Lage. Dem Berichte über diese Sonnenfinsterniß fügt Dr. Weiß noch die Bemerkung bei, daß Tachini am 8. August 1865 in Livorno während des Sonnenunterganges eine Protuberanz erblickt habe, und daß es zweckmäßig sei, bei Sonnen-Auf- und Untergängen im Meere Beobachtungen hierüber anzustellen.

Sonnenfleckenbeobachtungen und namentlich behufs der Ermittelung, ob dieselben Erhebungen oder Vertiefungen seien, wurden in umfänglicher Weise ausgeführt; aber noch immer stehen entgegengesetzte Ansichten einander gegenüber, da eine endgültige Entscheidung zu treffen mit ungemein großen Schwierigkeiten verknüpft ist. In Betreff der Rotation der Sonne und der Periodicität der Flecken wurden fortgesetzte Untersuchungen vorgenommen.

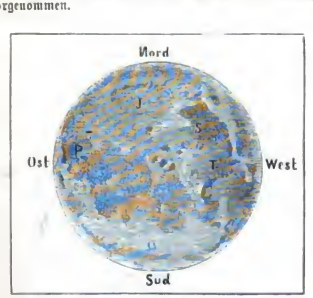


Fig. 1. Vollmond.

P = Oceanus Procellarum. — J = Mare Imbrium. — S = Mare Serenitatis. — T = Mare Tranquillitatis.

Der Mond (Fig. 1) lenkt in neuester Zeit wieder in erhöhetem Grade die Aufmerksamkeit auf sich, seitdem in einer größern grauen Fläche desselben, welche Mare serenitatis heißt, ein Krater Veränderungen in seiner Gestaltung hat wahrnehmen lassen. So hat Tempel bei Aufsuchung des Krater Linné (Fig. 2) auf jener Stelle einen kleinen weißen Flecken erblickt, und er sagt hierauf bezüglich, daß er früher in Benedig mehrere solche Flecken auf dem Monde gesehen und einer Zeichnung die Bemerkung beigefügt habe: „Bei aufgehender Sonne keine Form oder großen Schatten werfend, aber bei voller Beleuchtung ein weißer runder Flecken — Krater verkündend". Es kann nun zwar nicht ein noch thätiger Vulkan, nach Art der Vulkane der Erde, auf dem Monde angenommen werden, weil der Mond kein Wasser und keine Atmosphäre besitzt (nach dem Standpunkt der jetzigen Auffassung),

Fig. 2. Mondgegenden.

S = Mare Serenitatis. — L = Linné. — H. G. = Haemus-Gebirge. — T. G. = Taunus-Gebirge. — P = Plinius.

aber es könnte doch wol ein trockener warmer chemischer Proceß sein, welcher diese Veränderungen an einzelnen Stellen bewirkte. Tempel fordert nun die Mondbeobachter auf, diese Gegenstände ins Auge zu fassen, indem er sagt: „Ich würde auf die runden weißen Flecken (nicht jene hellen Streifen, welche sich von Tycho, Kepler und andern Kratern bei Vollmond nach allen Seiten hinziehen) zukünftige Beobachter aufmerksam machen, es sind diese weißen runden Flecken nach meiner Ansicht für eine chemisch warme Thätigkeit von Interesse. Sie haben bei aufgehender Sonne keinen oder sehr wenig Schatten und sehen dann wie kleine Blasen aus. Zur Kenntnißnahme führe ich nur zwei Stellen an: zwischen Delisle und Theophantus (Fig. 3) und rechts von Arago (Fig. 4)."

Fig. 3. Mondgegenden.

J = Mare Imbrium. — P = Oceanus Procellarum. — D = Delisle. — T = Theophantus. — A = Aristarch.

In Bezug auf den Krater Linné selbst macht später Tempel die Mittheilung: „Es scheint, als habe sich der kleine Krater ausgefüllt, ja es ist jetzt sogar eine kleine Anhöhe, ein kleiner runder Bergkegel an dessen Stelle sichtbar. Die angewandte Vergrößerung war eine 300malige und die Nacht sehr rein".

Digitized by Google

Im Jahre 1867 sind drei Kometen entdeckt worden.

Komet I. 1867 wurde von Stephan, dem Director der Sternwarte zu Marseille, zuerst erblickt und zwar am 25. Januar im Sternbilde des Widder. Der Komet war sehr lichtschwach und er erreichte nicht die Helligkeit, mit freiem Auge erblickt zu werden, er blieb teleskopisch. Die von Searly in Cambridge (V. St.) ausgeführte Berechnung einer elliptischen Bahn giebt folgende Elemente derselben: T = Januar 19,8978 mittl. Zeit Berlin; π = 75° 52′ 15″,5; Ω = 78° 35′ 45″,0; i = 18° 12′ 35″,3 (mittl. Aequin. 1867,0); log q = 0,1965869; e = 0,8490551; a = 10,417621. Die Periode ist 33½ Jahr.

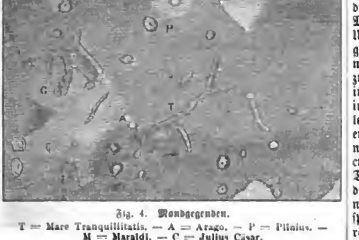


Fig. 4. Mondgegenden.
T = Mare Tranquillitatis. — A = Arago. — P = Plinius. — M = Maraldi. — C = Julius Cäsar.

Komet II. 1867 wurde von Tempel in Marseille am 3. April in der Waage entdeckt. Der Komet war sehr lichtschwach, zeigte aber doch in der Mitte des Nebels eine Verdichtung. Der Director der Leipziger Sternwarte, Prof. Dr. Bruhns, hat die Bahn dieses Kometen berechnet und folgende elliptische Elemente erhalten: T = 1867 Mai 24,02363 mittlere Berliner Zeit; Ω = 101° 9′ 9″,3; π = 236° 12′ 38″,9; i = 6° 24′ 21″,6 (mittl. Aequin. 1867,0); φ = 30° 36′ 9″,1; log a = 0,5028950; μ = 624″,6893. Hieraus ergiebt sich eine Umlaufszeit von 2074½ Tag. — Der Astronom Winnecke ist der Ansicht, daß dieser Komet schon von Goldschmidt gesehen worden sei, und zwar am 17. Mai 1855. Es wurde damals die Wiederkehr des Kometen, welchen de Vico berechnet hat, erwartet. Ungeachtet der sorgfältigsten und mit den trefflichsten Instrumenten angestellten Nachforschungen auf den Sternwarten, wurde dieser Komet doch nicht erblickt. Nur Goldschmidt sah zu dieser Zeit in der Nähe des Ortes, wo der erwartete Komet erscheinen sollte, einen lichtschwachen Kometen und hielt ihn für den erwarteten. Winnecke führt nun die erforderlichen Berechnungen aus und gelangt zu dem Resultat, daß der Goldschmidt'sche und der Tempel'sche Komet identisch seien, wobei auf Störungen durch Jupiter u. s. w. Rücksicht genommen wird.

Komet III. 1867 wurde am 27. September von Bäcker in Rouen und vier Stunden später von Winnecke in Bonn erblickt. Der Komet stand im großen Bären und war sehr lichtschwach. Der Observator der Berliner Sternwarte, Dr. Tietjen, hat für die Bahn dieses Kometen folgende Elemente berechnet: T = November 6,99920; π = 213° 35′ 26″; Ω = 64° 58′ 27″,1; i = 96° 33′ 30″,5; log q = 9,519074.

Die Fixsterne wurden in Betreff ihrer Veränderlichkeit namentlich von Schönfeld, Argelander, Gould, Schmidt und Heis durchmustert, und behufs der Vergleichung bei Planeten- und Kometen-Beobachtungen wurden eine Anzahl derselben bestimmt von Engelmann, Hull, v. Henneker, Kam, Lorel, Newcomb, Romberg und Sievers.

Die Nebel in ihren Stellungen im Vergleiche zu den in den Katalogen angegebenen Oertern derselben durchforschten namentlich d'Arrest und Rümker, und ersterer berichtete dabei, daß drei Nebel, welche von W. Herschel eingetragen sind, nicht mehr am Himmel vorhanden seien, wenigstens nicht in den angegebenen Positionen.

Die Sternschnuppen, theils vereinzelt, theils in größern Mengen als zusammengehörige Erscheinungen beobachtet, ihre Rotationspunkte, ihre Bahnen, ihre Verwandtschaft mit Kometen u. s. w. beschäftigen jetzt eine größere Anzahl von Astronomen, und gerade in diesem Bereiche steht den Untersuchungen ein weites Feld offen; die Bahnen von Kometen werden mit den Bogen der Meteoritenringe verglichen und die häufig gefundene Uebereinstimmung hat bereits zu den Fragen Veranlassung gegeben: ob nicht vielleicht die Kometensubstanz durch allmähliche Ausbreitung in der Bahn des Kometen schließlich zum Auftreten der periodischen Sternschnuppen die Ursache in sich enthalte? oder ob nicht der Eintritt eines Kometen in einen Meteoritenring die Störung im Gange, ja vielleicht sogar die Theilung oder gänzliche Auflösung des ersteren bewirke? Diese Untersuchungen sind aber jetzt noch in vollem Gange, sodaß eine auf Abschluß der Discussionen basirte Antwort noch nicht gegeben werden kann. Der Astronom J. Schmidt sagt hierauf bezüglich: „Da die Theilnahme für dies Problem neuerdings sehr zugenommen hat und sicher noch mehr zunehmen wird, so ist später auf ein sehr umfangreiches Beobachtungsmaterial zu rechnen. Da ferner das Interesse und der Werth dieser Untersuchungen ebenso wenig, wie bei den Kometen, allein in den mathematischen, in dem numerisch bestimmenden Theile liegt, so ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die physikalische Seite des Phänomens nicht vernachlässigt und daß den Mittheilungen darüber eine kurze, bestimmte Form gegeben werde." Hierbei sind namentlich die Farbe der Meteore, die Intensität des Lichts, die Eigenschaften der Schweife, die Dauer der Erscheinung, die wahren Höhen und Geschwindigkeiten ins Auge zu fassen. So kann z. B. die Farbe der verbrennenden Meteore zu der Kenntniß von der Qualität der Meteoritensubstanz, die Intensität und Dauer der Lichterscheinung zu der Kenntniß von der Quantität der verbrannten Substanz, die wahre Geschwindigkeit in der Erdnähe zu der Kenntniß von der Excentricität und der Gestalt der Bahnen u. s. w. mit allmählich größerer Genauigkeit und Sicherheit führen. Wie in früheren Berichten über die astronomische Thätigkeit und die Erfolge derselben im Grunde nur beiläufig und mit wenigen Worten der Sternschnuppenerscheinungen gedacht wurde, da dieselben noch nicht der Berechnung unterworfen waren, indem sie noch nicht allgemein in ihrer kosmischen Natur anerkannt wurden, und wie jetzt mit großer Rührigkeit diese Phänomene der Beobachtung und Discussion unterworfen sind: so wird sehr bald auch das Zodiakallicht in den Kreis dieser Untersuchungen eingereiht werden.

Was nun die Beziehungen der praktischen Astronomen zueinander anlangt, so ist wol in keiner Zeit die gegenseitige collegialische Vereinigung zu gemeinschaftlicher Arbeit so zweckmäßig organisirt gewesen als jetzt. Bei unbeschränkt freier Thätigkeit der Einzelnen ist doch durch planmäßige Theilung der Arbeit ein harmonisches Zusammenwirken erzielt, und diese fruchtbare Organisation verdankt ihr Entstehen und ihr Bestehen den nach je zwei Jahren stattfindenden Versammlungen der Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft. Eine solche Versammlung fand im Sommer des Jahres 1867 zu Bonn statt, und die nächste Versammlung dieser Gesellschaft wird im Sommer des Jahres 1869 zu Wien stattfinden.

Digitized by Google

Immerwährender Kalender.

Tabelle zur Bestimmung der Wochentage gegebener Data der christlichen Zeitrechnung

von

Carl August Kreselmeyer.

Jahrhunderte. Alter Styl. Säcular-Jahre.	№
100	6
200	5
300	4
400	3
500	2
600	1
700	7
800	6
900	5
1000	4
1100	3
1200	2
1300	1
1400	7
1500	6
1600	5
1700	4
1800	3
1900	2
2000	1
Neuer Styl seit dem 15. October 1582.	
1500	3
1600	2
1700	7
1800	5
1900	3
2000	2

Jahre. Alter und neuer Styl. Jahre von 1—99.					№
1	29	57	85		1
2	30	58	86		2
3	31	59	87		3
4	**32**	**60**	**88**		**4**
5	33	61	89		6
6	34	62	90		7
7	35	63	91		1
8	**36**	**64**	**92**		2
9	37	65	93		4
10	38	66	94		5
11	39	67	95		6
12	**40**	**68**	**96**		7
13	41	69	97		2
14	42	70	98		3
15	43	71	99		4
16	**44**	**72**	—		5
17	45	73	—		7
18	46	74	—		1
19	47	75	—		2
20	**48**	**76**	—		3
21	49	77	—		5
22	50	78	—		6
23	51	79	—		7
24	**52**	**80**	—		1
25	53	81	—		3
26	54	82	—		4
27	55	83	—		5
28	**56**	**84**	—		6

Monate. Säcular-Jahre.	G	S
	№	№
Januar	5	4
Februar	1	7
März	1	1
April	4	4
Mai	6	6
Juni	2	2
Juli	4	4
August	7	7
September	3	3
October	5	5
November	1	1
December	3	3

Jahre von 1—99.	G	S
	№	№
Januar	5	5
Februar	1	1
März	1	2
April	4	5
Mai	6	7
Juni	2	3
Juli	4	5
August	7	1
September	3	4
October	5	6
November	1	2
December	3	4

Tage.	№
1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	1
9	2
10	3
11	4
12	5
13	6
14	7
15	1
16	2
17	3
18	4
19	5
20	6
21	7
22	1
23	2
24	3
25	4
26	5
27	6
28	7
29	1
30	2
31	3

Nummern, welche den gesuchten Wochentag angeben.	
№	
3	Dienstag
4	Mittwoch
5	Donnerstag
6	Freitag
7	Sonnabend
8	Sonntag
9	Montag
10	Dienstag
11	Mittwoch
12	Donnerstag
13	Freitag
14	Sonnabend
15	Sonntag
16	Montag
17	Dienstag
18	Mittwoch
19	Donnerstag
20	Freitag
21	Sonnabend
22	Sonntag
23	Montag
24	Dienstag
25	Mittwoch
26	Donnerstag
27	Freitag
28	Sonnabend

Erklärungen.

G = Gemeine Jahre (kleingedruckte Zahlen).
S = Schalt-Jahre (großgedruckte Zahlen).

Um den Wochentag eines beliebigen Datums der christlichen Zeitrechnung zu bestimmen, addire man die in der Tabelle angegebenen Nummern des Jahrhunderts, des Jahres, des Monats und des Tages; man findet dann in der Rubrik „Nummern" neben der erhaltenen Summe den betreffenden Wochentag angegeben.

Bei Jahren des alten Styls nehme man die Nummer des Jahrhunderts aus der Abtheilung „alter Styl", und bei Jahren des neuen Styls aus der Abtheilung „neuer Styl".

Bei Säcular-Jahren, welche gleichzeitig auch gemeine Jahre sind, nehme man die Nummer des Monats aus der Abtheilung „Säcular-Jahre" und der Unterabtheilung **G**, und bei Säcular-Schalt-Jahren aus der Unterabtheilung **S**.

Bei Jahren, welche keine Säcular-Jahre sind, nehme man die Nummer des Monats aus der Abtheilung „Jahre von 1—99", und zwar für gemeine Jahre aus der Unterabtheilung **G**, und für Schalt-Jahre aus der Unterabtheilung **S**.

Beispiele.

Gemeine Jahre.

Zerstörung Jerusalems.
10. August 70.

70	=	3
August	=	7
10	=	3
		13 Freitag.

Schlacht bei Merseburg.
15. März 933.

900	=	5
33	=	6
März	=	1
15	=	1
		13 Freitag.

Schlacht bei Leipzig.
18. October 1813.

1800	=	5
13	=	2
October	=	5
18	=	4
		16 Montag.

Schlacht bei Marengo.
14. Juni 1800.

1800	=	5
Juni	=	2
14	=	7
		14 Sonnabend.

Schalt-Jahre.

Todestag Nero's.
8. Juni 68.

68	=	7
Juni	=	3
8	=	1
		11 Mittwoch.

Entdeckung Amerikas.
12. October 1492.

1400	=	7
92	=	2
October	=	6
12	=	5
		20 Freitag.

Westfälischer Friede.
24. October 1648.

1600	=	2
48	=	3
October	=	6
24	=	3
		14 Sonnabend.

Krönung Kaiser Karl's des Großen.
25. December 800.

800	=	5
December	=	3
25	=	4
		12 Freitag.

Digitized by Google

Chronologischer Kalender.

Chronologische Kennzeichen und kirchliche Zeitrechnung.

Gregorianischer oder Neuer Kalender.		Julianischer oder Alter Kalender.	
Güldene Zahl	8.	Güldene Zahl	8.
Epakten	XVII.	Epakten	XXVIII.
Sonnencirkel	2.	Sonnencirkel	2.
Römer Zinszahl	12.	Römer Zinszahl	12.
Sonntagsbuchstabe	C.	Sonntagsbuchstabe	E.

Bewegliche Feste.

Septuagesimä 24. Januar.	Himmelfahrt Christi 6. Mai.	Septuagesimä 16. Februar.	Himmelfahrt Christi 29. Mai.
Aschermittwoch 10. Februar.	Pfingstsonntag 16. Mai.	Aschermittwoch 5. März.	Pfingstsonntag 8. Juni.
Ostersonntag 28. März.	1. Advent 28. November.	Ostersonntag 20. April.	1. Advent 30. November.

Die vier Quatember.

Reminiscere d. 17. Februar.	Crucis den 15. September.	Reminiscere den 12. März.	Crucis den 17. September.
Trinitatis den 19. Mai.	Lucia den 15. December.	Trinitatis den 11. Juni.	Lucia den 17. December.

Ostertabelle.

1870 den 17. April.	1874 den 5. April.	1878 den 21. April.	1882 den 9. April.
1871 „ 9. April.	1875 „ 28. März.	1879 „ 13. April.	1883 „ 25. März.
1872 „ 31. März; Schaltj.	1876 „ 16. April; Schaltj.	1880 „ 28. März; Schaltj.	1884 „ 13. April; Schaltj.
1873 „ 13. April.	1877 „ 1. April.	1881 „ 17. April.	1885 „ 5. April.

Zeichen des Thierkreises.

0	♈	Widder . . .	0 Grad	IV.	♌	Löwe . . .	120 Grad	VIII.	♐	Schütze . .	240 Grad
I.	♉	Stier . . .	30 „	V.	♍	Jungfrau . .	150 „	IX.	♑	Steinbock .	270 „
II.	♊	Zwillinge . .	60 „	VI.	♎	Waage . .	180° „	X.	♒	Wassermann	300 „
III.	♋	Krebs . . .	90 „	VII.	♏	Skorpion .	210 „	XI.	♓	Fische . .	330 „

Einige andere Zeichen und Abkürzungen.

● Neumond.	° Gr. oder Grad.	h oder U. Uhr.	☉ Sonne.	♂ Mars.
☽ Erstes Viertel.	′ Bogenminute.	m „ M. Minute.	☽ Mond.	♃ Jupiter.
○ Vollmond.	″ Bogensecunde.	s „ S. Secunde.	☿ Merkur.	♄ Saturn.
☾ Letztes Viertel.	Z. Zeichen.	St. Stunde.	♀ Venus.	♅ Uranus.

Erläuterungen.

Fast alle christlichen Völker haben, mit geringen Abweichungen, im Betreff des Anfangs, der Dauer und der Eintheilung des Jahres die durch Julius Cäsar und später durch Papst Gregor verbesserte römische Zeitrechnung. Die gegenwärtig gebräuchliche christliche Aera hat den Abt Dionysius Exiguus zum Urheber, der in seiner Ostertafel die Jahre ab incarnatione Domini von 532 an zählte. Dionysius setzte hierbei die Geburt Christi an den Schluß des ersten Jahres seiner Aera, das 754ten Jahres der Stadt Rom. Julius Cäsar hat im Jahre 45 vor Christus als Pontifex maximus die Länge des Jahres auf 365¼ Tage angesetzt, welche Jahresdauer dadurch den Namen Julianisches Jahr erhalten hat. Der Fehler von 11 Min. 12 Sec., welcher in dieser Annahme enthalten ist, indem das Jahr nur 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 48 Secunden ausmacht, bewirkt in 128 Jahren einen Unterschied von einem Tage. Im Laufe der Zeit waren durch diesen Unterschied bis 1582 gegen 10 Tage zu viel in die Zeit eingerechnet, und Gregor XIII. verordnete, daß man ohne Unterbrechung des Laufes der Wochentage sogleich nach Donnerstag, den 4. October, Freitag, den 15. October 1582 schreibe, und das man künftig die Säculajahre, welche nicht durch 400 theilbar sind, keine Schaltjahre sein lasse. Dadurch ist bis jetzt zwischen dem Gregorianischen und dem Julianischen Kalender ein Unterschied von 12 Tagen entstanden.

Die güldene Zahl ist diejenige Zahl, welche anzeigt, das wievielte Jahr das vorliegende Jahr in dem neunzehnjährigen Mondcirkel ist, innerhalb dessen die Mondviertel wieder auf dieselben Tage fallen. Die Entdeckung dieses Cirkelgesetzes, daß nach je 19 Jahren Neumond, erstes Viertel, Vollmond und letztes Viertel wieder auf die gleichen Tage des Jahres fallen, war für das alte sehr unvollkommene Kalenderwesen von großer Wichtigkeit, weshalb die Volksstadt mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet sein soll. Die goldene Zahl, die für die alten und neuen Kalender gleich eines Jahres stets eine und dieselbe ist, kehrt in 1900 Jahren periodisch wieder. Man erhält, indem man zur gegebenen Jahreszahl 1 addirt und die Summe durch 19 dividirt, in dem Rest die güldene Zahl. Ist der Rest 0, so setzt man 19 selbst als güldene Zahl. Z. B. 1869 + 1 = 1870, und 1870 : 19 = 98 und Rest 8, daher ist für das Jahr 1869 die güldene Zahl 8.

Die Epakten bezeichnen das Alter des Mondes am Neujahrstage, d. h. sie geben an, wie viel Tage seit dem letzten Neumond im alten Jahre bis zum Neujahrstage verflossen sind. Die Epakten können daher von 0 bis 30 wachsen, da für die Zeit von einem kirchlichen, nicht astronomischen Neumonde zum andern 30 Tage angenommen werden. Die Epakten sind in beiden Kalendern verschieden.

Der Sonnencirkel ist eine Periode von 28 Jahren, nach deren Ablauf die Wochentage wieder auf die gleichen Monatstage fallen. Wenn man nur gegebenen Jahreszahl 9 addirt und die Summe durch 28 dividirt, so erhält man in dem Reste die Zahl des Sonnencirkels. Z. B. 1869 + 9 = 1878, 1878 : 28 = 67, Rest 2. (Wenn 0 bleibt, setzt man 28.) Die Zahl des Sonnencirkels ist für den Gregorianischen und Julianischen Kalender eine und dieselbe.

Der Sonntagsbuchstabe steht mit dem Sonnencirkel in Verbindung. Er ist derjenige Buchstabe, welcher auf den ersten Sonntag des Jahres trifft, wenn man den 1. Januar mit A, den 2. Januar mit B, den 3. Januar mit C u. s. w. bezeichnet. Man pflegt auf diese Weise die G fortzuzählen und dann wieder mit A zu beginnen, sodaß auf die gleichen Wochentage des Jahres die gleichen Buchstaben fallen. Im Schaltjahr aber erhält der eingeschaltete 24. Februar keinen Buchstaben, sodaß gleich es in einem solchen Jahre zwei Sonntagsbuchstaben, von denen der eine bis 24. Februar, der andere nach diesem Tage gilt. Im Jahre 1869 ist der 1. Januar Freitag; daher Freitag A, Sonnabend B, Sonntag C, folglich ist im Jahr 1869 der Sonntagsbuchstabe C.

Der Römer Zinszahl oder die Indiction. Zu Kaiser Konstantin's Zeit wurde eine Periode von 15 Jahren eingeführt, die ihren Anfang drei Jahre vor Beginn der Dionysischen Aera nahm, möglicherweise um das Andenken an das Jahr der Geburt unsers Herrn, die bekanntlich in ein Schaltungsjahr fiel, lebendig zu erhalten. Diejenige Zahl

Digitized by Google

nun, welcht angiebt, das wievielte Jahr das vorliegende in dieser Periode ist, heißt der Römer Zinszahl. Man addirt zur Jahrzahl 3, dividirt die Summe durch 15, so erhält man im Reste der Römer Zinszahl. Z. B. 1869 + 3 = 1872; 1872 : 15 = 124. Rest 12.

Die Quatember sind vierteljährliche Termine, die ehedem von großer Wichtigkeit waren, weil an diesen Tagen, wie noch jetzt in Engsland, die Gerichtssitzungen eröffnet, die Steuern bezahlt und die Rechnungen abgeschlossen wurden. Sie mögen ursprünglich wol mit den Jahreszeiten zusammengefallen und erst später mit den Tagen, nach welchen sie jetzt benannt werden, in Verbindung gekommen sein. Jetzt werden nur noch die Grundrechnungen mit diesen Tagen abgeschlossen und die Zubußen darnach benannt. Die ehemaligen sogenannten Quatembervasten hatten nach diesen Terminen ihren Namen erhalten. Die Quatember fallen sämmtlich auf einen Mittwoch, und zwar vor Aschermittwoch und Trinitatis und nach Kreuzeserhöhung und Lucia.

Die Osterdatelle. Obtern soll stets an demjenigen Sonntage gefeiert werden, welcher dem ersten, mit oder nach der auf den 21. März fürsten Nachtgleiche eintretenden Vollmonde zunächst folgt (Vgl. Dr. A. Drechsler, Das Kalenderbüchlein. 2. Auflage. Dresden. Kunze.) Der Vollmond wird aber hierbei nicht astronomisch, sondern cyklisch bestimmt, und die Zeit zwischen diesem Vollmonde und dem vorangegangenen Neumonde wird stets zu 13 vollen Tagen angenommen. Die Ostergrenzen sind 22. März und 25. April. d. h. es kann Ostersonntag nie vor jenem und nie nach diesem Tage sein.

Zeichen des Thierkreises. Man muß sich vorerst vorstellen, daß der Thierkreis (Zodiakus) ein Streifen am gestirnten Himmel zwischen zwei auf beiden Seiten der Ekliptik mit dieser parallel laufenden Kreisen ist, in welchem Streifen die Planeten — mit Ausnahme von einigen der kleinen zwischen Mars und Jupiter befindlichen Planetoiden, die über den Thierkreis hinaus schweifen — stets anzutreffen sind. Im Thierkreis umkreisen die zwölf Sternbilder, nach welchen die zwölf Zeichen der Ekliptik, deren jedes 30 Grad enthält, ihren Namen erhalten haben. Daß aber diese Zeichen und die gleichnamigen Sternbilder nicht mehr, wie es früher der Fall war, dieselben Theile der Ekliptik einnehmen, sondern in den jetzigen Zeiten um nahebei 30 Grad von einander verschieden sind, wird durch das sogenannte Vorrücken der Nachtgleiche bewirkt, welches in 100 Jahren etwa 1 Grad beträgt; wenn dahe gesagt wird: die Sonne tritt in den Löwen, so bedeutet dies nicht: die Sonne langt nun an durch das Sternbild des Löwen zu gehen, sondern es bezeichnet den Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen ... Löwe und die Sonne tritt in Wirklichkeit in die Sternabtheilung, welche Krebs genannt wird, sie tritt in das Sternbild des Krebses. Die Himmelszeichen sind alle gleich groß. Während die Himmelszeichen Widder von 0° bis 30°, Stier von 30° bis 60°, Zwillinge von 60° bis 90° u. s. w. reichen, reichen die Sternbilder: Widder 25—50, Stier 50—90, Zwillinge 90—115, Krebs 115—135, Löwe 135—170, Jungfrau 170—215, Wage 215—235, Skorpion 235—265, Schütze 265—300, Steinbock 300—325, Wassermann 325—350, Fische 350—25.

Da auf jenes Himmelszeichen fortschreitend ein Grad gerechnet werden, so kann man auch die Himmelszeichen selbst zur Angabe von Graden in der Ekliptik benutzen. Man kann z. B. anstatt 25 Grad die Bezeichnung ♈ 25 Grad, oder ♉ Z. 25 Grad, anstatt 36 Grad die Bezeichnung ♉ 6 Grad oder ♊ Z. 6 Grad, anstatt 81 Grad die Bezeichnung ♊ 21 Grad oder ♋ Z. 21 Grad, anstatt 98 Grad die Bezeichnung ♋ 8 Grad oder ♌ Z. 8 Grad u. s. w. in ähnlicher Weise anwenden.

Geschichtstafel.

(Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgang.)

Von 1417 nach Christi Geburt oder 7286 nach Erschaffung der Welt, der Papstwahl Martin V. durch das Constanzer Concil, bis 1448 nach Christi Geburt oder 7317 nach Erschaffung der Welt, dem Abschluß des Concordats zwischen Kaiser Friedrich III. und Papst Nikolaus V.

Eine blutige, schwere Zeit — nichts als Krieg, Fehde, Anfeinden, Verwüstung und Zerstörung, wohin wir auch blicken mögen! In Deutschland sind es namentlich die furchtbaren Hussitenkriege, 1419—1436, welche, von religiösem Fanatismus entzündet, mit äußerster Grausamkeit nach allen Seiten hin wüthelen, bis die Hussiten sich schließlich untereinander so verunheimlichen und in so viele gegenseitig feindliche Parteien zerspliltern, daß sie sich zuletzt selbst aufreiben. Kaiser Sigismund beschäftigte sich überdies vorzugsweise mit seinen von innen und außen bedrohten Erblanden Böhmen und Ungarn, sodaß er wenig in Deutschland war und für die Interessen desselben sorgte, dies machten die Kurfürsten schalten und walten, sie ebenfalls in fortwährender Fehde lebten. Mit dem Tode Sigismund's, 1437, kam das österreichische Haus auf den deutschen Thron; Albrecht II., ein kluger und tapferer Fürst, würde sicherlich viel in Deutschland gebessert haben, wenn ihn nicht der Tod schon 1439 ereilt hätte; nach ihm wurde Friedrich von Oesterreich zum deutschen König gewählt, ein schwacher, von Geistlichen beherrschter Fürst der durch das Wiener Concordat von 1448 der Kirche eine fast unumschränkte Gewalt einräumte und die Glaubensfreiheit in Deutschland sehr gefährdete. Seine einzige Stärke suchte er darin, den Ungarn die Herausgabe ihres jungen Königs, seines Mündels Ladislaus VI., zu verweigern, bis er zuletzt von seinem eigenen Stammlande hierzu gezwungen wurde. — In Frankreich sah es nicht minder trübe aus; dort verlaute sich Isabelle von Bayern, die unnatürliche Gattin des wahnsinnigen Königs Karl VI., mit den Erbfeinden Frankreichs, den Engländern und Burgund. Die ganz Frankreich eroberten; sie erklärte ihren eigenen Sohn des Thrones verlustig und ließ den Erben Heinrichs V. von England zum französischen Thronerben ausrufen. Karl VI. starb und Karl VII. ward so von den Feinden bedrängt, daß ihm fast nichts mehr von seinen Ländern und Städten blieb, die Jeanne D'Arc 1429 Orleans befreite und die Engländer weiter und weiter verdrängte, worauf sie 1436 von den Engländern aufgingen und später als Zauberin verbrannt wurde. Nach Jahr und Tag fort, nach welchem Engländer mehr und mehr Terrain, als Burgund sich mit dem König Karl verlobnt hatte; so schieden endlich aus beiderseitiger Erschöpfung die Feindseligkeiten ein.

Jahr n. Chr.	Jahr d. Welt.	Jahr n. Chr.	Jahr d. Welt.
1417 Kaiser Sigismund belehnt Friedrich VI. von Hohenzollern mit der Kurwürde für Brandenburg. Die Grafschaft Hiere wird zum Burgund verbindet. — Das Constanzer Concil wählt Martin V. Colonna zum Papst und beendigt dadurch das Schisma. — Die Hussiten wählen Ziska zu ihrem Anführer und Johann von Mies stiftet die Partei der Calixtiner. — Hamburg erklärt Dänemark den Krieg, welcher mit Grausamkeit geführt wird. — Die Cathilianer entdecken einige der Canarischen Inseln. — Alfonso V. von Aragonien setzt den Krieg mit den Genuesen wegen Sardinien fort. — Herzog Johann von Burgund verbindet sich förmlich mit König Heinrich V. von England und verspricht ihm die französische Krone. Die Engländer fallen in die Normandie ein und erobern dieselbe fast gänzlich; die burgundische Partei kommt Paris in ihre Gewalt. — Zigeunerschaaren in Siebenbürgen ein und kommen von da aus nach Deutschland.	7286	1448 der bemächtigen sich nach und nach ganz Dalmatiens. — Der türkische Sultan Mohammed I. macht sich die Walachei zinsbar und besiegt Giurgewo.	7247
1418 Die burgundischen Heerhaufen plündern Paris und richten ein entsetzliches Blutbad an, wobei auch der Connetable Graf Armagnac das Leben verliert, der Dauphin von Frankreich, später Karl VII., wird Regent an der Stelle seines wahnsinnigen Vaters Karl VI. Heinrich der Seefahrer, dritter Sohn König Johann I. von Portugal, macht selbst Entdeckungsreisen, veranlaßt die Umschiffung des Cap Nean; kurz darauf entdecken die Portugiesen die Insel Madeira. — Die Venetianer		1449 Am 30. Juli tritt bei Gelegenheit einer Fußtruppenrevuessen in Prag ein vom Rathhaus der gemeinsamen Stein einen hussitischen Prediger, wirdend stürmt das Volk ins Rathhaus und stürzt dreizehn Rathsherren zum Fenster hinunter. Die unten mit Spießen aufgefangen werden. Vor Zorn darüber wird Kaiser Wenzel vom Schlage getroffen und stirbt; Böhmen fällt als Erbreich an Kaiser Sigismund. Die Hussiten unter Anführung von Ziskalus Hussinetz und Johann Ziska von Trocznow bemächtigen sich der Stadt Prag. Beginn der blutigen Hussitenkriege. — Friedensverhandlungen zwischen dem französischen Dauphin und dem Herzog Johann von Burgund, der welcher Gelegenheit der letztere zu Montereau von den Begleitern des Dauphins getödtet wird. Sein Sohn, Philipp von Burgund, schließt zu Arras einen Vertrag mit der Königin Isabella (Gemahlin Karl's VI.) und Heinrich V., um dem letztern die französische Krone zu sichern, muß er Prinzessin Katharina, eine Tochter Karl's VI., heirathen und sich zum Erben von Frankreich erklären, was auch Karl VI. und das französische Parlament in Troyes genehmigen. — Der hierzehnjährige König von Castilien, Johann II., tritt die Regierung selbst an, läßt sich aber von seinem Günstling Alvar de	

Digitized by Google

Jahr n. Chr.	Jahr d. Welt
Luna völlig bebrechen. — Jakob von Bourbon, der Gemahl der Königin Johanna II., von Neapel, belagert diese Gürtlinge und muß das Land verlassen. — Die Neuvikt Gemna kommt unter Mailands Oberherrschaft. — Stiftung der Universität Rostock.	7288
1420 Die Hussiten wollen nach Wenzel's Tode Sigismund nicht als König anerkennen; der Kaiser belagert Prag mit 180,000 Mann; ein Sturmversuch wird am 14. Juli unter Ziska abgeschlagen, sodaß Sigismund sich genöthigt sieht abzuziehen. Ziska verbrennt in ganz Böhmen die Klöster und Besitzungen der Geistlichen; bald bricht indessen große Uneinigkeit unter den Hussiten aus, da sie sich in die feurigsten Taboriten und mildern Calixtiner getrennt haben, die nur bei großer Gefahren vereint wirken. Die Hussiten tragen Wladislaw von Polen die böhmische Krone an, der sie jedoch zurückweist, da er sich mit Ketzern nicht einlassen will. — Ein Theil des katholischen Adels erwählt sich gegen den jungen König Johann II., der von dem aragonischen Infanten Heinrich gefangen genommen, später aber wieder befreit wird. — Ludwig III. von Anjou sucht Neapel zu erobern. — Die Ghibellen bemächtigen sich ganz Hochitaliens.	7289
1421 Die Hussiten treiben eine Reichsarmee unter dem Befehl des Markgrafen Friedrich des Streitbaren von Meißen zurück. Sie wählen den Großherzog Witold von Litthauen zum König von Böhmen. — Königin Johanna von Neapel adoptirt den König Alfonso V. von Aragonien und ernennt denselben zu ihrem Nachfolger.	7290
1422 Kaiser Sigismund vermählt seine Tochter Elisabeth mit Albrecht IV. von Oesterreich und erklärt helfe für die Erben seiner Staaten. — Am 8. Januar schlagen die Hussiten eine Armee des Kaisers bei Deutschbrod. Großfürst Witold von Litthauen nimmt die Königskrone, die Hussiten nicht selbst anbendet ihnen aber seinen Neffen Korybut als König; Ziska will denselben jedoch nicht anerkennen und es kommt zum Kriege zwischen den Taboriten und Calixtinern. — Die sächsisch-wittenbergische Kurlinie stirbt mit Albrecht III. aus. — Der wahnsinnige König Karl VI. von Frankreich stirbt, und sein Sohn Karl VII. läßt sich in Poitiers zum König ausrufen. In England Partei in Folge haben. — Tod des Königs Heinrich's V. von England zu Vincennes, sein neun Monate alter Sohn Heinrich VI. tritt die Erbschaft an unter Regentschaft seiner Oheime, des Herzogs von Bedford in Frankreich und der Herzogs von Gloucester in England. — Calixtiner bekriegt Karl VII. — Die Polen und Litthauer fallen Preußen von Neuem an, in dem Frieden am Melnofee muß der Deutschorden auch Samogitien an Polen abtreten. — Der türkische Sultan Mohammed I. stirbt; sein Sohn Murad II. besteigt den Thron. — Thomas a Kempis schreibt „die Nachfolge Christi".	7291
1423 Am 6. Januar belehnt Kaiser Sigismund den Markgrafen Friedrich den Streitbaren von Meißen mit der sächsischen Kurwürde. — Der Herzog von Bedford, dem sich auch der Herzog von der Bretagne angeschlossen, besiegt Karl VII. bei Verneuil. — Die Benetianer kaufen Thessalonich. — Der Kandiotische König Erik VII. tritt eine Wallfahrt nach Palästina an.	7292
1424 Ziska belagert Prag und zwingt die Stadt, um Gnade zu bitten, gewinnt Herrschaft zu gutes Ansehen, daß Sigismund ihm den Frieden und die Statthalterschaft über Böhmen anbietet. Im October stirbt Ziska jedoch an der Pest und die Taboriten wählen Prokop Holy zum Anführer, die Calixtiner den Ankuschaj, und noch eine andere Hussitenpartei, die Waisen genannt, Prokop den Kleinen. Sämmtliche Bauern verbrennen Böhmen und alle umliegenden Länder, besonders Sachsen. — Karl VII. wird von den Engländern bei Verneuil geschlagen. — König Jakob I. von Schottland wird nach siebzehnjähriger Gefangenschaft in England gegen ein Lösegeld freigelassen, kehrt nach Schottland zurück und befördert dort Recht und Ordnung. — Litthauen von Neuem verwüstet sich mit Alfonso V. von Aragonien und adoptirt an dessen Stelle Ludwig III. von Anjou. — Gründung der Universität Löwen.	7293
1425 Die Hussiten schlagen ein sächsisches Heer unter Friedrich dem Streitbaren. — Herzog Johann von Niederbayern stirbt und Kaiser Sigismund belehnt seinen Eidam Albrecht von Oesterreich mit Niederbayern. — Tod des byzantinischen Kaisers Manuel II. und Thronbesteigung seines Sohnes Johannes VII. Paläologus. — Mustapha, ein angeblicher Sohn Sultan Bajesid's, wiegelt die Truppen und das Volk gegen Sultan Murad II. auf, wird aber mit Gewalt Hülfe der Wlahad geschlagen und hingerichtet. — Sammlung der portugiesischen Gesetze. — Ein Groß-Lama in Tibet anerkannt.	7294
1426 Die Hussiten schlagen die Sachsen bei Aussig. — Die Hauptführer an der Spitze verbinden sich mit Hussiten gegen Österreich. — Der ägyptische Sultan Barsabai erobert Cypern. — Marinecakademien in Portugal.	7295
1427 Die Hussiten schlagen das gesammte Reichsheer Kaiser Sigismunds bei Mies in Böhmen, welchem die Besiegten nicht und zerstören die Städte Schlan und Tachow. — Erste Reichsfeuer in Deutschland.	7296
1428 Die Hussiten dringen in Schlesien ein und schlagen ein schlesisches Heer. — Kaiser Sigismund versucht die Türken aus Bosnien zu vertreiben, belagert Golumbay vergeblich, geht über die Donau und wird von den Türken geschlagen. — Die Engländer belagern Orleans, der Herzog von Bedford vereinigt sich mit dem Herzog von Burgund.	7297
1429 Albrecht von Oesterreich verzichtet auf Niederbayern, und die bayerischen Stammvettern zu Ingolstadt, Landshut und München theilen sich darein. — Einfall der Hussiten in Meißen, Verheerung von Dresden und großer Raub- und Plünderungszug die Magdeburg und nach Brandenburg. Kaiser Sigismund unterhandelt vergeblich mit dem Hussitenführer Prokop Holy. — Jeanne d'Arc belebt den Muth des französischen Heeres aufs Neue und befreit am 8. Mai die Stadt Orleans von der englischen Belagerung, dringt bis nach Rheims vor, läßt dort Karl VII. krönen, schlägt die Engländer bei Patay und erobert alle festen Plätze die in die Nähe von Paris. — Erfindung von Mebiet macht Florenz zum Sitz der Künste und Wissenschaften.	7298
1430 Die Hussiten fallen in Ungarn ein. — Rangstreitigkeiten entstehen den ober- und niederdeutschen Prinzen des Deutschordens veranlassen eine schlimme Spaltung in demselben; der Hochmeister muß den Ständen und einem Landesrathe großen Einfluß auf die Verwaltung bewilligen. — Der Herzog von Bedford belagert Compiegne. Jeanne d'Arc wird bei einem Ausfall in das englische Lager gefangen und bald darauf als Zauberin zu Rouen verbrannt. — Der türkische Sultan Murad II. nimmt den Venetianern Thessalonich und den Griechen alle Plätze am Schwarzen Meere. — Herzog Philipp von Burgund stiftet den Orden vom Goldenen Vließ.	7299
1431 Ein Reichsheer von 80,000 Mann bringt die Tauß in Böhmen vor, sieht aber vor den Hussiten. — Friedrichstag — Zusammentritt eines Conciliums zu Basel. — Heinrich VI. von England läßt sich in Paris krönen. — Tod des Papstes Martin V.; Eugen IV. besteigt den päpstlichen Stuhl. — Jonien ergiebt sich den Türken.	7300
1432 Die Hussiten vor Naumburg. — Der portugiesische Seefahrer Cabral entdeckt die Azorischen Inseln. — Eroberung von Epirus durch die Türken.	7301
1433 Sigismund zieht nach Italien und stiftet sich in Rom von Papst Eugen IV. zum Kaiser krönen. — Das Baseler Concilium setzt die Superiorität der Concilien über den Papst fest und bewilligt den Böhmen die Communion nach utraque sonst an dere Compactaten, welche die Taboriten und Waisen jedoch nicht annehmen. — Vereinigung von Hennegau, Holland, Seeland und Friesland mit Burgund. — Franz Gonzaga wird Markgraf von Mantua. — Tod Johann's I. von Portugal; sein Sohn Eduard I. besteigt den Thron. Die Residenz des Königs von Portugal wird von Coimbra nach Lissabon verlegt. Die Portugiesen unsichern Cap Bojador; der Papst spricht ihnen zum voraus die noch zu entdeckenden Länder zu. — Die Bauern der schwedischen Provinz Dalekarlien klagen über die Tyrannei des dänischen Statthalters; ein Bauernsohn, Namens Engelbrecht Engelbrechtson, wird ihr Führer und Anführer, greift zu den Waffen, vertreibt die dänischen Vögte und zwingt den schwedischen Reichsrath, dem König Erik VII. den Gehorsam aufzukündigen. — Der Deutschorden verbindet sich mit Großfürst Swidrigal, welcher die Polen dagegen mit den Hussiten; Pomerellen und die Neumark werden schrecklich verwüstet. — Fürst Georg Brancovich von Serbien tritt aus Furcht vor den Türken Belgrad an Kaiser Sigismund ab. — Sultan Murad II. wandt Gastriota, nachdem derselbe zum Islam übergetreten, unter dem Namen Skanderbeg zum Statthalter von Albanien.	7302
1434 Schlacht zwischen den Taboriten und Calixtinern bei Böhmischbrod; Niederlage der Taboriten. — Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, legt die Regierung nieder und zieht sich als Einsiedler nach Ripaille zurück. — Tod Königs Wladislaw II. von Polen; sein gebrechlicher Sohn Wladislaw III. tritt unter Vormundschaft der Stände die Regierung an. — Die Hussiten fallen in Ungarn ein, verwüsten besonders Tyrnau und Preßburg.	7303
1435 Die verschiedenen Parteien unter den Hussiten vereinigen sich über vierzehn Artikel; auch Kaiser Sigismund bestätigt dieselben und wird als König von den Hussiten angenommen, zieht jedoch kurz darauf seine Verpflichtungen zurück, was neue Unruhen hervorruft. — Herzog Philipp von Burgund söhnt sich mit König Karl VII. von Frankreich aus und schließt einen Vertrag mit ihm zu Arras. Tod der Königin-Mutter Isabelle und des Herzogs von Bedford, wodurch Karl VII. seine bittersten Feinde verliert und die meisten seiner Städte wiedererhält. — Alfonso V. von Aragonien wird von den Genuesen geschlagen und gefangen genommen, erhält aber bald wieder seine Freiheit zurück. — Erik VII. sagt mit den aufständischen Schweden den Stockholmer Bergleich, wodurch ihnen Amnestie und neue Privilegien ertheilt werden. — Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg. Johann Fust und Peter Schöffer.	7304
1436 Streitigkeiten wegen Toggenburg zwischen Zürich, Schwyz und Glarus. — Die Engländer verlieren Paris, welches sich Karl VII. ergiebt. Der französisch-englische Krieg wird von beiden Seiten nur noch flau geführt. — Friedensschluß zwischen Aragonien und Kastilien. — Erik VII. verläßt sein Reich, um sich nach Wisborg auf Gothland zurückzuziehen. Febrt jedoch auf dringende Bitten des Reichsraths zurück. Karl Knutson Brede wird Reichsverweser in Schweden. — Abschluß des „ewigen Friedens" zwischen Preußen und Polen zu Brzesnic; die Mitte der Tremenz und der Weichsel wird von beiden als Grenze anerkannt, auch Pomerellen südlich von Jeenitz fällt an Polen.	7305
1437 Kaiser Sigismund stirbt am 9. December zu Znaym. Sein Eidam Albrecht IV. von Oesterreich wird gegen seinen Wunsch zum Nachfolger in Deutschland gewählt; in Ungarn muß er geloben, die deutsche Krone nicht ohne Bewilligung der Stände anzunehmen, welche ihm später auch ertheilt wird, auch die	7306

Digitized by Google

Jahr n. Chr.	Jahr d. Welt.	
		Kathvilsen und Galizzianer in Böhmen rufen ihn zum König aus, während die andern Hussiten den Herzog Kasimir von Polen wählen, der sich mit Barbara, der Wittwe Kaiser Sigismund's, vermählt. — Eduard I. von Portugal belagert Tanger vergeblich. — Jakob I. von Schottland wird von dem Grafen von Athol ermordet; sein sechsjähriger Sohn Jakob II. wird sein Nachfolger, während die Großen des Reichs sich um die Regentschaft streiten. — Papst Eugen IV. verlegt das Concilium nach Ferrara. — Der skandinavische König Graf VII. zieht sich von Neuem mit seinen Schätzen nach Bisbsorg zurück.	7306
1438		Albrecht wird als Albrecht II. zu Aachen gekrönt, er theilt Deutschland zur Beförderung des Landfriedens in sechs Kreise ein und schlägt das Heer der Polen und Hussiten, welche Kasimir zur böhmischen Krone verhelfen wollen, bei Tabor aufs Haupt. — Begann des Seekrieges der Ritterschaft und Städte von Holland und Seeland mit dem Hansahunde. — Die Beschlüsse des Basler Concils werden zu Bourges von der französischen Kirche durch eine pragmatische Sanction angenommen. — Tod des Königs Eduard I. von Portugal, Thronbesteigung seines sechsjährigen Sohnes Alphons V., des Afrikaners. — Zwietracht im Deutschherren; die liefländischen niederdeutschen Ritter wählen einen Landmeister ohne Zustimmung des Hochmeisters. — Der byzantinische Kaiser Johann VII. stiftet sich mit dem Patriarchen und andern griechischen Prälaten auf dem Concil zu Ferrara ein. — Standerberg reizt sich von der türkischen Oberherrschaft los und lief sich in Croja sieh.	7307
1439		Albrecht II. stirbt am 27. October in Ungarn auf der Rückkehr von einem Feldzug gegen die Türken. Die ungarischen Stände bestimmen den König Wladislav von Polen zum Gemahl ihrer Königin Albrecht's Wittwe, Elisabeth, welche vor ihrer abermaligen Vermählung einem Sohne, Wladislav Posthumus, das Leben giebt, sie schickt denselben sammt der heiligen Krone nach Oesterreich an Herzog Friedrich, welcher Steyr und die Erziehung des Knaben übernimmt. — Zürich im Kriege gegen Schwyz und Glarus, verbindet sich mit Oesterreich; alle andern Eidgenossen verweigen sich jedoch gegen Zürich. — Papst Eugen IV. verlegt das Concilium nach Florenz, wo zwischen ihm und dem griechischen Kaiser Johann VII. eine Vereinigung der griechischen und römischen Kirche angebahnt wird; indessen setzt das Basler Concordat Eugen IV. ab und wählt an seinerstatt den Einsiedler von Pisgala, Herzog Amadeus VIII. von Savoyen, der als Felix V. den päpstlichen Stuhl besteigt und von Eugen dafür in den Bann gethan wird. — Carl VII. wird in Dänemark und Norwegen, bald darauf auch in Schweden abgesetzt, die Dänen und Norweger wählen Carl's Schwestersohn, Christoph III. von Bayern, zum König. — Der türkische Sultan Murad II. erobert Serbien. — Georg Castriota, Standerbeg, schlägt ein großes türkisches Heer und macht sich zum Herrn von Albanien.	7308
1440		Die deutschen Kurfürsten wählen Herzog Friedrich V. von Oesterreich-Steiermark als Friedrich III. zum deutschen König; er wird in Aachen gekrönt und bestätigt den preußischen Städtebund, welcher sich zu Marienwerder gegen den Deutschorden gebildet hat und denselben bekriegt. — Albrecht Achilles von Brandenburg besiegt die Reichsstädte Nürnberg, Augsburg, Ulm, Nördlingen und Memmingen. — Nach dem Tode Landgraf Friedrich des Friedfertigen fällt Thüringen an Sachsen, und die beiden Brüder Friedrich der Sanftmüthige und Wilhelm von Sachsen theilen sich in die Länder dergestalt, daß Wilhelm Thüringen und die fränkischen Besitzungen, Friedrich aber Meißen erhält. Das Osterland, Freiberg, die Bergwerke und Zehnten haben Beide gemeinsam. — Wladislav V. von Polen bekämpft Elisabeth von Ungarn und von ungarischen König gekrönt. — Christoph von Bayern wird auch in Schweden durch Unterstützung der Geistlichkeit zum König gewählt, muß jedoch dem Reichsrathe große Gewalt einräumen.	7309
1441		Venedig erobert Ravenna. — Christoph III. von Dänemark, Schweden und Norwegen belehnt Herzog Adolf VIII. mit ganz Schleswig und macht Kopenhagen zu seiner eigenen Residenz. — Bianca von Navarra stiftet und bestimmt ihren Sohn Karl zum Thronfolger; derselbe entzweit sich mit seinem Vater, Johann von Aragonien. — Khanate in der Krim, von Attachan, Kasan u. a. — Lebrecht Anß und Martin Schön, die ersten Kupferstecher.	7310
1442		Reichstag zu Frankfurt a. M., wo der Entwurf zu einem verbesserten Gerichtsverfahren und zur Stiftung eines allgemeinen Landfriedens gemacht, allein nichts Entscheidendes darüber beschlossen wird. Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und den schweizer Eidgenossen wegen Wiederertlangung der dem Hause Oesterreich zur Zeit des Kostnitzer Concils entrissenen Besitzungen. Friedrich III. schickt König Karl VII. von Frankreich um 5000 Mann Hülfstruppen gegen die Schweizer an. — Die Portugiesen beginnen den Negerhandel. — Alfonso V. von Aragonien erobert Neapel und vereinigt dasselbe mit Si-	

Jahr n. Chr.	Jahr d. Welt.	
		cilien. — Elisabeth von Ungarn stirbt. — Johann von Hunyad besiegt die Türken in Siebenbürgen. — Johann von Gmünden, der erste eigentliche Astronom, stirbt in Wien.	7311
1443		Zusammentritt eines französischen Parlaments in Toulouse. — König Johann III. von Castilien wird durch die Großen seines Reichs, den Prinzen von Asturien in Verbindung mit dem König von Navarra, gefangen genommen und in Madrigal eingekerert, später jedoch durch Prinz Heinrich von Asturien wieder befreit. — Wladislaw V., König von Polen und Ungarn, zieht mit Hunyad gegen die Türken, Hunyad geht über die Donau, erobert Nissa, gewinnt mehrere Schlachten und plündert Sophia. — Eine Sonde in Constantinopel bebt die Vereinigung der römischen und griechischen Kirche auf.	7312
1444		Waffenstillstand zwischen Frankreich und England. — Karl VII. sendet den Dauphin Ludwig mit 40,000 Mann Friedrich III. zu Hülfe gegen die Schweizer; die letztern werden am 25. August bei St. Jakob geschlagen, worauf der Dauphin mit seinen Truppen, den Armagnaken, wie sie nach ihrem frühern Anführer hießen, verwüstend in die deutschen Reichslande einfällt. — Die Portugiesen entdecken das Grüne Vorgebirge. — Wladislaw V. von Polen und Ungarn schließt mit den Türken den Frieden von Szegedin, wird aber dann von Sultan Murad II. bei Warna am 10. November geschlagen und fällt. Wladislaw VI. oder Ladislaus, Albrecht's fünfjähriger Sohn, der sich noch immer unter dem Schutze Kaiser Friedrich's III. befindet, folgt ihm in der Regierung von Ungarn, ebenso ist er König von Böhmen seit dem 28. October. Ladislaus I. — In Rußland erscheinen zum ersten Mal die Kosaken.	7313
1445		Der französische Dauphin mit seinen Truppen wird durch den Vertrag von Trier zum Abzug aus Deutschland bewogen. — Kaiser Friedrich III. vermeidet die Einmischung in die Händel Wladislav VI. an die Ungarn. — Vermählung König Heinrich's VI. von England mit Margarethe von Anjou. — In Frankreich wird ein stehendes Heer zum Kriegen und Ansprosl in Militärdisciplin errichtet. — Kasimir IV., Großfürst von Litthauen, wird zum König von Polen gewählt, nimmt diese Wahl jedoch nicht gleich an, da er nicht in die Abtretung von Podolien an Polen einwilligen will. — Italien bildet den Mittelpunkt des europäischen Handels, sowie der Künste und Wissenschaften.	7314
1446		Kaiser Friedrich III. wird von Johann Hunyad-Corvinus, dem ungarischen Reichsverweser, mit Krieg überzogen, da er den Thronerben an Ungarn nicht auslieferm will, nur mit genauer Noth entgeht er der Gefangenschaft. — Georg von Podiebrad wird von den Hussiten zum Statthalter von Böhmen ernannt, sein katholischer Mitstatthalter ist Mainhard. — Die deutschen Kurfürsten erneuern den Kurverein. — Entdeckung von Westafrika durch die Portugiesen. — Murad II. erobert Korinth. Patras und das südliche Achaien.	7315
1447		Die deutschen Kurfürsten setzen zu Achaffenburg einen Vertrag mit dem römischen Kaiserhofe fest, wodurch die Rechte der Deutschen gesichert werden sollen. — Die Brüder Friedrich der Sanftmüthige und Wilhelm von Sachsen verunreinigen sich wegen der Theilung ihrer Länder, sodaß sich ein Bruderkrieg zwischen ihnen entspinnt. — Nikolaus V. wird nach dem Tode Eugen's IV. zum Gegenpapst Felix V. ernannt. — Die Visconti in Mailand sterben aus, das Haus Orleans erhebt Ansprüche auf das Herzogthum Mailand. — Margarethe von Anjou, die Gemahlin Heinrich's VI. von England, und dessen Günstling, der Herzog von Suffolk, treiben mehr für Frankreichs Vortheil als für England und bewirken die Gefangennehmung des verdienstvollen Herzogs von Gloucester. — Der skandinavische König Christoph III. sucht Lübeck unvermuthet zu überfallen, kommt jedoch nicht dazu, sondern schließt er im Sund eine englisch-holländische Flotte, welche sich des dänisch-schwedischen Handels zu bemächtigen sucht. — Kasimir IV., Großfürst von Litthauen, nimmt endlich definitiv die Wahl zum König von Polen an. — Sultan Murad II. besiegt Croja und siegt bei Kassovo von Neuem über Hunyad.	7316
1448		Kaiser Friedrich III. schließt zu Wien ein Concordat mit dem Papst, wodurch er alle auf dem Concil zu Basel erlangten Vortheile aufgiebt und das Concil wingt, sich aufzulösen. Zwistige desselben reizt allenthalben Unordnung im Kirche ein, der listige Kanzler des Kaisers, Aeneas Sylvius, benutzt die Schwäche Friedrich's, um mit Willkür überall zu schalten und sich zu bereichern. — Das Mißvergnügen des englischen Volks erneuert den Herzog von York, auf den Sturz des Hauses Lancaster zu denken. — Der skandinavische König Christoph III. stirbt, die Dänen tragen Herzog Adolf VIII. von Schleswig die Krone an, doch dieser lehnt sie ab und lenkt die Wahl der Dänen auf Christian I. von Oldenburg. — Knutsen Brede wird unter dem Namen Karl VIII. König von Schweden und Norwegen, macht aber das Volk bald durch neue Auflagen unzufrieden.	7317

Digitized by Google

Illustrirte Chronik.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss der Illustrirten Chronik.

Seite

Geschichts-Kalender.

Die Lage im Allgemeinen 3
Norddeutscher Bund 4
Die süddeutschen Staaten 7
Oesterreich 8
Die übrigen außerdeutschen Staaten 10

Militär- und Marine-Kalender.

Das Militärwesen 18
Das Marinewesen 26

Landwirthschafts-Kalender.

Die Zustände und Bestrebungen der Landwirthschaft 29

Handels- und Verkehrs-Kalender.

Die Lage im Allgemeinen. — Waarenumsatz und Geldwesen. — Die Verkehrsverhältnisse. — Die staatliche Thätigkeit 41

Naturwissenschafts-Kalender.

Physik. — Chemie. — Stein- und Bodenkunde. — Pflanzenkunde. — Thierkunde. — Anthropologie und Ethnographie 48

Geographischer Kalender.

Erforschungen und Reisen in Afrika, Asien, der Südsee und Australien, Amerika 60

Heilwissenschafts-Kalender.

Gesundheitslehre. — Krankheitslehre. — Heilmittellehre 75

Seite

Kirchen- und Schulkalender.

1. Die evangelische Kirche 80
2. Die katholische Kirche 83
Das Schulwesen 84

Literatur-Kalender.

Die wichtigsten Erscheinungen des Jahres 1867 in allen Gebieten der Literatur. 91

Kunst-Kalender.

Baukunst. — Plastik. — Malerei 100

Theater-Kalender.

Trauerspiel und Lustspiel. — Oper. — Ballet. — Darsteller und Directionsführungen 113

Musik-Kalender.

Novitäten des Jahres 1867. — Concertwesen und Virtuosen 125

Gewerbs-Kalender.

Industrieausstellungen im Allgemeinen. — Die Chemnitzer und die Pariser Ausstellung 1867 . . 132

Hauswirthschafts-Kalender.

Erfindungen und Verbesserungen in allen Zweigen des Hauswesens 152

Frauen-Kalender.

Umschau in Mode und Salon 160

Digitized by Google

Geschichts-Kalender

Inhaltsübersicht.

Die Lage im Allgemeinen. — Norddeutscher Bund. — Die süddeutschen Staaten. — Oesterreich. — Die übrigen europäischen Staaten. — Außer-Europa.

Die Lage im Allgemeinen.

Die allgemeine politische Constellation des vorigen Jahres ist trotz aller Verwicklungen, die das Spiel der Interessen und Meinungen in den Einzelstaaten hervorgerufen hat, eine einfache gewesen. Ein Ereigniß, die Neugestaltung Deutschlands, ist für den gesammten Continent zum bestimmenden geworden. Aus der geographischen Lage unseres Vaterlandes und aus der äußern Kraft und innern Tüchtigkeit unserer Nation erklärt sich diese Erscheinung zur Genüge. Wir leben nicht, wie die Spanier und Italiener, auf einer Halbinsel, die durch Meere und Gebirge vom übrigen Europa geschieden wird, und sind kein Volk, das, in der Gegenwart zu halber Ohnmacht herabgesunken, blos durch eine große geschichtliche Vergangenheit Interesse erweckt. In das Herz des Continents, in die Mitte des künstlichsten Staatensystems gestellt, eher an einer Ueberfülle von Kraft als am Gegentheil leidend, berühren wir uns an unsern Grenzen mit den beiden andern europäischen Hauptstämmen, mit dem slavischen sowol als mit dem romanischen, und mit den verschiedenartigsten internationalen Interessen und Tendenzen mächtiger Staaten. Deshalb mußte die Neugestaltung Deutschlands eine allgemeine Unruhe, um nicht zu sagen Erschütterung, hervorrufen. Bisher durch den deutschen Bund zusammengehalten, dessen Verfassung, so sehr sie der Vertheidigung günstig sein mochte, einen Angriff Deutschlands gegen einen fremden Staat fast unmöglich machte, fielen wir plötzlich in drei Theile auseinander. Der eine, der Volkszahl und der Militärmacht nach der bedeutendste, trat unter die Führung Preußens; der zweite, die Gruppe der süddeutschen Staaten, blieb jener Krone durch den Zollverein und durch ein Schutz- und Trutzbündniß verbunden; aber der dritte Theil schied politisch ganz von uns, denn der Handelsvertrag des Zollvereins mit Oesterreich knüpfte weiter nichts als ein internationales Band, wie es auch zwischen uns und Frankreich und England bestand.

Zu diesem neuen Deutschland hatten die übrigen Staaten ihre Stellung zu nehmen. Daß sie bei der Wahl ihres Standpunktes von Mistrauen beseelt waren, darf uns nicht befremden. Preußen war für sie ein Militärstaat, der mit ungleich größern Kräften in den Weg einlenkte, den Piemont vor ihm gegangen war. Frankreich fühlte sich außerdem noch schwer gekränkt. Dieses Land hält es für sein gutes Recht, an der Spitze der Civilisation zu marschiren, oder mit andern Worten, eine europäische Hegemonie zu üben. Allerdings hatte es seine erste Rolle seit Villafranca nicht mehr in der alten Weise spielen können, aber Italien, von dem die Bewegungen mehrere Jahre ausgingen, hatte gelegentlich belehrt werden können, daß seine Stelle hinter Frankreich sei. Gegen Preußen ließ sich das nicht in dieser Weise ausführen. Es herrschte in Paris denn auch eine Gereiztheit, welche die Kriegsgerüchte gewissermaßen in Permanenz erhielt. Obgleich sich kein Beweis auffinden ließ, daß der kaiserliche Wille wirklich auf Krieg gerichtet sei, ließ sich die öffentliche Meinung kaum, und niemals lange, ansreden, daß Frankreich alle seine Vorbereitungen für einen großen Kampf treffe, rüste und Bündnisse suche. Als man einmal die Gefahr eines europäischen Conflicts länger als gewöhnlich vergaß, geschah es bei einer Gelegenheit, die eine Friedensbedrohung anderer Art enthüllte. Garibaldi zog gegen Rom, und die Franzosen mußten herbeieilen, um eine Katastrophe des Papstthums zu verhindern, die, wenn sie einmal eintritt, unberechenbare Folgen haben kann.

Rußland verhielt sich gegen das neue Deutschland auf eine eigene Weise. Von der brüsken Theilnahme für die befreundeten und verwandten, jetzt durch Preußen benachtheiligten Fürstenhäuser, welche Nikolaus gezeigt haben würde, verrieth sich nichts. Aus sichern Anzeichen ließ sich aber schließen, daß der slavische Deutschenhaß durch die letzten Ereignisse nur verschärft worden sei. Die Klugheit rieth, das Neue nicht anzufeinden, sondern in der Stille Nutzen von ihm zu ziehen. Die panslavische Idee wurde also wieder gepflegt und einer Agitation Raum verstattet, durch die Oesterreich bedroht und die orientalische Frage aus einem kurzen Schlummer aufgerüttelt wurde. Für Oesterreich enthielt das panslavische Borgehen die wohlverstandene Aufforderung, seine Einrichtungen im Innern rascher zu beendigen und bei seiner Thätigkeit in der orientalischen Politik die Rechte der christlichen Bevölkerungen schärfer zu betonen, als die Rechte des Sultans.

Ueber England schwebte die Gefahr einer auswärtigen Verwickelung. Der Fenianismus würde trotz seiner Aufstandsversuche, Mordanschläge und Explosionen keine weitere Bedeutung haben, als England seine gegen Irland begangenen Sünden im Gedächtniß zu erhalten und zur Sühne zu mahnen, wenn die Beziehungen des Staats zur nordamerikanischen Union freundschaftlicher wären. Der transatlantische Boden ist es, auf dem das Feuerthum zu einer Gefahr für England herangewachsen ist. Während des ganzen vorigen Jahres führte das Cabinet von Washington Verhandlungen über die Entschädigung, welche die Union für die von der Alabama und von andern in England ausgerüsteten Kapern angerichteten Schäden zu fordern hat, in einer solchen Weise, daß man die Absicht zu erkennen glaubte, die Streitfrage offen zu erhalten. Ebenso wurde das Feuerthum drüben behandelt, begünstigt nämlich und gepflegt, jedoch zugleich verwarnt, nicht sofort einen großen Schlag zu führen. Hatte Präsident Johnson wirklich die Absicht, die man ihm oft genug zuschrieb, mit Benutzung des Alabamastreites und unter Verwendung der Feinde auf beiden Seiten des Oceans einen Krieg mit England zu beginnen, um sich und seine Sache dadurch populär zu machen, so gab er ihr wenigstens keine Folge, weil die Verhältnisse ihm die Hände banden; denn sein Conflict mit dem Congreß, der das vorige Jahr gefüllt hatte, dauerte auch in diesem Jahre fort. Johnson benutzte alle Mittel, die der Besitz der höchsten Gewalt ihm gewährte, um den Weißen der ehemaligen Sklavenstaaten die volle politische Macht zurückzustellen, welche sie vor dem Kriege gehabt hatten, und der Congreß seinerseits that Alles, was er konnte, um die Schwarzen in den Vollgenuß aller Rechte freier Bürger einzusetzen.

Die Episode des mexicanischen Kaiserreichs nahm das

Digitized by Google

Ende, das nach der Einmischung der Union unvermeidlich geworden war. Von denen verlassen, welche ihn über den Ocean geführt und seinen Thron in einem Wald von Bajoneten aufgerichtet hatten, mußte Kaiser Maximilian freilich wol unterliegen. Nur das hatte Niemand erwartet, daß sein siegreicher Gegner einen Monarchen, der in dem guten Glauben gekommen war, vom Volke gerufen zu werden, als Verbrecher behandeln und erschießen lassen würde. Der Anlaß zu einem Bunde der Kreoleurepubliken, den die französische Expedition in Mexico gab, war nur in selbstsüchtiger Tendenz aufgefaßt worden und unfruchtbar geblieben. Denn als Peru zu einem Congreß aufforderte, welcher der Monroedoctrin, daß Amerika nur den Amerikanern gehört, Anerkennung verschaffen sollte, befand es sich in einem Kriege mit Spanien und suchte Verbündete. Dagegen war zwischen Brasilien, Uruguay und der argentinischen Republik wirklich ein Bund gegen Paraguay zu Stande gekommen, wenn ein bloßer Vertrag, der nur von einem der Betheiligten mit Ernst ausgeführt wird, ein Bund genannt werden kann. Daß dies geschah, daß Uruguay und die Argentinische Republik dem südamerikanischen Kaiserreich die Opfer und Kämpfe fast ganz überließen, rächte sich durch die lange Dauer des mit einer Flußsperre und großen Handelsstörungen verbundenen Krieges, bei der allerdings auch andere, den Verbündeten ungünstige Verhältnisse mitwirkend waren.

Von den ostasiatischen Reichen hat jeder Jahresüberblick der Weltlage im Grunde immer dasselbe zu sagen. Sie sind einer Festung gleich, durch deren zahlreiche Bresche der Feind dringt. Indem sie verfallen, bieten sie der europäischen Cultur Blößen auf Blößen, mit deren Benutzung nicht gezögert wird. Es ist ein langsamer, aber steiger Proceß, in dem die Aufrichtung des Neuen auf den Trümmern des Alten sich vollzieht. In Centralasien ist das russische Schwert der Culturhebel, der gegen die morsche und faule Welt des Islams angelegt wird. Wenn je, so hat es sich im vorigen Jahre gezeigt, daß die noch unabhängigen Khanate zu einem Widerstand gegen Rußland unfähig sind. England vertritt durch sein Anzeichen, daß es ihnen Schutz verleihen werde. Ueberhaupt hat sich dieser Staat, der öftlich am Cap mit den wichtigsten aller europäischen Colonien vertreten ist, in seine Grenzen zurückgezogen. Frankreich ist zur Zeit die Unruhe der ostasiatischen Uhr. Es ist aller Orten anzutreffen und hat besonders in Cochinchina wieder Erfolge errungen. England treibt Handel mit den Staaten, die in der Zersetzung begriffen sind. In China scheint das eingedrungene Neue den Staatskörper gleich einem langsam wirkenden Gift zu durchziehen. Wir hören von Unruhen und Zuckungen, von Kämpfen in der Nähe der Hauptstadt; aber vergebens forschen wir nach großen Ideen oder reformatorischen Gedanken, die das treibende Element bildeten. Alle diese Bewegungen sehen wie die Krämpfe eines absterbenden Organismus aus. Für Japan erwachen gerade jetzt Hoffnungen, denn nach allen Berichten ist dort eine Reform im Gange, deren Zielpunkt eine einfachere und der Cultur günstige Verfassung ist.

Norddeutscher Bund.

Die Constituirungsarbeiten, welche die nächste und wichtigste Aufgabe ausmachten, hatten im Jahre vorher ihren Anfang genommen. Am 15. December 1866 waren Bevollmächtigte der norddeutschen Bundesstaaten in Berlin zur Berathung der Bundesverfassung zusammengetreten und hatten am 9. Februar ihre Arbeit vollendet. Die aus ihren Beschlüssen hervorgegangene Verfassung räumte dem Lande innerhalb des Bundesgebiets das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhalts der Verfassung und mit der Wirkung ein, daß die Bundesgesetze den Landesgesetzen vorangehen. Für den ganzen Umfang des Bundesgebiets wurde ein gemeinsames Indigenat eingeführt, sodaß der Angehörige eines jeden Bundesstaats in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln und zum Genuß aller bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen ist. Der Beaufsichtigung von Seiten des Bundes und der Gesetzgebung desselben wurden unterstellt: die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heirathsund Niederlassungsverhältnisse, sowie über den Gewerbebetrieb; die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für Bundeszwecke zu verwendenden indirecten Steuern; die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtssystems, nebst Feststellung der Grundsätze über die Ausgabe von Papiergeld; die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen; die Erfindungspatente; der Schutz des geistigen Eigenthums; die Organisation eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Auslande, der deutschen Schifffahrt zur See und Anordnung gemeinsamer consularischer Vertretung; das Eisenbahnwesen im Interesse der Bundesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs; der Schifffahrtsbetrieb auf den gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letztern, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle; das Post- und Telegraphenwesen; Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen und Erledigung von Requisitionen überhaupt, sowie über die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden; endlich die gemeinsame Civilproceßordnung und das gemeinsame Concursverfahren, Wechsel- und Handelsrecht u. s. w.

Ueber die Bundesgesetzgebung bestimmte die Verfassung, daß dieselbe durch den Bundesrath und den Reichstag ausgeübt werde. Das Stimmenverhältniß im Bundesrath wurde so geordnet, daß man Preußen siebzehn, den übrigen Staaten sechsundzwanzig Stimmen gab. Die Beschlußfassung erfolgt mit einfacher Mehrheit, nur bei Verfassungsänderungen sind zwei Drittel der Stimmen erforderlich. Der Vorsitz im Bundesrath steht der Krone Preußen zu, welche in Ausübung desselben den Bund völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Bundes Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen berechtigt ist. Dem Präsidium, das auch den Bundeskanzler ernennt, steht es zu, den Bundesrath und den Reichstag zu berufen, die Bundesgesetze zu verkündigen und die Ausführung derselben zu überwachen.

Den Reichstag ließ die Verfassung aus allgemeinen und directen Wahlen hervorgehen. Beamte erklärte sie für nicht wählbar. Die Verhandlungen des Reichstags, der Gesetze beantragen kann, sind öffentlich. Die Beschlüsse werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Kein Abgeordneter darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen seiner Reden irgendwie zur Verantwortung gezogen werden. Die Mitglieder des Reichstags dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.

Weiter bestimmte die Verfassung: Der Bund ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen und über die Verbrauchssteuern von einheimischem Zucker, Branntwein, Salz, Bier und Tabak. Der Ertrag der Zölle und jener Verbrauchsabgaben fließt in die Bundescasse. Die Bundesregierungen verpflichten sich, die im Bundesgebiet gelegenen Eisenbahnen wie ein einheitliches Netz zu verwalten. Dem Bunde steht die Controle der Tarife zu; bei eintretenden Nothständen kann für Lebensmittel zeitweise ein niedrigerer Tarif eingeführt werden. Das Post- und Telegraphenwesen wird einheitlich eingerichtet und steht unter der Leitung Preußens. Die Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens sind für den ganzen Bund gemeinschaftlich, die Ueberschüsse fließen in die Bundescasse. Die Kriegsmarine ist eine einheitliche unter Preußens Oberbefehl, auch die Kauffahrteischiffe aller Bundes-

Digitized by Google

Dr. Eduard Simson, Präsident

Hugo Herzog von Ujest, erster Vicepräsident. Rudolf von Bennigsen, zweiter Vicepräsident.

Die Präsidenten des Norddeutschen Reichstags.

Digitized by Google

staaten bilden eine einheitliche Handelsmarine mit schwarz-weißrother Flagge. Die seemännische Bevölkerung des Bundes ist vom Dienst im Landheer befreit, dagegen zum Dienst in der Bundesmarine verpflichtet. Jeder Norddeutsche ist wehrpflichtig, Stellvertretung findet nicht statt. Die Wehrpflicht dauert sieben Jahre im stehenden Heere, in der Landwehr fünf Jahre. Preußen hat im Kriege wie im Frieden den Oberbefehl und erhält zur Bestreitung des Aufwandes für jeden Mann 225 Thaler. Das Budget des Bundes wird im Wege der Bundesgesetzgebung auf je drei Jahre festgestellt. Die Verhältnisse zu den süddeutschen Staaten werden sofort durch Verträge geregelt werden.

An demselben Tage, an dem die verbündeten Regierungen diese Verfassung unterzeichneten, schloß der König den preußischen Landtag. Er sprach den Kammern seinen Dank aus, daß sie durch Ertheilung der Indemnität für die ohne Staatshaushalt geführte Finanzverwaltung die Hand zur Ausgleichung des Principienstreites geboten hätten, und theilte die Annahme des Entwurfs der Bundesverfassung durch die verbündeten Regierungen mit, welche zu der Zuversicht berechtige, „daß auf der Grundlage einer einheitlichen Organisation, wie Deutschland sie in den Jahrhunderten des Kampfes vergeblich erstrebt habe, dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens würden zu Theil werden, zu welchen es durch die Fülle der Macht und Gesittung, die ihm beiwohne, von der Vorsehung berufen sei, sobald es seinen Frieden im Innern und nach außen zu wahren verstehe". In den nächsten Tagen fanden die Wahlen zum ersten norddeutschen Parlament statt. Die Volksmassen zauderten nicht, gemeine Wahlrecht öffnete, in die politische Arena zu strömen. Ernsthafte Störungen des Wahlacts kamen trotz des Eifers der Wähler nicht vor. In vielen Wahlkreisen war das Resultat selbst für diejenigen, welche die Stimmungen genau zu kennen glaubten, ein überraschendes; im Allgemeinen war es der Neugestaltung der Dinge sehr günstig. Die Parteien, welche die alten Standpunkte festhielten, mußten im Ganzen den Mittelparteien das Feld räumen. Conservative wurden 59 gewählt, Fortschrittsmänner in der alten Bedeutung des Worts 19, Bundesstaatlich-Constitutionelle 18, Mitglieder des Centrums 27, der Fraction „Freie Vereinigung" 15, Freiconservative 39, Nationalliberale 79, Polen 13 und keiner geschlossenen Partei Angehörige 24.

Am 24. Februar trat das Norddeutsche Parlament zusammen. Im Weißen Saale seines Schlosses begrüßte der König die Abgeordneten. In seiner Thronrede zog er einen Vergleich zwischen den frühern mislungenen Einigungsversuchen und dem jetzigen. Früher habe man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen lassen. Jetzt hätten die Regierungen, im Anschluß an gewohnte frühere Verhältnisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche ebenso im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegen. Der Verfassungsentwurf muthe der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesammtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich seien, um den Frieden zu schützen, die Sicherheit des Bundesgebiets und die Entwickelung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten. Im Schlusse mahnte der König den Reichstag, die Gefahren im Auge zu behalten, welche entstehen müssen, wenn das Einverständniß der Regierungen durch Aenderungen in der Verfassung wieder gestört werde. „Heute kommt es vor allem darauf an", sagte der König, „den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen: der vollendete Ausbau desselben kann alsdann getrost dem fernern vereinten Wirken der deutschen Fürsten u. Volksstämme überlassen bleiben."

Das Staatssiegel des Norddeutschen Bundes.
(Gravirt von A. Wappenstein, akademischem Künstler in Berlin.)

Mittleres Wappen: Preußen. — Die Wappen des innern Kreises, oben beginnend und in der Reihenfolge nach links herum: Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin. — Die Wappen des äußern Kreises, oben beginnend und links herumgehend: Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ä. L., Schaumburg-Lippe, Lübeck, Hamburg, Bremen, Lippe-Detmold, Reuß j. L., Waldeck, Schwarzburg-Rudolstadt, Sachsen-Coburg-Gotha.

Bei den Berathungen des Parlaments zeigte sich der Fortschritt, den die parlamentarische Geschäftsbehandlung seit dem Frankfurter Parlament gemacht hat. Statt sich wie früher bei Förmlichkeiten und Nebendingen aufzuhalten, schritt man rasch zur wirklichen Arbeit, und durch die Thore, die ihnen das all- wenn die deutsche Gründlichkeit auch hier wieder der Versuchung, unwesentliche Aenderungen oder theoretisch vorzuziehende Fassungen zu beantragen, häufig nicht widerstand, so wurde doch selbst in dieser Beziehung weit mehr Maß und Ziel gehalten, als vordem. Man concentrirte die Kräfte auf die wichtigsten Punkte, wo denn die Gegensätze scharf aufeinander prallten. Durch glänzende Redner vertreten, suchte die Linke für ihre Grundsätze Boden zu gewinnen. Aus ihrer Mitte ging gleich zu Anfang ein Antrag hervor, Grundrechte in die Verfassung aufzunehmen, und fiel gegen eine bedeutende Mehrheit (189 gegen 65 Stimmen). Der auf das allgemeine constitutionelle Staatsrecht gestützte Antrag, die vom Bundespräsidium für die Leitung der Bundesgeschäfte bestellten Minister für verantwortlich zu erklären, wurde mit 177 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Schwer wurde es den Mittelparteien, die den Ausschlag

gaben, für den Wegfall der üblichen Tagegelder der Abgeordneten zu stimmen. Gerade auf diesen Punkt bestanden die Regierungen einstimmig, da man ein Gegengewicht gegen einen so leicht möglichen Mißbrauch des allgemeinen Stimmrechts haben müsse, und die Reichstagsmehrheit gab ihnen nach. Die Entscheidung über das Budgetrecht des Reichstags wurde vertagt, indem man den Vermittelungsantrag annahm, bis zum Jahre 1872 ein Provisorium eintreten zu lassen, nach dessen Ablauf erst dem Reichstag ein Etatsgesetz des Militärbudgets vorgelegt werden müsse. Die Genehmigung der Verfassung durch den Reichstag erfolgte mit 230 gegen 53 Stimmen.

Den neuen Verhältnissen des Norddeutschen Bundes war durch die Verfassung der Weg vorgezeichnet, den sie zu gehen hatten. Die Annahme der letztern erfolgte in allen Ländern, wenn es auch hie und da, namentlich in Mecklenburg, große Ueberwindung kostete, sich von gewohnten Verhältnissen so weit zu trennen, als die Unterordnung unter das neue Staatsgrundgesetz verlangte. Sachsen, der größte der norddeutschen Bundesstaaten, faßte die Aufgabe, um die es sich nun handelte, am schnellsten und richtigsten auf und brachte seine Gesetze und Einrichtungen mit den veränderten Verhältnissen in Einklang, wobei das Bestreben zugleich darauf gerichtet wurde, der Verwaltung den liberalsten Geist zu geben und der Bevölkerung die vermehrten Kosten möglichst zu erleichtern. Preußen selbst hatte zugleich Einrichtungen für den Bund und für die einverleibten Provinzen zu treffen. Von den letztern äußerte Hannover die größte Verstimmung. König Georg hatte treue Anhänger, der Verlust der Selbständigkeit wurde in dem sehr particularistischen Lande schwer empfunden und nicht blos Mißgriffe, sondern selbst gute Maßregeln der neuen Regierung, z. B. die Aufhebung der Gewerbebeschränkungen, erregten Unzufriedenheit. Außer Hannover erlebte auch Kurhessen eine seltsame Coalition gegen das neue Regiment, zu der Reactionäre und kirchliche Eiferer, Demokraten der äußersten Linken und Fassallenare ihr Contingent stellten und die von Bietzing aus, wo König Georg seinen Aufenthalt genommen hatte, jede Erinnerung erhielt.

Das Parlament tagte noch, als über den Rhein eine Kriegsdrohung herüberklang. Ein Vorspiel gab der gesetzgebende Körper durch Debatten über die Veränderungen in Deutschland, bei denen verschiedene Redner unter dem Vorgange des greisen Thiers die feindlichsten Gesinnungen aussprachen. Diesem Lärm gab Graf Bismarck die richtigste und würdigste Antwort, als er das bisher geheimgehaltene Schutz- und Trutzbündniß, das Preußen im Jahre vorher mit den süddeutschen Staaten geschlossen hatte, ans Tageslicht treten ließ. Bald darauf kam aber eine sehr ernste Nachricht: der König von Holland hätte Luxemburg an Frankreich abzutreten zugesagt. Zum Norddeutschen Bunde gehörte dieses Land nicht, aber es war mit Deutschland durch den Zollverein verbunden und Preußen übte in der Festung Luxemburg, einer der stärksten Europas, das Besatzungsrecht aus. Dieses Gebiet an Frankreich fallen zu lassen, verbot sich, und selbst das ging kaum an, daß man es räumte, um es ganz sich selbst zu überlassen. Das deutsche Nationalgefühl wallte bei dem ersten Gerücht von dem Luxemburger Handel auf. Einer energischen Kundgebung des Norddeutschen Reichstags schlossen sich 115 bayerische Abgeordnete aller Kreise in einer Adresse an den Ministerpräsidenten Fürst von Hohenlohe an. Für Preußens Politik in dieser Sache konnte indessen die deutsche Volksstimmung allein nicht maßgebend sein. Die unbetheiligten Großmächte waren zu befragen, und diese erklärten sich für eine solche Nachgiebigkeit Preußens gegen Frankreich, durch die der Friede erhalten werde. Mit einer bloßen neutralen und parteilosen Haltung nicht zufrieden, bot Oesterreich den beiden streitenden Theilen seine Vermittelung an. Das Friedensbedürfniß war ein allgemeines, und insolge dessen einigte man sich, daß in London eine Conferenz stattfinden und in der Sache entscheiden solle. Beschickt wurde sie von den Großmächten und von Belgien und Italien. Nach viertägigen Berathungen wurde am 11. Mai ein Vertrag unterzeichnet. Seine Bestimmungen waren die folgenden: Luxemburg bleibt unter der Souveränität des Hauses Oranien-Nassau und wird neutral erklärt. Die Vertragsmächte mit Ausnahme Belgiens übernehmen die gemeinsame Gewähr der Neutralität. Luxemburg hört auf Festung zu sein, der König-Großherzog verpflichtet sich zur nöthigen Schleifung der Festungswerke. Der König von Preußen verspricht, seine Truppen aus der Festung zu ziehen. Auch des Herzogthums Limburg, das früher ebenfalls zum Deutschen Bunde gehört hatte, gedenkt der Vertrag vom 11. Mai, jedoch nur „um die Loslösung des Herzogthums Limburg von dem Verband mit Deutschland und dessen völlige Vereinigung mit den Niederlanden zu constatiren“.

Die süddeutschen Staaten.

Jenseit der Mainlinie war der Anhalt für Zukunftsgestaltungen, den der diesseitige Theil Deutschlands in seiner Bundesverfassung besaß, nicht vorhanden. Man hatte angenommen, daß der Süden gleich dem Norden seinen Bund schließen werde. Die betheiligten Regierungen unterließen aber eine solche Schöpfung, zu der sie von ihren Bevölkerungen keineswegs gedrängt wurden. Was ihnen, nachdem sie der Idee eines süddeutschen Bundes entsagt hatten, zu thun noch übrig blieb, konnte nur in einer festern Knüpfung des Bandes mit Norddeutschland bestehen, zu der übrigens auch die Bildung eines süddeutschen Bundes geführt haben würde. Das neue Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen und das Verhältniß zum Zollverein mußte weiter angebildet werden. In der ersten Beziehung ergriff Bayern die Initiative. Auf seine Veranlassung trat in Stuttgart eine Conferenz Bevollmächtigter von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen zusammen, um eine gleichmäßige Herverfassung der süddeutschen Staaten zu berathen. Man einigte sich über die Annahme gemeinschaftlicher Grundlagen und gelangte bei einer spätern Fortsetzung der Berathungen zu einer übereinstimmenden Militärorganisation. Ueber eine neue Gestaltung des Zollvereins verständigte man sich unschwer mit den Regierungen des Norddeutschen Bundes. Das Nähere über die Schöpfung eines Zollparlaments, die das Ergebniß von zwei Conferenzen in Berlin war, gehört in die Handelsgeschichte des Jahres. Hier ist der politische Gewinn hervorzuheben, der daraus entsteht, daß für den Süden und den Norden eine gesetzgebende Versammlung geschaffen ist, welche die wichtigsten materiellen Fragen für beide Theile wie für ein einheitliches Ganzes feststellt.

Die politischen Parteien Süddeutschlands beschäftigten sich hauptsächlich und der Regel nach leidenschaftlich mit der nationalen Frage. Die Regierungen nahmen zu derselben eine verschiedene Stellung. Die hessische konnte das Doppelverhältniß des Landes, das zur Hälfte innerhalb, zur Hälfte außerhalb des Norddeutschen Bundes steht, nicht anders als mit Unmuth ansehen. Im Gegensatz dazu machte die badische Regierung kein Hehl daraus, daß sie zu der Ausdehnung des Norddeutschen Bundes bis an die Vogesen mit Freuden die Hand bieten werde. Die württembergische Regierung ließ durch den Minister v. Varnbüler in der Kammer erklären, daß sie die Verträge mit Preußen gewissenhaft erfüllen, aber auch nicht einen Schritt weiter gehen werde. Aehnlich lautete, was Fürst von Hohenlohe in der bayerischen zweiten Kammer als Programm des Ministeriums mittheilte. Jeden Gedanken an die Bildung eines südstaatlichen Bundes unter dem Protectorat einer fremden Macht oder unter der Führung Oesterreichs zurück-

Digitized by Google

weisend, bezeichnete er als Ziel seines Strebens ein Bündniß Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde, das die Streitkräfte Bayerns für den Kriegsfall der preußischen Leitung unterordne, jedoch die Souveränetät und Unabhängigkeit des Landes wahre.

Um die Annahme der neuen Verträge mit Preußen zu sichern, verabredeten — so schien es wenigstens — die süddeutschen Regierungen eine Reihenfolge der Vorlagen an ihre Stände, welche sich nach der mehr oder minder großen Gewißheit der Zustimmung richtete. Baden ließ man also vorangehen und dann Bayern nachfolgen. Die Zweite Kammer des letztern Landes sprach ihre Genehmigung bereitwillig aus, die erste wollte an ihr Ja eine Bedingung, ein bayerisches Veto gegen etwaige Benachtheiligung bayerischer Interessen, knüpfen. Als sie sich genöthigt sah, diese Bedingung fallen zu lassen, war Alles entschieden. Württemberg war nun, da Hessen durch seine Verhältnisse zur Zustimmung gezwungen war, isolirt und mußte sich den übrigen Staaten anschließen, wenn es anders im Zollverein zu bleiben wünschte. Zum Theil zog sich die Sicherstellung der neuen Militär- und Handelsverträge durch Annahme seitens der verschiedenen Kammern ins folgende Jahr hinein, entschieden war sie bereits jetzt.

Einen mächtigen Anstoß gab die Umwandlung von 1866 auch den süddeutschen Staaten. Stockendes gerieth in Fluß, Versäumtes wurde nachgeholt. Das kleine rüstige Baden kam in der politischen Fortentwickelung den übrigen Staaten voraus. Es nahm den Grundsatz der Ministerverantwortlichkeit an, ließ liberale Verfassungsveränderungen eintreten, hob den Census der Wählbarkeit auf, führte parlamentarische Redefreiheit ein und erließ gute Vereins- und Preßgesetze. Seine Staatsmänner entkräfteten durch diese Thätigkeit hinsichtlich ihrer Persönlichkeiten einen Vorwurf, den man den Politikern ihrer Richtung nicht mit Unrecht zu machen pflegt. Denn in der That hat sich allmählich eine Schule von Politikern entwickelt, welche die Richtung des menschlichen Lebens, die dem Verkehr und dem Güterleben des Volks gilt, in der heutigen Gesellschaft für so überwiegend halten, daß sie sich der ausschließlichen Pflege desselben im öffentlichen Leben zuwenden, und daß sich ihr Auge für so viele andere Factoren des öffentlichen Lebens verschließt, denen man sonst, namentlich in freiern Ländern, die größte Aufmerksamkeit schenkte.

Württemberg wendete sich wieder der Revision seiner Verfassung zu, neben der auch das Wahlgesetz von 1849 in Frage kam. Bayern ließ die politische Reform in dem ganzen Jahre, von ein paar Specialfragen abgesehen, bei Seite, weil es auf andern Gebieten vollauf zu thun gab. Man beschäftigte sich mit der Aufhebung der Wuchergesetze, mit einem Schulgesetz, gegen das die katholische Geistlichkeit des Landes einen Sturm zu erregen suchte, mit dem Bergwesen, mit dem Gemeindewesen, mit einem Gewerbegesetz, mit einem Armengesetz und mit Gesetzen über Aufenthalt und Heimat, Auflassungsanzeigung und Verehelichung. Die daraus entstehenden Arbeiten waren zu umfänglicher Art, als daß sie in einem Jahr auch nur der Mehrzahl nach hätten erledigt werden können.

Oesterreich.

Freiherr von Beust hatte mit seinem Eintritt in das Ministerium ungeheuere Aufgaben übernommen. Auch eine Erbschaft böser Art war ihm zu Theil geworden, eine Stimmung nämlich, welche zum Theil die Anforderungen der Lage erkannte, zum Theil die Verhältnisse überschaute und bei dem Anblick so vieler Schwierigkeiten in Verzweiflung gerieth. Nicht einmal über die rechten Gehülfen bei seinem Werke konnte der österreichische Staatskanzler in der ersten Zeit verfügen. Selbst im Ministerium mußte er Männer neben sich dulden, welche die Geschäfte nach ganz andern Grundsätzen als den seinigen geleitet hatten. Erst im Februar ging es an, den Grafen Belcredi zu verabschieden, und nun hatte Freiherr von Beust zu seinen übrigen Geschäften noch die des Polizeiministeriums zu übernehmen. Mit fester Hand richtete er das Steuer auf den Punkt, wo sich zuerst ein fester Boden gewinnen ließ. Der Ausgleich mit Ungarn war nur dann zu erreichen, wenn man dieselbe der Leitha den allerdings nicht leichten Entschluß faßte, an die Stelle der bisherigen Centralisation den Dualismus zu setzen. Zu diesem Entschlusse brachte Freiherr von Beust die maßgebenden Kreise. Am nächsten Tage nach der Entlassung des Grafen Belcredi wurde Franz Deak nach Wien beschieden und erhielt die Eröffnung, daß der Kaiser die von dem Siebenundsechziger-Ausschusse aufgestellten Grundsätze angenommen habe. Die wichtigsten der letztern waren die folgenden: Jeder Theil des Kaiserstaats hat die Verpflichtung, die gemeinsame Sicherheit des Ganzen zu vertheidigen. Die constitutionelle, staatsrechtliche und administrative Selbständigkeit Ungarns ist aufrecht zu erhalten. Die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation des ganzen Heeres stehen dem Kaiser zu; über die zeitweise Ergänzung des ungarischen Heeres, die Bewilligung von Rekruten, die Dislocirung und Verpflegung des Militärs, die Feststellung des ungarischen Wehrsystems bestimmt der ungarische Landtag mit.

Die erste Ausführung erhielt der mit Ungarn geschlossene Vertrag durch die Einsetzung eines eigenen ungarischen Ministeriums, in dem Graf Andrassy den Vorsitz übernahm. Der kroatische Landtag wurde aufgelöst, da er für das dreieinige Königreich Anforderungen stellte, die mit den ungarischen Auffassungen von der Einheit der Länder der Krone des heiligen Stephan unvereinbar waren. Im März begab sich der Kaiser nach Ofen, wo ihm der feierlichste und freudigste Empfang zu Theil wurde. Am 8. Juni erfolgte seine und der Kaiserin Krönung unter Entfaltung des ganzen mittelalterlichen Pomps, der in Ungarn bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist. Den Magyaren war Franz Joseph erst von diesem Augenblicke an ihr rechter und verfassungsmäßiger König. Er weihte sein Regiment dadurch ein, daß er alle politischen Verbrecher ohne Ausnahme amnestirte und die vom ungarischen Reichstag ausgearbeiteten Gesetze bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten des Reichs und der Reformen von 1848 unterzeichnete.

Die Einsetzung eines eigenen Ministeriums für den Reichstheil diesseit der Leitha war die nothwendige Folge des Ausgleichs mit Ungarn. Ein neues und parlamentarisches Ministerium war dasselbe nicht und konnte es nicht sein, da man sich erst mit dem diesseitigen Reichstage auseinander zu setzen hatte. Dazu gehörte als Vorbereitung die Einberufung der Einzellandtage, welche die Wahlen vorzunehmen hatten. Um ihnen eine Gewähr für die Autonomie zu geben, die namentlich von den slavischen Kronländern gefordert ward, verordnete der Kaiser eine Reform der politischen Verwaltung, mit der eine Reihe organisatorischer Maßregeln zur Einführung der Selbstverwaltung in den Gemeinden und zur Trennung der Justiz von der Verwaltung begann. Trotz dieser Concession nahmen mehrere Landtage eine feindliche Haltung an. Der böhmische erließ eine Adresse, welche die Vornahme von Wahlen beanstandete, die Landtage von Mähren und Krain bequemten sich wol zum Wahlgeschäft, behaupteten aber Auffassungen über die Aufgabe und die Competenz des Reichstags, welche den Zweck seiner Einberufung vollständig vereitelt haben würden. Alle drei Landtage wurden aufgelöst und die Neuwahlen ergaben nun bessere Resultate. Die übrigen Landtage, welche an die Vornahme der Wahlen Vorbehalte ihrer Rechte oder der Autonomie des Kronlandes knüpften, ließ man gewähren.

Digitized by Google

Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust.

Digitized by Google

Das Patent vom 26. Februar 1861 war eine ziemlich leere Form. Man gab ihr einen reichen Inhalt, durch den Oesterreich plötzlich, was Freiheit und parlamentarische Machtbefugnisse betrifft, an die Spitze aller continentalen Großstaaten gestellt wurde. Mehrere Verfassungsgesetze, die alle der Initiative der Regierung ihren Ursprung verdankten, verliehen dem diesseitigen Oesterreich alle Attribute des ausgebildeten constitutionellen Staates. Sie schufen ein allgemeines österreichisches Staatsbürgerrecht für alle Angehörigen der im Reichsrath vertretenen Länder, gewährten Gleichheit Aller vor dem Gesetz, gleiche Berechtigung der Staatsbürger zu allen Staatsämtern, das Recht der freien Uebersiedelung, des freien Gewerbebetriebs, des Ankaufs und der Wiederverwerthung von Liegenschaften, sowie des activen und passiven Gemeindewahlrechts, gewährleisteten volle Glaubensfreiheit und machten den Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte vom Religionsbekenntniß unabhängig. Die Wissenschaft und ihre Lehre wurden für frei erklärt und jedem gesetzlich Befähigten gestattet, Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu gründen. In Betreff allgemeiner politischer Rechte verbürgten die neuen Grundgesetze ferner das freie Recht der Auswanderung, die Unverletzlichkeit des Eigenthums mit Ausnahme der Enteignung für öffentliche Zwecke, die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit des Hausrechts, die Heiligkeit des Briefgeheimnisses, das Petitionsrecht, das Recht zu öffentlichen Versammlungen und zur Bildung von Vereinen; endlich das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern, wobei ausdrücklich bestimmt wurde, daß die Presse weder unter Censur gestellt, noch durch das Concessionssystem beschränkt werden dürfe und administrative Postverbote auf inländische Druckschriften keine Anwendung finden. Schließlich wurde die Gleichberechtigung aller Volksstämme und deren unveräußerliches Recht auf Wahrung und Pflege ihrer Nationalität und Sprache, sowie die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben anerkannt.

Die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wurde auf 203 herabgesetzt. Die indirecten Wahlen aus Gruppen durch die Einzellandtage blieben, und den Landtagen wurden manche Geschäfte zugewiesen, die anderswo der Reichsvertretung vorbehalten sind. Andererseits wurden die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesammtmonarchie an Delegationen oder Ausschüsse der beiden Reichstage von Pesth und Wien verwiesen, die eine eigene selbständige Vertretung bildeten und der Gesammtregierung gegenüber nicht minder mächtig waren, als die Repräsentativversammlungen der beiden Reichshälften ihren Ministerien gegenüber. Immerhin blieb dem Reichsrath noch eine Fülle von Prärogativen, und namentlich das neu eingeräumte Recht der jährlichen Bewilligung der Steuern und der für das Militär auszuhebenden Mannschaft verlieh ihm den nachhaltigsten Einfluß auf die Führung der Regierung.

Scharf bestimmt wurde die Verantwortlichkeit der Minister. Eins der neuen Gesetze ordnete an, daß jeder Regierungsact zu seiner Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfe und daß die Räthe der Krone vom Reichstag zur Verantwortung gezogen werden könnten „für alle Handlungen oder Unterlassungen, wodurch sie vorsätzlich oder aus grober Fahrlässigkeit die Verfassung der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, die Landesordnung eines derselben oder ein anderes Gesetz verletzten". Die Hauptgrundsätze der künftigen Rechtsgesetze wurden in einem eigenen Staatsgrundgesetze formulirt. Als Stützpunkte der bevorstehenden Reform im Rechtswesen wurden hingestellt Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, Unabhängigkeit des Richteramts und Erkenntniß über den Thatbestand im Strafproceß durch Geschworene. Einzelgesetze brauchten besonders dringende Reformen, mit denen man eben deshalb nicht warten mochte. Die drakonische Strenge des allgemeinen Strafgesetzbuches wurde gemildert durch Abschaffung der körperlichen Züchtigung und der Kettenstrafe.

Bedenken konnte das Delegationsgesetz erregen, welches die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten des Reichs regelte; doch war gerade dieses Gesetz von unabweisbarer Nothwendigkeit, weil es die Vorbedingung des Ausgleichs mit Ungarn war. Nicht einen gemeinsamen Körper bildeten die Ausschüsse der beiden Reichstage diesseit und jenseit des Flüßchens, dessen Name die Grundlage zur Bezeichnung der beiden Reichshälften hergegeben hat, sondern zwei getrennte Parsammlungen, die schriftlich miteinander verkehrten und deren Competenz zu Gunsten der beiden Reichstage mehrfach beschränkt war.

Die reformatorische, ja neugestaltende Thätigkeit des Freiherrn von Beust hatte den bisher vorwaltenden Pessimismus in eine vertrauensvolle Stimmung verwandelt, als durch die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums die volle Herrschaft der constitutionellen Grundsätze proclamirt wurde. Da Männer wie Fürst Auersperg, Graf Taaffe, v. Plener, v. Hasner, Graf Potocki, Giskra, Herbst, Brestel und Berger die Geschäfte des diesseitigen Oesterreichs übernahmen, durfte man vertrauen, daß das, was noch zu thun war, in der rechten Weise geschehen werde; denn es gab der Schwierigkeiten, die zu besiegen waren, noch viele und schwere. Aus dem Concordat war, mit oder ohne Zustimmung Roms, Alles zu beseitigen, was den neuen Gesetzen widersprach. Die Finanzen mußten geregelt werden, und zwar so, daß die Mehrbelastung, welche der Ausgleich mit Ungarn auf das diesseitige Oesterreich gewälzt hatte, zu einer erträglichen wurde, wozu besonders eine bessere Vertheilung der Steuern beizutragen hatte. Auch von den Nationalitäten ließen mehrere nicht von ihrer Feindschaft, am wenigsten die Italiener in Südtirol und die böhmischen Czechen, deren panslavische Demonstrationen zuweilen einen Charakter annahmen, der in altösterreichischen Zeiten zu Hochverrathsprocessen Anlaß gegeben haben würde. Feindlich stellten sich auch die Ruthenen Galiziens zu der neuen Aera, welche sie hinter die Polen zurückstellte, vor denen sie früher begünstigt worden waren, und selbst in Ungarn gab es neben der kroatischen Opposition eine magyarische, gebildet von einer äußersten Linken mit Kossuth'schen Grundsätzen.

Die übrigen außerdeutschen Staaten.

Preußen und Oesterreich waren die Staaten, in denen die großen Neubildungen des Jahres sich vollzogen. In Frankreich erfolgte ein gewisser Fortschritt, dem man den Namen eines liberalen Staatsstreichs beizulegen für gut fand. Ein kaiserliches Decret vom 19. Januar, das von einem Schreiben an den Staatsminister Rouher begleitet war, brachte Reformen. Dem Senat und dem gesetzgebenden Körper wurde das Interpellationsrecht verliehen, die Adreßdebatte aber wieder abgeschafft. Jeder Minister, verfügte das Decret weiter, könne durch den Kaiser beauftragt werden, die Regierung vor den Kammern zu vertreten. Die Gerichtsbarkeit über die Presse sollte dem Zuchtpolizeigericht übergeben werden. Ein späteres Decret vom 5. Februar regelte die Beziehungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers im Sinne jener frühern Verordnung und stellte die Organisation ihrer Arbeiten fest. Sämmtliche Minister hatten ihre Entlassung eingereicht, doch behielt sie der Kaiser mit Ausnahme von vieren in seinem Rath. Daß Rouher zu seinem Staatsministerium noch die Verwaltung der Finanzen übernahm, Niel Kriegsminister wurde, darin bestanden die beiden

Digitized by Google

wichtigsten Veränderungen. Die Bedeutung eines Systemwechsels hatte dieser Stellentausch durchaus nicht. Hatte der Kaiser wirklich eine liberale Anwandlung gehabt, wie man aus seinen zweitägigen Conferenzen mit Emil Ollivier schließen wollte, so ging sie rasch vorüber. Die Versöhnung des Kaiserthums mit der Freiheit wurde abermals vertagt.

Durch die Debatten im gesetzgebenden Körper kam Frankreich auch nicht vorwärts. Revolution und Erhaltung der Napoleonischen Dynastie, damit eine neue Revolution vermieden werde, das waren wie immer die beiden Gegensätze. Die liberalen Redner ergriffen selten das Wort, ohne die Revolution als den einzigen Boden zu bezeichnen, auf dem für Frankreich Heil erwachsen könne. Sie hielten glänzende Reden und sagten unwiderlegbare Wahrheiten, aber durch das Schreckenswort der Revolution scheuchten sie ihre Gegner in eine geschlossene Phalanx zusammen, die im Interesse des Thrones reactionär sein zu müssen glaubte. Dieser Kammermehrheit, die kaiserlicher gesinnt als der Kaiser war, erschienen die neuen Gesetze über die Vereine und die Presse viel zu liberal. Es war ganz nach ihrem Sinn gewesen, daß der Generalpostdirector seine Untergebenen angewiesen hatte, auf einen angeblichen Brief des Grafen Chambord an den General Priest, der die auswärtige Politik des Kaisers einer vernichtenden Kritik unterziehen sollte, selbst mit Verletzung des Postgeheimnisses zu fahnden, und es war nicht nach ihrem Sinn, daß der Minister Rouher in der Zweiten Kammer seine Mißbilligung dieses Verfahrens aussprach.

In seiner innern wie in seiner äußern Politik hatte der Kaiser Unglück. Der traurige Ausgang der mexicanischen Expedition lastete wie ein Alp auf ihm. Daß er in Europa isolirt sei, ließ sich durch die Besuche nicht verdecken, welche die sämmtlichen großen Monarchen Europas, ausschließlich der Königin von England, ihm und seiner Weltausstellung machten. Selbst der Sultan und der Vicekönig von Aegypten kamen und gaben den Parisern wenigstens etwas zu gaffen. Ein Besuch, den Napoleon dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg machte und der dann erwidert wurde, führte zu keinem Bündniß, doch zu einer Verständigung über die orientalische Frage. Was die innere Lage betrifft, so äußerte sich eine allgemeine Herabstimmung der Gemüther, die einen der Vertrauten des Kaisers zu der Frage trieb: „Wer entreißt uns dem Marasmus, der uns überwältigt?“ Auch die volkswirthschaftlichen Reizmittel wollten nicht mehr verfangen. In Paris wurden Millionen über Millionen verschwendet, und in den Provinzen herrschte Theuerung und Arbeitsmangel, in Algier eine Hungersnoth. Es wurde für den Kaiser zu einem Bedürfniß, der Welt zu beweisen, daß er, von der alten Kraft beseelt, der Lage gewachsen sei. Die Gelegenheit dazu wurde ihm durch Italien geboten und auf der Stelle benutzt.

Die italienischen Geschäfte leitete zu Anfang des Jahres Ricasoli. Die Kammermehrheit entging ihm in einer Frage, die mit dem Verkauf der Kirchengüter in Verbindung stand. Er löste nun die Kammer auf und die Neuwahlen hatten ein für die Regierung günstiges Resultat, doch fand Ricasoli's Plan, die finanziellen Schwierigkeiten zu besiegen, wieder nicht die Zustimmung der Mehrheit und er trat nun definitiv zurück. Rattazzi bildete eine neue Verwaltung und dieser gelang es, einen Gesetzentwurf über die Liquidation des Kirchenvermögens durchzusetzen. Ja durch ein Vertrauensvotum wurde das neue Ministerium sogar ermächtigt, so viel Rente auszugeben, als nothwendig sei, um sich ein Capital von 400 Millionen zu verschaffen. Mit Frankreich und dem Auslande überhaupt in gutem Vernehmen und der Kammer, die jenes Vertrauensvotum mit 255 gegen 41 Stimmen gegeben hatte, sicher, hätte das Ministerium nun an die nothwendigste aller Aufgaben, an die Ordnung der Finanzen, gehen können, wenn die römische Frage zum Schweigen zu bringen gewesen wäre.

Rom ist die Hauptstadt Italiens! so sagte die Actionspartei und ein feierlicher Kammerbeschluß hatte ihr zugestimmt. Garibaldi kannte nur noch den einen Zweck seines Lebens, vom Capitol herab die Einheit Italiens zu verkünden. Franzosen standen nicht mehr in Rom, von den geworbenen Soldaten des Papstes waren blos die Ausländer zuverlässig und mit denen glaubte Garibaldi fertig werden zu können. Allerdings hatte sich Italien durch den Septembervertrag zum Schutze des Papstes verpflichtet, aber da alle Aussöhnungsversuche des Königs gescheitert waren, so durfte Garibaldi wol annehmen, daß man ihm erlauben werde, den Kirchenstaat wie früher das Königreich beider Sicilien für Victor Emanuel zu erobern. Seine Partei war zum Losschlagen stets bereit und ihre Ungeduld ließ sich kaum noch im Zügel halten. Mehrmals schon hatten Banden ohne seine Erlaubniß die Grenze des Kirchenstaats überschritten, als er im Herbst das Losungswort: Rom oder der Tod! gab. Im Nu war Alles in Bewegung. Die Freiwilligen strömten herbei und sammelten sich an mehrern Punkten, Ausschüsse sorgten für Kriegsmittel und alle Vorbereitungen wurden im hellen Licht des Tages getroffen. Garibaldi selbst wurde auf seiner Insel von Kriegsschiffen bewacht, aber er entkam und übernahm nun den Oberbefehl.

Am 30. September begann der Einmarsch der Freischaaren mit einem Ueberfall auf Acquapendente. Garibaldi konnte jetzt sehen, wie stark er sich verrechnet hatte. Von seinen Erwartungen ging nicht eine in Erfüllung. Weder verlor die päpstliche Regierung den Kopf, noch erhob sich die Bevölkerung, noch rissen die römischen Soldaten aus. Die ersten kleinen Grenzorte, die Garibaldi nahm, wurden von den Päpstlichen zurückerobert und zweimal, bei Bagnorea und Ballecorso, erlitten seine Freischaaren, denen es an Waffen und Munition fehlte, Niederlagen. Garibaldi's Feuereifer änderte jedoch die Sachlage. Ein Aufstandsversuch in Rom mißglückte freilich, und eine kleine Schaar, die sich in der Nähe der Hauptstadt festsetzte, wurde umzingelt und niedergemacht. Während aber die Päpstlichen im angestrengten Dienst ermatteten, wurden die Freischaaren immer zahlreicher und drangen von allen Seiten her gegen Rom vor. Als Garibaldi am 26. October Monte Rotondo erstürmt hatte, wurde die Lage des Papstes eine verzweifelte. Inzwischen hatte Kaiser Napoleon in Toulon Schiffe und Truppen vereinigt. Sie wurden jetzt in Rom nöthig und erhielten unverzüglich den Befehl zum Aufbruch. In Florenz sah man sich zwischen den Krieg mit Frankreich und die Revolution gestellt. Mit der Wahl durfte nicht gezögert werden, und so übernahm einen Tag nach jenem Siege der Garibaldianer der energische Menabrea die Verwaltung und Victor Emanuel erließ einen Aufruf an die Italiener, in dem er, das Unternehmen Garibaldi's verdammend und einen Krieg mit Frankreich zurückweisend, die Italiener aufforderte, in ihn selbst Vertrauen zu setzen. An demselben Tage (30. October), an dem die Franzosen ihre Truppen in Civitavecchia ausschifften, überschritten die italienischen Truppen die Grenze des Kirchenstaats. Die tiefe Aufregung Italiens zwang die Regierung zu dieser Demonstration gegen das intervenirende Frankreich. Ihre Truppen richteten in allen Orten die päpstlichen Wappen wieder auf und pflanzten die italienische Fahne daneben.

Garibaldi erkannte, daß ein Sieg für ihn unmöglich geworden sei. Er gab seinen 8000 Mann den Befehl zum Rückzuge. Die untauglichsten Leute ließ er über Correse den Weg zur Grenze einschlagen, mit den übrigen marschirte er in der Richtung auf Tivoli, um sich in die Abruzzen zu werfen und den nächsten Gang der Ereignisse

Digitized by Google

in einer festen Stellung abzuwarten. Auf dem Marsche wurde er von den Päpstlichen angegriffen, die eine französische Brigade zur Stütze hatten. Der Kampf nahm einen furchtbaren Charakter an, denn die todfeindlichsten Grundsätze der Gegenwart standen aufeinander. Auf der einen Seite standen die Verfechter der nationalen Revolution und Demokratie, auf der andern die katholischsten Soldaten der Gegenwart, viele von kreuzritterlichem Eifer beseelt, unter ihnen Söhne alter Legitimistenfamilien Frankreichs, Belgiens und Polens, geführt vom Vendeer Charette. Zum Theil schlecht bewaffnet und ohne jede militärische Disciplin, von Hunger und Anstrengungen geschwächt, kämpften die Freischaaren mit heroischer Tapferkeit. Die Päpstlichen kamen in die größte Gefahr, doch nun mischten sich die Franzosen in das Gefecht. Die bestürzten Freiwilligen wurden von einem Kugelregen aus Chassepot-Gewehren gezehntet und ergriffen die Flucht. Eine kleine Schaar warf sich nach Mentana und deckte den Rückzug. Die Stürme der Franzosen und Päpstlichen wurden abgewiesen, aber am nächsten Morgen ergab sich die Abtheilung. Garibaldi konnte mit 5000 Mann seinen Rückzug vollenden. An der Grenze legte er die Waffen nieder und wurde verhaftet. Man setzte ihn wieder in Freiheit, als die furchtbare Krise, in die er die italienische Monarchie und den Einheitsgedanken gestürzt hatte, überstanden war. Sein Einfall in den Kirchenstaat hatte die Schwäche Italiens bloßgelegt und die europäischen Sympathien für dieses Land erschüttert. Er hatte freilich dargethan, daß die Fortdauer der weltlichen Papstherrschaft in der Form des Septembervertrags zweifelhaft sei, aber er hatte zugleich das französische Protectorat, die Intervention und mit ihr ein Princip nach Italien zurückgeführt, welches im vorigen Jahre, wie man hoffte für immer, daraus entfernt worden war.

Das letzte Land mit romanischer Bevölkerung, dessen wir in unserer Chronik zu gedenken haben, greift in die allgemeine Politik nicht mehr ein. Die Zeit, in der Spanien unter O'Donnell's Leitung in Afrika und Amerika als Macht auftrat, war eine vorübergehende. Vorher und nachher spielten innere Zuckungen, die weniger aus einem Kampf großer Grundsätze, als aus dem Ehrgeiz der Politiker hervorgehen, die das Land zu seinem Unglück in übergroßer Zahl besitzt. Auch im vorigen Jahre zog ein Aufstand durch die Provinzen Aragonien, Andalusien und Catalonien, und wurde unterdrückt, nachdem er wieder einen Theil der Volkskraft aufgezehrt hatte. Narvaez, der diesen Aufstand unterdrückte, verstand zugleich die Hofparteien im Zaum zu halten, deren ultrareactionäre und ultrakatholische Tendenzen eine permanente Ursache politischer Aufregung sind.

Unter den Großmächten eine der ersten und zur See allen andern voran, hat sich England aus der europäischen Politik gewissermaßen zurückgezogen. Die Politik der freien Hand ist bei den Staatsmännern, die auf Lord Palmerston gefolgt sind, eine sehr beliebte, und wie sie durch die geographische Lage des Landes begünstigt wird, so entspricht sie auch der Stimmung des Volks, auf welche die Handelsinteressen einen entscheidenden Einfluß üben. Die einzige äußere Verwickelung, in die England während des vorigen Jahres gerieth, wurde ihm von außen her aufgenöthigt, als das Cabinet von Washington die Schäden wieder zur Sprache brachte, welche die in England ausgerüsteten Kaper der Conföderation seinem Handel zugefügt hatten. Die wichtigste der innern Fragen, die Reform, wurde zur Entscheidung gebracht. Seit Jahren immerfort im Parlament angeregt und zu einem Steine geworden, den eine Partei der andern in den Weg warf, mußte sie endlich einmal zum Austrag kommen. Von dieser Nothwendigkeit überzeugt, nahmen beide Häuser eine Reformbill an, die Tories mit schwerem Herzen, da die meisten von ihnen der Ueberzeugung waren, daß die Maßregel nicht blos ein Sprung ins Finstere, wie Lord Derby sie nannte, sondern ein Sprung in den Abgrund sei. Wie die Bill auch entstanden sein und wie viel an ihren einzelnen Bestimmungen auszusetzen sein mochte, immerhin bezeichnete sie einen bedeutenden Fortschritt auf der Bahn der demokratischen Selbstregierung, einen Wendepunkt im politischen Leben Englands. Ihr großer Fehler war der, daß sie keinen befriedigenden Vergleich zwischen den verschiedenen Parteien, keinen Abschluß der Reformagitation enthielt. Die Königin hatte dem Gesetz kaum ihre Genehmigung ertheilt, als die vorgeschrittenen Liberalen bereits ankündigten, daß sie neue Anstrengungen machen würden, um die unpopulärsten Bestimmungen der Bill zu beseitigen.

Mehr denn je bewährte sich Irland als die große Schwierigkeit Englands. An und für sich hatten die Feierausstände wenig zu bedeuten. Längst vorher unter Prahlereien angekündigt, die der englischen Herrschaft den vernichtenden Todesstreich prophezeiten, nahmen sie zur That geworden einen fast kindischen Charakter an. Mit Ueberfällen auf einzelne Wachtposten, Ermordungen von Polizeidienern, Brandstiftungen und Explosionen war gegen die englische Herrschaft nichts auszurichten. Um so furchtbarer war die Permanenz einer Verschwörung, die von den katholischen Irländern der Insel selbst und in Nordamerika gebilligt und unterstützt wurde, obgleich ihre Mitglieder, gleich Indianern mitten unter der Gesellschaft eines großen Culturstaats auf ihre Gelegenheit lauernd, vor keinem Verbrechen zurückschreckten. Dieser unverträgliche Zustand hatte doch eine gute Seite. Die Engländer konnten nicht auf Ruhe rechnen, wenn sie gegen die Iren nicht Gerechtigkeit übten und sie vor allem von der Last der Staatskirche in Irland befreiten.

Eine Expedition gegen Abessinien, die England, durch Mißhandlungen englischer Unterthanen seitens des Königs Theodor dazu gezwungen, vorbereitete, lenkt unsere Blicke auf die orientalische Welt. Rußland, das sich dort zur Hauptrolle berufen glaubt, arbeitete in der letzten Zeit an einem Zusammenfassen seiner Kräfte. Die Bewegungen, die infolge der Befreiung der Leibeigenen und der andern liberalen Maßregeln des Kaisers entstanden waren, hatten eine Lockerung der Ordnung herbeigeführt, aus der unleugbare Gefahren für den Staat hervorgingen. Der Kaiser zog also die Zügel wieder straffer und begünstigte die nationale Idee mehr denn früher. Was in dieser Beziehung geschah, mußte die altrussische Partei mit Befriedigung erfüllen. In den deutschen Ostseeprovinzen wurde jetzt durch die Einführung der russischen Sprache ein Schritt gethan, den die Deutschen schon längst befürchtet hatten. Polen wurde nun dem übrigen Reiche förmlich einverleibt. Der polnische Reichsrath und die polnische Statthalterschaft verschwanden und das Königreich wurde wie das übrige Rußland in Gouvernements eingetheilt. Bei den Behörden, wie in den Schulen, wurde die russische Sprache eingeführt. Mit strengen Maßregeln gegen die katholische Geistlichkeit, die sich als die Beschützerin der Nationalität ansieht, verbanden sich Bekehrungsversuche. Durch Verkäufe und Schenkungen der confiscirten Güter mehrte sich die Zahl der Deutschen und Russen, die dem Einfluß des polnischen begüterten Adels Schranken setzte. Der unbegüterte Kleinadel war nicht mehr zu fürchten, unter der Bauernschaft machten der Haß gegen die ehemaligen polnischen Unterdrücker und die Aufhebung der Leibeigenschaft für das Russenthum Propaganda. Ein in Moskau veranstalteter Slavencongreß bot Gelegenheit, die große Zukunft des Slaventhums zu feiern, gegen welche die Polen, die nun besiegt waren, einen hartnäckigen Widerstand geleistet hatten. Von auswärtigen Slaven erschienen besonders viele Oesterreicher, die man durch Huldigungen ganz berauschte. Sie sollten dem Großslaventhum ihre Bildung zubringen, Rußland werde seine Macht darstellen — so stellte man das Programm für die nächste Zeit fest.

Digitized by Google

Abdul Aziz Khan, Großsultan der Türkei.

Digitized by Google

Zu einem unmittelbaren Eingreifen in fremde Geschicke war die innere Lage des finanziell und volkswirthschaftlich erschütterten nordischen Reichs nicht geeignet. Selbst in Centralasien ging man mit Mäßigung vor und gab neuen Siegen über den Khan von Bochara nicht die Folgen, die man ihnen hätte geben können. Man begnügte sich, die Macht dieses Gegners so erschüttert zu haben, daß er, seine verzweifelte Lage erkennend, in Kalkutta und Konstantinopel Hülfe suchte. Der englische Generalstatthalter Ostindiens wollte den Khan nicht hören, der Sultan konnte es nicht. Nicht einmal der Aufstand auf Candia konnte von der schwachen türkischen Regierung besiegt werden. Die Flammen wurden erstickt und schlugen wieder empor. Nicht daß die Erstürmungen der letzten Stellungen der Candioten in den Gebirgen mislang, trug die Schuld daran, sondern die Unterstützung von auswärts, die den kämpfenden Griechen zu Theil wurde. Offenkundig war die Hülfe, welche von Athen aus geleistet wurde, obgleich Griechenland selbst von schweren Schäden heimgesucht wurde und nicht einmal sein überwucherndes Räuberwesen besiegen konnte. Außer dieser Unterstützung glaubte man an eine geheime, die von Rußland geleistet werde, um die Türkei in ihrer Ohnmacht zu erhalten. Darum fahen sich die übrigen Großmächte aufgefordert, der Pforte so viel Beistand zu leisten, als durch gute Rathschläge für sie und durch Warnungen an ihre unzufriedenen Unterthanen und an Griechenland gewährt werden konnte. Ihrem guten Rath folgend erhielt sich der Sultan in friedlichem Einvernehmen mit Montenegro und beschwichtigte Serbien durch die Räumung Belgrads und der übrigen Landesfestungen. In Rumänien gestalteten sich die Verhältnisse nicht so gut, da hier Gegenwirkungen eintraten, die besonders in der Moldau bemerklich wurden. Man setzte dort, um die Leidenschaften zu stacheln, Judenverfolgungen in Scene und hielt eine aristokratische, auch unter dem Militär vertretene Opposition im Gange. Den ergiebigsten Vorwand des Missvergnügens gab die angebliche Benachtheiligung her, die der Moldau durch die Union widerfahren sein sollte.

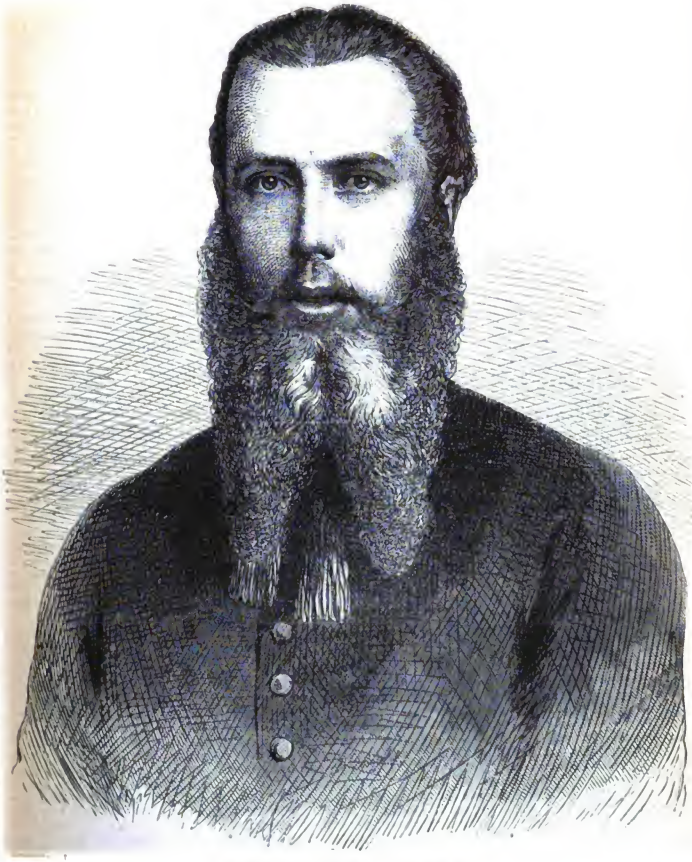
Von dem besten Willen beseelt, ließ der Sultan mehr als eine Reform eintreten und brach mit allen den mohamedanischen Vorurtheilen, die dem Besserwerden hinderlich waren. Freilich wollten seine Maßregeln wenig sagen, da es ihm an tüchtigen Werkzeugen zur Ausführung fehlte. Er fand unter der bessern Klasse seiner Glaubensgenossen mehr Billigung, als seine Vorgänger auf dem Throne; aber trotzdem blieb das Meiste, was er anordnete, ein Fortschritt auf dem Papier. Die Provinzen kamen aus ihrem Verfall nicht heraus und in der europäischen Türkei war immer irgendwo ein Aufstand. In Thessalien und Epirus wurde wiederholt gekämpft, und hier konnte wegen der geographischen Lage nicht jeder Zuzug aus dem nahen Griechenland verhindert werden. Auch die Bulgaren machten unter der Leitung eines geheimen Ausschusses mehrmals Aufstände, die im Balkangebirge einen gewissen Umfang erreichten. Kurz, das Geschwür der orientalischen Frage wurde das ganze Jahr lang offen erhalten. Die asiatischen Landestheile blieben ausnahmsweise ruhig, weil die europäischen Mächte, die dort aus Eifersucht zu schüren pflegen, für dieses Mal ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung hatten.

In den ostasiatischen Reichen fanden ebenfalls keine Collisionen europäischer Politik statt. Friedlich entwickelte England die großen Reiche weiter die in jenen fernsten Gebieten unter dem Schutz seines Banners stehen; friedlich arbeitete Frankreich an der Hebung seines cochinchinesischen Besitzes, der um drei Provinzen vermehrt wurde. Freiwillig räumte Rußland den letzten Stützpunkt, den es in der Neuen Welt noch besaß, und entsagte dadurch für immer der Politik, die es früher durch die Gründung von Niederlassungen bis nach Californien hinunter bethätigt hatte. Das russische Amerika wurde der Union für einen Preis verkauft, der groß erscheint, wenn man den jetzigen Werth jener Wüsteneien betrachtet, aber gering, wenn man den politischen und volkswirthschaftlichen Nutzen ins Auge faßt, den die Nordamerikaner von dem ehemals russischen Gebiet ziehen können, dem die Natur doch manche Schätze verliehen hat, und das den englischen Besitzungen im Rücken und in der Seite liegt. Daß die Union das russische Amerika kaufte, hängt mit den Plänen zusammen, welche sie im großen Weltmeer verfolgt. Denselben Plänen einer Handelsherrschaft und politischen Hegemonie zu lieb wurde der Bau der Bahn von Meer zu Meer mit ungemeiner Energie betrieben und trotz der Hindernisse, welche die Indianer des fernen Westens durch Angriffe bereiteten, kräftig gefördert. Britisch-Columbia ebenfalls zu kaufen, wollte nicht gelingen; aber der Ankauf von zwei dänischen Inseln wurde ausgeführt, und außer den Sandwichsinseln kamen auch die Fidschi unter amerikanischen Einfluß und in China gelangte die Union zu unerwartetem Ansehen. In ihrer auswärtigen Politik bemerkte man nichts von der Schwächung und Stockung, welche der nun schon im dritten Jahre spielende Streit zwischen der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt über die innern Verhältnisse brachte.

Die Negerfrage war der Angelpunkt, um den sich Alles drehte. Die thatsächlichen Verhältnisse im Süden waren trostlos, fast hoffnungslos. Durch eine schlechte Baumwollenernte und gleichzeitig eintretende geringe Preise war die alte Noth gesteigert worden. Sowol die Pflanzer als die Neger waren so vollständig ruinirt worden, daß vielen von ihnen nicht blos die Betriebsmittel, sondern sogar die Existenzmittel fehlten. Die Pflanzer, zum großen Theil schon den Kaufleuten verschuldet, vermochten mit dem kärglichen Ernteertrag bei den niedrigen Preisen noch nicht einmal die daran haftenden Schulden zu decken und den Arbeitslohn der Neger zu bezahlen. Nothleidend, wie sie waren, ließen sich die ehemaligen Sklaven manche Ausschreitungen zu Schulden kommen und wollten zu einem nicht kleinen Theil ernährt sein, ohne dafür zu arbeiten. Freiwillige Käufer, die den Pflanzern durch Uebernahme eines Theils ihres häufig riesigen Grundeigenthums geholfen hätten, fanden sich nicht; bei Zwangsversteigerungen wurden in vielen Fällen nur zwei bis drei Procent des wirklichen Werths erzielt. Es kam dahin, daß in den beiden Carolinas und in Georgien Suspensionen aller Schuldklagen angeordnet werden mußten.

Auf die Basis solcher Zustände sollte die Neuordnung des Südens gestellt werden. Wie dabei zu verfahren sei, gehörte zu dem mit großer Erbitterung geführten Streit der Parteien. Blieb man bei der ausschließlichen Cultur großer Stapelproducte, worauf die ganze Erwerbsthätigkeit früher gerichtet gewesen war, so konnte man ohne einen gewissen Zwang der Neger zur Arbeit kaum auskommen. Entschied man sich für einen selbstständigen Ackerbaubetrieb durch Hunderttausende von Ackerbauern, so schlüte man die Neger gegen eine auch nur annähernde Wiederkehr alter Verhältnisse; aber man mußte auch mindestens ein Jahrzehnt warten, ehe durch harte Arbeit neue Werthe für den Handel geschaffen waren. Darauf beriefen sich die Demokraten, um der republikanischen Congreßmehrheit bei allen denen zu schaden, welche, um Grundsätze und allgemeine menschliche Interessen unbekümmert, mit lebhaftem Bedauern der goldenen Zeiten gedachten, in denen der Norden dem Süden für dessen Stapelproducte, die in Europa mit großem Gewinn wieder verkauft wurden, seine Fabrikate gegeben hatte. Was man im Süden augenblicklich sah, das wurde von dieser Seite als eine „Folge der Negerherrschaft“ und als ein Zustand bezeichnet, der fortdauern und sich verschlimmern werde, wenn man gegen die Neger nicht mit Strenge einschreite.

Digitized by Google



Maximilian, Kaiser von Mexico, † 19. Juni 1867.

Digitized by Google

Präsident Johnson stellte sich, um die Demokraten gegen die Republikaner begünstigen zu können, auf den Standpunkt des Verfassungsrechts. Die frühere Ansicht seiner jetzigen Gegner adoptirend, daß kein Staat aus der Union austreten dürfe und der Abfall der zehn Staaten der Conföderation mithin null und nichtig gewesen sei, leitete er daraus logisch richtig die Folgerung ab, daß man die zehn Staaten in den Congreß wieder zulassen müsse. Ihre Aufnahme könne ihnen um so weniger verweigert werden, sagte er weiter, als sie das Amendement der Verfassung, das die Sklaverei aufhebe, angenommen hätten. Die Republikaner ihrerseits blieben bei der Auffassung, daß der Süden, bevor seine Vertreter in den Congreß zugelassen würden, Garantien zu geben haben. Darunter verstanden sie vor allem andern, daß er den Negern die politischen Rechte freier Bürger gewähre. Zu diesem Zugeständniß entschloß sich im Laufe des Jahres nicht ein einziger Staat. Blos Alabama entwarf eine Verfassung, welche das Negerwahlrecht für die Dauer befestigen sollte, aber bis zum Jahresschlusse noch nicht in Urabstimmung angenommen worden war.

Der Congreß erließ Gesetze, der Präsident legte sein Veto ein, worauf der Congreß dieses Veto durch einen neuen Beschluß umstieß. Von dem Augenblicke an, wo der Congreß wieder zusammentrat (3. December 1865), faßte er eine Reihe tief eingreifender Beschlüsse. Der wichtigste von allen enthielt ein Reconstructionsgesetz, das im Februar erlassen und gegen das Veto des Präsidenten aufrecht erhalten wurde. Indem man den Umweg der Amendirung der Unionsverfassung verließ, verlieh man behufs einer Umänderung der Südstaatsverfassungen den Negern das Wahlrecht, entzog dafselbe ganzen Kategorien von Weißen, theilte den Süden in fünf Militärverwaltungen ein und übergab den commandirenden Generalen alle Gewalt, einschließlich der Befugniß, alle Garantien des persönlichen Schutzes zu dispensiren und alle Processe vor Militärgerichte zu verweisen. Auch gegen dieses Gesetz legte der Präsident sein Veto ein und der Congreß hielt sein Werk trotzdem aufrecht. Eine Pause in der Thätigkeit der gesetzgebenden Versammlung benutzend, untersagte Johnson den Generalen die Einmischung in eigentliche Regierungsangelegenheiten; doch kann war der Congreß im Juli wieder zusammengetreten, als er seine Maßregel durch ein neues Gesetz nur noch verschärfte. Dasselbe hob die im Süden bestehenden Civilregierungen ohne Weiteres auf und erhöhte die Befugnisse der Generale noch, namentlich darin, daß ihnen die Bildung der Wahllisten und die Zulassung oder Nichtzulassung früherer Rebellen ohne Rücksicht auf eine erfolgte oder noch zu erfolgende Begnadigung allein überlassen wurde.

Was der Congreß that, um die Rechte des Präsidenten zu beschränken, müssen wir unberührt lassen, da sich diese Seite des Conflicts ohne ein tieferes Eingehen in das Verfassungsrecht der Union nicht darstellen läßt. Dasselbe ist so eigenthümlich, daß der ausübenden Gewalt manche ihrer Befugnisse entzogen werden können, ohne daß die Verfassung verletzt wird. Was freilich in der Verfassung selbst wurzelt, darf dem Präsidenten nicht entzogen werden, doch sind gewisse Bestimmungen so unklar, daß sie sich deuteln oder umgehen lassen. Der Congreß war auch in dieser Beziehung nicht etwa consequent, denn bald schien er dem Präsidenten seine Befugnisse in selbstständiger Weise lassen zu wollen und nur Beachtung seiner eigenen Beschlüsse zu fordern, bald hatte es den Anschein, als ob der Congreß eine Stellung unmittelbar zum Ministerium nehmen und den Präsidenten ganz bei Seite lassen wollte. Als das Jahr zu seinem Schlusse ging, nöthigte Johnson den Congreß gewissermaßen, noch weiter gegen ihn vorzugehen. Wie er früher den General Sheridan abgesetzt hatte, der in Louisiana das Gesetz streng im Sinne des Congresses vollstreckte, so entfernte er jetzt den General Pope von seinem Commando. Das ganze Verbrechen des Generals hatte darin bestanden, daß er in Alabama und in Georgia die Schwarzen von allen Ausschreitungen und jedem Misbrauch der ihnen gelichenen Macht abgehalten, doch andererseits ihre Rechte aufs kraftvollste geschützt und die Hoffnung der Rebellen, sich wieder in ihre frühere Machtstellung einzuschwindeln, vereitelt hatte. Johnson führte diesen Streit in den Weihnachtsferien und bewies dadurch aufs Neue, daß er dem Zustandekommen der vom Congreß in Gang gebrachten Reorganisation alle möglichen Hindernisse bereiten wolle. Dem Congreß wurde dadurch die Erwägung nahegelegt, ob das mehrmals schon in Erwägung gezogene Anklageverfahren gegen den Präsidenten nicht zu einer Nothwendigkeit geworden sei.

Dieser Conflict hatte die Regierung nicht gehindert, die Maßregeln auswärtiger Politik zu ergreifen, von denen bereits die Rede war, und im Süden des Welttheils Vermittlungen eintreten zu lassen. In dem Streit zwischen Chile und Spanien hatte diese Politik, die von europäischer Seite unterstützt wurde, nur einen halben Erfolg. Die beiden feindlichen Staaten schlossen keinen Frieden, aber sie kämpften auch nicht weiter miteinander. Ohne allen Erfolg blieb die nordamerikanische Vermittlung in dem Kriege, der am Plataſtrom geführt wurde. Die Flußsperre dauerte also fort, und wenn Brasilien seine südliche Provinz wiedergewann, so blieb dagegen weiter unten Alles auf dem alten Fleck. Alle Anstrengungen der Verbündeten brachten es nicht dahin, daß die Festung Humaita die weiße Fahne aufstecken mußte. Mitten in Sümpfen liegend und mit Verbindungen versehen, die ihr Zufuhren und Ersatzmannschaften sicherten, konnte sie von Lopez gegen Feinde gehalten werden, die mit Mangel und Krankheiten zu kämpfen hatten. Für Brasilien wurde dieser Kampf gegen Paraguay immer schwerer, da seine Verbündeten, Uruguay und die Argentinische Republik, ihm fast die ganze Last aufbürdeten. In Europa klärte sich die öffentliche Meinung hinsichtlich dieses Streits, da man die Ueberzeugung gewann, daß Lopez nicht gegen die Ausbreitung der Sklaverei, sondern für seine persönliche Politik kämpfte, die in einer rücksichtslosen Ausbeutung aller Staatsmittel und aller Volkskräfte besteht.

In Mexico erreichte die Union den Zweck, für den sie im Nothfall einen Krieg geführt haben würde. Die letzten Franzosen marschirten ab und überließen den Kaiser, den sie auf den Thron gesetzt hatten, seinem Schicksal. Kaiser Maximilian war entschlossen gewesen, den abziehenden Franzosen zu folgen und hatte schon seine Residenz dem Hafen Veracruz näher aufgeschlagen. Seine Partei hielt ihn aber durch Versprechungen und Lügen zurück. Die Kassen sollten gefüllt, die Bevölkerung von Opferfreudigkeit erfüllt sein. In der That wurde Maximilian, als er zur Hauptstadt zurückkehrte, mit den größten Freudenbezeigungen empfangen; aber bei diesen ungefährlichen Demonstrationen blieb es auch. Die Kassen waren leer, ein Opfer brachte Niemand und die liberale Partei, auf die der Kaiser jetzt besonders angewiesen war, nahm sogar eine feindliche Haltung an. Der Vorschlag, den er machte, das Land zwischen der Republik und dem Kaiserthum entscheiden zu lassen, fand bei Niemand Gehör. Nirgends veranstaltete man Wahlen zu dem Congreß, dem diese Entscheidung übertragen werden sollte. Maximilian's letzte Hoffnung war das Heer, das er schleunigst auf nationalem Fuß organisirte. Von den fremden Truppen verließen ihn die wenigsten, und so hatte er einen militärischen Kern, auf den das übrige Heer sich stützen konnte. Muthig eröffnete er den Feldzug durch einen Marsch nach Queretaro, wo sein General Miramon von überlegenen feindlichen Kräften bedroht wurde. Er erreichte die wichtige Stadt, ohne unterwegs mehr als einmal kämpfen zu müssen. Die

Digitized by Google

Einwohner waren für ihn begeistert, das Heer kampflustig und in der besten Ordnung. So oft die überlegenen Republikaner angriffen, ebenso oft wurden sie geschlagen. Der Kaiser konnte hoffen, daß er sich doch werde behaupten können, wenn der böse Eindruck, den der Abmarsch der Franzosen gemacht hatte, einmal überwunden sei. So sicher war er des Sieges gegen die Feinde ihm gegenüber, daß er tausend Mann unter dem General Marquez nach Mexico zurückmarschiren ließ. Marquez hatte den Auftrag, die unzuverlässigen und vielleicht verrätherischen Beamten der Hauptstadt zu entfernen und dann dem belagerten Puebla Hülfe zu bringen. Er schlug sich glücklich durch, besorgte in Mexico seinen Auftrag und trat nun den Marsch nach Puebla an. Dieser Zug nahm den unglücklichsten Ausgang. Durch seine Unfähigkeit, die auch Verrath gewesen sein kann, kam Marquez in die misslichsten Lagen, nahm in ungünstigster Stellung eine Schlacht an und rettete sich durch die Flucht, ehe noch die Entscheidung gefallen war. Von dem Führer verlassen, löste sich sein Heer auf, und ein ganzer Landestheil, der die Verbindung mit der atlantischen Küste vermittelt, ging mit Ausnahme der Hauptstadt für den Kaiser verloren.

In Queretaro wurde die Entscheidung durch den offenbarsten Verrath gegeben. Ein kaiserlicher Oberst, Lopez, ließ sich mit zehntausend Piastern, die er übrigens nie bekommen hat, dazu erkaufen, die Republikaner in die Stadt einzuführen. Ihre Anwesenheit wurde nicht eher bemerkt, als bis sie in frühester Morgenstunde die beherrschenden Punkte besetzt hatten. Jeden Widerstand als unnütz erkennend, übergab der Kaiser seinen Degen. Er hatte darauf gerechnet, daß man ihn nach Europa abziehen lassen werde, aber man stellte ihn vor ein Kriegsgericht. Trotz der eifrigsten Verwendung befahl Juarez, daß dem Recht sein Lauf gelassen werde. Für ihn und die Republikaner überhaupt war der Kaiser ein Usurpator, der mit fremden Bajonneten ins Land gedrungen sei, um dem Volke seine Freiheit zu rauben. Man sagte den Vermittlern, daß Maximilian zu begnadigen, eine Gutheißung von Allem sein werde, was in seinem Namen geschehen sei, eine Gutheißung sogar der furchtbaren französischen Verordnung vom 3. October 1865, welche die noch fortkämpfenden Republikaner außerhalb des Gesetzes gestellt und gegen zwei der besten Generale wirklich Anwendung gefunden hatte. Das Kriegsgericht folgte der mexicanischen Rechtsanschauung, als es den Kaiser zum Tode verurtheilte. Auch die diplomatischen Versuche schlugen fehl, durch die eine Umwandlung der Strafe in Verbannung erzielt werden sollte. Am 19. Juni wurde der Kaiser erschossen und mit ihm theilten zwei seiner Generale dasselbe Schicksal. Die kaiserliche Leiche wurde nach Europa ausgeliefert.

Mexico vertheidigte sich noch, nachdem diese Katastrophe eingetreten war. Dort beseligte Marquez, der die unnütze Vertheidigung so lange hinauszog, bis er sich Geld erpreßt und eine sichere Gelegenheit zur Flucht ermittelt hatte. Dann war er plötzlich verschwunden und kam erst auf nordamerikanischem Gebiet wieder zum Vorschein. Der Kampf war damit zu Ende und Juarez konnte seinen triumphirenden Einzug halten. Eine grausame Benutzung seiner Macht ließ er sich nicht zu Schulden kommen. Wol wurden noch einige Hinrichtungen bekanntester Parteiführer der Kaiserlichen ausgeführt, aber im übrigen traten die Sieger mit Mäßigung auf und ließen namentlich die fremden Truppen unangefochten ziehen. Seine alte Politik gegen die Geistlichkeit nahm Juarez wieder auf und das Land billigte sie, indem es ihn wieder zum Präsidenten wählte. Unruhen und Aufstandsversuche kehrten gleich wieder, als ob die Republikaner der Behauptung ihrer Gegner, daß nur die Monarchie Ruhe und Ordnung schaffen könne, hätten Recht geben wollen.

Digitized by Google

Militär- und Marinekalender

Militärwesen. Einleitung: Neue Wehrverfassungen und allgemeine Verstärkung der Wehrkraft. Zur Bewaffnungsfrage. Neue Gewehrsysteme. — Norddeutscher Bund: Das Bundesheer. Militärconventionen. — Preußen: Reformen. Neue Militär-bildungsanstalten. Festungsbauwesen. Verstärkung der Artillerie und des Kriegsfuße Meisengeschütz. — Sachsen: Neue Organisation. — Hessen: Auflösung der Kriegsschule und des Generalstabs. Neubewaffnung. — Süddeutschland: Allianzverträge und Militärconferenzen. Einführung preußischer Einrichtungen. — Bayern: Reorganisationen; neues Wehrgesetz. Errichtung einer Kriegsakademie. — Württemberg: Neue Wehrverfassung. Reorganisation der Kriegsschule und der Artillerie. — Baden: Neues Wehrgesetz und Reorganisation des Armeecorps. — Oesterreich: Reformen im Unterrichtswesen und in der Artillerie. Neubewaffnung. — Frankreich: Neues Wehrgesetz. Armeeverstärkung. Chassepotgewehr und Kugelspritze. — England: Reformen in der Verwaltung. Needlegewehr. Fraserkanone. — Rußland: Neubewaffnung der Artillerie. Reformen im Unterrichts- und Gerichtswesen. Hinterlader. — Italien: Reorganisation und Reductionen. — Spanien: Neue Heeresorganisation. Stabsorganisation. — Schweden und Norwegen: Reorganisation und Neubewaffnung. — Dänemark: Neue Wehrverfassung. — Holland: Reorganisation der Armee. Das Gewehr von Galand. — Belgien: Armeeverstärkung. Die Mitrailleuse. — Schweiz: Neue Hinterladergewehrfabrik. Uniformänderungen. Das Milbank-Amoler- und das Winchester-Repetirgewehr. — Nordamerika: Reformen. Neue Waffen. Die Revolverkanone von Gatling.

Marinewesen. Einleitung: Die Panzerschiffe gegen unterseeische Schiffahrt und gegen Küstenorte. — Norddeutscher Bund: Flottengründungsplan. Küstenvertheidigungen und Kriegshäfen. Das Panzerschiff „Kronprinz". — England: Neubewaffnung der Flotte. Die neuen Panzerschiffe. — Frankreich: Vermehrung der Flotte. — Oesterreich: Neue Schiffe. Schießproben. — Rußland: Neues Schiff. — Italien: Reformen. Bemerkg. — Spanien: Schiffsneubauten. Neue Armirung der Küstenplätze. — Schweden: Neues Schiff. Befestigung von Stockholm. — Dänemark: Flottenumbau. Neue Bewaffnung. — Niederlande: Das Panzerschiff „Prinz Heinrich". — Nordamerika: Neues Bewaffnungssystem der Flotte. Flottenstand. Reformen.

Einleitung. Der ungeheuere, gewissermaßen Epoche machende Umschwung, den die preußischen Erfolge des Jahres 1866 im Militärwesen der cultivirten Welt hervorgerufen, tritt immer deutlicher zu Tage. Kein europäischer Staat kann und mag sich demselben entziehen, und so bezeugen wir denn überall eifrigen Reformen mit entsprechender Neubewaffnung und Vermehrung der Wehrkraft. Den obersten Grundsatz der meisten neuen Wehrsysteme bildet die allgemeine Wehrpflicht mit Beseitigung der Stellvertretung, sowie das Streben, große Massen für einen etwaigen Krieg parat zu halten. Insofern stimmen beinahe alle neuen Wehrverfassungen mit der preußischen überein und unterscheiden sich von derselben zum Theil nur in der Art der Aufbringung dieser Massen und deren Vorbereitung zum Kriegsdienst. Weniger einstimmig wird die Frage der Neubewaffnung behandelt, wenngleich natürlicherweise überall das Hinterladungsgewehr als solches angenommen ist. Während ein Theil für unbedingte und ungesäumte Annahme eines schon erprobten Gewehrsystems, wie z. B. des preußischen, sich entschließt, ziehen die meisten Staaten vor, erst die weitern Ergebnisse der fortgesetzten Erfindungen und Versuche abzuwarten, um in dieser ebenso wichtigen als kostspieligen Frage möglichst auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Doch möchten wir in Anbetracht der bedrohlichen Weltlage uns entschieden für erstere Maxime erklären, umsomehr, als selbst die beste Präcisionswaffe keinesweges zugleich die beste Kriegswaffe ist. Einfachheit, mäßiges Gewicht, leicht herstellbarer Mechanismus, rasche Ladbarkeit, Vorsorge gegen baldige Erhitzung und Verschleimung und gefahrloser Transport einer entsprechenden Munition (Einheitspatrone) sind ihre Haupterfordernisse; Tragweite und Präcision kommen erst in zweiter Linie.

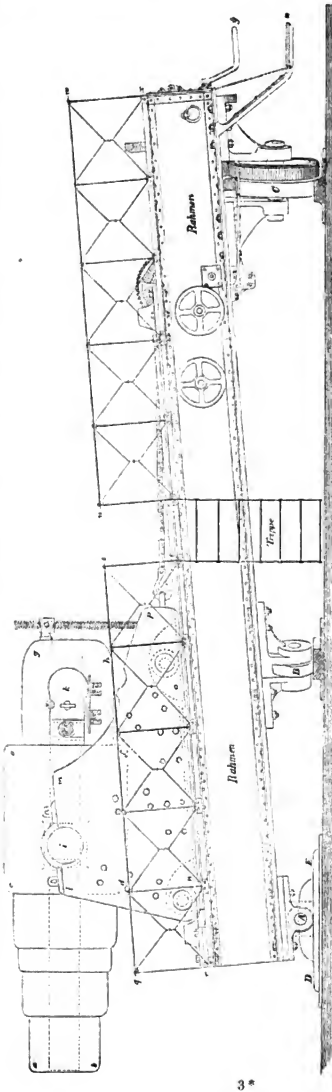
Die neuerstandene, theils Furcht und Mistrauen, theils freudige Hoffnungen erweckende Militärmacht des Norddeutschen Bundes entwickelt sich stetig zu einem festgeschlossenen Ganzen. Das nunmehrige norddeutsche Bundesheer, unter dem einheitlichen Oberbefehl des Königs von Preußen als deutschen Schirmherrn stehend, ist nicht nur eine numerisch starke, sondern auch trefflich organisirte und ausgerüstete Kriegsmacht. Die gesammte Insanterie, incl. Landwehr, ist nunmehr mit dem bewährten Zündnadelgewehr bewaffnet, desgleichen die vortrefflich berittene und eingeübte Reiterei, während die Artillerie, sowol was Bewaffnung als Bespannung betrifft, ihresgleichen sucht. Ein durch die allgemeine Wehrpflicht getragener Geist der Bildung und des edelsten Gemeinsinnes durchweht das Ganze, verbunden mit der unbeugsamen preußischen Disciplin, einer manchmal etwas vernachlässigten und doch so überaus nothwendigen Eigenschaft. Gegen 13,000 forgfältig ausgebildete und streng erzogene Offiziere befehligen dieses Heer, das in 12 Armeecorps 108 Insanterieregimenter, 14 Jägerbataillone, 73 Cavallerieregimenter, 13 Artillerieregimenter und 13 Pionnierbataillone zählt. — Nachdem die meisten Staaten des Norddeutschen Bundes mit der Hauptmacht Preußen Militärconventionen abgeschlossen, erfolgte der engere Anschluß dieser Contingente an die preußische Armee und zwar des anhaltischen an das 4., des lippeschen und waldeckischen an das 7., des mecklenburgischen, oldenburgischen und hanseatischen an das 9., des braunschweigischen an das 10., und des thüringischen Contingents an das 11. preußische Armeecorps. — Auch wurde behufs gleichmäßiger Ausbildung innerhalb der Bundesarmee ein zweites Lehrbataillon errichtet.

In Preußen, der nunmehr einzigen Haupt- und Vormacht Deutschlands, herrscht unausgesetzt das regste Streben für zeitgemäße taktische und technische Vervollkommnung des Heeres. Hiervon legen Zeugniß ab: die Arbeiten der Commissionen über Aenderungen in Ausrüstung und Bekleidung der Armee; über Umarbeitung des Exercirreglements; über Verbesserung des Feldlazarethwesens und der Verpflegung im Felde, über Vervollkommnung des Feld- und Festungs-Telegraphenwesens, sowie über eine neue Landwehrinstruction. Die militärische Organisation in den neu erworbenen Ländern ist beendigt und die ganze Ersatzreserve nunmehr in zwei Klassen eingetheilt, d. h. in diejenigen Mannschaften, welche von den Ersatzbehörden für den Fall eines Krieges ohne nochmalige Musterung für geeignet erachtet werden, und diejenigen, wo solches nicht der Fall. Diese Ersatzreserve vermehrt die Wehrkraft des Norddeutschen Bundes um 100,000 bis 130,000 Mann, woraus 80, später 120 vierte Bataillone gebildet werden können. Zur Heranbildung der benöthigten Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren u. s. w. wurden in Hannover und Kassel zwei neue Kriegsschulen, in Plön, Oranienburg und Rovenburg drei neue Kadettenhäuser, in Biberich eine weitere Unteroffizierschule, in Hannover neben der großen Reitschule eine solche für Unteroffiziere, sowie eine Militär-Telegraphenschule errichtet. Auch wird das Kadettenhaus in Berlin bedeutend erweitert, der Generalstab vermehrt und ein Nebenetat für wissenschaftliche Zwecke mit Steindruckerei und photographischem Atelier errichtet. Die Reorganisation der Ar-

Digitized by Google

tillerie ist vollendet und das bewährte gußstählerne sechs- und vierpfündige Feldkaliber in der Feldartillerie ausschließlich eingeführt. Auch die schwerfällige Lafettirung wird durch eine leichter construirte ersetzt und ein 12. Belagerungsartillerie-Regiment errichtet, sodaß künftig jedem Armeecorps ein solches zugetheilt ist. Zugleich wurde eine große Artillerie-Schießschule zu Berlin errichtet, dagegen die Generalinspection der technischen Institute der Artillerie aufgehoben. — Ganz besonderes Aufsehen erregte das in Paris ausgestellte gußstählerne Riesengeschütz von Krupp in Essen. Es ist ein gezogener Hinterlader von 14 Zoll Seelendurchmesser und circa 100,000 Zollpfund Gewicht, und besteht aus einem innern Rohr und warm aufgezogenen gußstählernen Verstärkungsringen. Das Geschoßgewicht beträgt 1100 Pfund und die Pulverladung circa einen Centner. Das Geschütz ruht auf einer Stahllafette von 30,000 Pfund Gewicht und diese wieder auf einem drehbaren Rahmen; außerdem sind noch Triebvorrichtungen angebracht, um mit zwei Mann dieser Monstrekanone Elevation, Declination und Drehung geben zu können. Sie soll zur Armirung eines Küstenforts bei Kiel verwendet werden (s. Illustr. Zeitung, Nr. 1292). — Außerdem hat die neuerunreue Dreyse'sche Revolverkanone Anspruch auf Interesse; mit ihr und mit Gatlings Batteriekanone wurden in Berlin eingehende Proben angestellt und soll letztere versuchsweise eingeführt werden. — Was neue Infanterie-Schußwaffen betrifft, so sind insbesondere Krafferts selbstladendes Zündnadelgewehr, das Zündklappengewehr von Meyhöfer, der neuconstruirte Hinterlader von Tagebrecht und Kurz, sowie das Dreyse'sche Granatgewehr zu erwähnen, letzteres hat ein Kaliber von 21 Millimeter oder 0,8 Zoll preußisch, während die als Sprenggeschoß wirkende Patrone 85 mm. lang, 22,8 mm. dick ist und 79 Gramm oder 4—5 Loth wiegt. Das eiserne Hohlgeschoß, an Größe und Gestalt einer Zwetsche vergleichbar, ist 53 mm. lang und mit 2,5 Gramm feinstem Musketenpulver (also keinem jedenfalls explodirenden Präparat) geladen. Die Zündvorrichtung ist ebenso einfach als originell, die große Frage aber der Rückstoß bei so schwerm Geschoß. Dreyse's Granatgewehr hat daher statt der gewöhnlichen Schäftung eine sehr sinnreiche elastische Anschlagvorrichtung mit eingelegter Spirale. — Bei der Reiterei wurden nicht unerhebliche Aenderungen in Uniformirung und Ausrüstung eingeführt, sowie auch besonder- Besatzungs-Cavallerieregimenter formirt. — Was endlich das Festungswesen betrifft, so wird hierin den artilleristischen Forschritten volle Rechnung getragen. Die Werke fast sämmtlicher Festungen werden umgebaut oder verstärkt und erweitert, besonders diejenigen an der Rhein- und Oderlinie. In Straßburg, wo die neuen großartigen Etablissements ihrer Vollendung entgegensehen, wird außerdem noch eine große bombensichere Kriegsbäckerei angelegt.

Die sächsische Armee, das 12. norddeutsche Armeecorps bildend, hat ihre Reorganisation und Neuformation in überraschend kurzer Zeit vollführt. Nach derselben besteht sie aus 8 Linienregimentern und 1 Schützenregiment



Digitized by Google

zu je 3 Bataillonen, mit 2 Jägerbataillonen, aus 4 Dragoner- und 2 Ulanenregimentern, einem Feldartillerieregiment zu 16 Batterien mit einer Festungsabtheilung von 4 Compagnien und einem Pionnier- und Trainbataillon. Die Wiedererrichtung eines Ingenieurcorps ist angeordnet und die bisher bestandene Artillerieschule mit dem Kadettencorps vereinigt. Die Landwehr ist in 12 Bataillonsbezirke vertheilt; die Infanterie mit Zündnadelgewehren und die Reiterei mit gezogenen Hinterladungscarabinern bewaffnet, während bei der Feldartillerie der gezogene Gußstahl-Vierpfünder als Normalgeschütz eingeführt wurde. Die Uniformirung des sächsischen Armeecorps ist der seitherigen preußischen ganz ähnlich; nur wurden die Waffenröcke weiter und kürzer, die Pickelhauben niedriger und die Kragen offen und rund ausgeschnitten.

Im Großherzogthum Hessen wurde sowol der Generalstab als die Kriegsschule aufgelöst; die Ausbildung der Offiziere geschieht fortan auf preußischen Schulen. Das halb schon zum Norddeutschen Bunde gehörige Armeecorps ist bereits ganz auf preußischem Fuße organisirt, exercirt und bewaffnet. Zur gleichmäßigen Ausbildung wurde in Darmstadt ein Lehrbataillon zu 4 Compagnien errichtet.

Süddeutschland ist durch die nunmehrige Bestätigung der mit Preußen abgeschlossenen Allianzverträge militärisch enger mit dem Norden Deutschlands verbunden, wenngleich zu einem wahrhaft einheitlichen Ganzen noch manches fehlt. Es wird viel kostbare Zeit versäumt; doch haben die Stuttgarter und Münchener Militärconferenzen die Grundzüge gemeinschaftlichen Handelns festgestellt. Vorläufig ist überall das preußische Exercir- und Felddienst-Reglement eingeführt.

In Bayern ist die Frage der Neubewaffnung noch immer nicht endgiltig entschieden, da die Abänderung der Podewilsgewehre in einfache Hinterlader mit Beibehaltung der Percussionszündung auf die Dauer nicht als solche gelten kann. Eine Entscheidung für das preußische Zündnadelgewehr, gleich Württemberg und Baden, wäre schon der Gleichförmigkeit wegen sehr erwünscht. Einstweilen wurde die Feldartillerie mit dem preußischen gezogenen Gußstahl-Vier- und Sechspfünder ausgerüstet und zugleich neu formirt: jede Batterie führt 6 Geschütze und besteht das reitende (3.) Artillerieregiment aus 4 Vierpfünder- und 8 Sechspfünder-Batterien, das 1. und 2. Artillerie-Regiment aus je einer Vier- und 8 Sechspfünder-Batterien, das 4. Artillerieregiment endlich aus 2 Vier- und 6 Sechspfünder-Batterien, zusammen: 38 Batterien mit 228 Geschützen. Desgleichen wurde die Reiterei reorganisirt, wonach dieselbe jetzt in 10 Regimenter zu 5 Schwadronen (2 Kürassier-, 6 Chevauxlegers- und 2 Ulanenregimenter) formirt ist, deren jedes 1 Lehr- und 4 Uebungsschwadronen hat, sodaß künftig die schwierige Depotbildung im Falle einer Mobilmachung wegfällt. Das 3. Kürassier- und 3. Ulanenregiment sind aufgelöst. Behufs erhöhter wissenschaftlicher Ausbildung der Offiziere wurde eine oberste Inspection der Militärbildungsanstalten, sowie eine Kriegsakademie zu München errichtet. Letztere dient besonders zur Heranbildung von Offizieren für Generalstab und höhere Adjutantur und hat drei Curse für je 12 Schüler auf 9 Monate. — Die Festungseigenschaft der allerdings kaum diesen Namen verdienenden Plätze Würzburg, Rosenberg, Wülzburg und Oberhaus ist aufgehoben; Landau bleibt vorläufig Festung, doch werden einige seiner Vorwerke geschleift. — Noch sind die vorjährigen großen Truppenübungen mit Lager auf dem Lechfelde — 2 Divisionen mit circa 17,000 Mann — sowie der von Oberlieutenant Hoffmann erfundene, äußerst sinnreiche Distanzmesser zu erwähnen; der letztere giebt bis zu 2000 Schritt auf 3 Procent und bis zu 3000 Schritt auf 6 Procent genau an.

In Württemberg ging die neue Wehrverfassung mit knapper Noth durch. Sie ist auf allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung basirt, mit 3 Jahren Dienstzeit in Linie, 4 Jahren in Kriegsreserve und 5 Jahren in der Landwehr, aber nur zweijähriger Präsenz. Nebenher geht eine, in zwei Klassen getheilte Ersatzreserve, gleich der preußischen. — Die Feldartillerie wurde in 9 Batterien zu je 6 Geschützen neu organisirt; desgleichen die Kriegsschule und das Fähndrichsinstitut und zwar in der Art, daß die Kriegsschule fortan in eine Kadetten- und eine Portepée-Fähndrichsschule zerfällt, wobei erstere die Vorbereitungsschule mit drei Klassen repräsentirt, während letztere mit einem etwaigen Curs die Erlangung der zur Offiziersprüfung erforderlichen kriegswissenschaftlichen Ausbildung bezweckt. — Die Bewaffnung des Armeecorps mit Zündnadelgewehren, sowie die taktische Ausbildung desselben nach preußischer Vorschrift sind im besten Gange.

Baden ging im Anschluß an die neue, schleyerdings gebotene, Ordnung der Dinge am raschesten und aufrichtigsten voran. Das neue Wehrgesetz, sowie die neue Formation des Armeecorps sind ganz den norddeutschen Einrichtungen analog und ergiebt sich aus denselben bei 1% Präsenz ein Friedensstand von 14,000 Mann und ein voller Kriegsstand von circa 43,000 Mann, mit 7500 Pferden, in 6 Infanterieregimentern zu 3 Bataillonen, 3 Regimentern Reiterei zu 5 Schwadronen, 10 Feldbatterien (1 Regiment), 6 Festungscompagnien (1 Bataillon), 2 Pionniercompagnien und 1 Trainabtheilung. — Von den gezogenen älteren Gewehren sind bereits 20,000 Stück in Zündnadelgewehre mit preußischem Kaliber umgeändert.

Der Oesterreichische Kaiserstaat fährt fort, seine gewaltige Kriegsmacht zu reformiren und neu zu beleben. Eine Commission von höheren Generalen berät gegenwärtig die Grundzüge einer neuen Wehrverfassung, was bei den eigenthümlichen politischen Verhältnissen dieses Staates eine schwierigere Aufgabe als irgendwo sein dürfte. Einstweilen ist in andern Gebieten schon manches geschehen. Der Generalstab wurde reorganisirt, ein neues Ausbildungsreglement, sowie ein neuer Avancementsmodus mit tief einschneidenden Bestimmungen eingeführt, die Prügelstrafe beschränkt und eine humanere Behandlung des Soldaten mit der Anrede „Sie" anbefohlen. Insbesondere wird auf wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere größeres Gewicht gelegt und demgemäß das ganze Militärbildungswesen umgeformt, auch das Institut der Offiziersaspiranten eingeführt, zu deren Ausbildung in Wien eine Artillerieschule, in Krems eine technische und sonst noch 23 Divisionsschulen errichtet werden. Die Feldartillerie wurde reorganisirt, wonach künftig die 12 Feldartillerieregimenter aus je 4 vierpfündigen Fuß-, 3 vierpfündigen Cavallerie- und 5 achtpfündigen Fußbatterien, sowie aus 1 Depotbatterie und 1 Munitionscadre bestehen. Da gleichzeitig die Raketenbatterien ganz aufgehoben wurden, so werden künftig die Gebirgsbatterien nur mit dreipfündigen Rohrgeschützen bewaffnet. Auch wurde die Aufstellung von 9 selbständigen Festungsartilleriebataillonen angeordnet und ein besonderes Eisenbahncorps als Bestandtheil des Geniecorps errichtet. — Desgleichen stehen bei der Reiterei bedeutende Reformen bevor. Man hält das Ende der schweren Reiterei für gekommen und wandelte demnach sämmtliche Kürassierregimenter in Dragoner um, deren es nun 14 Regimenter giebt. — Bei der Infanterie sind zunächst die neue Formation der Grenztruppen, sowie beabsichtigte Aenderungen in der Adjustirung zu erwähnen; bei letzteren sind kraprothe weite Beinkleider, graue und längere Röcke, niedere Hüte und schwarzes Lederzeug mit Leibgürtel in Aussicht genommen. — In der Neubewaffnung hat man nunmehr für Umänderungen das Hinterladungssystem Wänzl und für Neuanschaffungen das System Wörndl adoptirt (s. Illustr. Zeitung, Nr. 1259). Das System Wänzl unterscheidet sich von vielen andern, welche

Digitized by Google

darauf beruhen, daß der Lauf hinten durch eine nach vorn umschlagende Klappe geöffnet wird, in nichts Wesentlichem. Ein Bolzen, der durch das Schloß in der Richtung der Seelenachse bewegt wird, schließt die Klappe. Es empfiehlt sich hauptsächlich durch seine Einfachheit und Vollständigkeit zur Umänderung von 250,000 Stück gezogener Gewehre; die gleiche Anzahl neuer Hinterlader nach dem System Wörndl ist in Bestellung und Arbeit. — Die schon begonnene Befestigung Wiens mittelst detachirter Forts wurde wieder sistirt; dagegen wird ein Umbau der theilweise als unzweckmäßig erkannten Fortificationen in Südtirol, sowie an deren Verstärkung bei Cortina u. s. w. eifrig gearbeitet.

Unsern französischen Nachbarn läßt das Emporkommen Preußens und Deutschlands keine Ruhe. Daher die unausgesetzten Rüstungen und das Einbringen eines zwar sehr unpopulären aber dessenungeachtet angenommenen neuen Wehrgesetzes. Durch dasselbe wird die Streiterzahl Frankreichs auf 1,238,000 Mann gebracht, wovon 400,000 M. zum activen Heer, 430,000 M. zur Kriegsreserve und 408,000 M. zur sogenannten mobilen Nationalgarde gehören. Der active Dienst dauert 5 Jahre mit ebenso langer Präsenz und vierjähriger Reservepflicht. Die Dienstzeit derjenigen jungen Männer dagegen, die nicht im activen Heer gedient haben, also von vornherein der Reserve zugetheilt sind, beträgt 4 Jahre in Reserve und 5 Jahre in der mobilen Nationalgarde. Letztere soll jedoch nur zur Ergänzung der stehenden Armee, zur Besetzung der Festungen u. s. w. und zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern verwendet werden. — Außerdem wurden im Verlaufe des letzten Jahres die im Jahre 1865 aufgelösten 14 Batterien oder Compagnien Artillerie, 108 Compagnien Infanterie (2 per Regiment), sowie die sechsten Schwadronen bei der schweren Cavallerie wiederhergestellt und ein viertes Regiment Chasseurs d'Afrique, sowie 2 Bataillone Fremdenlegion neu errichtet, auch 25 Festungsartillerie-Compagnien in ebenso viele Feldbatterien umgewandelt. Die Benennung der Flügelcompagnien als Grenadiere und Voltigeure ist abgeschafft. — Hand in Hand mit dieser Machtentfaltung geht die Neubewaffnung der Armee. Mit dem angeblich bei Mentana glänzend erprobten Chassepot-Hinterlader sind schon zwei Drittheile der Infanterie bewaffnet. Dieses Gewehr schießt bis zu 1000 Meter mit genügender Genauigkeit, d. h. mit circa 30 Procent Treffern, und läßt in der Minute 15 Schüsse zu; in der Regel beschränkt sich diese Zahl jedoch auf 6—8 Schüsse. Der Verschluß ist mittelst einer Kautschukröhre hermetisch hergestellt, der Nadel sehr kurz und das Geschoß ziemlich klein, daher starker Wind bedeutend auf die Treffsähigkeit influirt. Der Hauptmangel des nur 4 Kil. wiegenden Gewehrs soll indessen in einer zu raschen Erhitzung und Verschleimung des Laufes bestehen, wodurch die Nachhaltigkeit seiner Wirkung im Gefecht sehr in Frage gestellt wird. Zur Bewaffnung der Nationalgarde werden die ältern Gewehre nach dem Sniderssystem in sogenannte fusils rectifiés umgeändert. — Besonderes Aufsehen erregt die transportable Infanteriekanone, eine Erfindung des Oberstlieutenants Martin de Brettes. Sie besteht aus drei adjustirten Theilen, wird durch Zündnadel und Elektricität entladen, und soll sehr beweglich und weittragend sein. Die Projectile sind Standrohrkugeln („biscaiers"), deren Treffsähigkeit sich bis 1800 und 2000 Meter erstreckt. Vermittelst einer sehr ingeniös eingerichteten Drehscheibe ist man im Stande, 40—50 Schüsse in der Minute abzufeuern. Es sollen 102 Batterien solcher Geschütze (Kugelsprützen) hergestellt werden. — Das Lager von Châlons war im Sommer 1867 unter dem Commando des Generals Ladmirault von 52 Bataillonen und 17 Schwadronen bezogen. Es wurden eine Menge neuer taktischer Versuche, hauptsächlich in Linie, gemacht und viel mit dem Chassepotgewehr zur Scheibe geschossen. — Schließlich sei noch der Verstärkung und Erweiterung der östlichen Grenzfestungen, namentlich von Strasburg und Metz, sowie der Einführung neuer Patronatschen erwähnt.

Aus England wird über eine lebhafte Agitation für Armeereorganisation und Reformen in der etwas veralteten Armeeverwaltung berichtet. Es wurde zu diesem Zweck eine Commission niedergesetzt, die unter anderm vorschlug, sämmtliche Civilbeamtements der Armee unter einen neu zu schaffenden Posten (ähnlich dem französischen Generalintendanten) zu stellen, der durch Untercontroleure an den verschiedenen Stationen vertreten ist. Die Strafe der körperlichen Züchtigung wurde beschränkt und eine große militärärztliche Schule errichtet. — Da das Hinterladungssystem von Snider sich nicht sonderlich bewährt hat, wurde neuerdings das sogenannte Needhamgewehr probeweise eingeführt. Diese Waffe soll nach taktischem und technischem Werth alle seitherigen übertreffen. Sie bedurfte bei den Proben nach zweitägigem anhaltenden Gebrauch und nach über 1000 Schüssen weder einer Reinigung noch Reparatur, besteht aus nur sieben Stücken und läßt eine Visirvorrichtung auf 1500 Schritt zu. Auch lassen sich sämmtliche Percussionsgewehre leicht und billig nach diesem System abändern. Bei der Artillerie wird neuerdings das Geschützsystem Fraser eingeführt. Diese Kanone ist ein gezogenes eisernes neun-, acht- und siebenzölliges Geschütz, das aus einem innern und einem äußern Rohrzylinder besteht, welch letzterer über den erstern gepaßt wird. Sie hat den Vorzug der Billigkeit und Leichtigkeit vor den Armstronggeschützen; die hierzu gehörige neue Lafette ist eine Combination der Armstrong- und der Scott-Lafette.

Auch Rußland scheint sich auf herannahende kriegerische Ereignisse vorzubereiten, wenngleich mit weniger Geräusch als Frankreich. Unter den Neuerungen steht die Neubewaffnung der ganzen Artillerie mit gezogenen Hinterladungsgeschützen, und zwar zu ⅓ mit neunpfündigen und zu ⅔ mit vierpfündigen Kanonen, obenan. Da jedoch der Gußstahl in Rußland noch nicht in genügender Güte und Menge erzeugt wird, so behilft man sich einstweilen mit Bronze. Zur Hebung der wissenschaftlichen Ausbildung werden Militärschulen in vermehrter Zahl angelegt und jungen Leuten mit Universitäts- oder Gymnasialbildung künftig größere Vortheile im Avancement gewährt. Ein neues Militärgesetzbuch, sowie öffentliches Militärgerichtsverfahren werden eingeführt und soll die ganze Armee nach und nach in das ebenso kleidsame als zweckmäßige Nationalcostüm mit Kaftan, hohen Stiefeln und Pelzmütze gekleidet werden. Zur Neubewaffnung der Infanterie wurde das System des Amerikaners Berdan erkoren und eine vorläufige Bestellung von 100,000 Stück solcher Gewehre in Neuyork gemacht; die Umänderung der vorhandenen Gewehre in Hinterlader geschieht nach dem System Terry.

Italien ist trotz seiner kritischen politischen Lage durch finanzielle Rücksichten zu Einschränkungen genöthigt. Es wurden daher von jedem der 80 Linieregimenter 1 Bataillon und von jedem der 45 Bersagliericbataillone die vierte Compagnie aufgelöst. Dem entsprechend fanden auch Verminderungen im Genie, bei der Artillerie, beim Fuhrwesen und bei der Armeeverwaltung statt. Ein Armeecommando und drei Divisionscommandos wurden aufgehoben, ebenso alle Bezirkscommandos und die Kategorie der disponiblen Offiziere abgeschafft. — Nach dem Armeereorganisationsplan zerfällt künftig die italienische Armee in zwei Hauptheile, nämlich in die active oder Feldarmee und die sogenannte Besatzungsarmee. Demnach werden auch die ausgehobenen Mannschaften, nach Abschaffung der Stellvertretung, in zwei Kategorien eingetheilt und entscheidet die Losnummer über die Zutheilung zur Feld- oder Besatzungsarmee. Die Dienstzeit der ersten Kategorie beträgt 11 Jahre, wovon 8 Jahre auf die active und 3 Jahre auf die Besatzungsarmee fallen, während die Soldaten der

Digitized by Google

zweiten Kategorie 3 Jahre in der Feld- und 2 Jahre in der Besatzungsarmee zu dienen haben. Die Territorialeintheilung des Landes mit Bezug auf die Armee zerfällt in General-, Divisions-, Districts- und Festungscommandos. Zur Heranbildung von wissenschaftlich gebildeten Offizieren wurde eine Militärhochschule mit dreijährigem Cursus errichtet und zur Beschaffung von 300,000 Stück Hinterladern ein Concurs ausgeschrieben.

Die spanische Armee wird gleichfalls reorganisirt. Nach dem Entwurfe besteht dieselbe fortan aus drei Elementen: der stehenden Armee, der activen und der festhaften Reserve. Die Dienstpflicht dauert 8 Jahre und gehört der Soldat 4 Jahre lang zur stehenden Armee und activen Reserve und 4 Jahre zur zweiten Reserve. Die Provinzialmiliz geht ein; dagegen wird bei jedem der 40 Infanterieregimenter ein drittes Bataillon errichtet. — Zu Madrid fanden Versuche mit einem nach dem Systeme Cornish abgeänderten Enfieldgewehr statt. Dieses Hinterladungsgewehr ist dem von Snider ähnlich, aber einfacher. Es hat Metallpatronen mit Centralzündung von 15,40 Millimeter Kaliber und eine Schwere von 46,10 Gr. Die Expansion geschieht durch einen Holzculot und werden die Patronenhülsen zurückgezogen. In fünf Minuten wurden 27 Schuß gethan; doch lautet das Schlußergebniß dahin, daß das Gewehr erst dann zu brauchen sein werde, wenn das Spiel der Nadel, sowie die Vorrichtung zum Zurückziehen der Hülsen verbessert wäre.

Zu den Militärstaaten zweiten und dritten Ranges des nördlichen Europas übergehend, finden wir Schweden und Norwegen gleichfalls im Stadium der Reformen begriffen. Die Grundzüge der neuen Heerverfassung, wie die Landesvertheidigungs-Commission sie ausgearbeitet hat, gehen dahin, daß die Mannschaften aus fünf Bewehrungs-(Landwehr-)Klassen genommen und im ersten Jahr zwei Monate, in drei folgenden Jahren je einen halben Monat zusammen mit den Stammmannschaften geübt werden. Die eingetheilte (indelta) Armee wird dann aufgelöst, in jedem Lehn aber ein Landsturm errichtet, dessen Kern aus den freiwilligen Scharfschützen bestehen soll. Die Reserve soll 30 Tage in zwei aufeinanderfolgenden Jahren geübt werden. Nach diesem, auf dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ohne Stellvertretung beruhenden Project wird die Armee in drei Kategorien getheilt, deren erste, aus den Jahrgängen vom 22. bis 25. Lebensjahre bestehend, sich auf 1:5,000 Mann erhebt; die zweite, aus den Jahrgängen vom 25. bis 30. Jahr bestehend, soll 120,000 Mann umfassen, während die Reserve von Männern vom 30. bis 40. Jahre gebildet wird und 300,000 Mann stark sein soll. Der ganze Effectivstand der Armee würde sonach 545,000 Mann betragen! Zur Neubewaffnung wurde das Remingtonsystem gewählt und sind in Amerika 10,000 Stück solcher Gewehre, sowie 20,000 Verschlußmechanismen dieses Modells bestellt.

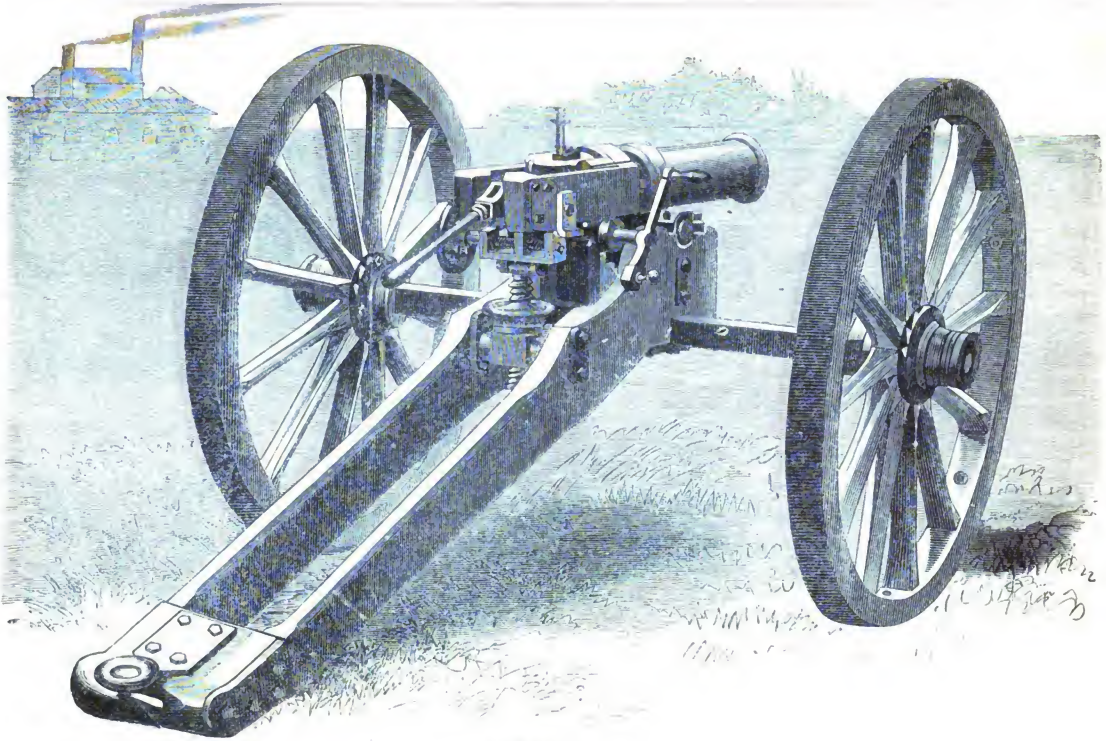
Auch Dänemark hat dieses Hinterladungssystem adoptirt, und sind bereits 15,000 Remingtongewehre von Amerika geliefert. — Nach dem neuen Wehrverfassungsplan, der auf dem Princip allgemeiner Wehrpflicht beruht, soll die Infanterie auf 18,000 Mann Linientruppen und 27,000 Mann Landwehr, im Ganzen 45,000 Mann, gebracht werden. Die Dienstzeit ist auffallend kurz; bei der Garde 11, bei der übrigen Infanterie 9, bei der Artillerie 9 und bei der Cavallerie und dem Genie 12 Monate. — Die seit 37 Jahren bestehende Militärhochschule zu Kopenhagen, sowie die Festungseigenschaft von Fridericia in Jütland sind aufgehoben.

In Holland ist gleichfalls eine Reorganisation der Armee im Werke, der zufolge 1) die Cadres bei der Infanterie erweitert und die Depots der 8 Infanterieregimenter von 2 auf 5 gebracht werden; 2) der Personalbestand der Schießschule so eingerichtet wird, daß derselbe im Kriegsfall den Kern eines Freischützencorps bilden kann; 3) das 5. Dragonerregiment aufgelöst und 4) das Feldartillerieregiment um 3 Compagnien vermehrt wird. Auch soll das Depot der Festungsartillerie aufgehoben, dagegen das Mineur- und Sappeurbataillon um 1 Compagnie verstärkt werden. Zur Neubewaffnung der Armee empfiehlt sich das Gewehr von Galand; dasselbe hat weder Bügel noch Drücker und kann nicht durch Unvorsichtigkeit zum Losgehen gebracht werden. Der Verschluß ist sehr gut und das Verschlußstück zugleich Patronenzieher. Einstweilen werden 40,000 Stück vorhandener Gewehre in Hinterlader nach dem System Snider umgeändert. — Die Festungen Bliessingen, Bergen op Zoom, Maastricht, Venloo, sowie das Steldefort Bath werden abgetragen; dagegen soll die Befestigung von Amsterdam in Betracht gezogen werden.

Die belgische Armee soll auf 100,000 Mann gebracht werden und zwar in folgenden Verhältnissen: Infanterie 74,000 Mann, Cavallerie 7000 Mann, Artillerie 15,000 Mann, Genie 2500 Mann, Train 900 Mann, Verwaltung 500 Mann. Das jährliche Contingent wird 12,000 Mann betragen, davon 10.0 Mann Reserve. Die Präsenz unter Waffen beträgt 27 Monate und zwar 24 Monate in einer Folge und je 1 Monat während der drei ersten Urlaubsjahre. Loskauf ist gestattet. Zur Umänderung der Schußwaffen in Hinterlader wurde ein Credit von 8,400,000 Francs ausgeworfen und sollen die Festungswerke von Antwerpen auf der Südseite der Schelde erweitert, dagegen die Citadelle von Tournay aufgelassen werden. Mit der von Montigny und Christophe construirten Revolverkanone (Mitrailleuse) wurden in Brüssel gelungene Versuche angestellt. Diese Mitrailleuse hat die Größe einer gezogenen Kanone und theils 14, theils 31 oder 37 gezogene Läufe; in einer Minute wurden 150 bis 300 Schüsse abgefeuert.

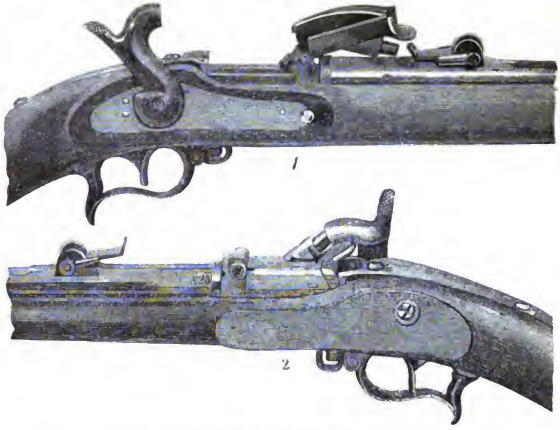
Selbst die von den politischen Händeln wenig berührte Schweiz bringt ihre Heeresmacht auf einen achtungswerthen Stand. Die Armee erhält eine neue Eintheilung, wonach jetzt eine Brigade in der Regel aus 6 Bataillonen besteht, von denen 3 dem Auszug, 1 der Reserve und 2 der Landwehr angehören. Die ganze Armee besteht aus 9 Divisionen, deren jede 3 Brigaden Infanterie, 10 Compagnien Scharfschützen, 3 Batterien gezogene Bier- oder Achtpfünder, 2 Compagnien Packtrain, 1 Compagnie Guiden, 1 Schwadron Dragoner und eine Compagnie Sappeurs zugetheilt enthält. Außerdem sind weitgehende Aenderungen in Bekleidung und Ausrüstung eingetreten. Die Feldmütze soll in Zukunft die einzige Kopfbedeckung und der Waffenrock in allen Waffen von gleicher Farbe sein. Statt der Epauletten, Achselschnüre u. s. w. werden einfachere Abzeichen eingeführt und tritt das Faschinenmesser an die Stelle des kurzen Säbels. Die Feldartillerie wird um 100 gezogene Kanonen vermehrt und waren am 1. Januar 1868 schon 80,000 nach dem System Amsler-Milbank umgeänderte Hinterlader fertig, während die benöthigten 120,000 Stück neuen Minchedergewehre schwerlich vor Ablauf von drei Jahren getheilt sein können. Von dem Milbank-Amsler-Gewehr sagt die „Sonntagspost" des Dr. A. Roth unter anderm: Die Munition ist, wie beim Repetirgewehr, Metallhülsenpatrone mit einer Länge, incl. Geschoß, von 1891V. Der Lauf wird durch eine Klappe geschlossen, die sich nach oben und vorn bewegt; der Verschluß erfolgt durch einen Keil, der sich zwischen den Verschlußtheil und das Basculenstück einschiebt. So lange dieser Keil an seiner Stelle sitzt, kann sich der Verschlußtheil nicht öffnen, weil der Keil schief zur Laufachse steht. Die Achse des Keils selbst liegt tiefer als die der Klappe, und indem man den Keil mittelst eines vorstehenden Stückes mit dem Daumen leicht aufhebt, folgt auch die Klappe. Es ist ein Vortheil dieses Systems, daß der Verschluß sich nicht seitwärts, sondern nach vorn öffnet, daß er außer-

Digitized by Google



Die Mitrailleuse.

Digitized by Google



Das Milbank-Amsler-Gewehr.

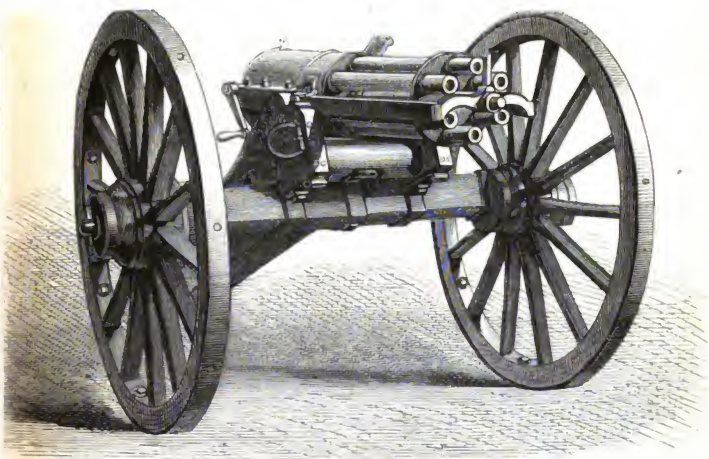
Fig. 1. Gewehr mit offener Klappe, bereit zum Einschieben der Patrone Fig. 2. Gewehr mit Hahn in Ruhe.

Das Winchester-Repetirgewehr.

Fig. 1. Gewehr mit einer Patrone im Lauf und zwei Patronen im Vorrathsrohr, der Hammer gespannt, das Ganze bereit zum Schuß. Fig. 2. Der Moment, wo eine neue Patrone aus dem Vorrathsrohr in den Lauf eingeschoben und zugleich der Hammer gespannt wird. Fig. 3. Vollständiges Gewehr.

Digitized by Google

ordentlich einfach ist, daß alle Theile offen daliegen und einfach gereinigt werden können. Das Gewehr zeigte bei den Versuchen eine Feuergeschwindigkeit von 6⅞ Schüssen in der Minute. Das Winchester-Repetirgewehr vereinigt in eigenthümlicher Weise die Eigenschaften einer Magazinwaffe mit denen eines gewöhnlichen Hinterladers und kann demnach auf beide Arten benutzt werden. Der sogenannte Henry-Carabiner, aus dem es hervorgegangen, enthält nämlich unten am Laufe, da wo sonst der Ladestock steckt, der Länge nach eine Hülse. In diese werden 15 Patronen zumal geladen, auf welche eine vorn angebrachte Spiralfeder drückt und sie nach hinten treibt. Nach jedem Schuß schiebt sich vermittelst Wegdrückens des Bügels eine Patrone in die Kammer und das Gewehr ist schußfertig. Das York einen Contract über Lieferung von 100,000 Stück derartig abgeänderter Gewehre abgeschlossen. In der Wahl eines neuen Gewehres schwankt indessen die Commission zur Prüfung von Hinterladern noch zwischen den Systemen von Peabody, Remington und Poultney und hat über Magazins- oder Repetirgewehre noch gar kein Urtheil abgegeben, da noch immer neue Erfindungen auftauchen. — Nicht geringes Aufsehen macht die Revolverkanone von Gatling. Dieses Batteriegeschütz liegt in einer Waudlaffete und hat 6 Gußstahlläufe, die am vordern und hintern Ende durch 2 Stahlplatten in fester Stellung erhalten werden und einen Seelendurchmesser von je 1 englischen Zoll haben. Diese sechs Rohre, deren jedes seinen besondern Verschluß hat, drehen sich vermittelst einer Kurbel beständig um eine



Gatling's sechsläufige Kanone.

Winchestergewehr übertrifft aber diesen einfachen Henry-Carabiner dadurch, daß es auch die Hinterladung der Vorrathskammer gestattet, welche hermetisch geschlossen werden kann und überdies eine Vorrichtung zum Aufpflanzen des Bajonnets hat. Als Repetirgewehr giebt es ungefähr 20 Schuß in der Minute, d. h. 15 in 41—45 Secunden ab; als einfaches Kammerladungsgewehr circa 10 Schuß in der Minute.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika macht sich das Verlangen nach gründlicherer Abrichtung des Mannes, sowie nach höherer wissenschaftlicher Ausbildung sämmtlicher Offiziere immer mehr geltend. Im Zusammenhang hiermit steht die Reorganisation der Kriegsakademie zu Westpoint, sowie des übrigen Unterrichtswesens im Heere. Was die endlich allgemeingültige Bewaffnung der Infanterie betrifft, so hat man zu Umänderungen sich für das System Berdan entschieden und mit Colt in Neu-

Mittelbahnt und gehen los, wenn sie in die Linie kommen. Die Haupteigenthümlichkeit der Waffe liegt aber in der am hintern Ende der Rohre angebrachten und mit denselben in unmittelbarer Verbindung stehenden, trommelähnlichen Vorrichtung. Die von einer Metallhülse umgebenen Patronen werden an der hintern Scheibe des großen Cylinders eingelegt und gelangen von hier mittelst einer kunstreichen Vorrichtung bei der Kurbeldrehung in die Läufe. Sind sie hier angelangt, so wird bei fortgesetzter Bewegung der Kurbel der am Hintertheil der Patrone befindliche Zündstoff durch ein Piston entzündet. Die Projectile sind theils Spitz-, theils Rundkugeln. Es kann unaufhörlich fortgefeuert werden und gestattet die Batterie ein Feuer von 80 bis 100 Schuß in der Minute. Da sie keinen Rücklauf hat, so würde sie sich vorzugsweise zur Vertheidigung von Brücken, Breschen u. s. w. eignen. Auch verfehlt die Kanone, einmal gut gerichtet, ihr Ziel nicht mehr, wirkt noch,

Digitized by Google

wenn auch mehrere Läufe beschädigt sind, und kann man dieselbe auch seitwärts richten und die ganze Linie eines entwickelten Bataillons bestreichen. Fünf solcher Kanonen sind schon gegen die Indianer im Gebrauch und 100 andere in Arbeit.

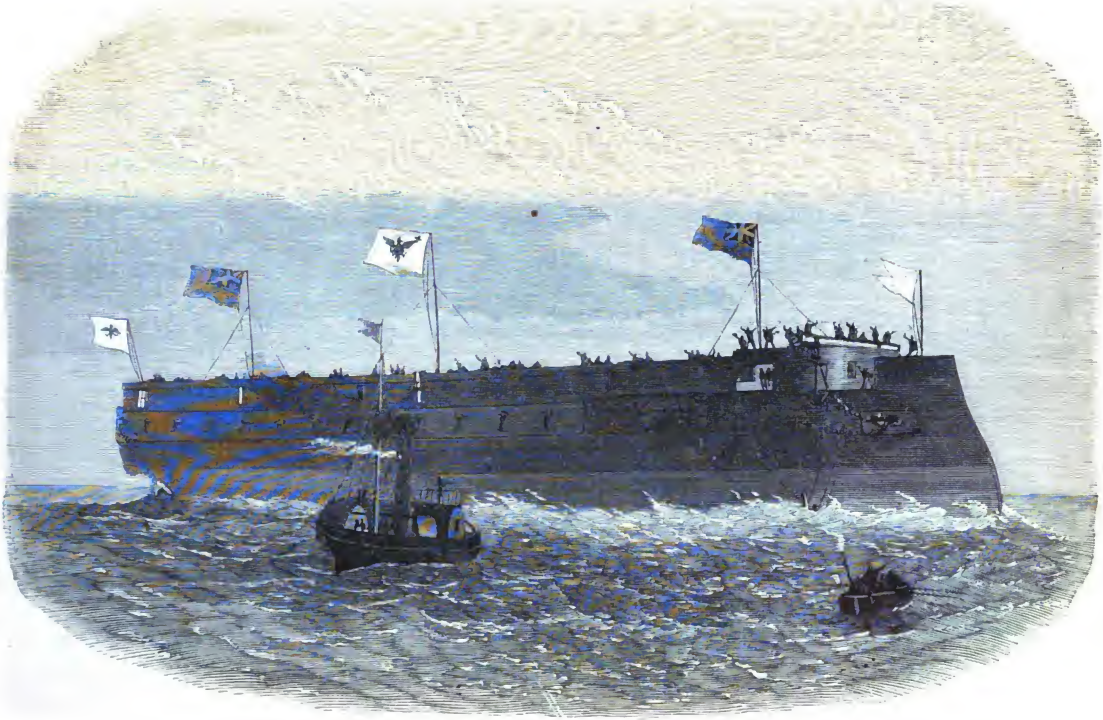
Marinewesen.

Einleitung. Im Urtheil über den Werth und über die Zukunft der neuesten Seekriegsmaschinen, insbesondere der Panzerschiffe und Monitors, ist ein eigenthümliches Schwanken nicht zu verkennen. Hatte man anfangs übertriebene Erwartungen von denselben gehegt, so stellte sich bald heraus, daß die Schifffahrt selbst der Panzerung gewisse Grenzen ziehe und andererseits die Häufung der Schutzmittel zu Lande keiner Beschränkung unterliege. Nun ging man auf das andere Extrem über und legte ihnen zu wenig Wichtigkeit bei. Allerdings wird, je schwerer ein Schiff ist, seine Bewegbarkeit um so schwieriger sein. Bei der gegenwärtigen ungeheuern Schiffsartillerie, 400- bis 500-Pfünder, bedarf es nunmehr acht- bis zehnzölliger Panzer, was ein enormes Gewicht giebt, abgesehen von den bedeutenden Kosten. Wollte man diesem Uebelstand durch eine große horizontale Oberfläche abhelfen, so würde das Schiff an seinen nautischen Eigenschaften schwer beeinträchtigt, was auch jetzt schon in gewissem Grade geschieht. Hierbei ist neuerdings auch noch die unterseeische Schifffahrt mit ihren Zerstörungsmitteln und ihrer Artillerie in Rechnung zu ziehen, indem sie die Schiffe und die Seebatterien nöthigt, auch den unter Wasser befindlichen Theil des Rumpfes zu panzern, wodurch wegen des Tiefgangs die Fähigkeit, in seichterem Wasser zu agiren, aufgehoben wird. — Was die Wirkung der Panzerschiffe u. s. w. gegen Küstenbefestigungen betrifft, so hat sich ergeben, daß sie eine ganz untergeordnete ist und auch bleiben wird, und daß namentlich die neuerdings so beliebte Geringschätzung gemauerter Steinforts sich durch nichts rechtfertigt; keines wurde zusammengeschossen, ja selbst das Backsteinfort „Sumter" in Amerika widerstand vier Jahre lang allen Angriffen. Es handelt sich nur darum, die vorhandenen, gut gebauten und nicht fehlerhaft angelegten Steinforts mit schweren Hinterladungsgeschützen neuester Construction zu armiren und dieselben möglichst gut einzudecken. — Durch die fortgesetzten Schießversuche auf Panzerplatten wurde bestätigt, daß der Widerstand der Eisenplatten im quadratischen Verhältnisse ihrer Dicke wächst und, wie schon oben angedeutet, gegen Stahl- und Hartgußgeschosse aus schweren gezogenen Schiffsgeschützen künftig nur noch acht- bis zehnzöllige Platten Sicherheit gewähren.

Die norddeutsche Bundesmarine ist nunmehr um eine gemeinsame, schwarz-weiß-rothe Kriegsflagge geschaart. Nach dem norddeutschen Flottenplan liegt es vorerst nicht in der Absicht, eine Seemacht ersten Ranges, wohl aber eine solche zu gründen, die stark genug wäre, um Seemächten zweiten und dritten Ranges gegenüberstreten zu können; es stehen ihr hierzu nunmehr über 30,000 Matrosen zu Dienst. In der ersten, auf zehn Jahre bemessenen Entwickelungsperiode soll das schwimmende Material der Flotte auf 16 Panzerschiffe und Fregatten, 20 Corvetten, 8 Avisos, 3 Transportschiffe, 22 Dampfkanonenboote, 2 Artillerieschiffe und 5 Uebungsschiffe gebracht werden. Im Bau begriffen sind gegenwärtig das Panzerschiff „Wilhelm I." und eine Brigg; ersteres Fahrzeug wird eines der stärksten und schönsten der preußischen Flotte, mit achtzölligen Platten und 30 schweren Geschützen. Außer diesem besitzt sie noch 4 Panzerschiffe, worunter die neue, im Schiffsbau-Etablissement des Hrn. Samuda Brothers in Poplar bei London erbaute Panzerfregatte „Kronprinz" eine der ersten Stellen einnimmt. Dieses stattliche Kriegsfahrzeug ist 286′ lang und 50′ breit, hat 3400 Tonnen Gehalt und eine Maschine von 800 Pferdekraft. Die Panzerung geht von 6′ unter der Wasserlinie bis in die Höhe des Hauptdecks und besteht aus allerdings nur fünfzölligen Eisenplatten, die nicht nur den Steuerapparat, sondern eine Länge von circa 120′ in der Mitte des Schiffes bis zum obern Deck hinauf schützen und eine Batterie herstellen, deren Deckbalken zum Schutze gegen Sprenggeschosse mit Stahlplatten bekleidet sind. Die Armatur wird aus 14 gußstählernen, 300pfündigen Hinterladungsgeschützen in der Batterie und außerdem aus zwei dergleichen drehbaren Kanonen, vorne und hinten am Schiffe, bestehen. Alle neuesten Verbesserungen zur Erzielung großer Schnelligkeit, Stärke und Sicherheit sind bei diesem Schiffe berücksichtigt worden. — Was die Küstenvertheidigung betrifft, so wurden 3½ Millionen Thaler beansprucht, um die in Ausführung begriffenen Bauten bei Memel und Pillau zu vollenden und sodann in erster Linie die Sicherstellung der Elbe- und Wesermündung, in zweiter Linie die der Ems und Trave herbeizuführen. Zum Schutze der Elbe- und Wesermündung sollen größere Werke bei Bremerhaven und Cuxhaven angelegt, dagegen aber einige im J. 1848 dort angelegte Befestigungen, unter andern Fort Wilhiam, geschleift werden. Als Kriegshäfen sind für die Nordsee der Jahdehafen, für die Ostsee Kiel-Ellerbeck bestimmt. Der erstere wird zu seiner Vollendung noch 4 Mill. Thaler, zur vollständigen Befestigung und Armirung noch weitere 3 Mill. erheischen. Er soll im J. 1870 vollständig fertig und 1874 ganz befestigt sein. Für die Anlegung des Kriegshafens bei Kiel, beziehungsweise bei Ellerbeck, nebst Einrichtungen zu Ausrüstungs-, Constructions- und Reparaturzwecken, sind incl. der Befestigungen 10½ Mill. Thaler erforderlich. Letztgenannte Arbeiten werden thunlichst beschleunigt und bestehen in vier Hauptwerken, von denen zwei an der schleswigschen (westlichen), und zwei an der holsteinschen (östlichen) Küste zu liegen kommen. Auch die Seebatterie Friedrichsort wird verstärkt und auf dem entgegengesetzten Ufer ein starkes Kronwerk angelegt. Die Landseite soll dagegen nicht förmlich befestigt werden, da sie jetzt schon für sturmfrei gilt und die Eisenbahnen nach Rendsburg und Schleswig ein rasches Herbeischaffen von Streitkräften ermöglichen.

In England wurde eine direct unter der Admiralität stehende Artilleriecommission niedergesetzt, um über eine neue Armirung der Flotte zu berathen. Infolge dessen wurde die Bewaffnung der ganzen Kriegsmarine, ob Thurm- oder Breitseitenschiffe, mit neuen Fraserge schützen bis zu 300-Pfündern beschlossen. Hr. Fraser hat die Kosten der Aufertigung schmiedeiserner Rohre dadurch bedeutend gemindert, daß er sie aus weniger Theilen zusammensetzt, als dies bei Armstrong der Fall ist. Auch werden die einzelnen Theile für sich fertig gemacht und erst dann auf einmal zu einem Geschützrohre zusammengeschoben. Eine Fraserkanone hielt bei den Proben 2199 Schüsse aus; beim 2200. Schuß flog das innere Rohr nach vorwärts, das äußere mit dem Zapfen blieb auf der Lafette liegen, ein gefährliches Springen fand also nicht statt. — Die neuern Panzerschiffe sind um 50 Procent billiger als die nach dem Modelle des „Warrior", auch bedeutend stärker gepanzert, schwerer armirt und doch so handlich, daß sie im vollen Laufe in 1 Minute und 50 Secunden nach der entgegengesetzten Richtung gedreht werden können. Die untern Schiffstheile sind mit doppelten Wänden versehen und nach dem Zellensystem gebaut, sodaß sie den Stößen der Widderschiffe besser Widerstand leisten können. Von den ältern Holzschiffen wurden viele außer Dienst gestellt oder verkauft, da ihre Verwandlung in Panzerschiffe zu kostspielig wäre; auch wären sie im Ganzen doch zu schwach, um z. B. den Stoß eines Widders auszuhalten, und bekämen überdies einen zu großen Tiefgang. — Schließlich sei noch der Umwandlung von glatten 32-Pfündergeschützen in ge-

Digitized by Google



Die norddeutsche Panzerfregatte „Kronprinz“ nach dem Stapellauf.

zogene 64-Pfünder nach dem Palliserſyſtem gedacht; auch zeigten vielfache Verſuche mit Palliſer's neuen Geſchoſſen aus gehärtetem Eiſen, daß dieſelben den Stahlgeſchoſſen in der Wirkung vollkommen gleich und jedenfalls weit billiger ſind.

Die öſterreichiſche Kriegsflotte wurde um zwei neue Panzerſchiffe, „Liſſa" und „Tegetthoff", vermehrt; erſteres führt 11 300-pfündige Armſtronggeſchütze. Weitere 24, in England beſtellte 7" Armſtrongkanonen kamen in Pola an und wurden daſelbſt mit dieſen und 8' Krupp'ſchen Hinterladern eingehende Schießverſuche angeſtellt.

Auch Frankreichs Flotte wird unausgeſetzt vermehrt und durch Benutzung der neueſten Hülfsmittel verſtärkt. Zwei große neue Panzerſchiffe ſind in Amerika beſtellt und außerdem über dreißig neue Schiffe im Bau begriffen. Auf der Pariſer Ausſtellung waren die Modelle der zwölf renommirteſten engliſchen Kriegsſchiffe zu ſehen.

Aus Rußland wird die Vollendung der neuen Panzerfregatte „Lazarew" berichtet; im übrigen herrſcht daſelbſt in dieſem Departement eine durch Einſchränkungen und Erſparniſſe hervorgerufene Stille, die jedoch weder als Rückgang noch als Stillſtand in der Entwickelung der maritimen Kräfte dieſes Reiches anzuſehen ſind.

In Italien wird die Kriegsflotte, hauptſächlich infolge der durch die Niederlage bei Liſſa hervorgerufenen Unterſuchung, einer Reorganiſation unterzogen; Bauart und Armirung der großen Schiffe werden geändert, ſowie die Verwaltung einer ſtrengeren Controle unterworfen. Das Flottencommando wurde nach Venedig verlegt und dieſer Seeplatz zum dritten Marinedepartement (neben Neapel und Genua) erhoben.

Der Stand der ſpaniſchen Marine hat ſich durch Ankauf von zwei großen Panzerſchiffen in England auf ſechs derartige Fahrzeuge erhöht; zwei weitere ſollen noch beſtellt ſein. Die Küſtenplätze werden nach und nach ausgebeſſert oder verſtärkt und mit ſchweren Geſchützen neuer Conſtruction armirt.

In Schweden wurde die Verſtärkung der Stockholmer Seebefeſtigungen durch gepanzerte Granitmauern beſchloſſen; auch wird die Vollendung des dritten Monitors „Tyrſing" auf der Kriegswerfte von Motala gemeldet.

Die däniſche Kriegsflotte ſoll um ſechs Monitors mit 1—2 Thürmen und 2—4 ſchweren Geſchützen vermehrt, dagegen die Zahl der Schraubenſchiffe gemindert werden, ſodaß der Beſtand 170 Kanonen und 4600 Mann zählen wird. Auch geht man damit um, anſtatt der bisherigen Armſtronggeſchütze elfzöllige gezogene gußeiſerne Kanonen mit Stahlringen einzuführen, die, zu Finſpong in Schweden gegoſſen, bei den Schießverſuchen ſich ſehr gut bewährten.

Das erſte Panzerſchiff der Niederlande, der „Prins Hendrik", bei den Gebrüdern Laird zu Birkenhead bei London gebaut, iſt vom Stapel gelaufen. Dieſes 73,15 Ellen lange und 13,41 Ellen breite Schiff iſt ganz aus Eiſen gebaut und wird durch ein waſſerdichtes Getäfel in Fächer getheilt. Unter den Maſchinenkammern und Thürmen befindet ſich ein doppelter Boden. Die Panzerung, 0,114 Ellen dick und mit einem Holzfutter von 0,254 Ellen, geht etwas über die Waſſerlinie und iſt an den Maſchinen 2,74 Ellen hoch. Die zwei Thürme haben Platten von 0,139 Ellen Dicke und ſind mit zwei 300-Pfündern armirt. Der Inhalt iſt 2100 Tonnen, der Tiefgang 5,48 Ellen, die Erhebung über den Waſſerſpiegel 3,05 Ellen. Es ſind zwei Maſchinen von je 200 Pferdekraft mit zwei Schrauben im Gang, wodurch eine Geſchwindigkeit von 12 Meilen erreicht wird.

In Nordamerika ſcheint ſich ein Umſchwung im Bewaffnungsſyſtem der Kriegsflotte vorzubereiten. Die Parrotgeſchütze insbeſondere haben ſich nicht bewährt und ſind wegen ihres häufigen Zerſpringens für die Bedienungsmannſchaft beinahe ebenſo gefährlich wie für den Feind; nebenbei erhalten bei ſolch ſchweren, unbehelfenen und obendrein unſichern Geſchützen die Laffetten unverhältnißmäßig rieſige Dimenſionen. Die nichtgezogenen, gußeiſernen Rodman- und Parrotkanonen können unmöglich auf die Dauer neben den handlichern und ſichertreffenden gezogenen Gußſtahlkanonen der übrigen Seemächte beſtehen; ſchon die große Unſicherheit des Treffens auf größere Entfernungen bringt ſie in entſchiedenen Nachtheil. Die Flotte zählt augenblicklich 278 Schiffe mit 2351 Kanonen, wovon 115 Schiffe mit 1029 Kanonen im Dienſte ſind. Unter den zurückgeſtellten ſind 54 Panzerſchiffe mit 247 Kanonen, 7 unvollendete Panzerſchiffe mit 40 Kanonen und 81 zum Verkauf beſtimmte Fahrzeuge. Die Zahl der Seeleute beträgt 13,600. — Die Seekadademie zu Anapolis wurde durch Neubauten bedeutend erweitert und wieder eröffnet; die ganze Marineverwaltung aber, zu leichterer Abwickelung des Geſchäfts und zu beſſerer Controle, in verſchiedene Bureaux eingetheilt: Bureau der Ausrüſtung, der Schifffahrt, der Artillerie, der Rekrutirung, der Bauten und der Maſchinen.

Digitized by Google

Landwirthschafts-Kalender

Inhaltsübersicht.

Witterung und Ernte. — Vereine und Versammlungen. — Versuchs- und Prüfungsstationen. — Börsen. — Ausstellungen. — Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. — Meliorationen. — Düngung. — Pflanzenbau. — Viehwirthschaft. — Pflanzenfeinde und Pflanzenkrankheiten. — Viehzucht. — Industrielle Gewerbe. — Gartenbau. — Weinbau. — Forstwirthschaft. — Bitterung.

Witterung und Ernte.

Die Witterung des Jahres 1867 war so abnorm, wie sich die ältesten Leute kaum zu erinnern wissen. Die ersten sieben Monate des Jahres zeichneten sich durch fortgesetzte so starke Niederschläge aus, daß infolge derselben die Bestellung der Sommersaaten über Gebühr verzögert wurde. In ihrem Gefolg: hatte diese Witterung wiederholt bedeutende Ueberschwemmungen, die besonders in den Flußniederungen Galiziens, Polens, Preußens die Ernte ganz verwüsteten. Glücklicherweise brachten August und September die herrlichste Erntewitterung, welche das Einheimsen der Feldfrüchte sehr erleichterte und begünstigte.

Die der Vegetation so hinderliche Witterung der ersten sieben Monate, verbunden mit verheerenden Ueberschwemmungen, hatte leider eine in den Hauptgetreidefrüchten und theilweise auch in Kartoffeln sehr geringe Ernte in vielen Ländern zur Folge. Am ungünstigsten gestaltete sich allenthalben die Ernte des Roggens in Quantität, während Weizen infolge von Lager, Brand und Rost an Qualität sehr viel zu wünschen übrig ließ. Sehr gering ernteten Frankreich, Spanien, Portugal, Algier, England, die Schweiz, die meisten Gouvernements Rußlands und die Provinz Preußen. Alle diese Länder bedurften bedeutende Zufuhren aus dem Auslande, die glücklicherweise auch aus dem österreichischen Kaiserstaate, Rumänien und Nordamerika, welche Länder überschwenglich reich geerntet hatten, geleistet werden konnten, sodaß nirgends wirklicher Mangel stattfand, denn die Hungersnoth in Ostpreußen und in einigen Theilen Hannovers und Nassaus war nicht eine Folge von Getreidemangel, sondern hatte ihren Grund lediglich darin, daß den Calamitosen die Mittel abgingen, sich Getreide und Kartoffeln kaufen zu können. Eine Folge der geringen Ernte, resp. Misernte war die, daß allenthalben, selbst in den Ländern, wo man reich geerntet hatte, die Getreide- und Kartoffelpreise auf eine Höhe stiegen, was um so drückender war, als gleichzeitig Handel, Industrie und Gewerbethätigkeit sehr danieder lagen. Es kostete Ende December Weizen 92, Roggen 73, Gerste 52, Hafer 32, Erbsen 75 Thlr. der Wispel; Kartoffeln 1½ Thlr. der Berliner Scheffel.

Vereine und Versammlungen.

Die schon im vorigen Jahrgange des Illustrirten Kalender erwähnten landwirthschaftlichen Clubs fanden auch anderswo Nachahmung. Namentlich ist hervorzuheben der Club der Landwirthe in Prag. Der Club in Breslau wurde dahin erweitert, daß durch Anstellung von Sensalen Gelegenheit zur Vermittelung und zum Abschluß von Producten-, Güter-, Geld-, Hypotheken- und Börsengeschäften gegeben wurde.

In Berlin constituirte sich ein Verein für fortschreitende Entwickelung der Federviehzucht durch Einführung und Züchtung vorzüglicher Rassen Hausgeflügels und beliebter ausländischer Zier- und Singvögel.

In Halle trat ein akademischer landwirthschaftlicher Verein, bestehend aus den Studirenden des dasigen landwirthschaftlichen Instituts, ins Leben. Zweck desselben ist Fortbildung seiner Mitglieder im Allgemeinen und die Vorbildung derselben für ein künftiges ersolgreiches Wirken in landwirthschaftlichen Vereinen und für die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen im öffentlichen Leben insbesondere.

Hierher gehören auch die Creditvereine, Creditbanken, Creditverbände, welche in unserer Zeit von um so größerer Bedeutung sind, als sich der Mangel an Credit der Landwirthe und infolge dessen der Mangel an Kapital immer fühlbarer macht, während zum erfolgreichen Betriebe der Landwirthschaft in unsern Tagen ein weit höheres Betriebskapital nothwendig ist als ehedem. Landwirthschaftliche Creditbanken wurden projectirt für die Provinzen Posen und Schlesien, während die landwirthschaftliche Creditbank für Böhmen ins Leben trat und im Großherzogthum Hessen nicht weniger als achtundzwanzig kleine Vorschuß- und Creditvereine gegründet wurden. Auch in Rußland beabsichtigte man derartige Banken zur Unterstützung der Landwirthschaft zu etabliren.

Ferner sind hierher zu rechnen die landwirthschaftlichen Consumvereine, welche hier und da ins Leben traten. Dieselben verfolgen die Aufgabe, die benöthigten Waaren zum Lebensunterhalt im Großen einzukaufen und dieselben in kleinen Quantitäten zu dem Engrospreise an ihre Mitglieder abzugeben.

Eine noch weit höhere Bedeutung als die Consumvereine haben aber jedenfalls die Productions- und Meliorations-Genossenschaften, welche sich erfreulicherweise immer mehr auch unter den Landwirthen verbreitetet. Durch diese Institutionen wird der Ankauf und die Anwendung kostspieliger Geräthe, Maschinen und Viehrassen auch dem weniger Bemittelten ermöglicht, die Beschaffung ausgezeichneter Sämereien und unverfälschter Düngemittel verwohlfeilert, der Absatz der Producte und Fabrikate erleichtert und rentabler gemacht, und die Ausführung von Meliorationen ermöglicht und wesentlich billiger. Derartige Genossenschaften entstanden im Großherzogthum Hessen für Wein- und Hopfenbau, zur Anschaffung von Dampfdreschmaschinen, in Württemberg für Weinbereitung, in Oesterreich zum Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, in der Schweiz zur Verwerthung der Milchproducte.

Uebergehend zu den Versammlungen, so fanden in Köthen und Magdeburg Zusammenkünfte der zollvereinsländischen Rübenzuckerfabrikanten statt. Man beklagte sich darüber, daß der Artikel 31 des Handelsvertrags mit Frankreich noch nicht zur Wahrheit geworden sei, indem der zollvereinsländische Zucker einer höhern Besteuerung bei der Einfuhr in Frankreich unterliege, als der Zucker aus England, Holland und Belgien. Ferner wurden die sehr hohen Eisenbahnfrachtsätze für Zucker getadelt, indem dieselben namentlich die Ausfuhr nach der Schweiz und Italien verhinderten.

In Leipzig tagte die vierte Conferenz der Deputirten der vereinigten deutschen Gartenbaugesellschaften. Mit der-

Digitized by Google

selben war eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Gemüse und Früchten verbunden.

In Zürich wurde die dritte internationale thierärztliche Versammlung abgehalten. Man verhandelte über Rinderpest, Lungenseuche, Fleischbeschau, thierärztliches Unterrichtswesen, Organisation des Veterinärwesens.

In Braunschweig tagte die vierte Wanderversammlung deutscher Agriculturchemiker. Die Verhandlungen betrafen gemeinschaftliche Fütterungs- und Düngungsversuche und die Verwerthung der städtischen Abfälle als Düngemittel.

Die fünfte Versammlung deutscher Pomologen und Weinproducenten fand in Reutlingen statt und war verbunden mit einer großartigen Ausstellung von Obstarten und Obstsorten.

In Berlin kamen Kenner der Pferdezucht zusammen, um Vorschläge zur Hebung der in Preußen in den letzten Jahren sichtlich zurückgegangenen Pferdezucht zu machen. Empfohlen wurde eine höhere Etatisirung für die Rennen.

Daselbst tagte ferner der Verein der Spiritusfabrikanten im Zollverein. Gefordert wurde von demselben eine Codification der betreffenden Besteuerung und Einführung der Productensteuer an Stelle der Maischsteuer.

Weiter wurde in Berlin eine Versammlung von Schäfereibesitzern, Wollehändlern und Fabrikanten abgehalten. Es handelte sich um die Frage: Ob es im Interesse der Schäfereibesitzer und Fabrikanten sei, die Wolle im ungewaschenen Zustande zu handeln und welches die Bedingungen seien, welche diese neue Handelsusance mit sich bringe? Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß, so lästig das bisherige Verfahren der Rückenwäsche für den Producenten und so unzulänglich es für den Fabrikanten und Kaufmann sei, dieselbe dennoch dem Verkauf der ungewaschenen Wolle deshalb vorzuziehen sei, weil diese dem Käufer gar keinen Anhalt zur Beurtheilung ihrer Qualität biete. Es könne deshalb nur da von einem Ankauf ungewaschener Wolle die Rede sein, wo man durch die Praxis (vermöge Fabrikwäsche) erfahren habe, wieviel dieselbe im Allgemeinen an Fett und Schmuz verliere und dem Fabrikanten an wirklich reiner Wolle liefere. Gegen den Ankauf fabrikmäßig gewaschener Wolle zeigten sich nur theilweise Bedenken von seiten der Fabrikanten. Hervorgehoben wurde, daß der Producent für fabrikmäßig gewaschene reine Wolle einen höhern Preis erzielen werde; daß er Wollefett und Schmuz, die jetzt verloren gingen, verwerthen könne; daß die Auslagen für die Rückenwäsche wegfielen und die Gesundheit des Schafviehes besser bewahrt werde. Die Einrichtung von Fabrikwäschen werde sich daher für die Wolleproducenten als zweckmäßig erweisen.

In Wien trat der erste österreichische Seidenbaucongreß zusammen. Die wichtigsten Beschlüsse, welche gefaßt wurden, waren folgende: 1. Die Regierung solle durch ihre Organe auf die Landesvertretungen, Gemeinden und Vereine nach Thunlichkeit einwirken, um die Verbreitung der Maulbeerbaumzucht zu fördern, und es sollen möglichst viel Pflänzlinge zu billigen Preisen an die Landwirthe verabfolgt werden. 2. Die Regierung soll auf die Großgrundbesitzer, Eisenbahngesellschaften und Straßenbauunternehmer einzuwirken suchen, um die Anlage von Maulbeerpflanzungen zu befürworten. 3. Es soll in den Volksschulen praktischer Unterricht in der Behandlung der Maulbeerbäume ertheilt werden. 4. Es sollen zur Hebung der Maulbeercultur Staatsprämien bewilligt werden. 5. Es soll mindestens eine Versuchs- und Forschungsstation als wissenschaftliche Reichsanstalt gegründet werden, deren Aufgabe wäre, die Bedingungen für eine gedeihliche Entwickelung der Seidenzucht zu erforschen, seuchte Seidenraupenrassen zu acclimatisiren, die Unterschiede der Rassen zu constatiren und die Ursachen der Krankheit derselben zu erforschen.

In Heppenheim versammelten sich die Vertreter der süddeutschen Gartenbauvereine, und in Nürtingen fand die dreizehnte Versammlung württembergischer Obst- und Weinproducenten statt.

Bienenzüchterversammlungen wurden abgehalten in Eisleben von der zehnten Generalversammlung des Centralvereins für vaterländische Bienenzucht, und in Mittweida, wo die erste Generalversammlung des sächsischen Hauptvereins der Bienenzüchter tagte. Letztere war mit einer Ausstellung von Bienenstöcken und andern zur Bienenzucht gehörenden Gegenständen verbunden.

Versuchs- und Prüfungsstationen, Börsen.

Der schweizerische alpwirthschaftliche Verein errichtete mehrere Versuchsstationen, um die verschiedenen Düngemittel, welche sich für die Alpen eignen, in ihren Wirkungen näher zu prüfen.

Für die Provinz Preußen beschloß der Schafzüchterverein die Errichtung von Versuchsstationen, in denen die Rentabilität verschiedener Schafrassen und deren Kreuzungen durch comparative Fütterungsversuche ermittelt werden soll.

In Halle wurde durch den dasigen landwirthschaftlichen Verein eine Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe gegründet, von deren Wirksamkeit man sich bei dem steigenden Mangel an Arbeitern für die Landwirthschaft hohen Nutzen verspricht.

In Berlin wurde zum ersten Mal eine Wollebörse abgehalten, und zwar kam nur ungewaschene Wolle zum Verkauf. Trotz der Neuheit des Unternehmens fand ein nicht unerheblicher Umsatz statt.

Daselbst wurde ferner die erste Milchbörse abgehalten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Milch künftig nur nach Procentgehalt verpachtet werden möge.

Ausstellungen.

In Betracht des Umstandes, daß die landwirthschaftlichen Ausstellungen zu einer Modesache herabzusinken drohen, schlug das preußische Landesökonomiecollegium bei dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Verminderung dieser Ausstellungen vor, welchem Vorschlage der Minister auch zustimmte. Derselbe empfahl den landwirthschaftlichen Vereinen eine Verminderung der Ausstellungen in der Richtung, daß dieselben in Zukunft abwechselnd stattfinden und immer ganze Provinzen umfassen sollen.

Zu den im Jahre 1867 abgehaltenen großen, ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmenden Ausstellungen übergehend, stellen wir an die Spitze derselben:

Die Universalausstellung in Paris. Die Zahl der landwirthschaftlichen Aussteller aus dem Norddeutschen Bunde belief sich auf 1993. Unter dieser Zahl befanden sich auch drei Collectivausstellungen. Die eine derselben umfaßte die landwirthschaftlichen Erzeugnisse der Provinz Schlesien mit 65 Ausstellern, die andere die des Vereins für Rübenzuckerindustrie im Zollverein mit 42 Ausstellern. Der Gruppe Nahrungsmittel in den verschiedenen Stadien der Zubereitung gehörten 207, der für lebende Erzeugnisse des Ackerbaues und Proben von Einrichtungen und Anlagen zu denselben 5, der Gruppe für lebende Erzeugnisse und Muster für Anlagen und Einrichtungen für den Gartenbau 11 Aussteller aus Deutschland an. Die Thierschau fand vom April bis October in der Art statt, daß in jeder Monatshälfte andere Thierarten, resp. Züchtungsrichtungen ausgestellt waren: Fleisch- und Zuchtschafe, Maßschafe, Milchkühe, Wollschafe, Zugpferde, Geflügel, Zugochsen, Zuchtrindvieh, Jagd-, Reit- und Wagenpferde,

Digitized by Google

Hunde, angeschirrte Zugochsen, Schweine, Esel und Maulthiere, Fettvieh aller Art, zur Acclimatisation geeignete Thiere. Die Preise für Thiere bestanden in 20 goldenen, 150 silbernen und einer großen Anzahl bronzener Medaillen; für Geräthe, Maschinen und Culturmethoden in 7 goldenen, 50 silbernen und 50 bronzenen Medaillen. Außerdem war noch ein Preis von 10,000 Francs für denjenigen Aussteller ausgesetzt, welcher der Landwirthschaft irgendwie die größten Vortheile vermittelt hatte. Mit der Ausstellung war ein Versuchsfeld verbunden, welches in der Größe von 60 Morgen dazu diente, die gebräuchlichen landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen in Thätigkeit zu setzen, Muster von Wiesenanlagen, Bewässerungen und Drainagen zu zeigen. Auch eine Abtheilung für specielle Culturen und ein großer Landschafts- und Blumengarten nebst Arbeiterwohnungen der verschiedensten Länder waren vorhanden. Neben den täglich stattfindenden Versuchen wurden auch Wettarbeiten im Mähen, Aufsarben, Puppen, Pflügen mit Dampf und Zugthieren, Säen, Behacken u. s. w. ausgeführt. Die Maschinenausstellung war namentlich von englischen und französischen Fabrikanten zahlreich beschickt, und die Maschinen und Geräthe waren in den besten und neuesten Construcionen vertreten, doch fehlten hervorragende Neuigkeiten fast ganz.

In Dresden hielt der dasige Taubenzüchterverein vom 6.—11. Februar eine Geflügelausstellung ab. Der Ausstellungskatalog wies 523 Nummern nach. Am meisten waren die feinen Taubenrassen im Preise bis zu 16 Thalern vertreten. Die Aussteller gehörten nicht blos Sachsen, sondern ganz Deutschland und selbst dem Auslande an. Hühner waren weniger zahlreich ausgestellt, doch fanden sich einige vortreffliche Stämme vor. Besonderes Aufsehen erregte ein Hahn, Kreuzung der Bramaputra mit der spanischen Rasse, welcher 1 Elle 5 Zoll maß.

Die fünfte schlesische Schafschau, welche jedoch nicht blos auf schlesische Heerden beschränkt war, wurde vom 11.—14. März in Breslau abgehalten. Sie bot ein sehr interessantes und bewegtes Bild. Im Ganzen waren 153 Heerden aller Zuchtrichtungen vertreten. Die Ausstellung nahm eine hervorragende Stellung ein und legte ein sehr ehrenvolles Zeugniß von der fortgeschrittenen Intelligenz der Züchter und davon ab, daß namentlich Schlesien in der Zucht der Edelschafe den ersten Standpunkt einnimmt.

In Frankfurt a. M. arrangirte die dasige Gesellschaft der Vogelfreunde eine Ausstellung von Haus- und kleinen Ziervögeln, verbunden mit Preisvertheilung und Verlosung. Ausgestellt waren 356 Tauben, 116 Hühner und 130 Käfige mit Zier- und Singvögeln.

Im April fand in Moskau eine große Ausstellung ethnographischer Gegenstände für das ganze russische Reich statt. Es war dabei den Erzeugnissen pflanzlichen Ursprungs Rechnung getragen, indem alle dem Pflanzenreiche entnommenen Gegenstände, welche in irgendeiner Beziehung zu den Bewohnern des russischen Reichs standen, sowie die Pflanzen selbst, von denen sie entnommen, zur Schau gestellt waren.

Die niederländische Gesellschaft für die Fortschritte der Industrie veranstaltete wiederholt im Frühjahr im Haag eine Ausstellung des Fischereiwesens. Dieselbe umfaßte Fahrzeuge und Modelle für den Fischfang, Ausrüstungsgegenstände derselben, Kleidungsstücke für Fischer, Netze, Leinen, Angeln, Harpunen und andere Fischereigeräthe, sowie Rohstoffe zu ihrer Herstellung; ferner natürliche und künstliche Köder, Instrumente und Apparate zum Präpariren, Salzen, Räuchern und Trocknen der Fische; Apparate zur Verpackung und Versendung derselben, unmittelbare Industrieproducte der Fischerei, Modelle von Behältern, Teichen, Gefäßen; Versahrungsarten in der Fisch- und Mollusckenzucht; auf Fischzucht bezügliche Bücher. Es wurden goldene, silberne, bronzene Medaillen und ehrende Anerkennungen ertheilt.

Im August wurde in London eine Ausstellung von Merinowollen abgehalten. Für die preiswürdigsten Wollen waren Prämien bis zur Höhe von 200 Pf. St. ausgesetzt.

Eine internationale Ausstellung aller Arten Wild- und Zuchttauben fand vom 15.—20. August in Hamburg statt. An Preisen waren ausgesetzt 1000 Thlr. für Zucht-, 400 Thlr. für Brieftauben, silberne und bronzene Medaillen für Wildtauben. Die Ausstellung war mit circa 3000 Paar Tauben beschickt und die reichste, welche jemals stattgefunden.

Vom 1.—15. September veranstaltete der alpwirthschaftliche Verein in Bern eine Ausstellung von Milchproducten (Butter, Käse, Zieger, Milchzucker u. s. w.), um eine Uebersicht dieses für die Schweiz so wichtigen, aber vernachlässigten Gewerbes zu gewinnen und ein möglichst vollkommenes Bild sämmtlicher in der Schweiz erzeugter Milchproducte, ganz besonders der verschiedenen Käsearten, zu gewinnen und durch genaue Prüfung und Vergleichung derselben die größere oder geringere Vollkommenheit ihrer Herstellung und ihren Werth sowol für den heimischen Verbrauch als für die Ausfuhr zu ermitteln. Ferner wurden die in verschiedenen Gegenden zur Herstellung der Milchproducte dienenden Geräthe, als Käserei- und Milchgeschirre, Milchwagen, Butterfässer u. s. w., nach ihrer Zweckdienlichkeit und Vollkommenheit geprüft. Die Prämien bestanden in Geld und Ehrendiplomen.

Vom 21.—24. September wurde in Warschau eine landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten. Die Bauern kämpften unter sich um die Preise, welche aus 11 goldenen, 80 silbernen und 104 bronzenen Medaillen bestanden.

In der Stadt Hagenau im Elsaß fand vom 10.—20. October eine internationale Ausstellung von Hopfen, Bieren und Brauereigeräthen statt. Sie war von circa 400 Producenten und Fabrikanten aus Frankreich, Deutschland und England mit etwa 1200 Mustern beschickt. Der Hopfenbau Tettnangs, überhaupt Württembergs, fand so große Anerkennung, daß von acht Ausstellern sieben prämiirt wurden. Die Biere anlangend, so trug die Feldschlößchenbrauerei zu Dresden den Sieg davon.

In der Zeit vom 20.—22. September veranstaltete der Acclimatisationsverein zu Berlin eine große allgemeine Ausstellung, die nach 13 Sectionen geordnet war und ausländische Nutz- und Ziervögel, Terrarien, Aquarien, künstliche Fischzucht, Seiden- und Bienenzucht, Gemüse, Getreidearten, Obst, Garne, Wolle, Seide, Honig, Wachs, Apparate und Geräthschaften umfaßte. Zahlreiche werthvolle Ehrenpreise waren von Seiten der Gönner des Vereins ausgesetzt. Unter den ausgestellten Gegenständen ist besonders hervorzuheben selbstgezogenes Opium aus den Samenköpfen der Mohnpflanze von dem Lehrer Schulz in Pankow.

Das pomologische Institut zu Reutlingen veranstaltete eine internationale Obstausstellung theils zur Belehrung, theils zur richtigen Sortenbestimmung. Es waren nicht weniger als 900 verschiedene Sorten zur Schau gestellt.

Endlich ist noch der Ausstellung zu gedenken, welche Fürst Karl in Pantelimon, dem Sitze der rumänischen Ackerbauschule in der Nähe von Bukarest, veranlaßt hatte, und mit der eine Preisvertheilung verbunden war. Hundert Pflüge concurrirten auf einem Terrain, und höchst interessant war es, wie infolge der ausgesetzten Preise der sonst so phlegmatische rumänische Bauer sich der ihm gestellten Aufgabe mit Eifer widmete.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Eine Düngerstreumaschine von Smyth in Peasenhall in England zeichnet sich durch ihre solide Construction und Leistungsfähigkeit ganz besonders aus. Sie dient zum

Digitized by Google

Ausstreuen aller Arten gepulverter Dünger, deren Vertheilung auf das vollkommenste geschieht. Das Minimum ist ein Berliner Scheffel pro Magdeburger Morgen, doch kann dieses Quantum mittelst eines zu diesem Zweck angebrachten Schiebers während des Ganges der Maschine beliebig verstärkt werden.

Der Franzose Roland construirte einen neuen Pflug. Derselbe ist ganz von Eisen, die Pflugschar B leicht abnehmbar. Sie besteht aus dem Körper B, dem Flügel a und der Spitze b; letztere ist beweglich und paßt in einen Falz des Körpers der Schar. Man kann die Spitze verschieben, je nachdem sie sich abnutzt. Sie ist von Stahl und schärft sich durch den Gebrauch. Der Flügel ist ebenfalls von Staht und wird durch eine ganz einfache Vorrichtung festgehalten, sodaß er augenblicklich gewechselt werden kann. Das Streichbret A hat eine so regelmäßige Form, daß die Pflugabschnitte sehr gut gewendet werden. Der Regulator G besteht aus einem Halbkreis, auf dem die Vorrichtung E angebracht ist; diese dreht sich in einem Zapfen rechts oder links mit großer Leichtigkeit auf oder nieder, und dadurch wird das Stellen des Pflugs sehr erleichtert. Das Messer D ist in dem Pflugbaum mittelst des Ringes F befestigt, wodurch ihm leicht die gewünschte Richtung gegeben werden kann. Alle Theile dieses Pflugs, welche sich abnutzen, können leicht ersetzt werden.

Einen andern neuen Pflug erfand der Amerikaner Weber. Er zeichnet sich dadurch aus, daß er sich selbst reinigt, wenn auf Stoppelfeldern und graswüchsigem Boden sich der Raum zwischen Schar, Sech und Pflugbaum verstopft. In das Führungsrad ist nämlich ein Eisenstab eingelassen, welcher als Kurbel dient. Um dieselbe ist ein anderer Eisenstab eingezapft, welcher längs unter dem Pflugbaum um die Fortsetzung der Pflugschar und dann nach dem Sech geht. Durch die Bewegungen des Rades wird der Stab mit bewegt, die Stoppeln u. s. w. werden von dem Sech abgestreift und in die Furche geworfen.

Smyth's Düngerstreumaschine.

Eine ganz neue Egge ist die von dem Franzosen Roland construirte. Sie besteht aus zwei aneinander befestigten Theilen. Jeder Theil hat an seinen Ecken zwei einfache, aber sehr feste Gelenke, infolge dessen die Egge sich zusammenfalten kann, ohne daß ihrer Birksamkeit Abbruch geschieht. Auf diese Art kann der Egge

Roland's Pflug.

bald die recht-, bald die schiefwinkelige Form gegeben und der zu bearbeitenden Fläche, resp. der Breite der Beete angepaßt werden. Die Wage A hat einen Haken, in welchem die Ketten B, B' hängen. Solange diese Ketten von gleicher Länge sind, hat die Egge die rechtwinkelige Form; verlängert man aber die beiden äußern Ketten, so schließt sich die Egge und sie erhält die rechtwinkelige Form. Die Rahmen sind von Eisen. Diese Egge hat den ersten Preis auf mehrern Ausstellungen in Frankreich erhalten.

Allen erfand eine Gäte- und Scharrhacke. Der Rah-

Digitized by Google

men A ist von Guß- oder Schmiedeeisen; die Stützen sind am untern Ende so gestaltet, daß sie den Boden gleichzeitig auflockern und gäten. An sie sind Stahlplatten B mit sägeförmigen, das Unkraut abschneidenden Zähnen, die von unten aufgeschärft sind, befestigt. Außerdem sind noch Pflöcke C angebracht, um das Unkraut zu erfassen

Weber's Pflug.

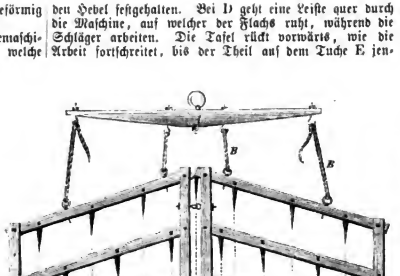
und Erdklöße zu zerkleinern. Da die Zähne sägeförmig sind, werden sie nicht so leicht stumpf.

Unter den verschiedenen neuen Kartoffelausgrabemaschinen bewährt sich keine besser als die Stolpener, welche von Schubart & Hesse in Dresden zu beziehen ist. Zu ihrer Bedienung gehören zwei starke Pferde, ein Mann und ein Junge. Das Ausbringen mit ihr fördert 80—90 Procent mehr als bei der gewöhnlichen Weise, und dadurch wird die Kartoffelernte sehr beschleunigt und abgekürzt.

Hieran schließen wir einen verbesserten Zaum. Der Hemmzügel desselben macht nur einen Theil des Hauptzügels aus. Die Schlinge des Zügels wird bei A in den Haken am Tragsattel gehängt, und der Zügel ist kurz; vor der Schlinge in eins verbunden. Dann theilt er sich und geht an jeder Seite des Kopfes vorbei durch einen Läufer B, welcher mit einer Rolle versehen ist, und durch einen zweiten Läufer am Gebiß bei C, welcher gleichfalls mit einer Rolle versehen ist. Von da gehen die Zügel durch die Sprungriemenringe bei D und durch die Sattelringe wie gewöhnlich. Hieraus ist ersichtlich, daß die Haltung des Kopfes stets unter der Controle des Kutschers ist. Beim Anziehen der Zügel muß das Pferd den Kopf heben; durch Nachlassen der Zügel kann es den Kopf so weit senken, um zu saufen, ohne daß der Kutscher abzusteigen braucht, um den Hemmzügel loszuhaken. Diese Einrichtung ist sowol bei hart- als bei weichmäuligen Pferden mit Vortheil anzuwenden.

Von neuen landwirthschaftlichen industriellen Maschinen sind hervorzuheben Abbot's Flachsbereitungs- und Gard's Ziegelmaschine.

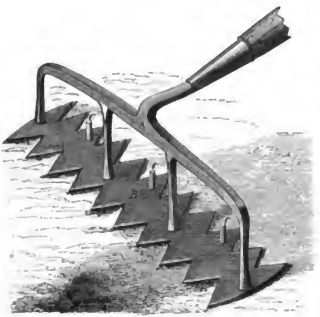
Abbot's Flachsbereitungsmaschine bricht den Flachs nicht nur, sondern bereitet ihn auch weiter zu. Sie liefert das doppelte Maß einer gewöhnlichen Breche. Indem der Flachs in dünnen Lagen den Schlägern unterbreitet wird, bereitet die Maschine die ganze Fläche auf einmal zu, wobei die Fasern parallel liegen bleiben. Beim Gebrauch dieser Maschine erhält man weniger Werg. Der Flachs wird auf die äußere Tafel gebreitet, die Klampe B durch den Hebel C gehoben und der Flachs daruntergeschoben. Die Klampe wird dann wieder niedergelassen und durch den Hebel festgehalten. Bei D geht eine Leiste quer durch die Maschine, auf welcher der Flachs ruht, während die Schläger arbeiten. Die Tafel rückt vorwärts, wie die Arbeit fortschreitet, bis der Theil auf dem Tuche E jenseit der Klampe fertig bereitet ist, worauf der Flachs herumgedreht und die Arbeit von vorn begonnen wird. Die Klingen der Schläger sind an ihrer Schneide einwärtsgebogen, damit sich der Flachs nicht ausbreitet und nicht verwirrt. Es sind zwei Sätze à fünf Klingen vorhanden, welche sich durcheinander bewegen. Der eine Satz schlägt



Roland's Egge.

Digitized by Google

den Flachs von oben, der andere von unten, und beide drehen sich gegen die losen Enden des Flachses. Während die Schläger den Flachs gehörig brechen, lassen sie keine Acheln zurück. Die Klampe B geht auf der einen Seite



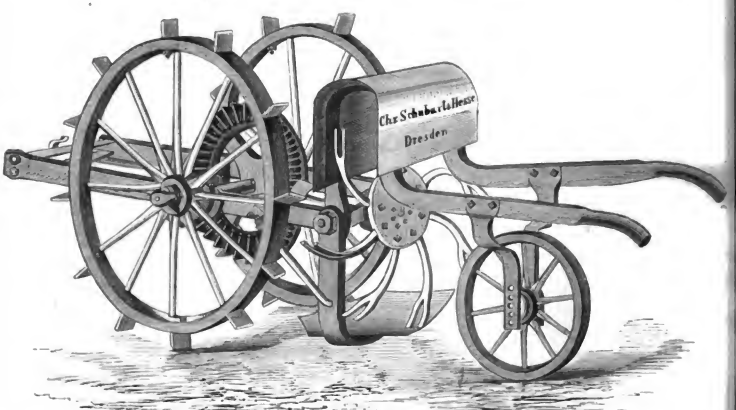
Allen's Gäte- und Scharrhacke.

er vorbereitet wird. Die bewegende Kraft kann an einer der beiden Trommeln angebracht werden.

Die Gard'sche Ziegelmaschine reinigt den Thon gleichzeitig, da die Mittelspindel der Mühle mit radialen Meisern in einem gewissen Winkel horizontal besetzt ist. Auch am Fuße befinden sich zwei gebogene Messer, welche den Thon in die Formen pressen, deren Oeffnungen an der Oberfläche des horizontalen Rades zu sehen sind. Dieses Rad geht unter der aufrechten Mühle. Die Bewegung der radialen und gebogenen Messer treibt den Thon sehr fest in die Formen, während eine gebogene Feder mit einer scharfen Kante den Thon oben glattstreicht. Eine Eigenthümlichkeit dieser Maschine ist das Auslegen der fertigen Ziegel. Unter dem horizontalen Rade befindet sich ein Cam, dessen Umkreis aus zwei schiefen Ebenen besteht, mit der hohen Seite vorn an der Maschine und der niedern Seite hinten. Während nun der Boden der Formen über diesen Cam geht, steigen und fallen die Formen; sind sie vorn, so wird der Boden mit den Ziegeln abgehoben; da der Boden in Angeln geht, so kommen die Ziegel auf die hohe Kante zu stehen. Mit dieser Maschine kann man mit Hülfe von zwei Pferden täglich 10—15,000 Ziegel machen, mit Hülfe von Dampfkraft 20—30,000. Die Formen sind von Stahl oder Messing.

Meliorationen.

In England ausgeführte Untersuchungen haben dargethan, daß die Temperatur des drainirten Bodens zeit-



Kartoffelausgraber.

in Angeln und wird durch den Hebel C sofort in eine senkrechte Stellung gebracht. Die untere Seite ist mit einem Kissen von Gummi versehen, das gegen die Leisten unter der Tafel A drückt und den Flachs festhält, während

weise 1—1½°, regelmäßig aber ⅔° über der Temperatur des nichtdrainirten Bodens steht, der Vortheil der Drainage in dieser Beziehung also der ist, als ob der ihr unterworfene Boden 20—30 geographische Meilen nach Süden

Digitized by Google

versetzt worden sei. Namentlich für Gebirgsgegenden ist dieses von großer Wichtigkeit.

Aus der Praxis der Drainage liegt ein neues Mittel gegen das Zuwachsen der Drainröhren durch Algen vor. Die Röhren werden nämlich ganz in Moos eingeschlossen, das in Nadelholzbeständen gesammelt ist; dann werden sie oben mit Erde bedeckt, und darauf wird ½ Zoll hoch Erde von dem sogenannten Steinkohlenberge, der bei allen Kohlengruben vorhanden ist, beschüttet.

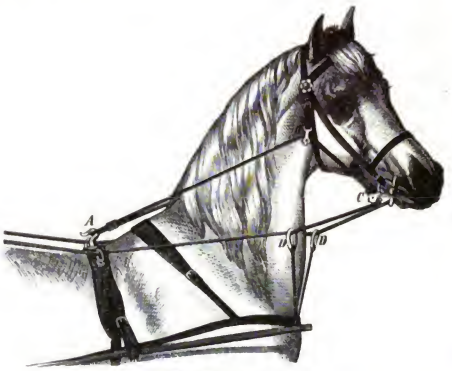
Düngung.

Prof. Bella brachte eine eigenthümliche Form der Düngerstätte in Anwendung. Dieselbe hat die Gestalt eines Viereck mit abgerundeten Ecken. Die Sohle ist flach und nur schwach nach der Mitte gewölbt. Sie besteht aus Lehmschlag mit einer festangeschlagenen Schicht Steine darüber. In der Mitte befindet sich eine runde Cisterne mit einer nach allen Richtungen drehbaren Pumpe. Ringsum läuft eine gepflasterte Rinne, welche so tief liegt, daß alle von dem Dünger abfließende Flüssigkeit sich in der Rinne sammelt. Zugleich ist dieselbe so hoch gelegen, daß das Regenwasser keinen Zutritt zu ihr hat. An zwei gewissen Punkten dieser Rinne führen zwei kleine unterirdische Kanäle, die mit Gittern bedeckt sind, die Jauche nach der mittlern Cisterne, aus der sie durch die Pumpe nach allen Seiten des Düngerhaufens verbreitet wird.

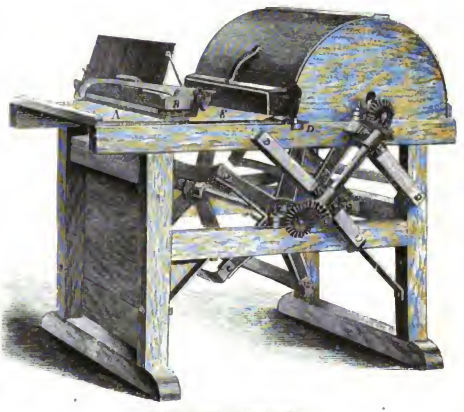
Um den Stallmist zu conserviren und zu verbessern, wurde empfohlen, ihn in den Ställen oder auf der Düngerstätte mit löslichem Knochenmehl zu schichten, und der Streu, um allen Harn aufzufangen, Sägespäne, Laub, Torfstreu oder gebrauchte Lohe zuzusetzen. Durch das Knochenmehl werde dem Dünger nicht nur der Stickstoff, sondern auch die besonders für die Entwickelung der Keime nothwendige Wärme erhalten, und man führe ihm auch die mangelnde Phosphorsäure zu.

Da der Peruguano immer geringhaltiger wird, so empfahl man an dessen Stelle den Chilisalpeter und das schwefelsaure Ammoniak der Gasanstalten. Der Stickstoff beider Düngemittel habe vollständig die Wirkung auf die Culturpflanzen, wie der Stickstoff im Guano, doch sei jener billiger. Der Chilisalpeter enthalte 16, das schwefelsaure Ammoniak 19 bis 20 Procent Stickstoff. Auch das ammoniakalische Superphosphat wurde als Surrogat des Guano empfohlen. Dasselbe ist eine Mischung von schwefelsaurem Ammoniak mit aufgeschlossenem Baker-guano und bietet eine in seinen Bestandtheilen immer gleichmäßiges Präparat, dessen Wirkung sich auf Korn- und Strohertrag, auch für Kartoffeln und Rüben sehr bewährt.

Bei der großen Bedeutung der Phosphorsäure als



Verbesserter Zaum.



Abbot's Flachdörrleitungsmaschine.

Pflanzennahrungsmittel ist es von erheblicher Wichtigkeit, daß zwei neue phosphorreiche Fossilien aufgefunden wurden: Navassaphosphat und Phosphoritlager in Nassau. Das Navassaphosphat wird auf dem im Karaibischen Meerbusen

Digitized by Google

gelegenen Koralleneilande Navassa gefunden und besteht aus den Excrementen und Leichen der Seevögel und der Schuppeneidechse, doch sind nur die unorganischen Bestandtheile zurückgeblieben. Er enthält 33 Phosphorsäure, 37 Kalkerde, 14 Eisenoxyd und Thonerde, 0,11 Stickstoff. Der nassauische Phosphorit enthält 42 Kalkerde, 30 Phosphorsäure.

Auf den Werth der Weintrester als Dünger wies Neßler hin. Ihre Hauptbestandtheile sind Phosphorsäure, Kali und Stickstoff, und der Centner hat einen Werth von 35—37 Kreuzern. Am besten verwendet man sie zu Compost oder bringt sie auf die Düngerstätte, weil ihre Säure das Ammoniak des Stallmistes bindet.

Schließlich sei noch angeführt, daß von mehrern Seiten feuchte Sägespäne zur Vermischung mit gewöhnlichen Kunstdüngemitteln dringend empfohlen wurden. Man soll dadurch nicht nur den Vortheil erreichen, daß der pulverige Dünger beim Ausstreuen nicht verweht wird, sondern die verwesenden Sägespäne sollen den Dünger auch löslicher und schneller wirksam machen und das Verflüchtigen des Ammoniaks verhindern. Man breitet eine 2—3 Zoll hohe Schicht Sägespäne aus, auf dieselbe kommt eine 1—2 Zoll hohe Schicht Knochenmehl, auf diese eine ebenso hohe Schicht Guano oder Chilisalpeter, dann folgen wieder Sägespäne u. s. f. Die letzte Schicht bilden Sägespäne. Ist der Haufen vollendet, so wird er zweimal mit Schaufeln durchgearbeitet und dabei mit Jauche oder Wasser angefeuchtet. Hat der Haufen den richtigen Feuchtigkeitsgrad, so wird er kegelförmig zugespitzt, 1 Zoll hoch mit trockenen Sägespänen beschüttet und festgeschlagen.

Ward's Ziegelmaschine.

Pflanzenbau.

Von neuen oder noch wenig bekannten Culturpflanzen wurden empfohlen:

Der Kessingtandweizen als gut ertragreich; der genealogische Weizen mit starkem Halm und schönen vollen Samen; der Kaiserweizen mit prachtvoller schwerer Aehre und großen, schönen, zarten, hellgelben Körnern; Hickling's Weizen, ertragreich, nicht lagernd, mit großem, mehlreichem, schwerem, schön gelbem Korn; Spalding's rothkörniger Prolificweizen, gedeiht auch auf geringern Bodenklassen, liefert sehr kräftiges Stroh und schwere Körner.

Von Roggenvarietäten wurden angepriesen der lampiner, der spanische Doppel-, Korrens-Roggen, der rheinische Roggen und der schwedische Sommerroggen. Die drei ersten Spielarten sind länger im Stroh als der probsteier Roggen, scheinen sich nicht zu lagern und haben in einer langen Aehre ein schönes volles Korn, das in Farbe und Form dem probsteier sehr ähnlich ist. Der rheinische Roggen hat einen langen, sehr kräftigen, nicht lagernden Halm und eine sehr lange Aehre mit großen, hellen und mehlreichen Samen. Auf kräftigem Boden giebt er sehr hohe Erträge. Der schwedische Sandroggen liefert an Stroh und Körnern einen ganz ungewöhnlich hohen Ertrag. Die Aussaat darf jedoch nicht vor Ende October geschehen, weil sich sonst die Pflanzen ihrer üppigen Vegetation wegen überwachsen.

Von noch wenig bekannten Gerstesorten sind anzuführen: die englische Gerste, schön, kurz, voll im Korn, sehr ertragreich. Die Kapgerste, vierzeilig, sehr dunkel gefärbt, ergiebig. Die japanesische Gerste, sechszeilig, hat volle regelmäßige Aehren und lohnt gut. Die Mammuth-Wintergerste von Canada, bestockt sich sehr stark, wird über 4 Fuß lang und liefert hohen Ertrag an schweren Körnern. Die nyländische zweizeilige Gerste aus Schweden, zwar niedrig im Halm, aber vorzüglich im Körnerertrag.

Von neuen Hafersorten sind hervorzuheben: der sibirische frühe Hafer und der ungarische weiße Hafer. Der erstere wächst hoch heran und hat unbegrannte Körner, die ziemlich so stark wie Gerstekörner sind und schwer ins Gewicht fallen. Der letztere ist ein Fahnenhafer und zeichnet sich durch langes Stroh und schweres Korn aus.

Von Mais tauchte nur eine neue Varietät auf, nämlich der gelbe Bastardmais, früh, ergiebig und auch in ungünstigen Sommern reifend.

Was noch die Hülsenfrüchte anlangt, so empfahl man von Erbsen die sehr ertragreiche grüne Erbse, die canadische Feldspaelerbse und die sehr ergiebige und wohlschmeckende Buchsbaum-Kruperbse; von Lupinen die schmalblätterige, die rothe und die dickzamige weiße. Die erste läßt das Unkraut weniger aufkommen, und die Schoten springen nicht so leicht auf; die zweite liefert einen sehr reichen Ertrag an Stroh und Körnern; die dritte, ein Bastard der blauen Lupine, zeichnet sich durch starke Verzweigung, reichen Schotenansatz und großes Korn aus.

Digitized by Google

Wiesenwirthschaft.

In England machte man die Erfahrung, daß es zur Verbesserung von Wiesen, welche naß sind und sparsame harte und saure Gräser hervorbringen, keine bessern Mittel giebt, als Drainage und käufliche Düngemittel. Insbesondere bewirkt Knochenmehl eine anhaltende Verbesserung der Gräser, während sich eine Mischung von Guano und Superphosphat durch seine schnelle Wirkung auszeichnet. Am besten löst man den Dünger in Wasser auf, um ihn in unmittelbare Berührung mit den Pflanzenwurzeln zu bringen.

Nächstdem fand das Kali als Wiesendüngemittel immer mehr Eingang. Am besten wendet man dasselbe im Herbst an, pro Morgen 3 Centner. Die Wirkung äußert sich bald in einem üppigen Gedeihen der Wiesenpflanzen, insbesondere der süßen Gräser, welche die saurern fast ganz verdrängen.

Pflanzenfeinde und Pflanzenkrankheiten.

Einen neuen Gerstenblattzerstörer entdeckte Münter im Notiphila griseola Fallen. Die befallenen Pflanzen waren an allen Blättern blaß und weil, der kaum ½ Fuß hohe Halm an der Spitze gesenkt und die an den weißgewordenen Blättern eingehüllte Aehre verkümmert.

Seydler berichtete über einen Kleesamenzerstörer (Apion flavipes), dessen Larven sich in den Blütenköpfen des Klees befinden und den Samen vernichten.

Koch machte mit der den Gurken sehr feindlichen Sandwanze (Lygaeus pratensis) bekannt, welche mit ihrem Rüssel die Knospen der Pflanzen durchsticht und alle darin enthaltenen Blätter durchlöchert.

Ein neuer Obstschädling tauchte in Rhynchitus conicus auf. Das Weibchen legt seine Eier in die jungen Triebe und frißt unterhalb der Stelle, wo es die Eier abgelegt hat, den Zweig fast ganz durch, sodaß derselbe abbricht.

Eine neue Blattkrankheit der Esparsette beobachtete Kühn. Sie wird hervorgerufen durch eine kleine rothbeinige Gallmücke (Cecidomyia astragali) und giebt sich zu erkennen durch die verdickten, mattigen, schotenförmig zusammengeschlagenen röthlichen Blätter.

Gegen das Oidium des Weinstocks empfahl die belgische Ackerbaugesellschaft die Phenylsäure. Man bestreicht mit derselben Zweige und Trauben, und schon nach einigen Tagen sollen sich die günstigsten Wirkungen zeigen.

Inzwischen tauchte in Frankreich eine neue Krankheit des Weinstocks auf, verderblicher als Oidium, weil sie den ganzen Weinstock zerstört. Die Vegetation geräth plötzlich ins Stocken, und nach fünf bis sechs Tagen ist die befallene Rebe todt.

Viehzucht.

Das entölte Rapskuchenmehl zeichnet sich vor den Oelkuchen dadurch aus, daß es 2—3 Procent stickstoffhaltige Nährstoffe mehr besitzt, nicht zerkleinert zu werden braucht, dem Schimmeln und Ranzigwerden nicht ausgesetzt ist und der Butter keinen scharfen, beißenden Geschmack ertheilt.

Man machte die Erfahrung, daß sich die nachtheiligen Wirkungen der sehr proteïn-, aber wenig fettreichen Getreidebranntweinschlempe dadurch verhüten lassen, wenn man ihr von dem Satz beimengt, der sich von dem rohen Rüböl nach und nach auf dem Boden der Lagerfässer abscheidet.

Für Mastschweine und Milchkühe empfahl man von Amerika aus die gekochten Erbsen. Dieselben sollen alle andern Futterstoffe in Milchergiebigkeit und Fettansatz übertreffen.

Das Scheren hat man auch auf das Jungvieh angewendet und sehr günstige Resultate von demselben erzielt, indem die geschorenen Thiere bei derselben Futtermenge ein größeres Wachsthum zeigten als die nichtgeschorenen.

Zum Scheren der Pferde erfand man übrigens eine besondere Maschine, welche in Paris ausgestellt war. Sie ist ganz nach dem Princip der Rasenschermaschine construirt.

Das neue Hufbeschlagverfahren Charlier's, welches im Wesentlichen darin besteht, daß statt der breiten und schweren Eisenplatten nur ein schmaler eiserner Streifen rings um die untere äußere Linie des Hufes befestigt wird, bewährt sich nur bei kranken Hufen und bei leichtem Gebrauch der Pferde auf Landwegen, nicht aber auf Chausseen und gepflasterten Straßen.

Das Losegehen des Rindviehs in den Ställen fand mehr und mehr Verbreitung auf die Wahrnehmung hin, daß diese Haltung die günstigsten Resultate liefert, sowol rücksichtlich der Thiere selbst als des Düngers.

Was die Schafzucht anbelangt, so ist das Electoralschaf gegenwärtig nur noch da am Platze, wo die extensive Bewirthschaftung ihre Berechtigung hat und ein magerer Boden und dürftige Futterverhältnisse der Schafzucht den Zuschnitt verleihen. Die reinen Electorals sind mehr und mehr verdrängt worden durch die Kreuzung zwischen Electorals und Negrettis. Der Zucht des Electoral-Negretischafes liegt das Princip zu Grunde, mit Wahrung der Tuchwollqualität die Reichwolligkeit zu fördern. Es ist dieses in überraschendem Grade gelungen. Der Wollpreis erfuhr keine Verminderung, ja die Tuchfabrikanten sind wegen der großen Kraft der Wollehaare geneigt, die Electoral-Negrettiwolle höher als die Electoralwolle zu bezahlen. Dabei stieg das Schurgewicht von 1½—2 auf 2½—3 Pfund.

Nächst der eben erwähnten Zuchtrichtung fand das Rambouillet-Schaf, namentlich in Norddeutschland, immer mehr Eingang. Bei demselben behauptet die Fleischerzeugung den Vorrang, während Feinheit, Adel und Menge der Wolle nur in dem Grade Beachtung finden, als es die gewünschte Körperbeschaffenheit der Thiere zuläßt.

Uebergehend zu den Seidenraupen, so hat man in neuester Zeit, hauptsächlich infolge der Seidenraupenkrankheit, viele neue Rassen eingeführt; bewährt hat sich aber nur die Tussah- und die Aylanthrasse. Die Tussahrasse (Antheraea mylitta) folgt dem Gange des Himalajagebirges von der westlichen Grenze Bengalens durch den Norden von Indien, das nördliche China und Japan, nährt sich von den Blättern mehrerer Bäume Indiens, frißt aber auch Eichenblätter und zerfällt nach ihrem Vorkommen in die indische Varietät Antheraea mylitta, in die chinesische Varietät Antheraea pernyi und in die japanesische Varietät Antheraea yama mai (s. die Abbild.). Die Aylanthrasse kommt in Japan und China vor und nährt sich von den Blättern der Ricinusstaude. Von dieser Rasse unterscheidet man zwei Varietäten: Antheraea arrinda oder ricini in Indien und Antheraea cynthia in Japan und China (s. die Abbild.). In Deutschland hat sich Yama mai mehr bewährt als die Aylanthrasse; jene kann auch bei uns mit Eichenlaub ernährt werden.

Landwirthschaftlich-industrielle Gewerbe.

Ein einfaches und möglichst sicheres Mittel, die Kesselspeisewasser auf ihren Härtegrad zu prüfen, erfand Apotheker Herb in Pulonitz. Es sind zwei mit dem Namen „Technischer Gehaltprüfungsapparat" belegte Kästen, in denen außer mehreren Apparaten und Normalflüssigkeiten zu alkalimetrischen und chlorimetrischen Untersuchungen auch

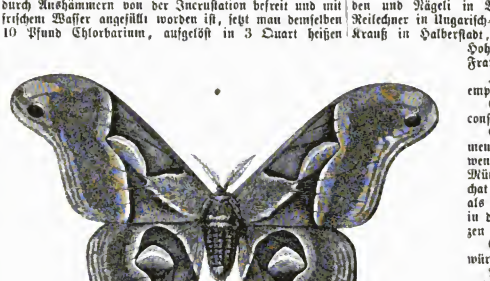
Digitized by Google

eine Normalseifenlösung zu Wasserprüfungen enthalten ist. Dem Apparat ist die Gebrauchsanweisung zur Wasserprüfung beigegeben.

Um schlammiges Wasser zu klären, empfahl Jennel, demselben eine kleine Menge feingepulverten Alaunes zuzusetzen.

Antheraea yama ma.

Als das sicherste Mittel gegen den Kesselstein empfahl Schulze das Chlorbarium. Nachdem der Dampfkessel durch Anshämmern von der Incrustation befreit und mit frischem Wasser angefüllt worden ist, setzt man demselben 10 Pfund Chlorbarium, aufgelöst in 3 Quart heißen



Antheraea cynthia.

Wassers, zu; dann wird der Kessel in Thätigkeit gesetzt. Im Laufe des Betriebes zapft man alle 8 Tage durch den Probirhahn einige Loth Wasser aus dem Kessel ab, filtrirt dasselbe und setzt einige Tropfen einer filtrirten Chlorbariumlösung zu; entsteht dadurch Trübung in dem Wasser, so muß ein neuer Zusatz von Chlorbarium durch die Speisepumpe geschehen.

Ein neuer vorzüglicher Kitt für Dampfapparate ist folgende Composition: 2 Theile Bleiglätte, 1 Theil gepulverter Kalk und 1 Theil feiner Sand werden gemischt und mit so viel heißem Leinölfirniß angemacht, daß eine steife Masse entsteht, die frisch verbraucht werden muß. Eisentheile, welche Glühhitze auszuhalten haben, verbindet man mit einem Kitt aus 4 Theilen Eisenfeilspänen, 2 Theilen fetten gepulverten Thons und 1 Theil Chamottepulvers, mit der nöthigen Menge Salzwasser zu einem steifen Brei angemacht.

Für Brennereien wurden Kartoffelquetschen mit Prismawalzen sehr empfohlen. Man erhält durch dieselben einen vorzüglich feinen Kartoffelbrei, erspart viel Arbeit und bewirkt namentlich eine größere Ausnutzung trockenfauler Kartoffeln.

Ferner empfahl man die Entschalung der Maische mittelst eines Entschalungsapparats. Infolge dessen wird es nicht nur möglich, ein größeres spiritusgebendes Material einzumaischen, sondern es werden auch alle Stoffe, welche auf den Gährungsproceß schädlich einwirken, entfernt, es wird eine bessere Gährung und eine größere Spiritusausbeute erzielt.

Neue Maischkühlapparate construirten Hampel in Dresden und Nägeli in Wegeleben; neue Destillirapparate Reitechner in Ungarisch-Altenburg, Hoffmann in Striegau, Krauß in Halberstadt, Heink in Oschatz, Siemens in Hohenheim, Reimann und Heiland in Frankfurt a. O.

Zum Transport des Spiritus empfahl man eiserne Fässer.

Eine neue bewährte Malzdarre construirte Tischbein in Wien.

Gläserne Biergährbottiche, zusammengesetzt aus fünf großen Glasplatten, wendeten versuchsweise Sedlmayer in München und die Brauerei zu Schwechat an. Sowol der Gährungsverlauf als die Reinheit des Geschmacks der in diesen Bottichen vergohrenen Würzen war entschieden günstig.

Einen neuen Kochapparat für Bierwürze erfand Schweizer in Mannheim.

Anlangend die Rübenzuckerfabrikation, so befand sich dieselbe infolge des Sinkens der Zuckerpreise wen unter dem Productionspreise in einer Krisis. Zur Abwendung derselben wurde empfohlen: 1) Beschränkung des Betriebs auf dasjenige Maß, welches zu dem Consum im Zollverein im richtigen Verhältniß steht. Es soll ⅕ Rüben weniger als jetzt verarbeitet werden. 2) Verpflichtung einer jeden Fabrik, ⅕ des producirten Zuckers an das Ausland zu verkaufen. Zu diesem Behufe sollen die Rübenzuckerfabrikanten des Zollvereins zu einer Genossenschaft zusammentreten, und diese soll außerhalb ihrer Steuergebiete (in Hamburg oder Bremen) Entrepots für Exportzucker errichten und jeden Monat Auctionen veranstalten.

Gartenbau.

Empfohlen wurde, größere Strecken mit dem Johannis- oder Paradiesapfel zu bebauen. Es gebe keine andere Frucht, welche so tragbar sei als der Paradiesapfel. Auf 40,000 Quadratfuß Boden hätten bei einer Entfernung von 5 Fuß 1600 Stämmchen Raum, jeder nur zu 25 Aepfeln à 6 Kr., gebe einen Ertrag von 160 Fl. Dazu kämen noch die Ausläufer und Wurzelschossen im Betrag von 80 Fl. Dabei seien die Herstellungs- und Unterhaltungskosten sehr gering. Auch lebende Hecken lassen sich von dem Paradiesapfel sehr schön und weit einträglicher herstellen als die beste Cordoneinfassung.

Zur Anzucht gesunder Zwergbirnen pries Jühlke die schwedische Mehlbeere (Pirus Scandia) an. Dieselbe eignet sich dazu ganz vortrefflich, weil sie wegen ihrer feinverzweigten und reichen Saugwurzeln und wegen ihres gedrängten, langsamen Wuchses eine ausgezeichnete Unterlage ist. Viele werthvolle Birnensorten halten sich, auf die Mehlbeere veredelt, dauerhafter und besser als auf Weißdorn und Quitte.

Um den Geschmack des Obstes beliebig zu verändern, bohrt man mit einer starken Nadel verschiedene ziemlich tiefe Löcher in die halbreifen Früchte und gießt dann von einem beliebigen Liqueur einige Tropfen in jedes Loch. Nach wenig Secunden vermischt sich der Liqueur mit dem Safte der Früchte, und diese nehmen bei Wiederholung des Verfahrens einen vollständig veränderten Geschmack an.

Ein aus Aegypten neu eingeführtes Gemüse ist Ara Kussa. Die kürbisähnlichen Früchte werden von den Orientalen mit Reis und Fleisch gefüllt als Lieblingsgericht genossen.

Von neuen Bohnen wurden empfohlen: Stauden-, Pyramiden-, frühe grauweißschotige Zwerg-, neueste rothbunte gelbhülsige Wachs-, Ueberfluß- und kleinste Zuckerbrechbohne.

Von neuen Erbsen sind hervorzuheben: Tscherwood's Railway-Kneifelerbse; Sutton's neueste langschotige Tom-Thumb-Kneifelerbse; Schomlehs' hohe neueste Markerbse; Laxton prolific early longpod.

Von neuen Ziergewächsen ist besonders erwähnenswerth der Melonenbaum (Carica papaja), ein schöner Baum von 3—5 Fuß Höhe, eine prächtige Laubkrone bildend. Die Blätter ähneln denen des Wunderbaumes, die Blüten duften ebenso durchdringend, aber feiner als die Orange, und die gelben prächtigen Früchte haben das Fleisch und die Zartheit der reifen Stachelbeeren, während sie in Form und Aroma der Melone gleichen. Ihre Größe ist gleich der einer mittelgroßen Melone.

Der Bärlauch (Allium ursinum) zeichnet sich durch seine die Maiblumen noch übertreffenden weißen Blüten aus. Es wurde deßhalb empfohlen, die Zwiebel in die Gärten zu pflanzen und sich selbst zu überlassen. Die erste Bedingung des Gedeihens ist ein im Frühjahr feuchter Standort.

Weinbau.

Eine neue Methode zur Vermehrung der Reben besteht darin, daß die Augen nicht vom Zweige abgelöst, sondern entweder so hergerichtet werden, daß man zu beiden Seiten neben dem Auge etwa noch ½ Zoll läßt (Hudelot'sche Methode) oder das Auge aus dem Zweige wie bei dem Oculiren mit einem Schildchen aushebt, wobei jedoch in das Holz auf der Seite des Auges bis zum Mark geschnitten wird (Chantrier'sche Methode). Das Stopfen geschieht in Näpfe mit dem Auge nach oben gerichtet und mit wenig Erde bedeckt; dann bringt man die Näpfe in ein Mistbeet oder unter Glas. Nach dem Anwurzeln und Austreiben müssen die jungen Pflanzen einzeln vorsichtig in Töpfe gesetzt werden, worauf man sie nach sechs bis acht Monaten ins Freie verpflanzen kann.

Kranz empfahl, zwei Reben umeinander zu winden. Dadurch soll nicht nur der Ertrag der Weinberge verdoppelt, sondern auch in ungünstigen Jahren die Ausbeute des Weins erhöht werden.

Einen neuen Weinbergdünger erfand Albert in Amöneburg bei Kassel. Seit neun Jahren soll sich derselbe vorzüglich bewährt haben.

Forstwirthschaft.

Mit Preßler's Reinertragswaldbau hat die sächsische Staatsregierung Versuche angestellt, indem sie zwei ganze Forstreviere nach dem Preßler'schen System umgestaltet hat. Die praktischen Erfolge sind in der That geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit der Waldbesitzer auf das Preßler'sche System zu lenken, indem schon die seitherigen Erfahrungen zur Genüge dargelegt haben, daß das fragliche System bei theilweise namhaft höherer Rentabilität gleichzeitig die Kraft und Schönheit des Waldes weit besser zu pflegen geeignet ist als das zeitherige; denn wenn einerseits durch Anwendung der Reinertragstheorie auf das Dahlener und Hermsdorfer Forstrevier dort der Etat um 50, hier um 30 Procent, und zwar in letzterm Falle mit gegründeter Aussicht auf weitere Steigerung, erhöht werden konnte, so ergab sich andererseits, daß der Reinertragsforstwirth schon jetzt, wo doch die Starkholzpreise noch keine genügende Preisscala darbieten, auf dem einen Revier einen 80—90jährigen Umtrieb fordern muß, und daß er sich namentlich in Privatwäldern häufig genöthigt sehen dürfte, eine wenigstens theilweise Erhöhung des daselbst befolgten Hiebalters als gewinnbringend nachzuweisen. Zwar können die finanziellen Ergebnisse von zwei einzelnen Revieren noch keinen allgemein gültigen Maßstab abgeben, so viel darf aber schon jetzt als feststehend angenommen werden, daß im kleinsten wie im größten Walde die forstliche Reinertragstechnik in Bezug auf Rentabilität, Kraft und Schönheit des Waldes das Höchste zu erstreben vermag.

Unterricht.

Auf der Universität Gießen wurde ein Lehrstuhl der Landwirthschaft errichtet.

Neue mittlere und niedere landwirthschaftliche Lehranstalten wurden ins Leben gerufen: in Preetz für Schleswig-Holstein; in Mährisch-Schönberg; in Puschendorf in Siebenbürgen; in Rokizan in Böhmen; in Cleve.

Nächstdem entstanden in Wiesbaden eine Geometerschule; in Saulgau (Württemberg) eine Lehranstalt für Obstbaumzucht, Gärtnerei und Hopfenbau; in Scherr (Württemberg) eine bienenwirthschaftliche Lehranstalt; in Worms eine Schule für Bierbrauerei, Hefe- und Essigfabrikation; in Hinterbühl (Oesterreich) eine Waldbauschule; auf dem Naherhof (Steiermark) eine Weinbauschule; in Langenlois (Niederösterreich) eine Obstbaum- und Rebschule; in Proskau (Schlesien) eine pomologische Lehranstalt mit Obstmustergarten.

Auch die Unterrichtscurse vermehrten sich auf sehr erfreuliche Weise. Neu eingerichtet wurde ein landwirthschaftlicher Lehrcursus für Volksschullehrer in Darmstadt; ein praktischer Unterweisungscursus für Wiesenbauer daselbst; ein naturwissenschaftlicher Unterrichtscursus für Schullehrer in Stuttgart; ein neuer landwirthschaftlicher Unterrichtscursus für

Digitized by Google

Schullehrer in der württembergischen Ackerbauschule Ochsenhausen; ein Drainagecursus in dem Kreise Wittlich (Rheinprovinz); ein Unterrichtscursus im Hufbeschlag in Starkenburg; ein Lehrcursus über Bonitirung von Fluren in Berlin.

Ferner fand das Institut der Reiselehrer größere Verbreitung, namentlich in der Rheinprovinz, in Hessen, Württemberg und Oesterreich.

Am meisten verbreiteten sich aber die Fortbildungsschulen in Preußen, Oesterreich, Baden, Hessen, Bayern und Württemberg. Derartige Anstalten zählten im Jahre 1867 die Provinz Preußen 14, Schlesien 1, Oesterreich 5, Baden 11, Bayern 120, Württemberg 170 freiwillige mit 3266 Schülern, 360 obligatorische mit 7913 Schülern. Außerdem wurden in 60 Gemeinden landwirthschaftliche Abendunterhaltungen abgehalten, an welchen 1461 Besucher theilnahmen.

Endlich ist noch der Ortsbibliotheken und Lesevereine zu gedenken, die namentlich in Württemberg eine große Verbreitung gefunden haben. Es bestanden daselbst im Jahre 1867 68 Lesevereine mit 2034 Mitgliedern, speciell im Bezirk Göppingen 11 Ortslesebibliotheken, gegründet aus Gemeinde- und Schulfondmitteln und Geld- und Büchergaben der Centralstelle der Landwirthschaft. Für die Auswahl der Schriften gilt als leitender Grundsatz, daß sie nicht blos unterhalten, sondern auch Geist und Gemüth bilden und positives Wissen befördern, dagegen nichts enthalten sollen, wodurch christlich-sittliche Entwickelung irgend Schaden nehmen könnte.

Digitized by Google

Handels- und Verkehrs-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Die Lage im Allgemeinen. — Waarenumsatz und Geldwesen. — Die Verkehrsverhältnisse. — Staatliche Thätigkeit.

Die Lage im Allgemeinen.

Wählt man für einen Ueberblick des vorigen Jahres den gewöhnlichen Standpunkt des Geschäftsmannes, so wird man mit wenigen Worten sagen müssen: Das Jahr war ein schlechtes. In der That kam Vieles zusammen, was nachtheilig einwirkte. Unter den Ursachen der ungünstigen Geschäftslage wurde die Kriegsgefahr stets vorangestellt. Sie war vielleicht nur in dem Augenblicke vorhanden, als die Luxemburger Frage gleich einem Erisapfel zwischen Deutschland und Frankreich geschleudert wurde; aber sie hörte das ganze Jahr selten auf, die Gemüther zu beunruhigen, und war deshalb eine permanente Geschäftsstörung. Die deutsche Einheitsbewegung, die französischen Rüstungen und Zeitungsdrohungen, der Zug Garibaldi's gegen Rom, die orientalische Frage und die angeblichen Pläne Rußlands, die man damit in Verbindung brachte, schwebten als ebenso viele Gewitterwolken in der Luft, von denen man um so sicherer eine Entladung erwartete, als die Börsenspeculation jeden geeigneten Augenblick dazu benutzte, die aufregendsten Gerüchte auszustreuen. Am schlimmsten wirkte eine Misernte, von der Europa in einem seltenen Umfange heimgesucht wurde. Sie erstreckte sich über die Mehrzahl der russischen Gouvernements, über den größeren Theil von Deutschland, England, Frankreich, Spanien und das nördliche Afrika. Da auch das Vorjahr im Allgemeinen schlechte Ernten gegeben hatte, so wirkte ein wahrer Nothstand eingetreten sein, wenn Oesterreich und insbesondere Ungarn nicht reich gesegnet gewesen wären. Die ungeheuere Ausfuhr aus beiden Ländern kam dann auch dem Verkehr zugute und beschäftigte die mitteleuropäischen Eisenbahnen fast bis zur Ueberbürdung.

Diese Ungunst der Verhältnisse hatte doch eine gute Folge, die unser Urtheil über das vorige Jahr schon milder ausfallen läßt. Das Geschäft wurde ein gesünderes als vor 1866. Daß Sünden der früheren Jahre gebüßt werden mußten, trug nicht wenig zu der augenblicklich übeln Lage bei. Namentlich gilt dies von Frankreich und England. Die Franzosen hatten viel in die Luft hinaus gebaut und durften sich daher nicht wundern, daß die schlecht gestützten Gebäude einstelen. Der Sturz des Credit-Mobilier erschreckte, aber er legte auch allen Augen die Fehlerhaftigkeit des ganzen Systems dar, aus dem diese Schöpfung mit mancher andern hervorgegangen ist. Was England betrifft, so bewiesen große Schwindelprocesse, wie sturk die Solidität des englischen Handels in den Vorjahren erschüttert worden war, und wahrhaftes Entsetzen verbreiteten grauenhafte Enthüllungen über die Verwilderung der Arbeiterklasse, über ein System von Gewaltthätigkeiten und Meuchelmorden, das von den Gewerksvereinen in Sheffield, Manchester und andern Mittelpunkten der Industrie seit Jahren straflos verfolgt und vervollkommnet worden war. Nicht blos für England galt, was der „Economist" in einem Rückblick sagte: „Wir haben die furchtbare Strafe bezahlt, welche die schwärmerischen Einbildungen der Jahre des Glücks uns zuziehen mußten, und sind einer gesunden und vernünftigen Lage nun näher, als wahrscheinlich je seit der setzten und großen Abnahme der Preise im Jahre 1850."

Die schönste Seite des Jahres enthüllt sich uns in der staatlichen Thätigkeit, über die wir am Schlusse eingehender zu sprechen haben. Hier genügt hervorzuheben, daß immer mehr erkannt wird, wie unendlich viel für die Blüte des Handels und der Gewerbe davon abhängt, daß die auf diesen Gebieten thätigen menschlichen Kräfte von allen hemmenden Schranken befreit werden, sowol von denen, welche frühere Zeiten innerhalb der Einzelstaaten aufgerichtet haben, als auch von denen, die sich trennend zwischen den Verkehr von Volk zu Volk stellen. Mit Freuden können wir sagen, daß der volkswirthschaftliche Fortschritt nirgends größer war, als in unserm Vaterlande, und daß in Oesterreich noch große politische Maßregeln dazukamen, welche die schönsten Garantien für eine weitere Entwickelung enthalten. Auf der Stelle konnte das Alles freilich nicht wirken, aber es ebnete den Boden für die Thätigkeit der nächsten Jahre.

Waarenumsatz und Geldwesen.

Zur Genesung des Baumwollhandels gschah im vorigen Jahre ein viel stärkerer Schritt, als sich vorher erwarten ließ. Die Schwierigkeit, den Ausfall in der amerikanischen Baumwolle durch Einfuhr von andern Ländern her zu ersetzen, wurde nunmehr glücklich überwunden. Was den Verbrauch anlangt, so ließ 1867 schon die meisten Jahre vor dem amerikanischen Bürgerkriege hinter sich. Zu den Jahren 1856 bis 1860 waren in England durchschnittlich 900 Millionen Pfund Baumwolle eingeführt worden und 1867 stieg die Einfuhr auf 954 Millionen Pfund. Aber die starke Zufuhr in Verbindung mit der Nothwendigkeit, den im Vorjahr begangenen Fehler der Ueberproduction durch Lässigkeit auszugleichen, ließ die Preise sinken. 1864 war der Durchschnittspreis 22 Pence für das Pfund gewesen, 1867 fiel er auf 10¾ Pence. Ein Zurückgehen der Preise war fast bei allen wichtigen Waaren zu bemerken. Im englischen Großhandel wurden die folgenden Artikel am 1. Januar 1868 im Vergleich zum 1. Januar 1867 höher oder niedriger in Procenten bezahlt:

	Höher %.	Niedriger %.
Zucker	10	—
Kaffee	—	5
Thee	—	4
Weizen	25	—
Fleisch	—	7
Tabak	—	—
Baumwolle	—	60
Wolle	—	20
Flachs und Hanf	4	—
Seide	—	12
Leder	5	—
Eisen	—	2
Kupfer	—	12
Blei	—	2

Digitized by Google

Im Handel des Zollvereins spielte die Einfuhr von Getreide eine ganz ungewöhnliche Rolle. Zumeist aus Oesterreich kommend, gingen über die Grenze 10 Millionen Scheffel Weizen, nahezu ebenso viel Roggen, über 2 Millionen Scheffel Gerste und 3½ Millionen Scheffel andere Getreidearten, dazu noch 1 Million Scheffel Mehl und nahe an ½ Million Scheffel Hülsenfrüchte. Die Mehreinfuhr von solchen Nahrungsmitteln gegen das Vorjahr überstieg 16 Millionen Scheffel. Die Gesammteinnahme des Zollvereins während der ersten neun Monate war günstiger als im Vorjahr. Sie betrug:

1866 ..... 14,510,168 Thaler.
1867 ..... 17,104,817 „

Mehr 1867: 2,594,649 Thaler.

Im ganzen Jahre betrug die Einnahme:

1866 ..... 21,341,655 Thaler.
1867 ..... 24,186,873 „

Im vorigen Jahre mehr: 2,845,218 Thaler.

Das Gesammtergebniß der Ein- und Ausfuhren Bremens weist ebenfalls eine erhebliche Zunahme nach. Bremen führte ein:

1866.. 15,718,692 Centner oder für 89,223,312 Thaler.
1867.. 17,970,903 „ „ „ 98,173,085 „

Dies giebt zu Gunsten des vorigen Jahres ein Mehr von 2,252,211 Centnern und 8,949,773 Thalern oder eine Zunahme von 14¼ Procent hinsichtlich des Gewichts und von 9¼ Procent hinsichtlich des Werths. Die Ausfuhr Bremens betrug:

1866.. 8,193,632 Centner oder für 80,329,314 Thaler.
1867.. 10,290,190 „ „ „ 92,314,771 „

Sie stieg also im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls, und zwar um 2,096,558 Centner und 11,985,457 Thaler oder hinsichtlich des Gewichts um 25½ Procent und hinsichtlich des Werths um 15 Procent. Was speciell den Verkehr Bremens mit Nordamerika betrifft, so erreichte die Ausfuhr dahin, die namentlich in gewebten und gewirkten Waaren zurückging, die des Vorjahres nicht, aber sie überstieg immer noch die frühern Zeiträume, wie der folgende Vergleich der Jahre 1859, wo der sogenannte Morrill'sche Tarif noch nicht eingeführt war, und 1867 beweist. Es wurden nämlich von Bremen verschifft:

1859 .... 419,846 Centner oder für 15,017,098 Thaler.
1867 .... 597,314 „ „ „ 16,506,973 „

Dies ergiebt für 1867 ein Mehr von 177,468 Centnern oder von 1,489,875 Thalern. Nach Japan verschiffte Bremen im vorigen Jahre für nicht viel über 100,000 Thaler.

Der französische Handel glaubte zu großen Klagen berechtigt zu sein, richtete sie aber an die falsche Adresse. Nicht die Freihandelspolitik der Regierung trug die Schuld, sondern die allgemeine Ungunst der Verhältnisse. Missernten in Getreide, Wein und Rohseide übten ihre unvermeidlichen Wirkungen. Die Einfuhr stieg um 276 Millionen Franken, die hauptsächlich für Getreide bezahlt wurden, aber die Ausfuhr nahm um 178 Millionen ab.

Auf dem Geldmarkte behauptete der Discont das ganze Jahr über einen Minimalstand, da die Geschäftsstockung die Baarvorräthe der Banken vermehrte. Allerdings waren eine Menge neuer Papiere entstanden, indessen geschahen die Einzahlungen darauf erst nach und nach und vermochten sich daher nicht geltend zu machen. Der tiefste Cursstand fiel in den Monat April, wo auf Anlaß der Luxemburger Angelegenheit ein täglicher Sturz um Procente eintrat. Die Oberschlesischen können als Beispiel der enormen Cursschwankungen dienen. Ihr Stand war:

31. December 1866 ..... 178½
12. März 1867 „ 183⅛
24. April „ 154
3. Juni „ 186
25. September „ 194½
12. November „ 202¼
31. December „ 196¾

Von den preußischen Eisenbahncursen gewannen außer den oberschlesischen blos die rheinischen, Berlin-Stettiner und Kosel-Oderberger. Alle übrigen preußischen Bahnpapiere erlitten beträchtliche Rückgänge, darunter selbst die großer Bahnen. Von den österreichischen Bahnen erlebte blos die Staatsbahn eine bedeutende Curssteigerung von 27⅜ Procent, wogegen die lombardische Südbahn um 9¾ zurückging. Unter den deutschen Banken zahlte die preußische mit 8,20 Procent die höchste, die Braunschweiger mit 2,67 die niedrigste Dividende. Die österreichische Creditbank erlebte ein Steigen ihrer Papiere von 18, der Credit-Mobilier einen ganz enormen Rückgang von 332,50. Die französische Bank, die im Jahre 1866 eine Dividende von 156 Franken gezahlt hatte, konnte im vorigen Jahre nicht mehr als 107 geben. Dank seiner riesigen Getreideausfuhr konnte Oesterreich das Jahr, in das es mit einem Silberagio von 30 Procent bei einem Notenumlauf von etwa 500 Millionen Gulden eingetreten war, mit einem Silberagio von 19 Procent und einem Notenumlauf von 547 Millionen Gulden schließen. Die preußischen Staatspapiere erlitten einen kleinen Rückgang, der bei den 5procentigen ⅜ betrug; die österreichischen schwangen sich über ihren tiefen Standpunkt um 2 bis 5⅞ Procent empor. Am tiefsten zurück gingen die italienischen Staatspapiere, nämlich um mehr als 10 auf 50, also um 20 Procent. Die englischen 3procentigen Consols gewannen im Laufe des Jahres 2⅛, die französische 3procentige Rente verlor 0,92½. Von den Staatspapieren der Länder mit Papiervaluten standen die russischen immer noch am höchsten, obgleich dieser Staat die Geldmärkte mit seinen Papieren förmlich überfluthete. Freilich macht Rußland, um sich neue Anleihen zu verschaffen, von großen Lockmitteln Gebrauch, wie seine Prämienanleihen beweisen. Eine neue Maßregel wurde im vorigen Jahre ausgeführt. Die Staatsbank begann, Gold an der Börse zum Tagescurse zu kaufen, um dadurch ein Rückgehen der Curse bis zu einem gewissen Grade zu verhindern.

In der Verschiffung von Edelmetallen nach Ostasien ist seit 1864 ein Rückschritt erfolgt. In dem genannten Jahre erreichte sie mit 159½ Millionen Thaler (davon 113 Millionen Silber) einen Höhepunkt bedeutlichster Art. Seitdem sank sie beständig und langte im vorigen Jahre auf dem seit langer Zeit niedrigsten Standpunkte von 24,634,000 Thalern an, von denen 13,647,000 Thaler Silber waren.

Die Verkehrsverhältnisse.

Die Rhederei machte im Ganzen gute Geschäfte. Die Schifffahrtsinien unserer Häfen weisen einen steigenden Verkehr nach, der besonders der einheimischen Flagge zugute kam. Der Wetteifer Bremens und Hamburgs im transatlantischen Postdienst trägt immer schönere Früchte. Es würde ungerecht sein, wollten wir hier nicht an den Mann erinnern, der in den zwanziger Jahren die deutsche Packetschifffahrt ins Leben gerufen hat. Robert Miles Sloman, der im vorigen Jahre gestorben ist, hat sich dieses Verdienst erworben. Als sein erstes Packetschiff von Hamburg nach Neuyork fuhr, bezweifelten die Praktiker gleich den wissenschaftlichen Autoritäten, daß es je gelingen werde, den Ocean

Digitized by Google

mit Dampf zu befahren. Jetzt durchfurchen ganze Dampferflotten die Wellen aller Meere und der Postdienst wird fast mit derselben Regelmäßigkeit wie auf dem festen Lande besorgt. Unsere Bremer und Hamburger Postdampfschiffe betheiligen sich an dem transatlantischen Dienst in ehrenden zurück. Von Queenstown bis Neuyork brauchte sie 8 Tage und 11 Stunden.

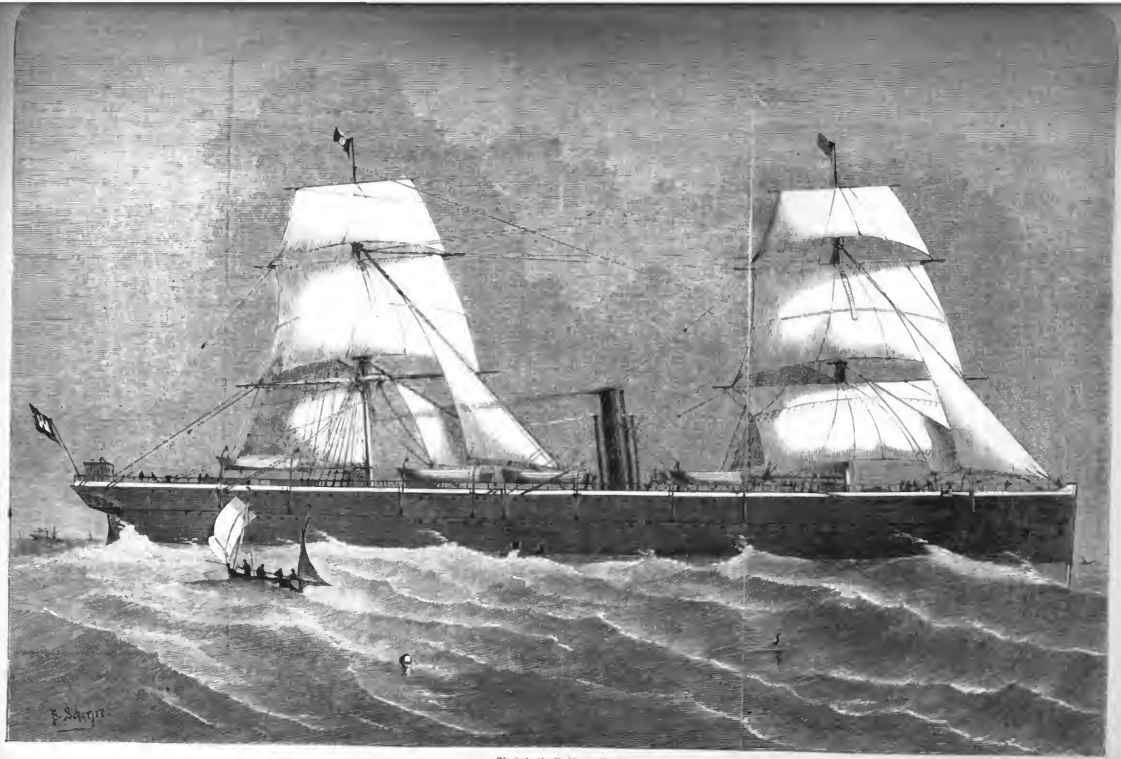
Von großen Kanälen war nur einer im Bau, denn der Nicaraguakanal blieb auch im vorigen Jahre Project, so lebhaft in England für ihn agitirt wurde. Allerdings

Robert Miles Sleman, † 2. Januar 1867.

vollster Weise. Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria, ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt und 2500 Pferdekräften, hat im vorigen Jahre die kürzeste Fahrt gemacht, die bis jetzt vorgekommen ist. Obgleich sie beständig Gegenwind hatte, legte die Cimbria die 3491 Seemeilen von Hamburg nach Neuyork binnen 10 Tagen und 17 Stun-

ist es für England Bedürfniß, eine rasche Verbindung zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Stillen Meere herzustellen. Es besteht bereits eine, aber die Panama-Bahn ist in nordamerikanischen Händen, die das Verkehrsmonopol selbstsüchtig ausbeuten. Ein Kanal würde vor einer zweiten Eisenbahn den Vorzug verdienen, doch ist

Digitized by Google



„Cimbria", Postdampfschiff.

keineswegs ausgemacht, ob der Punkt in Nicaragua, auf den die Aufmerksamkeit seit Jahren gerichtet ist, dem Bau nicht zu große Schwierigkeiten in den Weg legen wird. Tüchtig wurde am Suezkanal gearbeitet. Die Gesellschaft war nun dahin gekommen, ihr ganzes Augenmerk nur auf die Ausführung des eigentlichen maritimen Kanals und der nöthigen Hafenbauten in Port Said und Suez richten zu können. Statt der frühern 29,000 Arbeiter beschäftigte sie noch 13,000, deren Bedürfnisse durch die auf mit man bis zum October 1869 fertig zu werden hoffte. Die Hafenbauten in Suez, die übrigens nicht von Belang sind, wurden von der ägyptischen Regierung energisch in Angriff genommen. Im Mittelmeerhafen Said baute die Gesellschaft an den beiden Dämmen, zwischen denen die Schiffe Schutz finden sollen. Von dem westlichen Damm, der eine Länge von 2500 Meter erhalten soll, wurden 2200 Meter fertig; von dem östlichen, dessen Gesammtlänge 1800 Meter betragen soll, waren 950 Meter im Bau.

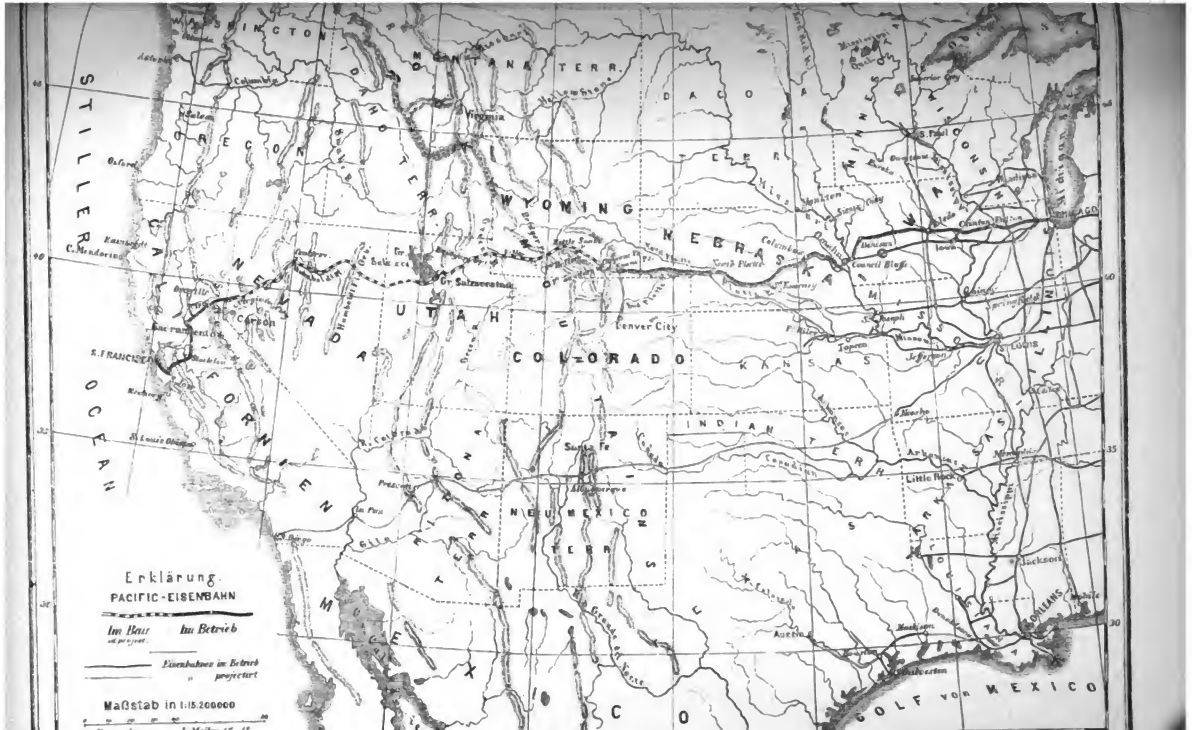
Fell's Eisenbahn über den Mont-Cenis.

dem Isthmus errichtete Colonie vollkommen gedeckt werden. Die meiste Arbeit ließ man durch Maschinen verrichten, wodurch man sowol eine Ersparniß an Kosten, als eine größere Regelmäßigkeit im Fortgang des Werks erzielte. Nach den angestellten Berechnungen beträgt die Erd- und Sandmasse, die ausgehoben werden muß, um den Kanal in seiner ganzen Länge 8 Meter tief und an der Oberfläche 100 Meter breit auszuführen, ungefähr 75 Millionen Kubikmeter. Bis zum November des vorigen Jahres waren 30 Millionen Kubikmeter ausgehoben, und es blieben folglich noch 45 Millionen zu bewältigen, wo-

Für die ausgeführten Arbeiten hatte die Gesellschaft bisher 185 Millionen Francs bezahlt.

Im deutschen Eisenbahnbau war das große Ereigniß des Jahres die Eröffnung der Brennerbahn, die in einer Länge von fast 17 Meilen Innsbruck mit Botzen verbindet. Neu gebaut wurden in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 134 Meilen, wodurch die Länge der sämmtlichen befahrenen Eisenbahnen auf 2592 Meilen stieg. Im nichtdeutschen Oesterreich wurden nur zwei Strecken der ungarischen Nordbahn eröffnet, die zusammen eine Länge von 16¼ Meilen haben. In der ganzen Monarchie waren etwa 894 Meilen

Digitized by Google


Erklärung.
PACIFIC-EISENBAHN
Im Bau
Im Betrieb
Eisenbahnen im Betrieb
projectirt
Maßstab in 1:15.000000
OREGON
NEVADA
UTAH
COLORADO
WYOMING
NEBRASKA
KANSAS
NEW MEXICO
INDIAN TERR.
TEXAS
MEXICO
GOLF von MEXICO
OCEAN
Salt Lake City
Gr. Salzseesumpf
Denver City
Santa Fe
Albuquerque
Fort Yuma
Fort Laramie
Fort Kearney
Omaha
St. Louis
Little Rock
Jackson
Montgomery
Mobile
NEW ORLEANS
Austin
San Francisco
Sacramento
Carson
Virginia
Columbia
Salem
Oxford
Cheyenne
Laramie
Council Bluffs
Leavenworth
Topeka
Junction City
Fort Riley
Fort Smith
Fort Arbuckle
Fort Chadbourne
Fort Inge
Fort Brown
Fort Bliss
Fort Stanton
Fort Craig
Fort Defiance
Fort Tejon
Fort Mohave
Fort Hall
Fort Boise
Fort Walla Walla
Fort Vancouver
Fort Colville
Fort Benton
Fort Union
Fort Ridgely
Fort Snelling
St. Paul
Duluth
Superior City
Milwaukee
Chicago
Detroit
Toledo
Cleveland
Buffalo
Rochester
Albany
Boston
Portland
Augusta
Halifax
Quebec
Montreal
Ottawa
Kingston
Toronto
Hamilton
Niagara
Sandwich
Windsor
Port Huron
Sault Ste. Marie
Lake Superior
Lake Michigan
Lake Huron
Lake Erie
Lake Ontario
Lake Winnipeg
Lake Manitoba
Red River
Assiniboine
Saskatchewan
Columbia
Fraser
Thompson
Kamloops
Victoria
Nanaimo
Vancouver
New Westminster
Yale
Lytton
Cariboo
Quesnelle
Barkerville
Fort George
Fort Simpson
Fort Liard
Fort Nelson
Fort Dunvegan
Fort Vermilion
Fort Chipewyan
Fort Resolution
Fort Providence
Fort Simpson
Fort Norman
Fort Good Hope
Fort McPherson
Fort Yukon
Fort Selkirk
Fort Macleod
Fort Calgary
Fort Edmonton
Fort Pitt
Fort Carlton
Fort Battleford
Fort Qu'Appelle
Fort Ellice
Fort Pelly
Fort Garry
Fort Alexander
Fort Frances
Fort William
Fort Wrangel
Fort Simpson
Fort Rupert
Fort Langley
Fort Hope
Fort Kamloops
Fort Alexandria
Fort Fraser
Fort Babine
Fort Connolly
Fort Selkirk
Fort Yukon
Fort McPherson
Fort Good Hope
Fort Norman
Fort Providence
Fort Resolution
Fort Chipewyan
Fort Vermilion
Fort Dunvegan
Fort Nelson
Fort Liard
Fort Simpson
Fort George
Fort Rupert
Fort Langley
Fort Hope
Fort Kamloops
Fort Alexandria
Fort Fraser
Fort Babine
Fort Connolly

im Betriebe, wovon 423 Meilen außerhalb Deutschlands lagen. Das Gebiet des deutschen Eisenbahnvereins umfaßte am Ende des Jahres 74 Bahnen mit einer Gesammtlänge von 3182 Meilen. Auf sämmtlichen deutschen und österreichischen Bahnen waren zu Anfang des Jahres 5292 Locomotiven im Gange, 377 mehr als zu Anfang 1866.

Ein höchst interessantes Problem des Eisenbahnbaues wurde in der Schweiz glücklich gelöst. Man hatte dort keine Ueberschienung der Alpen für möglich gehalten und sich deshalb für Durchbohrung entschieden. Seit Jahren arbeitete man an dem sogenannten Mont-Cenis-Tunnel, der richtiger Mont-Fréjus-Tunnel genannt werden würde. Er soll eine Länge von 1¾ Meilen erhalten, und bis über die Hälfte war die Riesenarbeit zu Anfang des vorigen Jahres vollendet. Inzwischen hatte aber der Ingenieur Fell ein System erfunden, welches hauptsächlich darauf beruht, durch Einfügung einer dritten Schiene zwischen den beiden Seitenschienen und gewisse Vorrichtungen, durch die künstliche mechanische Adhärenz erzeugt wird, die Ueberwindung starker Steigungen und großer Krümmungen zu ermöglichen. Auf dem Mont-Cenis bewährt sich dieses System glänzend. Die Gesellschaft, die sich behufs der Ausführung bildete, baute ihre Bahn auf der Straße selbst, die über den Mont-Cenis führt. Ein gewöhnliches Geländer trennt den Fuhrweg von der Eisenbahn. Bereits am 26. August war die Bahn so weit vollendet, daß sie in ihrer ganzen Länge befahren werden konnte. Sie schließt sich in St.-Michel an das französische, in Susa an das italienische Eisenbahnsystem an und hat eine Länge von mehr als 10 deutschen Meilen.

Dasselbe System empfiehlt sich für die Strecken der großen amerikanischen Westbahn, die noch zu bauen sind. Man wird sich erinnern, daß der Plan einer durchlaufenden Schienenverbindung zwischen den Küsten des Atlantischen Oceans vor Jahren schon entworfen und mitten im Kriege in Angriff genommen wurde. Mit Energie betrieben, wurde der Bau auf der atlantischen Strecke bis zum Ende des vorigen Jahres auf einer Strecke von etwa 500 englischen Meilen vollendet. Man gelangte von dem diesseitigen Ausgangspunkte Omaha im Staat Nebraska bis zu den Felsengebirgen. Auf der pacifischen Seite wurden nicht mehr als 160 englische Meilen fertig, doch ersteig man bereits die Sierra Nevada. Um in der Salzwüstestadt des Mormonenstaats Utah zusammenzutreffen, hatte man auf der atlantischen Seite noch 438, auf der pacifischen noch 385 englische Meilen zu bauen, freilich großentheils auf Strecken, die nicht blos große Terrainschwierigkeiten darbieten, sondern zum Theil so öde sind, daß man den Arbeitern alle ihre Bedürfnisse, einschließlich des Wassers, zuführen muß. Trotzdem rechnet man darauf, binnen zwei Jahren fertig zu sein, und Reisende und Güter werden dann in sechs Tagen durch den ganzen amerikanischen Continent befördert werden können. Auch an Zweigbahnen arbeitet man bereits. Die wichtigste, die zugleich eine Concurrenzbahn ist, nimmt Kansas City zum Ausgangspunkte. Mit der Westbahn durch eine Zweigbahn, die wahrscheinlich bei Omaha münden wird, in Verbindung gesetzt, soll sie selbst durch Colorado, Neumexico und Arizona nach Californien geführt werden. Diese Bahn hat ein günstigeres Terrain und günstigere klimatische Verhältnisse. Bei der Westbahn, die nördlicher läuft, liegt die Befürchtung nahe, daß der Winter in den hohen Pässen von 7400 bis 7900 Fuß, welche sie überschreitet, Störungen veranlassen wird.

Dem transatlantischen Telegraphen einen russisch-amerikanischen gegenüber zu stellen, wollte noch nicht gelingen. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Untersuchungen im östlichsten russischen Asien, nach deren Ergebniß die Linie projectirt wurde, oberflächlich geführt worden sind. Man kann wegen klimatischer Hindernisse furchtbarster Art in der Richtung, für welche die Entscheidung getroffen werden sollte, nicht bauen und muß sich weiter südlich halten, das Meer auf weitere Strecken benutzend, als ursprünglich beabsichtigt war.

Die staatliche Thätigkeit.

Ein ebenso wichtiges, wie erfreuliches Ereigniß war der große Fortschritt, den der Zollverein bei seiner Erneuerung machte. Die Erleichterungen des Binnenverkehrs und die Ausgleichungen von Verschiedenheiten, welche die neuen Verträge mit sich führten, traten trotz ihrer Bedeutung zurück gegen die Schöpfung eines Zollparlaments, das zur Mitentscheidung über alle Neuerungen im Zollverein eingesetzt wurde. Denn nun erst konnten die Bevölkerungen der Zollvereinsstaaten ihre Wünsche und Bedürfnisse wirklich geltend machen, während sie früher nur nominell mitgalten, da alle Aenderungen, welche die Zollvereinsregierungen im Binnenhandel oder im Verkehr mit dem Auslande vornahmen, die Form von Verträgen hatten, über welche die Einzellandtage mit Ja und Nein zu entscheiden hatten, und die mithin immer angenommen wurden, da kein Landtag die Verantwortung auf sich nehmen konnte, wegen dieser oder jener nachtheiligen Bestimmung ein Ganzes zu verwerfen, dessen gute Seiten doch überwogen.

Daß der Zollverein durch den Eintritt von Schleswig-Holstein und Lauenburg sein Gebiet vergrößern werde, war schon durch den Ausgang des Kriegs von 1866 zur Entscheidung gekommen. Um den Eintritt von Mecklenburg wurde unterhandelt, und zwar mit Frankreich, da Mecklenburg durch seinen Handelsvertrag mit Frankreich Verpflichtungen übernommen hatte, von denen sein Mitcontrahent es erst entbinden mußte, ehe es in den Zollverein treten sollte. Frankreich bewies in dieser Frage ein Entgegenkommen, das nicht ohne selbstsüchtige Motive war; denn es unterhandelte gleich Oesterreich mit dem Zollverein über Zusätze zu dem bestehenden Handelsvertrage und hoffte auf ein Aequivalent für das Opfer, das es in der mecklenburgischen Frage brachte.

Die Aufhebung der Rheinschiffahrtsabgaben, bei den Verträgen im vorigen Jahr verabredet, trat ins Leben. Die süddeutschen Staaten entlasteten nun auch die Flößerei auf den Nebenströmen. Die Aufhebung des Salzmonopols war eine Folge besonderer Vereinbarungen. Der norddeutsche Reichstag machte einen Anfang mit der volkswirthschaftlichen Thätigkeit, welche die Verfassung unter den Aufgaben des Bundes voranstellt. Hier wird die Entschädigung für ein in dieser Ausdehnung noch nicht dagewesenes Militärwesen geboten. Mit starken Schritten näherte sich Bayern dem Standpunkte des modernen Staats hinsichtlich der Gewerbeverhältnisse, des Niederlassungsrechts, der Heimatsberechtigung. Lange hatte man damit gezögert und sah nun Folgen vor sich, die den allgemeinen Volkswohlstand bedrohten.

Das Gebiet des deutschen Münzvertrags wurde durch den Austritt Oesterreichs beschränkt. Dieser Austritt erfolgte einer allgemeinern Münzeinigung, als die deutsche je werden kann, zu Liebe. Wir kommen einer Weltmünze näher. Auf einer Pariser Münzconferenz wurden einige leitende Grundsätze fast allgemein als die leitenden anerkannt. Man gab der Goldwährung vor der Silberwährung den Vorzug. Gegen die Doppelwährung erklärte sich eine große und entschieden auftretende Mehrheit. Man war auch für die Annahme eines Systems, das entweder das Francssystem selbst ist, oder eine leichte Ausgleichung mit demselben zuläßt. Nach dem Schluß der Pariser Conferenz unterzeichneten Frankreich und Oesterreich eine vorläufige Münzübereinkunft, welche den Gulden Gold (zu fünf Francs) zur Rechnungseinheit macht. In den süddeutschen Staaten hat das Vier-Francssystem die meisten Anhänger gefunden.

Digitized by Google

Naturwissenschafts-Kalender.

Physik. — Chemie. — Stein- und Bodenkunde. — Pflanzenkunde. — Thierkunde. — Anthropologie und Ethnographie.

Physik.

Früher meinte man, Wärme, Elektricität und Magnetismus seien verschiedenartige Stoffe; jetzt aber hat man, wie wir schon in den letzten Jahrgängen unsers Kalenders andeuteten, sich genügend überzeugt, daß diese Ansicht zu verwerfen ist. Vielmehr gilt Wärme u. s. w. jetzt nur noch als ein besonderer Zustand des Stoffes, aus dem ein Körper besteht, als eine Bewegung der elementaren Bestandtheile desselben, der sogenannten Atome. Diese unwahrnehmbaren, kleinsten Theile eines jeden Gegenstandes gerathen in eine Bewegung, welche in uns diejenige Empfindung hervorruft, wegen deren wir den Gegenstand als warm bezeichnen; dies ist ein Satz, den schon Locke bestimmt aussprach, und welchen die moderne Physik als völlig unbestreitbar annimmt. Allein noch immer kann sich das größere Publikum nicht die rechte Vorstellung von dem Vorgange und dem Zusammenhange der hierbei beobachteten und richtig zu deutenden physikalischen Erscheinungen machen. Daher ist es als ein sehr willkommenes Unternehmen zu bezeichnen, daß die äußerst klaren Vorträge, welche John Tyndall zu London über diese Angelegenheit gehalten hat, durch Helmholtz und Widemann verdeutscht und unter dem Titel „Die Wärme, betrachtet als eine Art der Bewegung" (Braunschweig 1867) veröffentlicht wurden. Tyndall hat sich in diesem ausgezeichnet lehrreichen Buche bestrebt, bei der Besprechung aller die Wärmeerscheinungen betreffenden Fragen keinerlei sachliche Vorkenntnisse vorauszusetzen; auch ist ihm hierbei die Darstellung so trefflich gelungen, daß jeder Leser eine befriedigende Einsicht in eines der schwierigsten, doch auch wichtigsten Kapitel der Physik erhält. Wir glauben das Erscheinen eines solchen Werkes als ein besonderes Ereigniß dem gebildeten Publikum signalisiren zu müssen.

Neuerlich wurde abermals der Kraftwerth der Wärme bestimmt. Der berühmte Physiker Joule in Manchester, der vor mehr als zehn Jahren schon für das Wärmeäquivalent die Zahl 772 aus Reibungserscheinungen gefunden hatte, d. h. daß ein Gewicht von der Schwere eines englischen Pfundes 772 Fuß herabfallen muß, um so viel Wärme zu erzeugen, als nöthig ist, um die Temperatur eines Pfund Wassers um 1° Fahrenheit zu erhöhen, zeigte der diesjährigen Versammlung der englischen Naturforscher an, daß eine Reihe elektrischer Versuche ihn zu einem Wärmeäquivalent von 779 Fuß geführt haben. Die, wenn auch nicht völlige, doch sehr nahe Uebereinstimmung bestätigt, daß der ältere Werth von der Wahrheit nicht weit entfernt war.

Die sonst unsichtbare Bewegung, welche Schall und Töne in der Luft hervorbringen, wurde in neuester Zeit durch das Experiment der sogenannten sensitiven Flammen versinnlicht. Eine jede schmale Gasflamme, die auf 14—16 Zoll emporsteigt, zeigt bei den höhern Tönen eines musikalischen Instruments die seltsame Erscheinung, daß sie sich augenblicklich verkürzt. Man kann somit nunmehr die Wirkung von Schall und Ton sichtbar machen.

Auf dem Gebiete der physikalischen Geographie wurde im Jahre 1867 so vieles Neue beigebracht, daß wir hier nur eine kleine Auswahl des Wichtigsten erwähnen können. Die Orkane, welche Anfang des November 1867 über einen Theil von Mittelamerika und über die Antillen dahinbrausend ungeheure Verwüstungen anrichteten, die Stürme, welche im Herbst desselben Jahres an den Küsten Englands und der Nordsee zahlreiche Verluste an Schiffen herbeiführten, erinnerten daran, daß das Studium der Stürme und ihrer Ursachen die größte Aufmerksamkeit von allen Seiten in Anspruch nehmen muß. Eine besondere Bedeutung unter den Winden und Stürmen hat der Föhn. Namentlich wurde in neuester Zeit deshalb der Föhn ein Gegenstand eifriger Untersuchungen, weil die Herren Escher und Desor die große Bergtelscherung der Alpen in der Eiszeit dadurch erklären wollten, daß der Föhn, jener in der heißen Jahreszeit die Alpen bisweilen durchlaufende Wind, zunächst in Afrika seinen Brutplatz habe, und zwar früher, wo die Sahara noch vom Meer bedeckt gewesen, ein feuchter, nicht ein trockener Wind wie gegenwärtig, gewesen sei. Sie reisten also vor einigen Jahren nach Afrika, und es gelang ihnen vollständig zu beweisen, daß ein Theil der algerischen Sahara erst in der jüngsten geologischen Vergangenheit sich aus dem Meere gehoben habe. Nun bewies aber Dove, von dem jetzt eine Schrift: „Eiszeit, Föhn und Sirocco", erschienen ist, daß der Ursprung des Föhns gar nicht in der Sahara, sondern viel westlicher liege. Jetzt zeigt sich obendrein, daß der Föhn, wie J. Hamm nach seinen Beobachtungen in Bludenz (Vorarlberg) für die österreichischen Alpen fand, nicht einmal ein absolut, sondern ein nur verhältnißmäßig trockener Wind sei, d. h. ein Wind, der nicht deswegen trocken erscheint, weil er wenig Wasserdampf enthält, sondern weil er sehr warm ist. Der Winterföhn ist geradezu ein warmer feuchter Luftstrom, und daß um jene Jahreszeit die Sahara nicht eine Ursprungsstätte heißer Luftströme sein kann, läßt sich mit großer Bestimmtheit annehmen. Folglich muß der Föhn gänzlich außer Spiel bleiben bei der Erklärung der Eiszeiten.

Chemie.

Gewiß hat die merkwürdige Entdeckung der chemischen Analyse durch Spectralbeobachtungen, jene von uns schon in den letzten Jahrgängen unsers Kalenders mehrfach erwähnte Errungenschaft der Chemie, bei vielen Gebildeten den Wunsch rege gemacht, sich einen Begriff dieser Forschungen zu verschaffen. Bis vor kurzem war die Bekanntschaft mit diesem höchst interessanten Gegenstande lediglich die Domäne eines kleinen Kreises von Fachleuten. Nunmehr ist aber jenem Wunsche der gebildeten Welt auch für weitere Kreise entsprochen worden, indem Andreas Liesegg ein Werkchen über „die Spectralanalyse" (Weimar bei B. F. Voigt, 1867) verfaßte, welches eine streng wissenschaftliche Behandlung des Gegenstandes vermeidend den Ton und die verständliche Sprache einer allgemein faßlichen Darstellung sehr glücklich getroffen hat. So wird von nun an das Dunkel, welches noch immer für Manche das vielbesprochene Thema der Spectralanalyse zu umhüllen

Digitized by Google

schien, durch klare Darlegung der hierhin gehörenden Gesetze und Resultate mehr und mehr gelichtet.

Daß die Metalle, eines mehr als das andere, bei höherer Temperatur Gase verschlucken, ist im Allgemeinen wohl bekannt; aber specielle Versuche, wie sie im Jahre 1867 in England angestellt worden waren, haben doch ganz überraschende Thatsachen ergeben. Die größte Absorptionskraft hat sich bei dem Metall Palladium gefunden. Schließt man einen Streifen desselben in eine Glasröhre, zieht die Luft aus, setzt das Rohr in Verbindung mit einem Entwickler von Wasserstoffgas und erhitzt auf 100 Grad, so nimmt das Metall nicht weniger als das 643fache seines eigenen Volumens Gas auf. Bei fortgesetzter Hitzesteigerung dagegen tritt immer mehr und schließlich die ganze Gasmenge wieder aus. Selbst bei der Temperatur eines heißen Sommertages bindet das Palladium schon 376 Volumen Wasserstoff.

Unter den Gegenständen, welche auf der metallurgischen Abtheilung der Pariser Industrie-Ausstellung wol am meisten interessirten, sind vor allem die Metallsammlungen der Herren Johnson, Matthey und Comp. in London zu nennen. Hier befanden sich nicht blos Geräthe aus dem ebenso kostbaren wie nutzbaren Platinmetall zur Herstellung von Chemikalien in einer noch nicht bekannten Größe und Ausdehnung, z. B. Destillirblasen aus Platin, mit welchen täglich acht Tonnen Schwefelsäure concentrirt werden können; ferner Platin-Barren, Röhren, Draht, Blech, Feilin, Tiegel, Schalen, Schwamm u. s. w.; sondern man erblickte hier auch eine prachtvolle Sammlung von edlen, seltenen, unedlen und gemeinen Metallen im Zustande chemischer Reinheit. Sämmtliche Exemplare dieser Metalle waren in symmetrische Formen gegossen, um ihr specifisches Gewicht und ihr charakteristisches Ansehen im geschmolzenen Zustand praktisch zu illustriren. Jedes Stück wog ein Kilogramm. Man sah dort Gold, Silber, Platin, Irid, Rhodium, Palladium, Blei, Wismuth, Kupfer, Cadmium, Kobalt, Nickel, Eisen, Antimon, Zink, Magnesium, Aluminium, Thallium, Natrium und Kalium; außerdem noch Osmium in Pulverform und Quecksilber. Die merkwürdige Eigenschwere des Irids und des Platins steht bei dieser plastischen Ausstellungsweise in auffallendem Gegensatze zu dem geringen specifischen Gewichte des Magnesiums, Natriums und Kaliums. Man bedauerte, daß diese Reihe von metallischen Grundstoffen nicht in einer Probe von Lithium ihren Abschluß fand; ein dem Gewichte der übrigen Exemplare entsprechend großes Stück dieses Metalls würde über dreimal so lang sein, als der Magnesiumbarren. Das Thallium, bekanntlich ein erst seit wenig Jahren darstellbares Metall, nimmt in Folge seiner großen Dichtigkeit ungefähr die Mitte der Reihe ein; es befindet sich neben dem Palladium. — Der Geldwerth der von Johnson und Matthey ausgestellten Edelmetalle betrug ungefähr ½ Million Francs.

Das Indiummetall, ein von Prof. Richter in Freiberg entdecktes Metall, wurde von diesem auf der Pariser Ausstellung in zwei Barren ausgestellt, welche zusammen einen Werth von 18000 Francs repräsentirten, da der Gramm noch 36 Francs kostet.

Eins der merkwürdigsten Metalle ist das Cerium, über dessen chemisches Verhalten der Meister der chemischen Analyse, Wöhler in Göttingen, 1867 genauere Untersuchungen anstellte. Ihm gelang es zuerst, dieses Cermetall in Gestalt kleiner Metallkugeln darzustellen, während die Chemiker das Metall nur im pulverförmigen Zustande kannten. Das merkwürdigste Verhalten zeigte das Metall, wie Wöhler fand, beim Erhitzen an der Luft. Erhitzt man eine Kugel vor dem Löthrohre zum schwachen Glühen, so entzündet sie sich und verglimmt lebhaft zu braunem Oxyd; erhitzt man sie aber plötzlich stärker, so verbrennt sie mit explosionsartiger Feuererscheinung und weitem Umherschleudern der glänzendsten, die Augen blendenden Feuersterne. Es giebt wol keinen andern Körper, das Uran ausgenommen, der eine ähnlich heftig sprühende Verbrennungserscheinung zeigt. Im nicht geschmolzenen Zustande entzündet sich das Cermetall sogar unter 100 Grad, wie sich einmal beim Trocknen der Kugeln zeigte, die ungeschmolzenes, pulverförmiges Metall beigemengt enthielten.

Schon in mehrern Jahrgängen unsers Kalenders waren wir im Stande, berichten zu können, daß es der Chemie gelungen sei, verschiedenartige Farben, Roth, Blau, Violett, Grün u. s. w., aus dem Anilin darzustellen. In diesem Jahre fügen wir hinzu, daß die beiden Chemiker Carves und Thisault in St.-Etienne ein Anilingrau, welches sie Mureïn nennen, in ziemlich einfacher Weise darstellen.

Bodenkunde.

Wissenschaftliche Theorien entstehen und vergehen, wie lebende Wesen; sie sterben entweder eines natürlichen Todes, oder werden von den neuen Theorien ums Leben gebracht. Vor 32 Jahren untersuchte der berühmte englische Geolog Ch. Lyell einige alte Merkzeichen an den schwedischen Küsten und zog daraus den Schluß, daß ganz Schweden in einer langsamen Erhebung begriffen sei, die im Laufe eines Jahrhunderts wol 3 Fuß betragen müsse. Dieser schwedische Aufstand galt seitdem in allen geologischen Schriften als Thatsache. Jetzt hat nun der Carl von Selskif jene Küstenmarken und ihre Localveränderungen abermals untersucht und daraus ein direct gegentheiliges Resultat gezogen. Schweden, behauptet er, bleibt ruhig liegen; der zu verschiedenen Zeiten verschiedene Stand des Meeresspiegels erklärt Alles. Diese in die Sitzungen der englischen geologischen Gesellschaft geschleuderte Bombe rührte, wie sich von selbst versteht, bedeutende Controversen aus.

Es kommt bisweilen vor, daß die Bodenkunde zu recht praktischen Ergebnissen führt, die man so zu sagen gleich nach Hause tragen kann. In Neufundland hatten sich Anzeichen gefunden, welche auf das Dasein von Kupferlagern schließen ließen, und wirklich wurden gleich mit dem ersten Versuchsschacht in der Tiefe von 70 Fuß Reichthümer erschlossen, die die kühnsten Hoffnungen weit übertrafen. Von Kupferadern von 4 Fuß Dicke kam man auf solche von 20 Fuß, und der Fund scheint ein unerschöpflicher zu sein, zumal noch nach keiner Seite hin die Grenzen des Lagers gefunden sind. Prachtstücke aus dieser Schatzkammer zugleich mit ebenfalls neu aufgefundenen silberreichen Bleierzen wurden auf der Pariser Weltausstellung bewundert.

Auf ein anderes geologisches Factum ist neuerlich hingewiesen worden, welches die Entstehungsgeschichte mächtiger Salzlager, wie z. B. des Staßfurter, gleichsam in die Gegenwart versetzt. Der gestreckte Kaspische See hat an seiner Ostseite den Kara-Bogas, einen mehr gerundeten Nachbarsee oder eine Nebenabtheilung, welcher durch Landzungen so weit von dem Hauptgewässer abgeschnitten ist, daß nur ein Verbindungskanal von ein paar hundert Fuß Breite und fünf Fuß Tiefe übrig bleibt. Der Kara-Bogas ist den austrocknenden Nord- und Ostwinden besonders ausgesetzt, sein Wasser verdunstet daher rasch, wird aber in demselben Maße aus dem Kaspisee immer wieder ergänzt, und es geht die Verdunstung und der Wiederersatz so rasch, daß in dem Kanal immer eine bedeutende Strömung herrscht. Nach der übergehenden Wassermenge, welche 3½ Procent Salz in Lösung hält, hat man nun geschätzt, daß täglich 60,000 Centner neues Salz nach der großen Abdampfungspfanne hinüberbefördert werden. Dies macht im Jahre 22 Millionen Centner. Bei solcher Zufuhr muß sich schließlich die ganze Vertiefung mit ausgeschiedenem festen Salz ausfüllen, das schon jetzt in unbekannter Mächtig-

Digitized by Google

keit den Boden des Kara-Bogas bildet, während die ganze Gegend so versalzen ist, daß keine Spur von Thier- und Pflanzenleben dort bestehen kann. Liegt die Salzpfanne einmal trocken, so werden die Winde nach und nach auch für eine Sand- oder Erdbedeckung sorgen, bis vielleicht in ferner Zukunft diese Sparbüchse der Mutter Natur den Menschen ebenso wohl zu statten kommen wird als der Gegenwart der große Fund in Stassfurt.

Ein nicht unwichtiges Ereigniß ist es jedenfalls, daß am Cap Diamanten gefunden worden sind. Zeitungen vom Capland berichteten im Jahre 1867, daß der District von Colesberg reiche Diamantenlager enthalte. Zahlreiche Gesellschaften beschäftigen sich bereits mit der Auswaschung des Terrains, seitdem einzelne Kleinodien bis zum Werthe von 500 Pfd. St. gefunden worden waren.

Seit einigen Jahren macht die Goldregion in Nicaragua (District Chontales) viel von sich reden. Die Gold- und Silbergruben dieses „neuen Californien" werden von englischen Kapitalisten ausgebeutet. Das Gold in Nicaragua unterscheidet sich in seinem Vorkommen von jenem in Californien und Australien dadurch, daß man keine Klumpen (Nuggets) findet, sondern daß das Metall so fein wie Mehl ist. Es kommt jedoch in großer Menge vor und zeigt sich sofort, wenn man eine Hand voll Erde in einem Hornlöffel wäscht. Die Hauptminen liegen etwa vier Meilen von La Libertas, das sich jetzt zu einer Stadt emporgearbeitet. Am ergiebigsten sind die Gruben Javuli und La Consuelo, doch fast in jeder Woche werden neue Fundgruben entdeckt.

Einen neuen, wie es scheint sehr reichhaltigen Fundort von Gold entdeckte man im Jahre 1867 am Amur, wo sich der russische Gouverneur mit eigenen Augen überzeugte, daß in sehr kurzer Zeit aus dem Sande 5 Pfund Gold ausgewaschen werden konnten. Bald wird nun wol auch diese ergiebige Goldgrube ausgebeutet werden. In Californien hat sich, trotz der geschickten Anwendung hydraulischer Kraft und verbesserter Maschinen, die Golderzeugung durch Waschearbeit von 60 Mill. Dollars im Jahre 1853 auf 20 Mill. im Jahre 1867 vermindert. Nach Berechnung des Amerikaners Taylor war die Gesammterzeugung an Edelmetallen im Jahre 1866:

	Gold	Silber
Vereinigte Staaten	60,000,000 D.	20,000,000 D.
Mexico u. Südamerika	5,000,000 „	35,000,000 „
Britisch Amerika	5,000,000 „	500,000 „
Australien	60,000,000 „	1,000,000 „
Sibirien	15,000,000 „	1,500,000 „
Anderwärts	5,000,000 „	2,000,000 „
	150,000,000 D.	60,000,000 D.

Wie großartig und schnell sich der Quecksilber-Bergbau in Californien entwickelt hat, kann man aus dem Gewinn ermessen, den die dortigen Minen jährlich im Vergleich zu unsern altberühmten europäischen Minen abwerfen. Während man die jährliche Ausbeute der berühmten spanischen Gruben Almaden und Almadenejos auf 20,000 Centner anschlägt, während Oesterreich jährlich namentlich in Idria etwa 4000 Centner, Peru in den Gruben von Huancavelica nur 2000 Centner gewinnt, soll die Production Californiens von 40,000 Centnern im Jahre 1861 jetzt auf 80,000 Centner gestiegen sei. Durch eine solche Steigerung der Production dieses Metalls müssen im Handel und in der Technik mit der Zeit nicht geringe Veränderungen eintreten.

An Erdbeben und andern vulkanischen Erscheinungen war das Jahr 1867 außerordentlich reich; an den verschiedensten Punkten unsers Planeten kamen ganz bedeutende Erschütterungen und Eruptionen vor, über welche wir das Bemerkenswertheste in Folgendem berichten.

Wir hätten schon im vorjährigen Kalender einer Eruption gedenken müssen, welche schon in das Jahr 1866 fiel und großartiger noch war als diejenige, welche gleichfalls 1866 auf der Insel Santorin sich ereignete. Es erfolgte nämlich im Anfang des Jahres 1866 ein ungeheurer Ausbruch eines 12,000 Fuß hohen Vulkans, des Mauna Loa auf Hawai, einer der Sandwich-Inseln; die Geschichte der feuerspeienden Berge kennt kaum einen gewaltigern Ausbruch als diesen, welcher leider nur ungenau und unvollständig und von wenig ruhigen und zuverlässigen Leuten beobachtet wurde. In einer Höhe von 10,000 Fuß öffnete sich zuerst ein Krater, welcher Lava ergoß. Nach drei Tagen trat kurze Ruhe ein, bis sich auf halber Berghöhe ein Krater bildete, aus dem die Lava mit so ungeheurer Gewalt hervorgepreßt wurde, daß eine Säule glühender Lava von 100 Fuß Durchmesser wie ein Springbrunnen 1000 Fuß emporgestiegen sein soll. Ist diese Angabe auch vielleicht übertrieben, so muß doch das Schauspiel ein überwältigendes gewesen sein. Der Ausbruch dauerte 20 Tage und war von heftigen Erdbeben begleitet. Seeleute sahen den Feuerschein in einer Entfernung von 200 englischen Seemeilen.

Auf Island, wo bekanntlich fort und fort höchst interessante vulkanische Erscheinungen beobachtet werden, fand am 29. August 1867 eine merkwürdige Eruption statt; auf den Bergen in der Richtung des Hekla zeigte sich eine blaue Flamme, die Luft erfüllte sich mit Schwefelgeruch, dabei hörte man unterirdischen Donner, gleich Geschützsalven, doch blieb die Erde selbst ruhig.

Ein heftiger Orkan, welcher am 29. October die Antillen und die cejanische Küste heimsuchte, richtete arge Verwüstungen an, indem das Meer austrat und hierdurch Ueberschwemmungen verursachte. Allein schrecklicher noch, als diese Sturmfluten, waren für eine jener Inseln, für St.-Thomas, die nachher austretenden Erderschütterungen.

Das furchtbare Erdbeben auf St.-Thomas nahm folgenden Verlauf: vom 18.—20. November wurden 80 bis 90 Erdstöße verspürt, von welchen sieben länger als eine Minute dauerten. Die Zerstörungen an Eigenthum sind ungeheuer, weit größer als die durch den schrecklichen Orkan vom 29. October angerichteten. Am 18. erhoben sich die Wogen des Meeres gleich einer Mauer; 50 Menschenleben hat das schreckliche Naturereigniß zum Opfer gefordert. Fast alle Häuser haben gelitten und sind für die Bewohner unsicher; mehrere Schiffe sind in derselben Zeit verunglückt. Die Erdstöße verminderten sich stufenweise und erstreckten sich in geringem Maße auf Portorico, St.-Croix, Tortola und andere benachbarte Inseln. Man gab die Zahl der hierbei Umgekommenen auf mehr als 1000 an. Am 2. December wiederholte sich das Erdbeben auf St.-Thomas, bei welchem diesmal die See an 40 Fuß hoch stieg; abermals gingen durch diese erneuten Erdstöße und Zertrümmerungen zahlreiche Menschenleben verloren. Die Erdstöße setzten sich auf dieser Insel noch im Januar 1868 fort.

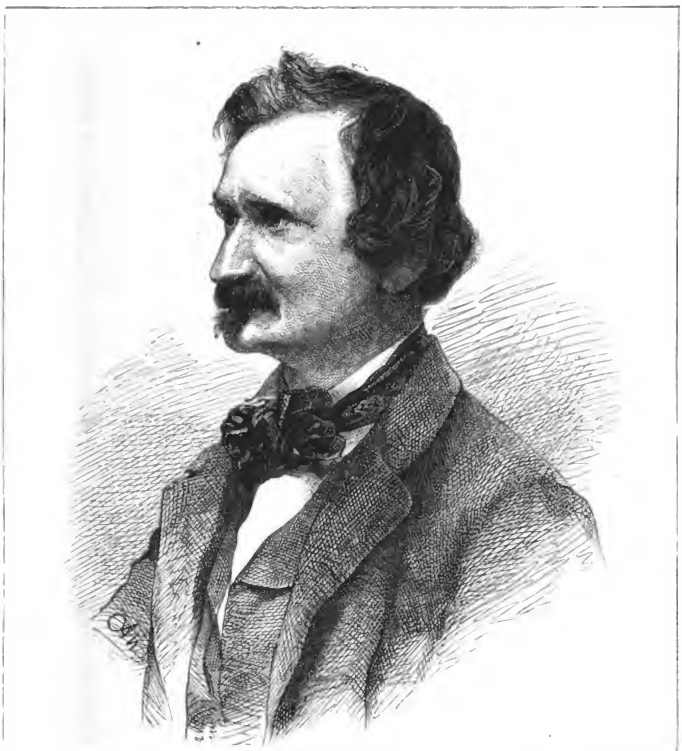
Eine vulkanische Thätigkeit mit Eruptionen begann auf den Azoren-Inseln am 24. December 1866, und setzte sich dann durch den Januar 1867 bis zum März derart fort, daß täglich 4—10 Erdstöße erfolgten; während des April kamen 8—12 Erscheinungen täglich vor, dieselben wurden aber am 25. Mai so zahlreich, daß man während dieses Tages 57 zählte, und von da bis zum 1. Juni war der Boden gleichsam in fortdauernder Bewegung. Ueberall öffneten sich Erdspalten, und in vielen Dorfschaften lagen fast alle Gebäude in Trümmern. In der Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni bedeckte sich das Meer ringsum mit Schwefelmassen, es wallte hoch auf, am 4. Juni wurden durch einen unterseeischen Krater Steine aus dem Wasser emporgeschleudert; erst am 7. Juni hörte der Steinauswurf und das Aufsteigen von Dämpfen sowie die Bewegung des Wassers auf.

Ganz gewaltig in seinen Wirkungen war das Erdbeben, welches am 4. Februar 1867 die Insel Cephalonia traf.

Digitized by Google

Die beiden anſehnlichſten Städte dieſer Inſel, Argoſtoli und Lixuri, letztere mit 6000 Einwohnern, exiſtiren nur noch dem Namen nach; denn das Erdbeben wandelte ſie

zerſtörter Ortſchaften, ſowie die geologiſchen Merkmale ſolcher Naturerſcheinungen mannichfach auf ihrem früher ſehr geſegneten und fruchtbaren Erdboden. Unter anderm



Bernhard v. Cotta.

ſelbſt und außerdem noch mehr als vierzig Dorfſchaften zu einem Schutthaufen um. Dieſe Inſel iſt überhaupt ſchon im Verlaufe früher Zeiten der Schauplatz ganz entſetzlicher Erderſchütterungen geweſen, denn man findet die Spuren

giebt es hier die merkwürdige Erſcheinung, daß an einigen Punkten des felſigen Geſtades außerhalb der Stadt Argoſtoli das Meerwaſſer in Klüfte ſtürzt; hierdurch haben die Bewohner Gelegenheit gefunden, daß ſie ihre Mühlen durch

Digitized by Google

das abstürzende Meerwasser treiben lassen, — jedenfalls der einzige Ort der Erde, an dem das Meerwasser zur Wasserkunst benutzt wird.

Auf der griechischen Insel Lesbos wurden die Stadt Mytilene und viele Ortschaften (etwa 70) durch ein vom 7. März 1867 an dauerndes heftiges Erdbeben zerstört. Viele Menschen wurden unter den Trümmern begraben; die Erdstöße dauerten während des März fort.

Auch in Griechenland fanden in der letzten Septemberwoche heftige Erdbeben statt. Vorzüglich machten sie sich in Messenien und Lakonien bemerklich. Das Meer trat während der Erschütterung 30 Meter weit von der Küste zurück, und wogte, alsbald mit Sturmgewalt zurückkehrend, weit ins Land hinein. An vielen Stellen bildeten sich mächtige Erdspalten, viele Menschen wurden getödtet.

Ende September 1867 fand ferner auch in der Matra (Ungarn), d. h. in den Karpathen, ein Erdbeben statt: in Parasolya vernahm man von der Matra her ein eigenthümliches Brüllen, worauf die Erde stark zitterte und sich die Stöße bis zum andern Morgen 20 Mal wiederholten. Am stärksten erbebte der Erdboden am 22. Abends 9 Uhr und zwar derart, daß die Häuser in ihren Fugen krachten, die Balken sich bogen und hie und da die Fenster in Trümmer gingen. An mehrern Orten hat dieses Erdbeben, welches eine bedeutende Ausdehnung gehabt haben muß, viel Schaden angerichtet. Die Bewegung ging von Nord nach Süd.

Schließlich rührte sich auch im Jahre 1867 wiederum einmal durch gewaltige Ausbrüche der Vesuv. Von Anfang November an folgten sich an diesem seit längerer Zeit ruhigen Vulkan eine Reihe großartiger Naturerscheinungen, welche nach und nach eine bedeutendere Ausdehnung annahmen, als man zuerst vermuthete. Am 14. November begann der Berg Feuer zu speien, und während der folgenden Tage setzte er seine Ausbrüche fort. Der große Gipfel barst an mehrern Stellen durch einen gewaltigen Stoß; Lavaströme entquollen dem Krater. Dieser alte Krater mochte sich ganz mit Lava erfüllt haben; die Ströme desselben nahmen überlaufend ihren Weg nach vielen Richtungen hin gegen den Fuß des Berges. Es entstand dann ein Hauptlegel mit mehrern Nebenkratern, aus welchen ebenfalls Lava hervorströmte. Auch wurden aus diesen Kratern von Zeit zu Zeit mit vielem Getöse Steinmassen emporgeschleudert; die Hauptspitze des Berges aber spie große Massen von Asche aus. Am 17. December trat der Ausbruch des Vesuvs in sein glänzendstes Stadium, und die Umgestaltungen des Berges waren bis dahin schon ganz wesentlich durch Neubildung eines Hauptkraters und mehrer Seitenöffnungen. Gegen Ende des Jahres 1867 durchströmten ungeheure Massen flüssiger Lava das Land, der Strom derselben lief am Fuße der westlichen und nordwestlichen Hügel entlang und näherte sich dem Dorfe Cercola. Es erfolgten auch noch zu dieser Zeit fortwährend starke Erderschütterungen, welche großen Schrecken in allen Ortschaften des Thales hervorriefen.

Höchst wahrscheinlich hängen nun mit diesem bedeutenden Ausbruche des Vesuvs, dieses Sicherheitsventils für die in Bewegung gerathenen Massen des Erdinnern, mehrere andere Erdbewegungen zusammen, die man fast gleichzeitig oder bald darauf an mehrern Stellen Südeuropas bemerkte. So fanden Anfang Januar 1868 sowol am Monte Baldo Erderschütterungen namentlich auf dem italienischen Ufer des Gardasees statt, als auch wurde in derselben Zeit am 11. Januar 1868 in den österreichischen Ortschaften Rohricht, Kirchschlag, Glaslau, Helmonsödt, Davidschlag u. s. w. ein Erdbeben verspürt.

Schließlich machen wir auf eine neue literarische Erscheinung, auf die neue Auflage von B. v. Cotta's „Geologie der Gegenwart", aufmerksam. Bernhard v. Cotta, geb. am 24. October 1808, ist unbestritten einer der bedeutendsten jetzt lebenden Geologen; er hat jedoch nicht blos durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auch durch seine weitverbreiteten populären Schriften sich den guten Namen verdient; er nimmt jetzt in Freiberg den Lehrstuhl des weltberühmten Werner, des eigentlichen Begründers der Geognosie, ein und gehört zu den hervorragendsten Vertretern der Lyell'schen Schule. In jener neuen Auflage des Werkes „Geologie der Gegenwart" hat nun aber Cotta unter anderm das Entwickelungsgesetz der Erde dargelegt, wobei er, wie noch Leitzer vor ihm, eine stetige Entwickelung vom Einfachen zum Zusammengesetzten nachzuweisen sucht. Von einem einseitigen „neptunischen" oder „vulkanischen" Standpunkte kann bei dieser Anschauungsweise Cotta's selbstverständlich nicht mehr die Rede sein.

Pflanzenkunde.

Die geographische Verbreitung der Pflanzen auf den oceanischen Inseln hat neuerlich namentlich Joseph Dalton Hooker, der bedeutendste der jetzt lebenden englischen Botaniker, zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht. Die Flora seiner oceanischen Insel ist unabhängig, sie ist immer sehr deutlich mit einer Festland-Flora verbunden, und mit dieser verwandt. Die Hypothesen nun, welche von den Naturforschern aufgestellt worden sind, um das Vorkommen der Continentalpflanzen auf den oceanischen Inseln, sowie die Verschiedenheiten zwischen den Insel- und Continental-Floren zu erklären, sind verschiedener Art; keine derselben ist jedoch bewiesen. Selbst die sinnbildliche Darwin'sche Theorie, welche uns einen so weiten Blick auf den Ursprung und die Auseinanderfolge der Lebens öffnet, ist unzureichend gebieben, um die Erscheinungen aufzuklären, welche uns diese Insel-Floren bieten. Es giebt nur zwei Möglichkeiten: entweder sind die Samen der Pflanzenarten durch die Strömungen des Oceans, die Winde, Vögel u. s. w. auf die Inseln getragen, oder die Inseln bildeten früher einen Theil des Festlandes. Bei genauer Erwägung finden sich jedoch unübersteigliche Einwürfe gegen jede dieser Hypothesen, die Hooker näher beleuchtet; wir führen hier nur an, daß zuerst Forbes für die Meinung aufgetreten ist, der europäische Continent habe früher eine größere Ausdehnung gehabt und die oceanischen Inseln mit umfaßt, sodaß eine transoceanische Wanderung der Pflanzen nicht angenommen zu werden braucht für die Erscheinung, daß gewisse Pflanzen zugleich auf dem Continent und auf den von letzterm später getrennten Inseln vorkommen; dagegen begründete Darwin zuerst die Idee, daß die Inseln durch transoceanische Wanderungen der Pflanzen ihre Flora erhielten. Hooker gesteht zu, daß alle Thatsachen, welche Darwin für diese Idee anführt, dazu geeignet sind, viele Punkte des Problems zu lösen, um welches es sich handelt. Wenn man mit Darwin annimmt, daß die Samen unserer einheimischen Pflanzen von den Wogen nach den fernen Inseln getragen wurden und dort keimten, sich aber auch den dortigen Verhältnissen, den neuen Einflüssen anbequemen und einen Kampf um ihre Existenz Jahrtausende lang eingehen mußten, so wird begreiflich, daß in jenen Gegenden aus den Pflanzen erst Abarten, dann neue Gattungen entstanden, die den continentalen Arten nicht mehr gleichen; es wird begreiflich, warum auf jenen Inseln die Artenzahl im Verhältniß zur Gattungszahl so gering ist, warum die baumartigen Species der ihnen eigenthümlichen Gattungen so oft bizarre und pittoreske Formen annehmen u. s. w.

Ein neuer Feind der Gerste wurde von Prof. Münter in Greifswald in einer kleinen Fliege, Chlorops, entdeckt. Er berichtet darüber Folgendes: Im größten Theil von Vorpommern und Rügen zeigte sich im Juli 1867 auf vielen Gerstenfeldern in höherm oder geringerm Grade eine Krankheit, welche bisher unbekannt gewesen ist. Es war besonders die spätgesäete Gerste, welche ihr unter-

Digitized by Google

lag, während die frühgesäete sowie der Hafer, welche bereits Aehren getrieben hatten, sich nur wenig befallen zeigten. Die von der Seuche völlig ergriffene Gerste ist an allen Blättern blaß und welk, der kaum ½ Fuß hohe Halm an der Spitze gesenkt, und die von den verwelkten, weiß gewordenen Blättern eingehüllte junge Aehre verkümmert, sodaß an eine Fruchtbildung unter so bewandten Umständen nicht zu denken ist. Die Zerstörung begann zu der Zeit, als das dritte Blatt bereits entwickelt war. Eine von Münter vorgenommene Untersuchung des erkrankten Blattes mit der Lupe ergab keine Pilzbildung, wohl aber die Anwesenheit einer kleinen farblosen Made, welche die mit grünem Farbestoff erfüllten Zellen zwischen der innern und äußern Oberfläche des Gerstenblattes zerstörte. Der Umfang des Weideplatzes einer solchen Made betrug gewöhnlich ½—1 Zoll in der Länge und 1—2 Linien in der Breite. Meist zeigten sich 6—10 derartig unterminirte Stellen an einem Blatte. Die aus den Blatthöhlungen entnommene

Charles Darwin.

Digitized by Google

Made war 1 Linie lang und in der Mitte etwa ¼ Linie dick, nach beiden Enden hin zugespitzt und völlig fußlos. Diese augenlose Made, deren hinteres Körperende ein mit zwei Stützen versehenes fernrohrartiges ausstülpbares Glied, deren vorderes Ende einen einstülpbaren Kopfring besitzt, gehört unzweifelhaft zu den Zweiflüglern, wie die aufgefundenen Puppen von 1 Linie Länge beweisen, aus welchen bereits am 21. Juli das vollkommene Insekt, eine graugrünliche, 1 Linie lange Fliege, ausschlüpfte. Der mäßig große Kopf derselben besitzt zwei facettirte große Augen, die in Grün und Goldgelb spielen, zwei dreigliedrige Fühler, deren vorderes Glied mit Federborsten versehen ist. Der Brustring ist mäßig behaart, silbergrau-grünlich; Hinterleib desgleichen besitzt fünf Ringe. Dieser kleine Gerstenblattzerstörer kommt wahrscheinlich auch an andern Orten vor, wo er wahrscheinlich bisher ganz übersehen wurde.

Das nordische Dürrgras (Hierochloa borealis) hat für den Landwirth nur noch die Bedeutung, daß es dem Heu von Moorboden, anstatt des Ruchgrases (Anthoxanthum odoratum), welches nur auf trockenen Wiesen wächst, einigen Wohlgeruch verleiht. Dagegen bietet es dem Techniker einen werthvollen Extractivstoff. Es kommt in Deutschland hauptsächlich nur in den nördlichen Küstenländern und auch dort nicht sehr häufig vor. In Livland dagegen findet es sich „sehr verbreitet". Es hat die Eigenthümlichkeit, daß es im ersten Frühjahre mit den Himmelsschlüsseln (Primula veris) zugleich blüht und in der Blütezeit der andern Wiesengräser schon verdorrt ist.

In der Ausstellung, welche der Acclimatisationsverein in Berlin im Jahre 1867 veranstaltete, fand vor allem die canadische Mammuth-Wintergerste des Amtsrath Delius auf Groß-Ammensleben ungetheilten Beifall. Im Jahre 1862 hatte dieser Aussteller nur eine einzige Aehre dieser im westlichen Canada wachsenden Gerste erhalten, aber schon im vergangenen Jahre konnte er damit durch fortgesetzten Anbau 40 Morgen bestellen. Es ist hiermit Aussicht vorhanden, daß der Anbau dieser guten, nunmehr schon völlig acclimatisirten Gerstensorte auch in weitern Kreisen gefördert wird. — Ferner hatte F. Jühlke in Erfurt Kartoffeln aus Chile, die in Valparaiso white Kartoffel, ausgestellt, welche bei uns im Freien ohne Decke durchwintert. Der Hofgärtner Mosch in Charlottenhof hatte sich mit großen Madeira- und großen Ochsenhorn-Zwiebeln betheiligt. Unter den 130 ausgestellten Arten und Sorten von Gemüse fielen namentlich eine neue Kohlart aus Madrid, Chou quintal (von der königl. landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau) und eine 8 Fuß hohe Stangenbohne (vom Obergärtner Reuter in Sanssouci) auf. Empfehlenswerth erschienen ferner die neuen „Vilmorins-Mark-Zuckererbsen", gleich ausgezeichnet durch ihre Süßigkeit wie hohen Ertrag, sowie die neuen Riesen-Zuckererbsen, deren Schoten 8 Zoll lang werden. Unter den Maissorten that sich der Pferdezahn- und Cuzkomais durch riesigen Wuchs hervor, sowie der japanische Bandmais. Endlich fesselte noch ein ausgestelltes Gras, Digitaria sanguinalis, die Aufmerksamkeit, da es sich nunmehr als reiches Viehfutter bewährt hat.

Thierkunde.

Die Streitfragen, welche schon in den letzten Jahren unter den Zoologen vorzugsweise discutirt wurden, sind vor allem jene Sätze, welche Darwin zur Begründung seiner Theorie über die Entstehung der Thier- und Pflanzenarten aufgestellt hat; sie waren es auch, welche noch während des Jahres 1867 bei den Verhandlungen der Zoologen im Vordergrunde standen. Da nun aber eigentlich neue Gründe für und wider nicht vorgebracht wurden, so unterlassen wir es, näher auf den Gang und die einzelnen Daten dieser Discussionen einzugehen; wohl aber müssen wir in dieser Angelegenheit als eines der wichtigsten Ereignisse auf zoologischem Gebiete eines neuen Werkes von Darwin erwähnen, in welchem er viele neue Thatsachen für seine schon früher aufgestellte Begründung der Ansicht aufführt, daß eine Art der Thiere sich in eine andere durch Züchtung umwandle. Dies Buch betitelt sich: „Das Variiren der Thiere und Pflanzen im Zustande der Domestication", aus dem Englischen von Prof. Carus (Stuttgart 1868). Offenbar wird dies Buch von Allen, welche ihre Aufmerksamkeit einigermaßen auf die Zucht der Hausthiere gelenkt haben, mit nicht geringer Befriedigung aufgenommen und gelesen werden; denn es enthält einen so reichhaltigen Stoff, wie kein bisher über die Domestication geschriebenes Werk. Und wie die Zoologen, so kämpfen und streiten auch die Ethnologen um diese Darwin'sche Theorie; so traten in der Loudoner ethnologischen Gesellschaft die Herren Crowfurd und Murchison als Gegner, Busk hingegen als Vertheidiger der Theorie auf. Hierbei war namentlich die Entstehung der Arten aus wenigen Typen „durch Aneignung im Kampfe um das Leben" als Angriffspunkt und Gegenstand des Streits zur Sprache gekommen. Allein Busk, welcher für Darwin auftrat, zeigte sich durchaus nicht als unbedingter Anhänger desselben. Will man nicht die Entwickelung der Arten von- und auseinander annehmen, so versinkt man, wie Busk zugiebt, in das Reich unendlicher Wunder; doch läßt Busk die beiden Hauptmerkmale der bisherigen Darwin'schen Theorie: „die natürliche Aneignung" und „den Kampf ums Leben" fallen; er sagt: die Fortbildung geschehe lediglich durch „Ueberleben der Tüchtigsten". Damit würde der Darwinismus in eine neue Phase treten.

Eine andere Erscheinung auf literarischem Gebiete zieht die Augen in einer ganz besondern Art auf sich; das allgemein beliebte Buch des Freiherrn von Tschudi: „Das Thierleben der Alpenwelt", erhielt nämlich soeben eine Form und Gestalt, in der es von nun an ein wirkliches Volksbuch zu werden verspricht. Die achte Auflage nennt sich mit Recht eine „Volksausgabe", indem bisher bei der wahrhaft reichen Ausstattung des Werkes nur der Wohlhabende des Genusses und des Anschaffens desselben theilhaftig werden konnte. Allein das Werk ist nicht blos für eine erlesene Gesellschaft, für eine Elite, geschrieben; seine Tendenz ist die, das Leben der Thiere in einer Gegend zu schildern, die an sich zu den interessantesten der Erde gehört, dabei aber auch den innigen Zusammenhang zwischen den lebenden Wesen und der Bodengestaltung recht klar zu machen und gleichzeitig dem Gemüthe und dem Gefühl des sich für diese Beziehungen interessirenden Menschen durch eine Reihe höchst anziehender Schilderungen von Zuständen Genüge zu thun.

Ueber den Gorilla, bekanntlich den größten Affen der Welt, hatte man aus Afrika namentlich durch den Reisenden Du-Chaillu Berichte erhalten, die in einigen Punkten nicht ganz mit den jetzt eingehenden genauern Nachrichten über dieses höchst interessante Thier übereinstimmen. Insbesondere wird jetzt Du-Chaillu's Angabe von der unbesieglichen Wildheit junger Gorillas widersprochen. Dr. Gray, Mitglied der zoologischen Gesellschaft in London, berichtet, daß ein Herr Walker in seiner Factorei bereits fünf solcher Thiere gehalten und nach wenig Wochen zahm und zutraulich gefunden habe.

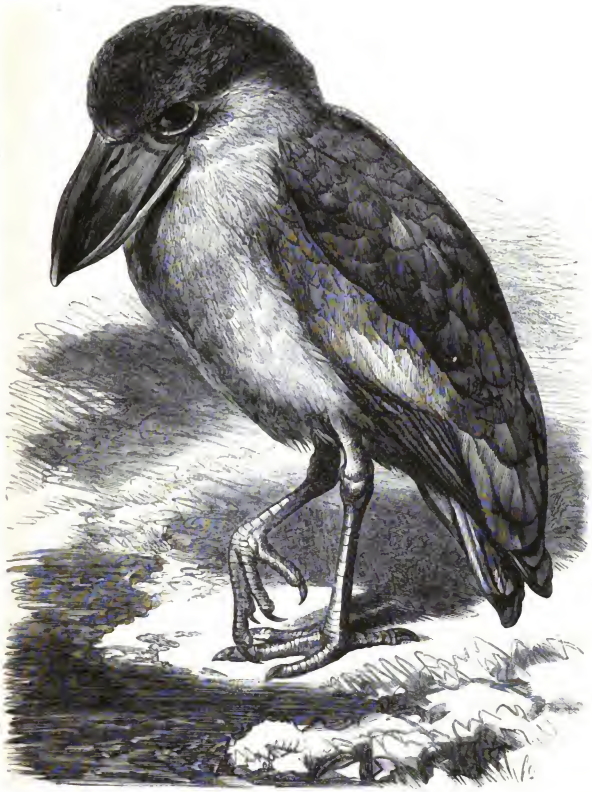
Unter den Bereicherungen des zoologischen Gartens in London im Jahre 1867 sind vorzugsweise die Gayals oder Waldochsen zu nennen, welche aus Asien, dem nordöstlichen Bhutan und dem westlichen Territorium der chinesischen Mongolei im Jahre 1867 importirt wurden. Es sind dies Buckelochsen, welche die lateinischen Namen Bos frontalis, Bos gavaeus, auch Bos sylvetanus erhielten. Der Buckel ist nicht so stark wie bei andern Namensvettern dieser Rasse. In ihrer Heimat leben sie als Hausthiere einge-

Digitized by Google

pfercht, doch ist in der Freiheit ihr beliebter Aufenthalt der dickste Wald; dort machen die Eingeborenen Jagd auf das Thier. Man züchtet dasselbe fast nur des Fleisches wegen.

und Gefieder dunkelbraun gefärbt sind, dessen Kopf mit einem Busch schwarzer Federn geschmückt ist.

In Australien giebt es eine truthahnähnliche Art Vögel,



Der Kahnschnabel.

Ein anderes sehr seltenes Thier erhielt die zoologische Gesellschaft im Jahre 1867 durch den Kahnschnabel (Cancroma cochlearia) aus Südamerika. Es ist dies ein walfischköpfiger Storch, einem Marabu ähnlich, dessen Rücken

welche ihrer eigenthümlichen Brüteweise wegen merkwürdig sind. Sie heißen Talegallen. Das Brüten geht nämlich ohne Zuthun des Vogels durch die Gährungs- und Fäulnißwärme eines großen Haufens zusammenge-

Digitized by Google

scharrter vegetabilischer Stoffe vor sich, welchem die Eier einverleibt werden. Was früher den Gelehrten unglaublich schien, liegt gegenwärtig vor Augen. Das Tategallenpärchen im Pariser Acclimatisationsgarten hat sich soweit eingewöhnt, um an seine Fortpflanzung zu denken, und zwar ist das Männchen galant genug, die Bauarbeit allein zu übernehmen, der es mit angestrengtem Fleiße obliegt.

Nach Chemnitz gelangte ein interessantes Naturproduct zur Begutachtung und Prüfung, dem sich vielleicht ein Nutzen abgewinnen läßt. In den kühlern Regionen Mexicos lebt äußerst zahlreich ein Schmetterling, dessen Raupe ein außergewöhnliches Spinntalent an den Tag legt. Große Landstrecken, besonders Maisfelder, werden von ihr wie mit weißen Tüchern überzogen, die bei einer Beschaffenheit wie dünnes Filtrirpapier gewöhnlich 5—6 Ellen lang und 1 Elle breit sind. Der ziemlich feste Stoff besteht aber durchweg aus einzelnen Spinnfäden, die viel feiner sind als die des Seidenspinners. Ob diese Fäden aufgehaspelt und wie Seide benutzt werden können, ist noch nicht festgestellt; im Nichtfalle würden sich die Versuche weiter darauf zu richten haben, ob eine Verarbeitung nach Art der Flockseide thunlich wäre, oder doch die Papierfabrikation den Stoff zu einem vielleicht besonders geeigneten Fabrikate gestalten könnte.

Von Jahr zu Jahr gewinnt die Seidenraupenzucht in Deutschland an Ausdehnung; man ist nunmehr klarer nicht blos über die den Seidenraupen höchst gefährliche epidemische Krankheit, welche während der letzten Jahre herrschte, und die nach de Barry's Forschungen aus einer Pilzbildung im Innern der Thiere besteht, sondern man hat auch die schon kranken Seidenraupenherden durch neue, frische und gesunde Nachzucht ersetzt; ebenso ist man jetzt mehr und mehr darauf bedacht, ganz neue Seidenraupenarten bei uns zu acclimatisiren. Dies Alles sind Fragen und Punkte, welche die Seidenraupenzüchter auch während des Jahres 1867 beschäftigten, und welche auch bei den Verhandlungen des Seidenbau-Congresses am 14. — 17. October 1867 zu Wien eine große Rolle spielten.

Anthropologie und Ethnographie.

Für die Völkerkunde bildet die Sprachwissenschaft unstreitig die wichtigste Grundlage. Deshalb ist denn auch der „linguistische Theil" des Reiseberichts der „Novara", verfaßt von Prof. Müller in Wien, äußerst werthvoll. Er theilt die Sanskritsprachen Asiens in sechs Gruppen. Die indische Schrift leitet er in ihrem Ursprung in Uebereinstimmung mit A. Weber's Forschungen aus semitischen Schriftzeichen her, sodaß ihr die phönicische oder babylonische Schrift zu Grunde liegt. In Afrika giebt es drei große Sprachengruppen, die Hottentotten-, die kongo-kafrische und die sogenannte „hamitische" Sprache. Aus der Art der Verbreitung dieser Sprachen leitet Müller die Ansicht ab, daß auch in Afrika ebenso wie in Europa und Asien große Völkerwanderungen stattfanden.

Ein höchst interessantes Völkergemälde aus Südamerika lieferte im Jahre 1867 der berühmte Reisende und Botaniker C. F. Ph. v. Martius in seinen Beiträgen zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas, zumal Brasiliens. Insbesondere sucht er die Wohnsitze und Wanderungen der Tupis genauer zu bestimmen; diese Völkerschaft ist nach Martius in Südamerika fast überall zu finden; er unterscheidet West-, Central- und Ost-Tupis. — Dahingegen hat über die Polynesier und ihre Wanderungen Quatrefages ein Werk (Paris 1867) veröffentlicht, welches auf Abwege führt, da dieser Forscher von der vorgefaßten Ansicht ausgeht, daß die Menschen nur von Einem Menschenpaare abstammen müssen.

Die Vorlesungen über die Abstammung und Urgeschichte des Menschen, welche Carl Vogt 1867 in vielen großen Städten Deutschlands hielt, erweckten die allgemeine Theilnahme; auf der einen Seite wurde Vogt von den Pietisten verketzert, auf der andern Seite von den Freisinnigen hochgeehrt. Den starren Bibelglauben, insbesondere die mosaische Schöpfungsgeschichte, stößt Vogt allerdings um; er erklärt letztere unhaltbar gegenüber der Wissenschaft; allein er hat nie behauptet, daß der Mensch vom Affen abstamme; er sagt nur, daß ihr gemeinschaftlicher Urtypus viel Uebereinstimmendes habe, da er in seinem Werke „Mikrocephalen oder Affenmenschen" (1867) gezeigt hat, wie einige Menschen einen Rückschlag zum Affentypus wahrnehmen lassen.

Eine Fundstätte von großem Interesse eröffnete ete Ausgrabung in einem Travertin-Steinbruch zwischen den Flecken Bicovaro und Cantalupo im Aniene-Thal in Italien; es sind zwei übereinanderliegende Todtenkammern; die obere umschloß zwei menschliche Skelete und ein Thongefäß; die Schädel gehörten zu den „kurzen" und wurden von Ponzi beschrieben; die untere Grabhöhle enthielt drei Skelete und außerdem Thiergebeine, unter welchen vielleicht solche vom Rennthier; die Schädel gehörten hier zu den „langen"; daneben lagen Steinwerkzeuge von schöner Arbeit. Doch schon früher hat man bei Rom viel rohere Steinwerkzeuge entdeckt, sodaß man wol auch in Italien die Steinzeit in mehrere Epochen theilen darf, wie anderwärts.

Bisher hatten wir nur aus Frankreich und Belgien über Funde von Menschenknochen zu berichten, aus welchen hervorging, daß der Mensch gleichzeitig mit dem Rennthier und mit andern in jenen Gegenden längst vor Menschengedenken ausgestorbenen Thierarten zusammengelebt habe. Nunmehr kommen durch Auffindungen in deutschen Gegenden Beweise für die Thatsache vor, daß auch Deutschland zu gleicher Zeit, d. h. zur sogenannten Eiszeit oder während der Gletscherperiode, vom Rennthier (Cervus tarandus) und vom Menschengeschlecht bewohnt war. In Württemberg wurde ein Torfmoor, unweit des Flüßchens Schussen, genannt das Steinhäuser-Ried, entwässert; hier fand sich, daß das Wasser des Schussen durch einen Steinwall eines frühern Gletschers sickerte, und als man bei der Entwässerung auf eine 4—5 Fuß mächtige Schlammschicht gerieth, entdeckte man in derselben sehr viel Knochen, Geweihe u. s. w. von dem jetzt nur noch im Norden vorkommenden Rennthier, vom Gulo, Fjällfraß, Goldfuchs, Eisfuchs, Canis lukvus und Lagopus; auch vom arktischen Bären, Wolf und Hasen fanden sich Skeletttheile. Unwiderleglich lebte nun mit diesen wilden Thieren in jenen Gegenden und Zeiten zusammen ein Urmensch, der schon die Knochen und Geweihe der genannten Thiere, besonders der Rennthiere, zu nützlichen Werkzeugen zu bearbeiten verstand; er hat sie, wie man deutlich sah, künstlich durchbohrt, durchsägt u. s. w. und zwar mittelst Feuersteinsägen und Messern von gleich roher Arbeit, wie man sie in den Höhlen von Abbeville, la Madelaine, les Eyzies, Laugerie und le Moustier, im Arrondissement Sarlat in der Dordogne u. s. w. ebenfalls gefunden hat. Nunmehr ist also constatirt, daß jenes Volk, welches mit dem Rennthier (von Cäsar noch im herczynischen Walde in Deutschland, später aber dort nicht mehr lebend gefunden) Mittel-Europa bewohnte, sich nicht blos über Frankreich und Belgien, sondern auch einen Theil Deutschlands ausbreitete. Die Station, welche die Rennthierjäger an der Schussenquelle hatten, bezeugt, wie dieses Volk lebte; denn man fand dort in ihren Küchenabfällen auch Knochen von Pferden, Ochsen, Vögeln u. s. w.

Welche Völker alsdann nach dieser Urzeit Württemberg bewohnt haben, ist eine andere Frage, die man ebensalls nicht allein an der Hand der Geschichte zu beantworten vermag. Die Archäologen eröffneten dort nach und nach eine Menge Hügelgräber, Reihengräber, römische Grabstätten und Knochenaufsammlungen in alten Kirchengewölben, sodaß die Anthropologen Gelegenheit hatten, viele Schädel

Digitized by Google

aus verſchiedenen Perioden zu unterſuchen und deren Typen miteinander zu vergleichen. Unter anderm kam Hermann Hölder zu folgenden Ergebniſſen: 1) Die gegenwärtige Bevölkerung Württembergs beſteht innerhalb des römiſchen Grenzwalls, der ſüdlich liegt, und innerhalb deſſen die Römer mit zahlreichen, aus verſchiedenen Völkern beſtehenden Legionen hauſten, aus einer Miſchung des germaniſchen mit dem ligiriſchen (oberitaliſchen) Typus; in mehrern Bezirken herrſcht der letztere vor. 2) Der ligiriſche Typus ſtammt von der während der römiſchen Occupation eingewanderten Bevölkerung, der germaniſche von den Alemannen und Franken. 3) Im Mittelalter

Karl Vogt.

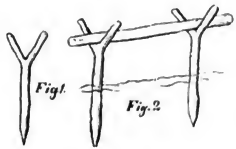
hatte die Beimiſchung des ligiriſchen Elements zu den höhern und mittlern Ständen noch keine ſo großen Fortſchritte gemacht, als jetzt. 4) In den Reihengräbern liegen nur Alemannen und Franken, die Miſchung mit

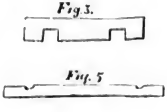
Digitized by Google

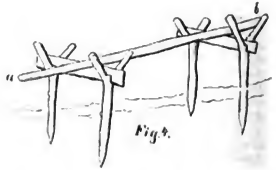
dem ligurischen Elemente bildet nur seltene Ausnahmen. — Der Theil der Bevölkerung, welcher letzterm angehört, also die Leibeigenen oder Sklaven, wurden in jener Zeit abgesondert von ihren Herren begraben, wahrscheinlich auf

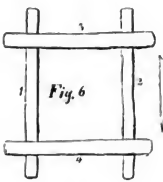
vorrömischen Zeit stammenden Schädel gehören alle dem germanischen Typus an.

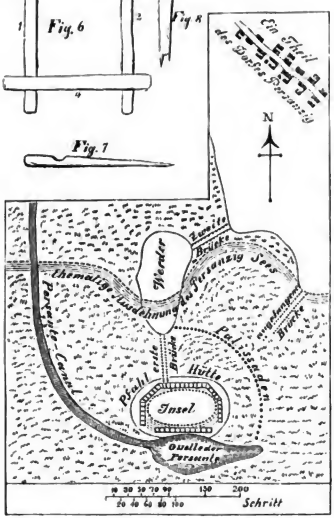
Wenden wir uns zu den ethnographischen und archäologischen Entdeckungen im Norden Deutschlands und in



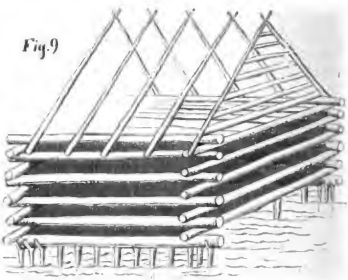








Pfahlbauten im ehemaligen Persanzigsee in Pommern.
Fig. 1—10.



den sogenannten Schelmenwasen, in den ersten Jahrhunderten nach der Eroberung des Landes vielleicht noch in den Hügelgräbern. 5) Ein Theil der Hügelgräber Württembergs mit bestatteten Leichen stammt aus der Zeit der römischen Occupation des Landes. 6) Die aus der Skandinavien, so treten uns dort zunächst merkwürdige Reste von Pfahlbauten, ähnlich wie in der Schweiz, entgegen, während wir in Norwegen wichtige Funde aus der Zeit der Wikinger zu verzeichnen haben.

Eine der interessantesten Erscheinungen sind die Pfahlbauten im ehemaligen Persanzigsee in Hinterpommern, eine Meile von Neustettin. Sie wurden zuerst im J. 1863 entdeckt, als der See auf 9 Fuß wegen eines Kanalbaues abgelassen wurde, wobei Major Kasicki die zum Vorschein kommenden Pfähle als Grundlagen von Pfahlbauten erkannte. Diese Pfahlbauten sind nicht blos wegen ihrer großen Ausdehnung (mit den Brücken bedecken sie einen Raum von 3000 Quadratruthen), sondern auch dadurch merkwürdig, daß man aus der Stellung der Pfähle richtige Schlüsse auf den Zweck der ganzen Pfahlbauanlagen, auf den damaligen Wasserstand und auf die technische Ausführung der Bauten machen kann. Offenbar wurden sie als Zufluchtsort gegen die Angriffe feindlicher Volksstämme errichtet; die eigentliche Pfahlfestung nahm einen Raum von 460 Quadratruthen ein und lag um eine ehemalige Insel; sie bestand aus viereckigen Hütten, die im Innern 11 Fuß Länge und 11 Fuß Breite hatten. Diese Hütten liefen in einer Reihe rings um die Insel, in einer Entfernung von einigen Schritten von derselben, und waren mit ihr durch kleine Brücken verbunden. Eine 80 Schritt lange Brücke

verband die Insel mit dem Werder und von diesem führte eine ebenso lange Brücke auf das feste Land. Ein Kreisbogen von Pallisaden umgab in einer Länge von 200 Schritt die eine Seite der Insel. Ebenso bemerkenswerth wie der Plan ist die technische Ausführung. Die in den Seeboden eingerammten Pfähle sind noch jetzt bis 12 Fuß lang, obgleich oben abgefault; fast sämmtlich sind sie aus Eichenholz und mit scharfen, wahrscheinlich eisernen Werkzeugen bearbeitet; sie sind 4—10 Zoll stark. Das Brückenjoch wurde jedenfalls von zwei gabelartigen Pfählen gebildet (Fig. 1 u. 2), die 1½ Fuß voneinander entfernt standen, und auf deren Querhölzern (Fig. 3) dann der Tragbalken (a b Fig. 4) ruhte. Zu den Hütten waren 16 Fuß lange, noch mit Rinde versehene Bauhölzer verwendet; 2 Fuß von den Enden hatten sie (Fig. 5) Einschnitte, um das aufliegende Holz des Querbalkens aufzunehmen (Fig. 6); einzelne Hölzer (Fig. 7) scheinen als Sparren gedient zu haben, und 8 Fuß lange Fichtenbreter bedeckten den Boden der Hütten; auch fand man Pfähle mit einem Ausschnitt (Fig. 8), die wahrscheinlich zum Dach der Hütte verwendet wurden. Hiernach kann man sich eine Pfahlbauhütte als einen Fig. 9 ähnlichen Bau denken. Man fand dort keine Reste von Geräthen; die Bewohner zogen sich demnach mit denselben vom Bau zurück.

Auch bei Daber in Pommern hat man in einem See an einer Halbinsel Pfahlbauten entdeckt, die von Professor Virchow und Assessor Mühlenbeck untersucht wurden. Es gab hier zwanzig große und ebenso viele kleine Zimmer oder Baue; jeder Bau war 12 Fuß breit, 10 Fuß tief, jeder Hinterbau 6 und 4 bis 4½ Fuß; der Zwischenraum zwischen je zwei großen Hütten betrug 1—1½ Fuß, zwischen zwei kleinen Hütten 4 Fuß. Man hat die Hütten gebildet durch Uebereinanderlegen runder Stämme, die mitunter durch Aeste an der Außenseite in Hakenform unterstützt sind. Vor und hinter den Hüttenfundamenten stehen noch eine Menge Pfähle ohne alle Querlagen; auf der Landseite haben sie vielleicht einen Umgang (Laufbahn), hinten vielleicht etwas Aehnliches getragen oder haben hier als Pallisaden zum Schutz des Baues gedient. Im Allgemeinen ist also dieser Bau jenem im Persanzigsee ziemlich ähnlich.

Der letzte archäologische Fund, welchen wir hier erwähnen, stammt aus der Zeit der Wikinger und macht uns mit der Bauart der Böte dieser Seehelden bekannt. An der norwegischen Küste bei Tune fand man im September 1867 in einem Hünengrabe ein Boot; jedenfalls war es Sitte, den verstorbenen norwegischen Seekönigen Fahrzeuge in die Erde mitzugeben; das aus gut erhaltenem Eichenholz bestehende Boot stammte wahrscheinlich aus der letzten Zeit des europäischen Heidenthums; es ist aus Bretern gebildet, die mit Nietnägeln zusammengefügt sind; die Länge des Bootes berechnete man auf etwa 20 Ellen; an dem Fahrzeuge befanden sich deutliche Spuren von Malerei. Ringsherum lagen in der Erde Menschen- und Pferdeknochen; man konnte erkennen, daß das Roß des Häuptlings in stehender Stellung mitbegraben worden ist.

Digitized by Google

Geographischer Kalender

Inhaltsübersicht.

Afrika. — Asien. — Südsee und Australien. — Amerika. — Das Hinwegsterben eingeborner Völker. — Anordnung des Weltverkehrs.

Afrika.

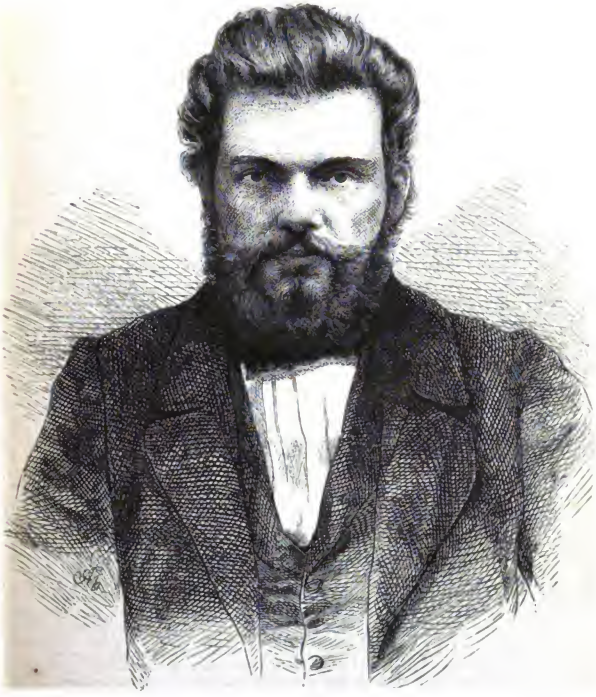
Aus Afrika trifft stets neue und überraschende Kunde ein. So sagte man schon im Alterthum, und auch jetzt findet das Wort seine Bestätigung. Alle Welt glaubte, daß David Livingstone auf seiner dritten großen Reise nach dem Innern Afrikas unweit vom Nordwestgestade des Nyassasees von wilden Makites, Zulukaffern, erschlagen worden sei. Wir haben im vorigen Jahresberichte die Aussagen derjenigen seiner Begleiter, welche nach Sansibar zurückgekommen waren und die Trauerkunde dorthin brachten, mitgetheilt; auch einige seiner indischen Diener und der Araber Musa hatten ihn verlassen und alle bekräftigten, daß der Reisende eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Livingstone hatte seine Expedition im Frühjahr 1866 angetreten; die letzten Nachrichten enthielt ein Brief, den er im Mai zu Ngomano am Rofuma geschrieben hatte; im December jenes Jahres wurde in Sansibar sein tragisches Schicksal gemeldet, das man in die Monate August oder September verlegte. Wer noch Zweifel hatte, klammerte sich an die Aussagen arabischer Kaufleute, die in Kiloa angekommen waren und dem dortigen Gouverneur des Sultans von Sansibar mittheilten, daß sie den Reisenden im November monate an der Westseite des Nyassa getroffen hätten; er sei wohlauf gewesen und nach dem Lande der Babisa weiter gewandert. Im September 1867 berichteten dann andere eingeborene Handelsleute, daß ein weißer Mann am westlichen Ufer des Tanganyikasees oder in dessen Nähe bemerkt worden sei. Inzwischen war in England die Expedition Young's ausgerüstet worden, welche den Nyassasee besahren wollte, um über Livingstone's Schicksal an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Man hatte zu diesem Zweck einen kleinen stählernen Dampfer von geringem Tiefgange gebaut; derselbe sollte erst am Sambesi zusammengesetzt werden. Young verließ am 6. Juni 1867 Europa und war am 27. Juli an den Mündungen des Sambesi. Er fuhr stromaufwärts, dann in den Schire hinein, welcher den Abfluß des Nyassasees bildet, ließ sein Boot in Stücken um die Kataraкten herumtragen, erreichte in der Mitte des August Chibisa, und fuhr dann zu den Nyassa. Weit und breit war alles Land durch die Zulukaffern entsetzlich verwüstet worden. Young erfuhr an manchen Uferplätzen, daß Livingstone dort gewesen sei, und alle seine Erkundigungen drangen ihm die Ueberzeugung auf, daß die Nachricht vom Tode des Reisenden entschieden unwahr sei; derselbe war wohlbehalten weiter gereist, es blieb aber ungewiß, wohin er sich gewandt habe. Am 9. April 1868 kam dann in London ein Brief von Livingstone aus Sansibar an, welcher den Beweis lieferte, daß der kühne Mann noch lebe und daß wir von ihm wichtige Nachrichten über bisher unbekannte Gegenden Afrikas, namentlich über die Region der großen Binnenseen, erhalten werden.

Richard Brenner aus Merseburg hat seine Forschungsreise im nordöstlichen Afrika, im Gebiete der Somal und Galla, glücklich vollendet. Er trat dieselbe im Herbst 1866 an, um alle Einzelnheiten über den Tod des Barons von der Decken zu ermitteln, und dann auch über die verschiedenen Flußläufe jener Gegend ins Klare zu kommen. Beides gelang ihm; im Frühling 1867 besuhr er den Dana und den Ozi; zwischen beiden erstreckt sich das Land Witu, wohin vorher noch kein Europäer gekommen war, und dessen Sultan den Reisenden freundlich aufnahm. Die Mündung des Ozi liegt 10 englische Meilen nördlich von jener des Dana; beide sind verschiedene Flüsse, aber bei Hochwasser durch den natürlichen Belonzonikanal verbunden. Von Witu aus drang Brenner in nordwestlicher Richtung gegen den Dschub vor, von welchem sich der Scherifluß als ein Nebenarm abzweigt. Wir werden durch unsern Landsmann vieles Neue über jene bisher nur dürftig bekannten Regionen erfahren, namentlich auch in Bezug auf Völkerkunde. Die mohammedanischen Somal- und die heidnischen Gallavölker liegen in erblicher und erbitterter Fehde; über die letztern fällt Brenner ein sehr günstiges Urtheil, und er prophezeiet ihnen eine sichere Zukunft, weil sie an Zahl beträchtlich seien, große natürliche Verstandeskraft haben und eine stark ausgebildete Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit besitzen. Während in Habesch manche Galla sich zum Islam bekennen, wird derselbe von den südlichen Stämmen entschieden zurückgewiesen. Bemerkenswerth sind Brenner's Nachweisungen über eine große Bewegung unter den Völkern in jenen Gegenden Ostafrikas; schon vor zehn Jahren wurde eine solche von Burton angedeutet. So sind im Süden des Dana die Masai nun bis an den Sabaki vorgedrungen und beunruhigen die Küstenplätze; die Waboni, ein zwischen andern Völkern lebender Stamm, sind von den Masai auf das linke Ufer des Sabaki gedrängt worden und leben nun bei den Gallas, ebenso die Wadoe. Im Danagebiete sind berittene Gallahorden erschienen und jetzt zum ersten Male von Norden her über den Aequator hinausgegangen. Gleichzeitig haben sich auch die Somal in der Dschubregion enger an einander geschlossen und stehen den Gallavölkern, welche gleichfalls einen engern Bund gebildet haben, gegenüber. Leider hat auch diese Forschungsreise Brenner's ein Opfer gefordert; sein Begleiter Theodor Kinzelbach starb zwischen dem 20. und 26. Januar 1868 in der Somalistadt Jillebu, 4 Stunden von Makdeschu (Magadoscho) entfernt, im Hause des Sultans Achmed Jussuf; der Leichnam wurde nach der obengenannten Stadt gebracht und dort am Meeresstrande begraben. Kinzelbach mußte viele Widerwärtigkeiten erfahren; er hatte fast ein ganzes Jahr lang in Barawa und Makdschu festgelegen und war stets durch neue Lügen und Versprechungen hingehalten worden, ohne daß er seine beabsichtigte Reise antreten konnte; sein Gefährte Hadschi Osman, ein Suaheli, in welchen er, trotz Brenner's Warnungen, volles Vertrauen setzte, hatte ihn bestohlen und verlassen, und Said Madschid, Sultan von Sansibar, trotz vieler Versprechungen, den Reisenden eher gehindert als gefördert.

Ein anderer unserer Landsleute, Karl Mauch aus Württemberg, ist bis jetzt während seiner Forschungsreisen in Südostafrika glücklicher gewesen. Er hat seit dem Juni 1865 auf einer ersten Wanderung in Gesellschaft des englischen Elefantenjägers Hartley einen Theil der transvaalschen Republik der holländischen Bauern durchzogen, kam nach Norden hin bis in das Gebiet des Kaffernhäuptlings Moselekatze, also bis jenseit des 20. Grades

Digitized by Google

ſüdl. Breite, und fand, daß auf der Waſſerſcheide zwiſchen dem Sambeſi und dem Limpopo ein breiter, bis zu 7000 Fuß hoher Gebirgsrücken liegt, der ſtellenweis eine



Karl Mauch.

breite Hochebene bildet. Im März 1867 trat er ſeine zweite Reiſe an, gleichfalls in Geſellſchaft Hartley's, und fand im Norden der transvaalſchen Republik zwei ergiebige Goldfelder, das eine, in etwa 17 Grad ſüdl. Breite an einem Zufluſſe des Umfule, etwa 40 deutſche Meilen von der portugieſiſchen Niederlaſſung Tete am Sambeſi entfernt.

Die beiden erſten Wanderungen Mauch's waren gleichſam Vorbereitungen zu einer dritten, größern Reiſe, welche er im März 1868 angetreten hat, um ſo weit als irgend

Digitized by Google

möglich im Norden des Saubesi in unbekannte Gegenden, im glücklichen Falle bis gegen den Aequator hin vorzudringen.

Aus Südafrika haben wir den Tod des schwedischen Reisenden C. J. Anderssou zu melden; er starb am 5. Juli 1867 in den Wildnissen von Ondonga im Ovambolande. Im Jahre 1864 hatte er sich unvorsichtigerweise in die Fehden gemischt, welche zwischen den Nama-Hottentoten (Namaquas) und den Hereros (Damaras) erblich sind, und für die letztern Partei genommen, weil die Namas ihm eine große Viehheerde, welche er nach der Kapcolonie treiben lassen wollte, weggenommen hatten. In Gemeinschaft mit dem Engländer Green führte er die Damaras in einer Schlacht an, in welcher zwar die Namas große Verluste erlitten, Anderssou jedoch lebensgefährlich verwundet wurde. Er hat sich nie wieder recht erholt. Im Jahre 1866 machte er mit einem jungen Schweden eine Reise von Otschimbingue aus, obwol er schon krank war, und kam bis an den Fluß Cunene. Der Häuptling des Volksstammes, in dessen Gebiet er starb, wollte ihm kein Grab bereiten lassen, weil der Glaube verbiete, einen Menschen zu begraben; das wollen die bösen Geister nicht. Sein Begleiter warf mit einer Hacke und blechernem Kochgeschirre eine Grube aus und bestattete den Freund. Anderssou war ein abgehärteter und unternehmender Mann, dessen Werke über Südwestafrika, über die Region im Norden der Kapregion ihren Werth behalten. — Der nördliche Theil der Kapcolonie ist namentlich in Rücksicht auf Völkerkunde von Fritsch bereist worden. Derselbe ging von Kapstadt aus nach Norden an den Orangefluß, dann nach Osten hin bis etwa 22½ Grad südl. Breite und weiter bis zur Colonie Natal. Er hebt die Thatsache hervor, daß die Zahl der Hottentoten sowol wie der Buschmänner sich reißend schnell vermindere. Wir finden also auch im südlichen Afrika, daß die wilden Völker auf die Dauer den Contact mit der europäischen Civilisation nicht ertragen können und vor ihr verschwinden.

In einer ganz andern Region Afrikas finden wir unsern zähen, rüstigen, unermüdlich thätigen Landsmann Gerhard Rohlfs aus Vegesack, der zu Ende des Jahres 1864 von Tripolis aus seine dritte große Reise antrat, um je nach Umständen durch das Gebiet der Hoggar Tuareks südwestlich bis nach Timbuktu vorzudringen oder in südlicher Richtung durch bisher noch nicht erforschte Gegenden des Gebietes der Tibbus (Tebus) nach Wadai zu gelangen. Beide Pläne scheiterten: der eine, weil das Land der Tuarek wegen der Kriege unter verschiedenen Stämmen nicht zu passiren war; der andere, weil auch der Weg über Tibesti und Borgu sich als durchaus unsicher auswies. Wir ersahren durch Rohlfs, daß die Tebus mit den Kanuri von Bornu sprachlich verwandt sind und daß man sie, obwol vielfache Mischungen bei ihnen vorkommen, entschieden zu den Negervölkern rechnen müsse. Dem Reisenden blieb nichts übrig als nach Kuka in Bornu zu gehen, um von dort aus, wie er meinte, in 35 Tagereisen Wara in Wadai erreichen zu können. Der Sultan von Bornu war freundlich genug, brieflich den Beherrscher Wadais um Schutz für den deutschen Reisenden zu bitten, erhielt aber keine Antwort, und es konnte unter solchen Umständen von einer Reise nach jenem Lande keine Rede sein. Rohlfs beschloß also, in südwestlicher Richtung nach Lagos am Atlantischen Ocean, an die Sklavenküste von Guinea, zu gehen. Der Weg durch Adamaua, welches von Barth ausführlich geschildert worden ist, war der innern Unruhen wegen nicht rathsam; Rohlfs mußte den Weg nach dem Benue, dem Zwillingsströme des Kuara-Niger, einschlagen. Er verließ Kuka am 13. December 1866, gelangte am 19. März 1867 an den Benue, fuhr in einem Kahn denselben hinab und war den 28. März in Lukodscha, der von Dr. Baikie gegründeten Niederlassung an der Einmündung des Benue in den Niger, auf der Westseite des letztern. Dort haben die Engländer etwa 200 Menschen aus etwa 30 verschiedenen Stämmen angesiedelt und einen Markt eröffnet, auf welchem Eisenbein, etwas Baumwolle, Salpeter, Bleierz, Schibutter und ein wenig Palmöl gegen europäische Fabrikate vertauscht werden. Rohlfs ist entschieden der Ansicht, daß ohne Schwierigkeit ein Handelsweg nach Bornu von der atlantischen Küste aus eröffnet werden könne; der natürliche Weg sei durch die Wasserstraße des Niger und des Benue gegeben und die Schiffbarkeit erwiesen. Die nördlich vom Benue liegende, bisher nirgends erwähnte Stadt Keffi-abd-es-Senga sei obenein schon ein wichtiges Centrum für den Handel, auf welchem sich bereits die Waaren, welche vom Atlantischen Ocean ins Innere kommen, mit denen begegnen, die auf dem längern und kostspieligern Karawanenwege von Norden her dorthin gelangen.

Rohlfs kam auf seiner Heimreise von Lukodscha nach Lagos durch das Land Yoruba, welches durch die Kämpfe der Ibadans und der Egbas und durch mehrmalige Kriegszüge des Königs von Dahome völlig zerrüttet ist. Viele Tausende von Egbas verließen ihre Wohnstätten und gründeten um 1825 eine merkwürdige Ortschaft am Fluß Ogun, welcher in die Strandlagune von Lagos mündet, das sich seit 1863 im Besitze der Engländer befindet und ein sehr wichtiger Punkt für den Handel mit Palmöl geworden ist. Jene Ortschaft, Abeokuta, über welche wir durch Burton, Borghero und durch protestantische Sendboten nähere Kunde bekommen haben, zählt weit über 100,000 Einwohner, und zerfällt in mehr als 60 Weichbilder oder Viertel, welche die Ortschaftsnamen der früher verlassenen Dörfer führen. Diese bilden eine Art Bund unter einem auf Lebenszeit gewählten Oberhaupte, dem Alake, welcher durch die Stammeshäuptlinge der verschiedenen Weichbilder beschränkt ist. In diesem Abeokuta ließen sich schon vor länger als 30 Jahren englische und deutsche Missionäre nieder; sie glaubten dort den „wahren Sonnenaufgang im Mohrenlande" begrüßen zu können und hielten ihr Werk für festbegründet. Während aber die überwiegende Menge der Bewohner dem Fetischdienst treu geblieben ist und viele andere sich dem Mohammedanismus zugewandt haben, war die Zahl der zum Christenthume Bekehrten nur gering, und im Spätjahr 1867 sind die Missionäre, nachdem man ihnen ihre Häuser niedergerissen und ihre Kapellen verbrannt hatte, verjagt worden. Die meisten Häuptlinge haben erklärt, daß sie die Bekehrer nicht dulden wollen. Ueberhaupt finden die Civilisirungsbestrebungen in Guinea und in der untern Nigergegend ein sehr unfruchtbares Feld; man opfert für und für viel Geld und Menschenleben, und erzielt äußerst dürftige Ergebnisse. Die Theorie von der unbedingten Vervollkommnungsfähigkeit aller Menschenrassen findet hier in der Praxis keine Bestätigung. Heute noch geht im Nigerdelta die Anthropophagie so arg im Schwange wie nur je zuvor; auch 1867 führten die Eckricks und die Neucalabaresen eine Fehde nach der andern, hauptsächlich um Gefangene zu machen, die dann allemal geschlachtet, geröstet und verzehrt werden. Sehr oft sind Europäer Zeugen solcher Barbarei, welche sie nicht verhindern können. Manche Gefangene werden nicht aufgefressen, man verkauft sie als Sklaven nach dem Innern hin; denn durch das Aufhören der Verschiffung von Negern über See und die Aufhebung der Sklaverei in Westindien u. s. w. hat in Afrika ebenso wenig die letztere wie der Sklavenhandel aufgehört. Als zu Ende 1866 der französische Schiffskapitän Girard, welcher den Neucalabarfluß näher erforschte, bei der Ortschaft Neucalabar lag, wurde dort von den Häuptlingen Rath gehalten, was mit einer Anzahl von Gefangenen zu thun sei; er meint, man habe sie aufgefressen. Beim Fetischdienste spielten dort eine schwarzwälder Schnupftabaksdose und ein Kessel aus einem gestrandeten Schiff

Digitized by Google

eine große Rolle; beide werden angebetet. Consul C. Livingstone besuchte im Juli 1866 den König von Otrika, um womöglich der Anthropophagie zwischen den Ekrids und den Neucalabaresien zu steuern; er fand an den Wänden der Residenzhütte jenes Königs eine große Menge von Schädeln hängen und viele andere bildeten eine Art von Dach über dem Fetischaltare; der Sitz des Fetischpriesters bestand aus lauter Menschenschädeln. Auch solchen Negerhäuptlingen, welche zeitweilig den Europäern wohlgesinnt erscheinen, ist nicht zu trauen. Als im Juni 1867 der englische Dampfer Investigator seine jährliche Fahrt auf dem Niger gemacht, und Lukodscha mit allerlei Vorräthen versorgt hatte, gerieth er, auf der Rückfahrt, im Nnu, dem Hauptmündungsarm, auf eine Sandbank und wurde sofort von Negern, die bislang für freundlich galten, mit Kanonen beschossen.

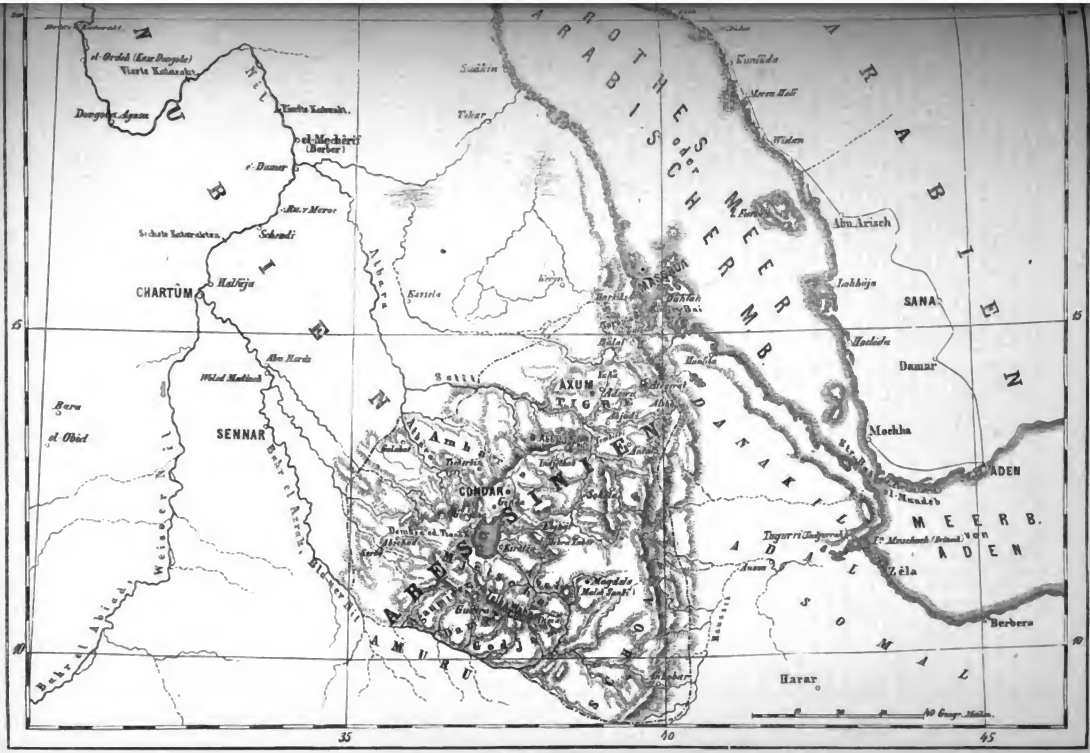
In der französischen Besitzung am Gabon entwickelt sich der Handelsverkehr langsam, aber stetig; von einer Colonisirung kann aber dort schon des ungesunden Klimas wegen keine Rede sein. Der Gabon ist kein Fluß, sondern ein tief ins Land eindringendes Aestuarium. Den wichtigsten Strom in jener Gegend bildet der Ogovaï, dessen unterer Lauf zuerst 1861 von Serval erforscht wurde. Die Ansicht, daß derselbe wahrscheinlich eine praticable Fahrbahn nach Innerafrika bilde, war eine unrichtige; das ist durch die Fahrt des Schiffslieutenants Aymès im Jahre 1867 erwiesen worden. Der Strom, welcher in seiner Mündungsgegend als Ogovaï bezeichnet wird, nimmt oberhalb der Einmündung des Rhumboeh-Engouye den Namen Okanda an. Es ist ein großer Fluß, aber etwa 60 Lieues von der Mündung mußte Aymès mit seinem Dampfer umkehren, weil er den Wasserstand zu niedrig fand. Zweimal im Jahre hat der Ogovaï Hochwasser, vom März bis Juni und vom September bis October; über seine Quellregion wissen wir noch nichts. Die Deltagegend des Stromes ist früher von Du Chaillu besucht worden; derselbe war dort gewissermaßen Bahnbrecher; seine zweite Reise in das Aschangaland unternahm er nach einer sorgfältigen wissenschaftlichen Vorbereitung; er kam auf derselben 260 engl. Meilen weit, in gerader Linie gerechnet, ins Innere. Ein unglückliches Ereigniß zwang ihn dort umzukehren; ein Eingeborener war durch einen zufällig losgegangenen Schuß verwundet worden und seine Landsleute glaubten nun in dem weißen Mann einen Feind zu finden. Es war die Absicht des letztern, den obern Lauf des Ogovaï zu erforschen und womöglich bis an die Westküste des von Burton und Speke entdeckten Tanganyikasees vorzudringen. Er berührte aber diesmal den Ogovaï selber nicht, sondern nur zwei Flüsse, welche sich von Süden her in denselben ergießen. Die ganze von ihm durchzogene Region ist recht eigentlich eine Heimat großer Affen und großer Spinnen; der Elefant ist aber nach der Küste hin schon selten geworden und zieht sich immer weiter ins Innere zurück. Ueber die in den letztverflossenen Jahren häufig erwähnten Fâns oder Pahuins haben wir 1867 durch den Flottenarzt Roullet wieder einige Nachrichten erhalten. Dieses bemerkenswerthe Volk, das aus dem Innern gekommen und bis in die Nähe der atlantischen Küste vorgedrungen ist, hat nun seine Hauptsitze am obern Gabon, namentlich am Como und dessen Zuflüssen. Es scheint, als ob die Anthropophagie unter den Fâns abnehme; sie suchen Handelsverkehr mit den Weißen und wissen die Vortheile eines solchen zu schätzen. Der alten Sitte, die Zähne spitz zu feilen, bleiben sie treu. Wir wollen hier bemerken, daß Winwood Reade, welcher früher die Gabonregion besuchte, eine Expedition nach der Goldküste von Guinea unternommen hat, um den Lauf des Assinflusses näher zu erforschen.

Weiter nach Norden hin haben die Franzosen ihr Gebiet abermals weiter ausgedehnt, indem sie im Süden ihre bisherigen senegambischen Besitzungen durch Verträge, welche sie den Häuptlingen aufzwangen, das Protectorat über das Mündungsgebiet des Rio Nuñez, Pongo und Mellakoreh sich aneigneten. Diese Gegenden sind für den Verkehr wichtig, weil sie jährlich einige hundert Schiffsladungen Erdnandeln (Arachis) in den Handel liefern. An der Stelle, bis wohin der Nuñez für Seeschiffe fahrbar wird, haben die Franzosen bei dem Handelsorte Debokeh ein Fort errichtet.

Der französische Offizier Le Saint hat einen Theil des Jahres 1867 in Chartum verweilt, und ist von dort den Weißen Strom aufwärts gegangen, um die Quellregion des Nils und das große innerafrikanische Plateau näher zu erforschen. Mit Unterstützung der französischen Elfenbeinhändler Gebrüder Poncet, welche ihre Handelsstationen westlich von jenem Strome bis in die Aequatorialgegenden vorgeschoben haben, ist er zunächst nach dem Lande der vielbesprochenen Niam-Niam abgegangen (im Juli 1868 traf die Nachricht in Europa ein, daß Le Saint todt sei; also ein Opfer mehr in Afrika); wir wissen längst, daß dieses Volk ein „ungeschwänztes“ ist. Wir haben in unserm vorigen Jahresbericht darauf hingewiesen, daß auch nach Speke's und Baker's Forschungsreisen die Region der Quellflüsse des Nils noch unbekannt ist. Ohne Zweifel kommen einige derselben von dem Hochgebirge herab, in welchem sich der Kilimandscharo erhebt; aber sicherlich auch aus Südwesten her, und es kann leicht sein, daß der Hauptquellfluß gerade in dieser Richtung gefunden wird. Ohnehin kennen wir von den Küsten sowol des Nyanzasees wie des Luta Nzige, oder wie die Engländer sagen, des Victoria und des Albert, nur erst kleine Strecken, und es bleibt in jener Gegend der Forschung noch ein großer Raum.

Des Landes Habesch (Abessinien, Abyssinien) haben wir an dieser Stelle nur kurz zu erwähnen, weil die Schilderung der Expedition, welche England zur Befreiung seiner diplomatischen Agenten und seiner Missionäre unternahm, der Tagesgeschichte angehört. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß durch das Buch des Herrn M. Th. von Heuglin: „Reise nach Abessinien, den Galla-Ländern, Ost-Sudan und Chartum in den Jahren 1861 und 1862“ helle Schlaglichter auf die innern Verhältnisse dieser Gegend fallen. Im alten Reiche der Negus von Aethiopien ist Alles heillos zerrüttet und dieser Zustand durch den erfolgreichen Krieg der Engländer nur noch mehr gesteigert worden. Die Aegypter stehen lauernd an der Grenze, um sich einige Nordprovinzen anzueignen, nach denen man in Kairo schon längst Begehr hat. Im Innern stehen Christen und Mohammedaner einander feindlich gegenüber; von Süden her dringen die Gallas immer weiter zwischen die äthiopisch-abyssinische Bevölkerung hinein. Dazu kommt der Antagonismus zwischen den verschiedenen Fürsten, deren mehrere als Kronprätendenten auftreten, während die großen Feudalherren ganz unabhängig zu werden oder zu bleiben trachten. Die Geistlichkeit ist ungebildet, in crassem Aberglauben befangen und in hohem Grad unsittlich; das Volk zumeist ausgeplündert und arm. Das Land hat keinen schiffbaren Strom, die Karavanen müssen sich auf sehr unbequemen Pfaden bewegen und wegen der innern Zerrüttung oftmals weite Umwege nehmen, falls nicht überhaupt gerade aller Verkehr mit der Küste gesperrt ist. Diese bildet einen langen, heißen Uferstrich, den Samhar, und die Häfen, insbesondere Massawah, befinden sich in der Gewalt der Aegypter. Zula, neben den Ruinen der altherühmten griechischen Handelsstadt Adulis, ist ein armseliges Dorf in der Anneslehai und hat nicht einmal eine sichere Rhede. Für die Handlungsweise des Negus Theodoros, der in seiner Bergfestung Magdala ein blutiges Ende fand, ist ein Ausspruch kennzeichnend, welchen er gegen den französischen Reisenden Lejean verlauten ließ: „Ich weiß, wie die europäischen Mächte es anfangen. Erst schicken sie Missionäre, und hinterher kommen Consuln, um jene zu verstärken, und am Ende kommen Soldaten, um die Consuln zu unterstützen. Ich aber bin kein indischer Radscha und lasse ein solches Spiel

Digitized by Google



Karte von Abessinien.

nicht mit mir treiben. Sie mögen lieber gleich mit ihren Bataillonen kommen". Durch die Expedition der Engländer ist übrigens die geographische Wissenschaft durch manche Einzelnheiten bereichert worden; Abyssinien war aber auch vor derselben kein unbekanntes Land; wir besitzen über dasselbe eine beträchtliche Anzahl geographischer Arbeiten.

Asien.

Wir begannen im vorigen Jahre unsere Uebersicht mit der Bemerkung, daß das Vordringen der russischen Waffen in Centralasien unaufhaltsam sei. Das hat sich abermals 1867 bestätigt und im Frühjahr 1868 ist Samarkand, die berühmte Hauptstadt Tamerlans, von den Truppen des Czars besetzt worden. Binnen wenigen Jahren hat die Landkarte jener turanischen Gegenden eine ganz andere Gestalt gewonnen; denn die Russen rückten in Turkestan nach Süden hin bis über den 40. Grad nördl. Br. hinaus und zwischen ihren Besitzungen und jenen der Afghanen, welchen die südlichen Khanate dieser Region unterworfen sind, liegt nur das Gebiet von Kunduz, Badakschan und Buchara, und der Zwischenraum, welcher das russische Territorium von jenem der Engländer am obern Indus trennt, beträgt nur fünf bis sechs Breitengrade. Der Jaxartes ist ein russischer Strom geworden und die Kriege, zu welchen der Emir von Buchara in seiner Verblendung mehrmals herausgefordert hat, können kein anderes Ende nehmen, als daß auch das Gebiet dieses mohammedanischen Fürsten entweder gleichfalls unterworfen oder doch sicherlich unter russischen Einfluß gerathen wird. Dieser erstreckt sich dann bis an den obern Oxus, bis etwas nördlich von Balch. Das Vordringen der Russen erfolgte ganz methodisch; sie eröffneten schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts den Handel aus Sibirien nach Buchara; sie nahmen im laufenden Jahrhunderte Besitz vom Aralsee, auf welchem sie eine Flotte von Dampfern unterhalten. Vermittelst derselben beherrschen sie die Mündungen des Oxus und üben Einfluß auf den Khan von Chiwa. Sie fuhren dann mehr als 100 deutsche Meilen den Jaxartes hinauf und legten an den Ufern desselben eine Kette von Festungswerken an. Sie nahmen das Khanat Turkestan in Besitz und bildeten aus demselben eine Provinz mit der Hauptstadt Taschkend. Diese Provinz umfaßt außerdem einen Landstrich am rechten Ufer des Jaxartes (Syr Daria), welcher 1866 für einverleibt erklärt wurde, und den südlich vom Tarbagalai-, d. h. Murmeltier-Gebirge liegenden Theil des semipalatinskischen Gebiets. Auch in dem sogenannten trans-tschuischen Gebiete ist die russische Macht fest begründet. Das erscheint schon deshalb von Bedeutung, weil diese Gegend von wichtigen Karawanenstraßen durchzogen wird und nun fast alle Stämme der nördlichen Karakirgisen (Buruten) dem Czar gehorchen. Das Generalgouvernement Turkestan ist im Juli 1867 in die beiden Gebiete: Syr Darja und Semiretschenskaja getheilt worden und zwischen beiden bildet der Fluß Kurogotty die Grenze. Von hervorragender Bedeutung ist die Stadt Taschkend, weil dieselbe einen wichtigen Stapelplatz für den Verkehr, einen Knotenpunkt für die Karawanen bildet, und der Handel des Khanates Chokand von demselben zu nicht geringem Theil abhängig ist.

Die großen Fortschritte der Russen und die leichte Befestigung ihrer Herrschaft in jenen Gegenden erklären sich aus einem ethnologischen Grunde. In der ganzen turkestanischen Region besteht nämlich die Bevölkerung aus zwei sehr verschiedenen Bestandtheilen. Die ansässige Einwohnerschaft, welche Ackerbau, Gewerbe und Handel treibt, ist unter dem Namen der Tadschicks oder Sarten bekannt und von persischer Abstammung. Sie wurde durch die turanischen Nomadenstämme, namentlich die Oezbegen (Usbeken) unterjocht, und diesen gehören die Herrscher der einzelnen Khanate an. Die Tadschicks hatten schweren Druck und vielerlei Willkür zu erleiden; sie sind, obwol gleich ihren Gebietern Mohammedaner, dennoch von Erbitterung und Abneigung gegen die Oezbegen durchdrungen und finden eine große Erleichterung darin, daß sie nicht ferner maßlosen Erpressungen, sondern nur dem Gesetz und fest bestimmten Abgaben unterworfen sind. So wird es auch begreiflich, daß im März 1867 eine zahlreiche Deputation aus der neuen Provinz nach St.-Petersburg reiste, um dem Czar ihre Huldigungen darzubringen; dieselbe bestand nicht blos aus Tadschicks, sondern auch aus Kirgisen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Russen in Centralasien bei aller Energie doch sehr vorsichtig zu Werke gehen und namentlich das religiöse Vorurtheil ihrer neuen Unterthanen schonen. Auch darf man ihnen wol glauben, daß sie nicht planmäßig auf weitere Ausdehnung ihres Gebiete hinarbeiten, sie werden aber durch die Verhältnisse dazu gedrängt. Mit dem Khan von Chokand, ihrem östlichen Grenznachbar, stehen sie in gutem Einvernehmen, nachdem sie ihm mehrmals die Ueberlegenheit ihrer Waffen fühlbar gemacht; sie schlossen mit ihm einen Handelsvertrag, welcher den Kaufleuten beider Theile alle Märkte eröffnet, und, was als die Hauptsache erscheint, den russischen Unterthanen freien Durchzug nach der hohen, sogenannten chinesischen Bucharei, nach Kaschgar und Yarkend, gestattet. Alle diese Verhältnisse kommen der geographischen Wissenschaft zu statten. Mitglieder des topographischen Corps haben ungestört die Kirgisensteppe und überhaupt die Region der sibirisch-chinesischen Grenze aufnehmen können. Sie verzeichneten die Karawanenstraßen, untersuchten den nördlichen Theil des Murmeltier-Gebirges und entwarfen Karten von einer Region, welche etwa 300,000 Quadratwerst umfaßt. Auf denselben ist die Grenze, vom großen Ocean im Osten nach Westen hin bis zum kaspischen Meere, von Korea und dem Ussuri bis nach Turkestan und Chorasan, genau verzeichnet.

Nach dem Amurgebiete und dem von China abgetretenen Theile der Mandschurei sendet die russische Regierung fortwährend Colonisten, zumeist aus den Wolgagegenden. Ein Transport solcher Auswanderersamilien von dort war volle drei Jahre auf der Reise gewesen, bevor er den Platz erreichte, welcher ihm am Ussuri zur Niederlassung angewiesen war. So wird allmählich eine Gegend besiedelt, welche ihrer vortrefflichen Häfen am großen Ocean halber von Wichtigkeit ist. Die Russen sind im Besitze der ganzen Küste bis zur Grenze von Korea, und an derselben liegen Possiett oder Nowogrodski, Wladiwostok, Nachoda und Olga-Bai. Auch der Khinkasee, der 15 Meilen lang und 9 Meilen breit ist, wurde von den Russen in Besitz genommen und sie haben an demselben eine Anzahl von Kosackenniederlassungen gegründet. Wir erwähnten in frühern Jahresberichten, daß die Russen den Ussuri mit Dampfern befahren; sie haben aber auch den zweiten großen Fluß in der Mandschurei, den Sungari, welcher in seiner ganzen Länge innerhalb des chinesischen Gebiets läuft, näher erforscht, und zwar auf einer Strecke von 1100 Werst, von seiner Mündung aufwärts bis zu der wichtigen Stadt Giriu. Fürst Krapotkin, welcher diese Expedition unternahm, wurde von den Mandarinen ängstlich überwacht; ein Gleiches geschah auf einer zweiten Reise, welche er 1864 im nordwestlichen Theile der Mandschurei mit einer Handelskaravane machte und auf welcher er die Städte Merghen und Aigun besuchte. Am obern Amur ist nun auch Gold gefunden worden; die bedeutendsten Lager des edlen Metalls entdeckte man an den Zuflüssen des Oldoi, welcher sich bei der Staniya Sweetejewa in den Amur ergießt, an dem in die Seja mündenden Urkan und an der Uruga. Auch in Sibirien sind im Bezirke von Nertschinsk, am Deback, Daraffuk und Dschalmatschin, sehr

Digitized by Google

ergiebige Goldlager gefunden worden. Die Goldausbeute auf Rechnung von Privatleuten ergab 1866 aus 550,599,000 Pud Sand 1035 Pud Gold in Ostsibirien; in Westsibirien nur 87 Pud und im uralischen Bergbezirke 285 Pud. Steinkohlen liegen nicht blos auf der Insel Sachalin, man hat dergleichen auch unter dem 60. Grad nördl. Br. auf dem kamtschatkischen Ufer der penschinskischen Bucht und zwar von sehr guter Qualität gefunden. Von immer größerm Belange wird die Gewinnung der Naphtha im Kaukasus, namentlich im Thale des Flusses Kudako, wo ein einziger artesischer Brunnen täglich einige tausend Pud auswirft. Dort gehen manche Arten ein ganz reines Gas ohne unangenehmen Nebengeruch. — Der Telegraph geht im russischen Asien bis Kiachta an der mongolischen Grenze; von dort wird ein regelmäßiger Postverkehr mit Peking und Tientsin in China unterhalten. Die Post legt den Weg zwischen den beiden Endpunkten in 15 Tagen zurück, eine Estafette noch schneller. Diese Verbindung findet regelmäßig in jeder Woche statt.

In Japan, dem Inselreiche des Sonnenaufgangs, hat die Staatsform eine völlige Umwandlung erfahren. Seit ungefähr drittehalbhundert Jahren war der alltegitime Herrscher des Landes, der Mikado, welcher seinen Dairi, d. h. Hof, zu Miako oder Kioto hält, thatsächlich ohne Macht. Diese befand sich in den Händen des Siogun oder sogenannten weltlichen Kaisers, dessen Hauptstadt Yeddo war. Mit ihm, dem Nachkommen eines ehemaligen Großfeldherrn des Mikado, verhandelten auch die fremden Mächte, seitdem sie sich Japan eröffnet hatten. Ueber die eigentliche Stellung dieses Monarchen ist man aber in Europa bis auf die jüngste Zeit nicht im Klaren gewesen, und erst in Folge der Revolution, welche zu Ende des Jahres 1867 ausbrach, kennen wir den eigentlichen Sachverhalt. Der Siogun oder Taikun, wie man ihn gewöhnlich nannte, war der mächtigste unter den mehr als 60 Feudalherren im Reiche; er hatte diese mehr oder weniger von sich abhängig gemacht und übte eine große Gewalt aus, auch über den Mikado, der sein Geschlecht von den Göttern herleitet und dessen Genehmigung für manche politischen Maßregeln erforderlich war. Durch das Hereinbrechen der Fremden kam ein großer Bruch in alle Verhältnisse; sie erzwangen vom Taikun Verträge, während derselbe den Reichsgesetzen zufolge nicht berechtigt war, viele in denselben enthaltene Punkte zu bewilligen. Die großen Daïmios lehnten sich gegen ihn auf und untergruben seine Macht und sein Ansehen; sie schlossen sich aufs engste dem Mikado an, um dessen Autorität gegen jenen zu benutzen. Im Laufe von zwölf Jahren sind zwei Taikune vergiftet worden, der dritte starb zu Anfang des vorigen Jahres und das Siogunat kam dann an den Daïmio Stotsbaschi aus der fürstlichen Familie Mito. Als die großen Feudalherren sich überzeugt hatten, daß die Europäer und Nordamerikaner nicht mehr zu verdrängen seien, strebten sie dahin, auch ihrerseits an dem Handel mit den Ausländern sich zu betheiligen und die Vortheile desselben nicht ferner dem Taikun allein zu lassen. Zu den bereits eröffneten Häfen sollten am 1. Januar 1868 noch drei neue kommen: Hiogo, Osaka und noch ein anderer an der Westküste. Im Frühjahr 1867 starb der Mikado an den Blattern, und sein Nachfolger war ein neunjähriger Knabe. Mehrere große Feudalherren, namentlich die Fürsten von Satsuma und Nagata, benutzten die günstigen Umstände, um durch die Autorität des Mikado die Gewalt des Taikun zu untergraben, welcher schon seit einigen Jahren nicht mehr in Yeddo, sondern in Osaka residirte. Sie schlugen im Januar 1868 sein Heer in und bei Osaka, und Stotsbaschi mußte abdanken. Nun ist überhaupt das Siogunat abgeschafft worden; nominell hat der Mikado die Leitung der Reichsgeschäfte übernommen, welche factisch in den Händen der vornehmsten Feudalherren ist. In Japan herrscht nun eine Adelsconföderation; die großen Fürsten haben nämlich die Samurais, d. h. die ganze Adelsklasse, zur Betheiligung herangezogen, indem sie, immer im Namen des Mikado, eine Verfassung gaben, durch welche eine Repräsentativregierung eingeführt wird. Denn, so sagt das kaiserliche Decret, es soll fortan ausrichtig Berath geschöpft werden ohne Unterschied von den Würdenträgern des Hofes und der Militärklasse, vom höhern wie vom niedern Adel: Leid und Freude sollen dem Kaiser und dem Reiche gemeinsam sein. Die Geschäfte werden von einem Ministerium besorgt und die Verträge, welche der Taikun mit den Ausländern abgeschlossen hatte, sind von der neuen Regierung bestätigt worden. Es läßt sich nicht verkennen, daß für Japan und dessen sehr kräftiges und begabtes Volk eine neue Zeit angebrochen ist und daß die Japaner ernstlich bemüht sind, Vieles von der europäischen Civilisation sich anzueignen. Der Handel mit dem Inselreiche gewinnt mit jedem Jahr an Ausdehnung; namentlich Thee und Seide sind wichtige Ausfuhrartikel geworden.

China bietet uns ein Schauspiel des innern Verfalls und der Zerbröckelung dar; die Macht der kaiserlichen Regierung ist nicht hinreichend, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Schon die Taipingrebellen konnten von ihr nur mit Hülfe europäischer Abenteurer bezwungen werden; aber kaum waren jene Rebellen auseinandergesprengt, als auch schon neue Gruppen von Insurgenten, zuerst in den Provinzen Schan-tung und Honan, erschienen, sich dann über einen großen Theil des Reichs verbreiteten und selbst Peking bedrohten. Diese Rebellen sind unter dem Namen der Nienfei bekannt geworden, und sie zählten zu Ende des Jahres 1867 mehr als 200,000 Soldaten oder Räuber, was ja im heutigen China so ziemlich auf eins und das selbe hinauskläuft. Sie haben eine Menge von ehemaligen Taipings in ihren Reihen, die größere Masse besteht indeß aus Mitgliedern eines weitverzweigten Geheimbundes, der sich als den Verein der weißen Teichrose, Pai-lien-kiao, bezeichnet. Abneigung gegen die Mandarinen, deren Druck schwer auf dem Lande lastet, und gegen die Mandschudynastie geben in China den Vorwand zu den Rebellionen her, für die meisten Aufständischen bildet aber Raubsucht ein Hauptmotiv. Die Nien-fei zerfallen in eine Anzahl von Gruppen, unter welchen nicht immer Zusammenhang herrscht und die zumeist auf eigene Faust zu Werke gehen; indeß vereinigen sich manche Abtheilungen zeitweilig. Sie verwüsten das Land wie Heuschrecken, und auch ihrer wird die Regierung nur dann Herr werden, wenn sie die Hülfe von Europäern in Anspruch nimmt. Ein anderer gefährlicher Geheimbund ist jener der Kolao-hui, welcher namentlich in den Provinzen am Yang-tse-kiang, besonders in Hu-pe und Ho-nan, viele Genossen zählt und gegen den 1867 der Gouverneur von Nanking eine donnernde Proclamation erlassen hat. Auch er besteht zumeist aus vormaligen Rebellen, denen sich aber Tausende von entlassenen Soldaten des Kaisers angeschlossen haben. Die westlichen Provinzen werden durch aufständische Mohammedaner (Panthays) beunruhigt, und diesen ist es gelungen, in der wichtigen Provinz Yünnan einen vom Reiche unabhängigen Staat zu gründen. Ihr Häuptling Soliman hat sich seinerseits zum Kaiser erklärt und den Titel Tsu-lin beigelegt; er residirt in der Hauptstadt Ta-li-fu, ist den Europäern freundlich gesinnt und hat den Wunsch ausgesprochen, mit denselben in Handelsverbindungen zu treten. Anhänger des Propheten von Mekka sind schon seit dem zehnten Jahrhundert in China ansässig; im Mittelalter waren in den großen Hafenstädten viele Araber angesiedelt. Die Mohammedaner verhielten sich ruhig, bis nach 1850 der Druck der Mandarinen ihnen unerträglich schien. Sie erhoben sich zuerst in Yünnan, dann in Schen-si, und haben bessern Erfolg gehabt als die Taïping. Wir wollen bemerken, daß auch die Mohammedaner in der chinesischen

Digitized by Google

Bucharei sich von China unabhängig gemacht haben. In der Bedrängniß, in welcher sich die Regierung befindet, wird es selbst den Chinesen klar, daß sie ihr altes System der Ausschließlichkeit nicht länger behaupten können. Die Reformpartei hat es durchgesetzt, daß jetzt zunächst in Peking und Schang-hai Unterrichtsanstalten nach europäischem Muster errichtet worden sind, in welchen junge Chinesen abendländische Wissenschaften und Sprachen studiren. Nicht minder wichtig erscheint, daß der Sohn des Himmels sich endlich dazu verstanden hat, die Monarchen Europas als seinesgleichen anzuerkennen und zu ihnen wie zu den Nordamerikanern eine Gesandtschaft zu schicken. Auch er kann sich den Einflüssen einer überlegenen Civilisation nicht länger entziehen; der Handelsverkehr wirkt in Ostasien allgewaltig. In den bis jetzt eröffneten Häfen von China und Japan betrug 1866 die commerzielle Bewegung, d. h. Ein- und Ausfuhr, die ungeheure Summe von 101,333,167 £; dieser Austausch würde noch ungleich beträchtlicher sein ohne die verrotteten innern Zustände Chinas, wo so Vieles in Verfall gerathen ist, selbst der altberühmte Kaiserkanal, der vor etwa 600 Jahren angelegt wurde und auf welchem in frühern Zeiten manchmal 9000 mit Getreide beladene Barken schwammen; er war etwa 300 Wegstunden lang, aber 1867 so gut wie nicht mehr vorhanden. Im Jahre 1851 hatte sich der Yang-tse-kiang einen neuen Weg nach Norden hin durchgebrochen und den Kanal beschädigt; fernere Ueberschwemmungen in den Jahren 1851—56 richteten noch größere Zerstörungen an, und es ist seitdem nichts geschehen, um ihn wieder herzustellen.

Von den Verhältnissen im Innern des großen Reiches sind wir genauer unterrichtet, seitdem europäische Handelshäuser auch im Binnenlande, z. B. der großen Stadt Hankeu am Yang-tse-kiang, sich angesiedelt haben. Werthvolle Nachrichten erhalten wir insbesondere durch die katholischen Missionäre und durch wissenschaftliche Reisende, denn China ist nun in der That eröffnet. Ein junger Nordamerikaner, Bidmore, unternahm im Sommer 1866 von Kanton aus eine Wanderung durch Centralchina und fand, daß bis Han-kéu bei hohem Wasserstande vermöge der verschiedenen Flüsse und Kanäle eine Bootfahrt möglich ist. Die Reise war nicht ohne Gefahr, weil das unruhige Volk, welches sich um die Befehle der Mandarinen nicht kümmerte, den Barbaren aus dem Abendland ermorden wollte; dieser mußte sich im Boote versteckt halten. Wir erfahren durch ihn, daß bei Si-tschang am Siangflusse sehr reichhaltige Kohlenfelder vorhanden sind, die aber von den Chinesen sehr mangelhaft bearbeitet werden. Von Wichtigkeit erscheint die Reise Cooper's, der von Han-kéu ins Innere von China gegangen ist, um von dort aus eine für den Handel praktieable Straße über die Schneegebirge bis nach Assam in Ostindien aufzusuchen.

Ueberhaupt zeigt sich in Ostasien das Bestreben, die Handelswege zu vermehren und dem Verkehre zwischen Vorderindien und dem chinesischen Nünnan neue Bahnen zu brechen. Dabei ist die Rivalität zwischen Engländern und Franzosen nicht zu verkennen; die letztern treten als asiatische Handelsmacht auf, seitdem sie sich im Besitze des untern Kambodscha befinden. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß zwischen der zu Vorderindien gerechneten britischen Provinz Assam, welche von dem abwärts von Sudija schiffbaren Bramaputra durchströmt wird, und dem chinesischen, jetzt zum größten Theil den Mohammedanern unterworfenen Yünnan, ein verhältnißmäßig schmaler Streifen Landes liegt. Dieser gilt für birmanisches Gebiet, doch sind die Eingeborenen, die Chachyens, im wesentlichen unabhängig und ihre Häuptlinge haben erklärt, daß sie den Durchgangshandel, der ihnen ja einen Transitzoll einbringen würde, nach Kräften fördern wollen; sie bürgen für die Sicherheit der Straße. Man möchte Kalkutta zum Ausgangspunkte nehmen und auf einem nördlichen oder einem mehr südlichen Wege von Yünnan aus durch nordbirmanisches Gebiet die Karawanenzüge hin- und hergehen lassen. Beide Straßen sind 1867 untersucht worden. Gleichzeitig ist aber noch eine andere Expedition thätig gewesen. Die Engländer haben dem Kaiser von Birma die große und schöne Landschaft Pegu abverhört und damit das ganze Mündungsgebiet des Irawaddy, in welchem die wichtige Hafenstadt Rangúhn liegt, erworben. Der Verkehr dieses Platzes, wo der Handel mit Reis von großer Bedeutung ist, steigert sich mit jedem Jahr und man trachtet nun dahin, den Verkehr aus dem westlichen China nach dem untern Irawaddy zu lenken. Die birmanische Regierung hat vertragsmäßig die Schiffahrt auf demselben freigeben müssen und man findet hinauf bis Bhamo kein Hinderniß. Diese jetzt zum großen Theil verfallene Stadt liegt der chinesischen Grenze zunächst und der Weg dorthin durch die Bergbügel der Chachyens trifft auf keine Schwierigkeit. Gegen Ende des Jahres 1867 ist nun ein Dampfer unter der Führung des Kapitäns Sladen glücklich bis Bhamo gelangt. Gleichzeitig ist es der französischen Expedition unter Lagrée, welche schon im vorigen Jahresberichte erwähnt wurde, gelungen, auf dem sogenannten Flusse von Kambodscha, dem Mekong, bis nach Yünnan hinein vorzudringen. Wir haben dadurch den Lauf dieses bisher noch nicht erforschten Stromes und die Anwohner desselben näher kennen gelernt, und wissen nun, daß er keine wichtige Fahrbahn für den Handelsverkehr werden kann. Er steht in Bezug auf Schiffbarkeit weit hinter dem Irawaddy zurück; sein Bett ist an vielen Stellen von so ungünstiger Beschaffenheit, daß nur kleine Fahrzeuge sich in demselben bewegen können und wegen der Wirbel und Sandbänke selbst Dampfer große Mühe haben, sich einen Weg zu bahnen. In Cochinchina haben die Franzosen im Juni 1867 dem Kaiser von Annam abermals drei Provinzen mit 477,000 Seelen, und zwar ohne einen Schuß zu thun, weggenommen, nämlich Vinh-long, Chaudoc und Hatieu; drei andere, welche sie 1862 durch einen Vertrag jenem Kaiser abzwangen, sind: Saigong, Bienhoa und Mitho. So ist nun das ganze untere Cochinchina, das gesammte weitverzweigte Mündungsdelta des Mekong, in ihrer Gewalt, und das nördlich von demselben liegende Königreich Kambodscha (Srok-khmer), welches vor einigen Jahren von Adolf Bastian bereist wurde, unter ihrem Protectorate. Dadurch sind sie Grenznachbarn von Siam geworden. Ihre Hauptstadt ist Saigong, das sich zu einem wichtigen Handelshafen erhoben hat; im Jahre 1866 waren dort 348 europäische Schiffe mit Ladungen im Werth von 29,635,000 Francs eingelaufen; die Ausfuhr in solchen Schiffen betrug mehr als 35 Millionen Francs. Dazu kamen noch 9553 Barken der Eingeborenen mit einer Waarenbewegung von 13¼ Millionen Francs. Unter den einlaufenen Fahrzeugen befanden sich nicht weniger als 83 deutsche, die Zahl der französischen betrug 89. Ueberhaupt nimmt die deutsche Rhederei in Ostasien eine hervorragende Stellung ein, denn auch in Bang-kok, der Hauptstadt von Siam, dessen Handelsbewegung sich 1866 auf etwa 46 Millionen Francs belief, steht sie in erster Reihe. Das französische Cochinchina zählt jetzt 980,000 Seelen; darunter waren, von den Soldaten abgesehen, nur 585 Europäer.

Bemerkenswerth ist die wissenschaftliche Reise, welche auf Antrieb des Kapitäns Montgomerie von Indien aus nach der tibetanischen Hauptstadt Lhassa unternommen wurde und zwar von einem zu diesem Zwecke besonders vorbereiteten Pandita, d. h. gelehrten Hindu, dessen Name aus guten Gründen verschwiegen wird. Derselbe ging von Khatmandu, der Hauptstadt Nepals, über Kirong in das Land nördlich vom Brahmaputra über das berühmte buddhistische Kloster Tadum auf der großen Straße, welche in ostwestlicher Richtung von Gartok nach Lhassa läuft.

Digitized by Google

Er erreichte diese heilige Stadt, welche von Süden her noch nie ein Europäer erreicht hat (von Osten her kamen 1846 die Lazaristenmönche Huc und Gabet dorthin), am 10. Januar 1866 und blieb bis zum 21. April. Lhassa liegt 11,700 englische Fuß über dem Meere. Den Rückweg nahm der Pandit in westlicher Richtung und gelangte zu den Quellen des Settedsch, die im Rakas-tal-See liegen, und über den Urdhura-Paß wieder auf britisches Gebiet in der Provinz Kamaon. Die eben erwähnte Straße, welche von den Tibetanern in gutem Stand erhalten wird, läuft in einer mittlern Meereshöhe von 14,000 Fuß, und manche Uebergangspäße liegen 16,000 Fuß hoch, überragen also unsere höchsten Alpengipfel.

Das Rothe Meer hat nicht blos durch den Bau des Kanals von Suez und den Kriegszug der Engländer gegen Habesch die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, sondern auch wegen der Cholera, welche von dort aus mehrmals sich über einen großen Theil Asiens und Europas verbreitet hat. In Medina und Mekka treffen alljährlich viele Tausende von Wallfahrern zusammen, um die heiligen Stätten des Islam zu besuchen. Sie kommen vom Senegal und Niger, von der Donau und der Wolga, aus Turkestan, Persien, Indien und dem malaiischen Archipelagus vermittelst der Land- oder Schiffskarawanen nach Arabien. Es ist eine alte Erfahrung, daß kein Pilgerzug ohne epidemische Krankheiten bleibt, daß diese dann in den arabischen Städten, insbesondere auch an dem Hafenplatze Dschidda, infolge des Zusammenströmens großer Menschenmassen, ihrer Aufregungen, Entbehrungen und ihres aufgeregten Gemüthszustandes, sodann auch durch das schlechte Wasser, bedeutend an Intensität und Ausbreitung gewinnen. Durch die heimkehrenden Wallfahrer werden dann die Seuchen nach allen Himmelsrichtungen hin verschleppt und zu einer Calamität für einen großen Theil des Erdballs. Das ist namentlich seit 1865 in so bedeutlicher Weise der Fall gewesen, daß endlich die osmanische Regierung, infolge dringender Vorstellungen der europäischen Mächte, allerlei Sicherheitsmaßregeln und Quarantänen herstellen mußte. Zimmerhin wird es sehr schwierig sein, im mohammedanischen Orient die erforderlichen Gesundheitsvorkehrungen auf einem so weiten Raum und bei einer so großen Anzahl von Pilgerzügen durchzuführen.

Australien und der Große Ocean.

Die Expeditionen zur Erforschung Australiens fordern in jedem Jahre Menschenopfer. In unserm vorigen Berichte meldeten wir, daß Mac Intyre, welcher über das Schicksal Ludwig Leichhardt's ins Klare kommen wollte, im Juli 1866 am Gilliots Creek am Fieber gestorben und daß sein Begleiter Slowman entschlossen gewesen sei, das Unternehmen weiter zu führen. Aber auch dieser erlag schon im November derselben Krankheit. Glücklicher war Kapitän Cadell auf seinen Zügen in Nordaustralien. Von diesem gehört ein beträchtlicher Theil, bis zum Carpentariagolf hinaus, zur Colonie Südaustralien; das Land war aber bisher nur sehr unvollkommen bekannt; Cadell hatte die Aufgabe, dasselbe näher zu erforschen. Er war im April 1867 aufgebrochen und schon im folgenden Monat in Arnhemsland an der Nordküste. Nachdem er dort den Liverpoolstrom untersucht, ging er am Gestade nach Nordwesten hin und entdeckte zwischen Kap Gulon und Kap Turner die Mündung eines bisher unbekannten Flusses; auch untersuchte er die Mündung des Roper, welcher auf der Westseite des Carpentariabusens in die Limmenbai fällt, und kam bis zu dem Punkt, an welchem Leichhardt diesen Fluß berührt hatte. Cadell schildert diese Gegend als ein für die Viehzucht treffliches geeignetes Land; das Küstengebiet sei gut bewässert und habe gute Häfen, unter denen namentlich ein sehr geräumiger südlich vom Kap Arnhem in 13° 23′ südl. Br. vollkommen schön und beanem sei. Die schwarzen Eingeborenen wissen gewöhnlich von weißen Männern zu erzählen, die von ihnen vor Jahren gesehen worden seien oder noch bei dem einen oder andern Stamm leben; so erzählte man auch dem Kapitän Cadell von solch einem weißen Manne, der unter den Wilden seit langer Zeit lebe und einen langen weißen Bart habe, eben damals aber in einer andern Gegend sich befinde, um Schildkröten zu fangen. Die Sache selbst kann richtig sein, aber es bleibt zweifelhaft, ob jener Mann zu Leichhardt's Gefährten gehört habe.

Ein großer Theil Australiens kann niemals in ein Culturland umgewandelt werden, weil die klimatischen Eigenthümlichkeiten es verbieten. Dürre und Wassermangel sind dort, wie in einem großen Theile der südafrikanischen Kapregion, unbesiegbare Hindernisse. Durch Mac Intyre wissen wir, daß 1866 am obern Darling seit vollen achtzehn Monaten auch nicht ein einziger Regentropfen gefallen war, und in andern Landestheilen gehört es gleichfalls nicht zu den Seltenheiten, daß ein ganzes Jahr hindurch Regen mangelt. Andererseits fällt er dann wieder in unendlichen Strömen und so anhaltend, daß weite Regionen in förmliche Seen verwandelt werden, und dann die Hochfluten, welche zumeist plötzlich hereinbrechen, großen Schaden anrichten. So war es wieder einmal im October 1867 in der Colonie Victoria. Dort stieg bei Echuca der Murrayfluß rasch mehr als 30 Fuß über den mittlern Pegelstand; die Dampfer fuhren in die Kreuz und Quere, weil vom Stromlaufe keine Spur vorhanden war, und man in einer Ausdehnung von 60 Wegstunden weder auf der linken noch auf der rechten Seite des Murray ein Ufer erblicken konnte. Bei Swanhill war der Strom 3 deutsche Meilen breit, und zwischen dem Murray und dem untern Goulbourne stand eine Landfläche von 12 Meilen Durchmesser ganz unter Wasser. Gleichzeitig richtete in Südaustralien der Torrens durch Hochfluten große Verwüstungen an. Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten jenes Inselcontinents, daß seine Flüsse zumeist keine eigentlichen Ufer haben und keine wirklichen Stromthäler bilden. Darin liegt ein großes Hinderniß für den Anbau, denn man wird keine Gegenden unter Cultur nehmen, wo Aecker und Ernten in solcher Weise durch Ueberschwemmungen gefährdet sind. Deswegen wird auch Australien vorzugsweise nur in der Küstenregion besiedelt werden können und das Innere zu meist den Viehzüchtern überlassen bleiben. Wir finden auch, daß die Colonisation sich vorzugsweise auf die Gestade gegend beschränkt, in welcher die klimatischen Verhältnisse günstiger sind. Hier gedeihen die Ansiedelungen, und ein Gleiches gilt von der Insel Tasmanien, dem ehemaligen Vandiemensland, wo die Extreme des australischen Klimas nicht verspürt werden. Westaustralien erhält noch immer, obwol in geringer Anzahl, deportirte Verbrecher aus Europa, im Jahre 1865 z. B. 556; die Gesammtzahl derselben mag etwa 9000 betragen. Für Neusüdwales ist es von Wichtigkeit, daß man dort Steinkohlen von trefflicher Qualität in großer Menge findet; die australische Kohle ist älter als die europäische. Auch in Südaustralien hat man 1867 im District von Port Lincoln, nur eine Stunde von der Meeresküste entfernt, Kohle gefunden. Diese letztere Colonie ist, gleich den übrigen, in gedeigenem Fortschreiten; sie hat etwa 170,000, die Hauptstadt Adelaide 25,000 Einwohner, und führt in günstigen Jahren etwa für 1½ Mill. Pf. St. Getreide aus und an Metallen, namentlich Kupfer, für mehr als eine halbe Million. Von Belang ist auch der Weinbau; 1867 waren 6360 Acres zumeist in der Umgegend von Adelaide, mit Reben bepflanzt; sie lieferten etwa 750,000 Gallonen Wein, der im

Digitized by Google

Allgemeinen gelobt wird. Wolle ist für die australischen Colonien ein Haupterzeugniß; sie stehen für dieses Product mit in erster Linie; die Ausfuhr hat sich im Verlaufe von 15 Jahren verdreifacht, und 1867 betrug dieselbe beinahe 128 Mill. Pfund. Südaustralien producirt kein Gold, wohl aber vortreffliches Kupfer; Victoria hat im Oversdistrict Diamanten, Jaspis, Rubine, Amethyste und noch andere Edelsteine; dazu Gold, und zwar in größerer Menge als Neusüdwales und Queensland. Während man überall auch dem Ackerbau Sorgfalt zuwendet, geht die Förderung des edeln Metalles unablässig fort; in Victoria waren im Herbst 1867 nicht weniger als 66,243 „Diggers" beschäftigt und unter diesen mehr als 18,000 Chinesen. Die goldführenden Quarzriffe in dieser Colonie bedecken eine Bodenfläche von 2420 engl. Geviertmeilen, die alluvialen „Diggings" 818 solcher Meilen; 1002 Dampfmaschinen sind in Thätigkeit, der Werth des gesammten Minenapparats stellt sich auf mehr als 2 Mill. Pf. St. und die Goldausbeute betrug 1867 auf den Kopf etwa 80 Pf. St. Unter den Exporten aus Melbourne, welche 1867 sich auf 12,724,427 Pf. St. stellten, kommt auf das Gold für 5,738,993 Pf. St., auf die Wolle 3,818,347 Pf. St.; die Einfuhren betrugen 11,674,000 Pf. St. Auch in Queensland sind die Goldfelder sehr ergiebig; 1867 wurde dort im Mary River Goldfeld ein Klumpen gefunden, der 1040 Unzen gediegenen Goldes enthielt. In dieser Colonie dauert leider die planmäßige Ausrottung der Eingeborenen fort; die Weißen verüben dort gegen sie dieselben Schandthaten wie es früher auf Tasmanien geschah. Hier sind sie alle ausgerottet worden, auf der Insel ist kein einziger Schwarzer mehr. Die Gesammtmenge an Gold, welche Victoria und Neusüdwales während der ersten 16 Jahre nach der Entdeckung des edeln Metalles ausgeführt haben, beträgt reichlich 150 Mill. Pf. St.; der Handel ist so beträchtlich gewordeu, daß derselbe eine Bewegung von mehr als 64 Mill. Pf. St. repräsentirt (etwa 34 Mill. Pf. St. Einfuhr, 30 Mill. Ausfuhr), und in den sechs Colonien Victoria, Neusüdwales, Südaustralien, Queensland, Tasmanien und Neuseeland liefen im Jahre 1865 ein 1,969,091 Tonnen, und aus 2,018,224 Tonnen; hier ist also eine Schifffahrtsbewegung von etwa 4 Mill. Tonnen. Wir wollen noch bemerken, daß die Einwanderung sowol in Neusüdwales, wie in Queensland und Südaustralien von 1867 an von Seiten der Regierungen nicht mehr mit Geld unterstützt wird. In der letztgenannten Colonie hat der Mount Gambier Spuren vulkanischer Thätigkeit gezeigt; man verspürte im September 1867 leichte Erderschütterungen und aus dem Berge drang Schwefelgeruch hervor. In Queensland hat man Meerschaum gefunden.

Auf Neuseeland, wo die Zahl der Europäer binnen drei Jahrzehnten von 500 Köpfen auf mehr als 200,000 Seelen gestiegen ist, während jene der Eingeborenen, der Maoris, von 150,000 bis unter 55,000 herabsank, haben die Letztern bis auf Weiteres den Kampf gegen ihre weißen Bedränger eingestellt; ihr Widerstand ist auf die Dauer hoffnungslos. Diese Colonie liefert an Gold im Jahre durchschnittlich nur 2½, an Wolle für mehr als 1 Mill. Pf. St.

Die weite Südsee wird nun nach allen Richtungen hin befahren; die Walfischfänger durchsegeln den Raum von der Behringsstraße bis zum Kap Horn, und neuerdings hat auch der chilenische Hafen Talcahuano angefangen, sich mit Erfolg an dieser Fischerei zu betheiligen. Ueberall, an den Küsten wie auf den einzelnen Inseln oder Eilanduren, wächst der Einfluß der weißen Leute und vermindert sich die Zahl der braunen Polynesier, während die Menschen mit schwarzer Haut, die auf den Gruppen östlich von Neuguinea und in Nordostaustralien wohnen, zähern Widerstand leisten. Missionäre sind an vielen Punkten geschäftig; es bestätigt sich aber immer wieder die alte Wahrnehmung, daß sie sich in Betreff der Resultate täuschen, welche sie erreicht zu haben vermeinten. Sie rühmten sich z. B. ihrer Erfolge auf den Fidschiinseln, müssen nun aber selber eingestehen, daß es der vermeintlichen christlichen Erkenntniß an aller Tiefe fehle und daß sie lediglich oberflächlich sei. Anthropologische Einsicht würde den Missionären die positive Ueberzeugung geben, daß es bei den Südseeinsulanern, wegen ihrer Rassenanlage, gar nicht anders sein kann. Schon haben viele Missionäre bei den Wilden, deren inneres Wesen sie nicht begreifen, ihre anthropologische Unkenntniß mit dem Leben bezahlen müssen, und fast in jedem Jahre werden einige ermordet und manchmal auch aufgefressen. Das ureigene Naturell der Wilden bricht immer wieder hervor, und gerade bei solchen, welche man für zuverlässige Christen ausgab. So ist es auf Neuseeland mit den Hauhaus, welche 1866 einen deutschen Missionär erschlugen, so auf den Fidschi-Inseln, wo viele Stämme vom „Lotu", d. h. der Christenlehre, nichts wissen wollen, weil sie der Uebermacht der Weißen den Weg bahnt. Auf Viti Levu begab sich im Juli 1867 der Missionar Baker ins Innere zum Stamme der Navosa; er wurde von ihnen mit einer Axt todtgeschlagen; auch seine Begleiter wurden ermordet. Man vertheilte die Leichen unter die verschiedenen Häuptlinge, weihete sie dem Stammgötzen, rührte die Todtentrommel und verzehrte die gekochten oder gerösteten „Männer des Lotu" unter lautem Jubel. Auf Neucaledonien, welches Frankreich als Deportationscolonie benutzt, glaubte man die Insulaner in „schwarze Franzosen" umgewandelt zu haben und hielt sich ihrer längst versichert. Aber gerade bei einem Stamme, jenem von Poëbo, der für sehr gut geartet und treu galt, wurden im October 1867 ein Gendarmeriecommandant und mehrere Colonisten ermordet und verzehrt, die Pflanzungen geplündert. Auch auf den Navigatoren (Samoa-Inseln) sind derartige Mordthaten vorgekommen. — Im nördlichen Theile des großen Oceans ist von den Nordamerikanern Brooks-Island in Besitz genommen worden. Dieselbe liegt in der Fahrbahn der Dampfer, welche die Verbindung zwischen Californien und Japan vermitteln, in 28° 13′ nördl. Br. und 177° westl. L. von Greenwich. Der Hafen, Welles Harbour, liegt zwischen zwei Koralleninseln und soll sicher sein; vor demselben liegt Sewards Roads, wo Schiffe von stärkstem Tiefgang ankern. Die Südsee wird nun auf zweifachen Wege zwischen Osten und Westen von Dampfern durchfurcht. Die Linie, deren Ausgangspunkt St.-Francisco in Californien bildet, berührt Japan, und geht bis Hongkong in China. Mit Honolulu auf den Sandwichsinseln hat St.-Francisco eine monatliche Dampferverbindung. Eine andere Linie ist jene zwischen Panama einerseits und Neuseeland-Australien andererseits. Auf der amerikanischen Seite reicht die Verbindung durch Dampfer von Britisch-Victoria im Norden bis Valparaiso und den Südhäfen Chiles. Von Valparaiso ist nun auch eine Linie nach Liverpool durch die Magellansstraße eröffnet worden.

Amerika.

Die arktischen Regionen sind neuerdings wieder in den Vordergrund gerückt worden. Man will erforschen, ob das hypothetische „offene Polarmeer" in der Wirklichkeit vorhanden sei. Eine deutsche Expedition, zu welcher Dr. Petermann in Gotha den Antrieb gegeben, soll jenes Meer auf dem Wege zwischen Ostgrönland und Spitzbergen zu erreichen suchen; die Engländer, voran der praktische Seefahrer Sherard Osborne, ziehen die Fahrt aus der Baffinsbai durch den Smithsund und weiter durch den Kennedykanal vor; der Franzose Lambert glaubt sein Ziel erreichen zu können, wenn er die Behringsstraße zum

Digitized by Google

Ausgangspunkte nimmt. Es bleibt nun abzuwarten, ob man auf einer dieser drei Bahnen, oder auf allen dreien, oder gar nicht zum Ziele gelangen werde. Wenn es den Expeditionen gelingt, aus dem gefährlichen Eisdabyrinthe heimzukehren, dann wird sich für die Wissenschaft ein Gewinn ergeben. Es ist noch manches Interessante in den hohen Breiten zu erforschen und die schwedischen Gelehrten, Nordenskjöld, Lilliehöök u. A., haben über den Archipelagus von Spitzbergen viel Schätzbares mitgetheilt. Wir müssen hier auf die gediegenen Arbeiten des ausgezeichneten Naturforschers Oswald Heer in Zürich hinweisen, dessen Forschungen über die fossile Flora der Polarländer vom höchsten Belang sind. Es ist ermittelt worden, daß in Nordgrönland auf einem von Gletschern umgebenen Berge 1089 Fuß über der Meeresfläche ein ganzer vorweltlicher Wald begraben liegt. Von Treibholz kann dort keine Rede sein, weil hier noch das eisenhaltige Gestein mit fossilen Blättern ganz erfüllt ist, beim Treibholz aber die Blätter durch das Meerwasser zerfetzt werden. Da, wo jetzt die Gletscher bis hart an das Meer reichen, war einst üppiger, grüner Wald, in welchem Heer über 70 Pflanzenarten nachweist; 18 derselben findet man in fossilem Zustand auch in Mitteleuropa, namentlich in der Schweiz; sie gehören der Molasse- (miocenen) Periode an. Am häufigsten kommt in Grönland unter den acht Nadelholzarten eine Sequoia vor, welche der heute noch in Californien wachsenden Sequoia sempervirens täuschend ähnlich ist. Unter den zwanzig Arten Laubbäumen treten viele Pappeln auf, von denen zwei Arten über die ganze Polarzone verbreitet waren; dann auch Buchen, Haselnüsse, Eichen, Platanen, Nußbäume und Magnolien. Gegenwärtig finden wir alle diese Bäume lebendig erst etwa 20 Breitengrade weiter südlich, und Heer meint, daß jene fossile Flora Grönlands ein Klima voraussetze, wie heute etwa bei Lausanne, eine Jahrestemperatur von + 9,4° C., während jetzt dort in Grönland unter 70° nördl. Br. diese Temperatur auf — 6,3° C. steht. Auch Island und Spitzbergen haben einst eine reiche Waldflora gehabt, und nicht minder die hochnordische Küste des amerikanischen Festlandes. Die heutige Polarzone erfreute sich also in der miocenen Periode eines günstigern Klimas als jetzt, wo Grönland eigentlich aus einer ungeheuern Masse von Gletschern besteht. Zur nähern Erforschung derselben trat der Engländer Whymper, welcher längst mit den europäischen Gletschern bekannt war, im Sommer 1867 eine Wanderung ins Innere von Grönland an. In der kleinen dänischen Niederlassung Jakobshavn an der Westküste, etwa 69° nördl. Br., legte er Vorräthe nieder und traf die sorgfältigsten Vorkehrungen. Aber er hatte große Mühe, eingeborene Begleiter zu finden, weil die Grönländer, als rechte Küstenmenschen, eine große Abneigung haben, ins Innere hinein über den Schnee zu wandern, und weil sie glauben, daß landeinwärts nicht blos ein Kannibalenstamm umherziehe, sondern auch ein wildes Thier, das Amarok, welches indessen nur der Fabel angehört. Es war ein Mißgeschick, daß im Juli, als Whymper in Jakobshavn sich befand, eine Seuche dort 12 Procent der Einwohner hinwegraffte; sie war an der ganzen Küste verbreitet. Trotzdem trat er den Weg nach dem Innern an; die Gegend war weit und breit mit Schnee bedeckt, fünf Wochen später aber nur mit Eis, welches nicht glatt war, sondern den bewegten Wellen einer unruhigen See glich, und nicht nur kleine Bäche, sondern auch ganze Seen hatte. Auf denselben brachen alle Hundeschlitten zusammen und die Unternehmung mußte aufgegeben werden. Das sogenannte Inlandeis erzeugt die Eisberge des Oceans; der größte Theil Grönlands ist noch mit einer uralten Gletschermasse bedeckt, die von einer geringen Erhebung allmählich bis zu einer unbekannten und ungemessenen Höhe emporsteigt. Die Bevölkerung Grönlands betrug 1866 nur 9481 Köpfe; sie ist in Betreff ihres Erwerbes und Lebensunterhaltes fast ganz auf das Meer angewiesen, auf Seehunds-, Fisch- und Walfischfang; treibt aber auch Jagd auf Fische und Rennthiere und sammelt Eiderdunen. Glücklicher als Whymper war bisher der Nordamerikaner Hall, welcher 1865 eine neue Expedition nach der Repulsebai unternahm, zu welcher man, im nördlichen Theile der Hudsonbai, vermittelt der Rowes Welcomestraße gelangt. Es war seine Absicht, von dort aus mit Hülfe der ihm befreundeten Eskimos weitere Spuren von Franklin aufzusuchen. Er hatte dort Vorräthe in Menge, und fand auf seinen Ausflügen nach Norden hin zur Committeebai und an den Boothiagolf viele Spuren von Franklin und selbst schriftliche Aufzeichnungen von der Hand des Kapitän Crozier, gelangte auch in den Besitz einer goldenen Uhr, einiger silberner Löffel und noch anderer Sachen. Zu den muthigsten Reisenden gehört Dr. Hayes, ein Nordamerikaner; es war seine Absicht, die Entdeckungen Kanes, welchen er auf dessen Expedition von 1851 begleitet hatte, vom Smithsund aus weiter zu führen und in das angeblich offene Polarmeer, wo möglich bis zum Pole zu gelangen. Seine Bemühungen waren indeß vergeblich; er fand an der Westseite Grönlands nur eine „eisige Sahara", und als er im März 1861 eine Schlittenreise den Smithsund aufwärts machte, kam er bis zum Grinnell-Lande an der Westseite dieses Sundes. Dort fand er keine Gletscher, aber das Eis war so schwach, daß es die Schlitten nicht mehr tragen konnte. Unter 82° 30′ nördl. Br. mußte er umkehren. Sein im Jahre 1867 veröffentlichtes Werk ist sehr anziehend geschrieben.

In Bezug auf die politische Geographie hat das Jahr 1867 einige erhebliche Veränderungen gebracht. Zunächst sind im britischen Nordamerika mehrere, bisher von einander unabhängige Colonien am 1. Juli in einen Bundesstaat umgewandelt worden, die sogenannte Canadian Dominion. Das bisherige West- oder Obercanada bildet nun die Provinz Ontario, Ost- oder Untercanada die Provinz Quebec; die beiden andern sind Neuschottland und Neubraunschweig. Die Einfünfte dieser Provinzen stellten sich 1866 auf 15,309,840 Dollars, die Ausgaben auf 14,391,367. Die Schulden, zumeist für Eisenbahnen, betrugen 77½ Mill. Dollars, die Bewohnerzahl wird auf etwa 3 Mill. Seelen geschätzt. Neufundland und die Prinz Eduardsinsel haben sich noch nicht angeschlossen, wohl aber hat Britisch-Columbia, zu welchem nun auch die bisher unabhängige Insel Vancouver gerechnet wird, seine Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt. Die Verfassung dieser Dominion ist jener Englands nachgebildet: statt des Oberhauses hat sie einen vom Statthalter ernannten Senat von 72 Mitgliedern; das Unterhaus besteht aus 181 Abgeordneten, die auf fünf Jahre gewählt werden. Die Provinzen, deren Gouverneure vom Generalstatthalter ernannt werden, haben ihre besondern legislativen Versammlungen, Provinzialstände, und Freiheit und Selbstverwaltung im ausgedehntesten Maße; ebenso hat der Bund sein Heer, seine Finanzverwaltung, Parlament und Administration ganz selbständig und der Generalstatthalter steht da wie ein constitutioneller Fürst; er regiert im Namen der Königin. Den Franzosen in Untercanada sind ihre berechtigten Eigenthümlichkeiten vollkommen gewährleistet.

Die Besitzungen, welche bisher im nordwestlichen Amerika russisches Gebiet bildeten, sind durch Vertrag vom 30. März 1867 von Seiten des Zar an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgetreten worden. Die Kaufsumme (welche im Juli 1868 noch nicht bezahlt worden war) beträgt 7,200,000 Dollars. Von Seiten der Nordamerikaner erhielt dieses Gebiet den Namen Alaska (richtiger wäre Alajaschka) nach der langen Halbinsel, welche sich etwas südlich vom 60. Grad nördl. Br. weit ins Meer hineinstreckt, dis zum Vorgebirge Schischaldin, wo dann die Aleutischen Inseln beginnen. Nach Süden

Digitized by Google

hin begreift das Territorium einen schmalen Küstenstrich bis 54° 40′ nördl. Br.; das Hinterland ist hier britisches Gebiet und bildet das Territorium Stikin. Unter dem 60. Breitengrad aber, von der Behringsbai an, etwas westlich vom 140. Grad westl. L., gehört das ganze Land nach Norden hin bis ans Eismeer und westlich bis zur Behringsstraße zu Alaska. Vor der Küste liegen überall Inseln; das Innere ist erst wenig bekannt, man weiß aber, daß dort das Gestein Gold führt. Unter den Strömen ist der Kwikschpak, welcher in seinem obern Laufe Yukon heißt, der bedeutendste; er ist jedoch gleich dem Kuskokwim, dem Colville und anderen sieben Monate im Jahre mit Eis bedeckt; sie alle haben keine erhebliche Bedeutung für den Verkehr. Die Volksmenge, welche man auf etwa 60,000 Köpfe schätzt, besteht zumeist aus Indianern; der Hauptort ist Neu-Archangael auf der Insel Sitka oder Baranoff, unter 57° 30′ nördl. Br.; diese Stadt ist 1805 gegründet worden, als Hauptstation, von welcher die übrigen Factoreien und Handelsposten, die auf dem Festlande und den Inseln zerstreut sind, abhängig waren. Die Einwohnerzahl betrug etwa 1800 Köpfe; die Regierung hatte dort eine kleine Besatzung. Das ganze Territorium stand unter der russisch-amerikanischen Pelzhandels-Compagnie, die ihren Sitz zu St.-Petersburg hatte und alljährlich ein paar Schiffe nach Sitka sandte, um die Factoreien mit den erforderlichen Waaren zu versorgen und den Ertrag an Pelzen von Seeottern, Seekälbern, Bibern und Füchsen abzuholen. Dieselbe hat ihren Freibrief und ihr ganzes Besitzthum an eine Actiengesellschaft in San-Francisco für 600,000 Dollars verkauft. Die Nordamerikaner haben sofort neues Leben in jene dereinsamten Gegenden gebracht; sie verschiffen Eis, wollen die Kohlenfelder an der Kenaizenbai in Angriff nehmen und Kupfer graben; auch ist bereits eine wissenschaftliche Commission in Thätigkeit, um das Land näher zu erforschen.

Die nordamerikanische Regierung hat 1867 auch mit dem Könige von Dänemark einen Landeskauf abgeschlossen, indem sie für die beiden Jungferninseln St.-Thomas und St.-Jean 7½ Mill. Dollars zu zahlen versprach; der Washingtoner Congreß hatte aber in der Mitte des Jahres 1868 die Summe noch nicht bewilligt. Die dritte Jungferninsel, St.-Croix, soll im Besitze Dänemarks bleiben. St.-Thomas hat nur 13,000 Einwohner, war aber bisher von Wichtigkeit, weil es den Knotenpunkt für die Dampfschifffahrt nach sehr verschiedenen Richtungen hin bildete. Die Insel ist seit 1671 in dänischem Besitze und der Handel wurde bedeutend, weil die Dänen ihn ganz freigaben. St.-Thomas ist den Erdbeben ausgesetzt und hat namentlich im Herbst 1867 nicht blos durch ein solches gelitten, sondern auch durch einen fürchterlichen Orkan, Cholera und Gelbes Fieber.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nun die ganze Landstrecke vom Atlantischen Ocean bis zum Stillen Weltmeer in Staaten, deren jetzt 37 vorhanden sind, und in organisirte Territorien getheilt. Die Volksmenge stellte sich 1860 auf 31,443,321 Seelen, im Januar 1867 aber schon auf 34,505,882. Dieser Zuwachs ist zumeist infolge der Einwanderung erfolgt, die sich beträchtlich gesteigert hat, seitdem die Beförderung über See zum großen Theil durch Dampfer vermittelt wird. Während z. B. 1860 im Hafen von Neuyork 109 Dampfer 34,247 Einwohner brachten, kamen 1866 deren schon 341 mit 160,653 Köpfen. Aus dem Hafen von Bremen allein sind im Laufe der 36 Jahre von 1832 bis und mit 1867 nicht weniger als 1,019,630 Personen über See befördert worden, und davon etwa 900,000 nach Nordamerika gegangen. Die höchste Ziffer fällt, mit 76,875 Köpfen, ins Jahr 1854, und auf 1867 kommen 73,971. Der Zug dauert ununterbrochen fort, obwol die große Union sich staatlich in sehr zerrütteten Umständen befindet, die Abgabenlast größer ist als in irgendeinem Lande der Welt, der Steuerdruck äußerst hart, die Regierung thener und dazu die Schuldenlast allein des Bundes auf mehr als 2½ Milliarde Dollars angewachsen. Infolge eines exorbitanten Schutzzollsystems, das vielfach nahe an Prohibition grenzt, liegen die Gewerbe, namentlich aber Schiffsbau und Schifffahrt, darnieder; der Ertrag an Baumwolle beträgt nicht mehr die Hälfte früherer Jahre, weil auf die Arbeit der freien Neger kein Verlaß ist. Das Land würde schwerere Calamitäten zu tragen haben, wenn es nicht in dem Petroleum einen neuen gewinnreichen Exportartikel erhalten hätte und die Production edler Metalle nicht anhaltend sehr ergiebig wäre. Dieselbe erreicht an Gold und Silber in Californien, Nevada, Idaho, Colorado und Arizona im Jahre reichlich 70 Mill. Dollars. Dadurch wird es auch möglich, das Riesenwerk der großen Ostwestbahn zwischen San-Francisco und dem Missouri zu vollenden und dieselbe schon 1870 der ganzen Länge nach dem Verkehr zu übergeben. Von der Westseite her sind die Schienen bereits über die Paßhöhe der Sierra Nevada gelegt worden, während sie von Osten her bis an den Fuß der Rocky Mountains reichen. Sie wird recht eigentlich eine intercontinentale Welthahn werden, ein Hauptpassageweg zwischen Ostasien und Westeuropa, und die Dampferlinie, welche schon jetzt San-Francisco mit Japan und China verbindet, kann als Vorläufer und als Fortsetzung dieser Bahn betrachtet werden.

Ueberhaupt zeigt sich das Bedürfniß einer vermehrten und beschleunigten Verbindung zwischen beiden Weltmeeren. Die Panamahahn kann den Verkehr, welcher ihr zuströmt, kaum bewältigen; sie reicht nicht mehr aus. Ein Kanal durch die Landenge von Darien, welche auch 1867 wieder mehrfach erforscht worden ist, würde zu seiner Herstellung langer Arbeitsjahre bedürfen, vorausgesetzt, daß solch eine Wasserstraße auf jenem Isthmus überhaupt zu bewerkstelligen ist. Eisenbahnen sind wohlfeiler und lassen sich schneller bauen; deshalb tauchen immer wieder Pläne zu solchen auf und alle fassen Centralamerika ins Auge; z. B. Costarica, wo von der Limonbai am Atlantischen Ocean eine solche bis nach Punta Arenas geführt werden soll; sodann Honduras, wo eine Bahn von Puerto Cavallos bis zur gegenüberliegenden Fonsecabai zu bauen wäre, und manche andere. In den so lange von Revolutionen heimgesuchten Republiken Centralamerikas herrscht seit einigen Jahren vergleichsweise Ruhe, und dadurch ist es diesen fruchtbaren Ländern möglich geworden ihre Ausfuhr von Kaffee, Zucker, Indigo und andern Erzeugnissen beträchtlich zu vermehren.

Die südamerikanischen Republiken befanden sich 1867 fast alle mehr oder weniger in einem Zustande, welcher bei ihnen zur Regel geworden ist; es folgte nämlich eine Revolution der andern, in Ecuador und Neu-Granada wie in Peru. Bolivia hatte nur einige kleinere revolutionäre Zuckungen, Uruguay und die Argentinischen Provinzen waren gemeinschaftlich mit Brasilien in den Krieg gegen Paraguay verwickelt. Nur allein Chile erfreute sich, wie gewöhnlich, ungestörter Ruhe und entwickelte seine Hülfsquellen. Venezuela, ein höchst unruhiges Land, wo ein sehr beträchtlicher Theil des Handels in den Händen deutscher Kaufleute sich befindet, wird von dem Naturforscher Anton Goering aus Altenburg bereist, vorzugsweise zu ornithologischen Zwecken und im Auftrage des zoologischen Gartens in London. Alexander von Humboldt hatte 1799 die merkwürdige Höhle besucht, in welcher der Guácharo oder Fettvogel (Steatornis caripensis) in großer Menge vorhanden ist. Goering nun hat im Sommer 1867, gleich falls in der Gegend von Caripe, in der Provinz Cumaná noch einige bisher unbekannte Guacharohöhlen entdeckt. Aus Peru meldete man die Auffindung einer Goldregion, die als geradezu fabelhaft ergiebig geschildert wird; ob mit Recht, wird die Zukunft lehren. Die Regierung hatte den

Digitized by Google

Kapitän Vargas zur Untersuchung des Flusses Morona und des obern Amazonenstromes ausgeschickt. Er bemerkte in der Gegend des Pongo de Manseriche, wo der letztere aus dem Gebirge durch eine tiefe Schlucht hervorbricht, Indianer beim Goldwaschen, und war erstaunt über die Menge edeln Metalls, welche der Kies enthielt. Es sei keine Uebertreibung, wenn Humboldt gesagt habe, die Berge der östlichen Region hätten Goldpfeiler zur Unterlage. Wichtiger ist, daß am La Plata die Wollproduction sich steigert und nun die jährliche Ausfuhr etwa 150 Mill. Pfund beträgt. In Uruguay hat man das Alpaca, ein wollertragendes Thier, von Bolivia her eingeführt; auch die Erzeugung von Fleischextract wird in diesen Gegenden, welche an Hornvieh so großen Ueberfluß haben, immer bedeutender. Die Einwanderung hat, trotz der unruhigen Zustände, zugenommen; nach Uruguay gehen vorzugsweise Italiener, während die Basken, namentlich aus den Pyrenäendepartements von Frankreich, fast alle in der Provinz Buenos Ayres sich niederlassen. In der Provinz Santa-Fe, in welcher eine Eisenbahn nach Cordova gebaut wird, sind beträchtliche Ländersstrecken von englischen Kapitalisten gekauft worden; sie haben schon einige Tausend ihrer Landsleute auf denselben angesiedelt. Im Jahre 1866 stellte sich die Handelsbewegung in Buenos Ayres auf 52,126,000, in Montevideo auf 28,568,000 Dollars. Auf dem La Plata fuhren zu Ende des Jahres 1867 nicht weniger als 98 Dampfer, wovon 52 unter argentinischer Flagge; im Ganzen waren 2490 größere und kleinere Fahrzeuge in ununterbrochener Thätigkeit, und in dieser Schifffahrt stehen die Italiener in der ersten Reihe. — Für Brasilien ist, soweit seine nördlichen Regionen in Frage kommen, eine neue Epoche angebrochen mit der Eröffnung des Amazonenstromes für alle Handelsflaggen; also vom 7. Sept. 1867. Die Schifffahrt ist auf ihm frei bis zur peruanischen Grenze und in seinen großen Nebenflüssen auf dem Tocantins bis Cameta, auf dem Tapajoz bis Santarem, auf dem Madeira bis Borba, auf dem Rio Negro bis Manaos, und sodann auf dem San-Francisco, welcher nicht zum Amazonasgebiete gehört, bis Penedo. Die beiden großen Provinzen Grao Pará und Alto Amazonas, welche den Raum vom Atlantischen Ocean bis zur Mündung des Ucayale einnehmen, zählen kaum 300,000 Einwohner, und von diesen besteht noch nicht der sechste Theil aus Weißen; der Boden ist überschwänglich reich an werthvollen Erzeugnissen, aber alle Verhältnisse sind noch durchaus unentwickelt. Neger, Mischlinge und Indianer sind gleicherma ßen träg, und ohne Herbeiziehung von Arbeitskräften ist kein Fortschritt möglich. Die klimatischen Verhältnisse am Amazonas sind nicht gerade ungünstig, aber die Luft in dieser Aequatorialregion wirkt auf die Dauer erschlaffend auf den weißen Menschen, und Nord- oder Mitteleuropäer können dort keine Feldarbeit verrichten. Nutzbar kann das Gebiet nur gemacht werden, wenn man ostasiatische Ackerbauer, namentlich aus den südlichen Provinzen Chinas, in großer Menge dorthin übersiedelt. Die Frage, woher man in Brasilien die erforderlichen Arbeiter nehmen soll, wird für jenes Land geradezu verhängnißvoll, weil die Aufhebung der Sklaverei nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann; sie ist bereits vom Thron herab in der Weise verkündigt worden, daß man Maßregeln in Erwägung gezogen hat, um den Uebergang zur Freilassung der Neger möglichst wenig nachtheilig für die wirthschaftlichen Interessen zu machen. Die Erfahrung hat aber nur allzu klar gelehrt, daß man in tropischen Ländern auf regelmäßige Arbeit der freien Schwarzen nicht rechnen könne; deshalb ist ein Ersatz unbedingt nöthig. Der Amazonas wird seit 1852 von Dampfern befahren, deren jetzt acht in Thätigkeit sind. Der gesammte Handelsverkehr nach außen concentrirt sich in Pará, das an der Mündung des Stromes liegt; dort betrug 1866 der Gesammtwerth der ausgeführten Landeserzeugnisse an 5 Mill. deutsche Thaler; die Einfuhr stellte sich auf etwa 3½ Millionen. Die brasilianische Regierung läßt ununterbrochen die verschiedenen Zuflüsse des großen Stromes näher erforschen; in der That kommt für ein solches Land Alles darauf an, die Communicationen so viel als möglich zu erleichtern. Deshalb ist auch der Bau von Schienenwegen so ersprießlich, deren Brasilien gegenwärtig 6 hat, in einer Länge von etwa 100 deutschen Meilen. Von einer Einwanderung europäischer Menschen kann, soweit der Feldbau in Frage kommt, überall in Nordbrasilien keine Rede sein; dagegen kann der weiße Mensch in den drei Südprovinzen Santa-Catharina, Paraná und Rio Grande arbeiten. Diese Südregion zwischen dem Atlantischen Ocean und laufen bis zum Paranastrom gehört zu den am meisten begünstigten Erdstrichen; sie hat fruchtbaren Boden, gesundes Klima, Meeresküste, Häfen, Wald und Kohlen, und die Zahl der Neger ist dort glücklicherweise verhältnißmäßig gering. In dieser Gegend sind die deutschen Ansiedelungen, welche gegenwärtig mehr als 80,000 Köpfe zählen, sehr gut gediehen, und sie würden sich eines noch kräftigern Aufschwunges erfreuen, wenn die deutsche Einwanderung jene Zahl jährlich nur um 10,000 Seelen vermehrt hätte. Es scheint, als ob man neuerdings die großen Vortheile, welche jenes Südbrasilien dem Auswanderer bietet, besser zu würdigen wisse als früher. Unsere Landsleute bewahren dort ihr Deutschthum, sie sorgen mit Eifer für das Schulwesen und die Jugenderziehung, bleiben mit dem alten Vaterlande auch geistig in Verbindung, und in Südbrasilien haben deutsche Sitten und Nationalität eine sichere Zukunft. In den vielen schon vorhandenen Ansiedelungen, den sogenannten Colonien, sind Kernpunkte gegeben, an welche die Ankömmlinge sich lehnen können, so am Rio dos Sinos, wo die deutschen Colonien von San-Leopoldo liegen, am Cahy, am Tacquary, am Rio Pardo u. s. w. in der Provinz Rio Grande; Blumenau, Dona Francisca und andere in der Provinz Santa-Catharina u. s. w. San-Leopoldo ist ein vorzugsweise deutsches Municipium; in der Stadt Rio Grande sind unsere Landsleute zahlreich und noch mehr in der Stadt Porto Alegro, welche den Mittelpunkt der deutschen Entwickelung bildet, und wo Gewerbe und Großhandel vorzugsweise durch Deutsche vertreten werden; dasselbe gilt vom Ackerbau.

Das Hinwegsterben eingeborener Völker.

Wir wollen hier am Schluß einen Gegenstand berühren, der auf eine schmerzliche Weise unser Interesse in Anspruch nimmt. Es steht als Thatsache fest, daß viele Völker oder Stämme, welche man als Wilde oder Halbwilde betrachtet, sich an Zahl rasch vermindern, sobald sie mit unserer europäischen Civilisation in Berührung kommen. Dieser Contact wirkt auf die verschiedenen Rassen nicht in gleicher Weise, er hat auf die Neger und auch auf diejenigen Indianer Amerikas keinen verwüstenden Einfluß, welche schon zur Zeit der Entdeckung der westlichen Erdhälfte Ackerbauer waren. Unheilvoll ist es dagegen für die Australier, für die Bewohner der Südseeinseln und die amerikanischen Prairie- und Waldindianer. Wir wollen hier kein besonderes Gewicht auf jene Ausrottung legen, welche durch brutale Gewalt stattfindet; manche Stämme sind von den „civilisirten“ Weißen vorsätzlich hingemordet worden, sodaß Colonisation und Vernichtung der Eingeborenen zusammenfallende Begriffe sind. So waren 1865 in Queensland, Australien, Mordthaten gegen die dortigen Schwarzen an der Tagesordnung und ganze Stämme sind, ohne daß die Regierung hindernd

Digitized by Google

eingriff, bis auf den letzten Mann und die letzte Frau ausgerottet worden. Es wiederholt sich dort dieselbe Barbarei, welche es binnen einem Menschenalter auf Vandiemensland, dem heutigen Tasmanien, dahin brachte, daß heute von den Eingeborenen nicht eine einzige Seele vorhanden ist. Man geht förmlich und systematisch auf die Jagd, um ohne Unterschied Männer, Frauen und Kinder niederzuschießen. Das ist eine Lieblingsbeschäftigung auch im westlichen Neusüdwales und im nördlichen Südaustralien. Aus der Colonie Victoria werden die Schwarzen bald völlig verschwunden sein. Zu Anfang des Jahres 1866 zählten, einem amtlichen Berichte zufolge, die Stämme bei Ballarat und am Berg Emu nur noch 29 „Paare“: seit vielen Jahren war unter ihnen nicht eine einzige Geburt vorgekommen. Hier war das Aussterben nicht eine Folge gewaltsamer Ausrottung, sondern des Branntweins, der Pocken, der Syphilis und der Wirkungen, welche die Berührung mit den Weißen überhaupt im Gefolge hat. Es sind geheimnißvolle Kräfte thätig, die wir jetzt noch nicht deutlich erklären können; aber ihre Einwirkung auf das körperliche Verhalten und auf den Geist der Wilden ist nicht abzuleugnen. Ihr Untergang ist ein Ergebniß des gegenseitigen Verkehrs auch dann, wenn die Weißen sich fürsorglich der Menschen anderer Rassen annehmen. In der Südsee giebt es kein Beispiel, daß die neue Ordnung der Dinge, nämlich der Uebergang vom Heidenthum zu einer Art von Christenthum, und von der frühern Vereinsamung zur Berührung mit dem Weltverkehr, auf die Gesundheit und auf das Leben überhaupt förderlich gewirkt habe. Die Insulaner nehmen überall an Zahl ab, und namentlich wirkt der Umstand, daß sie, nun wenigstens äußerlich zum Christenthum bekehrt, Röcke und Beinkleider tragen und bei Nacht unter wollenen Decken schlafen, geradezu vernichtend. Pritchard, der wol zwanzig Jahre lang auf den Südseeinseln lebte, schreibt: „Nichts schafft den Indianer so sicher aus der Welt als Rock, Hose und Decke; der hoffnungende Südseeinsulaner erkältet sich und verendet an der Lungenschwindsucht, einer früher bei ihm unbekannte Krankheit“.

Ganz dieselbe Erscheinung zeigt sich vor der Nordwestküste von Nordamerika auf der Vancouverinsel. Dort legten an der Westseite im Innern des Barclaysundes im Jahre 1860 Engländer die Niederlassung Alberni an. Das Land war im Besitze von Fischernomaden, die zur Gruppe der sogenannten Athindianer gehörten. Sie wurden gut behandelt; während ihre Nahrung früher nur in Fischen, wilden Beeren, Wurzelknollen, dann und wann aus Wildpret bestand, bekamen sie nun Mehl, Reis, Sirup und Kartoffeln, und dieser Wechsel in den Speisen übte auf sie einen sehr nachtheiligen Einfluß. Früher waren sie gesund; nachdem sie wollene Decken erhalten hatten, fingen sie zu kränkeln an und es erschienen Lungenkrankheiten. Auch mit ihrem Innern ging eine große Veränderung vor; sie konnten all das Neue, welches sie um und bei sich sahen, nicht begreifen, sie fühlten sich davon überrascht und überwältigt, fuhren in sich zusammen, wurden niedergeschlagen und völlig entmuthigt. Bald verfielen sie in eine dumpfe Verzweiflung und schon nach zwei Jahren begann das Aussterben. Noch ein Beispiel. Im Jahre 1865 nahmen die Engländer mehrere schwarze Insulaner auf den andamanischen Inseln im Golfe von Bengalen gefangen und brachten dieselben nach Maulmain an der gegenüberliegenden Küste. Sie wurden sehr gütig behandelt, aber schon nach wenigen Monaten bekamen sie ein Lungenleiden und man schaffte sie in ihre Heimat zurück.

Durch die Berührung mit den Europäern fühlen sich die Wilden aus ihrem Gleichgewicht geworfen und wissen nicht mehr recht, was sie mit sich anfangen sollen; sie sind von der Natur nicht befähigt, das Neue zu begreifen, zu bewältigen und in sich zu verarbeiten. Was zum Segen dienen sollte, wird bei ihnen zu Fluch und Vernichtung. Das Aussterben nimmt überall seinen Fortgang, auch ohne planmäßiges Ausmorden. Die Hawai-Inseln zählten vor neunzig Jahren, als Cook sie entdeckte, mehr als 200,000 Einwohner, jetzt keine 60,000; und auf der Harveygruppe und den Gesellschaftsinseln stellt sich ein ähnliches Verhältniß heraus. Neuseeland, wo die Engländer unbarmherzig an der Vertilgung der eingeborenen Maoris arbeiten, zählte man 1864 nur noch 55,336 Eingeborene. Jene auf den Chathaminseln bestanden vor vierzig Jahren noch aus etwa 1200 Köpfen; diese wurden in den Jahren 1832—36 zum größten Theil durch neuseeländische Krieger aufgefressen und infolge dieses Kannibalismus sind nur noch etwa 200 übrig. Im Gebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika lebten, nach der Zählung von 1850, damals etwa 400,000 Indianer. Der Census von 1860 giebt nur noch 283,385 an und seitdem haben sie sich um mehr als 20,000 vermindert. In Brasilien fand Herr von Tschudi Stämme, die in kurzer Zeit von 500 Köpfen auf 26 und weniger Seelen zusammengeschmolzen waren. Am Amazonenstrome beobachtete Bates, daß manche Indianerstämme von tödlichen Krankheiten ergriffen wurden, wenn sie in Berührung mit, wenn auch gesunden Weißen kamen. Und es steht fest, daß Indianerstämme, welche durch Krieg oder Seuchen plötzlich stark an Zahl reducirt werden, sich nie wieder erholen, daß sie nur noch als wenig zahlreiche Familien noch ein paar Jahrzehnte hinsiechen und nachher völlig aussterben. Viele Völker und Stämme, welche zu Anfang unsers Jahrhunderts auf Erden lebten, werden im Jahre 1900 völlig verschwunden sein. Dies Verhängniß ist unabwendbar.

Ausdehnung des Weltverkehrs.

Vor nun dreißig Jahren begann schüchtern und noch spärlich die Dampfschifffahrt zwischen Europa und Nordamerika und 1867 vermittelten nicht weniger als 13 Dampferlinien den Verkehr zwischen diesen beiden Regionen. Heute reichen Dampferlinien in wechselseitigem Anschlusse von Odessa und Trapezunt im Schwarzen Meere bis in den La Platastrom und vom Nigerdelta bis nach St.-Petersburg. Dampfer gehen zwischen Europa und dem Kap der Guten Hoffnung und von der Ostküste von Südafrika bis Port d'Urban in der Colonie Natal. Im Indischen Ocean laufen sie von Suez nach Mauritius und Réunion, nach Bombay und Kalkutta, bis Ceylon, Singapore, dem indischen Archipelagus, China und Japan. Die große Peninsular and Oriental Company mit ihren mehr als 70 Dampfern und jene der Messageries impériales, welche deren 66 im Dienste hat, machen sich gegenseitig Concurrenz, welche für den Handel und die Reisenden sehr ersprießlich ist. Die ebengenannte französische Gesellschaft läßt ihre Schiffe von Marseille, resp. Suez, nach Hongkong laufen, von dort weiter nach Schanghai und Yokuhama; sie besorgt auch einen Dienst zwischen Singapore und Batavia. An die indischen Linien der Peninsular Company schließen sich die Intercolonialinien nach Australien und Neuseeland. Auf der Ostseite Amerikas fahren theils europäische, theils nordamerikanische Dampfer von Neuyork bis Rio de Janeiro und Buenos Ayres; für jene zwischen Europa, Westindien, der Landenge von Darien und den venezuelanischen Häfen war bisher die dänische Insel St.-Thomas ein Knotenpunkt, sie ist aber in den letztverflossenen Jahren durch das Gelbe Fieber schwer heimgesucht worden, und man hat beschlossen, statt ihrer den Hafen Kingston auf Jamaica zu wählen. Auf der Westseite Amerikas reichen die Fahrten von Britisch Columbia

Digitized by Google

bis nach Valparaiso; seit Mai 1868 gehen auch Dampfer durch die Magellanstraße und so ist auf diesem Wege eine regelmäßige Linie bis nach Buenos Ayres hergestellt zum Anschluß an die atlantischen Fahrten.

Die Landengen von Suez und von Panama sind mit Eisenbahnschienen belegt, und heute fährt man mit Dampf um den ganzen Erdball. Für die Schifffahrt waren in Bezug auf die intercontinentalen Fahrten noch zwei Lücken vorhanden, beide im Stillen Weltmeere; auch diese sind nun sowol im südlichen wie im nördlichen Theile desselben ausgefüllt worden. Im Februar 1865 bewilligte der Washingtoner Congreß 400,000 Dollars Unterstützung für eine Dampferlinie mit 12 Fahrten im Jahre für die Strecke zwischen San-Francisco in Californien und Hongkong in China; die Entfernung zwischen beiden Häfen beträgt 7050 englische Seemeilen. Am 2. Januar 1867 trat das erste Schiff dieser Linie von San-Francisco seine Fahrt an und machte eine glückliche Reise. Die Bedeutung dieser Linie ist groß, weil sie auf dem kürzesten Wege zwei einander gegenüberliegende Continente in Verbindung bringt und an die ihrer Vollendung rasch entgegengehende Neuyork-San-Franciscobahn sich anschließen wird. Nordamerika muß dadurch, spätestens vom Jahre 1872 an, recht eigentlich ein Land der Mitte, eine große Passageregion für den Weltverkehr werden, und man kann auf diesen Wegen von Hamburg nach Schanghai in sechs Wochen gelangen.

Australien und Neuseeland ihrerseits standen bisher nur vermöge der Dampfer in Verbindung, welche den Indischen Ocean befahren, sie strebten aber schon seit Jahren nach einer kürzern Route durch die Südsee nach Panama, um dadurch mindestens eine Woche Zeit zu gewinnen. Die Dampfer, welche von Southampton aus die Post nach Westindien, Centralamerika, dem Isthmus und Venezuela befördern, legen die Fahrt nach St.-Thomas in durchschnittlich 14 Tagen zurück. Dort werden Briefe und Reisende von einem kleinern Dampfer übernommen, der sie nach Aspinwall, dem östlichen Endpunkte der Eisenbahn, bringt. Auf dieser befördert man sie unverweilt nach Panama, wo der pacifische Dampfer schon bereit liegt. Das erste Schiff der Panama-Australialinie, die Nakaia, ging am 24. Juni 1866 in See, hatte eine günstige Fahrt und war am 21. Juli an der Küste von Neuseeland, am 1. August im Hafen von Sydney, wohin sie Briefe brachte, die acht Tage jünger waren als die, welche auf dem Wege über Suez gekommen waren.

Zu den vielen Vorschlägen, welche sich auf die Anlage eines großen Schifffahrtskanals durch die Landenge von Darien beziehen, sind in unsern Tagen wieder einige neue Projecte gekommen; da man aber bis auf den heutigen Tag lediglich Vermuthungen und noch gar keine Gewißheit über die Punkte hat, an denen eine Durchstechung im Gebirge etwa möglich wäre, da man auch über die zu wählenden Seehäfen verschiedene Ansichten aufstellt, so brauchen wir auf den Gegenstand nicht näher einzugehen. Aber erwähnen wollen wir, daß sich mehr als je zuvor das Bestreben zeigt, die Eisenbahnverbindungen durch Centralamerika zu vermehren und der Panamagesellschaft nicht ferner das Monopol zu lassen. Die Nordamerikaner haben den Isthmus von Tehuantepec im Auge, wo die Bahn von Minatitlan an der atlantischen Seite nach Bentosa an der Südsee zu führen soll. In England befürwortet man eine Bahn durch Nicaragua von Monkey Point an der Mimsbai nach Realejo am Stillen Ocean; von anderer Seite wird die schon 1856 projectirte Bahn durch Honduras von Puerto Caballos nach der Fonsecabay wieder in den Vordergrund gestellt, und wir glauben, daß eine solche Hondurasbahn den besten und sichersten Uebergang gewähren würde. — Am Suezkanal werden die Arbeiten rüstig fortgesetzt und sind so weit gediehen, daß ein allerdings sehr kleines triestiner Schiff von nur 90 Tonnen Trächtigkeit aus dem Mittelländischen Meer bis ins Rothe Meer fahren konnte. Aber die Arbeiten sind immer noch sehr weit von ihrer Vollendung entfernt; der Salzwasserkanal hat am Port Said aus nur erst 7—9 Fuß Tiefe, also nur ein Viertel der erforderlichen; auf der weitern Strecke nach Suez hat man nur erst eine provisorische Wasserrinne von 7 Fuß Tiefe. Der Kanal wird einen Kostenaufwand von 100 Mill. Thalern erfordern, und erst nach seiner Vollendung wird sich zeigen, ob er allen Erwartungen entspricht.

Der atlantische Telegraph ist, nach zweimal mißlungenen Versuchen, seit 1866 in regelmäßiger Thätigkeit und die Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt gesichert. Die Unternehmer des „amerikanisch-sibirischen Welttelegraphen", zu welchem schon 1857 der Plan entworfen worden war, hatten auf ein Mißlingen des atlantischen Drahtes gerechnet und auf dieses ihr Unternehmen berechnet. Sie baute von San-Francisco aus Telegraphen bis an die Grenze von Britisch Columbia. Im Frühjahre 1866 wurden Schiffe und Leute mit dem erforderlichen Baumaterial nach dem hohen Norden geschickt, und sie begannen auch die Arbeiten, während auch auf der asiatischen Seite die Linien in Angriff genommen wurden. Aber zu Anfang des Jahres 1867 ist der Plan aufgegeben worden, weil man glaubt, mit dem atlantischen Telegraphen nicht concurriren zu können.

Der Bau der Eisenbahnen nimmt in allen civilisirten Ländern seinen Fortgang; wir wollen hier nur hervorheben, daß man allein in Ostindien schon mehr als 60 Mill. Pfund Sterling verwandt hat, um diese ganze Halbinsel mit einem Schienennetze zu überspannen. In Europa ist jetzt ununterbrochene Eisenbahnverbindung von Cadiz und Lissabon (die portugiesische Estremadurabahn wurde im December 1866 eröffnet) nach Osten hin bis Nischni-Nowgorod und Kostoff in Rußland, nach Tschernowitz in der Bukowina und nach Basiasch im Banat.

Digitized by Google

Heilwissenschafts-Kalender

Inhaltsübersicht.
Gesundheitslehre. — Krankheitslehre. — Heilmittellehre.

Gesundheitslehre.

In der Neuzeit legt man immer mehr Gewicht auf die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Diätetik oder die Gesundheitslehre im Volke. Allein die Erziehung des Volks zu einer richtigen und gesundheitsgemäßen Lebensweise muß, wie man erkannt hat, schon mit der Jugend beginnen. Und damit auch jeder Einzelne schon in der Jugendzeit Gelegenheit erhalte, sich selbst immer klarer zu werden über die Nothwendigkeit der Befolgung gewisser Grundsätze in dieser Beziehung, wird nunmehr in den bessern Schulen von den Lehrern ein Unterricht über die Gesundheitspflege des Körpers und Geistes ertheilt. Man beabsichtigt dabei, daß schon der Knabe und das Mädchen von dem Bau und den Verrichtungen des Körpers so viel erfahren, daß es dem jugendlichen Verstande möglich werde zu begreifen, warum man in der Lebensweise das Eine thun, das Andere lassen muß. Allein die bisherigen Bestrebungen nach dieser Richtung hin konnten noch nicht allenthalben zum Ziele führen. Vor allem scheiterten sie an dem Umstande, daß es noch immer an einem guten elementaren Unterrichtsbuche über den gesunden Körper und die richtige Lebensweise zum Gebrauche in den höhern Klassen der Schule fehlte. Es wird jedoch ersther als je daran gearbeitet, diese Lücke im Unterricht auszufüllen.

Auf der Weltausstellung in Paris, welche ja allen Wissenschaften und Künsten Gelegenheit bot, die vorzüglichsten Entdeckungen und Erfindungen der neuesten Zeit zur Anschauung zu bringen, war unter anderm auch die Anatomie durch eine Reihe höchst interessanter Präparate vertreten. Neben den berühmten anatomischen Präparaten des Wiener Professor Hyrtl, welcher eine ansehnliche Reihe von Fischskeletten, Ohrpräparaten u. s. w. ausgestellt hatte, neben den feinen Knochen- und Lymphgefäß-Präparaten des Prof. Teichmann zu Krakau, zogen die conservirten Präparate des Prof. Brunetti in Padua die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Brunetti kann nämlich alle Weichtheile des Körpers, alle Gewebe, jedes Organ desselben in einen Zustand versetzen, in welchem sie sich vollständig in der ihnen im Leben eigenthümlichen Form und Lage darstellen und vor dem Zerfallen geschützt sind. Sein Verfahren, das er bisher geheim hielt, nunmehr aber bekannt gemacht hat, ist in der That höchst sinnreich. Durch Ausspritzen mit Wasser entfernt er zunächst das Blut aus den Adern, dann spritzt er in dieselben Aether und Alkohol, um die Gewebe von Fett zu befreien, und bringt hierauf durch Einspritzung von einer Gerbstoffauflösung die in den Geweben befindlichen Eiweißstoffe zur Gerinnung; schließlich trocknet er sie zu zubereiteten Körpertheile in comprimirter Luft, welche er erwärmt und durch chemische Mittel ihrer Feuchtigkeit beraubt hat. Die Methode ist zwar eine ziemlich complicirte; doch löst sie ein bisher noch ganz unzugängliches Problem, d. h. die Conservation weicher und feuchter Organe, und gewährt der praktischen Anatomie jedenfalls keine geringe Vortheile.

Ueber die Quellen der Muskelkraft haben Fick und Andere Untersuchungen angestellt. Der berühmte Physiker Grove besprach als Präsident der diesjährigen britischen Naturforscherversammlung (zu Nottingham) in der Eröffnungsrede auf höchst geistreiche Weise den Zusammenhang der Stoffe und Kräfte. Nachdem er daran erinnert hatte, wie sehr sich das Gesetz der Kraftäquivalente, welches einst Dr. med. Mayer in Heilbronn aufgestellt, durch die geistigen Arbeiten eines Davy, Rumford, Seguin, Joule und Helmholtz erweitert hat, gelangt er zu dem Satze: „Der Mensch selbst ist eine Maschine der Kraftumwandlung“ und begiebt sich durch denselben vom rein physikalischen auf physiologisches Gebiet. Er sagt: „Daß die Muskelkraft eine umgewandelte chemische Zugkraft sei, hat man schon längst geahnt und ausgesprochen. Man dachte sich aber, daß die Muskelsubstanz selbst durch die Bewegung chemisch verbraucht werde. Traube war der erste, welcher vermuthete, daß nicht der Stickstoff im menschlichen Körper der Krafterzeuger sei, sondern daß durch Oxydation der Kohlen- und Wasserstoffverbindung die mechanische Kraft im menschlichen Muskelsystem erzeugt werde. Die Beobachtungen zweier Schweizer, Professor Fick und (des jüngst bei einer Bergtour verunglückten) Wislicenus, haben bei wiederholten Besteigungen des Faulhorns diesen Satz bestätigt. Sie ernährten sich dabei mit stärkehaltigen Nahrungsmitteln, Fetten und Zucker und vermieden alle Speisen, die Stickstoffverbindungen enthielten. Sie beobachteten in ihren Ausscheidungen keine Vermehrung in der Oxydation der Stickstoffbestandtheile des menschlichen Körpers. Sie gelangten also zu dem Ergebniß, daß die Stoffe, durch deren Oxydation Kraft (Muskelkraft) erzeugt werde, stickstofflose Bestandtheile, entweder Fett- oder Kohlenstoffverbindungen, seien, und daß die Verbrennung von Albumen (Stickstoffverbindungen) in keiner Weise bei der Erzeugung der Muskelkraft betheiligt sei.“ Grove fügt noch einige Worte hinzu, welche sehr beachtenswerth sind. Bisher betrachtete die chemische Physiologie als Nahrungsmittel im engern Sinne nur die stickstoffhaltigen (fleischbildenden), die kohlenstoffhaltigen dagegen wurden dem Athmungsprocesse zugewiesen. Es zeigt sich jetzt, daß sie auch die Quellen der Muskelkraft sind. Bekanntlich leugnete v. Liebig, daß das Bier Nahrungsstoffe im engern Sinne (Fleischbildungsstoffe) enthalte, die gemeine Lebenserfahrung lehrte uns jedoch, daß ein Arbeiter, der des Morgens Bier und wenig Brot genoß, bis zum Mittag munter und bei Kräften blieb. Die Wirkung von Branntwein war ebenso auffallend. Jetzt wissen wir, daß die sogenannten Respirationsmittel zugleich die Quellen der Muskelkraft sind. Grove warnt uns jedoch, daß wir nicht vermischen sollen: Nahrungsmittel, welche dauernd die Fähigkeit der Muskelbewegung liefern, mit solchen, die zeitweilig Muskelkraft erzeugen. Die reißenden Thiere sind unbedingt die stärksten aller vierfüßigen Geschöpfe, dagegen zeigen grasfressende Thiere, wie die Gemsen und Gazellen, große temporäre Muskelkraft. An Ausdauer erreichen sie dagegen die reißenden Thiere nicht, und bei unsern grasfressenden Hausthieren gewahren wir ebenfalls, daß sie die meiste Arbeit verrichten, wenn sie mit solcher Nahrung gefüttert werden, die neben den Kohlen- und Wasserstoffverbindungen stickstoffreich ist.

Ueber den Athmungsproceß haben die Professoren Pettenkofer, Voit und Henneberg neue Untersuchungen angestellt und durch dieselben überraschende Thatsachen entdeckt.

Digitized by Google

Insbesondere zeigt der Athmungsproceß bei Tag und Nacht oder vielmehr während des Wachens und Schlafens Verschiedenheiten, welche sich vor allem durch die Qualität der ausgeathmeten Gase kundgeben. Dabei stellte sich heraus, daß die Procente der Kohlensäure-Ausscheidung und der Sauerstoff-Aufnahme keineswegs immer parallel gehen, sondern sich in den beiden Tageshälften entgegengesetzt verhalten. Am Tage oder im wachen Zustande wird bei starker Kohlensäure-Abgabe verhältnißmäßig wenig Sauerstoff aufgenommen, wogegen in der Nacht oder während des Schlafs relativ wenig Kohlensäure abgeschieden und viel Sauerstoff von den Lungen verarbeitet wird. Mit andern Worten: es findet bei Nacht eine Aufspeicherung von Sauerstoff statt zum Verbrauch am Tage. Also eine neue Stütze für die alte Lebensregel, daß man sich in möglichst geräumige und luftige Locale betten soll.

Auf dem Gebiete der praktischen Gesundheitspflege zeichneten sich ganz besonders die Arbeiten und Berathungen der Section für öffentliche Gesundheitspflege aus, welche sich zum ersten mal auf der Naturforscher-Versammlung zu Frankfurt a. M. im Jahre 1867 gebildet hatte. Die Gegenstände, mit welchen sich diese Section beschäftigte, waren insbesondere: 1) die Ursachen und die Entstehungsweise des Typhus, 2) die Entwässerung der Städte. Bei der Discussion dieser beiden Gegenstände spielte das „Grundwasser" eine große Rolle. Man beschuldigte dasselbe und die mit ihm zusammenhängende, zeitlich wechselnde Feuchtigkeit des porösen Bodens als ganz bedeutend einflußreich bei Entstehung von Typhus-Epidemien. Insbesondere wollte Petterkofer in München wahrgenommen haben, daß der Typhus ebenso wie die Cholera erst dann sich epidemisch verbreitet, wenn das Grundwasser fällt, wenn dasselbe also über sich eine noch feuchte, austrocknende Bodenschicht zurücklässt, aus welcher der hier ausgebrütete Ansteckungsstoff in die Luft auffsteigt. Zwar wollten Virchow und Andere eine solche Entstehungsweise der Cholera nicht anerkennen, doch war man allgemein überzeugt, daß man bei Entstehung von Typhus-Epidemien vornehmlich auf die Beschaffenheit des Bodens, sowie auf Steigen und Fallen des Grundwassers seine Aufmerksamkeit richten müsse. Bei dieser Bedeutung, welche das Grundwasser jedenfalls hat, will Barrentrapp bezüglich der Entwässerung der Städte, um die letztern für die Bewohner gesunder zu machen, ein systematisches Netz von Kanälen unter den Straßen vorschlagen, wobei diese Kanäle tiefer als die Kellerböden in den Häusern angelegt sind, und sowol durch Drainage die Feuchtigkeit aus dem Boden, als auch die flüssigen Unreinlichkeiten aus der Stadt wegführen. Auch über dieses System und seine Zweckmäßigkeit wurde in Frankfurt vielfach discutirt. Die meisten Aerzte unterstützten Barrentrapp's Vorschlag. Die Entwässerung der Städte und die Abführung der unreinen Stoffe aus denselben ist in der That nunmehr eine brennende Frage; dieselbe steht in Deutschland auf der Tagesordnung, seitdem man hier, wie auch schon längst in England, erkannt hat, wie ungemein groß die sich besonders durch die Sterblichkeitsstatistik aussprechenden Nachtheile sind, die eine unregelmäßige und ungenügende Fortschaffung organischer Abgänge mit sich bringen muß.

Krankheitslehre.

Die moderne Heilkunde hat sich bekanntlich die Erforschung innerer körperlicher Zustände durch verschiedene sinnreiche Hülfsmittel sehr wesentlich erleichtert. Mit dem Augen-, Ohren- und Kehlkopfspiegel, d. h. mittels jener Instrumente, welche die praktische Heilkunde erst in den letzten Jahren als wichtige Errungenschaft gewonnen hat, beleuchtet man das Auginnere, das Trommelfell, die Stimmritzen und benachbarte Theile und erkennt die Krankheiten oder Abnormitäten dieser Organe mit fast mathematischer Gewißheit, weil sie eben gesehen werden. Auscultation, Percussion (Beborchung und Beklopfung) haben zur Erforschung innerer Zustände des Ober- und Unterkörpers ebenfalls ihren hohen Werth, und die wahrnehmbaren, mit geübtem Ohre aufgefaßten verschiedenen Geräusche und Töne können über Ort und Sitz eines Uebels sehr willkommene Aufschlüsse geben; aber sie können doch zuweilen auch verschieden gedeutet werden, und dann bleibt die Diagnose unsicher. Wie erwünscht es wäre, auch hier an Stelle des Ohres das Auge setzen zu können, drückt sich schon in dem unzählige Male gehörten Stoßseufzer aus: „Ja wenn man hineinsehen könnte!" Und in der That ist ein Anfang zu einer solchen Anschauung gemacht worden. Die häutigen Gebilde des Körpers besitzen in nicht geringem Grade das Vermögen, Licht durchzulassen, also bei starker Beleuchtung transparent zu werden. Diese bekannte Thatsache hat in den letzten Jahren verschiedene Aerzte auf die Idee gebracht, eine solche Durchleuchtung für heilkünstlerische Untersuchungen nutzbar zu machen. Es käme also nur darauf an, die passende Beleuchtungsmethode zu finden. Das einfachste Mittel wäre wol, daß man die Lichtquelle gleich ins Innere des Körpers selbst verlegte, und daß dies wenigstens beim Magen angeht, ist auf dem letzten ärztlichen Congreß zu Paris praktisch dargethan worden. Bei den dort von Dr. Milliot an Hunden und Katzen vorgeführten Experimenten wurde in den Magen der Thiere nach der Chloroformirung eine Glasröhre eingeführt, in welcher ein Platindraht durch einen galvanischen Strom zum Glühen gebracht wurde. In den Augenblicke, als die Kette geschlossen war, wurden die Thiere hell wie eine Lampenglocke und das kleinste Detail in ihrem Innern konnte deutlich gesehen werden. In der Folge ist das Experiment auch an einem Menschen mit gleich gutem Erfolge ausgeführt worden, und es wurde constatirt, daß die Erhitzung der Glasröhre nicht bedeutend oder wenigstens nicht so rasch war, daß nicht die Beobachtungen in aller Ruhe hätten geschehen können. Die neue Methode hat auch bereits ihren Namen, Splanchnoskopie (Eingeweidebeschau) erhalten, und man bezweifelt nicht, daß sie der Erweiterung fähig ist und eine wichtige Stelle unter den neuen ärztlichen Hülfsmitteln einnehmen wird.

Schon im vorigen Jahre erwähnten wir, daß es den Forschungen Klob's in Wien und Thomé's in Köln gelungen sei, im Stuhlabgang der Cholerakranken eigenthümliche Cholerapilze zu entdecken. Ueberhaupt wird jetzt mehr und mehr der Nachweis geführt, daß Pilze eine große Rolle bei verschiedenen Krankheiten spielen. Der Engländer Salisbury beobachtete, daß in solchen Gegenden, wo Wechselfieber herrschen, stets in der Luft die Keime von Pilzen vorkommen, welche dem sumpfigen Boden entstammen und wahrscheinlich von den Wechselfieberkranken in das Blut durch Einathmung aufgenommen werden. Diese Pilzkeime mögen demnach die Ursache der Erkrankung und das wesentliche Princip des krankmachenden Sumpfmiasma sein. Salisbury fand nämlich auf Glasplatten, welche er einen Fuß hoch über der Oberfläche von sumpfigen Tümpeln aufstellte, am nächsten Morgen an der untern Fläche stets zahlreiche Wassertropfen, in welchen man mittelst des Mikroskops jene niederen Organismen, die Pilzkeime, erkennen konnte. Auch nahm er im Auswurfe der an Wechselfieber leidenden Personen, sowie solcher Leute, welche die Nacht hindurch den Ausdünstungen stehender Gewässer ausgesetzt waren, stets dergleichen mikroskopische Zellen, sowie Pilzsporen wahr. Es ist nun anzunehmen, daß solche kleine Organismen, wenn sie einmal in das Blut des Menschen aufgenommen sind, eine Reaction von Seiten des Körpers hervorrufen, um die giftige Substanz auszustoßen; so erfolgt dann in Begleitung dieser Reaction die Erscheinung regelmäßig auftretender fieberhafter Anfälle

Digitized by Google

Allein auch andere Krankheiten sind es, bei denen die Neuzeit Pilzbildungen in den krankhaften Säften des Körpers nachzuweisen im Stande war. Prof. Hallier in Jena, welcher schon im Jahre 1866 ein Werk über die „pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers" geschrieben hatte, fand im Jahre 1867, daß sich in der Pockenlymphe, im Blute der Maserkranken, der Typhuskranken und in ähnlicher Weise auch bei andern fieberhaften, namentlich ansteckenden Krankheiten Pilze befinden. Jedenfalls liegt nun der Verdacht nahe, daß solche Pilze unmittelbar mit dem Ansteckungsstoffe der angeführten Krankheiten verkuüpft sind, und vielleicht bei der Ansteckung selbst eine Rolle spielen. Hat doch vor kurzem erst der Franzose Pasteur die Bedeutung der Pilze beim Gährungsproceß aufgehellt, und Davaine ähnliche Pilze im Blute beim Milzbrande aufgefunden. Interessant ist aber hierbei, daß Hallier durch Züchtungsoder Culturversuche eine Pilzform in andere Pilzformen übergehen sah, je nachdem er die Pilzkeime entweder auf trockenem oder feuchterem Boden ausäete.

Eine andere Entstehungsweise von Krankheiten ist wahrscheinlich durch die Wirkung faulender Stoffe auf den Organismus bedingt, in welchen dieselben eindrangen. Um diese Wirkung faulender Stoffe auf den thierischen Körper klarer zu machen, experimentirte Dr. M. Hemmer in München, indem er solche in saniger Zersetzung begriffene Substanzen auf vielsache Weise in den Körper von Thieren brachte, d. h. er spritzte sie in das Blut, unter die Haut, in den Magen; er beobachtete dann an den Thieren ganz besondere krankhafte Erscheinungen, die man als Vergiftungserscheinungen auffassen mußte. Faulende Stoffe enthalten demnach ein Vergiftungsprincip, welches Hemmer „das putride Gift" nennt; dasselbe zersetzt das Blut, macht es dunkler und dünnflüssiger, erregt eine Entzündung im Darm und den Unterleibsdrüsen, übt eine Reizung auf das Gehirn aus, und kann in seiner heftigen Wirkungsweise nur den stärksten uns bekannten Giften, wie Curare, Schlangengift u. s. w., verglichen werden. Es zeigt sich aber auch eine große Aehnlichkeit zwischen der Vergiftung mit solchem putriden Gifte und den sogenannten Infectionskrankheiten, wie Typhus; ja Hemmer zögert nicht, sogar schon den Ausspruch zu thun: „Die Krankheitsstoffe der Infectionskrankheiten sind putride Gifte". Es würde diese Ansicht mit derjenigen übereinstimmen, die, wie wir oben berichteten, sich über die Entstehungsweise des Typhus in der Section für Gesundheitspflege vorzugsweise geltend machte; denn man könnte annehmen, daß sich die den Typhus erzeugenden putriden Stoffe in dem lockern Erdboden entwickeln, welcher beim Fallen des Grundwassers die Producte der sauligen Zersetzung an die Luft der Atmosphäre oder an das Wasser der Trinkbrunnen abgiebt, sodaß sie dann vom Menschen eingeathmet oder mit dem Wasser verschluckt werden.

Die großen Verheerungen, welche die Cholera-Epidemie des Jahres 1866 in Deutschland angerichtet hatte, veranlaßten im J. 1867 die Aerzte, ernstlicher als je nachzuforschen nach den Ursachen der Verbreitung dieser Krankheit, sowie nach den Mitteln, ihrer Verbreitung Einhalt zu thun. Um nun auf Grund der von verschiedenen Seiten gewonnenen Erfahrungen durch Besprechung zu einer maßgebenden und möglichst übereinstimmenden Ansicht zu gelangen, traten zahlreiche Aerzte auf Anregung der Professoren Wunderlich aus Leipzig, Griesinger und Hirsch aus Berlin, Pettenkofer aus München in Weimar zu einer Cholera-Conferenz am 28. und 29. April 1867 zusammen. Die Berathungen der 60 Mitglieder dieser Conferenz, über welche ein von Dr. Thomas geschriebener Bericht erschienen ist, hatten in Bezug auf mehrere fragliche Punkte ein recht befriedigendes Ergebniß. Im Allgemeinen stimmte man bis auf einzelne Mitglieder den schon früher von Pettenkofer ausgesprochenen Ansichten bei, da man meinte, daß man bei den Epidemien eine Bestätigung derselben auf die eigenthümlichen Erscheinungen der Verbreitungsweise der Krankheit beobachtet habe. Ebenso wurde das von Pettenkofer empfohlene und schon vielfältig befolgte Desinfectionsverfahren abermals als ein Mittel anerkannt, welches bei rechtzeitiger Ausführung nützlich ist; zur Desinfection sollten auch fernerhin Eisenvitriol und Carbolsäure benutzt werden. Freilich werden auch auf der andern Seite mehr und mehr Stimmen laut, welche der Wirkung des Pettenkofer'schen Desinfectionsverfahrens bei Cholera nicht sehr günstig lauten.

Den zugleich mit dem Kriege im Jahre 1866 in Deutschland überall herrschenden Seuchen, insbesondere der Cholera, mag es ebenso wie dem mit dem Kriege verbundenen Nothstande zuzuschreiben sein, daß die Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 1867 insofern ziemlich ungünstig ausfielen, als man in mehrern Gegenden unsers Vaterlandes die gewohnte constante Zunahme der Bevölkerung während der letztverflossenen drei Jahre vermißte. Die gleichmäßig steigende Zunahme der Bevölkerung ist ja immer als ein Zeichen nicht blos des Wohlstandes, sondern auch des gesundheitlichen Wohlbefindens der Bevölkerung zu betrachten; bei einem Stillstande oder einer Abnahme der Bevölkerung spielen aber in der Regel auch herrschende Krankheiten eine wesentliche Rolle. Leider war nun auch das Jahr 1867 nicht frei von Seuchen, auf deren Verbreitung wir im Folgenden eingehen.

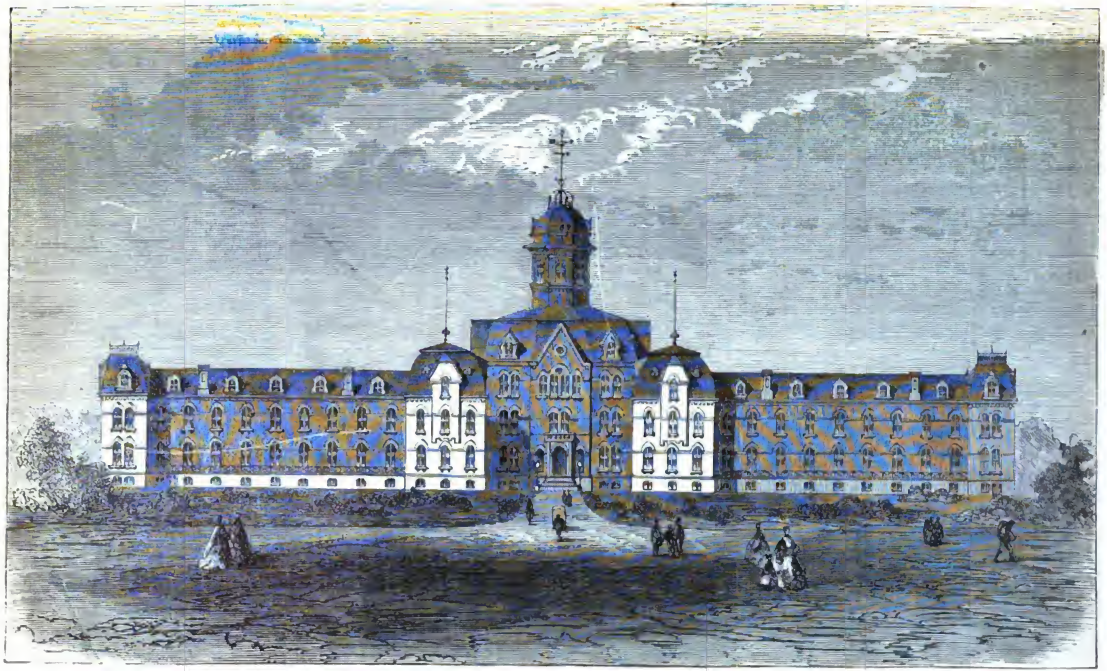
Die Cholera-Epidemie, welche während des Jahres 1867 Europa überzog, hat ein verhältnißmäßig sehr beschränktes Gebiet dieses Erdtheils eingenommen; ihr Seuchenzug war daher auch kein gleichmäßiger oder allgemeiner. In Deutschland herrschte die Krankheit fast örtlich im Westen und Nordosten etwas ausgebreiteter, dabei aber auch sehr mild im Südosten. Ziemlich extensiv und bösartig bestand sie im Westen (Holland) und Osten (Rußland) jenseit der deutschen Grenze. Vorzugsweise aber concentrirte die Seuche ihre Kraft und Wuth auf die italienische Halbinsel, ohne von hier erheblich auszustrahlen. Ihre Niederlassung in der gebirgigen Schweiz ist nur eine sehr locale gewesen. Viel schwächer und begrenzter als in Italien erschien die Krankheit gleichfalls an der Nordküste des adriatischen Meeres (Montenegro, Dalmatien). Die ungleichmäßige und nicht zusammenhängende Ausbreitung, das langsame Vorschreiten und das mitunter ungewöhnlich lange Verbleiben der Seuche an Ort und Stelle, ohne selbst auf die allernächste Umgebung auszustrahlen, sind Eigenthümlichkeiten, welche die Cholera-Epidemie dieses Jahres charakterisiren.

Das Gelbe Fieber wüthete in der französischen Colonie Senegambien während der Monate Juli, August, September und October ganz entsetzlich.

Die natürlichen Pocken begannen gegen Ende des Jahres 1867 in einem ausgebreiteten Theile Mitteldeutschlands, insbesondere auch an einigen Stellen der sächsischen Provinz Preußens sowie im Königreich Bayern zu herrschen.

Unter allen Epidemien des Jahres 1867 war jedoch der in Ostpreußen zugleich mit einer bedeutenden Hungersnoth herrschende exanthematische Typhus die schlimmste. Hier entwickelte sich diese Krankheit zunächst bei Eisenbahnarbeitern, welche während der nassen Herbstzeit in höhlenartigen Erdhütten wohnten, krank und sich entlassen wurden, und nun bei ihren Wanderungen von Nachtlager zu Nachtlager den Ansteckungsstoff in der Provinz unherschleppten. In den Krankenstuben bildete sich dann das Ansteckungsprincip weiter aus, und wer einen solchen Raum betrat, war aufs äußerste gefährdet; es starben etwa 20 Aerzte an dieser Krankheit. Hülfs- und Sanitäts-Commissionen schritten allerdings mit der Privatwohlthätigkeit helfend ein, auch erhielten dieselben aus ganz Deutschland reichliche Spenden; allein die erwünschte energische Hülfe aus Staatskassen konnte nicht gewährt werden.

Digitized by Google



Das neue deutsche Hospital in Neuyork.

Digitized by Google

Heilmittellehre.

In neuester Zeit macht die schon seit Jahren durch vielfache Schriften und Journale gepriesene „Naturheilkunde" unter allen Heilmethoden wol am meisten von sich reden. Fast in jeder größern Stadt hat sich nunmehr eine kleine Gemeinde von Freunden der „Naturheilkunde" gebildet, welche sich durch einen eifrigen Verehrer dieser Heilmethode von den Schrecknissen der „Medicinheilkunde" berichten und die Kräfte der einfachen Wasserbehandlung in fast allen, auch fieberhaften Krankheiten aufs höchste anrühmen läßt. Auf dem Lande läßt man sich mit solchen Theorien weniger leicht ein, denn dort weiß man, daß man jede Pflanze, so auch jede Krankheitsform anders behandeln muß; allein in den Städten wird die Medikasterei, mag sie nun in der Gestalt eines Quacksalbers mit Büchsen, Recepten und Journalanzeigen, mag sie als ein mit Wasser curirender und hydropathische Vorträge haltender ärztlicher Dilettant auftreten, immer nicht wenig Glück machen. Und wie die Medikasterei, so kommt auch das Geheimmittelunwesen immer mehr in Aufnahme. Dieser letzte Umstand veranlaßte im Jahre 1867 die preußische Regierung, gegen dasselbe energischer als bisher, durch eine Verordnung einzuschreiten. Sollen wir freilich offen unsere Ansicht darüber bekennen, ob solche polizeiliche Maßregeln von Erfolg sein werden, so möchten wir wol daran zweifeln, daß dieselben befriedigenden Erfolg haben werden. Denn weder das Publikum, noch auch die Aerzte sind in allen ihren Theilen von der vollen Bedeutung der Sache und ihrem ethischen Werthe in einer solchen Weise durchdrungen, daß eine Verfolgung des Geheimmittelwesens durch die Staatsregierung und ihre Beamte von dieser Seite her irgend wie genügende Unterstützung findet. Ja, mit Einführung der Gewerbefreiheit wird wol, wenn auch nicht sogleich, doch mit der Zeit, auch der Gewerbeschutz der Apotheker und Aerzte in Frage gestellt werden; man fängt schon jetzt an, hier und da eine größere Freiheit in dieser Beziehung zu beanspruchen. Unter solchen Umständen ist es wol auch ganz an der Zeit, daß die Aerzte und Apotheker selbst bei ihren Versammlungen und in ihren Vereinen an die Einführung einer durchgreifenden Medicinalreform denken, die freilich in den meisten Ländern noch vorenthalten wird.

Die Apotheker haben regulativgemäß bei Bereitung ihrer Recepte, Arzneien und Präparate die Vorschriften der Landes-Pharmakopöe zu beobachten. Nun ist in Preußen eine ziemlich veraltete Pharmakopöe noch immer gebräuchlich und deshalb hatten eine Anzahl tüchtiger Apotheker ein als „Pharmacopoea Germaniae" erschienenes Werk ausgearbeitet und zur Einführung empfohlen. Man konnte sich hierzu nur in Sachsen und zwar lediglich auf Wunsch der Aerzte, nicht aber an maßgebender Stelle in Preußen verstehen; so wurde denn nicht blos in den annectirten Provinzen Preußens, sondern auch in mehrern Staaten des Norddeutschen Bundes jene veraltete preußische Pharmakopöe neu eingeführt. Dahingegen ist es als Fortschritt zu bezeichnen, daß nun endlich auch in den meisten Staaten Norddeutschlands (nicht als „Bundesangelegenheit") das Grammengewicht in den Apotheken vorschriftsmäßig eingeführt wurde.

Unter den „Heilmitteln" der Chirurgie nimmt der Instrumentenapparat eine gewaltige Ausdehnung an. Diese Thatsache wurde den Besuchern der Pariser Industrie-Ausstellung recht einleuchtend, wenn sie die zahlreichen Schränke der Verfertiger chirurgischer Instrumente überblickten. Fast alle Länder hatten die Ausstellung mit solchen Gegenständen in großer Menge beschickt, allein nicht blos an Umfang, sondern auch an Werth standen die französischen Erzeugnisse obenan. Die Production auf diesem Gebiete ist ganz enorm in Frankreich, insbesondere von Paris aus, da die großartigen Werkstätten dieser Stadt nicht nur Frankreich, sondern auch viele andere Länder mit Novitäten versorgen. An der Spitze der Producenten stehen hier die berühmten Firmen Mathieu, Luer und die Nachfolger Charrière's; hinsichtlich der Güte und Eleganz ihrer Instrumente sind sie noch immer die Vorbilder. Die Exposition brachte nun auch manche neue Erfindung in dieser Abtheilung zur Anschauung. Doch ist die Mannichfaltigkeit des Specialfachs eine so bedeutende, daß wir uns umsomehr enthalten müssen, auf Einzelnes einzugehen, als eben nur den Chirurgen und kaum den Laien die interessantesten Stücke der Ausstellung in ihrer Bedeutung für die Praxis verständlich sein können.

Von neuen innern Arzneimitteln gewann die Heilkunde im Jahre 1867 verhältnißmäßig wenig. Als höchst wirksames äußeres Mittel wurde insbesondere die Carbolsäure zur Geltung gebracht, da der Engländer Lister diesen auch als Desinfectionsmittel werthvollen Stoff namentlich bei Wunden und Geschwüren, die eine schlechte Eiterung zeigen, mit sehr günstigem Erfolge zur Anwendung brachte. Ferner gelangte die Behandlung des Typhus mit kaltem Wasser während des Jahres 1867 immer mehr zur Anerkennung, eine Thatsache, welche viele einseitige Hydropathen als Beweis dafür auszubeuten suchen, daß auch fast alle andern Krankheiten lediglich mit kaltem Wasser behandelt werden müssen.

Das neue deutsche Hospital in Newyork, welches im Jahre 1867 im Bau vollendet wurde, ist ein schönes Ergebniß der Opferwilligkeit unserer deutschen Landsleute jenseit des Oceans. Diese gemeinnützige Anstalt erhebt sich zwischen der 76. und 77. Straße der Lexington- und Fourth-Avenuen. Sein aus sieben gesonderten Theilen oder Pavillons bestehender Gebäudecomplex erforderte zu seiner Einrichtung und Ausstattung die bedeutende Summe von nicht weniger als 1 Million Dollars, und dieser Fonds ist nur durch Subscription unter den Deutschen in Newyork aufgebracht worden. Schon das Aeußere des Baues macht einen ganz bedeutenden Eindruck auf den Beschauer durch die stattliche Größe und durch die glückliche Eintheilung der Front. Die Pavillons, an jedem Ende mit einem Ballon versehen, haben je eine Länge von 167 und eine Breite von 52 Fuß, sie umfassen ein Erdgeschoß, zwei Stockwerke und darüber sogenannte Attiken, d. h. ein vorspringendes Halbgeschoß. Die Krankensäle im ersten und zweiten Stock sind 106 Fuß lang, 27 Fuß breit und 16 Fuß hoch; jedes dieser Gemächer ist für 32 Patienten gerechnet und auf jeden derselben entfällt ein Raum von 1431 Kubikfuß, sodaß es an gesunder Luft nicht fehlen kann.

Digitized by Google

Kirchen- und Schulkalender

I. Kirchenkalender.

Inhaltsübersicht.

I. Kirchenkalender. 1. Evangelische Kirche: Allgemeines, insbes. Gruppirung der Parteien. Protestantentag, lutherische Conferenz, Kirchentag, Gustav-Adolf-Verein. Das Wichtigste aus den einzelnen Landeskirchen. — 2. Katholische Kirche: Oesterreich, Italien. Ausland. Die freieren Bewegungen.

II. Schulkalender. Reformen im Allgemeinen. — Universitäten. Seminare. Gymnasien. Realschulen. höhere Mädchenschulen; die Volksschule und ihre Entwickelung. — Verhältnisse der Lehrer. — Das Vereinsleben. — Lehrerversammlungen. — Wohlthätigkeitsvereine. — Preisaufgaben. — Jubiläen. — Todesfälle.

1. Evangelische Kirche.

Das Jahr 1867 war in kirchlicher Beziehung ein ziemlich stilles. Thatsachen von weitgreifender Bedeutung hat es nicht aufzuweisen. Aber trotzdem ist es nicht als verloren anzusehen. Sicher sind innerhalb desselben manche Rüstungen vorgenommen, manches Terrain sondirt und manche Waffen geschliffen für einen demnächst zu erwartenden Kampf!

Es fühlen wol alle Parteien, daß die dermaligen Zustände in der evangelischen Kirche nicht von langer Dauer sein können. Aber die rechte Kampfeslust fehlt auf beiden Seiten. Die Liberalen wollen nicht gern als Störer des Friedens dastehen und haben daneben eine gewisse Scheu vor denen, die die religiöse Bewegung zum Deckmantel ihrer politischen, oder gar nur rein persönlichen Bestrebungen gebrauchen möchten; die Gegner sind bange vor einer Niederlage, wenn sie auch dieselbe nur als vorübergehend ansehen mögen. Kurz: die kirchliche Luft des Jahres 1867 war gewitterschwül.

Kaum aber ist Aussicht, daß sich das Gewitter zertheile. Denn noch sind die kirchlichen Verhältnisse zwischen den alten und neuen Provinzen Preußens im Wesentlichen genau dieselben, wie zur Zeit der Occupation. Die hochkirchlichen Lutheraner und Reformirten der neuen Provinzen suchen ihr Lutherthum und reformirtes Wesen ängstlich zu wahren, sträuben sich von vornherein gegen eine etwa beabsichtigte Unterordnung unter den unionistischen Oberkirchenrath in Berlin und finden dabei in den confessionell Gesinnten der alten Provinzen ihre Bundesgenossen, die nichts Geringeres im Sinne haben, als die Union in ihre Bestandtheile aufzulösen. Der Oberkirchenrath ist nun zwar mit einer Denkschrift hervorgetreten, in welcher er den Bestand der Union sicher zu stellen sucht. Aber bei allem Anerkennenswerthen, das dieses officielle Schriftstück enthält, fehlt die Anerkennung der weitverbreiteten Anschauung über die Union, daß dieselbe die Befreiung des Christenthums von den Schranken der Confession sei. Und so lange dies von maßgebender Stelle nicht unbedingt und unzweideutig ausgesprochen wird, so lange ist an Frieden gar kein Gedanke, — und der Kampf droht jeden Augenblick auszubrechen!

Interessant aber war es, die Gruppirung der Parteien zu beobachten. Früherhin galt es bei Manchem als Axiom: politisch Liberale und kirchlich Liberale; politisch Conservative und kirchlich Conservative fallen vollständig zusammen; und es war dies — die Mehrzahl der Fälle, in denen man dies beobachten konnte, in Betracht gezogen — richtig. Daraus erklärte sich auch hinlänglich, daß die Regierungen meist den kirchlichen Conservatismus begünstigten, den kirchlichen Liberalismus ächteten, weil sie bei der vermeintlichen Wahlverwandtschaft derselben mit dem Politischen in jenem eine Stütze, in diesem einen Feind der Throne erkannten. Das ist nun seit dem Siege bei Sadowa etwas anderes geworden!

Der gefährlichste Feind liberaler Kirchengestaltung ist nicht mehr unter Orthodoxen, Pietisten und wie sie sonst heißen mögen zu suchen, sondern unter den nationalliberal Gesinnten. Keineswegs soll hiermit gesagt sein, daß die Nationalliberalen insgesammt zu jenem Feinde gehörten. Dies wird einfach schon durch die Thatsache widerlegt, daß enragirte Mitglieder des Nationalvereins auch enragirte Mitglieder des Protestantenvereins sind. Nur das soll behauptet werden, daß es unter den Nationalliberalen solche giebt, die geradezu eine feindselige Stellung der Kirche gegenüber einnehmen, und daß diese um so gefährlicher erscheinen, je mehr Anerkennung ihr politischer Freisinn im Volke findet und je einflußreicher die Stellung ist, die sie bekleiden!

Der Ideengang aber, der sich bei ihnen vollzieht, ist etwa folgender: Nur durch Einheit zur Freiheit. Nur durch Einheit ist Deutschland stark. Wodurch ist denn aber das einstmals einige deutsche Reich zerrissen? Durch die Kirche, resp. durch die Reformation. Demnach muß die Kirche — wenn auch manches Gute, das sie gestiftet, nicht wegzuleugnen ist — in ihrem Einfluß gelähmt, ja derselbe womöglich völlig gebrochen werden.

Während diejenigen unter ihren politischen Gesinnungsgenossen, die dem Protestantenvereine angehören, die Tendenz verfolgen: wie kann die Kraft, die in den Geistlichen steckt, und der Einfluß, den die Kirche zu äußern vermag, in der rechten, das Volkswohl fördernden Weise genützt werden? gehen jene, ziemlich negativ, darauf aus: wie kann die Kirche möglichst unschädlich gemacht werden?

Dies etwa das Neue in der allgemeinen kirchlichen Lage, bez. in der Gruppirung der Parteien.

Sehen wir uns nun die speciellen Lebensäußerungen an, die nicht an die Grenzen eines Landes gebunden sind, so dürften hier vorzugsweise der Protestantentag, die lutherische Conferenz und der Kirchentag, sowie endlich die Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Worms in Betracht zu ziehen sein.

Zunächst der zweite deutsche Protestantentag, abgehalten 25. — 27. September in Neustadt a. d. Hardt. Verhandelt wurde auf demselben über das Wesen und Princip der Union, sowie über die Stellung des Protestantenvereins zur gegenwärtigen Frage nach dem historischen Christus. Bei der Verhandlung über den ersten Gegenstand wurde gleich in der ersten These ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, die Union sei nur der thatsächliche und rechtliche Ausdruck für das moderne protestantisch-christliche Bewußtsein, daß der Schwerpunkt des Christenthums nicht auf dem kirchlichen Dogma, sondern auf der christlich-sittlichen Lebensgemeinschaft beruht. Daraus ergab sich denn folgerichtig für den Vortragenden, daß

Digitized by Google

verschiedene dogmatische Richtungen, insonderheit die wissenschaftlich freie ebenso wie die sogenannte bekenntnißmäßige, in der Kirche zu lehren berechtigt sein müßten.

Das letzte Ziel der Unionsstiftung in Deutschland aber sei die deutsche protestantische Nationalkirche. Einstweilen sei nach Kräften dahin zu wirken, daß jene Gleichberechtigung verschiedener Richtungen kirchenrechtlich anerkannt werde. — Was bei diesem Vortrage der Referent — es war Dr. Schenkel — im Allgemeinen über die dogmatischen Richtungen geredet, das wiesen die Referenten über den zweiten Gegenstand, Dr. Holtzmann und Dr. Baumgarten, speciell in Betreff des historischen Christus nach. Wie verschiedenartig auch ihre Anschauungen hier und da sein mochten: übereinstimmend miteinander forderten sie beide volle Berechtigung auch für die von aller dogmatischen Beschränktheit wissenschaftlich freie Auffassung Jesu.

Bei aller Lebendigkeit aber, die der Protestantentag in seinem Schooße selbst entfaltete, bei aller Theilnahme, die er unter den Bewohnern der Stadt, in der er tagte, fand, ließ sich doch eine in ihm entstandene Lücke nicht verkennen. „Sie haben ihren Heiligen verloren", sagten die Gegner des Protestantenvereins. Nun ja; soweit man überhaupt nach protestantischer Anschauung von einem Heiligen reden darf, ist's wahr! Einen Monat zuvor, am 20. August, war der Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Rothe in Heidelberg gestorben, eine dem Aeußern nach unbedeutende, seinem innern Wesen und seiner praktischen Bedeutung nach unvergleichliche Persönlichkeit. Selten verbindet sich bei einem Menschen soviel Anspruchslosigkeit mit reicher Begabung, soviel Demuth mit energischem Wirken, soviel Gelehrsamkeit mit praktischem Sinn. Gewiß wird er jedem unvergeßlich bleiben, der ihn jemals reden hörte, und wer nie die Bedeutung der Kirche erkannt hatte, und nie ihr eine Zukunft prophezeit hatte, er war sicher andern Sinnes geworden, sowie er Rothe gehört hatte.

In einem, dem Protestantenverein entgegengesetzten Sinne tagte in Leipzig am 14. Juni eine evangelisch-lutherische Pastoralconferenz unter dem Vorsitze des jetzigen Reichsrathes von Harleß, früher in dem Orte der diesmaligen Zusammenkunft Professor und Pastor zu St. Nicolai. Es galt hauptsächlich darüber zu berathen, wie die Confession, insonderheit die lutherische Confession, in ihren Rechten gewahrt bleiben könne, nachdem von Preußen mehrere Provinzen annectirt seien, in denen jene Confession zu Recht bestehe. Es galt demnach: Aufrechterhaltung des vollen lutherischen Bekenntnisses; Beanspruchung einer nur aus Lutheranern bestehenden höchsten Kirchenbehörde; Recht der Ausschließung von Nichtlutheranern vom Abendmahlsgenuß. Von vielen Seiten waren Zustimmungsadressen zu den betreffenden Thesen eingegangen, von Hannover und Schleswig-Holstein ganz besonders vorsichtig abgefaßte.

Aehnliches, wie von der lutherischen Conferenz in Leipzig, gilt auch von dem Kirchentage, der vom 2.—6. September in Kiel zusammentrat. Derselbe ist zwar seinem Wesen nach durchaus nicht confessionell, aber seine Stellung zu den Confessionen ist auch durchaus nicht klar ausgeprägt. Diese Unklarheit rächte sich in diesem Jahre bitter. Professor Hermann aus Göttingen hielt einen Vortrag über das Thema: Wie weit bedürfen in der Gegenwart die evangelischen Sonderbekenntnisse zu ihrer Sicherung und gedeihlichen Wirksamkeit einer selbständigen kirchlichen Neugestaltung? Dieser Vortrag gab denn dem lutherischen Bischof Dr. Koopmann, bekannt durch seine Schrift gegen den Protestantenverein, Gelegenheit, sich über das lutherische Sonderbekenntniß, resp. über die unbedingte Sicherstellung desselben in den Elbherzogthümern zu verbreiten und jede Abweichung hiervon als Eidesverletzung zu brandmarken, was wiederum zu unerquicklichen Erörterungen und Verwahrungen Veranlassung bot. Aehnlich war es, als am nächstfolgenden Tage Professor Dorner aus Berlin einen Vortrag über die Rechtfertigung durch den Glauben hielt. Bischof Koopmann trat in der hierauf folgenden Debatte mit der Ansicht hervor, daß nur bei dem lutherischen Bekenntniß die volle Rechtfertigung des Sünders stattfinden könne. Lächerlich war es aber bei alledem, daß Koopmann die alleinseligmachende Lehre der lutherischen Confession durch eine Stelle des Heidelberger Katechismus zu begründen suchte!

Eine in dogmatischer Beziehung dermalen harmlose und in praktischer Hinsicht recht wohlthätig wirkende Stellung nimmt der Gustav-Adolf-Verein ein, der diesmal seine jährliche Hauptversammlung vom 27.—29. August in Worms abhielt. Der dort vorgelesene Jahresbericht bringt unter andern die erfreuliche Notiz, daß im Ganzen 800 Gemeinden mit 177,226 Thlrn. im letzten Rechnungsjahre unterstützt worden seien. Für diesmal waren von der Hauptversammlung 5452 Thlr. sofort an eine bedürftige Gemeinde zu vertheilen. In Vorschlag dazu waren gebracht Luisenfelde in Posen, Paderborn und Straubing. Von 78 Stimmen erklärten sich 69 für Paderborn, worauf der dortige Pfarrer Böttger im Namen der Gemeinde seinen wärmsten Dank aussprach. Er werde, so sprach er, noch heute seiner Gemeinde auf telegraphischem Wege von dem gefaßten Beschlusse Kunde geben. Der Bischof von Paderborn, Martin Konrad, der von den Protestanten eine Beschreibung gemacht habe, als wären sie zusammengelaufenes Gesindel, erhalte durch diesen Liebesact die beste Erwiderung auf seine Schmährede.

Auf dieser Versammlung war auch der Pfarrer Anmüller aus Salzburg erschienen und lud zur Einweihung der dortigen protestantischen Kirche ein, die reichliche Unterstützung von Seiten des Gustav-Adolf-Vereins erhalten hat, wenn auch derzeit noch eine Schuldenlast von 6000 Fl. auf ihr lastet.

Die Einweihung hat denn auch am 8. September unter lebhafter Betheiligung von Katholiken, die unter anderm der Kirche einen herrlichen Taufaltar schenkten, stattgefunden.

Eine besonders erfreuliche Erscheinung für die protestantische Kirche Deutschlands ist es, daß sich holländische Theologen die Ergebnisse deutscher Forschungen aneignen und selbständig weiter bilden, und daß sich deutsche Theologen der Mühe unterzogen haben, die Worte jener in unsere Sprache zu übersetzen. Wir nennen hier nur die beiden gediegenen Werke des Leydener Professors Scholten: „Die ältesten Zeugnisse, betreffend die Schriften des Neuen Testaments, historisch untersucht" und „Das Evangelium nach Johannes; kritisch-historische Untersuchung". Ersteres übersetzt von Manchot, Pastor in Bremen, letzteres von Lang, Pfarrer in Meilen.

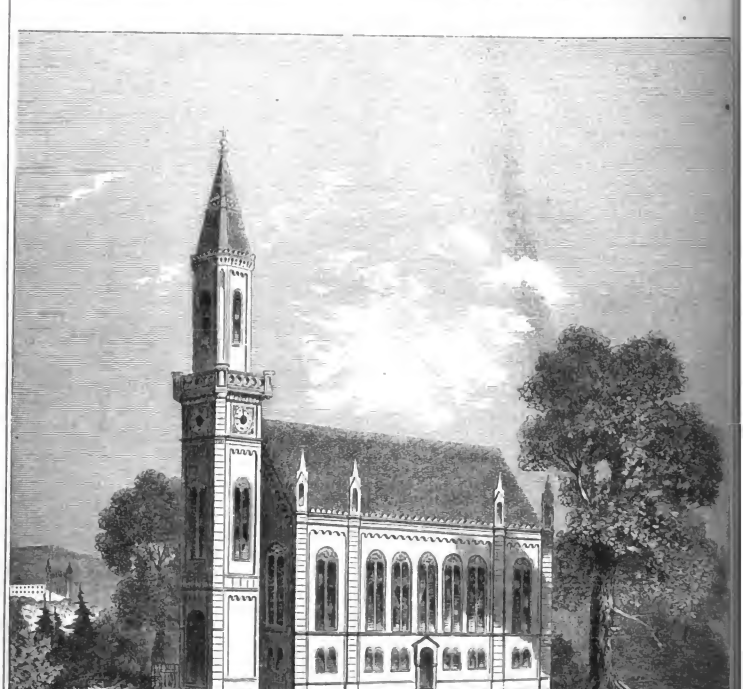
Die Thatsachen, die wir etwa noch aus den einzelnen Ländern verzeichnen könnten, sind nicht belangreich. In Sachsen handelte es sich vor allem um eine Kirchenverfassung, die man schon längst ersehnt hatte. Waren früher Vorlagen von Seiten der Regierung geradezu unannehmbar gewesen, so hatte sich letztere doch diesmal zu weitergehenden Concessionen verstanden. Freilich erfuhr der Regierungsentwurf von Seiten der Zweiten Kammer nicht unerhebliche Abänderungen. Nach dem Entwurfe der Regierung z. B. sollte die Synode bestehen aus 28 Geistlichen, 28 Laien, 2 Professoren, 4 Kirchenpatronen, 1 Mitglied aus den Schönburgschen Receßherrschaften, 4 vom Ministerium zu ernennenden Superintendenten und den Oberhofprediger. Die Zweite Kammer aber beschloß folgende Zusammensetzung: 18 Geistliche, 36 Laien, 2 Professoren, 4 geistliche und 4 weltliche vom Ministerium zu bestellende Mitglieder. Dies die Hauptänderung.

Auch überraschte das alte Jahr bei seinem Scheiden alle Lehrer, welche keinen Religionsunterricht zu ertheilen haben, noch mit einem Geschenk. Es enthand sie nämlich von den

Digitized by Google

Fesseln des Religionseides, der sie verpflichtete, in allen ihren Unterrichtszweigen nicht von der Lehre der symbolischen Bücher abzuweichen.

kirchliche Lethargie hervorzurufen, aber zugleich einen drohenden thatkräftigen Protest im Keime zu ersticken versteht. Hier sorgt man bereits durch die Schulen, deren Lehrer



Die neue evangelische Kirche in Salzburg.

In Bayern wie in Mecklenburg zeigte sich vollständige Stagnation. Dort ist es der obenerwähnte von Harleß, der Alles in die lutherische Formel einschnüren möchte und, bei einer gewissen Maßhaltung, wol eine

zum großen Theil der „Pferdeknechts-Carriere" entlaufen sind, oder neben ihrem Schuster- und Schneiderhandwerk auch unterrichten, dafür, daß das Volk in kirchlichen Dingen nicht zu früh reif werde.

In Baden zeigt sich immer noch das regste Leben. Die Synode daselbst hat bei ihren Berathungen Treffliches geleistet. Nur das muß Wunder nehmen, daß die sonst so freisinnige Regierung nicht überall und besonders da, wo es sich um rechtsgültige Befreiung von dogmatischen Fesseln handelte, ihr beigetreten, resp. ihre Beschlüsse sanctionirt hat.

In der Provinz Hannover hat man eine durchaus abwartende Stellung eingenommen, wenigstens von Seiten des Kirchenregiments. Nur in einem Falle, nämlich als dem Pastor Grütter in Hameln die Zulassung preußischer, der Union angehöriger Soldaten erschwert wurde, um den gelindesten Ausdruck zu brauchen, da war das hannoversche Consistorium aus seiner abwartenden Stellung herausgetreten. Aber die ganze Angelegenheit zog sich bald wieder zu.

Im übrigen Preußen hätte man die beste Gelegenheit gehabt, dem kirchlichen Leben bei der funfzigjährigen Jubelfeier der Union einen Aufschwung zu verleihen. Aber man wünschte, jede Störung des kirchlichen Friedens, oder richtiger der kirchlichen Stille zu vermeiden, und so mußte sich die Feier in sehr engen Grenzen halten.

2. Katholische Kirche.

Es ist noch nicht gar zu lange her, da feierte der Katholicismus Triumphe, wie sie kurz zuvor kaum Einer geahnt hätte. Als die meisten Regierungen, nachdem die Revolution von 1848 völlig niedergeworfen war, in den Ultramontanen die treuesten Verbündeten sahen; als man Concordate mit Rom schloß, die lediglich Concessionen an das Papstthum, aber keine von demselben enthielten; als selbst protestantische Fürsten die Jesuitenmissionen begünstigten und die Predigten des Jesuitenpaters Roh mit anhörten, da konnte nicht ganz ohne Grund mancher Römling sanguinische Hoffnung hegen und ein Breslauer Bischof sich zu der Aeußerung hinreißen lassen, es würden die verirrten Sterne noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts in die rechten Bahnen zurückkehren.

Aber, wie ganz anders ist es seitdem geworden!

„Wenn es Gottes Wille ist", sprach Dr. Mousang bei der Generalversammlung der katholischen Vereine zu Innsbruck, „uns aus den Wassern der Revolution zu retten, dann wird die Arche Noah's aus österreichischem Holze gebaut werden. So muß es fortan auch in Oesterreich gut gehen, und ein Feigling ist, wer es nicht glaubt." Nun, wir brauchen wahrlich nicht in das Jahr 1868 hinüberzuschweifen, um die Nichtigkeit jenes Ausspruchs zu erweisen. Schon das Jahr 1867 ließ den gewaltigen Kampf in seinen Anfängen schauen, der nur mit völliger Beseitigung des Concordats endigen kann. Welche wahrhaft haarsträubenden Wirkungen das Concordat in Oesterreich hervorgebracht hat, das ist vor allem klar zu Tage getreten in dem Schicksale des katholischen Geistlichen Hiersch, der buchstäblich zum Bettler geworden ist, lediglich aus Laune des Bischofs von Linz, Rüdiger. Er war nämlich von diesem entlassen, weil er einen evangelischen Pastor nebst seiner Familie beherbergt hatte! Das Recht der Appellation an die weltliche Gewalt giebt es nach dem Concordate nicht für ihn, und die Appellation an die höhere geistliche Instanz hat wol seine Unschuld anerkannt, aber ihm nicht zu seinem gekränkten Rechte verholfen! — Daß solche Zustände unhaltbar sind, bedarf keines Beweises.

Schauen wir aber auf Italien und speciell auf Rom, so tritt uns der höchst mangelhafte Zustand der katholischen Kirche in wahrhaft erschreckender Weise vor Augen. Die Freischaarenzüge gegen Rom haben zwar den päpstlichen Thron noch nicht umgestürzt. Aber es hat wahrhaftig nicht viel gefehlt, so wäre das geschehen. Nur Frankreichs Waffen sind noch als Hort des Papstthums anzusehen, daneben freilich auch deutsches Geld. Das kirchliche Leben im Kirchenstaate ist auf Null herabgesunken, was z. B. schon daraus abgenommen werden kann, daß von den Männern so gut wie Niemand zur Beichte geht.

Ein gewisser äußerer Glanz und Pomp muß freilich immer die innere Hohlheit verdecken. So wurde z. B. am 29. Juni die Heiligsprechung von 25 vermeintlich oder wirklich um die katholische Kirche Verdienten vollzogen. In wunderbarer Ausschmückung prangte die Peterskirche. Eine große Menge von Bischöfen und Cardinälen wohnten der Feier bei! 40,000 Wachskerzen beleuchteten die Feier und auf 40,000 wird die Zahl der Andächtigen oder auch Neugierigen geschätzt, die der Feier beiwohnten. Der früher in Deutschland hochgefeierte Klaviervirtuos und jetzige Abbé Franz Liszt hatte eigens zu einem Gesangstück eine Composition geliefert. Kurz, das geistliche Oberhaupt hatte alle weltliche Pracht entfaltet. Und bei alledem wird Keiner zur Zeit behaupten mögen: der Papst lebt herrlich in der Welt.

Zu den sonstigen Bedrängnissen kommen die fortdauernden Verwicklungen der Curie mit Rußland, welches letztere die Tendenz zu haben scheint, alle in den ehemals zu Polen gehörenden Provinzen wohnenden römischen Katholiken zu Bekennern der griechisch-katholischen Kirche zu machen.

Doch ungleich größer als die von außen kommende Gefahr ist die, die dem Katholicismus im eigenen Schoose von den Edelsten und Besten droht. Thatsache ist, daß Viele mit der katholischen Kirche nicht völlig brechen mögen, wenigstens durchaus keine Veranlassung finden, aus ihr heraus und zum Protestantismus überzutreten; dagegen einen entschiedenen Widerwillen gegen das selbstsüchtige, weltliche, unevangelische Treiben haben, das gerade von hohen Würdenträgern der Kirche kundgegeben wird. — Zum Beweise dafür möge folgender einzelne Fall dienen.

Anfang des Jahres erschien eine Schrift: „Religiöse Grundfrage Deutschlands und der Christenheit: Ultramontan oder Katholisch?" Verfasser war der Professor der Theologie Leopold Schmid in Gießen, der 1850 vom Mainzer Domcapitel zum Bischof erwählt, aber vom Papste nicht bestätigt worden war. Die Bedeutung der Schrift — so spricht sich ein Referent darüber aus — liegt darin, daß sie sowol katholisch als protestantisch ist. Schmid, ein ebenso theologisch und philosophisch gründlich durchgebildeter Mann, als ein eifriger Katholik, will „den Anschluß der katholischen und evangelischen Christenheit aneinander" bis zur Abendmahlsgemeinschaft, während er andererseits auf die specifisch-römische Kirchengemeinschaft so lange verzichtet, als sie den eigenthümlichen Werth des evangelischen Princips anzuerkennen ablehnt.

Es finden sich aber auch in der That Aeußerungen über die evangelische Kirche in dem Buche, die man von einem katholischen Gelehrten wahrlich nicht erwarten sollte. So heißt es darin z. B.: „In keinem katholischen Gotteshause habe ich Predigten und Gebete von christlicherm Geiste und mehr Gehalt gehört, als in evangelischen Kirchen Deutschlands und namentlich in der protestantischen Kirche Gießens."

Die Tendenz des gelehrten und wahrhaft frommen Mannes läuft also auf Herstellung eines Katholicismus hinaus, der sich von den Fesseln Roms losgemacht hat und den Protestantismus als seinen leiblichen Bruder anerkennt.

Und hier ist der Punkt, wo die freien Bewegungen im Schoose des Katholicismus, wie sie von Schmid kundgegeben werden, und die freien Bewegungen im Schoose des Protestantismus, wie sie vom Protestantenverein gefördert werden, zusammenfallen. Ein Ziel ist's, das beide verfolgen, ein Ziel, das über dem Streite der Confessionen erhaben liegt: eine deutsche evangelische Nationalkirche.

Digitized by Google

II. Schulkalender.

Nachdem der Donner der Kanonen vom Jahre 1866 verhallt war, und die Segnungen des Friedens weiter und weiter sich entfalteten, begann auch in der Schulwelt ein neues Leben, und mächtige pädagogische Reformen reihten sich in dem Jahre 1867 aneinander. Einige Staaten, wie z. B. Baden, Gotha, gingen rasch vorwärts in der Entwickelung des Schulwesens; andere, wie z. B. Oesterreich, fingen eine ganz neue Aera an. Ueberall aber, selbst in den Staaten, wo die Fortschritte nur langsam sich Bahn brachen, offenbarten sich als Hauptzüge: das Streben nach Befreiung der Schule von kirchlicher Aufsicht, die Hebung der Lehrerbildung, die materielle Aufbesserung der Gehalte, die Gestaltung des Unterrichts zu einem kräftigen Hebel des wahren Volksglückes. Doch treten wir sogleich ein in die einzelnen Lehrkreise, und betrachten die wichtigsten Ereignisse und Zustände derselben. Die Universitäten erfreuten sich großer Theilnahme. Die Leipziger Hochschule zählte im Sommer 1867 1116 Studenten und 1868 stieg ihre Zuhörerzahl bis 1330; an den neun preußischen Universitäten zählte man im Sommersemester 1867 7258 Studirende; in Kopenhagen hielten sich etwa 900 Studirende auf; an der schwedischen Universität Upsala gab es 1045 Studirende. Dabei fehlte es nicht an tief eingreifenden, vom Zeitgeiste hervorgerufenen Veränderungen. Die Universität Königsberg bekam die Verordnung, daß bei Bearbeitung von Preisaufgaben aus dem altclassischen Gebiete, aus der Theologie und Rechtswissenschaft die lateinische Sprache beizubehalten, bei der Behandlung philosophischer, geschichtlicher, mathematischer und naturwissenschaftlicher Gegenstände die deutsche Sprache anzuwenden sei. An derselben Hochschule fand am 2. April 1867 die Verleihung der Doctorwürde in deutscher Sprache statt. Ebenso genehmigte der Senat der Berliner Universität, daß in allen Facultäten die Doctordissertationen in deutscher Sprache zulässig sein sollen. Der Antrag, die Studienzeit der Medeciner von vier auf fünf Jahre zu erhöhen, ward vom preußischen Unterrichtsministerium abgelehnt. Zu den Reformen, welche von Preußen hinsichtlich der Universitätsverhältnisse getroffen wurden, gehörten auch noch die Verordnungen, daß preußische Unterthanen die Universitäten Bern und Zürich wieder besuchen können, und daß die Studirenden aus Schleswig-Holstein nicht mehr wie früher zwangsweise zwei Jahre in Kiel zu studiren haben. An den bayerischen Hochschulen wurden die Polizeidirectorien aufgehoben und ihre Befugnisse den Localpolizeibehörden übertragen. In Leipzig erhoben sich lebhafte und begeisterte Stimmen aus der academischen Jugend für die Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit, und in Wien reichten die Studenten eine zeitgemäße Adresse an das Abgeordnetenhaus ein, in welcher sie Aufhebung des kirchlichen Einflusses, Freiheit der Lehre, Beseitigung des confessionellen Charakters der Universität verlangten. Diese Adresse fand lebhafte Beistimmung, namentlich in Prag. Wesentliche Veränderungen erfuhren noch: die Universität zu Prag, wo das Professorencollegium beschloß, daß Professoren in der Sprache dociren sollen, für welche sie angestellt wurden und daß Rigorosa nur in einer Landessprache abzuhalten seien; die Universität zu Warschau, welche in eine slavische, d. h. russische umgewandelt wurde; die Universitäten zu Oxford und Cambridge, welche jetzt von Mitgliedern verschiedener Religionsgemeinschaften mit allen Rechten auf die reichen Stiftungen besucht werden dürfen; und die Universitäten in Italien, welche nicht ferner Staatsanstalten sein, sondern der Sorge der einzelnen Gemeinden und Provinzen anheimfallen sollen. Nicht zu leugnen ist, daß die Universitäten im Ganzen der Geist des Fortschritts durchwehte, und daß man von ihnen aus auch auf die Aufklärung des Volks zu wirken suchte. In Leipzig hielten zu diesem Zweck eine Anzahl Professoren Vorträge vor Laien, welche äußerst zahlreich besucht waren. Die französische Regierung strebte eine wesentliche Universitätsreform an, und ließ sich deshalb Bericht über die deutschen Universitäten erstatten. Unruhige Augenblicke blieben auch in diesem Jahre den Universitäten nicht ganz erspart. So nahmen an der Universität in Moskau acht Professoren wegen eines Streits mit ihren Collegen ihre Entlassung. Auch wurde hier und da die Zucht etwas geschärft. In Berlin löschte man im Album der Universität 86 Studenten, weil sie im Winterhalbjahr keine Collegien belegt hatten. Ueber die Theilnahme, welche man andererseits den Universitäten widmete, ist nur Erfreuliches zu berichten. Die Universität Leipzig bekam ein neues, drittes Laboratorium; in Rostock wurde am 12. März 1867 der Grundstein zum Bau eines neuen Universitätsgebäudes gelegt; in Halle wurde die Jubelfeier der Universität am 20. Juni aufs glänzendste begangen; in Wien bewies ein Jude, A. M. Pollack, der Universität seine Theilnahme dadurch, daß er 100,000 Fl. zum Bau eines Hauses bestimmte, in welchem 60 unbemittelte Studirende Wohnung und Mittel zur Ausbildung finden sollen, und der Geh. Commerzienrath und Banquier Karl v. d. Heydt in Elberfeld gründete eine Stiftung von 35,000 Thlrn., von deren Zinsen Studirende der reformirten Theologie Stipendien erhalten werden. Der im Mai 1864 constituirte Katharinenverein zur Gründung einer freien katholischen Universität in Deutschland hat seinen Fond bereits auf 39,897 Fl. gebracht, und hierbei ist zu erwähnen, daß die Luxemburgische Regierung erklärte, die Gründung einer katholischen Universität mit dem Rechte der Lehrfreiheit in Luxemburg zu genehmigen. Als eine ganz neue Erscheinung auf dem akademischen Felde trat die von Dr. Löwenthal in Dresden gegründete Cogitantenakademie auf, welche den Zweck hat, bei der Jugend in möglichster Schnelligkeit eine akademische Bildung zu erreichen. Eine propädeutische Abtheilung soll die Oberklassen der Gymnasien ersetzen, und die Akademie selbst lehrt: Logik, Psychologie, Rhetorik, Staats- und Criminalrecht, Cultur- und Literaturgeschichte, Medicin, Finanzwissenschaft u. s. w. In Neapel gründete in neuerer Zeit eine Dame eine chemische Facultät. Eine akademische Zeitschrift suchten Studirende in Leipzig unter Anleitung von Prof. Minckwitz zu gründen. Indem wir zu den Gymnasien übergehen, theilen wir zuerst mit, daß zu Halle a. d. Saale, zu Beuthen in Oberschlesien und zu Hameln in Hannover die Gründung neuer königl. Gymnasien begonnen wurde; daß die russische Regierung die Gründung eines russischen Gymnasiums in Riga beschloß, und daß Dr. C. A. Hölbe in Dresden ein Privatgymnasium mit Elementar- und Realschule errichtete. Im Aeußern und Innern des Gymnasiallebens wurden mancherlei Reformen angestrebt. So verlegte man im königl. Wilhelmsgymnasium in Berlin im Sommer 1867 alle Unterrichtsstunden auf den Vormittag. Das Progymnasium in Warschau ward in eine jüdische Anstalt umgewandelt und unter Aufsicht eines Rabbiners gestellt, und in den Gymnasien der Ostseeprovinzen wurde angeordnet, den Geschichtsunterricht in russischer Sprache zu ertheilen. In Berlin fand eine Conferenz von Vertretern der norddeutschen Bundesländer statt, in welcher über Gleichheit der Maturitätszeugnisse, über die Stellung der Gymnasien zu dem Freiwilligendienste der Jugend u. a. m. verhandelt wurde. Ihr folgte bald die Versammlung von Gymnasialdirectoren in Dresden am 3. und 4. März 1868, welche die Einführung einjähriger Lehrcurse, Form der Maturitätszeugnisse, Lehrziele, Zahl der Stunden u. s. w. berieth. Was das Innere, die eigentliche Wirksamkeit der Gymnasien anlangt, so wurde die Gabelsberger'sche Stenographie als neuer Unterrichtsgegenstand vorgeschlagen, ebenso wurden Stimmen laut, welche eine Art philosophischen Unterrichtes für die höhern Klassen der Gymnasien verlangten; auch waren die Programme auf der Tagesordnung, und das preußische Unterrichtsministerium verlangte sogar ein Gut-

Digitized by Google

achten darüber, wie die Uebelstände der gebräuchlichen Schulprogramme zu beseitigen seien. Das Vereinsleben wurde wacker gepflegt von einer Anzahl Gymnasiallehrer. Am 2. Juni 1867 wurde zu Oschersleben die Frühjahrsversammlung von Gymnasial- und Realschullehrern abgehalten, wozu sich 35 Lehrer eingestellt hatten. Es wurde dabei namentlich über die Frage debattirt: Was ließe sich von Seiten der Oschersledener Versammlung dazu thun, um bei der Philologenversammlung in Halle darauf hinzuarbeiten, daß die allgemeinen deutschen Philologenversammlungen für Wissenschaft und Pädagogik noch fruchtbarer gemacht würden, als sie bisher gewesen sind? Die Versammlung rheinischer Schulmänner tagte am 23. April zu Düsseldorf. Dabei wurden Vorträge gehalten über das Latein an Realschulen (Jenner von Neuwied), über den Geschichtsunterricht in der obersten Klasse des Gymnasiums (Dir. Jäger aus Köln) und über die Verwendung der Resultate der Sprachvergleichung im griechischen Unterricht. Die fünfte Versammlung der badischen Schulmänner wurde am 18. und 19. August in Constanz gehalten, bei welcher folgende Hauptgegenstände auf der Tagesordnung waren: die Besserstellung der Lehrer an den badischen Mittelschulen und die Gründung einer Sterbekasse für die Lehrer an Mittelschulen. Die 22. Wanderversammlung deutscher Philologen und Schulmänner fand am 1. October zu Halle statt und war von 481 Mitgliedern besucht. Die erste Rede hielt Prof. Dr. Eckstein aus Leipzig über die „Geschichte der vor 30 Jahren gegründeten, jetzt zum 25. Male tagenden Gesellschaft". Sie fand wegen ihrer culturhistorischen Bedeutung und wegen ihrer originellen, humoristischen Streiflichter allgemeinen Beifall. Weitere Redner waren: Prof. Dr. Bergk (sprach über den Dreifuß des Gelon), Prof. Tischendorf (über verschiedene Codices) u. A. Die verschiedenen Sectionen waren in voller Thätigkeit. Die archäologische Section wurde durch einen Vortrag des Prof. Conze über „die Familie des Augustus" erfreut; die orientalische Section, welcher Prof. Pott eine Abhandlung: „Die Sprachverschiedenheit in Europa", gewidmet hatte, verhandelte über verschiedene sprachliche Stoffe; die mathematische über Erhöhung der Unterrichtsstunden; in einer von der germanistischen und pädagogischen Section zugleich besuchten Sitzung sprach man über die Thatsachen und Grundsätze für Regelung der deutschen Schreibung. Zu den Ehren- und Freudentagen der Gymnasien gehörte unter anderm der 5. Mai 1867, an welchem die fünfzigjährige Jubelfeier des königl. Gymnasiums zu Cleve stattfand.

Wir überschauen nun das Gebiet der Seminare, und gedenken zuerst der Gründung neuer Lehrerbildungsanstalten. In Bürsdorf (Hannover) wurde ein neues Seminar nach preußischem Muster mit dreijährigem Cursus eingerichtet; am 9. December beging man feierlich die Einweihung der ersten evangelischen Lehrerbildungsanstalt für die deutsch-slavischen Kronländer in Bielitz, wozu sich Gäste von fern und nah (aus Leipzig Kirchenrath Hofmann, welcher der jungen Anstalt in Namen des Gustav-Adolf-Vereins 3600 Fl. überbrachte) eingefunden hatten. Das Seminargebäude trug als Transparent die Worte: „Der Geist ist es, der da lebendig macht." In Sachsen bewilligte die Kammer die Errichtung eines neuen Lehrerseminars, sprach aber zum Theil ernstliche Bedenken gegen das beabsichtigte Internat der neuzugründenden Anstalt aus. Der österreichische Staat zeigte sich für Errichtung von Lehrerbildungsstätten überhaupt besorgt; der ober-österreichische Landtag beschloß die Gründung einer Lehrerbildungsanstalt in Linz. In dem Dorfe Bismislin bei Lipow in der Provinz Plock wurde ein Lehrerseminar eröffnet, in welchem Elementarlehrer für die polnische Bevölkerung ausgebildet werden sollen. Zu Ilfeld in Hannover wurde das geschlossene Pädagogium wieder eröffnet; auch das Pädagogium, welches der Gemeinderath von Wien gegründet, wurde endlich von dem österreichischen Ministerium genehmigt. Zu seinem Director ward Schulrath Dittes aus Gotha bestimmt. Ebenso ward in Oesterreich die Errichtung eines Seminars für Turnlehrer beschlossen. In Ungarn wurde eine Central-Lehrerbildungsanstalt beabsichtigt. Gehen wir zu den Bewegungen über, die sich im Seminarleben zeigten, so müssen wir zuerst die Abneigung gegen die Internate erwähnen, die ziemlich scharf auftrat; ferner die harte Verurtheilung, welche die preußischen Regulative in Hannover und andern Orten erfuhren. Als Forderung stellte man hin die Errichtung von Seminarien für das höhere Bürgerschulwesen, die Aufnahme des Lateinischen in den Lehrplan (sand freilich auch Widerspruch); auch waren die Seminarprüfungen Gegenstand der Berathung. Die Prüfungsart, welche zuerst in Berlin auftauchte, nämlich: die zu prüfenden Zöglinge anzuhalten, sich über eine auf einem Zettel stehende Frage nach kurzem Ueberlegen in zusammenhängender Rede auszusprechen, fand weitere Verbreitung. Leider kamen bei den Prüfungen künftiger Lehrer immer noch wunderliche Dinge vor, wie z. B. „Wie viel Verse hat das zweite oder dritte Kapitel der Genesis? Wie fängt der dritte Vers dieses oder jenes Gesangbuchliedes an?" Eine Stimme nur war über die Steigerung der Bildung der Lehrer. Mit Recht verlangte Dr. Arndt in Leipzig, daß die Lehrer auf den Seminarien in der Chemie tüchtig geschult werden sollten, damit sie den Gegenstand mit Erfolg vortragen könnten. Preußen schickte zu Förderung der Ausbildung in sprachlicher und wissenschaftlicher Hinsicht einige Lehrer nach Paris; auch wurden in der Friedrich Werder'schen Gewerbeschule naturwissenschaftlich-mathematische Lehrcurse für Elementarlehrer eingerichtet, wozu die Stadtverordneten 385 Thlr. bewilligten, und die Erlaubniß des sächsischen Ministeriums, daß Seminaristen Collegia in Leipzig hören dürften, ward vielfach benutzt. In Hessen-Darmstadt wurde der Seminarcursus von zwei Jahr auf drei Jahre erhöht. Unter die Festtage in Seminarkreisen war das 25. Jubiläum des Annaberger Seminars zu zählen, welches am 7. Januar gefeiert wurde.

Von den Ereignissen auf dem Gebiete anderer höherer Schulen wollen wir nur Einiges hervorheben. Die Zahl derselben wurde bedeutend vermehrt. In Agram wurde am 28. Juli 1867 die südslavische Akademie der Künste und Wissenschaften eröffnet; in Freising (Bayern) trat eine landwirthschaftliche Winterschule ins Leben; in Württemberg stieg die Zahl der gewerblichen Fortbildungsschulen über 100; eben daselbst errichtete Lehrer Buhl in seinem Mädchenseminar einen halbjährigen Cursus für Arbeitslehrerinnen, woran sich 15 Jungfrauen betheiligten; in Baden wurden acht landwirthschaftliche Schulen geschaffen; überhaupt erfreuten sich auch dort die Gewerbeschulen eines besondern Gedeihens. In Leipzig gründete Dr. Zimmermann eine neue Handelslehranstalt unter dem Namen: Kaufmännische Fortbildungsschule, welche vermöge ihrer zeitgemäßen Organisation schnell aufblühte und jetzt gegen anderthalbhundert Schüler zählt. Ebendaselbst wurde die Lehranstalt für erwachsene Töchter, welche jetzt vom Director Gustav Wagner geleitet wird, zugleich allgemeine Fortbildungsanstalt für junge Damen, welche eine höhere Bildung anstreben. In Bertin und Wittenberg wurde eine höhere Bürgerschule eröffnet; in Oesterreich schritt man zur Schöpfung einer Kunstgewerbeschule, welche mit dem Museum für Kunst und Industrie in Verbindung stehen soll. Auch im Auslande vermehrten sich die höhern Schulen. So wuchs in Frankreich die Zahl der Abendschulen für Erwachsene, welche Versäumtes nachholen wollen, auf 32,383; der Teikun von Japan beschloß nach dem Muster der polytechnischen Schule in Paris eine höhere Unterrichtsanstalt in Osaka zu gründen, worin fremde Sprachen, Geschichte, exacte Wissenschaften, schöne Künste u. s. w. von europäischen Professoren gelehrt werden sollen. In Stockholm wurde ein großartiges Schulgebäude zu einer Ge-

Digitized by Google

werbeschule für beide Geschlechter eingeweiht. Was die Reformen, Ereignisse u. s. w. in diesen höhern Anstalten anlangt, so bestrebte man sich vor allen Dingen, die Realschulen immer lebenskräftiger zu gestalten, welche sich überhaupt großer Theilnahme erfreuten. In Leipzig wuchs die Schülerzahl in der städtischen Realschule bis auf 450 an. In Hannover und Lüneburg wurden die Realschulen zu Realschulen erster Ordnung erklärt. Eine durchgreifende Reform erfuhren viele Schulen (namentlich auch die Handelsschulen) dadurch, daß in ihnen sich ein Cursus für den Freiwilligendienst bildete, oder daß man wenigstens diesen Zweck besonders berücksichtigte. Auch wurde eine Menge Privatanstalten für diese Ausbildung der Jugend namentlich für den Freiwilligendienst ins Leben gerufen. Von den Ereignissen an den übrigen höhern Lehranstalten führen wir nur noch das Folgende an. In den höhern Schulen zu Galizien wurde die polnische Sprache zur Unterrichtssprache gemacht; Preußen schloß in diesen Anstalten den jüdischen Religionsunterricht im Lehrplan aus. Einen Beweis von Theilnahme gegen höhere Anstalten gab ein Freund des Steinkohlenbergbaues, welcher der Freiberger Akademie ein Stipendium von 200 Thlrn. für junge Studirende vermachte. Die Zucht, welche in solchen Anstalten eine weise Pädagogik erforderte, erfuhr hier und da auch manchen Stoß. Die Zöglinge der Normalschule in Paris hatten dem Akademiker St.-Beuve ihre Anerkennung für seine Rede im Senat zu Gunsten der Freiheit in der Wahl der Bücher für die Volksbibliotheken in einer Adresse ausgesprochen. Da der Verfasser und der Ueberbringer religirt wurden, verließen die Schüler die Anstalt und sie mußte geschlossen werden. Später wurde sie indeß wieder eröffnet.

Daß die höhern Mädchenschulen, welche sich ebenfalls in letzter Zeit bedeutend gehoben, nicht nur Freunde, sondern auch Gegner haben, bewies ein Brief des Papstes an den Bischof von Orleans Dupanloup, worin der Kirchenfürst die höhern Mädchenschulen als Teufelswerk bezeichnet.

Das Feld der Volksschule, welches wir nun beleuchten wollen, war ein Schauplatz großer Veränderungen und Reformen. Das Neue hatte Kämpfe mit dem Alten zu bestehen, und Sieg und Niederlage wechselten miteinander ab. Wir berichten zuerst über die Theilnahme des Staats und Volks an dem Unterrichts- und Erziehungswesen. Dieselbe zeigte sich an manchen Orten noch lau, an vielen aber auch in der lebhaftesten Weise. Freiherr v. Lerchenfeld in Bayern vermachte testamentarisch den Schulen in der Umgegend seines Gutes 15,000 Fl.; in München suchte man der Ueberfüllung der Schulen, die auch an andern Orten immer noch übel zu Tage trat, kräftig abzuhelfen; ein neues Schulhaus wurde dort mit den Kosten von 100,000 Fl. gebaut. In Heidelberg wurde der Grundstein zu einem neuen evangelischen Schulgebäude gelegt, wobei der Gemeinderath zu seinen drei Schlägen unter anderm sagte: Die Schule bleibe frei von Muckern und Pedanten, von starren Observanten u. s. w. Bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Bürgerjubiläums schenkte der Stadtälteste Oemichen in Lommatzsch 5000 Thlr. zur Gründung einer Kinderbewahranstalt; in Wechselburg (Sachsen) rief man eine Wagnerstiftung ins Leben, von deren Zinsen Prämien für drei würdige Confirmanden angeschafft werden; in Ehrenfriedersdorf wurde 275 Schulkindern eine Weihnachtsfreude bereitet. Im Schlosse zu Karlsruhe wurde eine Schule eingerichtet, in welcher der Kronprinz von Baden mit den Kindern aus 12 Familien gemeinsam unterrichtet wird. Zur Gründung einer protestantischen Schule in Rom setzte Fräulein v. Schwanenfeld (kürzlich verstorben) 5000 Thlr. testamentarisch aus; ebenso vidmete das ungarische Fräulein Marie Horváth v. Pálocz ihre Landgüter und Obligationen im Werthe von 500,000 Fl. der Gründung und Pflege von Schulen, Bildungsanstalten und Stipendien. Bei Engedi am Todten Meere wurde eine Beduinenschule ins Leben gerufen, welche ein protestantischer Araber leitet. Aber nicht blos durch Stiftungen, sondern auch durch ihre berathende Sorge überhaupt zeigten die Gemeindeglieder ihre Sympathie für die Unterrichtsanstalten; in vielen Vereinen, selbst in Gewerbevereinen wurden Tagesschulstrogen verhandelt. Auch die Behörden und Regierungen zeigten hier und da ein ernstes Streben, die Hebung des Schul- und Erziehungswesens zu befördern. Die Stadt Danzig gab 45,000 Thlr. Zuschuß zu dem Schuletat, und bestimmte mehrere 100,000 Thlr. zu Schulbauten (leider wies sie aber ein Gesuch der Lehrer um Theuerungszulage ab); die Stadt München zahlte jährlich 7000 Fl. zu Lehrmitteln für arme Schüler; die Aggerodnetenkammer in Darmstadt bewilligte 37,000 Fl. für das Technicum und die Realschule, und 2000 Fl. für den Turnunterricht als Staatszuschuß. Frankreich schritt mächtig vorwärts. Der dortige Unterrichtskominister legte einen Gesetzentwurf über den Elementarunterricht vor, worin die Besserung des Unterrichts der weiblichen Jugend, die Vermehrung der Schulen u. s. w. besonders betont wurde. Die japanesische Regierung ließ für die Volksschule in Jeddo 25,000 Bände Schulbücher ankaufen, um den Unterricht zu erweitern. Als ein Zeichen von großem Interesse für die Volkserziehung mußte es gelten, wenn in Wien sich ein Comité bildete, den Volksschullehrern die Anschaffung guter Bücher zu erleichtern; wenn Prof. Jean Macé die Ligue de l'enseignement en France gründete, um den Unterricht der unbegüterten Volksklassen zu fördern; wenn man ferner in Nordamerika ein nationales Erziehungsbureau einrichtete, oder wenn in Leipzig auf Anregung von Dr. Pitz sich ein Verein gründete, welcher unbemittelten talentvollen Knaben eine Unterstützung zu ihrer Ausbildung gewährt und bereits gegen zehn arme Knaben theils studiren, theils in andern Fächern ausbilden läßt. Ein erfreuliches Zeichen ist es auch, wenn die Fürsten selbst um die Schulen sich kümmern; in dieser Hinsicht zeichnet sich namentlich der König von Sachsen aus, welcher auch in der vergangenen Zeit viele Anstalten (Blinden-, Taubstummenanstalten, Bewahranstalten u. s. w.) besuchte. Freilich ist nicht zu leugnen, daß neben solchen erfreulichen Bildern auch manche niederschlagende Erfahrungen auftraten. Die Unterstützungen, die man den Schulen widmet, sind in gewisser Hinsicht immer nur ein kleiner Schritt zum Ziele. Die Ausgaben der Staaten Europas betragen ungefähr 2700 Millionen; davon kommen 1000 Millionen auf das Militär, 31 Millionen auf die Schule. Hier und da steht das Schulwesen noch auf gar niederer Stufe. Im Herzogthum Lauenburg fehlen noch immer die Sommerschulen; in Rußland ist noch großer Mangel an eigentlichen Volksschulen, von 540,000 Bewohnern Petersburgs können kaum die Hälfte lesen. In der Bukowina und in Galizien gab es Gemeinden, wo von 4—500 Kindern 5—10 die Schule besuchten; in Indien wachsen unter den 30 Millionen schulpflichtigen Kindern Tausende in Unwissenheit auf; in Neuyork wurde amtlich eröffnet, daß 30,000 Kinder weder Erziehung noch Unterricht genießen. Als unerfreulich muß auch die Thatsache bezeichnet werden, daß die deutschen Schulen in Dänemark nicht begünstigt wurden, und daß man den deutschen Unterricht dort mehr und mehr einzuschränken suchte.

Gehen wir nun zu den Reformen über, welche auf dem Gebiet des Volksschulunterrichts sich zeigten, so treten uns mancherlei Licht- und Schattenbilder entgegen. Ein solches Schattenbild ist es, daß in Oberschlesien 300 Lehrer fehlen und 30,000 Kinder nur ungenügenden Unterricht genießen; in Oberbayern konnten 61 Schulstellen im Anfange 1857 nicht besetzt werden; auch in der Provinz Brandenburg zeigte sich Mangel an Schulamtsaspiranten; in Hannover und Schleswig-Holstein war etwas mehr Andrang zum Lehrfach

Digitized by Google

zu sehen. Als eine brennende Tagesfrage erwies sich immer noch die Frage über die Stellung der Schule zu Kirche, Staat und Gemeinde. In Bayern erschien ein neuer Schulgesetzentwurf, welcher zwar die Schulaufsicht in befähigte Hände legte, aber der Volksschule eine Zwitterstellung anwies und sie halb zur Gemeinde-, halb zur Staatsanstalt machte. 6200 Lehrer Bayerns richteten deshalb eine wohl motivirte Petition an den Landtag, in welcher sie Aenderung einiger Artikel des Entwurfs, Aufhebung des Internats in Seminarien, Charakterisirung der Lehrer als öffentliche Diener, Erhöhung der Minimalbesoldung, der Lehrerpensionen, Besetzung der Seminarlehrerstellen und Inspectorate durch praktische Schulmänner u. s. w. beanspruchen. Auch die Lehrer in Berlin, Dortmund, Duisburg sendeten Petitionen an den Landtag um bessere Verhältnisse, bessere Dotationen, um Zulagen, um Hebung der Lehrerbildung und Regelung des Verhältnisses zur Geistlichkeit. Der neue Schulgesetzentwurf rief nicht nur in den neupreußischen Ländern einen Schmerzensschrei hervor, sondern erregte auch in den alten Provinzen große Unzufriedenheit. Selbst conservative Kammermitglieder sprachen sich gegen den Entwurf aus. In Oesterreich wurde ebenfalls ein neuer Schulgesetzentwurf aufgestellt, nach welchem die Unabhängigkeit des wissenschaftlichen Unterrichts von der Kirche festgestellt, und dem Staate die oberste Leitung übertragen wurde, die derselbe durch ein Unterrichtsministerium und durch Landesschulräthe, Kreis- und Ortsschulräthe ausübt. Dieser Entwurf wurde vom Abgeordnetenhause angenommen und vom Kaiser sanctionirt. Obgleich aber die Trennung der Schule von der kirchlichen Aufsicht in verschiedenen Ländern factisch durchgeführt wurde, so traten doch auch fortwährend Gegenbestrebungen und Gährungen in dieser Hinsicht auf. Der Pastor Leiner in Ostfriesland ließ eine Petition circuliren bei Lehrern und Geistlichen, in welcher um das Verbleiben der Volksschule unter geistlicher Aufsicht gebeten wurde; in Württemberg und andern Orten wurde die Schulinspection immer noch von der Geistlichkeit ausgeübt; in Baden griffen die ultramontanen Blätter fortwährend die neuen, zeitgemäßen Schulbehörden an, und eine bittere Unzufriedenheit trat ein, als zwei tüchtige Männer, Gruber und Pfisiger, aus dem Schulrath entfernt wurden. In Bayern erließ das Episkopat eine Adresse gegen den Schulgesetzentwurf, ward aber abfällig beschieden.

Die Frage über Gemeinde und Staatsschulen wird vielseitig erörtert. Den Gemeinden in den österreichischen Ländern diesseit der Leitha wurde ein unverkümmerter Einfluß auf ihre Volksschulen zugesichert, und z. B. das Präsentationsrecht der Lehrer, die Ueberwachung des Schulfonds u. s. w. gewährt. Gegenstand des Streits waren ferner die preußischen Regulative, über welche besonders in Hannover Klagen ausbrachen. Ihnen gegenüber stellte man die Diesterweg'schen Forderungen einer freien und zeitgemäßen Volksbildung. In Sachsen tauchte die Idee einer Schulbibel wieder auf (Lehrer Stahlknecht in Chemnitz), ward aber lebhaft bekämpft und vom Ministerium verworfen. Die Kindergottesdienste wurden in Preußen aufs Neue angeregt und begünstigt; der eigentliche confessionelle Unterricht fand aber wie früher viele Gegner. Das Cultusministerium in Sachsen verordnete, daß die Lehrer, welche keinen Religionsunterricht zu ertheilen haben, auch dazu nicht berechtigt sind, nicht den Religionseid, sondern den bloßen Diensteid zu schwören haben. In Baden entbrannte ein heftiger Streit über das neueingeführte Schullesebuch, welches von einem Protestanten verfaßt war und nichts Confessionelles enthielt. Die ultramontane Partei predigte dagegen und drohte mit Autodafés und dem Zerreißen dieser Bücher. Auch in Frankreich mischten sich kirchliche Zwiste in die Sorge für die Schulen ein, und bei der Berathung des Unterrichtsgesetzes brach ein vom Grafen Ségur d'Agueseau angeregter Sturm des Unwillens gegen Rénan los. Andere Gegenstände, welche die Volksschullehrer eifrig beschäftigten, waren: Berücksichtigung der Gesundheitspflege in den Schulen (Reform der Bänke), Beseitigung der Ueberbürdung der Schüler, Beschränkung des Memorirstoffs, Gründung von Fortbildungsschulen, von Nachhülfeklassen für schwachbefähigte Kinder (damit wurde in Dresden ein Anfang gemacht); weitere gesetzliche Einführung des Turnunterrichts (in Hof eine neue Turnhalle gebaut); bessere Methode im Zeichenunterricht; Hebung des chemischen Unterrichts durch bessere Methode (Dr. Arendt in Leipzig), und Anschaffung zweckmäßiger Lehrmittel. Hierbei müssen wir der Pariser Lehrmittelausstellung gedenken. Sie war wie die ganze Ausstellung einzig in ihrer Art. Die sächsische Ausstellung*) (welche die Ueberschrift trug: Saxe royale instruction public) verbreitete sich von den Elementarklassen an (biblische Geschichte, Lesebücher, Schülerarbeiten, Schriftproben) bis zu den höhern Schulen (drei sächsische Gymnasien hatten ausgestellt, z. B. griechische Gedichte des Gymnasiums zu Zwickau) und zu der Universität (300 Werke sächsischer Gelehrten waren ausgestellt). Viel Interesse erregte das Modell des Dresdner Turnlehrersaals. Oesterreich hatte eine reiche Ausstellung vorbereitet (86 Aussteller), welche allein 26 verschiedene Rechenmaschinen, Karten, Globen, eine riesige Elektrisirmaschine, Sammlungen von ausgestopften Thieren, von Metallen u. s. w. bot; die Schweiz hatte unter anderm eine große Karte von der Schweiz ausgestellt, welche sich durch einen wahrhaft plastischen Eindruck auszeichnete; Spanien war reich vertreten (135 Aussteller); Portugal wies nur einige weniger bedeutende Nummern auf; Griechenland nichts und Schweden nur einige Sammlungen. Rußland hatte officiell nichts ausgestellt, privatim aber war Einiges von dort angekommen, z. B. mathematische Körper aus Glas. Italien hatte außer vielen Moral- und Gebetbüchern sehenswerthe Fruchtsammlungen ausgestellt; die Türkei und die angrenzenden Länder boten interessante ethnographische Sammlungen aus ihrem Hausleben; Nordamerika erregte Aufmerksamkeit durch ein riesiges Planetarium mit vielen Rädern und Maschinen, und England durch das Modell einer Schule und durch Herbarien. Frankreich selbst glänzte durch treffliche Schülerarbeiten (Nadelarbeiten, Zeichnungen der höhern Schulen, Schriftproben u. s. w.), durch Pläne von Schulen, Turnapparate u. s. w. Viel Interesse erregte ein Pult, welches sich durch Vorrichtung in einen Gucksasten umwandeln ließ, der biblische Bilder zeigte; ebenso fanden Beifall die Zusammensetzkarten (das Kind läßt dieselben nach und nach entstehen), und andere für das leichte Orientiren eigenthümlich eingerichtete Karten. Diese Lehrmittelausstellung besuchten viele Lehrer, die von Städten und Behörden gesandt wurden. Die permanente Lehrmittelausstellung in Leipzig wies 3000 Nummern auf. Nächst all diesen Gegenständen war es noch der Schulzwang, der zwar bekämpft (Schrift von Lucas), aber größtentheils als nothwendig hingestellt wurde. Selbst in der Lehrerversammlung des Staates Michigan war die vorherrschende Strömung für den Schulzwang.

Auch die Fragen über Körperstrafen (in Berlin sollte statt des Stockes das Nachbleiben eintreten) und die Fragen: ob das Aufstellungsrecht der Gemeinden den Lehrern erwünscht sein könne, ob ferner eine allgemeine Volksschule oder mehrere Arten von Volksschulen einzurichten seien (in Dresden entschied man sich für das Letztere), wurden vielfach berathen. An Petitionen des Lehrerstandes fehlte es nie. Der Pädagogische Verein zu Leipzig stellte eine Petition mit Diesterweg'schen Forderungen auf; aus Chemnitz (Sachsen) ging eine Petition, welche die Reorganisation des

*) Kirchenrath Gilbert hatte dazu ein Exposé über den Stand des öffentlichen Schulwesens in Sachsen ausgearbeitet.

Digitized by Google

ganzen Schulwesens betraf und Gegner und Anhänger zugleich fand, mit 1284 Unterschriften ans Ministerium; in Lippe-Detmold entstand ebenfalls eine Petition.

Die meiste Bewegung fand statt unter Lehrern und Laien hinsichtlich der materiellen und socialen Stellung des Schulstandes. Wir überschauen zuerst die Gehaltsverhältnisse der deutschen Lehrer, die sehr verschieden sich gestalteten und auf alle Fälle überall noch zu wünschen übrig ließen. In Bayern waren 167 Lehrerstellen mit weniger als 200 Fl., 2287 mit 2—300 Fl., 4565 mit 3—400 Fl., 1415 mit 4—500 Fl., 642 mit 5—600 Fl. und 385 mit mehr als 600 Fl. dotirt. Im Herzogthum Braunschweig war das durchschnittliche Einkommen der Lehrer in den Gemeindeschulen 280—300 Thlr. Große Noth war in Ostpreußen, wo die Theuerung hauste, und wo Lehrer, die von 50 Thlr. Einkommen und etwas Landbau zu leben hatten, am Hungertuche nagten. In das preußische Budget für 1867 wurden 165,000 Thlr. zur Verbesserung der Volksschullehrergehalte angenommen, aber nur armen Gemeinden sollte der Zuschuß zukommen. 150—300 Thlr. sollten für alleinstehende Lehrer auf dem Lande beschafft werden. Der Gehalt der Lehrer an Gemeindeschulen soll bis auf 800 Thlr. steigen. Von directen Communalauflagen sollen die Lehrer frei sein nach Verordnung des Ministeriums. In Bremerhaven klagten die Lehrer viel; ihr Minimalgehalt betrug 300 Thlr. Gold; in Sachsen-Meiningen erhielten die Lehrer Theuerungszutage, in Weimar Alterszulagen; in Hannover verhandelte man ebenfalls über die Gehaltsverbesserung: die nicht akademisch gebildeten Lehrer sollten 200—400 Thlr., die akademischen 400 und darüber hinaus erhalten; in Zittau, Chemnitz (Sachsen), in Köln, Barmen, Regensburg (Gehalte der Volksschullehrer sollen bis 800 Fl. steigen), Kloster Neuburg, Freisingen, Darmstadt und vielen andern Städten steigerte sich das Einkommen der Lehrer. Der Pensionsentwurf der sächsischen Regierung, welcher ziemlich günstig war, wurde von den Kammern angenommen. In Baden zerfielen die Lehrerstellen in vier Klassen: 300, 325, 375 und 425 Fl. außer freier Wohnung und dem Schulgelde. Das Ausland bestrebte sich, in der Sorge für die Lehrer nicht zurückzubleiben. In Pesth stellte man die Gehalte der Oberlehrer auf 1300 Fl., den Musterlehrer auf 1000, den Unterlehrer auf 800 und den Suppleanten auf 500 Fl. fest. Detroit erhöhte den Gehalt der Oberlehrer bis auf 1600 Dollars. In Neuseeland hat jeder öffentliche Lehrer, der in der Provinz Auckland angestellt ist, nach vier Jahren Anspruch auf 130 Morgen Land. Freilich traten neben solche freudige Momente auch gar trübe. In Klagenfurt z. B. meldete sich ein Lehrer (mit 136 Fl. Gehalt) zu der Stelle des Thorhüters, welche 420 dotirt war. Die Stellung und Achtung der Lehrer hob sich an vielen Orten, wenn auch hier und da noch der alte Bann auf ihnen lastete, und in der Provinz Sachsen ein Lehrer wegen des Schnurrbartes angezeigt wurde. Zu Neustadt in der Rheinprovinz wurde der Lehrer Kauert zum Bürgermeister erwählt; in der Kreisdirection zu Zwickau wurden die Lehrer vom Glöckneridienst befreit; in Preußen, wo noch viel Polizei in Schulsachen steckt, wurden doch die geheimen Conduitenlisten beseitigt. Wie tief sich aber die sociale Stellung der Lehrer hier und da noch offenbarte, bewiesen die französischen Departements, in welchen mehrern armen Schullehrern der Tabaksdebit am Orte übertragen und die Erlaubniß zum Branntweinschenken gegeben wurde.

Ein recht erfreuliches Bild bot das Vereinsleben, welches wol noch in keinem Jahre lebendiger sich zeigte als in dem vergangenen Jahre 1867. An vielen Orten entstanden neue Vereine. Namentlich war in Oesterreich, in Böhmen, Ungarn ein reges Leben zu schauen. Ein Banater Lehrerverein wurde gegründet und hielt seine erste Versammlung am 27. und 28. December 1867, auf welcher über das Verhältniß der Schule zu den übrigen Erziehungsfactoren Staat, Kirche, Familie gesprochen wurde. In Klagenfurt, Brünn, Graz, Oedenburg, in Vorarlberg entstanden Vereine; in Unterfranken trat ein neuer Lehrerverein auf, welcher dem bayerischen Lehrervereine gegenüber auf das positive Christenthum sich stützte; in Dresden kam zum Pädagogischen Verein noch ein Lehrerverein hinzu, welcher die Interessen der Elementarlehrer wahren will. Berichten wir nun Einiges über die Sitzungen der Vereine. Am 7. October 1867 hielt der christliche conservative Lehrerbund eine von 100 Lehrern besuchte Versammlung (Opposition gegen die A. D. Lehrerversammlung); in Berlin fanden zwei Lehrerversammlungen unter Vorsitz des Schulvorstehers Bohm statt, welche die Mängel hervon der Regierung eingebrachten Schulvorlage besprachen und eine darauf bezügliche Petition beriethen; am 8. August fand in Hall die Jahresversammlung des württembergischen Volksschullehrervereins statt; in Constanz tagten die Lehrer der Mittelschulen, in Fürth während der Pfingstfeiertage 1867 die technischen Lehrer. Die siebente Generalversammlung des schweizerischen Lehrervereins ward den 7. und 8. October in St.-Gallen gehalten; die dritte Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins am 2., 3. und 4. September zu Augsburg (Vorträge über Musik als Bildungsmittel, Selbsthülfe auf dem Gebiete des Schulwesens und der Lehrerbildung, scharfe Debatten gegen das viele Auswendiglernen u. s. w.); die am 3. August zu Bernau bei Berlin tagende Versammlung von Deputirten der Lehrervereine Brandenburgs beschloß eine Petition an den König um Gehaltserhöhung, Alterszulagen und andere Verbesserungen; die allgemeine Lehrerversammlung der Oberherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt tagte am 20. September in Blankenberg (Vorträge über Schulverfäumisse u. s. w.). Die 14. allgemeine weimarische Lehrerversammlung berieth in Bürgel unter Theilnahme von 200 Mitgliedern eine Petition, welche die Lehrerwitwen-Pension und Pensionirung der Lehrer namentlich zum Gegenstand hatte; die zweite allgemeine anhaltische Lehrerversammlung debattirte am 2. October in Köthen über das Ziel der Kindergärten, über Internat und Externat in Seminarien u. s. w.; die ostfriesischen Lehrer traten am 4. October in Leer zusammen und sprachen über die Wünsche der Lehrer in Betreff der Schulgesetzgebung; die dithmarsische Lehrerversammlung tagte am 3. Juli 1867 in Meldorf und sprach über biblischen Geschichtsunterricht, Errichtung landwirthschaftlicher Lehranstalten; die vierte Versammlung deutscher Turnlehrer fand in Stuttgart den 2. und 3. August statt; die sächsischen Schuldirectoren-Conferenz berieth am 6. und 7. Juli namentlich über Klassenrevision; am 25. April 1867 ward die vierte Generalversammlung von Lehrern an bayerischen Studienanstalten abgehalten; in der Stadt Braunschweig hielt die 36. Landeslehrerversammlung ihre Sitzungen am 15. April und sprach über Selbsthülfe der Lehrer; ein preußischer Lehrertag ward zu Neusalz in Schlesien abgehalten, dgl. ein israelitischer Lehrertag in Brünn am 30. und 31. October; dgl. ein (der erste) galizischer Lehrertag in Lemberg (200 Volksschullehrer anwesend). Ziemlich zahlreich war die A. D. Lehrerversammlung besucht, welche in Hildesheim in der Andreaskirche abgehalten wurde, und zu welcher Magistrate, Vereine u. s. w. eine große Anzahl Abgeordneter gesandt hatten. Sie zählte 710 Mitglieder. Oberlehrer Hofmann (erster Präsident) und Seminarlehrer Böhme aus Berlin und Prof. Dr. Schröder aus Mannheim (Vicepräsidenten) leiteten die Sitzungen. Zuerst sprach Bachsmann, Lehrer an der Realschule zu Lüneburg, über Charakterbildung; den zweiten Vortrag hielt Oberlehrer Hofmann über Principien der Schulgesetzgebung der Jetztzeit; weiter sprachen noch Pfarrer Nicke über den Volksaberglauben und die Schule: Rector Löw über die Schule und die allgemeine Wehrpflicht in ihren gegenseitigen Beziehungen; Waisenhausinspector Stern aus Seelen über Geschichtsunterricht und Dr. Keser-

Digitized by Google

stein über Adiaphora im Unterricht. Die Nebenversammlungen (in der des Erziehungsvereins sprach Dr. Pilz aus Vereinen. Die Preisaufgabe hatte Rector Fröhlich aus Rastenberg gelöst.

Diesterweg's Grabdenkmal in Berlin.

Leipzig über eine pädagogische Volkspresse) und Sectionen waren äußerst thätig, namentlich auch die neue der pädagogischen Schriftsteller und Vorsitzenden von pädagogischen

Vom 4.—7. September fand in Wien der 13. allgemeine österreichische Lehrertag statt, wozu 2000 Lehrer aus allen Gauen des Kaiserreichs herbeigeeilt waren. Unter

Digitized by Google

dem Vorsitz von Franz Bobies tagte die Versammlung in lebhafter Weise und debattirte über die Frage: Ist die Volksschule Oesterreichs das was sie sein soll, und wenn nicht, auf welche Weise kann sie entsprechend gestaltet werden? Der erste Theil der Frage wurde verneint. Folgende Forderungen wurden dabei laut: Trennung der Schule von der Kirche, Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer, Aufhebung des Schulgeldes, Einführung neuer Schulsteuern, Freigebung der Unterrichtsmethode; Conferenzen, Reorganisation der Bildungsanstalten u. s. w. 1100 Lehrer der Olmützer Diöcese erklärten, daß sie der Wiener Lehrerversammlung nicht beistimmten und keine Trennung der Schule von der Kirche wünschten, und ein tiroler Prediger entdeckte gar, daß der Teufel Besitzer auf dem Wiener Lehrertag gewesen sei. Ein anderer österreichischer Lehrertag ward am 26. September zu Wels gehalten. Im October ward in Dresden die sächsische Lehrerversammlung abgehalten, welche durch Vorträge von Director Möbius aus Leipzig (über die Ueberbürdung der Schule), von Dr. Keferstein über Bildungsziele für künftige Lehrer gewürzt war, und eine Menge geschäftlicher Dinge erledigte, z. B. Reformen der Emeritenklassen u. s. w. In den Nebenversammlungen wurde über Waisenhauserziehung, über Privatschullehrervereine, über die Industrieausstellung in Paris u. s. w. verhandelt.

Die Wohlthätigkeitsvereine nahmen einen erfreulichen Fortgang. So zählte z. B. der Pestalozziverein der Provinz Sachsen 3913 Mitglieder, 78 Zweigvereine (Einnahme 2600 Thlr.); auch der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger israelitischer Lehrer,' Lehrerwitwen und Waisen von Deutschland gedieh; in Berlin wurde eine Diesterwegstiftung gegründet, welche erfreulich fortschritt. Auch die Sache der Kindergärten nahm einen gesegneten Fortgang, und es wurden an vielen Orten, z. B. in Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w., neue gegründet. Die achte Wanderversammlung der Freunde Fröbel's ward in Köthen am 30. September gehalten und zwar mit Vorträgen über Takt, über Fröbel'sche Symbolik u. s. w. Die Eintracht zwischen Schule und Haus ward in ihren segensreichen Folgen erkannt und daher gepflegt. In Gera wurden Versammlungen von Eltern und Freunden der Erziehung angestrebt, in Berlin Erziehungscomités errichtet, welche die Mütter aller Stände zusammenberiefen zur Berathung über das heilige Werk der Familienerziehung; in Ungarn empfahl der Minister Eötvös Volkserziehungsvereine und sprach dabei die freisinnigsten Gesinnungen aus, namentlich aber den Gedanken, daß die Hebung der Volksschule nur durch die Initiative der Lehrer und ihre reformatorische Selbstthätigkeit erreicht werden könne. Aeußerst thätig war die pädagogische Presse. Neu erschien der Ungarische Schulbote (die ungarische Regierung giebt selbst ein Blatt heraus, welches in 20,000 Exemplaren an alle Lehrer unentgeltlich abgegeben wird), die freien pädagogischen Blätter von A. G. Jessen (in Diesterweg's Geiste), Pädagogische Zeitung für Norddeutschland von Dr. Mensch, Bayerische Lehrerzeitung von Heiß, Brand, Marschall und Pfeiffer, das Lippische Schulblatt (seit dem 1. October erschienen). Von den Preisaufgaben, welche gelöst wurden, nennen wir nur einige: die Preisaufgabe der Société d'éducation zu Lyon für das Jahr 1867 mit Preis von 400 Frcs.: Quel sont les moyens de rendre l'Enseignement populaire vraiment utile aux individus et à la société? — Die Preisaufgaben des Leipziger Pädagogischen Vereins: 1) Elementarschulen mit Vermögensklassen oder allgemeine Schulen mit gleicher Organisation? 2) Inwieweit hat die Volksschule den an sie gestellten Forderungen hinsichtlich der Anthropologie, Gesundheitslehre u. s. w. nachzukommen? 3) Welche Aufgabe theilt das Culturleben der Gegenwart den Gymnasien zu? — Die Preisaufgaben der sächsischen Schulzeitung: Welche Anforderungen sind an den Lehrer zu stellen hinsichtlich seiner Vorbildung, Amtsführung und seiner Fortbildung? Das Preisausschreiben von A. Henze, welches auf das schönste Alphabet deutscher Currentschrift den Preis von 100 Thlrn. setzte; und die Preisaufgabe der Diesterwegstiftung der A. D. Lehrerzeitung und der D. A. Lehrerversammlung, welche letztere sich auf den Anschauungsunterricht bezog.

Und nun gedenken wir zum Schluß noch einiger wichtiger Tage, die als Ehrentage oder als Festtage glänzten. In München wurde am 24. April das 50jährige Jubiläum des Witwen- und Waisenvereins der Schullehrer Münchens gefeiert; am 7. Juli wurde Diesterweg's Grabdenkmal eingeweiht, auf welchem die Bronzebüste des Verewigten steht; am 3. Juli enthüllte man an dem Geburtshause Diesterweg's in Siegen eine Gedenktafel; am 29. October fand eine Erinnerungsfeier an D. in Braunschweig statt; dem verdienten und zu früh verstorbenen Director Hauschild in Leipzig wurde ein Denkstein auf dem Grabe errichtet; der berühmte Cantor der Thomasschule M. Hauptmann feierte sein 25. Amtsjubiläum; in St.-Gallen, in Leipzig und verschiedenen Orten wurden Kinder- und Schulfeste veranstaltet, welche Freudentage für Lehrer und Schüler waren.

Leider blieben der deutschen Schule auch herbe Verluste nicht erspart. Die Professoren Tuch in Leipzig und Rothe in Heidelberg wurden aus ihrer einflußreichen Wirksamkeit durch den Tod abgerufen. Am 6. December starb Rector Klee an der Kreuzschule in Dresden, am 9. Mai Dr. Stern in Frankfurt a. M.; am 18. Mai Director Dreßler.

Digitized by Google

Literatur-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Poesie und Zeitereignisse in ihrer Wechselwirkung. — Die Lyrik, das Epos; das Drama. — Der Roman; die Novelle. — Billige Klassiker-Ausgaben. — Literaturgeschichte. — Aesthetik. — Philosophie. — Geschichte und Biographie. — Reiseliteratur. — Naturwissenschaften.

Der Rückblick auf das Literaturjahr 1867, den wir hier zu geben haben, kann nicht umhin, noch einmal wieder an den deutschen Krieg von 1866 anzuknüpfen. Dieser Krieg mit seinen Erfolgen ist ein entschiedener Wendepunkt unserer Geschichte und als solcher auch der Literatur, die mit jener in der lebendigsten Wechselwirkung zu stehen berufen und angethan ist. Was die Geschichte erkämpft, erringt und erstrebt, das trägt sie triumphirend der Literatur in den Schoos. Die Literatur nimmt Antheil an allen ihren Thaten, schmeichelt sich in alle ihre Geheimnisse hinein. Sie ist eine bezaubernde Julia, die auf dem Altane des Lebens sitzt und mit magischer Gewalt die Geschichte zu ihren Füßen lockt, um sich deren glühendste Liebesworte zuflüstern zu lassen. Sie entflammt und begeistert die Geschichte zu großen und ruhmreichen Unternehmungen, sie weht mit ihrem weißen Schleier weit in die Zeit hinaus, wenn sie ihre Weltzüge antritt, ja, sie eilt wol selbst ihr nach und mischt sich, eine von Gott geweihete Jungfrau von Orleans, in die Reihen der Kämpfenden ein. Die großen Freiheitsschlachten von 1813 hat die deutsche Lyrik ehrlich und tapfer mitgekämpft, wie denn überhaupt der ganze kriegerisch durchhauchte und national beseelte Geist jener Tage, man darf es wol sagen, ein Ausfluß der Schiller'schen Dichtung war. Schiller's Dichtung gab jener Zeit den kühnen und großgemutheten Lebensathem, den energischen Seelenschwung, deren sie bedurft hat, um ihre epochemachenden Großthaten zu verrichten. 1813 ist eine Schöpfung Schiller's, so gut wie „Wallenstein" oder „Wilhelm Tell"; es ist ein Werk aus seinem Nachlaß, das er mit dem Enthusiasmus und dem Blut seines Volks schrieb.

Nach so eclatanten Vorgängen liegt es nahe, Aehnliches auch in der Gegenwart wiederholt zu erwarten, und dies um so mehr, als die Literatur längst schon nach großen Erregungen und historischen Successen gelechzt und die Meinung ausgesprochen: daß sich nur mit diesen der deutsche Literaturgeist heben und mit jenen silberglänzenden Fittichen werde versehen lassen, deren er bedarf, um sich mächtig und glänzend über den Wust und die Erbärmlichkeit der heutigen Versunkenheit emporzuschwingen.

Auch hatte die bloße Aussicht auf die Möglichkeit eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen die deutsche Dichtung immerhin schon in eine Bewegung versetzt, die etwas Großes an sich hatte. Die bekannten meisterhaften Terzinen von Robert Prutz machten einen gewaltigen Eindruck und entzündeten die Geister. Verse von Emanuel Geibel, von Franz Dingelstedt, von Rudolf Gottschall („Friedensruf"), von Karl Weller („Mahnung"), von Ferdinand Freiligrath („Westfälisches Sommerlied"), von Albert Traeger reiheten sich daran und bekundeten einen ebenso großen Schwung als lebhaften Impuls.

Nach solchen Anläufen und Vorspielen ließ sich etwas Grandioses und jedenfalls Stattlicheres voraussetzen, als seitdem erschienen ist. Wir sprechen hier nicht von jenem „Gedenkbuch an ein großes Jahr", das in Druck und Verlag von C. Heinrich in Dresden 1867 herauskam und eine Sammlung der Gedichte brachte, welche in unmittelbarem Zusammenhange mit dem deutschen Kriege standen; denn dasselbe ist ziemlich engherzig und von zu specifisch sächsischem Standpunkte unternommen, um irgendwie den vollen Ausdruck der ganzen Kriegsperiode widerspiegeln zu können. Aber auch was selbständig und eigen in spätern Tagen aufgetaucht ist, vermochte jedenfalls nicht sich allgemein durchschlagende Geltung durch imposante Fassung und flammenden Inhalt zu verschaffen. Mit Recht hat Gottschall in den „Blättern für literarische Unterhaltung" constatirt, daß 1866 noch immer nicht seinen Homer gefunden; wenn er jedoch bei dieser Gelegenheit die Frage aufwirft, ob die Schlachten bei Sadowa und Königgrätz nicht ebensogut wie die bei Leuthen und Waterloo den poetischen Schlachtenmaler Christian Friedrich Scherenberg zu einer Dichtung begeistern dürften, so möge es uns erlaubt sein dagegen in Erinnerung zu bringen, daß dieser kühn und freilich manchmal auch gewaltsam gestaltende Dichter (geb. d. 5. Mai 1798) jetzt volle siebzig Jahre und damit über die Zeit der Production, wenigstens der größern und umfangreichern wol so weit hinaus ist, daß er eine Aufgabe, wie sie der vorgenannte Autor ihm zuweist, zweifellos einer andern literarischen Kraft überlassen muß, einer literarischen Kraft freilich, die sich bis zur Stunde noch nicht gefunden hat, wenn allerdings auch schon einzelne und nicht ganz mißglückte Versuche nach dieser Richtung hin unternommen worden sind. Robert Prutz wäre vielleicht die am meisten geeignete und berufene Begabung, diesen Versuchen epochemachenden Austrag zu geben; aber leider hat sich diese dadurch, daß sie sich in die Strömung gegen den deutschen Krieg hineinreißen ließ, eine Strömung, welche übrigens sehr begreiflicher Weise grade die erleuchtetsten Geister erfaßte und erfassen mußte, weil sie auf dem nationalen Wege lag, und weil die politische Tendenz und Tragweite des ganzen Krieges im Anfang desselben kaum irgendwie zu erkennen war, leider also hat sich die großangelegte Begabung von Robert Prutz durch das Einleuken und Theilen dieser Strömung für das Aufgreifen jener Versuche von vornherein unmöglich gemacht. Neben Prutz besitzt Deutschland noch ein anderes, einer solchen Aufgabe gewachsenes Talent, das ist Hermann Neumann, Verfasser von „Dinonhy", „Nur Jehan" u. s. w., wenn Schmerz über Zurücksetzung und beengende Lebensstellung seine Seele nicht in allzubeengenden Banden hielten. Diejenigen Talente hingegen, die im Ganzen wohlgemuthen Geistes sind und sich überdies die Bahn frei erhielten, sind zu kurz im Athem und besitzen nicht Flugkraft genug, um hierin an die Stelle von Prutz treten zu können. Den mächtigsten Anlauf von Allen nahm noch A. Peters in seinem Hymnus: „Germania im Herbst 1866", worin die Hoffnungen auf Deutschlands Zukunft sich dann und wann in breitem Pathos und majestätischem Fluße zum Ausdruck bringen, ohne indeß von durchweg zündender und schlagender Wirkung werden zu können. Ernst Scherenberg's bereits im vorjährigen Literatur-Kalender erwähnte Dichtungen: „1866" bieten einzelnes Schöne und tief Ergreifende, zersplittern aber nach zu viel Seiten hin, um einen wahrhaft imposanten Eindruck hervorzubringen. Concentrirter treten die „Sturm- und

Digitized by Google

Drang-Sonette" von Feodor Wehl in dessen gesammelten Gedichten „Vom Herzen zum Herzen" auf, an denen die Kritik allerlei wohlbegründete Ausstellungen macht, denen sie aber doch einräumt, daß sie „den energischen Ausdruck eines patriotischen Sinnes an sich tragen, der das Schwächliche und Verwerfliche geißelt, sich des Sieges freut, ohne ein mit allem zufriedenes Schweifwedeln, und an die Zukunft des deutschen Vaterlandes glaubt". Wehl's Muse erkennt wenigstens klar, auf was es in dieser Zeit ankommt: auf eine wahrhaft moralische Erhebung und sittliche Wiedergeburt der deutschen Nation, auf ein Aufraffen aus allgemeiner Versunkenheit. Er schließt daher auch seinen Sonetten-Cyklus mit nachstehenden Versen:

Laß' mich, o Gott, den Jammer nicht erleben,
Daß dieser Krieg uns keinen Umschwung bringe,
Kleinstaaterei die alten Gleise ginge
Und Neues wagte nicht das Haupt zu heben.

Wie elend wär's, am morschen Plunder kleben
Und wieder wandeln mit gebrochner Schwinge,
Gehätschelt sehn das Kleine und Geringe
Und nicht'gen Sachen große Namen geben!

Wenn nach des Volks titanenhaftem Streben
Sich der Alltäglichkeit prosane Ringe
Mit engem Kreis um die Geschichte weben,

Wenn wieder kommt das Klimpern, das Gesinge,
Das Kunstverhimmeln und das Traumverschweben,
So kam für uns das Ende aller Dinge!

Aehnlich läßt sich G. von Oertzen in seinen zwölf Gedichten: „Vom Vaterland" vernehmen. G. Frömelt giebt: „Wilde Rosen, gebrochen auf Preußens Schlachtfeldern"; A. von Segerstrom einen „Lorbeerkranz" und R. Rößler in schlesischer Mundart: „Aus Krieg und Frieden"; auch in Edmund Zudeich's politischen Gesängen: „Aus zwei Jahrzehnten" klingen das Jahr und die Ereignisse von 1866 mehrfach an, ebenso in der Sammlung von Ludwig Evers: „Aus vergangenen Tagen".

Im Uebrigen, um nun gleich bei der Lyrik zu bleiben, hat der große und epochemachende Krieg in dieser im Allgemeinen wenig Umschwung und Vertiefung zu erzeugen vermocht. Im Ganzen dauert in ihr das seit langem in ihr zur Gewohnheit und beinahe zur nationalen Plage gewordene poetische Spatzengepieps fort, das, wenn es Veilchen auf Veilchen, Herz auf Schmerz, Liebe auf Triebe glücklich gereimt, noch immer sich dem beseligenden Wahne hingiebt, die erste Stufe zur Unsterblichkeit bereits erklommen zu haben.

Bedeutsam ragen nur wenige neu aufgetauchte Lyriker hervor, darunter vor Allem Ernst Ziel mit seinen bei Heinrich Matthes in Leipzig erschienenen „Gedichten", in denen sich jedenfalls eine echte, ungewöhnlich bewegliche Dichternatur verräth, die, mit einem Schiller'schen Hauche beseelt, ihre Tragweite prüfend, sich in allen Formen versucht. Noch ist in seinen Gedichten zu viel Tastendes und Nachsinnendes, zu viel Versuchendes; aber „der Guß und Fluß echter Inspiration" ist unverkennbar, sodaß man allen Grund hat Hoffnungen auf ihn zu setzen, Hoffnungen, wie sie auch Albert Möser („Gedichte", „Sonette", „Canzone an den Tod") schon früher erregt. Beachtenswerth in nicht geringerm Grade ist Stephan Milow mit seinen Elegien „Auf der Scholle", in denen sich ein wahrhaft männliches Denken und Empfinden in klar gewählter und gesund gefaßter Ausdrucksweise und Form zur poetischen Erscheinung bringt. Eigenthümlich behauptet sich Johann Fastenrath in Köln, der so zu sagen mit Sad und Pack, wie Bodenstedt in den Orient zu Mirza-Schaffy, in die Romanzen- und Liederwelt Spaniens übergegangen ist. „Die Wunder Sevillas", die er zuletzt herausgegeben hat, kommen wie Goethe's Egmont zum Klärchen ganz „spanisch", spanisch in Inhalt, Stoff, Form und Gepräge. Man muß einräumen, daß dies poetische Costüm seiner Muse oft recht vortrefflich zu Gesichte steht und daß sie sich mit romanesker Ritterlichkeit darin zu bewegen weiß.

Von ältern Dichtern traten mit neuen Schöpfungen auf der Bremer P. J. Willatzen: „Buch der Lieder"; Graf Pocci in München mit „Herbstblumen"; der Leipziger Lustspieldichter Benedix mit seiner Sammlung: „Die Mutter: Bilder aus dem Leben". Die „poetischen Werke" Friedrich Rückert's, die erste Gesammtausgabe dieses fruchtbaren Dichters, begann in Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag in zwölf Bänden zu 45 Lieferungen zu erscheinen. Diese Edition ist eine wahre Prachtausgabe und erfolgt auf feinem weißen Papier und in höchst klarem und schönem Druck. Es ist eine Freude, diese Ausgabe zu sehen. Von Albert Traeger's Gedichten kam die sechste, neu vermehrte Auflage heraus. Außerdem wurden die Gesammtausgaben von Heinrich Heine (auch Volksausgabe), von Friedrich Hebbel und Bodenstedt vollendet.

Bezüglich der Dichtungen auf epischem Gebiet bleibt das gespannte Interesse auf den dritten demnächst zu erwartenden Theil von Hermann Lingg's „Völkerwanderung" gerichtet, welcher dieses bedeutende Werk zum Abschlusse zu bringen und zu zeigen hat, ob der Dichter neben seinem martigen, frescoartig schaffenden Darstellungstalent auch das einer durchgreifenden künstlerischen Composition besitzt, woran bisher zu zweifeln man allen Grund gehabt. Leichter, anmuthiger, aber deshalb oft auch etwas tändelnd schafft auf diesem Felde Paul Heyse, dessen vorjährig bereits berührte „Syritha" eine poetische Erzählung von großem Reize ist, nur daß sie zu Zeiten sich durch eine gewisse Süßlichkeit im Ausdruck abschwächt und in den Motivirungen nicht eine durchweg sichhaltige Behandlung erfährt. Die Terzinennovelle „Salamander" athmet in ihrer Darstellung einen bewunderungswürdigen künstlerischen Geist und einen heiter schäkernden Charakter, der sich in einer fast unnachahmlichen Grazie ausprägt. Zu verkennen aber ist freilich nicht, daß das Ganze eine immerhin etwas bedenklich erscheinende Concession an die Demimonde-Richtung unserer Zeit ist. Boccaccio in den Versen des Properz läßt sich die Dichtung in Wahrheit nennen. Von Julius Grosse erwähnen wir eine orientalische Novelle in Versen: „Tamarena", die er Ende 1866 in einem Münchener Blatte mitgetheilt, deswegen, weil dieselbe jetzt, wie wir hören, auch als Buch gedruckt erscheinen soll.

Von sonstigen neuen epischen Dichtungen dieses nämlichen Jahres führen wir noch an: „Irad und Zilla" von F. Büttner, die etwas von einem großen Stil verräth; „Hawaii-Nei" von Eduard Fürer, die, exotisch und manchmal nicht ohne einen gewissen Pomp, innerlich doch ein wenig an Dürftigkeit leidet; „Rosalinde oder: das Turnei zu St.-Johann", romantische Humoreske von W. Hosäus; „Therese", ein Volkslied aus dem Münsterthal in elf Gesängen von Leopold August Hoppensack; „Blauveilchen aus dem Schulgärtchen", idyllische Dichtungen von H. Riebel und: „Kurfürst Max I. von Bayern" von H. Losch. Als vortrefflich aus dem Englischen übersetzt, poetisch verdeutscht, darf angeführt werden „Enoch Arden" nach Alfred Tennyson von Robert Waldmüller.

Man wird leicht schon aus dieser bloßen Titelzusammenstellung erkennen, daß ein nationaler Impuls, das Aufsehen eines mächtigen historischen Geistes auch in unserm Epos keineswegs wahrnehmbar ist, und es möchte nun immerhin wol die Frage aufzuwerfen sein, ob es nicht Mittel gäbe, dergleichen zu wecken.

Wir haben bereits an einer andern Stelle den Wunsch ausgesprochen, daß die Schiller- und Tiedge-Stiftung den „Deutschen Musenalmanach" wieder aufleben lassen möchten

Digitized by Google

und wiederholen denſelben hier noch einmal, weil wir der Meinung ſind, daß dieſe beiden Inſtitutionen ſegensreich dadurch wirken könnten, wenn ſie nicht blos arme und nothleidende Dichter unterſtützten, ſondern auch ſtrebende und talentvolle. Wenn ſie zu Dichtungen, namentlich

Heinrich Laube.

größern, aufforderten und die beſſern und glücklichern darunter anſtändig honorirten und drucken ließen — dieſe gedruckten Dichtungen zu verkaufen und zu verbreiten müßten die Stiftungen ſich angelegen ſein laſſen, wodurch auch wieder Einnahmen erzielt werden könnten —, ſo würde ohne Zweifel ein erhöhtes Leben und ein neuer Aufſchwung in

dieſe Literaturzweige zu bringen ſein, die jetzt einigermaßen darniederliegen oder zum mindeſten nur wenig Hervorragendes zu Tage fördern.

Wollten die Schiller- und Tiedge-Stiftung Verlagsfirmen begründen und in dieſen vorzugsweiſe nur wahrhaft künſtleriſche Principe zur leitenden Richtſchnur machen, ſo müßten ſie bei verſtändiger und geſchäftskundiger Leitung auf die Länge der Zeit ganz ſicher von einigermaßen beſtimmendem Einfluſſe werden. Sie könnten auch vorzugsweiſe durch Verbreitung billiger Claſſikerausgaben und Neubearbeitungen mittelalterlicher Literaturſchätze auf eine Hebung des Ge-

Digitized by Google

schmacks hinwirken, eine Hinwirkung, die nur sehr vereinzelt und nachdrucklos betrieben wird. Man hat eine Shakespeare- und eine Dante-Gesellschaft in Deutschland, aber keine Gesellschaft, die sich z. B. zum Zwecke machte: unsere alten großen Nationaleyen zum Gegenstande besonderer Forschungen und Ausgaben zu machen. Was in diesem Sinne geschieht, geschieht vereinzelt und zerstreut. So hat Wilhelm Jordan 1867 angefangen eine neue Bearbeitung der Nibelungen in Lieferungen auszugeben; Ferdinand Neumann behandelte dieselben in Romanzen und W. Wegener edirte eine poetische Neugestaltung der Nibelungensage unter dem Titel „Siegfried und Kriemhild".

Gehen wir vom Epos folgerichtig zum Drama über, so zeigt sich auch hierin noch keineswegs irgend ein Umschwung, der uns die Hoffnung erweckte: die deutsche Bühne aus ihrer Versunkenheit sich emporrichteu zu sehen. Den Ueberschwang auf den Bretern haben zur Zeit noch immer das kleine Lustspiel und Offenbach mit seinen skandalösen Operetten, die das überall sichtbar werdende Bestreben bekunden, die Kunst in den niedrigsten Unflat und Schmutz zu ziehen. Sie zeigen uns das Theater in der nacktesten Decadence, schamlos alles Große und Erhabene verspottend und durchweg nur auf die schönödeste sinnliche Lüsternheit des Publikums speculirend. Anstrengungen, diesem Versalle zu wehren, werden nur sehr geringe und am wenigsten von Seiten der Bühnenleiter gemacht. Aber auch die Autoren selbst legen die Hände in den Schoos und vermögen es nicht über sich zu bringen: durch Bildung einer Gesellschaft dramatischer Schriftsteller sich Einfluß und der bessern Richtung einen gewissen Nachdruck zu verschaffen. Nach wie vor erträgt es ihr Selbstbewußtsein: sich wie das fünfte Rad am Thespiskarren behandelt und bei jeder Gelegenheit zurückgesetzt und nichtachtet zu sehen. Während die dramatischen Bentelschneider und Flickschuster mit ihren liederlichen Possen und Coupletgesängen sich reiche Einnahmen sichern, kann ein Dichter wie Gutzkow mit seinen zahlreichen Stücken sich nicht einmal eine kümmerliche Tantième sichern. Die Theateragenten sind eine Art Macht und zum Theil begüterte Menschen geworden, indeß der unpraktische und fahrlässige Autor sich seinen Verdienst wie ein Gnadenbrot zuwerfen läßt. Umsonst haben Einzelne gemahnt, gesprochen, geschrieben: man rührt sich nicht, und so muß es auch hier heißen: „Vous l'avez voulu, George Dandin!"

Daß in der Unterordnung und Abhängigkeit, in der sich der dramatische Dichter befindet, seine Muse seinen stolzen und mächtigen Flug nehmen kann, versteht sich von selbst. Diese Dinge liegen wie ein Alp auf ihr. Ueberall stößt sie auf Autheilnahmslosigkeit, Apathie und selbst Widerstand. Nirgends wird sie von der Lust und Liebe der Nation, „diesen Fitilchen zu großen Thaten", getragen. Selbst das preisgekrönte Lindner'sche Stück „Brutus und Collatinus" ist kaum an sechs Theatern zur Aufführung gekommen, und um den Poeten nur einigermaßen emporzurichten, beeilt sich die Presse anzuzeigen, daß seine Tragödie ins Serbische übersetzt und die Reimer'sche Verlagshandlung in Berlin seine neueste Arbeit „Katharina II." in Verlag zu nehmen sich entschlossen. In der That, ungeheure Erfolge; Erfolge, die einen Dramatiker verzweifeln lassen können. Der „Sophonisbe" von Emanuel Geibel ist es noch über gegangen, denn diese ist bisher nur in Schwerin und sonst von keiner deutschen Bühne aufgegrifen worden, obschon Geibel doch eine unserer ersten Berühmtheiten ist. Von Oswald Marbach's Bestrebungen: der deutschen Bühne Originaldramen oder neue Bearbeitungen classischer Stücke zu besorgen, hat man noch nirgends Notiz genommen. Dull's historisches Doppelschauspiel: „König Konrad der Zweite" hat leider noch weniger oder sagen wir's ehrlich heraus: gar keine Aussicht auf scenische Darstellung. Der Held mag ein vortrefflicher deutscher König und Kaiser gewesen sein: zum dramatischen taugt er nicht. Sein Conflict mit dem Stiefsohne zieht sich lang, und ohne daß die Gegensätze auseinander platzen, hin. Der Dichter weiß, abgesehen von einzelnen Schönheiten, die Handlung nie zum Stehen zu bringen und bleibt mit seiner Schöpfung noch weit hinter Uhland's „Ernst von Schwaben" zurück, den er doch wol überbieten wollte.

Von größern dramatischen Versuchen dürften noch anzuführen sein: „Dankmar", eine Tragödie von Ferchen von Steinwand, die eine gewisse kecke dramatische Wurfkraft und reiches poetisches Leben neben mancherlei Verstößen zeigt; „Königin Adelheid" von Moritz Blanckartz; „Appius Claudius" von Forrer; „Plettenberg" von Ed. Baron Plettenberg von Tiefenhausen; „Johanna Gray" von Burghardt; „Ein Weudenfürst" von Franz Raab; „Arnold von Brescia" von J. v. Widmann.

Auf der Bühne erschienen mit Glück meist kleinere Stücke und Lustspiele: „Aschenbrödel" von Roderich Benedix (eins seiner schwächern Stücke), „Aus der Gesellschaft" von Bauernfeld, „Spielt nicht mit dem Feuer" von G. zu Putlitz, Laube's Schauspiel „Der Statthalter von Bengalen" tam mehrfach zur Aufführung und erschien als zehnter Band seiner „Dramatischen Werke" (Leipzig, J. J. Weber). In der Vorrede erzählt der Autor, daß er den Stoff Friedrich Halm verdanke, demselben Friedrich Halm, der jetzt an Laube's Stelle und von Laube selbst als „spanischer Intendant" verketzert das Hofburgtheater leitet und dafür heftig von Laube und seinem Anhange gehechelt wird. Uebrigens ist Heinrich Laube seit seinem Rücktritt von der Direction wieder von großer literarischer Thätigkeit geworden. Sein neuestes Stück: „Böse Zungen" macht die Runde über alle Bühnen, und ist jedenfalls ein Schauspiel von ernstem und würdigem Inhalte.

Auch das vielgegebene Volksdrama von S. H. Mosenthal „Der Schulz von Altenbüren", eine tief ergreifende Arbeit, die nur in ihrer eigentlichen Katastrophe zu spät und dramatisch unbedeutend geschürzt ist, erschien bereits gedruckt. (Gleichfalls in Leipzig bei J. J. Weber.) Das dritte Werk im Bunde ist „Drahomira" von Josef Weilen (Pesth, Wien, Leipzig, A. Hartleben's Verlag). Nicht ohne eine gewisse Größe im Stoff, und Gewalt in der Sprache, ist es leider matt in der Motivirung und schwach in der eigentlichen Beherrschung des Christenthums, auf die es dabei doch vorzugsweise abgesehen sein sollte. Dem Dichter fehlt dafür das echte, gottbegeisterte Pathos.

Von den Stücken Kotzebue's erscheint bei Eduard Kummer in Leipzig eine neue „Auswahl seiner dramatischen Werke", die noch nicht beendet. Karl von Holtei's „Theater" edirte Eduard Trewendt in Breslau in einer Ausgabe letzter Hand. Rudolf Gottschall's „Dramatische Werke" (Leipzig, F. A. Brockhaus), die 1865 bis zum sechsten Bändchen gelangten, erfuhren 1867 keine Fortsetzung. Des fleißigen Autors Lustspiel: „Pitt und Fox" und seine „Katharina Howard" erhielten sich auf dem Repertoir. Auch Andreas May gab zwei Bände „Dramen" heraus (Leipzig, F. A. Brockhaus), enthaltend: „Cinqmars", „Die Jünger der Freiheit", „Zenobia", „Der Courier in die Pfalz", „Wittenberg" und „Die Amueste", wovon die bedeutendste Schöpfung ohne Zweifel „Zenobia". Im Ganzen sind May's Stücke ein dramatischer Wirbelwind, der uns den geistigen Athem benimmt. Es fehlt ihnen die künstlerische Ruhe und Abklärung in der Durchführung. Von Alexander Roß's „Dramatischen Dichtungen" kamen vier Lieferungen heraus, welche: „Ludwig der Eiserne", „Das Regiment Rabler", „Landgraf Friedrich mit der gebissenen Wange" und „Berthold Schwarz" aufwiesen, volksthümlich effectvolle Stücke in Jamben, die mehr Beachtung verdienen, als sie gefunden haben. Von Feodor Wehl's Lustspielen erschien der dritte Band (Leipzig, Heinrich Matthes); auch Otto Girndt gab seine kleinen Komödien gesammelt heraus.

Die ausgiebigste Thätigkeit entwickelt die deutsche Lite-

Digitized by Google

ratur in der Novelliſtik, und auch in dieſe hinein hat das Jahr 1866 ſeine Schatten geworfen. Wir beſitzen eine ganze Reihe von Romanen, die den deutſchen Krieg in Böhmen entweder zum Ausgangs- oder Zielpunkt haben; wenn wir „Die Helden der Zündnadel", „Der ſiebentägige Krieg oder die Todſünden des Feindes", „Custozza und Königsgrätz", „Hohenzollern und Welfen", „Von Leipzig bis Königsgrätz" und andere nicht näher ins Auge faſſen,

Rudolf Gottſchall.

da ſich indeß allen dieſen Productionen, außer einer wahrhaft luxuriöſen und ausſchweifenden Erfindungsgabe, im Uebrigen künſtleriſche Geſtaltungskraft und höhere Intentionen nicht nachrühmen laſſen, ſo begehen wir wol kein Unrecht, ſondern hier nur diejenigen Schöpfungen erwähnen, die auf wirkliche hiſtoriſche und literariſche Bedeutung Anſpruch erheben dürfen. Zuerſt anzuführen bleibt hier „Hohenſchwangau" von Karl Gutzkow, ein Werk, das der Ver-

Digitized by Google

fasser selbst als zwischen „Roman und Geschichte" stehend bezeichnet hat, und das, reich an Studien aus der Zeit der Reformation, jedenfalls lebensvolle Schilderungen und impvisante Charakteristiken aufweiset. Ueber die eigentliche Composition wird sich kaum ein stichhaltiges Urtheil gewinnen lassen, da der geistvolle Verfasser sich im Umfang des Materials, wie wir vernehmen, getäuscht und fünf Bände accordirt hat, wo er vielleicht zehn hätte geben können. Genöthigt, sich äußerst zu beschränken, gelangt sein Vorwurf ohne Zweifel nicht zu dem ungezwungenen Austrage, der sich in erweiterter Form ergeben hätte. Alfred Meißner hat in seinem „Babel" eine von dem eigenthümlichen Geist der Gegenwart mächtig durchhauchte Fortsetzung seines „Schwarzgelb" geliefert. Karl Frenzel bot in dem Roman „Freier Boden" unbestritten seine bisherige beste Leistung. Adalbert Stifter vollendete noch kurz vor seinem Tode seinen alterthümelnden Roman „Witiko", der noch immer den edlen Meister seines Faches, aber freilich in einer gewissen, durch schmerzhafte Krankheit und langsames Hinsiechen nur zu erklärbaren Abschwächung erkennen läßt. Friedrich von Uechtritz, der weiland tapfere Mitstrebende und Geistesgenosse von Immermann, lieferte in der an ihm gewohnten ruhigen und plastischen Ausführung eine Erzählung aus der Zeit des jüdischen Kriegs im 1. Jahrhundert nach Christo: „Eleazar". Emil Brachvogel schenkte uns in seinem „Hamlet" einen Roman aus der Zeit der englischen Elisabeth, dessen Helden Shakespeare und Essex sind. Ausgestattet mit einzelnen wahrhaft genial erfundenen und behandelten Episoden, läßt das Ganze doch künstlerische Reife und Abgeklärtheit vermissen. Neben großen Zügen sind auch viele sehr abgeschmackte und fast lächerlich werdende angebracht. Ein frisches und gesundes Talent hebt sich immer mehr und mehr in den novellistischen Arbeiten Ferdinand Pflug's ans Licht. Er bringt meist nur kleine historische Genrestücke: „Aus den Tagen des großen Königs", „Unter den Fittichen des schwarzen Adlers", „Der kleine Abbé von Savoyen"; aber alle diese novellistischen Genrestücke sind von leder Zeichnung und überzeugendem Colorit. Eine andere wohl zu beachtende Fähigkeit offenbart sich in den Romanen H. Kleinstenber's: „Ein nordischer Richelieu" und „Schach dem König". Vieles darin ist noch flüchtig und verwischt, aber das Ganze zeigt eine glückliche Anlage. L. Sacher-Masoch erschien mit einem Roman: „Der letzte König der Magyaren", Franz Carion (Lubojahky) mit „Der alte Dessauer", Georg Horn mit „Haus und Volk, Roman aus dem 18. Jahrhundert"; A. Rogge mit „Der Scharfrichter von Berlin", L. Mühlbach (Clara Mundt) mit „Deutschland in Sturm und Drang" und „Marie Antoinette und ihr Sohn". Die letztgenannte Verfasserin hat ihre besondere Vogue jetzt in Amerika, wo ihre Romane fleißig nachgedruckt werden und wohin man sie sogar eingeladen hat, dort ihre Werke vorzulesen. Die Vorlesung eines sechs- oder zehnbändigen Romans wäre jedenfalls etwas Neues. Lucian Herbert brachte einen Roman: „Nikolaus und Metternich" auf den Markt; Graf S. Grabowsky: „Polens Todeskampf oder: der Letzte vom vierten Regiment"; Ferdinand Stolle: „Von Wien nach Bilagos"; A. Storch: „Mexico oder Republik und Kaiserreich". Alfred Mylius war fruchtbar in allerlei Geheimnissen. Von Laube's „Deutscher Krieg" erschien eine neue Auflage.

Von Friedrich Spielhagen ist etwas größeres Neues in diesem Jahre nicht erschienen, wahrscheinlich weil ihn die Gesammtausgabe seiner Werke in 12 Bänden bei Otto Janke in Berlin besonders in Anspruch nahm. Sein Roman: „In Reih' und Glied", erlebte die zweite, „Röschen am Hof" die dritte Auflage. Friedrich Spielhagen gehört jedenfalls zu den beliebtesten Romanschriftstellern unserer Zeit. Neben ihm sind noch zu erwähnen: Max Ring, dessen Roman „Ein verlorenes Geschlecht" zu den besten Leistungen auf dem Gebiet des socialen Tendenzromans gehört; Philipp Galen (Lange), der „Jane, die Jüdin" und „Das Irrlicht von Argentieres", zwei dreibändige Romane, veröffentlichte, welche von spannendem Interesse sind und das große Talent des Autors aufs Neue belegen; Edmund Hoefer, der die meisterhaft von ihm angebaute Novelle verließ, um einen vierbändigen Roman: „In der Irre", zu schreiben, welcher immer anziehend, wenn auch nicht durchweg befriedigend ist. Von Gustav vom See (Struensee) kam ein mehrbändiger Roman: „Heimatlos" heraus, der die liebenswürdige Befähigung dieses Verfassers aufs Neue belegt, ohne indeß als ein durchweg gutes Werk bezeichnet werden zu können. Es ist breit in seiner Ausführung und matt in der Anomalung des historischen Hintergrundes. Die Verlagshandlung von Eduard Trewendt in Breslau begann die Herausgabe von Struensee's „Gesammelten Schriften". Von August Becker, dem Verfasser von „Des Rabbi Vermächtniß", erschien „Hedwig"; von Levin Schücking, dem wahrhaft feinsinnigen und reizenden Erzähler: „Verschlungene Wege"; von Leo Wolfram, dem Autor von „Verlorene Seelen" ein neues Werk: „Das Goldkind"; von Ernst Willkomm, dem immer Willkommenen: „Gesellen des Satans"; von Roderich Benedix, dem Lustspieldichter: „Die Landstreicher"; von A. Steffens: „Der Bruder des Verurtheilten" und „Auf der Roßtrappe"; von J. D. H. Temme: „Die Heimat"; von Karl Bartenburg: „Gerichtet und Gerettet"; von Golo Raimund: „Zwei Mal vermählt"; vom Freiherrn von Bibra: „Die Schatzgräber"; von Graf Ulrich Baudissin: „Gattin und Tochter"; von Luise Ernesti (Malvina von Humbrecht): „Ein unerfülltes Wort" u. s. w. u. s. w. Franz Dingelstedt lieferte einen geistvoll und elegant geschriebenen Feuilletonroman: „Amazone", und Herman Grimm in „Unüberwindliche Mächte", wie Gottschall sagt: eine akademische Studie in Romanform mit künstlerischem Adel der Form und auffallendem Mangel an Erfindung und Gestaltungsgabe.

Gerstäcker, Armand (Strubberg), Balduin Möllhausen cultivirten besonders den exotischen Roman. Ersterer publicirte: „Eine Mutter" und „Unter den Penchuenchen"; der Zweite: „Friedrichsburg, die Colonie des deutschen Fürstenvereins in Texas"; Letzterer: „Der Meerkönig" und „Nord und Süd". Ihnen schloß sich L. Heinrich mit „Der Sklavenhändler" an.

Auf dem Felde der Novelle bleiben mit Sammlungen zu erwähnen: Paul Heyse mit „Novellen und Terzinen"; Elise Polko (geb. Vogel) mit „Herzensgeheimnisse"; Fr. W. Hackländer mit „Neue Geschichten"; Claire von Glümer mit „Aus der Bretagne" und „Novellen"; der Culturhistoriker H. Riehl mit „Neue Novellen"; Feodor Wehl mit „Plauschgeschichten"; Melchior Meyr mit „Erzählungen und Liebesgeschichten"; Otto Roquette mit „Lug' ins Land"; Moritz Horn mit „Schatten und Licht". Unter dem Pseudonym Arthur Stahl scheint sich eine Dame von originellem Darstellungstalent zu verbergen, wie ihre „Novellen und Skizzen" beweisen. Ehrenvolle Erwähnung verdient „Das Fräulein von Augsburg" von Ad. Stern, eine umfangreiche Novelle, die den Bankbruch des Hauses Welser in charakteristischen Zügen schildert.

Ehe wir nun die schöne Literatur verlassen, haben wir im Allgemeinen wol noch zu constatiren, daß die billigen Classiker-Ausgaben im Jahre 1867 sich, man darf wol sagen, in eine reißende Bewegung gesetzt haben. Cotta's „Bibliothek für Alle", die Lieferung von 8—9 Bogen zu 2 Sgr., erlangte massenhaften Absatz; ebenso die „Nationalbibliothek sämmtlicher deutschen Classiker" von G. Hempel in Berlin. Die „Deutsche Nationalliteratur" des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen (in Lieferungen von 10 Bogen zu 5 Sgr.) und die „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur" von F. A. Brockhaus (der Band von 16—20 Bogen zu 10 Sgr.) gewannen nicht minder glücklichen Fortgang. Neue Shakespeare-Ausgaben edirten

Digitized by Google

Brockhaus und das Bibliographische Institut; G. Reimer in Berlin legt auch die Schlegel'sche Uebersetzung, verbessert und neu durchgesehen, wiederum auf. Von der Brockhaus'schen Firma bleibt noch zu erwähnen: „Bibliothek der gesammten deutschen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit" und vom Hildburghausenschen „Bibliographischen Institut": „Bibliothek ausländischer Classiker". Die verdienstliche „Volksbibliothek der Literatur des achtzehnten Jahrhunderts", herausgegeben von A. Stern und bevorwortet von Hermann Hettner (Berlin, A. Eichhoff) erfuhr 1867 leider keine Fortsetzung.

Die Literaturgeschichte ward fortwährend sehr emsig, wenn auch nicht immer sehr glücklich bebaut. Julian Schmidt hat sich mit seinem dritten Bande der „Deutschen Nationalliteratur seit Lessing" in neuer Auflage nicht auf seiner rasch erstiegenen Höhe erhalten; seine Urtheile müssen viel-

Friedrich Spielhagen.

Digitized by Google

sach für ungerecht und unmotivirt gelten. Karl Biedermann lieferte gutgezeichnete Dichter-Charakterköpfe in der Fortsetzung seines „Deutschland im achtzehnten Jahrhundert"; Gleiches ist von Otto Gruppe's „Leben und Wirken deutscher Dichter" zu sagen, wovon der dritte Band erschien.

mann: „H. Heine's Leben und Werke" (Berlin, Franz Duncker). Unerwähnt dürfen wol nicht bleiben: C. M. Planck, „Jean Paul's Dichtung im Lichte unserer nationalen Entwickelung", des jüngst verstorbenen Lappenberg's „Klopstock's Briefwechsel" (Braunschweig, Westermann),

Ludwig Häusser, † 17. März 1867.

Von J. L. Klein's bedeutsamer „Geschichte des Dramas" kam der fünfte Band, welcher das italienische Drama im 15. und 16. Jahrhundert behandelt, heraus. In F. W. Ebeling's „Mosaik" finden sich manche, der Beachtung werthe literarhistorische Studien. Als trefflich ist anzuerkennen das noch im Erscheinen begriffene Werk von Adolf Strodtmann: „H. Heine's Leben und Werke" (Berlin, Franz Duncker). Unerwähnt dürfen wol nicht bleiben: C. M. Planck, „Jean Paul's Dichtung im Lichte unserer nationalen Entwickelung", des jüngst verstorbenen Lappenberg's „Klopstock's Briefwechsel" (Braunschweig, Westermann), eine vorzugsweise bibliographische Studie über Hans Sachs von E. Weller, über Theodor Storm's Dichtungen von Tempeltey, über „Korporal Hiscker" von C. M. Sauer, Fortlage's Schrift über „Friedrich Rückert und seine Werke" u. s. w.

Unter den literarhistorischen Schriften, die einem mehr

Digitized by Google

speciellen Studium angehören, möchten zu nennen sein: P. Wackernagel's „Beiträge zur niederländischen Hymnologie", F. Pfeiffer's „Quellenmaterial zur altdeutschen Dichtung", E. Martin's „König Dietrich von Bern und seine Genossen", K. Bartsch's „Der saturninische Vers und die altdeutsche Langzeile", Michael Bernays' „Ueber Kritik und Geschichte des Goethe'schen Textes", R. Springer's „Die classischen Stätten Weimars", J. Saupe's „Shakespeare's Leben und Entwickelungsgang", das Dante- und Shakespeare-Album. B. Tschischwitz lieferte ein eigenes Werk über den „Hamlet".

Im Felde der Aesthetik citiren wir: „Einleitung in die Aesthetik" von Theodor Seemann, die philosophisch-ästhetischen Studien von Victor Granella: „Wahrheit, Schönheit und Liebe", „Ueber den Begriff der Kunst" von Hugo Söderström, „Deutsche Kunststudien" von H. Riegel. Beiträge zur Dramaturgie lieferte Feodor Wehl in seinen „Didaskalien" (Leipzig, Matthes).

Ueber bildende Kunst schrieben Alfred Woltmann („Holbein und sein Zeitalter"), A. von Zahn („Dürer's Kunstlehre und sein Verhältniß zur Renaissance"), Julius Meyer („Geschichte der modernen französischen Malerei seit 1789"), Alfred von Wolzogen („Peter von Cornelius"), Hotho („Geschichte der christlichen Malerei in ihrem Entwickelungsgange") und Andere.

In Bezug auf Philosophie registriren wir die Hartenstein'sche Ausgabe der Werke Kant's, Sigwart's „Spinoza's neu entdeckter Tractat von Gott, dem Menschen und dessen Glückseligkeit", Reiff's „Hegel'sche Dialektik", Ruge's Kritik des Hegel'schen Systems im vierten Bande seiner Autobiographie: „Aus früherer Zeit", Alexander Jung's „Baader's Dogmatik"; außerdem Schriften von G. F. Daumer, Freiherr von Reichenbach, Schultz-Schultzenstein.

Auf dem Gebiete der Geschichte erheischen zur Kenntniß gebracht zu werden: „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" von Gregorovius (sechster Band), „Geschichte Roms" von Reumont, „Geschichte der deutschen Kaiserzeit" von W. Giesebrecht (dritter Band), „Geschichte des deutschen Volks und seiner Cultur" von S. Sugenheim (drei Bände bis jetzt), „Geschichte des preußischen Staats" von F. Eberty, „Geschichte des Volkes Israel und Entstehung des Christenthums" von G. Weber und H. Holtzmann; auch Gustav Freytag's meisterhafte „Bilder aus dem Mittelalter" u. s. w. in neuer Auflage und Fortführungen gehören hierher. — Einen schweren Verlust erlitt das Gebiet der Geschichtschreibung durch den Tod Ludwig Häussers zu Heidelberg, den 17. März 1867.

In der Kunst der Biographie verdienen eine hervorragende Erwähnung: Theodor Toche's „Kaiser Heinrich VI.", Mücke's „Flavius Claudius Julianus", Dittrich's „Dionysius der Große von Alexandrien", Philippson's „Heinrich der Löwe", Graf Uetterodt's „Graf zu Mansfeld", Ludmilla Assing's „Piero Cironi". Letztere Dame veröffentlichte auch noch aus Varnhagen's Nachlaß zwei Bände: „Briefe von Chamisso, Gneisenau, Haugwitz, W. von Humboldt, Prinz Louis Ferdinand, Rahel, Rückert, L. Tieck u. A." mit geistvollen Anmerkungen. Von dem unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexico erschienen Biographieen und Denkwürdigkeiten, von Gentz Mittheilungen aus seinem Nachlasse, sowie eine Biographie dieses Diplomaten von Karl Mendelssohn-Bartholdy. Den Briefwechsel zwischen Maria Theresia und Joseph giebt A. von Arneth, den von Leopold VI. und Marie Christine A. Wolf heraus.

Die Literatur über den letzten Krieg ist noch in fortwährendem Anwachsen. Wir führen da an: „Der deutsche Krieg" von Blankenburg, „Geschichte der preußischen Feldzüge von 1866" von A. Winterfeld, „Der böhmische Krieg" von G. Hiltl, „Der deutsche Krieg und Preußens Sieg im Jahre 1866" von G. Jahn, „Mein Sommer unter den Waffen" von Theodor Lake, „Der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süddeutschland" von Knorr. Von der weitverbreiteten Weber'schen „Illustrirten Kriegs-Chronik" erschien eine sorgfältig neu redigirte zweite Auflage.

Hervorragend ist unter den militärischen Schriftstellern namentlich W. von Rüstow, der „Die russische Armee" und „Die ersten Feldzüge Napoleon's" herausgab. Aus dem Nachlasse des genialen Freundes von Heinrich von Kleist, des Generals von Pfuel, erschien „Der Rückzug der Franzosen aus Rußland" und aus dem Nachlaß des Generals von Könneritz eine „Geschichte des siebenjährigen Krieges". Nicht vergessen mag sein eine bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Uebersetzung der vortrefflichen „Geschichte des Krieges von 1813 in Deutschland" von dem in der Verbannung verstorbenen Oberstlieutenant Charras, ein französisches Werk, das ziemlich das erste ist, welches in seiner Darstellung dem deutschen Nationalgefühl nicht verletzend wird, sondern demselben gebührend Rechnung trägt.

Die Reiseliteratur verraten in diesem Jahre Adolf Bastian („Völker des östlichen Asien"), Graf Krockow („Reisen und Jagden in Nordostafrika"), J. J. von Tschudi („Reisen durch Südamerika"), Prof. Eduard Hildebrandt („Reisen um die Erde", herausgegeben von Ernst Kossak), Ludwig Reinhard („Römische Spaziergänge"), Hermann Hölty („Alpenzauber und italienische Gebilde"), Heinrich Noë („Neue Studien aus den Alpen"), Wolfgang Müller („Sommertage am Siebengebirge") und Andere.

In der Naturwissenschaft sind zu nennen: von Karl Ruß: „Durch Feld und Wald" und vor allem natürlich die Weiterführung von Brehm's „Thierleben", einem Werke von classischer Bedeutung. Hermann Burmeister's „Geschichte der Schöpfung" erlangte die siebente, H. v. Cotta's geistvolle „Geologie der Gegenwart" die zweite Auflage. Schleiden vollendete sein Werk „Das Meer".

Das ungefähr ist ein Rundblick über die literarischen Bestrebungen des Jahres 1867, und was einem daraus entgegentritt, ist eine große Vielseitigkeit und Regsamkeit, eine bedürftige Verbreitung von Wissen und Kenntnissen, aber, wenigstens in einzelnen Gebieten, geringe Bekundung eigentlicher Schöpfungskraft. Hoffentlich wird 1866 mit seinen politischen Wetterschlägen noch nachwirken und der deutschen Muse eine poetische Stärkung verleihen.

31113?1
Digitized by Google

Kunst-Kalender

Inhaltsübersicht.

Baukunst. — Bildnerei. — Malerei.

Wenn sich in unserer Uebersicht über das Kunstleben des Jahres 1866 der Einfluß der großen politischen Ereignisse in hohem Grade bemerklich machte, wenn es namentlich im Gebiete der Monumentalbauten, der Gotteshäuser wie der Rathhäuser, der Museen wie der Theater an großartigen Unternehmungen fast gänzlich fehlte, und sich, abgesehen von einfachen Nützlichkeitsbauten, die Thätigkeit der Architektur auf Fortsetzung des Begonnenen oder auf nothwendige Restauration älterer Monumente beschränkte, so wird uns dagegen die gegenwärtige Rundschau des Jahres 1867 wieder ein bewegtes Leben auf dem Gebiete der bildenden Künste bieten, und uns von einer Reihe interessanter Neubauten berichten, mit denen im Vertrauen auf den dauernden Frieden Europas wenigstens begonnen wurde. Noch mehr aber als in der Architektur entfaltete sich infolge des allgemeinen Wettstreites der Nationen, dessen Schauplatz das Pariser Marsfeld war, eine lebhafte Thätigkeit in der Malerei, natürlich weniger in der monumentalen, als in der Staffeleimalerei, die der Weltausstellung nicht nur ihre besten Werke der letztverflossenen Jahre, sondern auch eine Reihe ganz neuer interessanter Schöpfungen zusandte. Und dieser Wettstreit erstreckte sich nicht etwa blos auf das Land, dem der finanzielle Vortheil der Ausstellung zu Gute kam, sondern er herrschte auch in den meisten der übrigen kunstübenden Länder Europas, mit Ausnahme dessen, das als die eigentliche Frucht des Jahres 1866 dastcht: der Städte des Norddeutschen Bundes. Düsseldorf und Berlin zeigten fast nur, was sie schon anderswo gezeigt hatten. Ob diese Zurückhaltung einen tiefern, politischen Grund hatte, wollen wir nicht untersuchen, obgleich Jedermann weiß, daß der Pariser Ausstellung eben nicht die freundlichste Gesinnung Frankreichs gegen das siegreiche Preußen vorausging. Was aber hieran fehlte, das hatte die Kunstthätigkeit der Münchener reichlich ersetzt: sie vertrat die deutsche Kunst in einer Weise, die der französischen Nation die höchste Achtung vor dem deutschen Geiste und dem deutschen Gedanken einflößen mußte und eingeflößt hat, eben deshalb aber auch die Kunststädte des Norddeutschen Bundes zu um so größerer Dankbarkeit gegen die süddeutsche Ehrenretterin hätte bewegen sollen. Ob sie diese Pflicht gefühlt und sich derselben entledigt haben, ist uns unbekannt geblieben. Fast scheint es, als ob die künstlerischen Resultate und Erfahrungen, welche der große Wettkampf der Nationen geliefert hat, spurlos an ihnen vorübergegangen seien.

Die Architektur.

Da über kein Werk der Architektur genauere Rechenschaft zu geben ist, als über den Kölner Dom, so beginnen wir billigerweise mit diesem, obgleich die Hoffnung, daß er bereits im Jahre 1867 den alten Krahn des südlichen Thurmes verlieren würde, nicht in Erfüllung gegangen ist.*) Dafür aber war an andern Theilen des Aeußern die Thätigkeit der fünfhundert Arbeiter desto reger. Sie erstreckte sich zunächst auf den Weiterbau des nördlichen Thurmes, der bis zur Höhe von 172 Fuß hinaufgeführt wurde, und auf den über dem Hauptportale zwischen den beiden Thürmen befindlichen großen Wimberg, der, in fünf Nischen abgetheilt und an den Schenkeln mit vier kleinern Fialen versehen, oben in eine große Fiale auslauft. Neben dieser auch den Steinmetz angehenden Thätigkeit wurde an der großen Rampe gearbeitet, die den ganzen Bau umgiebt, wohin auch die Doppeltreppe gehört, die zu der Terrasse hinter dem hohen Chore führt, sowie die Freitreppe vor dem Südportal. Ob außerdem in Köln die beschlossene Restauration des gothischen Hansasaales im Rathhause unter der Leitung des Stadtbaumeisters Raschdorff wirklich in Angriff genommen, wissen wir nicht. Aachen dagegen, das schon mehrere Jahre lang sein altes ehrwürdiges Münster, wenn auch mit Unterbrechungen, wiederherstellt, erhielt durch die Munificenz des Königs von Preußen einen neuen Sporn, in dieser nothwendigen Arbeit fortzufahren.

Von Dortmund, dem alten Sitze des Behmgerichts, wo die begonnene Restauration des gothischen Chors der Reinoldikirche rüstig gefördert wurde, blicken wir zunächst weiter östlich nach dem Lieblingssitze Heinrich's des Vogelstellers, nach Goslar, wo die schwierige Restauration der alten romanischen Kaiserpfalz, die viele Jahre als Getreidemagazin diente, begann; und weiter nördlich nach Oldenburg und Hamburg. Jenes erlebte etwa gleichzeitig mit seiner endlichen Aufnahme ins deutsche Eisenbahnnetz auch die Eröffnung seines den reichen Kunstschätzen der kleinen Residenz gewidmeten Augusteums, eines stattlichen Renaissancebaues vom Baurath Klingenberg. Weniger glücklich war bis jetzt in dieser Beziehung Hamburg, das die Hoffnung, die Kunsthalle, einen an monumentaler Bedeutung das Oldenburger Augusteum bei weitem übertreffenden Bau des Berliner Architekten v. d. Hude, bereits 1867 zu eröffnen, nicht in Erfüllung gehen sah, und trotz des Reichsthums der Stadt auch an dem Thurm seiner neuen Nikolaikirche nur langsam weiter baute, während der statuarische Schmuck des Aeußern wie des Innern der Kirche rüstiger vorwärts schrit. Wie viel schneller die monumentalen Bauwerke, insbesondere wenn sie eines Fürsten Wohnung sind, ihrer Vollendung entgegenrücken, sieht man an Braunschweig, wo das Aeußere des vor wenigen Jahren abgebrannten herzoglichen Schlosses so gut wie vollendet wurde, sodaß es sich jetzt nur noch um den Ausbau und die Decoration des Innern handelt.

Wenn die Tagesblätter von einer ausgedehnten Bauthätigkeit in Berlin reden, so haben sie Recht, insofern diese die Ausdehnung der Stadt betrift. Privatbauten wachsen, sei es in Gestalt einer Villa, sei es als Miethskaserne, dem Bedürfniß der sich vergrößernden Stadt entsprechend, wie Pilze aus der Erde hervor und machen viele Straßenerweiterungen nothwendig. Dagegen wird uns von größern öffentlichen oder Monumentalbauten aus Berlin nur wenig berichtet. Zur Vollendung gedieh der Thurm des Rathhauses und wenigstens in seinen äußern Renaissancefaçaden das Laboratorium der Universität nach dem Plane des Oberbaurath Krämer, und

*) Jetzt ist dies alte Wahrzeichen der Stadt verschwunden.

Digitized by Google

zum wirklichen Anfang der Bau der vielbesprochenen Nationalgalerie zwischen dem Neuen Museum und der Spree, sowie der eines neuen Gotteshauses, der Zionskirche, die auf hochgelegenem Terrain zwischen dem Rosenthaler und Schönhauser Thor nach dem Plan des Baumeisters Orth im modern-romanischen Stil die Form eines lateinischen Kreuzes erhalten wird.

Besonders reich, wie im vorigen Jahrgange, ist auch diesmal die architektonische Ausbeute in Breslau, wo nicht nur die öfters erwähnte Börse des Architekten Lübcke vollendet und am 19. Juni eingeweiht wurde, sondern auch eine mächtige Säulenhalle am königlichen Schlosse entstand. Dazu kommt noch ein der Stadt zu besonderer Zierde gereichender Privatbau, die sogenannte Liebich's Höhe, ein tempelartiger Thurmbau mit einer davor oder tiefer liegenden halbrunden, mit pompejanischer Malerei geschmückten Colonnade. Eins der pracht- und geschmackvollsten Theater der Neuzeit ist das früher erwähnte, das, nach den Plänen des Berliner Oberbaurath Langhans in Leipzig errichtet, am 28. Januar 1868 das Fest seiner Einweihung feierte.

Bei weitem lebendiger als in Berlin zeigt sich noch immer in Wien die Thätigkeit in monumentalen Bauten; denn den früher erwähnten Werken reihen sich noch andere an. Vollendet wurden nämlich sowol in ihren architektonischen wie ihren plastischen Theilen die Restauration der Karlskirche, der Neubau des im Renaissancestil errichteten Kurhauses im Stadtpark nach dem Plane des Architekten Johannes Gruben, und der der Façaden des Künstlerhauses; fortgesetzt und fast zur Vollendung geführt wurde das Opernhaus mit seinen herrlichen Wandgemälden von Moritz von Schwind u. A., sowie das prachtvolle Haus des Großhändlers Goldberger und das Klein'sche Familienhaus, beide im Renaissancestil von Tietz aufgeführt; und begonnen wurde nach Hansen's Plan das Conservatorium der Musik. Auch das nahe Pressburg vollendet durch die Errichtung eines neuen Hochaltars die gänzliche Restauration seines alten Krönungsdomes zu St.-Martin durch den Architekten Lippert. Und hinter ihrer Hauptstadt blieben die übrigen Provinzen der Monarchie nicht zurück. So im Norden das kleine Franzensbad, wo der Münchener Baurath Hügel ein neues Theater im Renaissancestil vollendete, und im Süden Triest, welches die in den Annalen der Bankunst seltene Erscheinung erlebte, daß es ein auf Kosten eines Privatmannes, des Barons Revoltella, errichtetes Gotteshaus einweihen konnte. Es ist die Kirche St.-Pasquale, aufgeführt durch den Prager Baumeister Kramer im romanischen Stil des 12. Jahrhunderts, bekrönt von einer achteckigen Kuppel und im Innern geschmückt mit Frescobildern von der Meisterhand des Prager Malers Trentwald. Wenn doch auch Linz mit seinem im Verhältniß zur Stadt viel zu großen Dom, den der Kölner Stat dort erbaut, erst so weit wäre! Der Geist mag willig genug sein, aber die Kräfte sind schwach.

So bedeutend, wie wir sehen werden, in München die Bewegung auf dem Gebiete der Malerei war, so gering war sie in den letzten Jahren in der Architektur. Wir erfahren wenigstens von dorther neben der Grundsteinlegung zu einem neuen Rathhause nur die endlich am 12. October geschehene Eröffnung des bayerischen National- (richtiger Landes-) Museums, für dessen wunderliche Gothik man dem Oberbaurath Riebel eben nicht dankbar zu sein braucht, dessen Inhalt aber den Besucher mit freudigem Danke gegen den Stifter der Sammlung, Maximilian II., erfüllt. — Nach einem flüchtigen Blicke auf den bereits bis in die Helme hinaufgeführten Vollendungsbau der Thürme des Domes zu Regensburg, auf die Restauration seines Querschiffes und auf die sich leider allzu lange fortschleppenden Restaurationsarbeiten am Dom in Ulm wenden wir uns westlich nach Stuttgart, wo wir dem im vorigen Jahrgange erwähnten Beginn einer bedeutenden gothischen Kirche auch den eines neuen Postgebäudes nach dem Plane von A. Tritschler und die Vollendung eines neuerbauten, ebenso geschmackvollen als zweckmäßig eingerichteten Bahnhofes hinzuzufügen haben. Heidelberg erhielt in einer Bauzeit von drei Jahren für seine Peterskirche einen prächtigen gothischen Thurm mit durchbrochener Steinpyramide. Wird denn das reiche Frankfurt seinen durchs Feuer theilweise zerstörten ehrwürdigen Krönungsdom ebenso rasch wieder herstellen, wie Braunschweig sein durch ein gleiches Unglück betroffenes Schloß wieder aufbaut? Nach dem dort geschehenen staatlichen Umschwung der Dinge ist wol größere Langsamkeit zu fürchten.

Die Plastik.

Wenn Berlin, als dem ältesten Sitze der modernen Plastik, der Vortritt gebührt, so gebührt er ihm diesmal wenigstens nicht wegen seiner monumentalen Portraitstatuen, dagegen wohl wegen der übrigen theils mythologischen, theils genreartigen Schöpfungen und der mehr in das Gebiet der Kunstindustrie fallenden Werke. Das bedeutendste der erstgenannten Art ist ein mit der Architektur in Verbindung gebrachtes: das reiche, gediegene Grabdenkmal des in der Kunstwelt so bekannten Commerzienrathes Ravené auf dem Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore, eine offene Tempelhalle mit reich vergoldeter Decke, einem Kreuze auf dem Dache und einem reich vergoldeten Dachfirst. In dieser Halle befindet sich, auf einem Paradebett liegend, die von Bläser modellirte überlebensgroße Erzbildsäule des Verstorbenen, während die Seiten des Paradebetts geschmückt sind mit den Emblemen des Kaufmanns und des Freiwilligen von 1813. Weniger umfangreich, vielmehr auf eine einfache Statue beschränkt ist das von Schievelbein kurz vor seinem Heimgange vollendete Modell zu einem für den Lustgarten projectirten Denkmal des Ministers von Stein, das hoffentlich schon aus Pietät gegen den verstorbenen Urheber zur Ausführung gelangen wird. Hierher gehören ferner ein Entwurf von Encke, einem Schüler Albert Wolff's, für das Denkmal des Turnvaters Jahn auf der Hasenhaide, und das monumentale, aber zum Theil allegorische Denkmal, welches, in Berlin entstanden und in Dessau am 10. August enthüllt, dem Andenken an die 50jährige Regierung des Herzogs von Anhalt gewidmet ist. Es ist ein von Hermann Schubert modellirtes, in Zinkguß ausgeführtes Werk: ein kolossaler Brunnen romanischen Stils, oben pyramidalisch sich zuspitzend und unter dem Schirme des Daches auf den vier Breitseiten geschmückt mit den überlebensgroßen Figuren von Albrecht dem Bären, Heinrich I., Joachim Ernst und Herzog Leopold Friedrich, also den vier Fürsten, unter denen die Anhaltschen Lande vereinigt waren und es nun wieder sind. Weiter abwärts in den Ecken sitzen als weibliche Figuren die Fürstenthümer Dessau, Zerbst, Bernburg, Köthen, während der Sockel umgehen ist von vier Reliefs, deren historischer Inhalt mit den Statuen der Fürsten zusammenhängt. Noch mehr als dieses Denkmal gehören in die Allegorie zwei Siegessäulen, von denen die eine, am 24. August auf dem Babelsberge bei Potsdam enthüllt, eine bronzene Wiederholung der Victoriastatue von Rauch trägt, die andere, kleinere vom siebenten Armeecorps dem General Bogel von Falckenstein als Erinnerungszeichen an den Krieg des Jahres 1866 dargebracht wurde; sie besteht, korinthischen Stils, aus schwarzem Marmor, verziert mit silbernem Schmuck an den vier Seiten des Sockels. Das der Allegorie und Mythologie angehörende umfangreichste Werk dieses Jahres ist der Cyklus von Bildwerken, der von den Bildhauern Hagen, Wittich und Lürssen für das obenerwähnte Leipziger Theater modellirt und von Czarnikow theils in Zinkguß, theils in Kunststein ausgeführt wurde. Er besteht aus

Digitized by Google

drei großen Reliefs, von denen das erste (von Hagen) im Giebelfeld des Mittelbaues die Poesie, an der sich die andern Künste begeistern, die beiden andern (von Wittich) in den Giebelfeldern der beiden Pavillonflügel einen Bacchuszug und Ceres als Culturbringerin darstellen; sodann aus den Akroterien für die Giebelfirste und für die Giebelecken, aus drei Paar sitzenden Victorien, aus fünf Metopen in der Vorhalle der Mittelfronte mit den Figuren von fünf Musen, endlich aus acht Gruppen von weiblichen Genien, die als Candelaberträger fungiren. Neben diesem größern Cyklus werden und verschiedene treffliche Einzelwerke mythologischen Inhalts genannt, die, zum Theil auch in Paris ausgestellt, von meisterhaftem Schaffen auf diesem Gebiete Zeugniß geben. So der den Schwanengesang lehrende Apollino, von Franz modellirt und in Zinkguß ausgeführt, die sogenannte „Tanzstunde des Bacchus" oder Bacchus und eine Nymphe von Siemering, ebenso die glücklich erfundene und mit seinem Formgefühl durchgebildete Gruppe von Tondeur, die, zur Ausschmückung eines Brunnens in Moabit bestimmt, einen Pan darstellt, der eine wasserschöpfende Nymphe überrascht. In die Holzschnitzerei und gegenständlich in die religiöse Kunst gehört ein großer, sehr gelungener Altar aus Eichenholz von Franz Seelig, und in das Gebiet der Kunstindustrie die Menge der Gegenstände, welche die bedeutendsten Berliner und Hanauer Silberwaarenfabrikanten zur Pariser Ausstellung sandten, unter anderm ein großer Tafelaufsatz von Bolgoli & Söhne in Berlin, der im Renaissancestil ausgeführt eine Lichtkrone zu 24 Kerzen hat und reich ornamentirt als hauptsächlichen bildlichen Schmuck ein Relief mit einem Bacchuszuge hat.

In Dresden, wo bekanntlich vorzugsweise Hähnel und seine Schule thätig ist, tritt uns wiederum zunächst die Thätigkeit dieses Meisters vielseitig entgegen. Vor allem zwei große monumentale Erzarbeiten, sein Friedrich August II. und sein Schwarzenberg. Der erstere, auf dem dortigen Neumarkt am 3. August enthüllt, ist in Aufbau und plastischer Gestaltung von glücklicher Wirkung. Auf dem 18 Fuß hohen Postament steht fest und sicher die 12 Fuß hohe Figur des Monarchen, in eine Uniform gekleidet, welche der von der Schulter herabwallende Königsmantel vorn frei läßt; die herabhangende rechte Hand hält die Verfassungsurkunde, die linke ruht am Griff des Degens. An den vier Seiten des zum Theil aus Granit, zum Theil aus Bronze bestehenden Postamentes als überlebensgroße weibliche Gestalten die vier Tugenden, die den Regenten schmücken: Frömmigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke, jede mit ihren Attributen. Viel weniger befriedigend als diese Pedesterstatue ist die osterwähnte, endlich am 20. October in Wien enthüllte Reiterstatue Schwarzenberg's, die, abgesehen von der Frage, ob der Feldmarschall überhaupt einer monumentalen Bewegung würdig ist, ein Kunstwerk von kalter Würde und nüchternem Gepräge ist und dabei nirgends einen Standpunkt gewährt, von dem aus man das Ganze übersehen kann. Da über Hähnel's Modelle zu fünf allegorischen Figuren für die Bogenfenster der Loggia im neuen Wiener Opernhause und über sein im Entstehen begriffenes Modell zu einem Standbilde Theodor Körner's noch kein Urtheil zu fällen ist, so bleibt uns aus Dresden noch eine kurze Erwähnung der jüngern Meister Donndorf, Kietz und Schilling übrig. Die beiden erstern arbeiteten an Rietschel's Reformationsdenkmal so rüstig weiter, daß, da nunmehr auch die letzten Städtefiguren Augsburg und Speier fertig geworden, dies großartigste Denkmal der deutschen Plastik gewiß im Jahre 1868 seiner Aufstellung und Enthüllung entgegensieht. Donndorf sehen wir außerdem am Modell zu einer Reiterstatue des Großherzogs Karl August von Weimar, und Schilling an der letzten seiner Gruppen der „Tageszeiten" für die Brühl'sche Terrasse arbeiten, sodaß das kommende Jahr hoffentlich auch diese größere Arbeit in ihrer Vollendung erblicken wird.

Die Zahl der in Wien schaffenden plastischen Künstler, daher auch die Zahl der geschaffenen oder im Entstehen begriffenen plastischen Werke, ist freilich größer als in Berlin; damit ist aber nicht gesagt, daß die plastische Thätigkeit dort auf einer höhern Stufe steht. Einen Beweis davon gaben die lang erwarteten, viel besprochenen acht Statuen der Elisabethbrücke, die — was lange währt, wird nicht immer gut —, wenn sie auf ihren schornsteinhohen Postamenten überhaupt gesehen werden können, wenigstens soweit ein Urtheil gestatten, daß sie der Mehrzahl nach ziemlich unerquicklich sind. Begnügen wir uns daher mit den Namen der Dargestellten: Heinrich Jasomirgott, Graf Rüdiger von Stahremberg, Joseph Fischer von Erlach, Joseph Freiherr von Sonnenfels, Leopold der Glorreiche, Herzog Rudolf der Stifter, Graf Niklas Salm und Graf Leopold Kollonits, und denen der Darsteller: Melnitzky, Fessler, Cesar, Hans Gasser, Preleuthner, Joseph Gasser, Burkhartshofer, Pilz. Eine ausgedehnte, aber großentheils erfreulichere Thätigkeit entwickelte die Sculptur für die Ausschmückung des neuen Opernhauses, worin Radnitzky, Cesar und Preleuthner die Medaillons im Füllmauerwerk der Fensterbogen, der Letztgenannte auch die Büsten im Foyer und die Basreliefs für die Logentreppe, Ferrari die Marmorstatuen für die Hoftreppe und Hans Gasser die Statuen der Künste für das Treppenhaus vollendeten. So ansprechend und charaktervoll insbesondere diese letzten sieben Gestalten der Tragödie, Poesie, Malerei, Plastik, Architektur, Tanzkunst und Musik sind, so wenig werden wahrscheinlich die von demselben Meister begonnenen acht Brunnenfiguren für das Bassin vor dem Opernhause befriedigen. Es sind frostige Allegorien ohne innere Motivirung und Zusammenhang. Außerdem werden uns für dasselbe Opernhaus zwei kolossale Pegasusgruppen von Pilz und für das Arsenal eine Statue Radetzky's von Greinwald, und Albrecht's I. von einem in der Kunstwelt noch ziemlich unbekannten, vermuthlich noch jugendlichen Bildhauer Pertscher genannt. Das sind unsers Wissens die fertig gewordenen plastischen Werke Wiens, während das in unserer vorjährigen Rundschau erwähnte Denkmal für den Componisten Franz Schubert über das Stadium des bloßen Projects bis jetzt glücklich in das eines Entwurfes von Heinrich Tuß fortgeschritten ist. Aber von da bis zum letzten Stadium der Enthüllung ist noch ein weiter Weg.

Ein unter diesen Wienern nicht genannter Bildner ist der durch manche Werke bekannte Meixner. Für einen Privatmann in Salzburg, den Baurath Schwarz, schuf er ein Denkmal Schiller's, das, von Fernkorn in Erz gegossen, wegen seiner schönen, reichen Anordnung, seiner Porträtähnlichkeit, seines edlen Ausdruckes und seiner charakteristischen Haltung sehr gerühmt wird.

Die in der Plastik sonst so überaus thätige Jiarstadt hat im verflossenen Jahre verhältnißmäßig wenig auch nicht gerade wenig Neues, doch wenig hervorragende Schöpfungen aufzuweisen. Die bereits übergroße Zahl der Monumentalstatuen der Stadt wurde auf dem Rondel des Gärtnerplatzes durch die zwei neuen der Architekten v. Klenze und v. Gärtner, jene von Brugger, diese von Widumann, vermehrt; sie gereichen der Stadt aber weder durch ihren Geist noch durch ihre Form zum besondern Schmuck. Mehr Rühmliches läßt sich von dem Grabsteine des verstorbenen Freiherrn von Fraunhofer sagen, auf welchem Zumbusch ganz in der Weise des Mittelalters den Verstorbenen in der Tracht der Georgi-Ritter, zu Häupten zwei schwebende, das Wappen haltende Engel, als Hautrelief in weißem Marmor ausführte. Ob dasselbe Lob auch dem von demselben Meister begonnenen Modell zum Denkmal des Königs Maximilian II. zu spenden ist, muß erst die Zukunft lehren. Diesen bereits älteren Bildnern sind auch die bekannten

Digitized by Google

Joh. Halbig und Konrad Knoll anzureihen, von denen jener eine Gruppe zweier dem Bade entsteigenden Nymphen, dieser, seiner romantischen Richtung gemäß, das Modell einer mit ihren Kindern aus der Wartburg verstoßenen heiligen Elisabeth vollendete. Bis jetzt unbekanntere, jüngere Talente sind die beiden Bildner C. Fischer und J. Beyrer, die wenigstens im Fache der kirchlichen Sculptur zu großen Hoffnungen berechtigen. Der ‚erstere, ein Schüler Knabl's, modellirte eine Statue des heiligen Franciscus von Assisi, die, in der Meyer'schen Erzgießerei gegossen, für das Portal einer Kirche in Cincinnati bestimmt ist. Der Heilige ist in leicht schreitender Stellung dargestellt, die rechte Hand mit dem Stigma wie zur Begrüßung vorstreckend, die linke auf das Stigma an der Stelle des Herzens legend. Der letztere schnitzte für die Kirche in Altdorf einen Flügelaltar mit der Darstellung einer Madonna mit dem Kinde, umgeben von dem heiligen Joseph, den beiden Jacobus, Martinus und Barbara.

Was von den übrigen Städten Deutschlands an namhaften, uns bekannt gewordenen Sculpturwerken geschaffen worden, steht vielleicht mit alleiniger Ausnahme Kölns im Schulzusammenhang mit München oder mit Berlin. Mit ersterer Stadt begreiflicherweise Nürnberg, wo das Denkmal Kepler's von Kreling für das Städtchen Weil seiner Vollendung nahte, der Bildhauer Krausser eine sehr günstig aufgenommene sitzende Statue des alten Meistersängers und Schuhmachers Hans Sachs, ein anderer, Namens Christian Roth, einen anatomischen Athleten für das Studium der Natur und der Antike, und ein vierter, noch jugendlicher, aber äußerst talentvoller Meister, Namens Bold, eine sehr gelungene Reiterstatue des Generals der Südstaaten, Stonewall-Jackson, modellirte. Andere Künstler, denen hier eine ehrenvolle Erwähnung gebührt, sind Joseph Kopf, der Württemberger, der für das Residenzschloß in Stuttgart zwei prachtvolle Kamine ausführte; Karl Cauer in Kreuznach (einer der beiden Künstlersöhne des kürzlich verstorbenen Emil Cauer), der die Marmorstatue des Dr. Prieger vollendete, des Schöpfers von Kreuznach; ein dritter, Namens Kölling, der es in Bezug auf Erfurt ähnlich machte, indem er die Sandsteinstatue Reichert's, eines um jene Festung sehr verdienten Mannes, schuf; und Julius Bayerle in Düsseldorf, der die Attika des dortigen Justizgebäudes mit sieben allegorischen Statuen schmückte. Ein ähnlicher allegorischer Schmuck von vier kolossalen Statuen: Rheinland, Westfalen, Preußen und Aachen, wurde dem Polytechnicum dieser Stadt durch die uns bis jetzt unbekannten Gebrüder Dunstheimer zu Theil. Hatte denn etwa das Doppelstandbild der großmüthigen Stifter des Kölner Museums, Wallraf und Richartz, ein Werk des der dortigen Bildhauerschule angehörenden Anton Werres, keinen Sang und Klang verdient, als es im vorigen Jahre in der Stiftung jener beiden hochverdienten Männer enthüllt wurde?

Endlich noch, soweit uns über die Alpen her Kunde ward, zwei durch deutsche Meister in Rom entstandene herrliche Werke: das eine ist ein von Moritz Schulz in Berlin aufgestelltes Basrelief, dessen Inhalt die Verherrlichung des für Preußen so glorreichen Jahres 1866 ist; das andere eine in den Besitz des Königs von Preußen gekommene Marmorstatue der dem Meere entsteigenden Venus von Mayer.

Die Malerei.

Beginnen wir die Malerei mit demjenigen Fache, welchem schon aus kunstgeschichtlichen, noch mehr aus stilistischen Gründen der Vortritt gebührt, nämlich mit der monumentalen Malerei, der grande peinture, so betreten wir allerdings ein augenblicklich dürftiges, im Vergleich mit der jüngsten Vergangenheit wenig bebautes Feld, selbst wenn wir diejenigen Cartons hierher rechnen, die für die Ausführung an den Wänden der öffentlichen oder Privatgebäude bestimmt sind, ohne diese Ausführung vielleicht jemals zu erleben. Das Meiste, was im Jahre 1867 auf diesem Gebiete geschah, geschah in München und zwar, wie oben angedeutet, im neuen Opernhause. Hier entfaltet sich durch Schwind und seine Kunstgenossen ein großer Cyklus von Bildern auf die Hauptmomente aus der Geschichte der Oper bezüglich. Von diesem Cyklus waren bis zu Ende des Jahres 1867 vollendet: von Schwind die Malereien am Gewölbe der Loggia (Scenen aus den Werken Haydn's, Gluck's, Mozart's, Beethoven's u. A.) und ein Wandbild der Stirnseite („Zauberflöte"), nebst den dazu gehörigen Ornamentmalereien von Sturm; ferner von Griepenkerl und Bitterlich nach den Cartons des verstorbenen Meisters Rahl die figuralischen Malereien an der Decke des Zuschauerraums, wo die durch die Musik erweckten Gefühle und Genien mit Emblemen der Musik dargestellt sind; nur das Proscenium mit der Darstellung „Tag und Nacht" fehlte noch. Begonnen wurden dagegen erst die Malereien nach Cartons von Schwind in den vierzehn Lünetten des Foyer, welche in Verbindung mit den daselbst aufgestellten Büsten Scenen aus den Opern berühmter Meister darstellen, nebst zwei Deckengemälden; ebenso nach Cartons von Engerth die Fresken im Hofpartamente, welche Figaro's Hochzeit zum Gegenstande haben. Noch nicht begonnen waren die Cartons von Engerth („Orpheus") und Swoboda („Iphigenia") für die beiden Hofogentreppen, sowie die des bereits verstorbenen Dobyaschofski („ernste Oper, komische Oper, Ballet") für die große Bogentreppe. Neben diesen umfassenden Arbeiten wurden in Wien die malerische Ausschmückung der Façaden des neuen Künstlerhauses, und im Dorfe Steinach in Tirol zwei treffliche Fresken von dem Innsbrucker Maler C. Mader vollendet. — Fast ganz unthätig bewies sich auf diesem Felde die Münchener Künstlerwelt, aus welcher nur Ed. Ille wegen seiner für Wandgemälde bestimmten Aquarellcompositionen zu „Nifflunga-Sage" der älteren Edda, und Mosdorf, ein Schüler Schwind's, hervorzuheben sind. Letzterer arbeitete rüstig weiter an seinen früher erwähnten Fresken im Speisesaale des Schlosses zu Altenburg, wo er den ganzen Mythus von Amor und Psyche ausführt. Die andern hier in Betracht kommenden deutschen Städte sind: Düsseldorf, Berlin, Königsberg, Leipzig und Weimar. In Düsseldorf handelte es sich nämlich um die malerische Ausschmückung des Rathhaussaales in Krefeld, wozu eine Concurrenz ausgeschrieben war, bei der sich Schmitz, Clasen und von Beckerath mit theils allegorischen, theils historischen Entwürfen betheiligten. Da jedoch die Sache noch nicht über das Stadium der Entwürfe hinauskam, so beschränken wir uns von dort auf die Erwähnung eines herrlichen Cartons von großer linearer Schönheit, worin der genannte Moritz von Beckerath Götz von Berlichingen bei den Zigeunern darstellt. Eine eigenthümliche Technik der Wandmalerei tritt uns in Berlin entgegen, wo Max Lohde, ein Schüler von Cornelius, im Treppenhause des Sophien-Gymnasiums vier Wandgemälde ausführte: die Entführung der Helena, die Rückkehr derselben, die Rückkehr des Agamemnon und die des Odysseus, und zwar in der sogenannten Sgraffitomanier, in welcher eine schwarz abgeputzte Wand mit Weiß übertüncht, dann die Zeichnung darauf gebracht und auf den Contouren und Schraffirungen die weiße Decke mit einem Griffel weggenommen wird, sodaß der schwarze Grund in Linien wieder zum Vorschein kommt. Aus Königsberg haben wir nicht nur der früher erwähnten Fresken in der Aula der Universität zu gedenken, die von Graef, Piotrowski und Rosenfelder eifrig fortgesetzt wurden, sondern auch eines Cyklus von Cartons anderer Art, der ins Gebiet der Landschaft gehört. Andere, ganz hierher gehörende

Digitized by Google

Faun und Satyr, Becken schlagend, von H. Müller.

Digitized by Google

Cyklen waren in Dresden und in Leipzig in der Ausführung begriffen: dort das Freskenwerk in der Aula der Kreuzschule, dessen vier Hauptbilder Anton Dietrich vollendete; hier der von Hermann Wislicenus in Weimar für den Besitzer des sogenannten Römischen Hauses geschaffene, worin er mehrere Stoffe aus der römischen Geschichte, Cornelia mit ihren beiden Söhnen, Brutus, der seine Söhne zum Tode verurtheilt, und ein Göttermahl im Olymp darstellt.

Da die von Theodor Grosse in der Loggia des neuen Museums zu Leipzig wieder aufgenommenen Fresken erst später genauer zu betrachten sind, so fügen wir vor der Rundschau über Oelmalerei noch ein kurzes Wort über die Glasmalerei ein, deren Gegenstände, fast ausschließlich der religiösen Historie oder Tradition angehörend, uns zu diesem ältesten Zweige der Historienmalerei die Brücke bauen. Es giebt wol kein Fach der bildenden Künste, über das wir diesmal weniger zu berichten haben. Denn außer den früher als Cartons von Dietzner erwähnten, jetzt wirklich auf Glas ausgeführten Gemälden zweier Altarfenster der Katharinenkirche in Brandenburg aus der Berliner Anstalt bringt eine andere preußische Anstalt, die von Oidtmann & Comp. in Linnich, uns nur noch ein Werk, die Glasmalereien von Peters für die katholische Kapelle der Burg Hohenzollern. Und da aus der Münchener Anstalt nur die Vollendung des zweiten herrlichen Chorfensters der Paulskirche in London, das nach Schnorr's Skizzen von Strähuber ausgeführt wurde, sowie die Vollendung der im mittelalterlichen Stil gehaltenen Prophetengestalten für die Chorfenster des Kölner Domes nach den Cartons von H. Sagstätter zu melden ist, so bleiben uns nur zwei der österreichischen Schule entsprossene Leistungen übrig. Die erste sind die noch im Entstehen begriffenen Malereien für vierzehn Fenster einer Kirche zu Nancy, womit insolge seiner Malereien des Votivfensters der dortigen Grabkirche der früher genannte Maler Geyling in Wien beauftragt wurde. Die zweite betrifft die Kapelle des Schlosses Ambras bei Innsbruck, die von Bonstadt und Mader mit sechs Glasgemälden aus der Profangeschichte, nämlich aus dem Leben der schönen Philippine Welser von Augsburg, geschmückt wurde.

Wenn in unserm vorjährigen Berichte sich gerade die Historienmalerei als dasjenige Gebiet erwies, auf welchem sich der Einfluß der damaligen Zeitverhältnisse, der Einfluß des Kriegsjahres 1866 am entschiedensten bemerklich machte, so läßt sich jetzt im Allgemeinen von der Malerei sagen, daß der Einfluß der bereits hinter uns liegenden großen internationalen Ausstellung ein umgekehrter war. Daraus aber, daß, wie wir in den einleitenden Worten sagten, die Kunststädte des Norddeutschen Bundes hinter den Anstrengungen und dem Wetteifer der Süddeutschen in Bezug auf die Ausstellung zurückblieben, folgt keineswegs, daß sie auch auf den verschiedenen Gebieten der Malerei wenig schufen. Vielmehr werden uns auch aus Berlin, Düsseldorf und Dresden, den drei Haupt-Kunststädten des Norddeutschen Bundes, manche bedeutende Schöpfungen genannt, am wenigsten verhältnißmäßig wol in der religiösen Historie. Unter den alttestamentlichen Darstellungen sind wol die gelungensten die oft dargestellte „Hagar und Ismael" von J. Grund in Baden-Baden, der die Zehn Gebote behandelnde, später auch von Albert in München photographirte Cyklus von Zeichnungen von Leopold Schulz in Wien, das in die preußische Nationalgalerie gekommene vortreffliche Bild von Bendemann in Düsseldorf: „Die Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft", und die meisterhaft gemalte „Susanna im Bade" von Schick in Karlsruhe, der wir zwar einen ebenso bedeutenden Namen Süddeutschlands, aber ein dieses Namens künstlerisch unwürdiges Bild, die „Esther" von Schraudolph in München, entgegenstellen. Fast dasselbe läßt sich von einer die neutestamentlichen Darstellungen eröffnenden Leistung sagen, von der Geburt Johannes des Täufers, die besser mit Stillschweigen zu übergehen wäre, wenn sie nicht den alten bayerischen Maler Wittmer in Rom zum Urheber hätte. Die Darstellungen aus dem Leben und dem Leiden des Heilandes selber beginnen mit einer von großem Talente zeugenden, sehr naturwahren „Verkündigung bei den Hirten" von dem Wiener Sigismund Pollak, an welche sich inhaltlich zwei Madonnenbilder, beide ganz andern Stils, anschließen. Die erstere, von Franz Müller in Düsseldorf, ist eine nicht nazarenische, aber conventionell ideale, milde Auffassung, wie sie den religiösen Darstellungen der Ittenbach-Deger'schen Schule angemessen ist; das zweite, eine Madonna mit dem auf ihrem Schooße ruhenden Kinde, von Steinle, zeigt den diesem Künstler eigenen idealistisch-strengen Stil. Besonderes Lob wegen seiner harmonischen Farbe und seiner sorgfältigen Behandlung verdient eine von Otto Knille für das Elisabeth-Krankenhaus in Berlin gemalte Darstellung der „Heilung des blutflüssigen Weibes" im Evangelium. Ein recht gutes Bild ist „Der kreuztragende Christus" von Händler in Dresden, ein im streng akademischen Stil gehaltenes „Die Grablegung Christi" von Descoudres in Karlsruhe, der endlich an neutestamentlichen Darstellungen noch „Die heiligen Frauen am Grabe" von R. Baumeister, der allzu naturwahre d. h. allzu jüdische „Christus mit den beiden Jüngern in Emmaus" von M. Schmitt in München, „Der in Athen auf dem Areopag predigende Paulus" von L. Thiersch, und die mit großer Tiefe der Empfindung gemalte „Auferweckung der Tabitha durch Petrus" von Schubert in Berlin folgen mögen.

Den Uebergang von den biblischen Stoffen zu denen der Tradition und Legende macht eine Schöpfung von Andreas Müller in München: ein Hausaltar für den Cardinal Antonelli in Rom, auf dem eine Madonna mit dem auf ihrem Schooße stehenden Kinde dargestellt ist, die von Engeln umgeben ringsum in kleinen Bildern das Leben der Maria und Christi zeigt. Rein legendarische Darstellungen sind nur zwei zu erwähnen: ein treffliches Altarbild von W. Dürr in Freiburg i. B., mit dem heiligen Laurentius auf dem Wege zum Feuertode, und ein ganz im oben erwähnten Stil der Düsseldorfer religiösen Historkenbilder ausgeführtes wunderliebliches kleines Altarbild von Rudolf Müller in Prag mit einer Darstellung des in seiner Hauskapelle betenden heiligen Nepomuk.

Wenn sich in irgend einem Zweige der Malerei der oben erwähnte Einfluß des großen künstlerischen Wettstreits der Nationen bemerklich macht, so ist es vor allem die Profanhistorie, die eigentliche Weltgeschichte, in welcher das Jahr 1867 so bedeutende Leistungen ans Licht gebracht, wie selten vorher. Zu diesem Einfluß der Weltausstellung gesellt sich aber auch der des ihr vorangehenden Krieges, denn er bot den Künstlern und insbesondere den Schlachtenmalern reichen Stoff zu Darstellungen solcher Begebenheiten und vorzugsweise solcher Kämpfe, die für das Geschick unsers deutschen Vaterlandes von höchster Bedeutung waren. Die meisten dieser Darstellungen kamen erst 1867 zur Vollendung. Sollen wir also hierin, da es sich um historische Gegenstände handelt, ihrer historischen Folge nachgehen, so beginnen wir mit dem classischen Alterthum und seinen der Geschichte vorangehenden Sagen. Da tritt zunächst der Hauptrepräsentant der mythologischen Stoffe, der kräftige Genius Genelli in Weimar auf, der für den Freiherrn von Schack in München wiederum ein herrliches Werk, die „Erziehung des Bacchus durch die Musen" schuf, das zwar dem Kreise antiker Vorstellungen entnommen, in seiner Fülle von Lebensfreude, Gesundheit und Harmonie rein menschlichen Inhalts ist. Dies und die schönen Einzelgestalten der Iphigenie von den beiden Karlsruhern Descoudres und Schick, sowie die anmuthige Behandlung der

Digitized by Google

Die gewährte Bitte, Gemälde von A. Wichmann.

bekannten Sage von Arion auf dem Delphin von Berdellé in München, mögen aus der Sagenzeit der Griechen genügen. Die wirkliche Geschichte haben wir mit dem ersten Jahrhundert vor Christi Geburt, mit der im vorigen Jahrgange als entstehend genannten „Ermordung Cäsars“ von Karl Pilotty zu beginnen. Sie gehörte zu den hervorragendsten Werken der Pariser Ausstellung. In absichtlichem Gegensatz zu Kaulbach, der den Mord selbst darstellte, wie Cäsar mit den bekannten Worten des Vorwurfs noch einen Blick des tiefsten Schmerzes auf Brutus wirft, hat Pilotty den Moment kurz vor der That gewählt. Dazu kommt auch eine große Verschiedenheit in den Motiven. Kaulbach giebt Republikaner, die als Rächer der gefährdeten Freiheit dem Wohle des Vaterlandes alle andern Gefühle zum Opfer bringen; Pilotty dagegen zeigt Verschworene, die, statt dem großen Cäsar mit ehrlichen Waffen entgegenzutreten, zum Meuchelmorde ihre Zuflucht nehmen. Daß übrigens die Technik des Bildes meisterhaft ist, braucht kaum erwähnt zu werden. Fast noch größere Begeisterung als dieses Bild des Meisters erregte das seines Schülers Gabriel Max, der eine Scene aus der Christenverfolgung unter Nero in äußerst einfacher, aber tief ergreifender Weise darstellte. Gegen diese Leistungen ersten Ranges stehen Bilder wie die „Thusnelda in Rom im Triumphzuge des Germanicus“ von H. Philippi in Düsseldorf sehr zurück. In das Mittelalter führt uns derselbe Maler Max mit dem Bilde der böhmischen „Herzogin Ludmilla, wie sie als eifrige Christin auf Befehl ihrer noch heidnischen Schwiegertochter im Jahre 927 erdrosselt wird“. In das folgende Jahrhundert (1074) fällt der von A. v. Bayer in Karlsruhe so trefflich dargestellte „Tod des Markgrafen Hermann I. von Baden im Kloster Clugny“. Zu den anspruchsvollern historischen Schöpfungen gehört auch das große Bild von Rustige „Kaiser Friedrich II. und sein Hof in Palermo“, das viele interessante Einzelheiten hat, aber keinen eigentlichen Mittelpunkt der Handlung und dadurch weniger befriedigt. Historisch in dieselbe Zeit fällt die von einem vielversprechenden Talente, Joseph Fliggen, dem Sohne des verstorbenen Generalears Eisbert Fl., behandelte „Vertreibung der Landgräfin Elisabeth von Thüringen durch ihren Schwager Heinrich Raspe“ und ihre von Claudius Schraudolph dargestellte „Mildthätigkeit gegen die Armen“. Ans Ende des Mittelalters fällt der von Boghardt in München so lebendig geschilderte Moment vor der Schlacht bei Murten 1476. Daß die neuere Geschichte mit dem unerschöpflichen Leben Luther's beginnt, ist wohl erklärlich; wiederum ist es, wie im vorigen Jahrgange, die Disputation mit Eck, welche ein Künstler und zwar kein geringerer als Lessing zum Vorwurf gewählt und in einem unvergleichlichen, alsbald in die Galerie zu Karlsruhe übergegangenen Meisterwerke behandelt hat; und wiederum ist es Lindenschmit, der eine Lutherscene ausgeführt, nämlich „Luther als Currendeschüler an der Thür der Frau Elisabeth Kotta in Eisenach“, trefflich als Genrebild, aber nur nicht historisch aufgefaßt. Nach drei andern, ebenfalls dem historischen Genre angehörenden Darstellungen von R. Seitz, einem Schüler K. Pilotty's, „Peter Vischer zeigt den Bestellern das Grabmal des heiligen Sebaldus“, von Rößler (Scene aus dem Bauernkriege) und von Korrella in München (Michelangelo, der nach seiner Erblindung den Torso vom Belvedere anfühlt) kommen wir zu einem in Rom lebenden Zögling der Berliner Akademie, R. Sichel, der in einem Bilde, das von großem Talente zeugt, von kräftiger, gesättigter Färbung ist, aber noch der rechten Lebendigkeit ermangelt, den König Philipp II. von Spanien darstellte, wie er seinen Sohn Don Carlos in der Nacht vom 18. Januar 1568 gefangennehmen läßt. Desselben Königs Tod behandelte der ebenfalls noch jugendliche Ferd. Keller in Karlsruhe in einem wenigstens coloristisch gelungenen Werke. Bedeutender als Canon's „Oliver Cromwell neben der Leiche Karl's I.“ sind von Häberlein in Stuttgart „Die Frauen von Schorndorf“, die ihre Männer zwangen, dem französischen General Melac die Uebergabe der Stadt zu verweigern, und einige Begebenheiten des 18. Jahrhunderts, z. B. die gewiß mit Anspielung auf den Feldzug von 1866 von Camphausen gewählte Scene aus dem schlesischen Kriege von 1741, wie Ziethen seinen Husaren die Thürme von Wien zeigt; von Liezenmayer (einem Schüler Pilotty's) die Scene aus dem Leben der Maria Theresia, wie sie das Kind einer armen kranken Frau nährt, und noch mehr von Emelé in Wien die Schlacht bei Würzburg 1796, ein ebenso geschichtlich treues, wie interessantes Bild. Endlich noch aus unserm Jahrhundert außer einem sehr lebens- und naturwahren, daher auch sehr tragisch wirkenden Bilde von Northen in Düsseldorf „Napoleon auf seinem Rückzug aus Rußland“, eine Reihe von Darstellungen aus den Kriegen und Begebenheiten der letzten zehn Jahre, nämlich zunächst „Der letzte Widerstand der kaukasischen Bergvölker vor der Gefangennahme Schamyl's“, ein meisterhaftes Bild von Horschelt, sodann aus dem amerikanischen Kriege zwei allegorische Darstellungen, die eine von Fr. Spangenberg, einem noch jugendlichen Künstler in Weimar, „Der Triumph der Union“, wie ihrem siegreichen Heere ein Genius voranschwebt und der amerikanische Adler sie begleitet, die andere, gleichsam eine Fortsetzung dieser Darstellung, von Pauwels: „Amerika schafft die Sklaverei ab und ruft die Arbeiter der andern Erdhälfte auf diesen Boden“, eine gewaltig große, rein allegorische Composition, zu der der Künstler wol nur durch den ihm gewordenen Auftrag veranlaßt wurde. Sodann die Schlacht bei Solferino von Eugen Adam in München, die zwar trefflich gemalt und militärisch sehr richtig ist, aber als Bild keinen rechten Totaleindruck macht; die von Custozza von Sigmund l'Allemand, wie Erzherzog Albrecht, umgeben von seinem Hauptquartier, die Schlacht leitet; die nächtliche Ueberrumpelung der von den Dänen besetzten Insel Alsen von Bleibtreu, eine Schöpfung von schwunghaft poetischer Auffassung und reichem dramatischen Leben; das viel ruhigere und heitrere „Düppel nach dem Sturm“ von Camphausen; eine im Auftrage des Herzogs Ernst von Gotha von Dietz in München gemalte Episode aus dem Treffen bei Langensalza, wiederum von Bleibtreu die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz, und von Steffeck „König Wilhelm bei Sadowa“. Ans Ende der Historie müssen wir einen jungen Künstler aus Krakau setzen, Namens Johann Matejko, der sich im verflossenen Jahre durch sein Bild „Der Reichstag zu Warschau im Jahre 1773“ und durch andere coloristisch kühne und frappante, aber inhaltlich obscurere Bilder einen bedeutenden Namen und in Paris einen ersten Preis erwarb.

Wem oder vielmehr welcher Stadt diesmal im Genre die Palme des Sieges gebührt, ob München oder Düsseldorf — denn da Knaus wieder an den Rhein gezogen, so wird Berlin hier wol nicht concurriren —, das mag zweifelhaft bleiben. Aus jeder der beiden Städte werden uns mehrere Namen mit gleich hohem Lobe genannt: aus München vor Allen Reinh. Sebastian Zimmermann, Raupe, Ferd. Piloty, Roegge und Petzl. In des Erstern „Bauernhochzeit in Dachau bei München“, die sich seinen besten Werken würdig anreiht, ist die Hauptpointe die verschiedene Weise, wie sich der tiefe Ausdruck des Respects und der Devotion der Hochzeitsgäste gegen den Herrn Pfarrer zu erkennen giebt. Ehrfurchtsvoll überläßt selbst der Hauptgast dem Spitze des Seelsorgers die Knochen des Hochzeitsschmauses, nur der offenbar etwas demokratisch gesinnte Forstgehülfe hat die Keckheit, dem geistlichen Herrn ins Handwerk zu pfuschen und einen Toast auszubringen. Raupp, den wir bereits aus frühern Bildern („Mittagsgebet während der Heuernte“) kennen, brachte in einem „Sonntagmorgen in Hessen“ eine poetische, lebensvolle Schilderung des Landlebens, Ferd. Piloty ein äußerst

lebendiges Bild aus der Perrückenzeit „Nach der Sitzung“ der Rathsherren, Roegge eine „Fürstliche Wöchnerin“ von trefflicher Malerei und sehr wohlthuendem Eindruck, und den genannten an künstlerischem Werthe kaum nachstehen, sind Felix Schlesinger's „Besuch eines jungen Ehepaares mit dem ersten Kinde bei den Großeltern“ und sein „Lang-

Schulausgang, Gemälde von H. Lehmichen.

Friedrich Peyl eine wegen ihrer reichbelebten Staffage zu den besten Genrebildern zu zählende Architektur des ehemaligen Allerheiligenstiftes zu Schaffhausen. Andere, die schläfer“, Th. Köppen's nur im Carton ausgeführter, kräftiger und kerngesunder „Schiffbruch eines antiken Fahrzeugs“, Engel's Genrebild aus Hessen, das, dem genannten von

Digitized by Google

Raupp technisch verwandt, humoristischen Inhalts ist; Epp's Scene aus dem Gottesdienst, „Anton Seitz' reizendes Bildchen „Die Kegelbahn im Gebirge", „Anton Deibl's „Alter Dorfschmied", sowie Koerle's „Nahe Versöhnung" und sein geistreiches Bild „En passant". Zu den übrigen Leistungen der Münchener, die, wenn auch nicht unbedeutend, doch entweder ihrem Stoffe keine neue Seite abgewinnen, oder in den Motiven oder in der Technik zu wünschen übriglassen, gehören z. B. „Die Flößer auf der Isar bei München" von Noerr, die Scene in einem bayerischen Landwirthshause von Koelbl, die „Süßen Erinnerungen eines alten Junggesellen" von Stelzner, und zwei dem Schlosse zu Schleißheim angehörende Zimmer, das eine von Munich mit reicher Staffage, das andere von Konrad Hoff, ausgestattet mit all dem schnörkelhaften Luxus des 18. Jahrhunderts.

Mit weniger Entschiedenheit als sonst ist unter den Düsseldorfer Genremalern Bautier voranzustellen. Von seinen neuesten Bildern sind nur zwei des geistvollen Urhebers würdig, nämlich das fein charakterisirte „In der Gemäldegalerie", und der humorisch-drastische „Tanzunterricht" in einem Bauerhause, während „Der Sonntag-Nachmittag in einem schwäbischen Dorfe" arm an interessanten Motiven und unbedeutend in der Farbe ist. Ihm nahe steht im Humor Fritz Hiddemann in „Eine Flasche Sect" und in der „Taschenrevision"; zwei Bildern von guter Erfindung und großer Lebenswahrheit. Das letztgenannte zeigt uns einen Buben, in dessen zerrissener Hosentasche die ezürnte Großmutter allerlei Contrebande findet. Zu diesen Scenen aus dem Leben der niedern Volksklassen gehören auch „Die Waisenkinder" in einer Kirche und „Das Maifest" von Salentin, „Die Sünderin vor der Kirchthür" und „Der Liebesbrief" von Karl Hübner, das „Familienglück" und „Der ungelehrige Schüler" von Geselschap, „Der kleine Student" von Geertz, und die „Morgen" und „Abend" betitelten Fischerscenen von Jordan. In die höhern Stände versetzen uns zwei besonders ausgezeichnete Genrebilder, das eine meisterhaft charakterisirte von Alb. Kindler: „Touristen in einem Wirthshause mit dem Führer unterhaudelnd", das andere „Die Rast auf der Flucht" von Karl Hoff, wo es sich um die Flucht eines Cavaliers handelt, der wahrscheinlich seinen Gegner im Duell getödtet hat und, selbst verwundet, sich gezwungen sieht, in einem Bauerhause Rast zu machen. Es ist ein Bild, das durch ernste Charakteristik wie durch stilvolle Behandlung des Colorits den Eindruck eines historischen Genrebildes aus der Zeit Ludwig's XIV. macht. Auch in die Zeit des Rococo versetzen uns die ins Kölner Museum übergegangene musikalische Soirée von Geselschap, ein Lampeneffect von tief gestättigtem Ton, „Das letzte Rendezvous" von Karl Hoff und Erdmann's „Schmeichelhafte Empfehlung", worin die Technik höchst elegant, aber das Motiv für das Rococo-Costüm nicht charakteristisch ist. Jenen besten Genrebildern ist auch „Der Auszug zur Weinlese" von Chr. Böttcher zuzuzählen, worin sich das Genre, wie gewöhnlich bei ihm, mit der Landschaft verbindet.

Sollen wir mit Uebergehung anderer, weniger hervorragender, aber recht guter Leistungen der Düsseldorfer jetzt einen Blick auf die übrigen Genremaler werfen, so bietet Berlin zwar keine reiche Ausbeute, aber einen Meister, der, wenn auch nicht in geistvollen Motiven, doch in der Farbengebung ausgezeichnet ist: Karl Becker, der in seinen neuesten Bildern „Balkonscene" und „Carnevalscene" seinen alten Ruf bewährt. Nicht minderes Lob verdient der ethnographische Maler Wilh. Gentz, der wieder einen drastisch aufgefaßten, technisch gewandten „Café in Kairo" brachte. Außerdem sind zu nennen die Berliner Hofgarten, mit einem „Improvisator", der das Gepräge der Wach'schen Schule der dreißiger Jahre an sich trägt, Ludwig Burger's „Schwere Aufgabe", Jebens' recht gelungener „Besuch im Atelier Lukas Cranach's", worin Luther seine künftige Braut Katharina von Bora vor seinem auf der Staffelei stehenden Porträt belauscht, Borckmann's „Meditation", Antonie Volckmar's „Andächtige" und Anna Schleh's „Gretchen". Auch in den übrigen Städten und Schulen Deutschlands, z. B. in Wien, Karlsruhe, Stuttgart, Weimar und Königsberg, finden sich manche recht erfreuliche Erscheinungen. Dahin gehören aus Wien der noch jugendliche Eugen Blaas, Franz Ruben, Alois Schönn und Ed. Swoboda mit einer etwas forcirten „Unanständlichen Visite"; aus Karlsruhe A. v. Werner, Canon und Hermine v. Reck; aus Stuttgart Heinrich Rustige, dessen „Kreuzfahrer in der Wüste, die nach langem Umherirren Wasser finden" allerdings etwas langweilig sind; aus Weimar Emil Döpler mit drei recht guten Bildern; aus Königsberg O. Brausewetter, dessen mythologisch-allegorischen „Nachen des Charon" von stilvoller Zeichnung und gemilderter Farbe ist, E. Funk, J. Heydeck mit einem fein empfundenen, hübsch gemalten „Trost in Kummer", Striowski und Georg Knorr, der mit einer „Einladung zum Thee" sehr glücklich debütirte. Endlich der in Paris lebende, in seinen Bildern oft mit Knaus zusammengestellte, ihn aber an geistvollen Motiven nicht erreichende Dieffenbach, dessen „Weihnachtsabend" bereits durch den Stich allgemein bekannt wurde.

Nach einem kurzen, flüchtigen Blicke auf das durch die Photographie immer mehr in die Enge, aber auch zu immer größerer Vollendung getriebene Porträtfach, worin aus Wien besonders die Maler Schrotzberg („Erzherzogin Mathilde"), Aigner und Lafitte, aus Karlsruhe Canon, aus München A. Wagner („Kaiserin Elisabeth") und aus Düsseldorf Karl Sell („Vermählung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin von Hohenzollern") hervorzuheben sind, betreten wir das numerisch reichste Gebiet der Landschaftsmalerei, in welches einige Ordnung und Reihenfolge zu bringen fast unmöglich ist. Weder ihrem Werthe, noch ihren Gegenständen nach lassen die Landschaften sich ordnen, wenn man nicht etwa die Leistungen der Einzelnen zersplittern will. Ihres alten, wohlbegründeten Rufes würdig bewiesen sich Düsseldorf und München, aber auch Berlin, Wien, Karlsruhe, Weimar und Königsberg zeigen uns recht thätige Landschaftsmaler, während bekanntlich Dresden ziemlich arm daran ist. Begnügen wir uns alle, schon der großen Zahl wegen, aus den einzelnen Städten oder wenn man will Schulen mit einfacher Aufzählung der besten Leistungen, denen wir nur hin und wieder eine kurze Charakteristik beifügen. Daß in Düsseldorf Andreas Achenbach, der größte der heutigen Landschaftsmaler Deutschlands, vielleicht Europas, gewaltig vielseitig ist, geht wiederum aus den bloßen Titeln seiner neuesten Werke hervor: „Westfälische Landschaft", „Strandbild" und „Eingang zum Judenviertel in Amsterdam", in welchen sich ein großer Reichthum an interessanten Einzelheiten entfaltet. Mit demselben Glücke, wie er, betritt auch sein Bruder Oswald ein ganz neues Gebiet in dem „Blick auf den Rigi", zu dem sich außerdem die „Villa d'Este", „Beckenried in der Schweiz" und als Wiederholung eines frühern Bildes der „GewitterSturm bei Neapel" gesellen. Ihm nahe steht durch künstlerische und verwandtschaftliche Bande Albert Flamm, dessen „Motiv bei Castel Gandolfo" in Perspective wie in Färbung ausgezeichnet ist. Lassen wir auf sie die Maler der nördlichen wie der südlichen Hochgebirge folgen, so treten uns meistens die alten bekannten Namen A. Leu („Norwegischer Wasserfall"), Jungheim („Der obere Reichenbachfall bei Meiringen"), Aug. Becker („Das Kaisergebirge in Tirol"), Porttmann („Lavinensturz auf der Alpe Rosetta"), Jansen, Niels Möller, Nordgren, Bode und der zuweilen ans Manierirte streifende Herzog entgegen. Auch die übrigen Düsseldorfer, die Darsteller der deutschen Gebirge, Wälder und Ebenen,

Digitized by Google

brachten manche treffliche Leistung, unter denen die von August Weber, Hugo Becker, Rausch, Keßler, Klein, Deiters und Amalie v. Schwerin zu nennen sind.

Wenn Eduard Hildebrandt in Berlin ein solches Compositionstalent wie A. Achenbach besäße, so stände er Allen voran; denn er übertrifft Alle an Tiefe und Glut der Farbe. Das beweisen wieder seine Bilder: „Ein Sonnenblick", „Capri" und das Cabinetstück von stilllebenartigem Eindruck: „Gefrorenes". Ganz anders, aber gleich meisterhaft in seinen friedlichen Wald- und Dorfpartien ist Max Schmidt („Ein Sommertag in Holstein", „Aus dem Park in Windsor" und „Angler im Schilf") und sein tüchtiger Schüler G. Richter („Landschaft mit Vieh"). Viel Schönes brachten uns auch die Berliner Eduard Pape („Mühle im Jura", „Gebirgssee in der Schweiz"), Engelhardt („Hochwald"), Karl Krüger („Aus der Mark", „Aus dem Spreewalde"), Antonie Biel („Regenwetter"), L. Douzette („Schwedischer Binnensee") und die entschiedenen Realisten Theod. Weber und Hoguet.

Karl Sohn, † 25. November 1867.

Wenn wir die Münchener Landschafter mit dem im vorigen Jahre verstorbenen Chr. Morgenstern beginnen, dessen Künstlertalent dem des A. Achenbach verwandt war, so

Digitized by Google

geschieht es, um sein, soviel wir wissen, letztes, herrlichstes Vermächtniß zu erwähnen, die landschaftlich verrufene „Lüneburger Haide", aus der das nun geschlossene Künstlerauge bei aller Naturtreue ein meisterhaftes Werk geschaffen hat, das immer mehr fesselt, je mehr man es sieht. Unter den Lebenden war keiner ausgezeichneter als der in seinem Idealismus freilich auch manchmal manierirte Heinlein, dessen „Walchensee" von wahrhaft künstlerischer Vollendung ist. Neben ihm steht diesmal Max Zimmermann („Der Ammersee") und mehr oder weniger nahe Steffan („Vom Genfersee bei Chillon"), Lichtenfeldt („Nebeliger Morgen"), Seidel („Sturm auf dem Ammersee"), Richard Zimmermann („Regenlandschaft"), A. Lier, Julius Lange, Langko, August Geist („Amphitheater von Tusculum"), H. J. Fried („Kloster S.-Scolastica bei Subiaco"), Th. Piris, Bernh. Stange, und Stademann mit seinen trotz ihrer großen Zahl oft meisterhaften Winterlandschaften.

Diesen bedeutenden Leistungen standen die übrigen Schulen der Landschaft, insbesondere die Wiener, Karlsruher und Königsberger, weder an Zahl, noch an Werth irgendwie nach. Da sind zunächst zu nennen aus Wien Alb. Zimmermann mit seinem Oelbilde „Der Ackersmann" und seinem Carton zu einer großen historischen Landschaft mit dem Kampfe der Centauren und Lapithen bei der Hochzeit des Pirithous, Fiedler mit den Aquarelldarstellungen aus dem Orient, Selleny mit den großen Cartons von seiner Reise um die Welt, Halauska, Hansch, Böscher, Obermüller, Seelos, Holzer, Schäffer und Bühlmayer; aus Karlsruhe vor allen Andern Hans Gude, der unter mehreren reizenden Landschaften (z. B. „Der Chiemsee") auch einen „Deutschen Sommer" brachte, Kotsch mit seinen drei herrlichen Bildern „Der Regenstein am Harz", das „Motiv vom Kloster Michelstein am Harz" und „Bäume am Wasser in einer Abendlandschaft", Vollweider, Hörter, Osterroth, Voßberg, Münsterjhelm mit einer finnländischen Landschaft von bedeutender Wirkung, und Arnaldus Nielsen, ein noch jugendliches viel verheißendes Talent. Endlich aus Königsberg, Danzig und andern Städten zunächst Hugo Knorr, der außer mehrern normegischen Landschaften einen Cyklus von zehn landschaftlichen Cartons zur Frithjofssage schuf, hochpoetische Stimmungsbilder; ferner O. Brausewetter, Scherres, Behrendsen und dessen Schüler Karl v. Perbandt; die beiden Danziger Richard Fischer („Bergeinsamkeit aus der Eifel", ein wirkungsvolles Bild voll düsterer Poesie) und Rodde; aus Leipzig Karl Werner mit einer Reihe seiner bekannten Aquarellen aus dem Orient; und aus Stuttgart Funk und Peters.

Die sogenannten Nebensächer der Landschaft, das heißt diejenigen, in denen sich die Landschaft mit der Darstellung nichtlandschaftlicher Gegenstände verbindet, sodaß jene mehr als Nebensache erscheint, sind künstlerisch nicht als Nebensächer zu behandeln, da sie, so lange sie bestehen, bedeutende Meisterwerke hervorgebracht haben. Zunächst das Leben der Hausthiere, worin wir auch diesmal Meister Volz zu nennen haben, dem sich Jutz in München („Maikäferjagd"), Süs und Seibels in Düsseldorf, O. v. Thoren in Wien und die Berliner Freese („Kühe und Schafe auf der Weide" von realistisch feiner Behandlung) und Hallay mit trefflicher Charakteristik seiner Thiere aus Burgund und der Normandie anschließen. Hierher gehört auch Beate Adam, der in einem Hundebilde die socialen Verschiedenheiten des menschlichen Lebens symbolisch darstellte. Ebenso die Jagd- und Waldthiere, worin sich die Düsseldorfer Simmler, Lachenwitz und Clara von Wille, der Wiener Pausinger mit mehrern Scenen aus dem Leben der Hirsche, und der Karlsruher Ferd. Keller auszeichneten.

Ein anderes mit der Landschaft sich verbindendes Fach ist das Städtebild, das, wenn es die Häfen darstellt, sich mit der Marine verbindet, oder, wenn es bloße Baulichkeiten darstellt, zum Architekturbilde wird. Außer dem höchst vollendeten Werke von A. Seel in Düsseldorf: „Motiv aus Benedig", sind als gelungene, zum Theil als treffliche Leistungen zu bezeichnen die der Berliner: Graeb („Das alte Rathhaus in Berlin"), Friedr. Gärtner, A. Schwendy und Emil de Cauwer; die der Münchener: Michael Neher, Ainmiller („Innenansicht des Chors im Dom zu Regensburg"), Eibner, L. Mecklenburg, Chr. Mali und Andreä; des Düsseldorfers Tacke und des Kieler Malers Heger („Das Wohnzimmer des Lübecker Bürgermeisters Friedhagen").

Mit kurzer Berührung des Faches der Marine, wo uns nur einige tüchtige Leistungen der Berliner Echte („Anbrechende Nacht auf dem Meere") und Hoguet, der Münchener Knut Baade, der bekanntlich stets den Mondschein damit verbindet, und Meixner, des Karlsruhers Sturm und des Hamburgers Hardorff bekannt geworden sind, eilen wir zum Schlusse: zu den besten Leistungen der reproductiven Künste (mit Ausschluß der Photographie) und insbesondere des Kupferstichs. Eine der größern hierher gehörigen Unternehmungen sind die 24 Blätter nach Genelli's mehr phantasiereichen, als wirklich schönen Compositionen aus dem Leben eines Künstlers, gestochen von Merz, Gonzenbach u. A.; ferner der Stich des Kaulbach'schen Reformationsbildes von Ed. Eichens, der meisterhafte Stich von Seidel nach Klöber's „Amor und Psyche", die Stiche von A. Gläser nach Paul Veronese's „Kreuztragung", von Friedr. Weber nach Rafael's „La bella Visconti", von A. Becker (Mezzotinto) nach Otto Weber's „Auf der Bleiche", von C. B. Post nach Pausinger's „Hirsche nach dem Kampf" und nach dessen Bilde „Der Eifersüchtige"; die theils dem Stich, theils der Lithographie angehörenden „Bildnisse schöner Frauen", welche Piloty und Loehle in München als Fortsetzung ihrer „Schönheitengalerie" herausgeben; auf dem Gebiete der Lithographie und Chromolithographie die trefflichen Leistungen von Breidenbach u. Comp. in Düsseldorf, insbesondere die Blätter des Prachtwerkes „Deutsches Leben im Glauben", und auf dem des sogenannten Oelfarbendrucks mehrere sehr vollendete landschaftliche Blätter von Storch und Kramer in Berlin.

Digitized by Google

Theater-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Dramatische Novitäten auf den Gebieten der Tragödie, des Schau- und Lustspiels, der Posse, der Oper. — Persönliche Strebungen und Erfolge. — Todesfälle. — Theaterbrände.

Wir haben in unserer diesmaligen Revue neuer Vorkommnisse und Erscheinungen im Bereich der dramatischen Kunst und des Theaters bis ins Jahr 1866 zurückzugreifen, und beginnen dieselbe mit der leider nothgedrungenen allgemeinen Betrachtung, daß seit jener Zeit die Verhältnisse der deutschen Schaubühne, im Großen und Ganzen genommen, sich nicht irgend wie wesentlich geändert, resp. gebessert haben.

Namentlich der Tragödie fehlt noch immer die rechte Luft und Sonne des Gedeihens. Wir können nur unsere hierauf zielenden Worte von vor zwei Jahren wiederholen. Will man der Kunst überhaupt noch wohl, so soll sie ein heiteres Spiel sein, das dem Ernst der Zeit Paroli biegt, nicht aber selber sich ernst gestimmt zeigen und an einen ernsten Geschmack appelliren. Die bessern, ein wirklich praktisches Vermögen oder Streben bekundenden Dramen der vergangenen zwei Jahre, welche zugleich für die Bühnenpraxis insofern fruchtbringend waren, als sie vielfach gegeben wurden und Erfolge davontrugen, sind so ziemlich an den Fingern herzuzählen.

Die ersten Namen, welche wir das vorige Mal zu nennen hatten, waren Paul Heyse und Rudolf Gottschall, jenen wegen seines „Hans Lange", diesen um der „Katharina Howard" willen. Beide Autoren sind in jüngster Zeit schon wieder viel spürlicher im Repertoire der deutschen Theater erschienen. Des Ersteren „patriotisches" Schauspiel „Kolberg" (Hauptperson Nettelbeck — allgemeiner Werth beträchtlich geringer als der „Hans Lange's") brachten nur die preußischen Bühnen; das von Heyse frei nach Gozzi bearbeitete Märchen: „Die glücklichen Bettler" gab man einzig in München, und eine Tragödie: „Die Göttin der Vernunft" erlebte, wenn sie überhaupt schon im fertigen Zustand existirt, noch nirgend wo eine Aufführung. Rudolf Gottschall aber schuf seit seiner „Howard" gar nichts Neues, denn der allerdings erst nach ihr an verschiedenen Theatern erschienene „Nabob" ist doch früher als sie entstanden, und ebenso war die in Leipzig, und zwar bisher nur allein dort gegebene „Lambertine von Mericourt" die Bearbeitung und Zustutzung eines ältern Gottschall'schen Stückes, welches man streng genommen wol blos als schwächliche und verfehlte Jugendschöpfung genannten Dichters auffassen kann.

Die Runde über die deutschen Theater haben mit ihren Producten aus jüngster Zeit nur zwei Poeten gemacht: Rosenthal und Laube. Rosenthal's eigentliche Domäne ist die dramatisirte Dorfgeschichte, seine besten Werke, „Deborah" und „der Sonnwendhof", gehören diesem Genre an, und ebenso hielt er innerhalb desselben auch sein neuestes Schauspiel: „Der Schulz von Altenbüren", welches den Widerstand alter, an der Scholle haftender Sitte und Gewohnheit mit dem Geiste des jungen Jahrhunderts schildert. Konrad Rahloper, der Hofschulze von Altenbüren, ist einer jener Autochthonen der „rothen Erde" Westfalens, die sich lieber todtschlagen lassen, als von der Väter uraltem Brauche weichen. Der Conflict der Leidenschaften steigert sich in dem Werke freilich etwas gewaltsam und gesucht, sonst ist aber die ganze Anlage tüchtig und spannend und außerordentlich gelungen die Charakteristik der biderben Trotz- und Dickköpfe der „rothen Erde".

Heinrich Laube begann zunächst wieder mit einer Mystification des Publikums; es erschien am Wiener Burgtheater ein Drama: „Der Statthalter von Bengalen", dessen Autor sich einfach Franz nannte. Das war ein Pseudonym — mit Händen ließ es sich greifen; wer aber verbarg sich hinter dem Deckmantel? Man rieth auf Halm, auf Gottschall. Besonders den Verfasser von „Pitt und Fox", vom „Nabob" wollte man in Stoff und Formgebung wiedererkennen, wogegen Figuren, wie der Journalist Swinnen, und Situationen, wie die Verwickelung bei Entdeckung der Handschriften, an Laube und dessen „Essex" erinnerten. Laube war denn auch wirklich der Verfasser. Indem er die fällig gewordenen Honorare für das Stück einzog, ließ er die Pseudonymität fallen. Das Wiener Publikum hatte den „Statthalter" als Tendenzdrama erfaßt und bejubelte alle Stellen, welche die Epoche des Septemberpatents zu geißeln schienen. Indeß selbst abgesehen von diesen Zufälligkeiten hat das lebendig geschriebene, drastisch gehaltene Opus eine hervorragende Erscheinung. Der Hauptvorwurf, welchen man ihm machen konnte, bestand darin, daß schon im ersten Act der Zuschauer Sir Philipp Francis als Autor der berühmten „Juniusbriefe" kennen lernt. Um diese letztern dreht sich nämlich die Handlung. Doch gerade sonderlich stört jene Wissenschaft nicht. Sie giebt zunächst zu ethischer Vertiefung der Personen Anlaß, da das Geheimniß auf Privatbeziehungen zurückwirkt. Dann laufen episodische Mißverständnisse parallel einher, die ergötzen, mit einem Wort: das dem Zuschauer offen liegende Geheimniß wirkt doch mit ungebrochener Kraft auf die Figuren des Stücks. Das Ganze ist fast überschwenglich reich mit parlamentarischen Anspielungen, Beziehungen auf altenglisches Leben, Schlagworten zündender Art ausgestattet. Es wimmelt auf der Bühne von Lords, Staatsmännern, originellen Gestalten, und die Liebesintrigue ist voll weicher, inniger Tiefe, ebenfalls an Altathion recht geschickt sich anlehnend. Besonders tritt Sir Philipp Francis, der St.-Georg der Verfassung, hervor und neben dieser edeln jugendlichen Figur der Cherub Altenglands Lord Chatham (Pitt). Die Stellen, welche die freiheitliche Entwickelung dieses Altenglands betreffen, vermochten auch ein Publikum hinzureißen, welches, momentaner Verfassungskämpfe bar und ledig, sich dem Eindruck leidenschafts- und beziehungslos hingeben konnte, und so gefiel denn das Stück aller Orten und regte jedes Auditorium auf und an.

Noch viel bedeutenderes Aufsehen erregte aber das jüngste Laube'sche Schauspiel, „Böse Zungen" betitelt. Aus mehrfachen Gründen. Es müßte zuvörderst eben nicht vom genannten Autor herrühren, wenn davon keine Rede sein sollte. Dazu kommt jener bedauerliche Conflict zwischen Laube und Halm, in welchem der vorurtheilsfrei und gerecht Denkende allerdings auf des Letztern Seite wird stehen müssen; mehr davon weiter unten. Und ein drittes Moment ist dann noch der Stoff: Heinrich von Stolz, der verstorbene Minister im Stück, soll kein Anderer sein als jener treffliche

Digitized by Google

österreichische Staats- und Finanzmann, Karl Ludwig Freiherr von Bruck, der am 23. April 1860 in (unsern Lesern bekannter) tragischer Weise endigte. Es war ein gewagtes Unternehmen, gerade diese causa célèbre, und jetzt schon, aufs Tapet zu bringen; aber Laubes bühnensicherer, praktischer Hand ist dasselbe in scenisch wirksamster Art gelungen. Freilich hatte er insofern leichteres Spiel, als eigene dramatische Erfindung ziemlich gar nicht aufgewendet zu werden brauchte. Selbst der Schluß seines Stückes ist wieder nur der thatsächliche, historische; wir wissen, daß eine officielle Ehrenerklärung gegen die schmählichen Verleumdungen, als deren Opfer Bruck fiel, ihm erst ein Jahr nach seinem freiwilligen Tode in Form eines kaiserlichen Handschreibens an die Witwe zu Theil wurde. Doch, wie gesagt, wenn eine gewisse Keckheit und kühne Rücksichtslosigkeit der Conception der Stoffwahl einem Bühnenwerke zum Vorzug gereicht, so besitzt denselben das Laube'sche Stück. Und ein zweiter Vorzug ist dann die ausgezeichnet effectvolle, echt dramatische, packende und ergreifende Bearbeitung und scenische Ausgestaltung des geschichtlich vorliegenden Materials von Begebenheiten und Personen. Freilich brachte es hierbei der Stoff ganz von selber mit sich, daß das Schauspiel ein wenig allzu specifisch Wienerisch werden mußte. In Wien betrachtet man die verschiedenen handelnden und auftretenden Personen noch mit weit andern Augen, als anderwärts, d. h. man sucht dort nicht blos für all diese Bühnencopien die Originale und Urbilder im Leben und in der Geschichte, sondern findet sie auch. Da ist z. B. der Eigenthümer einer Zeitung, über den sehr stark die Geisel geschwungen wird, Laube nennt ihn Pranger. Der Eigenthümer der (alten) „Presse" aber, des notorischen Organs der Halm'schen Partei im Conflict jener Beiden, heißt zufälliger Weise Zang. Wer wollte hier nicht die Handhabe erblicken, die der Autor uns selbst darreicht? Und weiter denkt man beim Präsidenten v. Zech leicht an Rechberg u. s. w. Doch also — dieser pikante Reiz des Räthselhaften und Deutens bestimmter Persönlichkeiten geht dem Publikum „draußen im Reich" zwar verloren, indem es die „Bösen Zungen" ansieht — es bleibt indeß in voller Wirksamkeit überall bestehen, was nicht an einen bestimmten Ort sich bindet, die treffliche Dramatisirung des Stoffes im Allgemeinen genommen und ebenso die tendenziöse polemische Seite des Werkes, die natürlich sich auf politisch socialem Gebiete hält. Es kann auch bei uns noch immer mit feurigen Zungen gepredigt werden gegen das Unsittliche und Heillose des Denunciantenwesens, des Bureaukratismus, der Pfaffenwirthschaft u. s. w. Oesterreich und Wien nicht allein braucht da an seine Brust zu schlagen.

Mit Willen sind wir über die drei Stücke, welche von allen in dem hier behandelten Zeitraum erschienenen Neuigkeiten im Gebiet des deutschen Dramas und Schauspiels die erheblichsten Erfolge davongetragen haben, ein wenig weitläufig geworden. Nicht das gleiche Loos errang sich z. B. Albert Lindner's „Brutus und Collatinus"; denn der Erfolg dieser Tragödie bei dem Publikum der verschiedenen Städte ist im Ganzen doch nur ein nicht sehr beträchtlicher gewesen, wenn ihr auch die (von mehrern Seiten aber eben stark bestrittene) Ehre zu Theil wurde, mit dem vorjährigen Berliner Schillerpreis im Betrag von 1000 Thalern sich prämiirt zu sehen. In erster Reihe muß man diesem Werke den Mangel innerer Einheit des Stoffes vorwerfen, in technischer Hinsicht gewiß ein schwerer Fehler. Strenggenommen sind es zwei verschiedene Stücke, die wir an uns vorübergehen sehen und deren Zusammenlöthung zu Einem nur ein äußerlicher Kunstgriff ist — wir wissen keinen andern Zweck, als daß auf die Weise die rechte Länge des Dramas, die obligaten fünf Acte herausgebracht würden. Das erste dieser beiden Stücke heißt „Lucretia", das zweite „Brutus und seine Söhne". Lindner's Tragödie behandelt also in seinen Anfangsacten die bekannte Geschichte der Römerin Lucretia, welche vor über 20 Jahren schon z. B. der (verstorbene) französische Bühnendichter Ponsard ebenfalls dramatisch verwerthet hatte. Nun möchten wir wol wissen, ob Lindner diese Ponsard'sche Lucretia kannte, als er die seinige schuf? Wir vermuthen es stark, denn es wäre wahrhaft wunderbar, wenn nur der Zufall es gewollt hätte, daß bei dem neuen Autor beträchtlich Vieles und gerade recht Wesentliches sich ganz ebenso ausnimmt wie bei dem frühern; wir erinnern an die Erscheinung der Sibylle von Cumä und ihre Prophezeiung an Brutus, die in beiden Tragödien sogar auch den Schlußeffect des ersten Acts bildet; ferner an die Spinnstubenscene und den Eintritt des Sextus bei Lucretia, an die sehr ähnliche Art und Weise der Vorführung des Brutus als angeblichen Narren u. dgl. m. Speciell dem Lindner'schen Stück eigen ist dagegen das Vorwalten des erzählenden Moments; die Spannung der Leidenschaften will sich bei ihm nicht so präcis herausbilden, als bei Ponsard; eine Reihe von Ahnungen im Hause des Königs und im Hause Collatins giebt zu lange nur gleichsam die Stimmung der künftigen Ereignisse; das vorbereitende Element spielt trotz aller Einzelschönheiten (z. B. der Scene zwischen Tullia und Sextus am Ende des zweiten Aufzugs) eine zu große und breite Rolle. Die Leidenschaft tritt mit dem dritten Acte auf den Wahlplatz; selbst hier aber herrscht noch die epische Begebenheit, nicht die dramatische Handlung. Erst mit der zweiten Hälfte des vierten Acts, nach der Scene des Brutus mit seinen Söhnen, beginnt der innere große Kampf in der Seele des Helden, der Conflict zwischen dem Mannesstolz, dem Ehrgeiz, der Freundschaft und der Vaterliebe mit dem Patriotismus und dem ehernen Gesetz. Diese Theile des Stücks, in denen eine bedeutende Dichterkraft sich birgt, dürfen wir in der That mit zu dem Besten stellen, was die Gegenwart auf dem Gebiete wenigstens des antiken Dramas geschaffen hat. Auf alle Fälle ist der Dichter des „Brutus und Collatinus" ein Talent, das höchst beachtenswerth und von dem man noch manch Schönes erwarten darf. Er zeigt seine Begabung auch in der von Schwulst fast ganz freien, wenn schon in ihren Bildern oft sehr modernen, schwungvollen, ja stellenweise mächtigen Sprache. Von Herzen sei ihm der Schillerpreis des Königs von Preußen gegönnt, besonders wenn er sich nun angeregt und gestimmt fühlte, ein Drama mitten aus dem Strom der Gegenwart heraus zu schaffen. Was hilft es zuletzt, die alten Griechen und Römer immer wieder von Neuem galvanisch zu beleben? In die Nation dringt ein solches poetisches Werk doch nicht, es bleibt schließlich doch immer nur ästhetische Studie für die classisch Gebildeten. Aus dem Alterthum hat sich Lindner nun allerdings in seinen zwei spätern Werken gefunden, aber immer doch noch nicht in die Gegenwart hinein. Die Titel derselben sind „Stauf und Welf" und „Katharina II."; ihre Stoffe kann man also aus diesen Titeln entnehmen: sie liegen uns zwar näher als Brutus und Collatinus, indeß — wir möchten sagen — auf die Nägel brennen sie uns nicht, sie lassen uns auch kalt. Gegeben worden ist „Stauf und Welf" nur erst an einigen (mittlern) Bühnen, „Katharina II." noch gar nicht. Nach Erlangung des Berliner Schillerpreises fühlte sich Lindner übrigens so sehr durchdrungen von seinem Beruf für die Bühne, daß er seine Gymnasiallehrerstelle in Rudolstadt alsbald aufgab und nach der preußischen Hauptstadt übersiedelte, um dort ganz und ausschließlich poetischen, resp. dramatischen Arbeiten zu leben. Wir dürfen gewiß also schon demnächst wieder etwas Neues von ihm erwarten.

Was — außer Mosenthal und Laube — sonst noch österreichische Dichter anlangt, so hat des ehrwürdigen alten Grillparzer's Fragment: „Esther" im Wiener Burgtheater begeisterten Beifall gefunden. Wie Laube in einer Kritik

Digitized by Google

mittheilte, war dem Dichter die Erlaubniß zur Aufführung des Stückes, das wohlverwahrt in seinem Schranke lag, schon vor mehrern Jahren abgerungen worden, doch hatte sich damals keine gute Rollenbesetzung ermöglichen lassen. Jetzt wurde der König von Sonnenthal, Esther von der Bognar, Haman von Lewinsky, Mardochai von Rettich gespielt. Die Handlung spinnt sich in zwei Acten ab. Am Hofe von Susa sind alle Parteien in Verwirrung, denn der König hat seine eigensinnige Gemahlin verstoßen, und Jeder sinnt, wie die Wahl einer neuen Königin den Eigeninteressen zum Nutzen beeinflußt werden könne. Vor Allen denkt Haman daran, doch will er als kluger Staatsmann so handeln, daß er für nichts Verantwortlichkeit übernimmt, aber sich den besten Lohn sichert, wenn die Sache gut ausfällt. In diesem Sinne hat er veranstaltet, daß die schönsten Mädchen des Landes an den Hof gebracht und dem König zur Wahl vorgestellt werden. Der König wird von der Mädchenschau nicht erbaut und will auch die Letzte von dannen schicken, als er gewahrt, daß dieses Mädchen selbst, die Jüdin Esther, nichts Besseres wünscht. Von Natur klug, ist sie im Umgang mit dem Philosophen Mardochai fast weise geworden. Für den Charakter eines jungen Mädchens ist Weisheit ein schlimmes Ding, aber gerade aus der Gefahr hat Grillparzer einen Sieg gemacht. „Esther hat Logik eingefogen ohne Absicht", sagt Laube, „und so ist sie jetzt vor dem König verständig ohne Altklugheit, und da sie übrigens gut und liebenswürdig und da der König auch gut und liebenswürdig, so finden sich in einer langen Scene — ein Meisterstück von echter feiner Liebesscene! — die beiden Menschen dergestalt ineinander, daß Jedermann im Publikum innerlich zustimmt und ruft: „Ja, so entsteht wahre Liebe, die Beiden lieben sich, sie gehören zueinander, sie sind König und Königin". Damit schließt Esther. Für ein Fragment will Laube das Stück nicht gelten lassen; im ersten Act, meint er, brauchten nur einige breitere Vorbereitungen, die für ein längeres Stück angelegt seien, abgekürzt zu werden, und es entstehe auch die wünschenswerthe Symmetrie: ein zweiactiges Stück sei abgerundet.

Von einem andern österreichischen Dichterveteranen, Eduard Bauernfeld, hieß es noch in jüngster Zeit, er habe ein historisches Schauspiel: „Die Prinzessin von Ahlden", vollendet und die Aufführung desselben im Burgtheater stehe bevor; später jedoch sagte man wieder, diese Aufführung werde wegen des Hietzinger Hofes beanstandet. Dagegen erschien vorher bereits in der That eine Novität aus Bauernfeld's Feder auf den genannten Brettern und dann auch allerwärts in deutschen Städten. „Aus der Gesellschaft" betitelte sich das Stück; sein Inhalt war allerdings kein originneller, denn es behandelte den noch immer nicht ausgekämpften Zwiespalt der Standesinteressen. Adel und Bürgerthum, die noble Gesellschaft und das niedrige Leben der Namenlosen stehen sich schroff gegenüber. Der Dichter löst den Gordischen Knoten mit dem Schwerte, ein Machtspruch des Fürsten-Staatsministers Robert Lübbenau hebt Magdalena Werner auf die Höhe des Purpurs und die Familie beugt ihr Haupt. Nebenbei wollte das Publikum darin die Geschichte einer Künstlerin erblicken, welche, glücklicher als die Mauthner'sche „Eglantine", ihren „Fürsten von der Lohe" in eben derselben Zeit wirklich zum Gatten erhielt, Fräulein Fontelive vom Karlstheater, jetzt Gemahlin des Prinzen Rudolf von Thurn und Taxis. Der Werth des Stückes liegt darin, daß Bauernfeld, welcher durch Jahrzehnte die vormärzlichen Wiener Salons, Grafen, Fürsten, Damen, Offiziere, Diplomaten, Banquiers u. s. w., dem damaligen Geschmack entsprechend nach der Natur zeichnete und copirte, wie Gauermann Alpen, Seen, Rehe und Gemsen, auch in diesem Stück die aristokratische Gesellschaft Wiens, wie sie lebt und webt, darstellte, sodaß, wer irgend einen Blick in diese schimmernden Coulissen gethan, bei jeder Scene, jedem Wort an selbst Erlauschtes, selbst Erlebtes, selbst Gesehenes erinnert wird.

Ein dritter österreichischer Dichter, der hier noch zu erwähnen, ist Joseph Weilen, dessen neueste Tragödie, betitelt „Drahomira", ihren Stoff der böhmischen Geschichte und der Zeit des Kampfes zwischen Heidenthum und Christenthum entnahm. Drahomira, die Witwe des verstorbenen Herzogs und Mutter des Thronerben, ist Heidin geblieben, Ludmilla, die Mutter des Herzogs, ist Christin geworden. Beide Frauen streiten um den Thronerben, Drahomira macht die Mutterrechte, Ludmilla die christlichen Pflichten geltend, und aus diesem Conflict von wahrhaft tragischer Natur entwickelt sich die Handlung. Man darf das Weilen'sche Drama keineswegs als ein Werk ersten Ranges, immerhin aber als sehr beachtenswerth und Spuren von Größe in sich tragend bezeichnen. Es hat, nach seiner ersten Aufführung am Wiener Burgtheater, schon an verschiedenen andern Orten beifällige Aufnahme gefunden.

Die jahrelang so unermüdlich fleißig und fruchtbar gewesene Frau Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin sängt nun allem Anschein nach doch an, langsamer und spärlicher zu produciren. Im Gebiete des bürgerlichen Schauspiels, ihrer alten von ihr einst so siegreich beherrschten Domäne, haben wir aus unserm Zeitraum von ihr nur „Das Testament des Sonderlings" zu verzeichnen; „freibenutzt" — die Leser kennen die Bedeutung dieses stehenden Ausdrucks auf den Titeln der Frau Birch — wurde für dieses Stück der Dickens'sche Roman „Our mutual friend". Zwar besagte ein Gerücht, die Birch-Pfeiffer wolle auch die bekannte Reclamennovelle der Gartenlaube, „Goldesse" von E. Marlitt („Fräulein John in Arnstadt), „freibenutzen", indessen, wenn bei ihr ein solcher Entschluß wirklich bestanden, so ist er unsers Wissens doch nicht ausgeführt worden. — Im Anschluß an genannte Bühnenschriftstellerin nennen wir gleich noch den ihr in volksthümlich provinziellen Stoffen mehrfach verwandten Arthur Müller; wie Frau Birch im „Goldbauer" und andern Stücken das oberbayerische Terrain mit Vorliebe beschritt, so Müller im „Wichtel", im „Haberfeldtreiben" u. s. w. Sein jüngstes Product: „Johannisfeuer oder der Gemskönig" hielt sich nochmals wieder in jenem localen Genre.

Einigermaßen besser wenigstens als vielen, wie wir fürchten, wol für immer zum Schicksal von sogenannten „Bücherdramen" verurtheilten Stücken erging es allerdings den nun noch von uns zu erwähnenden, insofern sie wenigstens auf der Bühne derjenigen Stadt erschienen, wo ihre Verfasser leben; wohl gemerkt, es kam aber hierzu noch der Umstand, daß diese Verfasser jenen Bühnen in besonderer Weise persönlich nahe standen oder auf sie von Einfluß waren. So wurden in Karlsruhe die Tragödien „Zwei Sünderinnen" und „Zwei Könige" gegeben, die eine von dem Pseudonym Augustson (dem russischen Gesandten v. Kotzebue am Karlsruher Hofe), die andere von Otto Devrient, Sohn von Eduard Devrient und selbst Mitglied des Karlsruher Hoftheaters. Und an der königl. Bühne zu Berlin erlebte mehrere beifällige Aufführungen das Drama „Phädra", dessen Dichter Prinz Georg von Preußen, der Sohn von Cousin des jetzigen Königs, dem vor einigen Jahren verstorbenen, in der Geschichte der Düsseldorfer Malerschule und der Immermann'schen Theaterunternehmung einst eine wichtige Rolle spielenden Prinzen Friedrich von Preußen.

Wir gehen nun auf Lustspiele über. Roderich Benedix führt da den Reigen. Wie in unserm vorigen Bericht dessen „Zärtliche Verwandten" als das hauptsächlichste neue Repertoirestück der deutschen Lustspielbühne genannt werden konnten, so gilt auch in der diesjährigen Revue von seinem „Aschenbrödel" ganz ein Gleiches. Was zunächst auf jenes obige Werk folgte, die „Zwischenträgerei", die „Herrschsucht" u. s. w., war zwar schwächer, dagegen gab der noch

Digitized by Google

Scene aus „Aschenbrödel“ von R. Benedix.

immer rührige und rüstige Verfasser in dem dann entstandenen Stück eben nochmals wieder ein Product, das lebhaft an seine allerbeste Zeit erinnerte und im vollsten Sinne des Worts die Runde über sämmtliche Theater Deutschlands machte. In Berlin, an der Hofbühne, stand es in Einem Monat 14 Mal auf dem Repertoir. Zunächst war es schon ein ungemein fruchtbarer und bühnenwirksamer Gedanke, das sinnige alte Märchen von Aschenbrödel, dem wir Alle noch von der Kindheit her im Herzen gewogen blieben, ins moderne Leben, aufs Theater der Gegenwart zu versetzen; auch zeigt die Art, wie das bewerkstelligt worden, von großem Geschick: gerade ein Pensionat für glückliche Kinder reicher und vornehmer Eltern kann gar wohl auch in einer armen Waise von unbekannter Herkunft, der man das Verweilen im Institut halb aus Mitleid, halb aus Eigennutz erlaubt, sein „Aschenbrödel" haben. Dies ist die Benedix'sche Elfriede, eine von Haus aus wirklich sehr anmuthige, innige und liebliche Mädchengestalt, die so viel Poesie in sich trägt, wie uns das noch von keiner Frauenschöpfung des Verfassers erinnerlich. Freilich aber setzt sich der ganze Apparat der so gut angelegten Handlung in ihrem weitern Verlaufe nur aus schon recht abgenutztem Material zusammen. Heimlicht Heirath, plötzlicher Todesfall, Familienringe, die das Räthsel einer Geburt endlich lösen u. s. w., das sind Motive, deren Glanz und Effect längst verblichen; und wenn wir uns ihnen gegenüber nicht ungläubig verhalten, so sind wir doch gleichgültig dafür und es will uns nicht behagen, daß ein so geschickter Autor wie Benedix mit dergleichen wieder und immer wieder vorlieb genommen hat. Sehr hübsch finden wir dagegen das schließliche Hereinziehen noch eines andern Märchens, natürlich gleichfalls in modernisirter Form, des Märchens vom Dornröschen oder vom verwunschenen Prinzen. Wir bleiben dadurch bis zu Ende in der anfänglichen Stimmung, die, obgleich wir im Alltagsleben stehen, doch nicht ohne den Reiz des Phantastischen und Romantischen ist. Es berührt uns dies wie ein höheres Etwas, das über dem Stück schwebt. Und von einem ganz besondern erheblichen Vorzug des Werkes haben wir noch gar nicht gesprochen. Die Scenen im Pensionat, die Unterrichts- und Spielstunden, das Examen sind Episoden von außerordentlichem Werth und überraschend glücklicher Erfindung. Benedix entfaltet darin einen wirklich liebenswürdigen Witz, und jede einzelne dieser zehn Mädchenfiguren hat ihre eigene Physiognomie, ihren eigenen Charakter, wenn derselbe stets auch nur in sehr leichten Umrissen angedeutet werden konnte.

Eduard Bauernfeld schwieg im Bereich des Lustspiels ganz und gar, ebenso Feodor Wehl, Alexander Wilhelmi, E. v. Moser. Frau Birch brachte nur die kurze, einactige Dramatistirung einer Levin Schücking'schen Novelle: „C. Krüger". Merkwürdig genug wurde diese kleine Erzählung vier verschiedene Male für die Bühne bearbeitet, und da muß man denn gestehen, daß das Birch-Pfeiffer'sche Stückchen, welches sich „Der Herr Studiosus" betitelte, von der ganzen Zahl sicherlich das beste war.

Hackländer gab ein Lustspiel: „Marionetten", das an der Burg freilich nicht gerade sehr gefiel; anderswo ist es noch nicht gegeben worden, soviel wir wissen. Das Publikum, welches zur selben Zeit den „Statthalter von Bengalen" regelmäßig mit vergötterndem Beifall aufnahm, fand an dem „Süßwasserlustspiel" (diesen Ausdruck lasen wir wörtlich in einem Wiener Blatte) des ehemaligen Hofgärten-Intendanten weniger Geschmack. Hackländer, ein Aristokrat und Epikuräer des Geistes, schreibt auch nur für die drei mehr oder minder ja auch immer epikuräisch gesinnten Aristokratien der Geburt, des Geistes und des Geldes. Dessenungeachtet verleugnet sich der Verfasser des „Künstlerromans", welcher auch in Oesterreichs Hauptstadt große Verehrer sich gewann, in dem Lustspiele nicht. Er weiß den Fürsten und dem fürstlichen Leben jene Seite abzugewinnen, welche als die ewig menschliche auch allgemein anspricht. Der „Leibarzt" ist eine äußerst wahre Gestalt. Die weiblichen Figuren sind, wie sie sein können, die männlichen, wie sie sein dürfen. Das Stück erwärmt durch technische Vollendung im zweiten Act und ist für ein Publikum, welches nicht allzu aufgeregt und beunruhigt ist, eine recht heitere, sinnige, farbige, duftige Gabe.

Bei Julius Rosen scheint sich bereits erfüllt zu haben, was seine von jeher bemerkbare Hast und Flüchtigkeit im Schaffen fürchten ließ: er ist dem Ausgeschriebensein nahe. Die jüngsten Erzeugnisse dieses von Haus aus gewiß reich sprudelnden und glücklich organisirten Talents, „Nullen", „Moderne Heiden", „Alte Sünden", „Sein einziges Kind" u. s. w., sie alle sind rasch wieder verschwunden wie sie kamen. Auch Schlesinger behauptet nicht mehr den frühern Rang und macht sich außerdem sehr selten; das Einzige, was von ihm zu registriren wäre, ist das Lustspiel: „Aus dem Leben gegriffen"; es trägt den Namen mit der That, nimmt sonst aber keine irgend höhere Bedeutung in Anspruch. G. von Putlitz, Rudolf Gönée und Wilhelm Jordan errangen sich mit den Komödien: „Unerträglich", „Vor den Kanonen" und „Durchs Ohr" wenigstens einen recht anständigen succès d'estime; eines wie das andere dieser drei Stücke ist nicht ohne gewisse ausserlesene Erfindung und Haltung, nicht ohne feinere Reize und Vorzüge in Factur und Stilisirung. Derber, aber auch wirksamer für das große Publikum agirt Otto Girndt; nach „9. I.", „Und" und „Paroli" brachte er jüngst noch das vieractige Lustspiel „Politische Grundsätze". Die Handlung bewegt sich um die Bemühungen eines Verliebten, einen reichen Spießbürger und unbesoldeten Stadtrath, der seine Tochter nur einem Gesinnungsgenossen geben will, für sich zu gewinnen. Daß man lange vorher sieht, dem Liebenden müsse sein Spiel gelingen, ist einer der Fehler des Stückes, das mehr Posse als Lustspiel ist. Einige der Charaktere sind gut gezeichnet, das Ganze unterhält und kann, obgleich es immer noch zu oberflächlich und auch, wie gelagt, zu derbkörnig ist, neben „Und", „Paroli" u. s. w. für einen Fortschritt gelten.

Allerlei mehr oder weniger hübsch gerathene Kleinigkeiten boten Georg Belly, Paul Henrion, Friedrich Schütz, A. Görner, R. Hahn, S. Hader, Paul Frohberg (ein Pseudonym, in dem Einige den alten Adami in Berlin, Andere gar den Generalintendanten v. Hülsen wittern wollen), ferner noch Hollbein, Jacobson, Schreiber, Lindau u. s. w. Das Gebiet der Posse wollen wir nur ganz kurz berühren; es ist darin noch nicht im Geringsten besser bestellt, als zur Zeit unserer vorigen Revue. Das meiste Glück machten in Berlin „So sind die Weiber" von E. Pohl, „Dunkle Existenzen" von Salingré, sowie besonders „Die Mottenburger", von Kalisch und Weirauch gemeinschaftlich verfaßt; in Wien dagegen schossen den Vogel ab: „Die Wiener Schnipfer" von Gottsleben und „Die Pfarrerstöchin" von O. F. Berg.

Als ein hoch erfreuliches „Zeichen der Zeit" kann es in der That gelten, daß die neuesten Erzeugnisse der Pariser Autoren nicht mehr so begierig und heißhungrig von uns Deutschen erwartet und entgegengenommen werden, als das noch vor einigen Jahren der Fall war. Emile Augier's „Paul Forestier", des jüngern Dumas „Idées de Madame Aubray", Victorien Sardous „Maison neuve", sie alle sind bisher noch nicht nach Deutschland übergeführt worden; und wenn das nicht alsbald der Fall, so wissen wir schon, daß es gewöhnlich gar nicht geschieht. Nur des letzterwähnten Autors Sittenbild: „Nos bons villageois" fand auch diesseit des Rheins freundliche Aufnahme; es ist auch wirklich nicht allzu specifisch französisch, sondern könnte in vieler Hinsicht ebenso gut „gutdeutsch" genannt werden. Es geiselt die bäurischen

Digitized by Google

Bornrtheile gegen die Stadtbewohner in brillanter Weise. Auffallend war, daß ein junger Mann, der unter verdachterregenden Umständen im Zimmer einer Frau gesehen wird, ganz dasselbe thut, was Gustav Freytag's „Saalseb“ in der „Valentine“ bei ganz gleicher Situation thut: er steckt Juwelen zu sich und läßt sich als Dieb verhaften. Das Schönste im Stück ist die Schilderung eines Liebesverhältnisses zwischen zwei jungen Leuten, Henri Morrison und Geneviève. Die Rolle der Letztern nannte die „Illustration“ sehr mit Recht „La perle de la pièce; tout ce rôle est tracé avec des contours exquis et les plus charmantes nuances — on n'a pas plus de grâce!“ Von Octave Feuillet wüßten wir kein neues Stück zu verzeichnen, Ponsard's letztes Product war der „Galilée“; seinen Tod registriren wir weiter unten. Was sonst noch auf Pariser Bühnen erschien und wenigstens dort, und wenn auch nur vorübergehend, Glück machte, stammte aus den Federn der Dii inferioris ordinis, eines Léon Laya, Bacquerie u. A. m.

Wir wenden uns nun zur Oper.

Auf keinem andern künstlerischen Gebiete ist das gegenwärtige Deutschland so unproductiv als auf dem ebengenannten. Von hervorragendern vaterländischen Erzeugnissen in dieser Richtung hätten wir außer den R. Wagner'schen „Meistersingern“, deren Münchener Aufführung erst im nächsten Jahrgang zu besprechen ist, nur etwa die Oper „König Manfred“ von Karl Reinecke, Dirigent der Leipziger Gewandhausconcerte, Text von Friedr. Röber, zu erwähnen. Sie ist in Wiesbaden und dann auch in Leipzig selber mit Beifall gegeben worden und jedenfalls das Werk eines musikalisch ungemein feingebildeten, mit größter Delicatesse und Sauberkeit schaffenden Talents, dem der eigentliche Zug des Genies jedoch immerhin fehlt. Das Ganze schmeckt etwas stark nach dem sogenannten „akademischen“ Stil, und der Componist zeigt sich in der Kammer- und Concertmusik offenbar noch mehr zu Hause, als auf dem Felde der dramatischen Musik.

Die productivste Nation im Gebiet der Oper sind heutzutage nicht die Deutschen, auch nicht mehr die Italiener, sondern die Franzosen. Selbst der greise, hoch in den Achtzigen stehende Auber vollendete noch eine neue Oper, deren Physiognomie von den Falten und Runzeln des Alters erst ganz erstaunlich wenig spüren ließ; auch schon der Text war jugendlicher Natur, denn „Der erste Tag des Glückes“ („Le premier jour du bonheur“), den der Titel nennt, bedeutete keinen andern Tag im menschlichen Leben, als den ersten nach der Heimführung eines geliebten Wesens an den eigenen Herd. In Paris hat das Auber'sche Werk, wie leicht zu denken, eine begeisterte, die wärmsten Huldigungen für den greisen Meister einschließende Aufnahme gefunden; nach Deutschland indeß ist es bisher noch nicht übergeführt worden.

Alsbald geschah dies den neuen Opern von Gounod und Ambroise Thomas. Gounod hat, nachdem ihm die Composition Goethe's (in „Faust und Margarethe“) so wohl gelungen, zu Shakespeare, und zwar zu dessen „Romeo und Julie“ gegriffen und abermals ein in seiner Art interessantes Product geschaffen. Ein annähernd ähnliches Glück wird sicher den jüngsten Erzeugnissen des talentvollen Ambroise Thomas widerfahren, zu denen die Stoffe Goethe sowol als Shakespeare hergeben mußte. Die eine seiner beiden neuen Opern heißt „Mignon“ (das Original des Textbuches sind also „Wilhelm Meister's Lehr- und Wanderjahre“), die andere betitelt sich „Hamlet“ (wie das Drama des großen Briten, welches ihrem Libretto zu Grunde liegt). Die Musik eines jeden dieser zwei Werke besitzt ohne Zweifel ihre ganz eigenthümlichen Vorzüge, wenngleich, was die Handlung anlangt, der deutsche Roman und die englische Tragödie gewiß viel weniger passend waren, den Inhalt einer Oper darzubieten, als z. B. Goethe's „Faust“ und Shakespeare's „Romeo und Julie“, wozu außerdem noch kommt, daß die Dramatisirung und Zusthutung hier weit ungeschickter und indiscreter verfuhr, als dort. So ist z. B. in „Mignon“ das Ende ein von Goethe völlig abweichendes. Mignon kommt glücklich unter die Haube und wird als Ehehälfte Wilhelm Meister's nun einen weniger excentrischen Lebenswandel führen. Die Zukunft des Paares ist gesichert, denn der Harfner erhält im richtigen Moment seinen Verstand wieder, sodaß es ihm möglich wird, sich eines verborgenen Schatzes zu entsinnen und Mignon mit einer sehr respectablen Aussteuer zu versehen. Ein zweites glückliches Pärchen bilden, dem Goethe'schen Original im Wesentlichen folgend, Friedrich und Philine. Auch „Mignon“ ist bereits hier und da in Deutschland erschienen; „Hamlet“ wol noch nicht.

Durch diese ihre neuesten Werke haben sich Gounod und Thomas ohne Widerrede zu den eigentlichen Hauptmatadoren der französischen Operncomponisten des gegenwärtigen Tages gemacht. Neben ihnen wirken aber noch verschiedene andere beachtenswerthe Kräfte, so Massé („Le fils du Brigadier“), Duprato („La fiancée de Corinthe“), Bazin („Le voyage en Chine“), Hervé („L'oeil crevé“) u. A. m.

Noch dreierlei bleibt hier zu bemerken. Ein französischer Librettist und ein französischer Compositeur waren es auch, die unsers Mozart unvollendete Oper „Die Gans von Kairo“ für eine Bühnenaufführung „complet machten“; ob sie den Manen des Meisters damit gerade einen besondern Gefallen gethan, bleibe dahingestellt, denn die Kluft zwischen ihm und ihnen ließ sich nicht ausfüllen und das ganze Unternehmen schmeckte stark nach der Speculation. Sodann sei erwähnt, daß auch des Hauptkoryphäen der neuitalienischen Componistenschule, d. h. Giuseppe Verdi's jüngste Oper, zuerst in Paris auf die Bretergelangte. Sie heißt „Don Carlos“ — Quelle unser Schiller, es bleibt wahr, wollte man es anfangs auch bezweifeln. Natürlich enthält das betreffende Libretto Verschiedenes, bei dessen Hören wir nicht wissen, sollen wir lachen oder uns ärgern. Was die Musik anlangt, so setzte sich das allgemeine Urtheil dahin fest, daß sie ärmer an Melodien und noch reicher an Ferocitäten und Blech-Brutalitäten“ sei, als frühere Werke des Componisten. In Deutschland ist dieser Verdi'sche „Carlos“ noch nicht erschienen. Drittens sei hier noch registrirt, daß das französische Institut den zehnjährigen Preis von 20,000 Francs für die beste Oper, die währenddem in der Pariser großen Oper aufgeführt worden, im Jahre 1867 an Félicien David für die Oper: „Herculanum“ verliehen hat. Lebte Meyerbeer noch, oder wären Gounod's Werke nicht auf einer andern Bühne erschienen, wer weiß, ob gerade David diese Auszeichnung erhalten hätte? Jedoch, wenn wir oben Gounod und Thomas die Hauptmatadore der gegenwärtigen französischen Operncomponisten nannten, so konnten wir das nur mit der Einschränkung auf die große, die tragische Oper verstehen. Der souveräne Herrscher im Reiche der Opera buffa und der Operette ist nach wie vor Offenbach geblieben, und zwar sowol in Frankreich, als in Deutschland. Welcher Kassenmagnet dieser moderne „Rattenfänger von Hameln“, ergiebt sich daraus, daß sein „Pariser Leben“ allein von der Berliner Friedrich-Wilhelmsstadt ihm über 15,000 Thaler Tantième brachte, daß der 9. December 1867 seit vier Jahren der allererste Tag war, an dem nicht eines seiner Werke auf dem Repertoire irgend einer der Pariser Bühnen stand, sowie daß seine Pariser Einnahmen in letzter Zeit sich also beziffert: die ersten 25 Vorstellungen der „Belle Hélène“ brachten 97,224 Francs, jene des „Barbe bleue“ 97,558, die „Vie parisienne“ 102,597 und die der „Duchesse Gerolstein“ 110,500.

Digitized by Google

Wir holen hier die Titel der drei bedeutendern neuesten Operetten Offenbach's nach: „La vie parisienne", „La duchesse de Gerolstein" und „Robinson Crusoe"; die kürzern und schwächern übergehen wir. Im allgemeinen bleibt heute noch ganz dasselbe von ihm zu sagen, wie vor zwei Jahren: Kaum je cultivirte wol ein sprudelnderes und üppigeres Talent mit gleicher Virtuosität ein von Grund aus verwerfliches und verderbliches, ungesundes und unmoralisches Genre. . . Wie würde Offenbach der modernen Bühne nutzbar geworden sein, wäre er von dem anfänglich von ihm betretenen Pfade der feinkomischen Spielopern im Sinn und Stil Auber's und Boieldieu's nicht abgewichen! So verrennt er sich nun immer mehr in forcirten Humor, in possenhafte Uebertreibungen und gesuchte Effecte. Besonders er ist es, der das Raffinement im herrschenden musikalischen Geschmack befördert und zugleich mit seinen vorwiegend lüsternen und frivolen Stoffen das Meiste dazu beiträgt, daß der Cultus der Liederlichkeit, der Halbwelt auf der Bühne immer größere Dimensionen annehme. Wie er selber über das von ihm nicht blos so glänzend vertretene, sondern im Grunde wol erst erfundene Genre denkt, zeigt der gute Witz, den er bei der Hochzeit seiner Tochter gemacht haben soll: als Angebinde gab er die Erlaubniß, von nun an sich seine Stücke ansehen zu dürfen. — Die deutschen Nachahmer Offenbach's, Suppé, Zayz u. A. sind, gleich ihm, fortdauernd auch sehr productiv gewesen.

Zu den einzelnen Theatern und den sie leitenden oder an ihnen als Mitglieder des Personals wirkenden Persönlichkeiten übergehend, haben wir zunächst der Folgen zu gedenken, welche der Krieg von 1866 und der dadurch herbeigeführte politische Umschwung auch in der deutschen Bühnenwelt nach sich zog. Durch die Annexion von Hannover, Nassau und Hessen gewann die preußische Monarchie zur Berliner Hofbühne noch drei andere nunmehr auch königliche Theater, in Hannover, Wiesbaden und Kassel. Generalintendant sämmtlicher vier preußischen Hofbühnen wurde Herr von Hülsen, und man kann denselben daher wol die einflußreichste und mächtigste, erste Person im deutschen Theaterstaat nennen. Zu Intendanten der drei „annectirten" Hofbühnen ernannte Herr v. Hülsen sodann die Herren v. Bequignolles (Wiesbaden), v. Bronsart (Hannover) und v. Carlshausen (Kassel). Der Erstere ist inzwischen schon verstorben. Möglich nun allerdings, daß die drei Theater jetzt nicht mehr aus denselben vollen Kassen heraus, wie früher, geleitet werden, aber eine weise und mäßige Sparsamkeit schadet noch nichts und behaupten läßt sich, daß jene Kunstinstitute, als solche eben betrachtet, wenn zwar nicht vorwärts geschritten, doch auch keineswegs im Gegentheil zurückgegangen sind, seitdem die große Umwälzung von 1866 sich vollzog.

Eine ganz bedeutende und tiefgreifende Aenderung des herrschenden Systems griff auch in Wien Platz. Der Oberstkämmerer Fürst Vincenz Auersperg, Präses der obersten Hoftheaterdirection, starb, und nach seinem Tode wurde das bis dahin in der österreichischen Hauptstadt gar nicht gekannte Amt eines Hoftheater-Intendanten creirt; Freiherr v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) war es, dem der Kaiser dies Amt übertrug, und seine erste That bestand in der Pensionirung Salvi's, des Directors der Hofoper, an dessen Stelle Franz v. Dingelstedt berufen wurde — man kann denken, zu wie großem Heil und Segen für das lange Zeit aufs Schlimmste verwahrloste und im Argen liegende, nun aber sofort sich wieder erhebende und ohne jeden Zweifel einer neuen glanzvollen Zukunft entgegengehende Institut. Director des Hofburgtheaters sollte nach des Intendanten gewiß vorhanden gewesener Intention Laube nach wie vor bleiben, wennschon mit einigen Beschränkungen seiner Machtvollkommenheit. Letzten aber die Geister auseinander — eine Verständigung schien unmöglich; Laube, kurz angebunden, forderte seine Entlassung und — erhielt sie. Diese Maßnahme der Regierung und Intendanz hat den heftigsten Tadel gefunden; wir loben sie gleichfalls nicht, aber ganz und gar möchten wir die alte Regel: Audiatur et altera pars denn doch auch nicht aus den Augen gesetzt sehen. Wie durch Laube's kritische Mitarbeiterschaft an der „Neuen freien Presse" der Bruch mit Halm dann immer noch schroffer und größer wurde, haben wir bereits oben angedeutet; sein Nachfolger im Directorat des Hofburgtheaters ward der bisherige Mannheimer Oberregisseur Wolff, ein tüchtiger, wackerer Mann in seinem Fach ohne Zweifel, dem jedoch selbstverständlich von der Laube'schen Partei die äußerste Opposition gemacht wird.

Ein Jahr, in dem so viele Hoftheater-Intendanzen vacant und neubesetzt wurden wie 1867, dürfte noch nie existirt haben. Denn man höre nur weiter: in München kostete ein Conflict mit Hans v. Bülow dem Intendanturrath Schmitt seine Stelle, und ward nach seiner Pensionirung der als Componist bekannte v. Perfall Intendant des bayerischen Hoftheaters; in Dresden starb der Generaldirector des Hoftheaters und der Kapelle, v. Könneritz, und ihn ersetzte der frühere hannoversche Intendant Graf Platen; in Weimar ward Dingelstedt's Nachfolger Kammerherr v. Loën; nach Meiningen wurde als Intendant Friedrich v. Bodenstedt berufen; in Schwerin legte Putlitz das Amt des Intendanten in die Hände Alfred v. Wolzogen's; Dessau bekam in Kammerherrn v. Normann einen Nachfolger des alten v. Brandt; in Gotha erhielt der Intendant v. Meyern einen Beirath oder Hoftheaterdirector, den trefflichen Charaktardarsteller Fritz Haase; endlich in Braunschweig starb der bejahrte, vielverdiente Director Karl Schütz und folgte ihm kein neuer Director, sondern nominell nur ein Oberregisseur, Karl Schultes. — Was Hofkapellmeister anlangt, so ließ sich Franz Lachner in München pensioniren; Eckert in Stuttgart wurde pensionirt und durch Abert, den Componisten des „Astorga", ersetzt.

Bei Stadttheatern ward auch so Manches anders. Zu allererst ist hier der endlich am 28. Januar 1868, in Beisein des gesammten sächsischen Hofes und der Elite der Stadt, aufs Feierlichste und Würdigste vollzogenen Eröffnung des neuen Leipziger Theaters zu gedenken, eines Prachtbaues, der in Deutschland, ja in Europa nicht viele Rivalen haben dürfte. Ob der Director v. Witte im Stande sein wird, eine dem glänzenden Local ebenbürtige Kunstanstalt darin dauernd ins Leben zu rufen, muß die Folgezeit lehren; Geduld zu üben, ist hier angezeigt; überstürzen läßt sich nichts. Auch Breslau hat nach dem Brande des alten ein neues und, wenn nicht gleichherrliches, so doch gewiß auch stattliches Theater erhalten; Director desselben ist der Schauspieler Lobe geworden, dem der König von Preußen zudem eine Jahressubvention von 2000 Thalern giebt. Dies Benefician wird den Directoren in Posen und Kiel seit Kurzem ebenfalls zu Theil. In Frankfurt a. M. starb der Präsident des Actiencomités, Dr. v. Guaita, und leitet die dortige Bühne seitdem der verdiente Oberregisseur Bollmer. In Hamburg ist's beim Alten geblieben: in bester Weise, solid und gediegen, geht es im Thaliatheater zu; das Stadttheater lavirt und balancirt; gute Geschäfte macht auch in St.-Pauli das Karl Schultze'sche Theater, während in St.-Georg noch ganz neuerdings der bekannte Wollheim da Fonseca eine vierte Bühne, das Floratheater, eröffnete. In Prag hat Director Wirsing die Ungunst der Zeiten und die Gleichgültigkeit des Publikums gegen den Fremden, den Deutschen, überwunden, und sein Unternehmen ist nunmehr in hoffnungerweckender Weise gesichert.

Anlangend die Secundärtheater unserer Residenzen, so ist als Director des Wiener Karltheaters an Treumann's Stelle der allbekannte Komiker Anton Ascher schon seit dem 1. September 1866 getreten, dagegen als Director des

Digitized by Google

Berliner Wallnertheaters an Stelle Franz Wallner's selber der bisherige Oberregisseur in Riga, Theodor Lebrun, erst seit dem 1. Mai 1868. Aicher steht bereits mindestens ebenso „groß da" wie sein Vorgänger; das Institut „blüht". Ob auch „die grüne Neune" unter anderm Regime weiter grünen wird, ist für jetzt noch nicht zu entscheiden. Franz Wallner, vom Berliner Publikum aufs Allerherzlichste entlassen, vom König von Preußen zum „Geheimrath" ernannt, zog zur Schonung und Stärkung seiner schon seit mehrern Jahren arg erschütterten Gesundheit ins „himmlische Gratz". — Was wir vor zwei Jahren als ein vielversprechendes Unternehmen hinstellen durften, das Münchener Actien-Volkstheater, ist leider — verschiedene Gründe, zum Theil unvorhergesehener Art, mögen das bewirkt haben — in so große Bedrängniß gerathen, daß an seinem Bestand ernstlich gezweifelt werden darf. Ein neues zweites Theater in Hannover nennt sich ebenfalls Floratheater.

Reich an Verlusten für die deutsche wie für die ausländische Bühnenwelt war auch unser Zeitraum wieder. Einiger derselben war schon im bisherigen Verlauf unserer Revue zu gedenken, die übrigen führen wir jetzt an. In Wien starb Beckmann. Keinen schönern Nachruf wünschte wol, sei wer es sei, demselben zu spenden, als Laube es in seiner Rede am Grabe that. „Schon wieder — so begann er dieselbe — schon wieder, nach so kurzer Frist, stehen wir am Sarge eines der Unsrigen! Wie ein Würgengel ist im letzten Jahre der Tod durch die Reihen des Burgtheaters geschritten. Innerhalb dieses Einen Jahres sind von unsern Mitgliedern und Angehörigen zwölf aus dem Leben gerissen worden, darunter Heinrich Anschütz und Julie Rettich, würdige Künstler des ernsten Lebensbildes. Und ehe das Jahr ganz verflossen, ergreift das Todesverhängniß auch unsern glücklichsten Darsteller des heitern Lebensbildes. Friedrich Beckmann liegt im Sarge vor uns! Geschlossen ist der Mund, geschlossen sür immer, welcher Tausenden und aber Tausenden das Leben erfrischt und versüßt hat. Ja, Beckmann, das thatest du durch die lachende Unbefangenheit deines Herzens, durch die lockende Kraft deiner Laune, durch die Frische deines lustigen Gestes! Und du bist dahin! Ein unersetzlicher Verlust! Was kann der Mensch nicht Alles lernen und sich aneignen! Wissen und Würde und Tüchtigkeit! Eines aber muß ihm geschenkt werden: der fröhliche Sinn, welcher ein glückliches Echo weckt bei seinen Zuhörern. Der komische Künstler muß geboren werden — ihn erzieht keine Schule, kein System. Und im Sarge liegt er vor uns, welchem der Himmel diese fröhliche Kraft in die Wiege gelegt — im Sarge liegt Fritz Beckmann und wir weinen über ihn. Dahin unser heiterster Mann! . . ."

Von andern Celebritäten der deutschen Bühnenwelt, die der Tod abgefordert hat, erwähnen wir, außer Stawinski, Grua und Rott, drei hervorragenden Mitgliedern des Berliner Hoftheaters noch aus der Zeit Brühl's und Küstner's; ferner außer der sinnigen Liebhaberin Lina Bagnini, der genialen Soubrette Amalie Kraft (die die Wiener ihre zweite Zerline Wildauer nannten), dem einst sehr renommirten Sänger Häser und dem wackern Darmstädter Regisseur Birnstill, besonders noch Eine: die große Tragödin Sophie Schröder († am 25. Februar 1868 in München, 87 Jahre alt). „Ihr Grundcharakter war schwerer Ernst", urtheilte Laube über sie. „Sie stammte aus der guten alten Zeit, welche gespannten Sinnes eine neue Literatur aufnahm, welche jedes schöne Wort begrüßte, welche die Bedeutung eines jeden Wortes genau würdigte. Eine solche Zeit spricht in ihrer Redekunst so klar als möglich, sie sucht für jede Wendung des Satzes den entsprechenden Ton. Sie stammte ferner aus einer Zeit, welche neben der ideal auffliegenden Natur doch in der Schauspielschule von Schröder und Iffland einen realen technischen Boden hatte. Diesen Boden durften damalige Schauspieler nicht leicht verlassen in unverstandener Ueberschwenglichkeit. Leute, wie Schröder und Iffland, verlangten auch für die Ueberschwenglichkeit Erklärung, Motivirung und stufenweisen Gang. Aus diesen Einflüssen ist Sophie Schröder in ihrem Schauspiel-Charakter hervorgegangen. Dieser Charakter war nicht so blos ideal, wie jetzt oft behauptet wird; er ruhte auf einer sehr realen technischen Grundlage, er holte sich gar manche Begründung oder Ausschmückung vom realen Felde."

Sophie Schröder war, wie alle unsere Leser wissen, ihrem Alter entsprechend schon längst nicht mehr activ. Stawinski und Rott wenigstens schon seit einigen Jahren. „Schon längst nicht mehr", das gilt mehr oder minder ferner auch noch von folgenden gestorbenen Personen: der Frau Fürstin Liechtenstein (einstigen Sophie Löwe), der Frau v. Arneth in Wien (einstigen Toni Adamberger, Braut Theodor Körner's); ferner von Heinrich Moritz (dem Oberregisseur und tonangebenden Leiter des Stuttgarter Hoftheaters in dessen Glanzperiode), von der ehemals hochgefeierten Sängern der Pariser Opéra comique, Alexandrine Saint-Aubin (dem ersten „Aschenbrödel" in Isouards „Cendrillon"), von Mlle. Georges (einer der „Königinnen" des classischen französischen Dramas aus der Zeit Talma's und des „Parterres von Königen"), endlich von Sennora Pepita de Oliva. Auf den Bretern bis zu ihrem Tode wirksam waren die ausländischen Berühmtheiten: Charles Kean (Sohn von Edmund Kean, Gemahl von Ellen Tree, einer der wenigen noch vorhandenen Notabeln der englischen Shakespearebühne), Ira Aldridge (der „schwarze Roscius" der „Mime vom Senegal"), sowie Bache (einer der specifischen „Komiker für Offenbach", der erste Hans Styx in „Orphée dans l'enfer"). Und hieran schließen wir auch gleich noch die Todtenliste der Bühnenautoren: in Oldenburg ging der edle Dulder Julius Mosen endlich zur ersehnten Ruhe ein; in Leipzig erlag unerwartet einem Schlaganfall der gemüthliche Dichter Theodor Apel, Dichter des über alle deutschen Bühnen gegangenen „Nähkätchens"; auch starb Barbieri, der talentvolle Componist der Oper „Perdita". Doch nicht blos der Tod führte der Theaterwelt eine Reihe sehr empfindlicher Verluste zu, sondern ebenso auch herangekommenes Alter und — die Liebe, genauer gesprochen: Gott Hymen. Von diesem letztern ließen sich entführen: Marie Taglioni, die gefeierte prima Ballerina des Berliner Opernhauses (nunmehr Frau Fürstin Windischgrätz); Anna Grobecker (die „Hosenrollen-Virtuosin", avancirt zur Gemahlin eines spanischen Granden); Karoline Bettelheim (die berühmte Wiener „Selica", jetzt Gattin des reichen Brünner Banquiers Gomperz); endlich Kate Terry (die Londoner „Hewig Raabe"). Ins Kloster ging die liebenswürdige, elegante Thuillier in Paris. Pensionirten ließen sich der langjährige, in seiner Blütezeit vortreffliche Tenorist Erl in Wien und die feingebildete Sängerin Frau Rosalie v. Milde in Weimar. Als wichtigstes Ereigniß bleibt hier jedoch der Rücktritt Emil Devrient's zu bezeichnen. Der letzte glänzende Repräsentant der idealen Schule deutscher Schauspielkunst sagte am 1. Mai 1868 in Dresden (als Tasso) den Bretern für immer Lebewohl, die, beschritten von ihm, in so schönem und edlem Sinne die Welt bedeuteten. Die theilnahmsvolle Erregtheit des Publikums stieg aller Orten, wo Devrient vorher noch ein letztes Mal erschien, zu wahrem und durchaus berechtigtem Enthusiasmus. Der König von Sachsen verlieh dem scheidenden Künstler das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens — der erste Bühnenangehörige, der sich dessen rühmen kann —, der König von Preußen gab ihm [illegible] Kronenorden, überhaupt schmücken seine Brust nun sieben [illegible] den und drei Medaillen; vom Herzog Ernst von Gotha · der er den Hofrathstitel. Der Reiz, hier weitläufiger zu [illegible] den, ist stark, indeß wir wollen uns überwinden

Digitized by Google

Emil Devrient.

Digitized by Google

züglich alles Nähern unſere Leſer auf eine zum 1. Mai erſchienene Feſtgabe verweiſen: „Emil Devrient. Biographiſch-kritiſche Studie zur deutſchen Bühnengeſchichte von Dr. Emil Kneiſchke.“ — Was ausländiſche Theater anbelangt, ſo iſt hier auch noch aus Paris der Rücktritt des alten genialen Frédéric Lémaitre zu berichten.

Bogumil Dawiſon beendete ſeinen glänzenden Triumphzug durch Amerika, und durfte ſich in der That großartiger Erfolge und Reſultate jenſeit des Meeres rühmen; aber leider, leider — er kehrte krank zurück und wird vielleicht nie wieder im Stande ſein, eine Rolle mit voller und ausreichender geiſtiger Kraft durchzuführen. Verlockt von

Ernſt Poſſart.

seinem Beispiel, schiffte sich dann auch Fanny Janauschek nach der Neuen Welt ein, machte jedoch nicht dieselben guten Erfahrungen; viel Ehre und Ruhm zwar trug auch

Clara Ziegler.

sie davon, desto weniger indeß klingenden Gewinn. Nun wollen auch Hermann Hendrichs und Auguste v. Bärndorf dort ihr Heil versuchen. Und wenn auch nicht Amerika,

so durchstreifen alle möglichen deutschen Länder und Städte doch fortgesetzt als die „ewigen Gastspielreisenden" Albert Niemann, Marie Niemann-Seebach, Hedwig Raabe, Theodor Wachtel u. A. m. Aus Amerika zurück kam Karl Formes und vollzog nun in deutschen Landen seine Metamorphose vom Sänger zum Schauspieler; aber seines

Digitized by Google

Bleibens hier ist wol wieder nicht lange, er will nochmals nach der Neuen Welt, die, wie er scherzhaft behauptet, „ihm noch 50,000 Dollars schuldet". Die Lucca erweiterte das Reich der „Lucca-Enthusiasten" um eine wichtige Provinz, St.-Petersburg, wohin eine specielle Einladung des Zaren sie berief und von wo sie, mit Triumphen und Erfolgen dort bisher noch gar nicht dagewesener Art, in Berlin wieder anlangte. Friederike Goßmann erschien nur dann und wann nochmals auf einer Bühne, meist lebte sie in aristokratischer Zurückgezogenheit im Schoos der Prokesch-Osten'schen Familie; in Konstantinopel hat sie sogar des Sultans Besuch empfangen und ist von ihm zur Tafel im Harem geladen worden. Otto Lehfeld gastirt ebenfalls noch immer viel und gern; sein vor Kurzem abgeschlossenes lebenslängliches Engagement in Weimar läßt ihm genügenden Urlaub. Stark zu gastiren begann Heinrich Sontheim, ein dritter Tenorheros neben Niemann und Wachtel, der im verwöhnten Wien einen wahren „Sontheim-Enthusiasmus" erregte. Der gefährlichste Rival Dawison's, Ludwig Dessoir, kränkelt leider gleich diesem fast unausgesetzt, kann aus Reisen nicht mehr denken und mußte selbst seine Berliner Wirksamkeit außerordentlich beschneiden.

Von jungen, in den letzten Jahren neu aufgetauchten hervorragenden Talenten nennen wir hier die Sängerinnen Peschka-Leutner in Darmstadt, Grün in Berlin, Sophie Stehle und Therese Mallinger in München, ferner die glänzend begabte Heroine Clara Ziegler und den genialen Charakterdarsteller Ernst Possart, beide ebenfalls Besitz der glücklichen münchener Hofbühne (Erstere allerdings erst seit dem Herbst 1868, vorher war sie in Leipzig). Annähernd wenigstens einen „zweiten Emil Devrient" hoffen die Dresdener in Fritz Dettmer sich zu gewinnen. Was den Wienern Adolf Sonnenthal und Charlotte Wolter, den Berlinern Luise Erhardt u. s. w., brauchen wir hier nicht näher zu begründen. Als „Soubrette für Offenbach" erstand der Marie Geistinger in Wien in der Berlinerin Lina Mayr eine Concurrentin, und von einer solchen weiß seit einem Jahre etwa auch Adeline Patti in Paris zu erzählen; die ihr „gefährlich" gewordene Sängerin ist eine neue „schwedische Nachtigall", Christina Nilsson. Als Curiosa erwähnen wir hier noch zwei englisch-amerikanische Bühnenerscheinungen: die Bestbali, welche den Shakespeare'schen „Romeo" (!) spielt, sowie Adah Menken, die den aufs Roß gebundenen „Mazeppa" zum Besten giebt. Hauptsache: Ausstellung weiblicher Formen und Reize.

Zum Schluß registriren wir: 1) fünf, sage leider fünf Theaterbrände: New-Bowery in Neuyork, das französische Theater in New-Orleans, das Théâtre des Nouveautés in Paris, sowie Standard und Her Majesty's in London; 2) Fortschritte der Bühnenfreiheit in Rußland: es dürfen in Petersburg seit Kurzem z. B. „Die Räuber" und „Kabale und Liebe" mit der Kammerdienerscene gegeben werden; endlich 3) den Angriff des ultramontanen Bischofs von Ketteler auf die Theater, speciell auf Arthur Müller's Lustspiel „Gute Nacht, Hänschen!" — auch ein „Zeichen der Zeit", das nicht zu unterschätzen, ist es auch ohne thatsächlichen Erfolg geblieben.

vielleicht
Aer und
klockt von

Digitized by Google

Musik-Kalender.

Rückblicke und Aussichten. — Oper. — Orchestermusik. — Kammermusik. — Symphonien für Solo-Instrumente. — Das Lied. — Chorgesänge. — Kirchenmusik. — Neue Ausgaben. — Theoretisch-historische Schriften. — Journalistik. — Musikfeste. — Tonkünstlerversammlung in Meiningen. — Aufführungen einzelner Werke. — Musikschulen. — Persönliches. — Todesfälle.

Gährt es in allen Gebieten, so gährt's dieserzeit nicht am wenigsten auch in der Musik; das wirft zwar nicht die Staaten um, das macht sich nicht auf Markt und Straßen bemerklich; aber in den erhitzten Köpfen und Gemüthern zahlloser Betheiligten spinnt sich seinetwegen ein nicht minder hitziger Kampf ab. Unser Kalender weiß seit Jahren davon zu erzählen, und auch diesmal wieder möcht' er sich, so wenig herzerquickend das Berühren dieser Parteikämpfe sein mag, nicht völlig einer Prüfung des jetzigen Standes der Dinge entziehen.

Zu trennen vorab ist das Schaffen der „Zukünftler", dieser Musikpioniere der Gegenwart, von den kritischen und unkritischen Auslassungen einer Partei, deren sich die productiven Häupter in nicht wenigen Fällen zu schämen hatten, und sich, darf man besonnenen Jungen glauben, in der That schämten. Jenes, das Schaffen der Wagner, Liszt, in zweiter Linie der Dräsek, Bülow, Cornelius u. A., verdient seines beträchtlichen Geistesgehalts, seiner Fülle scharf charakteristischer Züge, seiner vielfachen Anregung zu Tendenz- und Principienerörterungen wegen zum Mindesten ernst eingehende Berücksichtigung; die familiär-gemüthlichen, glaubens-tanneligen, auf alles redlich Begründende und um des Ideals der Kunst willen zweifelvoll Anfechtende mit verbissener Wuth hinanblickenden journalistischen Kreuz- und Querzüge jener „neudeutschen" Schüler dagegen fordern heute mehr als je zur Gegnerschaft auf, da sie keineswegs durch Erfahrungen mancherlei und schlagender Art gelernt haben, objectiv weiterschlicht die Sache als solche mit ihren Consequenzen für allgemeine Fortentwickelung zu vertreten, sondern fast ohne Ausnahme in den erwählten Götzen das Persönliche, einzig nur das Persönliche mit all seinen Naturschranken und Schlacken, mit all dem Krimskrams eitlen Ehrdurstes und lauten Marktgeschreies verherrlichen und in ihrem nicht selten malicios gefärbten Wiederholen hundertmal abgeleierter Phrasen nicht erkennen, nicht erkennen wollen, daß die Zeit in allen wesentlichen Punkten längst über ihre Anschauungen hinweggeschritten ist, ihre Ideale überholt, ihre Ziele thatsächlich berichtigt, ihre Wünsche, nur in ästhetisch mehr haltbarer Gestalt, verwirklicht hat, — oder das Alles zu thun einstweilen wenigstens sich anschickt.

Aber auch die Productionen jener Chorführer selbst, je länger sie dem kritischen Tageslichte, der ruhigen Prüfung offen liegen, verlieren je länger, je mehr an Reiz, stellen sich mit fast jeder neuen Aufführung mehr als Halb- oder Fehlgeburten dar, lassen bei fast jedesmaliger nähern Kenntnißnahme stärker die Hohlheit ihres innern Gehalts bei prunkvollem äußern Aufputz gewahren, dagegen die harmonische Gestaltung vermissen. Ist uns bei Richard Wagner in dieser Beziehung heute das Endurtheil noch nicht vergönnt, da seine reissten, weitestgehenden Schöpfungen auch des Lampenlichts und damit der einzig urtheilgestatteten Weise der Veröffentlichung harren, so darf über Liszt schon jetzt gesagt werden, was ähnlich von dem nur ungleich frischer erfindenden Berlioz längst gegolten hat: daß auch die besten Ausflüsse seiner Muse bei gewissem schwärmerischen Reiz der Melismen, bei vielfach prunkvoller äußerer Einkleidung, bei scharf einfallendem Charakterblitzen doch der gesunden, im Ganzen und Großen planvoll arbeitenden, logisch-klaren, ideell-berechtigten Ausführung entbehren. Wir für unsern Theil haben die Partei dieses Mannes ergriffen, als es sich zeitweise um Abwehr philiströs-mechanistischer Musikanteneinflüsse handelte, haben auch in schwächern Momenten Liszt'scher Schöpfungen immerhin den nobeln Sinn, die nicht selten hell in Begeisterung aufjodernde Seele freudig vertreten, in der Hoffnung und Erwartung reiferer, solider gearbeiteter, von tiefern ästhetischen Forschungen getragener Werke; unsere Wünsche und Erwartungen sind nicht erfüllt worden, sind nicht eingetroffen, die spätern Erzeugnisse Liszt's kranken mehr als alles Vorherige an der Großmannssucht, Dinge sagen zu wollen trotz lallender und stockender Zunge, die auszusprechen selbst einem musikalischen Genius versagt bleiben müßte, weil sie eben nicht musikalischer Natur sind; und wo der excentrische Kopf sich in absolut musikalischer Sphäre bewegt, z. B. in seinen Kirchenmusikstücken, da soll eine ekstatische Stimmung, ein dem Palestrina ungeschickt abgeborgtes Springen in entfernten Dreiklängen, ein fanatisch kirchliches Schabwenden vom Geistesthum unserer bewegten Zeit die gläubigen Mondscheingemüther entschädigen für den Mangel an musikalisch genialem Aufbau, an phantasiefrischem, die Seelen im Fluge gewinnendem Motivgehalt, an keusch-maßvoller Stimmung. Das ist Musik aus den Gründen mittelalterlicher Dumpfheit verirrt an die Sonne eines Jahrhunderts, dessen größter Dichter noch im letzten Augenblick ausrief: „Mehr Licht!"

So möge denn einstweilen, bis ein geistdurchwehter, klarblickender, ungezwungen schaffender Genius das Wort zur That macht, wenigstens das Wort, die theoretische Ausschau in das, was noththut, über die wenig erbaulichen Ergebnisse dieser Jahre trösten. Denn dieses Eine läßt sich nicht verkennen: es drängt die Musik aus ihren bisherigen Anfängen und Strebungen mit dem Aufgebot ihrer besten Kräfte, unter Drangabe ihrer erlesensten Vertreter zur vollen Selbständigkeit hinan, zum Schaffen nach wahrhaft im Wesen dieser Kunst liegenden, immanenten Forderungen. Dafür scheinen uns die Formeln also zu lauten:

Aus einer geradezu widersinnigen Nachahmung *räumlicher* Kunst, wie sie bislang selbst die größten Tonmeister nicht völlig abgestreift hatten, strebt die Musik dahin, es der eigentlichen Schwesterkunst Poesie gleichzuthun; statt ihr Heil fernerweit in architektonischer Vertheilung des Stoffs, im äußerlichen Aneinanderfügen der Glieder ohne unaufhaltsame, niemals mechanisch wiederholende psychologische Fortbildung der Motive zu suchen — wo dann bisher das Tonwerk in harmloser Wiederholung der Gedanken schloß, die schon seinen Anfang gebildet; wo die „Sätze" der Sonate oder Symphonie vielleicht durch kein strengeres Band als das einer bloßen Stimmungseinheit oder gar eines Stimmungsgegensatzes verbunden erschienen —, will die heutige Musik seelische Vorgänge darstellen: im Anschluß an das poetische Lied auch ihrerseits in der *lyrischen* Form durch den schlichten Verlauf einer einheit-

Digitized by Google

lich in sich gestalteten und begleiteten Melodie; im Anschluß an die Gesetze des poetischen Dramas anderrseits auch ihre zusammengesetzten Formen der (willkürlich so genannten) Sonate und Symphonie herausbilden aus dem Widerstreit verschieden gearteter Grundgedanken der musikalischen „Charaktere“), von denen das seelisch sichtvolle, berechtigte gleichsam als Sieger aus dem Conflict der „thematischen Arbeit“ hervorgeht und in voller melodischer Ausbreitung die den ganzen Verlauf hindurch obherrschende Dissonanz erst zum Schluß, gleich dem Richmond in „Richard III.“, in Consonanz auflöst. Klagt man über Sprengung der Form in dieser neuen Bildungsweise, so möge man getrost auch dem poetischen Drama Formlosigkeit vorwerfen. Daß freilich bei dieser Schaffensweise das zusammengesetzte (symphonische) Musikwerk nur Eines Satzes bedarf, ja nur Einen solchen zuläßt, wie ja das Lied als die lyrische Musikform zu seiner Zeit es anders gekannt, ist selbstverständlich.

Gewissermaßen als Wegweiser diesem Ziele zu, wenngleich noch in mühsam zusammengelesenen Zügen, möchten wir vor der Hand die Wagner'schen spätern Musikdramen betrachten: im Anschluß an das gegebene Wort dürfte diese große Wandlung überhaupt am ehesten sich vollziehen; ihr höchstes Ziel aber wird sie darüber hinaus in der reinen Instrumentalmusik zu verfolgen finden; sie, die heute noch stammelnde, ungewiß in Gedanknausdruck und gar sehr ästhetischer Zurechnungsfähigkeit ermangelnd, wird dann in voller geistiger Bestimmtheit, in künstlerischer Berechtigung schaffen, und damit erst die Tonkunst in ihr eigentliches Mannesalter eintreten.

Gehen wir nach diesen schüchternen Andeutungen und Vorahnungen einer gelegnetern kommenden Zeit zur Betrachtung der letztjährigen Einzelerscheinungen über; und möge dabei so manches tadelnde Wort Erklärung, wol auch Entschuldigung dadurch finden, daß wir unsere Forderungen augenscheinlich nicht nach dem Urtheil des Tages oder nach vorübergehenden Wünschen zu modeln gesonnen sind, noch weniger den Personen zu Liebe dem uns vorschwebenden Ideal Gewalt anthun mögen.

Unter den musikalischen Productionen der letzten Jahrzehnte hat unbestritten die Oper den Angelpunkt gebildet; das erklärt sich aus unsern obigen Worten: so lange der symphonische Stil noch nicht bis zur seelisch-ideellen Bestimmtheit, zur psychologischen Begründung des so und nicht anders gearteten Zusammenhangs, eines thematischen Fortspinnens der gegebenen seindlichen Grundmotive ohne Zuhülfenahme der Worterklärung vorgedrungen ist, vielmehr zur Erläuterung seines willkürlich äußerlichen Zusammenhangs noch des Programms bedarf, kann er unmöglich tiefern Forderungen genügen. Das bricht den Stab über alle „Symphonischen Dichtungen“, diese Geburten einer verirrten Einbildungskraft, fragwürdige Zwittergestalten einer Uebergangszeit, die das Alte verschmähen und das berechtigte Neue nicht vermögen. Man wird sich also, bis die Instrumentalmusik logisch klar, poetisch vertieft die wirkliche neue Symphonie herausfördert vor den kritischen Sonnenstrahl, an die dramatische Musik zu halten haben, sofern nicht gar auch sie noch formal oder formlos verfährt.

Es ist bekannt, daß Wagner schon seit Jahren über Vollendung seiner „Meistersinger“ saß; dieser geistvolle Versuch, strengere dramatische Continuität auf den komischen Stil anzuwenden, ist indessen bis jetzt erst in München über die Bretter geschritten — in Aussicht steht er, wie es scheint, zunächst in Dresden. An ersterem Orte, wo der intelligente Haus v. Bülow seit Jahresfrist den Taktstock der Hofoper führt und trotz aller unverdienten oder berechtigten Anfeindungen im Dienste namentlich seines Meisters Wagner wirkt, wurden im Laufe des Sommers „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ (im trauten Bunde sodann „Trovatore!“) mit großer Sorgfalt neu in Scene gesetzt. — Eine weite Kluft trennt noch immer die bei allen Schrullen und Halbheiten markige Persönlichkeit Wagner's von sonstigen Operntonsetzern dieser Tage; dort sicht- und stilvolles Schaffen, hier fast allenthalben noch eklektisch-indifferentes Arbeiten. Doch ragt, allen Nachrichten und uns bekannt gewordenen Einzelheiten, wie dem Klavierauszuge zufolge, C. Reinecke's in Wiesbaden mit entschiedenem Erfolge dargestellter „König Manfred“, Text von Fr. Roeber, durch Glanz und gediegene Haltung namentlich der Orchesterstücke hervor, während „Der Held des Nordens“ von C. Göpe, nach einem lärmenden Libretto des Volksdichters Alexander Roß, zwar in Weimar als der Heimat beider Autoren gefallen, diesen Erfolg aber, wie es scheint, am wenigsten einer selbständigen und stilvollen, dramatisch in großen Zügen schreitenden Musik zu danken hat. Gelobt werden einige Liedsätze und Chöre, namentlich aber die gewandte Orchesterbehandlung. Lungert's „Fabier“, die nach der Coburger Aufführung von sich reden machten, fielen in Berlin, wie es scheint mit Recht, gänzlich ab. Durch Concertaufführungen wurden bekannt: von dem Director des Cäcilienvereins in Wiesbaden, W. Freudenberg, Scenen aus „Durch Dunkel zum Licht“, Dichtung von Peter Lohmann; von dem frelich noch sehr unfertigen jungen Polen A. W. Dreszer in Leipzig Bruchstücke aus dessen feurig concipirten „Balmoda“ nach einem Texte desselben Verfassers; von dem auch kritisch rührigen Yourij v. Arnold ebendort „Die Nazarener in Pompeji“ mit einem selbstverfertigten Texte; vom Ritter v. Adelburg Scenen aus dessen ebenfalls selbstgedichteten „Zrini“. (Von Freudenberg's Oper erschien gleichzeitig die nicht uninteressante Ouverture für zwei Klaviere arrangirt im Druck.) Die „Afrikanerin“ erlebte auf ihrem Rundgange unter anderm in Dresden erfreulich ungünstige Aufnahme, während sie die Amerikaner zu begeistern scheint. Gounod's „Romeo und Julie“ bekräftigt mit jeder neuen Aufführung in Deutschland mehr ein abfälliges Urtheil; das Werk ist matter Abklatsch seines „Faust“. Offenbach setzt sein Geschäft mit stets geschertem Erfolge rastlos fort. Verdi's „Don Carlos“ sucht ernst zu sein und wird darüber langweilig. Mit ihm erschien ziemlich gleichzeitig in Paris Weber's „Freischütz“ in neuer, diesmal ziemlich pietätvoller Gestalt, und als erster theatralischer Versuch die bei uns nur erst durch Concertaufführungen bekannt gewordene, unvollendete komische Oper Mozart's: „Die Gans von Kairo“. Die Karlsruher Bühne erwarb sich das Verdienst, nach dem Leipziger Vorgange Schumann's „Genovefa“ verdienterweise auf die Bretter zu bringen; das geistdurchwehte Werk wird nun auch in Wien erwartet.

Ungleich spärlicher erscheint die Ausbeute auf dem Gebiete der reinen Orchestermusik. Da macht sich das Schwanken zwischen verschiedenen Stilarten, die Ausgelebtheit des Haydn-Beethoven'schen Standpunktes bei wenigstens heute noch völliger Rathlosigkeit über neue, berechtigtere Pfade nur zu deutlich bemerklich. Daß Liszt's „Symphonische Dichtungen“ dem ursprünglichen Wesen der Tonkunst, sofern an sich selbst verständliches Seelenleben deren Inhalt zu bilden hat, schnurstracks zuwiderlaufen, indem sie bewußt oder gezwungen zu Wortbegriffen ihre Zuflucht nehmen, leuchtet nunmehr wol jedem Unbefangenen ein. Nicht minder aber dürfte sich ein Bedenken regen, ob denn durch Palliativmittel, wie sie Ferd. Hiller in seiner schon im vorigen Jahrgang erwähnten Orchesterphantasie, Rheinberger in der dort ebenfalls berührten Wallenstein-Symphonie bieten, der Kunst ernstlich gedient sei. Aller Schwung des erstern, obwohl sehr äußerlich zusammengesetzten Werks, alle Feinsinnigkeit in Einzelheiten von Rheinberger's „Symphonischem Tongemälde“ vermögen nicht den Mangel an großer innerer Entwickelung und Verwendung der Themen

Digitized by Google

zu bemänteln. Ganz außerhalb ästhetischer Berechtigung für die Jetztzeit liegt das Wiederaufgreifen der Suitenform, so Pikantes in salonfähigen Einzelheiten auch das vierte Werk dieser Gattung von Franz Lachner und das zweite von Esser bieten. Eine Symphonie nach alter Schablone

getreulich an Meister Mendelssohn; eine Wallenstein-Ouverture von Emil Büchner zieht dem finstern Helden rosafarbene Glacéhandschuhe an; eine Festouverture von Fr. Grützmacher zeigt sich als hausbackengesunde Kost; die in Köln vorgeführte zu „Waldmeisters Brautfahrt" von

Carl Reinecke.

lieferte unter Andern Ed. Lassen, und ihre französisch, theilweise auch Schubertisch angeflogenen Weisen erwarben sich in Meiningen, Leipzig, Jena und andern Orten beifällige Aufnahme. Ouverturen von irgendwelcher Bedeutung erschienen nicht; der Engländer Sullivan lehnt sich in seinem „In memoriam" betitelten Werke dieser Gattung

Gernsheim scheint sich nicht minder auf der Oberfläche zu halten. Die Häupter der Schumann'schen Schule: Bargiel, Brahms, Volkmann, schufen auf dem Gebiete der Orchestermusik nichts Neues; Brahms wol abgeschreckt durch den Mißerfolg seiner allerdings schwung- und charaktervollen Serenaden und im Gefühl seines überhaupt mehr

Digitized by Google

dem grüblerischen Scheinspinnen zugewendeten Wesens. Jensen's interessantes Tonbild „Der Gang nach Emmaus" ward hie und da vorgeführt und sprach sinnige Gemüther an. In deutscher Ausgabe erschienen von Berlioz: die stimmungsreiche Symphonie mit Chören „Romeo und Julie" und die Ouverture zum „Corsaren", während Einzelheiten aus verschiedenen seiner Werke von Liszt für Klavier bearbeitet wurden.

Im Gebiete der Kammermusik wird jahraus jahrein von den „Vertretern des einzig Wahren und Schönen" Ersprießliches für enge und engste Kreise, leider nur zu Unersprießliches für lebendige Kunst geleistet. Verdienten Beifall erwarb sich ein B-dur-Quartett von dem geistgeweckten Wiener Goldmark, der schon durch eine Sacontala-Ouverture Hoffnungen erregt hatte; auch das A-moll-Quartett von Kiel sicherte sich an zahlreichen Orten einen dankbaren Kreis, wol namentlich des stimmungsvollen Adagios, überhaupt aber seiner Beethoven nacheifernden Stileinheitlichkeit und Würde wegen. Rubinstein und Brahms haben mit ihren letzten Arbeiten auf diesem Felde weniger Glück gehabt, doch verdient des letztern Klavierquintett in F-moll ernstliche Beachtung; von jüngerm Nachwuchs verlautet kaum: die Namen Gernsheim, Rudorff, Witte, Brüll, Thieriot, Svendsen (Octett) haben wenigstens bislang nicht Boden zu fassen vermocht.

Groß ist die Zahl der Compositionen für Solo-Instrumente — wäre nur ihr Gehalt dem durchweg entsprechend! Unter ernstgemeinten Klavierwerken haben wir zunächst die erste Sonate Op. 34 von W. Bargiel zu nennen; doch auch sie wird sich bei ihrer technischen Widerborstigkeit und grüblerischen Thematik wenig Freunde gewinnen. R. Voltmann gab in „Ballade" und „Scherzetto" technisch wie seelisch gehaltvolle Charakterstücke. Nicht sehr erquicklich erscheinen uns die neuern Klavierwerke Anton Rubinstein's; weder seine Phantasie für zwei, noch diejenige für ein Klavier bringt es über kecke, frappante Anläufe hinaus. Mehr Boden werden seine jüngst veröffentlichten, brillanten Concert-Etuden gewinnen. W. Freudenberg's Es-dur-Sonate versteht glückliche Grundgedanken nur unbeholfen und matt auszubeuten, doch ward das technisch viel verlangende Werk in Wiesbaden durch den trefflich gebildeten Bonewitz vor dessen Uebersiedelung nach Paris wacker zur Geltung gebracht. Der inzwischen gestorbene R. Viole bezeugte in mehren neuen Sonaten wieder mehr technisch-instructive Kenntniß als Frische der Phantasie. Ein „Intermezzo" für Klavier von Dresler krankt an den Formmängeln dieses jugendlich gährenden Kopfes, ohne durch die Anmuth seiner vorhergehenden Erstlingswerke zu entschädigen; edlere Thematik und geschlossenern Bau zeigt eine neue Sonate von ihm, die gegenteilig zum Vorrrage gelangte. Felix Dräseke spinnt in zwei „Phantasiestücken in Walzerform" seelenvolle oder doch prägnante Motive von Chopin'scher Haltung höchst geschmacklos rhythmisch und harmonisch zerfasern weiter, während Karl Taußig, der fingerfixe und stürmisch daherfahrende Klaviervirtuos, in seiner Paraphrase über Zigeunermelodien nicht ganz ohne Innerlichkeit zu blenden weiß. Eine brillante Virtuosen-Ausgabe ist auch Raff's Valse-Caprice. In kleinerm Genre lieferten Ferd. Hiller („Ständchen"), Joachim Raff („Zwei lyrische Stücke", „Blätter und Blüten"), Fr. Kiel (Cigaun, „Reise-Erinnerungen", Humoresken), Bolck, Rheinberger, Emil Stockhausen ansprechende Sachen. — Erfreulich war die Herausgabe zweier Schumann'scher Posthuma: Scherzo und Presto appassionato; wie es heißt ursprünglich für die G-moll-Sonate bestimmt; sie entwickeln allen Jugendzauber, allen sprühenden Farbenglanz dieses nun wol von aller Welt geliebten Meisters. Verhältnißmäßig wenig anzusprechen vermögen dagegen einige Pièces aus Mendelssohn's Nachlaß: ein achtes Heft der Lieder ohne Worte, ein Heft Präludien, drei Etuden, ein Trauermarsch (für Orchester und im Arrangement für Klavier); sie stehen nur zu weit hinter dem Mittelmaß dieser früh erschöpften, in ihren ersten Werken so liebenswürdigen Feder zurück.

Die Geigen-Literatur erhielt dankenswerthe Bereicherung durch ein phantasiefrisches Concert von Max Bruch, das Joachim sofort in sein Repertoire aufnahm, und durch eine Sonate für Klavier und Violine von Reinecke. — Unter den neuen Cellostücken zeichnen sich „Melodien" von Joseph Huber, die der gediegene Goltermann an verschiedenen Orten erfolgreich vorführte, durch ursprünglich neu concipirten, stilstrengen Aufbau und dabei durch seelentiefen Sangesreichthum aus, wogegen eine „Romanze" von David Popper stark ins effectvirend Sentimentale schlägt. — In der Orgelmusik sticht das diesem Altmeister in Weimar gewidmete Töpfer-Album durch Reichhaltigkeit der Beiträge hervor. Sehr lobenswerth ist auch eine Fuge von dem inzwischen als Organist nach Petersburg berufenen Thomas.

Das Lied hat diesmal in drei neuen Heften von Robert Franz (Op. 37, 40 und 43), ausgestattet mit all der poetischen Wahrheit und Weihe dieses leider seit längerer Zeit erkrankten Sängers, sein entschieden Bestes geboten. Von Jensen, dem Vielversprechenden, ist wol der Liedercyklus „Dolorosa" bis jetzt das Ergreifendste geblieben. Von Dreyer erschienen vier Liederhefte mit mancher sinnigen Weise; doch reicht ihr Gehalt selten über das oberflächliche Bedürfniß hinaus, und die Textbehandlung strotzt von Geschmacklosigkeiten. Als nicht uninteressant sind noch neue Lieder zu nennen von Rubinstein, Volkmann, Reinecke, Taubert (das zehnte Heft seiner vielgelobten „Kinderlieder"); auch der Münchener Rheinberger gab ansprechende Gesänge. Zu beklagen bleibt durchweg heutzutage noch Ungeschmack und Uncorrectheit der Textbetonung, Schwerfälligkeit der Recitation, Ueberwucherung der Begleitung, Unfreiheit der poetischen Stimmung, Schablonenhaftes in Vor- und Nachspielen, Widersinnigkeit der strophischen Wiederholung, wo Durchcomponiren am Orte wäre, vor allem Mangel an motivischer Consequenz in Sangesmelodie und Begleitung. Soviel auch das Gegentheil behauptet: wie das musikalische Drama und die Symphonie, wartet nicht minder die Liedform noch ihres Meisters. — Erfreulich war eine deutsche Ausgabe von Berlioz' anmuthig-schlichten „Sommernächten" mit Klavierbegleitung oder kleinem Orchester.

Für Chorgesang, namentlich der Männerstimmen, leistet in diesen Jahren der rührige Max Bruch, so wenig er sich auch zu neuen erspießlichen Zielen genial erheben mag, immerhin Verdienstvolles. Sein „Schön Ellen" für Sopransolo und Männerchor verwerthet die berühmt gewordene schottische Weise beim Entsatze Lucknow's mit glänzender Wirkung. Verbreitung fand in ausgedehnter Weise sein „Siegesgesang der Griechen bei Salamis". Eine neue Scene aus Tegner's Frithjofsage: „Frithjof auf dem Grabhügel seines Vaters", steht, wie wir erfahren, von ihm in Aussicht. Auch die Bearbeitung des Linga'schen „Salamis" von Gernsheim fand an manchen Orten freundliche Aufnahme. Achtung erwarb sich die Rubinstein'sche Hymne für Männerchor: „Der Morgen", sowenig der viel zu schreibselige Componist die anfänglich auf ihn gesetzten Hoffnungen auch in diesem im weitern Verlauf ermatten den Werke zu erfüllen vermochte. Für gemischten Chor erschienen „Sechs geistliche Lieder" von C. Reinecke. Genannt wird ein „dramatisches" Oratorium „Frithjof" von Mangold. — A. M. Schletterer veröffentlichte eine sehr brauchbare „Chorgesangschule".

Die Kirchenmusik zehrt in unserer Zeit vom Vergangenen, in Zielen und Stilen, im Wollen und Vollbringen. Ihre gepriesensten heutigen Vertreter vermögen Lebensvolles nur im berechtigten und gebotenen Anschluß an edle Menschlichkeit, abgeklärte Weltlichkeit zu gestalten:

Digitized by Google

Moriz Hauptmann, † 3. Januar 1868.

Digitized by Google

so bietet es Brahms allen Nachrichten zufolge in seinem Requiem, von dem drei Sätze in Wien vorgeführt und nicht ohne einzelne Bedenken aufgenommen wurden. Kiel's Missa solemnis und Tedeum entwickeln wie sein vielgelobtes Requiem höchst treffliche Technik bei ziemlich nüchternem Inhalt. Von Liszt's hierhergehörigen Werken haben wir weiter oben gesprochen und werden wir auch später noch zu reden haben. Sie bilden eine Gattung für sich und wollen als solche behandelt sein.

Unter den zahlreichen neuen Ausgaben älterer Tonwerke wissen wir auch diesmal manches Dankenswerthe zu nennen. Eine Curiosität zum Mindesten ist die Peters'sche Gesammtausgabe der Beethoven'schen Sonaten zum Preise von 1⅓ Thaler. Derselbe Verlag vollendete seine Bachausgabe, mit zahlreichen hier zum ersten Mal gedruckten Werken. Trefflich redigirt ist die Sammlung „Alte Klaviermusik" von Ernst Pauer, deren zweite Folge (Heft 7—12) erschien. Sie führt neben Deutschen, Italienern, Franzosen des 17. und 18. Jahrthunderts diesmal auch Engländer vor und weiß geschickt das unterhaltende mit dem technisch-geschichtlichen Element zu verbinden. Dieselbe rührige Verlagshandlung (B. Senff) veröffentlichte billige, ungemein geschmackvolle Ausgaben von Schubert's Liedercyklen, ferner einen durch Ferd. David besorgten Neudruck von Schubert's Rondo brillant, während Breitkopf und Härtel Chopin's Walzer und Polonaisen und manches Andere in hübschem Octavformat zu mäßigen Preisen herstellten. Von Weber's Klavierwerken erschien bei Forberg in Leipzig eine geschmackvolle, billige Ausgabe; auch die Weber'schen Opern erfreuen sich nach Erlöschen des Privilegiums zu billigern Preisen stets wachsender Verbreitung.

Fast unübersehbar ist die Menge der neuerschienenen oder neuaufgelegten theoretisch-historischen Werke über Musik. Es ist fast, als sollte Kritik das Schaffen ablösen; und in der That liegt in der Masse theoretischer Arbeit das Kriterium erlahmter Schaffenskraft. Diese Zeit ruht aus zu neuen, größern Thaten; benutzen wir alle redlich die Muße zur Einkehr bei uns selbst, zur Läuterung, Vertiefung! Großartig ist das historische Forschen; fast jeder Meister, fast jede Epoche finden da ihre Bearbeiter. Die „Allgemeine Geschichte der Musik" zwar wartet noch immer (es ward vor kurzem die erste Abtheilung des dritten Bandes ausgegeben) auf die Vollendung des Ambros'schen Quellenwerks; inzwischen erschienen die Brendel'schen, sehr ansprechenden, klar und übersichtlich geschriebenen „Vorlesungen" in vierter Auflage, bei der nur wieder unter anderm mehr kritische Sichtung der neuesten Zeit zu wünschen bliebe; um diese gefährliche Klippe zu meiden, führt der sachkundige, doch verbissen engherzige Arrey v. Dommer seine neuerschienene „Geschichte der Musik" nur bis zu Beethovens Tode. L. Ehlert's „Briefe über Musik an eine Freundin", die vom Standpunkte süßlicher Schönrednerei die neuern Meister verherrlichen wollen, wol auch zu bemäkeln sich abmühen, sind in zweiter Auflage erschienen; so auch Otto Jahn's umgearbeitete Mozart-Biographie. L. Rohl veröffentlichte den zweiten Theil seiner über Erwarten sorgfältig fortgesetzten Beethoven-Biographie und eine Reihe neuer Beethoven'scher Briefe u. s. w. Unter den rein theoretischen Schriften führen wir an: Lobe's „Compositionslehre", Thl. 4, der in nicht eben neuerungsdurstiger, innerhalb der einmal gezogenen Grenzen jedoch solider, anregender, kenntnißvoller Weise die Oper behandelt; van Bruyck's Erörterungen über das „Wohltemperirte Klavier", deren sinsterverbissener Ton bei aller Sachkenntniß wenig anzieht; Tappert's ganz entgegengesetzt durch Liebenswürdigkeit und sprühende Lebendigkeit gewinnende, freisinnig-geistvolle „Musikalische Studien", aus denen wir den Artikel über naturnachahmende Motive in der Musik noch besonders hervorheben; sehr viel Beachtenswerthes bringt auch die kleinere Schrift dieses Verfassers: „Musik und musikalische Erziehung"; Ferdinand Hiller's gesammelte Aufsätze unter dem Titel „Aus dem Tonleben unserer Zeit"; Jonvij v. Arnold's etwas breit-geschwätzig gehaltene Analyse von vierundzwanzig „Opern-Charakteren"; die dritte Auflage von Hanslick's viel angefochtener, im Wesentlichen jedoch unstreitig sichhaltiger Schrift über das Musikalisch-Schöne; die zweite von Guttmann's „Gymnastik der Stimme"; die dritte von Köhler's trefflichem „Klavierunterricht", eine ebenfalls dritte von Rochlitz' bekannter Sammlung: „Für Freunde der Tonkunst". Als Curiosum erwähnen wir den Text zu einer Oper „Theodor Körner" von Luise Otto (Musik von Wendelin Weißheimer), welcher Politik für Zwecke und Mittel der Tonkunst zurechtzulegen ergötzlich sich abmüht.

Aus der musikalischen Journalistik verzeichnen wir das Eingehen der „Niederrheinischen Musikzeitung"; sie vermochte den Tod ihres Gründers L. Bischoff († 24. Februar 1867 in Köln) nur ein Vierteljahr zu überdauern. Unzuverlässigkeit der Gesinnung war jederzeit ihr Gepräge. Die Leipziger „Signale" gewannen sich den Dank ihrer Abonnenten neuerdings durch ungemein sorgfältig zusammengetragene statistische Uebersichten des Musikwesens in Leipzig, dann in Dresden, Berlin u. s. w. Bemerkenswerth ist auch ihr reichhaltiges Repertoire- und Concertprogramm-Verzeichniß in jeder Nummer. Die Redaction der „Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung" geht Mitte 1868 an Arrey v. Dommer über; möchte damit wenigstens der Ton ein noblerer werden!

Das Feld der Musikfeste hat sich je länger je ungergiebiger gestaltet an innerer, lebenskräftiger Ausbeute. Die bis jetzt imposantesten in Deutschland, die niederrheinischen, entbehren viel zu sehr der genial disponirenden, kühn vorgehenden, den Pulsschlag der Zeit zählenden und mitempfindenden Leitung; kaum daß hin und wieder ein schülchterner Versuch mit Werken von Zeitgenossen oder mit kritisch umschlungen Ausgrabungen vergangener Epochen gemacht wird; jahraus jahrein paradiren auf ein für allemal gedecktem Tische die Leckerbissen der dortigen musikalischen Stammgäste: voran die Neunte, ein Händel'sches Oratorium, ein Gluck'scher Opernact — viel Glück, wenn, wie diesmal in Aachen, gegenüber den regern Theilen der stets massenhaft zuströmenden und festlich angeregten Zuhörerschaft Schöpfungen der Neuzeit wie die Genovefa-Ouverture an das unmittelbare Bewußtsein sich zu wenden Erlaubniß erhalten. Aehnlich die sonstigen Unternehmungen dieser Art; doch bereitete das Züricher Fest dem auffstrebenden Max Bruch nach begeisterter Aufführung seiner Frithjofscenen herzlich gemeinte Ovationen, und in Arnheim fanden mannichfache Berührungen mit dem Schaffen der Gegenwart statt. Birmingham hatte das in England nicht seltene Glück, ein halbes Dutzend Händel'scher Oratorien hintereinander hören — ob auch verdauen? — zu können. Die Männergesangfeste zu Bonn, Düsseldorf und der amerikanischen Deutschen in Philadelphia hielten sich in bekannter Schwebe zwischen gemüthlichen Tagesfreuden und ungemüthlichen Concertleistungen.

Ungleich höheres Interesse weckt jedesmal eine Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins; hier lebt und strebt Alles, oft mit fieberhafter Hast, nicht selten auf falschen Pfaden, zuweilen selbst mit zweifelhaften Mitteln sich Bahn schaffend; aber es lebt doch, wirkt in der Zeit und hinterläßt Spuren für die Nachwelt. Die Versammlung in Meiningen, vom 22. bis 25. August 1867, brachte des interessanten Neuen Fülle und fand nicht nur von Seiten der Hunderte e[illegible]licher Festgenossen, sondern auch fast des gesammten [illegible]cums für die meisten vorgeführten Novitäten wä[illegible] Entgegenkommen vor. Wir bezeichnen als Höhepu[illegible] die von Prof. Götze zu Leipzig meisterlich vorbe[illegible] Wiedergabe von Schumann's „Spanischem Liede[illegible]

durch vier seiner besten Schüler; die Leistungen des Müller'schen Kirchenchors aus Salzungen, durch den unter anderm das psalmodirende Liszt'sche Baritonsolo mit Chor „Die Seligkeiten" (Solo: Hr. v. Milde aus Weimar) aus dem Christus-Oratorium prächtig zur Geltung kam; sodann von neu vorgeführten Werken: Liszt's kühn charakteristische, in den zu Grunde liegenden Themen sicherlich hochinteressante Bergsymphonie und die glühend empfundenen, bei aller Fremdartigkeit technischer Behandlung dennoch unmittelbar packenden Scenen aus Dräseke's Oper „Sigurd". Weniger griffen die weitern Novitäten durch. Boltmann's Sopranscene „Sappho" zwar, in ihrer ziemlich spröden Weise, fand hier, wie mannichfach anderwärts, ehrende Aufnahme; gerechtes Befremden dagegen erregte die symphonische Dichtung „Nirwana" von H. v. Bülow, eines von jenen unglücklichen Werken, die in Nichts oder gar in Verzweiflung auslaufen, statt, wie alle Kunst es soll, einen lebensvollen Conflict lebensicher zu überwinden.

Unter den einzelnen Aufführungen wagen wir kaum der musikalischen Vorgänge bei der Pariser Industrieausstellung zu gedenken: hohler Pomp von jenen 823 zur Concurrenz eingebrachten Festcantaten bis zum Wettstreit der Militärmusiker und Männergesangvereine! (Die dort ausgestellten musikalischen Instrumente mögen im Gewerbs-Kalender geeignetere Stelle finden.) Der in Paris verschmähte Berlioz fand mit verschiedenen seiner Werke und bei persönlicher Anwesenheit zum so rauschendern Beifall z. B. in Köln („Harald"), Wien („Faust"), Petersburg und Moskau. Gleichsam als Schlußmoment der Meininger Versammlung, eigentlich aber zum 800jährigen Jubiläum, gelangte am 27. August auf der Wartburg das Liszt'sche geistliche Drama „Die heilige Elisabeth" (von dem kürzlich auch der Klavierauszug erschien) zur Aufführung. Dort mit festfreundlicher Theilnahme hingenommen, wußte das Werk sich bei sonstigen Gelegenheiten in Eisenach, München, Leipzig, Jena, Chemnitz im Allgemeinen wol die Anerkennung leivvoller Einzelheiten, bei seiner stillosgebröckelnden, erfindungsarmen Haltung aber keineswegs diejenige Begeisterung zu gewinnen, von der z. B. in Leipzig einige Enragés erfüllt schienen. Die Wartburg zumal hätte bei ihrer Jubelfeier andere Klänge verdient gehabt. Von Liszt's sonstigen, wir meinen namentlich von seinen nicht dem hohlsten Virtuosengeklingel angehörenden, Werken erschien „Orpheus" in Dresden, ohne die Menschen anzuregen, geschweige denn Felsen zu beleben; freundlicher wurden die „Préludes" sowie der „Orpheus" in der Euterpe zu Leipzig aufgenommen, während man im dortigen Gewandhause das Gretchen aus der Faustsymphonie unberechtigt zurückwies. Max Bruch erfreute sich auch im Jahre 1867 vielfacher Erfolge, namentlich seiner größern Männergesangswerke; doch ward der „Frithjof" in Berlin, „Salamis" in Wien kritisch gewogen und — zu leicht befunden. Wir sprechen dem fixfertigen Kopfe Reichthum an scharf charakteristischen Orchesterwendungen, eine gewisse Wucht in Behandlung der Vocalmassen zu, in viel höherm Grade aber genial strömende Melodik, Geisteskraft, kritische Prüfung ab; er sucht bislang das größere Publicum viel mehr zu gewinnen, als das Auge der Schärferblickenden zu befriedigen. — Von dem Wirken der Concertvereine gilt noch immer so ziemlich, was wir in den letzten Jahrgängen gesagt und geklagt. Nachdem H. v. Bronsart die Intendantur in Hannover angetreten, A. Rubinstein sich ausschließlich auf Concertgeben geworfen, und die jüngere Generation bis heute geniale Dirigenten noch nicht wieder ans Pult gefördert hat, lebt sich's mit sehr wenigen rüstigen Ausnahmen im bewährten Schlendrian fort. Franz Lachner, der in München Hintangestellte, führte den Leipzigern in Person seine vierte, wiederum salongerechte Suite vor; dort erfreuten sich auch die technisch gewandt gearbeiteten, geistig oberflächlichen Jadassohn'schen Werke mehrfacher Erfolge.

Neue Musikschulen entstanden in Moskau, unter Protection der Großfürstin Helene; in Newyork, unter Karl Anschütz, in Nürnberg, unter der auch als Schriftstellerin reglamen Lina Ramann; vorbereitet wird in Kopenhagen ein Conservatorium, wogegen die Dinge in München, wie es scheint, noch nicht recht stecken wollen.

Rein Persönliches betreffend fügen wir noch Folgendes an: Die Leipziger „Euterpe" übernahm an v. Bernuth's Stelle Jadassohn; nach Sondershausen für Lohconcerte und Theater ward Max Bruch berufen; Jensen und Scholz siedelten nach Berlin über; das Müller'sche Quartett ließ sich in Rostock nieder, während das sogenannte Florentiner Quartett (erste Geige Jean Becker) erfolgreiche Kunstreisen unternahm. In der Virtuosenwelt erstand kein eigentlich epochemachendes neues Licht; die Gebrüder Theru, Mary Krebs, vor Allen aber Karl Tausig waren die Helden des Klaviers; auf der Geige bewährten Joachim in Paris, Wilhelmy in England und Italien ihren Ruf, während der Ungar Remenyi durch ungezügelte Manier sich derbe Zurechtweisung von Seiten der Kritik zuzog. Unter den Sängern machte sich durch Geschmack und Stimmfond der Tenorist Sontheim aus Stuttgart bei mehrfachen Gastspielen aufs Neue bemerklich, während Niemann's Riesenkraft auf der Höhe beharrte. Unter den Concertsängern sicherte sich der noch jugendliche Tenorist Schild, jetzt in Dresden, neben Meister Stockhausen seinen Ruf durch sauber gefeilte, nunmanierirte Vorträge.

Von Todesfällen verzeichnen wir den des Prof. Ludwig Bischoff in Köln, am 24. Februar 1867, und den des hochverdienten Cantors an der Leipziger Thomaskirche Moritz Hauptmann, am 3. Jan. 1868, und geben von Letzterem das sprechend ähnliche Porträt.

Digitized by Google

Gewerbs-Kalender

Inhaltsübersicht.

Industrieausstellungen im Allgemeinen. — Die übermüthige Industrieausstellung. — Die internationale Ausstellung in Paris.

Industrieausstellungen im Allgemeinen.

Ein Bericht über die Zustände und Fortschritte in den verschiedenen Zweigen des Gewerbswesens und der Industrie im letztverflossenen Jahre muß nothwendigerweise der Pariser internationalen Ausstellung des Jahres 1867 in erster Linie gedenken, und man wird es begreiflich finden, wenn dieser Bericht sich vorzugsweise an die Resultate hält, welche auf dieser Ausstellung zu Tage getreten sind. Haben doch gerade die großen Weltausstellungen unter anderm auch den Nutzen, daß sie ein möglichst vollständiges Bild von dem Standpunkte, auf dem sich jeder dort vertretene Gewerbszweig befindet, darbieten und die Fortschritte deutlich erkennen lassen, die von einer solchen Ausstellung zur andern gemacht worden sind. Uebrigens wollen wir über den Nutzen derartiger Ausstellungen uns hier nicht weiter verbreiten, da die Frage bereits hinlänglich erörtert worden ist. Rücksichtlich des materiellen Gewinnes indessen, den die großen Ausstellungen gewähren, können wir unsern Lesern eine treffende Bemerkung von Exner nicht vorenthalten, auf dessen lehreiche Darstellung („Der Ausstellen und die Ausstellungen", Weimar 1866, und „Die neuesten Fortschritte im Ausstellungswesen", Weimar 1868, B. F. Voigt) wir alle aufmerksam machen möchten, die sich über Wesen und Entwickelung der Ausstellungen genauer unterrichten wollen, und welche auch im Folgenden mehrfach benutzt worden ist. „Das beredteste Zeugniß für den Nutzen der Aussteller ist die Geschichte der Ausstellungen. Die rapide Zunahme der Ausstellerzahl, die ungeheuere Vermehrung des Exportes jener Länder, denen die größten Ausstellerzahlen angehören, endlich die enorme Ausbreitung des Instituts, welche wol nicht denkbar wäre, wenn nicht der Hauptfactor desselben, der Aussteller, auch den Löwenantheil gewänne; alles dieses wird sich aus einer kurzen geschichtlichen Darlegung ergeben."

Die industriellen Ausstellungen datiren erst aus dem vorigen Jahrhunderte. 1757, als die Arbeiter der Porzellan- und Teppichfabrikation ungemein gelitten hatten, projectirte der Marquis d'Avèze eine derartige Ausstellung, die indessen durch die Flucht ihres Urhebers vereitelt wurde. Erst im Jahre 1798 glückte es demselben, seine Ideen zu verwirklichen und eine nationale Ausstellung in den Räumen und Gärten der Maison d'Orsay in Paris zu Stande zu bringen. Der Anklang, den die Sache fand, bewog die Regierung, noch in demselben Jahre die erste officielle Industrieausstellung auf dem Marsfelde abzuhalten. Sie wurde von François de Neufchateau arrangirt und zählte nicht mehr als 110 Aussteller. Ihr folgte drei Jahre später eine zweite mit 299 Ausstellern, und noch ein Jahr später die dritte mit über 500 Ausstellern. Eine Folge dieser Ausstellungen war die Gründung der Société d'encouragement pour l'industrie nationale im Jahre 1801, einer Gesellschaft, welche für die Anwendung der Kunst und Wissenschaft für industrielle Zwecke außerordentlich thätig gewirkt hat. Die folgenden französischen Ausstellungen fanden statt 1806, 1819, 1823, 1827, 1834, 1839, 1844 und 1849. In ganz ähnlicher Weise wurden auch in andern Ländern seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nationale Industrieausstellungen veranstaltet, namentlich waren es deutsche Städte, welche vorangingen. So treffen wir Ausstellungen 1808 in Triest, 1818 in München, 1820 in Stuttgart, 1821 wieder in München, 1822 in Berlin, 1824 in Dresden, 1827 in Berlin, 1828 in Prag, 1835 und 1839 in Wien u. a. In England traten erst ziemlich spät Industrieausstellungen ins Leben: 1843 in Manchester, 1844, 1847 und 1849 in London. Rußland hatte bereits 1825 in Moskau eine Gewerbeausstellung gehabt, in Madrid fand 1841 eine solche statt.

So hatten also am Schlusse der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts die Landesausstellungen sich überall eingebürgert, und schon bei den Jurybeurtheilungen 1844 in Paris soll die Idee aufgetaucht sein, alle Nationen der Erde zu einem „friedlichen Wettkampfe" einzuladen. Das Verdienst aber, die erste internationale Ausstellung wirklich ins Leben gerufen zu haben, gebührt dem Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin Victoria. Derselbe hat die Gedanken, die ihn dabei leiteten, mehrfach klar ausgesprochen, so auf einem vom Lord-Mayor von London zur Förderung der Ausstellung von 1851 veranstalteten Feste: „Es muß mir besonders angenehm sein zu sehen, daß ein von mir hingeworfener Gedanke, den ich allerdings für zeitgemäß hielt, so allgemeinen Beifall gefunden hat; denn es beweist mir, daß meine Auffassung der eigenthümlichen Natur und der besondern Bedürfnisse unsers Zeitalters mit den Gefühlen und Meinungen des Landes in Uebereinstimmung ist. Ich halte es für Pflicht jedes gebildeten Mannes, die Zeit, in welcher er lebt, aufmerksam zu beobachten und zu studiren, und soviel an ihm liegt, sein kleines Theil persönlicher Mitwirkung zur Förderung derartiger Zwecke anzuwenden, welche er im Plane der Vorsehung gegründet glaubt. Es wird aber Niemand, welcher den besondern Richtungen unsers gegenwärtigen Zeitalters einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, auch nur einen Augenblick zweifeln, daß wir in einer Zeit eines wunderbaren Uebergangs leben, welcher der Verwirklichung des großen Zieles, auf das in der That die ganze Weltgeschichte gerichtet ist, der Darstellung der Einheit der Menschheit, rasch zuströmt. Nicht einer Einheit, welche die Grenzen niederreißt und die besondern Charaktерzüge der verschiedenen Nationen der Erde vernichtet, sondern mehr einer Einheit, welche das Ergebniß und Erzeugniß der nationalen Verschiedenheiten der miteinander wetteifernden Volkscharaktere ist." Ein scharfes Programm der internationalen Ausstellung spricht sich besonders in den Worten aus: „Die Ausstellung soll ein treues Zeugniß und lebendiges Bild sein von dem Standpunkte der Entwickelung, zu welchem die ganze Menschheit gelangt ist, und einen neuen Höhepunkt geben, von welchem aus alle Völker ihre fernern Bestrebungen in gewisse Richtungen zu bringen vermögen. Sie soll die Ueberzeugung hervorrufen, daß diese Bestrebungen nur in dem Maße zur Verwirklichung gelangen können, wie wir uns gegenseitig Hülfe zu leisten bereit sind, also allein durch Frieden, Liebe und gegenseitigen Beistand, nicht allein unter den einzelnen Völkern, sondern unter den Nationen der Erde."

Digitized by Google

So wurde nun 1851 in London die erste internationale Ausstellung eröffnet. Die Zahl der Aussteller betrug 14,837, wovon allein auf Großbritannien und Irland 7381 kamen; der unter Dach befindliche Ausstellungsraum umfaßte 96,000 Quadratmeter (ungefähr 31 preuß. Morgen oder 14 österreich. Joch). Trotzdem, daß man keine Erfahrungen älterer Ausstellungen benutzen konnte, gelang das Unternehmen vollständig. Welchen Einfluß diese Ausstellung auf die englische Industrie übte, das geht zum Theil aus den folgenden Angaben über die Ausfuhr englischer Erzeugnisse hervor.

Jahr	Werth der Ausfuhr britischer Erzeugnisse	Zunahme
1849	67 Mill. £	
1850	71 » »	4 Mill. £
1851	74 » »	3 » »
1852	78 » »	4 » »
1853	99 » »	21 » »
1854	97 » »	—2 » »
1855	96 » »	—1 » »

Seit 1851 folgten die Ausstellungen ungemein rasch aufeinander. Die Ausstellung in Newyork 1853—54 (7000 Aussteller) war die nächste, sie war indessen blos dem Namen nach eine Ausstellung „aller Nationen". Seitdem hat der Bürgerkrieg die Vereinigten Staaten gehindert, wieder eine größere Ausstellung zu veranstalten.

Es folgt dann weiter 1854 die allgemeine deutsche Industrie- und Gewerbeausstellung in München, zwar die bisherigen deutschen Unternehmungen dieser Art überragend, aber doch keine genügende Repräsentation der Leistungsfähigkeit des deutschen Volks. Die Zahl der Aussteller betrug 6588. Die zweite internationale Ausstellung in Paris 1855 bot einen bedeckten Raum von 101,303 Quadratmeter (37 preuß. Morgen oder 16 österreich. Joch) und zählte 20,709 Aussteller. Dieselbe hat im Ganzen nicht die Wirkungen geäußert wie die Londoner. Es folgen nun die schweizerische Ausstellung im Jahre 1857 (2000 Aussteller), die Wiener Landwirthschaftsausstellung in demselben Jahre, die Florentiner Industrie- und Kunstausstellung für Italien 1861, sowie eine Anzahl französischer Ausstellungen. Dann kommt im Jahre 1862 die dritte internationale Ausstellung in London mit über 28,000 Ausstellern. Der gedeckte Ausstellungsraum betrug 120,000 Quadratmeter (etwa 38 preuß. Morgen oder 17 österreich. Joch). Die Folgen dieser Ausstellung für den britischen Handel stellen die nachstehenden Zahlen genügend dar.

Jahr	Ausfuhr britischer Erzeugnisse	Zunahme	Einfuhr	Zunahme
1860	136 Mill. £		164 Mill. £	
1861	125 » »	—9 Mill. £	160 » »	—4 Mill. £
1862	124 » »	—1 » »	166 » »	6 » »
1863	146 » »	22 » »	196 » »	30 » »
1864	160 » »	14 » »	?	

Sicher ist die unmittelbar nach der Ausstellung eintretende Zunahme, auch wenn sie nicht ausschließlich eine Folge der Ausstellung ist, ein glänzendes Zeugniß für dieselbe. Von dieser Ausstellung datirt auch die Beachtung, welche man in neuester Zeit dem Kunstgewerbe schenkt, die Gründung von kunstgewerblichen Museen und dergl. Es wurden nun noch drei internationale Ausstellungen arrangirt, welche von geringerem Umfange waren, nämlich die u Konstantinopel 1863 und die zu Oporto und Dublin, ide 1865.

Landes- und Bezirksausstellungen sind in neuester Zeit so häufig geworden, daß eine noch größere Vermehrung derselben kaum rathsam erscheint. Im Jahre 1865 sind allein 32 größere Ausstellungen abgehalten worden, von denen allerdings 15 als „international" bezeichnet worden sind (darunter außer den schon erwähnten in Oporto und Dublin eine Käse- und Geflügelausstellung in Paris, landwirthschaftliche in Köln und Stettin u. a.).

Aus dem Jahre 1866 sind zu nennen die Ausstellung land- und forstwirthschaftlicher Producte und Maschinen in Wien (eröffnet den 17. Mai, geschlossen am 11. Juni), die internationale Kunst- und Industrieausstellung in Melbourne, welche sehr befriedigende Resultate gab.

Die Chemnitzer Industrieausstellung 1867.

Ehe wir uns zur Besprechung der großen Pariser Ausstellung vom Jahre 1867 wenden, müssen wir erst noch mit wenigen Worten der Industrieausstellung für das Königreich Sachsen, die preußische Provinz Sachsen und Thüringen gedenken, welche in demselben Jahre vom 17. Mai bis 15. October in Chemnitz stattfand. Ursprünglich bereits für 1866 projectirt, dann aber der kriegerischen Ereignisse wegen um ein Jahr verschoben, zählte diese Ausstellung bei ihrer Eröffnung 1223 Aussteller aus 228 Ortschaften des Ausstellungsbezirks. An verfügbarem Raum hatte man

Tischraum	16,153 Quadratfuß	sächsisch
Wandraum	29,531 »	»
Bodenraum	66,603 »	»
	112,087 Quadratfuß	sächsisch;

ein bedeutender Theil davon, etwa 54,000 Quadratfuß, wurde von der Maschinenausstellung in Anspruch genommen, welche überhaupt den Glanzpunkt der Ausstellung bildete, trotzdem daß mehrere namhafte Fabriken nicht ausgestellt hatten. Im Ganzen bot die Ausstellung ein ebenso reiches als treues Bild der großartigen Entwickelung von Industrie und Gewerbswesen im Ausstellungsbezirke, der ja bekanntlich zu den industriellsten Gegenden der Erde zählt. Der Besucher konnte hier vielfach die Operationen verfolgen, von dem Kleingewerbe aufsteigend zur Großindustrie, durch welche die von der Natur gebotenen Rohstoffe zu nützlichen Geräthen, Werkzeugen, Kunstgegenständen u. s. w. umgewandelt werden. Er sah nicht nur zu gewissen Zeiten die verschiedensten Maschinen, durch deren Fabrikation Chemnitz einen Weltruf erlangt hat, in Thätigkeit, sondern es wurden ihm auch von besonders dazu angestellten Arbeitern allgemein interessante Arbeiten vorgeführt, wie Klöppeln, Glasbläserei, Holzdrechserei u. s. w.

Die internationale Ausstellung in Paris 1867.

Diese größte der bisherigen Ausstellungen zeichnete sich vor ihnen allen auch durch eine systematischere Anordnung aus, die freilich zum Theil nur auf Kosten der ästhetischen Wirkung erlangt werden konnte. Durch Paxton's ebenso kühne als wirkungsvolle Idee waren die großen Glaspaläste auf den frühern Ausstellungen zur Geltung gekommen, welche dem Besucher eine ungeheure Perspective darboten. Auf der Londoner Ausstellung von 1862 bestand der Ausstellungspalast aus zwei durch Seitengänge verbundenen, vielfach mit Glasmalereien geschmückten Schiffen, welche dem Auge eine reiche Fülle von Gegenständen und eine imponirende Farbenpracht darboten. Eine derartige, das Auge bestechende Anordnung zeigte das Pariser Ausstellungsgebäude nicht; dasselbe entsprach aber dafür desto mehr dem praktischen Bedürfnisse einer leichtern Orientirung

Digitized by Google

Die Chemnitzer Industrieausstellung 1867: Linker Flügel der Haupthalle.

in den verschiedenen Gegenständen und Ländern, welche vertreten waren.

Der Ausstellungspalast befand sich auf der Mitte des Marsfeldes, eines rechteckigen Platzes von 1000 Meter Länge und 420 Meter Breite, und bedeckte eine ellipsenförmige Fläche, deren große, in der Richtung von der Jenabrücke nach der Militärschule hinlaufende Achse 490 Meter lang war, während die kleine Achse 380 Meter maß. Die ganze von dieser Ellipse umschlossene Fläche betrug 146,588 Quadratmeter. Der mittlere Theil, eine dem äußern Umfange parallele Ellipse von 166 und 56 Meter Achsenlänge darstellend, war zur Anlage eines Gartens (Jardin central) benutzt worden. Zwischen diesen beiden Ellipsen befand sich nun das Ausstellungsgebäude, ein aus 11 elliptischen Hallen bestehender Complex. Den innersten Contour des Gebäudes und zugleich die Umfassung des Centralgartens bildete ein 7 Meter breiter Säulengang, welcher ein „Museum der Geschichte der Arbeit" enthielt; am äußern Umfange des Gebäudes dagegen befand sich eine 5 Meter breite gedeckte Promenade, welche zahlreiche Restaurants enthielt. Zwischen dem innern Säulengange und der äußern Promenade befanden sich sieben Galerien, deren jede eine bestimmte Gruppe von Ausstellungsgegenständen enthielt, nämlich, von innen nach außen gezählt, die 15 Meter breite Galerie für Kunstwerke (Gemälde, Stiche u. s. w., Bildhauerarbeiten, architektonische Zeichnungen und Modelle), die 17 Meter breite Galerie für Material und Anwendung der freien Künste (Druckerei, Papierindustrie, Buchbinderarbeiten, Photographie, musikalische und medicinische Instrumente, Präcisionsinstrumente, Karten), die 36 Meter breite Zone für Möbel und andere Einrichtungsgegenstände (Tapezierarbeiten, Glasindustrie, Tapeten und Möbelstoffe, Messerschmiede und Goldschmiedarbeiten, Heizung und Beleuchtung u. s. w.), die 28 Meter breite Galerie für Kleider und Gewebe, die 9 Meter breite Galerie für rohe und verarbeitete Producte der stoffgewinnenden Thätigkeiten (Bergbau, Metallurgie, Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei, landwirthschaftliche Erzeugnisse u. s. w.); dann folgt die größte Galerie, 35 Meter breit, für Instrumente und Verfahrungsweisen der gewöhnlichen Productionszweige (Maschinen verschiedener Art, Spinnerei und Weberei u. s. w.); endlich die 10 Meter breite Galerie für Nahrungsmittel auf verschiedenen Stufen der Zubereitung. Die große Galerie, welche den Maschinenraum enthielt, hatte beiderseits einen Gang von 5 Meter Breite und in der Mitte eine erhöhte Galerie von 4 Meter Breite, an welcher die Transmissionen für die Maschinen angebracht waren; ebenso wurden die zweite, dritte und vierte der erwähnten Galerien durch einen Gang von 5 Meter Breite in je zwei Zonen eingetheilt. Die erwähnte große Galerie hatte eine Höhe von 25 Metern, die übrigen Galerien waren nur halb so hoch. Der Haupteingang des ganzen Gebäudes befand sich der Jenabrücke gegenüber; er war mit einem prachtvollen Portale geschmückt. Von dem Säulengange im innern Umfange aus gingen in radialer Richtung 16 Gänge, davon der dem Haupteingange zugewendete, der „große Vorhof" (le grand vestibule), 15 Meter breit, der entgegengesetzte und die in Richtung der kleinen Achse des Gebäudes liegenden 10 Meter, die 12 übrigen nur 5 Meter breit. Durch diese radialen Gänge wurde das Ausstellungsgebäude in Sectoren getheilt, deren jeder die Erzeugnisse eines und desselben Staats oder einer einzelnen Staatengruppe enthielt. Wollte man also etwa die Erzeugnisse einer und derselben Gattung aus allen Ländern besichtigen, so mußte man einen Rundgang in der betreffenden Galerie machen, während man sich im Gegentheil auf den Raum zwischen zwei benachbarten radialen Gängen beschränken mußte, wenn man sein Absehen auf sämmtliche Erzeugnisse eines und desselben Staats gerichtet hatte.

Mit Ausschluß der beiden innern, den Centralgarten einschließenden Galerien, die aus Mauerwerk bestehen, war das ganze Gebäude aus Eisen construirt; auch das Dach bestand fast durchgängig aus Eisenblech, nur ein kleiner Theil war mit Zink gedeckt. Die Maschinengalerie hatte auf jeder Seite 260 riesige Fenster von 7 Meter Höhe und 4 Meter Breite; die innern Galerien wurden nur durch Oberlicht erleuchtet. Das Eisengerüst des Gebäudes enthielt 13,500,000 Kilogr. Guß- und Schmiedeeisen, wovon 10 Millionen auf die Maschinengalerie allein kamen; im Gerippe des Baues wurden 6 Millionen Stück eiserne Nieten verwendet, für welche an 15 Millionen Löcher gebahrt werden mußten. Die Sparren an den mit Zink gedeckten Abtheilungen erforderten 1100 Kubikmeter Holz; die Oberfläche der mit Zink gedeckten Holzverschalung betrug 5300 Quadratmeter. Zu den Fenstern der großen Galerie waren 45,000 Quadratmeter Glas erforderlich, zu den Oberlichtern der andern Galerien 20,000 Quadratmeter. Zur Bewegung der ausgestellten Maschinen waren Dampfmaschinen von zusammen 582 Pferdekraft thätig. Andere Dampfmaschinen führten der Ausstellung ihren Bedarf an Wasser zu, noch andere besorgten die Ventilation im Ausstellungsgebäude. Der Bedarf an Wasser betrug 10,000 Kubikmeter täglich; hinlänglich, um eine Stadt von 100,000 Einwohnern zu versorgen. Da die Wasseranstalten von Paris dieses Quantum noch über den Bedarf der Stadt nicht zu liefern vermochten, so wurden eigene Anstalten errichtet, um in zwei gesonderten Röhrennetzen der Ausstellung ihr Wasser zu liefern. Das eine Röhrennetz mit hohem Drucke, für die Bewässerung des den Ausstellungspalast umgebenden Parks mit seinen Springbrunnen und Wasserfällen u. s. w. bestimmt, erhielt sein Wasser aus einem 4000 Kubikmeter fassenden Reservoir, welches am höchsten Punkte der Avenue Malakaff, 32 Meter über der Sohle des Marsfelds aufgestellt war und durch eine an der Seine aufgestellte Dampfpumpe gespeist wurde. Das andere Röhrennetz, für die Dampfkessel, Dampfpumpen, die Teiche u. s. w. bestimmt, wurde von den beiden Pumpen einer 1000pferdigen, in einem Schuppen an der Jenabrücke aufgestellten Schiffsmaschine gespeist und lieferte stündlich 1200 Kubikmeter Wasser von geringerm Drucke. Zum Zwecke der nöthigen Ventilation wurde nach der Angabe von Pierron und Mondefir theils frische Luft in unterirdischen Kanälen camprimirt und dem Gebäude zugeführt, theils die Luft des Gebäudes durch mächtige Exhaustoren fortgeschafft; 4 Dampfmaschinen von zusammen 100 Pferdekraft versahen diesen Dienst und lieferten stündlich 700,000 Kubikmeter frische Luft, sodaß die Luft in dem Gebäude aller zwei Stunden erneut wurde. Hierdurch wurde selbst an heißen Tagen und bei starkem Besuche eine reine und kühle Luft in dem Gebäude erzeugt, freilich als unvermeidlicher Uebelstand daneben ein heftiger Zug an den Eingängen bewirkt.

Der Riesenpalast allein war aber noch nicht im Stande, alle die Gegenstände zu bergen, welche hier ausgestellt waren. Vielmehr war das ganze, nahe an 120 preuß. Morgen messende Marsfeld zu einem englischen Park mit Bäumen, Gebüschen, Teichen, Wasserfällen, Hügeln u. s. w. umgewandelt worden, in welchem sich 270 größere und kleinere Gebäude befanden. Durch zwei rechtwinkelig gegeneinanderliegende Hauptwege, die Fortsetzungen der Hauptgänge des Palastes, wurde der ganze Park in vier große Abtheilungen getrennt, die ihre Namen von den Nationen führten, denen der größte Raum darin zugewiesen war. Trat man von der Jenabrücke durch den großen, grünen, mit Bienen bedeckten Baldachin in das Marsfeld ein, so hatte man zur Linken das französische, zur Rechten das englische Viertel vor sich; hinter diesen befanden sich, der Militärschule gegenüber, das deutsche und das belgische Viertel.

Digitized by Google

Betrat man vom Haupteinganze aus das französische Viertel, so gelangte man bei einigen mit Dampfhämmern, Schmiedevorrichtungen und Gasapparaten gefüllten Schuppen vorüber zu einer Kirche, die von verschiedenen Ausstellern eigens erbaut war, um darin Orgeln, Altäre, Heiligenfiguren, Meßgewänder, gemalte Glasfenster und allerlei Kirchengeräthe auszustellen. Beim Austritt aus dieser auf der Außenseite reich mit Reliefs geschmückten Kirche fiel der Blick auf einen die ganze Fläche weit überragenden Leuchtthurm, der sich auf einem inmitten eines Sees errichteten künstlichen Felsen erhob. Dieser aus Eisen und Blech zusammengesetzte, für das Eiland Rahes-Douvres an der bretagnischen Küste bestimmte Thurm war nach dem Entwurfe des Generalinspectors Regnaud und des Ingenieurs Allard in dem auf der Anhöhe von Chaillot gelegenen Atelier der Leuchtthürme ausgeführt worden; der sinnesförmige Beleuchtungsapparat, von Henry Lepaut herrührend, lag in 54 Meter Höhe, und die Tragweite des Lichts wurde auf 25 Seemeilen veranschlagt. Am andern Ufer des Sees auf einem freien Platze hatte das französische Kriegsministerium alle Arten Feldzelte, sowol Bivuak- als Krankenzelte, Feldapotheken, Krankenwagen u. s. w., und in einem eigenen Gebäude Modelle von Kasernen, Lazarethen, Festungen, von den Gebäuden und Erdarbeiten des Lagers vor Chalons u. a. ausgestellt. Auf einer kleinen Erhöhung weiter links erhob sich das zweistöckige Gebäude der Photographengesellschaft Pierre-Petit, welche für 400,000 Francs das ausschließliche Recht zur photographischen Aufnahme der Gebäude und Ausstellungsgegenstände erworben und dazu noch die Verpflichtung übernommen hatte, die Photographie jedes Ausstellers auf dessen Freibillet zu übertragen, um Misbrauch des letztern zu verhüten. Diese Gesellschaft war übrigens nicht der einzige Unternehmer, der um enormen Preis ein Monopol erworben hatte. So hatte unter Andern der Buchhändler Dentu das Recht zur Herausgabe des amtlichen und eines illustrirten Katalogs der Ausstellung mit 600,000 Francs bezahlt; das Recht, Placate an den das Marsfeld einschließenden Zaun anheften zu dürfen, war mit 80,000 Francs verkauft worden. Doch gehen wir weiter in unserer Besichtigung des Parks. Ein besonderes Gebäude enthielt die großen Schiffs-Dampfmaschinen von dem Etablissement Schneider u. Comp. in Creusot, das bedeutendste Eisenwerk Frankreichs und überhaupt eines der größten Etablissements dieser Art. Weiterhin traf man auf das sogenannte „Internationale Theater", ein imposantes, vom Architekten Martin aufgeführtes, 186 Fuß langes und 98 Fuß breites Gebäude mit Platz für 1200 Zuschauer und sehr weitem Bühnenraum. Ein paar andere Gebäude enthielten Seidenstoffe, prachtvolle Weißstickereien und Cachemirshawls bis zu 20,000 Francs das Stück. Großes Interesse erregte die in der Nähe befindliche Eisfabrik, welche Eiswalzen von 3 Fuß Länge und 4 Zoll Durchmesser fabricirte. Unter den Gebäuden des französischen Viertels fiel besonders der Palast des Kaisers auf, weniger durch seine Großartigkeit, als durch die im Innern aufgewendete Pracht. Derselbe war mit allem Zubehör Ausstellungsgegenstand und hatte einen Werth von 100,000 Francs. Längs der Seine befanden sich hohe Gebäude mit den verschiedensten auf die Schifffahrt Bezug habenden Gegenständen. Dort waren Schiffs-Dampfmaschinen mit den zugehörigen Schrauben in voller Thätigkeit zu sehen, und außerdem waren noch Rettungsboote, Schwimm- und Ruderapparate, Seemannskleider und die verschiedenartigsten Schiffsgeräthe ausgestellt. Im letzten Gebäude befand sich ein mit Fenstern versehenes 20 Fuß tiefes Bassin. Hier war ein in eine wasserdichte Gummihülle gekleideter Matrose unermüdlich thätig, die von der Galerie aus ins Wasser geworfenen Geldstücke als Tribut einzusammeln. Eine Luftpumpe führte dem Taucher mittelst eines Schlauches immer frische Luft zu. Auf der Seine selbst lag eine Flotille von Ruderbooten und Gondeln mit den verschiedensten Bewegungsmechanismen.

Zurückkehrend zur großen Eingangsstraße gelangte man zu dem Cercle international, einem großen Gesellschaftshause mit allerlei Verkaufsläden. Ihm gegenüber hatten sich Missionsvereine, Bibelgesellschaften und eine Gesellschaft zur Bekehrung der Juden niedergelassen. Rings um einen Pavillon befanden sich Schalter, aus welchen Tractate in den verschiedensten Sprachen ausgetheilt wurden; im Hause der Bibelgesellschaft waren gedruckte und lithographirte Bibeln in allen Sprachen ausgestellt; ein drittes Gebäude enthielt einen Saal für religiöse Vorträge und die Einrichtung einer Sonntagsschule.

Ging man nun weiter nach dem englischen Viertel des Parks, so gelangte man zunächst zu verschiedenen außereuropäischen Völkern. Dort traf man einen mexicanischen Tempel, den Palast des Bei von Tunis, ein arabisches Kaffeehaus mit Barbierstube, eine chinesische Limonadière und Theehandlung, sowie ein chinesisches Theater u. s. w. Hinter diesem Theater waren in einem 340 Fuß langen Gebäude englische landwirthschaftliche Maschinen ausgestellt. In der Nähe befand sich auch in einem eigenen 47 Schritt langen Pavillon die Lesseps'schen Arbeiten am Isthmus von Suez ausgestellt. Die geographischen und topographischen Verhältnisse waren auf sehr schönen Reliefkarten, die bei der Durchstechung der Landenge angewandten Maschinen, die Schiffe, Werften u. s. w. durch Modelle dargestellt. Alle diese Gegenstände befanden sich zusammen mit allerlei Landesproducten, einer geologischen Sammlung u. s. w. in einem besondern Saale, während in einem andern, halbrunden Saale ein Panorama des Suezkanals, ähnlich einer Theaterdecoration, ausgestellt war; in einem Nebensaale konnte man alle Photographien sehen, die dem Panorama zur Grundlage gedient hatten. Erwähnt werden müssen noch der Palast des Vicekönigs von Aegypten, eine türkische Moschee, ein indischer Tempel, ferner ein englischer Leuchtthurm von 160 Fuß Höhe, hübsche Farmer- und Schulgebäude von den Vereinigten Staaten, die englische Ausstellung von Waffen, worunter sich eine Schiffskanone befand, die nach dem Krupp'schen Riesengeschütz wol die größte auf der Ausstellung war; endlich die englische Ausstellung von Heiz- und Kochapparaten.

Wandte man sich nun zu dem auf der andern Hälfte des Parks der Militärschule gegenüber beginnenden deutschen Viertel, so fiel hier zunächst die imposante Reiterstatue des Königs Wilhelm I. von Preußen in die Augen. Das Modell dieser Statue ist von Prof. Drake in Berlin, der Guß in Bronze ist in der Gießerei von Gladenbeck in Berlin ausgeführt; bekanntlich steht die Statue jetzt auf dem östlichen Portal der Kölner Rheinbrücke.

Im sogenannten „Preußischen Garten", einer durch Berliner und Erfurter Gärtner reich mit lebenden Blumen geschmückten Gruppe von Grasplätzen mit einem kleinen Weiher, Felspartien u. s. w., bildete einen Glanzpunkt der Maurische Kiosk des Architekten Karl von Diebitsch aus Berlin. Auf dem ganzen Marsfelde gab es neben dem kaiserlichen Pavillon nichts Reicheres, Wirkungsvolleres, als diesen fünfsach gekuppelten Bau, der an Glut der Farben und magischer Wirkung jenen noch übertraf. Der ganze Kiosk war aus Eisen, Gyps, Glas und Holz hergestellt; alles mit Gold, Silber und harmonischen Farben überzogen. Das Innere enthielt nur einen einzigen Raum, der sich an den Wänden zu Nischen vertiefte, die durch leichte Säulen vom Hauptraum getrennt wurden. Roth, Gold, Blau und Silber bildeten die vorherrschenden Töne der innern Flächen, untermischt mit dem grünlichen Neutraltone der mattgoldfarbenen Säulen. Kein Quadratzoll war ohne feine Ornamente, überall funkelte und flimmerte es wie Edelgestein. Nur geschwächt konnte das Licht durch

Digitized by Google

die Fenster, durch farbige Gläser und seidene Vorhänge sich hereinstehlen, sodaß ein unbestimmter Schimmer über die ganze Pracht und Fülle der Farben ausgegossen war. — Der Erbauer dieses Kiosk wohnt abwechselnd in Berlin und Kairo, wo er schon eine Reihe maurischer Bauten für den Vicekönig von Egypten ausgeführt hat. Der Preis des Kiosk betrug 100,000 Francs.

Im preußischen Garten war auch ein vom preußischen Ministerium des Unterrichts aufgestelltes Dorfschulgebäude mit vollständiger Einrichtung zu sehen. Dahinter summten die Bienen eines Dzierzon'schen Musterstockes. Weiterhin kam man an ein großes Gebäude, in welchem allerlei Maschinen, vorzüglich landwirthschaftliche, aufgestellt waren, unter anderm auch mehrere in Thätigkeit befindliche Ziegelpressen. Vor diesem Gebäude hatte Julius Unger aus Erfurt seine reichhaltige Ausstellung von Gartenmöbeln etablirt. Dabei befand sich ein großes Lazarethzelt mit eisernen Bettstellen, wie solche derselbe Fabrikant für die preußischen Lazarethe liefert.

Hinter der preußischen Abtheilung hatten Bayern, Sachsen und Württemberg in eigenen Gebäuden Ausstellungen arrangirt. Bayern hatte Gemälde, Sachsen eine Menge Unterrichtsmittel, darunter das Modell einer vollständigen Turnanstalt, Württemberg Maschinen und Bergwerksproducte ausgestellt.

In dem nun folgenden österreichischen Park nahm die große Dreher'sche, mit einem Aufwande von 80,000 Thlr. erbaute Restauration den größten Theil des Raumes ein. Dabei befand sich eine für den Bedarf der Restauration arbeitende Wiener Bäckerei. In der Nähe dieser fortwährend umlagernten Restauration war ein kunstvoller Pyramidenbau errichtet voll der vorzüglichsten Terracotta-Arbeiten von Heinrich Drasche in Wien. Derselbe ist Eigenthümer von 15 Kohlen- und Bergwerken; diese 15 in fortwährender Entwickelung begriffenen Bergwerkscomplexe produciren jährlich 6,380,000 Centner Kohlen. Zum Betriebe sind 31 Dampfmaschinen in Thätigkeit; beschäftigt sind dabei 35 Bergbeamte, 41 Grubenaufseher, gegen 3000 Bergknappen, 268 Weiber, 58 Kinder; 5—6000 Menschen finden überhaupt mittelbar und unmittelbar durch diese Werke ihren Lebensunterhalt. Sehr umfassende Einrichtungen und Stiftungen für Erkrankungs- und Verarmungsfälle sind vorhanden; nur allein der Pensionsfonds der Beamten und Werksführer, ausschließlich aus dem Vermögen des Besitzers gestiftet, hat 10,000 Gulden jährlichen Ertrag. Drasche besitzt außerdem 13 Ziegeleien und Thonwaaren- und Ornamentenfabriken. In 141 Brennöfen werden jährlich 187,500,000 Stück Ziegel geliefert; Drasche's Anlagen für continuirliche Ziegelbrennöfen mit länglichen und kreisrunden Ringen sind wahrscheinlich die größten zur Zeit überhaupt existirenden. Die Zahl der auf diesen Ziegeleien beschäftigten Personen ist 6565 mit 682 Pferden. Unter diesen Werken ist die Ziegelfabrik zu Ingersdorf am Wienerberg bei Wien, die schon auf der Londoner Ausstellung von 1851 als die größte der Welt galt, die wichtigste. Aus ihr waren auch die künstlerisch und technisch ungemein hochstehenden Figuren, Standbilder, Arabesken und Ornamente hervorgegangen, die man auf der Pariser Ausstellung in geschmackvoller Zusammenstellung bewundern konnte, und an denen selbst eine scharfe Kritik (Falke) nichts weiter vermißt, als „etwas mehr Frische und Phantasie, selbst einen leckern, flottern Realismus", wie die Bestimmung solcher Figuren, besonders zu Gartendecorationen, es vorzugsweise erheischt. Einen imposanten Anblick gewährte auch die Ausstellung der österreichischen Forstverwaltung. Dort sah man Riesen aller Art von deutschen Waldbäumen liegen, besonders aber starke, gut gewachsene Eichen, auch geschnittene harte und weiche Hölzer, Faßdauben und andere grobe Halbfabrikate aus Holz.

Hinter der österreichischen Abtheilung traf der Besucher eine spanische Nationalrestauration; dann folgte auf einer Anhöhe die Ausstellung schweizerischer Kunsterzeugnisse; weiter ein norwegisches Bauerhaus mit Fischerei- und Ackerbaugeräthschaften, ein russisches Stallgebäude und Bauerhaus, die russische Ausstellung von Sattelzeug, Schlitten und Wagen u. s. w. In der russischen Abtheilung befand sich auch das Modell einer Eisenbahn mit eigenthümlicher Locomotive, von ihrem Erfinder, dem Grafen Schubersti in Petersburg, Mahovos genannt. Die Eigenthümlichkeit dieser Locomotive besteht in einem großen Schwungrade, welches bei der Fahrt bergab die überflüssige Kraft aufnimmt, welche dann bei der Bergfahrt wieder nützlich in Arbeit umgesetzt werden kann. Bis jetzt ist diese Locomotive allerdings nur im Modell ausgeführt. Die äußerste rechte Ecke der eben durchwanderten Parthartie schloß mit einem großen Concertsaale und einem Theater ab. Etwas weiter zurück lag das schweizerische Maschinengebäude, wo vorzüglich Ackerbaumaschinen und Luxuswagen zu sehen waren. Auch Sattler- und Bürstenfabrikate, desgleichen Eichenfourniere auf Papier geklebt zum Tapezieren und Fournieren waren dort ausgestellt.

Bei unserer Umschau kommen wir nun nach der nordwestlichen Ecke des Marsfeldes. Hier hatte man einen 300 Schritt langen und 100 Schritt breiten Raum nur für die Ausstellung hauptsächlich landwirthschaftlicher Gegenstände reservirt und alle Parkanlagen vermieden. Doch konnten hier noch nicht alle landwirthschaftlichen Maschinen Platz finden, und ein Theil derselben mußte nach einer kleinen Insel der Seine verwiesen werden. Eine große Zahl der Futterbereitungs-, Getreidereinigungsmaschinen und Mühlen sah man dort durch Locomobilen in Thätigkeit gesetzt. Viel Interessantes boten auch die Meiereien und Bauerhöfe, die sich dort befanden; ferner eine Faßfabrik mit Mustern von allerlei Fässern (ein Faß hatte 120,000 Liter = 1746„ preuß. Eimer à 60 Quart Inhalt), die Apparate zur Seidenraupenzucht u. s. w.

Wandte man sich nun nach der belgischen Abtheilung, so traf man zunächst ein Gebäude für Gemälde und Kunstsachen, welches ganz nahe dem Hauptgebäude der Militärschule lag. Die Werke eines Leys, Gallait, Wiertz und anderer bedeutender belgischer Künstler der Neuzeit stellten sich würdig den Erzeugnissen der altniederländischen Schule zur Seite. In der holländischen Parkpartie bildete die Diamantschleiferei von Coster in Amsterdam einen Hauptanziehungspunkt. Dieses Etablissement, welches einige der berühmtesten Diamanten, wie den „Stern des Südens" und den „Koh-i-Nur" (Lichtberg) geschliffen hat, hatte sowol ein Sortiment von Diamanten, Modelle größerer Diamanten, Sandgeröll (Cascalho), in welchem sich in Brasilien die Diamanten finden u. s. w., als auch eine in Thätigkeit befindliche Schleifmaschine ausgestellt.

Noch muß der Gartenbauausstellung im sogenannten reservirten Garten gedacht werden, der von dem übrigen Theile des Marsfeldes durch eiserne Gitter und Thore getrennt war. Mit außerordentlichem Geschick war hier, wo vor kurzem noch ein öder Exercirplatz sich befand, ein reizender Garten angelegt worden. Sanft ansteigende Hügel, kleine Teiche, Wasserfälle, kleine Kanäle mit Brücken, Promenaden, frische Rasenplätze, Springbrunnen, Bäume, Felsen und Lufthäuser bildeten einen angenehmen Wechsel. Die Mitte des Ganzen nahm ein auf einer Anhöhe gelegenes domartiges Palmenhaus ein, ein ganz aus Eisen und Glas bestehender Bau von 106 Schritt Länge und 58 Schritt Breite. Längs der Einfriedigung des Gartens befanden sich noch 18 Gewächshäuser, alle aus Glas und Eisen mit den verschiedenartigsten Heizungseinrichtungen. Viel Bewunderung erregte das in einem künstlichen Felsen befindliche Süßwasser- sowie das Seewasser-Aquarium. In einer Grotte konnte man die verschiedenen Wasserbewohner bequem durch Glasfenster in ihrem Elemente beobachten.

Digitized by Google

Nach dieser flüchtigen Umschau in dem Parke der Ausstellung wollen wir noch einige der interessantesten Theile des Ausstellungsgebäudes selbst unsern Lesern vorführen.

Wir beginnen mit dem Maschinenraume, und zwar mit der norddeutschen Abtheilung. Auf der Mittelgalerie war hier nach dem Entwurfe zweier Berliner Architekten ein prächtiger Pavillon von schlesischem Marmor errichtet, an dessen Façade sich Säulen, Bogen und eine Balustrade aus der Marmorwaarenfabrik von Schleicher in Berlin befanden. Die Zinngießerei von Brix in Berlin hatte die aus vergoldetem Zinkguß hergestellten Säulenkapitäle geliefert, die Fabrik für Stuckarbeiten von Danzberg in Berlin die Kuppel, die obern Friese sowie die innerhalb des Pavillons stehenden Säulen; verschiedene andere Berliner Fabriken endlich die zur Ausschmückung dienenden Möbel, Kronleuchter u. s. w. Als ein ausgezeichnetes Meisterwerk der Schmiedekunst war hier ein eiserner Thorweg mit Bronzegarnitur aus der Fabrik und Kunstschlosserei von Hauschild in Berlin zu bewundern. Blätter, Ranken und Ornamente waren durch freie Handarbeit aus Schmiedeisen gebildet, nicht geprägt, sondern geschweißt und getrieben.

Von diesem Pavillon aus hatte man den schönsten Ueberblick über die Ausstellung von Krupp in Essen. Das hervorragendste Stück dieser Ausstellung bildete die vielbesprochene Monstrekanone von 14 Zoll Seelenweite, für 10 Centner schwere Geschosse bestimmt. Ebenso unerreicht wie diese Riesenkanone war ein polirtes Walzenpaar, ferner Proben von Blech u. a.; nicht zu vergessen des großen cylinderischen, an dem einen Ende achtfantig ausgeschmiedeten Gußstahlblockes von 80,000 Pfund Gewicht, durch den Krupp wieder alle ähnlichen Leistungen englischer Hütten in Schatten stellte.

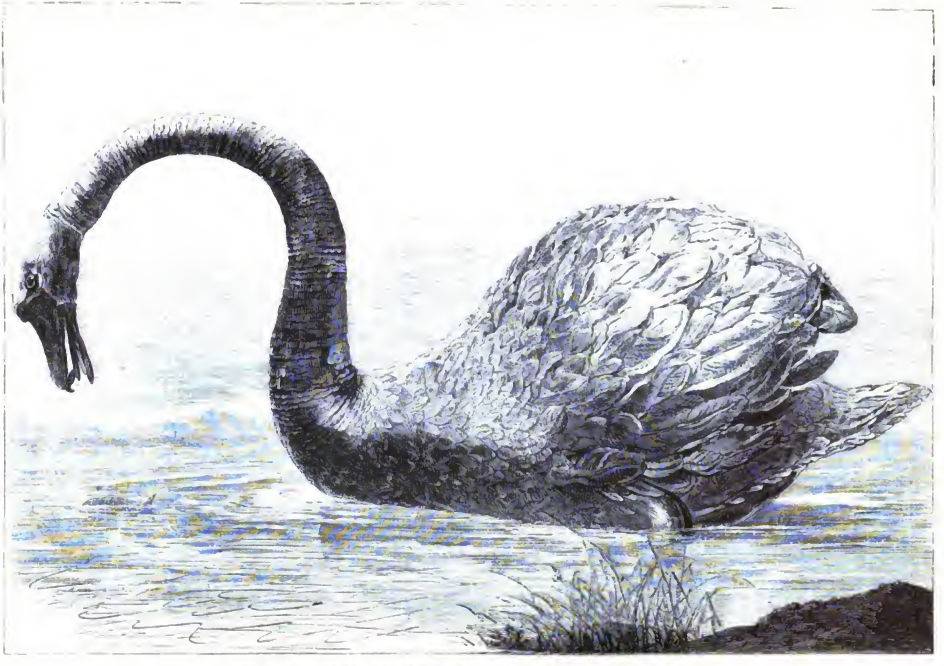
Auf der andern Seite der Galerie hatte die Bochumer Bergwerks- und Gußstahlfabrik-Actiengesellschaft ihre Erzeugnisse ausgestellt, darunter namentlich auch ihre von der ersten Pariser Weltausstellung her berühmten Gußstahlglocken, welche denselben weittönenden Klang wie gewöhnliche Glocken haben, aber nur ungefähr ⅖ des Preises kosten. Die größte der fünf ausgestellten Glocken hatte 10 Fuß Durchmesser und ein Gewicht von 29,500 Pfund. Außerdem hatte dieselbe Hütte noch Eisenbahnwagenachsen, Federn, Gußstahlbandagen, Scheibenräder u. a. ausgestellt. Neben diesen beiden größten Stahlwerken hatten noch verschiedene andere preußische Stahlhütten, sowie auch die Gußstahlfabrik in Döhlen bei Dresden durch ihre Erzeugnisse aufs Neue den Beweis geführt, daß unsere deutsche Industrie in diesem Zweige nicht nur der englischen gleichsteht, sondern sie in mancher Hinsicht sogar überflügelt hat.

Ein interessanter Gegenstand in diesem Theile der Ausstellung war eine gußstählerne Walfisch-Doppelkanone. Dieses Geschütz ist eine Erfindung des Büchsenmachers H. G. Cordes in Bremerhaven und hat bereits sehr glückliche Resultate geliefert, daher es von vielen Walfischjägern benutzt wird. Die Rohrlänge beträgt 24 Zoll, das Gewicht 160 Pfund. Es ruht auf einer Gabel und wird, während man ein Rohr durch Ziehen an einem der beiden an Stricken befindlichen Knöpfe am Hintertheil abfeuert, mit der andern Hand in der gehörigen Richtung erhalten. Als Geschosse dienen zwei Harpunen und eine Bombenlanze. Die eine Harpune ist mit einem eisernen, die andere mit einem hölzernen Schaft versehen, jede ist mit einer 5 Zoll langen Pfeilspitze bewaffnet. An der Harpune ist ein 20 Faden langes 2½zölliges Tau befestigt. Bemerkenswerther noch als die Harpunen, und nach dem Urtheile Sachverständiger diese bald entbehrlich machend, ist die 15 Zoll lange, 2¼ Zoll dicke eiserne Bombenlanze mit einer 5 Zoll langen Spitze. Der cylinderische Theil dieses Geschosses ist 8 Zoll lang und am hintern Ende desselben befindet sich noch eine 2 Zoll lange Schraube aus Messing mit 3 Stollen, die genau in die Züge des Geschützrohres passen. Auf diese Art erhält die Lanze eine Drehung um eine Längsachse (auf je 40 Fuß eine Umdrehung). In der Schraube ist ferner ein Zünder angebracht, welcher 25 Secunden nach dem Abfeuern des Geschützes die im cylinderischen Theile der Lanze befindliche Sprengladung trifft. Die Sprengung ist so intensiv, daß der Erfolg dieses Geschosses sicherer und rascher sein soll, als beim Bergisten des Walfisches durch Wurfgeschosse.

Die Maschinenfabrikation der norddeutschen Staaten war verhältnißmäßig nur unvollständig vertreten, doch hatten gerade einige der bedeutendsten Fabriken ausgestellt. Borsig hatte seine 200. Locomotive ausgestellt und documentirte dadurch sein Etablissement als die größte jetzt bestehende Locomotivenfabrik. Denn wenn auch die Fabrik von Stephenson in England bereits einige hundert Locomotiven mehr geliefert hat, so ist doch in Betracht zu ziehen, daß sie auch viel länger besteht, als die erst im Jahre 1841 gegründete Borsig'sche Fabrik. Ebenso hatte Richard Hartmann eine bereits seit sechs Monaten in Mecklenburg in Dienst befindliche Locomotive ausgestellt. Reichhaltiger als die Locomotiven waren die Eisenbahnwagen vertreten, und hier zeigten namentlich die Leistungen der „Berliner Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf" einen erfreulichen Fortschritt. Die aus diesem Etablissement hervorgegangenen Wagen, welche zum Theil schon auf der Strecke Halle-Kassel und Berlin-Kassel und anderwärts im Gange sind, gewähren durch ihre Salons und Doppelcoupés den Reisenden eine freie Bewegung, ohne nach amerikanischer Art die ganze Wagenlänge in Anspruch zu nehmen. Diese Personenwagen mit allen ihren Detailconstructionen, mit den Fenstern, die in jeder beliebigen Höhe von selbst geöffnet bleiben, mit Thüren, die an der Sohle eine Oeffnung haben, um den Staub, der zwischen der äußern und innern Verkleidung hinabfällt, entfernen zu können, mit zweckmäßig angebrachten Waschcabineten und Aborten, selbst in Wagen zweiter Klasse, haben die Aufmerksamkeit des großen Publikums wie der Fachmänner in hohem Grade auf sich gezogen, und es sind dieselben bis auf Weiteres als Muster für die neuzubauenden Wagen der preußischen Staatsbahnen genommen worden. Hinter dem Luxus, der seit langer Zeit schon in Nordamerika und neuerdings in Rußland im Wagenbau entwickelt wird, bleiben freilich all diese von deutschen, wie auch die von französischen Fabrikanten gemachten Zugeständnisse an die Bequemlichkeit des reisenden Publikums weit zurück.

Einen hohen Stand der Ausbildung in dieser Branche documentirte die Ausstellung von Werkzeugsmaschinen. Die deutschen Leistungen in diesem Fache können getrost die Concurrenz mit den englischen und nordamerikanischen und um so mehr mit den französischen eingehen. Selbst die betreffende Jury hat dieses anerkannt und den Werkzeugen von Joh. Zimmermann in Chemnitz den nächsten Platz hinter denen von Whitworth, dem Vater des Werkzeugbaues, angewiesen, während an dritter Stelle W. Sellers in Philadelphia steht. Joh. Zimmermann hat die erste goldene Medaille erhalten, die einzige, welche in dieser Branche einem deutschen Aussteller zu Theil geworden ist. Die deutschen Maschinen zeichnen sich besonders durch ebenso stabile als wohlgefällige Construction aus. Die Werkzeuge für Eisenbearbeitung sind allerdings den englischen nachgeahmt und haben fast durchgängig die Grundformen der letztern, aber die Ausstellung zeigte doch auch hier mancherlei von deutscher Seite ausgegangene Verbesserungen. Ein durchweg selbständiges Schaffen zeigt sich aber zum Theil in den Holzbearbeitungsmaschinen, von denen manche weit von den englischen Vorbildern abweichen. Auf Originalität können z. B. Anspruch machen die verschiedenen Arten Zinkenfraismaschinen, die dazu dienen, die Zinken der ineinander zu fügenden Kistenbretter

Digitized by Google



Von der Pariser Industrieausstellung 1867: Schwan, Fische verschlingend; silberner Aufsatz.

Digitized by Google

auszuschneiden; ferner verschiedene Constructionen an Schweifsägen, Stemmmaschinen, eine Holzbohrmaschine und andere in Paris ausgestellte Maschinen. Die Fabrik von Joh. Zimmermann beschäftigte (1867) über 700 Arbeiter und hat als einzige Specialität den Bau von Werkzeugsmaschinen. Die Eisengießerei ist im Stande, Stücke bis zu 900 Centner Gewicht zu gießen; die Maschinenbauwerkstatt ist mit ungefähr 100 eisernen Drehbänken ausgestattet, deren größte das Drehen und Schneiden von Schraubenspindeln bis zu 42 Fuß Länge in jeder Stärke ermöglichen. Ferner arbeiten dort 70 Hobelmaschinen, worunter zwei sind, auf denen man 32 Fuß lang ohne Fortrücken und 10 Fuß breit hobeln kann; ferner können Räder bis zu 12 Fuß Durchmesser in Holz oder Eisen gefraist werden u. s. w. Bis zur Zeit der Ausstellung hatte die erst im Jahre 1852 mit ganz geringen Mitteln gegründete Fabrik ungefähr 1500 verschiedene Drehbänke, 700 Hobelmaschinen, 400 Shapingmaschinen, 300 Nuthstoßmaschinen, 400 Ventilatoren, 600 Holzbearbeitungsmaschinen u. s. w. geliefert. Neben Joh. Zimmermann leistet auch Richard Hartmann in Chemnitz Bedeutendes im Fache der Werkzeugsmaschinen; derselbe baut aber auch noch außerdem Locomotiven, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Küstschiffe, Turbinen und Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und Hüttenwerke, für Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Weberei und Spinnerei, besonders für Streichgarn, hydraulische Pressen, namentlich auch sämmtliche für die Kanonenfabrikation nöthige Hülfsmaschinen u. s. w. In Paris war diese Fabrik sehr mannichfach vertreten, und es traten bei ihr die Werkzeugsmaschinen allerdings zurück gegen die übrigen Ausstellungsgegenstände. Die Hartmann'sche Fabrik besteht seit 1837 und umfaßt 160,000 Quadratellen Flächenraum mit 40 Gebäuden, die allein 89,000 Quadratellen Fläche bedecken; in ihr sind unter der Leitung von anderthalbhundert Beamten gegen 2000 Arbeiter beschäftigt, und sie enthält 11 Dampfmaschinen von zusammen 250 Pferdekraft, 7 Dampfhämmer, eine Dampfmaschine zum Kesselnieten und gegen 625 andere Werkzeugsmaschinen. Sämmtliche Werkstätten verarbeiten jährlich gegen 100,000 Centner selbsterzeugten Eisengusses und etwa 50,000 Centner Schmiedeeisen, Stahl und andere Metalle. Ihren Absatz findet diese Fabrik hauptsächlich in Deutschland, Oesterreich und Rußland, aber auch in Frankreich, England, Italien und in transatlantischen Ländern. Von den Geschützbearbeitungsmaschinen wurden Lieferungen an die großen rheinisch-westfälischen Fabriken gußstählerner Geschütze gemacht, noch bedeutendere aber an die kaiserl. russischen Arsenale und Marinewerkstätten in St.-Petersburg, ferner nach Italien und Serbien.

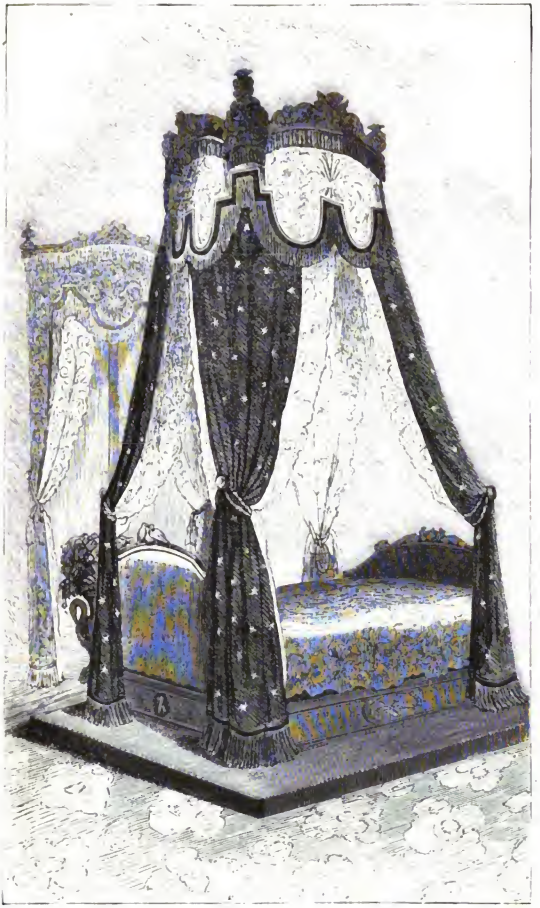
Großes Interesse erregte bei den Sachverständigen die atmosphärische Gasmaschine von Otto und Langen in Köln, welche nach einem bei derartigen Maschinen bisher noch nicht angewandten Systeme construirt ist, keiner elektrischen Batterie zum Entzünden des Gases bedarf, wenig Gas consumirt (nach Tresca's Versuchen 1,367 Kubikmeter per Stunde und Pferdekraft, während die Lenoir'sche Maschine 2,744 Kubikmeter braucht), aber dabei zur Zeit noch an dem Uebelstande einer etwas complicirten Construction leidet. Auch eine im Gang befindliche Steinbohrmaschine von Döring in Dortmund verdient besondere Erwähnung. Diese Maschinen, welche bei Tunnelbauten und in Bergwerken Verwendung finden, werden nur indirect durch Dampf getrieben. Eine Dampfmaschine comprimirt mittelst einer starken Luftpumpe gewöhnliche Luft, die dann in einer in der Grube oder im Tunnel aufgestellten Cylindermaschine ihre Wirkung ausübt; die Dampfmaschine steht außerhalb des Bergwerkes oder des Tunnels. Ferner muß hier noch eines von Dr. W. Siemens in Berlin ausgestellten Modells einer Maschine Erwähnung geschehen, durch welche mechanische Kraft in elektrische Ströme umgewandelt wird, und zwar ohne Anwendung genannter Magnete. Es bildet diese von Siemens gemachte Erfindung einen wesentlichen Fortschritt in der Construction der elektromagnetischen Maschinen, die man bisher namentlich zu Beleuchtungszwecken (auf Leuchtthürmen), aber auch in der Galvanoplastik verwendete. Der Technik sind jetzt die Mittel gegeben, elektrische Ströme von unbegrenzter Stärke auf billige und bequeme Weise überall da zu erzeugen, wo Arbeitskraft disponibel ist. Weniger befriedigend ist das umgekehrte Problem gelöst, den elektrischen Strom als bewegende Kraft zu benutzen. Doch können für manche Zwecke solche elektromagnetische Motoren, deren die Ausstellung ebenfalls mehrere zeigte (unter andern von Krahvogl), für manche Zwecke, bei denen der Kostenpunkt weniger in Anschlag kommt, immerhin gute Dienste leisten.

In der französischen Abtheilung erregten namentlich eine Anzahl mit ihrem Gewerbe beschäftigter, zum Theil mit Maschinen arbeitender Handwerker die Aufmerksamkeit des großen Publikums; insbesondere waren es Hut- und Stielversertiger.

Unter den französischen Dampfmaschinen zeichnete sich die Construction von Farcot dadurch aus, daß es mit ihrer Hülfe möglich geworden ist, den Kohlenverbrauch auf ein Kilogramm per Stunde und Pferdekraft zu reduciren. Von Gasktraftmaschinen war die Lenoir'sche und die Hugon'sche ausgestellt, welche letztere ohne elektrische Batterie arbeitet. Eine neue höchst beachtenswerthe Transmission, die auf große Entfernungen hin die Uebertragung von Bewegungen ermöglicht und viel Anlagekosten ersparen läßt, ist das telodynamische Kabel des Elsässers Hirn, welches auf der Ausstellung in Thätigkeit war und mit der goldenen Medaille prämiirt wurde.

Großen Anklang und vielfache Benutzung fand der Doppelaufzug des Ingenieurs Léon Edoux, welcher in der französischen Abtheilung des Maschinenraums aufgestellt war und für 50 Cents Personen auf eine unterm Dache des Gebäudes angebrachte Plattform hob, von wo aus man auf das Dach selbst steigen konnte, um dort die prächtige Rundschau über das Marsfeld und Paris überhaupt zu genießen. Das Ganze war eigentlich nichts weiter als eine hydraulische Presse, deren ungefähr 70 Fuß langer Preßkolben aus der Erde aufstieg, oben den Fahrstuhl tragend, den er bis zur Plattform hob. Als Preßcylinder diente ein Blechcylinder, der nach Art der Bohrröhren bei bergmännischen Bohrarbeiten bis zu hinreichender Tiefe in den Boden eingesenkt und unten durch Einschütten von Betonmasse wasserdicht verschlossen war. Oben war der Cylinder durch ein festgenietetes gußeisernes Kopfstück geschlossen, welches außer der Stopfbüchse für den Durchgang des Preßkolbens auch noch einen Stutzen zur Andringung des Preßrohres enthielt. An den vier Ecken der diesen Kopf umgebenden Vertiefung des Fußbodens standen vier hohle Säulen, welche die Führung des Fahrstuhles abgaben. Dieser bestand aus einem viereckigen, etwa 10 Fuß im Quadrat messenden, mit einem Gitter umgebenen Plateau, das bei dem tiefsten Stande mit dem Fußboden, beim höchsten mit der obern Plattform im Niveau war. An den vier Ecken dieses Fahrstuhls waren Ketten angebracht, die über Rollen an den obern Enden der Tragsäulen nach der Innenseite dieser Säulen gingen und dort Gegengewichte trugen, welche dem Fahrstuhl das Gleichgewicht hielten, sodaß eine ganz geringe Kraft hinreichte, das Emporsteigen zu bewirken. Es genügte dazu der Druck der Wasserleitung, die im Ausstellungspalast angebracht war. Das Zulassungs- und das Ablassungsventil für das im Preßcylinder arbeitende Wasser wurde durch zwei bis zum Dache in die Höhe gehende Schnüre regulirt, sodaß der auf dem Fahrstuhl befindliche Conducteur in jeder beliebigen Höhe das Plateau zum Stillstehen, Steigen oder

Digitized by Google



Von der Pariser Industrieausstellung 1867: Schweizer Stickereien: Himmelbett.

Digitized by Google

Sinken bringen konnte. Solche Aufzüge zur Personenbeförderung sind in England schon vielfach in Fabrikgebäuden angebracht, auch das Pariser Grand Hôtel des Boulevards des Capucins besitzt seit Jahresfrist einen solchen; dieselben können auch für industrielle Zwecke benutzt werden und dürften besonders auch zur Beförderung der Beschickung auf die Gicht der Hohöfen sich praktisch erweisen, weil dabei die mancherlei Gefahren der andern Förderungsmethoden, Reißen der Ketten oder Seile u. s. w., vermieden werden.

Nordamerika zeichnete sich im Maschinenwesen sowol durch sinnreiche Constructionen, als auch durch Sauberkeit der Ausführung rühmlichst aus. Insbesondere muß der Hicks'schen Dampfmaschine Erwähnung geschehen, welche vier Cylinder hat, die in Form eines +- stehen und deren Kolbenstangen alle an einer gemeinschaftlichen Welle angreifen. Die Kolben nebst Zubehör sind die einzigen beweglichen Theile der Maschine, Excentrics, Schieber u. s. w. sind nicht vorhanden. Jeder Kolben dient von der Hälfte seines Hubes an als Vertheilungsschieber für den folgenden, und jeder Cylinder empfängt daher Dampf ehe noch der Kolben des vorhergehenden seinen Hub beendigt hat. Besonders bilden die große Einfachheit der Construction, die leichte Reparaturfähigkeit und das geringe Gewicht die Vorzüge dieser Maschine. Dann können wir auch die rotirende Dampfmaschine von Behrens, construirt von Dart u. Comp., nicht mit Stillschweigen übergehen, welche auf der Pariser Ausstellung zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit trat. Diese Maschine besitzt zwei sichelförmige Kolben, welche in einem ∞-förmigen Gehäuse um centrale Achsen rotiren. Durch den Druck des Dampfes werden diese Kolben abwechselnd um eine halbe Umdrehung fortgeschoben, wobei der active Kolben den passiven mit fortnimmt, indem die Achsen beider durch Zahnräder miteinander verkuppelt sind. Die Corliß-Dampfmaschine bewährte auch in Paris ihre nunmehr durch die Praxis bereits hinlänglich festgestellten Vorzüge.

In der amerikanischen Abtheilung war auch eine Schriftsetzermaschine aufgestellt, welche in einem eigens präparirten Papiere einen Typenabdruck lieferte, in welchen sich Schriftgießermetall gießen und so eine Stereotypplatte gewinnen ließ. Die Maschine hatte eine Claviatur, deren Tasten den einzelnen Schriftzeichen entsprachen und die Typen befanden sich, ähnlich wie bei den Typendruckte legraphen, am Umfange einer rasch rotirenden Scheibe und machten in dem Augenblicke, in welchem die entsprechende Taste berührt wurde, an der gehörigen Stelle einen Eindruck. Als Triebkraft diente der elektrische Strom. Wenn auch die Maschine nicht viel rascher arbeitete als ein Setzer, so wurde durch dieselbe doch die sonst zum Ablegen erforderliche Zeit erspart. In der belgischen Abtheilung sah man auch eine Maschine das Setzen und Ablegen der Typen besorgen, doch machte der ziemlich complicirte Apparat nicht den Eindruck praktischer Brauchbarkeit.

Recht eigenthümlich nahm sich inmitten der zahlreichen Maschinen, welche Europa und Amerika geschickt hatten und neben den Kanonen der vorzugsweise sogenannten civilisirten Staaten die Ausstellung der hinterasiatischen Staaten aus. Insbesondere mag hier die Ausstellung des Königreichs Siam (Thai) gedacht werden, eines Staats, der den österreichischen Kaiserthum fast noch an Größe übertrifft. Dieses Land hatte unter anderm die Nachbildung eines weißen Elefanten, des in den buddhistischen Ländern heiligen Thieres, in dessen Leibe die Seele großer königlicher Vorfahren verehrt wird, ausgestellt mit allem ihm zukommenden Schmuck, sowie eine Probe von der Bauart der Tempel, welche denen von Ava und Ceylon ähnlich sind.

Wir wenden uns jetzt von der großen Maschinengalerie des Ausstellungsgebäudes zu einem andern Theile desselben, zu dem Museum der Geschichte der Arbeit. Es war in der That ein großartiger Gedanke, dem Gesammtbilde, welches die Ausstellung von den Leistungen der heutigen Industrie liefern sollte, ein anderes Bild zur Seite zu stellen, welches in gleicher Weise die Leistungen der Vergangenheit vorführte und dadurch erst den richtigen Maßstab zur Werthschätzung unserer Zeit an die Hand geben konnte. In diesem Umfange konnte freilich der Gedanke nicht zur Ausführung kommen, es fehlte dazu einestheils an Raum, anderntheils auch an Material; denn von den Erzeugnissen älterer Industrieperioden ist ja nur wenig erhalten, außer solchen Gegenständen, denen die schöne Form Schutz und Schonung gegen die Unbilden der Zeit verschaffte. So wurde das Museum der Geschichte der Arbeit zu einem Museum der Geschichte der Kunstarbeit. Des beschränkten Raumes wegen mußte aber die Malerei ganz, die Sculptur und Architektur zum allergrößten Theil ausgeschlossen bleiben, und so war in diesem Theile der Ausstellung vorzugsweise das Gebiet vertreten, welches wir als „Kunstindustrie" bezeichnen. Zu einer systematischen Darstellung der Geschichte der Kunstindustrie hatten es aber eigentlich nur Frankreich und England gebracht.

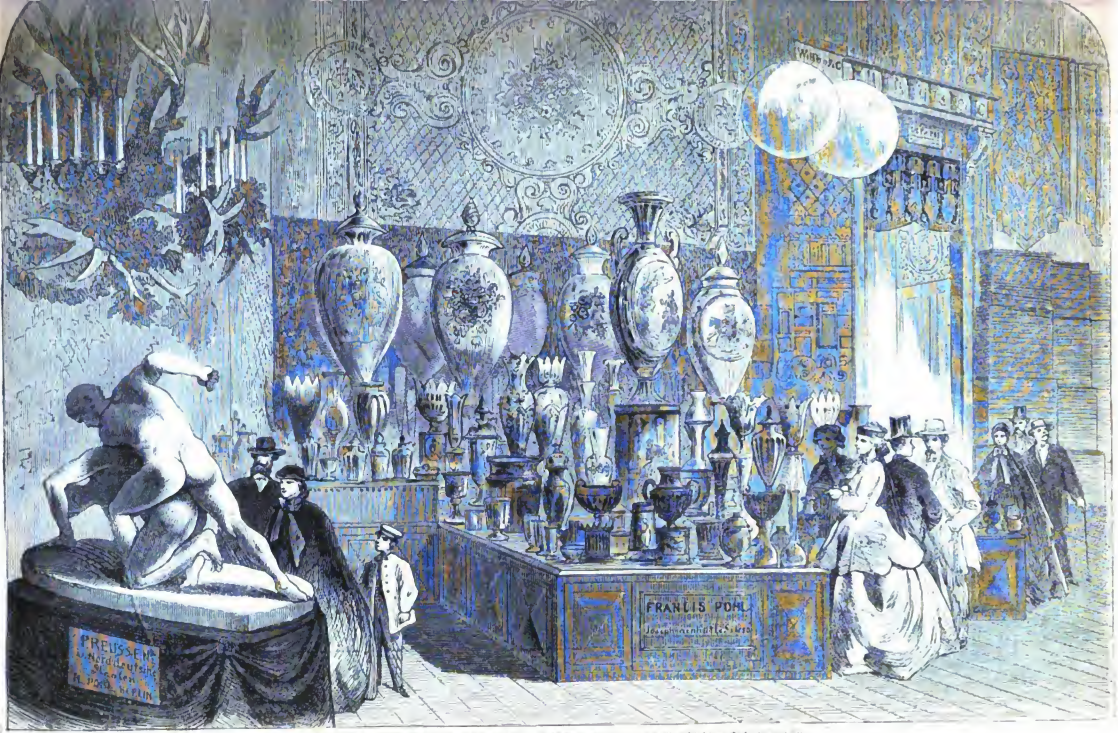
Frankreich hatte zunächst zahlreiche Proben mittelalterlicher Kunstindustrie geliefert: Metallarbeiten, Schnitzereien aller Art, Thonarbeiten, Emails, gewebte Stoffe u. s. w. und damit ein Bild der mittelalterlichen Kunstindustrie in Europa im Allgemeinen geliefert; denn besondere Eigenthümlichkeiten besitzt eigentlich die französische Kunstindustrie des Mittelalters nicht. Französische Originalschöpfungen beginnen erst mit den Emails von Limoges im 16. Jahrhundert, denn die ältern Emails sind durch das Kölner ins Leben gerufen. Dazu kommen in demselben Jahrhundert die französische Fayencen. An einem bewundernswürdigen Reichthum von Objecten konnte man die Entwickelung der Emails und Fayencen bis ins 18. Jahrhundert hinein verfolgen. Mit den Ueberhandnehmen des Porzellans um die Mitte des 18. Jahrhunderts verschwinden die Fayencen, um in unsern Tagen wieder zu neuem Glanze aufzuleben. Die ältern Porzellane der berühmten Fabrik von Sèvres waren fast ebenso zahlreich vertreten, wie ganz in der Nähe ihre neuern. Glänzend waren auch die ältern französischen Gobelins und Spitzen vertreten; dasselbe gilt auch von der Goldschmiedekunst der letztern Jahrhunderte, die indessen nichts Eigenthümliches bot.

England war besonders durch seinere Goldschmiedearbeiten vertreten, die namentlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert datiren, während später, im 17. und 18. Jahrhundert, gleichzeitig mit dem Aufschwunge der Potterien, die Goldschmiedekunst in England in Verfall gerieth. Auch mittelalterliche Metallarbeiten waren zahlreich ausgestellt, von denen namentlich die ältesten durch ihren Reichthum bemerkenswerth waren. Fayencen und Porzellane von Worcester, Chelsea u. s. w., besonders aus der Fabrik von Th. Joh. Wedgwood, gaben ein anschauliches Bild von dem hohen Stande der Fayencen- und Porzellanfabrikation früherer Zeit. Daneben bildeten Spitzen und die ersten nach dem Muster der indischen und persischen gedruckten Kattune den Uebergang zur Industrie der Gegenwart.

Neben diesen Ländern hatte auch Italien eine reichhaltige Samulung früherer Kunsterzeugnisse geliefert; aber gerade das Streben, möglichst alle Seiten seiner ältern Kunstindustrie zur Geltung zu bringen, hatte eine genügend vollständige Vertretung des Einzelnen verhindert.

Nord- und Süddeutschland waren, abgesehen von Einzelheiten, z. B. einer aus 187 Nummern bestehenden Sammlung von Pflugmodellen, zusammengestellt vom badischen Regierungsrath Dr. Ludwig Rau, welche die einzelnen Entwickelungsstufen des Pfluges bei den verschiedenen Völkern veranschaulichte, fast gar nicht vertreten, und doch hätten die mittelalterlichen und Renaissancearbeiten von Nürnberg, Augsburg, Ulm und andern Städten, die alten Emails von Köln,

Digitized by Google



Von der Pariser Industrieausstellung 1867: Glaswaaren aus der Schaffgotsch'schen Josephinenhütte.

Digitized by Google

die zahlreichen mittelalterlichen Kirchengeräthe, die Webereien und Stickereien vom Niederrhein, die Rococoporzellane von Meißen und Berlin und vieles Andere hinhängliches Material zu einer höchst interessanten Ausstellung geboten. Dagegen hatte Portugal sehr reiche und merkwürdige Gold- und Silbergeräße geschickt, worunter das figurenreiche, mit vortrefflichem Email verzierte Ostensorium hervorragte, welches aus den ersten von Vasco de Gama nach Europa gebrachten indischen Golde gefertigt worden; ferner einen Gypsabguß der geschnitzten Kanzel aus dem Dome von Coimbra u. a. In der skandinavischen Abtheilung konnte man in Holz geschnitzte Kirchenthore mit Drachenornamenten im Original bewundern; Rußland hatte Nachbildungen architektonischer Monumente und edle Metallarbeiten, merkwürdig durch die Mischung asiatischen Styls und asiatischer Technik mit italienischen Motiven, ausgestellt.

Vorzüglich interessant und für die Kunstgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts lehrreich war auch die niederländische Abtheilung, in welcher der Kenner namentlich durch Fayencen von weißer Glasur mit blauen Malereien von den bedeutendsten Künstlern, Waterloo, van der Velde, Jan Steen u. a., überrascht wurde.

Auch Oesterreich hatte einzelne Zweige seiner frühern Kunstindustrie sehr reich vorgeführt, so namentlich die echten Krystalle von Prag mit ihren eleganten Formen und herrlichen eingeschliffenen Ornamenten, die Porzellane der Wiener Fabrik, ungarische Schmucksachen, Rüstungen, Waffen u. s. w.

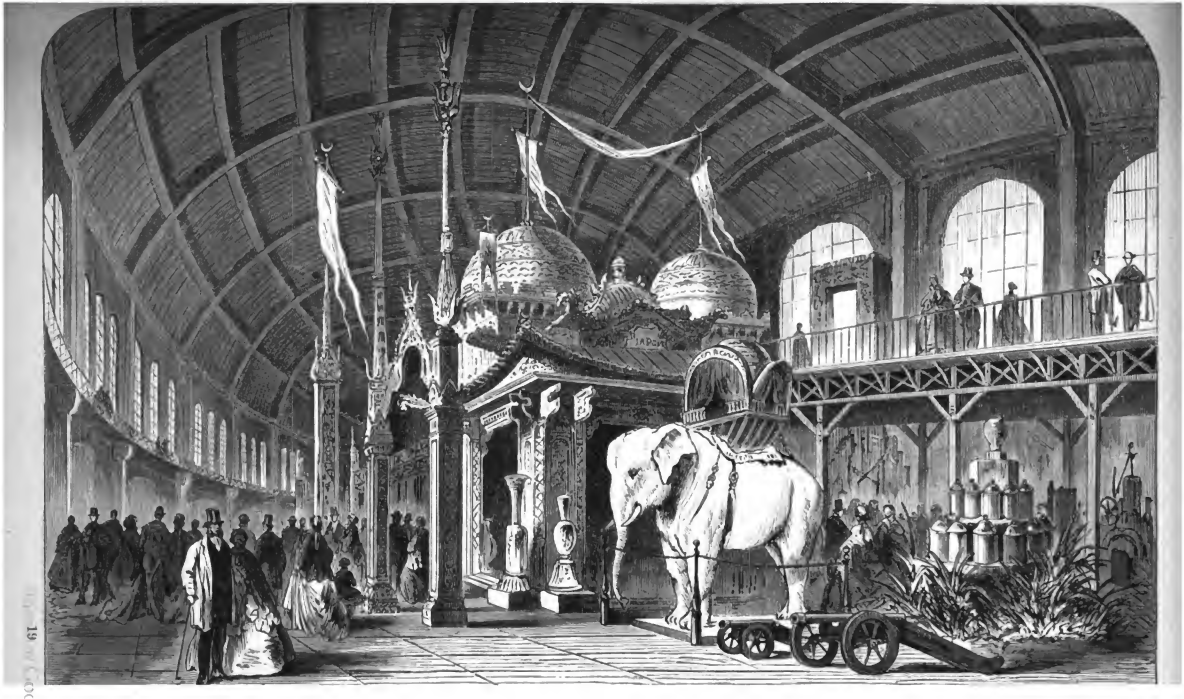
Wir schließen den Ueberblick über diesen Theil der Ausstellung mit einigen beherzigenswerthen Bemerkungen, die ein tüchtiger Kenner der Kunstindustrie, Falke, dessen Buch („Die Kunstindustrie der Gegenwart", Leipzig, Quandt und Händel, 1868) mehrfach von uns benutzt worden, rücksichtlich des Vergleiches zwischen Alten und Neuem, den die Ausstellung so erleichterte, geäußert hat. „Der Vergleich fiel nicht überall, die künstlerische Seite uns Auge gefaßt, zu unsern Gunsten aus. Nur zu oft mußte man sich sagen, daß wir über das Ziel hinausschießen, und in angehäuftem Putz oder großem Kraftaufwande der Mittel oder in Kolossalität der Formen oder in Nebendingen die Schönheit suchen. Unsere Vorgänger fühlten richtiger, weil ihnen die Arbeit mehr unter der Hand, als unter der Maschine wuchs; uns ist Vieles leichter gemacht, aber es ist nicht alles schön und richtig, was uns leicht und möglich ist. Wir Modernen haben uns bis zu dieser Stunde — das werden die Industriellen alle zugeben und das große gebildete Publikum muß dasselbe von sich aussagen —, wir haben uns hoch erhaben gefühlt mit unserem heutigen Schaffen über die kunstindustrielle Thätigkeit unserer Vorfahren, deren Mittel, der Hülfe der Wissenschaft entbehrend, oft gering, deren Handarbeit oft unbeholfen war. Wenn wir aber bei dem angestellten Vergleich aufrichtig sein wollen, so müssen wir uns sagen, daß die Alten gewisse Dinge gekannt und geschaffen haben, von denen wir nicht einmal wissen, wie sie es machten; wir müssen ferner gestehen, daß es bei der künstlerischen Hinterlassenschaft der Vergangenheit noch gar Vieles zu lernen und zu studiren giebt, und wir sehr wohl daran thun werden, uns dessen mit allem Ernste zu befleißigen. Die Ausstellung hat gezeigt, daß man auch bereits mit Ruhen und Erfolg den Anfang gemacht hat. Aber vieles ist noch übrig; gar vieles liegt offen vor den Augen und wird noch nicht gesehen, weil uns der Sinn dafür noch nicht erschlossen ist. Diesen Sinn zu erschließen, auf die offenen und doch ungesehenen Quellen der Belehrung und der Nachahmung hinzuweisen, das sollte die Pflicht jedes Archäologen und Kunstfreundes sein."

Nur ganz rasch mag die Galerie I, welche Oelgemälde, Sculpturen, Stiche u. s. w. enthielt, hier erwähnt werden. Vorzüglich vertreten war die französische Malerei (625 Gemälde), und zwar nur die der Gegenwart, was auch gewiß gerechtfertigt war, da die Galerie des Louvre zu historischen Studien Material genug bietet. Trotzdem war der Raum für andere Nationalitäten zu eng, daß Belgien, Holland, die Schweiz und Bayern eigene Pavillons im Parke zur Ausstellung ihrer Kunstwerke erbaut hatten. Eine nähere Charakterisirung und Würdigung der hier ausgestellten Arbeiten liegt nicht in der Aufgabe des „Gewerbekalenders" und wir wenden uns daher zur

Galerie II, Materiale und Anwendung der freien Künste enthaltend. Hier war vor allem unsere deutsche Literatur vertreten, die Namen ihrer hauptsächlichsten Autoren konnte man überall auf den zum Theil prachtvoll gebundenen Büchern lesen. Von den Buchbinderarbeiten waren die französischen und nach ihnen die belgischen die vorzüglichsten. In Frankreich und Belgien hat man mit glücklichem Takte die zierlich und einfach ornamentirten, auf richtiger Erkenntniß der Verwendbarkeit des Leders beruhenden Einbände des 16. und 17. Jahrhunderts wieder als Muster genommen. Bei den Prachteinbänden für Albums, Diplome u. s. w., die Wien in großer Menge ausgestellt hatte, trat das Hauptmaterial, das Leder, ganz in den Hintergrund. Vergoldung, Bronze, Edelsteine, Email, Elfenbein u. s. w. traten zu sehr in den Vordergrund und verschafften den Erzeugnissen wol eine glänzende, seltener eine künstlerische, und noch seltener eine der Sache angemessene und zweckmäßige Wirkung. Nur Rollinger in Wien schloß sich mehr den neuern französischen Arbeiten an.

In derselben Galerie hatte auch die Photographie ihren Platz angewiesen erhalten. Obwol sich die Photographen sehr allgemein an dieser Ausstellung betheiligt hatten, so wurden doch, namentlich was Deutschland betrifft, viele Namen von gutem Klange vermißt; so fehlten z. B. Burchard mit seinen schönen Photolithographien, Hirsch und Hanfstängl mit ihren Reproductionen; es fehlten ferner deutsche Apparate, die im Ganzen besser und billiger sind als die ausgestellten französischen. Zu den bemerkenswerthesten Leistungen auf diesem Gebiete gehörte das große Tableau von Gust. Schauer nach Menzel's Oelgemälde „Friedrich der Große in Sanssouci". Dieses Tableau, welches Nöper de St.-Victor als das Chef d'oeuvre der Ausstellung bezeichnete, hatte 41 Zoll Höhe und 34 Zoll Breite und war aus 9 einzeln aufgenommenen Theilen zusammengesetzt, die in Ton und Stimmung so genau übereinstimmten, daß im ganzen Tableau die schönste Harmonie herrschte. Eine andere bemerkenswerthe Novität waren die eingebrannten Photographien auf Porzellan, Glas und Email von B. Grüne, Firma Eduard Grüne in Berlin. Mittelst desselben Processes, dessen sich Grüne bei Anfertigung dieser Photographien bedient, hat er in neuester Zeit auch eingebrannte Gold- und Silberverzierungen auf photographischem Wege gefertigt. Bisher wurden solche Verzierungen entweder aus freier Hand aufgetragen oder mit lithographischem Golddruck zunächst auf dünnes Papier gedruckt und dann auf Porzellan oder Glas abgeklatscht. Letzteres ist aber auf krummere Flächen ziemlich mißlich, und außerdem sind diese lithographischen Verzierungen ziemlich theuer und roh. Grüne vermeidet diese Uebelstände. Er photographirt irgend ein vorhandenes Muster, verwandelt das Bild in eine Gold- oder Silberverbindung, transportirt es an seine Stelle auf dem Porzellan- oder Glasgefäß, wo das elastische Collodiumhäutchen sich leicht jeder Form anschmiegt, und schmilzt es ein. Man kann bei diesem Processe jedes Muster beliebig verkleinern und auf diese Weise Verzierungen von außerordentlicher Feinheit erhalten. Merkwürdig waren in dieser Hinsicht mehrere Golddreproductionen von Deckenplafonds auf Tellern, sowie Kanten à la grecque auf Gläsern. Auch erlaubt das Verfahren sogenannte Doppeldrucke. So hatte Grüne einen Teller ausgestellt,

Digitized by Google



Digitized by Google

auf welchem Gold- und Silberverzierungen durcheinander liefen, beide in tadelloser Reinheit. Bemerkenswerth ist noch bei diesem Processe der äußerst geringe Goldverbrauch, sowie seine Anwendbarkeit auf Fayence, deren Vergoldung immer Schwierigkeiten gemacht hat.

Ferner fanden sich in derselben Galerie die Musikinstrumente, unter denen sich eine große Zahl guter, ja ausgezeichneter Leistungen befand. Neue epochemachende Erfindungen, von der Art wie etwa das Harfenpedal Erard's, der pneumatische Heber an den Orgeln, die Böhme'sche Reform der Holzblasinstrumente u. dergl., hatte allerdings diese Ausstellung trotz ihres Reichthums — 450 Aussteller mit über 3000 Instrumenten — nicht aufzuweisen.

Unter den Pianos waren es besonders die mit kreuzweise übereinander liegenden Saiten construirten Instrumente von Steinway und Sohn in Newyork, welche die Aufmerksamkeit erregten. Allerdings ist die Construction Steinway's den europäischen Instrumentenmachern schon von der Londoner Ausstellung von 1862 her bekannt und von vielen derselben, von Streicher, Bechstein, Blüthner u. A., angewandt worden. Auch ist die Erfindung, die Saiten übereinander zu legen, eine sehr alte, schon bei den alten, vor Erfindung des Hammerklaviers gebauten Klavichorden angewandte, und auch in neuerer Zeit sind mehrfach, aber ohne entsprechenden Erfolg, Versuche mit diesem Systeme gemacht worden. Steinway aber gelang es, dieses System an Flügel- und Tafelklavieren, sowie in neuerer Zeit namentlich auch an Pianinos nutzbringend zu verwenden und Instrumente zu liefern, welche außerordentliche Kraft und Fülle des Tons mit großer Egalität, guter Repetition und leichter Spielart vereinigen. Wenn es gelingt, rücksichtlich der feinern Nüancirung des Tones noch ebenso große Fortschritte zu machen, wie in materieller Kraft, so wird der Erfolg ein vollständiger sein. Die neuesten Verbesserungen Steinway's beziehen sich auf das Pianino, welches mehr und mehr die tafelförmigen Instrumente verdrängt; es sind diese Verbesserungen aber auch auf andere Formen des Klaviers anwendbar. Steinway's Pianino ist aus einem massiven Gußstücke, mit zusammenhängender Rückwand und Vorderplatte gebildet, dessen eine Seite offen ist, in welchen offenen Raum die Resonanzplatte geschoben wird. Ein System eigenthümlich construirter Schrauben stößt gegen die Enden der die Richtung der Fasern kreuzenden Rippen des Resonanzbodens und verleiht dem letztern eine steigende Spannung gegen den Druck der Saiten. Dadurch wird eine bedeutende Zusammenpressung der Holzfasern bewirkt, welche sie befähigt, die Seitenschwingungen sehr energisch zu reproduciren, und dem Tone Kraft, Länge und Klarheit verleiht.

Die Firma Steinway and Son ist noch nicht alt. Erst 1850 wanderte der alte Steinweg mit vier Söhnen nach Amerika und gründete 1853 in Newyork sein Geschäft, während der älteste Sohn in Braunschweig die Pianofortefabrik des Vaters fortführte, bis er vor einigen Jahren nach dem Tode zweier Brüder gleichfalls mit in die Neuyorker Fabrik eintrat. Diese nahm bald riesige Dimensionen an. Das 1863 vollendete, in Hufeisenform gebaute Fabrikgebäude hat eine Frontallänge von 200 Fuß mit zwei Flügeln von je 165 Fuß Länge bei 40 Fuß Tiefe. Drei Dampfmaschinen von 125, 50 und 25 Pferdekraft treiben über 100 verschiedene Maschinen, und im Souterrain ist eine eigene Maschinenbauanstalt eingerichtet, in welcher die kleinen Maschinen für die feinern Arbeiten gebaut werden. Fünf Hobelmaschinen richten das Holz zu; die größte davon macht 1200 Umdrehungen in der Minute und hobelt eine Fläche von 42 Zoll Breite und 16 Fuß Länge. Sie bedarf 7 Pferdekraft. Vier große Dampf-Hebemaschinen dienen dazu, alle zu transportirenden Gegenstände in die sechs verschiedenen Stockwerke der Fabrik oder herunter zu befördern. Die Zahl der Arbeiter beträgt 500 und es werden wöchentlich 50 Pianos fertig, nämlich 6 Flügel, 4 Pianinos und 40 tafelförmige. Der großen Nachfrage nach Pianinos halber errichtet die Firma gegenwärtig eine zweite Fabrik ausschließlich für Pianinos. Bei solcher Massenproduction bedarf es natürlich auch noch außerordentlicher Mittel, um die Ausmerksamkeit des Publikums zu erregen. Deshalb besitzt die Firma ein eigenes großartiges Gebäude mit einem Concertsaale, welcher 2500 beaneme Sitzplätze enthält, Verkaufs- und Ausstellungsräumen und einer Reihe von Zimmern, welche Künstlern unentgeltlich zum Zwecke des Klavierunterrichts überlassen werden.

Daß die Steinway'schen und die übrigen amerikanischen Pianos den deutschen Markt versperren sollten, ist nicht wahrscheinlich. Dazu ist ihr Preis zu hoch. Es entspricht dieses den amerikanischen hohen Arbeitslöhnen. Angaben und dem Reichthume des Publikums. In der Steinway'schen Fabrik erhält im Durchschnitt jeder Arbeiter über 20 Dollars Wochenlohn; an Steuern sind zu entrichten, außer den bedeutenden Personal- und Grundsteuern von jeder Fabrikanten, 100 Dollars für das Recht zu fabriciren, 100 Dollars für das Recht einen Concertsaal zu halten, 5 Procent der Bruttoverkaufssummen und $^1/_{10}$ Procent für das Recht, Verkäufe zu machen. Nach den amtlichen Listen verkauften Steinway und Söhne 1866 im Ganzen 1914 Pianos im Werthe von 1,001,164 Dollars; Chickering und Söhne in Boston, vor zehn Jahren noch die erste Pianofortefabrik der Vereinigten Staaten, verkauften 1526 Stück für 651,284 Dollars. Im Ganzen haben 15 größere und kleinere Fabriken (die kleinste verkaufte 139 Instrumente für 30,994 Dollars) in dem genannten Jahre 8786 Instrumente für 3,184,092 Dollars verkauft und davon 172,495 Dollars directe Verkaufssteuer bezahlt.

Manche der Ideen, die Steinway siegreich durchgeführt hat, sind von Chickering in Boston, dem eigentlichen Gründer der Pianofortefabrikation in den Vereinigten Staaten, zuerst verwirklicht worden, so das von ihm jetzt wieder verlassene kreuzsaitige System und die sammt den Spreizen aus einem Stück gegossene Eisenplatte.

Unter den englischen Ausstellern ragte besonders Broadwood hervor, dessen Instrumente aber seit 1862 keinen Fortschritt zeigten; auch die französischen Aussteller boten wenig Neues. Auffällig erschien bei den Erzeugnissen der kleinern französischen Fabrikanten die ungemeine Aehnlichkeit, ja beinahe völlige Gleichheit. Es rührt dieses daher, daß diese Fabrikanten in der Hauptsache nur die Zusammensetzung ihrer Instrumente aus den schon fertigen Theilen besorgen, die sie für und fertig kaufen. Die Häuser Rhoden und Schwander in Paris, welche jährlich an 100,000 Klaviermechaniken liefern, versorgen die meisten französischen und auch einen Theil der deutschen Klaviermacher mit der fertigen, sehr sauber gearbeiteten Mechanik; diese wird in einen Kasten geschoben, der gleichfalls fertig vom Kastenmacher gekauft wird u. s. w. Nur die ersten Fabrikanten lassen alle Bestandtheile im eigenen Hause fertigen und geben dadurch ihren Instrumenten ein besonderes Gepräge. Sehr glänzend war auch der österreichische, namentlich der Wiener Klavierbau vertreten.

In Bezug auf Klavierstahlsaiten hat die Fabrik von Moritz Pöhlmann in Nürnberg den Sieg über alle Concurrenten davongetragen. Die Jury prüfte die Tragkraft der Saiten der verschiedenen Aussteller mittelst eines von August Wolf erfundenen Dynamometers, und dabei zeigte es sich, daß die Pöhlmann'schen Saiten eine größere Belastung vertrugen als die übrigen. Pöhlmann liefert jährlich an 400 Centner Klaviersaiten mittelst neu construirter Drahtzugmaschinen, welche durch Wasserkraft getrieben werden; als Material verwendet er Krupp'schen Gußstahl.

Digitized by Google

Die ersten Pariser Fabrikanten, Evard, Pleyel und Wolf, Gaveaux u. A., beziehen ihre Saiten von ihm.

Bei den Holzblasinstrumenten behauptete, wie schon früher in London, das Böhm'sche Flötensystem das entschiedene Uebergewicht über die alte oder Wiener Flöte. Theobald Böhm in München hat das große Verdienst, zuerst nach akustischen Principien die Bohrung der Flöte versucht, die Tonlöcher an die richtige Stelle gesetzt und das bisherige empirische Verfahren durch rationelle Grundsätze ersetzt zu haben. Die schöne Mechanik, reinere Stimmung und leichtere Ansprache in den hohen Tönen sind die wesentlichen Vorzüge der Böhm'schen Flöte; allein der Ton will nicht recht befriedigen, es ist nicht mehr der alte, süße Flötenton mit seiner Weichheit und seinem eigenthümlichen Timbre. Die letztern Vorzüge kamen selbst in Paris zur Anerkennung, und Ziegler in Wien bekam für seine Flöten alten Systems die silberne Medaille, obwol in Frankreich an allen Orchestern die Böhm'sche Flöte herrscht, die am Pariser Conservatorium schon 1838 eingeführt wurde. Das Böhm'sche System ist auch auf andere Holzblasinstrumente, auf Clarinette und Oboe, übertragen worden, und es wies die Ausstellung eine große Anzahl solcher verbesserter Instrumente auf.

Blechinstrumente waren namentlich von Adolf Sax in Paris ebenso zahlreich als geschmackvoll ausgestellt. Neu waren die Blechinstrumente dieses Künstlers mit sechs Pistons und unabhängigen Röhren, welche gewissermaßen den einzelnen Positionen der alten Zugposaune entsprechen. Diese Einrichtung hat den Vorzug, daß die neue Posaune in kürzerer Zeit erlernt wird, als die alte; außerdem hat der Mechanismus eine solche Leichtigkeit, daß man rasche Flöten- und Clarinettenpassagen und Triller mit Leichtigkeit hervorbringen kann. Das System ist übrigens auf Trompete, Posaune, Cornett, Saxhorn u. s. w. anwendbar, eignet sich aber allerdings vorzüglich für Posaunen. Von deutschen Ausstellern ist der renommirte J. F. Cerveny in Königgrätz zu nennen.

Unter den ausgestellten Streichinstrumenten gebührte denen von Buillaume in Paris der erste Preis; dieser Künstler ist dahin gelangt, die Klangfarbe der großen italienischen Geigenbauer Maggini, Amati, Straduarius und Jos. Guarneri täuschend nachzuahmen, und seine Instrumente scheinen berufen, später das zu werden, was für uns die italienischen Instrumente der beiden letzten Jahrhunderte sind. Ebenso sind die Bogen Buillaume's vorzüglich und sollen die Tourte'schen noch übertreffen. Auch die altberühmte Geigenfabrikation von Mirecourt im Departement der Vogesen war sehr reich vertreten. Dieser Ort erzeugt keineswegs blos billige Marktwaaren, obwol allerdings sehr viel und zum Theil sehr billig (Violinen von 4—5 Francs an) producirt wird. Aber die Fabrikation hat in den letzten 10 bis 15 Jahren in künstlerischer Hinsicht viele Fortschritte gemacht. Die wohlhabendern Fabrikanten sandten ihre Söhne zu Buillaume nach Paris oder zu andern vorzüglichen Meistern Frankreichs und Belgiens, und diese machten nach ihrer Rückkehr die Fortschritte einer wissenschaftlichen Technik in ihren Fabriken nutzbar. Im Ganzen giebt es in Mirecourt gegen 30 Geigenfabriken mit etwa 500 Arbeitern. Von diesen arbeiten in der Fabrik selbst nur die mit dem Lackiren und der letzten Vollendung der Geigen Beschäftigten, die andern in ihren Wohnungen, und zwar nach der Stückzahl. Der Fabrikant giebt dem Arbeiter das nöthige Material, also etwa zu einer Violine Decke, Boden, Zargen und Hals, dazu eine Mustergeige. Der Arbeiter bringt dann die fertige Violine in rohem Zustande nach der Fabrik, wo sie in allen Theilen genau geprüft, lackirt und vollendet wird.

Wir übergehen die in demselben Raume aufgestellten chirurgischen und physikalischen Instrumente, Karten und Globen, und wenden uns zu den

Möbeln und andern Einrichtungsgegenständen in Galerie III. Unter den deutschen Möbeln gehörte ein Ebenholzschrank mit reicher Schnitzerei vom Hofschlosser Türpe in Dresden zu dem Besten. Sehr schöne Leistungen hatte Süddeutschland aufzuweisen, namentlich auch Stuttgart, dann Mainz, einst die Schule der norddeutschen Tischlergesellen, ferner Karlsruhe. Besonders namhaft möchten wir einige Arbeiten von Heininger in Mainz machen, die allgemein gefielen. Ein großes Büffet in amerikanischem Nußbaumholz mit Schrankaufsatz, reich verziert, im Renaissancestyl (3000 Gulden), zeichnete sich durch sehr exacte Tischlerarbeit, correcte Zeichnung und Ausführung der Bildhauerarbeit aus. Ein Herrenbüffet, gothisch, aus altem Eichenholz (1000 Gulden) machte einen eigenthümlichen Eindruck durch reiche Vergoldung und Bemalung (viele rothe, weiße und grüne Verzierungen auf dem Braun des Eichenholzes) und durch die stark in die Augen tretenden Metallbeschläge. Ein Regulator vom Uhrmacher Baab in Alzey, sehr gute Arbeit und von gefälliger Form, schlug diese Gruppe. Schöne Prachtstücke, eigens für die Ausstellung gefertigt und bedeckt mit eingelegtem Elfenbein und anderer Marqueterie-arbeit, vor allem mit Sculpturen in Figuren und Ornamenten, waren von den französischen Möbelfabrikanten ausgestellt. Namentlich in Hinsicht auf die Vollendung in der Detailarbeit war ein Ebenholzschrank von Fourdinois in Paris bewundernswerth, der schon auf der Londoner Ausstellung 1862 den ersten Preis erhielt und von seinem jetzigen Besitzer blos zur Ausstellung geliehen war. Dagegen war dieses Möbel und die Mehrzahl der französischen überhaupt so mit zierlichen Ornamenten überladen, daß nirgends der Grund deutlich hervortrat; auch giebt die vorwiegende Benutzung des Ebenholzes oder schwarz gebeizten Birnbaumholzes, das allerdings zu der feinen, metallartigen Bearbeitung des Holzes, welche diese Möbel auszeichnete, sich am besten eignet, diesen Möbeln ein düsteres Ansehen, wenn nicht reiche Einlagen von Elfenbein und dergl., wie bei den englischen und italienischen Möbeln, diesen Eindruck mildern. Die Pariser Polstermöbel bewährten auch auf der Ausstellung ihren alten Ruf. Die Schweiz hat eine reiche Auswahl der schönsten Holzschnitzwerke geliefert, die Zeugniß ablegten von der hohen Entwickelungsstufe dieses Industriezweiges. Die Hauptfirma, Gebr. Wirth in Brienz, beschäftigt am Platze selbst gegen 600 Arbeiter, hat in Paris eine Commandite mit 80 Leuten und in London eine nicht viel kleinere.

In der Glaswaarenindustrie, die in derselben Galerie vertreten war, ist in der Neuzeit von England aus eine wohlthätige Geschmackreform ausgegangen, die, entgegen der französischen Künstelei, den wahren Charakter des Glases wieder zur richtigen Geltung bringt. Unter den deutschen Industriellen hat vor allen die Firma J. und L. Lobmeyr in Wien denselben Weg eingeschlagen, den falschen Triumphen des farbigen und bemalten Glases entsagt und allen Nachdruck auf die künstlerische Gestaltung und Verwerthung des klaren Krystallglases gelegt. Da die gewöhnlichen, den Glasfabriken zu Gebote stehenden künstlerischen Kräfte nicht ausreichen, so hat Lobmeyr sich mit den ersten Wiener Architekten in Verbindung gesetzt, von denen bekannt war, daß sie mit Vergnügen für die Kleinkunst arbeiten und auch im Stande sind, es zu thun. Hansen, Schmidt, Storck haben das rühmliche Streben durch die That unterstützt, und ein begabter Schüler Schmidt's, Riutlake, hat eine ganze Garnitur von Glasgefäßen und Geräthen im gothischen Styl, oder richtiger im Style mittelalterlicher Kleinkunst entworfen. Mit Hülfe solcher Kräfte konnte Lobmeyr auch neben den Engländern, trotz der Gemeinsamkeit des Princips, originell und selbst neu erscheinen und sich die Anerkennung aller einsichtsvollen Kunstkenner und Kunstfreunde erringen.

Sehr reich waren Porzellane, Fayencen u. s. w. ver-

Digitized by Google

treten. Die Tendenz vieler Porzellanfabriken, durch meisterhafte Gemälde auf ihren Erzeugnissen mehr zu wirken, als durch deren Form, die z. B. in der berühmten Fabrik von Sèvres vorherrscht, ist allerdings nicht zu billigen, und es machen deshalb auch unter den Producten der altberühmten Meißner Fabrik die Imitationen des Rococo, dieses Styls, der dem Porzellan recht eigentlich zukommt, ja nach Semper's Urtheil demselben seinen Ursprung verdankt, einen weit befriedigendern Eindruck, als die prächtigen Malereien nach Meisterwerken der Dresdener Galerie, bei deren Anblick man immer fühlt, daß sie nicht auf Teller oder Vasen u. dergl. gehören. Sehr viel Anziehungskraft übten übrigens in Paris neben den Meisterwerken der europäischen Porzellanfabriken die chinesischen Porzellane, von denen man Alles, was eben bei den Pariser Antiquaren aufzutreiben gewesen, zusammengestellt hatte. Es war wol nicht blos der Curiosität halber, daß das seiner gebildete Publikum diese bunte Sammlung gern betrachtete, in der sich wenig Hervorragendes befand, sondern mehr eine gewisse künstlerische Harmonie, die bei aller Mannichfaltigkeit sich kundgab und die gerade den europäischen Porzellanen fehlt. Als Fabriken von hervorragenden und eigenthümlichen Leistungen müssen folgende namhaft gemacht werden: Die von Thomas Josiah Wedgwood in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gegründete Fabrik Etruria, welche damals den Anstoß zu der großen Töpfereiindustrie in Staffordshire gab, und die nicht eigentliches Porzellan, sondern eine steingutartige, zwischen Porzellan und Fayencen in der Mitte stehende Waare liefert. Besonders berühmt ist diese Fabrik durch die sogenannten Jasperwaaren, Imitationen überfangener Gläser, welche weiße Figuren in farbigem, meist blauem Grunde zeigen. Die Meißener Fabrik mit ihren Rococogegenständen hat in neuerer Zeit auch schöne Nachahmungen der Emailgefäße von Limoge in Grisaille aus der schönsten Zeit dieses Kunstzweiges geliefert und damit auf der Ausstellung vielen Beifall gefunden, trotzdem daß englische Fabriken schon auf frühern Ausstellungen ähnliche Leistungen gezeigt haben. Durch außerordentlich entwickelte Technik zeichneten sich die Fabrikate von Moriz Fischer in Herend (bei Veszprim, Ungarn, Niederlage in Wien) aus, die einen rein decorativen Charakter bewahrt haben und einen angenehmen, warmen Eindruck machten. Einen eigenthümlichen Kunstcharakter zeigte die Fabrik der Familie Ginori in Doccia bei Florenz, die namentlich in der Nachahmung von Majoliken sich auszeichnete. Großartig waren auch die Ausstellungen von Sèvres, Berlin u. a. Etwas Bemerkenswerthes auf diesem Gebiete sind die Nachahmungen der verschiedenen Fayencen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts von Seiten vieler englischen und französischen Fabrikanten.

In der Fabrikation der Tepyiche und Möbelstoffe, die in demselben Raume ausgestellt waren, machen sich in Europa gegenwärtig zwei Stylarten geltend: die orientalische, welche die Fläche der zu verzierenden Gegenstände streng zur Geltung kommen läßt, daher weder wirklich noch scheinbare Reliefs (durch Schattirung) hervorbringt, deshalb auch nicht wirkliche Blätter, Blumen u. s. w. in naturalistischer Treue, sondern stylisirte Pflanzenformen in freier, phantasievoller Weise in Anwendung bringt, und die westeuropäische, naturalistische, die in der genauen und möglichst täuschenden Nachahmung der Natur ihr Hauptziel findet und deren höchster Triumph manchmal zu sein scheint, uns die Täuschung zu bereiten, als wandelte unser Fuß wirklich auf Lilien oder Rosen, wo nicht gar auf Engelsköpfen u. s. w. Es konnte nicht fehlen, daß man mit der durch die Ausstellungen vermittelten Bekanntschaft mit den orientalischen Teppichen u. s. w. das Naturwidrige des europäischen Geschmackes erkennen mußte, und so kam es denn, daß zuerst in England, dann aber auch überall auf dem Continent die orientalischen oder stylisirten Flächenmuster neben den naturalistisch-blumigen von den Teppichfabriken gefertigt wurden.

Auch in Deutschland überall, am Rhein, in Hannover, in den sächsischen Fabriken, wo früher der alte Styl in seinen gröbsten Irrthümern zu Hause war, ja sogar in der Wiege dieses Styls, in Frankreich, sieht man dem orientalischen Geschmacke jetzt Rechnung tragen. Alle andern Fabriken aber übertraf mit ihren Geweben im orientalischen Styl die große Teppichfabrik von Philipp Haas und Söhne in Ebergassing. Der große für den Kaitersalon im Opernhause bestimmte Fußteppich, nach dem Muster eines im österreichischen Museum befindlichen ältern persischen Seidensammtteppichs gewebt, für den Webestuhl von Hatzinger gezeichnet und arrangirt, hatte auf der ganzen Ausstellung weder an Größe noch an Reichthum ornamentaler Motive, an Schönheit und Harmonie der Farben, noch an kunstvoller Technik seinesgleichen; er ließ selbst die persischen Teppiche hinter sich. Eben so einzig in ihrer Art auf der ganzen Ausstellung war, was Feinheit und Eleganz der Farbewirkung betrifft, eine Portière derselben Fabrik, die gleichfalls für den kaiserlichen Salon im Opernhause bestimmt war.

Die Firma Haas und Söhne, deren Chef mit dem ersten Preise und dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde, besteht seit 1810, wo dieselbe von Philipp Haas mit der winzigen Summe von 200 Gulden und einem kleinen Preise der Akademie von 60 Gulden gegründet wurde. Seit 1850 sind seine beiden Söhne Robert und Eduard als Mitinhaber in das Geschäft eingetreten, welches jetzt sechs Fabriken in Wien, Mittendorf, Ebergassing, Klinske in Böhmen, Bradford in England und Pissone bei Mailand besitzt.

Neben den Werken der Goldschmiedekunst enthielt dieselbe Galerie auch noch Bronze- und Kunstgüsse verschiedener Art. Die Bronzearbeiten bilden bekanntlich einen Fabrikationszweig, der nirgends großartiger als in Paris dasteht. Die erste Stelle nehmen hier die Figuren ein, dann aber findet man auch tausend andere Gegenstände für den verschiedenartigsten Gebrauch. Besonders ausgezeichnet sind die Pariser in der feinen, bis auf den richtigen Grad vollendeten Ciselirung, in der verschiedenartigen Färbung der Oberfläche durch alle Farbentöne von der tiefgelben Vergoldung bis zur matten Versilberung, vom dunkeln Schwarzbraun bis zum Gelblichbrünetten. Nicht ganz passend erscheint es freilich, wenn bisweilen den Bronzen modernster Form die grüne Patina, der Rost des Alterthums, gegeben wird, als hätten sie Jahrhunderte lang in der Erde gelegen. Auch ein anderes Verfahren, welches auf der Pariser Ausstellung viel Aufsehen machte und auch manche Anerkennung fand, möchten wir nicht so unbedingt loben. Wir meinen das Belleiden lebensgroßer Figuren mit buntfarbigem Stein, namentlich mit dem sammtgrellen algerischen Onyx, einer prächtigen Marmorart. Besonders hatte die Firma Biot und Comp. in Paris lebensgroße Frauengestalten ausgestellt, deren nackte Theile aus milder Bronze gebildet waren und deren Gewänder aus solchem Onyx bestanden, und die allerdings, was Farbenpracht und Liebreiz betrifft, das Höchste leisteten. Vorzüglich erregte die Gruppe zweier eine Uhr tragenden Frauengestalten die Bewunderung der Beschauer. Leider erinnert diese ganze Manier nur zu sehr an die gleiche Verwendung des Marmors und durchscheinenden Alabasters in der Verfallzeit der antiken Kunst!

Mit der Herstellung von Kunstgegenständen vereinigen die Pariser Bronzegießereien meist in überwiegendem Umfange den Guß von Maschinentheilen, als aller Art von Hähnen und Ventilen, Lagerschalen und Pumpenstiefeln, Druckwalzen, Pumpen verschiedener Constructionen, besonders für hydraulische Pressen u. s. w. Nach Prof. F. Kohl's Angabe beschäftigt die Thiébaut'sche Bronzegießerei allein 3—400 Arbeiter für derartige Erzeugnisse.

Die Gußstücke werden theils in Gelbguß (Messing), theils in Rothguß (Bronze), theils in reinem Kupfer ausgeführt.

Digitized by Google

Das Messing besteht, wie in Deutschland, aus 70 Kupfer und 30 Zink; für manche Zwecke wird aber der Gehalt des Zinkes bis $^1/_5$, $^1/_6$, $^1/_8$, $^1/_{10}$ herabgesetzt. Die Legirungen mit $^1/_3$ oder $^1/_4$ Zink werden immer noch als Gelbguß bezeichnet; diejenigen aber, welche blos $^1/_{18}$—$^1/_{10}$ Zink enthalten, sehen dem Golde sehr ähnlich und werden in Paris in großen Quantitäten zu falschen Bijouterien verarbeitet.

Die gewöhnliche Bronze (90 Kupfer und 10 Zinn) dient zu weichen Arbeiten und solchen, die feine Reibung auszuhalten haben; für Stücke, welche Reibung ertragen müssen, nimmt man 16—18 Procent, zu Glocken 20 und mehr Procent Zinn. Kattundruckwalzen werden entweder aus Gelbguß (mit 30 bis 40 Procent Zink) oder lieber aus reinem Kupfer gefertigt. Man giebt den letztern den Vorzug, weil sie sich leichter graviren lassen und die Farben auf ihnen besser stehen. Man verwendet dazu schwedisches, russisches und Chilikupfer, sowie belgisches Zink. Sie werden über einem Sandkern mit einem Gießtopfe von einem Drittel der Walzenlänge in Eisenformen gegossen. Das Gewicht einer rohen Walze ist 150 Pfund, bearbeitet wiegt sie nur noch 60—80 Pfund. Das Dichtermachen der Walzen geschieht entweder durch Hartschlagen, wozu eiserne Pochstempel dienen, die durch eine besondere Maschine bewegt werden, oder durch Ziehen über einen stählernen Dorn und etwas konisch gelochte Ziehplatten. Häufig wendet man beide Methoden nacheinander an. Früher wurden die Kupferwalzen alle aus Birmingham bezogen; jetzt fertigt die Tiebaux'sche Fabrik ebenso schöne Walzen zu billigeren Preisen als die englischen. Ihre jährliche Production in diesem Artikel beträgt 5—6000 Walzen aus Messing oder Kupfer, und zwar kostet bei erstern das Kilogramm $2_{,0}$ Franc, bei letztern $3_{,0}$ Franc. Sie werden nach Deutschland, Italien und der Schweiz ausgeführt, die meisten aber gehen nach Mülhausen.

Die genannte Fabrik liefert sowol in Kunstguß als auch für die Marine nicht selten Gußstücke von bedeutender Größe, z. B. Hähne für Schiffsmaschinen von 600 Pfund Gewicht, Schiffsschrauben von 4, 5 und 6 Flügeln, welche bis 30,000 Kilogramm wiegen und 5 Meter Durchmesser haben. Eine Specialität der Fabrik sind die Aubry'schen doppelt wirkenden Pumpen.

Was die Lohnverhältnisse betrifft, so kann ein Arbeiter auf Tagelohn bis 8 Francs, ein Stückarbeiter 5 bis 10 Francs verdienen; ein Lehrling bekommt 2 bis 2½ Fr., ein gewöhnlicher Tagelöhner 3½ Franc.

Der echten Bronze sehr ähnlich sind die *Zinkgüsse*, die namentlich von H. Pohl in Berlin in sehr künstlerischer Ausführung dem Publikum präsentirt wurden. Ein anderer Artikel, der mit der Zeit der Bronze empfindliche Concurrenz machen dürfte, ist das *bronzirte Gußeisen*. Es hat nämlich Hiram Tucker in Boston (Ver. St.) ein Verfahren erfunden, dem Gußeisen die Farbe der Bronze dauernd zu geben. So zugerichtete Gußstücke waren in Paris von der Tucker Manufacturing Company ausgestellt und hatten vollständig die Farbe und das äußere Aussehen von gegossener Bronze, obwol sie weder mit Bronze, noch mit einem Metall oder einer Legirung überzogen waren. Das Verfahren besteht im Wesentlichen darin, die gereinigten Gußstücke mit einer ganz dünnen Schicht eines vegetabilischen Oeles zu überziehen und dann in einen Trockenofen zu bringen, wo das Oel sich zersetzt, ohne zu verkohlen. Besondere Sorgfalt muß darauf verwendet werden, vor dem Einbringen in den Ofen alles überschüssige Oel so zu beseitigen, daß nur eine äußerst dünne Schicht übrig bleibt. Die Temperatur im Ofen ist so hoch, daß Gußeisen von blanker metallischer Oberfläche eine blaue Färbung annimmt. Bei dieser Hitze zersetzt sich das Oel und das Eisen überzieht sich mit einer dünnen Oxydschicht, welche sehr fest anhaftet, das Eisen vor weiterer Oxydation schützt und ganz denselben Glanz und das metallische Aussehen wirklicher Bronze hat. Diese Tucker'schen Bronzeartikel sind weit billiger als wirkliche Bronzegegenstände, und haben vor imitirter Bronze den Vorzug größerer Haltbarkeit und schönerer Formen, denn gutes Gußeisen füllt die Formen auf das vollkommenste aus und gestattet die getreueste Reproduction der feinsten Details. Der Erfinder hat in Boston die schon genannte Gesellschaft zur Fabrikation seiner Artikel gegründet.

In *Eisengußwaaren* hatte in Paris Ausgezeichnetes ausgestellt das gräfl. Stolberg'sche Hüttenwerk zu Ilsenburg am Harze. Vorzügliche Schärfe des Gusses in den feinsten Details bei niedrigem Preise sind hervorragende Eigenschaften der Arbeiten dieses uralten Werkes. Eine Hauptaufgabe desselben besteht in der Copie alter Metallarbeiten jeder Art, und gerade diese Thätigkeit ist gewiß eine höchst verdienstliche, da durch sie gute Kunstwerke zum Gemeingute Aller gemacht werden können. Zu den besten der ausgestellten Sachen gehörten ein Thor zu einer Villa, galvanisch bronzirt, nach einem Gitterwerk in Benedig (doch sind neue Figuren eingesetzt), Altargeräthe für die Schloßkapelle des Kronprinzen von Preußen, eine Schale mit einer Amazonenschlacht (Original im Berliner Museum), mehrere andere Schalen nach Cellini u. s. w., eine Copie des Heimes Karl's V. u. s. w.

Die in reizender Gegend gelegenen Ilsenburger Hüttenwerke bestehen aus einer Gießhütte mit zwei Holzkohlenhöhöfen und drei Cupolöfen, Maschinenwerkstatt, Puddel- und Walzwerk mit Frischschmiede, Drahtzieherei, Blank- und Achsenschmiede. Es werden 400 Arbeiter beschäftigt. Die Gießerei liefert jährlich 25—26,000 Centner Gußwaaren im Werthe von 120—130,000 Thlr. Außerdem fertigt auch noch die Maschinenwerkstatt an Dampfmaschinen und sonstigen Maschineneinrichtungen für ungefähr 100,000 Thlr. jährlich.

Das gräflich Einsiedel'sche Eisenwerk zu Lauchhammer steht durch seine statuarischen Arbeiten besonders hoch. In Paris sah man unter anderm die für das Lutherdenkmal zu Worms bestimmten Statuen des Kurfürsten Friedrich des Weisen und des Landgrafen Philipp von Hessen, während die Reuchlinstatue in Chemnitz ausgestellt war.

Das Hüttenwerk zu Lauchhammer wurde 1725 gegründet. Es liefert Gußwaaren aller Art in Eisen, Bronze, Messing u. s. w.

Ganz kurz gedenken wir noch der gleichfalls in dieser Galerie ausgestellten *Lampen*, unter denen die der Stobwasser'schen Fabrik in Berlin besonders bemerkenswerth waren; ferner der *Uhren- und Ledergalanterie-* und *Korbflechtarbeiten*. Die Uhrenfabrikation hat seit der Londoner Ausstellung 1862 nicht geringe Fortschritte gemacht, und die Pariser Ausstellung war mit den Erzeugnissen derselben reicher beschenkt worden als irgend eine vorhergehende. Diese Fortschritte bestehen nicht in neuen, umgestalteten Erfindungen, sondern sie äußern sich namentlich in der Vervollkommnung der Compensation und in der Solidität der Arbeit. Bei den Taschenuhren kommt immer mehr der in England schon längst volksthümliche Grundsatz zur Geltung, jede solche Uhr so zu construiren, daß sie drei Menschenalter hindurch Dienste thut, ohne unbrauchbar zu werden; die französischen und schweizer Fabrikanten sind von den früher gebräuchlichen flachen Constructionen fast ganz abgegangen und haben ihren Werken einen stärkern Bau gegeben, wodurch nicht blos Reparaturen vermieden werden, sondern auch ein richtigerer Gang erzielt wird. Den Chronometern hat man größere und stärkere Unruhen gegeben. Die Fabrikation von Chronometern und Präcisionsuhren jeder Art hat seit der letzten Ausstellung festern Boden gefaßt, und der Weltmarkt wird auf diesem Productionsgebiete nur denen gehören, welche in der Uhrmacherkunst alle Fortschritte der physikalisch-mathematischen Wissenschaften sogleich zu verwenden suchen und,

Digitized by Google

weit entfernt die Uhrenfabrikation nach altem Herkommen handwerksmäßig fortzutreiben, dieselbe als eine Industrie pflegen, bei der tüchtiges Wissen und Intelligenz mit gründlicher mechanischer Ausbildung Hand in Hand gehen.

Wir wenden uns nach der Galerie IV, welche Kleidungsstoffe, Spitzen, Juwelen und Schmuck, tragbare Waffen u. s. w. enthielt. Wir wollen hier nur die Spitzen und Weißstickereien hervorheben. Die Weißstickereien bilden einen Hauptzweig der schweizer Kunstindustrie; sie sind dort theils Maschinen-, theils Handarbeit. Eine sehr glänzende Ausstellung derartiger Artikel hatten in Paris die Fabriken von Herisau (Steiger, Schoch & Eberhard, Adler & Meier, Cl. Depierre) und St.-Gallen (Rauch & Schäffer, Schläpfer, Schlatter & Kurstteiner). Wenn man an die form- und sinnlosen Spitzenmuster des vorigen Jahrhunderts denkt, so muß man anerkennen, daß dieser Industriezweig außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Unterstützt wird derselbe durch die Hülfsmittel der Technik, die eine Arbeit in großem Maßstabe und um verhältnißmäßig billigen Preis ermöglichen. Zwar hat auch hier der Naturalismus sich geltend gemacht, aber derselbe ist hier weniger gefährlich, weil die Kunstmittel, mit denen er zu wirken hat, zu bescheiden sind, um zu solch groben Geschmacklosigkeiten zu verleiten, wie wir sie leider in der europäischen Teppichfabrikation zu sehen gewohnt sind. Man ist hier auf eine einzige Farbe, Weiß, beschränkt, und den Contrast und die Zeichnung bildet nur die größere oder geringere Dichtigkeit des Gewebes. Die Besürchtung, daß die Zeichnung reliefartig aus der Fläche hervorträte, ist daher nicht gegründet, und es lassen sich selbst größere naturalistische Compositionen, welche ganze Flächen bedecken, recht wohl anbringen. Doch sollte man diese nur bei solchen Stoffen anwenden, welche beim Gebrauch ausgespannt werden; denn je reicher und kunstvoller die Composition ist, desto thörichter würde es sein, ihre Wirkung durch Falten und Brüche zu zerstören. Für derartige Fälle ist ein kleines, sich wiederholendes Muster zu empfehlen. Die Schweizer arbeiten in beiderlei Mustern. Die Ausstellung zeigte große Muster in Vorhängen (allerdings eine bedenkliche Verwendung) und solchen Geweben, die eine einzige Fläche bedecken. Ein ganzes Schlafzimmer war mit solchen Stoffen ausgestattet; die Wände und ein Himmelbett, Alles mit blauem Grunde, war damit überzogen. Diese Arbeiten äußern eine äußerst zarte Wirkung, zumal die Zeichnungen in ihrer naturalistischen Haltung viel Gefälliges haben, das Enge und das Durchbrochene ist überall gut vertheilt. Für kleinere Gegenstände, Taschentücher, Bordüren, Kleider und Kleiderbesatz verwenden die Schweizer mit richtigem Geschmack mehr kleine, regelmäßig vertheilte oder der Form des Gegenstandes angepaßte Muster. Ein bestimmter Styl ist allerdings in diesen Mustern noch nicht ausgebildet, vielmehr sind ziemlich willkürlich naturalistische und stylisirte Elemente mit geometrischen Figuren gemengt.

Mit der Schweiz wetteifert auf dem Gebiete der Weißstickerei Frankreich; hier ist die Weißstickerei namentlich in den Vogesen heimisch. Es ist aber noch nicht lange her, daß in diesen armen Gebirgsgegenden dieser Erwerbszweig eingebürgert wurde. Die Besitzerin einer Pariser Stickereihandlung ist hier in ähnlicher Weise eine Wohlthäterin der ganzen Gegend geworden, wie vor Zeiten Barbara Uttmann im sächsischen Erzgebirge. Als dieselbe 1828 die Bäder von Plombieres besuchte, lernte sie die Noth der Bewohner dieser unfruchtbaren Gegend kennen und kam auf den Gedanken, einige Mädchen im Weißsticken zu unterrichten. Der Erfolg übertraf alle ihre Erwartungen, bald nahmen noch mehr Mädchen an dem Unterrichte theil, die Dame kaufte sich in der Gegend an und gründete mit Unterstützung der Behörde eine Anstalt, in welcher junge Mädchen in allen Arbeiten dieses Genres unterrichtet wurden gegen die Verpflichtung, bis zum 20. Jahre in der Anstalt zu bleiben und nur in deren Interesse zu arbeiten, dann aber in ihre Heimat zurückzukehren und ihre Kenntnisse weiter zu verbreiten. Gegenwärtig bildet die Weißstickerei eine der ergiebigsten Erwerbsquellen der Vogesen, und sie ist dort so entwickelt, daß sie allgemein als Muster dient und nur die schweizerische ihr in ebenbürtiger Höhe zur Seite steht.

Was die Spitzen betrifft, so hatte auf der Ausstellung die Handspitze den entschiedenen Sieg über die Maschinenspitze davongetragen, und es wird daher diese Ausstellung immer einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Spitzenarbeit bezeichnen. Zwar hatten England und Frankreich von Maschinenspitzen eine reiche Auswahl des Schönsten und Besten ausgestellt, Alles, was die im mehrjährigen Kampfe mit der Handarbeit immer mehr vervollkommnete Maschine eben zu leisten vermochte; aber in Mannichfaltigkeit und Originalität der Zeichnung sowie in der Festigkeit der Arbeit mußte den Handspitzen der Preis zuerkannt werden. Prachtvoll waren Spitzenkleider im Werthe von 10 bis 30,000 Francs; an dem einen waren 37 Arbeiterinnen 9 Monate lang beschäftigt gewesen; ein anderes hatte 10,000 Arbeitstage zu seiner Vollendung erfordert. Besonders hatten England und Frankreich ihren alten Ruhm in der Handspitze behauptet; auch Belgien hatte Tüchtiges geliefert, sowie in minderm Grade Spanien und Italien. Deutschland und Oesterreich standen mit ihren veralteten Mustern entschieden zurück, wenn auch manches Vortreffliche ausgestellt war, z. B. eine schöne Spitzenstickerei, „point impérial", der k. k. Kammer-Kunststickerin Frl. Therese Mirani in Wien. Die Spitzen des Erzgebirges zeichnen sich zwar durch Wohlfeilheit aus, aber es werden nur alte Muster in zum Theil unglücklicher Auswahl nachgeahmt. Es fehlen erfinderische Zeichner, die mit reicher Phantasie neue Muster schaffen. Statt, wie in den vierziger Jahren geschehen, Spitzenschulen, mit Meisterinnen aus der Brüsseler Gegend an der Spitze, sollte man Zeichenschulen gründen. Welchen Erfolg solche Schulen bei richtiger Leitung haben können, das zeigt z. B. die in Steinschönau für Glasindustrie gegründete Zeichenschule; seit der Gründung derselben ist der durchschnittliche Preis für den Centner raffinirter Glaswaaren auf das Dreifache gestiegen. Die veredelte Zeichnung hat aber für die Spitze keinen geringern Werth als für das Formglas.

Einer Erfindung, die möglicherweise einen großen Einfluß auf die ganze Baumwolldruckindustrie ausüben kann, müssen wir noch gedenken, ehe wir diese Galerie verlassen, nämlich des Verfahrens zum directen Aufdruck der Krapp-farben.

In der nächsten Galerie müssen wir vor allem der prächtigen Salzgrotte in der preußischen bergmännischen Abtheilung gedenken. Die Quadern dieser Grotte entstammten dem in kurzer Zeit so berühmt gewordenen Salzwerke von Staßfurt bei Magdeburg, welches nicht blos ein gutes Kochsalz, sondern auch ausgezeichnete Kalisalze liefert, die anderwärts nur in geringer Menge angetroffen werden, und die in verschiedenen chemischen Industriezweigen, namentlich aber für die Landwirthschaft von hervorragender Bedeutung sind. Zwei Löwen aus der königl. Eisengießerei in Berlin hielten Wache vor der Grotte, die aus Quadern der verschiedensten Salze gebildet war. Die Lagerungsverhältnisse des Staßfurter Salzlagers waren durch ein in Glas ausgeführtes Modell versinnlicht. Hiernach besteht dasselbe zunterst aus einem 685 Fuß mächtigen Lager reinen, nur von Anhydritschnüren durchzogenen Steinsalzes, auf welchem eine 200 Fuß mächtige Schicht unreinen Steinsalzes ruht. Dann folgt eine 180 Fuß mächtige Schicht, in welcher neben Steinsalz schwefelsaure Salze vorwalten, und schließlich zeigen sich im bunten Wechsel mit Steinsalz 135 Fuß Kali- und Magnesiasalze. Das Ganze ist bedeckt von den etwa 800 Fuß mächtigen Schichten der Buntsand-

Digitized by Google

steinformation. — Die sämmtlichen im preußischen Staate geförderten Bergwerksproducte repräsentirten 1865 einen Werth von 48,161,485 Thlr., wozu noch der Salzertrag von 1,495,175 Thlr. kommt. Die Größe des Ertrags der Bergwerksproduction in verschiedenen Jahren war auf der Ausstellung in sehr geschickter Weise durch Würfel dargestellt, welche, wenn sie aus Gold gewesen wären, diesem Ertrage an Werth gleichgekommen wären. Auf der einen Seite jedes Würfels war durch Linien der Antheil jeder einzelnen Erzart, auf der entgegengesetzten Seite der Antheil jeder Provinz an dem Gesammtertrage angegeben.

Wir schließen hiermit unsere Umschau auf der Ausstellung, und fügen nur noch einige Noten über die Betheiligung der einzelnen Staaten und über den ihnen im Ausstellungsgebäude zugemessenen Raum bei.

Staat	Zahl der Aussteller	Raum in Quadratmetern zusammen	Raum in Quadratmetern auf einen Aussteller
Frankreich	11,645	63,640	5.4
Türkei	5,499	1,525	0.3
Italien	3,992	3,459	0.8
England	3,609	21,059	5.8
Oesterreich	3,072	8,362	2.7
Norddeutschland	2,206	12,765	5.8
Spanien	2,071	1,768	0.8
Belgien	1,448	6,993	5.0
Rußland	1,392	6,060	4.3
Brasilien	1,073	830	0.8
Portugal	1,026	765	0.7
Schweiz	986	2,854	2.9
Griechenland	892	707	0.8
Ver. Staaten von Nordamerika	778	3,944	5.1
Schweden	602	1,300	2.1
Niederlande	504	1,995	3.9
Bayern	405	1,205	3.0
Norwegen	387	630	1.6
Württemberg	297	1,285	4.3
Dänemark	283	1,916	5.6
Hessen	258	819	3.3
Baden	222	622	2.9
Kirchenstaat	140	620	4.4
Amerikanische Republiken	140	220	1.6
China, Japan u. Siam	109	1,147	10.3
Aegypten	70	415	5.9
Tunis u. Marokko	67	1,096	16.3
Hawai	31	46	1.5
Luxemburg	10	6	0.6
Persien	?	155	?

Den temporären Industrieausstellungen stehen in ihrer Wirkungsweise die permanenten Ausstellungen zur Seite; außerdem ist auch noch eine besondere Art der temporären Ausstellungen, die sogenannten Arbeiterausstellungen, zu erwähnen. Mit ihnen wollen wir uns im nächsten Jahrgange beschäftigen, der dann auch einen Rückblick werfen möge auf die sonstigen gewerblichen Interessen des Jahres 1867, die hier nicht füglich mehr Raum finden konnten.

Digitized by Google

Hauswirthschafts-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Zeltbank. — Norwegischer Selbstkochapparat. — Nisturnen. — Signatur-Glasscheide. — Smith's Schiebetrittleiter. — Riordan's Waschleinehalter. — Neue Methode zur Befestigung der Rouleaux. — Becker's Luftdruck-Klingel- und Weckapparat. — Sich selbst füllende Feder. — Vorrichtung zur Sicherung der Schlösser. — Verbessertes Tischmesser. — Möller's Flügelthüre. — Deflector. — Watson's Nagelbohrer. — Apparat zum Schuh- und Stiefelwichsen. — Bignon's Rührapparat.

Kaum hat der Wonnemonat begonnen und mit diesem die schöne, warme Jahreszeit, so treibt es uns unwiderstehlich hinaus ins Freie auf die blumigen Wiesen, in den singenden Wald, in unsere Gärten oder unsere Landhäuser. Zu eng und zu warm erscheinen uns jetzt unsere für den Winter so behaglichen Wohnungen, zu dunstig und staubig die Luft unserer Stadt, und mächtig ergreift uns der Ruf:

Eilt auf die Flur,
Fort aus den Gassen,
Dich zu umfassen,
Schöne Natur!

Je nach den uns zu Gebote stehenden Mitteln schaffen wir uns im Landhause und Garten ein neues Stück Häuslichkeit, die uns um so angenehmer wird, je besser sie unsern Ansprüchen an Bequemlichkeit entspricht. Vor allem verdient der Garten mit seinen freien Plätzen der Beachtung, und um diese letztern nach Belieben zu jeder Tageszeit genießen zu können, ist die neue Zeltbank zu empfehlen. Diese besteht aus einer bequemen Bank, deren Lehne zum Herüber- und Hinüberschlagen eingerichtet und zu beiden Seiten mit Streben oder Stützen versehen ist, die ein leichtes Zelt tragen, welches sich über der Bank ausspannt und dem darauf Sitzenden angenehmen Schatten gewährt. Mittelst einer Kurbel oder Leine ohne Ende läßt sich das Zelt leicht aufrollen oder ausspannen, oder es läßt sich auch ganz abnehmen, wenn man es vor Regen und Sturm schützen will. Die Zeltbank ist leicht transportabel und kann in gefälliger Form von Karl Schmidt in Leipzig (Grimmaische Straße 20) bezogen werden.

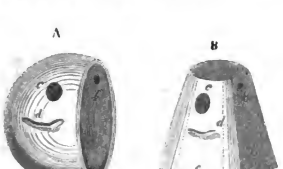
Zeltbank.

Für solche, die ihren Garten entfernt von der Wohnung haben und denselben dennoch benutzen möchten, um ihre Mahlzeiten im Freien zu genießen, ist oft die Herbeischaffung der warmen Speisen eine Quelle der Verlegenheit. Man kann sich zwar durch Aufstellung kleiner Oefchen oftmals helfen; doch hat man dies nicht nöthig, wenn man sich dazu des sogenannten Norwegischen Selbstkochapparats bedient, dessen Leistungen wahrhaft überraschend sind und ganz einfach darauf beruhen, daß man die in einem Blechtopfe angesetzte und ins Kochen gebrachte Speise mit einem schlechten Wärmeleiter umgiebt, wobei die vor-

Norwegischer Selbstkochapparat.

Digitized by Google

handene Hitze ausreicht, die Speise nach und nach garzumachen. Der ganze Apparat besitzt, wie die Abbildung zeigt, die Form eines Kastens, ist verschließbar und an einer Handhabe tragbar. An dem hölzernen, inwendig mit einem filzartigen Stoffe ausgelegten Kasten sitzt mittten im Filz ein (oder auch mehrere) genau hineinpassender Topf von Weißblech mit gut schließendem Deckel und Handhaben zum bequemen Herausziehen aus der fest an denselben anliegenden Filzfütterung. Beim Gebrauche setzt man den Topf nebst seinem Inhalt auf das Feuer oder den Herd, schiebt ihn dann, wenn sein Inhalt ungefähr 15 Minuten lebhaft gekocht hat, sammt der kochenden Masse rasch in den Filzkasten, drückt den Deckel sorgfältig auf und verschließt den Kasten. In dieser Hülle kocht, wie schon erwähnt, die Speise im Topfe von selbst langsam gar, und wird gewöhnlich weit schmackhafter als bei der Zubereitung nach gewöhnlicher Manier, weil keine Ueberhitzung und Verdunstung möglich ist. Selbst nach Verlauf von 15 Stunden besitzen die Speisen aus diesem Apparate noch eine Temperatur von 50° R. und man hat nur auf Folgendes zu achten: Erbsen werden 15 Minuten lang angekocht und sind nach dem Einstellen in den Filzkasten nach 5 Stunden genießbar. Fleisch und weiße Bohnen müssen ebenfalls 15 Minuten lang angekocht werden und sind dann nach 4 Stunden genießbar; ebenso kocht man trockene Gemüse 15 Minuten lang an und kann sie nach 3 Stunden aus dem Selbstkochapparat herausnehmen, doch wenn man sie erst später genießen will, auch beliebig länger darin lassen, ohne daß sie oder irgend eine andere Speise dadurch am Wohlgeschmack einbüßen. Milchreis u. dgl. braucht nur 10 Minuten zum Ankochen und ist im Selbstkochapparat nach 3 Stunden gar. Kartoffeln brauchen nur 8 Minuten lang angekocht zu werden und sind schon nach einstündiger Verwahrung im Selbstkocher genießbar. Diese Apparate sind gegenwärtig in allen größern Magazinen von Wirthschaftsgegenständen, in Berlin z. B. im Magazin von C. Cohn (Hausvogteiplatz 12) zu bekommen und eignen sich auch vorzüglich zur Mitnahme auf Vergnügungstouren, Reisen u. s. w.



Nisturnen. A und B.

Jedem Gartenbesitzer, der seinen Garten in gutem Zustande erhalten will, empfehlen wir ganz angelegentlich dafür zu sorgen, daß der Garten auch der muntern Schaar der Vögel ein gutes Obdach gewähre. Die Vögel erfreuen nicht allein durch ihren Gesang, womit sie den Garten beleben, sondern sie sind zugleich die zuverlässigsten Beschützer der Pflanzen gegen schädliche Insekten, welche sonst oft so massenhaft auftreten, daß alle künstlichen Vertilgungsmittel nutzlos erscheinen. Ein vortreffliches Mittel zum Herbeilocken von insektenvertilgenden Vögeln besteht in der Anbringung von sogenannten Nisturnen aus gebranntem Thon. Solche Thonurnen sind zuerst von Herrn Wiebe in Hannover empfohlen worden und können in den hier abgebildeten Formen von jedem Töpfer leicht angefertigt werden. Sie sind mindestens um ein Drittel billiger als die hölzernen Brutkästen, halten sich wol zehnmal länger, und Staare, Meisen, Sperlinge u. s. w. nisten gern in denselben. Die Sorte A unserer Abbildung hat die Form eines Zweidrittelabschnittes einer Hohlkugel, die Sorte B die eines umgestülpten Blumentopfes mit einer platten Seite. b ist das Nagelloch zum Aufhängen (der Nagelkopf kommt in dem hohlen Raum der Urne oben unter den Rand zu sitzen); c ist das Flugloch, d ein Pflock zum Aufsitzen des Vogels, e (in Fig. B) sind kleine Löcher zum Durchziehen eines Drahtes, auf den ein Boden von Holz gelegt wird. Die in Fig. B abgebildete Form verdient den Vorzug, weil sie billiger hergestellt werden kann und beim Brennen weniger Raum einnimmt. Auch sagt den Vögeln der hölzerne Boden mehr zu. Am besten ist es, solche Urnen recht schattig in den Bäumen aufzuhängen, dieselben vorher mit Theer zu bestreichen und mit Moos zu überstreuen.

Dem Pflanzenfreunde, der seine Pfleglinge gern mit einer dauerhaften Signatur versehen will, sind dazu als neueste und zierlichste Vorrichtung die Signatur-Glasscheiben zu empfehlen. Diese Scheiben bestehen nämlich aus starkem Glase von beistehend abgebildeter Form. Der Namen der Pflanze wird auf einen schmalen, in die Scheide passenden Streifen von steifem Papier geschrieben, dieses in die Scheide hineingeschoben und die Oeffnung oben mittelst Siegellack oder besser mittelst eines mit einem Ring zum Aufhängen versehenen Bleiausflusses verschlossen. Das Geschriebene ist nun vor jedem Witterungseinflusse vollständig geschützt und kann nur mit der Glasscheide selbst verloren gehen. Man erhält solche Glasscheiden in der Stahlwaarenhandlung von Emil Witte & Comp., Jägerstraße 32 in Berlin, und in der Handlung Warmbrunn, Quilitz & Comp., Rosenthalerstraße 40 ebendaselbst.

Dauerhafte Signatur für Pflanzen.

Zum bequemen Pflücken der Früchte oder sonstigen Arbeiten, zu welchen eine Leiter nöthig ist, können wir die in Amerika gebräuchliche Smith'sche Schiebetrittleiter empfehlen, die man sich nach unserer Abbildung von jedem geschickten Tischler anfertigen lassen kann. Diese Leiter hat den großen Vorzug, daß sie sich je nach Bedarf höher oder tiefer stellen läßt und daher im Verhältniß im zusammengeschobenen Zustande nur wenig Raum einnimmt. Sie besteht nämlich aus zwei Theilen, die durch Beschläge so miteinander verbunden sind, daß sie sich aneinander verschieben lassen, d. h. so daß man die innere Leiter durch die äußere emporschieben und durch Vorstecker, welche man in die vorhandenen Löcher hineinsteckt, in jeder beliebigen Stellung festhalten kann. Daß solche Leitern nicht allein in den Gärten, sondern überhaupt in der Hauswirthschaft, sowie auch in Leihbibliotheken u. s. w. sehr bequem sind, bedarf kaum einer besondern Erwähnung.

Sehr werthvoll für die Wirthschaft ist ein freier verfügbarer Platz in oder neben dem Garten zum Aufhängen der Wäsche. Die gewöhnliche Art, die Waschleinen, über oder an welche die zu trocknende Wäsche gehängt werden soll, an Pfählen oder Bäumen im straff gespannten Zustande zu befestigen, ist jedoch sehr unvollkommen, die zu diesem Behufe gemachten Knoten sind schwer wieder zu lösen und um dieser Mühe zu entgehen, läßt man oft genug die Leine hängen, wodurch nicht allein der Garten oder Platz verunziert,

Digitized by Google

sondern auch die Leine durch die darauf wirkenden Witterungseinflüsse verdorben wird. Besser ist der hier abgebildete, in Amerika gebräuchliche Riordan'sche Waschleinehalter, den man sich leicht von jedem Mechaniker kann anfertigen lassen. Die Leine wird mit dem zu befestigenden

Smith's Schiebetrittleiter im auseinandergeschobenen Zustande.

Ende zunächst über die Rollen A und B gelegt; dann zieht man das Ende der Leine nieder, bis die Leine selbst die gewünschte straffe Spannung erlangt hat, und zu gleicher Zeit drückt man sie zwischen die zwei zum Festhalten

Smith's Schiebetrittleiter im zusammengeschobenen Zustande.

desselben bestimmten Flächen C und D, indem man sie seitlich nach links in dieselben hineinzieht. Diese Arbeit läßt sich ohne Anstrengung leicht mit einer Hand ausführen; denn dadurch, daß die Rolle A horizontal, die Rolle B vertical ist, gleitet das Seil ohne Hinderniß darüber hinweg; auch kann es nicht wohl herausrutschen, sondern steckt fest zwischen den beiden Flächen C und D, welche, um das Rutschen zu verhindern, in entgegengesetzter Richtung gekerbt sind; zugleich drückt sich die Fläche D, welche in einem Stifte leicht drehbar ist, fest an das Seil, da ihr äußeres Ende verhältnißmäßig schwerer ist und daher als Gegengewicht wirkt. Will man aber das Seilende wieder lösen, so hat man nur nöthig, dasselbe seitlich nach rechts zu ziehen und die Haltfläche D etwas nieder zu bewegen. Diese einfache Vorrichtung besteht in der Hauptsache am besten aus Gußeisen, ist an einem Holzblock E festgemacht, nicht viel größer als unsere Abbildung und kann in jeder beliebigen Höhe an Pfählen befestigt werden.

Riordan's Waschleinehalter.

Für Garten-, Land- und Sommerwohnungen ist ein bequemes Rouleau zum beliebigen ganzen oder theilweisen Bedecken der Fenster eine große Annehmlichkeit. Unsere gewöhnlichen Rouleaux entsprechen diesen Anforderungen ganz ungenügend, indem man nur die Wahl hat, dieselben entweder theilweise oder ganz herabzulassen; der oberste Theil der Fenster bleibt daher immer verdeckt, und häufig ist die Stange des Rouleau so unpraktisch angebracht, daß man nicht einmal die obern Fensterflügel öffnen kann, ohne nicht das Rouleau ganz abnehmen zu müssen. Unsere Abbildung zeigt eine weit bequemere und zweckmäßigere Methode der Befestigung für Rouleaux, die zuerst in Amerika eingeführt worden ist und gestattet, daß man das Rouleau nebst der Rouleaustange beliebig von oben nach unten theilweise oder ganz herablassen, oder wie ein gewöhnliches Rouleau aufziehen oder selbst von der einen Fensterseite zur andern mehr oder weniger weit verschieben, also jeden gewünschten Theil des Fensters in jeder gewünschten Stellung damit verdecken kann. Quer über dem obern Rahmen des Fensters ist nämlich eine mit einer schwalbenschwanzförmigen Rippe versehene Leiste festgenagelt oder geschraubt. Auf diese Leiste wird eine gesimsförmige Latte geschoben, die zu diesem Behufe eine der Form der Leiste entsprechende Nuthe hat, sodaß sie von der Leiste getragen wird. Die vordere Seite dieser

Digitized by Google

Latte kann man beliebig elegant ausstatten; ferner ist die Latte ebenso breit wie das zu bedeckende oder zu beschattende Fenster, und trägt in der Mitte ihrer obern Fläche eine mit tiefen Rinnen versehene Rolle A, die durch eine Spiralfeder in ihrer Stellung erhalten wird und über deren Rinnen zwei Stricke nach den Enden der Latte laufen. Von diesen Enden gehen die beiden Stricke über die Rollen B nach den Rollen, die sich an den Enden des Rouleauflabes befinden, oder nach den Rouleauträgern. Eine besondere Schnur ist endlich um die Achse einer der Rollen des Rouleauflabes gewunden, wie dies bei den gewöhnlichen Rouleaueinrichtungen der Fall ist, und der Knopf C dient dazu, um mittelst des Strickes, den man

Neue Befestigungsmethode für Rouleaux.

darüber legt, das Rouleau in der gewünschten Stellung festzuhalten. Die Behandlung dieser Vorrichtung ist leicht ersichtlich: Will man das Rouleau in der gewöhnlichen Weise aufziehen, so hat man nur nöthig, mit der Hand die herabhängende Schnur niederzuziehen, wobei das Rouleau in die Höhe geht; will man dagegen das Rouleau von oben niederlassen, sodaß der obere Theil des Fensters frei wird, während der untere bedeckt bleibt, so hängt man die Schlinge der vom untern Rouleaurande herabhängenden Quaste in ein im Fensterbrete angebrachtes Häckchen ein und zieht an der seitlich angebrachten Schnur; der obere Theil des Rouleau rollt sich nun zusammen und kommt herab, wie unsere Abbildung zeigt. Löst man die Schnur dann vom Knopfe C, so bewirkt die Springfeder an der Rolle A, daß das Rouleau von selbst wieder in die Höhe geht. Die Bewegung des Rouleau nach der einen oder andern Seite geschieht einfach auf die Weise, daß man die Latte, welche die ganze Bewegungsvorrichtung trägt, auf der Leiste, von der sie getragen wird, nach rechts oder links schiebt.

Befindet sich der Garten unmittelbar bei der Wohnung oder wünscht man überhaupt in der Wohnung selbst eine bequeme Communication herzustellen, so eignet sich zu diesem Behufe ganz ausgezeichnet Becker's Luftdruck-Klingel- und Weckapparat, welcher selbst auf bedeutende Entfernungen hin wirksam ist. Diese Vorrichtung unterscheidet sich von den gewöhnlichen Klingelzügen dadurch, daß anstatt des Drahtes, der zur Klingel führt, eine dünne Zinnröhre gelegt ist und in eine Klingelschnur a ausmündet, die aus einem hübsch umflochtenen Gummi- oder Zinnrohr besteht und am Ende mit einem birnförmigen, gefällig geformten Gummiball versehen ist. An der Stelle b, wo sich die

Becker's Luftdruck-Klingel- und Weckapparat.

Klingel oder der Signal- oder Weckapparat befindet, ist an der Ausmündung des Zinnrohres ein sehr dünnes elastisches Kautschukhäutchen angebracht. Will man nun mittelst dieses Apparats klingeln oder ein Signal geben, so hat man nur nöthig, den Gummiball an der Klingelschnur a leicht zusammenzudrücken; dadurch entsteht ein Luftstoß, der sich mit großer Schnelligkeit in dem Zinnrohre, auch wenn dies die verschiedensten Krümmungen und Biegungen macht, fortpflanzt und am Ende desselben das elastische Kautschukhäutchen empordrückt; auf letzterm liegt aber ein Metallscheibchen, welches mitgehoben wird und dabei zugleich einen Hebelarm in Bewegung setzt, der das Anschlagen an die Glocke, oder die Entstehung des gewünschten Signals herbeiführt. Diese Apparate sind nicht allein sehr zuverlässig, sondern auch sehr solid und im Verhältniß billig, gestatten auch die Ausführung von Gegensignalen, und sind daher nicht allein für den Hausgebrauch, sondern auch für Gasthöfe, Krankenhäuser u. s. w. sehr zu empfehlen. Man erhält derartige Einrichtungen

Digitized by Google

aus der Luftdruck-Telegraphenfabrik von Hugo Becker in Berlin (Leipziger Straße Nr. 106).

Eine bei öfterm Aufenthalt im Garten oder auf Reisen sehr angenehme kleine Erfindung ist die sich selbst füllende Feder. Derartige Federn hat man zwar schon längst herzustellen versucht; allein sie entsprachen den Anforderungen nicht und waren gewöhnlich entweder zu schwierig zu füllen oder gaben keinen regelmäßigen Zufluß der Tinte. Die hier abgebildete Feder ist von Jos. S. Charles, Box 245, Omaha, Nebraska U. St. erfunden worden und soll die genannten Fehler nicht haben. Sie besteht aus einem doppelten Halter, wobei sich der eine Theil im andern hin- und herschieben läßt. Der weitere Theil B ist an seinem Ende mit einem konisch zulaufenden Rohre versehen, welches, wenn man die Feder füllen will, in

Sich selbst füllende Feder.

May's Sicherheitsvorrichtung an Schlössern.

die Tinte eingetaucht wird, während man zugleich den engern Theil A auf- und niederschiebt. Der engere Theil A schließt sich nämlich mit seinem Ende D, in welches ein Kautschukring eingelassen ist, so dicht an die innere Wandung des weitern Theils an, daß er wie der Kolben einer Spritze saugend wirken kann. Infolge dessen wird die Tinte durch das in dieselbe eingetauchte konische Rohr beim Hin- und Herbewegen von A allmählich aufgesaugt und gelangt durch die Oeffnung C in die innere Höhlung von A, welche sich ganz mit Tinte füllt. Am vordern Ende von A mündet das Rohr E ein, durch welches die Tinte aus A nach der Feder F bis nahe an die Spitzen derselben abfließen kann. Der Abfluß der Tinte wird durch ein Schräubchen regulirt, welches das Röhrchen E mehr oder weniger von der Wand des Tintebehälters abdrückt. Schraubt man das Schräubchen ganz zurück, so legt sich die Mündung von E so fest an die Wandung von A an, daß keine Tinte durch E abfließen kann. Je weiter man aber das Schräubchen eindreht, desto mehr entfernt sich die Mündung von E von der Wandung A und desto voller wird der Strom von Tinte, der durch E in die Federspitze fließt. Hiernach

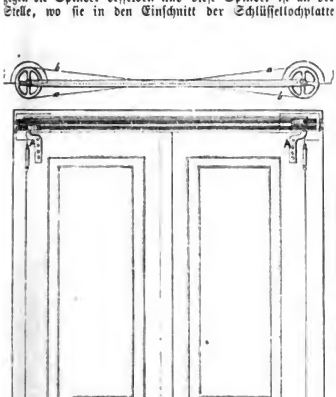
Verbesserter Tischmesser. Fig. 1 und 2.

läßt sich also der Zufluß der Tinte zur Federspitze mit Leichtigkeit reguliren.

Zur Sicherung der Schlösser gegen unberufene Oeffner derselben ist im Allgemeinen, besonders aber bei den leichter gebauten Sommerwohnungen, folgende einfache Vorrichtung zu empfehlen. Man läßt nämlich den Schlüssel, nachdem man die Thür von innen verschlossen hat, im Schloß stecken; dann kann der Einbrechende vom Dietrich keinen Ge-

Digitized by Google

brauch machen, wenn es ihm nicht gelingt, den Schlüssel so zu drehen, daß er ihn zurückdrücken oder herausstoßen kann. Um dies zu verhüten, lasse man das Schloß inwendig, wie die Abbildung zeigt, mit einer drehbaren, mittelst einer Schraube an der Thüre befestigten Schlüssellochplatte A versehen: diese Platte enthält jedoch auf der einen Seite einen Einschnitt von der in unserer Figur sichtbaren Form. Unter diesem Einschnitte befindet sich ein in einem Stifte drehbar hängender Sperrhaken B, an dessen untern Ende eine Metallmasse als beschwerende Last hängt und ihn immer in der nach oben gerichteten Stellung erhält, sodaß er nur mit der Hand nach der Seite hin gedreht werden kann. Steckt der Schlüssel im Schloß, so drückt der Sperrhaken gegen die Spindel desselben und diese Spindel ist an der Stelle, wo sie in den Einschnitt der Schlüssellochplatte



Möller's Flügelthüre.

pressen soll, etwas abgeplattet. Infolge dessen läßt sich der Schlüssel nur drehen, wenn man die Schlüssellochplatte zurückschiebt; da dieselbe jedoch von dem Sperrhaken B, der wegen der angebrachten Hemmung C nur in der Richtung nach links hin gedreht werden kann, festgehalten wird, so vermag der Dieb von außen die Schlüssellochplatte mit seinen Hülfsinstrumenten nicht zu verschieben und kann daher auch den von innen im Schloß steckenden Schlüssel nicht zurückdrücken: das Schloß ist also gesichert.

Schließlich wollen wir noch einiger für hauswirthschaftliche Verhältnisse allgemein wichtiger und nützlicher neuer Erfindungen gedenken und zunächst darauf aufmerksam machen, daß endlich eine Verbesserung der Befestigung der Messerklingen in den Heften gemacht worden ist, die uns sehr beachtungs- und nachahmungswerth erscheint. Nichts ist häßlicher, als wenn sich der Dorn oder Stift des Messers oder der Gabel im Heft lockert und zum Theil aus diesem vorsteht oder wol gar das Messer aus dem Heft herausfällt. Bei dem hier (Fig. 1 und 2) abgebildeten verbesserten Tischmesser ist dieser Uebelstand nicht zu befürchten. Wie der in Fig. 2 dargestellte Durchschnitt des Messers erkennen läßt, ist der Dorn der Klinge seiner ganzen Länge nach gleichmäßig breit und dick gearbeitet und paßt genau in eine entsprechend große Nuthe im Messerheft, in welches er sich bequem hineinschieben läßt. Die obere Kante dieses Dorns ist mit zwei in entsprechender Entfernung voneinander angebrachten Ausschnitten A A′ versehen, in welche der durch federkraft niedergehaltene Schließhaken B paßt und die Klinge fest im Heft erhält. Schiebt man bei erhobenem Schließhaken B den Dorn der Klinge ganz in das Heft, so fällt der Schließhaken in den vordern Einschnitt A, das Messer ist dann kurz wie ein Dessertmesser; zieht man aber den Dorn etwas vor und läßt den Schließhaken in den Ausschnitt A′ fallen, so ist dasselbe Messer länger und repräsentirt ein gewöhnliches Tisch- oder Tafelmesser, wobei man noch den Vortheil hat, daß die Schneide nicht unmittelbar am Heft beginnt, wodurch das Messer beim Gebrauche bequemer ist. Auf gleiche Weise könnte man

Reflector. Fig. 1 und 2.

ein Tischmesser zu einem Tranchirmesser verlängern. Mittelst dieser Vorrichtung kann man also ein und dasselbe Messer beliebig entweder als Dessert- oder als Tischmesser, oder als Tisch- oder Tranchirmesser benutzen. Man kann, wenn die Klinge oder das Heft zerbrechen sollte, den zerbrochenen Theil leicht wieder durch einen neuen ersetzen; man kann beim Reinigen der Messer die Klingen, um die eleganten Hefte zu schonen, leicht aus den Heften herausziehen und nachher sie wieder in dieselben hineinstecken. Dabei ist die Befestigung eine solide und die Klinge wackelt nicht im Heft. Dadurch, daß man die obere Seite des Schließhakens B mit einem kleinen Silberplättchen versieht, auf welchem der Name des Besitzers oder sonst eine Verzierung gravirt ist, kann man das Messer noch besonders hübsch ausstatten.

Eine sehr empfehlenswerthe Einrichtung ist Möller's Flügelthüre, bei welcher die Unbequemlichkeit, daß man beide Flügel besonders öffnen oder schließen muß, wegfällt, indem eine einfache Vorrichtung bewirkt, daß, wenn man den einen Flügel öffnet oder schließt, der andere gleichzeitig mit auf- oder zugeht. Wie unsere Abbildung zeigt, ist an dem hintern obern Ende (bei A) eines jeden Flügels ein Rollenpaar befestigt, dessen Drehungsachse mit derjenigen der Thürangeln zusammenfällt, sodaß beim Oeffnen und

Digitized by Google

Schließen der Flügel auch diese Rollen eine entsprechende Drehung mitmachen. Auf die zu beiden Seiten einander gegenüberliegenden Rollen sind nun zwei straff angezogene Stahlbänder a und b mit ihren Enden befestigt, und es ist einleuchtend, daß, wenn man den mit Schloß und Griff versehenen Thürflügel öffnet, sich zugleich auch der andere Thürflügel von selbst öffnen muß. Beim Oeffnen des einen Flügels nämlich rollt die z. B. zur Rechten angebrachte Rolle, indem sie sich mit der anlegenden Thüre dreht, ein Stück des Bandes b mit auf. Dies ist aber nur möglich, wenn sich zugleich von der gegenüberliegenden Rolle ein entsprechendes Stück dieses Bandes abwickelt; dabei wird nun diese gegenüberliegende Rolle zu einer entsprechenden Drehung veranlaßt, und da sie an dem zweiten Thürflügel befestigt ist, dreht sie diesen mit und öffnet ihn. Zwischen

Watson's Nagelbohrer.

Fig. 1.

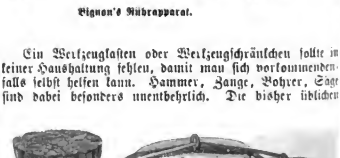
Fig. 2.

Bignon's Rührapparat.

den durch das Band a verbundenen beiden Rollen findet beim Oeffnen der Thüre das Entgegengesetzte statt; derselbe Vorgang wiederholt sich, nur in entgegengesetzter Weise und nun hauptsächlich durch die Wirkung des obern Bandes a beim Zumachen der Thüre.

Schlechter Zug der Feuerungen in der Küche und den Zimmern ist eine wahre Plage für deren Bewohner; denn der hierdurch entstehende Rauch und Geruch belästigt nicht allein in hohem Grade, sondern verdirbt Möbel, Vorhänge und manche andere in den Zimmern befindliche Gegenstände. Man hat zur Verhütung des Rauchens verschiedene Schornsteinaufsätze empfohlen, die zum Theil auch ganz wirksam sind; einer der besten Aufsätze dieser Art ist der erst kürzlich empfohlene sogenannte Deflector oder feste Schornsteinaufsatz zur Verhütung des Rauchens, von C. Windhausen und H. Büßing in Braunschweig. Der Deflector ist so construirt, daß Wind und Sonnenhitze, anstatt den Zug in der Esse zu verhindern, im Gegentheil den Zug vermehren, indem sie im Hauptrohr des auf dem Essenkopf befestigten Deflectors einen luftverdünnten Raum erzeugen. Fig. 1 unserer beiden Abbildungen zeigt den Deflector von außen; Fig. 2 ist ein Längendurchschnitt desselben und läßt die eigentliche Construction erkennen. A ist ein einem abgestutzten Kegel ähnlicher Rotationskörper mit schwach convexem Mantel. Dieser Körper kann, wenn das Rauchrohr (der Schornstein) gereinigt werden soll, herausgenommen und wieder eingesetzt werden. Der größte Durchmesser desselben ist etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll größer als der Durchmesser des Rauchrohrs. Mit seiner Spitze steht er senkrecht in der Achse des Rauchrohrs in der Abschlußebene der letztern. C ist der Umhüllungsmantel des Apparats, dessen Fläche derjenigen des innern Mantels A möglichst entspricht. Der Ringraum zwischen A und C muß in seinem Querschnitt nahezu den Quadratinhalt des Querschnitts vom Rauchrohr haben. D ist ein oben offener Schirm, der den Deflector seitlich schützt und dessen Höhenlage über dem Conus und Umhüllungsmantel durch die zwei Tangenten m n und o p bestimmt wird. Am besten ist es, den Deflector aus Metall anzufertigen und schwarz anzustreichen.

Ein Werkzeugkasten oder Werkzeugschränkchen sollte in keiner Haushaltung fehlen, damit man sich vorkommendenfalls selbst helfen kann. Hammer, Zange, Bohrer, Säge sind dabei besonders unentbehrlich. Die bisher üblichen



Apparat zum Schuh- und Stiefelwichsen.

Bohrer haben jedoch die üble Eigenschaft, daß sie das Holz zersplittern: anstatt derselben ist der hier abgebildete Watson'sche Nagelbohrer zu empfehlen. Die Bohrspindel dieses Bohrers ist nämlich mit einer Reihe von

Digitized by Google

kleinen Schneidezähnen a versehen, welche beim Eindrehen des Bohrers in das Holz einschneiden und die Splitter beseitigen, welche die an der Spitze des Bohrers befindliche Schraube hervorbringt.

Ein anderer für die Hauswirthschaft unentbehrlicher Gegenstand ist ein guter Apparat zum Schuh- und Stiefelwichsen. Ein solcher Apparat in möglichst compendiöser Form ist der hier abgebildete. A ist die Büchse für die Schuhwichse; sie wird von einem leicht zu lösenden Riemen festgehalten. In einer Vertiefung an der Seite befindet sich ein Metallschaber B, der zur Entfernung des an den zu reinigenden Schuhen haftenden Straßenschmutzes dient und durch die Feder C in seiner Lage erhalten wird. Die eine der vorhandenen Bürsten dient zum Reinigen, die andere zum Poliren des Schuhwerks.

Für manche Hauswirthschaft, besonders in den Ländern, wo man Wein in Fässern im Keller hält, dürfte der hier abgebildete Bignon'sche Rührapparat von Interesse sein. Derselbe läßt sich durch das Spundloch in ein Faß setzen und bringt, wenn er in Bewegung gesetzt wird, den Inhalt des Fasses, z. B. den zu schönenden Wein, in lebhafte Circulation. Man bringt nämlich den Rührer in der durch Fig. 1 dargestellten Form in das Faß, dreht dann den Stab A nach dem Griff B (s. Fig. 2), wodurch die beiden siebartig durchbrochenen sichelförmigen Rührer einander gegenüberzustehen kommen, drückt den konischen Körper in das Spundloch ein, hält ihn an seinen Griffen fest und dreht nun den Griff B beliebig rasch nach rechts und links, wodurch zugleich die Rührflügeln im Fasse mitgedreht werden und die gewünschte Durchmischung und Bewegung der Flüssigkeit verursachen.

Digitized by Google

Frauen-Kalender.

Inhaltsübersicht.

Rückblicke auf die Mode im Jahre 1867. — Fortschritte im Geschmack. — Neue häusliche Einrichtungen. — Interessante Novitäten der Frauenliteratur. — Blicke in Küche und Keller.

Ein bedeutender Umschwung im Gebiete der Toilette vollzog sich allmählich, fast unmerklich nach und nach im Laufe des Jahres 1867 — wir meinen den Uebergang von den steifen, eckigen, die Antike karikirenden Formen des Toilettenstyls, wie er zur Zeit des Directoriums und noch mehr während des ersten Kaiserreichs Mode war, zu den anmuthig drapirten, herausfordernd koketten Anzügen aus den Tagen Ludwig's XV., des bien-aimé, und des unglücklichen Ludwig XVI., oder wie man dies Genre auch bezeichnet, des Styls Pompadour und dem von Marie Antoinette; denn aus beiden Zeitperioden entlehnte die Mode ihre Modelle, was sich namentlich vom Herbst an bemerkbar machte. Jedenfalls war dies wol ein Gewinn zu nennen, denn die vollendet regelmäßigen Züge und vollkommenen Gestalten, denen eine Empire-Toilette vielleicht leidete, mochten wol selten genug zu finden sein.

Dieser Uebergang zeigte sich mit zuerst in den veränderten Haarfrisuren; die gewellten oder in kurze, krause, auf die Stirn fallende Löckchen frisirten und mit antiken Bandeaux geschmückten Haare machten andern, mit studirter Nachlässigkeit arrangirten Coiffüren Platz; man trug zwei enorm lange, lose gewundene Locken, die unter dem Chignon hervor nach vorn über die Schultern fielen, häufig auch blos eine einzige solche Locke oder auf einer Seite eine, auf der andern zwei, zuweilen zwei oder einen einzelnen, mit Blumen umwundenen Zopf herabhängend, als ob er eben nur heruntergefallen sei, damit das Ganze nur ja recht unregelmäßig aussähe. Diese poetisch nachlässigen luftigen Gestalten glitten durch den Ballsaal wie Ophelias, und man fühlte sich bei ihrem Vorüberschreiten fast versucht, die Hand auszustrecken, um den Rosmarinzweig in Empfang zu nehmen. Nur war es schade, wenn solche Opheliagestalten lachten oder tanzten, denn dann verschwand die Vision völlig und man erblickte nur noch eine Dame, der man behülflich sein möchte, ihre Frisur zu vollenden oder wiederherzustellen. Die lang herabfallenden Locken erinnerten auch an jene unverstandenen Träumerinnen, die nach unmöglichen Idealen sehnsuchtsvoll suchen, sie aber niemals finden und deshalb schwermüthig dahinschmachten; zu Ende eines Balles oder nach einem Spaziergang in feuchtem sowie heißem Wetter sahen jedoch diese anfangs so verführerischen Locken nur noch sehr unordentlich aus.

Die Modefarben zu den Kleidern waren vor allen Dingen das sogenannte Bismarckbraun in allen Schattirungen, unter denen blos die dunkleren einigen Anspruch auf Geschmack erheben konnten; außerdem herrschte aber das Schwarz bei jeder Gelegenheit unbedingt vor — selbst zu Ballkleidern und zur sommerlichen Promenadentoilette sah man schwarze Tüllkleider über farbigen Unterkleidern. Zu Frühjahrs- und Herbstanzügen trug man vorzugsweise schwarze Kaschmir- und Alpacakleider meist über einem schottischen, buntgestreiften oder einfarbig bunten, am liebsten grünen Unterrocke; daneben bildeten die Schattirungen von Grau und gegen den Herbst und Winter das schöne dunkle Granatroth und das prächtige Violettbraun, mit dem Namen Scabiosenbraun oder Oeil de corbeau bezeichnet, die gesuchtesten Farben. Die bunten, abstechenden Unterröcke kamen, außer zu den schwarzen Kleidern, mehr und mehr ab, um solchen von demselben Stoffe wie der übrige Anzug Platz zu machen.

Was den Schnitt anbelangt, so kämpften die langen Schleppkleider mit den kurzen Costüms zu Beginn des Jahres lange Zeit um den Vorrang; man begriff die Unschicklichkeit, mit den Schleppen die Straße zu fegen, und nahm dieselben mit Hülfe von langen Bandschlingen in die Höhe; dann entschied man sich dafür, die langen Kleider nur zur Gesellschaftstoilette beizubehalten und die kurzen Costüms als Straßen- und Promenadenanzüge zu tragen, allein sehr viele Damen mochten sich auch nicht entschließen, diese futteralmäßig engen, kurzen, etagenförmig übereinander gezogenen und in Zacken, Lambrequins oder Bogen ausgeschnittenen Röcke anzuziehen, welche unwillkürlich an die Carnevaltrachten erinnerten, und entschieden sich daher für eine Fusion zwischen den langen und kurzen Gewändern, das heißt, sie wählten den klugen Mittelweg, die Kleider nur eben so lang zu tragen, daß sie gerade den Boden berührten. Im Herbst, als die Pompadourtracht in Aufnahme kam, behielt man meist diese Länge für den untern Rock bei, während der zweite, kürzere, darüber drapirt und an den Seiten durch Schleifen und Rosetten aufgerafft wurde. Durch dieses Arrangement wurde auch zugleich der gänzliche Mangel an Falten in den Kleidern beseitigt und man begann, die Röcke von den Seiten an, namentlich aber hinten wieder in Falten zu ziehen, während blos das Vorderblatt glatt blieb und schürzenartig verziert wurde. Im Sommer trug man sehr viel weiße Kleider — zur Morgentoilette solche aus Piqué und Nansoc, zur Promenadentoilette welche aus Alpaca, Foulard, Taffet, Grenadine, Chambérygaze, und für den Abend oder zum Gesellschaftsanzug solche aus gesticktem Musselin. Dabei sah man sehr viele Schöpfungen der Mode, welche ihren Trägerinnen ein völlig theatralisches Air verliehen, wie zum Beispiel die langhängenden, hinten geschlungenen Aermel, die scharpenartig verschlungenen Seitenblätter an den Röcken, die sogenannten mittelalterlichen Aermel, welche von der Schulter aus offen, breit und lang herunterhingen, und ebenso jene Kleiderbesätze, welche die Form einer Tunica oder eines Manteau de cour auf dem Rocke beschrieben und den Damen, welche sie trugen, stets das Ansehen einer Theaterkönigin oder wenigstens Bühnenhofdame gaben.

Der Ausputz der Kleider und Confections bestand zu Anfang des Jahres noch fast ausschließlich aus Zacken, Bogen, Schmelzstickereien und Schmelzpassamenterien, welche späterhin von den langen Seidenfransen und Spitzen verdrängt wurden, neben denen auch die ausgeschlagenen Volants ihre Wiederauferstehung feierten.

Die Gürtel verzierte man mit breiten, zackigen Schößen aus Schmelzpassamenterie und nannte dieselben Afrikanergürtel; später kamen dieselben jedoch ab und wurden durch Schärpen aus Band oder vom Stoffe des Kleides ersetzt, welche umwandelbar hinten auf den Rock herabfielen und oben mit Schleifen oder Rosetten versehen waren; auch

Digitized by Google

die Peplumschöße an Kleidern und Paletots verschwanden, um runden oder ausgebogten und gezackten Schößen Platz zu machen. Die Confections bestanden größtentheils aus Sackpaletots vom Stoffe des Kleides oder aus schwarzem Kaschmir, mit schwarzer Schnelzstickerei besäet; im Herbst sah man auch viele schwarzleidene Redingotes oder Paletots mit viereckigen Mantillenenden; die Marie-Antoinette-Mantelets und Fichus begannen sich ebenfalls bereits vereinzelt zu zeigen.

Die Hüte wurden von Tag zu Tag kleiner und es gab deren von allen erdenklichen Façons; die Empirehüte verschwanden im Herbst völlig, dagegen behaupteten die Fanchons entschieden ihre Herrschaft und die kleidsamen Mantillahüte, Fanchons mit Mantillaschleiern aus schwarzem Tüll und Spitzen, häufig auch blos eine Blumenguirlande, an die sich eine solche Mantilla schloß, die vorn auf der Brust durch eine Blume zusammengehalten wurde, gaben dem Gesicht eine malerische Folie. Unter den runden Hüten thaten sich besonders die kleinen Toquethütchen hervor, welche der hohen Chignons halber ohne Weiteres direct auf die Nase gestülpt werden mußten, wodurch sich die Trägerinnen desselben zu einer förmlichen Caricatur verunstalteten, namentlich wenn noch die kleinen, dicht auf dem Gesicht liegenden und bis zur Nase reichenden Schleier hinzukamen. An den Winterhüten, die sehr viel mit Goldblättern, Blumen oder Agraffen oder wenigstens metallisch glänzenden Blättern und Früchten geschmückt wurden, bemerkte man wieder kleine Bärte, die sich in breite, unter dem Kinn durch eine Agraffe zusammengehaltene Bindebänder verliefen.

Die Herrentoilette zeichnete sich durch lächerlich kurze Jaquettes aus, sowie durch die auffallende Veränderung der classischen Cylinderhüte, deren Köpfe um die Hälfte niedriger wurden, was jedenfalls einmal ein vernunftgemäßer Schritt zu nennen war.

Eine wahre Schule des Geschmacks, nicht blos in Bezug auf die Bekleidungsgegenstände, sondern auch für Möbel und namentlich solche Zierathen, die zum Schmuck bestimmt sind, bildete die großartige Weltausstellung, welche 1867 in Paris stattfand. Die Vortheile und Verbesserungen, welche sie für alle Zweige der Industrie und des Handels mit sich brachte, gehören natürlich nicht in den engen Rahmen unserer Betrachtungen; allein für uns war es auffallend, wie fruchtbringend die dort ausgestellten Werke der großen Juweliere zum Beispiel auf den Schönheitssinn und die Mode einwirkten. Während bisher seit langer Zeit schon die lächerlichste Geschmacklosigkeit in dem Gebiet der Schmuckgegenstände geherrscht und unsere Damen entweder die plumpsten massiven runden Knöpfe oder die tollsten Nachahmungen von trivialen Dingen, wie Sättel, Hufeisen, Steigbügel, Jockeymützen, Schreibzeuge, Kartenblätter, oder gar von Fliegen, Käfern oder Spinnen als Broschen und Ohrgehänge getragen, brachten die bedeutenden Aussteller die schönsten, der Antike nachgebildeten Formen im altgriechischen, römischen, etrurischen oder ägyptischen Styl zur Anschauung, wie sie dieselben nach den in den großen Museen aufbewahrten Schmucksachen hergestellt, und gaben hierdurch der Mode eine andere, bessere Richtung. Unsere Illustrationen zeigen eine Auswahl von solchen und ähnlichen Gegenständen, wie sie dem Interesse unserer freundlichen Leserinnen angemessen sein dürften.

1. Ein Ohrgehänge im modernen Styl, von dem berühmten Juwelier Froment Meurice in Paris ausgestellt.

2. Einen reizenden Fächer von Guérin-Brécheux in Paris, dessen Gestell aus geschnitztem Ebenholz besteht, während das Blatt auf Elfenbein gemalt ist und eine Gruppe von Amoretten darstellt, die unter Palmen und Lotosblumen ruhen.

3. Einen geschnitzten Stuhl im Renaissancestyl, von Lövinson in Berlin, der sich durch solide Arbeit, schöne Form, Gebrauchswerth und Wohlfeilheit auszeichnet.

4. Ein Muster der reich brochirten Seidenstoffe aus der Fabrik von Mathevon und Bouvard in Lyon.

Ohrgehänge von Froment Meurice in Paris.

5. Eine Brosche im altägyptischen Styl, von Brogden in London.

6. Ein Medaillon in reicher Fassung von Perlen und Edelsteinen mit einem Miniaturgemälde, von Froment Meurice in Paris.

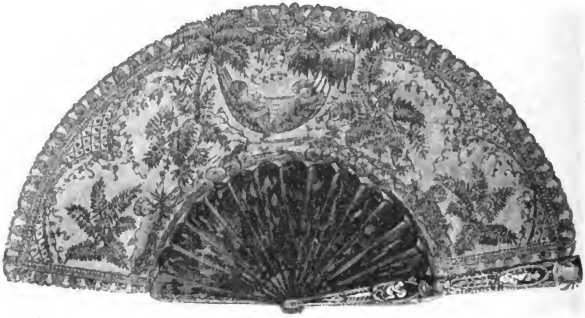
Geschnitzter Stuhl von Lövinson in Berlin.

Auch der modernen Art und Weise, eine Wohnung zu möbliren, wollen wir unsere Aufmerksamkeit für ein Weilchen schenken; denn die Frage, wie man sich möbliren solle, ist so zu sagen ebenso vielseitig und mannichfaltig

Digitized by Google

zu beantworten, als die, wie man sich kleiden soll. In beiden Fällen ist es von Wichtigkeit, das Richtige, den Verhältnissen Angemessene herauszufinden und dabei doch den Neuerungen der Mode, den Verbesserungen der Industrie, den Anforderungen des Geschmacks, des Comforts und der Eleganz Rechnung zu tragen und mit den Gesetzen einer weisen Sparsamkeit zu vereinigen. Dies ist jedenfalls keine leichte Aufgabe, und die Beschaffung eines Meublements will deshalb reiflich überlegt sein, namentlich von denen, welche nicht im Stande sind, dieselben oft zu erneuern und jeder momentanen Laune der Mode dabei zu fröhnen.

Für Viele bildet eine comfortable Häuslichkeit, eine angenehme, geschmackvolle Einrichtung blos die Nebensache, während sie der Toilette und den Vergnügungen, die uns die Außenwelt bietet, weit größere Rücksichten



Fächer von Guérin-Bréchenx in Paris.

schenken. Beschauliche, feinbesaitete Naturen jedoch lieben es, sich ihre stete Umgebung, ihr Heim so harmonisch und freundlich als möglich zu gestalten; nur verstehen sie es nicht immer, dies auch mit den häufig beschränkten Mitteln in Einklang zu bringen, und zu deren Nutz und Frommen wollen wir hier, nicht etwa gute Rathschläge ertheilen, sondern blos einige hübsche Neuerungen in der Mode des

Lyoner Seidenstoff aus dem Hause Mathevon und Bouvard.

Pariser Modebild: Sommermoden 1867.

Digitized by Google

Möblirens anführen, wie sie das Jahr 1867 mitbrachte und die sich vielleicht hier und da mit einigen geeigneten Modificationen als praktische Winke benutzen lassen.

Brosche von John Brogden in London.

Eine ganz eigenthümliche Neuheit des verflossenen Jahres, welche noch fortwährend sehr begünstigt wird, sind die Meublements mit Ueberzügen von grauem sogenannten

Medaillon von Froment Meurice in Paris.

Fischertuch, einem groben leinenen oder hanfenen Stoffe, oder aus feiner Packleinwand, beides mit Stickereien in schwarzem und rothem Soutache- oder Kettelstich und Fischgrätenstich von scharlachrother Wolle verziert; die Packleinwand häufig auch mit türkischem Muster in bunter Wolle gestickt. Ein in dieser Weise ausgestattetes Zimmer, sei dies nun Wohnzimmer, Bibliothekzimmer, Speisesaal, Gartensaal u. s. w., nimmt sich sehr freundlich und frisch aus, namentlich sieht man dergleichen Decorirungen häufig in Landhäusern, indessen auch in der Stadt. Die Hauptsache dabei ist, daß Alles ordentlich übereinstimmt, und so müssen die Vorhänge ebenfalls aus Fischertuch oder Packleinwand mit gestickten Kanten und einem Futter von rothem Perkal oder Alpaca bestehen, ebenso die Portièren, wenn man deren hat, wie die Tischdecke; die Möbel selbst, Sopha und Stühle, aus beliebigem Holz und mit Rohr- oder Strohgeflecht versehen, werden mit lauter Kissen aus gesticktem Fischertuch belegt, die man mit einer scharlachrothen Schnur nebst herabhängenden Quasten an das Sopha- oder Stuhlgestell befestigt. Die Ausführung dieser Kissen, Vorhänge u. s. w. ist zwar etwas zeitraubend, aber dabei eine angenehme Arbeit, und das Ganze sieht recht elegant und originell aus, ist praktisch, da es sich leicht waschen läßt, und dabei durchaus nicht kostspielig; will man die Stickereien nicht selbst machen, so werden die Kosten dadurch auch nicht um ein Bedeutendes vermehrt.

Gestickte Meublements sind überhaupt so außerordentlich modern, daß man auch die Salons vorzugsweise gern mit denselben decorirt, dann führt man die Stickerei jedoch in Kreuzstich auf Canevas aus und überzieht Stühle und Fauteuils, auch den Divan ordentlich damit, während die Vorhänge und Portièren aus braunem, grünem oder granatrothem wollenen Rips gewählt und mit gestickten Streifen verziert werden. Nur ist vorzüglich darauf zu sehen, daß die Stickerei nicht durch Monotonie das Auge ermüdet, sondern in möglichst unregelmäßigen Mustern angefertigt wird; am beliebtesten und passendsten hierzu sind die sogenannten smyrniotischen, ägyptischen, türkischen und persischen Muster, von denen besonders die ersteren mit ihren steifen Lotosblumen sehr gesucht sind, oder, was als noch eleganter betrachtet wurde und noch betrachtet wird: die Muster à la Ludwig XIII. mit den unsinnigen, aller Botanik spottenden großen Blumen und vielgefaltigen Blättern, die man nicht müde wird anzusehen, eben weil sie so phantastisch und unregelmäßig sind; schwarzer Grund wird meistens dazu gewählt.

Dies ist zwar sehr elegant, aber auch kostspielig; eine billigere Möblirung für das Besuchszimmer bilden die ebenfalls modernen Ueberzüge aus wollenem Rips oder wollenem Sammt, in beiden Fällen nicht glatt aufgespannt, was längst nicht mehr Styl ist, sondern capitonnirt, wodurch den Bezügen noch überdies eine weit größere Haltbarkeit verliehen wird.

In Bezug auf das Holzwerk ist für die eleganteren Zimmer seit einigen Jahren das Beliebteste die schwarz lackirten Möbel mit einem feinen, fadenförmigen Netz von gold- oder buntfarbigen Streifen; zu gewöhnlichem Gebrauch nimmt man meistens Nußbaum. Einzelne Zimmer, z. B. Studirzimmer, Bibliothekzimmer u. s. w., möblirt man mit geschnitzten Möbeln aus Eichenholz, die auch für Speisesäle sehr passend sind und sich überhaupt etwas massiv, aber sehr gut ausnehmen.

Eine Neuerung ist es gleichfalls zu nennen, daß man auch in der Form und Aufstellung der Möbel alle Symmetrie und Regelmäßigkeit verbannt hat und in einem großen Zimmer oder Salon Stühle von allen Arten, mit niedrigen und hohen Sitzen, viereckige und längliche Tabourets, Fauteuils von kleiner, zierlicher oder großer, zur bequemen Ruhe einladenden Form, sogar Sophas und Divans von verschiedener Gestalt hat, die da und dort umhergestreut sind, denn so will es der moderne Comfort und die Eleganz.

Gehen wir jetzt indessen zu etwas Anderem über und sehen, welches die interessantesten Erscheinungen im Gebiete der Frauenliteratur sind, mit denen das Jahr 1867

Digitized by Google

den Büchertisch beschenkt hat; wir verstehen den Begriff „Frauenliteratur" in der Weise, daß nicht blos die Geisteserzeugnisse von Frauen, sondern auch solche, die ausschließliche Anziehungskraft für die Frauenwelt besitzen, hier mit aufgeführt werden. Wir wollen uns jedoch durchaus nicht mit der Brille der Kritik bewaffnen, sondern einfach anschauen, was für Früchte uns das Jahr gebracht und welche wol die schmackhaftesten darunter sein mögen; so lassen wir die bunte Reihe vor unsern Blicken vorübergehen, deutsche und ausländische, praktische und belletristische Schriften, wie sie die Folge des Alphabets uns vorführt, denn eine andere Classificirung wollten wir uns nicht erlauben.

Als erstes darunter finden wir den ersten Band des interessanten, gründlich historischen Werkes von Alfred, Ritter von Arneth: „Maria Theresia und Joseph II. Ihre Correspondenz sammt Briefen Joseph's an seinen Bruder Leopold." Ein Werk für gebildete, denkende Frauen, aber auch für Männer vom höchsten Interesse; es zeigt uns ein treues Bild der großen Kaiserin als warmfühlende Frau und Mutter, wie als kluge Herrscherin.

Ein ganz anderes, ebensalls historisches Werk von der gelehrten Demokratin Ludmilla Assing, der Nichte Varnhagen's von Ense, heißt „Piero Cironi", ein Beitrag zur Geschichte der Revolution in Italien.

„Beethoven's Briefe an Marie, Gräfin Erdödy", herausgegeben von Dr. Alfred Schöne, geben uns einen willkommenen Commentar zum Verständniß des großen Meisters.

Amely Bölte, die verständige Schriftstellerin, bereichert die Romanliteratur mit zwei neuen Erzeugnissen: „Weiter und weiter" und „Die Weltenbraut"; beide sind eine empfehlenswerthe Lektüre.

Julie Burow, Frau Pfannenschmidt, schrieb kurz vor ihrem Tode einen historischen Roman: „Die Preußen in Prag", Roman aus dem letzten deutschen Bruderkriege. Wir können hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß jene trüben Zeiten uns wol noch zu nahe liegen, um schon der Feder der Romanschreiber verfallen zu dürfen.

Sehr anziehend, gleich den frühern Werken derselben Verfasserin, sind der sechste, siebente und achte Band von Fernan Caballero's Werken in einer Volksausgabe, aus dem Spanischen übersetzt von Hedwig Wolf. Fernan Caballero, eine Schriftstellerin von deutscher Herkunft, weiß uns das spanische Volksleben in interessantester Weise zu schildern.

Rosa Carlén, eine Verwandte der bekannten schwedischen Schriftstellerin Emilie Flygare-Carlén, bethätigte sich aufs Neue durch die romantische Dorfgeschichte: „Die Liebe eines Vagabunden", als die ebenbürtige Nachfolgerin ihrer Verwandten.

Clara Cron zeigt eine tiefgehende Menschenkenntniß in ihrem netten Buche: „Mary, ein Mädchenspiegel in Briefen".

Ein gehaltvolles Werk ist das bekannte, in dritter Auflage uns vorliegende Buch von Henriette Davidis: „Der Beruf der Jungfrau", mit einem Anhang von Albumblättern für stille Stunden.

Von gediegenstem Interesse ist: „Deutsche Frauenwelt", Bibliothek ausgewählter Originalwerke zur Bildung, Belehrung und Unterhaltung. Erster Band, Diätetik für Frauen, von Dr. Hermann Herzog.

Katharina Diez beschenkte uns mit einem neuen spannenden Roman: „Editha", der eine angenehme Unterhaltung für die Mußestunden bietet. Aehnliches läßt sich auch sagen über das Buch von

Luise Ernesti (Malwine von Humbracht): „Ein unerfülltes Wort", obwol wir schon Besseres von derselben Verfasserin gelesen haben.

Sehr gut und interessant geschrieben sind die neuen Sachen von Claire von Glümer: „Geschichten und Bilder aus der Bretagne" und ein Band Novellen unter dem Titel „Düstre Nächte" und „Erlöst".

Ein treffliches, anziehendes und belehrendes Werk bietet uns J. P. Glökler in „Aus der Frauenwelt". Zehn Lebensbilder aus den letzten Jahrhunderten.

Ida Gräfin Hahn-Hahn gab nach langer Pause wieder einmal ein Buch heraus: „Die Kaiserin Eudoxia, ein Zeitgemälde aus dem fünften Jahrhundert", aus dem uns ein eigenthümlich mystischer Duft anweht, der uns nicht recht behagen will, so wenig wie alle Werke der unleugbar geistvollen Dame vor wie nach ihrer Bekehrung; so gewaltsame Sprünge von einem Extrem ins andere berühren nicht wohlthätig.

K. B. Hauptner's „Kochbuch für Haushaltungen aller Stände" gehört zu den besseren in diesem Genre; ebenso verdient der „Wirthschaftliche Hausschatz, praktische Vorschriften und Vorschläge für alle Vorkommnisse in der Hauswirthschaft und im täglichen Leben", achte Lieferung und Schluß, alle Empfehlung.

Eine reizende Gabe für eine Damenbibliothek ist das schöne Kunstwerk von Marie Hübner: „Frauenliebe und Leben", Lieder und Blumen. Mit zehn Chromolithographien. Die Zeichnungen zu den Chamisso'schen Liedern sind sehr geschmackvoll.

Julia Kavanagh's neuer Roman „Sibylle" leidet zwar, wie die meisten Werke der englischen Schriftstellerinnen, an etwas zu großer Breite, ist aber dabei angenehm und spannend geschrieben.

Dr. Hermann Klencke hat sich wahrhaft verdient gemacht um die Frauenwelt durch sein treffliches „Chemisches Koch- und Wirthschaftsbuch, oder die Naturwissenschaften im weiblichen Beruf. Ein Lehrbuch für denkende Frauen", Schlußlieferung.

Vielen ist vielleicht nicht unwillkommen Friederike Lesser's „Die Salondame. Ein praktisches Bildungsbuch für junge Damen bei ihrem Eintritt in die Welt zur Aneignung eines feinen gesellschaftlichen Benehmens, nebst einem gewählten Briefsteller." Freilich wäre es wünschenswerth, daß jedes junge Mädchen eine so gute Erziehung und so viel angeborenen feinen Takt besäße, um dieses Buch gänzlich entbehren zu können; indessen sind die darin enthaltenen praktischen Winke doch gar nicht zu verachten, da sie manchem Neuling in der Gesellschaft einen saux pas ersparen können.

Die schon durch die „Gartenlaube" genügend bekannte und beliebte, im Separatabdruck erschienene Novelle „Goldesse" von E. Marlitt bedarf weiter keiner Empfehlung — sie ist unstreitig ein kleines Juwel.

Die unermüdliche Feder von Luise Mühlbach, welche mit unglaublicher Schnelligkeit und Leichtigkeit die Geschichte zu Romanen zustutzt, wie etwa ein Fricassée mit etwas pikanter Sauce, hat uns wieder um mehrere historische Romane bereichert: „Deutschland in Sturm und Drang", „Marie Antoinette und ihr Sohn" und „Kaiserin Claudia, Prinzessin von Tirol".

Ebenso lesens- als beherzigenswerth ist das Werk von Therese Oeser: „Ueber praktische Kindererziehung. Briefe einer Mutter an eine Freundin."

Luise Otto gab wieder zwei neue Romane von bekannter Tendenz heraus: „Drei verhängnißvolle Jahre" und „Die Idealisten".

Die Schrift von Minna Pinoff: „Reform der weiblichen Erziehung als Grundbedingung zur Lösung der socialen Frage der Frauen" ist allerdings ebenso gut gedacht als gemeint, leidet aber doch an einigen Uebertreibungen.

Von der trefflichen Dichterin Luise von Plönnies erschien die zweite Auflage der ins Deutsche übertragenen englischen „Lyriker des 19. Jahrhunderts".

Die neuesten Sachen von Elise Polko: „Verklungene Accorde" und „Aus dem wunderlichsten Buche" bethätigen wiederum die merkwürdige Stylgewandtheit und Belesenheit dieser Dame, kranken aber nicht minder an

Digitized by Google

jener rosenfarbenen Sentimentalität, welche sie zur Lieblingslektüre aller Backfischchen machen, Erwachsenen aber sehr schnell den Magen verderben.

Desto kräftigere, substantielle Kost bietet Katharina Prato's „Süddeutsche Küche", wenn wir damit auch durchaus keine Parallele ziehen wollen.

Der kleine Roman von Emmy von Rothenfels: „Haideblume", bringt ganz interessante Schilderungen.

Sehr brauchbar für den täglichen Verkehr ist Karl Ruß' „Waarenkunde für die Frauenwelt". Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel.

Ebenso empfehlenswerth, wenn auch in anderer Beziehung, namentlich jungen Müttern ans Herz zu legen, ist das Werk von Professor K. Schiller: „Praktisches Handbuch der mütterlichen Erziehung und des Unterrichts in der deutschen Muttersprache."

Ein ganz allerliebstes Kunstwerk zeigt uns Alwine Schröter's „Um Lieb und Kunst". Denksprüche mit Initialen. Mit zwölf Chromolithographieen.

Karl August Schulz hat uns mit „Maria Kaunitz-Rittberg. Ein Lebens- und Charakterbild aus den Jahren 1683—1765" einen seltenen, nachhaltigen Genuß bereitet; die Schilderungen jener Zeit und ihrer Sitten sind so getungen und der Eindruck des köstlich frischen und ursprünglichen Naturells seiner Heldin so wohlthuend, daß man dies Buch nicht so leicht vergißt.

Die Gesammtausgabe der sämmtlichen Werke der vielschreibenden schwedischen Demokratin Maria Sophie Schwartz wurden wieder um einige Bände vermehrt, deren Inhalt: „Sein oder Nichtsein", „David Weldner", „Meine Lebensschicksale", „Die Wime und ihre Kinder".

Mit großem Geschmack und Talent sind die Zeichnungen von Hermine Stille in „Hauslaub, Lieder und Bilder fürs Haus", mit zehn Chromolithographien, ausgestattet.

Ottilie Wildermuth, die bekannte Verfasserin der unnachahmlich lieblichen Erzählungen, hat uns abermals mit einem Bande unter dem Titel „Perlen aus dem Saude" erfreut, wofür wir ihr wirklich Dank schuldig sind.

Die englische Schriftstellerin Miß Yonge, zu den besten ihrer zahlreichen Colleginnen zählend, hat gleichfalls zwei neue Novellen geschrieben: „Die Papiere der Familie Danvers" und „Prinz und Page".

Zum Beschluß unserer kleinen literarischen Rundschau wollen wir noch eine Aufzählung der in Deutschland erscheinenden Damenzeitungen geben. Die populärste und weitverbreitetste darunter ist unstreitig der „Bazar", der außerdem in einer französischen, einer englischen, einer spanischen und einer holländischen Ausgabe erscheint. Die Aristokratin unter den deutschen Modenzeitungen, dem Gehalt und der Ausstattung nach, ist indessen jedenfalls die „Leipziger Allgemeine Modenzeitung" mit trefflichen Pariser Modebildern und feinen Stahlstich-Beilagen. In Berlin erscheinen außer dem „Bazar" noch eine ganze Anzahl anderer Modenblätter, als da sind „Victoria", „Die Modenwelt", „Die Pariser Modelle zur Selbstverfertigung aller Garderobenstücke", herausgegeben von der Redaction des „Bazar"; ferner zwei neue Journale: „Die Schulen der weiblichen Handarbeit" und „Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur". In Dresden erscheinen „Der Pariser Modensalon für Damengarderobe" und die „Neue Pariser Moden- und Modellzeitung für Damen- und Kindergarderobe"; in Hamburg „Die Jahreszeiten" und „Die Mode"; in Stuttgart die „Allgemeine Frauenzeitung" und „Das Damenkleidermagazin", vereinigt mit der „Musterzeitung".

Eine Frauenzeitung anderer Art, welche nichts mit Mode und Toilette zu thun hat, führt den Namen „Neue Bahnen, Organ des allgemeinen deutschen Frauenvereins"; herausgegeben von Luise Otto und Auguste Schmidt unter Redaction von R. Rüstler.

Sagen wir jetzt dem Büchertisch, dem Salon und Ankleidezimmer Lebewohl, um uns schließlich auch ein wenig in das wirthschaftliche Bereich von Küche und Keller zu wagen; wir wollen indessen nicht gerade den zahlreichen Kochbüchern ins Handwerk pfuschen, namentlich nachdem wir erst oben mehrere neuerschienene unsern Leserinnen zum Studium anempfohlen, sondern uns lediglich darauf beschränken, einige neue französische und englische Recepte mitzutheilen, welche der Verbreitung bei uns jedenfalls werth sind.

Volaille en compote à la toulousaine, ein sehr pikantes und wohlschmeckendes Gericht. Man bereitet eine Farce in folgender Weise: ein Viertelpfund gekochter Schinken, ein Achtelpfund Semmelkrume, ein ganzes Ei, nach Belieben ein wenig Knoblauch, etwas Petersilie, Pfeffer und Salz werden gut untereinander gehackt und gemischt und dann in eine Henne oder anderes Geflügel gefüllt, welches man bei langsamem Feuer auf beiden Seiten in einer Brühe von Kalbsknochen, etwas Möhre, Zwiebeln, Champignons, Sellerie und Thymian weichkochen läßt. Dann legt man das Geflügel auf eine Schüssel, garnirt es mit den Champignons und Möhren sowie einigen Pfeffergurken und gießt die durchgeseihte Brühe darüber. Ohne diese Brühe ist dies Gericht auch sehr gut kalt zu genießen.

Sauce hollandaise. Man schmelzt 125 Gramm frische Butter, fügt hierzu sechs Eidotter, etwas Pfeffer, Salz und Weinessig, und läßt das Ganze im Bain-marie kochen.

Sauce blanche zu Fischen. Man schmelzt 125 Gramm frische Butter, ohne sie braun werden zu lassen, rührt zwei Löffel Mehl hinein, läßt ein Weilchen kochen, dann gießt man Milch hinzu und läßt wieder eine halbe Stunde kochen; vor dem Anrichten drückt man den Saft einer Citrone dazu.

Taubenpastete nach englischer Manier. Man nehme etwa sechs junge Tauben, rupfe und reinige sie, schneide die Köpfe und Krallen ab, theile jede der Länge nach in zwei Hälften, hacke die Leber mit etwas Petersilie, Pfeffer und Salz und stecke sie nebst einem zollgroßen Stückchen Butter inwendig hinein. Dann lege auf den Boden der flachen Pastetenform mehrere Stücke fettiges, mageres, mit Pfeffer, Salz und Muskatnuß geklopftes Rindfleisch, wie man es zu Rumpsteaks nimmt, reibe auch die Tauben mit Pfeffer, Salz und Muskatnuß ein und lege sie auf das Rindfleisch, die Brust nach unten, und zwischen jede Taubenhälfte das Gelbe von einem hartgekochten Ei. Darauf thue zwei Unzen frische Butter in einzelnen kleinen Stückchen auf die Tauben, fülle die Form mit Kalbfleisch, eingerieben und geklopft wie oben, bedecke das Ganze mit einer genügend dicken Kruste und lasse es fünf Viertelstunden lang backen.

Maraschino nach französischer Manier. In zwei Liter 33grädigen Alkohol thue 10 Tropfen bittere Mandelessenz, 4 Tropfen Rosenessenz, 2 Tropfen Zimmtessenz und 4 Tropfen Orangenblütenessenz. Dazu fügt man geläuterten Kirschsirup, läßt das Ganze vierzehn Tage ruhig stehen, filtrirt es dann und füllt es auf Flaschen.

Claretcup, ein sehr beliebtes englisches Getränk. Man nehme eine Flasche guten Rothwein, zwei Flaschen Sodawasser, ein Weinglas voll feinen Rum oder Cognac, etwas Citronschale, einige Blüten oder einen Zweig Borretsch, versüßt das Ganze nach Belieben und werfe hierauf einige Stückchen Eis hinein.

Digitized by Google

Statistischer Kalender.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss des Statistischen Kalenders.

Seite

Hof und Staat.

Die deutschen regierenden Fürstenhäuser und ihre Mitglieder 3
I. Norddeutscher Bund 3
II. Süddeutsche Staaten und Oesterreich . . 5
Die außerdeutschen regierenden Fürsten und ihre Angehörigen 6
Die Regierungen der Republiken:
A. Europäische Republiken 8
B. Ueberseeische Republiken 8
Norddeutscher Bund: Der Bundesrath 9
Die Ausschüsse des Norddeutschen Bundesraths 9
Bundesrath des deutschen Zollvereins . . . 9
Die deutschen Gesandtschaften im Auslande und die ausländischen Gesandtschaften an deutschen Höfen 9
Die Ministerien der europäischen Großmächte, sowie der deutschen Mittel- und Kleinstaaten . . . 11
Deutsche und internationale Conferenzen im Jahre 1867 13
Machtverhältnisse der europäischen Staaten:
Tafel I. Allgemeine Uebersicht 14
„ II. Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Staaten 15
Uebersicht der vorläufigen Hauptresultate der Zählung der Bevölkerung in den norddeutschen Bundesstaaten und den süddeutschen Zollvereinsstaaten am 3. Dec. 1867 16
Bevölkerung deutscher Städte nach der Zählung vom 3. Dec. 1867 17
Die höchsten Gerichtshöfe in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 18
Gerichtshöfe zweiter Instanz 18

Militär und Marine.

I. Militär:
Das Kriegsheer des Norddeutschen Bundes . 19
Die übrigen deutschen Staaten 22
Die übrigen europäischen Staaten 22
II. Marine:
Die preußische, bez. norddeutsche Kriegsflotte . 23
Die österreichische Kriegsflotte 23
Die Kriegsflotten der übrigen europäischen Seemächte 24

Handel und Verkehr.

Die deutschen Banken und Creditanstalten im Jahre 1867. 25
Die börsenmäßigen deutschen Staatspapiere und Effecten 27
Die deutschen und österr. Consuln im Auslande . . 29

Seite

Die Consuln in den deutschen Handelsstädten . . . 34
Die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1867 37
Versicherungsanstalten in Deutschland:
I. Privat-Feuerversicherungsgesellschaften . . . 41
II. Lebens-Versicherungsgesellschaften 42
III. Renten-Versicherungsanstalten 43
IV. Hagel-Versicherungsgesellschaften 44
V. Fracht-Versicherungsgesellschaften 44
VI. Vieh-Versicherungsgesellschaften 45
VII. Rückversicherungsgesellschaften 45
VIII. Hypotheken-Versicherungsgesellschaften . . . 45
IX. Spiegelglas-Versicherungsanstalten 45

Kirche und Schule.

I. Evangelische Kirche: Die kirchlichen Oberbehörden in Deutschland und Deutsch-Oesterreich . . . 46
II. Katholische Kirche: Die höchsten Würdenträger in und außer Deutschland 47
Die Zahl der Lehrer und Studirenden auf den Universitäten Deutschlands und der Schweiz im Winterhalbjahre von 1867—68 48
Die Professoren an den deutschen, deutsch-österreichischen und schweizerischen Universitäten . . 49
Die Fachschulen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 55

Heilwissenschaft.

Verzeichniß der wichtigsten Bäder Deutschlands und ihre Bestandtheile 58
Die klimatischen Curorte von Deutschland und der Schweiz 62
Die deutschen Seebäder 63
Die bedeutendsten Bäder der Schweiz 64
Die bedeutendsten Bäder des Königreichs Italien . 64
Die Bäder von Griechenland 66

Literatur.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der wichtigeren in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinenden Zeitschriften, Jahrbücher, Jahresberichte u. s. w. 67

Kunst.

Die deutschen Kunstvereine und Kunstausstellungen im Jahre 1867 77
Die sämmtlichen deutschen Bühnen, ihre Directoren und die Zahl ihrer Mitglieder 78

Todtenschau.

Die Verstorbenen des Jahres 1867 84

Digitized by Google

Statistischer Kalender

Hof und Staat.

Die deutschen regierenden Fürstenhäuser und ihre Mitglieder.

I. Norddeutscher Bund.

Preußen.

König: Wilhelm I., geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Jan. 1861; verm. 11. Juni 1829 mit
Auguste, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 30. Sept. 1811.

Kinder: 1) Kronprinz Friedrich Wilhelm, geb. 18. Oct. 1831, verm. 25. Jan. 1858 mit
Victoria, Prinzessin von Großbritannien, geb. 21. Nov. 1840.
Deren Kinder: Friedrich Wilhelm, geb. 27. Jan. 1859.
Charlotte, geb. 24. Juli 1860.
Heinrich, geb. 14. Aug. 1862.
Victoria, geb. 12. April 1866.
Waldemar, geb. 10. Febr. 1868.
2) Luise, geb. 3. Dec. 1838, f. Baden.

Geschw. d. Königs: 1) Karl, geb. 29. Juni 1801; verm. 26. Mai 1827 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 3. Febr. 1808.
Deren Kinder: a) Friedrich Karl Nikolaus, geb. 20. März 1828, verm. 29. Nov. 1854 mit
Marie Anna Prinzessin von Anhalt, geb. 14. Sept. 1837.
Deren Kinder: Friedrich Wilhelm, geb. 15. Oct. 1854.
Elisabeth, geb. 13. Juni 1861.
Alexander, geb. 25. Jan. 1863.
Otto Prinz, geb. 1. Mai 1868.
2) Alexandrine, geb. 23. Febr. 1803, f. Mecklenburg-Schwerin.
3) Luise, geb. 1. Febr. 1808, f. Niederlande.
4) Albrecht, geb. 4. Oct. 1809, geschied. von Marianne, geb. Prinzessin der Niederlande, geb. 9. Mai 1810.
Deren Kinder: Albrecht, geb. 8. Mai 1837.
Alexandrine, geb. 1. Febr. 1842, f. Mecklenburg-Schwerin.

Nachkommen des am 28. Dec. 1796 gest. Prinzen Ludwig, Oheim des Königs:
Friedrich, gest. 27. Juli 1863.
Dessen Witwe: Luise, geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg, geb. 30. Oct. 1799.
Deren Söhne: Alexander, geb. 21. Juni 1820.
Georg, geb. 12. Febr. 1826.

Nachkommen des am 28. Sept. 1851 gest. Prinzen Wilhelm, Oheims des Königs:
Adalbert, geb. 29. Oct. 1811.
Elisabeth, geb. 18. Juni 1815; f. Großherzogthum Hessen.
Marie, geb. 15. Oct. 1825; f. Bayern.

Witwe König Friedrich Wilhelm's III.: Auguste, Fürstin v. Liegnitz, geb. Gräfin v. Harrach, geb. 30. Aug. 1800, morg. verm. 9. Nov. 1824, Witwe seit dem 7. Juni 1840.

Witwe König Friedrich Wilhelm's IV.: Elisabeth, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801, Witwe seit dem 2. Jan. 1861.

Hohenzollern-Hechingen.

Fürst: Friedrich Wilh. Konstantin, geb. 16. Febr. 1801; entsagt der Regierung zu Gunsten des Königs von Preußen am 7. Dec. 1849; geschieden 1863 von seiner am 6. Gemahlin
Amalie, Gräfin v. Rothenburg, geb. 13. Juli 1832.
Kinder dieser Ehe: Elisabeth, geb. 13. Febr. 1856.
Friedrich, geb. 19. Febr. 1856.

Hohenzollern-Sigmaringen.

Fürst: Karl Anton, geb. 7. Sept. 1811; entsagt der Regierung zu Gunsten des Königs von Preußen am 7. Dec. 1849, verm. 21. Oct. 1834 mit
Josephine, Prinzessin v. Baden, geb. 21. Oct. 1813.

Kinder dieser Ehe: Leopold, geb. 22. Sept. 1835; verm. 12. Sept. 1861 mit
Antonie, Prinzessin v. Portugal, geb. 17. Febr. 1845.
Deren Söhne: Wilhelm, geb. 7. März 1864.
Ferdinand, geb. 24. Aug. 1865.
Karl, geb. 20. April 1839, durch Volkswahl Fürst von Rumänien. 22. Mai 1866 in Bukarest eingezogen.
Friedrich, geb. 25. Juni 1843.
Maria, geb. 17. Nov. 1845, f. Belgien.
Schwestern des Fürsten: Karoline, geb. 1810; verm. (2) mit Adalbert Jäger v. Waldburg.
Friederike, geb. 1820, verm. mit
Joachim Karoleon Marquis Pepoli.

Königreich Sachsen.

König: Johann Nepomuk, geb. 12. Dec. 1801; Regierungsantritt 9. Aug. 1854, verm. 21. Nov. 1822 mit
Amalie, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801.

Kinder d. Königs: Albert, Kronprinz, geb. 23. April 1828; verm. 18. Juni 1853 mit
Karoline, Prinzessin von Wasa und Baden, geb. 5. Aug. 1833.
Elisabeth, geb. 4. Febr. 1830, f. Italien.
Georg, geb. 8. Aug. 1832; verm. 11. Mai 1859 mit
Prinzessin Donna Maria Anna, älteste Schwester des Königs von Portugal, geb. 21. Juli 1843.
Deren Kinder: Mathilde, geb. 19. März 1863.
Friedrich August, geb. 24. Mai 1865.
Marie, geb. 31. Mai 1867.

Schwester d. Königs: Amalie, geb. 10. Aug. 1794. Witwe des verst. Königs: Marie, Prinz. von Bayern, geb. 27. Jan. 1805.

Mecklenburg-Schwerin.

Großherzog: Friedrich Franz II., geb. 28. Febr. 1823; Regierungsantritt 7. März 1842; verm. (3) 4. Juli 1868 mit Prinzessin Marie Karoline. Tochter des Prinzen Adolf von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Jan. 1850.

Kinder aus der ersten Ehe mit Prinzessin Auguste von Reuß-Köstritz: Friedrich Franz, geb. 19. März 1851.
Paul Friedrich, geb. 19. Sept. 1852.
Marie, geb. 14. Mai 1854.
Johann Albrecht, geb. 8. Dec. 1857.
Tochter aus der zweiten Ehe mit Anna, Prinzessin von Hessen: Anna, geb. 7. April 1865.

Brüder des Großherzogs: Wilhelm, geb. 5. März 1827; vermählt 9. Dec. 1865 mit Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, geb. 1. Febr. 1842.

Mutter des Großherzogs: Alexandrine, Prinzessin von Preußen, geb. 23. Febr. 1803. Witwe seit am 29. Nov. 1819 verstorbenen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig; Auguste, Prinzessin von Hessen-Homburg, geb. 28. Nov. 1776.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Großherzog: Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818, Regierungsantritt 8. Juli 1853, verm. 8. Oct. 1842 mit
Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. 8. April 1824.

Kinder d. Großherzogs: Karl August, geb. 31. Juli 1844.
Marie, geb. 20. Jan. 1849.
Elisabeth, geb. 28. Febr. 1854.

Geschw. des Großherzogs: Marie, geb. 3. Febr. 1808, f. Preußen.
Auguste, geb. 30. Sept. 1811, f. Preußen.

Kinder des am 31. Juli 1862 verst. Prinzen Bernhard, Oheims des Großherzogs:
1) Ernst, geb. 11. Oct. 1823, morg. verm. 27. Nov. 1851 mit
Auguste Gräfin von Dornburg, Tochter des Herzogs von Richmond.
2) Heemann, geb. 4. Aug. 1825; verm. 17. Juni 1851 mit
Auguste, Prinzessin von Württemberg, geb. 4. Oct. 1826.
Deren Kinder: Pauline Ida, geb. 25. Juli 1852.
Wilhelm Karl, geb. 31. Dec. 1853.
Bernhard, geb. 10. Oct. 1855.
Alexander, geb. 22. Juni 1857.
Ernst, geb. 9. Aug. 1859.
3) Gustav, geb. 28. Juni 1827.
4) Amalie, geb. 20. Mai 1830; f. Niederlande.

Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog: Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819; Regierungsantritt 6. Sept. 1860, verm. 28. Juni 1843 mit
Auguste, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.
Deren Sohn: Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.

Geschw. d. Großherzogs: 1) Karoline, geb. 10. Jan. 1821, geschiedene Gemahlin des verst. Königs von Dänemark.
2) Georg, geb. 11. Jan. 1824, verm. 16. Febr. 1851 mit
Katharina Michaelowna, Großfürstin v. Rußland, geb. 28. Aug. 1827.
Kinder: Helene, geb. 16. Jan. 1857.
Georg Alexander, geb. 6. Juni 1859.
Karl, geb. 17. Juni 1863.

Mutter des Großherzogs: Marie, Prinzessin v. Hessen-Kassel, geb. 21. Jan. 1796, seit dem 6. Sept. 1860 Witwe des Großherzogs Georg.

Oldenburg.

Großherzog: Peter, geb. 8. Juli 1827, Regierungsantritt 27. Febr. 1853, verm. 10. Febr. 1852 mit
Elisabeth, Prinzessin v. Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.

Digitized by Google

Deren Kinder: Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852.
Georg Ludwig, geb. 27. Juni 1855.
Stiefgeschw. des Großherzogs 1) Amalie, geb. 21. Dec. 1818, Witwe seit dem 26. Juli 1867 von Otto, König von Griechenland.
2) Friederike, geb. 8. Juni 1820, verm. 15. Aug. 1855 mit Maximilian, Freiherr v. Washington.
3) Elimar, geb. 23. Jan. 1844.

Großherzogthum Hessen, s. süddeutsche Staaten.

Braunschweig.

Herzog: Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 25. April 1831.
Bruder des Herzogs: Karl, geb. 30. Oct. 1804.

Sachsen-Meiningen.

Herzog: Georg II., geb. 2. April 1826, durch die Abdankung seines Vaters, des Herzogs Bernhard, zur Regierung gelangt am 20. Sept. 1866; verm. (2) 23. Oct. 1858 mit Fedora, Prinz. v. Hohenlohe-Langenburg; geb. 7. Juli 1839.
Kinder des Herzogs aus der ersten Ehe mit der verst. Prinzessin Charlotte von Preußen: Bernhard, Erbprinz, geb. 1. April 1851.
Marie Elisabeth, geb. 23. Sept. 1853.
Aus der zweiten Ehe: Ernst, geb. 27. Sept. 1859.
Friedrich, geb. 12. Oct. 1861.
Schwester des Herzogs: Auguste, geb. 6. Aug. 1843; s. Sachsen-Altenburg.
Eltern des Herzogs: Georg Bernhard, geb. 17. Dec. 1800; verm. 23. März 1825 mit Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 6. Sept. 1804.

Sachsen-Altenburg.

Herzog: Ernst, geb. 16. Sept. 1826; Regierungsantritt 3. Aug. 1853, verm. 25. April 1853 mit
Agnes, Prinzessin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.
Tochter des Herzogs: Marie, geb. 2. Aug. 1854.
Bruder des Herzogs: Moritz, geb. 24. Oct. 1829, verm. 15. Oct. 1862 mit
Auguste, Prinzessin von S.-Meiningen, geb. 6. Aug. 1843.
Deren Töchter: Marie Anna, geb. 14. März 1864.
Elisabeth, geb. 25. Juni 1865.
Margarethe, geb. 22. Mai 1867.
Vatersgeschw. des Herzogs: 1) Josefa, gew. reuter, Herzog, geb. 27. Aug. 1789.
Deren Töchter: Marie, geb. 14. April 1818, verm. seit dem 18. Febr. 1843 mit dem vormaligen Könige Georg von Hannover, s. Großbritannien.
Therese, geb. 9. Oct. 1823.
Elisabeth, geb. 26. März 1826, s. Oldenburg.
Alexandra, geb. 8. Juli 1830, s. Rußland.
2) Friedrich, geb. 4. Oct. 1801.
Kinder erster Ehe des verst. Prinzen Eduard:
Therese, geb. 21. Dec. 1836, s. Schweden.
Antoinette, geb. 17. April 1838, s. Anhalt.
Kinder zweiter Ehe, s. unter Reuß ä. L.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Herzog: Ernst II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Jan. 1844, verm. 3. Mai 1842 mit
Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. Dec. 1820.
Thronfolger: Prinz Alfred von Großbritannien, geb. 6. Aug. 1844; zum Nachfolger ernelannt am 6. Aug. 1865.
Cousins des Herzogs: 1) Ferdinand, geb. 29. Oct. 1816, s. Portugal.
2) August, geb. 13. Juni 1818, verm. 20. April 1843 mit
Clementine von Orleans, geb. 3. Juni 1817.
Deren Kinder: Philipp, geb. 28. März 1844.
August, geb. 9. Aug. 1845, s. Brasilien.
Clotilde, geb. 8. Juli 1846, s. Oesterreich.
Amalie, geb. 23. Oct. 1848.
Ferdinand, geb. 26. Febr. 1861.
3) Leopold, geb. 31. Jan. 1824, morg. verm. 1861 mit
Constanze Freifrau v. Huttenstein.

Anhalt.

Herzog: Leopold, geb. 1. Oct. 1794; Regierungsantritt 9. Aug. 1817, durch den am 19. Aug. 1863 erfolgten Tod des Herzogs Alexander Karl von Anhalt-Bernburg souveräner Landesherr aller anhaltischen Lande. Witwer seit 1. Jan. 1850 von Friederike, Prinzessin von Preußen.
Kinder d. Herzogs: 1) Agnes, geb. 24. Juni 1824, s. Sachsen-Altenburg.
2) Friedrich, geb. 29. April 1831; verm. 22. April 1854 mit
Antoinette, Tochter erster Ehe des verst. Prinzen Eduard v. S.-Altenburg, geb. 17. April 1838.
Kinder: Leopold, geb. 15. Juli 1855.
Friedrich, geb. 19. August 1856.
Elisabeth, geb. 7. Sept. 1857.
Eduard, geb. 18. April 1861.
Aribert, geb. 18. Juni 1864.
Alexandra Therese Marie, geb. 4. April 1868.
3) Marie Anna, geb. 14. Sept. 1837, s. Preußen.
Kinder des am 16. Oct. 1865 verst. Prinzen Georg, Alteren Bruders des Herzogs:
1) Aus der ersten Ehe mit Prinzessin Caroline v. Schwarzburg-Rudolstadt: Luise, geb. 22. Juni 1826.
2) Aus der zweiten morgan. Ehe mit der verst.
Therese, Gräfin von Reina, leben drei Söhne: Franz, Rudolf u. Karl, u. drei Töchter: Mathilde, Emma und Marie.
Witwe des am 4. Dec. 1864 verst. Prinzen Friedrich, zweiten Bruders des Herzogs: Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 9. Mai 1814.
Deren Kinder: a) Adelheid, geb. 25. Dec. 1833; verm. 23. April 1851 mit dem Herzog Adolf von Nassau, geb. 24. Juli 1817.
Deren Kinder: Wilh. Alexander, geb. 22. April 1852.
Franz Joseph, geb. 30. Jan. 1859.
Hilda, geb. 5. Nov. 1864.
b) Balthilde, geb. 29. Dec. 1837, s. Schaumburg-Lippe.
c) Hilda, geb. 13. Dec. 1839.
Herzogin Friederike, Witwe des am 19. Aug. 1863 verst. Herzogs Alexander Karl von Anhalt-Bernburg, Prinzessin von Holstein-Glücksburg, geb. 9. Oct. 1811.
Schwester des verst. Herzogs: Wilhelmine Luise, geb. 30. Oct. 1799; s. Preußen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürst: Albert, geb. 30. April 1798, Regierungsantritt 28. Juni 1867, Witwer seit dem 8. Oct. 1865 von
Auguste, Prinzessin v. Solms-Braunfels.
Deren Kinder: Elisabeth, geb. 1833, s. Bippe-Detmold.
Georg, geb. 23. Nov. 1838.
Witwe des am 28. Juni 1867 verst. Fürsten Friedrich Günther:
Marie Gräfin v. Brockendorff, geb. 22. Oct. 1840, morg. verm. 24. Sept. 1861.
Kinder aus der zweiten Ehe des verst. Fürsten mit der Gräfin v. Reina:
Helene, Prinzessin von Leuenberg, geb. 2. Juni 1860.
Günther Sizzo, Prinz v. Leuenberg, geb. 3. Juni 1860, Zwillinge.

Schwarzburg-Sondershausen.

Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801, Regierungsantritt 3. Sept. 1835; verm. (2) 29. Mai 1835 mit
Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814, geschieden 5. Mai 1852.
Kinder d. Fürsten aus erster Ehe: Elisabeth, geb. 22. März 1829.
Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830; verlobt seit dem 29. März 1868 mit Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Tochter zweiter Ehe des verstorbenen Prinzen Eduard, s. Reuß ältere Linie.
Leopold, geb. 2. Juli 1832.
Zweiter Ehe: Marie, geb. 14. Juni 1837.
Hugo, geb. 13. April 1839.

Waldeck.

Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831; Regierungsantritt 15. Mai 1845, zur Selbstregierung gelangt am 17. Aug. 1852; verm. 26. Sept. 1853 mit
Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. Aug. 1831.
Kinder: Sophie Nicoline, geb. 27. Juli 1854.
Pauline, geb. 19. Oct. 1855.
Marie, geb. 23. Mai 1857.
Emma, geb. 2. Aug. 1858.
Helene, geb. 17. Febr. 1861.
Friedrich, geb. 20. Jan. 1865.
Geschw. des Fürsten: Auguste, geb. 21. Juli 1824; verm. 15. Juni 1848 mit
Alfred, Grafen zu Stolberg-Stolberg.
Hermine, geb. 1827; s. Schaumburg-Lippe.

Reuß, ältere Linie.

Fürst: Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; Regierungsantritt unter mütterlicher Vormundschaft am 8. Nov. 1859, zur Selbstregierung gelangt am 28. März 1867.
Geschwister des Fürsten: 1) Hermine, geb. 25. Dec. 1840; verm. 25. April 1862 mit Hugo, Prinzen von Schönburg-Waldenburg, geb. 29. Aug. 1822.
Deren Kinder: Heinrich, geb. 8. Juni 1863.
Margarethe, geb. 18. Juli 1864.
Elisabeth, geb. 8. Nov. 1867.
2) Marie, geb. 19. März 1855.
Mutter des Fürsten: Karoline, geb. Prinzessin v. Hessen-Homburg, geb. 11. März 1819.
Witwe des Fürsten Heinrich XIX.: Gabriele, Prinzessin v. Hohan-Rochefort, geb. 8. Aug. 1800, Witwe seit den 31. Oct. 1836.
Deren Tochter: Luise, geb. 3. Dec. 1827, Witwe des Prinzen Eduard von S.-Altenb., wieder verm. 27. Dec. 1854 mit Heinrich IV., Prinz von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 26. April 1821.
Deren Kinder 1. Ehe: Albert, geb. 14. April 1842.
Marie, geb. 28. Juni 1845, verlobt seit dem 29. März 1868 mit dem Erbprinzen Karl von Schwarzburg-Sondershausen.
2. Ehe: Heinrich XXIV., geb. 8. Oct. 1855.
Eleonore, geb. 22. Aug. 1860.
Elisabeth, geb. 2. Jan. 1865.

Reuß, jüngere Linie.

Fürst: Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, zur Regierung gelangt am 11. Juli 1867; verm. 6. Febr. 1858 mit
Luise Agnes, Tochter des verst. Herzogs Eugen von Württemberg, geb. 13. Oct. 1835.
Deren Kinder: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
Elisabeth, geb. 27. Oct. 1859.
Schwester des Fürsten: Anna, geb. 16. Dec. 1822, verm. 1843 mit
Adolf, Prinz von Bentheim-Tecklenburg geb. 1817.
Mutter des Fürsten: Adelheid, Prinzessin von Reuß-Ebersdorf, geb. 28. Mai 1800; Witwe seit dem 11. Juli 1867 von Fürst Heinrich LXVII.

Schaumburg-Lippe.

Fürst: Adolf, geb. 1. Aug. 1817; Regierungsantritt 21. Nov. 1860; verm. 25. Oct. 1844 mit
Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. Sept. 1827.
Kinder: Hermine, geb. 5. Oct. 1845.
Georg, geb. 10. Oct. 1846.
Hermann, geb. 19. Mai 1848.
Ida, geb. 25. Juli 1852.
Otto, geb. 13. Sept. 1854.
Adolf, geb. 20. Juli 1859.
Emma, geb. 13. Juli 1865.
Geschw. d. Fürsten: 1) Mathilde, geb. 11. Sept. 1818; verm. 15. Juli 1843 mit
Eugen, Prinz von Württemberg, geb. 25. Dec. 1820.
Deren Kinder: Wilhelmine, geb. 11. Juli 1844, s. Württemberg.
Eugen, geb. 20. Aug. 1846.
Pauline, geb. 11. April 1854.
2) Adelheid, geb. 9. März 1821, verm. 16. Oct. 1841 mit
Friedrich, Prinz zu Holst.-Glücksburg, geb. am 23. Oct. 1814.
Deren Kinder: Auguste, geb. 27. Febr. 1844.
Friedr. Ferdinand, geb. 12. Oct. 1855.

Digitized by Google

Luise, geb. 6. Jan. 1858.
Marie, geb. 31. Aug. 1859.
Albert, geb. 15. März 1863.
3) Ida, geb. 26. Mai 1824.
4) Wilhelm, geb. 12 Dec. 1834, verm. 30. Mai 1862 mit
Bathildis, Tochter des Prinzen Friedrich v. Anhalt, geb. 29. Dec. 1837.
Deren Kinder: Adelheide, geb. 10. Oct. 1864.
Franz Joseph Leopold Adolf Alex. Aug. Wilh., geb. 8. Oct. 1865.
Ein Prinz, geb. 30. Jan. 1868.
5) Elisabeth, geb. 5. März 1841; geschieden im Juni 1868 von
Wilhelm, Prinzen von Hanau, dem dritten Sohne des Kurfürsten von Hessen, geb. 18. Nov. 1832.
Mutter des Fürsten: Ida, geb. Prinzessin v. Waldeck, Wittwe d. Fürst. Georg, geb. 26. Sept. 1796.

Lippe-Detmold.

Fürst: Leopold Paul Friedrich Emil, geb. 1. Sept. 1821; Regierungsantritt 1. Jan. 1851; verm. am 17. April 1852 mit
Elisabeth, Prinzessin v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. Oct. 1833.
Geschw. des Fürsten: 1) Luise, geb. 9. Nov. 1822.
2) Woldemar, geb. 18. April 1824; verm. 9. Nov. 1858 mit
Sophie, Prinzessin-Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden, geb. 7. Aug. 1834.
3) Friederike, geb. 1. Dec. 1825.
4) Hermann, geb. 4. Juli 1829.
5) Alexander, geb. 16. Jan. 1831.
6) Pauline, geb. 2. Oct. 1834.

II. Süddeutsche Staaten und Oesterreich.

Baden.

Großherzog: Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826, übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzogl. Titel am 5. Sept. 1856, verm. am 20. Sept. 1856 mit
Luise, Prinzessin-Tochter des Königs von Preußen, geb. 3. Dec. 1838.
Kinder: Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857.
Victoria, geb. 7. Aug. 1862.
Ludwig Wilhelm, geb. 12. Juni 1865.
Geschw. des Großherzogs: 1) Alexandrine, geb. 6. Dec. 1820; s. Sachsen-Hob.-Gotha.
2) Wilhelm, geb. 18. Dec. 1829; verm. 11. Febr. 1863 mit: Maria Mariniliana nowna Romanowska, Prinzessin von Leuchtenberg, geb. 16. Oct. 1841.
Kinder: Marie, geb. 26. Juli 1865.
Maximilian, geb. 10 Juli 1867.
3) Karl, geb. 9. März 1832.
4) Marie, geb. 20. Nov. 1834, verm. 11. Sept. 1858 mit Ernst Fürst von Leiningen, geb. 9. Nov. 1830.
Kinder: Alberta, geb. 24. Juli 1863.
Emich, geb. 19. Jan. 1866.
5) Gisela, geb. 29. Sept. 1839; in Rußland.
Vater des Großherzogs: 1) Wilhelm, geb. 8. April 1792, † am 11. Oct. 1859.
Dessen Kinder aus seiner 1. Ehe mit der am 5. Dec. 1864 verst. Markgräfin Elisabeth, geb. Prinzessin von Württemberg: Sophie, geb. 7. Aug. 1834; s. Lippe-Detmold.
Elisabeth, geb. 18. Dec. 1835.
Leopoldine, geb. 22. Febr. 1837, verm. 24. Sept. 1862 mit Hermann, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, geb. 31. Aug. 1832.
Deren Kinder: Ernst, geb. 13. Sept. 1863.
Elise, geb. 4. Sept. 1864.
Feodora, geb. 23. Juli 1866.
2) Amalie, geb. 26. Jan. 1795, seit 22. Oct. 1854 Wittwe von Karl Egon, Fürsten von Fürstenberg.
3) Maximilian, geb. 8. Dec. 1796.
Töchter des am 6. Dec. 1848 gest. Großh. Karl Ludwig Friedrich und seiner am 29. Jan. 1860 gest. Gemahlin Stephanie:
1) Josephine, geb. 21. Dec. 1813, verm. 21. Oct. 1834 mit
Karl Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 7. Sept. 1811.
2) Marie, geb. 11. Oct. 1817; Wittwe seit dem 15. Juli 1863 von
William, Herzog von Hamilton.

Bayern.

König: Ludwig II., geb. 25. Aug. 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.
Bruder des Königs: Otto, geb. 27. April 1848.
Mutter des Königs: Marie, seit 10. März 1864 Wittwe des Königs Maximilian II., Tochter des verst. Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Oct. 1825.
Vaters-Geschwister des Königs: 1) Luitpold, geb. 12. März 1821; Wittwer seit 26. April 1864 von
Auguste, Prinzessin von Toscana.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 7. Jan. 1845, verm. 20. Febr. 1868 mit
Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterr.-Este, geb. 2. Juli 1849.
Leopold, geb. 9. Febr. 1846.
Therese, geb. 12. Nov. 1850.
Arnulf, geb. 6. Juli 1852.
2) Adelgunde, geb. 19. März 1823; s. Oesterreich-Este.
3) Alexandra, geb. 26. Aug. 1826.
4) Adalbert, geb. 19. Juli 1828; verm. 25. Aug. 1856 mit
Amalie, Infantin v. Spanien, Schwest. des Königs, geb. 12. Oct. 1834.
Deren Kinder: Ludwig Ferdinand, geb. 22. Oct. 1859.
Alfons, geb. 24. Jan. 1862.
Marie Isabelle, geb. 31. Aug. 1863.
Großvaters-Geschw. des Königs: 1) Karoline, verw. Kaiserin v. Oesterr., geb. 8. Febr. 1792.
2) Karl, geb. 7. Juli 1795.
3) Elisabeth, geb. 13. Nov. 1801; s. Preußen.
4) Amalie, geb. 13. Nov. 1801; s. Sachsen.
5) Sophie, geb. 27. Jan. 1805; s. Oesterreich.
6) Marie, geb. 27. Jan. 1805; s. Sachsen.
7) Ludovica, geb. 30. Aug. 1808; s. Herzenlinie.
Die herzoglich Rebenlinie: Maximilian Joseph, Herzog in Bayern, geb. 4. Dec. 1808; verm. 9. Sept. 1828 mit
Ludovica, Prinzessin von Bayern.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 21. Juni 1831 morg. verm. mit:
Henriette, Freiherr v. Wallersee, Helene, geb. 7. April 1834; Wittwe seit dem 26. Juni 1867 von
Maximilian, Erbprinzen v. Thurn u. Taxis.
Deren Kinder: Luise, geb. 1. Juni 1859.
Elisabeth, geb. 28. Mai 1860.
Maximilian, geb. 24. Juni 1862.
Rupprecht, geb. 9. Mai 1867.
Elisabeth, geb. 24. Dec. 1837; s. Oesterr.
Karl Theodor, geb. 9. Aug. 1839; Wittwer seit dem 15. März 1867 von
Sophie, Prinzessin von Sachsen; Tochter: Amalie, geb. 24. Dec. 1865.
Marie, geb. 4. Oct. 1841; verm. 3. Febr. 1859 mit König Franz II. beider Sicilien, geb. 16. Jan. 1836.
Mathilde, geb. 30. Sept. 1843; verm. 5. Juni 1861 mit Ludwig, Graf von Trani, ältestem Bruder des vormaligen Königs beider Sicilien, geb. 24. August 1838.
Deren Tochter: Maria Theresia, geb. 15. Jan. 1867.
Charlotte Sophie, geb. 22. Febr. 1847, verlobt 20. Juni 1868 mit Ferdinand Philipp Maria, Prinzen von Orleans, Herzog v. Alençon, zweitem Sohn des Herzogs von Nemours, geb. 12. Juli 1844 (die Hochzeit sollte Ende August stattfinden).
Maximilian, geb. 7. Dec. 1849.

Hessen-Darmstadt.

Großherzog: Ludwig III., geb. 9. Juni 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848, Wittwer seit dem 25. Mai 1862 von
Mathilde, Prinzessin von Bayern.
Geschw. d. Großherzogs: 1) Karl, geb. 23. April 1809; verm. 22. Oct. 1836 mit
Elisabeth, Prinzessin von Preußen, geb. 18. Juni 1815.
Ihre Kinder, geb. 11. Juli 1866.
b) Heinrich, geb. 28. Nov. 1838.
c) Wilhelm, geb. 16. Nov. 1845.
2) Alexander, geb. 15. Juli 1823; morg. verm. 26. Oct. 1850 mit
Julie, Fürstin v. Battenberg, geb. 1825.
3) Marie, geb. 8. Aug. 1824; † Russland.

Liechtenstein.

Fürst: Johann Franz, geb. 5. Oct. 1840; Regierungsantritt 12. Nov. 1858.
Geschw. d. Fürsten: Marie, geb. 20. Sept. 1834, verm. 29. Oct. 1860 mit dem Kaiserl. Gesandten, Grafen Trautmannsdorf.
Karoline, geb. 27. Febr. 1836, verm. 3. Juni 1855 mit
Alexander, Fürst Schönburg-Hartenstein, geb. 1826.
Sophie, geb. 11. Juli 1837; verm. 4. Mai 1863 mit
Karl Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, geb. 21. Mai 1834.
Aloysia, geb. 13. Aug. 1838, verm. 22. Mai 1864 mit
Heinrich Grafen von Fünfkirchen.
Ida, geb. 17. Sept. 1839; verm. 4. Juni 1857 mit
Adolf Joseph, Erbprinzen v. Schwarzenberg, geb. 15. März 1832.
Henriette, geb. 6. Juni 1843, verm. 26. April 1865 mit
Alfred Fürsten von Liechtenstein, geb. 11. Juni 1842.
Anna, geb. 26. Febr. 1846, verm. 22. Mai 1864 mit
Georg Christian Fürst von Lobkowitz, Herzog v. Raudnitz. Haupt der 2. Prinzlichen Hauses geb. 14. Mai 1835.
Therese, geb. 28. Juli 1850.
Franz de Paula, geb. 28. Aug. 1853.
Fürstin-Mutter: Franziska de Paula, Gräfin Kinsky, geb. 8. Aug. 1813.

Luxemburg, s. Niederlande.

Oesterreich.

Kaiser: Franz Joseph Karl, geb. 18. Aug. 1830; Regierungsantritt 2. Dec. 1848, verm. 24. April 1854 mit
Elisabeth Amalie Eugenie, T. d. Herz. Max in Bayern, geb. 24. Dec. 1837.
Kinder: Gisela Ludovika Maria, geb. 12. Juli 1856.
Rudolf Franz Karl Joseph, Kronprinz, geb. 21. Aug. 1858.
Maria Valerie, geb. 22. April 1868.
Brüder d. Kaisers: 1) Ferdinand Maximilian, erwählter Kaiser von Mexico, von den Juaristen erschossen am 19. Juni 1867.
Dessen Wittwe: Kaiserin Charlotte, Tochter des verst. Königs der Belgier, geb. 7. Juni 1840.
2) Karl Ludwig, geb. 30. Juli 1833; verm. (2) 16. Oct. 1862 in Rom durch Stellvertretung. 21. Oct. in Venedig persönlich mit Maria Annunziata, Prinzessin beider Sicilien, geb. 24. März 1843.
Deren Kinder: Franz Ferdinand, geb. 18. Dec. 1863.
Otto, geb. 21. April 1865.
3) Ludwig Viktor, geb. 15. Mai 1842.
Eltern des Kaisers: Franz Karl, geb. 7. Dec. 1802; verm. 4. Nov. 1824 mit
Sophie, Prinzessin v. Bayern, geb. 27. Jan. 1805.
Vaters-Geschw. des Kaisers: 1) Ferdinand I., Kaiser, geb. 19. April 1793, verm. 27. Febr. 1831 mit
Anna, Prinzessin von Sardinien, geb. 19. Sept. 1803.
2) Maria Anna, geb. 7. März 1798; seit 10. März 1851 Wittwe von Leopold von Salerno, Prinzen von Neapel.
Stiefgeschwister des Kaisers: Kaiserin Karolina Augusta, Prinzessin v. Bayern, geb. 8. Febr. 1792, seit dem 2. März 1835 Wittwe des Kaisers Franz.
Großvaters Brüder des Kaisers u. deren Nachkommen:
Nachkommen des am 18. Juni 1824 gest. Erzh. Ferdinand: Leopold, geb. 3. Oct. 1797, unter dem Namen Leopold II. von 1824 bis 1859 Großherzog von Toscana, verm. (2.) 7. Juni 1833 mit Antonie, Prinzessin beider Sicilien, geb. 19. Dec. 1814.
Deren Kinder: a) Ludwig, geb. 12. Sept. 1837; verm. 1. Juli 1862 mit
Alice, Prinzessin von Großbritannien, geb. 25. April 1843.
Deren Kinder: Victoria, geb. 6. April 1863.
Elisabeth, geb. 1. Nov. 1864.

Digitized by Google

Deren Kinder: 1) Ferdinand, geb. 10. Juni 1835, ist folge väterlicher Verzichtleistung am 21. Juli 1859 als Ferdinand IV. zur großherzoglichen Würde gelangt; verm. (2.) 11. Jan. 1868 mit Alice, Prinzessin von Parma, geb. 27. Dec. 1849.

Tochter aus seiner ersten Ehe mit Anna, Prinzessin von Sachsen: Antoinette, geb. 10. Jan. 1858.

2) Maria Isabella, geb. 21. Mai 1834, verm. 10. April 1850 mit Franz de Paula, Prinzen beider Sicilien, Grafen von Trapani, geb. 13. August 1827.

Deren Kinder: Antonia, geb. 16. März 1851, verm. 8. Juni 1868 mit Alfons, Prinzen beider Sicilien, Grafen von Caserta, geb. 28. März 1841.

3) Karl Salvator, geb. 30. April 1839, verm. 19. Sept. 1861 mit Marie Immaculata, Prinzessin beider Sicilien, geb. 14. April 1844.

Deren Kinder: Maria Theresia, geb. 18. Sept. 1862.

Leopold, geb. 15. Oct. 1863.

Franz, geb. 21. Aug. 1866.

4) Maria Luise, geb. 9. Juli 1845, verm. 31. Mai 1865 mit Fürst Karl zu Hohenburg-Birstein, geb. 29. Juli 1838.

Deren Kinder: Leopold, geb. 10. März 1866.

Maria Antonietta, geb. 10. Febr. 1867.

5) Ludwig, geb. 4. Aug. 1847.

6) Johann Nepomuk, geb. 25. Nov. 1852.

Nachkommen des am 30. April 1847 gest. Erzherzogs Karl:

1) Albrecht, geb. 3. Aug. 1817, Wittwer seit 2. April 1864 von Hildegarde, Tochter des Königs Ludwig von Bayern.

Dessen Tochter: Maria Theresia, geb. 15. Juli 1845; verm. 18. Jan. 1865 mit Philipp, Herzog zu Württemberg, geb. 30. Juli 1838.

2) Karl Ferdinand, geb. 29. Juli 1818, verm. 18. April 1854 mit Elisabeth, geb. 17. Jan. 1831, Wittwe des Erzh. Ferdinand Karl Victor v. Este.

Deren Kinder: Friedrich, geb. 4. Juni 1856.

Maria Christina, geb. 21. Juli 1858.

Karl Stephan, geb. 5. Sept. 1860.

Eugen Ferdinand, geb. 21. Mai 1863.

3) Marie Karoline; s. unten bei Erzh. Rainer.

4) Wilhelm, geb. 21. April 1827.

Kinder des am 13. Jan. 1847 gest. Erzh. Joseph, Palatins von Ungarn:

1) Elisabeth, s. oben der Erzherzog Karl Ferdinand.

2) Joseph, geb. 2. März 1833, verm. 12. Mai 1864 mit Gisèle, geb. 8. Juli 1846, Tochter v. Prinzen August von Coburg.

Deren Tochter: Marie Clementine, geb. 14. Juni 1867.

3) Maria; s. Belgien.

Die Kinder des am 16. Jan. 1853 gest. Erzh. Rainer:

1) Leopold, geb. 6. Juni 1823.

2) Ernst, geb. 8. Aug. 1824.

3) Sigismund, geb. 7. Jan. 1826.

4) Rainer, geb. 11. Jan. 1827; verm. 21. Febr. 1852 mit Maria Karolina, geb. 10. Sept. 1825, Tochter des Erzh. Karl.

5) Heinrich, geb. 9. Mai 1828.

Die Mitglieder der ältern Oesterreich-Este.

Franz, geb. 1. Juni 1819, verm. 1846 bis 1859 unter dem Namen Franz V., Herzog von Modena; verm. 30. März 1842 mit Adelgunde, Prinzessin von Bayern, geb. 19. März 1823.

Schwestern des Herzogs: Therese, geb. 4. Juli 1817, verm. 7. Nov. 1846 mit Heinrich, Herzog von Bordeaux, geb. 29. Sept. 1820.

Marie, geb. 13. Febr. 1824; verm. 6. Febr. 1847 mit Johann Karl, Infanten von Spanien, geb. 1822.

Nichte des Herzogs: Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849. Tochter des am 15. Dec. 1849 verst. Erzherzogs Victor; s. Baiern.

Württemberg.

König: Karl I., geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; verm. 13. Juli 1846 mit Olga, Großfürstin von Rußland, geb. 11. Sept. 1822.

Geschwister des Königs aus des Vaters erster Ehe: Marie, geb. 30. Oct. 1816, Wittwe seit dem 16. Nov. 1865 von Alfred, Grafen Neipperg.

Sophie, geb. 17. Juni 1818, i. Niederlande.

Nächste Geschwister des Königs: Katharine, geb. 24. Aug. 1821; verm. 26. Nov. 1845 mit Friedrich, Prinz v. Württemberg, geb. 21. Febr. 1808.

Deren Sohn: Wilhelm, geb. 25. Febr. 1848.

Auguste, geb. 4. Oct. 1826; i. S.-Weimar.

Mutter des Königs: Pauline, seit 25. Juni 1864 Wittwe des verst. Königs Wilhelm I., geb. 4. Sept. 1800, Tochter des Herzogs Ludwig von Württemberg.

Cousins und Cousinen d. Königs: Charlotte, jetzt Helene, geb. 1807, i. Rußland.

Friedrich; s. oben.

August, geb. 24. Jan. 1813.

Nächstenmen der Großeltern des Königs:

I. Des am 17. Sept. 1817 verst. Herz. Ludwig:

a) Die Königin-Wittwe; s. oben.

b) Alexander, geb. 9. Sept. 1804.

II. Des am 20. Juni 1822 verst. Herz. Eugen Friedrich Heinrich:

1) Herzog Eugen, geb. 16. Sept. 1857, dessen Wittwe:

Helene, geb. Prinzessin v. Hohenlohe-Langenburg, geb. 22. Nov. 1807.

Dessen Kinder erster Ehe:

a) Marie, geb. 25. März 1845, Wittwe seit dem 12. Febr. 1868 von Karl, Landgrafen von Hessen-Philippsthal.

b) Eugen, geb. 25. Dec. 1820, i. Lippe-Schaumburg.

Kinder zweiter Ehe:

c) Wilhelm, geb. 20. Juli 1828.

d) Alexandrine, geb. 16. Dec. 1829.

e) Nikolaus, geb. 1. März 1833, verm. 8. Mai 1866 mit Wilhelmine, Tochter des Herzogs Eugen (s. oben), geb. 11. Juli 1844.

f) Ihre Söhne, geb. 13. Oct. 1835; i. Neuß j. L.

2) Herzog Paul, geb. 25. Nov. 1809, dessen Wittwe:

Sophie, Prinzessin v. Thurn u. Taxis, geb. 4. März 1809.

Deren Sohn: Maximilian, geb. 3. Sept. 1839.

III. Des am 10. Aug. 1830 gest. Herz. Wilhelm:

1) Die Wittwe seines am 7. Juli 1844 gest. Sohnes, des Grafen Alexander: Franziska, geb. Gräfin Festetics-Tolna, geb. 1. Juni 1812.

Kinder: a) Graf Eberhard, geb. 25. März 1833.

b) Gräfin Wilhelmine, geb. 24. Juli 1831.

c) Gräfin Pauline, geb. 8. Aug. 1836; verm. 1857 mit Maximilian v. Wuthenau.

d) Graf Karl Alexand., geb. 29. März 1839.

2) Graf Wilhelm, geb. 6. Juni 1810, führt durch k. Decret vom 29. Mai 1867 den Titel: Herzog v. Urach, Graf v. Württemberg, der dem jedesmaligen Haupte dieser Familie zukommt, seine Kinder haben den Titel: Fürsten und Fürstinnen von Urach; verm. (2.) 15. Febr. 1863 mit Florestine, Prinzessin v. Monaco, geb. 22. Oct. 1833.

Dessen Kinder erster Ehe:

a) Auguste, geb. 27. Dec. 1842; verm. 4. Oct. 1865 mit Rudolf Reichsgrafen von Gutenberg, geb. 1835.

b) Mathilde, geb. 14. Jan. 1854.

Söhne 2. Ehe: Wilhelm, geb. 3. März 1864.

Karl, geb. 15. Febr. 1865.

IV. Des am 4. Juli 1833 geb. Herz. Alexander

1) Herzog Alexander, geb. 20. Dec. 1804, seit 2. Jan. 1839 Wittwer von Marie, geb. Prinzessin von Orleans.

Sohn: Herz. Philipp, geb. 30. Juli 1838, verm. 18. Jan. 1865 mit Erzherzogin Maria Theresia v. Oesterreich, geb. 15. Juli 1845, Tochter des Erzherzogs Albrecht.

Deren Kinder: Albrecht u. Marie Amalie, Zwill., geb. 23. Dec. 1865.

2) Herzog Ernst, geb. 11. Aug. 1807, verm. 1869 mit Frau Natalie v. Grünbof.

Die außerdeutschen regierenden Fürsten und ihre Angehörigen.

Belgien.

König: Leopold II., geb. 9. April 1835, durch den am 10. Dec. 1865 erfolgten Tod seines Vaters König Leopold I. zur Regierung gelangt, verm. 22. Aug. 1853 mit Maria Henriette, Tochter d. verst. Erzherz. Joseph v. Oesterreich, geb. 23. Aug. 1836.

Deren Kinder: Luise Marie Amelie, geb. 18. Febr. 1858.

Leopold Ferdinand, Herzog v. Brabant, geb. 12. Juni 1859.

Stephanie, geb. 21. Mai 1864.

Geschwister des Königs:

1) Philipp, Graf von Flandern, geb. 24. März 1837; verm. 25. April 1867 mit: Maria, Prinzessin v. Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 17. Nov. 1845.

2) Charlotte Marie, geb. 7. Juni 1840, s. Oesterreich.

Brasilien.

Kaiser: Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825; Regierungsantritt 7. April 1831; verm. 4. Sept. 1843 mit Therese, Prinzessin von Sicilien, geb. 14. März 1822.

Kinder d. Kaisers: Isabella, geb. 29. Juli 1846; verm. 15. Oct. 1864 mit Ludwig Philipp, Prinzen von Orleans, Grafen von Eu, geb. 28. April 1842, Sohn des Herzogs von Nemours.

Leopoldine, geb. 13. Juli 1847; verm. 15. Dec. 1864 mit Augusti, Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 9. Aug. 1845.

Deren Söhne: Pedro, geb. 19. März 1866.

Augusti, geb. 6. Dec. 1867.

Geschwister d. Kaisers: Januaria, geb. 1822; verm. 28. April 1844 mit Ludwig, Prinzen von Bourbon, Grafen von Aquila, geb. 19. Juli 1824.

Franziska, geb. 2. Aug. 1824, verm. 1843 mit Franz, Prinz von Joinville, geb. 1818.

Stiefmutter des Kaisers: Amalie, Prinzessin v. Leuchtenberg, geb. 31. Juli 1812.

Dänemark.

König Christian IX. aus dem Hause Schleswig-Holst.-Sonderb.-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. Nov. 1863; verm. 26. Mai 1842 mit Luise, geb. 7. Sept. 1817, Tochter des am 5. Sept. 1867 verst. Prinzen Wilhelm von Hessen-Kassel.

Deren Kinder: Christian Friedrich Wilhelm, geb. 3. Juni 1843, verlobt 14. Juli 1869 mit Luise, einziger Tochter des Königs von Schweden, geb. 31. Oct. 1851.

Alexandra, geb. 1. Dec. 1844; s. Großbri.

Digitized by Google

Wilhelm Christian, geb. 24. Dec. 1845, f. Griechenland.
Dagmar, geb. 26. Nov. 1847, f. Rußland.
Thora, geb. 29. Sept. 1853.
Waldemar, geb. 27. Oct. 1858.
Witwe des am 29. Juni 1863 verstorbenen Kronprinzen Ferdinand:
Caroline, geb. 28. Oct. 1793, Tochter Königs Friedrich VI. von Dänemark.
Witwe des am 20. Jan. 1848 verst. Königs Christian VIII.:
Caroline, Prinzessin von Augustenburg, geb. 28. Juni 1796.

Frankreich.

Kaiser: Napoleon III., Louis Charles, geb. 20. April 1808, zum Throne gelangt am 2. Dec. 1852, verm. am 29. Jan. 1853 mit Eugenie Marie, Gräfin von Teba u. Montijo, geb. 5. Mai 1826.
Kronprinz: Napoleon Eugen Louis Jean Joseph, geb. 16. März 1856.
Kinder des am 24. Juni 1860 gestorbenen Prinzen Jerome Napoleon, Oheim des Kaisers: Mathilde, geb. 27. Mai 1820, verm. 1841 mit
Anatole, Fürst Demidoff. Geschieden.
Napoleon Jos. K. Paul, geb. 9. Sept. 1822, verm. 30. Jan. 1859 mit
Clotilde, Prinzessin-Tochter d. Königs v. Italien, geb. 2. März 1843.
Deren Kinder: Napoleon Victor Jerome Frederic, geb. 18. Juli 1862.
Napoleon Louis, geb. 16. Juli 1864.
Marie Lätitia Eugenie Katharine Adelaide, geb. 20. Dec. 1866.

Griechenland.

Georg I., vorher Wilhelm, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderb.-Glücksburg, geb. 24. Dec. 1845, zum König proci. 6. Juni 1863, trat am 30. Oct. 1863 in Athen ein; verm. am 27. Oct. 1867 mit Großfürstin Olga, Tochter des Großfürsten Konstantin v. Rußland, geb. 3. Sept. 1851.
Deren Sohn: Kronprinz Konstantin, geb. 2. Aug. 1868.

Großbritannien.

Königin: Victoria I., geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; verm. 10. Febr. 1840 mit, und seit dem 14. Dec. 1861 Witwe von Albert, Prinz v. Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819.
Deren Kinder: Victoria, geb. 21. Nov. 1840, f. Preußen.
Albert Ed., Prinz v. Wales, geb. 9. Nov. 1841, verm. 10. März 1863 mit Prinzessin Alexandra, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark, geb. 1. Dec. 1844.
Deren Kinder: Albert Victor, geb. 8. Jan. 1864.
Georg, geb. 3. Juni 1865.
Luise Victoria Alexandra Dagmar, geb. 20. Febr. 1867.
Victoria Alexandra, geb. 6. Juli 1868.
Alice, geb. 25. April 1843; f. Hessen-Darmstadt.
Alfred, Herzog von Edinburg, Graf v. Ulster und Kent, geb. 6. Aug. 1844.
Helene, geb. 25. Mai 1846, verm. 5. Juli 1866 mit
Christian, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 22. Jan. 1831.
Deren Sohn: Christian Victor, geb. 14. April 1867.
Luise Alberta, geb. 18. März 1848.
Arthur, geb. 1. Mai 1850.
Leopold, geb. 7. April 1853.
Beatrice Mary, geb. 14. April 1857.

Nachkommen der Oheime der Königin:
1) Söhne des am 5. Nov. 1851 verst. Herzogs Ernst August von Cumberland, Königs von Hannover:
Georg, von 1851 bis 1866 König von Hannover, geb. 27. Mai 1819, verm. 18. Febr. 1843 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 14. April 1818.
Deren Kinder: Ernst August, geb. 21. Sept. 1845.
Friederike, geb. 9. Jan. 1848.
Marie, geb. 3. Dec. 1849.

2) Witwe des am 8. Juli 1850 verst. Herzogs von Cambridge:
Auguste, Tochter des verst. Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, geb. 25. Juli 1797.
Deren Kinder: Georg, Herzog von Cambridge, geb. 26. März 1819.
Auguste, geb. 19. Juli 1822; f. Mecklenburg-Strelitz.
Maria, geb. 27. Nov. 1833, verm. 12. Juni 1866 mit
Franz, Fürst v. Teck, geb. 27. Aug. 1837, Sohn d. Herzogs Alexander von Württemberg.
Deren Kinder: Mary, geb. 26. Mai 1867.
Ein Prinz, geb. 13. Aug. 1868.

Italien.

König: Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820; Regierungsantritt 23. März 1849; seit 20. Jan. 1855 Witwer von
Adelheid, T. d. Erzh. Rainer v. Oesterreich.
Kinder d. Königs: Clotilde, geb. 2. März 1843; f. Frankreich.
Humbert, Kronprinz, geb. 14. März 1844, verm. 22. April 1868 mit
Margarethe, Prinzessin von Savoyen, Tochter des verst. Herzogs von Genua, geb. 20. Nov. 1851.
Amadeus, Herzog v. Aosta, geb. 30. Mai 1845, verm. 30. Mai 1867 mit
Maria, Fürstin dall'Pozzo della Cisterna, geb. 9. August 1847.
Maria Pia, geb. 16. Oct. 1847; f. Portugal.
Schwägerin d. Königs: Elisabeth, Prinzessin von Sachsen, geb. 4. Febr. 1830, seit 10. Febr. 1855 Witwe von des Königs Bruder, Ferdinand, Herzog v. Genua.
Deren Kinder: Margarethe, s. oben.
Thomas Robert Victor, Herzog von Genua, geb. 6. Febr. 1854.

Kirchenstaat.

Papst: Pius IX., geb. 13. Mai 1792, Regierungsantritt 16. Juni 1846.

Niederlande.

König: Wilhelm III., geb. 19. Febr. 1817; Regierungsantritt 17. März 1849, verm. 19. Juni 1839 mit
Prinz Sophie, Tochter d. verst. Königs v. Württemberg, geb. 17. Juni 1818.
Söhne d. Königs: Wilhelm, geb. 4. Sept. 1840, Alexander, geb. 25. Aug. 1851.
Geschw. d. Königs: 1) Heinrich, geb. 13. Juni 1820; verm. 19. Juni 1849 mit
Amalia, Prinzessin v. Sachsen-Weimar, geb. 20. Mai 1830.
2) Sophie, geb. 1818; f. Sachsen-Weimar.
Vatersgeschw. d. Königs: 1) Friedrich, geb. 28. Febr. 1797; verm. 21. Mai 1825 mit
Luise, Prinzessin von Preußen, geb. 1. Febr. 1808.
Deren Kinder: Luise, geb. 1828; f. Schweden.
Marie, geb. 5. Juni 1841.
2) Marianne, geb. 9. Mai 1810; f. Preußen.

Portugal.

König: Ludwig Philipp, Herzog zu Sachsen, geb. 31. Oct. 1838; Regierungsantritt 11. Nov. 1861, verm. durch Stellvertretung 27. Sept. und persönlich 6. Oct. 1862 mit
Prinzessin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel, geb. 16. Oct. 1847.
Kinder: Carlos Fernando, geb. 28. Sept. 1863.
Alfons, geb. 31. Juli 1865.
Geschw. des Königs: Maria, geb. 21. Juli 1843; f. Sachsen.
Antonia, geb. 17. Febr. 1845, verm. 12. Sept. 1861 mit Leopold, Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen.
Augusta, Herzog von Coimbra, geb. 4. Nov. 1847.
Vater des Königs: Ferdinand August Franz Anton, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 29. Oct. 1816.
Verwandte: s. Brasilien.

Rußland.

Kaiser: Alexander II., geb. 29. April 1818; Regierungsantritt 2. März 1855; verm. 28. April 1841 mit
Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 8. Aug. 1824.

Kinder des Kaisers: Alexander Gesarewitsch, Großfürst-Thronfolger, geb. 10. März 1845; verm. 9. Nov. 1866 mit
Maria Feodorowna, sonst Dagmar, Tochter des Königs von Dänemark, geb. 26. Nov. 1847.
Deren Sohn: Nikolaus, geb. 18. Mai 1868.
Wladimir, geb. 22. April 1847.
Alexis, geb. 14. Jan. 1850.
Marie, geb. 17. Oct. 1853.
Sergius, geb. 11. Mai 1857.
Paul, geb. 3. Oct. 1860.
Geschw. d. Kaisers: 1) Marie, geb. 18. Aug. 1819; seit 1. Nov. 1852 Witwe von Maximilian, Herzog v. Leuchtenberg, morg. verm. mit dem Grafen Streganoff.
Deren Kinder aus erster Ehe: Marie, geb. 16. Oct. 1841; f. Baden.
Nikolaus, geb. 4. August 1843.
Eugenie, geb. 1. April 1845, verm. 19. Jan. 1868 mit Alexander, Prinzen von Oldenburg, geb. 2. Juni 1844.
Eugen, geb. 8. März 1847.
Sergei, geb. 20. Dec. 1849.
Georg, geb. 29. Febr. 1852.
2) Olga, geb. 11. Sept. 1822; f. Württemberg.
3) Konstantin, geb. 21. Sept. 1827, verm. 11. Sept. 1848 mit
Alexandra, Prinzessin v. Sachsen-Altenburg, geb. 8. Juli 1830.
Deren Kinder: Nikolaus, geb. 14. Febr. 1850, Olga, geb. 3. Sept. 1851; f. Griechenland.
Vera, geb. 16. Febr. 1854.
Konstantin, geb. 22. Aug. 1858.
Dmitri, geb. 13. Juni 1860.
Wiatscheslaw, geb. 13. Juli 1862.
4) Nikolaus, geb. 8. Aug. 1831, verm. 6. Febr. 1856 mit
Alexandra Petrowna. T. des Herzogs Peter v. Oldenburg, geb. 2. Juni 1838.
Deren Söhne: Nikolaus, geb. 18. Nov. 1856.
Peter, geb. 22. Jan. 1864.
5) Michael, geb. 25. Dec. 1832, verm. 28. Aug. 1857 mit
Olga Feodorowna, vorher Cäcilie, Prinzessin von Baden, geb. 29. Sept. 1839.
Deren Kinder: Nikolaus, geb. 26. April 1859.
Anastasia, geb. 28. Juli 1860.
Michael, geb. 16. Oct. 1861.
Georg, geb. 23. Aug. 1863.
Alexander, geb. 13. April 1866.
Witwe des Großfürsten Michael: Helene, Prinzessin v. Württemberg, geb. 9. Jan. 1807.
Deren Tochter: Katharina, s. Mecklenb.-Strelitz.

Schweden und Norwegen.

König: Karl XV. Ludwig Eugen, geb. 3. Mai 1826; Regierungsantritt 8. Juli 1859; verm. 19. Juni 1850 mit
Luise, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, geb. 5. Aug. 1828.
Deren Tochter: Ingi Josephine Eugenie, geb. 31. Oct. 1851, vermählt 14. Juli 1869 mit dem Kronprinzen Christian v. Dänemark.
Geschw. des Königs: 1) Oskar, Herzog von Ostgothland, geb. 21. Jan. 1829, verm. am 6. Juni 1857 mit Sophie, Prinzessin von Nassau, geb. 9. Juli 1836.
Deren Söhne: Oskar Gustav Adolf, Herzog von Wermland, geb. 16. Juni 1858.
Oskar Karl August, Herzog von Gothland, geb. 15. Nov. 1859.
Karl Oskar Wilhelm, Herzog von Westgothland, geb. 27. Febr. 1861.
Eugen Napoleon Nikolaus, Herzog von Nerike, geb. 1. Aug. 1865.
2) Eugenie, geb. 24. April 1830.
3) August, geb. 24. Aug. 1831, verm. 16. April 1864 mit Therese, Tochter des verst. Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, geb. 21. Dec. 1836.
Mutter des Königs: Josephine, Prinzessin von Leuchtenberg, geb. 14. März 1807, seit dem 8. Juli 1859 Witwe König Oskar's I.

Spanien.

Königin: Isabella II., geb. 10. Oct. 1830; Regierungsantritt 29. Sept. 1833; verm. 10. Oct. 1846 mit Franz d'Assis, Infant von Spanien, geb. 13. Mai 1822.

Digitized by Google

Kinder: Isabella Maria Christina, geb. 20. Dec. 1851, verm. 13. Mai 1868 mit Gaetan, Prinzen von Bourbon, Grafen von Girgenti. Bruder des vormaligen Königs von Neapel, geb. 12. Jan. 1846. Alfons, Prinz von Asturien, geb. 28. Nov. 1857.
Maria del Pilar, geb. 4. Juni 1861.
Maria della Paz, geb. 23. Juni 1862.
Maria Eulalia Franziska de Asis, geb. 12. Febr. 1864.

Schwester d. Königin: Luise, geb. 30. Jan. 1832, verm. 10. Oct. 1846 mit
Anton, Herzog von Montpensier, Infant v. Spanien, geb. 31. Juli 1824.
Deren Kinder: Maria Isabella, Herzogin von Santa-Maria, geb. 21. Sept. 1848, verm. 30. Mai 1864 mit Ludwig Philipp Albert von Orleans, Grafen von Paris, geb. 24. Aug. 1838.
Deren Tochter: Amalie, geb. 28. Sept. 1865.
Marie Amalie, geb. 28. Aug. 1851.
Marie Christine, geb. 29. Oct. 1852.
Ferdinand, geb. 30. Mai 1859.
Maria de las Mercedes, geb. 24. Juni 1860.
Anton, geb. 23. Febr. 1866.
Ludwig, geb. 30. April 1867.
Mutter d. Königin: Marie Christine, Prinzessin von Neapel, geb. 27. April 1806.

Türkei.

Großsultan: Abdul Aziz Ben Mahmud, geb. 9. Febr. 1830, Regierungsantritt 25. Juni 1861.
Söhne des Sultans: Jussuf Izzeddin, geb. 9. Oct. 1857.
Mahmud Djemil, geb. 20. Nov. 1862.
Abdul Medjid, geb. 31. Mai 1868.
Neffen des Sultans: Mahmud-Murad, geb. 21. Sept. 1840.
Abdul Hamid, geb. 22. Sept. 1842.
Mehemed Reschad, geb. 3. Nov. 1844.
Achmet Kemaleddin, geb. 3. Dec. 1847.
Mehemed Bahran Ibdin, geb. 23. Mai 1849.
Nur Eddin, geb. 14. April 1851.
Suleiman, geb. 12. Jan. 1861.

Die Regierungen der Republiken.

A. Europäische Republiken.

Bremen.

Bürgermeister:
Duckwitz, Dr. jur. Arnold.
Meier, Dr. jur. Johann Daniel.

Senatoren:
Mohr, Dr. jur. Karl Friedrich Gottfried.
Alberts, Dr. jur. Georg Wilhelm.
Smidt, Dr. jur. Johann Heinrich Wilhelm.
Feldmann, Christian Friedrich.
Donandt, Dr. jur. Eduard.
Schumacher, Dr. jur. Hermann Albert.
Lampe, Dr. jur. Hermann Christ. Heinr. Julius.
Kottmeier, Dr. jur. Alexander Karl Knur. Ad.
Gravе, Friedrich Rudolf.
Gildemeister, Dr. phil. Otto.
Meinhagen, Hermann Friedrich.
Lürmann, Dr. jur. Theodor August.
Klugkist, Karl Gisbert. Eduard.
Pfeiffer, Dr. jur. Friedrich Moritz Christ.
Buff, Karl Friedrich Christian.
Grönung, Dr. jur. Hermann.

Hamburg.

Bürgermeister:
Sieveking, Dr. jur. Friedrich, erster Bürgermeister.
Kirchenpauer, Dr. jur. Gustav Heinrich, zweiter Bürgermeister.

Senatoren:
Gobler, Dr. jur. Hermann.
Haller, Dr. jur. Nikolaus Ferdinand.
Hübener, Hermann Albert.
Godeffroy, Gustav.
Peterſen, Dr. jur. Karl Friedrich.
Haon, Max Theodor.
Weber, Dr. jur. Hermann Antbony Cornelius.
Rücker, Dr. jur. Alfred.
Möring, Karl Philipp Ferdinand.
Johns, Eduard.
Versmann, Dr. jur. Georg Andreas.
Müller, Dr. jur. Friedrich Theodor.
Großmann, Peter Heinrich Wilhelm.
Eiffe, Franz Ferdinand.
Meile, Emil v.
Chapeaurouge, Charles Ami de.

Syndici:
Merck, Dr. jur. Karl Hermann.
Behn, Dr. jur. Hermann Ludwig.

Lübeck.

Bürgermeister:
Rock, Dr. jur. Karl Friedrich. Vorsitzender für 1867 und 1868.

Syndikus:
Elder, Dr. jur. Peter Ludwig.

Senatoren:
Brehmer, Dr. jur. Heinrich.
Tegtmeyer, Georg Christian.
Eichenburg, Johann Daniel.
Curtius, Dr. jur. Theodor.
Baltermann, Heinrich Wilhelm.
Stemsten, August Ferdinand.
Behn, Dr. jur. Heinrich Theodor.
Göte, Dr. jur. Johann Karl.
Schröder, Karl Hermann.
Harms, Georg Friedrich.
Plitt, Dr. jur. Heinrich Gustav.
Pleſſing, Dr. jur. Wilhelm.

Schweiz.

Dubs, Dr. Jakob, aus Zürich, Präsident f. 1868.
Emil Welti, aus Aarau, Vicepräsident.

Bundesräthe:
Schenk, Karl, aus Bern.
Knüsel, Martin, aus Luzern.
Näff, Dr. Wilh., aus St.-Gallen.
Challet Venel, Jean Jacques, aus Genf.
Ruffy, aus Waadt.

Kanzler der Eidgenossenschaft.
Schieß, Johann Ulrich, aus Appenzell.

B. Ueberseeische Republiken.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Präsident: Johnson, Andrew, aus Tennessee, inaugurirt als Präsident 15. April 1865, Ende der Präsidentschaftsperiode 4. März 1869.
Fungirender Vicepräsident: Wade, Benjamin, aus Ohio.

Mexico.

Präsident: Juarez, Benito, wieder erwählt im October 1867; neue Amtsperiode 1. Dec. 1867.

Centralamerika. 1) Guatemala.

Präsident: Cerna, Vicente, mariscal de campo, erwählt 3. Mai, Amtsantritt auf vier Jahre am 24. Mai 1865.

2) San Salvador.

Präsident: Duenas, Francisco, erwählt auf vier Jahre im April 1865.
Vicepräsident: Arbizu, Gregorio, zugleich Minister.

3) Honduras.

Präsident: Medina, José Maria General, wieder erwählt im Februar 1866.

4) Nicaragua.

Präsident: Guzmen, Fernando, zugleich Obercommandant der Truppen, erwählt auf vier Jahre am 1. März 1867.

5) Costa-Rica.

Präsident: Castro, Dr. José Maria, erwählt auf drei Jahre am 8. Mai 1866.
Vicepräsident: Ximenes, Jesus.

Südamerika. Argentinische Republik.

Präsident: Sarmiento, erwählt im Juni 1868. Die Präsidentschaftsperiode ist für gewöhnlich auf sechs Jahre festgesetzt.
Vicepräsident: —

Bolivia.

Präsident: Melgarejo, Mariano, Generalcapitän; seit December 1864 im Amte.

Chile.

Präsident: Perez, José Joaquin, Amtsantritt am 18. Sept. 1866; erwählt auf fünf Jahre.

Ecuador.

Präsident: Espinoza, Dr. Xavier, erwählt auf vier Jahre am 13. Januar 1868.
Vicepräsident: Prieta, Pedro José.

Haiti und San Domingo.

Republik Haiti: Präsident: Salnave, General; erwählt 16. Juni 1867 auf vier Jahre (in dem im Februar 1868 ausgebrochenen Aufstande wurde General Solomon zum Gegenpräsidenten proclamirt. Salnave hat sich während er in Port-au-Prince belagert wird, zum Kaiser ausrufen lassen).
Republik San Domingo: Präsident: Baez, Buenaventura, General; hat von neuem den Eid geleistet im April 1868.

Paraguay.

Präsident: Lopez, Francisco Solano, Marschall, seit September 1862 im Amte.

Peru.

Präsident: Balta, Oberst, erwählt im März 1868 auf fünf Jahre.

Uruguay.

Präsident: Battle, Lorenzo, Oberst, erwählt 1. März 1868.
Vicepräsident: Varella, zugleich Senatspräsident.

Venezuela.

Präsident: Falcon, Juan Crisostomo, Marschall, proclamirt am 18. März 1865; bereits Aufstand vom 23. bis 26. Juni 1868 auf Curracas vertheilen.
Vicepräsident: Brusual, General.

Vereinigte Staaten von Columbia.

Präsident: Gutierrez, S., General (übernahm 1867 als 1 Vicepräsident nach Mosqueras Vertreibung die Regierung. Ende der Präsidentschaftsperiode 31. März 1868).

Afrika. Liberia.

Präsident: Warner, Daniel Gabriel, erwählt 4. Januar 1864 auf acht Jahre.
Vicepräsident: Priest, James M.

Digitized by Google

Norddeutscher Bund.

Bundesrath.

Preußen.

Vorsitzender und Bundeskanzler: Graf Otto v. Bismarck-Schönhausen, Ministerpräsident und Minister des Aeußern.
Bevollmächtigte: Wirkl. Geh. Rath Delbrück, Präsident des Bundeskanzler-Amts.
Generallieutenant v. Podbielski, Director des allgemeinen Kriegsdepartements.
Gegenadmiral Jachmann, Director des Marineministeriums.
Geheimrath v. Pommer-Esche, Generalsteuerdirector.
General-Postdirector v. Philippsborn.
Geh. Oberjustizrath Dr. Pape.
Geh. Oberfinanzrath Gruenther, Ministerialdirector.
Geh. Legationsrath v. Philippsborn, Ministerialdirector.
Geh. Oberfinanzrath Wollny.
Geh. Regierungsrath Graf zu Eulenburg.

Sachsen.

Freih. Richard v. Friesen, Staatsminister der Finanzen und des Aeußern.
Geheimrath Dr. Weinlig, Ministerialdirector.
Geh. Finanzrath v. Thümmel.
Oberst v. Brandenstein, Militärbevollmächtigter in Berlin.

Hessen.

Geh. Legationsrath Karl Hofmann, außerordentlicher Gesandter.

Mecklenburg-Schwerin.

Staatsrath v. Müller.
Generalmajor von Bilguer.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Geheimrath Dr. Ehrist. Bernh. v. Watzdorf, Staatsminister.

Mecklenburg-Strelitz.

Trost und Kammerherr v. Oerzen.

Oldenburg.

Staatsrath Karl Franz Nikolaus Buchholz.

Braunschweig.

Geheimrath A. W. Karl Ferd. v. Campe, Staatsminister.
Geh. Legationsrath Dr. Friedrich Aug. v. Liebe, Ministerresident.

Sachsen-Meiningen.

Geheimrath Freih. Anton Ferdinand v. Krosigk, Staatsminister.

Sachsen-Altenburg.

Geheimrath und Kammerherr Friedrich Leopold Wolf Ludwig Wendelin v. Gerstenberg-Ledebur, Staatsminister.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Geheimrath Dr. Camillo Freih. v. Seebach, Staatsminister.

Anhalt.

Regierungsrath Dr. Siemens.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Geheimrath Dr. Jakob Hermann v. Bertrab, Chef des Ministeriums.

Schwarzburg-Sondershausen.

Staatsrath Rudolf v. Wolfersdorff.

Waldeck.

Geh. Regierungsrath Klapp.

Reuß, ältere Linie.

Regierungspräsident Dr. jur. Hugo Moritz Hermann.

Reuß, jüngere Linie.

Geheimrath Dr. Adolf v. Harbou, Staatsminister.

Schaumburg-Lippe.

Geh. Regierungsrath Höcker.

Lippe-Detmold.

Staats- und Cabinetsminister v. Oheimb.

Lübeck.

Dr. jur. Theodor Curtius, Senator.

Bremen.

Dr. phil. Duo Gildemeister, Senator.

Hamburg.

Dr. jur. Gustav Heinrich Kirchenpauer, Senator.

Die Ausschüsse des Norddeutschen Bundesraths.

I. Für das Landheer und die Festungen. — II. Für das Seewesen. — III. Für Zoll- und Steuerwesen. — IV. Für Handel und Verkehr. — V. Für Eisenbahnen, Post und Telegraphen. — VI. Für Justizwesen. — VII. Für Rechnungswesen. — VIII. Ausschuß für die Geschäftsordnung.

Bundesrath des Deutschen Zollvereins.

Preußen.

Die zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannten Bevollmächtigten; außerdem
Geh. Oberfinanzrath Henning.

Bayern.

Freih. Pergler v. Perglas, der Gesandte in Berlin.
Staatsrath v. Weber.
Obergrafrath Gerbig.

Sachsen.

Die zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannten Bevollmächtigten.

Württemberg.

Freih. v. Spitzemberg, der Gesandte in Berlin.
Freih. v. Linden, Staatsminister.
Obertregierungsrath v. Biber.
Oberfinanzrath Riecke.

Baden.

Freih. v. Türckheim, der Gesandte in Berlin.
Ministerialrath Kilian.

Hessen.

Der zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannte Bevollmächtigte; außerdem
Geh. Oberstlieutenant Gwinner.

Mecklenburg-Schwerin.

Staatsrath v. Müller.
Ministerialrath Dr. Dippe.

Sachsen-Weimar-Eisenach und Mecklenburg-Strelitz.

Die zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannten Bevollmächtigten.

Oldenburg.

Geheimrath Dr. v. Liebe, Ministerresident für Braunschweig und Oldenburg.

Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

Die zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannten Bevollmächtigten.

Waldeck.

Landrath v. Flottwell, commissarischer Landesdirector.

Die beiden Fürstenthümer **Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold**, die Hansestädte **Lübeck, Bremen** und **Hamburg**.
Die zum Bundesrath des Norddeutschen Bundes ernannten Bevollmächtigten.

Die Ausschüsse des Zollvereins-Bundesraths.

I. Für Zoll- und Steuerwesen. — II. Für Handel und Verkehr. — III. Für Rechnungswesen. — IV. Für die Geschäftsordnung.

Die deutschen Gesandtschaften im Auslande und die ausländischen Gesandtschaften an deutschen Höfen.

Norddeutscher Bund.

Preußen.

Bemerkung: Die preußischen Gesandtschaften an den außerdeutschen Höfen vertreten gleichzeitig den Norddeutschen Bund, ebenso sind die fremden Gesandtschaften in Berlin zugleich beim Norddeutschen Bunde beglaubigt.

Zu Botschafter in: Frankreich und Großbritannien.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Anhalt (Dresden), Baden, Bayern, Belgien, Braunschweig (Oldenburg), China, Dänemark, Griechenland, den Hansestädten (Hamburg), Großherzogthum Hessen, Italien, Lippe und Lippe-Schaumburg (under), Mecklenburg-Schwerin und Mecklenb.-Strelitz (Hamburg), den Niederlanden, Nordamerika, Oesterreich, Oldenburg, den päpstlichen Staaten, Portugal, den reußischen Fürstenthümern (Dresden), Rußland, Sachsen, Sachsen-Weimar, den sächsischen Herzogthümern und fürstlich (schwarzburgischen Höfen (Weimar), mit Ausnahme von Sachsen-Altenburg (Dresden), Schweden u. Norwegen, Schweiz, Spanien, der Türkei, Waldeck (unbesetzt), Württemberg.

Einen Ministerresidenten in: Brasilien.
Geschäftsträger in: Chili, La-Plata-staaten.

Zu Berlin beglaubigt:
Botschafter von: Frankreich und Großbritannien.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (i. d.), Belgien, Brasilien, Dänemark, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Nordamerika, Oesterreich, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, der Schweiz, Spanien und der Türkei.

Digitized by Google

Geschäftsträger von: Paraguay, Peru und den Sandwichinseln (Stettin).

Sachsen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (unbes.), Bayern, Belgien, Frankreich, Hessen, Italien (Paris), den Niederlanden (Brüssel), Oesterreich, Preußen, den reußischen Fürstenthümern (Weimar), Rußland, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Weimar), schwarzburgischen Fürstenthümern (Weimar), Spanien (unbes.), Württemberg (München).

Geschäftsträger in: Griechenland (einstweilen besorgt der schwed. Geschäftsträger die Geschäfte).

In Dresden beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Brasilien (Berlin), Frankreich, Italien (Berlin), den Niederlanden (Berlin), Oesterreich, Portugal (Berlin), Preußen, Rußland, Spanien (Berlin).

Geschäftsträger von: England.

Sachsen-Weimar.

Hat einen Geschäftsträger in Oesterreich.

In Weimar beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Frankreich, Italien (Berlin), den Niederlanden (Berlin), Oesterreich, Portugal (Berlin), Preußen, Rußland, Spanien (Berlin).

Geschäftsträger von: England.

Beide Mecklenburg.

Schwerin hat einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in: Frankreich (Ministerresident für Strelitz), beide zusammen haben einen Geschäftsträger in Oesterreich, endlich Schwerin einen solchen in Preußen, zugleich Geschäftsträger für Strelitz.

In Schwerin und Neustrelitz beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Frankreich (Hamburg), Großbritannien (Berlin), Italien (Berlin), Oesterreich (Berlin), Preußen (Hamburg), Rußland (Berlin), Spanien (Berlin).

Oldenburg.

Hat einen Ministerresidenten in: Preußen (der braunschweigische Ministerresident).

In Oldenburg beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Frankreich (Hamburg), Italien (Berlin), Preußen.

Ministerresident von: Rußland (Hamburg).

Braunschweig.

Hat einen Ministerresidenten in: Oesterreich und Preußen.

In Braunschweig beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Frankreich (Hannover), Italien (Berlin), Preußen (Oldenburg).

Ministerresident von: Rußland (Hamburg).

Die sächsischen Herzogthümer.

Nur Sachsen-Coburg-Gotha unterhält noch einen Ministerresidenten in Frankreich.

Sachsen-Altenburg hat seine Interessen laut einer Vereinbarung mit Preußen überall durch die Gesandtschaften dieser Regierung vertreten.

An den drei Höfen sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Frankreich (Weimar), Italien (Berlin), Oesterreich (Dresden), Preußen (für Coburg-Gotha und Meiningen in Weimar, für Altenburg in Dresden).

Für Altenburg außerdem ein Gesandter von: Rußland (Dresden).

In Coburg-Gotha außerdem Geschäftsträger: von Portugal (Berlin), und von England.

Anhalt.

In Dessau sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (Berlin), Großbritannien (Berlin), Preußen (Dresden).

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die reußischen Fürstenthümer.

Die ältere Linie hat einen Geschäftsträger in: Oesterreich (s. d., unbes.).

In Greiz und Schleiz sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Preußen (Dresden), Sachsen (Weimar).

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die schwarzburgischen Fürstenthümer.

In Rudolstadt und Sondershausen beglaubigt:

Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Preußen (Weimar) und Sachsen (Weimar).

Lippe.

In Detmold beglaubigt:

Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von: Preußen (unbes.).

Lippe-Schaumburg.

In Bückeburg beglaubigt:

Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von: Preußen (unbes.).

Waldeck.

In Arolsen beglaubigt:

Außerordentlicher Gesandter von: Preußen (unbes.).

Die freien deutschen Städte.

Die drei Hansestädte haben gemeinschaftlich einen Ministerresidenten in: Preußen.

Bei den Hansestädten sind beglaubigt und residiren meistens in Hamburg:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Frankreich und Preußen.

Ministerresidenten von: Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Schweden und Norwegen.

Geschäftsträger von: Italien und Spanien.

Die süddeutschen Staaten, Luxemburg und Oesterreich.

Baden.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Belgien (Paris), Frankreich, Großherzogthum Hessen, Oesterreich (durch einen interimistischen Geschäftsträger versehen), Preußen.

Ministerresidenten in: den Niederlanden, der Schweiz und Württemberg.

In Karlsruhe sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (München), Frankreich, Großbritannien (Stuttgart), Nordamerika (Berlin), Preußen, der Schweiz (Berlin).

Ministerresidenten von: Italien.

Geschäftsträger von: Brasilien (Bern), den Niederlanden (unbes.), Oesterreich u. Rußland.

Bayern.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Großherzogthum Hessen, Italien, den Niederlanden (Brüssel), Oesterreich, den päpstlichen Staaten, Preußen, Rußland, Sachsen, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Dresden), Schweden und Norwegen (Petersburg), der Schweiz, Spanien (Paris) und Württemberg.

In München beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Nordamerika (Berlin), Oesterreich, Preußen, Rußland, Schweden (Wien), der Schweiz (Berlin), Spanien (Wien).

Nuntius von: Kirchenstaat.

Geschäftsträger von: Brasilien (Bern) und den Niederlanden (unbesetzt).

Großherzogthum Hessen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (Stuttgart), Bayern (Wien), Mecklenburg-Schwerin (Dresden), Oesterreich, Preußen, Sachsen, Württemberg.

Ministerresidenten in: Belgien (Paris), Frankreich und den Niederlanden (Paris).

In Darmstadt beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (München), Frankreich, Großbritannien (z. Z. durch einen Legationssecretär versehen), Italien (München), Nordamerika (Berlin), Oesterreich (München, außerdem in Darmstadt ein Geschäftsträger), Preußen, Rußland, der Schweiz (Berlin).

Geschäftsträger von: Brasilien (Bern).

Luxemburg.

Hat Geschäftsträger in Frankreich und Preußen; bei allen übrigen Staaten hat Belgien die diplomatische Vertretung des Landes übernommen.

Oesterreich.

Hat Botschafter in: Frankreich, Großbritannien, dem Kirchenstaat (z. Z. unbes.), und der Türkei.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Belgien, Dänemark, Griechenland, Großherzogthum Hessen (München, in Darmstadt außerdem ein Geschäftsträger), Italien, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Berlin), den Niederlanden, Nordamerika, Portugal, Preußen, Rußland (interimistisch durch einen Geschäftsträger versehen), Sachsen, Sachsen-Weimar u. den sächsischen Herzogthümern (Dresden), Schweden u. Norwegen, der Schweiz u. Württemberg.

Ministerresidenten in: Brasilien, den Hansestädten (Hamburg).

Geschäftsträger in: Anhalt (der Generalconsul in Leipzig), Baden, den reußischen und schwarzburgischen Fürstenthümern (Leipzig) und Spanien.

In Wien beglaubigt: Botschafter von: Frankreich, Großbritannien und der Türkei.

Pronuntius von: Kirchenstaat.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien, Dänemark, Griechenland, dem Johanniterorden, Italien, den Niederlanden, Nordamerika, Portugal, Preußen, Rußland (interimistisch durch einen Geschäftsträger versehen), Schweiz, Schweden und Norwegen, Spanien.

Ministerresident von: Brasilien.

Württemberg.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Frankreich, Italien, Oesterreich, Preußen, Sachsen (der Gesandte in Berlin), der Schweiz (Zürich), Großherzogthum Baden, Hessen (Karlsruhe) und Rußland.

In Stuttgart sind beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (München), Frankreich, Großbritannien, Italien, Nordamerika (Berlin), Oesterreich, Preußen, Rußland, Schweiz (Berlin), Spanien (Wien).

Geschäftsträger von: Brasilien (Bern).

Digitized by Google

Die Ministerien der europäischen Großmächte, sowie der deutschen Mittel- und Kleinstaaten.

I. Europäische Großmächte.

Frankreich.

Rouher, Eugene, Staatsminister, 19. Oct. 1863 ernannt.
Baroche, Erneste, Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär der Justiz und des Cultus, Senator.
Fortoul, Adolphe, Präsident des Staatsraths und Senator, 28. Sept. 1864 ern.
Paillard, Graf Jean Bapt. Philibert, Marschall, Minister des kaiserl. Hauses und der schönen Künste, Senator, 24. Nov. 1860 ern.
Magne, Minister-Staatssecretär der Finanzen, Senator, 14. Nov. 1867 ern.
Niel, Adolphe, Marschall, Minister-Staatssecretär des Kriegs, Senator, 20. Jan. 1867 ern.
Rigault de Genouilly, Admiral, Minister-Staatssecretär des Seewesens und der Colonien, Senator, 20. Jan. 1867 ern.
Rouher, Lionel Marquis de, Minister-Staatssecretär des Aeußern, Senator, am 2. Sept. 1866 ern.
Pinard, Minister-Staatssecretär des Innern, 14. Nov. 1867 ern.
Duruy, Minister-Staatssecretär des öffentlichen Unterrichts, am 24. Juni 1863 ern.
Forcade la Roquette, de, Minister-Staatssecretär des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, am 20. Jan. 1867 ern.

Großbritannien.

Die stimmberechtigten Mitglieder des Cabinets.

Disraeli, Rt. Hon. Benjamin, erster Lord des Schatzes.
Cairns, Rt. Hon. Sir Hugh M., Lordkanzler.
Marlborough, Herzog v., Präsident des Geheimen Raths.
Malmesbury, Graf, Lord-Siegelbewahrer.
Hunt, George Ward, Kanzler d. Schatzkammer.
Stanley, Rt. Hon. Gaborne, Staatssecretär des Innern.
Stanley, Lord Edward Henry, Staatssecretär des Aeußern.
Buckingham, Herzog v., Staatssecretär für die Colonien.
Pakington, Sir John, Staatssecretär des Kriegs.
Northcote, Rt. Hon. Sir H. Stafford, Staatssecretär für Indien.
Gordon, Rt. Hon. Henry J. L., erster Lord der Admiralität.
Patten, John Wilson, Oberst, Kanzler des Herzogthums Lancaster.
Manners, Lord J., Obercommissär der öffentlichen Arbeiten und Gebäude.
Devon, Graf v., Präsident des Armengesetzamts.
Richmond, Herzog v., Präsident des Handelsamtes.

Minister ohne Sitz im Cabinet.

Cranbrooke, Graf v., Oberhofmeister.
Bradford, Graf v., Oberkammerherr.
Rutland, Herzog v., Oberhofmarschall.
Beaufort, Herzog v., Oberstallmeister.
Cambridge, Herzog v., Oberbefehlshaber der Armee.
Beaufort, Herzog von, Generalpostmeister.
Carew, Stephen, Vicepräsident des Handelsamts.
Carlisle, Sir John W., Generalanwalt.
Drew, W. Balfol, Generalfiscal.

Unterstaatssecretäre.

Liddell, Hon. Adolphus, Fergusson, Sir James, für das Innere.
Hammond, Edmund, Egerton, E., für das Auswärtige.
Adderley, Rt. Hon. Charles B., für die Colonien.
Longford, Lord, Lygard, Sir E., Generaladjutant, für den Krieg, Sterl, Sir Henry, Obel-Controleur.
Vivian, H., für Indien.
Relwill, J. Cosmo, Stellvertreter.

Montagu, Lord Robert, Vicepräsident des Geh. Raths (der eigentliche Unterrichtsminister).
Seymour, William, Unterassessor des Geh. Siegelbewahrers.
Noel, Hon. G., Montgomery, Sir G. G., Whitmore, Henry, Lordcommissäre des Schatzes.
Lowther, Oberst, Schaler-Booth, George, Secretäre.

Schottland.

Oberste Staatsbeamte.

Selkirk, Graf Dunbar James v., Groß-Siegelbewahrer.
Dalhousie, Graf James Andrews v., Geh. Siegelbewahrer.
Craig, Sir William Gibson, Lordregistrator.
Patton, Rt. Hon. G., Lordadvocat.
Inglis, Rt. Hon. John, Vorlgerichtsschreiber.
Millar, J., Generalfiscal.

Irland.

Oberste Staatsbeamte.

Abercorn, Marquis v., Vicekönig und Generalgouverneur.
Mayo, Graf v., Minister für Irland, zugleich Generalsecretär und Geh. Siegelbewahrer.
Larcom, Sir Thomas H., Generalmajor, Unterstaatssecretär.
Bremster, H., Lordkanzler.
Chatterton, Rt. Hon. H. E., Generalanwalt.
Harrison, Generalfiscal.

Oesterreich.

Reichsministerium, ern. 24. Dec. 1867.

Beust, Freih. Ferdinand v., Geheimrath, Reichskanzler seit 23. Juni 1867, Reichsminister des Auswärtigen und Minister des kaiserlichen Hauses (seit 30. Oct. 1866 im Amt).
Becke, Freih. Franz Karl v., Geheimrath, Reichsfinanzminister (seit 9. März 1867 im Amt).
Kuhn v. Kuhnfeld, Freih. Franz, Feldmarschallieutenant, Reichskriegsminister (seit 19. Jan. 1868).

Meysenbug, Otto Ritter Freih. v., Geheimrath, Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen.
Rosbacek, Freih. Rud. v., Feldmarschallieutenant, Stellvertreter des Kriegsministers, ferner des Kriegsministerium angetheilt: die Generaladjutanten Joh. Nepomuk, Gideon Ritter v. Jastankovič, Jos. Gallina.
Degenfeld, Philibert v., Viceadmiral und Obercommandant der Kriegsmarine, Chef der Section für die Kriegsmarine; Gegenadmiral Ritter v. Wissiak, Stellvertreter.
Kaiserfeld v. Saumberg, Emil Freih. v., Geheimrath und Feldzeugmeister, provis. Leiter der kroatisch-slavonischen Hoflanzlei.

Ministerium für die deutsch-slavischen Länder vom 1. Jan. 1868.

Auersperg, Fürst Karl Wilhelm, Geheimrath, Präsident des Ministeriums.
Taaffe, Graf Eduard, Geheimrath, Minister für Landesvertheidigung und öffentliche Sicherheit, Stellvertreter des Präsidenten.
Plener, Dr. Ignaz Edler v., Geheimrath, Handelsminister.
Hasner, Ritter v. Artha, Dr. Leopold, Minister für Cultus und Unterricht.
Potocki, Graf Alfred, Minister für Ackerbau.
Giskra, Dr. Karl, Minister des Innern.
Herbst, Dr. Eduard, Justizminister.
Brestel, Dr. Rudolf, Finanzminister.
Berger, Dr. Joh. Nepomuk, Minister ohne Portefeuille.

Ungarisches Ministerium

vom 20. Febr. 1867.

Andrassy, Graf Julius, Geheimrath, Präsident des Ministeriums und Minister für Landesvertheidigung.
Festetics, Graf Georg, Minister bei der Person des Kaisers.
Wenckheim, Freih. Béla v., Minister des Innern.
Lonnay, Melchior v., Finanzminister.
Eötvös, Freih. Joseph v., Minister für Cultus und Unterricht.
Horváth, Baldasar, Justizminister.
Mike, Graf Emerich, Geheimrath, Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehrswesen.
Gorove, Stephan v., Minister für Handel und Volkswirthschaft.

Unterstaatssecretäre.

Horvat, Freih. Franz v., Unterstaatssecretär an der Seite des Grafen Festetics.
Szlávy, Jos. v., und Zrol, Karl v., für das Innere.
Tanarky, Gedeon, und Joannovics, Georg v., für Cultus.
Szapáry, Nicolaus, für Justiz.
Hollán, Arnold v., für öffentl. Arbeiten u. Verkehr.
Fest, Emerich v., für Handel und Volkswirthschaft (soll seine Entlassung gegeben haben).

Preußen.

Bismarck-Schönhausen, Otto Graf v., Präsident d. Staatsministeriums u. Minister des Aeußern, vorläufig am 24. Sept., endgiltig am 9. Oct. 1862 ern., zugleich Kanzler des Norddeutschen Bundes seit dem 14. Juli 1867.
Heydt, A. Freih. v. d., Staats- und Finanzminister, 2. Juni 1866 ern.
Roon, Freih. Albrecht v., General der Infanterie, Kriegsminister, 5. Dec. 1859 ern.; seit dem 16. April 1861 zugleich Marinemin ister.
Jagemann, Graf Heinrich v., seit 9. Dec. 1862 Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Dr. v. Mühler, Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten, 15. März 1862 ern.
Dr. Leonhardt, Justizminister, 3. Dec. 1867 ern.
Eulenburg, Graf Friedrich Albrecht zu, Minister des Innern, am 9. Dec. 1862 ern.
v. Selchow, Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, am 9. Dec. 1862 ern.
v. Lüde, wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Unterstaatssecretär des Aeußern.
Sulzer, wirkl. Geh. Oberregierungsrath, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern.
Jachmann, Major, Director des Departements für Marine.
Dr. Lehnert, wirkl. Geh. Oberregierungsrath, Unterstaatssecretär im Cultusministerium.
Der Kgl. Unterstaatssecretär im Justizministerium.

Rußland.

Gagarin, Fürst P., wirkl. Geheimrath, Staatssecretär und Präsident des Ministercomités, 2. März 1864 provis., am 18. Jan. 1865 definitiv ern.
Gortschakow, Fürst Alexander, wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Minister des Aeußern, 24. April 1856 und zum Reichskanzler 25. Juni 1867 ern.
Weldmann, Waldemar v., Geheimrath, Adjunct.
Adlerberg I., Graf W., Generaladjutant und General der Infanterie, Minister des kaiserl. Hofes und der Apanagen, am 11. Sept. 1852 ern.
Adlerberg II., Graf, Generallieutenant und Generaladjutant, Adjunct.
Timaschow sl., General, Minister des Innern (seit dem März 1868) und des Post- und Telegraphenwesens (seit Dec. 1867).
Lobanow-Rostowski, Fürst, Geheimrath, Adjunct.
Milutin, D., Generallieutenant und Generaladjutant, Kriegsminister seit dem 21. Nov. 1861.
Melnikow, Generallieutenant und Gouverneur, Minister der Land- und Wasserbauten und der Bruch, Bauten, 21. Oct. 1862 ern.
v. Gerstfeld, C., Generallieutenant, Adjunct.
11. Aug. 1850 ern.
Reutern, M. v., Geheimrath, Finanzminister, ernannt am 20. Dec. 1862 ern.
E. de Greigh, Generallieutenant, Adjunct des Finanzministeriums.
Tarantinow, A., Geheimrath, Staatssecretär u. provisor. Reichscontroleur.
Tolstoi, Graf Dmitri, Geheimrath und Senator, Minister des öffentlichen Unterrichts, im April 1866 ern.
Delianow, D., Geheimrath u. Senator, Staatssecretär und Adjunct.
Pahlen, Graf v., Geheimrath, Justizminister, ernannt ern. im Mai 1868.
Jelenei, A., Generallieutenant und Generaladjutant, Minister der Domänen.
v. Rosette, Generallieutenant und Senator, Adjunct.
Krabbe, A., Generaladjutant u. Vicadmiral, Minister für das Seewesen, Oct. 1860 ern.
Ignatieff I., General der Infanterie und Generaladjutant, Präsident d. Wittschriften-Commission.

Digitized by Google

Rabokeff, Senator, Minister-Staatssecretär für Polen.
Armfeldt, Graf Alexander, wirkl. Geheimrath, Minister-Staatssecretär des Großfürstenthums Finnland.
Ehrenwall-Wallen, Baron, Geheimrath und Staatssecretär, Reykuwel.

II. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten.

A. Norddeutscher Bund.

Sachsen.

Falkenstein, Dr. Johann Paul v., Staatsminister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts, Vorsitzender im Ministerium.
Friesen, Freih. Richard v., Staatsminister der Finanzen und Leiter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.
Rostitz-Wallwitz, Hermann v., Staatsminister des Innern.
Schneider, Dr. Robert, Staatsminister der Justiz.
Fabrice, Georg Friedrich Alfred v., Generallieutenant, Staatsminister des Kriegs.
Zeschau, Heinrich Anton v., Minister des königl. Hauses, Staatsminister a. D.

Hessen, s. süddeutsche Staaten.

Mecklenburg-Schwerin.

Oertzen, Jahvar Joach. Bernh. Wilh. v., Geheimrath, Vorsitzender und Minister für das Aeußere sowie des großherzogl. Hauses.
Bergell, Dr. Georg Wilhelm, Staatsrath und Vorstand des Ministeriums des Innern.
Buchka, Dr. Hermann, Staatsrath und Vorstand des Ministeriums der Justiz sowie der Kirchen-, Schul-, Medicinal- und Kunstangelegenheiten.
Müller, Adolf Ernst Friedr. Ludw. v., Staatsrath, Vorstand des Ministeriums der Finanzen.

Mecklenburg-Strelitz.

Bülow, Bernhard Cenil v., Staatsminister seit 17. Nov. 1862.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Wydenbrugk, Dr. Christian Bernh. v., wirkl. Geheimrath, Vorsitzender, Staatsminister und Ordenskanzler, Chef der Departements des Aeußern, des großherzogl. Hauses, des Innern und der Justiz.
Thon, Gustav, wirkl. Geheimrath, Chef des Departements der Finanzen.
Stichting, Dr. Theodor, Geh. Staatsrath, Chef der Abtheilung für Cultus und mit Leitung der Angelegenheiten der Wissenschaft und Kunst beauftragt.

Oldenburg.

Ministerium vom 22. Nov. 1852.

Röhring, Peter Friedrich Ludwig v., Kammerherr, Vorsitzender, Minister des großherzogl. Hauses, des Aeußern, der Justiz, der geistlichen und Stiftungsangelegenheiten.
Berg, Freih. Karl v., Kammerherr, Minister des Innern, seit 1. Oct. 1867 auch mit Wahrnehmung d. Ministerangelegenheiten beauftragt.
Jeddeloh, Christian, Geheimrath, Minister der Finanzen.

Braunschweig.

Kampe, A. B. Karl Ferd. v., Geheimrath, am 27. April 1862 zum Staatsminister ern.
Zimmermann, Friedrich Friedrich, wirkl. Geheimrath und Mitglied des Staatsministeriums.
Schulz, Johann Wilh., Geheimrath, stimmberechtigtes Mitglied.

Sachsen-Meiningen.

Kreissigk, Freih. Anton Ferd. v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister für die Angelegenheiten des herzogl. Hauses und des Aeußern.
Uttenhoven, Dr. jur. Friedrich v., wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Vorstand der Ministerialabtheilung für Justiz, Kirchen- und Schulsachen.
Giese, Albrecht Otto, Staatsrath für die Abtheilung des Innern.
Wagner, Dr., Ernst, Staatsrath für die Abtheilung der Finanzen.

Sachsen-Altenburg.

Gerstenberg, Edler v. Ach, Friedr. Leop. Wolf Ludw. Wendelin v., Kammerherr, wirkl. Geheimrath und Staatsminister für das herzogl. Haus, das Aeußere, das Militär, Kirchen und Schulsachen.
Lorentz, Heinr. Moritz Friedr., Geh. Staatsrath, Vorstand der Ministerialabtheilung für Justiz.
Müller, Hugo, Geh. Staatsrath, Vorstand der Ministerialabtheilung für das Innere.
Sonnenkalb, Dr. Th., Geh. Staatsrath, Vorstand der Ministerialabtheilung für Finanzen und Ablösungssachen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Seebach, Dr. Camillo Richard Freih. v., wirkl. Geheimrath, Staatsminister, zugleich Vorstand der Abtheilung für Gotha.
Pawel-Rammingen, Freih. Emil v., Geheimrath und Kammerherr, Vorstand der Abtheilung für das herzogl. Haus und das Ordenswesen.
Außerdem sind Mitglieder des Gesammtministeriums: die Staatsräthe Leopold Braun und Rudolf Brückner, der Ministerialrath Ed. Loy und der Geh. Regierungsrath G. Fr. Sammet.

Anhalt.

Larisch, Dr. jur. Alfred v., wirkl. Geheimrath, Vorsitzender des Gesammtministeriums, für die Angelegenheiten des herzogl. Hauses, Aeußeres, Justiz, Cultus und Generalcommissionssachen.
Stockmar, August v., Generallieutenant, für Militärangelegenheiten.
Die Stelle eines Abtheilungschefs für Finanzen, Domänen und Forsten zur Zeit unbesetzt.
Hagemann, Friedrich, Staatsrath, für Inneres, Polizei und Bergwesen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Bertrab, Dr. Julius Hermann v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister.
Reichardt, Johannes Alfred Freih. v., Geheimrath, Stellvertreter des Ministers, zugleich Vorstand der Abtheilungen für Finanzen und für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Schwarzburg-Sondershausen.

Keyser, Gustav Adolf v., wirkl. Geheimrath und Staatsminister, Vorstand des Ministeriums und der Abtheilung für Inneres und Aeußeres und des Gnadenbe für das fürstl. Haus.
Bley, Gustav, Geh. Staatsrath, stimmführendes Mitglied des Ministeriums, Vorstand der Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen und für Justiz, zugleich Consistorialpräsident.
Wolffersdorf, Rudolf v., Staatsrath, Vorstand der Abtheilung für Finanzen.

Waldeck.

Landrath v. Zitzewitz, Landesdirector.

Reuß, ältere Linie.

Grün, Heinrich Anton v., Kammerpräsident und Vorstand des Cabinetsministeriums.
Hermann, Dr. jur. Hugo Moritz, Präsident der Landesregierung und des Consistoriums.

Reuß, jüngere Linie.

Harbou, Dr. Adolf v., Geheimrath, Staatsminister, Leiter der Abtheilungen für das fürstliche Haus, Finanzen, Kirchen- und Schulangelegenheiten und Justiz.
Dr. v. Beulwitz, Staatsrath, Vorstand der Abtheilung für das Innere.

Schaumburg-Lippe.

Lauer-Münchhofen, Freih. Eduard v., Regierungspräsident.
Spring, Heinrich C., Kammerrath, Director der Domänen und Rentkammer.
Gamse, G. v., Justizkanzleirath, Director der Justizkanzlei.
Langerfeldt, Otto, Justizkanzleirath, Director des Consistoriums.

Lippe-Detmold.

Heldmann, Präsident des Cabinetsministeriums und der Regierung.
Meyer, B., Regierungsrath, Director des Consistoriums.
Dr. Alberti, Obergerichtspräsident, Vorstand der Justizkanzlei.
Gaevari, W., Vorstand der Rentenkammer.

B. Süddeutsche Staaten und Luxemburg.

Baden.

Ministerium vom 13. Febr. 1868.

Jolly, Dr. Julius, Präsident des Ministeriums und Staatsminister des Innern, leitweilig mit der Verwaltung des Justizministeriums beauftragt.
Frerdorf, Rudolf v., Präsident des Ministeriums des Aeußern und des großherzogl. Hauses.
Dusch, Gottfried v., Präsident des Handelsministeriums.
Eichhorn, M., Präsident des Finanzministeriums.
Beyer, v., Generallieutenant und Generaladjutant des Großherzogs, Präsident des Kriegsministeriums.
Rüppin, August, Staatsrath, Mitglied des Ministeriums ohne Portefeuille.

Bayern.

Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst Chlodwig v., Minister des königl. Hauses und des Aeußern. 31. Oct. 1866 ern.
Ens, Johann v., Staatsrath und Staatsminister der Justiz, 1. Oct. 1867 ern.
Hörmann v. Hörbach, Manfred, Staatsrath im außerord. Dienst und Staatsminister des Innern. 31. März 1868 ern.
Geiger, Franz v., Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 1. Aug. 1866 ern.
Pfretschner, Adolf v., Staatsminister der Finanzen. 1. Aug. 1866 ern.
Schlör, Gustav v., Staatsminister des Handels und des Bauwesens, Artillerie, 1. Aug. 1866 ern.
Pfaufft, Freih. Sigmund v., Generalmajor, Kriegsminister, 29. Juli 1866 ern.

Großherzogthum Hessen.

Dalwigk, Freih. Reinhard v., wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Präsident des Staatsministeriums, Minister des großherzogl. Hauses, des Aeußern und Innern.
Linderlof, Dr. Friedrich Freih. v., wirkl. Geheimrath, Justizminister und Präsident des Staatsraths.
Schenck zu Schweinsberg, Freih. Fr. P., wirkl. Geheimrath u. Kammerherr, Finanzminister.
Das Kriegsministerium verwaltet provisorisch Major Dorniciff.

Liechtenstein.

Seidl, Anton, Vorstand der fürstl. Hofkanzlei.
Haus v. Hausen, Karl, Landesverweser.

Luxemburg.

Ministerium vom 3. Dec. 1867.

Servais, C., Staatsminister für Aeußeres, Inneres, Handel und Ackerbau, Eisenbahnen und Telegraphen.
Thilges, Generaldirector des Innern, ferner für Primärunterricht, Bergwerke und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten.
de Colonel d'Huart, Generaldirector der Finanzen, zugleich für höhern und mittlern Unterricht, Posten und Messagerien.
Banneres, H., Generaldirector der Justiz, zugleich für öffentliche Bauten.

Württemberg.

Golther, Theod. v., wirkl. Staatsrath, Chef des Departements für Kirchen- und Schulsachen, führt den Vorsitz im Geheimen Rath.
Barnbüler, Freih. Friedrich Golther Karl v., Minister des Aeußern und des königl. Hauses, Mitglied, v., Staatsrath, Chef des Departements der Justiz.
Geßler, v., Staatsrath, Minister des Innern.
Wagner, Freih. v., Generalmajor, Kriegsminister.
Renner, v., Staatsrath, Chef des Departements der Finanzen.

Digitized by Google

Deutsche und internationale Conferenzen im Jahre 1867.

Conferenz der süddeutschen Staaten in Militärangelegenheiten zu Stuttgart.

Am 3. Febr. eröffnet, am 5. geschlossen.

Bayern: Fürst Clodwig v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Ministerpräsident, Freih. Sigmund v. Pranch, Generaladjutant und Kriegsminister, Graf Karl v. Tauffirchen, Ministerialrath, Freih. v. Manlenbach, Major im Generalstab.

Württemberg: Freih. Friedrich Gottlob Karl v. Varnbüler, Minister des Aeußern und des k. Hauses, Generaladjutant Oskar v. Hardegg, Kriegsminister; Graf v. Taube, Staatsrath, Director des k. Haus- und Staatsarchivs.

Baden: Rudolf v. Freydorf, Minister des Aeußern und des großherzoglichen Hauses; Generalleutenant Damian Ludwig, Kriegsminister; Dr. Friedrich Hardeck, Legationsrath, Major Schuberg, Adjutant d. Kriegsministers.

Hessen: Freih. Reinhard v. Dalwigk, Ministerpräsident und Minister des Aeußern und des großherzoglichen Hauses, Generalmajor v. Großmann, Director des Kriegsministeriums.

Conferenz in Berlin wegen Aufhebung des Salzmonopols in den Zollvereinslanden.

Eröffnung am 13. März, Schluß der Uebereinkunft am 8. Mai.

Preußen, zugleich in Vertretung der bei dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine betheiligten Staaten: Geh. Oberfinanzrath Friedrich Wilh. Alex. Scheele, Geh. Oberregierungsrath Heinrich Robert Eduard Meyer.

Bayern: Oberzollrath Georg Ludwig Karl Gerbig.

Sachsen: Geh. Finanzrath Julius Haus v. Thümmel.

Württemberg: Finanzrath Karl Viktor Riecke.

Baden: Ministerialrath Eugen Regenauer.

Hessen: Geh. Oberfinanzrath Ludwig Wilhelm Ewald.

Braunschweig, zugleich in Vertretung von Oldenburg: Geheimrath Dr. Friedrich August v. Liebe, Ministerresident.

Conferenz in der Luxemburger Frage zu London.

Vom 7. bis 11. Mai.

Großbritannien: Lord Edward Henry Stanley, Staatssecretär des Auswärtigen.

Preußen: Graf Albrecht v. Bernstorff, Staatsminister und Botschafter.

Oesterreich: Graf Rudolf Apponyi, Geheimrath und Botschafter.

Frankreich: Fürst Henri de la Tour d'Auvergne, Senator und Botschafter.

Rußland: Freih. v. Brunnow, wirkl. Geheimrath und Botschafter.

Italien: Marquis Pietro Emanuele Tapparelli d'Azeglio, Gesandter.

Belgien: Solvain van de Weyer, Staatsminister und Gesandter.

Holland: Freih. Adolf v. Bentinck zu Rijenhuis, Staatsminister und Gesandter.

Luxemburg: Baron W. v. Tornaco, Staatsminister und Präsident der Regierung.

Ministerconferenz in Berlin zur Feststellung der Grundlagen der Zollvereinsverhältnisse.

Am 3. und 4. Juni.

Preußen: Graf Otto v. Bismarck-Schönhausen, Ministerpräsident und Minister des Aeußern; Freih. August v. d. Heydt, Minister der Finanzen; v. Philipsborn, wirklicher Geh. Legationsrath; Delbrück, wirklicher Geh. Oberregierungsrath.

Bayern: Fürst Clodwig v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Ministerpräsident; Ministerialrath Wilhelm Weber.

Württemberg: Freih. Friedrich Gottlob Karl v. Varnbüler, Minister des Auswärtigen und des k. Hauses.

Baden: Rudolf v. Freydorf, Minister des Aeußern und des großherzoglichen Hauses, Dr. Friedrich Hardeck, Legationsrath.

Hessen: Freih. Reinhard v. Dalwigk, Geheimrath, Ministerpräsident und Minister des Aeußern und des großherzoglichen Hauses.

Münzconferenz in Paris.

Vom 17. Juni bis 9. Juli.

Frankreich: Prinz Napoleon, Vorsitzender; Marquis de Mornier, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Staats- und Finanzminister Roubet, Präsidenten; de Parieu, Vicepräsident des Staatsraths, Vicepräsident; Leon Say, Staatsrath und Ministerialdirector, Gallart-Dutillieul, Ministerialdirector im Finanzministerium; Clapeyron und Rour, Secretäre.

Baden: Ferd. Alexius Freih. v. Schweiher, Geheimrath und Gesandter; Ausstellungscommissär Dietz.

Bayern: Staatsrath Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm v. Hermann; Obermünzmeister Franz Xaver v. Haindl.

Belgien: Banksirector Fortamps; Münzcommissar Slaes.

Dänemark: Graf Gebhard Leo Moltke-Hvitfeld, Kammerherr und Gesandter.

Griechenland: Theodoros P. Deligannis, Gesandter.

Großbritannien: Münzdirector Thomas Graham; Ricard Pilton, Beamter d. Schatzes.

Italien: Legationsrath Isaac Artom; Ausstellungscommissär Giordano.

Niederlande: Finanzminister a. D. Brolif, Bankpräsident Mees.

Nordamerika: Ausstellungsdelegirter Samuel B. Ruggles.

Oesterreich: Staatsrath Freih. Karl v. Hock.

Portugal: Visconte de Paiva, Gesandter; Vicomte de Villa Major.

Preußen: Geh. Finanzrath Meinecke; Ausstellungscommissär Regierungsrath Herzog.

Rußland: Geheimerath Jarovi.

Schweden und Norwegen: Banksirector Wallenberg; Broch, Präsident der norwegischen Ausstellungscommission.

Schweiz: Dr. Jos. Konrad Kern, Gesandter; Feer-Herzog, Mitglied des Nationalraths; Münzdirector Escher.

Spanien: Don José Reis de Bernabe y Borras, Deputirter.

Türkei: Djemil Mehemed-Pascha, Botschafter; Münzdirector Mirban-Bey-Duz.

Württemberg: Geh. Legationsrath Freih. Alfred v. Soden.

Zollconferenz in Berlin.

Vom 26. Juni bis 8. Juli.

Preußen: Geheimerath Joh. Friedr. v. Pommer-Esche, Ministerialdirector Alex. Max v. Philipsborn, Ministerialdirector Martin Friedrich Rudolf Delbrück.

Sachsen: Geh. Finanzrath Julius Haus v. Thümmel.

Hessen: Geh. Obersteuerrath Ludwig Wildelm Ewald.

Thüringische Staaten: Geheimrath Gustav Thon, Chef des Departements der Finanzen in Sachsen-Weimar.

Braunschweig und Oldenburg: Geheimrath Dr. Friedr. August v. Liebe, Ministerresident.

Bayern: Ministerialrath Wilhelm Weber, Oberzollrath Georg Ludwig Karl Gerbig.

Württemberg: Geh. Legationsrath Freih. Friedrich Heinrich Karl v. Spitzemberg, Gesandter; Finanzrath Karl Viktor Riecke.

Baden: Karl Mathy, Staatsminister der Finanzen und Präsident des Ministeriums.

Centralcommission für die Rheinschifffahrt in Mannheim.

Eröffnung der Sitzungen am 19. September.

Preußen: Graf v. Billers, Vicepräsident der Regierung zu Coblenz.

Bayern: Ministerialrath Wilhelm Weber.

Baden: Geh. Referendar Dr. Dieh.

Hessen: Provinzialdirector Geheimrath Karl Schmitt.

Frankreich: Conful T. C. T. Göpp, Regierungscommissär für die Rheinschifffahrt.

Niederlande: Generalconsul Jouhert H. J. H. Testa.

Conferenz in Bregenz zur Herbeiführung einer internationalen Hafen- und Schifffahrtsordnung für den Bodensee.

Eröffnet am 15. September, geschlossen in der vierten Septemberwoche.

Oesterreich: Zollobersteer Schrag von Bregenz.

Bayern: Oberzollinspector und Hafenvorsteher Dürr und Dampfschifffahrtsoberwalter Müller von Lindau.

Württemberg: Finanzassessor Weitenecker von Stuttgart und Oberzollinspector Bötzer von Friedrichshafen.

Baden: Ministerialrath Nikolai aus Karlsruhe.

Schweiz: Die Regierungsräthe Keel von St. Gallen, Sulzberger von Thurgau und Hauser von Schaffhausen.

Conferenz der Bevollmächtigten des Deutsch-österreichischen Postvereins in Berlin.

Vom 16. October bis zum 23. November.

Preußen, zugleich im Namen des Norddeutschen Bundes: Generalpostdirector Richard v. Philipsborn; Geh. Oberpostrath Heinrich Sterdan; Geheime Postrath Adolf Heldberg.

Bayern: Ministerialrath Michael v. Suttner; Generaldirectionsrath Joseph Baumann.

Württemberg: Geh. Legationsrath Freih. Karl v. Spitzemberg, Gesandter; Postrath August Hofacker.

Baden: Geheimrath Hermann Zimmer, Director der großherzoglichen Verkehrsanstalten.

Oesterreich: Oberpostrath Franz Pilhal.

Digitized by Google

Machtverhältnisse der europäischen Staaten.

Tafel I. Allgemeine Uebersicht.

NB. Der Werth der Staatsgüter ist durch Kapitalisirung des Reineinkommens zu 3 Procent bestimmt.

Namen der Länder.	Größe geogr. □M.	Bevölkerung.	Auf die □Meile.	Werth d. Staatsgüter in Thlrn.	Auf den Kopf.	Auf die □Meile.	Staatsschuld in Thlrn.	Auf den Kopf.	Auf die □Meile.
a. Großmächte.									
Frankreich	9,650,$_{07}$	38,067,094	3,864,$_{10}$	500,000,000	13,$_{13}$	50,759	3,593,736,163 [1])	94,$_{4}$	361,428
Großbritannien und Irland	5,696,$_{4}$	29,935,404	5,254,$_{76}$	75,000,000	2,$_{50}$	13,253	6,200,000,000 [2])	207	1,088,330
Italien	5,166	24,331,869 [3])	4,691	234,802,433 [4])	9,$_{65}$	45,451	2,324,073,793 [5])	95,$_{5}$	449,876
Oesterreich	10,816,$_{00}$	35,000,000 [6])	3,235,$_{64}$	53,000,000	1,$_{51}$	ca 4,900	2,016,877,264 [7])	57,$_{6}$	186,455
Preußen	6,304	23,967,324 [8])	3,748,$_{10}$	486,726,000 [9])	20,$_{30}$	76,121	478,648,000 [10])	19,$_{9}$	74,857
Rußland mit Polen und Finnland	93,271	68,504,973	690	609,150,000 [11])	8,$_{9}$	6,536,$_{2}$	2,309,945,000	36,$_{4}$	25,283
b. Norddeutscher Bund (ohne Preußen).	1,295,$_{17}$	5,870,395 [12])	4,868,$_{30}$	Nicht vollständig zu ermitteln.			168,000,000	28,$_{6}$	139,330
c. Die süddeutschen Staaten.									
Bayern	1,380,$_{18}$	4,823,606	3,494,$_{77}$	164,910,466	34,$_{18}$	119,484	229,335,068 [13])	47,$_{5}$	166,163
Württemberg	354,$_{49}$	1,778,479	5,019,$_{4}$	66,200,713 [14])	37,$_{2}$	187,401	92,328,734	51,$_{917}$	260,637
Baden	278	1,434,699	5,160,$_{18}$	Unbekannt	—	—	68,500,000 [15])	47,$_{7}$	246,762
Hessen (Starkenburg u. Rheinhessen)	79,$_{67}$	565,745	7,083,$_{3}$	28,318,000	Auf d. ganzen Staat		11,400,000 [16])	Auf den ganzen Staat	
Luxemburg	46	199,958	4,260	Unbekannt	—	—	800,000	4	17,390
Liechtenstein	2,$_{9}$	7,991	2,760	Keine	—	—	Keine	—	—
d. Die übrigen europäischen Staaten.									
Belgien	536,$_{19}$	1,984,541	9,280	18,041,400	3,$_{0}$	50,609	175,440,000	35,$_{8}$	332,499
Dänemark ohne Nebenländer	693	1,608,035	2,329	135,240,000 [17])	84,$_{1}$	195,209	99,514,030 [18])	61,$_{80}$	143,596
Griechenland m. Jonien	947	1,343,293	1,418,$_{5}$	27,548,000	20,$_{5}$	29,089	98,337,255	58,$_{4}$	141,900
Kirchenstaat	214,$_{4}$	700,000 [19])	Unbekannt	—	—	—	Neuere amtliche Angaben fehlen		
Niederlande	304,$_{35}$	3,352,665	3,975	24,837,000	Rubr 7	71,774	401,500,000 [20])	113	475,300
Portugal mit Azoren und Madeira	1,786	4,351,519	2,329	Nicht getrennt angegeben			267,100,935	61,$_{10}$	149,552
San-Marino	1,$_{12}$	7,000	6,232	Unbekannt	—	—	5,600	0,$_{79}$	5,000
Schweiz	730,$_{3}$	2,510,494	3,304	—	—	—	38,666,000 [21])	15,$_{4}$	52,996
Skandinavien:									
a) Schweden	8,025,$_{8}$	4,160,668	518,$_{4}$	131,382,100	31,$_{5}$	16,369	32,902,600	7,$_{9}$	4,099
b) Norwegen	5,799,$_{31}$	1,701,478	293	22) Unbekannt		—	12,000,000	7	2,069
Spanien mit den Balearischen und Canarischen Inseln	9,200	16,302,625	1,772	Unbekannt	—	—	1,352,000,000	82,$_{9}$	146,956
Türkei, europ., ohne Vasallenstaaten	6,510,$_{21}$	10,586,000	1,626	Unbekannt	—	—	485,600,000	45,$_{8}$	74,592

Anmerkungen. 1) Nach neuern Berechnungen. 2) Die Zinsen der Schuld von 26 Mill. Pfd. Sterl. und der Fondskosten von 1,900,000 Pfd. Sterl. zu 3 Procent kapitalisirt; 672 681 Pfd. Sterl. wurden aus den Ueberschüssen von 1866/67 getilgt, wogegen wieder ein Theil der Kosten des abessinischen Krieges hinzutreten wird. 3) Nach der neuesten Zählung. 4) In Folge Einziehung der Kirchengüter. 5) Stand am 31. Dec. 1867. Der Zinsenbetrag von 348,611,069 Lire zu 3 Procent kapitalisirt. 6) Davon in den ungarischen Ländern 14,982,200. 7) Stand der allgemeinen Staatsschuld am 31. December 1867 ohne die Grundentlastungsschuld von 519,459,759 Gulden. Zur Verzinsung trägt Ungarn jährlich 32,827,000 Gulden oder 21,884,666$^{2}/_{3}$ Thlr. bei. 8) Nach der 1867er Zählung. 9) Einschließlich der neuen Provinzen. 10) Einschl. der Staatsschulden der neuen Provinzen, der unverzinslichen Schuld und der 13 Mill. Thlr. in Schatzscheinen. 11) Das Einkommen aus den Staatsgütern ist im Budget für 1868 auf 17 Mill. Rubel angegeben. 12) Nach der 1867er Zählung. 13) Desgleichen, wie bei den folgenden deutschen Staaten. 14) Stand der Schuld, einschl. der Eisenbahn- und Grund-Rentenschuld im August 1867. 15) Durch Abtragungen in Abnahme. 16) Meist Eisenbahnschuld; dieser Stand wird am 1. Juli 1869 erreicht. 17) Einschl. der Grundentlastungs- und Eisenbahnschuld. 18) Einschl. der Neuerwerbungen. 19) Stand am 1. April 1868. 20) Nach Schätzungen, da die letzte Zählung 1853 vorgenommen wurde. 21) Die Schuld zu 4 Procent kapitalisirt und die unverzinsliche Schuld hinzugerechnet. 22) Einschl. der Cantonalschulden. 23) Der Etat der Bergwerke ist auf jährlich 176,000 Speciesthaler pubgetirt und die Activen der Staatskasse wurden auf 4,480,000 Speciesthaler angegeben. 24) Nach andern Angaben nur 6175. Die europäischen Vasallenstaaten umfaßen 3257 □Meilen mit 3,139,367 Seelen.

Digitized by Google

Tafel II. Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Staaten in Thalern.

Namen der Staaten.		Einkommen aus dem Staatsgut.	aus direkten Steuern.	aus indirekten Steuern.	aus andern Quellen.	Zusammen.	Ausgaben für den Frieden.	für den Krieg.	Zusammen.
1) Großmächte.									
Frankreich	1868	2,764,578 [1])	144,788,033	336,103,713 [2])	31,684,628	515,340,954	349,811,882 [3])	132,315,482 [4])	482,127,364 [5])
Großbritannien u. Irland	1868/69	2,333,333 [6])	69,600,000	331,866,666 [7])	51,866,666 [8])	475,666,666 [9])	291,666,667 [10])	177,333,333 [11])	469,000,000 [12])
Italien	1868	—	—	—	—	207,970,139	213,390,119	52,534,000	266,124,119
Oesterreich, gemeinsames Budget	1868			5,005,651 [13]) Zölle.		5,005,651 [13])	2,990,814	68713979 [14])	71,704,793 [15])
„ Westliche Reichshälfte	1868	19,867,578 [16])	44,079,501	108,040,761	14,489,431	187,479,271	S. gemeinsames Budget.		213,487,017 [17])
„ Oestliche Reichshälfte	1868	—	—	—	—	97,277,200 [18])	—	—	90,610,533 [19])
Preußen	1868	21,552,751 [20])	41,609,400	19,179,770 [21])	77,415,143 [22])	159,757,064	159,757,064	i.nordd. Bund	159,757,064
Norddeutscher Bund	1868	—	19,837,567 [23])	49,488,680 [24])	2,831,996 [25])	72,158,243	771,691	71,386,552	72,158,243
Rußland	1868	36,227,500	99,652,500	236,827,000	173,938,000 [26])	546,645,000	357,007,500	159,637,500	516,645,000
2) Die Staaten des Norddeutschen Bundes ohne Preußen.									
Sachsen, Königreich	1868	7,054,440	3,216,000	972,280	2,127,337 [27])	13,371,057	11,825,567	1,545,490	13,371,057
Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz.		Budgets werden nicht veröffentlicht.							
Oldenburg		Für alle drei Gebietstheile gemeinsam.				569,900 [1])	—	—	569,900
Sachsen-Weimar	1869	530,400	615,190	253,850	460,660	1,860,100	1,470,800	324,300	1,795,197
Braunschweig	1868	200,000	500,000	500,000	720,000 [2])	1,920,000	e 1,600,000	392,200	1,920,000
Anhalt	1868	—	—	—	—	1,482,038	—	—	1,482,038
Sachsen-Meiningen	1868	—	—	—	—	1,130,900	—	—	1,097,371
Sachsen-Coburg 1. Juli	1868/69	—	—	—	—	238,285	—	—	232,571
Sachsen-Gotha		—	—	—	—	646,000 [3])	—	—	646,000
Sachsen-Altenburg	1867	314,538	189,700	239,500	135,166	878,940	—	—	878,888
Lippe	1867	—	—	—	—	224,905	—	—	209,146
Waldeck	1868	237,903	—	276,352	—	514,255	—	—	508,252
Reuß, ältere Linie	1868	—	—	—	—	300,000 [4])	—	—	—
Reuß, jüngere Linie	1868	—	—	—	—	295,343	—	—	288,839 [5])
Schwarzburg-Rudolstadt	1868	—	—	—	—	491,871	—	—	491,871
Schwarzburg-Sondershausen	1866	419,315	—	180,855	—	600,070	—	—	593,793
Schaumburg-Lippe		—	—	—	—	228,000	—	—	228,000
Hamburg	1868	753,020	3,736,320	—	320,440	4,799,780	4,506,180	923,600	5,429,780
Lübeck	1867	131,020	95,560	217,076	244,274 [6])	687,880	624,200	63,680	687,880
Bremen	1867	—	—	—	—	1,937,263	—	—	2,244,376
3) Die übrigen deutschen Staaten.									
Bayern	1868	—	—	—	—	49,796,918	—	—	49,796,918
Württemberg Finanzjahr	1868/69	5,417,532 [1])	2,443,970	3,922,730	388,150 [2])	12,172,382	9,143,559	3,028,823	12,172,382
Baden	1868	—	—	—	—	7,029,648	6,260,192	4,815,000	11,075,192
Hessen	1868	1,448,303	1,891,161	2,125,794	173,845	5,639,103	4,368,551	1,509,396 [3])	5,877,947
Luxemburg	1868	—	—	—	—	1,086,200	1,077,480	21,120	1,098,600
Liechtenstein		—	—	—	—	36,600	—	—	36,600
4) Die übrigen europäischen Staaten.									
Belgien	1868	541,333	9,381,141	20,986,667	14,265,067 [1])	45,174,208	35,678,866	9,824,483	45,503,349
Dänemark	1. April 1868/69	6,123,311 [2])	3,898,020	6,929,701	2,798,968	19,750,000	15,248,022	4,771,628	20,019,650
Griechenland	1868	—	—	—	—	11,231,454 [3])	—	—	11,171,616
Kirchenstaat	1868	—	—	—	—	7,692,096	—	—	19,719,947 [4])
Niederlande	1868	745,165	11,794,195	23,575,700	20,084,568 [5])	56,199,628	42,649,378	14,263,876	56,713,254
Portugal	1867/68	3,674,974 [6])	8,237,546	13,132,700	—	25,045,220	25,250,822	7,912,554	33,163,376 [7])
San-Marino	1868	—	—	—	—	17,000	—	—	17,000
Schweiz	1868	—	—	—	—	5,555,053	—	—	5,542,613
Skandinavien: a) Schweden	1868	—	—	—	—	14,047,978	—	—	15,559,845
b) Norwegen	1868	—	1,243,316	4,580,000	1,845,130	7,668,446	4,516,580	3,151,866	7,668,446
Spanien	1867/68	—	—	—	—	180,242,885	—	—	184,915,643 [8])
Türkei		Neue und auch nur annähernd zuverlässige Angaben fehlen.							

Anmerkungen. *Frankreich.* 1) Außerdem 9,366,133 Thlr. als Ertrag der Wälder im Amortisations- und außerordentlichen Budget berechnet. Auch Erträge von Domänen sind unter andern Einnahmetiteln aufgeführt. 2) Mit dem Ertrage des Tabaksmonopols. 3) Zur Reorganisation und Bewaffnung der Armee 42,291,392 Thlr, nachbewilligt; auch sind von 45½ Mill. Supplementar-Credites 35½ Mill. Thlr. für Militär- und Marinewesen bestimmt. 4) Einkünfte von überdauert 39,076,034 Thlr, sind im außerordentlichen Budget verrechnet. Dann giebt es noch ein durchlaufendes Budget, das in Einnahme und Ausgabe mit 29,156,525 Thlr, und ein Amortisationsbudget, das in Einnahme und Ausgabe mit 20,070,133 Thlr. abschließt. — *Großbritannien.* 1) Der Ueberschuß und ein Zuschlag zur Einkommensteuer sollen die Kosten des abessinischen Krieges decken. — *Oesterreich, gemeinsames Budget.* 1) Zur Deckung der 66,699,142 Thlr. trägt die westliche Reichshälfte 16,833,335 Thlr., die östliche 19,865,787 Thlr. bei. — Westliche Reichshälfte. 1) Davon 11,126,499 Thlr. Rentenzahlung. 2) Das Defizit wird durch Schatzverschreibungen, durch eine Gewinnsteuer, eine Einkommensteuer und den Verkauf von Staatsgütern, einstweilen durch eine schwebende Schuld gedeckt. — Oestliche Reichshälfte. 1) Darunter 20 Mill. Thlr. Eisenbahnanleihe. 2) 42,222,000 Thlr. für gemeinsame Reichsbedürfnisse und als Beitrag zu den Zinsen der Staatsschuld. — *Preußen.* 1) Nach Abzug von 2,573,099 Thlr. für den Krondotationsimpfond, jedoch mit Zurechnung von 800,000 Thlr. für Ablösungen und Verkäufe von Grundeigenthum. Die Kosten sind in Ausgabe mit 8,664,070 Thlr. veranschlagt. 2) Nach Abzug von 44,064,613 Thlr., welche zur Kasse des Norddeutschen Bundes fließen. 3) Darunter das Einkommen vom Salz, dem Lotto, der Bank, der Seehandlung, der Berg- und Hüttenwerke, der Eisenbahnen und Gerichtsgebühren, wogegen das frühere Einkommen vom Post- und Telegraphenwesen zur Bundeskasse fließt. — *Norddeutscher Bund.* 1) Die Beiträge der Postdomänen zum Pensionsfonds mit 54,960 Thlr. und der Telegraphenbeamten mit 15,830 Thlr. sind nachträglich weggefallen und von dem Einkommen abzusetzen. Dagegen ist eine Nachforderung von 2,700,000 Thlr. an Matrikularbeiträgen angemeldet worden. — *Rußland.* 1) Regalien, Zuschüsse von den Provinzen, sowie von Polen und Kaufasien, dann Anleihen und durchlaufende Posten. — Die Erhebungskosten bei Domänen und Steuern nehmen 58,695,000 Thlr. in Anspruch.

Sachsen. 1) Aus dem mobilen Staatsvermögen. — *Oldenburg.* 1) Außerdem besonders Ordinarium 1,618,000 Thlr., Fürstenthum Lübeck 178,200 Thlr., Birkenfeld 211,400 Thlr. Das Defizit von 256,864 Thlr. im Jahre 1868 wird durch erhöhte Steuern und Kassenbestände gedeckt. — *Braunschweig.* 1) Eisenbahnen, Lotto, Leihhaus u. s. w. — *Sachsen-Gotha.* 1) Zur Deckung von Staatsbedürfnissen wurde 1868 eine Anleihe von 850,000 Thlr. bewilligt. — *Reuß ältere Linie.* 1) Zur Deckung von Staatsbedürfnissen wurde 1868 eine Anleihe von 100,000 Thlr. aufgenommen. — *Lübeck.* 1) Aus Zinsen, Gebühren, Dividenden und Reserven.

Württemberg. 1) Reinertrag. 2) Aus Reserven. — *Baden.* Zur Deckung des Defizits sind Steuerzuschläge bewilligt worden. Posten und Eisenbahnen werden abgesondert berechnet. — *Hessen.* 1) Nachträglich das Mitbürgergut auf 2,228,571 Thlr. erhöht.

Belgien. 1) Aus Staatsdomänen, Posten u. s. w. — *Dänemark.* 1) Einschließlich der Zinsen aus Activcapitalien. — *Griechenland.* 1) Nach dem Voranschlage der Regierung. — *Kirchenstaat.* 1) Darunter 10,449,179 Thlr. Zinsen der Staatsschuld, wovon das Königreich Italien einen großen Theil übernehmen soll. — *Niederlande.* 1) Einkommen aus den Kolonien, der belgischen Rente, den Posten und Telegraphen, den Lotteriegebühren, dem Lotto u. s. w. — *Portugal.* 1) Einschließlich verschiedener Einnahmen. 2) Zur Deckung des Defizits sollten die Steuern erhöht werden, was Unruhen veranlaßte. — *Spanien.* 1) Das Defizit dürfte in Wirklichkeit höher anstatten und 29 Mill. Thlr. betragen.

Digitized by Google

Uebersicht der vorläufigen Hauptresultate der Zählung der Bevölkerung in den norddeutschen Bundesstaaten und den süddeutschen Zollvereinsstaaten

am 3. December 1867, nach den Angaben des k. preußischen Statistischen Bureaus.

Staaten.	1867. Ortsanwesende Bevölkerung.	1864. Zollabrechnungs-Bevölkerung.	Differenz beider Aufnahmen, mehr	Differenz beider Aufnahmen, weniger
Preußen:				
Provinz Preußen	3,089,677	3,014,595	75,082	—
„ Posen	1,536,184	1,523,729	12,455	—
„ Brandenburg	2,716,135	2,616,583	99,552	—
„ Pommern	1,451,946	1,437,375	14,569	—
„ Schlesien	3,585,765	3,510,706	75,059	—
„ Sachsen	2,066,090	2,044,204	21,886	—
„ Westfalen	1,708,274	1,666,581	41,693	—
„ Rheinprovinz	3,454,152	3,359,947	94,205	—
„ Hohenzollern	64,618	64,958	—	340
Zahlgebiet	1,747	1,573	174	—
Summe der älteren Landestheile	19,674,586	19,240,251	434,335	—
Fränkische Provinz (Reg.-Bez. Kassel u. Wiesbaden)	1,377,556	1,389,017	—	11,461
Schleswig-Holstein	981,822	959,650	22,172	—
Hannover	1,936,856	1,924,172	12,684	—
Summe der neuen Landestheile	4,296,234	4,272,839	23,395	—
Gesammtbevölkerung:	23,970,820 [1])	23,513,090	457,730	—
Lauenburg	48,567	50,292 [2])	—	1,725
Königreich Sachsen	2,426,193 [3])	2,343,994	82,199	—
Mecklenburg-Schwerin	560,732 [4])	552,612	8,120	—
Mecklenburg-Strelitz	99,433	98,255	1,178	—
Oldenburg	315,936	314,327	1,609	—
Sachsen-Weimar	283,044 [5])	280,201	2,843	—
Sachsen-Altenburg	141,399	141,891	—	492
Sachsen-Meiningen	181,483	177,836	3,647	—
Sachsen-Coburg-Gotha	166,313 [6])	164,527	1,786	—
Braunschweig	301,966	292,708	9,258	—
Anhalt	197,050	193,046	4,004	—
Schaumburg-Lippe	31,814	31,382	432	—
Lippe-Detmold	112,062	111,336	726	—
Waldeck	57,509	59,143	—	1,634
Reuß, ältere Linie	43,889	43,851	38	—
Reuß, jüngere Linie	88,007	86,472	1,535	—
Schwarzburg-Sondershausen	68,076	66,189	1,887	—
Schwarzburg-Rudolstadt	75,149	73,752	1,397	—
Hamburg	306,510	297,140 [7])	9,367	—
Bremen	111,411 [8])	104,006	7,405	—
Lübeck	49,183	44,357 [9])	4,826	—
Großherzogthum Hessen nordwärts des Mains	257,899 [10])	258,787	—	888
Preußische Besatzung in Mainz und Castel	8,697	7,166	1,531	—
Summe des Norddeutschen Bundes	23,903,139	29,313,614 [11])	589,523	—
Großherzogthum Hessen südwärts des Mains	565,745 [12])	558,210	7,535	—
Baden	1,434,699 [13])	1,429,199	5,500	—
Württemberg	1,778,479 [14])	1,748,024	30,455	—
Bayern:				
Provinz Oberbayern	826,391	818,485	7,906	—
„ Niederbayern	584,454	583,959	10,495	—
„ Pfalz	625,936	625,157	779	—
„ Oberpfalz und Regensburg	492,154	490,292	1,862	—
„ Oberfranken	534,944	527,141	7,803	—
„ Mittelfranken	579,653	562,826	16,827	—
„ Unterfranken und Aschaffenburg	584,958	585,349	—	391
„ Schwaben u. Neuburg	585,116	581,255	3,861	—
Gesammtbevölkerung Bayerns	4,823,606 [15])	4,774,464 [16])	49,142	—
Luxemburg	199,958 [17])	202,937	—	2,979
Summe der süddeutschen Zollvereinsstaaten	8,802,487	8,712,834	89,653	—
Gesammtbevölkerung des deutschen Zollvereins	38,705,626	38,026,448	679,178	—

Anmerkungen. 1) Das 1867 außerhalb befindliche Militär ist da gerechnet, wo es sich zur Zählungszeit befand, in der Zählung von 1864 sind 15,054 Mann auswärtsbefindendes Militär nicht eingerechnet. 2) Mit 588 Mann preuß. Militär. 3) Nach Angabe des k. sächsischen Statistischen Bureaus beträgt die Bevölkerung 2,423,587 Einwohner, macht eine Zunahme gegen 1864 von 79,593. 4) Revidirte Zählung: 560,628 Einwohner. 5) Nach amtlicher Angabe betrug die Bevölkerung von Weimar 282,856 — Zunahme 2655; von Sachsen-Altenburg 141,375 — Abnahme 516; von Sachsen-Meiningen 180,241 — Zunahme 2176. 6) Revidirte Zählung nach amtlicher Angabe: 168,290 Einwohner, Zunahme seit 1864: 3763, (Landestheil Gotha 118,966, Landestheil Coburg 49,071). 7) Zählung von 1865. 8) Revidirte Zählung: 110,359 Einwohner, darunter 24,202 Auswanderer, Gäste, Reisende u. s. w., also eigentlich nur 86,150 Staatsangehörige. 9) Zählung von 1862. 10) Zählung von 1867 nach preußischen Angaben: 258,681; Verminderung seit 1864: 106. Die Gebietsabtretungen an Preußen von 1866 sind bei der Angabe der Bevölkerungszahl von 1864 schon in Betracht gezogen. 11) In dieser Ziffer sind die preußischen Besatzungen von Luxemburg und Rastadt, zusammen 7254 Mann, noch eingerechnet. 12) Zählungsergebniß nach hessischen Angaben: 558,245; Bevölkerungszunahme in ganz Hessen: 6718. 13) Revidirte Zählung: 1,434,797 Einwohner; Zollabrechnungsbevölkerung: 1,438,698. 14) Zollabrechnungsbevölkerung. 15) Zollabrechnungsbevölkerung. Berichtigte Zählung: Gesammtbevölkerung 4,824 421 Seelen, Provinzen: Oberbayern 827,469, Niederbayern 584,511, Pfalz 626,066, Oberpfalz 491,795, Oberfranken 535,060, Mittelfranken 579,688, Unterfranken 584,972 und Schwaben 585,160 Seelen. 16) Die 1866 an Preußen abgetretenen Gebietstheile mit 32,976 Einwohnern schon abgezogen. 17) Zollabrechnungsbevölkerung.

Digitized by Google

Bevölkerung deutscher Städte nach der Zählung vom 3. December 1867, soweit solche bekannt geworden.

Namen der Städte.	Zählung von 1867.	Zählung von 1864.	Mehr.	Weniger.
Norddeutscher Bund.				
Preußen.				
Aachen	67,923	63,811	4,112	—
Altona	53,280	53,038	242	—
Barmen	64,865	59,544	5,321	—
Berlin	702,437	632,749	69,688	—
Bonn	23,496	22,492	1,004	—
Breslau	166,744 [1]	156,644	10,100	—
Bromberg	26,201	24,010	2,191	—
Coblenz	23,790 [2]	23,048	751	—
Danzig	87,506	85,315	2,191	—
Deutz	9,320	7,977	1,342	—
Dortmund	23,419	17,356	6,063	—
Duisburg	25,527	14,368	11,159	—
Düsseldorf	62,806	44,297	18,509	—
Ehrenbreitstein	8,198	8,008	190	—
Elberfeld	64,732	62,008	2,724	—
Elbing	28,093	27,534	559	—
Emden	13,096	11,982	1,114	—
Erfurt	40,555	40,143	412	—
Essen	40,536	31,336	9,220	—
Frankfurt a. M.	76,895	78,177	—	1282
Göttingen	14,546	12,674	1,872	—
Greifswald	17,412	17,540	—	128
Hagen	11,259	—	—	—
Halberstadt	25,324	23,870	1,454	—
Halle	49,699	45,972	3,727	—
Hannover	73,980 [3]	71,170	2,810	—
Harburg	14,169	13,480	689	—
Hildesheim	19,580	17,988	1,592	—
Kassel	41,405	40,228	1,177	—
Köln	119,316 [4]	116,995	2,321	—
Krefeld	53,837	53,421	416	—
Lorr	8,768	8,825	—	57
Lüneburg	15,916	15,691	225	—
Magdeburg mit Sudenburg	78,418 [5]	76,094	2,324	—
Osnabrück	19,579	18,083	1,496	—
Posen	47,151 [6]	45,143	2,008	—
Potsdam	42,793	42,266	527	—
Stade	8,536	—	—	—
Stettin	73,602	70,759	2,843	—
Stralsund	27,774	26,693	1,081	—
Werden	13,096	—	—	—
Sachsen.				
Annaberg	11,272	10,537	735	—
Bautzen	12,591	12,485	106	—
Borna	5,544	—	—	—
Chemnitz	58,573	54,827	3,746	—
Crimmitschau	13,670	12,248	1,422	—
Döbeln	9,666	8,654	12	—
Dresden	156,024	143,728	10,296	—
Eibenstock	6,205	6,400	—	195
Frankenberg	9,408	8,475	933	—
Freiberg	20,566	18,877	1,689	—
Glauchau	19,868	19,296	572	—
Grimma	5,476	5,933	543	—
Großenhain	9,949	9,122	827	—
Hainichen	7,713	7,053	660	—
Hohenstein	5,604	5,526	78	—
Kamenz	5,916	—	—	—
Kirchberg	5,668	5,496	172	—
Leipzig	90,324	85,394	5,430	—
Meißen	6,947	6,011	936	—
Pegau	5,721	5,022	699	—
Pößnitz	5,507	5,425	82	—
Marienberg	5,518	5,414	104	—
Meerane	16,904	15,714	1,190	—
Meißen	11,263	10,363	900	—
Mittweida	9,118	8,285	833	—
Oederan	5,997	5,376	621	—
Oelsnitz	5,728	—	—	—
Oschatz	6,160	5,716	444	—
Pirna	8,410	8,186	224	—
Plauen	30,510	18,590	1,920	—
Reichenbach	11,713	10,966	947	—
Riesa	5,353	—	—	—
Roßwein	7,287	6,561	726	—
Schneeberg	7,999	7,987	—	88
Stollberg	5,788	5,263	525	—
Treuen	5,238	5,356	882	—

Namen der Städte.	Zählung von 1867.	Zählung von 1864.	Mehr.	Weniger.
Waldheim	5,936	5,593	343	—
Werdau	10,326	10,548	—	222
Wurzen	7,352	7,408	—	156
Zittau	15,628	14,290	1,338	—
Zschopau	7,921	7,858	—	37
Zwickau	24,509	22,432	2,077	—
Mecklenburg.				
Schwerin	24,634	24,681	—	47
Sachsen-Weimar.				
Jena	7,819	7,231	588	—
Sachsen-Altenburg.				
Altenburg	18,398	17,977	421	—
Eisenberg	5,140	—	—	—
Ronneburg	6,341	—	—	—
Sachsen-Cob.-Gotha.				
Coburg	11,439	10,724	715	—
Gotha	19,071	17,955	1,116	—
Anhalt.				
Bernburg	12,906	12,171	735	—
Dessau	16,900	16,306	594	—
Köthen	12,894	11,985	809	—
Zerbst	11,444	11,379	65	—
Reuß jüngere Linie.				
Gera	16,323	15,363	960	—
Schwarzburg-Sondershausen.				
Sondershausen	6,268	5,873	395	—
Hansestädte.				
Hamburg	223,763	223,443 [7]	320	—
Bremen	75,708	70,603	5,105	—
Lübeck	36,998	31,898	5,100	—
Süddeutsche Staaten.				
Baden. [8]				
Freiburg	20,000	—	—	—
Heidelberg	18,000	—	—	—
Karlsruhe	32,000	—	—	—
Mannheim	34,101	30,555	3,546	—
Pforzheim	16,000	—	—	—
Bayern. [9]				
Amberg	10,016	—	—	—
Ansbach	11,573	11,264	309	—
Aschaffenburg	7,888	—	—	—
Augsburg	42,915	—	—	—
Baireuth	15,558	—	—	—
Bamberg	22,214	—	—	—
Dinkelsbühl	5,192	—	—	—
Donauwörth	3,434	—	—	—
Eichstädt	6,834	—	—	—
Erlangen	11,553	—	—	—
Forchheim	7,134	—	—	—
Fürth	22,493	21,054	1,439	—
Hof	14,397	—	—	—
Ingolstadt	8,060	—	—	—
Kaufbeuren	4,851	—	—	—
Kempten	9,762	—	—	—
Landshut	11,909	—	—	—
Lindau	4,056	—	—	—
Memmingen	7,109	—	—	—
München	145,122	143,316	1,816	—
Neuburg	5,498	—	—	—
Nördlingen	6,872	—	—	—
Nürnberg	72,209	68,656	3,553	—
Passau	10,416	—	—	—
Regensburg	26,603	25,981	622	—
Rothenburg	5,235	—	—	—
Schwabach	6,877	—	—	—
Schweinfurt	9,748	—	—	—
Straubing	10,353	—	—	—
Weißenburg	5,210	—	—	—
Würzburg	33,314	—	—	—

Anmerkungen. 1) Civilbevölkerung. 2) Civilbevölkerung. 3) Mit Linden 86,000. 1864 mit Linden 79,649 Einw. 4) Civilbevölkerung. 5) Mit den Vorstädten 103,981 Einw. 6) Civilbevölkerung. 7) Zählung von 1866. 8) In runder Summe. 9) Civilbevölkerung. Da in der uns vorliegenden Städtebevölkerungsliste von 1864 das Militär in den Angaben der Einwohnerzahl meist inbegriffen ist, so lassen wir hier die vergleichenden Daten zum größten Theil weg und geben sie nur da, wo die Civilbevölkerungszahl uns bekannt ist.

Digitized by Google

Die höchsten Gerichtshöfe in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Anhalt. Das Oberappellationsgericht in Jena (s. Sachsen-Weimar).

Baden. Oberhofgericht in Mannheim: Geheimrath August Freih. Marschall v. Bieberstein, Oberhofrichter. Ferdinand Mayo, Oberstaatsanwalt.

Bayern. Oberappellationsgericht in München, zugleich Cassationshof für die Rheinpfalz: Die Stelle eines Präsidenten z. Z. unbesetzt. Ferdinand Haubenschmied, Generalstaatsanwalt.
Oberappellationsrath K. Damm, Generalstaatsprocurator am Cassationshofe für die Pfalz.

Braunschweig. Obergericht in Wolfenbüttel: Ir. jur. Eduard Trieps, Präsident. Eduard Adamm, Oberstaatsanwalt.

Freie Städte. Gemeinschaftliches Oberappellationsgericht der drei freien Städte — Sitz in Lübeck:
Dr. jur. Johann Friedrich Kierulff, Präsident.
Sechs Procuratoren: Wilh. Krome, Kutenkamp, Pleising, Dittmer, Aschenfeldt.

Hessen, Großherzogthum. Oberappellations- und Cassationsgericht in Darmstadt:
Die Stelle eines ersten Präsidenten z. Z. unbesetzt.
Geheimrath H. F. L. Benner, Director.
Geheimrath Dr. Ed. Seip, Generalstaatsprocurator.

Liechtenstein. Oberste Justizbehörde: das k. k. Oberlandesgericht in Innsbruck.

Lippe. Oberste Justizbehörde: das k. preußische Appellationsgericht in Celle.

Lippe-Schaumburg. Oberste Justizbehörde: das braunschweigische Obergericht in Wolfenbüttel.

Luxemburg. Cassationshof zu Luxemburg:
F. K. Barth-Paquet, Präsident.
B. Jurion, Generalprocurator.

Beide Mecklenburg. Gemeinschaftliches Oberappellationsgericht in Rostock:
Aug. Friedr. Joh. Heinr. v. Baisewitz, Präsident.

Oesterreich. Oberster Gerichts- und Cassationshof in Wien:
Geheimrath Anton Ritter v. Schmerling, Staatsminister a. D., Präsident.

Oldenburg. Oberappellationsgericht in Oldenburg:
Christian Diederich v. Buttel, Präsident, zugleich Präsident des Staatsgerichtshofes und des Gerichtshofes für Entscheidung der Competenzconflicte.
Maximilian Heinrich Rüder, Oberstaatsanwalt.

Preußen. Obertribunal in Berlin:
Staatsminister Uhden, Präsident.
v. Ingersleben, Geh. Oberjustizrath. Generalstaatsanwalt.
Oberappellationsgericht für die neuen Landestheile mit Ausnahme von Frankfurt, Meisenheim und Kaulsdorf, sowie für Lauenburg ebenfalls in Berlin.
Die Stelle eines ersten Präsidenten z. Z. unbesetzt.
Oberg. Vicepräsident.
Generalstaatsprocurator Schäfer aus Kassel mit Führung der Oberstaatsanwaltschaft beauftragt.

Sachsen, Königreich. Oberappellationsgericht in Dresden:
Wirkl. Geheimrath Dr. Friedrich Albert v. Langenn, Präsident.
Dr. Louis Friedr. Oskar Schwarze, Generalstaatsanwalt.

Sachsen, Großherzogthum. Oberappellationsgericht zu Jena, zugleich für **Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Anhalt,** die beiden **reußischen** und die beiden **schwarzburgischen** Fürstenthümer:
Dr. jur. Friedrich Ortloff, Präsident.

Waldeck. Das Obertribunal in Berlin.

Württemberg. Obertribunal in Stuttgart:
v. Pfizer, Präsident.
Obertribunalrath Gottl. Huber, Generalstaatsanwalt.

Gerichtshöfe zweiter Instanz.

Anhalt. Oberlandgericht zu Bernburg.

Baden. Kreis- und Hofgerichte zu Karlsruhe, Constanz, Freiburg, Mannheim und Offenburg.

Bayern, Appellationsgerichte zu München für Oberbayern, Passau für Niederbayern, Zweibrücken für die Pfalz, Amberg für Oberpfalz und Regensburg, Bamberg für Oberfranken, Eichstädt für Mittelfranken, Aschaffenburg für Unterfranken, Neuburg für Schwaben und Neuburg, in Nürnberg das Handels-Appellationsgericht.

Braunschweig. Kreisgerichte zu Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg.

Bremen. Obergericht.

Hamburg. Obergericht.

Hessen, Großherzogthum. Hofgerichte zu Darmstadt für die Provinz Starkenburg und Gießen für Oberhessen; Obergericht zu Mainz für Rheinhessen, daselbst auch Handelsgericht.

Liechtenstein. Appellations- und Criminalobergericht zu Vaduz.

Lippe-Detmold. Fürstliche Justizkanzlei zu Detmold.

Lippe-Schaumburg. Fürstliche Justizkanzlei zu Bückeburg.

Lübeck. Obergericht für Civil- und Criminalsachen.

Luxemburg. Bezirkstribunale zu Luxemburg und Diekirch.

Mecklenburg-Schwerin. Justizkanzleien zu Schwerin, Güstrow und Rostock, Criminalcollegium zu Bützow.

Mecklenburg-Strelitz. Justizkanzlei zu Neustrelitz.

Oesterreich. Oberlandesgerichte zu Wien für Oesterreich ob und unter der Ens und Salzburg; Gratz für Steiermark, Kärnthen und Krain; Triest für Görz und Gradisca, Jrrien und Triest; Innsbruck für Tirol und Vorarlberg; Prag für Böhmen; Brünn für Mähren und Schlesien.

Oldenburg. Appellationsgericht zu Oldenburg; Obergerichte zu Oldenburg, Varel, Vechta, Eutin und Birkenfeld.

Preußen. Appellationsgerichte für Ost- und Westpreußen zu Königsberg (sogenanntes Tribunal), Jnsterburg und Marienwerder; Brandenburg zu Berlin (Kammergericht) und Frankfurt a. d. O.; Pommern zu Stettin, Cöslin und Greifswald; Schlesien zu Breslau, Glogau und Ratibor; Posen zu Posen und Bromberg; Sachsen, Provinz, zu Magdeburg, Halberstadt und Naumburg; Westfalen zu Münster, Paderborn, Hamm und Arnsberg; Rheinprovinz zu Köln.
In den neuen Provinzen: Appellationsgerichte für Hannover in Celle, für Schleswig-Holstein in Kiel, für die Regierungsbezirke Hessen und Nassau in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt. — Ferner bestehen als Gerichte zweiter Instanz der Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein als Obergericht des ostrheinischen Theils des Regierungsbezirks Coblenz (Rest unmittelbar unter dem Justizministerium) und für Lauenburg das Hofgericht zu Ratzeburg.

Beide Reuß. Dem Appellationsgerichte in Eisenach angeschlossen.

Sachsen, Königreich. Appellationsgerichte zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen.

Sachsen-Altenburg. Appellationsgericht zu Altenburg.

Sachsen-Coburg-Gotha. Das Appellationsgericht zu Hildburghausen.

Sachsen-Meiningen. Appellationsgericht zu Eisenach.

Sachsen-Weimar, Appellationsgericht zu Eisenach.

Beide Schwarzburg. Dem Appellationsgericht in Eisenach angeschlossen.

Waldeck. Das Appellationsgericht in Kassel.

Württemberg. Kreisgerichtshöfe zu Ellingen für den Neckarkreis; Tübingen für den Schwarzwaldkreis; Ellwangen für den Jaxtkreis und Ulm für den Donaukreis.

Digitized by Google

Militär und Marine.

I. Militär.

Das Kriegsheer des Norddeutschen Bundes.

Oberster Kriegsherr und Bundesfeldherr: König Wilhelm I. von Preußen.
Kriegs- und Marineminister: General der Infanterie Freih. v. Roon.
Generalfeldmarschall: Graf v. Wrangel.
Militärgouverneur von Rheinland und Westfalen: General der Infanterie Karl Anton Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.
Chef des Generalstabes der Armee: General der Infanterie Freih. v. Moltke.

Artillerie.

Generalinspector: General der Infanterie v. Hindersin.
I. Artillerieinspection (Berlin).
1. Artilleriebrigade (Königsberg); 2. Artilleriebrigade (Stettin); Festungsartillerieregiment Nr. 9, einschl. Festungsartillerieabtheilung.
II. Artillerieinspection (Berlin).
3. Artilleriebrigade (Berlin); 4. Artilleriebrigade (Magdeburg); Festungsartillerieregiment Nr. 10.
III. Artillerieinspection (Breslau).
5. Artilleriebrigade (Posen); 6. Artilleriebrigade (Breslau).
IV. Artillerieinspection (Coblenz).
7. Artilleriebrigade (Münster); 8. Artilleriebrigade (Breslau); Festungsartillerieregiment Nr. 11.
Brigade der 1. sächs. Armee: Festungsartillerieregiment Nr. 12, Festungsartillerieregiment Nr. 12.
Generalinspection der Ingenieurcorps und der Festungen.
I. Inspection für die Festungen und festen Plätze der Provinzen Preußen und Pommern.
II. Inspection ebenso für Schlesien, Posen und Brandenburg.
III. Inspection ebenso für die Rheinlande, Hessen, Nassau, Hohenzollern, den westlichen Theil von Hannover mit dem Jadegebiet und den Befestigungen an der Emsmündung.
IV. Inspection für die Befestigungen, festen Plätze, Fluß- und Küstenbefestigungen in dem östlichen Theile von Hannover, den Elbherzogthümern und der Provinz Sachsen.

Die Armeecorps.

Gardecorps (Berlin). Commandeur: Prinz August von Württemberg, General der Cavallerie.
1. Infanteriedivision (Berlin). Commandeur: v. Alvensleben, Generallieutenant.
1. Brigade [Potsdam). 1. (Königs-) Regiment zu Fuß (Potsdam); 3. Regiment zu Fuß (Hannover); Jägerbataillon (Potsdam); 1. Garde-Landwehrregiment.
2. Brigade (Berlin). 2. Regiment zu Fuß (Berlin). 4. Regiment zu Fuß (Spandau). Garde-Füsilierregiment (Berlin); 2. Garde-Landwehrregiment.
2. Infanteriedivision (Berlin). Commandeur: v. Löwenfeld, Generallieutenant.
3. Brigade (Berlin). Kaiser Alexander-Grenadierregiment Nr. 1, 3. Grenadierregiment „Königin Elisabeth" (Breslau); Garde-Schützenbataillon (Berlin).
4. Brigade (Berlin). Kaiser Franz-Grenadierregiment Nr. 2 (Berlin); 4. Grenadierregiment „Königin" (Coblenz); 2. Garde-Grenadier-Landwehrregiment.
Cavalleriedivision (Berlin). Führer: Graf v. d. Goltz, Generalmajor.
1. Brigade (Berlin). Regiment der Gardes du Corps (Potsdam); Kürassierregiment (Berlin).
2. Brigade (Potsdam). Husarenregiment (Potsdam); 1. Ulanenregiment (Potsdam); 3. Ulanenregiment (Potsdam).
3. Brigade (Berlin). 1. Dragonerregiment (Berlin); 2. Ulanenregiment (Berlin); 2. Dragonerregiment (Berlin).
Artilleriebrigade, Berlin. Feldartillerieregiment (Berlin); Festungsartillerieregiment (Berlin mit Abtheilungen in Spandau, Wittenberg und Ruhrort).
Garde-Pionnierbataillon (Berlin); Garde-Trainbataillon (Berlin).
Die ersten Infanteriebrigade sind noch zugetheilt: Lehr-Infanteriebataillon in Potsdam; die Unteroffizierschulen in Potsdam, Jülich und Biberich; die Garde-Invalidencompagnie in Potsdam.
Leibgendarmerie; Garde-Garnisoncompagnie, Invalidenhaus in Berlin.

Erste Armee-Abtheilung.

1. Armeecorps (Königsberg). Commandeur: General Frdr. v. Manteuffel.
1. Division (Königsberg). Commandeur: v. Bentheim, Generallieutenant.
1. Infanteriebrigade (Königsberg). 1. Ostpreußisches Grenadierregiment Nr. 1 „Kronprinz" (Königsberg); 5. Ostpreußisches Infanterieregiment Nr. 41 „v. Boyen" (Königsberg, Pillau, Memel); 1. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 1; 5. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 41; Reserve-Landwehrbataillon (Königsberg) Nr. 33.
2. Infanteriebrigade (Königsberg). 2. Ostpreußisches Grenadierregiment Nr. 3 „Erzherzog Albrecht" (Gumbinnen, Bartenstein, Lötzen); 6. Ostpreußisches Infanterieregiment Nr. 41 (Königsberg) 2. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 3, 6. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 43.
2. Division (Danzig). Commandeur: v. Hartmann, Generallieutenant.
3. Infanteriebrigade (Danzig). 3. Ostpreußisches Grenadierregiment Nr. 4 „v. Border" (Danzig), 7. Ostpreußisches Infanterieregiment Nr. 44.; 3. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 4., 7. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 44.
4. Infanteriebrigade (Danzig). 4. Ostpreußisches Grenadierregiment Nr. 5 „v. Grodow" (Danzig und Guim); 8. Ostpreußisches Infanterieregiment Nr. 45 (Graudenz), 4. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 5; 8. Ostpreußisches Landwehrregiment Nr. 45.
1. Cavalleriebrigade (Königsberg). Ostpreußisches Kürassierregiment Nr. 3 „Graf Wrangel" (Königsberg); Litthauisches Dragonerregiment Nr. 1 „Prinz Albrecht von Preußen" (Tilsit, Ragnit); Litthauisches Ulanenregiment Nr. 12 (Friedland a. d. A., Insterburg).
2. Cavalleriebrigade (Danzig). Dragonerregiment Nr. 10 (abcommandirt in den Bezirk des 111. Armeecorps); Leib-Husarenregiment Nr. 1 (zweiter Chef Prinz Friedrich Karl von Preußen), Ostpreußisches Ulanenregiment Nr. 8 „Elsabetzog Karl Ludwig".
Zum 1. Armeecorps gehören ferner: Ostpreußisches Füsilierregiment Nr. 33, abcommandirt in den Bezirk des VIII. Armeecorps; Ostpreußisches Jägerbataillon Nr. 1 (Braunsberg).
1. Artilleriebrigade (Königsberg). Ostpreußisches Feldartillerieregiment Nr. 1 (Königsberg, mit Abtheilungen in Graudenz und Danzig); Ostpreußisches Festungsartillerieregiment Nr. 1 (Königsberg, Danzig, Pillau).
Ostpreußisches Pionnierbataillon Nr. 1 (Danzig); Ostpreußisches Trainbataillon Nr. 1 (Königsberg); Invalidenremontagie zu Trenkfurth.

II. Armeecorps (Berlin). Commandeur: Kronprinz von Preußen, General der Infanterie.
3. Division (Stettin). Commandeur: v. Werder, Generallieutenant.
5. Infanteriebrigade (Stettin). Grenadierregiment „König Friedrich Wilhelm IV." (1. Pommersches) Nr. 2 (Stettin); 5. Pommersches Infanterieregiment Nr. 42 (Stralsund, Anklam, Swinemünde); 2. Pommersches Landwehrregiment Nr. 2; 5. Pommersches Landwehrregiment Nr. 42.
6. Infanteriebrigade (Stettin). 3. Pommersches Infanterieregiment Nr. 14 „v. Winterfeldt" (Stettin); 7. Pommersches Infanterieregiment Nr. 54 (Colberg, Cöslin); 3. Pommersches Landwehrregiment Nr. 14; 7. Pommersches Landwehrregiment Nr. 54.
4. Division (Bromberg). Commandeur: Hahn v. Wrobern, Generallieutenant.
7. Infanteriebrigade (Bromberg). 2. Pommersches Grenadierregiment (Colberg) Nr. 9 „v. Rolle" (Stargard); 6. Pommersches Infanterieregiment Nr. 49 (Graudenz, Marienwerder); 2. Pommersches Landwehrregiment Nr. 9; 6. Pommersches Landwehrregiment Nr. 49.
8. Infanteriebrigade (Bromberg). 4. Pommersches Infanterieregiment Nr. 21 (Bromberg); 8. Pommersches Infanterieregiment Nr. 61 (Thorn); 4. Pommersches Landwehrregiment Nr. 21; 8. Pommersches Landwehrregiment Nr. 61.
3. Cavalleriebrigade (Stettin). Pommersches Kürassierregiment „Königin" Nr. 2 (Pasewalk); Pommersches Dragonerregiment Nr. 3 (Demmin, Greifenhagen); 2. Pommersches Ulanenregiment Nr. 9 „Großherzog von Mecklenburg-Strelitz" (Demmin).
4. Cavalleriebrigade (Bromberg). Pommersches Dragonerregiment Nr. 11 (Pyritz); Pommersches (Blücher'sches) Husarenregiment Nr. 5 (Stolp, Schlawe, Cöslin); 1. Pommersches Ulanenregiment Nr. 4 „Prinz Georg von Preußen" (Schneidemühl, Bromberg, Rakel, Deutsch-Krone).
Zum II. Armeecorps gehören ferner: Pommersches Füsilierregiment Nr. 34, abcommandirt in den Bezirk des XI. Armeecorps; Pommersches Jägerbataillon Nr. 2 (Preußisch).
2. Artilleriebrigade (Stettin). Pommersches Feldartillerieregiment Nr. 2 (Stettin, Garz, Colberg, Stralsund); Pommersches Festungsartillerieregiment Nr. 2 (Stettin, Swinemünde, Colberg, Stralsund).
Pommersches Pionnierbataillon Nr. 2 (Stettin); Pommersches Trainbataillon Nr. 2 (Prebenwalde); Invalidenbau in Stolp; Invalidencompagnie zu Schneidemühl.

Zweite Armee-Abtheilung.

III. Armeecorps (Berlin). Commandeur: General der Cavallerie, Prinz Friedrich Karl von Preußen.
5. Division (Frankfurt a. d. O.). Commandeur: v. Stülpnagel, Generallieutenant.
9. Infanteriebrigade (Frankfurt a. d. O.). 1. Brandenburgisches (Leib-) Grenadierregiment Nr. 8 (Frankfurt, Landsberg); 5. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 48 (Frankfurt, Guben); 1. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 8; 5. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 48.
10. Infanteriebrigade (Frankfurt a. d. O.). 2. Brandenburgisches Grenadierregiment Nr. 12 „Prinz Karl von Preußen" (Guben,

Digitized by Google

Grossen, Sorau); 6. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 52 (Frankfurt a. d. O., Cottbus, Spremberg); 7. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 12; 8. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 52.

6. Division (Brandenburg a. d. H.). Commandeur: Freih. v. Buddenbrock, Generallieutenant.

11. Infanteriebrigade (Berlin). 3. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 20 (Küstrin); 7. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 60 „Prinz Albrecht von Preussen" (Striegau, Königsberg i. d. N., Strausberg); 8. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 20; 7. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 60, Reiterre-Landwehrbataillon Nr. 35 (Berlin).

12. Infanteriebrigade (Brandenburg a. d. H.). 4. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 24 („Greifenberg von Stedtenburg-Schwerin" (Neu-Ruppin, Havelberg); 8. Brandenburgisches Infanterieregiment Nr. 64 „Prinz Friedrich Karl von Preussen" (Prenzlau, Angermünde); Brandenburgisches Füsilierregiment Nr. 35 „Graf Wrangel" (Brandenburg, Treuenbrietzen). 4. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 24; 8. Brandenburgisches Landwehrregiment Nr. 64.

5. Cavalleriebrigade (Frankfurt a. d. O.). Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 3 „Prinz Albrecht von Preussen" (Schwedt); 2. Brandenburgisches Dragonerregiment Nr. 12 (Frankfurt a. d. O.); Brandenburgisches Ulanenregiment Nr. 3 „Kaiser von Russland" (Fürstenwalde).

6. Cavalleriebrigade (Berlin). Brandenburgisches Kürassierregiment Nr. 6 „Kaiser Nikolaus I. von Russland" (Brandenburg). Brandenburgisches (Zietben'sches) Husarenregiment Nr. 3 (Rathenow, Friesack); Schleswig-Holsteinisches Ulanenregiment Nr. 15 (Spandau).

Zum III. Armeekorps gehören: Brandenburgisches Jägerbataillon Nr. 3 (Neustadt-Eberswalde).

3. Infanteriebrigade (Berlin). Brandenburgisches Feldartillerieregiment Nr. 3 „General-Feldzeugmeister" (Berlin, Döben, Jüterbog, Wittenberg); Brandenburgisches Festungsartillerieregiment Nr. 3 „General-Feldzeugmeister" (Mainz).

Brandenburgisches Pionierbataillon Nr. 3 (Torgau); Brandenburgisches Trainbataillon Nr. 3 (Berlin); Invalidencompagnie in Prenzlau.

IV. Armeecorps (Magdeburg). Commandeur: General v. Alvensleben I.

7. Division (Magdeburg). Commandeur: v. Francois, Generallieutenant.

13. Infanteriebrigade (Magdeburg). 1. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 26 „Fürst Hohenzollern-Sigmaringen" (Magdeburg); 3. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 66 (Magdeburg); 1. Magdeburgisches Landwehrregiment Nr. 26, 3. Magdeburgisches Landwehrregiment Nr. 66; Reiterre-Landwehrbataillon Nr. 36 (Magdeburg).

14. Infanteriebrigade (Magdeburg). 2. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 27 „Fürst Blücher" (Barby, Calbe a. d. Saale); 4. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 67 (Wittenberg, Luedenburg); Anhaltisches Infanterieregiment Nr. 93 (Dessau). 2. Magdeburgisches Landwehrregiment Nr. 27; 4. Magdeburgisches Landwehrregiment Nr. 67; Anhaltisches Landwehrregiment Nr. 93.

8. Division (Erfurt). Commandeur: v. Schüler, Generallieutenant.

15. Infanteriebrigade (Erfurt). 1. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 31 „Prinz Friedrich Leopold von Preussen" (Erfurt, Weissenfels); 3. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 71 (Erfurt, Sondershausen). 1. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 31, 3. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 71.

16. Infanteriebrigade (Erfurt). 4. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 72 (Torgau); Schleswig-Holsteinisches Füsilierregiment Nr. 86 (Halle, Zeitz); 7. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 96 (Altenburg, Gera, Rudolstadt); 4. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 74, 7. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 96.

7. Cavalleriebrigade (Magdeburg). Magdeburgisches Kürassierregiment Nr. 7 „Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha" (Halberstadt, Luedenburg); Westfälisches Dragonerregiment Nr. 7 (Stendal, Tangermünde); Magdeburgisches Husarenregiment „Herzog von Braunschweig" Nr. 10 (Aschersleben, Schönebeck), Altmärkisches Ulanenregiment Nr. 16 (Salzwedel, Gardelegen).

8. Cavalleriebrigade (Erfurt). Schleswig-Holsteinisches Dragonerregiment Nr. 13 (Schmiedeberg, Gräfenhainichen, Kemberg); Thüringisches Husarenregiment Nr. 12 (Merseburg, Weissenfels).

Zum IV. Armeecorps gehören:

Magdeburgisches Kürassierregiment Nr. 36, abcommandirt in den Bezirk des IX. Armeecorps; Magdeburgisches Jägerbataillon Nr. 4 (Sangerhausen).

4. Artilleriebrigade (Magdeburg). Magdeburgisches Feldartillerieregiment Nr. 4 (Magdeburg, Naumburg, Erfurt); Magdeburgisches Festungsartillerieregiment Nr. 4 (Magdeburg, Erfurt).

Magdeburgisches Pionierbataillon Nr. 4 (Magdeburg); Magdeburgisches Trainbataillon Nr. 4 (Magdeburg); Invalidencompagnie in Gielechen.

Dritte Armee-Abtheilung.

V. Armeecorps (Posen). Commandeur: General v. Steinmetz.

9. Division (Glogau). Commandeur: v. Rheinbaben, Generallieutenant.

17. Infanteriebrigade (Glogau). 7. Posenisches Infanterieregiment Nr. 58 (Glogau, Fraustadt); 4. Posenisches Infanterieregiment Nr. 59 (Sagan, Spremberg); 1. Westpreussisches Landwehrregiment Nr. 6; 1. Niederschlesisches Landwehrregiment Nr. 46; Reiterre-Landwehrbataillon Nr. 37 (Glogau).

18. Infanteriebrigade (Liegnitz). Königs-Grenadierregiment 2. Westpreussisches Nr. 7 (Liegnitz, Löwenberg); 2. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 47 „Fürst von Hohenzollern-Hechingen" (Namslau, Ostrowo, Krotoschin); 2. Westpreussisches Landwehrregiment Nr. 7; 2. Niederschlesisches Landwehrregiment Nr. 47.

10. Division (Posen). Commandeur: v. Kirchbach, Generallieutenant.

19. Infanteriebrigade (Posen). 1. Westpreussisches Grenadierregiment Nr. 6 „Erzherzog Leopold" (Posen, Samter); 1. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 46 (Posen, Rogasen); 1. Posenisches Landwehrregiment Nr. 18; 3. Posenisches Landwehrregiment Nr. 58.

20. Infanteriebrigade (Posen). 10. Westfälisches Füsilierregiment Nr. 37 „General v. Steinmetz" (Posen, Schrimm, Lissa). 3. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 50 (Posen); 2. Posenisches Landwehrregiment Nr. 19. 4. Posenisches Landwehrregiment Nr. 59.

9. Cavalleriebrigade (Glogau). Westpreussisches Kürassierregiment Nr. 5 „Großfürst Nikolaus von Russland" (Herrnstadt, Sudau, Bohlau, Militsch, Bojanowo). 1. Schlesisches Dragonerregiment Nr. 4 „Graf Waldersee" (Lüben, Haynau, Bautzen, Pollnitz). Posenisches Ulanenregiment Nr. 10 „Prinz August von Württemberg" (Jüllichau, Unruhstadt, Grätz).

10. Cavalleriebrigade (Posen). Kurmärkisches Dragonerregiment Nr. 14 (Fürstenwalde, Lagow). Posen'sches (Leib-) Husarenregiment Nr. 2 „Kronprinzessin von Preussen" (Posen, Pleschen, Posnitz-Lissa). Westpreussisches Ulanenregiment Nr. 1 „Großfürst-Thronfolger von Russland" (Militsch, Krotoszyn, Znimm, Gulau).

Zum V. Armeecorps gehören:

1. Schlesisches Jägerbataillon Nr. 5 (Görlitz).

5. Artilleriebrigade (Posen). Niederschlesisches Feldartillerieregiment Nr. 5 (Posen, Sagan, Glogau); Niederschlesisches Festungsartillerieregiment Nr. 5 (Posen, Glogau, Schwerin, Wongrowitz, Thorn).

Niederschlesisches Pionierbataillon Nr. 5 (Glogau); Niederschlesisches Trainbataillon Nr. 5 (Posen); Invalidencompagnie (Schwerin).

VI. Armeecorps (Breslau). Commandeur: General v. Tümpling.

11. Division (Breslau). Commandeur: v. Gordon, Generallieutenant.

21. Infanteriebrigade (Breslau). 1. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 10 (Breslau, Oels); 1. Posenisches Infanterieregiment Nr. 18 (Schweidnitz, Reichenbach); 1. Schlesisches Landwehrregiment Nr. 10; 3. Niederschlesisches Landwehrregiment Nr. 50, Reserve-Landwehrbataillon (Breslau) Nr. 38.

22. Infanteriebrigade (Breslau). Schlesisches Füsilierregiment Nr. 38 (Görlitz, Lauer, Hirschberg); 4. Niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 51 (Breslau, Brieg); 2. Schlesisches Landwehrregiment Nr. 11; 4. Niederschlesisches Landwehrregiment Nr. 51.

12. Division (Neisse). Commandeur: Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Generallieutenant.

23. Infanteriebrigade (Neisse). 1. Oberschlesisches Infanterieregiment Nr. 22 (Kalibor, Gosel); 3. Oberschlesisches Infanterieregiment Nr. 62 (Glatz); 1. Oberschlesisches Landwehrregiment Nr. 22; 3. Oberschlesisches Landwehrregiment Nr. 62.

24. Infanteriebrigade (Neisse). 2. Oberschlesisches Infanterieregiment Nr. 23 (Neisse); 4. Oberschlesisches Infanterieregiment Nr. 63 (Neisse, Oppeln); 2. Oberschlesisches Landwehrregiment Nr. 63.

11. Cavalleriebrigade (Breslau). Schlesisches (Leib-) Kürassierregiment Nr. 1 „Prinz Friedrich von Preussen" (Breslau); 2. Schlesisches Dragonerregiment Nr. 8 „Kronprinz" (Oels, Krenzburg, Bernstadt, Namslau). 1. Schlesisches Husarenregiment Nr. 4 „Großfürst Michael von Russland" (Ohlau, Strehlen, Münsterberg).

12. Cavalleriebrigade (Neisse). 3. Schlesisches Dragonerregiment Nr. 15 (Grotz-Strehlitz, Tost, Neustadt). Oberschlesisches (Leib-) Husarenregiment Nr. 6 „Prinz Karl von Bayern" (Neustadt, Leobschütz, Ober-Glogau, Ziegenhals). Schlesisches Ulanenregiment Nr. 2 „Graf v. d. Gröben" (Gleiwitz, Pleß, Rativor, Sohrau).

Zum VI. Armeecorps gehören:

2. Schlesisches Jägerbataillon Nr. 6 (Freiburg in Schlesien).

6. Artilleriebrigade (Breslau). Schlesisches Feldartillerieregiment Nr. 6 (Breslau, Groltau, Schweidnitz, Neisse); Schlesisches Festungsartillerieregiment Nr. 6 (Neisse, Glatz, Kosel, Silberberg).

Schlesisches Pionierbataillon Nr. 6 (Neisse); Schlesisches Trainbataillon Nr. 6 (Breslau).

Vierte Armee-Abtheilung.

VII. Armeecorps (Münster). Commandeur: General v. Zastrow.

13. Division (Münster). Commandeur: v. Oheden, Generallieutenant.

25. Infanteriebrigade (Münster). 1. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 13 „Hervarth v. Bittenfeld" (Münster, Hamm, Soest). Hannoversches Füsilierregiment Nr. 73 (Lingen, Meppen, Papenburg). 1. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 13; 5. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 53.

26. Infanteriebrigade (Münster). 2. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 15 „Prinz Friedrich der Niederlande" (Minden, Bielefeld); 6. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 55 „Prinzessin Friedrich der Niederlande" (Detmold, Minden, Höxter); 2. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 15; 6. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 55.

14. Division (Düsseldorf). Commandeur: v. Blumenthal, Generallieutenant.

27. Infanteriebrigade (Düsseldorf). Niederrheinisches Füsilierregiment Nr. 39 (Düsseldorf); 1. Hannoversches Infanterieregiment Nr. 74 (Köln); 3. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 16; 7. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 56.

28. Infanteriebrigade (Wesel). 5. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 53 (Wesel, Clerve); 2. Hannoversches Infanterieregiment Nr. 77 (Wesel); 4. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 17; 8. Westfälisches Landwehrregiment Nr. 57, Reserve-Landwehrbataillon Barmen Nr. 39.

13. Cavalleriebrigade (Münster). 1. Westfälisches Husarenregiment Nr. 8 „König Ludwig II. von Bayern" (Paderborn, Arnsdorf, Wiedenbrück, Lippstadt); Hannoversches Ulanenregiment Nr. 14 (Münster, Hamm, Warendorf).

14. Cavalleriebrigade (Düsseldorf). Westfälisches Dragonerregiment Nr. 7, zum IV. Armeecorps abcommandirt. Hannoversches Husarenregiment Nr. 15 (Düsseldorf); Westfälisches Ulanenregiment Nr. 5 „Herzog Adolf von Nassau" (Düsseldorf, Benrath).

Digitized by Google

Zum VII. Armeecorps gehören:
Westfälisches Jägerbataillon Nr. 7 (Büdeburg).
7. Artilleriebrigade (Münster). Westfälisches Feldartillerieregiment Nr. 7 „Prinzessin Karl von Preußen" (Münster, Bielef, Minden). Westfälisches Festungsartillerieregiment Nr. 7 (Köln, Befel, Minden). Westfälisches Pionnierbataillon Nr. 7 (Deutz); Westfälisches Trainbataillon Nr. 7 (Münster).

VIII. Armeecorps (Coblenz). Commandeur: General Herwarth von Bittenfeld I.

15. Division (Köln). Commandeur: Freih. v. Gantein, Generalleut.
29. Infanteriebrigade (Coblenz). Ostpreußisches Füsilierregiment Nr. 33 (Köln); 5. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 65 (Köln); 1. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 25; 5. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 65.
30. Infanteriebrigade (Köln). 2. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 28 (Aachen); 6. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 68 (Coblenz); 2. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 28; 6. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 68, Reitere-Landwehrbataillon Köln Nr. 40.
16. Division (Trier). Commandeur: v. Barnekow, Generalleutenant.
31. Infanteriebrigade (Trier). 3. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 29 (Trier, Simmern, Coblenz); 7. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 69 (Trier, Saarlouis, Saarbrücken); 3. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 29; 7. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 69.
32. Infanteriebrigade (Trier). Hohenzollernsches Füsilierregiment Nr. 40 (Trier); 8. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 70 (Saarlouis); 4. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 30; 8. Rheinisches Landwehrregiment Nr. 70.
15. Cavalleriebrigade (Köln). Rheinisches Kürassierregiment Nr. 8 „Großherzog von Sachsen" (Deutz); 1. Rheinisches (Königs-) Husarenregiment Nr. 7 (Bonn).
16. Cavalleriebrigade (Trier). 2. Rheinisches Husarenregiment Nr. 9 „Großfürst Konstantin von Rußland" (Trier); Rheinisches Ulanenregiment Nr. 7 „Großherzog von Baden" (Saarbrücken, Saarlouis).
Inspection der Besatzung von Mainz (Mainz). 2. Posensches Infanterieregiment Nr. 19 (1. Compagnie in Burg Hohenzollern); 4. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 30; 1. Hessisches Infanterieregiment Nr. 81; 1. Nassauisches Infanterieregiment Nr. 87.

Zum VIII. Armeecorps gehören:
Rheinisches Jägerbataillon Nr. 8 (Wetzlar, Braunfels).
8. Artilleriebrigade (Coblenz). Rheinisches Feldartillerieregiment Nr. 8 (Coblenz, Neuwied, Andernach, Jülich). Rheinisches Festungsartillerieregiment Nr. 8 (Coblenz, Ehrenbreitstein, Saarlouis).
Rheinisches Pionnierbataillon Nr. 8 (Coblenz).
Rheinisches Trainbataillon Nr. 8 (Coblenz und Ehrenbreitstein).
Invalidenkompagnie in Siegburg.

Fünfte Armee-Abtheilung.

IX. Armeecorps (Schleswig). Commandeur: General v. Manstein.
17. Division (Kiel). Commandeur: v. Rosenberg-Gruszczinski, Generallieutenant.
33. Infanteriebrigade (Kiel). Magdeburgisches Füsilierregiment, zum IV. Armeecorps gehörig (Kiel, Oldenloe, Neumünster); 1. Hanseatisches Infanterieregiment Nr. 75 (Bremen, Harburg, Stade); 2. Hanseatisches Infanterieregiment Nr. 76 (Hamburg, Lübeck); 1. Hanseatisches Landwehrregiment Nr. 75; 2. Hanseatisches Landwehrregiment Nr. 76.
34. Infanteriebrigade (Schwerin in Mecklenburg). Mecklenburgisches Grenadierregiment Nr. 89 (Schwerin, Neustrelitz); Mecklenburgisches Füsilierregiment Nr. 90 (Rostock, Bismar); Mecklenburgisches Jägerbataillon Nr. 14 (Schwerin); 1. Mecklenburgisches Landwehrregiment Nr. 89; 2. Mecklenburgisches Landwehrregiment Nr. 90.
18. Division (Flensburg). Commandeur: Freih. v. Wrangel, Generallieutenant.
35. Infanteriebrigade (Flensburg). 1. Rheinisches Infanterieregiment Nr. 25 (Flensburg, Augustenburg, Sonderburg); Schleswigsches Infanterieregiment Nr. 84 (Flensburg, Apenrade, Schleswig); Schleswigsches Landwehrregiment Nr. 84.
36. Infanteriebrigade (Flensburg). 2. Schleswigsches Grenadierregiment Nr. 11 (Altona, Pinneberg); Holsteinisches Infanterieregiment Nr. 85 (Rendsburg, Eckernförde); Holsteinisches Landwehrregiment Nr. 85, Reitere-Landwehrbataillon Altona Nr. 86.
17. Cavalleriebrigade (Kiel). Schleswigsches Dragonerregiment Nr. 17 (Ludwigslust); Mecklenburgisches Dragonerregiment Nr. 18 (Parchim); Brandenburgisches Ulanenregiment Nr. 11 (Wandsbek, Ahrbeck).
18. Cavalleriebrigade (Flensburg). Magdeburgisches Dragonerregiment Nr. 6 (Flensburg, Haderslehen); Schleswig-Holsteinisches Husarenregiment Nr. 16 (Schleswig).

Zum IX. Armeecorps gehören:
Lauenburgisches Jägerbataillon Nr. 9 (Ratzeburg).
Artillerie: Schleswig-Holsteinisches Feld-Artillerieregiment Nr. 9 (Rendsburg, Wöhn, Plön, Stade, Schwerin, Neustrelitz).
Schleswigsche Festungsartillerieabtheilung Nr. 9 (Apenrade).
Schleswig-Holsteinisches Pionnierbataillon Nr. 9 (Rendsburg).
Schleswig-Holsteinisches Trainbataillon Nr. 9 (Rendsburg).

X. Armeecorps (Hannover). Commandeur: General v. Voigts-Rhetz.
19. Division (Hannover). Commandeur: v. Schwarzkoppen, Generallieutenant.
37. Infanteriebrigade (Hannover). Ostfriesisches Infanterieregiment Nr. 78 (Emden, Aurich); Oldenburgisches Infanterieregiment Nr. 91 (Oldenburg); Ostfriesisches Landwehrregiment Nr. 78; Oldenburgisches Landwehrregiment Nr. 91.
38. Infanteriebrigade (Hannover). 3. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 16 „Prinz Alexander von Preußen" (Hannover, Osnabrück); 8. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 57 (Hannover, Hameln); 4. Hannoversches Landwehrregiment Nr. 74; Reitere-Landwehrbataillon Hannover Nr. 73.
20. Division (Hannover). Commandeur: v. Boie, Generallieutenant.
39. Infanteriebrigade (Hannover). 7. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 56 „Vogel v. Falckenstein" (Göttingen, Nordhausen, Heiligenstadt); 3. Hannoversches Infanterieregiment Nr. 79 (Hildesheim, Einbeck); 3. Hannoversches Landwehrregiment Nr. 79 „General v. Voigts-Rhetz".
40. Infanteriebrigade (Braunschweig). 4. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 17 „Großherzog von Hessen" (Celle, Lüneburg); Braunschweigisches Infanterieregiment Nr. 92 (Braunschweig, Blankenburg); 2. Hannoversches Landwehrregiment Nr. 77; Braunschweigisches Landwehrregiment Nr. 92.
19. Cavalleriebrigade (Hannover). Westfälisches Kürassierregiment Nr. 4 „Großherzog von Oldenburg (Bereden Celle); 1. Hannoversches Dragonerregiment Nr. 9 (Neuhaldensl, Lüneburg); Oldenburgisches Dragonerregiment Nr. 19 (Oldenburg, Kloppenburg).
20. Cavalleriebrigade (Hannover). 2. Hannoversches Dragonerregiment Nr. 16 (Northeim, Einbeck); 2. Westfälisches Husarenregiment Nr. 11 „König der Niederlande" (Lüneburg, Uelzen); Braunschweigisches Husarenregiment Nr. 17 (Braunschweig); 1. Hannoversches Ulanenregiment Nr. 13 (Hannover).

Zum X. Armeecorps gehören:
Hannoversches Jägerbataillon Nr. 10 (Goslar).
Hannoversches Feldartillerieregiment Nr. 10 (Hannover, Oldenburg, Wunstorf).
Hannoversches Pionnierbataillon Nr. 10 (Minden).
Hannoversches Trainbataillon Nr. 10 (Hannover).
Militärreitschule in Hannover, Commandeur: v. Alvensleben, Generallieutenant.

Sechste Armee-Abtheilung.

XI. Armeecorps (Kassel). Commandeur: General v. Plonski.
21. Division (Frankfurt a. M.). Commandeur: v. Boyen, Generallieutenant und Generaladjutant.
41. Infanteriebrigade (Frankfurt a. M.). Pommersches Füsilierregiment Nr. 34, zum II. Armeecorps gehörig (Frankfurt a. M.); Hessisches Füsilierregiment Nr. 80 (Biedenkopf, Dieg, Weilburg); 1. Nassauisches Landwehrregiment Nr. 87; 2. Nassauisches Landwehrregiment Nr. 88.
42. Infanteriebrigade (Frankfurt a. M.). 2. Hessisches Infanterieregiment Nr. 82 (Hanau, Gelnhausen); 3. Nassauisches Infanterieregiment Nr. 88 (Fulda, Hersfeld); 2. Hessisches Landwehrregiment Nr. 82; 3. Hessisches Landwehrregiment Nr. 83; Reitere-Landwehrbataillon Frankfurt a. M. Nr. 80.
22. Division (Kassel). Commandeur: v. Derschau, Generallieutenant.
43. Infanteriebrigade (Kassel). 2. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 32 (Meiningen, Kassel); 6. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 95 (Gotha, Hildburghausen, Sonneberg); 1. Hessisches Landwehrregiment Nr. 81; 6. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 95.
44. Infanteriebrigade (Kassel). 3. Hessisches Infanterieregiment Nr. 83 (Kassel, Rotenburg); 5. Thüringisches Infanterieregiment Nr. 94 „Großherzog von Sachsen" (Weimar, Wiemar, Jena); 7. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 32; 5. Thüringisches Landwehrregiment Nr. 94.
21. Cavalleriebrigade (Frankfurt a. M.). Rheinisches Dragonerregiment Nr. 5 (Frankfurt a. M., Mainz); 2. Hessisches Husarenregiment Nr. 14 (Kassel, Waldau, Wilhelmshöhe, Grebenstein).
22. Cavalleriebrigade (Kassel). 1. Hessisches Husarenregiment Nr. 13 (Gelnhausen); Thüringisches Ulanenregiment Nr. 6 (Mühlhausen, Langensalza).

Zum XI. Armeecorps gehören:
Hessisches Jägerbataillon Nr. 11 (Marburg).
Artillerie: Hessisches Feldartillerieregiment Nr. 11 (Kassel, Fritzlar, Rotenburg, Hanau, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt a. M.).
Hessisches Pionnierbataillon Nr. 11 (Mainz); Hessisches Trainbataillon Nr. 11 (Kassel).
Großherzoglich Hessische (25.) Division (Darmstadt). Commandeur: Prinz Ludwig von Hessen. Generallieutenant.
49. Infanteriebrigade (Darmstadt). 1. (Leibgarde-) Infanterieregiment (Worms); 2. Infanterieregiment „Großherzog" (Offenbach, Friedberg); 1. Jägerbataillon (Gießen).
50. Infanteriebrigade (Darmstadt). 3. Infanterie-(Leib-)Regiment (Darmstadt); 4. Infanterieregiment „Prinz Karl von Hessen" (Darmstadt); 2. Jägerbataillon (Lich).
25. Cavalleriebrigade (Darmstadt). 1. Reiter-(Garde-Ehevauxlegers-) Regiment (Darmstadt); 2. Reiter-(Leib-Chevauxlegers-)Regiment (Darmstadt).
Artillerieabtheilung: 1 reitende und 5 Fußbatterien (Darmstadt).
Pionnierkompagnie (Darmstadt); Trainabtheilung (Darmstadt).

XII. Armeecorps. Königl. Sächsische Armee. Dresden, Commandeur: Kronprinz Albert. General.
23. Division (Dresden). Commandeur: Prinz Georg von Sachsen, Generallieutenant.
45. Infanteriebrigade (Dresden). 1. (Leib-)Grenadierregiment Nr. 100 (Dresden). 2. Grenadierregiment Nr. 101 (Dresden).
46. Infanteriebrigade (Bischofswerda). 3. Infanterieregiment „Kronprinz von Sachsen" Nr. 102 (Zittau, Löbau); 4. Infanterieregiment Nr. 103 (Bautzen, Kamenz, Pulsnitz).
24. Division (Dresden). Commandeur: v. Schimpff, Generallieutenant.
47. Infanteriebrigade (Zwickau). 5. Infanterieregiment Nr. 104 „Prinz Friedrich August von Sachsen" (Zwickau, Schneeberg); 6. Infanterieregiment Nr. 105 (Plauen, Oelsnitz).
48. Infanteriebrigade (Annaberg). 7. Infanterieregiment Nr. 106 „Prinz Georg von Sachsen" (Annaberg, Zschopau, Marienberg);

Digitized by Google

8. Infanterieregiment Nr. 107 (Leisnig, Döbeln, Mittweida); Schützen-(Füsilier-)Regiment Nr. 108 (Leipzig, Wurzen).
1. Jägerbataillon „Kronprinz" Nr. 12 (Freiberg); 2. Jägerbataillon Nr. 13 (Rossen).
23. Cavalleriebrigade (Dresden). Gardereiterregiment (Dresden, Königsbrück, Pirna); 1. Reiterregiment „Kronprinz" (Großenhain, Radeburg); 1. Ulanenregiment Nr. 17 (Oschatz, Grimma).
24. Cavalleriebrigade. 2. Reiterregiment (Grimma, Borna, Pegau); 2. Ulanenregiment Nr. 18 (Rochlitz, Geithain, Geringswalde).
Artillerie. Festungsartillerieregiment Nr. 12; 2 reitende und 14 Fußbatterien (Dresden, Freiberg, Olbernhau-Halbe, Radeberg); Festungsartillerieregiment (Dresden, Königstein).
Pionnierbataillon (Dresden); Trainbataillon (Dresden).
Landwehr: 12 Bataillone.
Bei den Infanterieregimentern des Bundesheeres fehlen die Nummern 97, 98 und 99, welche den großherzoglich hessischen Regimentern vorbehalten bleiben.

Die übrigen deutschen Staaten.

Baden.

Eine Division. Commandant: Prinz Wilhelm von Baden.
6 Regimenter Infanterie zu 2 Bataillonen, 15 Schwadronen Reiterei, 10 Feld- und 5 Festungsbatterien, 2 Pionnierrompagnien. 1 Trainabtheilung. — Friedensstärke 14,825 Mann; Kriegsstärke 42,000 Mann. — Landwehr in der Errichtung begriffen.

Bayern.

Generalcommandos in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg.
16 Regimenter Infanterie zu je 3 Bataillonen; 10 Jägerbataillone zu je 4 Compagnien; 2 Kürassier-, 6 Chevauxlegers- und 2 Ulanenregimenter, jedes zu 5 Schwadronen. 4 Artillerieregimenter mit je 6 Feldbatterien, hiervon immer 2. und 3. je 2 reitende, 5 Fußbatterien und 1 Fuhrweicheschwadron; 1 Genieregiment; 4 Sanitätscompagnien mit 1 Krankenwärterabtheilung. 6 Bervflegsabtheilungen. — Friedensstärke 40,123 Mann mit 3687 Pferden. — 32 Bataillone Landwehr zu je 4 Compagnien.

Liechtenstein.

Der Fürst hat das Militär entlassen.

Luxemburg.

Die Truppe besteht aus 31 Officieren und 1524 Mann.

Württemberg.

Infanterie: 1 Division, bestehend aus 3 Brigaden, 8 Linieninfanterieregimenter zu je 2 Bataillonen; 3 Jägerbataillone (im Kriege noch 1 Etats- und 1 Ersatzcompagnien); 1 Strafcompagnie; 3 Sanitätszüge. Reiterei: 1 Feldjägerschwadron; 4 Regimenter zu je 4 Schwadronen (im Kriege noch 4 Ersatzschwadronen). Artillerie: 1 Feldartillerieregiment von 3 Bataillonen zu 3 Batterien, 1 Festungsbataillon mit 3 Batterien; 1 Trainabtheilung; 2 Pionniercompagnien. — Friedensstärke 29,238 Mann, davon präsent 11,660 Mann.

Oesterreich.

Oberster Kriegsherr: Kaiser Franz Joseph I.
Armeecommandant: Feldmarschall Erzherzog Albrecht.
Chef des Generalstabes der Armee: Feldmarschallieutenant Franz Freih. v. Jodn.
Generalcommandos: Wien, Graz, Prag, Lemberg, Ofen, Hermannstadt, Temesvar, Agram und Zara. Sollen angeblich auf 4 ermäßigt werden.
Infanterie: 80 Linienregimenter zu 6 Bataillonen; 14 Grenzregimenter und 1 Bataillon; 1 Tiroler Jägerregiment von 7 Bataillonen; 33 Feldjägerbataillone, 12 Sanitätscompagnien.
Cavallerie: 14 Dragoner-, 14 Husaren- und 13 Ulanenregimenter.
Artillerie: 12 Feld- und 1 Küstenartillerieregiment; 9 Festungsartillerietabtheilungen; 2 Genie- und 1 Pionnierregiment.
Eingetheilt ist die Armee in 27 Divisionen und 73 Brigaden. Außer der den Divisionen zugetheilten Reiterei bildet dieselbe eine leichte (Galizien) und drei schwere Divisionen (Ungarn).
Das neue Wehrgesetz, welches den Bestand der Land- und Seetruppen auf 800,000, den der Landwehr auf 200,000 festsetzt, ist erst im Entwurfe vollendet, und z. Z. erst von dem ungarischen Landtage angenommen.

Die übrigen europäischen Staaten.

Belgien.

Infanterie: 49 Feld-, 32 Reiterredatbataillone zu 876 Mann	74,556	Mann
Reiterei: 36 Feld-, 7 Depotschwadronen	6,530	"
nebst 9 Compagnien Gendarmen		
Artillerie: 6 reitende, 15 Fußbrigaden (mit 24 Belagerungs-) Batterien mit 152 Feldgeschützen	3,818	"
Pontonniere, Handwerker, Train	529	"
Genie	839	"
	86,272	Mann

mit 8802 Pferden. — Friedensstand 40,133 Mann.

Dänemark.

Nach dem neuen Organisationsgesetz.
Infanterie: 1 Bataillon und 1 Verstärkungsbataillon der Garde, 5 Brigaden zu 4 Feld-, 2 Reserve- und 2 Verstärkungsbataillone, zusammen 42 Bataillone zu 800 Mann . . . . . 33,600 Mann
Reiterei: 5 Regimenter zu 3 Feld- und 1 Depotschwadron, zusammen 20 Schwadronen . . . . . 1,900 "
Artillerie: 9 Feld- und 3 Reservedivisionen . . . . . 7,700 "
2 Bataillone Festungsartillerie . . . . . 1,150 "
Dazu technische Truppen, Train u. s. w. . . . . 44,350 Mann

ohne Officiere und Unteroffiziere.

Frankreich.

	Friedensstg.	Kriegsstg.
Generalstäbe	1,845	1,914
Infanterie-Artillerie	24,548	25,668
Infanterie	263,397	515,135
Cavallerie	60,641	100,721
Artillerie	38,696	66,132
Genie	9,000	15,443
Militärreauvrage	5,591	15,829
Verwaltungstruppen	10,114	17,536
	414,632	757,898 Mann.

Im Frieden mit 82,127, im Kriege mit 143,238 Pferden. Das stehende Heer soll im Kriege auf 800,000 Mann, die mobile Nationalgarde auf 350,000 Mann gebracht werden. Von letzterer sind einzelnen 330,000 Mann organisirt.

Griechenland.

Der Friedensstand durch ein Gesetz von Anfang August 1868 auf 15,000 Mann festgesetzt.

Großbritannien.

Nach den im Unterhause gemachten Angaben des Kriegsministers Sir John Pakington: Stehendes Heer 137,530 Mann, Miliz 128,925 Mann, berittene Yeomanry 15,823 Mann, freiwillige Schützen 187,864 Mann, zur Disposition gestellte Mannschaften 18,000; zusammen 488,147 Mann.

Italien.

Effectiver Bestand im Jahre 1868: 11,668 Officiere und 227,259 Unteroffiziere und Soldaten (einschließlich der Carabinieri) zusammen 238,927 Mann.

Kirchenstaat.

Inländisches Linienregiment von 3 Bataillonen zu je 8 Compagnien; inländisches Jägerbataillon aus 10 Compagnien; Zuavenregiment von 14 Compagnien zu je 160 Mann; auslandisches Schützenbataillon von 10 Compagnien; französische Legion von 10 Compagnien. Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde 2000; 3 Feldbatterien; 1 Genieabtheilung; Train u. s. w.; zusammen im Januar 1868 16,000 Mann, doch dauernden die Werbungen, nicht minder aber auch die Desertionen fort.

Niederlande.

Nach dem neuen Organisationsplane besteht die stets marschbereite Armee aus: 36 Bataillonen Infanterie, zusammen 11,000 Mann, 16 Schwadronen Cavallerie mit je 200 Pferden, 14 Fuß- und 4 reitenden Batterien, zu je 4 Geschützen, ein Bataillon Sappeurs und Mineurs von 500 Mann und 200 freiwilligen Schützen, überhaupt 15,000 Mann. Binnen 14 Tagen kann durch Einberufung von Milizen u. s. w. die Stärke auf 35,000 Mann und in weiteren sechs Wochen durch Aufstellung der Reserven und Schutterein (Landwehren) auf 62,000 Mann mit 2300 Pferden, 108 Geschützen und 6500 Mann Festungsartillerie erhöht werden. Ferner sich noch 30,000 Mann der inactiven Schutterein geschaffen lassen, sodaß gegen 100,000 Mann unter Waffen stehen.
Im Jahre 1867 betrug die Gesammtstärke der europäischen Armee 61,318, der ostindischen 27,617 Mann, in beiden mit Einschluß der Officiere.

Portugal.

Wirklicher Friedensstand der Armee.		
Höhere Stäbe	163	Mann
Infanterie: 18 Regimenter Linie, 12 Bataillone Jäger (einschließlich Officiere)	14,470	"
Cavallerie: 8 Regimenter	2460	"
Artillerie: 1 Feld- und 3 Garnisonsregimenter	1530	"
Genietruppen	345	"
Sanitätstruppen	141	"
	Zusammen 19,049	Mann

mit 2072 Pferden und 36 Kanonen.
Soll-Kriegsstärke 2408 Officiere, 68,450 Mann.
Truppen in den Colonien: erster Linie 10,236, zweiter 13,834 Mann.

Rußland.

Infanterie 626,004 Mann; Cavallerie 68,673 Mann; Artillerie 84,392 Mann; Ingenieure 19,982 Mann, zusammen 798,151 Mann, außer 30,507 Generalen und Officieren. Nach Abzug der Localtruppen sind zum Kriege verwendbar: 466,413 Mann Infanterie, 48,005 Mann Cavallerie, 68,107 Mann Artillerie, 12,826 Mann Ingenieure; zusammen 575,413 Mann.

Schweiz.

Bestand des Bundesheeres 1868: Stab 749, Auszug 87,733 Mann. Reserve 49,765 Mann, Landwehr 65,359 Mann, zusammen 203,606 Mann. Von neuen Geschützen waren vorhanden: 11 vollständige 4-pfünder-Batterien mit 66 Hinterladern und 118 gezogene 12-pfündige Festungsgeschütze mit Hinterladung.

Digitized by Google

Skandinavien.

a) Schweden.

Infanterie: Garde 1800 Mann, Linie 24,000 Mann.
Landwehr 70,950 Mann, Miliz von Gothland 8,500 Mann, zusammen . . . . . 105,250 Mann
Cavallerie: Garde 450 Mann, Linie 4,450 Mann, Landwehr 3760 Mann . . . . . 8,660 „
Artillerie: Linie 3,350 Mann, Landwehr 1700 Mann mit 176 Feldgeschützen . . . . . 5,050 „
Genie: 1180 Mann, Train 4667 Mann . . . . 5,857 „
Ohne Offiziere und Spielleute 124,817 Mann
Außerdem zur Landesvertheidigung ein freiwilliges Schützencorps von 42,000 Mann in 301 Corps.

b) Norwegen.

Nach dem Wehrgesetz vom 1. Januar 1867.
Linie: im Frieden 12,000, im Kriege 18,000 Mann.
Dazu treten im Kriege die Aufgebote der Reserve, Landwehr, Bürgerbewaffnung und des Landsturms.

Spanien.

Infanterie: 169,972 Mann; Cavallerie 16,894 Mann; Artillerie 12,636 Mann; Genie: 4016 Mann; Gensdarmerie: 12,951 Mann; Miliz auf den Canarischen Inseln: 7329 Mann; Carabiniere (Grenzwächter): 11,764 Mann; Catalonisches Corps: 516, zusammen 232,002 Mann; 9778 Generale und Officiere; 243 Mann königl. Hellebardierecorps. — Die Colonialtruppen ungerechnet.

Türkei.

Active Armee (Nizam) eingetheilt in 6 Armeecorps (Ordu) zu je 2 Divisionen.

Infanterie: 36 Regimenter zu je 4 Bataillonen zu 8 Compagnien . . . . . 108,000 Mann.
Cavallerie: 24 Regimenter zu je 6 Schwadronen . 17,200 „
Feldartillerie: 6 Regimenter zu je 15 Batterien zu 4 Geschützen, zusammen 360 Geschütze . . . . 7,800 „
Transport 123,000 Mann.
Festungsartillerie . . . . . 5,200 „
Genie . . . . . 1,600 „
Detachirte Divisionen . . . . . 16,000 „
Ferner: ein Pionnierregiment, 1 Sappeur- und Minenbrigade, Artilleriebesatzungen, in den Dardanellen, an der Donau, dem Schwarzen und Adriatischen Meere, im Archipel . . . . 9,000 „
164,800 Mann.
Stillstärke im Kriege 210,000 Mann.
Reserve- und Landwehr (Redifs) soll dieselbe Formation und dieselbe Stärke haben.
Unregelmäßige Truppe: Baschi-Bozuks, Tataren u. s. w. angeblich 80,000 Mann.
Der türkische Bestand betrug bei dem großen Kraftaufgebot während des orientalischen Krieges: Nizam 105,325, Redif 103,827, Baschi-Bozuks 7741, zusammen 216,893 Mann.

Serbien.

Dieser von der Pforte ziemlich unabhängige Vasallenstaat nimmt eine beachtenswerthe militärische Stellung ein. Das Volksheer besteht aus 10 Divisionen, eingetheilt in 32 Brigaden und 70 Bataillone. Eine Reserve von 30 Bataillonen und ein Freicorps von 20,000 Mann sollen gebildet werden. Jeder Brigade ist eine Schwadron Reiterei und eine Batterie beigegeben. Bei einer Bevölkerung von 1,120,000 Seelen sind daher über 10 Procent waffenpflichtig. Die etwa 40 Millionen Piaster (6½ Millionen Gulden) betragenden Kosten der Neuorganisation und der Anschaffung neuer Waffen konnten dem Staatsschatze entnommen werden, während eine Staatsschuld nicht vorhanden ist und das jährliche Staatseinkommen gegen 3 Millionen Thaler beträgt.

Rumänien.

Infanterie: 11,200 Mann in 7 Regimentern; 1 Jägerbataillon 800 Mann; Cavallerie: 1450 Mann in 2 Regimentern; Artillerie: jedes Regiment zu 700 Mann; 1 Bataillon Genietruppen zu 600 Mann; 1 Bataillon Pompiers zu 500 Mann; 2 Schwadronen Train zu 100—200 Mann, zusammen 15,450 Mann.

II. Marine.

Die Kriegsflotten.

Die preußische, beziehentlich norddeutsche Kriegsflotte.

Obercommando: Admiral Prinz Adalbert von Preußen, Generalinspector der Marine.
Viceadmiral: Jachmann; Gegenadmiral: Kuhn.
Marine-Intendantur in Berlin; Marinestation der Ostsee in Kiel; Stammdivision der Ostsee; Werftdivision, Seebataillon, sämmtlich in Kiel; Seeartillerie-Abtheilung in Kiel, Friedrichsort, Danzig, Stralsund; Festungsbau-Direction in Friedrichsort; Marineetablissements-Magazin in Kiel; Werft in Danzig, Marinedepots in Stralsund, Kiel und Geestemünde; Landesvertheidigung des Jadegebiets; Hafenbaucommission für das Jadegebiet in Hohrens; Admiralitäts-Commissariat in Oldenburg; Landesklasse des Jadegebiets und Lootsen- und Betonungswesen daselbst; Marineschule in Kiel; Seeoffiziers- und Seeladetten-Corps, bestehend aus 1 Admiral, 1 Viceadmiral, 1 Gegenadmiral, 6 Kapitänen zur See, 17 Corvettenkapitänen, 19 Kapitainlieutenants 1. und 2. Klasse, 61 Lieutenants und 61 Unterlieutenants zur See, 100 Seeladetten.
Flotten-Stammdivision: 63 Deckoffiziere, 296 Unteroffiziere I. und II. Klasse, 1384 Matrosen, 330 Schiffsjungen.
Werftdivision: 57 Deckoffiziere, 69 Maschinisten, 64 Maschinistenmaate, 24 Apothecaten, 229 Heizer, 60 Meistersmaate, 165 Handwerker, 24 Lazarethgehülfen.
Seebataillon: 1 Commandeur, 4 Hauptleute, 4 Premier- und 13 Secondelieutenants, 64 Gefreite, 20 Spielleute, 508 Soldaten, 20 Handwerker.
Seeartillerie-Abtheilung: 1 Commandeur, 3 Hauptleute, 10 Lieutenants, 46 Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere, 396 Gefreite, Spielleute und Kanoniere.
Marine-Stabswache: 42 Mann.

Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge.

I. Dampfschiffe.

Panzerfregatten: Bildeim I. 23 Kanonen. 1150 Pferdkr.; Friedrich Karl 16 Kanonen, 950 Pferdkr.; Kronprinz 16 Kanonen, 800 Pferdekraft.
Panzerfahrzeuge: Arminius 4 Kanonen, 300 Pferdkr.; Prinz Adalbert 3 Kanonen, 300 Pferdekraft.
Gedeckte Corvetten: Elisabeth, Hertha und Vineta, jede 28 Kanonen und 400 Pferdkr.; Arcona und Gazelle, jede 26 Kanonen und 386 Pferdekraft.
Glattdeckercorvetten: Medusa und Nymphe, jede 17 Kanonen und 200 Pferdkr.; Augusta und Victoria, jede 14 Kanonen und 400 Pferdekraft.
Avisos: Preußischer Adler 4 Kanonen und 300 Pferdkr.; Loreley 2 Kanonen und 120 Pferdekraft.
Transportschiffe: Vulcan und Rhein.
Königliche Yacht: Grille 160 Pferdekraft.
Fahrzeuge zum Hafendienst: Jade, Greif, Neptun.
Kanonenboote 1. Klasse: Basilisk, Blitz, Chamäleon, Komet, Gyklop, Delphin, Drache, Meteor, jedes 3 Kanonen und 80 Pferdekraft.
Kanonenboote II. Klasse: Auchs, Hay, Habicht, Hyäne, Jäger, Natter, Pfeil, Salamander, Schwalbe, Skorpion, Sperber, Tiger, Wespe, Wolf, jedes 2 Kanonen und 60 Pferdekraft.
Im Bau: Panzercorvette Hansa, 8 Kanonen und 450 Pferdkr.; Glattdeckercorvette Ariadne, 6 Kanonen und 350 Pferdekraft.

II. Segelschiffe.

Fregatten: Gefion 48, Thetis 38, Niobe 26 Kanonen.
Briggs: Musketo und Rover je 16 und Hela 6 Kanonen.
Fahrzeuge zum Hafendienst: Barbarossa 9 Kanonen, Iltis, Leopard, Wangeroog.

III. Ruderfahrzeuge.

32 Kanonenschaluppen zu 2 und 4 Zollen zu 1 Kanone. Zusammen 90 Schiffe mit 539 Geschützen.

Die österreichische Kriegsflotte.

Obercommando der Kriegsflotte: Viceadmiral Wilhelm Ritter v. Tegetthoff.
Officierscorps: 3 Viceadmirale, 4 Gegenadmirale, 15 Linienschiffscapitäne, 13 Fregatten-, 13 Corvettencapitäne, 72 Linienschiffslieutenants 1. und 35 II. Klasse, 150 Linienschiffsfähndriche, 110 Seeladetten.
Schiffe: Nr. die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Jahren der Geschütze und der Pferdekraft.
Panzerschiffe: Kaiserin (11. 1000), Ferdinand Max (11. 800), Habsburg (14. 800), Juan d'Austria, Kaiser Max, Prinz Eugen (je 12. 650), Drache und Salamander (je 10. 500).
Hölzerne Schraubendampfer: Kaiser (92, 800), Novara (51. 500), Schwarzenberg (51. 400), Radetzky, Donau und Adria (je 31. 300), Dandolo und Friedrich (je 22. 230), Heigeland (6. 400).
Schraubenschooner: Kerka und Narenta (je 6. 90), Möve (2. 45).
Kanonenboote: 7 (je 4. 230), 3 (4. 90), 3 (2. 50).
Raddampfer: 14 (zusammen 48. 2390).
Panzerbatterie: Feuereisener 16 Kanonen.
Segelschiffe: Bellona 35 Kanonen, Venus . . .; 3 Corvetten, zusammen 56 Kanonen; 4 Briggs, zusammen 48 Kanonen; 3 Goeletten, zusammen 28 Kanonen; 4 Schooner, zusammen 16 Kanonen.
Ueberhaupt: 47 Dampfschiffe mit 661 Kanonen und 12,321 Pferdkr. 16 Segelschiffe mit 183 Kanonen. 1 Panzerbatterie und 34 andere Positionsschiffe von zusammen 117 Kanonen.

Digitized by Google

Die Kriegsflotten der übrigen europäischen Seemächte.

Dänemark.

Dem neuen Organisationsplane zufolge soll die Flotte folgenden Bestand erhalten: 7 Panzerfregatten, 4 gepanzerte Thurmschiffe, 2 Monitors, 3 Schraubenfregatten, 3 Schraubencorvetten, 6 Schraubenschooner, 2 Schraubenkanonenboote, 4 Räderdampfschiffe und 4 Truppentransportboote, zusammen 278 Geschütze, 5129 Mann Besatzung und 7715 Pferdekraft, Vorhanden sind nur 6 gepanzerte, 12 ungepanzerte Schraubendampfer, 7 Kanonenboote und 6 Raddampfer.

Frankreich.

Panzerschiffe: 2 Linienschiffe, 14 Fregatten, 1 Corvette, 1 Widderschiff und 16 Panzerbatterien = 34 Schiffe mit 644 Geschützen.

Im Bau begriffen: 4 Panzerfregatten, 7 Panzercorvetten, 2 Küstenschiffe, 1 Widderschiff.

Ungepanzerte Dampfer: 12 Linienschiffe, 17 Fregatten, 66 Corvetten, Aviso und Kanonenboote, 73 Transportschiffe, 2 Linienschulschiffe, 101 kleinere Fahrzeuge.

Segelschiffe: 116 verschiedener Größe.

Großbritannien.

Bestand der Kriegsflotte von Anfang 1867.

35 gepanzerte und 277 ungepanzerte Schraubenschiffe, 100 Kanonenboote, 113 Schiffe für den Hafendienst, 44 Küstenwachkreuzer, 38 Küstenwachtschiffe und 72 Segelschiffe, zusammen 579 Fahrzeuge. Im Bau und nahezu vollendet waren 24 Schiffe, darunter 2 gepanzerte Thurmschiffe, 3 gepanzerte Fregatten, eine gepanzerte Widdercorvette, ein eisernes Transportschiff und 4 Kanonenboote mit doppelter Schraube. Verkauft wurden an Holzschiffen verlassener Bauart zum Abbruch: die Liniendampfer Colossus, Collingwood, Gresso, Orion, Majestic, Brunswick und Sanspareil, die Schraubenfregatten Imperieuse, Eurydice, Termagant, Arrogant, Shelyseale und Leander.

Zu den großen Panzerschiffen sind 1868 hinzugetreten: Herkules von 14 Geschützen (150-, 300- und 500-Pfünder); Repulse mit 12 Geschützen (umgearbeitetes Schraubenlinienschiff von 91 Kanonen) und das Thurmschiff Monarch.

Italien.

Bestand im Jahre 1868 nach amtlichen Angaben: 16 Panzerschiffe, 20 Schrauben- und 25 Raddampfer, 8 Segelschiffe, im Ganzen 69 Schiffe. Transportflotte: 13 Schrauben- und 10 Raddampfer, 2 Segelschiffe, im Ganzen 25 Schiffe, überhaupt also 94 Kriegsschiffe. Die eigentlichen Kriegsschiffe haben eine Nominalkraft von 22,040 Pferden, die Transportflotte eine solche von 4550, zusammen von 26,590 Pferdekraft. Die Bemannung der Kriegsflotte besteht aus 966 Kanonen und 19,277 Mann. Die Transportflotte hat 34 Kanonen und 2032 Mann. Der Tonnengehalt der gesammten Kriegsflotte ist auf 138,020 und der Geldwerth auf 128,052,840 Lire angegeben.

Niederlande.

Panzerschiffe mit Schraube: 1 Fregatte zu 4 Kanonen; 1 Batterie zu 14 Kanonen; 3 Widderschiffe, 3 Monitors = zusammen 8 Schiffe mit 30 Geschützen — Der Bau von 16 gepanzerten Widderschiffen mit je zwei 300-Pfündern bewaffnet und von 14 Monitors ist beschlossen. Einer der letztern mit zwei Thürmen, jeder mit zwei 300-Pfündern versehen, in England erbaut, ist im Juni 1867 vollendet worden.

Ungepanzerte Schraubenschiffe: 55 mit 683 Geschützen. Der Bau von 16 neuen Schraubencorvetten zu je 16 Geschützen ist beschlossen worden.

Raddampfer: 11 mit zusammen 60 Kanonen.

Segelschiffe: 87 mit zusammen 1349 Kanonen.

Portugal.

Dampfschiffe: 7 Corvetten mit zusammen 96 Kanonen und 1800 Pferdekraft; 7 kleinere Dampfer mit 31 Kanonen und 910 Pferdekraft; 6 Kanonenboote mit 19 Kanonen und 323 Pferdekraft; zusammen 20 Dampfschiffe mit 146 Geschützen und 2660 Pferdekraft.

Segelschiffe: 25 von verschiedener Größe mit 198 Kanonen.

Im Bau, Dampfer: 1 Fregatte, 1 Kanonenboot, zusammen 45 Schiffe mit 325 Kanonen, davon 26 ausgerüstet.

Rußland.

Panzerschiffe: 4 Fregatten, 2 Corvetten, 7 schwimmende Batterien, darunter 4 mit je drei Thürmen, 13 Monitors, davon 3 mit zwei und 10 mit einem Thurme, zusammen 26 Schiffe mit 290 Geschützen.

Ungepanzerte: theils Schrauben-, theils Raddampfer verschiedener Größe: 245 Schiffe mit 2242 Kanonen.

Segelschiffe: 48 Fahrzeuge verschiedener Größe mit 73 Kanonen.

Drei Panzerfregatten befinden sich im Bau.

Schweden und Norwegen.

a) Schweden. Dampfschiffe: 3 Monitors, 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 3 Corvetten, 1 kleinerer Dampfer, 11 Dampfschaluppen, 5 unbewaffnete Dampfer, zusammen mit 142 Geschützen.

Segelschiffe: 187 Schiffe verschiedener Größe, darunter 5 Linienschiffe, 2 Fregatten und 5 Corvetten, übrigens meist Schulschiffe mit Rudern.

b) Norwegen. Dampfschiffe: 1 Monitor, 2 Schraubenfregatten, 4 Corvetten, 4 Dampf-Kanonenboote, 1 Schleppdampfer.

Segelschiffe: 1 Fregatte, 1 Corvette.

Zusammen 14 Schiffe mit 248 Geschützen und 1880 Pferdekraft.

Spanien.

Panzerschiffe: 6 Panzerfregatten mit 194 Kanonen.

Schraubendampfer: 9 Fregatten zu 40 bis 50 Kanonen.

Raddampfer: 3 Raddampfer mit zusammen 50 Kanonen.

Schiffe zweiter Klasse. 1 Schraubendampfer zu 10 Kanonen, 10 Raddampfer, zusammen mit 52 K., 5 Segelschiffe, zusammen mit 80 K., 3 Pontons.

Schiffe dritter Klasse: 25 Schraubendampfer mit zusammen 63 K., 10 Raddampfer mit zusammen 19 K., 10 Dampf-Transportschiffe, 4 Segelschiffe mit zusammen 36 K., 8 Segel-Transportschiffe, 1 Briggschiff.

Kleinere Fahrzeuge: 18 Schraubenkanonenboote zu je 1 Kanone. Schulschiffe: 5 Segelschiffe mit zusammen 272 Kanonen.

Drei Dampfer zur Küstenvermessung.

Türkei.

Panzerschiffe: 3 Fregatten zu 36 Kanonen	108 Kanonen.	
3 andere im Bau.		
Schraubendampfer: 5 Linienschiffe, zusammen 470 K., 6 Fregatten, 370 K., 8 Corvetten, 144 K., 6 Kanonenboote, 36 K.	1020	"
Raddampfer: 4 Fregatten, 64 K., 1 Corvette, 11 K.	75	"
Mehrere Transportschiffe.		
Segelschiffe: Etwa 90 Briggs, Schooner u. s. w., Geschützzahl unbekannt.		
12 Transportschiffe.		

Zusammen 33 Dampfkriegsschiffe mit 1203 Kanonen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Gesammtzahl der Kriegsschiffe nach amtlichen Angaben: 234 mit 1869 Geschützen; davon im Stationsgeschwaderdienst verwendet: 103 Schiffe mit 898 Geschützen, und zwar 1867 als europäisches Geschwader 7 Schiffe mit 83 Kanonen, atlantisches 12 Schiffe mit 96 Kanonen, nordatlantisches 10 Schiffe mit 79 Kanonen, südatlantisches 7 Schiffe mit 65 Kanonen, nordpacifisches 11 Schiffe mit 85 Kanonen, südpacifisches 6 Schiffe mit 50 Kanonen. — Außer Dienst gestellt waren: 49 Panzerschiffe (darunter 6 im Bau noch nicht vollendete), ferner 21 ungepanzerte Dampfer, 2 Segel- und 57 Schiffe verschiedener Gattung.

Digitized by Google

Handel und Verkehr.

Die deutschen Banken und Creditanstalten im Jahre 1867. — In Thalern.

Ort.	Name der Anstalt.	Actien-kapital.	Nominalwerth der Actie.	Rente in Proc.	Reserve.	Bemerkungen.
I. Preußen.						
Barmen . .	Banko., Heinsberg, Fischer u. C.,	1,100,000*	200	4	2,413**	* Darunter 20,000 Thlr. Einlage der persönlich haftenden Gesellschafter. ** Darunter 1223 Thlr. der stillen Gesellschafter.
Berlin . . .	Preußische Bank	21,897,800*	1,000	$8^{1}/_{27}$	6,000,000	* Davon 1,897,800 Thlr. Einschuß des Staats. Von dem verbliebenen Reingewinn erhielt der Staat 1,411,653⅓ Thlr. — Die Bank hat ein Directorium in Breslau, Comptoirs in Danzig, Köln, Königsberg, Magdeburg, Münster, Posen und Stettin; Commanditen in Aachen, Altona, Bielefeld, Bromberg, Gotha, Göttin, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Emden, Essen, Flensburg, Frankfurt a. d. O., Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a. d. S., Hannover, Insterburg, Kassel, Krefeld, Landsberg a. d. W., Memel, Minden, Nordhausen, Osnabrück, Siegen, Stolp, Stralsund, Tilsit und Thorn. Agenturen in Barmen, Bartenstein, Bochum, Deutz, Dillenburg, Gnesen, Hitzdorf, Lüdenscheid, Neuß, Pleschen und Zeitz.
Berlin . . .	Disconto-gesellschaft	10,531,890*	200	8**	830,012	* Davon 531,890 Thlr. Einlagen der Mitbetheiligten, wofür sie 7 % Zinsen erhielten. ** Vom Ueberschuß noch 75,797 Thlr. auf neue Rechnung.
Berlin . . .	Handelsgesellschaft	3,786,200	200	8	378,620*	* 10 % des Actienkapitals.
Berlin . . .	Kassenverein	1,000,000	1,000	$9^{1}/_{2}$	150,000	
Berlin . . .	Oste Preußische Hypothekengesellschaft (Hansemann'sche).	1,000,000	200	$4^{3}/_{4}$	16,852	
Berlin . . .	Hypotheken-, Credit- u. Bankanstalt (Hermann Hendel).	1,690,000	200	$5^{1}/_{2}$	65,333	
Berlin . . .	Deutsche Genossenschaftsbank v. Sergel, Parrisius u. Co.,	270,000*	200	$6^{1}/_{4}$	5,064	* Erhöhung auf 500,000 Thlr. beschlossen.
Breslau . .	Schlesischer Bankverein . .	2,700,000	100	$7^{1}/_{2}$	270,000*	* Außerdem 39,587 Thlr. II. Reserve und 13,000 Thlr. Specialreserve.
Breslau . .	Stadtbank	400,000*	—	**	74,683	* Betriebsfonds. — ** Der Reingewinn von 57,776 Thlr. der Stadtdampfkasse zugeflossen.
Cöslin . . .	Pommersche Hypothekenbank .	800,000	200	7	—	
Danzig . . .	Privatbank	1,000,000	500	$5^{1}/_{2}$	154,547	
Elbing . . .	Commanditgesellschaft . . .	127,500	50	—	—	
Frankf. a. M.	Frankfurter Bank . . .	11,428,571* (20 Mill. Fl.)	$285^{5}/_{7}$ (500 Fl.)	$5^{1}/_{2}$	787,408	* Mit ⅞ Einzahlung.
Frankf. a. M.	Hypotheken-Creditverein . .	714,285* (1¼ M. Fl.)	$571^{3}/_{7}$ * (1000 Fl.)	9	—	
Frankf. a. M.	Vereinskasse	2,857,142* (5 M. Fl.)	$142^{6}/_{7}$ * (250 Fl.)	5**	—	* Mit 20 % Einzahlung. ** Auf die Baareinlage.
Frankf. a. d. O.	Niederlausitzer Creditgesellschaft von Jary u. Comp.	—	—	$3^{1}/_{2}$	30,464	
Görlitz . . .	Communalständische Bank * .	1,000,000	—	—	—	* Für die preußische Oberlausitz.
Halle a. d. S.	Banko. v. Kalick, Kämpf u. Co.,	1,000,000	—	6	1,518	1866 gegründet.
Hannover. .	Hannoversche Bank	5,420,000*	250	4**	109,965***	* Soll auf 4 Mill. Thlr. durch Ankauf eigener Actien al pari ermäßigt werden. ** Zinsen, keine Dividende; dagegen sind von dem 1867er Reingewinn 48,600 Thlr. zur Deckung zweifelhafter Forderungen zurückgestellt worden. *** 192,186 Thlr. Depositen-Conto.
Homburg . .	Conc. Landrentenbank . . .	571,428* (1 Mill. Fl.)	$142^{6}/_{7}$ (250 Fl.)	$5^{1}/_{2}$	. . . .	Der Reservefond hat die Maximalsumme erreicht.
Kassel . . .	Landes-Creditkasse	15,000,000	—	—	—	Zur Grundentlastung bestimmt.
Kiel	Vereinsbank	—	—	9*	—	* Für 1866—67.
Köln	Privatbank	1,000,000	500	$5^{1}/_{2}$	137,851	
Köln	Schaafhausensche Bank. . .	5,187,000	200	—	—	Die Generalversammlung wird am 1. Sept. stattfinden.
Königsberg.	Privatbank	1,000,000	500	$6^{1}/_{10}$	139,921	
Magdeburg.	Privatbank	1,000,000	500	4	116,123	
Magdeburg.	Bankverein	350,000	200	—	—	Am 12. Juni 1867 constituirt.
Marienburg	Privat-Actienbank d. Marienb.	100,000	200	8	—	
Posen. . . .	Provinzialbank	1,000,000	500	$5^{1}/_{2}$	137,148	
Posen . . .	Real-Creditbank, Commanditgesellschaft auf Actien von A. Rigkowski	500,000	—	$5^{1}/_{2}$	—	Neu gegründet.
Stettin. . .	Ritterschaftliche Privatbank .	1,899,600	500	$4^{1}/_{2}$	205,772	
Thorn . . .	Creditgesellschaft v. G. Prowe u. Comp.	—	200	$6^{1}/_{2}$	—	
Wiesbaden .	Landesbank	2,057,142* (3½ M. Fl.)	Staatsanstalt.			
II. Die übrigen deutschen Staaten.						
Altenburg .	Landesbank		Staatsanstalt.			
Baußen . .	Landständische Bank . . .	550,000	—	—	250,000	1867er Reingewinn 56,527 Thlr.
Braunschweig	Braunschweiger Bank . . .	3,500,000	100	$6^{1}/_{2}$	10,692	Um diesen Betrag 1867 vermehrt.
Bremen . .	Bremer Bank	4,000,000*	250	$5^{1}/_{2}$	112,109	* Das Actienkapital wird um 1 Mill. Thlr. erhöht.
Buckeburg .	Niedersächsische Bank . . .	500,975	100	6	14,024	Hat eine Agentur in Bremen.

Digitized by Google

Ort.	Name der Anstalt.	Actien-kapital.	Nominalwerth der Actie.	Rente in Proc.	Reserve.	Bemerkungen.
Coburg . . .	Coburg-Gothaische Creditanstalt	600.000	100	4	35.010	Hat eine Commandite in Berlin.
Darmstadt .	Bank für Handel und Industrie	2851.1429 fl.* (50 Mill. fl.)	142 6/7 (250 fl.)	6 1/2	723,652	* Verdendet Actienkapital 8.597.714 Thlr. Hat eine Filiale in Frankfurt a. M.
Darmstadt .	Bank für Süddeutschland .	2.285.714 fl. (4 Mill. fl.)	142 6/7 (250 fl.)	5	Unbekannt	
Dessau . . .	Landesbank	1.000.000	100	5 1/2	86.385	
Dresden . .	Sächsische Bank	2.000.000	200	7 1/20	22.651	Filialen in Chemnitz, Leipzig, Meerane, Reichenbach i. S. und Zittau.
			120 % eingez.			
Dresden . .	Pfandbrief-Actiengesellschaft .	500.000 *	100	—	—	* Mit 20 % Einzahlung. Neu gegründet.
Dresden . .	Landw. Creditverein . . .	162.456	—	*	6.487	* 13.368 Thlr. Gewinn.
Gera	Geraer Bank	2.500.000	200	5 1/2	70.334	Agentur in Chemnitz.
Gotha . . .	Gothaer Bank	1.400.000	200	5 1/2	59.686	Außerdem 34.286 Thlr. Specialreserve.
Gotha . . .	Deutsche Grund-Creditbank	10.000.000 mit 10 % Einz	200	—	—	Am 28. Juni 1867 concessionirt.
Hamburg . .	Vereinsbank	10.000.000	100	8 3/4	77.230	
Hamburg . .	Norddeutsche Bank	10.000.000	250	7 1/2	487.672	
Leipzig . . .	Leipziger Bank	3.000.000	250	47 1/10	300.000	
Leipzig . . .	Allgemeine Deutsche Creditanst.	5.000.000	100	6	50.226	
Leipzig . . .	Sächsische Hypothekenbank .	10.000.000 mit 90 % Einz	100	7	18.694	
Leipzig . . .	Leipziger Hypothekenbank .	45.900	—	3	—	
Leipzig . . .	Kassenverein	1.000.000	500	9 1/2 *	1.159	Am 1. Mai 1867 eröffnet. * Außerdem 4 % Zinsen je nach der Zeit der Einzahlung.
Lübeck . . .	Commerzbank	800.000	100	5 1/2	32.945	
Lübeck . . .	Privatbank	400.000	200	—	—	
Luxemburg .	Internationale Bank . . .	2.666.666 2/3 (10 M. Frcs.)	66 2/3 (250 fl.)	7 1/2	50.807	
Meiningen .	Mitteldeutsche Creditbank .	4.000.000	100	7	224.963	Außerdem 61.865 Specialreserve.
Meiningen .	Deutsche Hypothekenbank .	3.000.000 mit 25 % Einz	100	7	38.872	* Ende 1867.
München . .	Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	11.428.571 fl. (20 Mill. fl.)	285 5/7 (500 fl.)	7 1/2	857.142 fl. (1 1/2 M. fl.)	Außerdem 228.896 Thlr. Specialreserve. Die Bank hat Filialen in Augsburg, Lindau und Kempten.
Nürnberg . .	Bayerische Bank	1.890.984 Stamm- u. Rel.-Kap.	—	—	—	Staatsanstalt mit Filialen in Augsburg, Bayreuth, Bamberg, Hof, Ludwigshafen und Regensburg.
Rostock . . .	Rostocker Bank	2.000.000	200	6 6/10	200.000	
Sondershausen	Thüringische Bank . . .	2.000.000	200	4	—	Noch 121.738 Thlr. Unterbilanz.
Speier . .	Pfälzische Hypothekenbank .	4.000.000 (7 Mill. fl.)	200 (350 fl.)	—	—	
Stuttgart .	Vereinsbank	3.428.571 fl. (6 Mill. fl.)	285 5/7 (500 fl.)	—	—	Im August 1867 gegründet.
Stuttgart .	Württemb. Hypothekenbank .	742.857 fl. (1 3/10 M. fl.)	285 5/7 (500 fl.)	—	—	Im November 1867 errichtet.
Stuttgart .	Württemb. Depositenbank .	—	—	—	—	Mitte April 1868 concessionirt.
Weimar . .	Weimarische Bank	4.157.100	100	4 1/2	129.480	Außerdem 280.000 Thlr. Specialreserve.
III. Oesterreich. Deutsche Provinzen.		In Gulden.				
Brünn . . .	Mährische Escomptebank . .	2.000.000	200	6 18/20	10.850	Rechnung fehlt.
Graz	Steiermärkische Escomptebank	1.000.000	200	—	—	
Prag	Böhmische Escomptebank . .	2.000.000	200	10 1/2	Unbekannt	* Tayn hat der Staat 1 Mill. Fl. angewiesen. Die Bank hat Filiale, beziehendlich Comptoirs in Agram, Bielitz, Brünn, Debrecsin, Arume, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Kaschau, Klagenfurt, Krakau, Krondstadt, Laibach, Lemberg, Linz, Olmütz, Pesth, Prag, Reichenberg, Temesvar, Triest und Troppau.
Prag	Hypothekenbank des Königreichs Böhmen	—	—	—	—	Rechnung fehlt.
Prag	Landwirthschaftliche Creditbank für Böhmen	2.000.000	200	—	—	Im November 1867 eröffnet.
Triest	Commerzialbank	2.000.000	200	—	—	Der Rückkauf von 2000 Stück Actien beschlossen und im Juni 1868 ausgeführt.
Warnsdorf .	Escomptebank	195.400	—	—	—	Rechnung fehlt.
Wien	Oesterreichische Nationalbank .	110.250.000	735	6 1/2 *	14.168.905	* Tayn hat der Staat 1 Mill. Fl. angewiesen. Die Bank hat Filiale, beziehendlich Comptoirs in Agram, Bielitz, Brünn, Debrecsin, Arume, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Kaschau, Klagenfurt, Krakau, Krondstadt, Laibach, Lemberg, Linz, Olmütz, Pesth, Prag, Reichenberg, Temesvar, Triest und Troppau.
Wien	Oesterreichische Creditanstalt .	50.000.000	200	7 1/2	1.476.418*	Am 31. März 1868 beschloss die Generalversammlung den Rückkauf von 50.000 Stück Actien. * Allgemeine und Specialreserve. — 1) Des Baareinschusses.
Wien	Englisch-Oesterreichische Bank .	20.000.000	200	35 1/2 1)	337,791	
Wien	Niederösterr. Escomptegesellsch.	10.000.000 mit 70 % Einz	500	8 1/2	198.400	Außerdem Reservefonds der Creditinhaber 77.515 Fl.
Wien	Creditverein dieser Gesellschaft	2.000.000	—	—	—	
Wien	Boden-Creditanstalt . . .	12.000.000	200	8 1/2	968.259	Einschließlich 500.000 Fl. außerordentliche Reserve.
Wien	Oesterreichische Hypothekenbank	—	—	—	—	Am 18. October 1867 concessionirt.

Digitized by Google

Die börsenmäßigen deutschen Staatspapiere und Effecten.

Berliner Börse.

a) Preußische Fonds.

	Zinsf.
Freiwillige Anleihe von 1848 . . .	4½ %
Staatsanleihe von 1850	5 „
Desgl. von 1854, 55 u. 57 . . .	4½ „
Desgl. von 1852	4½ „
Desgl. von 1856	4½ „
Desgl. von 1864	4½ „
Desgl. von 1867	4½ „
Desgl. von 1850 u. 1852 . . .	4 „
Desgl. von 1853	4 „
Desgl. von 1862	4 „
Staatsschuldscheine	3½ „
Prämienanleihe von 1855	3½ „
Seehdlg Prämienscheine zu 40 Thlr.	— „
Kur- und Neumärker Schuldverschreib.	3½ „
Ober-Deichban-Obligationen . . .	5 „
Berliner Stadt-Obligat. v. 1. Juli	5 „
Berl. Börsenbahn-Anleihe	5 „

Pfandbriefe von:

Der Kur- u. Neumark zu 3½ u. .	4 „
Pyritzenen zu 3½ u.	4½ „
Pommern zu 3½ u.	4 „
Posen zu 3½ u.	4 „
Desgl. neue	4 „
Der Prov. Sachsen	4 „
Schlesien	3½ „
Preuß. Ld.-Cr. A.	4 „
Desgl. neue.	4 „
Westfalen zu 3½ u.	4 „
Desgl. u. zu 4 u.	4½ „

Rentenbriefe von:

Der Kur- und Neumark, Pommern, Preußen, Westfalen u. Rheinland.	4 „
Prov. Sachsen und Schlesien, sämmtlich zu	4 „

NB. Von ausländischen Fonds werden an der hiesigen Börse gehandelt: Oesterreichische Amerikanische und Polnische, Italienische, Amerikanische, Schweizerische (Zeeburger 15 Fr.-Loose), Rumänische (Prince, Anl.) und Schwedische (10 Thlr.-Loose), Von Deutschen Bayerische, Braunschweigische (Seroz Anl.), Hamburger, Lübecker (3½proz. Präm.-Anl.), Sächsische (proz. Anl.) u. Schaumburg-Lippische (25 Thlr.-Loose).

b) Preußische Eisenbahnpapiere.

aa) Stammactien.

Aachen-Mastricht, Altona-Kiel, Bergisch-Märkische, Berlin-Anhalt, Berlin-Görlitz, Berlin-Hamburg, Berlin-Potsdam-Magdeburg, Berlin-Stettin, Breslau-Schweidnitz-Freiburg, Prinz-Wilhelm, Cöln-Minden, Märkisch-Posener, Magdeburg-Halberstadt, Magdeburg-Leipzig, Münster-Hamm, Niederschles.-Märkische, Niederschlesische Zweigbahn, Nordbahn (Friedrich-Wilh.), Nordhausen-Erfurt, Oberschlesische Lit. A u. C, desgl. Lit. B, Ostpreußische Südbahn, Oppeln-Tarnowitz, Rechte Oder-Ufer-Bahn, Rheinische Bahn, Stern-Hafenbahn Stargard-Posen, Thüringer Bahn, desgl. Lit. B, Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg).

Von auswärtigen Bahnactien kommen an der Berl. Börse: Altenbahn, Amsterdam-Rotterdam, Böhmische Westbahn, Galizische Karl Ludwigsbahn, Löbau-Zittau, Lombardische Bahn, Mainz-Ludwigshafen, Oesterr.-Französische, Mecklenburger Bahnen, Oberbeln, Bahn (garantirte Actien), Oesterreichisch-Französische Staatsbahn, Russische Bahnen, Warschau-Wien (mit 5% Staatsgarantie), Warschau-Terespol und Warschau-Wien.

bb) Stammprioritäten der Bahnen:

Berlin-Görlitz (5%), Kosel-Oderberg (4½ u. 5%), Märkisch-Posener (5%), Magdeburg-Halberstadt (3½%), Nordhausen-Erfurt (5%), Ostpreuß. Südbahn (5%), Rechte Oder-Ufer-Bahn (5%) und Rheinische Bahn (4%).

cc) Prioritäten preußische Bahnen.

Aachen-Düsseldorf, 1. u. 2. Emission 4%, 3. Em. 4½%, Aachen-Mastricht 1½ und 2. Em. 5%, Bergisch-Märkische, convertirt 1½ u. 2. Serie convertirt, ebenfalls 4½%, 3. Serie von Staat mit 3½% gar., desgl. Lit. B. 3½%, 4., 5. u. 6. Serie, sehr gut 4½%, ferner wegen der Düsseldorf-Elberfelder Bahn zu 4 u. 2. Serie zu 4½% sowie wegen der Dortmund-Soester Bahn zu 4. u. 2. Serie zu 4½%, Berlin-Anhalt zu 4 u. zu 4½%, desgl. Lit. B zu 4½%, Berlin-Hamburg, 1. u. 2. Em. zu 4%, Berlin-Potsdam-Magdeburg Lit. A u. B zu 4, Lit. C desgl. zu 4½, Berlin-Stettin 1. Em. zu 4½%, 2. u. 3. zu 4½, 4. Em. vom Staat gar. mit 4½%, 6. Em. (fünfte fehlt) mit vom Staat gar. 4½, Breslau-Schweidnitz-Freiburg Lit. D zu 4½, Cöln-Minden Lit. A 4½, Lit. B 4½, Lit. C 2. Em. zu 5, desgl. zu 4%, 3. Em. zu 4 u. 4½%, 4. u. 5. Em. zu 4%, Kosel-Oderberg 1. u. 2. Serie zu 4, 3. u. 4. Serie zu 4½%, Magdeburg-Halberstadt 1. u. 2. Em. 4½%, ferner Wittenberge Stammactien 3%, desgl Prior. 4½%, Niederschl.-Märkische 4%, convertirte 1. u. 2. Serie 4%, 3. Serie, convert. 4%, 4. Serie 4½%, Nordhausen-Wasserie 1. u. 2. Serie 4½, desgl. Obligationen 1., 2. u. 3. Serie 4%, 4. Serie 4½%, Niederschles. Zweigbahn Lit. C 5%, Oberschlesische Lit. A 4½, Lit. B 3½%, Lit. C u. D 4%, Lit. E 3½%, Lit. F u. G 4½%, Ostpreuß. Südbahn 5%, Rheinische 4% desgl. vom Staat gar. 3½%, 3. Em. von 1858 und 1860 4½%, desgl. von 1862 u. 1864 4½%, desgl. 4½%, desgl. vom Staat gar. 4½%, Rhein-Nahe, vom Staat gar. 4½%, Stargard-Posener 4%, Thüringer 4½%, Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) 4½%, Wittenberge 4½%, Wolfenbüttel-Schöningen 4½%, Zeitz-Gera 4½%.

Von ausländischen Prioritäten werden an der Börse gehandelt: Belgische 4%, Französische Bahn 3%, Galiz. Karl Ludwigsbahn 5, Jelez-Orel, Jelez-Woronesch, Kosslow-Woronesch, Kursk-Kiew, sämmtlich 5%, Lemberg-Czernowitz 5%, Lombardische 3%, Mährische Bahn 1870 u. 1874 6%, desgl. 1875 u. 1876 6%, Mainz-Ludwigshafen 5%, Moskau-Rjäsan 5%, Nicolajew-Cherson, Orel-Griazi-Staraod. 3%, desgl. neue 3%, Poti-Tiflis 5%, Rjäsan-Kosslow 5%, Rudolfsb. 5%, Schuja-Iwanowo 5%, Warschau-Terespol, vom Staate gar. 5%.

c) Actien preußischer Banken.

Berliner Handelsgesellschaft, Berl. Kassenverein; Danziger Privatbank, Disconto-Gesellschaft, Hannoversche Bank, Königsberger und Magdeburger Privatbank; Pommersche Ritterschaft, Bank; Posener Privatbank, Preußische Bank und Schlesischer Bankverein.

Von Actien ausländischen werden gehandelt: Anhalt-Dessauische Landesbank, Braunschweiger Bank, Bremer Bank, Gothaer Grebitbank, Darmstädter Bank: Darmstädter Zettelbank; Dessauer Creditanstalt, Genfer Bank, Geraer Bank, Iwobaer Privatbank, Hamburger Vereinsbank, Leipziger Creditanstalt, Luxemburger Bank, Meininger Creditbank, Nassauer Landesbank, Nordeutsche Bank, Oesterr. Creditanstalt, Rostocker Bank; Sächsische, Thüringer und Weimarische Bank.

d) Hypothekenbank-Certificate.

Hypoth.-Anth.-Certif. (Hübner) 4½%, Ausländbare Hypoth.-Pfandbr. der 1. Preuß. Hypoth.-Gesellsch. (Hannenmann), Hypoth.-Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Bank (Henckel) 4½%.

Meininger Hypoth.-Pfandbr. 4½%, Stettiner Pfandbr. der Oesterr. Bodencredit-Ges. 5%.

e) Berliner industrielle Gesellschaften.

Bankfabrik auf Actien, Gesellschaft f. Eisenbahnbetrieb; Immobiliengel.; Omnibusgel.; Pferdebahn, Bauverwalt.; Fabrikgel. f. Holzarbeiten (H. Arnhaun); Torfverband (v. Schuster & Co.), Actien d. 1. Preuß. Hypoth.-Ges. (Hannemann), desgl. der Preuß. Hypoth.-Bank (Henckel); Renaissance-Actiengel. f. Holzschnitt, Kommandit-Anth.; Tivoli-Actien, Bierbrauerei; Anne Gatzel. (B. Holtz & Co.).

f) Actien von Versicherungsgesellschaften.

Aachen-Münchener Feuer-Versich.-Ges.; Allg. Elem.-Vers.-Ges. in Berlin; Berl. Feuer-Versich.-Anst., Berl. Lebens-Vers.-Ges., Colonia, Feuer-Vers.-Ges. in Cöln; Concordia, Lebens-Vers.-Ges. zu Köln; Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.; Germania, Lebens-Vers.-Ges. in Stettin; Magdeburger Feuer-Vers.-Ges., Magdeb. Hagel-Vers.-Ges.; Magdeb. Rückvers.-Ges.; Preuß. Hypoth.-Vers.-Ges. in Berlin; Preuß. Nationals-Vers.-Ges. in Stettin und Schlesische Feuer-Vers.-Ges.

g) Von Actien der Bergwerksgesellschaften kommen an der Berliner Börse folgende in den Handel:

Bochumer Verein f. Bergbau und Gußstahlfabrikation; Harzener Bergbaugel.; Herber Bergwerks- und Hüttenverein, Minerva, Tabel. Hütten-, Forst- und Bergbaugel.; Neu-Schottland, Berg- und Hüttenverein; Phönix, Ges. f. Bergbau- und Hüttenbetrieb in Laar — prior. Actien Lit. A.

Actien von Gaggesellschaften.

h) Dessauer Continental-Gaggesellschaft, Magdeburger allgemeine Gasactiengesellschaft.

Leipziger Börse.

a) Sächsische Fonds.

Sprocentige Staatspapiere von 1830 in Stücken zu 1000 u. 500 Thlr.

Desgl. kleinere.

Desgl. von 1855 in St. zu 1000 Thlr.

4proc. Staatspapiere in St. zu 500 Thlr. von 1852, 1855, 1858 u. 1862.

Desgl. von 1866 u. 1868 in Stücken zu 100 Thlr.

3proc. Staatspapiere in St. zu 500 u. 100 Thlr.

4proc. Actien der ehem. Sächs.-Schles. Eisenbahn-Comp.

4proc. R. Sächs. Landrentenbriefe in St. zu 1000 Thlr. und darunter.

3½proc. R. Sächs. Landrentenbriefe in St. zu 1000, 500 Thlr. und kleinere.

4proc. Landrentenbriefe-Scheine 1. Serie zu 500 Thlr., 2. zu 100 Thlr.

4proc. Leipziger Stadtobligationen.

3proc. Leipziger Stadtbriefe-Anleihe.

Pfandbriefe.

3½proc. Sächs. Creditanstalt in St. zu 500, 100 u. 25 Thlr.

3½proc. dergleichen.

4proc. dergleichen.

4proc. Landes-Gerdit-Pfandbriefe, verlosbare.

Desgl. Landbriefe.

3proc. Landsper Pfandbr. in St. zu 100, 50, 20 u. 10 Thlr.

3½proc. desgl. in St. zu 1000, 500, 100 u. 50 Thlr.

3½proc. desgl. auf 6 Monate fündbare.

4proc. desgl. in St. zu 1000, 500 u. 100.

4proc. desgl. auf 12 Monate fündbare in St. zu 1000 Thlr.

4½proc. desgl. unkündbare.

5proc. desgl.

5proc. Sächs. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

4proc. Schuldverschreibungen der Allg. Deutschen Creditanstalt in Leipzig in St. zu 100 Thlr.

5proc. Pfandbriefe derselben in St. zu 100 Thlr.

4proc. Leipziger Hypoth.-Bankscheine.

1½proc. dergleichen.

Von auswärtigen Fonds befinden sich in Börsenverkehr:

3proc. R. Preuß. Steuer-Gerdit-Kassenscheine in St. zu 1000, 500 Thlr. u. kleiner.

3½ proc. R. Preuß. Staatsschuldscheine.

4½proc. R. Preuß. Staatsanl. von 1867.

4proc. Badische und Bayerische Prämienanleihen.

3proc. R. K. Oesterr. Metalliques, 1854er Nat.-Anl., 1860er Loose, desgl. 1860er u. 1864er Silberanl.

6proc. 1862er Amerikan. Bonds.

Actien Sächsischer Eisenbahnen.

Albertsbahn — Dresden-Thalrand in St. zu 100 Thlr., Chemnitz-Würschnitzer in St. zu 100 Thlr., Leipzig-Dresdener zu 100 Thlr., desgl. Lit. B, Löbau-Zittauer Lit. A in St. zu 100 Thlr., desgl. Lit. B in St. zu 25 Thlr.

Von Actien ausländischer Bahnen werden gehandelt: Altona-Kiel, Anssig-Teplitz, Berlin-Anhalt, Berlin-Stettin, Galiz.-K. Ludwigsbahn, Köln-Mindener, Magdeb.-Halberstädter; Magdeb.-Leipziger; Mainz-Ludwigshafener; Oberschlesische, Oberschlesische, Prag-Turnauer und Thüringische Bahn.

Prioritäten Sächsischer Bahnen:

4½proc. Prior. der Albertsbahn 1., 2., 3. u. 4. Em.

4proc. Prior. der Chemnitz-Würschnitzer Bahn.

Digitized by Google

Statistischer Kalender.

3½proc. Prior. der Leipzig-Dresdener Bahn.
4proc., bezgl. von 1854, 1860 u. 1866.

Von Prioritäten anderweitiger Bahnen werden gehandelt: Altona-Kiel., Anhalt-Dess.-Cöthen, Berlin-Anhalt., Berlin-Hamburg., Bonn-Cölner, Cöln-Mind., Cosel-Oderberg., Ludwigshafen-Bexbach., Magdeb.-Halberstädt., Mainz-Ludwigsbahn, Oberschlesische, Oesterr.-Franz., Prag-Dux., Rechte Oder-Ufer-Bahn, Rheinische, Stargard-Posen., Thüringische, Wilhelmsbahn, Wittenberge-Perleberg., Württemb. Nordbahn, Württemb. Westbahn, Zittau-Reichenberger.

Actien Sächsischer Banken.

Allg. Deutsche Creditanstalt in Leipzig à 200 Thlr.
Leipziger Bankactien à 500 Thlr.
Leipziger Cassenverein.
Sächsische Bank in Dresden.

Von Actien auswärtiger Banken befinden sich im Börsenverkehr die der Anhalt-Dessauer Bank, Commandit.-Anth. d. Berl. Disconto-Ges., Braunschweiger Bank, Bremer Bank, Gebrüder Gotzkowsky Creditgel., Darmstädter, Gebrüder Gontard und Hannoversche Bank, Oesterr. Creditanst., Norddeutsche, Thüringer, Weimarer und Wiener Bank.

Hamburger Börse.

Deutsche Fonds.

3½proc. Hamburger Assecuranz-Staatsanl.
4½proc. Hamburger Eisenb.-Staatsanl. von 1868.
4½proc. Bremer Staatsanl. von 1859.
5proc. B. Heckel v. Donnesmarck Hypoth.-A.-G.
4proc. Lübecker Staatsanl.
5proc. Oesterr.-Nationalanl.
4½proc. Preuss. Staatsanl.
Hamburger Staatsprämien-Oblig. von 1846.
5proc. Hamburger Staats-Prämien-Anl. von 1866.
4proc. Badische Prämienanl.
4proc. Bayerische Prämienanl.
3½proc. Lübecker Staatsprämien-Anl.
5proc. Oesterr. Silberanl.
3½proc. Preuss. Staatsprämien-Anl.

Ausländische Fonds.

5proc. Anleihe der Stadt Christiania.
4proc. Dänische Staatsanl.
5proc. Italienische Rente.
4proc. Norweg. Staatsanl. von 1845 u. 1851.
4½proc. bezgl. von 1858 u. 1863.
4proc. Norweg. Hypoth.-Bank-Oblig. reichl. Zahlg.
4½proc. bezgl. von 1862, 1863 u. 1865.
5proc. Russisch-Hamburger Serienanl.
5proc. Russische Staatsanl. 16. Einzahlg.
5proc. Russisch-Englische Staatsanl. von 1862.
4½proc. Schwedische Staatsanl. von 1858 u. 1860.
5proc. Schwedische Staatsanleihe von 1866.
4½proc. Schwedische Reichs-Hypoth.-Bank-Pfdbr. von 1861—62.
5proc. bezgl. von 1864.
4proc. Schwedische Bergw.-Hypoth.-Kassenanl. 1. Serie.
4proc. bezgl. 2. Serie.
4proc. Schwedisch-Ostgothl. Güter-Hypoth.-Pfandbr. von 1846.
4proc. Schwedische div. Güter-Hypoth.-Oblig. 1. u. 2. Serie.
6proc. Amerikan. Staatsanl. von 1862 und von 1865.
5proc. Russische Staatsprämien-Anl. von 1864 u. 1865.
5proc. Russische Boden-Credit-Pfandbriefe.

Eisenbahnactien.

Es werden an der Börse gehandelt: Altona-Kieler., Bergisch-Märkische, Berlin-Hamburger, Cöln-Mindener, Hamburg-Bergedorfer., Hessische Nordbahn, Mecklenburger, Oesterr.-Franz. Staatsbahn, Oesterr. südl. Staatsbahn, Rheinische und Schlesische Bahnactien.

Den Prioritätsobligationen kommen in den Handel: 4 u. 5proc. Prior. der Altona-Kieler, 6proc. der Hamburg-Bergedorfer, 5proc. der Lübeck-Büchener, 5proc. der Magdeb.-Halberstädter (Rentenpapiere), 5proc. der Oesterr.-Franz. und der Oesterr. südl. Staatsbahn, 4½proc. Schleswiger-Bahn-Prior., 6 u. 5proc. Prior. der Hamburg-Amerik. Packetschiffahrt.

Bankactien.

Norddeutsche Bank, Vereinsbank, Oesterr. Creditbank.

Industrieactien.

Der Hamburg-Amerik. Packetfahrt, der Hamburger Gas-Compagnie, der Altonaer Wasserw. u. Gas-Comp., der Lauenstein'schen Segelfabrik, der Baisse'schen Omnibusgesellschaft, der Pferde-Eisenbahngesellschaft, der Winter'schen Paviersabriken, der Dampf-Zuckersiederei von 1848, der Actienbierbrauerei zu St.-Pauli und der Bergedorfer Actien-Bierbrauerei.

Frankfurter Börse.

Deutsche und Oesterreichische Staatspapiere.

Preussen, 5-, 4½- u. 4proc. Obligationen.
" 3½proc. Staats-Schuldscheine.
Frankfurt, 3½- u. 3proc. Obligationen.
Nassau, 4½-, 4- u. 3½proc. Obligationen.
Kurhessen, 4proc. Obligationen.
Baden, 4½- u. 4proc.
Bayern, 5-, 4½- u. 4proc. Obligationen.
" 4proc. Ablösungsanleihe.
" 3½proc. Ablösungsrente.
" 3proc. Obligationen der Stadt München.
Braunschweig, 3½proc. Obligationen.
Grossh. Hessen, 4- u. 3½proc. Obligationen.
Luxemburg, 4proc. Oblig. in Francs zu 28 Kr.
" bezgl. in Thalern zu 105 Kr.
Oldenburg, 4proc. Obligationen.
Sachsen, 3proc. Obligationen.
Würtemberg, 4½-, 4- u. 3½proc. Obligationen.
Oesterreich, 5proc. Met. (Gouren in Silber).
" 5proc. Met. Gouren Holländ. Stücke.
" 5proc. Met. von 1852 in 4 à 171.
" 5proc. Met. von 1859 in 4 à 116⅔.
" 5proc. Met. von 1864 in 4 à 116⅔.
" 5proc. Met. von 1865 (Koup. in Silber).
" 5proc. Nationalanl. von 1854.
" 5proc. Met.-Obligationen.
" 5proc. Bergl. von 1852.
" 5proc. bezgl. Neuerlest von 1866.
" 4½proc. m. 4proc. Met. Interessen v. 1866.
" 5proc. Ungarische Eisenbahnanl. in Silber.

Auswärtige Staatspapiere.

Belgien, 4½proc. Obligationen.
Italien, 5proc. Rente in Frcs. zu 28 Kr.
" 5proc. Lombardische, Gouren in Silber zu 24 Kr.
" 5proc. Venetianer, Gouren in Silber.
Nordamerika, 6proc. (Bearer) St. zu 1000 von 1862 mit Rückzahlung im J. 1881.
" 6proc. bezgl. von 1862 mit Rückzahlung im Jahre 1882.
" 6proc. bezgl. von 1865 mit Rückzahlung im Jahre 1885.
Rußland, 5proc. Obligationen in £ zu 12 Fl.
" 5proc. Pfdbr. des Boden-Cred.-Vereins 100 S.R. = 287½ Fl.
Finnland, 6proc. bezgl.
" 4½proc. Pfandbriefe.
Schweden, 4½proc. Oblig. in Thlr. zu 105.
" 4½proc. bezgl. in £ zu 12 Fl.
" 4½proc. Pfandbriefe in Thlr. zu 105.
Schweiz, 4½proc. Eidg. Oblig. in Frcs. zu 28 Kr.
" 4½proc. Berner Staatsobligat. in Frcs. zu 28 Kr.
" 4proc. bezgl. von 1866.
" 5proc. Kantons-Staatsobligat. von 1866.

Anlehensloose.

3½proc. Preuss. Präm.-Anleihe.
Kurhessische 40 Thalerloose.
Nassauische 25 Guldenloose.
5proc. Badische Präm.-Anleihe.
Badische 35 Guldenloose.
4proc. Bayer. Prämienloose.
Anglo-Oester. Loose zu 7 Fl.
3proc. Stadt Hamburger Loose zu 50 Thlr. von 1866.
Grossh. Hessische Loose zu 50 und zu 25 Fl.
Oesterr. 250 Guldenloose von 1839.
" 5proc. 250 Guldenloose von 1854.
" 100 Guldenerlänn-Lotteranleihe von 1858.
" 5proc. 500 Guldenloose von 1860.
" 100 Thalerloose von 1864.
3proc. 100 Frankenloose der Stadt Antwerpen von 1867.
3proc. 100 Frankenloose der Stadt Bordeaux.
3proc. Loose der Stadt Brüssel von 1862, der Frank zu 28 Kr.
Dezgl. 100 Frankenloose von 1868.
4proc. Loose der Stadt Rotterd. der Fr. zu 28 Kr.
2½proc. 80 Frankenloose der Stadt Pittich.
Mailänder 45 Frankenloose.
Sardinier 36 Frankenloose, der Fr. zu 28 Kr.
Schwedische 10 Thalerloose zu 105 Kr.

Actien und Prioritäten der west- und südwestdeutschen, sowie der österreichischen Eisenbahnen, dann 5proc. Prioritäten der schweizerischen Centralbahn, dann 5proc. Hyperlose u. Prior. der Tessinischen Centralbahn und der Aussiger Schuja-Joachimsthaler, endlich 5proc. Prior. der Oesterr. Lloyd mit Zinsen in Silber u. 6proc. der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft werden an der Börse gehandelt.

Bankactien.

Der Bayerischen Hypoth.- und Wechselbank zu 500 Fl.
4proc. Landbank creditverein.
Darmstädter Bank, I. u. 2. Serie à 250 Fl.
Darmstädter süddeutsche Bank zu 250 Fl. mit 40% Einz.
Frankfurter Bank zu 500 Fl.
Frankfurter Hypothekenbank mit 25% Einz.
5proc. Pfandbriefe derselben.
Frankfurter Vereinskasse mit 20% Einz.
Internationale Bank in Luxemburg, à 250 Frcs.
Mitteldeutsche Creditactien zu 100 Thlr.
Oesterr. Nationalbankactien.
Oesterr.-Ungarische Bankactien à 200 Fl.
5proc. Pfandbriefe derselben.
Weimarische Bankactien zu 100 Thlr.
5proc. Pfandbriefe der würtemb. Rentenanstalt.

Actien von Versicherungsgesellschaften.

Deutscher Phönix, Feuerverf.-Act. mit 20% Einz.
Frankf. Rückversicherungsactien mit 10% Einz.
" Lebensversf.-Actien mit 10% Einz.
Providentia, Feuerversf.-Actien mit 20% Einz.

Wiener Börse.

Die einheitliche Gestaltung der überaus mannichfachen österreichischen Staatsschuld ist gesetzlich bestimmt worden, und das Gesetz vom 26. Juni 1868 ordnet diese Aufgabe mit der Schlußziel mit Rücksicht auf die bestehenden Gruppen-Actien an. In Zahresreihen werden künftig bezahlt für 100 Gulden 5proc. Metalliques 4½ Fl. in österr. Währung und in gleichem Verhältnisse die 4½-, 4-, 3-, 2½- und 1proc. Obligationen, also z. B. für letztere 84 Kreuzer.

Für 100 Fl. der convertirten Schuld in Oesterr. W. zu 3 Fl. 99 Kr.
" " der 5proc. steuerfreien Schuld von 1866, ... 4 Fl. 20½ Kr.
" " der 5proc. Nationalanleihe in Silber, oder 105½ Frcs. 4 Fl. 20 Kr.
" " der 5proc. convert. Anleihe von 1849 der 1850, 1851, Serie B der Silberanleihe von 1. Aebr. 1854, der beiden englischen Anleihen und der französischen Anleihe von 1865, Silber, . . . 4 Fl. 83 Kr. oder 12 Fr. 7½ G.
" " der 5proc. Silberanleihe von 1864, Silber, . . . 4 Fl. 62 Kr. oder 11¹⁰⁄₁₁ Frcs.
" " der Lotterieanleihe von 1860 4 Fl.
" " der Lotterieanl. von 1854 3 Fl. 36 Kr.
" " der Stiftungsanleihe . . 4 Fl.

Mit Ausnahme der drei letztgenannten Anleihen unterbleibt die tilgungsplanmäßige Rückzahlung.

Notirt werden an der Börse noch:
5proc. Ungar. Eisenbahnanleihe zu 120 Fl. Oesterr. W. oder 300 Frcs. in Silber.
4proc. Tiroler- und 5proc. Salzburger Landesschuld.
4proc. Krainische Landesschuld.
5proc. Mährische Landesschuld von 1866, rückzahlbar 2½- u. 2proc. Stadt-Commissionsloose.
5proc. Anleihe der Stadt Wien.

Bankactien.

Der Oesterr. Nationalbank.
Der Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe.
Der Allg. Ungar. Creditanst. zu 200 Fl. Oesterr. W. mit 40% Einz.
Der Niederösterr. Escomptegesellsch. zu 500 Fl. Oesterr. W.
Anglo-Oesterr. Bank zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber mit 30% Einz.
Oesterr. Boden-Creditanst. zu 200 Fl. Oesterr. W. — Silber 500 Frcs. von mit 60% Einz.
Oesterr. Hypothekenbank mit 20 Fl. Oesterr. W. mit 25% Einz.
Triester Commerzialbank zu 500 Fl. Oesterr. W.
Pester Commerzialbank zu 500 Fl. Oesterr. W.
Böhmische Escomptebank zu 200 Fl. mit 50% Einz.
Mährische Escomptebank zu 200 Fl. Oesterr. W.
Steirische Escomptebank zu 200 Fl. Oesterr. W.

Digitized by Google

Galiz. Hypoth.-Bank zu 200 Fl. Oesterr. W. mit 40% Einz.

Pfandbriefe.

5proc. Pfandbriefe der Nat.-Bank auf G.-M., verlosbar.

5proc. Pfandbriefe der Nat.-Bank auf Oesterr. W., verlosbar.

4proc. Pfandbriefe der Galiz. Creditanstalt.

6proc. Pfandbriefe derselben, verlosbar.

5½proc. Pfandbriefe der Ungar. Boden-Credit-Anst.

6proc. Rentenscheine derselben.

Pfandbriefe der Ung. Commercialbank, in 23 J. verlosbar.

5proc. Pfandbriefe der Allg. Oesterr. Bodencreditanst., in Silber verlosbar.

5proc. detgl. in Oesterr. W., in 33 J. rückzahlbar.

5proc. Pfandbriefe der Hypoth.-Bank des Königr. Böhmen.

5½proc. Pfandbriefe der Oesterr. Hypoth.-Bank, rückz. 1878.

5½proc. Pfandbriefe des Steiermärkischen Sparcassevereins.

Loose

der Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 Fl. Oesterr. W.

Der Donau-Dampfschiff.-Ges. zu 100 Fl. C.-M.

Der Triester Stadtanlehe zu 100 Fl. ö.-W. zu 50 Fl. Oesterr. W.

der Stadtgem. von Olen zu 40 Fl. Oesterr. W.

Esterhazy-, Salm-, Palffy-, Clary-, St.-Genois-, Loose, sämmtlich zu 40 Fl. ö.-W.

Windischgrätz- und Waldsteinloose zu 200 Fl. ö.-W.

Regalerichtslose zu 100 Fl. Oesterr. W. und Loose der Rudolfsstiftung.

Eisenbahnactien.

Aussig-Teplitz zu 200 Fl. ö.-W., Böhmische Westbahn zu 200 Fl. Oesterr. W., Brünn-Neistner Peter-Actien zu 200 Fl. ö.-W., Buschtiehrader zu 500 Fl. ö.-W., Fünfkirchen-Barcs zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber; Galiz. Carl Ludwigsbahn zu 200 Fl. ö.-W.; Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergw.-Ges. zu 200 Fl. Oesterr. W.; Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 Fl. ö.-W.; Kaiser Franz Josefsbahn zu 200 Fl. in Silber; Kaiserin Elisabethbahn zu 200 Fl. ö.-W., Kronpr. Rudolfsbahn voll einges. Actien zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber, detgl. mit 130 Fl. Einzahl., Lemberg-Czernowitz-Jassyer zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber; Prerau-Tetmanerbahn, i. m. z. Einz. zu 200 Fl. ö.-W., Staats-Eisenbahn zu 200 Fl. ö.-W. oder 500 Kronen, Siebenbürgerbahn zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber; Südbahn zu 200 Fl. Oesterr. W. oder 500 Fres.; Süd-Nordwestliche Verb.-Bahn zu 200 Fl. ö.-W.; Theissbahn zu 200 Fl. ö.-W. mit 140 Fl. Einz., Turnau-Kralup-Prag zu 200 Fl. in Silber, Ungar. Nordbahn zu 200 Fl. Oesterr. W., Wiselfluss-Transitbahn, Kohlenwerk u. Eisenbahn, 1. Serie zu 250 Fl. Oesterr. W. — Es werden mit nächstem Actien neuer Bahnen hinzutreten:

Prioritäten von Eisenbahnen.

Böhm. Westbahn zu 300 Fl. Oesterr. W. in Silber, 5proc. Böhm. Nordbahn zu 300 Fl. Oesterr. W. in Silber, 5proc. Ärarialbahn-Pacs zu 200 Fl. Oesterr. W. in Silber, 5proc. Galiz. K. Ludwigsbahn zu 300 Fl. Oesterr. W., 5proc. Gölegg-nitzerbahn zu 100 Fl. ö.-W., 4½proc. Graz-Köflacher zu 150 Fl. in Silber; K. Ferdinands-Nordbahn zu 100 Fl. ö.-W. u. detgl. zu 100 Fl. Oesterr. W., 5proc. in Silber, 5proc. K. Franz-Josefsbahn zu 200 Fl. in Silber, 5proc. Kaiserin Elisabethbahn zu 100 Fl. ö.-W., sowie zu 100 Fl. Oesterr. W. in Silber u. detgl. 6m. von 1867, 5proc. Kronpr. Rudolfsbahn zu 300 Fl. Oesterr. W. in Silber, Lemberg-Czernowitzerbahn zu 300 Fl. in Silber u. detgl. 7. Em., Staatsbahn zu 500 Fres., detgl. 2. Em., von 1867, Südbahn zu 500 Fres., 6proc. Bons rez 1875 u. 1876, Theissbahn, Ungarische Nordbahn.

Actien industrieller Unternehmungen.

Oesterr. Donau-Dampfschiff.-Ges. zu 500 Fl. ö.-W., Oesterr. Lloyd zu Triest zu 500 Fl. ö.-W., Suez-Canal-Ges. zu 500 Fres., Wiener Dampfmühlen-Actiengel. zu 500 Fl. Oesterr. W., Oesterr. Pfandbriefgel. zu 200 Fl. Oesterr. W. mit 60% Einz., Allg. Oesterr. Gastgesellschaft zu 200 Fl. Oesterr. W., Oesterr. Gasbeleuchtungs-Actiengel. zu 250 Fl. ö.-W., Olen-Pelzber Kettenbrücke zu 500 Fl. ö.-W., Orth. Oesterr. Ex.- u. Imvortgel. in Silber, Ungar. Nordbahn zu 200 Fl. Oesterr. W. — in Liquidation — Prager Eisen-Ind.-Ges. zu 200 Fl. Oesterr. W., Wiener Allg. Omnibus-Actiengel. zu 200 Fl. mit 60% Einz., Wiener Tramway-Pferded.-Ges. zu 200 Fl. Oesterr. W. mit 20% Einz.

Prioritäten

Der Donau-Dampfschiff.-Ges., drs Oesterr. Lloyd, der Prager Eisen-Ind.-Ges. zu 200 Fl. in Silber zu 5% Linien, 6proc. der Pilsh-Dieser Kettenbrücke.

Die deutschen und österreichischen Consuln im Auslande.

Anmerkung. GG. bedeutet Generalconsul, C. Consul, VC. Vicecons., CA. Consularagent, HA. Handelsagent.

Afrika.

Aegypten.

Alexandrien: Norddeutscher Bund, GG. und ein VC., der zugleich Kanzler des GG. ist; Oesterreich, GG.

Ghartum: Norddeutscher Bund, VC.; Oesterreich, Generl.

Damiette: Oesterreich, CA.; Preußen, C.

Ismaila: Oesterreich, CA.; Preußen, C., unbes.

Kairo: Norddeutscher Bund, VC., Oesterreich, VC.

Mansurah: Preußen, CA.

Mainah: Oesterreich, CA., unbesetzt.

Port Said: Norddeutscher Bund, VC.; Oesterreich, VC., unbesetzt.

Suez: Norddeutscher Bund, VC., Oesterreich, VC.

Algerien.

Algier: Hessen-Darmstadt, C.; Norddeutscher Bund, C.; Oesterreich, C.; Württemberg, C.

Bona: Oesterreich, VC.; Preußen, CA.

Bugia: Oesterreich, CA.; Preußen, CA., unbesetzt.

Mostaganem: Oesterreich, CA.

Oran: Oesterreich, VC.; Preußen, CA.

Philippeville: Oesterreich, CA.

Britische Besitzungen.

Cap-Stadt: Norddeutscher Bund, C., Oesterreich, C.

Mauritius, Insel, Port-Louis: Bremen, C., Hamburg, C.; Oesterreich, C., i. J. unbesetzt; Preußen, C.

Port-Elisabeth in der Algoabai: Bremen und Hamburg, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.

Port-Natal in Otaiteka: Hamburg, C.

St.-Helena, Insel: Norddeutscher Bund, C., Oesterreich, C.

Fez und Marokko.

Jasin: Oesterreich, CA.

Larache: Oesterreich, CA.

Majagan: Oesterreich, CA.

Mogador: Oesterreich, durch den englischen VC. vertreten.

Rabat: Oesterreich, CA.

Tanger: Oesterreich, C.

Telnan: Oesterreich, CA., unbesetzt.

Liberia.

Monrovia: Hamburg, C.

Nordküste von Afrika.

Bengasi: Oesterreich, Generl.

Biserta: Oesterreich, CA.; i. J. unbesetzt.

Gallipla: Oesterreich, CA.

Gerbi: Oesterreich, CA.

Goletta di Tunesi: Oesterreich, VC.

Mogadir: Oesterreich, CA., unbesetzt.

Sfaxi: Oesterreich, CA.

Suza: Oesterreich, CA.

Tabarca: Oesterreich, CA.

Tripolis: Oesterreich, provis. CA.

Tunis: Oesterreich, GG.

Sierra Leone.

Freetown: Oesterreich, provis. Generl. unbesetzt.

Spanische Besitzungen.

Orotava auf Teneriffa: Norddeutscher Bund, C.

St.-Cruz auf Teneriffa: Hamburg, C.; Oldenburg, C., Preußen, C.

Zanzibar.

Zanzibar: Hansestädte, C.

Amerika und Westindien.

Argentinische Republik.

Buenos-Ayres: Norddeutscher Bund, der Ministerresident zugleich GG., ferner ein C. u. VC.; Oesterreich, C.

Gualeguaychu: Preußen, VC.

Rosario: Hamburg, C., i. J. unbesetzt.; Preußen, C., unbesetzt.

Bolivia.

La Paz: Preußen, C.

Brasilien.

Bahia: Bayer. C., Bremen, C.; Hamburg, C., Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Mecklenburg-Strelitz, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C. u. e. VC.; Preußen, C.; Sachsen, VC.; Württemberg, VC.

Belem de Para: Oesterreich, VC.

Blumenau, deutsche Colonie: Braunschweig, C.; Preußen, VC.

Campos: Bayern, VC.

Ceara: Bremen, C., zugleich für Rio grande do norte; Hamburg, VC., Preußen C.

Desterro: Hamburg, VC.; Preußen, C.

Donna Francisca: Hamburg, C.; Preußen, VC.

Fortaleyza: Oesterreich, VC.

Macelo: Hamburg, VC.

Maranhao: Hamburg, VC.; Oesterreich, VC.

Maroim: Oesterreich, VC.

Para: Bremen, C., Hamburg, VC., Preußen, C.

Pernambuco: Bayern, VC., Bremen, C. Br., Hamburg, C., Hessen-Darmstadt, C., Mecklenburg-Schwerin, C.; Mecklenburg-Strelitz, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C., Sachsen, VC.

Petropolis: Preußen, VC.

Philadelphia in der deutschen Colonie Minas: Sachsen, VC.

Porto Alegre: Bayern, VC.; Bremen und Hamburg, VC.; Lübeck, VC., Preußen, C., Sachsen, VC., angl. für die Provinz Rio Grande do Sul, Württemberg, VC.

Rio de Janeiro: Baden, C. Bv.; Bayern, G.-C. Br.; Bremen, G.-C. Br.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt, G., C. Bv.; Lübeck, G., u. VC., Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, GG., Oldenburg, G. u. ein VC.; Preußen, GG. u. ein C., Sachsen, G. u. ein VC.; Württemberg, G. Bv.

Rio Grande do Sul: Bayern, VC., Bremen, VC., i. J. unbesetzt; Hamburg, C., Lübeck, VC.; Oesterreich, VC., Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, VC.

San-Luiz: Lübeck, C. f. d. Prov. Maranhao.

Santa-Cruz: Preußen, VC.

Santos: Bremen, VC., Hamburg, C., Oesterreich, VC.; Preußen, C.

Britische Besitzungen.

Bahama-Inseln, Neu-Providence, Nassau: Hamburg und Bremen, C.; Preußen, C.

Digitized by Google

Belize in Honduras: Oesterreich, G.; Norddeutscher Bund, G.
Bridgetown auf Barbadoes: Hamburg, G.
Georgetown auf St.-George, Bermudas-Inselu: Bremen u. Hamburg, G.
Georgetown in Demerara: Preußen, G.
Halifax in Neu-Schottland: Bremen, G., Hamburg, G., Lübeck, G.; Oesterreich, G.; Preußen, G.
Kingston auf Jamaika: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, Gli.
Mirasmichi in Neu-Braunschweig: Preußen, G.
Montreal in Canada: Hamburg, G., Oesterreich, Hof., unbestegt; Preußen, G.
Port of Spain auf Trinidad: Norddeutscher Bund, G.
Port Stanley auf den Falklandsinseln: Hamburg, G., z. Z. unbestegt.
Pugwasch in Neu-Schottland: Preußen, GA.
Quebec in Canada: Bremen, G., Hamburg, G., Lübeck, G., Mecklenburg-Schwerin u. Oldenburg, G.; Preußen, G.
Schediac in Neu-Braunschweig: Preußen, GA.
St.-John in Neu-Braunschweig: Norddeutsch-Bund, G.
St.-John's in Neu-Fundland: Hamburg, G.; Preußen, G. unbestegt.

Centralamerika.

Guatemala, für den Staat Guatemala: Bremen, GG.; Hamburg, GG.; Lübeck, GG.; Preußen, G.
Punta Arenas in Costa Rica: Bremen, G.; Hamburg, GG., unbestegt.
St.-José in Costarica: Bremen, G.; Preußen, der Gesandte u. Ministerresident angleich GG. f. Centralamerika u. Neu-Granada (vertritt auch den Norddeutschen Bund), ansserdem ein G.
San-Miguel de S.-Salvador: Preußen, G.

Chile.

Copiapo u. Caldera: Hamburg, G.; Preußen, G.
Coronel: Preußen, BG.
Puerto Montt: Preußen, BG.
Santiago: Norddeutsche Bund, GZr., GG. und G.
Talcahuano und Concepcion: Preußen, G.
Valdivia und Corral: Hamburg, G.; Preußen, BG.
Valparaiso: Bremen, GG.; Hamburg, GG.; Lübeck, G.; Oesterreich, GG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G.

Ecuador.

Guayaquil: Norddeutscher Bund, G.

Haiti und St.-Domingo.

Auf Cayes: Hamburg, G., Oldenburg, G.; Preußen, G.
Gonaives: Hamburg, BG., Preußen, G.
Kap Haiti: Bremen, G.; Hamburg, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
Port au Prince: Bremen, G.; Hamburg, G., Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
Porto Plata in Domingo: Hamburg, G.; Oesterreich, G., Oldenburg, G., unbestegt; Preußen, G.

Holländisch-Amerika.

Curaçao: Norddeutscher Bund, G.
Paramaribo: Norddeutscher Bund, G.

Mexico.

Campeche: Bremen, G.
Goliman, Manzanillo: Bremen, G.; Hamburg, G.; Preußen, G.
Cordova: Preußen, GA.
Durango: Preußen, BG.
Guadalajara: Preußen, G.
Guanajuato: Hamburg, BG., Preußen, GA.
Hualuco: Preußen, GA.
Jalapa: Preußen, GA.
Laguna: Bremen, GG., unbestegt, Hamburg, G., unbestegt.
Matamoras: Preußen, G.
Mazatlan: Bremen, GBevv.; Hamburg, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Preußen, G.
Mexico: Bremen, GG., Hamburg, GG., Lübeck, GG.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Preußen, G.; Sachsen, durch den preuß. G. vertreten.
Oriaba: Preußen, GA.
Puebla: Preußen, BG.
San-Luis Potosi: Hamburg, BG., zugleich für Matamoras.
Tampico: Hamburg, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
Tepic-Jaltasco: Hamburg, G.
Vera-Cruz: Bremen, G.; Hamburg, G.Bw.; Lübeck, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Neu-Granada.

Baranquilla: Bremen, G., zugleich für Santamilla, Preußen, G.
Panama: Preußen, G.
St.-Martha und Savanilla: Hamburg, G.

Peru.

Arequipa: Hamburg, G., zugleich für Islay, Preußen, G.
Arica: Hamburg, BG.; Preußen, G.
Janiaque: Preußen, G.
Islay: Hamburg, BG.; Preußen, GA.
Lima u. Callao: Bremen, GG.; Hamburg, GG., anserdem ein HG. in Callao; Lübeck, G.; Oesterreich, GG.; Preußen, G., in Callao ein preuß. GA., z. Z. unbestegt.
Tacna: Hamburg, G., z. Z. unbes., Preußen, G.

Spanische Besitzungen in Westindien.

Havanna auf Cuba: Bayern, G.; Norddeutscher Bund, GG.; Oesterreich, G.; Württemberg, G., unbestegt.
Manzanilla de Cuba: Bremen, BG.
Matanzas auf Cuba: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.
Mayaguez: Bremen, BG.; Hamburg, BG., Preußen, GA.
Ponce: Hamburg, BG.; Preußen, GA.
Santiago de Cuba: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.
San-Juan de Portorico: Bremen, G.; Hamburg, G.; Oesterreich, G., Preußen, G. u. GA.
Trinidad de Cuba: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Uruguay.

Carracas: Hamburg, GG.
Cindad de Montevideo: Bremen, G.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
La Guaira: Bremen, G., Hamburg, BG.; Hessen-Darmstadt, G.; Lübeck, G.; Oesterreich, z. Z. unbestegt; Preußen, G., unbestegt.
Maracaibo: Hamburg, G.; Oesterreich, HG.; Preußen, G.
Puerto Cabello: Bremen, BG.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ann Arbor in Michigan: Württemberg, G.
Apalachicola: Oesterreich, BG.
Baltimore: Baden, BG.; Bayern, G.; Bremen u. Hamburg, GG.; Groyb. Hessen, G., zugleich für Maryland, Nord- und Südcarolina; Lübeck, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Reuß j. Linie, G.; Sachsen, G.; Württemberg, G.
Boston: Bayern, G.; Bremen, G., unbestegt; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
Charleston in Südcarolina: Bremen, G.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Oesterreich, Gerent des BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G., unbestegt.
Chicago: Anhalt, G.; Braunschweig, G.; Groyb. Hessen, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Preußen, G.; Sachsen, G.; Sachsen-Coburg-Gotha, S.-Altenburg u. S.-Meiningen, G.; S.-Weimar, G. für Illinois, Michigan u. Wisconsin; Schaumburg-Lippe, G., Schwarzburg, beide, G.
Cincinnati: Baden u., Bayern, G., unbestegt; Braunschweig, G.; Hessen-Darmstadt, G., unbestegt; Lippe, G., zugleich für Ohio, Indiana, Illinois und Wisconsin; Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Preußen, Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen u. Würtemberg, sämmtliche HG. unbestegt, Sachsen-Coburg-Gotha, G., Sachsen-Weimar, G. für Indiana, Kentucky, Ohio und Tennessee.
Cleveland: Braunschweig, G.
Galveston in Texas: Bremen, G.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt, G. für ganz Texas und Neu-Mexico; Lübeck, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G.; Württemberg, G.
Indianola in Texas: Bremen, G.; Hamburg, G.
Key West in Florida: Bremen, BG., unbestegt; Hamburg, BG.Bw.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
La Crosse in Wisconsin: Sachs.-Cob.-Gotha, G.
Louisville in Kentucky: Baden, G.; Bayern, G.; Braunschweig, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G.; Württemberg, G.
Manitouwoc Rapids in Wisconsin: Sachsen, G.
Milwaukee in Wisconsin: Anhalt, G.; Baden, G. u. ein BG.; Bayern, G. u. ein BG., Braunschweig, G.; Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, G. zugleich für Illinois, Iowa, Michigan, Indiana u. Minnesota, angestellt ein BG.; Oesterreich, BG.; Preußen, G.; Reuß j. L. G.; Sachsen, G. für Wisconsin, S.-Altenburg, S.-Meiningen u. S.-Weimar, G.; Schwarzburg, beide, G.; Württemberg, G. zugleich für Wisconsin.
Mobile in Alabama: Oesterreich, BG., unbes.
Neuorleans: Baden, G., Bayern, G., Braunschweig, G. für die südlichen Staaten; Bremen, G., unbes., Hamburg, G., Groyb. Hessen, G., zugl. f. Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgien u. Florida, provis. bestegt; Lübeck, GG., Mecklenburg-Schwerin, G., Oesterreich, GG., Oldenburg, G., Preußen, G.; Sachsen, G.; Württemberg, G. zugleich für Louisiana, Mississippi, Alabama u. Florida.
Newport: Baden, BG., Bayern, G., Hessen-Darmstadt, G.; Norddeutscher Bund, GG. und ein BG.; Oesterreich, BG.; Württemberg, BG.
Norfolk: Bremen, GA.; Oesterreich, BG unbestegt.
Philadelphia: Baden, G.; Bayern, BG., Braunschweig, G.; Bremen, G.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt, BG., zugleich für alle östlichen Staaten der Union; Lippe-Schaumburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, G. f. ganz Pennsylvanien, New-Jersey und Delaware; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G. für Pennsylvanien; Sachsen-Coburg-Gotha, G.; Sachsen-Weimar, G. für Neu-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginia, Nordcarolina u. District Columbia; Württemberg, G.
Pittsburg: Hessen-Darmstadt, G.
Richmond in Virginia: Bremen, G.; Oesterreich, BG.; Preußen, G.
San-Francisco in Californien: Anhalt, G.; Baden, G.; Bayern, G.; Bremen, G.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Reuß j. L. G.; Sachsen-Coburg-Gotha und S.-Meiningen, G.; Württemberg, G.
Savannah: Bremen, G., z. Z. unbes., Hamburg, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
St.-Louis in Missouri: Baden, G.; Bayern, G.; Braunschweig, G.; Hessen-Darmstadt, G., zugleich für alle

Digitized by Google

westlichen Staaten der Union; Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G. für die westlich vom Mississippi gelegenen Staaten, Sachsen-Altenburg, G., Sachsen-Koburg-Gotha, G.; Sachsen-Weimar, G. f. Iowa, Missouri und die westlichen Territorien; Württemberg, G. zugleich f. ganz Missouri u. Illinois.

St.-Paul in Minnesota: Braunschweig, G.; Preußen, G.

St. Thomas, Insel in Westindien: Bremen, G.; Hamburg, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Asien.

Britische Besitzungen.

Akaab in Arracan: Bremen, G.; Hamburg, G.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Bassein: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Bombay: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Colombo auf Ceylon: Oesterreich, GA., u. J. unbeteiligt.

Hongkong in China: Bremen, Lübeck u. Hamburg, G.; Oesterreich, GG.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Kalkutta: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.

Kurrachee: Nordteutscher Bund, G.

Madras: Bremen, G.Bw.; Hamburg, G.; Oesterreich, GA.

Moulmain: Hamburg, G., unbeteiligt.

Penang: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Punto Galle auf Ceylon: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, Hon.-G., z. J. unbeteiligt.

Rangoon: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.

Singapore: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

China.

Amoy: Hamburg, G.; Preußen, GA.

Chefoo: Bremen, G.; Hamburg, G. und GB.; Preußen, GA.

Canton: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GA., unbeteiligt.

Macao: Preußen, GA.

Niutschwang: Hanseltädte, G.Bw.; Preußen, GA., unbeteiligt.

Ningpo: Hanseltädte, G.; Preußen, GA.

Schanghai: Nordteutscher Bund, GG. (durch den Gesandtschaftskanzler vertreten), außerdem Preußen ein GA.; Oesterreich, G.

Swatow: Hanseltädte, G.

Talwan: Preußen, GA., unbeteiligt.

Takao, Insel Formosa: Hanseltädte, G.Bw.

Tamsui auf Formosa: Hanseltädte, G.

Tien-tsin: Nordteutscher Bund, G.

Französische Besitzungen.

Saigkon in Cochinchina: Preußen, G.

Holländische Besitzungen.

Batavia auf Java: Baden, G., Hessen-Darmstadt, z. J. unbeteigt; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Indramayoe: Hamburg, GA., unbeteigt, Preußen, GA., unbeteigt.

Macassar auf der Insel Celebes: Nordteutscher Bund, G.

Samarang: Baden, G.; Bremen, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Preußen, G.; Württemberg, G., unbeteigt.

Sourabaya auf Java: Baden, G.; Hamburg, G., unbeteigt; Oesterreich, GA.; Preußen, G., unbeteigt.

Japan.

Hakodadi: Preußen, BG.

Jokuhama: Preußen, G.

Kanagawa: Nordteutscher Bund, der GTr. zugleich G., unbeteigt.

Nagasaki: Preußen, G.

Kleinasien und Inseln.

Aivali: Oesterreich, GA.

Amalfa: Preußen, GA.

Batum: Oesterreich, GA., unbeteigt.

Candia: Oesterreich, GA.

Canea auf Candia: Oesterreich, G.

Chios: Preußen, BG.

Erzerum: Oesterreich, GA., unbeteigt.

Gulelhisar: Oesterreich, GA.

Mytelin: Oesterreich, BG.

Nettimo: Oesterreich, GA.

Rhodus: Oesterreich, BG.

Samos: Oesterreich, GA., unbeteigt.

Samjun: Oesterreich, BG.

Scalanuova: Oesterreich, Gerent der GA.

Sinope: Oesterreich, GA.

Smyrna: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GG.

Stanchio: Oesterreich, GA.

Trapezunt: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Tschesme auf Chios: Oesterreich, BG.

Persien.

Teheran: Nordteutscher Bund, G., unbeteigt; Oesterreich, G.

Siam.

Bangkok: Hanseltädte, G.; Oesterreich, G.; Preußen, G.

Spanische Besitzungen.

Ilo-Ilo und Cebu: Hamburg, BG.

Manilla auf den Philippinen: Nordteutscher Bund, G.

Syrien und Palästina.

Alexpo: Oesterreich, GA.; Preußen, G.

Alexlandretta: Oesterreich, GA.

Bagdad: Oesterreich, GA., z. J. unbeteigt.

Beirut: Nordteutscher Bund, G., Oesterreich, GG.

Caiffa und Acca: Oesterreich, GA.; Preußen, GA.

Damaskus: Oesterreich, G., unbeteigt, Preußen, G., unbeteigt.

Jaffa: Oesterreich, durch den engl. G. vertreten; Preußen, GA.

Jerusalem: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, prov. G.

Larnaca auf Cypern: Oesterreich, BG.; Preußen, prov. BG.

Latakia: Oesterreich, GA.; Preußen, GA.

Mersina: Oesterreich, GA., unbeteigt.

Said und Tiberia: Oesterreich, GA.

Saida: Oesterreich, BG.; Preußen, GA.

Tripolis di Soria: Oesterreich, BG., unbeteigt; Preußen, GA.

Australien.

Adelaide: Bremen, G.Bw.; Hamburg, G.; Mecklenburg-Schwerin, G., Preußen, G.Bw.; Württemberg, G.

Auckland-Insel: Nordteutscher Bund, G.

Dunedin in Neuseeland: Nordteutscher B., G.

Geelong, bei Victoria: Hamburg, G., unbeteigt.

Hobarttown, Colonie Tasmania: Hamburg, G.; unbeteigt.

King George's Sound in Westaustralien: Nordteutscher Bund, G.

Melbourne: Bremen, G.; Hamburg, G.Bw.; Lübeck, G.; Preußen, G.

Nelson auf Neuseeland: Hamburg, G.

New-Castle in Neusüdwales: Nordteutscher Bund, G.

Otago, Neuseeland: Hamburg, G.

Sidney: Bayern, G., Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G., z. J. unbeteigt.

South-Brisbane, Colonie Queensland: Nordteutscher Bund, G.

Wellington auf Neuseeland: Nordteutscher Bund, G.

Sandwichs-Inseln.

Honolulu auf Oahu: Bremen, G.Bw.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.

Navigators-, Tonga- und Fejee-Inseln im Australischen Ocean.

Apia auf der Insel Opolu: Hamburg, G.

Gesellschafts-Inseln.

Tahiti: Hamburg, G.

Europa.

Belgien.

Antwerpen: Baden, G.; Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, G. u. ein BG.; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.; Württemberg, G.

Brüssel: Hessen-Darmstadt, GG.; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.; Württemberg, G., unbeteigt.

Gent: Hessen-Darmstadt, BG.; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.; Württemberg, G.

Lüttich: Oesterreich, GG.

Ostende: Baden, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Nordteutscher Bund, G.; Württemberg, G.

Dänemark.

Aalborg: Nordteutscher Bund, G.

Aarhuus: Nordteutscher Bund, G.

Friedrichshafen: Nordteutscher Bund, G.

Helsingör: Nordteutscher Bund, B.; Oesterreich, BG.

Hjörring: Nordteutscher Bund, G.

Horsens: Nordteutscher Bund, G.

Kopenhagen: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Nordby auf Fanoe: Nordteutscher Bund, B.

Randers: Nordteutscher Bund, G.

Ringkjöbing u. Stift Viborg: Nordteutscher Bund, B.

Rönne auf der Insel Bornholm: Nordteutscher Bund, G.

Swaneke auf Bornholm: Nordteutscher B., G.

Thisted in Jütland: Nordteutscher Bund, G.

Frankreich.

Bastia auf Corsica: Oesterreich, G.

Bayonne: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Bordeaux: Baden, G.; Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Boulogne sur mer: Bremen, G.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.

Brest: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.

Caen: Nordteutscher Bund, BG.; Oesterreich, GA.

Calais: Nordteutscher Bund, BG.; Oesterreich, BG.

Cette: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Dieppe: Nordteutscher Bund, BG.; Oesterreich, GA.

Dünkirchen: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Fécamp: Oesterreich, GA.; Preußen, GA.

Granville: Preußen, GA.

Harre de Grace: Baden, G.; Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Nordteutscher Bund, G. u. ein BG.; Oesterreich, G.; Württemberg, G.

Houfleur: Oesterreich, GA.; Preußen, GA.

La Rochelle: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.

Lille: Sachsen-Weimar, G.

Lorient: Nordteutscher Bund, BG.; Oesterreich, GA.

Lyon: Baden, G.; Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, G., S.-Weimar, G.; Württemberg, G.

Marseille: Baden, G.; Bayern, G.; Hessen-Darmstadt; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, GG.

Menton: Hamburg, G.

Montreiller: Baden, G., zugleich für Nizza; Nordteutscher Bund, G.

Morlaix: Hamburg, BG., für die Dep. Finisterre u. Côtes du Nord; Lübeck, BG. wie bei Hamburg.

Mühlhausen: Baden, G.; Nordteutscher Bund, G.

Nantes: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Nizza: Baden, GG.; Bayern, G.; Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich, G.; Württemberg, G.

Paimboeuf: Preußen, GA.

Paris: Anhalt, G.; Bayern, G.; Braunschweig, G.; Hanseltädte, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Mecklenburg-Schwerin, G., Oesterreich, GG.; Oldenburg, G.; Preußen, GG. u. ein G., Reuß j. L., G.; Sachsen, G.; Sachsen-Meiningen, G.; Sachsen-Weimar, G., Schaumburg-Lippe, GG., Württemberg, G.

Rochefort: Nordteutscher Bund, BG.

Rouen: Nordteutscher Bund, G.; Oesterreich GA.

St.-Malo: Nordteutscher Bund, BG.; Oesterreich, GA.

Digitized by Google

St.-Martin auf der Insel Rhé: Norddeutscher Bund, BG.
St.-Nazaire: Preußen, GA.
St.-Valery en caux: Oesterreich, GA.
St.-Valery sur Somme: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.
Strasburg: Baden, G.; Württemberg, G.
Toulon: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Gibraltar.

Gibraltar: Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Griechenland und Jonische Inseln.

Athen und Piräus: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.
Galamata: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, BG., zugleich GA. für Matrakonisi und Navarin.
Ghalkis: Oesterreich, GA., unbesetzt.
Milo: Oesterreich, GA., unbesetzt.
Missolunghi: Oesterreich, GA., unbesetzt.
Nauplia: Oesterreich, BG., Preußen, G., unbes.
Patras: Bayern, G.; Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Pyrgos: Oesterreich, BG.
Santorino: Oesterreich, GA., z. Z. unbesetzt.
Skiathos: Oesterreich, GA.
Syra: Bayern, G., unbesetzt; Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Zea: Oesterreich, GA., unbesetzt.
Zimora: Oesterreich, GA., unbesetzt.

Jonische Inseln.

Gefalonia: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, BG.
Gerigo: Oesterreich, GA.
Ithaka: Oesterreich, GA.
Korfu: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GA.
Santa-Maura: Oesterreich, GA.
Zante: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Großbritannien und Irland.

England und Wales.

Birmingham: Oesterreich, BG.; Preußen, BG.
Bristol: Bremen, Hamburg u. Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, BG.; Preußen, BG.
Cardiff: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, G., zugleich f. Newport; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Cowes auf der Insel Wight: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG., Oldenburg, BG.; Preußen, BG.
Dartmouth: Bremen, G.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin u. Preußen, BG.
Deal: Bremen, BG.; Hamburg, BG., Lübeck, BG.; Preußen, BG.
Dover: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, Mecklenburg-Schwerin und Preußen, BG.
Falmouth: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck. Mecklenburg-Schwerin, Oesterreich, Oldenburg u. Preußen, BG.
Fleetwood: Preußen, BG.
Gloucester: Hamburg, BG.; Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Oesterreich, unbesetzt), Oldenburg, Preußen, BG.
Goole in Yorkshire: Hamburg, BG., unbesetzt; Lübeck, BG., Preußen, BG.
Great Grimsby: Hamburg, BG., Mecklenburg-Schwerin, BG.; Preußen, BG.
Guernsey: Preußen, BG.
Harlepool: Oldenburg und Preußen, BG.
Harwich: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Hull: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Jersey, Insel: Bremen, BG., zugleich f. Guernsey; Hamburg, BG., zugl. f. Guernsey, Lübeck, G., zugleich für Guernsey, Mecklenb.-Schwerin, G., wohnt in St.-Heliers; Preußen, BG.
Liverpool: Baden, G.; Bayern, G.; Bremen, G.Bm.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Preußen, G.; Sachsen, G.; S.-Weimar, G.; Württemberg, G.
London: Baden, G.; Bayern, GG.; Braunschweig, GG.; Hansestädte, GG.; Hessen-Darmstadt, GG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GG.; Oldenburg, GG.; Preußen, GG., zugleich f. Cowes, Dundee, Hull, beide, G., Sachsen-Weimar, G.; Schwarzburg, beide, G.; Württemberg, G.
Lowestoft: Mecklenburg-Schwerin und Preußen, BG.
Lynn und Wisbeach: Preußen, BG.
Manchester: Hamburg, BG.; Oesterreich, BG., Oldenburg, BG.; Preußen, BG., zugleich für Salford und Bradford.
Margate: Preußen, BG., unbes.
Middlesbro: Preußen, BG.
Milford haven: Bremen, Hamburg u. Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG., Oesterreich, GA., unbesetzt; Oldenburg, BG.; Preußen, BG.
Newcastle upon Tine: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG., zugleich für Sunderland; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Newport: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenb.-Schwerin, BG.; Oesterreich, BG.; Preußen, BG., zugleich für Gloucestown.
Nordbleidhe: Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, BG., zugleich für Newcastle.
Nottingham: Sachsen, BG.
Padstow: Preußen, BG.
Penzance, St.-Ives u. Mounts-bai: Mecklenb.-Schwerin, BG.; Oldenburg u. Preußen, BG.
Plymouth: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, BG., Preußen, BG., zugleich für Stonehouse.
Poole: Lübeck, BG.; Preußen, BG.
Portsmouth: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Oesterreich, G.; Oldenburg, BG., Preußen, BG., zugleich für Gosport.
Ramsgate: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG., zugleich für Deal; Oesterreich, GA.; Preußen, BG.
Rye: Mecklenburg-Schwerin, BG.
Stille-Insel: Bremen und Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Sheerneß: Rochester und Chrerebham: Preußen, BG.
Shorebam u. Brighton: Preußen, BG.
Southampton: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Preußen, BG.
Stockton: Bremen, Hamburg und Lübeck, BG., zugleich für Hartlepool; Mecklenb.-Schwerin, BG.; Preußen, BG.
Sunderland: Hamburg, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Preußen, BG.
Swansea: Hamburg, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Weymouth: Preußen, BG.
Yarmouth: Hamburg, Lübeck und Mecklenb.-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, BG.; Preußen, BG.

Irland.

Belfast: Bremen, BG.; Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Preußen, BG.
Cork: Mecklenburg-Schwerin, BG.; Preußen, BG., zugleich für Queenstown.
Drogheda: Preußen, BG.
Dublin: Hamburg, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Oesterreich, BG.; Oldenburg, BG. u. Preußen, BG.
Dundalk: Mecklenb.-Schwerin u. Preußen, BG.
Limerik: Bremen, BG., Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Oldenburg, BG.; Preußen, BG.
Londonderry: Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA.; Preußen, BG.
Queenstown: Bremen, Hamburg, BG.; Lübeck, BG.; Oesterreich, G., zugleich für Cork; Oldenburg, G., zugleich für Cork.
Sligo: Oesterreich, GA., unbesetzt.
Waterford: Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, GA., Preußen, BG.

Schottland.

Aberdeen: Bremen, BG.; Hamburg, BG., Lübeck, BG., Mecklenburg-Schwerin, BG., Oldenburg, BG., Preußen, BG.
Arbroath: Preußen, BG.
Berwick upon Tweed: Preußen, BG.
Dundee: Bremen, BG.; Hamburg, BG., Lübeck, BG.; Mecklenb.-Schwerin u. Oldenburg, BG., Preußen, BG.
Edinburg: Oesterreich, G.; Preußen, G., unbesetzt.
Glasgow: Bremen, BG.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Oesterreich, BG., Oldenburg, BG.; Preußen, BG.
Grangemouth: Mecklenburg-Schwerin und Preußen, BG.
Kirkwall auf d. Orkney-Inseln: Preußen, BG.
Leith: Bremen, BG.; Hamburg, BG., Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG., Oldenburg, G.; Preußen, BG.
Lerwick auf d. Shetlandsinseln: Hamburg, BG., Lübeck, BG.; Preußen, BG. (in Kirkwall).
Montrose: Preußen, BG.
Perth u. Newburn: Preußen, BG.
Peterhead: Hamburg, BG.; Preußen, BG.
Shields: Mecklenburg-Schwerin und Preußen, BG.
Stornaway auf der Hebrideninsel Lewis: Preußen, BG.
Wick: Preußen, BG.

Italien.

Algbero, Insel Sardinien: Oesterreich, GA., Preußen, GA.
Agosta: Oesterreich, GA.
Ancona: Baden, G., unbesetzt; Bayern, G., unbesetzt; Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, G.
Bari: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, GA.
Barletta: Oesterreich, BG.
Brindisi: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G., A., J., unbesetzt.
Cagliari: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Caltrikamare: Oesterreich, BG.
Catania: Preußen, G.; Oesterreich, BG.
Chioggia: Oesterreich, G., Leiter des BG.
Cotrone: Oesterreich, GA.
Termo: Oesterreich, BG.
Ferrara: Oesterreich, BG., Leiter des BG.
Finale: Hamburg, BG.
Florenz: Norddeutscher Bund, G.
Gaeta: Oesterreich, GA.
Gallipoli: Oesterreich, GA.
Genua: Baden, G., unbesetzt; Bayern, G., Norddeutscher Bund, GG., Oesterreich, G., Parent des BG.
Girgenti: Bayern, Handelsagent; Bremen, BG.; Oesterreich, BG., Preußen, BG.
Grottamare: Oesterreich, GA.
Isola del S.-Antioco e Golfe di Palimos: Oesterreich, GA.
Isola delle Maddalena: Oesterreich, GA.
Isola di Sarloforte: Oesterreich, GA., Preußen, GA., unbesetzt.
Livata: Preußen, BG.
Livari: Oesterreich, GA.
Livorno: Bayern, GA., unbesetzt; Norddeutscher Bund, GG., zugleich Preußen und GA.; Oesterreich, GG.
Mailand: Preußen, GG., unbesetzt.
Manfredonia: Oesterreich, GA.
Marsala: Oesterreich, GA.
Melazzo: Oesterreich, GA.
Messina: Bayern, G.; Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.
Molfetta: Oesterreich, BG.
Neapel: Baden, G., unbesetzt; Bayern, General-Handelsagent, unbesetzt, Norddeutscher Bund, GG.; Oesterreich, GG.; Württemberg, G.
Trifano: Oesterreich, GA., Preußen, GA.
Otranto: Oesterreich, BG.
Palermo: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G., Parent des BG.

Digitized by Google

Porto Longone auf Elba: Oesterreich, BG.
Pozzuoli: Oesterreich, GR.
Ravenna: Oesterreich, BG.
Reggio di Calabria: Oesterreich, GR.
Rimini: Oesterreich, GR.
Salfari: Oesterreich, GR.; Preußen, GR., zugleich für Porto Torres.
Savona: Oesterreich, BG.; Preußen, G.
Sciacca: Oesterreich, GR.
Spezzia: Oesterreich, Gerant des BG.
Syrakus: Oesterreich, GR.
Taranto: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, GR.
Termini auf Sardinien: Oesterreich, G.
Terranova: Preußen, BG., unbeeidigt.
Tortoli: Oesterreich, GR.
Trapani: Bremen, BG.; Oesterreich, BG.; Preußen, BG.
Venedig: Bayern, GG.; Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GG.; Württemberg, BG.

Kirchenstaat.

Civitavecchia: Bayern, G.; Oesterreich, G.; Preußen, G.
Corneto: Oesterreich, GR.
Fiumicino: Oesterreich, GR.
Montalto di Castro: Oesterreich, GR.
Porto d'Anzio: Oesterreich, GR.
Rom: Preußen, G.; Württemberg, der GTr. zugleich GG.
Terracina: Oesterreich, GR.

Malta.

La Valette: Bremen, G.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, G., Oesterreich, G.; Oldenburg, G., Preußen, G. u. BG.

Niederlande.

Amsterdam: Baden, G., Bayern, G., Hessen-Darmstadt, G., Luxemburg, GG., Norddeutscher Bund, GG., Oesterreich, GG., Württemberg, G.
Brouwershafen: Hamburg, GR.
Dortrecht: Preußen, GR.
Haag: Braunschweig, G.
Harlingen: Hamburg, BG., zugleich für die Provinz Friesland und die Inseln Ameland, Schiermonnikoog und Terschelling; Lübeck, BG., Mecklenburg-Schwerin, BG., Oldenburg, G., Preußen, BG., unbeeidigt.
Helder: Bremen, BG.; Hamburg, zugleich für Umgegend, Texel u. Vlieland, BG.; Lübeck, BG., Preußen, BG., unbeeidigt.
Helvetsluis: Oesterreich, BG.
Nieuwe Diep: Oesterreich, BG.
Rotterdam: Baden, G.; Bayern, G., Hessen-Darmstadt, G., Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, G., Württemberg, G.
Scheveningen: Preußen, GR.
Schiedam: Preußen, GR.
Texel und Ulie: Hamburg, GR.; Preußen, GR.
Tiel in Geldern: Baden, G.
Vlissingen: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.

Oesterreichische außerdeutsche Staaten.

Fiume: Bayern, G.; Preußen, BG., zugleich für Buccari u. Porto R.
Ragusa: Preußen, G.
Zengg in Kroatien: Preußen, BG.

Portugal.

Celem: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.
Cascaes: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.
Elvas: Hansestädte, BG.
Faro: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.; Preußen, BG.
Faval, Azoren: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.; Preußen, G.
Figueira: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.
Funchal, auf Madeira: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.;
Huertta, Azoren: Preußen, GR.
Lagos: Oesterreich, GR.; Preußen, BG.
Lissabon: Baden, G.; Bayern, GG.; Hansestädte, GG., u. ein BG.; Mecklenb.-Schwerin, G.; Oesterreich, GG.; Oldenburg, G. u. ein BG.; Preußen, G.; Sachsen, GG.; Sachsen-Coburg-Gotha, G.; Württemberg, G.
Mayo, Capverdische Inseln: Hansestädte, BG., Preußen, G.
Oporto: Hansestädte, BG.; Hessen-Darmstadt, G.; Mecklenb.-Schwerin, BG.; Oldenburg, G.; Preußen, G., unbeeidigt; Sachsen-Coburg-Gotha, G., unbeeidigt.
Sal, Capverdische Inseln: Hansestädte, BG.
San-Jago, Capverdische Inseln: Oesterreich, GR.
San-Miguel, Azoren: Hansestädte, BG.; Oesterreich, BG.; Preußen, G.
San-Vicente, Capverdische Inseln: Oesterreich, GR.
Setubal: Hansestädte, BG.; Mecklenb.-Schwerin, G.; Oesterreich, GR.; Oldenburg, G.; Preußen, BG.
St.-Thome u. Principe: Hansestädte, BG., unbeeidigt: Preußen, G.
Terceira, Azoren: Hansestädte, BG., unbeeidigt; Preußen, G.
Vianna: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GR.
Villanova di Portimao: Hansestädte, BG.; Preußen, BG.

Russisches Reich.

Abo: Norddeutscher Bund, G.
Archangel: Norddeutscher Bund, G.
Arensburg, Insel Oesel: Preußen, BG.
Belfsch: Oesterreich, BG.
Berdiansk: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GR.
Björneborg: Norddeutscher Bund, G.
Borgå: Norddeutscher Bund, G.
Christinestadt: Norddeutscher Bund, G.
Ekenäs: Norddeutscher Bund, G.
Helsingfors: Norddeutscher Bund, G.
Kertsch: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, BG.
Kronstadt: Norddeutscher Bund, BG.
Libau: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Mariapol: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, GR.
Mokau: Bayern, Hessen-Darmstadt, Norddeutscher Bund (auch ein BG.), Oesterreich und Württemberg, jedes durch einen besonders Consul vertreten.
Narva: Norddeutscher Bund, G.
Nikolajeff am Amur: Oesterreich, GR.
Nyn-Garlebn: Norddeutscher Bund, G.
Odessa: Baden, Bayern, Hessen-Darmstadt, jedes einen G.; Norddeutscher Bund, GG. u. ein BG.; Oesterreich, GG.; Württemberg, G.
Pernau: Norddeutscher Bund, G.
Petersburg: Baden, GG.; Bayern, GG.; Hessen-Darmstadt, GG. und ein G.; Norddeutscher Bund, GG., Oesterreich, GG.; Württemberg, GG. u. ein BG.
Reval: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Riga: Baden, Bayern, Hessen-Darmstadt, Oesterreich und Württemberg, jedes einen G.; Norddeutscher Bund, GG. für Kurland und Livland.
Rostow am Don, für die Häfen des Asowschen Meeres: Norddeutscher Bund, G.
Taganrog: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, BG.
Teodosia: Oesterreich, GR., unbeeidigt.
Tiflis: Norddeutscher Bund, G.
Uleaborg: Norddeutscher Bund, G.
Warschau: Oesterreich, GG.; Preußen, GG.; Sachsen, GG., zugleich G. f. S.-Weimar.
Wasa: Norddeutscher Bund, G.
Windau: Norddeutscher Bund, G.
Wyburg: Norddeutscher Bund, G.

Schweiz.

Bern: Württemberg, G.
Genf: Braunschweig, G.; Oesterreich, G.; Württemberg, G.
Winterthur: Bayern, GG.; Bremen, G.
Zürich: Sachsen, G., unbeeidigt.

Skandinavien.

a) **Schweden.**

Calmar: Norddeutscher Bund, G.
Carlsham: Norddeutscher Bund, G.
Carlskrona: Norddeutscher Bund, G.
Fjellbacka: Preußen, GR.
Gefle: Norddeutscher Bund, G.
Gothenburg: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Halmstad: Preußen, GR.
Helsingborg: Preußen, GR.
Hernösand: Norddeutscher Bund, G.
Landskrona: Norddeutscher Bund, G.
Lysekstad: Oldenburg, GR.; Preußen, GR.
Malmö: Norddeutscher Bund, G.
Marstrand: Oldenburg, GR.; Preußen, GR.
Norrköping: Norddeutscher Bund, G.
Nyköping: Norddeutscher Bund, G.
Oestersham: Preußen, GR.
Söderham: Norddeutscher Bund, G.
Stockholm: Bayern, GG.; Norddeutscher Bund, GG.; Oesterreich, GG.
Stroemstad: Preußen, GR.
Sundswall: Norddeutscher Bund, BG.
Udewalla: Preußen, GR.
Warberg: Preußen, GR.
Westerwik: Lübeck, BG.; Preußen, BG.
Wisby, Inselfürstland: Norddeutscher Bund, G.
Ystad: Norddeutscher Bund, G.

b) **Norwegen.**

Arendal: Norddeutscher Bund, G.
Bergen: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Christiania: Bayern, G. für ganz Norwegen, Norddeutscher Bund, GG.; Oesterreich, G.
Christiansand: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GR.
Christiansund: Hamburg und Lübeck, BG.; Preußen, GR.
Drammen: Mecklenburg-Schwerin, G.; Oldenburg, G.; Preußen, GR.
Drontheim: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GR.
Egersund: Preußen, GR.
Fahrsund: Hamburg, BG.
Flekkefjord: Preußen, GR.
Frederikshold: Preußen, GR.
Fredrikstad: Lübeck, BG.; Preußen, GR.
Grimstad: Bayern, BG., Lübeck, BG.; Preußen, GR.
Hammerfest: Norddeutscher Bund, G.
Horten: Preußen, GR.
Hougesund: Preußen, GR.
Jarlsö: Preußen, GR.
Langesund: Preußen, GR.
Laurvig: Preußen, GR.
Lillesand: Bremen, GR.; Preußen, GR.
Mandal: Bremen, GR., Hamburg u. Lübeck, BG.; Preußen, GR.
Molde: Preußen, GR.
Mos: Preußen, GR.
Oesterssiör: Preußen, GR.
Sarpsborg: Preußen, GR.
Stavanger: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GR., unbeeidigt.
Tönsberg: Preußen, GR.
Tromsoe: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.

Spanien.

Algesiras: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, GR., unbeeidigt.
Alicante: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, GR.
Almeria: Oesterreich, GR.; Preußen, G.
Barcelona: Bayern, G.; Hessen-Darmstadt, GG., für ganz Spanien und ein BG.; Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, GG.
Benicarlo: Preußen, BG.
Bilbao: Hamburg, BG.; Oesterreich, BG.; Preußen, G.
Cadix: Bremen, G.BG.; Hamburg, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Mecklenb.-Schwerin, G., Oesterreich, GG.; Oldenburg, G.; Preußen, G. und ein GR.; Sachsen, G.
Cartagena: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, BG.
Coruna: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, G., unbeeidigt.
Denia: Oesterreich, GR.
Ferrol: Oesterreich, GR.; Preußen, BG.
Gijon: Oesterreich, GR.; Preußen, G.
Huelva: Norddeutscher Bund, BG.
Javea: Oesterreich, GR.; Preußen, GR.
Madrid: Baden, G.; Bayern, GG.; Bremen u. Lübeck, GG.; Hamburg, GG.; Hessen-Darmstadt, G.; Oldenburg, BG., Sachsen, G., unbeeidigt.
Mahon: Oesterreich, GR.; Preußen, BG.
Malaga: Norddeutscher Bund, G.

Digitized by Google

Mataro: Oesterreich, GK., z. Z. unbesetzt.
Palamos: Oesterreich, GK.
Palma auf der Insel Majorca: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, BG.
Ribadeo: Oesterreich, GK.
Rosas: Oesterreich, GK.
Salou: Oesterreich, GK., unbesetzt.
San-Lucar de Barameda: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, GK., unbesetzt.
San-Sebastian: Oesterreich, GK.
Santander: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GK.
Sevilla: Norddeutscher Bund, G.
Tarragona: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GK.
Torrevieja: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, GK.
Valencia: Norddeutscher Bund, G., Oesterreich, BG.
Vigo: Bremen, G., Hamburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenb.-Schwerin, G.; Oesterreich, GK.; Oldenburg, G.; Preußen, G.
Villanueva: Oesterreich, GK., z. Z. unbesetzt.
Vinaroz: Oesterreich, GK.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Albanien.

Antivari: Oesterreich, GK.
Durazzo: Oesterreich, BG.
Janina: Oesterreich, GK.
Prevesa: Oesterreich, GK.
Skutari: Oesterreich, G.
Vallona: Oesterreich, GK.

Anatolien.

Brussa: Oesterreich, BG.

Jemnin.

Banyalnka: Oesterreich, GK.
Berezka: Oesterreich, GK.
Livno: Oesterreich, GK.
Serajewo: Oesterreich, GG.; Norddeutscher Bund, G. mit dem Titel eines GG.

Bulgarien.

Kuschdjé: Oesterreich, GK.; Preußen, GK.
Rustschuk: Oesterreich, G.; Preußen, G.
Varna. Oesterreich, BG.; Preußen, BG.
Widdin: Oesterreich, BG.

Herzegowina.

Mostar: Oesterreich, BG.
Trebigne: Oesterreich, GK.

Moldau.

Bacau und Roman: Oesterreich, Starostie.
Berlad: Oesterreich, Starostie.
Bottoschan: Oesterreich, Starostie.
Fokschan: Oesterreich, Starostie.
Folticzeni: Oesterreich, Gerent der Starostie.
Galacz: Norddeutscher Bund, G.; Oesterreich, G.
Husch: Oesterreich, Starostie.
Jassy: Norddeutscher Bund, BG.; Oesterreich, GG. und Agent.
Ibrailla: Hamburg, G., unbesetzt; Oesterreich, G.
Ismail: Oesterreich, GK.
Mirdatteny: Oesterreich, Starostie.
Piatra und Niamcz: Oesterreich, Starostie.
Sulina: Oesterreich, BG.
Tulcza: Oesterreich, BG.
Waczul: Oesterreich, Starostie.

Rumelien.

Adrianopel: Oesterreich, GK., Preußen, BG.
Burgas: Oesterreich, GK.
Kavalla: Hansestädte, BGK.; Oesterreich, BG.
Dardanellen: Bremen, GK.; Hansestädte, BG., unbesetzt; Oesterreich, GK., Preußen, unbesetzt.
Enos: Oesterreich, GK.
Gallipoli: Hansestädte, BG.; Oesterreich, GK.Bw.
Inebolli: Oesterreich, GK., unbesetzt.
Konstantinopel: Norddeutscher Bund, G. u. ein BG.; Oesterreich, G., mit dem Titel GG.
Larissa: Oesterreich, GK., unbesetzt.
Monastir (Bitoglia): Oesterreich, BG.
Philippopel: Oesterreich, BG.
Rodosto: Oesterreich, GK.Bw., Preußen, GK.
Salonichi: Hansestädte, BG.; Oesterreich, G., Preußen, G., ad int.
Seres: Oesterreich, BG.
Sofia: Oesterreich, GK.
Tenedos: Oesterreich, provis. GK.
Volo: Oesterreich, BG.

Serbien.

Belgrad: Norddeutscher Bund, GG.; Oesterreich, GG.

Walachei.

Bukarest: Norddeutscher Bund, GG. und ein BG.; Oesterreich, GG. und A.
Fokschan: Oesterreich, Starostie.
Giurgewo: Oesterreich, GK., unbesetzt.
Krajowa: Oesterreich, Starostie; Preußen GK.
Pitesti: Oesterreich, Starostie.
Ploiesty: Oesterreich, Starostie.
Tirgoschiul: Oesterreich, Starostie.
Tirgoviste: Oesterreich, Starostie.
Turn Severin: Oesterreich, Starostie.

Die Consuln in den deutschen Handelsstädten.

Aachen.

Bayern, G.; Belgien, G.; Nordamerika, G., zugleich für Rheinland und Westfalen; San-Salvador, G., Uruguay, BG.

Altona.

Brasilien, (der GG. in Hamburg); Buenos-Ayres, G.; Chile, G.; Frankreich, BG.; Großbritannien, der GG. in Hamburg; Haiti, GG. für die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, BG., Rückert, der GG. in Hamburg u. ein BG., Nordamerika, G.; Oesterreich, GK.; Portugal, G.; San-Domingo, GG. für den Norddeutschen Bund; Schweden u. Norw., der GG. in Hamburg u. e. BG.; Spanien, BG.; Uruguay, BG.; Venezuela, der G. in Hamburg.

Anklam.

Dänemark, BG.; Portugal, G.

Apenrade.

Schweden und Norwegen, BG.

Aschaffenburg.

Portugal, GG. u. BG.; Spanien, G. u. BG.

Augsburg.

Argentinische Republik, G.; Nordamerika, G. u. BG.

Baden-Baden.

Belgien, G.; Portugal, G.

Barmen.

Nordamerika, GK., zugleich für Elberfeld.

Berlin.

Belgien, GG.; Großbritannien, GG. für ganz Preußen; Niederlande, GG.; Nordamerikanische Freistaaten, K.; Oesterreich, G., Peru, GG. u. G.; Portugal, G.; Siam, G.; Uruguay, GG. (unbesetzt) u. BG.

Botzen.

Bayern, G.; Rußland, G.

Bremen.

Anhalt, G.; Argentinische Republik, G.; Baden, G.; Bayern, GK.; Belgien, G.; Bolivia, G., Brasilien, G. u. BG.; Braunschweig, G., Chile, G.; Columbia, BG.; Costarica, G.; Dänemark, G.; Frankreich, G.; Griechenland, K., Guatemala, G.; Haiti, G.; Hanat-Inseln, G.; Hessen-Darmstadt, G.; Italien, G.; Peru, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Mexico, GG. (in Hamburg) u. e. BG.; Niederlande, G.; Nordamerika, GG., (Frankfurt a. M.) G. u. BG.; Oesterreich, G. u. Oldenburg, G.; Peru, G.; Portugal, BG.; Preußen, GG., zugleich f. d. obend. Gebiete an der Wesermünd.; Rußland, G.; Sachsen, G.; Sachs.-Hertzogth., G.; Schaumburg-Lippe, G.; Schweden u. Norwegen, G.; Schweiz, G.; Spanien, GG. (Hamburg) u. ein BG.; Türkei, G.; Uruguay, BG.; Venezuela, G., z. Z. unbesetzt; Württemberg, G.

Bremerhaven.

Belgien, GK.; Frankreich, GK.; Großbr., BG.; Italien, GK.; Niederlande, GK.; Nordamerika, GK.; Preußen, BG.; Sachsen, BG.; Schweden und Norwegen, BG.

Breslau.

Oesterreich, Hon.-G.

Brünn.

Frankreich, GG. Agent.

Burg in Schleswig-Holstein.

Schweden und Norwegen, BG.

Cappeln.

Schweden und Norwegen, BG.

Chemnitz.

Nordamerika, G.

Colberg.

Dänemark, Niederlande, Portugal, Schweden und Norwegen, jedes einen BG.

Cuxhaven.

Belgien, BG.; Brasilien, BG.; Dänemark, BG.; Großbritannien, BG., Italien, GK., Niederlande, BG.; Oesterreich, GK.; Portugal, BG., unbesetzt; Preußen, BG., Rußland, BG., Schweden u. Norwegen, BG., Vereinigte Staaten von Nordamerika, GK. unbesetzt.

Danzig.

Belgien, G.; Brasilien, BG.; Bremen, G.; Dänemark, G. u. BG.; Frankreich, G., Großbritannien, G., Hamburg, G., Italien GK.; Mecklenb.-Schwerin, G., Niederlande, K., Nordamerika, GK.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Portugal, BK.; Rußland, GG. u. BG.; Schweden und Norwegen, G., Spanien, G.; Türkei, GG.

Darmstadt.

Bayern, GG. (Frankfurt); Belgien, der GG. in Frankfurt; Brasilien, GG. (in Gent), Großbritannien, G. (Frankfurt), Niederlande der GG. in Frankfurt, Nordamerika, der K. in Frankfurt; Oesterreich, GG., unbesetzt, Portugal, der GG. in Frankfurt.

Demmin.

Oldenburg, BG.; Portugal, BG.; Niederlande, BG.

Dresden.

Argent. Republik, GG.; Bayern, G.; Brasilien, GG. (Frankfurt) und BG.; Bremen, G.; Chile, K.; Dänemark, G.; Hamburg, G.; Niederlande, G.; Nordamerik. G. und BG.; Portugal, GG.; Schweden und Norwegen, GG.; Uruguay, GG.; Württemberg, G.

Düsseldorf.

Nordamerika, GK.

Eckernförde.

Schweden und Norwegen, BG.

Elberfeld.

Nordamerika, GK., zugleich für Barmen.

Digitized by Google

Elbing.
Hamburg, G.; Niederlande, BG.

Emden.
Bayern, G.; Belgien, G.; Frankreich, BG.; Großbritannien, BG.; Niederlande, G.; Schweden u. Norwegen, BG.; Spanien, BG.

Flensburg.
Großbritannien, G.; Lippe, G.; Niederlande, G.; Rußland, G.; Schweden und Norwegen, G.; Bw.

Frankfurt a. M.
Argentinischer Bund, GG., Bayern, GG. zugleich f. Hessen-Darmstadt; Belgien, GG. u. c. BG., Brasilien, GG. für den Nordd. Bund; Dänemark, G.; Frankreich, GG.; Griechenland, GG.; Großbritannien, G.; Hessen, GG.; Italien, GG.; Mexico, G.; Niederlande, GG. u. ein BG.; zugleich f. Baden u. Hessen; Nordamerika, GG. zugl. f. Hessen-Darmstadt u. die Hansestädte u. ein BG.; Oesterreich, GG., Portugal, GG., zugleich für Hessen-Darmstadt, Reuß j. L. u. G., Rußland, GG.; Sachsen, GG.; Schweden u. Norwegen, G.; Spanien, G., zugleich f. Hessen; Thüringische Staaten, G.; Uruguay, BG.; Württemberg, G.

Friedrichstadt.
Schweden und Norwegen, BG.

Geestemünde.
Belgien, G.; Dänemark, BG.; Großbritannien, BG.; Niederlande, G. u. ein GA.; Oesterreich, GA.; Schweden u. Norwegen, BG.; Spanien, BG.

Glückstadt.
Brasilien, BG.; Großbritannien, GA.; Nordamerika, GA.; Schweden u. Norwegen, BG.

Gotha.
Brasilien, BG.

Göttingen.
Ghile, G.

Gravenstein.
Schweden und Norwegen, BG.

Greifswald.
Dänemark, BG.; Portugal, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Hadersleben.
Schweden und Norwegen, BG.

Hamburg.
Anhalt, G.; Argentinische Republik, G.; Baden, GG.; Bayern, GG.; Belgien, GG. und BG.; Bolivia, GG.; Brasilien, GG. u. BG.; Braunschweig, G.; Ghile, GG. u. G.; Costarica, GG.; Dänemark, GG.; Ecuador, G.; Frankreich, G.; Griechenland G.; Großbritannien, GG. und G.; Guatemala, GG.; Hansa-Lübeck, GG.; Haiti, GG. und BG.; Hessen-Darmstadt, GG.; Italien, GG., Lit. G. u. BG.; Kirchenstaat, GG.; Liberia, GG. für den Norddeutschen Bund; Lippe-Detmold, G.; Lippe-Schaumburg, G.; Mecklenburg-Schwerin, GG.; Mecklenb.-Strelitz, G.; Mexico, GG. u. BG.; Neu-Granada, GG. u. ein BG.; Nicaragua, GG.; Niederlande, GG.; Oesterreich, GG., zugleich für die Provinzen Hannover und Holstein; Oldenburg, GG.; Peruien, G.; Peru, G.; Portugal, GG., auch für Mecklenburg begl.; Preußen, GG.; Reuß, ältere Linie, G., unbekegt, Reuß, jüngere Linie, G.; Rußland, GG. u. BG.; Sachsen, G., Sachsen-Weimar, G.; Sächsische Herzogthümer, G.; San-Domingo, G.; San-Salvador, G.; Schwarzburg, beide, BG.; Schweden und Norwegen, GG. und BG.; Schweiz, G.; Spanien, GG. u. BG.; Türkei, GG.; Uruguay, GG.; Venezuela, G. und BG.; Vereinigte Staaten GG. u. und BG., Württemberg, G.

Hannover.
Großbritannien, GG. (Hamburg); Oesterreich, der GG. in Hamburg; Portugal, der GG. in Hamburg; Schweden und Norwegen, GG. (in Hamburg).

Harburg.
Dänemark, G., Frankreich, BG.; Großbritannien, BG., Nordamerika, GA., Niederlande, G.; Oesterreich, GA.; Sachsen, G., Schweden u. Norwegen, BG.; Spanien, BG.

Heiligenhafen.
Schweden und Norwegen, BG.

Holtenau.
Schweden und Norwegen, BG.

Hoyer.
Schweden und Norwegen, BG.

Husum.
Schweden und Norwegen, BG.

Ihehoe.
Niederlande, G.

Karlsruhe.
Bayern, G., z. Z. unbesetzt; Brasilien, GG. in Genf, auch für Baden begl., u. ein BG.; Bremen, G.; Hawai-Inseln, G.; Nordamerika G., auch für die Rheinpfalz begl.; Portugal (Frankfurt); Württemberg, G.

Kiel.
Frankreich, GA.; Großbritannien, BG.; Italien, GA., Mecklenb.-Schwerin, G.; Niederl., G.; Nordamerika, GA.; Oesterreich, GA.; Rußland, G.; Schweden und Norwegen, G.

Köln.
Argent. Republik, G.; Bayern, GG.; Belgien, GG.; Frankreich, G.; Griechenland, G.; Italien, G.; Niederl., G.; Oesterreich, GG.; Portugal, G.; Sachsen, GG. für Rheinland u. Westfalen; Spanien, BG.; Uruguay, BG.; Württemb., G.

Königsberg.
Belgien, G.; Brasilien, BG., Bremen, G., Dänemark, G.; Frankreich, BG.; Großbritannien, G.; Hamburg, G.; Italien G.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Niederlande, G., Nordamerika, GA.; Oesterreich, G.; Oldenburg, G.; Rußland, BG.; Schweden u. Norwegen, G.; Spanien, BG.

Kreteld.
Nordamerika, GA.

Leba.
Dänemark, BG.

Leer.
Belgien, G.; Dänemark, G.; Oesterreich, G.; Portugal, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Leipzig.
Argentinische Republik, G.; Baden, G.; Bayern, G.; Belgien, BG.; Bremen, G.; Ghile, G.; Dänemark, GG., Frankreich, GG.; Griechenland, G.; Großbritannien, GG.; Hessen-Darmstadt, GG.; Italien, G. u. BG.; Niederlande, G.; Nordamerika, G. u. BG.; Oesterreich, GG., Pern, G., Portugal, GG., Rußland, GG., Schweden und Norwegen, G.; Schweiz, G.; Spanien, G.; Türkei, GG.; Württemberg, G.

Lübeck.
Bayern, G.; Belgien, G.; Bolivia, der GG. in Hamburg und der G. in Bremen begl.; Brasilien, der GG. in Hamburg; Braunschweig, G.; Costarica, der GG. in Hamburg; Dänemark, G., Frankreich, GG.; Griechenland, der G. in Hamburg begl.; Großbritannien, BG., Guatemala, der GG. in Hamburg begl.; Hessen-Darmstadt, G., Italien, G.; Mecklenb.-Strelitz, G., Mexico, der GG. in Hamburg begl., Niederlande, G.; Nordamerika, BG., der GG. in Frankfurt; Oesterreich, G.; Oldenburg, G., Portugal, der GG. in Hamburg; Preußen, G., Rußland, G. u. BG.; Sachsen-Weimar, G.; Schweden und Norwegen, G. u. BG.; Spanien, BG., außerdem der GG. in Hamburg begl.; Uruguay, BG.; Venezuela, der G. in Hamburg begl.; Württemb., G.

Ludwigshafen.
Frankreich, GA.; Niederlande, (bes G. in Mannheim); Nordamerika, Deputy-G.

Lützenburg.
Schweden und Norwegen, BG.

Magdeburg.
Frankreich, BG.

Mannheim.
Belgien, G.; Frankreich, G. f. Baden, Italien, G.; Niederlande, G.; Portugal, G.; Oesterreich, G., Türkei, G.

Memel.
Belgien, G., Bremen, G.; Dänemark, G.; Frankreich, GA.; Großbritannien, BG.; Hamburg, G.; Lübeck, G.; Mecklenb.-Schwerin, G.; Niederlande, G.; Nordamerika, GA.; Oldenburg, G.; Portugal, BG.; Rußland, G.; Schweden und Norwegen, BG.; Spanien, BG.

München.
Belgien, G.; Brasilien, GG. (Genf); Griechenland, G.; Nordamerika, G.; Sachsen, G.; S.-Weimar, G.; Württemberg, G.

Münden.
Sachsen-Meiningen, G.

Neukadt in Holstein.
Rußland, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Norden.
Schweden u. Norwegen, BG., Spanien, BG.

Nordburg auf Alsen.
Schweden und Norwegen, BG.

Nürnberg.
Belgien, G., z. Z. unbes.; Niederlande, G.; Nordamerika, G.; Italien, G.

Oldenburg.
Bayern, der GG. in Bremen beyollmächtigt; Belgien, G. in Basel und GA. in Brake; Brasilien, der GG. in Hamburg beglaubigt; Dänemark, der G. im Bremerhaven und ein BG. in Brake; Frankreich, BG. für Brake und Elsfleth in Bremen; Großbritannien, der GG. in Hamburg begleitet, ein BG. zu Brake; Hawai-Inseln, der Consul in Bremen; Niederl., G. (Bremen), G. in Basel, GA. in Brake u. Hoofsiel; Nordamerika, G. und ein GA. in Brake; Oesterreich, der GG. in Hamburg beglaubigt; Portugal, der GG. in Hamburg begl., ein BG. in Brake; Preußen, der GG. in Bremen begl. u. ein BG. in Brake; Rußland, BG. in Bremen; Schweden und Norwegen, der G. in Bremen begl., ein BG. in Brake.

Pillau.
Belgien, BG.; Dänemark, BG.; Großbritannien, GA.; Lübeck, G.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Niederlande, BG., Oldenburg, G., zugl. für Braunsberg, Elbing und Fischhausen; Schweden und Norwegen, BG.

Rendsburg.
Belgien, G.; Mecklenburg-Schwerin, G.; Niederlande, BG.; Preußen, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Rostock.
Belgien, G.; Dänemark, G.; Frankreich, Hon.-G., Großbritannien, BG., Niederlande, BG., Portugal, BG.; Preußen, G.; Rußland, G.; Schweden u. Norwegen, BG.; Spanien, G. — Amtreden sind von Brasilien, Großbritannien und Portugal die Generalconsuln dieser Regierungen in Hamburg beglaubigt.

Rügenwalde.
Dänemark, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Schleswig.
Schweden und Norwegen, BG.

Schwerin.
Nordamerika, G.

Sonderburg.
Schweden und Norwegen, BG.

Sonnenberg in Meiningen.
Nordamerika, G., zugleich für Mitteldeutschland.

Stettin.
Argentinische Republik, GG.; Baden, G.; Belgien, G., Brasilien, BG.; Bremen, G.; Ghile, der GG. in Hamburg, zugleich für Stettin und ganz Preußen beglaubigt, Dänemark, G., Frankreich, G.; Großbritannien, G., zugl. für Swinemünde; Hamburg, G., Hawai, der GG. in Hamburg zugleich für Stettin und ganz Preußen; Hessen-Darmstadt, G.; Italien, G.; Lübeck, G., Mecklenb.-Schwerin, G., Niederlande, G. u. BG.; Nordamerika, G.; Oesterreich, G., Oldenburg, G., Portugal, GG. für Preußen, Rußland, G. u. BG.; Sachsen, G.; Schweden u. Norwegen, GG.; Spanien, G.

Digitized by Google

Stolp.

Dänemark, Schweden u. Norwegen, BG.

Stralſund.

Belgien, G., Dänemark, BG.; Lübeck, G., Niederl., G.; Port., BG.; Rußland, BG.; Schweden u. Norw., BG.; Spanien, BG.

Stuttgart.

Argentiniſche Republik, G.; Belgien, G.; Braſilien, der GG. in Genf begl.; Italien, G.; Niederl., GG.; Nordamerika, G., Oeſterreich, GG., Sachſen, G. u. Sachſen-Weimar, G.

Swinemünde.

Bremen, GA.; Dänemark, BG.; Frankreich, GA.; Großbr., GA.; Hamburg, GA.; Italien, GA.; Lübeck, BG.; Mecklenburg-Schwerin, BG.; Niederl., GA.; Nordamerika, GA.; Oeſterreich, GA., Oldenburg, GA.; Portugal, BG.; Rußland, BG.; Schweden u. Norw., BG.

Tondern.

Schweden und Norwegen, BG.

Tönningen und Friedrichſtadt in Schleswig.

Großbritannien, BG.; Oldenburg, G., Schweden und Norwegen, BG.

Trieſt.

Argentiniſche Republik, GG.; Baden, G.; Bayern, G.; Belgien, GG.; Braſilien, GG.; Chile, G.; Dänemark, G.; Frankreich, GG.; Griechenland, G., Großbritannien, G.; Heſſen-Darmſtadt, G.; Italien, GG., zugl. f. Kärnten, Krain, Dalmatien und Iſtrien u. ein BG.; Kirchenſtaat, GG., Neu-Granada, G., Niederlande, GG.; Nordamerika, G. u. ein BG.; Norddeutſcher Bund, GG.; Peru, G.; Portugal, GG.; Rußland, G. u. ein BG., Schweden u. Norwegen, GG.; Schweiz, G.; Spanien, G. u. BG.; Türkei, GG.; Venezuela, G.; Württemberg, G.

Vegeſack.

Preußen, Conſulatagent.

Weimar.

Italien, G., unbeſetzt; Niederlande, G.

Wiedenbrück.

Coſtarica, G. für den Norddeutſchen Bund.

Wien.

Anhalt, G.; Argentin. Republik, G.; Baden, G.; Bayern, GG.; Belgien, G.; Braſilien, BG.; Braunſchweig, G.; Chile, G.; Dänemark, GG.; Griechenl., GG.; Großbritannien, BG.; Heſſen-Darmſtadt, GG., Italien, GG., zugleich f. Reuß ä. L. u. j. L., Sachſen, G., Sachſen-Altenburg, G., Sachſen-Coburg-Gotha, G.; Sachſen-Meiningen, G., Sachſen-Weimar, G.; San-Marino, GG., Schweden u. Norwegen, GG.; Spanien, G., Türkei, GG., Uruguay, G., Württemberg, G.

Wismar.

Belgien, G.; Dänemark, BG.; Frankreich, BG., Niederl., GG., auch f. Mecklenburg-Strelitz; Preußen, G.; Rußland, BG.; Schweden u. Norwegen, BG.

Wittenberge.

Oeſterreich, G.

Wolgaſt.

Dänemark, Niederlande, Schweden und Norwegen haben Vicekonſuln.

Worms.

Spanien, G.

Wyk auf der Inſel Föhr.

Niederlande, BG., Nordamerika, GA., Schweden und Norwegen, BG.

Digitized by Google

Die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1867.

Rechnung in Thalern.

I. Die Staaten des Norddeutschen Bundes.

1. Preußen.

a) Privatbahnen unter Staatsverwaltung.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge, Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebs-einnahme.	Betriebs-ausgabe.	Rente in Proc.	Reserven.	Bemerkungen.
Bergisch-Märkische Bahn	78,66	25,000,000 [1])	40,000,000 [2])	7,424,291 [3])	3,355,935	7 1/2	1,232,677	1) Davon Ende 1867 noch nicht begeben 4,715,500 Thlr. 2) Getilgt 1,313,800 Thlr. 3) Einschließlich 529,531 Thlr. Extra-Einnahmen.
Hessische Nordbahn . . .	13,81	8,000,000	2,272,300	—	—	4 1/2	—	Durch Vertrag vom 7./10. März u. landesherrliche Bestimmung vom 17. April 1868 ist die Bahn mit der Bergisch-Märkischen verschmolzen worden.
Oberschlesische Bahn:								
a) Hauptbahn	35,21	19,979,432 [1])		5,749,400	1,933,447	13 1/2 [2])		1) Anlagekapital Ende 1867.
b) Zweigbahnen in Berg- u. Hüttenbetrieb.	12	3,388,702		107,285	42,327	—		2) Der Staat hat an Einnahmen bezogen 927,900 Thlr. — Die Gesellschaft hat den Bau der Bahn Posen-Thorn mit Zweigen übernommen u. giebt dafür 13 Mill. Thlr. zu 4 1/2 proc. Prioritäten aus.
c) Breslau-Posen-Glogau.	27,89	12,214,845		1,353,308	740,314	—	Anlagekapital.	
d) Stargard-Posen . .	22,89	6,683,934		1,097,004	506,596	—		
Rhein-Nahe-Bahn	16,18	9,000,000 [1])	9,000,000 [2])	867,096	576,940	Keine [3])	Keine.	1) 1585 Stück Actien geben als verfallen ab. 2) Bis auf 750,000 Thlr. vom Staat garantirt. 3) Zinsenzuschuß d. Staats 91,294 Thlr.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg).	24,11	2,400,000 u. 2,966,750 [1])	3,366,000	815,324	305,149	4	102,720 [2])	1) Stamm-Prioritäts-Actien. 2) Aus dem Ueberschuß von 1867 fließen dem Reservefond noch zu 104,895 Thlr. Der Bau-Dispositionsfonds besitzt 714,900 Thlr. in Effecten.

b) Privatbahnen unter eigener Verwaltung.

Aachen-Mastricht	12,80	2,750,000	3,700,000	—	—	—	—	Die Bahn ist an die belgische Centralbahn verpachtet.
Altona-Kieler Bahnen	32,80	10,067,174 [1])		1,225,809	691,373	5	373,774	1) Anlagekapital.
Berlin-Anhalt	49,18	8,500,000	8,500,000 [1])	3,492,522	1,316,438	13 7/12	537,622	1) Davon 873,900 Thlr. getilgt.
Berlin-Görlitz	27,75 und	5,500,000 5,500,000 Stamm-Prior.-Actien.	1,250,000 [1])	Erst 1868 eröffnet.		—	—	1) Div. Obligationen.
Berlin-Hamburg	37,48	8,000,000 [1])	6,000,000	3,846,815 [2])	1,897,019	9 1/2 La. A, 8 1/2 „ B	882,991 [3])	1) 5,744 Stück Actien La. B sind amortisirt. 2) Einschließlich 492,088 Thlr. indirecte Betriebseinnahmen. 3) Mit dem 1868er Zuschuß.
Berlin-Potsdam-Magdeburg.	19,14	5,000,000	9,367,200 [1])	2,381,655	1,035,777	16	979,352	1) Davon 1,162,000 getilgt.
Berlin-Stettin:								
a) Hauptbahn mit Zweigen.	29,77	9,874,000	Anlagekapital.	1,921,209	1,096,206 [1])	8	1,363,653	1) Abzüglich der Beiträge zum Reserve-Baufonds nur 652,777 Thlr.
b) Hinterpommersche Bahn.	22,08	10,862,200		423,384	377,435 [2])	—	931,268	2) Abzüglich der Beiträge zum Reserve-Baufonds nur 238,007 Thlr.
c) Vorpommersche Bahnen.	30,41	10,693,700		596,852	526,188 [3])	—	704,297	3) Abzüglich der Beiträge zum Reserve-Baufonds nur 342,726 Thlr. Der Zinszuschuß ad b und c vom Staat getheilt.
Breslau-Schweidnitz-Freiburg.	22,09	5,100,000 [1])	5,100,000	1,508,455	637,104	8	434,320	1) Zu Neu- und Umbauten werden 3,400,000 Thlr. in Stammactien u. 3,100,000 Thlr. in Prior. aufgenom.
Cottbus-Schwielochsee .	4,20	273,000	54,400 [1])	21,185	16,518	12 1/4	10,306	1) Ursprünglich 60,000 Thlr.
Frankfurt-Hanau	5,40	1,519,143	141,742	Von der Hessischen Ludwigsbahn verwaltet.		6 1/10	Unbekannt.	
Frankfurt-Homburg . . .	2,11	1,360,000 Anlagekapital.		145,658	60,255	8	28,745	
Glückstadt-Elmshorn-Itzehoe.	4,50	450,000	408,000	82,428	—	4 1/2	—	Rechnung fehlt.
Köln-Minden-Gießen . .	72,93 [1])	26,000,000	49,274,500	9,839,766 [2])	4,054,802	8 11/30	1,633,581	1) Davon 2,107 Meilen verpachtet. 2) Gesammteinnahme 10,085,389 Thlr. Der Staat erhielt 588,076 4/9 Thlr. und an Steuer 248,230 2/9 Thlr.

Digitized by Google

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebs-einnahme.	Betriebs-ausgabe.	Rente in Proc.	Reserven. im Ganzen.	Bemerkungen.
Magdeburg-Halberstadt .	37,43	15,265,224 [1])		1,637,563	844,697	13	806,564 [2])	1) Anlagekapital. 2) Erneuerungsfond.
Magdeburg-Leipzig:								
a) Hauptbahn	18,475	3,500,000	5,700,000 [1])	2,075,625	834,894	18	330,108	1) Außerdem 2 Mill. Thlr. noch nicht verwendete Prioritäten.
b) Halle-Kasseler Zweigbahn, bis Krenzhausen gebaut.	22,25	10,239,564		537,251	—	—	—	Erst nach Vollendung der Bahn kann eine vollständige Rechnung geliefert werden.
Neisse-Brieg	6,10	1,100,000	350,000	167,303	78,253	5 1/12	50,980	
Niederschlesische Zweigbahn.	9,50	1,412,200	1,087,800	265,124	111,881	3 1/4	88,630	
Oppeln-Tarnowitz	10,12	2,500,000	Keine.	223,875	104,130	Keine.	163,748	Die Gesellschaft baut die rechte Oderuferbahn und hat 81,243 1/2 Thlr. zur Vervollständigung dieses Bankapitals verwendet.
Ostpreußische Südbahn .	32 [1])	3,500,000 St.-Pr.-Act.	4,000,000	235,877	139,000	—	—	1) Davon 1867 nur durchschnittlich 14,09 Meilen befahren.
Rheinische Eisenbahn . .	72	26,241,000 [1])	23,950,000	5,583,841	1,947,743	7 1/2	2,892,150	1) Einschl. 898,000 Thlr. Stammpr.
Schleswigsche Bahnen . .	23,00 [1])	5,000,000	5,000,000	523,118	240,331	—	—	1) Soweit sie vollendet sind.
Taunusbahn mit Höchst-Soden.	6,11	1,714,285 1/7 (3 Mill. Gulden)	971,428 4/7 [1]) (1 1/10 Mill. Fl.)	448,207	193,259	7 1/2	258,076	1) Von den Prioritäten sind 600,000 Gulden nicht ausgegeben, dagegen 200,000 Gulden getilgt.
Thüringische Bahn	61,13	11,250,000 [1])	11,300,000	3,264,764	1,576,369	8 1/2	178,839 Erneuerungsfond.	1) Davon 2 1/2 Mill. Thlr. mitgarantirten Zinsen zu 4%. Zu neuen Unternehmungen kamen 1868 hinzu 4,611,000 Thlr. mit garantirten Zinsen zu 4%.
Tilsit-Insterburg	7,16	3,089,990 [1])	Keine.	84,068	65,518	1 für die Stamm-Prioritätsactien.	31,933	1) Davon 1,555,600 Thlr. Stamm-Prioritätsactien.

c) Staatsbahnen.

In den alten Provinzen.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Anlagekapital.	Einnahme.	Ausgabe.	Rente in Proc.	Bemerkungen.
Berliner Verbindungsbahn.	1,444	455,918	108,163	90,187	3,94	Die Rechnungen gelten, mit Ausnahme der Ost- u. der Westbahn, für das Jahr 1866, da die neuen geschlossen sind nach dem Druck des Kalenders veröffentlicht werden.
Niederschlesisch-Märkische Bahn.	31,4004	29,543,475 [1])	7,555,938	3,939,799	12,34	1) 3,892,112 Thlr. an Stammactien und Prioritäten getilgt.
Ostbahn	121,5 6/10	53,321,878	6 441,588	3,380,392	6,13	
Saarbrücker Bahn	18,414	14,486,009	1,666,925	946,834	4,37	
Schlesische Gebirgsbahn .	20 [1])	2,092,681	162,081	158,809	—	1) Damals noch unvollendet.
Westfälische Bahn	33,16	17,980,461	1,903,945	1,436,121	2,44	
Heppens-Oldenburg . . .	6 u. 1781 Ruthen	—	—	—	—	Die Bahn wurde am 3. Sept. 1867 eröffnet, der Betrag der Anlagekosten war noch nicht festgestellt.

In den neuen Provinzen.

Hannoversche Bahnen . .	103,31	50,774,050 [1])	—	—	6	1) Davon 3,501,760 Thlr. für Bahnen außerhalb Landes; das Anlagekapital ist bis auf etwa 26 Mill. Thlr. getilgt.
In den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden:						
a) Anbeil an der Main-Weser-Bahn.	18,7	11,343,000	—	—	4	
b) Anbeil an der Main-Neckar-Bahn.	0,8	2,725,980	—	—	4,50	
c) Anbeil an der Frankfurt-Offenbacher Bahn.	0,7	516,257	—	—	4,37	
d) Frankfurter Verbindungsbahn.	0,9	304,948	—	—	—	
e) Nassauische Bahnen	25,11	18,336,157	—	—	—	

Die Linie Bebra-Fulda-Hanau — 19,13 Meilen — 11,763,000 Thlr. war noch im Bau begriffen; die Strecken Bebra-Fulda und Wächtersbach-Hanau befinden sich bereits im Betrieb. — Für 1868 ist das Einkommen aller Staatsbahnen auf 29,375,229 Thlr., die Ausgabe auf 16,752,854 Thlr. etatisirt. Von den 12,622,374 Thlrn. werden 8,922,600 Thlr. zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen und 363,374 Thlr. zu außerordentlichen Ausgaben verwendet.

Digitized by Google

2. Die übrigen Staaten des Norddeutschen Bundes.

a) Privatbahnen.

Rechnung in Thalern.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stamm-actien.	Prioritäten.	Betriebs-einnahme.	Betriebs-ausgabe.	Rente in Proc.	Reserven.	Bemerkungen.
Borna-Rieritzsch. . . .	1	—	—	9,550	—	—	—	Unter Staatsverwaltung.
Buckauer Kohlenbahn, Sachsen.	$0_{,72}$	158,100	Keine.	69,756	27,672	23	78,717	Dem Tilgungsfonds wurden 3754 Thlr. zugewiesen.
Gohmnitz-Würschnitz . . .	$1_{,66}$	400,000	125,000	38,726	10,294	$6^1/_2$	15,649	
Dresden-Tharand — Altbetriebsbahn.	$5_{,11}$	900,000	1,500,000	284,861	134,988	$7^1)$	[2]	1) Die Aufzahlung der Dividende von der Regierung vorläufig untersagt. 2) 4500 Thlr. dem Reservefonds und 16,900 Thlr. dem Tilgungsfonds überwiesen. — Die Bahn wird in den Besitz des Staats übergehen.
Gößnitz-Gera	$4_{,6}$	1,597,100	— [3]	132,376[1])	80,922	$3^1/_2$	172,078[2])	1) Gesammteinnahme. 2) Einschließlich für Bau und für Betriebsmittel.
Großenhainer Zweigbahn	$0_{,44}$	93,150	Keine.	—	—	$4^1/_2$	—	
Gretz-Brunn	1	400,592 Anlagekosten.		25,324[1])	20,587	Keine.	9,233	Gesammteinnahme und Ausgabe.
Hamburg-Bergedorf . .	$2_{,09}$	1,548,000	750,000[1])	185,208[2])	4,873[3])	$9^1/_4$	Nicht angegeben.	1) Größtentheils getilgt. 2) Darunter 118,859[1/2] Thlr. Pachtzins der Bahn von der Berlin-Hamburger Bahn. 3) Verwaltungskosten.
Leipzig-Dresden, mit Zweigen.	$19_{,3}$	5,000,000	3,500,000[1])	2,753,695	1,292,779	25	500,000	1) Davon über 700,000 Thlr. getilgt.
Borsdorf-Meißen . . .	$12_{,7}$[1])	3,859,167 Bis Ende Dec. verausgabt.		—	—	—	—	1) 1867 erst die Lesung fertig, sollte aber 1868 vollendet werden.
Löbau-Zittau	$4_{,5}$	2,000,000	500,000[1]) Pr.-Act. La. B	212,231[2])	125,507	L. A $1^1/_2$ L. B 4 $2^1/_2$ f. d. A.	—	1) n. 250,000 Thlr. schwebende Schuld 2) Gesammteinnahme.
Lübeck-Büchen-Hamburg .	$14_{,6}$	6,158,000	700,000	534,784	308,401		158,468	
Mecklenburgische Bahnen	$19_{,37}$	4,350,000	1,948,800[1])	570,552	285,160	$2^1/_2$	146,579	1) Davon über 250,000 Thlr. getilgt.
Oberlohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn, Sachsen.	—	178,200	91,800	100,269	40,325	24	49,674	
Werrabahn	$22_{,35}$	8,000,000	3,250,000	679,435	469,695	$2^0/_0$	136,885	Die Zinsverbürgschaft der thüringischen Staaten bis zu 4% dort 1868 auf.
Zittau-Reichenberg . .	$3_{,6}$	3,725,000[1])	—	179,916[2])	133,845	4 f. d. A. im Privatbesitz.	Unbekannt.	Unter Staatsverwaltung. 1) Davon 36,336 Stück Actien zu 100 Thlr. im Besitze des Staats. 2) Gesammteinnahme.

b) Staatsbahnen.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Anlagekapital.	Einnahme.	Ausgabe.	Zinsfuß.	Bemerkungen.
Anhalt. Leopoldsbahn, Köthen-Bernburg.	$1_{,77}$	Rechnung nicht veröffentlicht.			—	Wird von der Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft verwaltet.
Braunschweig	$33_{,464}$	12,416,300[1])	2,568,133	1,361,803	$9_{,115}$%	1) Gesammtes nutzbares Anlagekapital 16,764,940 Thlr. Außergewöhnl. Bauaufwand 630,000 Thlr. Die Rechnung beginnt sich auf das Jahr 1866, für 1867 fehlt dieselbe noch.
Mecklenburg-Schwerin, Friedrich-Franzsbahn.	$16_{,3}$	Eigenthum des Herzogs. Rechnung unbekannt.				
Sachsen. Königlich: a) Westliche Staatsbahn.	$70_{,1}$	Gegen 50,000,000	4,993,315	Unbekannt.	Desgl.	1) Zusammen 7,569,621 Thlr. oder 1,172,982 Thlr. mehr als 1866.
b) Oestliche „	$26_{,5}$		2,576,606[1])			
Coburg-Gotha, Waltershausen-Friedrichsroda.	$0_{,5}$	Pferdebahn. Rechnung nicht veröffentlicht.				

II. Die Eisenbahnen der übrigen deutschen Staaten.

Rechnung in Gulden süddeutscher Währung.

a) Privatbahnen.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebs-Einnahme.	Betriebs-Ausgabe.	Rente in Proc.	Reserven.	Bemerkungen.
Ansbach-Gunzenhausen . . .	3	Stadtbahn unter Staatsverwaltung.						
Bayerische Ostbahnen	$81_{,6}$	60,000,000[1])	Keine.	10,693,329	8,237,021[2])	7	1,966,857	1) Davon noch verfügbar 2,748,217 Fl. 2) Gesammtausgabe. Die Rechnung umfaßt die 15 Monate vom 1. Oct. 1866 bis Ende 1867. Der Staat hat einen Antheil von 282,291 Fl. erhalten.

Digitized by Google

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebseinnahme.	Betriebsausgabe.	Rente in Proc.	Reserven.	Bemerkungen.
Hessische Ludwigsbahn	$29_{,03}$	17,500,000 [1])	12,000,000 [2])	3,195,790	1,182,788 [3])	$8^1/_2$	554,657	1) Davon kommen aber 1,200,000 Fl. auf die Frankfurt-Hanauer Bahn. 2) Davon 334,900 Fl. getilgt. 3) Gesammt-Einnahme u. Ausgabe.
Kirchheimer Bahn	0,4	245,750	98,605	37,560	20,394	4	20,121	
Luxemburger Wilhelmsbahn .	$16_{,7}$	An die Gesellschaft der französischen Ostbahnen verkauft.						
Neu-Ulm-Memmingen ...	$7_{,5}$	Stadtbahn.						
Nürnberg-Fürth	0,6	177,000	Keine.	131,930	106,940 [4])	19	17,845	1) Gesammt-Einnahme u. Ausgabe. Betrieb des beweglichen und unbeweglichen Vermögens 379,335 Fl.
Pfälzische Ludwigsbahn	$23_{,5}$	11,659,000	9,020,000	—	—	$9^7/_8$	—	Rechnung fehlt.
Pfälzische Maxbahn	$8_{,2}$	5,900,000	Keine.	788,597	Nicht angegeben.	5	—	Dem Staate wurden 65,000 Fl. auf die erhaltenen Vorschüsse erstattet.
Neustadt-Dürkheim	$2_{,1}$	1,450,000	Keine.	Rechnung fehlt.		—	—	Staatszuschuß 54,126 Fl.

b) Staatsbahnen.

Staaten.	Länge. Meilen.	Anlagekapital.	Einnahme.	Ausgabe.	Zinsfuß.	Bemerkungen.
Baden	$95_{,31}$	93,064,116	7,859,784	3,578,729	$5_{,12}$	Die Rechnung bezieht sich auf das Jahr 1866. Für die neue Finanzperiode ist der Ueberschuß nur zu $4^1/_2$% budgetirt. Unter Staatsverwaltung stehen noch drei kurze Privat-Zweigbahnen: Karlsruhe-Maxau, Durlachen-Baar und Basel-Schopfheim.
Bayern	$228_{,10}$	Rechnung fehlt.		—	—	
Württemberg	$82_{,7}$ [1])	83,518,300	10,515,200	6,650,000	$4_{,76}$	1) Die Rechnung bezieht sich auf das Finanzjahr 1866—67; Ende 1867 betrug die Bahnlänge 92,4 M.
Main-Neckarbahn (Frankfurt-Heidelberg)	$11_{,60}$	12,308,949	1,658,662	971,938	$5_{,256}$ [1])	1) Staatszuschuß pro 1866 auf 5,3 Proc.
Main-Weserbahn	27	28,500,000	3,942,198 langen Antheil des	1,849,130 Großherzogthums	— Hessen ganz unter	Die Bahn steht auch für den 8 Meilen preußischer Verwaltung; Rechnung fehlt.

III. Die Eisenbahnen in den deutschen Provinzen Oesterreichs.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Gulden österreichischer Währung.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebseinnahme.	Betriebsausgabe.	Rente in Proc.	Reserven.	Bemerkungen.
Aussig-Teplitz	$4_{,06}$	2,100,000	1,359,200	689,974	249,329	10	280,821	Vom Ueberschusse wieder 5,200 Fl. auf Actien-Einlösung verwendet.
Böhmische Westbahn ...	$26_{,60}$	12,000,000	12,000,000	2,096,147	822,011	—	—	Staatszuschuß 197,296 Fl.
Brünn-Rossitz	$3_{,35}$	à 2,192,400 [1])	450,000 [2])	351,569	136,949	6	48,780	1) Zu Stamm- und Stamm-Prior.-Actien, von ersteren nur 134,400 Fl. 2) Außerdem eine Anleihe bei der Staatseisenbahn-Gesellschaft zu Anschlußbauten.
Buschtiehrader Bahn ..	$11_{,30}$	3,696,000 [1])	Keine.	928,156	474,048	$10_{,13}$	235,279	1) Davon 331 Stück zu 525 Fl. mit 173,775 Fl. getilgt.
Graz-Köflach	$5_{,04}$	2,901,755 [1])	1,187,700 [2])	393,242	143,765	$4^1/_4$	74,588	1) 2,870 Stück Actien zu 200 Fl. befinden sich in der Kasse der Gesellschaft. 2) Theilweise getilgt.
Kaiserin Elisabeth-Westbahn.	$73_{,5}$ [1])	31,457,853	49,426,050 [2])	10,319,153	3,932,072	$5^1/_8$ [3])	994,841	1) Darunter die $25^1/_2$ Meilen lange Pferdebahn Linz-Budweis. 2) Nach Tilgung von 4,805,500 Fl. 3) Auf die erhaltenen Staatszuschüsse wurden 919,818 Fl. erhaltet.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn.	$82_{,50}$	64,553,524	22,852,200	20,272,080	5,752,510	$15^{10}/_{32}$ [1])	4,825,674	1) Außerdem $1^1/_2$ Mill. Fl. auf neue Rechnung vorgetragen.
Reichenberg-Pardubitz, südnordd. Verbindungsbahn.	$26_{,10}$	15,747,549	5,022,150	1,789,486	783,437	$4^1/_8$	—	Die Gesellschaft schuldet dem Staat für erhaltene Zinsvorschüsse 5,052,297 Fl., hat dagegen noch 171,237 Fl. Ersatz für Kriegsschäden zu erhalten.
Staatsbahn	179	92,803,561 [1])	91,160,036 [2])	27,067,458 [3])	8,755,253	$8^1/_2$	6,859,179	1) 3,155 Stück Actien getilgt. 2) 18,175 St. Obligationen getilgt. 3) Außerdem 729,903 Fl. Reinertrag der Berg- u. Hüttenwerke 764,186 Fl. Zinsen.
Davon in Deutschland . Südbahn	74 $514_{,17}$	150,000,000	287,895,334 [1])	43,200,000	17,600,000	$6^1/_2$	7,956,371	1) Zu Obligationen und Bons, von letzteren 81,109,866. Von dem Anlagekapital kommen auf die österr. Linien 203,826,492 Fl.
Davon in Oesterreich . Speciell in den deutschen Provinzen	$259_{,18}$ 155							
Turnau-Kralup-Prag ..	$11_{,40}$	4,000,000 [1])	3,000,000	705,461	204,994	6	33,967 [2])	1) 1166 Stück Actien noch nicht verausgabt. 2) Vom Reingewinn des Jahres 1867.

Digitized by Google

Versicherungsanstalten in Deutschland.

I. Privat-Feuerversicherungsgesellschaften.

a) Actiengesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Gründungsjahr.	Actienkapital.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Prämien- und Schadenreserve.	Reservefond.	Rente in Procenten.
Aachen . .	Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.	1825	3,000,000	1 050,397,014	1,969,342 [1])	—	2,914,113	—	46
Berlin . .	Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt.	1812	2,000,000	153 479 011	323,081 [1])	—	256 899[2])	—	—
Berlin . .	Deutsche Feuer-Versicherungsgesel.	1860	1,000,000	117,365,241	360,001	1018 [1] gull. Schäden.	40,000 Thlr. [1])		[3])
Berlin . .	Preußische Feuer-Versicherungs-Actiengesellschaft.	—	—	—	—	—	—	—	Keine.
Berlin . .	Feuer-Versicherungsanstalt.	—	—	—	—	—	—	—	14 vom Baareinschuss.
Bremen . .	Seedampfche Feuer-Versicherungscompagnie.	1808	500,000	Rechnung wird nicht veröffentlicht.					
Breslau. .	Schlesische Feuer-Versicherungsgesel.	1847	3,000,000	Nicht angegeben	1,251,689 [1])	500,955	Unbekannt.	30,000	5
Dresden .	Dresdener Feuer-Versicherungsgesel.	1857	2,000,000 [1])	Desgleichen	236,784	161,364 [1])	113,932	—	18622 Thlr. [1] Zinsesgewin.
Elberfeld .	Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft.	1823	2,000,000	—	—	—	—	—	15
Erfurt . .	Thüringia, Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungsgesellsch.	1856	2,242,000	—	—	—	—	—	Keine.
Essen . . .	Westdeutsche Versicherungsbank . .	1865	5,000,000 mit 2/5 Einz.	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	Deutscher Phönix	1845	3,142,857	462 285,000	873,771 [1])	963 Schäden.	774,930 Gesammtreserven.		22½ p. Baareinschuss.
Frankfurt a. M.	Providentia, Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungsgesellsch.	1857	4,571,428 [1])	—	224,613	125,154	149 140	—	Keine.
Gladbach .	Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.	1862	1,000,000	84 912 197	180,050	82,040 [1])	116,377	—	Keine.
Hamburg .	Patriotische Assecuranzcompagnie .	1820	800,000	Rechnungen sind in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden.					
Hamburg .	Neue zweite Assecuranzcompagnie .	1830	270,000						
Hamburg .	Neue zwölfte Assecuranzcompagnie.	1843	150,000						
Hamburg .	Feuer-Assecuranzcompagnie von 1843	1843	500,000						
Hamburg .	See- und Feuer-Assecuranzcomp.	1843	400,000						
Hamburg .	Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft.	1854	1,000,000 mit 20% Einz.	48,199,803	201,431	108 610 [1])	139,831	100,000	15 des Baareinschusses.
Köln . . .	Köln. Feuerversicherungsgesellsch. Colonia.	1839	3,000,000	—	—	—	—	—	40 des Baareinschusses.
Leipzig . .	Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt	1839	1,000,000	Nicht angegeben	692,612 [1])	396,389	445,749		46
Magdeburg	Feuer-Versicherungs-Actiengesellsch.	1844	5,000,000	2,170,225,784	5,195,458 [1])	1,713,879	910,986 u. 200,000 für Schäd. ref.	676,922	46 [4])
Mainz und Biebrabrn	Rheinische Versicherungsgesellschaft	1863	857,142 mit 20% Einz.	41,103 965	84,327 [1])	67,253 [2])	20,844	42854	9804 Thlr. Gewinn.
Mainz . .	Moguntia.	—	2,000,000 zugleich für Transportversicherung.	—	50,562	24 314	34,857	—	5
München .	Feuer-Versicherungsanstalt d. bayer. Hypotheken- und Wechselbank.	1846	1,714,285 [1])	275 111,428	452,755	220,124	An Gewinn und Zinsen des Reservefonds sind der Bank 74,856 Thlr. zugeflossen.		
Oldenburg	Oldenburgische Versicherungsgesellschaft.	1858	1,000,000	—	—	—	—	—	Keine.
Stettin . .	Preußische National-Versicherungsgesellschaft.	1845	3,000,000	424,013,000	692,403	161,574	Nicht angegeben.		16⅔ p. Baareinschusse.
Triest . . .	Azienda Assicuratrice	1822	2,666,666⅔ mit ⅓ Einz.	411,171,304	842 920 [1])	706,979	71,106	—	2½
Triest . . .	Assicurazioni Generali	1834	1,333,333⅓	—	—	—	—	—	—
Triest . . .	Immune Adriatica di Sicurtà . .	1836	2,666,666⅔	—	—	—	—	—	—
Wien . . .	Oesterr. Phönix, Feuer-, Transport-, Hagel- und Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft.	1860	1,333,333⅓ mit 30% Einzahlung.	235 789,910 für alle Branchen.	1,365 376	798,465 [1])	1,039 239	[3])	16⅔
Wien . . .	Donau, Versicherungsgel. gegen Feuer-, Lebens-, Hagel und Transportschäden.	1857	1,333,333⅓ mit 50% Einzahlung.	72,142,102 gegen Feuerschäden.	799,180 [2])	150,427 [2])	214,239	530,000 Gesammtreserve.	—
Wien . . .	Geres, gemischte Gesellschaft.	1858	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen. Aachen. 1) Mit Zinsen, doch ausschließlich der Prämien für spätere Jahre. — Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt. 1) Mit Zinsen. 2) Einschl. Kapitalreserve. — Berlin, Deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft. 1) Reserve für 89 noch nicht regulirte Schäden. 2) 10,368 Thlr. Ueberschuß, jedoch in der Bilanz noch 197,691 Thlr. auf Gewinn- und Verlustconto erscheinen. — Schlesische Feuer-Versicherungsgesellschaft. 1) Gesammteinnahme. — Gesammtversicherungssumme 3,320,023 Thlr. — Dresden, Feuer-Versicherungsanstalt. 1) Soll auf 1,200,000 Thlr. erhöhet werden. 2) Einschl. der bei Rückversicherung. 3) Wodurch sich der frühere Verlust auf 713,200 Thlr. ermindert. — Deutscher Phönix. 1) Einschl. Zinsenzunahme. — Providentia. 52,457 Thlr. für Rückversicherung. — Gladbacher Feuer-Versicherungsgesel. 1) Einschl. Rückversicherung. — Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesel. 1) Einschl. Rückversicherung. — Leipzig. 1) Abzüge der Rückvers. Prämien. — Magdeburger Feuer-Versicherungsgesel. 1) Einschl. der Rückversicherungsgeschäfte. — Rheinische Versicherungsgesel. 1) Einschl. der von den Rückversicherungsgesellschaften geleisteten Vergütungen. 2) Einschl. für geg. Rückversicherungen. — Azienda. 1) Einschl. Landtransport- und Ha el-Versicherung. — Oesterreichischer Phönix. 1) Davon 184,113 Thlr. durch Rückversicherungen gedeckt. 2) 8567 Thlr. der Kapitalreserve zugewiesen. — Donau. 1) Am 1. Sept. 1867 eröffnet und die Versicherungen der 1. Oesterreichischen Versicherungsgesellschaft übernommen, Rechnung vom 1. Sept. 1867 bis Ende Februar 1868. 2) Davon 246,819 Thlr. für Rückversicherung. 3) Muthmaßlicher Schaden.

Digitized by Google

b) Auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaften. 1. Prämiengesellschaften.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Versicherungssumme.	Prämienrinnahme.	Ausgabe für Schäden, Kosten.	Rückprämie in Procentrn.	Bemerkungen.
Altona . . .	Feuer-Assecuranzverein	Rechnung fehlt wie gewöhnlich.				
Gotha . . .	Feuer-Versicherungsbank f. Deutschland.	535,152,300	1,645,105	407,223	80	940,417 Thlr. Prämien- und Schädenreserve.
Hannover. .	Vereinigte landschaftliche Brand-Cassen.	75,263,765	248,220	134,247	—	Vermögensstand 689,000 Thlr. Diese Rechnung, welche immer erst später veröffentlicht wird, gilt für 1866.
Hildburghausen.	Brandversicherungsverein	Rechnung fehlt.				*) Mit der Nachprämie von durchschnittlich 6 Kr. von 100 der Versicherungssumme. 234,436 Thlr. Reservefond.
Linz in Oberösterreich.	Wechselseitige Brandschäden-Versicherungsanstalt.	49,664,393	259,359 *)	253,550	—	*) Einschließlich 20,162 Thlr. Prämien. Reserverevenuit 14,176 Thlr.
Ludwigshafen	Deutsche Feuerversicherungsgesellschaft.	26,050,242	69,998	84,175 *)	—	
Nordrn. . .	Ostfriesische Mobiliar-Versicherungsanstalt.	Rechnung fehlt.				
Prag	Assecuranzverein österreich. Zuckerfabriken.	34,121,047	114,058	23,927	78,826 Thlr.	zur Vertheilung gekommen.
Rostock . . .	Bateeland. Feuer-Versicherungsgel.	Rechnung fehlt. Trägleichen.				
Rostock . . .	Brand-Assecuration.					
Schwedt . . .	Mobiliar-Brand-Versicherungsgel.					1866 betrug die Vers.-Summe 73934150 ℳ.
Stuttgart . .	Bückelmeeg. Beisat-Assecuranzversicherungsgesellschaft.	Trägleichen.				1866 betrug die Versicherungssumme 108,000,381 Thlr.
Wismar . . .	Bismarcke Brandassecuration . .	Trägleichen.				
Wien	Innerösterr. wechselseitige Brand-Versicherungsgesellschaft.	47,265,560	40 Kreuzer auf 100 Reparitionszahlen.	241,435	—	
Wien	Wechselseitige Brand-Versicherungsgesellschaft.	59,475,567	—	198,982	—	Vermögen 421,696 Thlr.

Ueber die Gesellschaften, welche die Beiträge nachträglich erheben, fehlen noch alle Nachweise.

II. Lebens-Versicherungsgesellschaften.

a) Auf Actien gegründet.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Gründungsjahr.	Actienkapital.	Versicherungen: Policen.	Kapital.	Prämieneinnahme.	Prämienreserv.	Ausgabe: Sterbefälle.	Kapital.	Rente in Procenten.
Berlin . .	Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1836	1,000,000	11,865	13,817,600	473,969 *)	—	264	304,600	14⅔ *)
Berlin . .	Roeßlers. Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft.	1866	1,000,000	2.049	2,108,907	60,631	79,389 ℳ	6	8,900	11022 Thlr. Ueberschuß zu Reichstheilung verwendet.
Berlin . .	Friedrich-Wilhelm, Preuß. Lebens- u. Garantie-Versicherungsactien-gesellschaft.	1866	1,000,000 in Actien zu 500 Thlr.	—	—	—	71,178 *)	—	—	5 3194 Thlr. Kap. u. Ren.
Berlin . .	Allg. Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft.	—	—	—	—	—	—	—	—	21 oder 42 Thlr. f. d. Actie.
Darmstadt	Lebens-Versicherung und Rentenanstalt.	1856	Rechnung fehlt.							
Erfurt . .	Zweig der Thuringia.	—	Desgleichen.							
Frankfurt a. M.	Lebens-Versicherungsgesellschaft . .	1841	1,714,285⅔	6.096	6,135,320	—	1,072,671	98	80,397	8⅓ vom Einschuß. *)
Frankfurt a. M.	Providentia	1857	S. Feuerversicherung.	—	—	562,647 und andere Einnahmen.	—	—	—	Keine.
Hamburg.	Janus. Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft.	1847	500,000	15,672 Ende 67	12,569,172	385,207	1,505,857	241	204,305	10 *)
Köln . . .	Concordia. Kölnische Lebensversicherungsgesellschaft.	1853	10,000,000 mit 20% Einzahlung.	13,417	23,085,669	—	3,073,467	181	266,802	11⅛ *)
Leipzig. .	Teutonia. Allg. Rentenkapital- und Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1852	587,000	12,672	7,025,721	258,242	61,736	—	—	— *)
Lübeck . .	Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1828	550,000	—	—	—	—	—	—	21⅔ vom Baareinschuß.
Magdeburg	Lebens-Versicherungsgesellschaft .	1856	1,974,000	21,639	10,414,196	291,458	706,976	160	116,346	3
München	Lebens-Versicherungsverein d. bayer. Hypotheken- und Wechselbank.	—	Bankfond.	3,371	2,878,371	18,857 Thlr.				ine Dividende der Bank geflossen.

Berlin. Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft. 1) Ende 1867. 2) Und 191,758 Thlr. Zinsen. 3) Und für die 1863 mit Antheil an Gewinnantheil geübte Vers. 17½ ℳ. 135,654 Thlr. Ueberschuß kommen 1872 zur Vertheilung an die Versicherten. — Berlin. Roeßlers. Lebens-Versicherungs-Actiengel. 1) Erster Abschluß für den Zeitraum von 9½ Monaten. Außerdem 1280 Begräbniß-Verl. mit 89,366 Thlr. Kapital u. 3484 Thlr. Prämie u. 411 Ausstener-Vers. mit 255,121 Thlr. Kapital u. 11,922 Thlr. Prämie. — Berlin. Friedrich-Wilhelm, Preuß. Lebens- u. Garantie-Versicherungsactienges. 1) Für den Zeitraum vom 1. Mai 1866 bis Ende December 1867 p. a. — Frankfurt a. M. Lebens-Versicherungsges. 1) Und 10 ℳ für die Versicherten. — Hamburg. Janus. Lebens- u. Pensions-Versicherungsges. 1) Und 6⅔ ℳ an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten. — Reservefonds der Actionäre 82,635 Thlr. und Gewinnreserve der Versicherten 37,782 Thlr. — Köln. Colonia. 1) Es ist damit auch eine Kinderversorgungskasse und eine Sparkasse verbunden. Reservefond der Actionäre 573,039 Thlr. Uebrigens s. unter Rentenanst. — Leipzig. Teutonia. Renten- u. Lebens-Versicherungsges. 1) 17,069 Thlr. Gesammtgewinn. — Magdeburg. Lebens-Versicherungsges. 1) Daneben besteht eine Begräbnißkasse.

Digitized by Google

Ort.	Name der Gesellschaften.	Grundungsjahr.	Rentenkapital.	Versicherungen: Policen.	Versicherungen: Kapital.	Prämieneinnahme.	Prämienreserve.	Ausgabe: Sterbefälle.	Ausgabe: Kapital.	Rente in Perzenten.
Schwerin	Lebensversicherung und Sparbank .	1855	100,000	1,223	1,341,300	Zusammen 6 Policen auf bestimmte Jahre über zusammen 44,264 Thlr.				7 [2])
Stettin .	Germania	1857	3,000,000	96,285	14,685,300	1,398,308 [1]) für alle Branchen.	2,454,916 [2])	862	474,840	8 % vom Einzahlg. [3])
Triest . .	Assicurazioni Generali	1834	Rechnung fehlt. Desgleichen.							
Triest . .	Riunione Adriatica	1838								
Wien . .	Anker. Lebens- und Renten Versicherungsgesellschaft.	1853	(,333,333'	(67,867 [1])	45,095,945	532,272	Nicht angegeben.	—	211,174	10 40 Thlr. für die Rente.
Wien . .	Oesterr. Gresham. Gemeinte Versicherungsgesellschaft.	1864	200,000	Rechnung fehlt.						
Wien . .	Donau.	1867	S. Feuervers.	(4,978,441	112,733)			92	41,418	

Schwerin. 1) 44/864. 2) 105,759. 3) Für die II. Versicherungsgel. 37½% der Prämie. — Stettin. Germania. 1) Und 30,871 Thlr. Kapital-Ren. Es bestehen daneben eine Begräbniß-Vers.- und eine Kinder-Vers.-Kasse. S. übrigens Rentenanstalten. — Wien. Anker. 1) Die Rechnung der Kinder-Versorgungskasse eingeschlossen. Die Versicherten des Jahres 1862 erhielten 20% Dividende. S. übrigens unter Rentenanstalten.

b) Gegenseitigkeits-Gesellschaften.

In Thalern.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Zahl der Versicherten.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Reserven.	Nachprämie.	Bemerkungen.
Berlin . . .	Preußische gegenseitige Lebens-Versicherungsgesellschaft.	1863 gegründet. Rechnung fehlt.					
Braunschweig	Allgemeine Versorgungsanstalt . . .	Rechnung fehlt.					
Gotha . . .	Lebens-Versicherungsbank für Deutschland.	31,029	56,431,800	1,976,818	14,647,256	36 % an die Vers. v. 1863.	Für 701 Sterbefälle 1,267,000 Thlr. bezahlt.
Halle . . .	Iduna	12,496	6,985,411	330,609	713,200	*)	Für 941 Sterbefälle 141,024 Thlr. bezahlt. *) 15,185 Thlr. auf Dividenden-Konto.
Hannover .	Renten- u. Kapital-Vers.-Anstalt .	3,925	531,843	—	30,004	—	
Karlsruhe .	Allg. Vers.-Anstalt im Großh. Baden	733	1,036,708	—	—	—	
Leipzig . .	Leipziger Lebens-Versicherungsgesellschaft.	11,196	12,915,800	448,142	2,546,102	29% i. Anst. i. J. 1869.	1704 Thlr. bei Ablauf. ges. Versicherungen. Für 226 Todesfälle 256,700 Thlr. bezahlt.
Weimar . .	Borsicht	Rechnung fehlt.					
Wien	Austria	26,657	4,681,068	168,120	301,151	—	81,543 Thlr. für Todesfälle bezahlt.
Wien	Patria	—	—	43,489	16,868	—	

III. Renten-Versicherungsanstalten.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Zahl der Policen.	Jährliche Rente.	Einnahme.	Reserven.	Bemerkungen.
Berlin und Paris	Imperiale Lebens- und Kapital- und Renten-Versicherungsgesellschaft.	Rechnung fehlt.				Grundkapital 1,334,000 Thlr.
Berlin . . .	Preußische Rentenanstalt	80,870 Vers. mit 206,686 Einlagen von zusammen 10,956,070 Thlr.				
Berlin . . .	Nordstern. S. Lebensversicherung . . .	12*)	7,826	58,616	—	*) Zugang im Jahre 1867.
Berlin . . .	Friedrich Wilhelm. S. Lebensversicherung.	Rechnung fehlt.				
Darmstadt .	Rentenanstalt	Desgleichen.				
Dresden . .	Sächs. Renten-Versicherungsanstalt	28,385	2,838,500	37,029 *)	1,472,000	*) Für neue Beitritte und 19,633 Thlr. für Nachzahlungen.
Frankfurt a. M.	Zweig der Lebens-Versicherungsgesellschaft.	—	58,047	14,629 *)	S. Lebensversicher.	*) Leibrenten-Kaufgelder in 1867.
Hamburg .	Janus. Zweig der Lebensversicherung . .	S. Lebensversicher.; über Pensionsversicher. haben wir keine abgesonderte Rechnung.				
Hannover .	Renten- und Kapital-Versicherungsanstalt.	Gesammtvermögen der Rentenanstalt 714,916 Thlr., davon dem Reservefond gehörig 21,529 Thlr.				
	Kapital-Versicherungen	3,825	—	—	531,843	Thlr. Gesammtguthaben, davon 30,004 Thlr. dem Reservefond gehörig.
Karlsruhe .	Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.	300	6657 *)	4,096 **)	*) u. 61,843 Thlr. Kap.	**) u. 33,192 Thlr. einm. Ein. Der Vermögensst. d. wachs. Leibrent.-bet. 3,619,657 Thlr.
Köln	Concordia. Zweig der Lebensversicherung.	—	24,195	1867 neu eingezahlte	Renten 1640 Thlr.	S. unter Lebensversicher.
Leipzig . .	Zweig der Teutonia	241	19,532	—	—	
Lübeck . . .	Zweig der deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft.	Rechnung fehlt.				
Magdeburg .	Zweig der Lebens-Versicherungsgesellschaft	27	2,661⅔	679	—	Siehe übrigens unter Lebensversicherungen.
Stettin . . .	Zweig der Germania	84	21,788	—	—	Desgleichen.
Stuttgart .	Allgemeine Rentenanstalt	24,699	33,718 *)	43,887 **)	4,670,435	*) Betrag der Renten u. Pensionen in den 7 Versicherungszweigen. Betrag d. Deckungskapitalien 1,368,687 Thlr.; Betrag der versicherten Kapitalien 1,369,930 Thaler. **) An Jahresprämien.
Wien	Zweig des Anker's	—	48,717	37,999 **)	—	*) An neuen Einlagen. Siehe übrigens unter Lebensversicherungen.

Digitized by Google

IV. Hagel-Versicherungsgesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

a) Actiengesellschaften.

Ort.	Name der Gesellschaften.	Gründungsjahr.	Actienkapital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Dividende in Proc.	Bemerkungen.
Berlin . . .	Berliner Hagel-Assecuranzgesellschaft von 1832.	1832	1,000,000	Keine.	26,360,000	269,000	—	—	Verlust 105,000 Thlr., zu dessen Deckung d. Reserve-fond von 37,000 Thlr. u. 68,000 Thlr. vom Kapital verwendet wurden.
Berlin . . .	Preußische Hagel-Versicherungs-gesellschaft.	1861	750,000	—	30,071,700	302,073	412,180*)	—	*) Mit Kosten 478,680 Thlr. Verlust auf der Actie und von den Actionären gedeckt.
Breslau . .	Schlesische Hagel-Versicherungsgesl.	1867	1,000,000	in Actien zu 500 Thlr.		Rechnung fehlt.			
Elberfeld .	Patent. Hagel-Versicherungsgesl.	1855	2,000,000	214,943	598,420011	—	—	Keine.	
Köln	Kölner Hagel-Versicherungsgesellschaft.	1854	3,000,000*)	270,135	Nicht angegeben.	452,285	6⅔,289	Keine.	*) Davon 2½ Mill. begeben. 188,503 Thlr. Verlust.
Magdeburg .	Magdeburger Hagel-Versicherungs-gesellschaft.	1854	1,482,377 20 % Einz.	Erschöpft	46,968,664	516,963	781,298	Keine.	
Weimar . .	Union. Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft.	1854	2,500,500	Rechnung fehlt.					
Wien	Eeres, gemischte Gesellschaft . . .	1868	Neu gegründet.						
Wien. . . .	Donau	1867	2,835,226			60,079	14,666	—	

Von den auf Gegenseitigkeit gegründeten Hagel-Versicherungsgesellschaften hat nur die Leipziger Angaben veröffentlicht. Auf 5503 Policen hatte dieselbe für 6,873,000 Thlr. gegen 75,812 Thlr. Prämie versichert und besitzt eine Reserve von 26,000 Thlr.

V. Fracht-Versicherungsgesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

1. Gegen Seegefahr.

Ort.	Namen der Gesellschaften.	Actienkapital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Dividende in Procenten	Bemerkungen.
Bremen . .	22 Gesellschaften	—	—	—	—	—	—	Angaben fehlen.
Bremen . .	Privat-Assecuradeurs	—	—	—	—	—	—	
Bremen . .	Agenten auswärtiger Gesellschaften	—	—	—	—	—	—	
Düsseldorf .	Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- u. Landtransport.	—	—	—	—	—	—	
Emden . . .	Erste Assecuranzcompagnie	—	—	—	—	—	—	
Hamburg . .	21 Gesellschaften nebst Privat-Assecuradeuren und Agenten fremder Gesellschaften.	—	—	—	—	—	—	
Leer. . . .	Erste Assecuranzcompagnie	—	—	—	—	—	—	
Rostock . . .	Allgemeine Schiffs-Versicherungsgesellschaft.	—	—	—	—	—	—	
Stettin . . .	Preußische National-Versicherungsgesellschaft.	732,000	—	—	—	—	16⅔	S. Feuerversicherungen.
Stettin . . .	Union. Actiengesellschaft für See- und Flußversicherung.	1,200,000	81,055	11,941,207	168,296	51,303	15 des Baarein-schusses.	
Stettin . . .	Preußische See-Assecuranzcompagnie	450,000 baar eingez. 100,000	42,185*)	7,024,913	122,264	48,877	6⅔ des Einschuß.	*) Und 4000 Thlr. Kapitalreserve.
Stettin . . .	Pommerania	500,000 baar eingez. 112,500	—	—	—	—	12 des Einschuß.	
Stettin . . .	Neptun. Schiffsversicherungs-Verein	259,095 in 123 Par ten.	—	268,435	18,664	9,500	Keine.	
Triest	Berichte der dortigen Gesellschaften	fehlen.						

2. Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaften.

Berlin . . .	Land- u. Wasser-Transport-Versicherungsgesellschaft	250,000	7,686	16,112,734	58,896	33,398 *)	11 des Einsch.	*) Und 2882 Thlr. Rückversi.-Prämie.
Berlin . . .	Fortuna. Transport-Versicherungsgesellschaft.	Nach Auflösung der gleichnamigen ältern Gesellschaft am 1. April 1868 neu begründet.						
Breslau . .	Zweig der Schles. Feuer-Versicherungsgesellschaft.	Reingewinn aus der Transportversicherung 4858 Thlr.						
Dresden . .	Allgem. Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.	150,000	144,755	83,791,406	302,966*)	337,069	35	*) Gesammteinnahme 373,766 Thlr.
Elsaet . . .	Zweig der Thuringia	—	—	—	—	—	—	Rechnung fehlt.
Frankf. a. M.	Zweig der Providentia	—	—	—	101,825	—	—	S. unter Feuerversicher.
Gladbach . .	Rheinisch-Westfäl. Lloyd	—	—	—	—	—	Keine.	Mit die Geschäftsperiode v. 1. Juni bis Ende Dec. 1867.
Heilbronn .	Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft.	—	57,587	26,927,967	40,146	18,327	9⅓ Thlr. a. d. Actie.	
Köln	Agrippina. See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellsch.	1,000,000	—	—	—	—	12	Weitere Angaben fehlen.
Leipzig . . .	Neue sächsische Fluß-Versicherungsgesellschaft.	150,000	—	—	—	—	13⅓	und 32 % Rückprämie.
Mainz . . .	Mogantia. Rheinschiffahrts-Assecuranzgesellschaft.	2,000,000	222,558 im Umlauf.	—	105,972	84,490	5 des Einschuß.	
Neustadt a. d. Oder.	Stromfahrt-Versicherungsgesl. . . .	1867 errichtet, Rechnung fehlt.						

Digitized by Google

Ort.	Namen der Gesellschaften.	Actien-Capital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Dividende in Procenten.	Bemerkungen.
Stettin . . .	Union. Zweig für Assecuranzcompagnie	S. oben.	S. oben.	5,803,803	12,623	10,398	S. oben.	
Stettin . . .	Preuß. National-Versicherungsgesellschaft. Zweigst. f. Transportversicherung	S. oben.						
Stettin . . .	Preuß. See-Assecuranzcompagnie. Zweig für Stromversicherung	S. oben.	S. oben.	3,733,795	9,593	7,433	S. oben.	
Stettin . . .	Schiffsversicherungs-Verein. Siehe oben unter Seeversicherung.							
Geisel. . . .	Niederrhein. Güter-Assecuranzgesl.	1,000,000	—	—	—	—	—	Rechnung fehlt.
Wien	Zweig des Oesterr. Phönix	S. Aeußere.	—	—	—	237,437	44,411	
Wien . . .	Donau	Desgl.	—	21,204,011	54,837	12,852	—	

VI. Vieh-Versicherungsgesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Namen der Gesellschaften.	Actien-Capital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Dividende. Procente	Bemerkungen.
Berlin . .	Vieh-Versicherungsbank für Deutschland .	Auf Gegenseitigkeit.	14,140	1,808,940	30,650	13,520	Keine.	
Breslau .	Schlesische Vieh-Versicherungsgesellschaft .	—	—	—	—	—	—	Rechnung fehlt.
Erfurt . .	Pferde-Versicherungsverein	—	—	—	—	—	—	Desgleichen.
Wien . .	Anis. Vieh-Versicherungsbank f. Oesterreich	Auf Gegenseitigkeit.	—	3,355,179	—	20,330	—	222 Thlr. Ueberschuß.
Zeitz . . .	Vieh-Versicherungsverein	—	—	—	—	—	—	Rechnung fehlt.

VII. Rückversicherungsgesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Namen der Gesellschaften.	Actien-kapital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Prämieneinnahme.	Ausgabe für Schäden.	Dividende. Procente	Bemerkungen.
Aachen . .	Aachener Rückversicherungsgesellschaft. . .	1,200,000	288,741	Nicht angegeben.	256,852*)	Nicht angegeben.	32⅓ des Einschuses.	*) Einschl. der Zinsen.
Dresden .	Dresdener Rückversicherungsgesellschaft. .	2,000,000	82,971	Desgleichen.	111,348	43,884	50 des Baareinschusses.	
Frankfurt a. M.	Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft .	3,428571⅓	—	—	—	—	9 des Baareinschusses.	Weitere Angaben fehlen.
Köln . . .	Kölner Rückversicherungsgesellschaft. . . .	3,000,000	300,000 Präm.-Reserve.	Nicht angegeben.	Der Gewinn von 37,294 Thlr. auf frühere Betriebe abgeschrieben, die jetzt noch 41,455 Thlr. betragen.			
Magdeburg	Magdeburger Rückversicherungsgesellschaft.	500,000	136,000*)	Nicht angegeben.			10	*) u. ein Scharf. v. 40000 T.
Basel . . .	Rückversicherung d. niederrh. Güter-Assecuranz-Gesellschaft.	500,000	—	—	—	—	17½ Thl. f. d. Actie	Rechnung fehlt.
Wien . . .	Securitas. Rückversicherungsgesellschaft .	—	—	—	—	—	40 Thlr. f. d. Act.	Weitere Angaben fehlen.

VIII. Hypotheken-Versicherungsgesellschaften.

Rechnungsjahr 1867. — Rechnung in Thalern.

Ort.	Namen der Gesellschaften.	Actien-kapital.	Reserven.	Versicherungssumme.	Einnahme.	Ausgabe.	Dividende. Procente	Bemerkungen.
Berlin .	Preuß. Hypotheken-Versicherungsgesellschaft.	5,000,000 Davon eingezahlt 1,266,875	356,000	—	—	—	11⅓	
Dresden	Sächs. Hypotheken-Versicherungsgesellschaft	2,000,000*)	20,956	6,004,222	—	—	5	*) In Actien zu 100 Thlr.

IX. Spiegelglas-Versicherungsanstalten.

Als Zweige gemischter Gesellschaften oder als abgesonderte Anstalten sind deren viele, namentlich in Brandenburg, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Gladbach, Stuttgart und Wien, vorhanden.

Digitized by Google

Kirche und Schule.

I. Evangelische Kirche: Die kirchlichen Oberbehörden in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Baden.

Oberkirchenrath:
August Rüstlin, Staatsrath, Präsident.
Dr. Julius Holtzmann, Stadtpfarrer in Heidelberg, Prälat und erstes geistliches Mitglied.
Außerdem noch sechs Mitglieder.
339 Pfarreien in 28 Dekanaten.

Bayern.

Oberconsistorium zu München:
Dr. Adolf v. Harleß, Reichsrath, Präsident.
Consistorien:
1. Ansbach. Vorstand: Julius Frdr. v. Lindenfels, Consistorialdirector.
2. Baireuth. Vorstand: Georg Wilhelm Rabe, Consistorial- und Regierungs-Director.
In beiden Consistorialbezirken 1036 Pfarrer (darunter 7 ref.) in 37 Dekanaten.
3. Speier. Vorstand: Johann Ludwig Glaser, Consistorial-Director.
14 Inspectionen.

Braunschweig.

Ministerialabtheilung für Kirchen- und Schulsachen: Dr. Heinrich Ernesti, Consistorialrath. Joh. Andr. Fr. Pfeiffer, Generalsuperintendent, G. Th. Gravenhorst, Schulrath.
Dr. Heinrich August Ludwig Thiele, Hof- und Domprediger, assistirend. Mitglied.
Consistorium in Wolfenbüttel: Vorstand: P. G. Th. Henke, Obergerichts-Vicepräsident.
Sechs Generalinspectionen zu Wolfenbüttel, Braunschweig, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden, Blankenburg, jede mit einem Generalsuperintendenten.

Hessen (Großherzogthum).

Oberconsistorium:
Präsident: Karl Ernst Rink, Freih. v. Starck, Geheimrath.
Oberhofprediger: Ferdinand Bender.
Superintendenten:
1. Prov. Starkenburg: Dr. Karl Zimmermann, Prälat der evangel. Landeskirche in Darmstadt.
12 Dekane.
2. Prov. Oberhessen: Dr. Friedr. Karl Simon in Gießen. 13 Dekane.
3. Prov. Rheinhessen: K. Gg. Fr. Schmitt.
8 Dekane.

Mecklenburg-Schwerin.

Oberkirchenrath in Schwerin:
Friedr. Kayser, Director.
Dr. Theodor Friedr. Diedrich Kliefoth und Georg Heinrich Friedrich Schlemann, Oberkirchenräthe.
Consistorium zu Rostock:
Kanzleidirector Otto Friedr. Max v. Liebehert, Director.
Oberhofprediger:
Karl Aug. Wilh. Zahn.
336 Gemeinden mit 344 Geistlichen und 478 Kirchen in 7 Superintendenturen und 35 Präposituren.

Mecklenburg-Strelitz.

Consistorium zu Neu-Strelitz:
Dr. th. Herm. Adolf Constantin Rahtz, Consistorialrath, Superintendent und Hofprediger.
6 Synoden mit 52 Parochien.

Oesterreich. Deutsche Länder und Galizien.

Evangelischer Oberkirchenrath, am 23. April 1861 in Wirksamkeit getreten, durch Erlaß vom 4. Aug. 1867 neu organisirt:
Joseph Andreas Zimmermann, Hofrath, Vorsitzender des evang. Oberkirchenraths beider Bekenntnisse.
Mitglieder A. C.:
Dr. theol. Gustav Frank, Professor an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien, geistlicher Rath.
Dr. Martin Schuler, Ministerialconcipist, weltlicher Rath.

Außerordentliches Mitglied:
Andreas Gunesch, Consistorialrath, zugleich Superintendent angehöriger Confession für Oesterreich unter der Ens, Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest und Venedig.
5 Seniorate und 28 Gemeinden.
Superintendenten:
a) Gunesch, Andreas, s. oben.
b) Sáát, Erich Martin, Superintendent für Oesterreich ob der Ens, Salzer in Skarten.
2 Seniorate und 13 Gemeinden, urbi den im Salzburgischen und in der Diaspora lebenden Protestanten.
c) Benesch, Jakob, Superintendent für Böhmen, Pfarrer in Prag.
2 Seniorate mit 22 Gemeinden.
d) Schweiter, Karl Samuel, Superintendent für Mähren und Schlesien, in Brünn.
3 Seniorate und 30 Gemeinden.
e) Haase, Adolf Theodor, Reichsrath, Superintendent für Galizien, für die Gemeinden Augsb. und Helv. Conf., in Lemberg.
3 Seniorate mit 22 Gemeinden. Augsb. Conf. und 1 Seniorat mit 3 Gemeinden Helv. Conf.
Mitglieder des Wiener Oberkirchenraths beweltlicher Confession:
Dr. jur. Jakob Edler, Ritter von Hofstadt, weltlicher Rath.
Hermann v. Tarnowski, geistlicher Rath.
Dr. th. Gottfried Franz, Consistorialrath und erster Pfarrer der Gemeinde in Wien, außerordentlicher Beisitzer.
Superintendenten:
a) Nieder- und Innerösterreich: Gottfr. Franz, s. oben.
2 Pfarrorte, 2 Pfarrcien mit 5 Seelsorgern.
b) Böhmen: Welesi, Johann, Pastor in Klosterg.
3 Seniorate mit 42 Gemeinden und der Consistorialvorsitz in Sich.
c) Mähren: Benesch, Johann, Pfarrer in Mannowitz.
2 Seniorate mit 19 Gemeinden.

Oldenburg.

1. Herzogthum Oldenburg.
Oberkirchenrath:
Dr. Julius Frieder. Kunde, Staatsrath, Vorsitzender.
Geh. Kirchenräthe: Oberhofprediger A. Nielsen, Athyen und Oberappellationsrath v. Wedderkop.
7 Kreisgemeinden mit 87 Pfarrcien.
2. Fürstenthum Lübeck.
Superintendent:
Oberkirchenrath u. Hofprediger Anton Friedr. Christoph Wallroth.
7 Pfarrcien.
3. Fürstenthum Birkenfeld.
Consistorium:
Vorstand: v. Finckh, Regierungsdirector; Joh. Heinr. Hebdam, Kirchenrath und Superintendent; Steche, Ober-Regierungsrath; Arkenau, Regierungsrath.
14 Pfarrcien.

Preußen.

Oberste Kirchenbehörde:
Evangel. Oberkirchenrath: Mathis, wirkl. Geheimrath, Präsident.
Consistorien für die betreffenden Provinzen, in Königsberg: Präsident Dr. Eichmann, Oberpräsident, commissarisch; Berlin: Hegel, Präsident des Consistoriums; Stettin: Heindorf, Consistorialpräsident; Breslau: Wunderlich, Consistorialpräsident; Posen: Oberpräsident v. Horn, ad int. beauftragt; Magdeburg: Adelschen, Consistorialpräsident; Münster: der Generalsuperintendent auftragsweise; Coblenz: unbesetzt.
Generalsuperintendenten:
1. Prov. Preußen: Dr. th. Moll, erster Hofprediger.
2. Prov. Brandenburg: Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger für die Kurmark, Dr. Büchsel für die Neumark und die Niederlausitz.
Wahn in Lübben, Stellvertretender Generalsuperintendent für das Markgrafthum Niederlausitz.
3. Prov. Pommern: Dr. Ad. Sigism. Jaspis.
4. Prov. Schlesien: Dr. Ehristian Friedrich David Erdmann.
5. Prov. Posen: Dr. Frantz in Posen.
6. Prov. Sachsen: Dr. Möller, erster Domprediger, erster und Beipabardt, Consistorialrath, zweiter Generalsuperintendent.
7. Prov. Westfalen: Dr. Wiesmann.
8. Rheinprovinz: Dr. Eberts.
Feldpropst: Thiele, Oberconsistorialrath und Mitglied des Oberkirchenraths.
Oberhofprediger:
Oberconsistorialrath Dr. Snethlage.
In den alten Provinzen insgesammt:
386 Superintendenten, 5820 ordinirte Prediger und 6712 Kirchen.

Neue Landestheile:

Hannover.

Landesconsistorium in Hannover:
Karl Wilh. Franz Lichtenberg, Staatsminister a. D., Präsident.
4 ordentliche und 12 außerordentliche Mitglieder.
Consistorien:
I. Consistorium zu Hannover:
Consistorialrath Böbeker, einstweiliger Director
Generalsuperintendentur:
1. Fürstenthum Calenberg: Dr. th. Ernst Fr. Riemann, Consistorialrath.
2. Fürstenthum Göttingen: s. Z. unbesetzt.
3. Fürstenthum Grubenhagen: Wilh. Chr. Fr. Haag.
4. Fürstenthum Lüneburg: a. ecclisches Antheil: F. W. Th. Meyer, Oberconsistorialrath; b. harburg- und lauenenburg. Antheils: Dr. th. H. Böschen.
6. Praschsalt Hoya und Diepholz: a. z. unbesetzt.
766 Pfarrer in 67 Inspectionen.
II. Consistorium zu Stade:
v. Stolzenberg, Geh. Regierungsrath, Director.
Generalsuperintendent für Bremen und Verden: Dr. th. et ph. Fr. Burchard Köster, Consistorialrath.
148 Pfarrer in 16 Inspectionen.
III. Consistorium zu Otterndorf, für das Land Hadeln:
Antimann Hesse, einstweiliger Director.
17 Pfarrer in 2 Superintendenturen.
IV. Consistorium zu Osnabrück:
Rudorff, Regierungsrath, einstw. Director.
39 Pfarrer in 3 Inspectionen.
V. Consistorium in Aurich:
Gosler, Consistorialrath, einstweiliger Director.
104 Pfarrer in 9 Inspectionen.
Reformirter Generalsuperintendent in Aurich: P. G. Bartels, Consistorialrath.
88 Pfarrer in 8 Inspectionen.

Schleswig-Holstein.

Consistorium zu Kiel:
Dr. Mommsen, Consistorialpräsident.
Bischof für Holstein:
Hinrich Heinrich Adolf Koopmann.
Generalsuperintendent für Schleswig:
Bartel Petersen Godt.

Regierungsbezirk Hessen.

Consistorium zu Marburg:
Rödenbeck, Consistorialassessor.
Generalsuperintendent:
Julius Martin, Consistorialrath in Kassel.
1241 Gemeinden mit 460 Pfarrern in 7 Superintendenturen.

Digitized by Google

Regierungsbezirk Nassau.

Consistorium in Wiesbaden:
Wirklicher Vorsitzer: Geh. Oberregierungsrath v. Prittwitz.
Generalsuperintendent:
Dr. Ludwig Wilh. Wilhelmy, Landesbischof und Oberconsistorialrath.
20 Ortlande mit 188 Pfarrstellen.

Sachsen.

Landesconsistorium in Dresden:
Präsident: Dr. Gust. Ludw. Hübel, Geheimrath.
Vicepräsident: Dr. Liebner, Oberhofprediger, Hofprediger:
Superintendenten:
Dresden: Dr. Ernst Wolfmar Kohlschütter, Leipzig: Dr. Gotthard Victor Lechler, außerdem noch 35.
In den Erblanden: 901 Pfarrstellen in 37 Diöcesen oder Hyperien. Die Oberlausitz hat keine Hyperien. Im Ganzen 1289 Geistliche.
Gesammt-Consistorium für die Schönburgischen Herrschaften zu Glauchau:
Friedr. Wilh. Gd. Neumann, Director.
Consistorium der reform. Gemeinde in Dresden:
Johann Adolf Julius Steck, Pastor und Vorsitzender.
Consistorium der reform. Gemeinde zu Leipzig:
Dr. Georg Theodorl, } Pastoren.
Dr. Rudolf Howard, }

Sachsen-Altenburg.

Consistorium:
Baron v. Lilienecron, Präsident.

Generalsuperintendenten:
Dr. Braune, Geh. Consistorialrath.
Trümmer, Geh. Consistorialrath.
130 Pfarrer in 4 Superintendenturen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

1. Herzogthum Coburg.
Consistorium:
Edward Frh. Minnigerode, vorläufig mit dem Präsidium beauftragt.
2. Herzogthum Gotha.
Oberconsistorium:
Die Stelle eines Consistorialdirectors einstweilen unbesetzt.
Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Gotha: Dr. Schwarz.

Sachsen-Meiningen.

Ministerial-Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen:
Geheimrath Dr. jur. Friedrich v. Kirchbergen, Vorstand.
Generalsuperintendent und Oberhofprediger zu Meiningen:
Dr. Ackermann.
16 Hyperien.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Kirchenrath:
Vorsitzender: Dr. Theodor Stichling, Geh. Staatsrath.
Mitglieder: Dr. Schwarz, Geh. Kirchenrath, Professor. Superintendent u. Oberpfarrer in Jena.
Dr. Horn, Geh. Kirchenrath, und
Dr. Köhler, Kirchenrath, in Weimar.
Stier, Kirchenrath und Superintendent in Eisenach.

Teuscher, Kirchenrath und Superintendent in Neustrelitz.
Schaller, Kirchenrath u. Pfarrer in Neunhofen.
Dr. phil. P. W. Köhler, Superintendent in Ilmenau, Kirchenrath.
Oberhofprediger:
Kirchenrath Dr. Dittenberger.
Kreis Weimar: 13 Diöcesen, 178 Pfarrstellen, 294 Kirchen, 296 Geistliche.
Kreis Eisenach: 10 Diöcesen, 58 Pfarrstellen, 102 Kirchen, 65 Geistliche.
Kreis Neustadt: 4 Diöcesen, 56 Pfarrstellen, 124 Kirchen, 64 Geistliche.

Württemberg.

Consistorium:
Dr. v. Schmidlin, Staatsrath, Präsident.
Oberhofprediger: Dr. v. Grüneisen, Prälat.
Oberconsistorialrath und Feldpropst.
Fernere Oberconsistorialräthe:
Dr. v. Stirm, Prälat, v. Gever, Vicedirector des Consistoriums, Dr. v. Kapf, Prälat und Stiftsprediger, Franz, Schickhardt, Demmler, Müller I., Kneser, Autenrieth, Mitgl.: die Prälaten v. Moser und v. Dettinger, Müller II., Garnisonsprediger in Stuttgart und Oberconsistorialrath, die Seminar-Rectoren Stockmayer u. Eisenlohr.
Staatsrath v. Kölling, emer. Präsident.
Ehrenmitglied des Oberconsistoriums.
Generalsuperintendenten mit dem Titel Prälaten:
1. Ludwigsburg: Dr. v. Binder.
2. Heilbronn: Stock.
3. Reutlingen: v. Dettinger.
4. Tübingen: v. Moser.
5. Hall: v. Mehring.
6. Ulm: v. Hauber.
947 Geistliche und 1165 Kirchen.

II. Die katholische Kirche: Die höchsten Würdenträger in und außer Deutschland.

Papst:

Pius IX. — vorher Johann Maria Graf Mastai-Ferreti —, am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia geb., am 16. Juni 1846 erw.

Cardinäle:

1. Cardinalbischöfe.

Amat di San Filippo e Sorso, Luigi, Bischof von Palestrina, Vicekanzler des römischen Kirche, 21. Juni 1796 geb., 19. Mai 1837 erw.
Ciarelli-Caracciani, Ricciis, Bischof von Frascati, Secretär der päpstlichen Breven, Großkanzler der päpstlichen Orden, 12. April 1799 geb., 22. Jan. 1844 erw.
Matteï, Marino, Bischof von Ostia u. Velletri, 6. Sept. 1792 geb., 2. Juli 1832 erw.
Patrizi, Konstantin, Bischof von Porto u. S. Rufino, 4. Sept. 1798 geb., 23. Juni 1834 erw.
Pietro, Camillo di, Bischof von Albano, 10. Jan. 1806 geb., 16. Juni 1856 erw.

2. Cardinalpriester.

Alameda y Brea, Cirillo, Erzbischof von Toledo, 14. Juli 1809 geb., 19. März 1858 erw.
Angelis, Filippo de, Erz. von Fermo, Kämmerer der römischen Kirche, 16. April 1792 geb., 13. Sept. 1838 erw.
Antonucci, Ant. Benedetto, Erzbischof von Ancona, 17. Sept. 1798 geb., 15. März 1858 erw.
Asquini, Fabius Maria, 14. Aug. 1802 geb., 22. Jan. 1844 erw.
Barili, Lorenzo, Erzbischof von Ivana in part., 1. Dec. 1801 geb., 13. März 1868 erw.
Barnabo, Alexander, Präfect der Propaganda, 2. März 1801 geb., 15. Juni 1856 erw.
Berardi, Giuseppe, Erzbischof von Nicäa in part., Staatssecretär des Innern, 28. Sept. 1810 geb., 13. März 1865 erw.
Biglio, Luigi, aus der Congregation der regulirten Chorherren von Sanct-Paul, 25. März 1826 geb., 22. Juni 1866 erw.
Billiet, Alexis, Erzbischof von Chambery, 28. Febr. 1783 geb., 27. Sept. 1861 erw.
Bizzarri, Gr. A., Präfect der Congregation der Indulgenzen und Reliquien, 11. Mai 1802 geb., 16. März 1863 erw.
Bonald, Graf Ludw. Jul. Moritz, Erzbischof von Lyon, 30. Nov. 1787 geb., 1. März 1841 erw.
Bonaparte, Lucian Prinz, apostolischer Protonotar, 15. Nov. 1828 geb., 13. März 1868 erw.
Bonnechose, Henri Marie Gallon de, Erzbischof von Rouen, 19. Mai 1800 geb., 21. Dec. 1863 erw.
Carafa di Traetto, Domenico, Erzbischof von Benevent, 12. Juli 1805 geb., 22. Juli 1844 erw.
Cuesta, Michael Garcia, Erzbischof von Compostella, 6. Oct. 1803 geb., 27. Sept. 1861 erw.
Cullen, Paul, Erzbischof von Dublin, 27. April 1803 geb., 22. Juni 1866 erw.
Donnet, Franz Aug. Ferdinand, Erzbischof von Bordeaux, 16. Nov. 1795 geb., 15. März 1852 erw.
Ferrieri, Innocenz, Erzbischof von Sidz in part. und Nuntius in Lissabon, 14. Sept. 1810 geb., 13. März 1868 erw.
Gioselle, Eustachio, Erzbischof von Viterbo und Tossanella, 20. Sept. 1811 geb., 13. März 1868 erw.
Gurri, F. M., Erzbischof von Bologna, 18. Juli 1815 geb., 16. März 1863 erw.
Hanikl, Georg v. Barating, Erzbischof von Agram, 28. April 1797 geb., 16. Juni 1856 erw.
Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Gustav Adolf, Erzbischof von Gnesen in part., 26. Febr. 1823 geb., 22. Juni 1866 erw.
Lastra y Cuesta, Luis de la, Erzbischof von Sevilla, 1. Dec. 1803 geb., 16. März 1863 erw.
Luca, A. de, Präsident der Indultcongregation, 28. Oct. 1805 geb., 16. März 1863 erw.
Mathieu, Jacques Marie Adrien Gelas, Erzbischof von Besançon, 20. Jan. 1796 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Miecis-Pacca, Filippo, Giuseppe, Legat von Bologna, 9. März 1817 geb., 15. März 1858 erw.
Monaco la Valetta, Raffaele, Assessor der Inquisition, 23. Febr. 1827 geb., 13. März 1868 erw.
Moreno, Juan J., Erzbischof von Valladolid, 24. Nov. 1817 geb., 13. März 1868 erw.
Morichini, Carlo Luigi, Erzbischof von Jesi, 21. Nov. 1805 geb., 15. März 1852 erw.
Oriel Simeo, Erzbischof von Ravenna, 23. Oct. 1800 geb., 15. März 1858 erw.
Panebianco, Antonio Maria, Minorit, Großpönitentiarius, 14. Aug. 1808 geb., 27. Sept. 1861 erw.
Pecci, Gioachino, Bischof von Perugia, 2. März 1810 geb., 19. Feb. 1843 erw.
Pitra, J. B., Benedictiner, Grorrieher von Tomalo in Parione, 31. Aug. 1812 geb., 16. März 1863 erw.
Quaglia, Angelo, Präfect der Congregation des Concils, 28. Aug. 1802 geb., 27. Sept. 1861 erw.
Rauscher, Joseph Othmar Ritter v., Erzbischof von Wien, 6. Oct. 1797 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Reisach, Graf Karl Aug., Bischof von Sabina, 6. Juli 1800 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Riario Sforza, Sixte, Erzb. von Neapel, 5. Dec. 1810 geb., 19. Jan. 1846 erw.
Rodrigues, Emanuel Pinto, Patriarch von Lissabon, 25. Dec. 1800 geb., 25. Juni 1858 erw.
Sacconi, Carlo, Präfect der Deloueurie der Propaganda und der Renten erledigter Pfründen, 8. Mai 1808 geb., 27. Sept. 1861 erw.
Schwarzenberg, Fürst Friedrich, Erzb. von Prag, 6. April 1809 geb., 24. Jan. 1842 erw.
Sirretti, Pietro de, 13. Febr. 1803 geb., 15. März 1858 zum Cardinaldiakon und am 27. Sept. 1861 zum Cardinalpriester erw.
Trevisanato, Giuseppe Ludovico, Patriarch von Venedig, 15. Febr. 1801 geb., 16. März 1863 erw.
Vannitelli-Patoni, Luigi, Erzbischof von Ferrara, 16. April 1801 geb., 23. Dec. 1839 erw.

3. Cardinaldiakonen.

Antonelli, Giacomo, päpstl. Staatssecretär, 2. April 1806 geb., 11. Juni 1847 erw.
Borromeo, Ercolde, Majordomus des Papstes, 3. Aug. 1822 geb., 13. März 1868 erw.
Caponi, Annibale, Secretär der Propaganda Fide, 11. Jan. 1811 geb., 13. März 1868 erw.
Caterini, Prospero, Präsident d. Congregation d. Concils, 15. Oct. 1795 geb., 7. März 1853 erw.
Consolini, Domenico, Vicepräsident des Staatsraths, 7. Juni 1806 geb., 22. Juni 1866 erw.
Grassellini, Gaspare, 19. Jan. 1796 geb., 16. Juni 1856 erw.
Mertel, Theodolf, Präsident des römischen Staatsraths und des Tribunals der Segnatura di Giustizia, 9. Febr. 1806 geb., 15. März 1858 erw.
Pentini, F., Diakon von S.-Maria in Campitelli, 16. Dec. 1797 geb., 16. März 1863 erw.

Digitized by Google

Erzbisthümer und Bisthümer in Deutschland und Oesterreich.

Bayern.

1. Erzbisthum München-Freysing: Gregor v. Scherr, Reichsrath.
Bisthümer:
Augsburg: Dr. Pankraz v. Dinkel, Reichsrath.
Paßau: Dr. Heinr. v. Hofstätter, päpstl. Hausprälat.
Regensburg: Dr. Ignaz v. Senestrey.
2. Erzbisthum Bamberg: Dr. Michael v. Deinlein, Reichsrath.
Bisthümer:
Würzburg: Dr. Georg Ant. v. Stahl, päpstl. Hausprälat.
Eichstädt: Freih. Franz Leopold v. Leonrod.
Speier: Dr. Nikolaus v. Weis.

Luremburg.

Adamus, Bischof, apostol. Vicar.

Oberrheinische Kirchenprovinz.

Erzbisthum Freiburg: unbesetzt. — Weihbischof Dr. Lothar Kübel, Generaladministrator der Diöcese.
729 Pfarreien. In Baden 36 Landkapitel.
Bisthümer:
Mainz: Freih. Wilhelm v. Ketteler für das Großherzogthum Hessen.
152 Pfarreien mit 222 Pfarrern.
Fulda: Gbr. Fl. Klöt für den preußischen Regierungsbezirk Hessen.
100 Pfarreien.
Limburg: Dr. Peter Joseph Blum, päpstl. Assistent, Hausprälat und römischer Graf für den preußischen Regierungsbezirk Nassau nebst Frankfurt. 15 Dekanate.
Rottenburg: Dr. Joseph v. Lipp für Württemberg.
635 Pfarreien.

Oesterreichische Monarchie.

Die römisch-katholische Kirche in der gesammten österreichischen Monarchie wird von 11 Erzbischöfen — zu den untengenannten kommen die von Lemberg, Jara, Gran, Kalocsa, Erlau, Agram, und 49 Bischöfen verwaltet, welche zusammen 64 Domcapitel haben.
Erzbisthum Wien: Othmar, Ritter v. Rauscher, Cardinal-Fürst-Erzbischof.
Bisthümer:
Pölten: Dr. Joseph Feßler.
Linz: Franz Joseph Rudigier, k. k. Hofkaplan.
Erzbisthum Salzburg: Dr. th. Maximilian Joseph v. Tarnoczy. Legatus natus des päpstl. Stuhles, Primas von Deutschland.
Bisthümer:
Seckau: Dr. theol. Johann Baptist Zwerger.
Gurk: Dr. Valentin Wiery. Fürstbischof zu Klagenfurt.
Lavant: Dr. Jakob Max. Stepischnegg. Fürstbischof zu St. Andrä.
Brixen: Vinzenz Gasser.
Trient: Benedikt Riccabona v. Reichenfels. Fürstbischof.
Erzbisthum Görz: Dr. th. Andreas Gollmayr.
Mitgl. des theol. Doctorenelleginms in Prag.
Bisthümer:
Laibach: Dr. Bartholomäus Widmer. Fürstbischof.
Triest und Capo d'Istria: Dr. th. Bartholomäus Legat.
Parenzo und Pola: Dr. th. Georg Dobrila.
Veglia: Dr. th. Johann Joseph Vitezich.
Erzbisthum Prag: Fried., Joh. Fürst v. Schwarzenberg, Cardinal.
Bisthümer:
Leitmeritz: Augustin Paul Wahala.
Königgrätz: Karl Borromäus Hanl.
Budweis: J. Valerian Jirsik, Gheimerath.
Erzbisthum Olmütz: Landgraf Friedr. v. Fürstenberg. Fürst-Erzbischof, Gheimerath.
Bisthum:
Brünn: Anton Graf v. Schaffgotsch.
Die griechische nichtunirte Kirche in der österreichischen Monarchie besitzt zwei Erzbisthümer zu Karlowitz und Karlsburg und die Bisthümer von Arad, Bacs, Czernowitz, Hermannstadt, Karanebes, Karlstadt, Lugos, Ofen, Pakracz, Sebenico, Temesvár, Werschetz und Zara.

Preußen.

1. Erzbisthum Köln: Dr. Paul Melchers.
Bisthümer:
Trier: Dr. theol. Matthias Eberhard.
Münster: Dr. Joh. Georg Müller.
Paderborn: Dr. Konrad Martin.
2. Erzbisthum Gnesen und Posen: Graf Mieczislaw Ledochowski.
Bisthum Ermland: Philipp Krementz.
Die beiden letzten Bisthöte stehen unmittelbar unter dem Papst.
In den alten Provinzen und den hohenzollernschen Landen zusammen:
246 Dekane. 2300 Pfarrer und 2000 Kapläne.
Neue Landestheile.
a) Hannover.
1. Bisthum Hildesheim: Eduard Jakob Wedekin, Gheimerath.
2. Bisthum Osnabrück: Dr. Johann Heinrich Beckmann.
172 Pfarrer und 133 Vicarien und Kapläne.
b) Regierungsbezirk Wiesbaden und Nassau.
1. Bisthum Fulda: siehe Oberrheinische Kirchenprovinz.
2. Bisthum Limburg: s. oberdaselbst.

Sachsen.

Bisthum Leontopolis in partibus: Ludwig Anton Forwerk, apostol. Vicar und Domdechant in Bautzen.
70 Geistliche.

Die Zahl der Lehrer und Studierenden an den Universitäten Deutschlands und der Schweiz im Winterhalbjahre 1867—68.

Stadt.	Zahl der Lehrer.						Zahl der Studierenden.										Gesammtzahl der Ausländer.	Gesammtzahl der Immatrikulierten.	Nichtimmatrikulierte Hörer.	Gesammtzahl der Immatrikulierten und Nichtimmatrikulierten.
	Ordentliche Professoren.	Außerordentliche Professoren.	Honorar-Professoren.	Privat-Docenten.	Gesammtzahl der Lehrer.	Gesammtzahl der Curatoren.	Theologen.				Juristen und Kameralisten.		Mediciner, Chirurgen u. Pharmaceuten.		Philosophen und Philologen.					
							Katholische.		Protestant.											
							Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.				
Basel . .	34	10	—	—	13	1	58 [1])	Frequenz nicht angegeben.												
Berlin . .	54	54	4 Afr.	74	7	193	—	—	312	61	544	152	361	64	611	174	451	2249	1853	3302
Bern . .	28	8	3	—	26	1	63	—	—	23	—	60	—	126	4	25	4	10	242	20	262
Bonn . .	53	21	—	—	28	3	105	213	3	45	2	157	14	191	13	246	43	75	927	36	963
Breslau . .	45	14	—	—	20	11	90	153	2	67	1	153	1	164	6	273	36	46	856	64	920
Erlangen . .	32	9	1 Agrekent	5	6	63	—	—	111	104	69	3	80	11	15	2	120	401	—	401
Freiburg .	28	9	3	4	3	47	143	11	—	—	57	5	41	14	31	8	38	310	15	325
Gießen . .	28	14	—	—	7	3	45	—	—	39	2	113	21	80	12	41	8	43	326	—	326
Göttingen .	53	24	—	—	32	10	119	—	—	134	30	112	59	127	32	214	97	218	805	4	809
Graz . .	35	7	7 Assist. und 1 Suppl.	10	4	64	Zahl der Studierenden nicht angegeben.													
Greifswald	34	4	—	—	13	3	54	—	—	26	—	12	—	250	13	92 [2])	14	27	407	27	434
Halle . .	39	17	1	20	5	82	—	—	326	43	48	—	101	3	258	68	114	847	26	873
Heidelberg	39	22	4	36	14	115	—	—	38	23	71	216	30	65	20	73	377	536	100	636
Jena . .	26	15	ord. 6 Ass.	12	6	67	—	—	53	78	44	37	40	29	63	72	216	416	24	440
Innsbruck .	35	7	2 Assist.	2	4	50 [3])	Zahl der Studierenden nicht angegeben.													
Kiel . .	26	5	—	7	7	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	205	—	205
Königsberg	39	7	—	17	3	66	—	—	17	2	70	2	89	7	184	5	16	436	14	450
Leipzig . .	45	25	3	22	4	111 [4])	—	—	189	108	213	149	141	40	185	179	467	1190	37	1227
Marburg .	38	6	—	7	6	50	—	—	79	4	32	—	71	10	101	3	17	309	10	319
München .	65	12	32	30	2	121	91	14	—	—	444	52	217	48	309	61	175	1236 [5])	—	1236
Münster .	14	8	—	—	5	—	26	241	16	—	—	—	—	—	204	10	26	468	12	480
Prag . .	47	17	2 Assistent. und 2 Assist.	22	4	94 [6])	Zahl der Studierenden nicht angegeben.													
Rostock .	26	2	1	—	6	3	38	—	—	50	—	61	—	48	—	12	—	—	171	—	171
Tübingen .	44	15	1 Hülfsl.	12	6	78	87 [7])	17	117	107	137	16	64	64	177	7	208	783 [8])	10	795
Wien . .	64	28	3 Adj. u. 25 Assist. u. gleich Privat-Doc.	71	10	192	Zahl der Studierenden nicht angegeben.													
Würzburg .	40	8	1 Hülfsl.	7	3	59 [9])	53	15	—	—	126	10	120	176	88	9	210	587	56	653
Zürich . .	31	9	—	28	4	72 [10])	Zahl der Studierenden nicht angegeben.													

Anmerkungen. 1) Sommerhalbjahr 1868. 2) Darunter 22 Ausländer und 8 Ausländer, welche die landwirthschaftliche Akademie in Eldena besuchen. 3) Sommerhalbjahr 1868. 4) Die Zahl der Lehrer vom Sommerhalbjahr 1868. 5) Darunter 9 Forstcandidaten und 21 Techniker. 6) Sommerhalbjahr 1868. 7) Hierzu kommen noch 1 Studierender der griechischen und 2 der mosaischen Theologie. 8) Darunter 100 Inländer und 2 Ausländer der naturwissenschaftlichen Facultät. 9) Und 3 Professoren. 10) Sommerhalbjahr 1868.

Digitized by Google

Die Professoren an den deutschen, deutsch-österreichischen und schweizerischen Universitäten.

Basel.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Rudolf Hagenbach; Dr. theol. Joh. Jak. Stähelin; Dr. phil. und theol. Joh. Georg Müller; Dr. theol. Johannes Riggenbach; Dr. theol. Hermann Schultz.
Auserord.: Lic. theol. Hermann v. d. Goltz; Dr. theol. Samuel Preiswerk, Antistes, Dr. theol. Immanuel Stockmeyer, Pfarrer.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Johannes Schnell; Dr. jur. Andreas Heusler jun.; Dr. jur. Gustav Hartmann; Dr. jur. Karl Binding.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedrich Miescher, Vorstand des anatomischen Museums; Dr. med. Ludwig Rütimeyer; Dr. med. Wilhelm His, Dr. med. August Socin; Dr. med. Karl Siebenmann. Auserord.: Dr. med. Karl Streckeisen, Dr. med. Julius Hoppe; Dr. med. Friedrich Brenner; Dr. med. Karl Emil Hoffmann, Prosector; Dr. med. Heinrich Schiess.

Philosophische Facultät.

a) Philologisch-historische Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. Franz Dorotheus Gerlach; Dr. phil. und jur. Wilhelm Wackernagel, Vorstand der mittelalterlichen Sammlung; Dr. phil. Wilhelm Vischer, Bibliothekar und Vorstand der antiquarischen Sammlung; Dr. phil. Karl Franz Gerlach; Dr. phil. Karl Steffenhagen; Dr. phil. Jakob Burckhardt; Dr. phil. Adolf Kiessling; Dr. phil. Gustav Teichmüller.
Auserord.: Dr. phil. Luigi Picchioni; Dr. phil. Baldzuhr Reber; Dr. phil. Jakob Schilling Mahly.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Ord.: Dr. phil. Peter Merian, Vorstand des naturhistorischen Museums; Dr. phil. Rudolf Merian; Dr. phil. Christian Friedrich Schönbein; Dr. phil. Christoph Stähelin; Dr. phil. Eduard Hagenbach; Dr. phil. Wilhelm Klinkelfin; Dr. phil. Albrecht Müller, Dr. phil. Simon Schwendener, Vorstand der botanischen Bibliothek.
Auserord.: Dr. phil. Fritz Burckhardt.

Berlin.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Aug. Christian Detlef Twesten, Oberconsistorialrath und Mitglied des evangel. Oberkirchenraths; Dr. theol. Ernst Wilhelm Hengstenberg; Dr. theol. Isaak Aug. Dorner, Oberconsistorialrath und Mitglied des evangel. Oberkirchenraths; Dr. theol. Franz Ludwig Steinmeyer, Universitätsprediger; Dr. theol. Karl Semisch, Generalsuperintendent.
Auserord.: Dr. theol. Franz Simon Ferd. Benary; Lic. theol. Joh. Karl Wilh. Balke; Dr. theol. Ferd. Piper; Lic. theol. Friedr. A. Strauß, Garnisonsprediger; Lic. theol. Karl Ferd. Herm. Meyner; Lic. theol. Georg Wilhelm Weingarten; Lic. theol. und Dr. phil. Kleinert.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl Wilh. v. Lancizolle, Geh. Oberarchivrath a. D.; Dr. jur. Aug. Wilh. Heffter, Obertribunalsrath; Dr. jur. Karl Gust. Homeyer, Obertribunalsrath; Dr. jur. Rud. Aug. Friedr. Rudorff, Geh. Justizrath; Dr. jur. Karl Georg Christoph Wieser, Geh. Justizrath; Dr. jur. Ludw. Ed. Heydemann, Geh. Justizrath; Dr. jur. Karl Georg Bruns, Dr. jur. Heinr. Rud. Friedr. Gneist; Dr. jur. Rud. Friedr. Berner.
Auserord.: Dr. jur. Franz Joach. Wilh. Bölsdorff; Dr. jur. Friedrich Julius Stahl; Dr. jur. Ewald Wilhelm Bernhard Hübler.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Heinr. Schultz-Schultzenstein; Dr. med. Joh. Christoph Jüngken, Geh. Ober-Medicinalrath (emeritirt); Dr. med. Ghr. Gottfr. Ehrenberg, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Bernh. Rud. Konrad v. Langenbeck, Geh. Ober-Medicinalrath; Dr. med. Karl Bogislav Reichert, Geh. Medicinalrath und Director der anatomischen Sammlungen; Dr. med. Karl Gust. Mitscherlich, Geh. Medicinalrath und Director der pharmakologischen Sammlung; Dr. med. Moritz Heinrich Romberg, Geh. Medicinalrath, dir. med. Cl. Martin, Geh. Medicinalrath, Director der Entbindungsanstalt; Dr. med. Rud. Ludw. Karl Virchow, Director des pathologisch-anatom. Instituts; Dr. med. Heinrich Frider, Geh. Medicinalrath und Director des poliklinischen Instituts; Dr. med. Friedr. Theodor Frerichs, Geh. Ober-Medicinalrath und Director der medicinischen Klinik, vertragender Rath im Cultusministerium; Dr. med. Emil Heinr. Du Bois-Reymond, Geh. Medicinalrath und Director des physiolog. Laboratoriums; Dr. med. August Hirsch, Dr. med. Ernst Albert Friedr. Wilh. v. Gräfe, Geh. Medicinalrath.
Auserord.: Dr. med. Friedr. Wilh. Georg Kraichefeld; Dr. med. Wilh. Joseph Beck, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Ludwig Traube, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Eduard Heinr. Henoch, Dr. med. C. Gurlt; Dr. med. Wilhelm Ewman, gerichtlicher Sachverständ.; Dr. med. Karl Friedrich Skrzeczka, Stabsarzt und Stadtphysikus; Dr. med. Ebert, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Jul. Wolff, Vorstand der Poliklinik für innere Kranke; Dr. med. J. Rosenthal, Dr. med. A. Hartmann, Prosector des anatomischen Instituts; Dr. med. Georg Lewin, dirigirender Arzt in der Charité; Dr. med. Heinrich Wilh. Eduard Albrecht; Dr. med. E. Ld. G. Schweigger, Titularprofessor.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Friedr. Ludw. Georg v. Raumer, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Immanuel Bekker, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Leopold Franz v. Ranke, Geh. Regierungsrath und Historiograph des preuß. Staats; Dr. theol. und phil. Carl Wilhelm Göttling; Dr. phil. Georg Hanssen, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Friedr. Adolf Trendelenburg, Dr. phil. Gustav Rose, Geh. Regierungsrath, Director der Mineraliensammlung; Dr. phil. Wilh. Karl Hartwig Peters, Director des zoologischen Museums; Dr. phil. August Wilhelm Hofmann, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. Karl Theodor Weierstraß, Director des mathematischen Seminars; Dr. phil. Heinrich Ernst Bonitz; Dr. phil. A. Kirchhoff, zweiter Director des mathematischen Seminars; Dr. phil. Friedr. Albrecht Weber; Dr. phil. Friedrich Harms.
Auserord.: Dr. phil. Heinr. Gustav Hotho, Director der Kupferstichsammlung des königl. Museums; Dr. phil. Joh. Ferdinand Maymann; Dr. phil. Karl Ludw. Michelet; Dr. phil. Georg Adolf Erman; Dr. phil. Dr. med. Joh. Christ. Poggendorff; Dr. phil. Julius Heinrich Petermann (derzeit mit Urlaub abwesend in Jerusalem); Dr. phil. Ad. Friedr. Joh. Riedel, Geh. Archivrath; Dr. phil. Wilh. Schott; Dr. phil. Karl Friedr. Werder, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Gustav Friedr. Waagen, Geh. Regierungsrath und Director der Gemäldegalerie; Dr. phil. Otto Friedr. Gruppe; Dr. phil. Ferd. Heinr. Müller, Dr. phil. Karl Friedr. Rammelsberg; Dr. phil. Karl Gd. Gerhard; Dr. phil. Friedr. Dieterici; Dr. phil. Rudolf Anastasius Koerte; Dr. phil. Karl Friedericks, Director des Antiquariums; Dr. phil. Karl Heinrich Althaus; Dr. phil. Heinr. Kiepert; Dr. phil. Ernst Robert Schneider; Dr. phil. et med. Ph. Jaffé; Dr. phil. Hajim Steinthal; Dr. phil. Wilhelm Förster, Director der Sternwarte; Dr. phil. Ernst Köhner; Dr. phil. L. J. Friedländer; Dr. phil. Karl Koch; Dr. phil. Georg Omincke; Dr. phil. Adolf Baeyer; Dr. phil. Albrecht Thaer; Dr. phil. L. Fuchs; Dr. phil. Julius Roth; Dr. phil. Joh. Gottfr. Heinrich Bellermann; Dr. phil. Adolf Tobler; Dr. phil. Mullack.

Bern.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Ernst Geiser; Dr. theol. Alb. Heinrich Immer; Dr. theol. Gottlieb Studer; Dr. theol. Eduard Müller.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Reinhold Schmid; Dr. jur. Jakob Leuenberger, Fürsprecher; Dr. jur. Ub. Pfletenbauer; Dr. jur. Gustav Vogt; Dr. jur. Walther Munzinger; Lic. jur. Anatole Dunoyer.

Medicinische Facultät.

a) Menschenheilkunde.

Ord.: Dr. med. Gustav Valentin, Director des physiologischen Instituts; Dr. med. Karl Emmert; Dr. med. Christoph Aeby, Director des Instituts für menschliche und vergleichende Anatomie; Dr. med. Lücke, Director der chirurgischen Klinik und Poliklinik; Ir. med. Munk, Director der medicinischen Klinik u. Poliklinik; Dr. med. Klebs, Director des pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. med. Dor, Director der ophthalmologischen Klinik und Poliklinik; Dr. med. Steiger, Director der geburtshülflichen Klinik und Poliklinik; Dr. med. Dan. Jonquière, Prof. hon. — Friedrich Gerber, Prosector.

b) Thierheilkunde.

Ord.: Rychner, Director der thierärztlichen Klinik, Friedrich Gerber (s. oben).
Auserord.: Koller.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. Maximilian Perty, Director des zoologischen Cabinets; Dr. phil. Bernhard Studer, Director des mineralogischen Cabinets; Dr. phil. Samuel Friedrich Hahn; Dr. phil. Georg Rettig, Director des philologisch-pädagogischen Seminars; Dr. phil. Valentin Schwarzenbach, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. Wild, Director der Sternwarte; Dr. phil. Fischer, Director des botanischen Gartens.
Auserord.: Dr. phil. Ludwig Schläfli; Dr. phil. Karl Lohr; Dr. phil. Bernhard Gerber; Dr. phil. Knaus; Dr. phil. Karl Hebler; Dr. phil. Schaffter; Dr. phil. Tobler.
Honorar-Prof.: Dr. phil. Alois Sprenger; Dr. phil. Stöber.

Bonn.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Bernhard Hundeshagen, Geh. Kirchenrath; Dr. theol. Joh. Peter Lange, Consistorialrath; Dr. theol. Wilh. Ludw. Krahl, Consistorialrath; Lic. theol. und Dr. phil. Karl Friedr. Wilh. Held, erster Universitätsprediger; Dr. theol. Theodor Christlieb, zweiter Universitätsprediger; Dr. theol. Adolf Herm. Heinr. Ad. Lasaulx.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. J. D. Heinrich Achterfeldt; Dr. theol. Franz Xaver Dieringer, Domherr in Köln und erzbischöflicher Rath; Dr. theol. B. J. Hilgers; Dr. theol. Heinr. Joseph Klein; Dr. theol. Franz Heinr. Reusch; Dr. theol. J. Langen.
Auserord.: Dr. theol. Lorenz Max Roth; Dr. theol. Hubert Leopbius Simar.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ferd. Walter, Geh. Justizrath; Dr. jur. Friedr. Bludwe, Geh. Justizrath; Dr. jur. Gb. Böcking, Geh. Justizrath; Dr. jur. Karl Seß, Geh. Justizrath; Dr. jur. Joseph Bauerband, Geh. Justizrath und Kronsyndikus; Dr. jur. Hugo Ph. Haelschner.
Auserord.: Dr. jur. Alfred Nicolovius; Dr. jur. Herm. Hüffer, Dr. jur. Richard Schröder.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Moritz Naumann, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Alois Konrad Konst. Gurlt, Geh. Geh. Medicinalrath und Director der geburtshülfl. Klinik; Dr. med. M. J. Weber,

Digitized by Google

Geh. Medicinalrath; Dr. med. Wilhelm Busch, Geh. Medicinalrath und Director der augenärztl. Klinik; Dr. med. Max Schultze, Geh. Medicinalrath und Director des anatomischen Instituts; Dr. med. Eduard Frieder. Weiß, Hofrath, Geh. Medicinalrath und Director des physiologischen Instituts; Dr. med. Hugo Rühle, Director der Polikliniк; Dr. med. Eduard Rindfleisch, Director des pathologisch-anatomischen Instituts.

Außerord.: Dr. med. Herm. Schaaffhausen, Geh. Medicinalrath, Baron Dr. h. c. J. F. de la Valette St.-George, ausgeh. Professor. Dr. med. Theodor Saemisch; Dr. med. Karl Binz; Dr. med. Friedrich Mohr, Medicinalrath, Director des pharmaceutischen Cabinets.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Fried. Theodor Welcker, Dr. phil. Jakob Röpaerath, Bergbauxinspann a. D. u. erster Director des naturhistorischen Museums; Dr. phil. G. G. G. Bischof, Geh. Bergrath und Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. J. Fricke, Aug. von Gaffer; Dr. phil. Friedr. Wilh. Aug. Argelander, Geh. Regierungsrath und Director der Sternwarte; Dr. phil. Friedr. Diez; Dr. phil. G. Bergemann; Dr. phil. Gottfried Kinkel; Dr. phil. Otto Jahn, Director des philologischen Seminars u. s. w.; Dr. theol. u. phil. Joh. Gildemeister, Dr. phil. Heinr. Karl Wilh. v. Sybel, Director des historischen Seminars; Dr. phil. G. B. Wendelsohn; Dr. phil. Peter Knoodt; Dr. phil. F. H. Troschel, zweiter Director des naturhistor. Museums u. s. w.; Dr. phil. Karl Simrock; Dr. phil. Erwin Nasse; Dr. phil. A. Schäfer, Mitdirector des historischen Seminars; Dr. phil. Anton Heinrich Springer; Dr. phil. G. Kamphausen, zweiter Director des historischen Seminars; Dr. phil. A. Kipchitz; Dr. phil. J. Hanstein, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Friedrich Heimroth; Dr. phil. Hermann Hüser, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Nikolaus Delius; Dr. phil. August Kekulé, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. med. H. Landolt, Director des chemischen Praktikums; Dr. phil. Jürgen Bona Meyer.

Außerord.: Dr. phil. H. Overbeck-Rein, Musikdirector; Dr. phil. A. Gb. v. Kriée; Dr. phil. Peter Kaufmann; Dr. phil. Franz Ritter; Dr. phil. Guil. Radicke; Dr. phil. F. Schaarschmidt; Dr. phil. Gerhard vom Rath; Dr. phil. Hermann Hüser; Dr. phil. Jakob Bernays. Oberbibliothekar; Dr. phil. Wüstner.

Breslau.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Reuter; Dr. theol. Julius Ferd. Rädiger; Dr. theol. Julius Theodor Köstlin, Consistorialrath; Dr. theol. Eduard Meuß, Universitätsprediger; Dr. theol. Friedr. Arfeel. Wilhelm Schultz; Dr. theol. hon. und phil. Georg Wilh. Hahn; Dr. theol. Christian Friedr. David Erdmann, Generalsuperintendent. Prof. hon.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joh. Baptist Balzer, Domherr; Dr. theol. Joseph Heinr. Friedrich; Dr. theol. Franz Anton Büttner; Dr. theol. J. Hubert Reinkens; Dr. theol. Lämmer, fürstbischöflicher General-Vicariatsamts-Rath, Dr. theol. Floyd.

Außerord.: Dr. theol. Scholz.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Philipp Eduard Huschke, Geh. Justizrath; Dr. jur. Ludwig Gießer, fürstbischöfl. Consistorialrath; Dr. jur. Stobbe; Dr. jur. Hermann Joh. Erich. Schulze, herzogl. sächs. Hofrath; Dr. jur. K. L. v. Bar.

Außerord.: Dr. jur. Georg Friedr. Felix Oberto; Dr. jur. H. R. Göppert.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Johann Karl Leopold Barkow, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Häser, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Lebert, Geh. Medicinalrath; Dr. med. R. F. G. Heidenhain; Dr. med. Otto Spiegelberg, Medicinalrath; Dr. med. Heinrich Wild. Gottfried Waldeyer.

Außerord.: Wild. Heinr. Karl Grosser, Professor; Dr. med. Richard Kühler; Dr. med. Heinrich Neumann; Dr. med. Karl Immanuel Klopsch.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Peter Joseph Elvenich, Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar; Dr. phil. Karl Julius Weinig, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Christoph Julius Grauß; Ir. phil. Heinr. Rob. Goeppert, Geh. Medicinalrath und Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Adolf Eduard Grube, kaiserl. russ. Staatsrath; Dr. phil. Adolf Friedr. Stenzler; Dr. phil. Joh. Ludwig Lesimann; Ir. phil. Ferd. Cohn; Dr. phil. Ferd. Römer; Dr. phil. Wilh. Junkmann; Ir. phil. Martin Hertz, Dr. phil. Joh. Gottfr. Galle, Director der Sternwarte; Dr. phil. Max Schultze; Dr. phil. August Schmöltzer; Ir. phil. Heinrich Eduard Schroeter; Dr. phil. Karl Neumann; Dr. phil. Emil Meyer; Dr. phil. Heinr. Rücker; Ir. phil. Theodor Poleck; Dr. phil. August Reifferscheid; Dr. phil. Rehring (tritt zu Michaelis an).

Außerord.: Ir. phil. Eduard Magnus; Dr. phil. Ferd. Junkmann; Dr. phil. Karl Julius Bergius, Regierungsrath; Dr. phil. Armin Mayboch, Professor an der Realschule zum heil. Geist; Dr. phil. Grünhagen, Staatsarchivar; Dr. phil. Julius Ambrosius; Dr. phil. Martin Wedsky, Oberbergrath a. D.

Erlangen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Hofste, Thomasius, Universitätsprediger; Dr. theol. Joh. Christ. Konrad v. Hofmann; Dr. theol. Heinr. Ferd. Friedr. Schmid; Dr. theol. Franz Heinr. Reinhold Kranz; Ir. theol. A. A. H. v. Zezschwitz; Dr. theol. Jul. Jakob Herzog; Dr. theol. August Köhler.

Außerord.: Dr. theol. Gustav Pfuß.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Paul Heinr. Jul. Schelling; Dr. jur. Eduard Jul. v. Schmitthenner; Ir. jur. Hirschberg Gottlieb; Dr. jur. Joh. Christ. Gottfr. Heinr. Gengler; Dr. jur. Joh. Aug. Roderich Stintzing; Dr. jur. Heinr. Marquardsen.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedr. Wilh. Dr. med. Joh. Michael Benedikt; Dr. med. Eugen Hofbirr; Dr. med. Joseph Gerlach; Ir. med. Friedrich Albert Zenker; Ir. med. Hugo Ziemssen, Director der medicinischen Klinik und Poliklinik; Dr. med. Walther Heinecke.

Außerord.: Ir. med. Friedr. Wilh. Heinr. Trois; Dr. med. Anton Winnrich; Ir. med. W. Hagen, Vorstand der Kreis-Irrenanstalt von Mittelfranken; Dr. med. Jakob Herz, Professor.

Philosophische Facultät.

Ord.: Ir. phil. Karl Philipp Fischer; Dr. phil. Fr. Makowiczka; Dr. phil. Rudolf v. Raumer; Dr. phil. Karl Hendrr; Dr. phil. Friedrich Spiegel; Dr. phil. Eugen Gerstle, Gerichts-Actuar; Dr. phil. Karl Hagel; Dr. phil. Heinrich Keil; Dr. phil. Friedr. Hipp; Dr. phil. Jonas Philippi; Dr. phil. Adolf Philipp Zöller; Dr. phil. Hermann Hantel.

Außerord.: Dr. phil. Ernst Fabri; Dr. phil. Christ. Martin Wintersing; Dr. phil. Adalbert Schinz; Ir. phil. Wilh. Gottlieb Rotenbauer; Dr. phil. Xaver Schmid; Dr. phil. Hans Pfaff.

Freiburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Adalbert Maier, geistlicher Rath; Dr. theol. Alban Stolz; Dr. theol. J. Aug. geistlicher Rath; Dr. theol. Jos. König; Dr. theol. Friedr. Wörter.

Außerord.: Dr. theol. Fr. Xöffing, Dr. theol. Franz Jacob Sentis.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Adam Fritz, Hofrath; Dr. jur. Franz Joseph v. Buß, Hofrath; Dr. jur. Franz v. Wormsen, Hofrath; Dr. jur. Karl Adolf Schmidt, Hofrath; Dr. jur. Wilh. Jakob Lebaghel; Dr. jur. Emil Friedberg; Dr. jur. Friedrich Rive; Dr. jur. A. Wagner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Heinrich Baumgärtner, Geh. Hofrath; Dr. med. Anton Werber, Hofrath und Director der medicinischen Poliklinik; s. w.; Dr. med. Jos. Alexander Ecker, Hofrath; Dr. med. Karl Hecker, Director der chirurg. Klinik; Dr. med. Lambert von Babo, Dr. med. Otto Funke; Dr. med. Adolf Kussmaul, Hofrath; Dr. med. Rudolf Maier, Director der pathologisch-anatomischen Sammlungen; Dr. med. Alfred Hegar, Director der Entbindungsschule.

Außerord.: Dr. med. Jul. v. Rottek; Dr. med. Albert Schmidmer; Dr. Wilhelm Manz; Dr. med. August Weismann.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Jakob Sengler, Hofrath; Dr. phil. Ludwig Oettinger, Hofrath; Dr. phil. Anton Baumstark; Dr. phil. Jos. Müller, Hofrath; Dr. phil. Heinrich Fischer; Dr. phil. Karl Wenzelslaus Bardenhey; Dr. phil. Wilhelm Brambach, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Friedrich Hildebrand (von Bonn berufen).

Außerord.: Dr. phil. Theodor v. Kern; Dr. phil. Glaus; Ir. phil. Gornel. Sed. Prof. hon.; Dr. phil. Rauch, Prof. hon.

Gießen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Herm. Hesse, Universitätsprediger; Dr. theol. Heinr. Dorotheus Ch. Köstner; Dr. phil. und Dr. theol. Ernst Gottl. Friedr. August Dilmann.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Mich. Franz Birnbaum, Geh. Justizrath und Kanzler; Dr. jur. Friedr. Wilh. Herm. Joh. Geib, Justizrath; Dr. jur. Oskar v. Bülow; Dr. jur. F. Regelsberger.

Außerord.: Dr. jur. Theodor v. Helmolt.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Adolf Wernher, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Julius Wildbrand; Dr. med. Konrad Eckhard; Dr. med. Eugen Seitz, Dr. med. Rudolf Buchheim.

Außerord.: Dr. med. Joh. Barth. Wetter; Dr. med. Hugo Hüter, Dr. med. Fr. Birnbaum; Dr. med. F. Kehrer.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Heinr. Schäfer; Dr. med. und phil. Joh. Aug. August Ludwig; Dr. phil. Heinr. Buff, Dr. theol. und phil. Leop. Schmid; Dr. phil. Hugo v. Ritgen, Bibliothekar; Dr. theol. und phil. Anton Lutterbeck; Dr. phil. Wilhelm Stahl; Dr. phil. Gustav Schilling; Dr. phil. Heinr. Will; Dr. med. und phil. Herm. Hosmann; Dr. phil. Hubw. Lange; Dr. phil. Andr. Lenckart, Dr. phil. Streng; Dr. phil. Arfeer, Ludw. Karl Weigand; Dr. phil. Ludwig Lemke.

Außerord.: Dr. phil. Ludwig Noack; Dr. phil. Theophil Engelhach; Dr. phil. Eduard Lübbert, Lic. theol. u. Dr. phil. Georg Zimmermann; Dr. phil. Robert Schlagintweit, Dr. phil. Paul Gerhardt; Dr. phil. Hertzig; Dr. phil. S. Abel, — Dr. phil. Wilhelm Brandach, vers. Realschuldirector; Dr. phil. Friedrich Heinemann; Dr. phil. Eduard Boner, Oberförster. Gülsleiher.

Göttingen.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Friedr. Aug. Eduard Ehrenfeuchter, Oberconsistorialrath und Abt, Dr. theol. Joh. Gottfr. Ludw. Duncker, Consistorialrath; Dr. theol. Ludw. Friedr. Schöberlein, Consistorialrath; Dr. theol. Wiesinger, Consistorialrath; Dr. theol. Wagemann; Dr. theol. W. A. Gelz; Dr. theol. Albrecht Ritschl.

Außerord.: Dr. theol. Georg Christ. Aug. Matthäi; Dr. theol. Georg Konrad Amadeus Lünemann.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Georg Julius Ribbentrop, Geh. Justizrath; Dr. jur. Wilh. Theodor Kraut, Hofrath; Dr. jur. Wilh. Francke, Geh. Justizrath; Ir. jur. Heinr. Albert Zachariae, Staatsrath, Mitglied des Herrenhauses; Dr. jur. Hans Karl Briegleb; Dr. jur. Joh. Heinr. Ebbl, Hofrath; Dr. jur. Otto Ernst Hartmann, Hofrath; Dr. jur. Richard Dove.

Außerord.: Dr. jur. Karl Wilh. Volff; Dr. jur. Scheinger; Dr. jur. Meyer, Dr. jur. Frensdorff; Dr. jur. F. T. Bremer.

Digitized by Google

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Friedr. Heinr. Marx, Hofrath; Dr. med. Friedr. Wöhler, Obermedicinalrath; Dr. med. Wilh. Baum, Obermedicinalrath; Dr. med. Friedr. Gustav Jakob Henle, Obermedicinalrath; Dr. med. Jul. Friedr. Gottlob Hofrath; Dr. med. G. C. Hasse, Geh. Hofrath; Dr. med. Meissner, Hofrath; Dr. med. H. Schwarz, Hofrath; Dr. med. Meier.

Ausserord.: Dr. med. Ernst Wilh. Hildebrandt, Dr. med. J. A. G. Herbst, Dr. med. A. Krämer; Dr. med. W. Krause; Dr. med. Schweigger.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Georg Karl Justus Ulrich, Hofrath, Dr. phil. Karl Friedr. Christ. Hand, Oberbibliothekar, Hofrath; Dr. phil. Wilh. Weber, Geh. Hofrath; Dr. phil. Fr. Gottlieb Bartling, Hofrath; Dr. theol. und phil. Heinr. Ritter, Geh. Hofrath; Dr. phil. Aug. Wilh. Hupp, Dr. phil. Ernst Ludw. v. Leutsch, Hofrath, Dr. phil. Wilh. Hasemann; Dr. phil. Georg Wilh. Dr. phil. Ernst Curtius, Hofrath, Dr. phil. Ernst Wilh. Hupp, Dr. phil. Wolfgang Sartorius Freih. v. Waltershausen; Dr. phil. Zeb. Benedict Liebing; Dr. phil. Franz Anton Julius Schweiger, zweiter Bibliothekar; Dr. phil. Heinr. Friedr. Wiskemann, Unterbibliothekar; Dr. phil. Friedr. Wieseler; Dr. phil. Jos. Eduard Wappäus; Dr. phil. H. Müller; Dr. phil. Herm. Sauppe, Hofrath; Dr. phil. Lefterich, Hofrath; Dr. phil. Friedr. Griesenbach; Dr. phil. M. Stern; Dr. phil. Theodor Benfey; Dr. phil. Jos. Anton Wilhelm Wüst; Dr. phil. Heinrich Brugsch; Dr. phil. Theodor Müller; Dr. phil. Wilhelm Lexerfeld; Dr. phil. Alfred Giesbrecht; Dr. phil. Ebering.

Ausserord.: Dr. med. H. A. L. Wiggers, Medicinalrath; Dr. phil. Karl Goedeke; Dr. phil. Eduard Krüger, Oberamtsphysicus a. D.; Dr. phil. Unger, Bibliothekar; Dr. phil. A. Fick; Dr. phil. K. v. Seebach; Dr. phil. Kinkerfues, Director der Sternwarte; Dr. phil. v. Uslar; Dr. phil. Henneberg; Dr. phil. Jüttig; Dr. phil. Kohlrausch; Dr. phil. Müller.

Graz.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Matthias Robitsch, fürstbischöfl. Consistorialrath und Ehrendomherr des Capitels zu Seckau; Dr. theol. Fried. Wagl, fürstbischöflich Seckauer Consistorialrath u. Kapitular des Benedictinerstifts der Schotten zu Wien; Dr. theol. Michael Lindmayer, geistlicher Rath; Dr. theol. Marcellin Schlager, regulirter Chorherr zu Vorau; Dr. theol. Franz Klinger, fürstbischöflicher Officialatsrath.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Joh. Blaschke, Dr. jur. Gustav Franz v. Schreiner, Dr. jur. Franz Wein, Dr. jur. Albert Theodor Michel; Dr. jur. Friedr. Bernhard Maasen; Dr. jur. Ignaz Neubauer; Dr. jur. Gustav Demelius; Dr. jur. Ferdinand Bischoff.

Ausserord.: Dr. jur. Prokop Benedict Heller; Dr. jur. Heinrich August Lewes.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Rich. Heschl; Dr. med. M. Schauenstein; Dr. med. Karl Rokitansky, Primararzt am allg. Krankenhause; Dr. med. Franz Ilsar; Dr. med. Julius v. Planer; Dr. med. Moriz Körner, Primararzt am allg. Krankenhause; Dr. med. Karl Edler v. Hein, Primararzt der Landes-Gebär- und Findelanstalt; Dr. med. Alexander Rollett; Dr. med. Karl Biedig, Primararzt am landschaftlichen Krankenhause.

Ausserord.: Dr. med. Karl Fellwarzeny; Dr. med. Joseph Ritter v. Koch, Landesthierarzt.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Joseph Rablowski, Dr. phil. Johann Baptist Weiß, Director des historischen Seminars; Dr. med. und phil. Oskar Schmidt, Director des zoologischen Museums; Dr. hon. phil. Karl Tomaschek; Dr. med. Karl Peters; Dr. phil. Anton Lubin; Dr. phil. Karl Schnell, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Leop. v. Pebal; Dr. phil. Franz Krones, Director des historischen Seminars; Dr. phil. Max v. Karajan, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Johann Frischauf; Dr. phil. Adam Wolf; Dr. phil. A. Toorler; Dr. phil. Richard Heinzel.

Ausserord.: Dr. phil. Robert Leitgeb.

Suppl.: Dr. med. Georg Still, Director des botanischen Gartens.

Greifswald.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Bogt, Consistorialrath, Mitglied des Consistoriums für Pommern und Superintendent; Dr. theol. Karl Wieseler; Dr. theol. J. B. Hanne, Pastor an St. Jakobi; Lic. theol. und Dr. phil. Otto Zöckler; Lic. theol. und phil. E. Bilmar.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Pütter; Dr. jur. Beseler; Dr. jur. C. F. W. J. Häberlin, Dr. jur. Otto Franklin; Dr. jur. Hermann Witte; Dr. jur. Otto Karlowa.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Aug. Elgismund Schultze, Geh. Medicinalrath und Geburtshelfer, Hofrath; Dr. med. Barkeferen, Geh. Medicinalrath und Generalarzt; Director der Chirurgischen und augenärztlichen Klinik; Dr. med. Wedekind, Geh. Medicinalrath; Director der Anstalten; Dr. med. Pernice, Director des geburtshülflichen Institutes; Dr. med. Friedrich Grohe, Director des pathologisch-anatomischen Institutes; Dr. med. Joh. Friedrich Laurer, Director der pharmakologischen Sammlung; Dr. med. Fr. Mosler, Director der medicinischen Klinik.

Ausserord.: Dr. med. Eichstedt; Dr. med. Rudolf Schirmer; Dr. med. Leonhard Landois.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. jur. und phil. Schömann, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. Grunert, Director des astronomisch-mathematischen Instituts; Dr. med. und phil. Häckermann, Director des Pharmaceutischen Instituts; Dr. phil. Baumstark, Geh. Regierungsrath und Director der Staats- und landwirthschaftlichen Anstalt; Dr. phil. Hoefer; Dr. med. und phil. Joh. Andreas G. A. J. Münter, Director des botanischen Gartens; Dr. med u. phil. Fredr. v. Fettichch, Director des physikalischen Institutes; Dr. theol. und phil. Baier; Dr. phil. Leopold George, Dr. phil. H. Limpricht, Director des chemischen Institutes; Dr. phil. Schwarz; Dr. phil. Franz Sartorius; Dr. phil. Theodor Pyl, Universitätsbibliothekar und Director des historischen Seminars; Dr. phil. Franz Bücheler, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. des Königsberger, Mitdirector des mathematischen Seminars; Dr. phil. Rudolf Klinger, Mitdirector des historischen Seminars; Dr. phil. Karl v. Noorden.

Ausserord.: Dr. phil. H. Schwanert; Dr. phil. August Treuner; Dr. phil. Schmidt; Dr. phil. und med. Karl Ludwig Arendt; Dr. Karl Pertz, erster Custos der Universitätsbibliothek.

Halle.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. A. A. Tholuck, Ober-Consistorialrath und Universitätsprediger; Dr. theol. Jul. Müller, Consistorialrath; Dr. theol. Julius Ludw. Jakobi; Dr. theol. J. H. Chr. Biblioth Beyschlag; Dr. theol. Ad. Buttke; Dr. theol. Konsistorialrath Schleiermann; Lic. theol. Eduard August Karl Riehm.

Ausserord.: Dr. theol. H. G. A. Guericke; Dr. theol. G. Ibicke; Predigt Krauke, Superintendent und Oberprediger an der Marienkirche; Dr. theol. A. A. Dähne; Dr. phil. G. Kramer, Director der Franke'schen Stiftungen; Lic. theol. M. Kähler, Inspector des gräflich Harrach'schen Convicts.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. K. Witte, Geh. Justizrath; Dr. jur. Aug. Anschütz; Dr. jur. Heinrich Dernburg; Dr. jur. H. Fitting; Dr. jur. Hugo Meyer.

Ausserord.: Dr. jur. Ernst Meier.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. G. Clasius, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Alfred Wilhelm Hoffmann, Geh. Medicinalrath; Dr. med. A. F. Kradmer, Geh. Medicinalrath und Stadtphysikus, Dr. med. G. J. Vogel, Dr. med. Theod. Weber; Dr. med. Robert Michael Olshausen; Dr. med. H. J. Bleicher, Protector; Dr. med. Richard Hoffmann, Director der chirurgischen Klinik.

Ausserord.: Dr. med. F. A. Mann; Dr. med. Alfred Gräfe; Dr. med. Hermann Schwartze.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. G. Bernhardy, Geh. Regierungsrath, Oberbibliothekar, Dr. jur. und phil. H. Rec. Geh. Regierungsrath und Universitätsmitglied; Dr. phil. O. A. Reichenbacher, Oberpfarrer; Dr. phil. A. A. Pott; Dr. phil. J. G. Erdmann; Dr. phil. Theodor Bergk, geheimer. badischer Hofrath; Dr. phil. G. H. Knoblauch; Dr. phil. H. Girard; Dr. phil. und Dr. hon. med. W. H. Heinz, Dr. phil. E. Heine; Dr. med. Anton Ecker, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. E. J. A. Zacher; Dr. phil. Herm. Ritter, Dr. phil. Chr. G. A. Giebel; Dr. phil. Julius Kühn; Dr. phil. Reinhold Geiche, Dr. phil. Gustav Schmoller, Dr. phil. E. L. Dümmler. — Dr. phil. Karl H. A. Steinhart, Prof. hon.

Ausserord.: Dr. phil. O. Eisenhart; Dr. phil. G. F. Herzberg; Dr. theol. und phil. Aud. Haym; Dr. phil. F. A. Arnold; Dr. phil. Alexander Kenne; Dr. phil. A. Grebnam; Dr. phil. und Lic. theol. Eduard Böhmer; Dr. Roloff, Kreisthierarzt; Dr. phil. Karl Hermann Amandus Schwarz; Dr. Johann Heinrich Krause, Titularprofessor, Custos der Bibliothek.

Heidelberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Hitzig, Kirchenrath; Dr. phil. Daniel Schenkel, Kirchenrath, Dr. theol. Heinrich Julius Holtzmann, Dr. theol. Friedrich Wilhelm Gaß.

Ausserord.: Lic. theol. Hausrath; Dr. theol. F. Nippold.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Konrad Eugen Franz Roßhirt, Geheimrath zweiter Kl., Dr. jur. Joh. Kaspar Bluntschli, Geheimrath dritter Klasse, Dr. jur. Karl Adolf v. Vangerow, Geheimrath dritter Klasse; Dr. jur. Heinrich Zöpfl, Hofrath; Dr. jur. Achilles Renaud, Hofrath, Dr. jur. Gotteschmidt, Dr. jur. Emil Herrmann, Geheimrath dritter Klasse.

Ausserord.: Dr. jur. Karl Röder; Dr. jur. Ernst August Pagenstecher; Dr. jur. Z. Petsing; Dr. jur. Richard Sontag.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Friedr. Arnold, Geh. Hofrath; Dr. med. Wilh. Lange, Geh. Hofrath; Dr. med. Heinrich, Geheimrath III. Kl., Dr. med. Wilh. Delpe; Dr. med. Friedreich, Hofrath, Dr. med. G. Simon, Dr. med. O. Becker, Vorstand der ausgezeichneten Klinik.

Ausserord.: Dr. med. Anton Rudt; Dr. med. Franz Karl Gbeling; Dr. med. v. Dusch; Dr. med. Oppenheimer; Dr. med. Karl Ihr. med. Julius Arnold; Dr. med. Moos; Dr. med. F. Knauff; Dr. med. Karl Heine.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Daniel Heinrich Nau, Geh. Rath; Dr. phil. Jos. Ghr. Felix Bähr, Geh. Hofrath, Dr. phil. Karl Alexander Reichlin-Meldegg; Dr. phil. Dr. phil. Wilh. Bunten, Geheimrath; Dr. phil. Eduard Zeller, Dr. phil. Köchly; Dr. phil. Holzmann, Hofrath; Dr. phil. Hermann Franz Moritz Kopp, med. Hofrath, Dr. phil. und hon. med. Kirchhof, Hofrath; Dr. phil. Karl Knies, Geheimrath dritter Kl., Dr. phil. Stael; Dr. phil. Fefe, Dr. phil. Alexander Blum; Dr. phil. Gustav Weil; Dr. phil. Wilhelm Wattenbach, Ehrendoctor der Rechte der Universität Breslau, Dr. phil. Friedrich Hofmeister, Director des polnischen Gartens; Dr. phil. Karl Ludwig Kayser; Dr. phil. C. A. Pagenstecher, Dr. phil. Heinrich v. Treitschke, Dr. phil. Georg Gottfr. Gervinus, Prof. hon.; Dr. phil. Karl Wilhelm Sievers, Prof. hon.

Ausserord.: Dr. phil. Rafael Hanne, Dr. phil. Schliephake, herzogl. nassauischer Hofrath; Dr. phil. Gustav Leonhard; Dr. phil. August

Digitized by Google

Friedr. Hornträger, Dr. phil. Moriz Gantzer, Dr. phil. Kummer, Dr. phil. Docken, Dr. phil. K. Lemde. Dr. phil. Emil Kuth: Dr. Fuchs (?); Dr. A. Riese (?).

Jena.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Aug. Hase, herzogl. altenb. Geh. Kirchenrath; Dr. theol. Johann Karl Eduard Schwarz, großherzogl. weimar. Geh. Kirchenrath. Superintendent und Oberpfarrer; Dr. theol. Leopold Immanuel Rückert, Kirchenrath; Dr. theol. Ludwig Diestel; Dr. theol. Karl Ludwig Wilibald Grimm, Prof. hon.

Auszerord.: Dr. theol. Adolf Hilgenfeld.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Aug. Heinr. Emil Danz, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Heinr. Luden, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Burkhard Wilh. Leist, Hof- und herzogl. altenburgischer Geh. Justizrath; Dr. jur. Friedrich v. Hahn, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Wilhelm Endemann, Oberappellationsgerichtsrath; Dr. jur. Wilhelm Langenbeck, Dr. jur. Theodyl Christian Schüler, Oberappellationsgerichtsrath, Prof. hon.

Auszerord.: Dr. jur. Robert Hermann; Dr. jur. Hugo Burchard.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Franz Jordan Bleek, Geh. Hofrath; Dr. med. Karl Siegenbuar, Hofrath; Dr. med. Bernhard Schultze, Hofrath; Dr. med. Karl Gerhardt, Hofrath, Director der medicinischen Klinik. Dr. med. Wilhelm Müller, Dr. med. Johann Gottfried Ranke.

Auszerord.: Dr. med. Ludwig Schulbach.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Wilh. Göttling, Geh. Hofrath; Dr. phil. Karl Snell, Geh. Hofrath; Dr. theol. und phil. Jod. Gustav Stickel, Geh. Hofrath; Dr. phil. Karl Hermann Scheidler, Hofrath; Dr. phil. Ernst Eberhard Schmid, Hofrath; Dr. phil. Kuno Fischer, Geh. Hofrath; Dr. phil. Adolf Schmidt; Dr. phil. Bruno Hildebrand, Director des statistischen Bureaus der thüringischen Staaten; Dr. phil. J. G. A. Genthe; Dr. phil. Nathanael Pringsheim (hat einen Ruf nach Berlin erhalten), Dr. phil. Ernst Häckel.

Ord.: Honorarprofessoren: Dr. phil. August Schleicher, Hofrath; Dr. phil. Karl Seelage, Dr. phil. Ernst Theodor Stichhardt, Hofrath; Dr. phil. Christ. Eduard Langethal; Dr. phil. Moriz Schmidt.

Auszerord.: Dr. phil. Heinr. Ludw. Friedr. Schön; Dr. phil. Wilh. Friedr. Wildhalt Artus; Dr. phil. Ernst Joh. Ludw. Falle; Dr. phil. Herm. Ludwig; Dr. phil. G. J. B. Hermann Schäfer; Dr. phil. Eduard Reichardt; Dr. phil. Moriz Bermedten, Dr. phil. Ernst Haller, Dr. phil. Aug. Gädechens, Vicedirector des archäologischen Museums; Dr. phil. Jakob Gare.

Innsbruck.

Theologische Facultät.

Ord.: P. Ferdinand Stentrup, P. Andreas Lembuder; P. Hugo Hutter, P. Edmund Jung, P. Anton Ender; P. Johann Wenig; P. Nikolaus Rilles; P. Andreas Kosler; P. Joseph Jungmann.

Auszerord.: P. Franz Xaver Friedrich.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ernst Theser, Dr. jur. Karl Beidtel; Dr. jur. V. Baum, Dr. phil. und jur. Julius Fickes; Dr. jur. Emil Kleinschrod, Advokat; Dr. jur. August Gever; Dr. jur. Hermann Bistermann; Dr. jur. Karl Grob.

Auszerord.: Dr. jur. Joseph Oberwein, Dr. med. Birgil Ritter v. Marbofen (f. medicinisch-chirurgisches Studium).

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Anton Baumgartner; Dr. phil. Karl Libor Kopetzky, Dr. phil. Heint. Gilag; Dr. phil. Bernhard Jülg, Director des philologischen Seminars; Dr. med. Camill Heller Verband des zoologischen Cabinets, Dr. phil. Tobias Wildauer, Dr. phil. Franz Jingerle; Dr. med. Anton Kerner, Verband des botanischen Gartens; Dr. phil. Karl Friedrich Stummel; Dr. phil. Alfons Huber: Dr. med. Adolf Pichler, Fachdirector der gegenwärtig Abth. am Ferdinandeum, Dr. phil. Ludwig Ritter v. Barth, Verband des chemischen Laboratoriums, Dr. phil. Leopold Plaundler, Verband des physikalischen Cabinets.

Auszerord.: Dr. phil. Franz Gogliewina.

Medicinisch-chirurgisches Studium.

Ord.: Dr. med. Ignaz Lachan, Regierungsrath, k. k. Landesmedicinalrath und Präses der Land Innsbrucker Medicinalcommission; Dr. med. Emanuel Aug. Rosenlirl, Dr. med. Karl Dänischer, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien, Verband der anatomischen Anstalten; Ilr. med. Virgil Ritter v. Marbofen, Vorstand der geburtshilflichen Klinik, Ilr. med. Anton Tschurtschenthaler, Mitglied der Land. Innsbr. Medicinalcommission, Ilr. med. Joseph Fischer, Mitglied der Medicinalcommission und Primararztadjunct am Krankenhause; Dr. med. Otto Rembold, Primararzt am allgemeinen Krankenhause, Director der medicinischen Klinik.

Assistent: Dr. med. und chir. Karl Maydofer.

Kiel.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. G. Lütemann; Ilr. theol. A. Thomsen; Dr. phil. und Dr. hon. theol. Karl Philipp Bernhard Weiz; Dr. theol. A. A. Livius.

Auszerord.: Dr. theol. Klostermann.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. G. Renner, Dr. jur. Albert Hänel, Ilr. jur. A. Bechmann; Dr. jur. Richard Eduard Johns; Dr. jur. Paul Hinschius.

Auszerord.: Dr. jur. G. Christiansen.

Medicinische Facultät.

Ord.: Ilr. med. G. C. Zh. Lismann; Dr. med. Eduard. Geh. Medicinalrath; Dr. med. G. Burdach; Dr. med. B. Henlen; Ilr. med. A. G. F. Gelten.

Auszerord.: Ilr. med. G. P. C. Kirchner; Dr. med. Kupfer.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. jur. und phil. H. Matjen, Conferenzrath und Bibliothekar; Ilr. phil. C. Wilhelm Aschdmann; Ilr. phil. G. Simin; Ilr. phil. G. Karsten; Dr. phil. Wilh. Seelig; Dr. phil. Gustav Thaulow; Dr. phil. G. O. E. Biener, Ilr. phil. Karl Weinhold; Ilr. phil. Otto Pibdeck, Dr. phil. Theodor Möbius; Ilr. phil. Fehr. G. A. v. Gutschmidt; Dr. phil. Wilhelm Dilthey, Dr. phil. Karl Aug. Möbius; Dr. phil. Theodor Mommsen; Dr. phil. Ferd. Giesel.

Auszerord.: Dr. med. C. F. Nolte, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Handelmann, Conservator der Alterthümer des Landes.

Königsberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Friedr. Ludw. Steffert, Consistorialrath und Hofprediger; Dr. theol. Joh. Georg Sommer; Dr. theol. Heint. Bild. Hesekiel, Generalsuperintend. Dr. theol. Karl Heinrich Graf, Pfarrer; Dr. theol. Heinrich Voigt, Pfarrer, Lic. theol. Rudolf Friedrich Grau; Dr. theol. Jakobs; Lic. theol. Ludwig August Simien.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Friedr. Daniel Sanio, Geh. Justizrath; Dr. jur. Theodor Schirmer; Dr. jur. Karl Eduard Güterbock, Stadtgerichtsrath, Dr. jur. Paul Lapand.

Auszerord.: Dr. jur. Karl Ludwig v. Martitz.

Medicinische Facultät.

Ord.: Ilr. med. Wilh. Krause; Dr. med. Georg Hirsch, Geh. Medicinalrath; Dr. med. Ernst Burdach, Ilr. med. Wild. Heine, v. Wittich, Dirigent des physiologischen Laboratoriums, Dr. med. Karl Ernst Bib. Wagner, Geh. Medicinalrath, Dirigent der chirurgischen Klinik; Ilr. med. A. Müller, Dirigent der anatomischen Anstalt; Ilr. med. Ernst Leyden, Medicinalrath, Dirigent der medicinischen Klinik; Ilr. med. Hugo Alfred Otto Hildebrandt, Medicinalrath, Dirigent der geburtshilflichen Klinik.

Auszerord.: Dr. med. Julius Jakobson; Dr. med. F. L. Goltz, Professor; Dr. med. Ernst Neumann, Director des pathologisch-anatomischen Instituts; Dr. med. Heinrich Jacobson; Dr. med. Albert Heinrich Bohn.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. und med. Franz Heinrich Reumann, Geh. Regierungsrath, erster Director des Mineralienacabinets rc.; Dr. phil. Ernst Aug. Hagen; Dr. phil. Johann Karl Friedr. Rosenkranz; Dr. phil. L. F. Meyer, Director des physikalischen Cabinets; Dr. phil. G. J. Richelot, Inspector der Freitische; Dr. phil. Karl Lehrs, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. und Dr. hon. med. Aug. Friedr. Wilh. Spiker, Director des chemischen Laboratoriums; Dr. phil. L. Friedländer Mitdirector des philologischen Seminars, Dr. phil. Robert Bonnary, Director des botan. Gartens; Dr. phil. E. Luther, Director der Sternwarte; Dr. phil. Georg H. Feed. Neisemann; Dr. phil. Oskar Schade; Dr. phil. K. W. Nitzsch, Dr. phil. Ernst Gustav Zadach, Dirigent des zoologischen Museums; Dr. phil. Karl Josef, Oberbibliothekar, Dr. phil. Friedrich Ruterenz; Dr. phil. Leopold Friedrich Jih; Dr. phil. Heinrich Jordan.

Auszerord.: Dr. phil. Johann Georg Rosenhain. Dr. phil. Joh. Jul. Herm. Scripans, Dr. phil. Ludwig Theodyl Herbst.

Leipzig.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Karl Friedr. Aug. Kahnis Kapitular des Hochstifts Meißen; Dr. theol. Franz Delitzsch, Pfarrer, erster Universitätsprediger, Director des Seminars für praktische Theologie und Kapitular des Hochstifts Meißen; Dr. theol. Christoph Ernst Luthardt, Consistorialrath; Dr. theol. Gotthard Victor Lechler, Superintendent; Dr. theol. Lobegott Friedr. Konstantin Tischendorf, Hofrath, Dr. theol. Ad. Franz Dellitzsch, Dr. theol. Gustav Adolf Fricke.

Auszerord.: Ilr. theol. Herm. Gustav Löhemann Dr. theol. Rud. Hofmann, weiter Universitätsprediger; Lic. theol. und Dr. phil. Woldemar Gottlieb Schmidt.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl Georg v. Wächter, Geheimrath, Mitglied des Staatsraths und Präsident des Hochstifts zu Leipzig; Dr. jur. Gustav Hänel, Hofrath und Director in Merseburg; Dr. jur. Ernst Robert Otterloh, Hofrath und Auszerord. Beisitzer des Appellationsgerichts; Dr. jur. Karl Otto Müller, Appellationsgerichtsrath; Dr. jur. Karl Friedrich v. Berger, Geh. Justizrath; Dr. jur. Bernhard Gottlieb Schmidt, Appellationsgerichtsrath; Dr. jur. Karl Friedrich Rudolf Hunge; Dr. jur. Hermann Eberh. Schweter, Hofrath hon., Hofadv.

Auszerord.: Ilr. jur. Joh. Ludw. Wilh. Sec Appellationsgerichtsprädirent; Ilr. jur. Bruno Schilling, Gerichtsdirector; Dr. jur. Julius Weiske; Dr. jur. Woldemar Frege, Dr. jur. Herm. Hoed; Ilr. jur. Johannes Emil Kunze, Advocat; Ilr. jur. Oskar Göh, Advocat, Dr. jur. Adolf Wilhelm Heinrich Beigel, Dr. Reinhold Strander; Ilr. jur. Karl Eberh. Joh. Friedr Ludwig Luder.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Ernst Heinr. Weber, Senior der Universität, Dr. med. Julius Radius, Director des vdatmalogonistischen Museums, Dr. med. Karl Aug. Moritz Hartmann, Geh. Medicinalrath u. Director des klinischen Instituts; Dr. med. Karl Siegmund Franz Stedel, Director der Entbindungsschule, Dr. med. Ernst Heinrich Wagner, Dr. med. Karl Fr. Wilh. Ludwig Hofrath; Dr. med. Karl Thierich, Dr. med. Ernst Adolf Goetius, Director der Heilanstalt für Augenkranke.

Auszerord.: Dr. med. Friedr. Philipp Emerich, Hofrath; Dr. med. Ernst Heinr. Knichle Ilr. med. Karl Ernst Bock, Ilr. med. Eduard Friedr. Weber, Professor; Dr. med. Hugo Sonnenkalb, Oberlogarzt; Ilr. med. Karl Wild. Strempel; Ilr. med. Julius Victor Carus, Dr. med. Adolf Wagner; Dr. med. Friedr. Germann; Dr. med. Karl Hermig, Dr. med. Karl Reclam; Dr. med. Karl Ludwig Merkel, Dr. med. Benno Schmidt; Dr. med. Wilhelm Christian Braune; Ilr. med. Franz Schwarzer-Seidel; Dr. med. Georg Friedrich Louis Thomas, Director der Thierarznei-Polikliuik.

Digitized by Google

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Moriz Wilh. Drobisch. Geh. Hofrath, Director der, der Facultät und Mitglied der Verwaltungsdeputation; Dr. med. Gustav Fechner, Ehrendoctor der medicin. Facultät zu Leipzig, Dr. theol. Henr. Ludredit Fleischer, Ehrendoctor der Theologie der Universität Königsberg; Dr. med. Otto Linné Erdmann, Director des Convictoriums und Ehrendoctor der Medicin der Universität Königsberg; Dr. phil. Aug. Fer. Möbius, Dr. phil. Karl Friedr. Naumann, Geh. Bergrath und Director des mineralog. Museums; Dr. phil. Eduard Rüppell, Director des zoolog. Museums, Dr. phil. u. jur. hon. jur. Wilh. Reichel, Geh. Hofrath; Dr. phil. Herm. Brockhaus; Dr. phil. Heinrich Brugsch; Dr. phil. Wilhelm Gottlieb Rosenmüller, Ehrendoctor der Universität Leipzig und Director des physikal. Apparats; Dr. phil. Reinhold Klotz, Director des physikalog. Seminars; Dr. phil. Friedrich Zarncke; Dr. phil. Joh. Adolf Oertbeck, Director der archäolog. Sammlung, Dr. phil. Heinrich Ahrens, Dr. phil. Georg Curtius, Dr. phil. Karl Wilh. Hermann Nitzsch, Dr. phil. Adolf Ebert; Dr. phil. und Ehrendoctor der Rechte; Friedrich Wilh. Ritschl, Geh. Regierungsrath, Dr. phil. Hermann Kolbe; Dr. phil. Georg Voigt; Dr. phil. Aug. Schenk, Hofrath, Director des botanischen Gartens, Dr. phil. Wilhelm Scheibner; Dr. phil. Dr. Bruno Hildebrand, Geh. Regierungsrath; Dr. phil. K. Neumann (tritt zu Michaelis an). Auserord.: Dr. phil. Karl Friedr. Aug. Rudde, Rector der Nicolaischule; Dr. phil. Wilh. Theodor; Dr. phil. Gotthard Oswald Marbach, Hofrath und Director des physikalisch-technolog. Apparats; Dr. phil. Victor Fricker, Leopold Jakobi, Dr. phil. Wolfgang Adolf Mahrenholtz, Dr. phil. Adolf Theodor Hermann Frigsche; Dr. phil. Konrad Hermann; Dr. phil. Rudolf Krebl, Universitätsbibliothekar; Dr. phil. Wilh. Knop; Dr. phil. Johannes Minckwitz; Dr. phil. Tuisco Flügel; Dr. phil. Friedr. August Eckstein, Rector der Thomasschule; Dr. phil. Julius Petzholdt, Archiv., Dr. phil. Karl Biedermann, Dr. phil. Heinrich Brandes; Dr. phil. Heinrich Hirzel; Dr. phil. Joh. Karl Friedr. Zöllner; Dr. phil. Rudolf Hermann; Dr. phil. Alfred Schöne; Dr. phil. W. Pücker, Custos der Universitätsbibliothek, Dr. phil. Friedrich Birnbaum.

Marburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Ernst Theodor Henke, erster Bibliothekar; Dr. theol. Wilh. Stieffer, Oberconsistorialrath und Universitätsrevidirer; Dr. theol. Ernst Wilh. Hengstenberg; Dr. theol. Franz Dietrich, Dr. hon. theol. Wilh. Julius Mangold; Dr. theol. Henr. Ludw. Jul. Heyne.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Gd. Sigismund Lebell Geh. Justizrath und Vicekanzler der Universität, Dr. jur. Christoph W. Nonnotte, ordentl. Mitglied des Staatswirthschaftlichen Instituts; Dr. jur. Konrad Bächel, Dr. jur. Friedr. Wilh. Rehbein; Dr. jur. Karl Fuchs, Dr. jur. August Adolf Lobbe.

Auserord.: Dr. jur. W. F. Platner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Friedr. Heusinger, Geh. Medicinalrath, Dr. med. Herm. Nasse, Director des physiolog. Instituts, Dr. med. Wilh. Roser, Director der chirurg.-klin. Abtheilung, Dr. med. F. W. Claudius, Director des anatom. Instituts; Dr. med. Karl Philipp Hald, Dr. med. Fr. A. W. Dobern, Dr. med. A. W. Henrich, Geh. Medicinalrath, Dr. med. Nathanael Liebeskühn; Dr. med. C. W. Mannkopff, Director der medicin.-klin. Lehranstalt. Auserord.: Dr. med. Richard Wagner, Prosector.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. med. Joh. Friedrich Christ. Hesse; Dr. med. Friedr. Ludwig Stegmann, Dr. phil. Konstantin Zwenger, Director des pharmaceutischen Instituts; Dr. phil. Georg Weissenborn; Dr. phil. W. Dunker, Director des mineral. Cabinets; Dr. phil. G. A. Herrmann, Director des historischen Seminars, Dr. phil. R. Pauli; Dr. phil. Albert Bigand, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Karl Justus Bâhr, Director des philologischen Seminars, Dr. phil. Karl Claus, Director des zoologischen Instituts, Dr. phil. Leopold Schmidt; Dr. phil. Curt Wachsmuth; Dr. phil. W. L. Gieseler, Director des chemischen Instituts; Dr. phil. A. Weike, Director des mathematisch-physikalischen Instituts, Dr. phil. Karl Piepel; Dr. phil. Wilhelm Treitz; Dr. phil. Johann Karl Glaser; Dr. phil. Karl Lucae.

Auserord.: Dr. phil. Friedrich Lange, Universitäts-Architekt; Dr. phil. Ferdinand Juchs; Dr. phil. H. Langenbeck, Dr. phil. Karl Justi.

München.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Ignaz v. Döllinger, Stiftsprobst; Dr. phil. Franz Xaver Reithmayr, Geh. Kämmerer des Papstes und bischöflicher Rath, Dr. theol. Joseph Hansberg, Rr des Benedictinerstifts Ettenstadt, P. Balentin Thalhofer, Seminardir.; Dr. theol. Alois Schmid; Dr. theol. Wilhelm Karl Reichl, Geistlicher Rath.

Auserord.: Dr. theol. Ignaz Silbernagel; Dr. theol. Johann Friedrich; Dr. theol. Joseph Bach.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Hieronymus v. Bayer, Geheimrath und lebenslänglicher Reichsrath; Dr. jur. Franz Xaver Jenger, Dr. jur. J. B. Bland, Dr. jur. Joseph Pözl, Geh. Staatsrevisionsrath, Faculty; Dr. jur. Ernst. Jul. Wendtcht, Dr. jur. Paul Roth, Universitäts-Oberbibliothekar; Dr. jur. Konrad Maurer, Dr. jur. Karl Theodor Bulgarus, Dr. jur. Friedr. Walcher; Dr. jur. Ernst August Seuffert.

Hon.-Prof.: Dr. jur. Johann Nepomuk Buchinger, Hof- und Reichsarchivsrath.

Auserord.: Dr. jur. Joh. Nepomuk Reinstetl; Dr. jur. Hermann Seuffert; Dr. jur. Hermann v. Schicter.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Friedr. Benedict Wilhelm v. Hermann, Staatsrath und Vorstand der Generalregierung des Isarkreises, Staatsrath; Dr. Karl Emil Schafhäutl, Conservator der geognost. Sammlung, Dr. Cajetan Georg Kaiser, Conservator des Antiquitäten, Cabinets und Prof. der Archäologie. Stadtr. Dr. Karl Fraas, Director der Centralgestütskanzlei; Dr. Wilhelm Heinrich Riehl, Dr. Friedr. Karl Roth; Dr. jur. Joseph Pözl (jurist. Facultät); Dr. Kaspar Ellet, Forstprofessor.

Auserord.: Dr. Georg Mayr.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Johann Nepomuk v. Ringseis, Geheimrath und Vorsteher des Obermedicinalcollegiums, Dr. med. Franz Xav. v. Gietl, Geh. Rath und königlicher Leibarzt; Dr. med. Fr. Christoph v. Redmund, Obermedicinalrath, Conservator des chirurgischen Cabinets und chirurgischer Professor am Lyceum; Dr. med. Karl v. Pfeufer, Obermedicinalrath; Dr. med. Karl Theodor v. Siebold, Conservator des physiologischen Instituts; Dr. med. Theodor Ludwig Wilhelm Bischoff, Conservator der anatomischen Anstalt und Vorsteher des medicinischen Comites; Dr. med. Franz Seitz, Dr. med. Ludwig Andreas Buchner, Conservator des pharmaceutischen Instituts; Dr. med. Max. Pettenkofer, Conservator des Laboratoriums für phys. Chemie; Dr. med. Joseph Hofmann; Dr. med. Wilhelm Friedr. Karl Hecker, Hofrath und Vorsteher der Hebammenschule, Dr. med. Ludwig Buhl, Professor; Dr. med. Johann Nepomuk Ruhmann, Oberhabarzt; Dr. med. Joseph Lindwurm, Director des allgemeinen Krankenhauses; Dr. med. August Rothmund; Dr. med. Karl Beit, Conservator des physikal. Instituts; Dr. med. August Solbrig, Hofrath, Vorsteher der Kreisirrenanstalt.

Auserord.: Dr. med. Ludwig Dttleich, Dr. med. Theodor v. Heßling.

Hon. Prof.: Dr. med. Anton Franz, Gerichtsarzt; Dr. med. Emil Buchner, Hofbadeverdarzt; Dr. med. Joseph Buchner; Dr. med. August Hauner, Director des Kinderspitals, Dr. med. Guido Koch, Hofadjunkt; Dr. med. Alois Martin, Gerichtsarzt, Dr. med. Heinr. Ranke.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. Julius Freih. v. Liebig, Geheimrath, Vorsteher des Generalconservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats und Conservator des chemischen Laboratoriums, Dr. Franz Ritter v. Kobell, erster Conservator der mineralogischen Sammlung des Staats und der Universität; Dr. Leonhard Spengel, zweiter Vorsteher des philologischen Seminars; Dr. Carl Wilh. Gustav Julius, Vorsteher des mathematisch-physikalischen Seminars; Dr. C. E. Schafhäutl (siehe Staatswirthschaftliche Facultät); Dr. Hubert Beseler, Dr. Marcus Joh. Müller, Dr. Johann Stöhl, königlicher Geh. Hausarchivar, Dr. Johann Lamont, Conservator der Sternwarte; Dr. C. Th. v. Siebold (siehe medicinische Facultät), Dr. Karl Adolf Cornelius, Dr. Ludwig Phil. Seidel, zweiter Vorsteher des mathematisch-physikalischen Seminars; Dr. Karl Wilhelm Nägeli, Conservator des botanischen Gartens, Dr. Jakob Frohschammer, Dr. Conrad Hofmann, Dr. Karl Halm, Director der königl. Hof- und Staatsbibliothek und zweiter Vorsteher des philologischen Seminars; Dr. hon. phil. F. W. B. v. Giesebrecht, Vorstand des hiesigen Seminars, Dr. Joseph Berzog, Dr. Karl Prantl; Dr. Franz v. Löher, Archivarchivdirector; Dr. phil. Wilhelm Christ, Conservator des Antiquariums, Dr. Ludwig Radlkofer, Dr. Joseph Rep. Buhrer, Dr. phil. Moriz Carrière, Secretär an der Akademie der bild. Künste, Dr. Heinrich Brunn, Conservator der Münzsammlungen; Dr. phil. Karl Zittel, Conservator der paläontologischen Sammlungen, Dr. phil. Martin Haug; Dr. phil. Heinr. Hofmann.

Auserord.: Dr. August Vogel, Conservator des Laboratoriums für Agriculturchemie, Dr. Franz Xaver Reber; Dr. Gotthelf Bauer; Dr. phil. Joseph Anton Mezmer, erster Conservator am bayerischen Nationalmuseum; Dr. phil. W. v. Beyold; Dr. phil. A. Kluckhohn.

Hon. Prof.: Dr. Franz Emanuel August v. Gistel, Dr. Moriz Wagner, Conservator der ethnograph. Sammlungen; Dr. Wilhelm Gümbel, Bergrath; Dr. Ludwig Aloys Rob., zugleich Lehrer am Conservatorium der Musik.

Münster.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Anton Berlage, päpstlicher Antistes domesticus, Dr. theol. Laurenz Melle, Vicariatsrichter; Dr. theol. Heinr. Hoppenberg, Officialatsrath; Dr. theol. Nikolaus Püngel, Domkapitular; Dr. theol. August Bisping, Dr. theol. Joseph Schwane.

Auserord.: Dr. theol. Franz Hipler.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Binkowski, Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar; Dr. phil. Joseph J. Aloysius, Dr. phil. Eduard Hüs; Dr. phil. Wilhelm Hittorf, Dr. phil. F. Anton Karsch; Dr. phil. Albert Stöckl; Dr. phil. Peter Lange.

Auserord.: Dr. phil. Christoph Schlüter; Dr. phil. Bl. Stockl; Dr. phil. Fr. J. Schwerdt, Dr. phil. Gotfried; Dr. phil. Ad. Riehm; Dr. phil. Gustav Bickell, Dr. phil. Theodor Nöldeke, Director des botanischen Gartens.

Prag.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joh. Bapt. Smutek, Kanonikal-kanonikus, kaiserl. Rath und kirchenpolitischer Notar; Dr. theol. Vincenz Kabelowsky, Gentilitialrath, Dr. theol. Eduard Veit, Beisitzer des ritterlichen Exemtenconvents; Dr. theol. Salesius Anton Mayer, Consistorialrath, Dr. theol. Anton Reinwardt.

Auserord.: Dr. theol. Clemens Borovy, Präses des Studenten-Convicts.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Joh. Glupp, Oberlandgerichtsrath; Dr. Franz Xaver Schmidt, Oberbergrath; Dr. Dr. Karl Edmund, Dr. Johann Krieger, Schulz, Consistorialrath; Dr. Eberhard A. Jenkl; Dr. Wolfgang Wessely, Dr. Joh. Nep. Schier; Dr. jur. Anton Rauda, Dr. jur. Adolf Wrestel.

Auserord.: Dr. Joseph Krier, Dr. jur. Karl Gyhlarz; Dr. jur. Eduard Gundling, Landesadvokat, Joseph Schrott, Franz Xaver Gümmel, Dr. Dominik Ullmann; Dr. Karl Richter.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Johann Purkinje, Dr. med. Anton Jaksch, Primärarzt am Krankenhause, Dr. med. Vincenz Hochdalek; Dr. med. Joseph

Digitized by Google

Blasius, Primärchirurg am Krankenhause; Dr. med. Emanuel Seidl; Dr. med. Wenzel Treitz, Vorstand des pathologisch-anatomischen Instituts und Professor; Dr. med. Joseph Hala, Primararzt am Krankenhause; Dr. med. Johann Streng; Dr. med. Bernhard Seyfert, Primararzt am Krankenhause; Dr. med. Simon Stuppl, Dr. med. Joseph Hadnes Ritter v. Artha, Primararzt am Krankenhause; Dr. med. Johann Waller, Dr. med. Maximilian Ritter v. Binschgau; Dr. med. Joseph Matscha, Gerichtsarzt.

Auserord.: Dr. med. Joseph Lerch, Vorstand des geschmeichlichen Instituts; Dr. med. Franz Reisel; Dr. med. Joseph Quadrat; Dr. med. Franz Kößl, Arrendatorinstitucer; Dr. med. Gottfried Ritter v. Rittershain, Gerichts-Wundarzt und Primararzt an der Landes-Findelanstalt; Dr. med. Wilhelm Peters, Primararzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Theophil Eisele, ordinirender Arzt im allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Joseph Kaulich, Bernhard der Zollkunst; Dr. med. Johann Steiner, ordinirender Arzt im Kinderspital.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Karl Johann Bleh, kaiserl. Rath; Dr. med. Vincenz Kosteletzky, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Wilhelm Maha; Dr. phil. Josefa Böhm, Director der Sternwarte; Dr. med. Friedr. Rochleder; Dr. phil. Karl Ad. Kmsk. Hofter, Regierungsrath; Dr. phil. Friedr. Stein; Dr. phil. Victor Ritter v. Zeydatovich, Oberbergrath; Dr. phil. Johann Max Kelle, Dr. phil. Joh. Heinr. Löwe; Dr. phil. Georg Pippart, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Wenzel Nikodimoj Tomek, Dr. phil. Wilhelm Bollmann; Martin Hattala; Dr. phil. Johann Erasmus Diezel, Kustenvater; Dr. phil. Leopold Karl Pfaff; Dr. phil. Franz Hornstein, Dr. phil. Ernst Mach; Dr. phil. Feld. Hermann v. Leonhardi; Dr. phil. Johann Krcala, Director des philologischen Seminars; Dr. phil. Anton Gindely, Landesarchivar.

Auserord.: Dr. Saul Isaak Kämpf, israelitischer Prediger, Dr. Alfred Waldmüller, Adjunctator des philologischen Seminars, Dr. phil. Joseph Daschik.

Rostock.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Otto Karsten Krabbe, Consistorialrath; Dr. theol. Friedr. Adolf Philippi; Lic. theol. Johann Bachmann; Dr. theol. August Wilhelm Christ.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Georg Arg. Otto Meier, Consistorialrath; Dr. jur. Hermann August Schwanert; Dr. jur. h. H. A. Böhlau, Dr. jur. Theodor Muther.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Friedr. Stempel, Obermedicinalrath; Dr. med. Friedr. Hermann Stannius, Obermedicinalrath; Dr. med. Benjamin Theodor Thierfelder, Obermedicinalrath; Dr. med. F. Winkel, Director der Hebammenanstalt; Dr. med. Hermann Aubert; Dr. med. Ph. Jak. Wilhelm Henke; Dr. med. Theodor Ackermann; Dr. med. Hüter; Dr. med. K. W. v. Zehender, Prof. hon.

Auserord.: Dr. med. Fr. Eilhard Schulze, Prosector.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Volkmar Frische, Dr. phil. Joh. Aug. Christian Roever; Dr. phil. Eduard Becker, Dr. phil. Gottl. Ludwig Ernst Bachmann; Dr. phil. Hermann Karsten; Dr. phil. Franz Ferdinand Schulze; Dr. phil. Karl Barthh; Dr. phil. Hermann Köhler; Dr. phil. Schirmacher.

Auserord.: Dr. phil. Friedr. Joach. Heinr. Franke.

Tübingen.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Beck, erster Stiftsprediger; Dr. theol. Albert Lauxerer, zweiter Stiftsprediger und Inspector des evang.-theol. Seminars; Dr. theol. Gustav Friedrich Oehler, Hebraus des evangelisch-theol. Seminars; Dr. theol. G. v. Palmer, dritter Stiftsprediger; Dr. theol. G. v. Weizsäcker, vierter Stiftsprediger.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. v. Kuhn; Dr. theol. v. Hefele, Mitglied des Verwaltungsraths der Staatssammlung vaterland. Kunst und Alterthumsdenkmale; Dr. theol. Jukugl, Dr. theol. v. Aberle; Dr. theol. Joseph Anton Kober, Auserord.: Dr. theol. Linsemann, Hülfslehrer: Lic. theol. Audgaber, Genoleschdirector.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Geßler, Kanzler der Universität; Dr. jur. R. Römer; Dr. jur. Mandry; Dr. jur. Victor v. Meibom; Dr. jur. Alois Brinz; Dr. jur. Seeger.

Auserord.: Dr. jur. Thudichum, Dr. jur. Pfeiffer, Docent mit dem Professortitel.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Victor v. Bruns; Dr. med. K. v. Viertort; Dr. med. Hubert Luschka; Dr. med. Reinhold Köhler; Dr. med. v. Riemeier, L. Verlarath.

Auserord.: Dr. med. Nagel; Dr. med. Dursy, Prosector; Dr. med. Oskar Schüppel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. v. Keller; Dr. Friedrich Reith; Dr. Roth, Universitäts-Oberbibliothekar, Dr. Teufel; Dr. Julius Fischer; Dr. Hermann Köstlin, Dr. phil. Adolf Michaelis, Mitvorstand des philologischen Seminars und des Antikenkabinets; Dr. theol. Gustav Sigwart; Dr. phil. Friedrich Theodor Vischer, Director an der polytechn. Schule.

Auserord.: Dr. Hitzel, Gymnasialdirector; Dr. Pelchier; Dr. Rapp; Dr. Fehr; Dr. Holland, Dr. Hetzog; — v. Roth, Prälat. — Docent mit dem Professortitel: Dr. Leibnig.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Karl v. Schüz, Dr. G. Hoffmann; Dr. H. Weber; Dr. Fricker.

Hülfslehrer: Dr. Reuleh (i. naturw. Facultät); Kapff, Bezirks-Baumeister.

Naturwissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. Hugo v. Mohl; Dr. Friedrich August Quenstedt; Dr. Fischer (i. staatswirthsch. Facultät); Dr. Leydig; Dr. Strecker; Dr. Horner-Segler.

Auserord.: Dr. Hohl; Dr. Heusel; Dr. Hegelmaier. — Docent mit dem Professortitel: Dr. Märklin.

Wien.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Wenzel Kozella, Consultor und Ehrenkommandeur des Kreuzherrenordens, kaiserl. Rath; Dr. theol. Bincenz Schaid, Stiftskapitular der regulären Chorherren zu St. Augustin in Klosterneuburg, geistlicher Rath u. s. w.; Dr. theol. Ernst Müller, Domherr an der St.-Stephanskirche in Wien und Director des Alumnats; Dr. theol. Joseph Danke, Ehrenbomherr an der Metropolitankirche zu Gran und Custos-Canon; Dr. theol. und phil. Clemens Schrader, Priester der Gesellschaft Jesu; Dr. theol. und phil. Fr. Hyacinth Pellegrinetti, Priester des Predigerordens; Dr. theol. Johann Brzicka, Domherr-diger an der St.-Stephanskirche und geistlicher Rath. Dr. theol. Franz Laurin, Hofkaplan; Dr. theol. Joseph Wagner, Hofkaplan; Dr. theol. Anton Wagner, Dr. theol. Ludwig Tost.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Ignaz Grasl, wirklicher Regierungsrath; Dr. jur. Theodor Pachmann, Regierungsrath; Dr. jur. Ludwig Arndts, wirklicher Regierungsrath und Mitglied des Herrenhauses; Dr. jur. Leop. Neumann, wirklicher Regierungsrath; Dr. jur. Georg Phillips, Hofrath; Dr. jur. Ignaz Plener; Dr. jur. Moriz Hepsler, Dr. jur. u. phil. Joseph Unger, Hofrath; Dr. jur. Wilhelm Emil Wahlberg; Dr. jur. Heinrich Siegel; Dr. jur. Rudolf Ihering, Hofrath; Dr. jur. Karl Gabelentz, Dr. Albert Schäffle, Regierungsrath.

Auserord.: Dr. jur. Anton Bgdn, Dr. jur. Johann Adolf Tomaschek, Concipist im Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive; Dr. phil. Joseph Zhlobmann; Dr. jur. Wenzel Kuskandl; Dr. jur. Hugo Ritter v. Kremer-Auenrode. — Dr. med. Hieronymus Beer (Ordinarius); Dr. phil. Philipp Ritter v. Eicherich, Hofrath und Hofbuchhalter.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Karl Damian v. Schrof, niederösterr. Regierungsrath, Vorstand des pharmakologischen Instituts; Dr. med. Joseph Hyrtl, wirkl. Hofrath und Ehrendoctor der Universität Breslau; Dr. med. Karl Rokitansky, pens. Hofrath und Ehrendoctor der Universitäten zu Prag und Jena, Herrenhausmitglied; Dr. med. Joseph Skoda; Dr. med. Johann Dlauby, Dr. med. Ernst Brücke, Ehrendoctor der Universität Königsberg; Dr. med. Joseph Heyfelder, Hofrath; Dr. med. Johann Chrysostomus Jaksch Ritter v. Wartenhorst, Dr. med. Franz Romeo Seligmann, provisorischer Vorstand der medicinischen Bibliothek; Dr. med. Karl Sigmund v. Jäger, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Ferdinand Hebra, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Eduard Jäger Ritter v. Jaxtthal, Primärarzt am allgemeinen Krankenhause; Dr. med. Karl Stellwag v. Carion, (Ordinarius). Professor an der Josephs-Akademie; Dr. med. Salomon Stricker. — Dr. med. Joseph Seegen; Dr. med. Karl Gegner; Dr. med. Hermann Zeiss; Mezig Friedrich Wild, Regierungsrath; Director der Thier-Arznei-Anstalt; Franz Dworzak, Lehrer am Thier-Arznei-Institut; Dr. med. Leopold Dittel, Primär-Chirurg im allg. Krankenhause; Dr. med. Julius Roth, Professor an der Rudolfs-Stiftung; Dr. med. Ludwig Schlager, Landesgerichtsarzt; Dr. med. Hermann Weberhofer, Director des St.-Anna-Kinderspitals; Dr. med. Max Mayer Hoffer, Director der Privat-Heilanstalt für Gemüthskranke in Ober-Döbling; Dr. med. Mathias Schwanda, Professor an der Josefs-Akademie. Dr. med. Jos. Gottfried v. Riedel, Director der Irrenanstalt.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Franz Moth, Dr. med. Eduard Fenzl, Regierungsrath und Director des botanischen Hofcabinets; Dr. phil. Joseph Heyrowsky, Dr. med. Joseph Redenbacher; Dr. phil. Karl Ritter v. Littrow, Director der Sternwarte; Dr. med. Rudolf Auer; Dr. phil. Albert Jäger, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars u. Director des botanischen Cabinets; Dr. phil. Joseph Heyrowsky, Dr. med. Joseph Redenbacher; Dr. phil. Karl Ritter v. Littrow, Director der Sternwarte; Dr. med. Rudolf Auer; Dr. phil. Albert Jäger, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars u. Director des historischen Seminars; Dr. phil. Johann Huber, Vorsteher des philologisch-historischen Seminars. Dr. phil. Robert Zimmermann. Dr. med. Karl Rokitansky, Vorstand des anatomischen Instituts; Dr. phil. Oskar Peters. Dr. med. und phil. Ludwig Schwarz; Dr. phil. Jos. Stefan, Director des physikalischen Institut; Dr. phil. Karl Langer, Director der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; Dr. phil. u. med. August Reuß. Dr. phil. Rudolf Kner; Dr. phil. Georg v. Oheberg, Director des Museums für Kunst und Industrie. Dr. phil. Victor v. Lang, Vorsteher des physikalischen Cabinets; Dr. phil. Karl Tomaschek; Dr. phil. Wilhelm Scherer; Dr. phil. Hermann Karsten.

Auserord.: Dr. phil. Jakob Goldenthal, bei der Akademie des k. k. Landesgerichts; Dr. phil. Ernst Sueß; Dr. phil. Eduard Sidel. Dr. phil. Adolf Mussafia, Amanuensis an der Hofbibliothek; Dr. jur. Eduard Hanslick, Dr. phil. Friedrich Müller, Amanuensis an der Hofbibliothek; Joseph Woichmidt; Dr. phil. Gustav Tschermak, Custos-Adjunct am Hofmineralcabinet; Dr. phil. Simon Lee Reinisch.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Gust. Kraffft, Dr. theol. Karl Albrecht Vogel; Dr. theol. u. phil. Karl Ludwig Otto; Dr. hon. theol. Joh. M. Seeberemann, Garnisonsprediger; Dr. theol. Eduard Böhl. Dr. theol. Gustav Frank, Mitglied des evangelischen Oberkirchenrathes.

Digitized by Google

Würzburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. Joseph Hergenröther; Dr. theol. Sebastian Reinmann; Dr. theol. Heinr. Joh. Dominik Denzinger, Dr. theol. Franz Hettinger. Außerord.: Dr. theol. Fr. J. Stein; Dr. theol. Joh. Bapt. Wirthmüller.

Juristische Facultät.

Ord.: Dr. jur. Jos. Ambros. Mich. Albrecht, Hofrath; Dr. jur. Karl Adel; Dr. jur. Joseph v. Held, Hofrath. Dr. jur. Karl Hildebrand; Dr. jur. Georg Adam Wilhelm Arnold; Dr. jur. Karl Rich; Dr. jur. Albert Koeppen, Dr. jur. Franz Sambader; Dr. jur. Felix Dahn.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Karl Adel (siehe juristische Facultät); Dr. Johannes Rudolf Wagner, Gouvernator des technologischen Cabinets; Dr. Karl Umfenbach; Dr. Ludwig Julius Gerstner. Assessor: Dr. J. Albert, f. Revierförster.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. Johann Narr; Dr. med. Franz Anacker, Hofrath u. Oberarzt am Julius-Hospital; Dr. med. Friedr. Adolf Schmidt; Dr. med. Joh. Jos. Scherer, Hofrath; Dr. med. Albert Kölliker, Hofrath und Vorsteher der anthropotomischen Anstalten; Dr. med. Friedr. Wilh. Heinrich v. Hildebrandt, Geheimrath und Director der Entbindungsschule; Dr. med. Heinr. v. Bamberger, Hofrath und Oberarzt im Julius-Spital; Dr. med. Wenzel v. Lindner, Hofrath und Oberwundarzt am Hospital; Dr. med. Friedrich Daniel v. Recklinghausen, Medicinalrath; Dr. med. Robert Ritter v. Welz; Dr. med. Adolf Fick.

Außerord.: Dr. med. Heinr. Adelmann; Dr. med. Karl Tertel; Dr. med. Aloys Geigel; Dr. med. Anton Freih. v. Tröltsch; Dr. med. Joh. Bapt. Schmitt, Docent mit dem Professortitel.

Philosophische Facultät.

Ord.: Dr. phil. Valentin Leidlein; Dr. phil. Franz Hermann Hermann; Dr. phil. Georg Ludwig; Dr. phil. Aloys Mayr; Dr. phil. Martin Theodor Gonjen, Vorsteher des Archivconservatoriums; Dr. phil. Karl Ludwig Leliche, Hofrath; Dr. phil. Julius Sachs, Director des botanischen Gartens; Dr. phil. Franz Xaver Wegele; Dr. phil. F. Sandberger, Conservator der mineralogischen Sammlungen; Dr. phil. A. Glaunin; Dr. phil. Lorenz Geadberger; Dr. phil. Matthias Lexer.

Außerord.: Dr. phil. Eduard Selling; Dr. phil. Sudemund, Director des philologischen Seminars.

Zürich.

Theologische Facultät.

Ord.: Dr. theol. A. Schweizer; Dr. theol. O. A. Frische; Dr. theol. Th. Keim; Dr. theol. A. G. Biedermann; Dr. phil. Ed. Schrader; Dr. phil. G. Böhtlingk.

Außerord.: H. Kesselring.

Staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Dr. jur. Gd. Ollenbrüggen; Dr. jur. Jod. Temme; Dr. jur. J. Rittimann; Dr. jur. Fr. v. Wyß; Dr. jur. H. Fick; Dr. jur. B. Böhmert; Dr. jur. Alfred Boretius.

Außerord.: Dr. jur. H. Escher.

Medicinische Facultät.

Ord.: Dr. med. H. Frey; Dr. med. H. Meyer; Dr. med. J. Locher-Balber; Dr. med. A. Biermer; Dr. med. A. Ausserow; Dr. med. Edmund Rose.

Außerord.: Dr. med. F. Gloetta; Dr. med. Fr. Horner; Dr. med. J. Eberth.

Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.

Ord.: Dr. phil. A. L. Kum; Dr. phil. M. Büdinger; Dr. phil. Konrad Burdian, Director des philologisch-pädagogischen Seminars; Dr. phil. H. Schweizer-Sidler.

Außerord.: Dr. phil. G. Behn-Eschenburg, Dr. phil. L. Cutmüller, Secretär; Dr. phil. G. v. Wyß.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Ord.: Dr. phil. O Heer; Dr. phil. G. Staebeler; Dr. phil. K. Mousson, Dr. phil. A. Eicher v. d. Linth (hält zur Zeit seine Vorlesungen); Dr. phil. G. A. Kaumgart; Dr. phil. J. Wislicenus.

Außerord.: Dr. phil. R. Weis.

Die Fachschulen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Bau-, Berg-, Forst-, Handels-, Kriegs-, Landwirthschafts-, Musik-, Polytechnische, See-, Wundarznei- und Turnlehrerbildungs-Schulen.

Baukunst.

Berlin: Bauakademie.
Berlin: Baugewerkschule des Berliner Handwerkervereins.
Breslau: Kunst- und Baubandwerkschule.
Ebernburg: Baugewerkschule.
Gotha: Baugewerkschule.
Hannover: Bau- und Gewerbeschule.
Dresden: Baugewerkschule.
Danzig: Kunst- und Handwerkschule.
Erfurt: Kunst- u. Baubandwerkschule.
Halberstadt: Bau- u. Gewerbeschule.
Hechingen: Bau- und Gewerbeschule.
Holzminden: Baugewerkschule.
Kaiserswerdheim: Bau- und Gewerbeschule.
Karlsruhe: Bauschule. — Ingenieurschule.
Königsberg: Kunst- und Baugewerkschule.
Kreiteld: Bau- und Gewerbeschule.
Leipzig: Baugewerkschule.
Magdeburg: Kunst- u. Baugewerkschule.
München: Baugewerkschule.
Nienburg: Baugewerkschule.
Plauen: Baugewerkschule.
Saarbrücken: Bau- und Gewerbeschule.
Stuttgart: Baugewerkschule.
Weimar: Bau- und Gewerbeschule.
Zittau: Baugewerkschule.

Bergwesen.

Altenberg im sächsischen Erzgebirge: Bergschule.
Amberg: Berg- und Steigerschule.
Berlin: Bergakademie.
Bochum: Bergschule.
Clausthal: Bergakademie.
Dillenburg: Bergschule.
Düren: Bergwerksschule.
Eisleben: Bergschule.
Freiberg: Bergakademie. Bergschule.
Halberstadt: Bergbauschule.
Leoben: Bergakademie.
Pfalzbaum: Bergakademie.
Saarbrücken: Bergschule.
Siegen: Bergschule.
Steben in Oberfranken: Bergschule.
Tarnowitz: Bergschule.
Waldenburg: Bergschule.
Zwickau: Lehrbergbauschule.

Forstwesen.

Aschaffenburg: Centralforstschule.
Aufter: Forstlehranstalt.
Berlin: Jagdlehranstalt.
Braunschweig: Forstlehranstalt.
Düben: Forstlehranstalt.
Eisenach: Forstlehrinstitut.
Freiburg: Forstlehranstalt.
Gießen: Forstlehranstalt.
Hinterbrühl in Niederösterreich: Waldbauschule.
Hohenheim: Forstakademie.
Karlsruhe: Forstschule.
Kiel: Forstschule.
Königsberg: Forstschule.
Neuberg: Forstschule.
Mariabrunn bei Wien: Forstakademie.
Minden in Hannover: Forstakademie.
Neustadt-Eberswalde: Forstlehrinst.
Tharand: Forstakademie.
Weißwasser (Oesterreich): Forstschule.

Handel.

Berlin: Handelslehranstalt.
Betzen: Handelsschule.
Bremen: Handelsschule.
Breslau: Handelsschule.
Chemnitz: Handelslehranstalt.
Gobleng: Handelsschule.
Danzig: Handelsakademie.
Dresden: Kunst- Handw. Handelslehranstalt.
Dresden: Handelslehranstalt.
Erfurt: Handelsschule.
Frankfurt a. M.: Handelsschule.
Fürth: Handels- u. Gewerbeschule.
Gera: Handelsschule und kaufmännische Fortschule.
Golha: Handelsschule.
Graz: Handelsakademie.
Hannover: Handels- und Gewerbeschule.
Hildesheim: Höhere Handelsschule.
Karlsruhe: Handelsschule.
Leipzig: Handelslehranstalt. — Buchhändler-Lehranstalt.
Lindau: Handels- u. Gewerbeschule.
Lübeck: Praktische Handels-Akademie. — Praktisches Handels-Institut.
Magdeburg: Handelsschule.
Nürnberg: Handelsschule.
Ottenbach: Handelslehranstalt.
Olmütz: Gremial-Handelsschule.
Prag: Handelsakademie.
Reichenberg in Böhmen: Handelslehranstalt.
Reutzel: Handelsschule.
Triest: Akademie für Handel und Schiffahrt.
Tübingen: Handelsschule, zugleich für das weibliche Geschlecht.
Weimar: Handelsschule.
Wien: Handelsakademie.
Zwickau: Handelslehranstalt.

Kriegswissenschaften.

Anklam: Kriegsschule für das 11. Armeecorps (in der Errichtung begriffen).
Annaburg: Militär-Knaben-Erziehungsanstalt.
Bensberg: Kadettenanstalt.
Berlin: Kriegsakademie.
Kadettenhaus. Militär-Central-Turnanstalt.
Vereinigte Artillerie- u. Ingenieurschule.
Artillerie- Schießschule.
Biberich: Unteroffizierschule.
Braunschweig: Kadettenhaus.
Eisln: Militär-Reitschule.
Darmstadt: Militärschule.
Dresden: Kadetten- und Artillerieschule. Militärreitschule.
Enger im Kreis Bierte preußische Kriegsschule.
Erfurt: Kriegsschule für das 4., 7. und 8. Armeecorps.
Fischau: Unter-Erziehungshaus.
Hainburg: Kadettenanstalt u. Schulcompagnie für Infanterie.
Hannover: Kriegsschule.
Militär-Reitschule.
Unteroffizierschule für die Cavallerie.
Jülich: Unteroffizierschule.
Karlsruhe: Landwehr-Offizierschule. Artillerieschule.
Kastel: Kriegsschule.
Kuttenberg: Ober-Erziehungshaus.
Liebenau in Steiermark: Schulcompagnie für Artillerie.
Ludwigsburg: Militärbildungsanstalt.
Marburg in Oesterreich: Kadettenanstalt.
München: Höhere Kriegsakademie für Offiziere.
Kadettenhaus.
Genie- und Artillerieschule.
Kriegsschule.
Neisse: Kriegsschule für das 1., 5. und 6. Armeecorps.
Oldenburg: Militärschule.
Olmütz: Schulcompagnie f. Artillerie und Infanterie.
Oranienstein in Nassau: Kadettenhaus.
Plön in Holstein: Kadettenhaus.
Potsdam: Kriegsschule für die Garde. das 2. und 3. Armeecorps.
Kadettenhaus. Unteroffizierschule. Militär-Waisenhaus-Erziehungsanstalt.
Prag: Schulcompagnie f. d. Artillerie.
Preran: Untererziehungshaus.
St.-Pölten: Kadettenhaus.
Schwedt: Militärschule.
Schwerin: Divisionsschule.
Spandau: Militär-Schießschule.
Straß in Oesterreich: Militärisches Obererziehungshaus.
Stuttgart: Kriegsschule.
Tulln: Schulcompagnie für Pionniere.
Wahlstatt bei Liegnitz: Kadettenanstalt.
Weißkirchen in Mähren: Artillerieakademie und höhere Artillerieschule.
Wien: Central-Cavallerieschule, Militärische Hochschule (in der Organisation begriffen). Militärverwaltungs-Lehranstalt. Offiziers-Avancementsschule für die Artillerie.
Wiener Neustadt: Militär-Lehrer-Bildungs-Anstalt.
Militärakademie.

Digitized by Google

Znaim in Mähren: Militärakademie für Genietruppen, höherer Genieurs.

Oesterreich hat solcher Anstalten außerdem in seinen Kronländern zu:

Eisenstadt: Kadettenhaus.

Gmünd: Oberrealerziehungshaus.

Kamenitz bei Peterswardein: Obererziehungshaus.

Kalchau: Oberrealerziehungshaus.

Krakau: Schulerpagnie für die Artillerie.

Weißkirchen im Banat: Untererziehungshaus.

Landwirthschaft.

Annaberg bei Bonn: Ackerbauschule.

Badersleben: Ackerbauschule.

Baierdorf in Oesterreich: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Baireuth: Kreisackerbauschule.

Baubof bei Sigmaringen: Ackerbauschule.

Beberbeck im Regierungsbezirk Kassel: Landwirthschaftliche Lehranstalt, Ackerbauschule (wird am 1. Nov. 1868 eröffnet).

Berlin: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Birtultan in Oberschlesien: Ackerbauschule.

Braunschweig: Deutsche Central-Flachsbau- u. Flachsbereitungs-Muster-Lehranstalt.

Brünn: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Carlshof b. Rostock: Landwirthschaftliche Privatlehranstalt.

Chrostkau bei Chodzjesen: Ackerbauschule.

Glevo: Landwirthschaftliche Mittelschule.

Gyerk: Wiesenbauschule.

Darmstadt: Landwirthschafts- und Gewerbeschule.

Deutlingen, Kreis Waldbreel, preuß. Rheinprovinz: Ackerbauschule.

Diedorf bei Scheidelbaan: Ackerbauschule.

Dransfeld in Hannover: Ackerbauschule.

Dresden: Vorbereitungsanstalt für Land- und Forstwirthe.

Ehrtenach in Württemberg: Ackerbauschule.

Eldena b. Greifswald: Landwirthschaftliche Akademie.

Ellmangen: Ackerbauschule.

Frankenfelde bei Küstrin: Schäferlehrinstitut.

Freising: Landwirthschafts- und Gewerbeschule.

Giessen: Landwirthschaftliche Privatlehranstalt, den Vorträgen an der Universität angepaßt.

Glichow bei Kalau: Ackerbauschule.

Göttingen-Weende: Landwirthschaftliche Akademie.

Grag: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Groyam in Oesterreich: Ackerbauschule.

Halle: Landwirthschaftliche Lehranstalt in Verbindung mit der Universität.

Haienfelde bei Lebus: Ackerbauschule.

Herem bei Bielefeld: Landwirthschaftliche Fortbildungsanstalt.

Herford: Landwirthschaft. Lehranstalt.

Hildesheim: Ackerbauschule.

Hohenheim: Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt, verbunden mit einer Ackerbau- und Gartenbauschule.

Hradetsko bei Rankniz: Ackerbauschule.

Jena: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Imdorfing in Oberösterreich: Landes-Ackerbauschule.

Kaaden in Böhmen: Ackerbauschule.

Kannstadt: Landwirthschaftl. Lehranstalt.

Karlsruhe: Landwirthschaftliche Gartenbauschule.

Kaubenern: Landwirthschafts- und Gewerbeschule.

Kirchberg in Württemberg: Ackerbauschule.

Klosterneuburg: Wein- und Obstbauschule.

Köhen: Gärtner-Lehranstalt.

Laibach: Landwirthschaft. Lehranst.

Landshut: Landwirthschafts- und Gewerbeschule.

Lichtenfels in Mittelfranken: Landwirthschaftl. Erziehungsanstalt.

Liebwerda in Böhmen: Ackerbauschule.

Marburg in Steiermark: Weinbauschule (in der Gründung begriffen).

Mödling in Niederösterreich: Landwirthschaftl. Fortbildungsschule.

Neu-Riegn in Oesterreich: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Neutitschein in Mähren: Ackerbauschule.

Neudeckerhof bei Donauwörth: Kreisackerbauschule des Fürstr. v. Gaisberg.

Neuenburg: Ackerbauschule.

Obsendhausen in Württemberg: Ackerbauschule.

Pfeinnich in der Oberpfalz: Wiesen- und Ackerbauschule.

Plagwitz bei Leipzig: Landwirthschaftliche Lehranstalt, mit der Universität in Leipzig in Verbindung gebracht.

Pollnow bei Gilgenburg: Ackerbauschule.

Poppelau bei Rudnitz: Ackerbauschule.

Poppelsdorf bei Bonn: Landwirthschaftliche Akademie.

Preny in Holstein: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Proskau in Schlesien: Landwirthschaftliche Akademie.

Pyroelogisches Institut (wird am 1. October 1868 eröffnet).

Rabin in Böhmen: Ackerbauschule.

Ramdorfin Bayern: Kreis-Ackerbauschule.

Regenwalde in Pommern: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Reifenstein bei Worbis: Ackerbauschule.

Rheinbach, preußische Rheinprovinz: Landwirthschaftl. Fortbildungsschule.

Riesenrodt bei Altona: Ackerbauschule.

Sanjoiner: Gärtner-Lehranstalt.

Schelitz bei Greifenberg: Ackerbauschule.

Schwerfeld bei Coburg: Ackerbauschule.

Schleißheim: Kreisackerbauschule.

Siebenhalsen bei Görlitz: Ackerbauschule.

Siegen: Wiesenbauschule.

Spitzing bei Königsberg: Ackerbauschule.

Tabor in Böhmen: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Tharand: Akademie für Land- u. Forstwirthe.

Thüngen in Bayern: Schäferschule.

Trier: Wiesenbauschule.

Triesdorf in Mittelfranken: Ackerbauschule.

Weidenthalan: Landwirthschaftliche Lehranstalt.

Weinberg: Weinbauschule.

Wielowiesko bei Krotoschin: Ackerbauschule.

Wien: Gartenbauschule der k. k. Gartenbaugesellschaft (wird am 15. October 1868 eröffnet).

Wiesbaden: Landwirthschaftliches Institut auf dem Geisberge.

Wiesing, Bezirk Bregenz: Ackerbauschule.

Würzburg: Landwirthschaft. Fortbildungsanstalt.

Xanten: Ackerbauschule.

Znaim in Mähren: Ackerbauschule.

Zodel bei Görlitz: Ackerbauschule.

Musik.

Berlin: Institut für Kirchenmusik.

Breslau: Musikschule.

Goblenz: Musik-Institut.

Goburg: Conservatorium f. Gesang.

Dresden: Conservatorium f. Musik.

Düsseldorf: Musikschule.

Frankfurt a. M.: Musikschule.

Hamburg: Musikschule.

Heidelberg: Musikschule.

Kassel, Conservatorium für Musik.

Köln: Conservatorium für Musik.

Leipzig: Conservatorium für Musik.

Luxemburg: Conservatorium für Musik.

München: Conservatorium für Musik.

Prag: Conservatorium für Musik.

Stuttgart: Musikschule.

Trier: Musikschule.

Wien: Conservatorium für Musik.

Seewesen.

Altona: Navigationsschule.

Barth in Neuvorpommern: Steuermannsschule.

Bremen: Schiffahrtsschule.

Danzig: Eine Oberschule (fortbildungsschule für SchiffsbauTechniker). Schiffahrtsschule.

Glosfeld: Schiffahrtsschule.

Emden: Schiffahrtsschule nebst Navigationsschule.

Fischland, Mecklenburg: Schiffahrtsschule.

Grabow bei Stettin: Schiffahrtsschule. Schiffbauschule.

Grünbreich: Schiffahrtsschule.

Hamburg: Schiffahrtsschule.

Seemannsschule von Schulrman und Thaulow.

Kiel: Seekadettenschule. Akademie.

Königsberg: Schiffahrtsschule.

Leer: Schiffahrtsschule nebst Navigationsschule.

Lübeck: Schiffahrtsschule.

Memel: Schiffahrtsschule.

Pillau: Schiffahrtsschule.

Rostock: Schiffahrtsschule.

Stettin: Schiffahrtsschule.

Stralsund: Schiffahrtsschule.

Timmel in Hannover: Schiffahrtsschule nebst Vorschule.

Triest: Marineakademie.

Vielgaß: Elementarschiffahrtsschule.

Wustrow: Schiffahrtsschule.

Thierarzneikunst.

Berlin: Thierarzneischule.

Militär-Roßarztschule.

Dresden: Thierarzneischule.

Giessen: Thierarzneischule.

Göttingen: Thierarzneischule.

Hannover: Thierarzneischule.

Karlsruhe: Thierarzneischule.

Marburg: Thierarzneischule.

München: Thierarzneischule.

Münster: Thierarzneischule.

Stuttgart: Thierarzneischule.

Wien: Thierarzneiinstitut.

Turnlehrer-Bildungsanstalten.

Berlin: Central-Turnanstalt.

Dessau: Normalschule der gymnastischen Anstalt.

Dresden: K. Turnlehrer-Bildungsanstalt.

München: Alljährlicher Turncurs vom 1. bis 30. September für die Turnlehrer an den Schullehrerseminarien und Präparandenschulen.

Stuttgart: K. Turnlehrer-Bildungsanstalt nebst Musterturnanstalt.

Wundarzneikunst.

Berlin: Medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Anstalt. Medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär.

Braunschweig: Anatomisch-chirurgische Anstalt.

Frankfurt: Medicin.-chirurgische Anstalt.

Hamburg: Anatomisch-chirurgische Anstalt.

Laibach: Medicin.-chirurgische Lehranstalt.

Linz: Medicinisch-chirurgische Lehranstalt.

Magdeburg: Medicinisch-chirurgische Lehranstalt.

Olmütz: Chirurgische Lehranstalt.

Salzburg: Medicinisch-chirurgische Lehranstalt.

Wien: Medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. Institut für seelärztliche Zöglinge.

Gemischte Fachwissenschaften.

Aachen: Rheinisch-westfälische polytechnische Schule, im Entstehen.

Gewerbeschule.

Amberg: Gewerbeschule.

Annaberg: Polamentierschule.

Ansbach: Gewerbeschule.

Aschaffenburg: Gewerbeschule.

Augsburg: Technisches Realgymnasium.

Kreisgewerbeschule.

Maschinenbauschule.

Baireuth: Kreisgewerbeschule.

Bamberg: Gewerbeschule.

Barmen: Höhere und niedere Gewerbeschule.

Berchtesgaden: Industrie-Zeichenschule.

Berlin: 1. Gewerbeakademie.

Kunst- und Gewerbeschule.

Telegraphenschule.

Zeichnenschule.

Städtische Gewerbeschule.

Musterzeichnenschule.

Bielefeld: Gewerbeschule.

Bochum: Gewerbeschule.

Braunschweig: Carolinum, technische, mercantilische, land- u. forstwirthschaftliche Lehranstalt.

Brieg: Gewerbeschule.

Brünn: Technisches Institut. Gewerbeschule in vier Abtheilungen, für Baugewerke, Maschinenbau, Bleberei und Chemische Gewerbe.

Chemnitz: K. höhere Gewerbeschule.

Webeschule.

Werkmeisterschule.

Coblenz: Gewerbeschule.

Danzig: Gewerbeschule.

Darmstadt: Polytechnicum.

Dresden in Sachsen: Polytechnische Schule.

Dresden: Polytechnische Lehranstalt: Stenographische Schule.

Ehrtenach: Polytechnische Schule.

Elmbeck in Hannover: Webeschule nach dem Muster der sächsischen.

Elberfeld: Industrielle Hochschule.

Höhere Webeschule.

Erfurt: Gewerbeschule.

Pharmaceutisches Institut.

Erlangen: Gewerbeschule.

Frankenberg: Technikum (Gewerbeschule).

Frankfurt a. M.: Polytechnische Schule.

Frankfurt a. d. O.: Gewerbeschule.

Freising: Gewerbeschule.

Garmisch in Bayern: Handwerkerschule.

Zeichnenschule.

Görlitz: Gewerbeschule.

Gotha: Gewerbeschule.

Grag: Johanneum, Lehranstalt für verschiedene Fachwissenschaften.

Graudenz: Gewerbeschule.

Grünenberg: Musterzeugwebe- und Färbeanstalt.

Gumpendorf bei Wien: Höhere Webeschule.

Hagen: Gewerbeschule.

Halle: Gewerbeschule.

Hamburg: Gewerbeschule und Schule für Bauhandwerker.

Hannover: Polytechnische Schule.

Hildesheim: Höhere Gewerbeschule.

Hof: Gewerbeschule.

Jena: Pharmaceutisches Institut.

Ingolstadt: Gewerbeschule.

Innsbruck: Gewerbeschule.

Iserlohn: Gewerbeschule.

Kaiserslautern: Kreisgewerbeschule.

Karlsruhe: Polytechnische Schule.

Kassel: Höhere Gewerbeschule.

Kempten: Gewerbeschule.

Köln: Gewerbeschule.

Digitized by Google

Königsberg: Gewerbeschule.
Krefeld: Höhere Webeschule.
Mechanische Baugewerk- und Werkmeisterschule.
Landau: Gewerbeschule.
Landshut: Gewerbeschule.
Leipzig: Gewerbeschule.
Lübeck: Gewerbeschule.
Mannheim: Städtische Gewerbe- u. Werkschule.
Memmingen: Gewerbeschule.
Mülheim a. d. R.: Höhere Webeschule.
München: Polytechnische Anstalt.
Kreisgewerbeschule.
Kunstgewerbeschule.
Zeichnenschule für Mädchen.
Münster: Gewerbeschule.
Neuburg: Gewerbeschule.
Nördlingen: Gewerbeschule.
Nürnberg: Technisches Realgymnasium, ferner die Gründung eines gewerblichen Polytechnikums im Werke.
Kreisgewerbeschule.
Polytechnische Schule.
Kunstgewerbeschule.
Oelsnitz im Sachsen: Schule für Spitzenklöppelei.
Offenbach: Kunstindustrieschule.
Ohrdruff: Gewerbeschule.
Partenkirchen in Bayern: Handwerks-Zeichnenschule.
Passau: Höhere Webeschule.
Kreisgewerbeschule.
Potsdam: Gewerbeschule.
Prag: Ständisch-technisches Institut.
Regensburg: Kreisgewerbeschule.
Rostock: Höhere Gewerbeschule.
Saalfelden: Gewerbeschule.
Schneeberg: Klöppelschule.
Schweidnitz: Gewerbeschule.
Schweinfurt: Gewerbeschule.
Speier: Technisches Realgymnasium.
Gewerbe- und Handelsschule.
Steinschönau in Böhmen: Zeichnenschule für Glasfabrikation.
Stettin: Gewerbeschule.
Stralsund: Gewerbeschule.
Straubing: Gewerbeschule.
Stuttgart: Zwei gewerbliche Fortbildungsschulen, auch eine dergleichen für Frauen und Mädchen (außerdem in Württemberg 105 andere gewerbliche Fortbildungsschulen).
Polytechnische Schule.
Trier: Gewerbeschule.
Waldshut in Baden: Gewerbeschule.
Wien: Physikal. Institut zur Bildung von Lehrern der Physik.
Polytechnische Schule.
Kunstgewerbeschule.
Gewerbeschule in der Rossau.
Werdau: Höhere Webeschule.
Wiesbaden: Polytechnische Schule.
Worms: Schule für Bierbrauer, Hefe- und Essigfabrikanten.
Wunsiedel: Gewerbeschule.
Würzburg: Technisches Realgymnasium.
Kreisgewerbeschule nebst Handelslehrlings-Abendschule.
Zweibrücken: Gewerbeschule.

Digitized by Google

Heilwissenschaft.

Verzeichniß der wichtigsten Bäder Deutschlands und ihre Bestandtheile.

I. Kochsalzquellen.

1) Einfache Kochsalzquellen.

A. Kalte, einfache Kochsalzquellen.

Berg und Cannstatt in der Nähe von Stuttgart, haben 37 Quellen. Die Hauptbestandtheile sind: Kochsalz, kohlensaurer Kalk, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, schwefelsaures Kali. Zugleich Eisenmineralschlammbäder und Molkencur. Gegen Unterleibs- und Blutkrankheiten sowie Unfruchtbarkeit.

Cronthal bei Cronberg im dem. Herzogthum Nassau, eine halbe Stunde von Soden entfernt. Stahlquelle und Mutterlaugequelle enthalten als Hauptbestandtheile: Kochsalz, Chlorkalium, Chlormagnesium, kohlensaure Kalkerde, Magnesia und Kieselfaurebodrat. Gegen Lungenaffectionen und Unterleibsstörungen.

Dobberan im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin besitzt außer dem Seebad, einer Eisen- und Schwefelquelle auch eine Kochsalzquelle, deren Hauptbestandtheile durch Kochsalz, Chlormagnesium, Gyps, Bittersalz und Glauberfalz gebildet werden.

Erlenbad im Mittelrheinkreise des Großherzogthums Baden eine Stunde von der Stadt und Badestation Achern entfernt, enthält hauptsächlich Kochsalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde und dient gegen Lähmungen und gichtische Beschwerden, wie sie sich nach Fiebern einstellen.

Homburg vor der Höhe, die dem alte Haupt- und Residenzstadt des Landgrafen von Hessen-Homburg, hat fünf Quellen, welche hauptsächlich Kochsalz, Chlormagnesium, Chlorcalcium und kohlensaure Kalkerde enthalten. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber und Milz, Hysterie, Gicht und Hautkrankheiten.

Kissingen im bayerischen Kreise Unterfranken am linken Ufer der fränkischen Saale, hat fünf Quellen, deren hauptbestandtheile Kochsalz, Chlormagnesium, Glauberfalz, kohlensaure Kalkerde sind. Sie dienen gegen Unterleibs- und Menstruationsbeschwerden sowie katarrhalische Zustände der Schleimhäute in den Unterleibsorganen.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold, 1¼ Meile von Detmold, hat zwei warme Quellen nach eine Kochsalzquelle bei dem 1/4 Stunde entfernten Orte Schieder; dieselbe enthält hauptsächlich Kochsalz, Chlormagnesium, Glauberfalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde und dient gegen chronische Unterleibsleiden.

Neuhaus im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg, der Stadt Neustadt gegenüber, hat vier Quellen, die sehr viel Kochsalz, dann noch hauptsächlich Chlorkalium, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde enthalten.

Oeynhausen bei Rehme im preußischen Regierungsbezirke Minden hat an dem Bülowbrunnen eine kräftige Kochsalzquelle, die außerdem noch Glauberfalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen Unterleibs- und Gebärmutterkrankheiten.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck und Pyrmont besitzt außer andern Quellen auch zwei kräftige Kochsalzquellen, die hauptsächlich Kochsalz, Glauberfalz, Gyps und Chlormagnesium enthalten und gegen Bleichsucht und Schwäche in den Unterleibsorganen dienen.

Nischingen im rheinpreußischen Regierungsbezirk Trier, nahe bei Saargemünd, hat eine reichhaltige Kochsalzquelle.

Rothenfels im badischen Mittelrheinkreis, zwei Stunden von Baden-Baden, dessen Kochsalzquelle außerdem noch kohlensaure Kalkerde, Gyps, Chlorcalcium und Chlormagnesium in größerm Quantitäten enthält. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz und der Eingeweide sowie bei Skrofulose.

Salzhausen bei Nidda im Großherzogthum Hessen, wo sich eine Saline befindet, besitzt eine kräftige Kochsalzquelle, die außerdem noch Chlormagnesium, Gyps und kohlensaure Kalkerde in reichem Maße enthält. Vorzüglich gegen Skrofeln, Flechten und veraltete Geschwüre sowie Unterleibsstörungen.

Schmalkalden am Thüringer Walde, in der Provinz Fulda des Kurfürstenthums Hessen, besitzt außer einer Kalkwasserheilanstalt und Fichtennadelbädern auch eine Quelle, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorkalium, Gyps und Chlormagnesium sind.

Soden besucht im chem. Herzogthum Nassau hat acht Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaure Kalkerde, Chlorkalium und kohlensaure Magnesia sind. Gegen chronische Krankheiten der Respirationsorgane sowie katarrhalische Unterleibskrankheiten und Skrofeln.

B. Einfache Kochsalzthermen.

Baden-Baden im Großherzogthum Baden hat 13 heiße Quellen, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, schwefelsaure Kalkerde und kohlensaure Kalkerde sind. Gegen chronische Schleimhautleiden der Lunge und des Darmkanals sowie skrofulöse Drüsenverhärtungen.

Hubdad im badischen Mittelrheinkreise, ¾ Stunde von der Stadt Bühl, dessen Quellen außer Kochsalz vorzüglich kohlensaure Kalkerde und Gyps enthalten und besonders Kur gegen die Uterinleiden der Frauen haben.

Wiesbaden, die Residenzstadt des Herzogthums Nassau, hat 23 warme Quellen, deren hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorkalium, Chlormagnesium und kohlensaure Kalkerde sind. Gegen chronische Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Gicht und chronischen Muskelrheumatismus. Nebst Molkencur, Kiefernadelbädern und Kalkwasserheilanstalten.

2) Jod- und brombaltige Kochsalzquellen.

A. Kalte Jod- und brombaltige Kochsalzquellen.

Adelheidsquelle zu Heilbronn im Landgerichte Tölz in Oberbayern, zwei Stunden von Tölz, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, Jodnatrium und Bromnatrium sind. Gegen Skrofeln, untergeordnete Syphilis und chronische Katarrhe der Luftwege und des Unterleibes.

Aschaffenburg-Soden, das heißt Soden bei Aschaffenburg im bayerischen Kreise Unterfranken, hat zwei Quellen, die einen reichlichen Gehalt an Kochsalz, Chlorkalium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Gyps und Brommagnesium haben. Gegen Skrofeln, chronische Hautausschläge Wasserjucht und Unterleibskrankheiten der Frauen.

Dürkheim an der Hardt in der bayerischen Rheinpfalz, hat acht Quellen deren Stärke, die Virgilinenquelle, Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Bromnatrium und Jodnatrium enthält. Zu Herbite Traubenkur.

Elmen bei Schönebeck, zwei Meilen von Magdeburg in der preußischen Provinz Sachsen, hat eine Trinkquelle, die vorzugsweise Kochsalz, Chlormagnesium, Glauberfalz, Bittersalz, Gyps und Brommagnesium enthält. Gegen Skrofeln, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden chronische Hautkrankheiten und Rheumatismus.

Hall in Oberösterreich hat nebst andern Quellen eine besonders kräftige Jodsole, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Jodmagnesium und Brommagnesium sind. Gegen Skrofeln und Krankheiten der Geschlechtstheile.

Hubertusbad am Unterbarg, eine Meile von Quedlinburg; der Hubertusbrunnen enthält vorzugsweise Kochsalz, Chlorcalcium, Brommagnesium und salpetersaure Kalkerde. Gegen Scrofulose in allen Formen.

Kissingen; hier gehört nur der Rakoczy unter diese Klasse, der außer Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Glauberfalz, schwefelsaurer und kohlensaurer Kalkerde Brommagnesium und Jodnatrium enthält.

Königsborn Jastrzemb, Kreis Hohsalz in Oberschlesien, enthält viel Kochsalz, dann Eisen, Jod, Brom u. s. w. und hat die Wirkungen wie Kreuznach.

Krankenheil bei Tölz in Oberbayern hat zwei Trinkquellen. Deren Hauptbestandtheile Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde und Jodnatrium sind. Gegen Skrofel- und Tuberkelkrankheiten. Hautausschläge. Drüsen-, Leber- und Milzleiden, Krankheiten der Schleimhäute, Bleichsucht und Syphilis.

Kreuznach an der Nahe, im preuß. Regierungsbezirk Coblenz, besitzt in der Elisabeth- und der Oranienquelle zwei mittelstarke jod- und brombaltige Kochsalzquellen, die vorzugsweise Kochsalz, Chlorcalcium, kohlensaure Magnesia, Brommagnesium und Brommatrium enthalten und gegen Skrofeln und alle darauf basirenden Leiden, Hautleiden und Hoorstrophlen wichtiger Organe sowie chronische Rheumatismen dienen.

Luhatschowitz im Teschner Kreis von Mähren, zwei Stunden von Ungarisch-Brod, hat vier Trinkquellen, die zu den wichtigsten und heilkräftigsten Europas zählen. Ihre Hauptbestandtheile sind: Kochsalz, Chlorkalium, kohlensaures Natron (dessen sie mehr als die von Vichy enthalten), Brommatrium und Jodnatrium. Gegen chronische Katarrhe aller Schleimhäute, darunhädige Verhorfungen, Hämorrhoidalbeschwerden und Uterinalleiden.

Nauheim in der Wetterau, in der kleinen, vom Großherzogthum Hessen eingeschlossenen ehem. kurhessischen Enclave, eine halbe Stunde von der Stadt Friedberg, hat außer andern Quellen in dem Salz- und Gurbrunnen jod- und brombaltiges Wasser, das vorzugsweise Kochsalz, Chlorcalcium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Brommagnesium und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen Skrofeln und chronische Unterleibsleiden.

Neu-Rakoczy bei Schierstein an der Saale im Nassauischen Regierungsbezirk, Hauptbestandtheile der Quelle: Kochsalz, Jodmagnesium, Brommagnesium, Glauberfalz und Gyps. Gegen Nervenschwäche. Krankheiten des Darmkanals und des Magens.

Salzhausen bei Nidda, dessen Quelle Nr. II jod- und brombaltig ist und gegen Haut- und Nervenkrankheiten dient.

B. Jod- und brombaltige Kochsalzthermen.

Münster am Stein, 40 Minuten von Bad Kreuznach, besitzt die warme Hauptquelle, deren Hauptbestandtheile Kochsalz, Chlorcalcium, Chlorkalium, kohlensaure Kalkerde und Brommatrium sind. Gegen chronischrheumatische Leiden, Skrofeln und Unterleibsleiden.

Warmbrunn im schlesischen Riesengebirge, ½ Meile von Hirschberg, dessen „Neue Quelle" in den Jod- und Bromthermen gehört und vorzüglich Glauberfalz, kohlensaures Natron, Kochsalz, Kieselsäure und Jodnatrium enthält. Gegen Hysterie, Katarrhe und Unterleibsbeschwerden sowie Hautleiden.

Digitized by Google

3) Salzsoolen.

A. Kalte Salzsoolen.

Achelmannstein bei Kelheimbaum im fürstlichen Winkel von Bayern, nahe der österreichischen Grenze, 2½ Meile von Salzburg, hat unter vielen Quellen als die reichhaltigste die Edelquelle, welche viel Kochsalz, Gbrommagnesium, Glauberzalz, Gyps und schwefelsaures Kali enthält. Gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute, noch nicht so weit gediehene Skrofulose und allgemeine Nervenschwäche.

Arnstadt, im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, hat eine sehr starke, hreinhaltige Salzsoole, die nur zum Baden benutzt wird, wobei man die schwache, einfache Kochsalzquelle von Plaue trinkt. Daneben auch Kiefernadelbäder, Kräuterbäder und Molken.

Colberg, im preuß. Regierungsbezirk Cöslin in Pommern, bei der Mündung der Persante in die Ostsee, hat drei kräftige Soolquellen, die hauptsächlich Kochsalz, Glaubersalz und Bittersalzsalze enthalten.

Darkheim in der bayerischen Rheinpfalz hat eine neue starke Soolquelle zum Baden.

Elmen bei Schönebeck, zwei Meilen von Magdeburg, besitzt neben der jod- und brombaltigen Trinkquelle eine starke Salzsoole; Hauptbestandtheile: Kochsalz, Chlormagnesium, Chlorkalium, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, Brommagnesium, schwefelsaures Kali und schwefelsaure Kalkerde. Gegen Hämorrhoiden, Hautausschläge, Nervenschwäche, Skrofulose, Rheumatismen und Menstruationsleiden, — Auch Soolschlammbäder.

Gottschalkowitz im Kreise Pleß in Oberschlesien, dient vorzugsweise gegen skrofulöse Leiden, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Verhärtungen, Hautkrankheiten.

Hall in Tirol, 1½ Meile von Innsbruck, hat eine starke Salzsoole und dient gegen Skrofeln, Rhachitis, Nervenleiden, haut- und Unterleibskrankheiten, Rheumatismen.

Hall in Württemberg, im Jaxtkreise gelegen, hat eine Soolbadeanstalt, die viel Kochsalz, Chlorcalcium, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde enthält. Gegen hartnäckige Skrofeln, Rhachitis, Hautausschläge, gichtische und Unterleibsleiden.

Jaxtfeld im württembergischen Neckarkreise, 1½ Meile von Heilbronn, hat eine ausserordentlich starke Bohrsoole, die zum Baden und Trinken hart verdünnt wird.

Ischl im Traunkreis, Salzkammergut. Die hier zum Baden benutzte Soole wird durch Auslaugen gewonnen und von Salzberg nach Ischl geleitet. Ihre Hauptbestandtheile sind: Chlornatrium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsaures Natron, schwefelsaure Kalkerde und Magnesia. Angewendet bei Hautkrankheiten, Stockungen im Pfortadersystem, Rheumatismus, Gicht, Gries-Leiden, veralteter Syphilis. Hypochondrie und Hysterie, Lähmungen, organische Fehler, auch zu Trinkkuren benutzt, besonders wirksam in Dyspepsien, bei mangelnder Gallenabsonderung, schwacher Verdauung, Wassersucht, vermehrter Schleimerzeugung u. dergl. Die salinische Schwefelquelle wird häufig nur als Ergänzungsmittel der Bohrsoolenquelle angezeichnet. — Auch Soolschlammbäder.

Kissingen in Bayern hat einen mässig gehaltvollen Soolsprudel. Soolschlamm- und Soolbäder, welche gegen Metallvergiftungen, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden, Verkrümmungen und leichtere Formen von Skrofeln und Rheumatismen dienen.

Kösen und Sulza in der preuß. Provinz Sachsen, $^3/_4$ Meile von Naumburg; Sulza, die südlichste Soolstation von Kösen, in 15 Minuten zu erreichen. Die Soole ist kräftig mit erheblicher Beimischung von Glaubersalz und Gyps, gegen rheumatische und skrofulöse Leiden, Nervenreizbarkeit und katarrhalische Störungen.

Kreuznach hat in den eine Viertelstunde entfernten, auf dem rechten und linken Ufer der Nahe gelegenen Salinen Karlshalle und Theodorshalle kräftige kalte Soolquellen zum Baden und Trinken.

Nenndorf in der preuß. Provinz Hessen-Nassau (Grafschaft Schaumburg), $^1/_2$ Meilen von Rehburg, hat aus dem nahen Soolhorf hingeleitete, kräftige Soolquellen, die sich durch einen gemischen Gehalt von Schwefelwasserstoff auszeichnen und gegen Rheumatismen, Hämorrhoiden und Skrofeln trefflich sind.

Pyrmont besitzt außer den verschiedenartigen andern Quellen auch eine reichhaltige Soolquelle bei der Saline am Ufer der Emmer, welche zum Baden benutzt wird.

Salzhausen bei Nidda im Großherzogthum Hessen hat neben seinen andern Quellen auch eine Saline mit mittelmässig kräftiger Soole, die bei Nervenschwäche und Hautkrankheiten Dienste thut.

Salzungen im Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, $^2/_3$ Meile von Eisenach, hat fünf kräftige Soolquellen, Soolbäder- und Soolschlammbäder, die bei Skrofeln, rheumatischen Nervenleiden, gichtischen Krankheiten und chronischen Hautausschlägen die wirksamsten Dienste thun.

Wittekind bei Halle an der Saale, in der preuß. Provinz Sachsen; die Hauptbestandtheile des reichhaltigen Wittekindtrinkwassers sind: Kochsalz, Chlorcalcium, Chlormagnesium und Gyps. Gegen Skrofeln, chronische katarrhalische Leiden, schlechte Verdauung, Rheumatismus, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden.

B. Soolbermen.

Münster am Stein bei Kreuznach im preuß. Regierungsbezirk Coblenz hat eine Thermalsoolquelle von 23° R., welche bei Skrofel- und Drüsenkrankheiten die wichtigsten Dienste leistet.

Nauheim in der Wetterau besitzt an dem Kleien-, dem großen und kleinen Sprudel drei mittelstarke Soolthermen, die wirksame Mengen von Chlorkalium, Chlorcalcium und kohlensaurem Kalk enthalten. Gegen skrofulöse und chronische Hautkrankheiten, rheumatische Beschwerden, Unterleibsleiden und Syphilis.

Oeynhausen bei Rehme im preuß. Regierungsbezirk Minden. Die vorzüge Thermalsoolquelle hat 23,8° R. und dient zum Baden, zu Klystieren, Injectionen und Waschungen, in kleinen Gaben auch zum Trinken. Gegen Skrofeln, Rhachitis, Unterleibskrankheiten der Frauen, chronische Leiden der Schleimhäute und rheumatisch-nervöse Leiden.

II. Bitterwasser.

Dieselben sind lauter kalte Quellen.

Carlsthal bei Hatzfeldt im preußischen Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen. Die starke Bittergrelle besitzt den besonders Vorzug, daß sie mit Kohlensäure gesättigt ist und einen außergewöhnlichen Eisengehalt hat, sodaß sie neben der kräftig abführenden auch eine wesentlich blutverbessernde Wirkung ausübt.

Friedrichshall bei Hintersau im Herzogthum Meiningen-Hildburghausen, $1^1/_2$ Meile von Coburg. Hauptbestandtheile der zwei Quellen: Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, Kochsalz, talzsaure und kohlensaure Magnesia. Bei chronischer Stuhlverstopfung, Congestionen nach Herz und Kopf, Unterleibskrankheiten und Hämorrhoiden.

Mergentheim im nordöstlichen Winkel von Württemberg. Hauptbestandtheile der Quelle: Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps und kohlensaure Kalkerde. Gegen Stockungen der Verdauungsorgane, Unterleibskrankheiten, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden.

Oeynhausen hat einen mittelstarken Bitterbrunnen; Hauptbestandtheile: Bittersalz, Glaubersalz, Chlormagnesium, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia.

Pülina im böhmischen Kreise Eger, eine Meile von Brüx, hat seine Gurelreichthümer, das nur zum Versenden benutzte Wasser der Quelles ist eine der kräftigsten Bitterwasser mit übermegendem Glaubersalzgehalt, welches darf abführend wirkt.

Saidschütz im böhmischen Kreise Eger, 2 Stunden von Brüx. 2 Stunden von Pülina, ebenfalls eine Gurenreichthümer. Das Wasser der beiden Quellen wird versandt und enthält vorzugsweise: Bittersalz, Glaubersalz, schwefelsaures Kali, salpetersaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Chlormagnesium und kohlensaure Magnesia.

Sedlitz bei Seidlitz, $^1/_2$ Stunde von Saidschütz, $1^1/_2$ Stunde von Pülin entfernt, auch ohne Gureinrichtungen. Das Seidlitzer Bitterwasser ist milder als das Saidschützer und Pülinaer und daher für schwächere Organisationen oder weniger hartnäckige Krankheitsfälle passender.

III. Natronquellen.

A. Kalte Natronquellen.

Apollinarisbrunnen im Ahrthale, im Regierungsbezirke Coblenz der preuß. Rheinprovinz, $^1/_2$ Stunde von dem Dorfe Herpingen; Hauptbestandtheile: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, Kochsalz und Glaubersalz. Gegen Katarrh der Luftwege und des Magens und die katarrhalischen Zustände der inbesondere Lungenschwindsucht.

Bilin im böhmischen Kreise Eger mit vier Quellen; deren Hauptbestandtheile sind: kohlensaures Natron, Glaubersalz, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Magnesia, Kochsalz und schwefelsaures Kali. Gegen langwierige Brustleid und Leiden der Schleimhäute sowie alle Leiden, die aus einem gestörten Säureverhältnis hervorgehen.

Brohlthaler Heilbronn, Kellerbronn, Vallendar und Tönnisstein im Coblenzer Regierungsbezirk der Rheinprovinz, über eine Meile von Andernach entfernt. Hauptbestandtheile dieser vier Quellen: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Kochsalz und Glaubersalz.

Cudowa in der schlesischen Grafschaft Glatz, $4^1/_2$ Meile von Glatz. Hauptbestandtheile der vier Quellen: kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Magnesia, Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaures Eisenoxydul. Gegen Verdauungsleiden und Verschleimung, Unterleibsschwäche und Menstruationsbeschwerden.

Elster im Kreisdirectionsbezirk Zwickau des Königreichs Sachsen, hart an der böhmischen Grenze, besitzt neben seinen übrigen Quellen im Marienbrunnen und der Salzquelle zwei Natronquellen mit starkem Glaubersalzgehalt, Kochsalz und Gyps. Gegen Unterleibsverhärtungen und Stockungen, Magenkatarrh, Hämorrhoiden u. Nervenstörungen.

Fachingen im ehemaligen Herzogthum Nassau, welches ohne Gureinrichtungen ist. Die nur versandte Quelle enthält hauptsächlich kohlensaures Natron, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia. Gegen Verschleimungen, Bleichsucht, Hämorrhoiden und Blasenkrämpfe.

Franzensbad bei Eger in Böhmen hat sechs Quellen, deren Hauptbestandtheile sind: Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Kalkerde und Eisenoxydul. Gegen Krankheiten des Magens, der Leber und Milz, erschöpfende Hämorrhoidal- und Menstrualablösungen, Hetterie und Unterleibsschwäche. Die eisenhaltigen Wasser dienen vorzüglich gegen Menstruations- und Hysterikalleiden, Lähmungen nach schweren Krankheiten, Rheumatismus und Gicht.

Geilnau im ehemaligen Herzogthum Nassau, ohne Gureinrichtungen. Die versandte Quelle enthält vorzugsweise kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia. Gegen chronische Verdauungsstörungen, Säureblähung, Gries- und Steinbildung, Gicht.

Giesshübel im böhmischen Kreise Eger, 2 Stunden von Karlsbad. Die Quelle ist eine der reinsten Natronquellen mit sehr wenig andern Beimischungen und dient gegen Verschleimungen, Brustkatarrh, Stockungen im Unterleibssystem, Hypochondrie, Hämorrhoiden und Krankheiten der Harnwerkzeuge.

Gleichenberg im Grätzer Kreise von Steiermark hat fünf Natronquellen, die mehr oder weniger kochsalzhaltig sind und gegen skrofulöse und hartselige Leiden, gegen Hartgriffe und Kropf ersetzliche Dienste thun.

Herpingen im Ahrthal des Regierungsbezirks Coblenz in der Rheinprovinz; Hauptbestandtheile der Quelle: kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, Kochsalz und Glaubersalz. Gegen Katarrh der Luftwege und des Magens, Leberkrankheiten und Hysterie.

Kanzerbad bei Partenkirchen in Oberbayern hat eine jodhaltige Natronquelle und dient als klimatischer Curort.

Kochel im bayerischen Hochgebirge, die Marienquelle enthält vorwiegend kohlensaures Natron, schwefelsaures Natron, phosphorsaures Eisen und Mangan-Oxydul, kohlensauren Kalk und Chlornatrium. Damit werden Molken, Kräuterstäfte, See-, Dampf-, Fichtennadel-, Molken- und Moorbäder verbunden.

Digitized by Google

Marienbad im böhmischen Kreise Eger hat neben andern an dem Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen und der Waldquelle glaubersalzhaltige Natronsäuerlinge, die viel schwefelsaures und kohlensaures Natron, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und kohlensaure Magnesia enthalten. Gegen Magenkrankheiten aller Art, Verstopfungen und Durchfälle. Krankheiten der Leber und Milz, Fettsucht, Harn- und Geschlechtsleiden, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, sowie Frauenkrankheiten. Bei allen diesen Uebeln thun die Mineralwasser dieser die wirksamsten Dienste zur Unterstützung der Quellen.

Meinerz in der schlesischen Grafschaft Glatz, 3 Meilen von Glatz, hat drei leichte eisenhaltige Natronquellen mit wirksamen Mengen Kalkerde und erheblichem Kohlensäuregehalt. Gegen chronische Katarrhe, Schwäche der Verdauungsorgane, Hämorrhoiden, Hypochondrie.

Robitsch im Kreise Marburg des südlichen Steiermark mit fünf glaubersalzhaltigen Natronquellen mit großen Mengen Magnesia und Kalkerde. Gegen Stein, Abdachitis, Gicht, Leiden der Schleimhäute, Steinund Grießbildung, Hämorrhoiden.

Roisdorf, eine Meile von Bonn in Rheinpreußen, ohne Kunsteinrichtungen. Das versendete Wasser, dem Selterswasser unterordentlich ähnlich, ist reich an Kochsalz, Natron, Kalkerde, Magnesia und Glaubersalz. Gegen chronische Brustleiden, Verschleimung des Magens und Darmkanals. Hämorrhoiden, Hypochondrie, Leiden der Harnwerkzeuge.

Salzbrunn, im schlesischen Kreise Waldenburg, hat zwei Natronquellen mit Kalkerde, Magnesia, Glaubersalz und Kochsalz gemischt. Gegen chronische Bronchitis, Brustkatarrh, Unterleibs-, Harn- und Drüsenleiden.

Selters ehem. Herzogthum Nassau, ohne Kunsteinrichtungen, Hauptbestandtheile der versandten Quelle, kohlensaures Natron, Kalkerde, Magnesia und Kochsalz. Gegen krankhaftigkeit der Unterleibsorgane, chronische Lungenkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden.

Teinach in Württemberg, eine Meile von Calw, hat mehrere eisenhaltige Natronquellen mit Kalk- und Kohlensäuregehalt, die gegen allgemeine Nervenschwäche, Unterleibs- und besonders Frauenkrankheiten, Bet. Hämorrhoiden, Krankheiten der Athmungswerkzeuge dienen.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck, die Helenenquelle enthält Natron, Kalkerde, Magnesia, Kochsalz und viel Kieselsäure. Gegen Stein- und Blasenkrankheiten, Menstruationsleiden und Unterleibsstockungen.

B. Natronbermen.

Bertrich in Rheinpreußen, 1½ Meile von Cochem, hat eine glaubersalzhaltige Natrintherme von 26—28° R. Gegen Gicht in allen Formen, chronischen Rheumatismus, chronische Hautausschläge, Menstruations- und Nervenleiden.

Burtscheid bei Aachen, dessen in der heißesten Quelle eine kochsalzhaltige Natrontherme, die als Gebadt mit Selters, an Temperatur mit ihme ziemlich übereinstimmt.

Ems im ehem. Herzogthum Nassau, eine Meile von Nassau, hat mehr als 20 Quellen, worunter vier Hauptquellen, deren Temperatur von 14—26° R. variirt. Gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute, der Harn- und Geschlechtsorgane.

Karlsbad im böhmischen Egerkreise hat neben heiße Quellen deren Hauptbestandtheile Natriumsalze, Natron, Magnesia, Kalkerde, Glaubersalz und Kochsalz sind und einen Wärmegrad von resp. 59—36° R. haben. Gegen Unterleibsstockungen, Magen- und Darmsatarrh, Leberkrankheiten, Gelbsucht und Nierenleiden.

Neuenahr im Ahrthale in Rheinpreußen hat sechs einfache Natronthermen von 31—20° R. mit großem Kohlensäuregehalt. Gegen Katarrh der Luftwege, der Magens, der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Leber- und Drüsenleiden, chronische Rheumatismen.

Teplitz in Böhmen, 2½ Meilen von Aussig, nebst dem nahegelegenen Schönau. Die Quellen haben von 39—21° R. und ihre Hauptbestandtheile sind: kohlensaures Natron, wenig Kochsalz, Glaubersalz, Kalkerde und Kieselsäure. In Eisenverbindungen vorhanden. Sie wirken die Quellen gegen Gicht, chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus und Lähmungen.

IV. Kalkquellen.

A. Kalte Kalkquellen.

Berg bei Gannstadt in Württemberg besitzt neben andern in der Quelle II eine Kalkquelle, die außerdem Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz und Gyps enthält. Gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden.

Driburg in Westfalen, 3 Meilen von Paderborn, die eine Stunde von Driburg gelegene Hauptquelle enthält viel Gyps, Bittersalz und kohlensaure Kalkerde. Gegen Krankheiten des Darmkanals mit Obstructionen und Blutcongestionen, Stein- und Blasenkrankheiten.

Freienwalde in der preuß. Provinz Brandenburg, 2½ Meile von Neustadt-Eberswalde, hat neben andern Quellen in dem Königsbrunnen eine Kalkquelle mit viel kohlensaurer und schwefelsaurer Kalkerde. Gegen Nervenschwäche, Skrofeln, Hämorrhoiden.

Hofgeismar im ehem. Fürstenthum Hessen-Cassel. Die Badequelle enthält kohlensaure Kalkerde, Glaubersalz, Magnesia und Kochsalz. Im Verein mit den eisenhaltigen Trinkquellen gegen Verdauungsschwäche, Verschleimungen und Schleimflüsse, chronische Hautausschläge, Hämorrhoiden, Hysterie.

Jmnau bei Salzerlich in Hohenzollern-Sigmaringen; die Quellen I, III und V sind vorzügliche Kalkquellen und dienen gegen Schwäche der Verdauungs-, Generations- und Harnorgane.

Lippspringe in Westfalen, 1½ Meile von Paderborn; die Arminiusquelle enthält viel kohlensaure Kalkerde, Natron, Glaubersalz, Gyps, Bittersalz, Kochsalz, kohlensaure Magnesia; sie dient zum Trinken, Baden und zum Einathmen des Quellengases. Vorzugsweise gegen Lungenkrankheiten, acute und chronische Katarrhe und Skrofeln.

Marienbad in Böhmen besitzt in der Wiesenquelle eine Kalkquelle, die gegen Blasen- und Nierenkrankheiten besonders empfohlen wird.

Paderborn in Westfalen, das eine Viertelstunde entfernte Jmnithal hat die reichhaltige Jmnilquelle, die viel Kochsalz, Kalkerde, sowohl Magnesia, Glaubersalz, Gyps und Chlorcalcium enthält. Gegen Lungenbrustkrankheiten, chronische Katarrhe, Asthma, Hysterie und Spreochondrie.

Pyrmont, so reich an mannichfaltigen Quellen, besitzt in der Augenquelle auch ein Kalkwasser, das angrethem Bittersalz, Gyps, Glaubersalz, Natron und Kochsalz enthält.

Rehburg im ehem. Königreich Hannover, Hauptbestandtheile der Quelle Kalkerde, Gyps, Bitter- und Glaubersalz. Gegen Verdauungsschwäche, Verschleimungen und rheumatische Zustände.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck, der wortige Stadtbrunnen ist eine schwache Kalkquelle mit viel Magnesiagehalt, gegen Steinkrankheiten, Blasen- und Menstruationsleiden, Verschleimungen.

B. Kalkthermen.

Kommen in Deutschland gar nicht vor, dagegen in der Schweiz und in Ungarn.

V. Eisenquellen.

A. Kalte Eisenquellen.

Aachen in der preuß. Rheinprovinz, die Leuchtenbrunnenquelle ist reich an Eisengehalt, aber arm an Kohlensäure und dient gegen chronische Leiden der Schleimhäute, veralteter Gelbsucht, Bleichsucht, Magenkrampf.

Alexanderbad, eine Viertelstunde von Wunsiedel in Bayern, die mittelstarke Eisenquelle enthält viel kohlensaure Kalkerde und Kohlensäure, neben den Mineralsäuren auch Kalkerdesalze und ein Kalkwasserbestandtheil.

Alexisbad im Herzogthum Anhalt-Bernburg, 2 Meilen von Ballenstedt, der Kreisbrunnen, eine mittelstarke Eisenquelle, ist der mangelhafter Natriumsalze, Schwäche der Muskeln, Schleimhäute und Geschlechtswerkzeuge heilt.

Altwasser im Waldenburger Kreise von Schlesien, eine Stunde von Salzbrunn. Die vier Quellen sind reich an Eisen, Glaubersalz, Kalkerde, zum Theil auch Magnesia und Natron. Gegen Schwäche des Magens und Darmkanals, Schleim- und Blutflüsse, chronische Nervenleiden, Hautausschläge, Nervenleiden.

Antogast, eines der Knieboäder im badischen Mittelrheinkreise. Die drei kräftigen Eisenquellen des rein ländlichen Bades sind reich an Natron, Kalkerde, Kieselsäure und Kohlensäure.

Bocklet im bayerischen Kreise Unterfranken, eine Meile von Kissingen, die Schloßquelle enthält viel Magnesia, Kalkerde, Kochsalz, Eisenmagnesium und dient gegen Krankheiten der Verdauungs- und Harnwerkzeuge, uterinleiden, Sterilität, Impotenz, Asthma, krankhafte Zustände des Blut- und Lymphsystems und Nervenschwäche.

Brohlthal mit den Orten Brohl und Burgbrohl, in der Rheinprovinz, eine Meile von Andernach; hier gibt es unzählige Eisenquellen, worunter die Fürsten der Hinterbronn, die Quelle bei Wassenach bei Burgbrohl, die Quelle bei Tönnisstein, die Quelle bei Engeln Giesenhaus. Sie enthalten kein Natron, fast gar kein Kochsalz, wenig Glaubersalz, aber viel Magnesia, Eisenstrichlagen in Brohl und Burgbrohl.

Burtscheid bei Aachen, die Eisenquelle hat Kalkerde, Gyps, Magnesia und Natron.

Carlsbronn oder Hinundwieder im Fürstenthum Trevpan von Oesterreichisch-Schlesien, die fünf Eisenquellen sind reich an Kalkerde und Kohlensäure, die Bäder werden durch glühende Schlacken des nahen Hochofens erwärmt, dabei ist eine Schafmelkenanstalt.

Charlottenbrunn, eine Meile von Waldenburg in Schlesien, die Charlottenquelle enthält neben dem Eisenoxydul Natron, Kalkerde und Magnesia. Gegen Magen- und Darmschwäche, Bleichsucht, Harn- und Uterinleiden.

Charlottenburg, eine Stunde von Berlin, die Eisenquelle enthält auch Kochsalz, Kalkerde, Gyps, Chlormagnesium und Magnesia.

Doberan im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat außer den Seebad und andern Quellen auch eine mittelstarke Eisenquelle mit Kalkerde und Magnesiagehalt.

Driburg in Westfalen hat sechs, in der Stärke verschiedene Eisenquellen mit verschiedenen Mengen von Gyps, kohlensaurer Kalkerde und Kohlensäure. Gegen Hämorrhoiden, Skorbut, Skrofeln, Abdachitis, Krankheiten des Darmkanals. Krämpfe und allgemeine Schwäche und schweren Krankheiten.

Alinsberg in Schlesien hat in dem Neubrunnen eine mittelstarke Eisenquelle mit viel Kalkerde, Natron, Magnesia, Kiesel- und Kohlensäure. Gegen Schwächekrankheiten der Geschlechtsorgane, Hautleiden, nervöse, Rheumatismus, Bleichsucht, Hysterie und Hypochondrie.

Freienwalde in der Mark Brandenburg, nenn der diesigen Quellen darunter besonders die Bächenquelle, zählen zu den Eisenquellen. Sie wenig andere Bestandtheile haben, sie dienen gegen Nervenschwäche Schleim- und Blutflüsse, Skrofeln, Hämorrhoiden, Hautausschläge, gichtische und rheumatische Leiden.

Freienbach, eines der Knieboäder im badischen Mittelrheinkreise. Der heftige Säuerling ist eine kräftige Eisenquelle mit wirksamen Mengen von Kalkerde und Glaubersalz.

Gleichenberg in Steiermark, der Klausenbrunnen ist eine kräftige Eisenquelle mit Kalkerde- und Kohlensäuregehalt. Gegen Schleimflüsse, chronische Diarrhöe, Hysterie, Bleichsucht und Schwäche nach schweren Krankheiten.

Godelheim in Westfalen, eine Stunde von Höxter, hat zwei Quellen mit starkem Eisen- und Kohlensäuregehalt, Kalkerde, Kochsalz und Kieselsäure. Gegen Schwäche des Darmkanals, der Haut, der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Bleichsucht, Hysterie, Sterilität, Blasen- und Nierenleiden.

Griesbach, eines der Knieboäder im badischen Mittelrheinkreise, die kräftige Eisenquelle enthält viel Kalkerde, Glauberzalz, Magnesia und Kohlensäure.

Digitized by Google

Hofgeismar im chem. Antheilen, die Trinkquelle ist ein mittelstarkes Eisenwasser mit Kalkerde, Koch- und Glaubersalz, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff. Gegen chronische Durchfälle, Schleimflüsse der Genitalien, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hysterie.'

Innau bei Haigerloch in Hohenzollern-Sigmaringen, die Fürstenquelle und die Quelle II und IV sind mittelstarke Eisenquellen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche der Verdauungs- und Geschlechtsorgane.

Karlsbad in Böhmen; die neue Eisenquelle enthält sehr wenig Kohlensäure und wird deshalb mehr zum Baden als zum Trinken benutzt.

Langenau (Nieder-Langenau), ½ Meile von Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz, Hauptbestandtheile der Hauptquelle: Natron, Kalkerde, Magnesia, Eisenoxydul und Kieselsäure. Im Verein mit den Eisenmoorbädern gegen chronische Leiden der Schleimhäute, Frauenkrankheiten, Hysterie und Hypochondrie.

Lauchstädt, 1¼ Meile von Merseburg, hat eine Eisenquelle, mit Gyps, Bittersalz und viel Kohlensäure; und eine mineralisch-salzhaltige Quelle.

Liebenstein im Herzogthum Meiningen-Hildburghausen, 2½ Meile von Eisenach, unter den Quellen ist die Bohrquelle die kräftigste Eisenquelle mit viel Kalkerde und Kohlensäure. Gegen chronische Krankheiten der Geschlechts- und Harnorgane, Bleichsucht und Hysterie. Die Eisensoolbäder, Fichtennadelbäder und die „Ziegenmolkenanstalt und ziemlich gegen Lähmungen, Zungenschwäre, Tuberkulose und Skrofeln.

Liebwerda, eine Meile von Friedland in Böhmen, hat drei Eisenquellen und Eisenmineralmoorbäder.

Marienbad in Böhmen; der Kreuzbrunnen und Ambrosiusbrunnen sind mittelstarke Eisenquellen, die dort hauptsächlich die Chlorose und weissen Fluss angewendet werden.

Petersthal, eines der badischen Kniebisbäder; die vier Quellen enthalten mässig viel Eisen, Kalkerde, Magnesia und Glaubersalz.

Pyrawarth in Niederösterreich, benutzt für Trinkkuren, Blutarmuth, Nervenschwäche und ähnliche Leiden; das an Eisengehalt sehr reiche Wasser gerinnt sich durch leichte Assimilirbarkeit aus.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck, die Trinkquelle, Brodelbrunnen und Neuenbrunnen sind vorzügliche Eisenquellen, welche gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Blut- und Schleimflüsse, Schwäche des Darmkanals trefflich Dienste thun.

Rippoldsau, eines der Kniebisbäder in Baden, das beischeste unter denselben, die drei Eisenquellen haben viel Kalkerde und Glaubersalz.

Roisdorf, eine Meile von Bonn in Rheinpreussen, ohne Kureinrichtungen, die Stahlquelle ist eine schwache Eisenquelle mit wenig Kohlensäure, aber viel Kieselerde.

Nonnenburg, 2½ Meilen südwestlich von Altenburg, ansehnliche Quellen.

Ruhla, 2 Meilen von Eisenach, hat vier reine Eisenquellen mit sehr wenig Kohlensäurehalt, die hiesigen gegen Schwäche, Schleimflüsse, allgemeine und nervöse Leiden, Gicht und Hautausschläge.

Salzbrunn in Schlesien, der Sonnenbrunnen und der Neue Kramerbrunnen sind Eisenquellen mit Kalkerde und Magnesia, aber wenig Kohlensäure. Gegen Bleichsucht und Störungen der Menstruation.

Schandau in der sächsischen Schweiz, eisenhaltige Quellen zum Baden und Trinken gebraucht, gegen Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. s. w.

Schwalbach im ehem. Herzogthum Nassau hat vier mittelstarke Eisenquellen mit Kalkerde, Magnesia, und zum Theil auch Natron versetzt. Gegen Blutmangel, Bleichsucht, Schwäche der Unterleibsorgane, Schwäche der Schleimhaut, regelwidrige Menstruation, Abortus.

Schweim in Westfalen, eine Meile von Barmen; der Hauptbrunnen gehört zu den kräftigsten Eisenquellen, dabei ist er besonders reich an Gyps. Gegen Blutarmuth, Schwäche des Magens und Darmkanals und Krankheiten der Geschlechtsorgane.

Steben im bayerischen Obermainkreise, 2 Meilen von Hof; die fünf Quellen sind schwache Eisenquellen mit viel Kohlensäure. Dunchen eisenmoorbäder.

Wildbad bei Hasfurt in Bayern, zwischen Bamberg und Schweinfurt, hat zwei sehr gehaltreiche Quellen, deren Gehaltsbestandtheile vorzugsweise von schwefel- und kohlensaurer Kalkerde, schwefelsaurem Natron, schwefelsaurer Magnesia, Chlornatrium und doppeltkohlensaurem Eisenoxydul gebildet werden. Das Bad selber hat viel Aehnlichkeit mit dem von Driburg. Gegen Chlorose, Gicht, Skrofeln, Hämorrhoiden, Abdominalstockungen, Schwächezustände.

Wildungen im Fürstenthum Waldeck, der Georg-Viktorbrunnen ist eine mittelstarke Eisenquelle mit viel Kohlensäure und Kalkerde. Gegen Menstruationsleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie.

Ueber die vorigen sechs Sauer- und Salzquellen, die an Frequenz von Trink- und Badegästen, wie an Versendung der Wässer jährlich zunehmen, hat der Badearzt, Sanitätsrath Dr. Karl Marquart, verschiedene kleine Schriften veröffentlicht, von denen wir besonders folgende verweisen: „Bad Wildungen. 1866 bei M. Friedländer in Berlin. „Erinnerungen an Wildungen". 1865 bei Joh. Phil. Krieg in Marburg; und „Wildungen, les bains. Traité des Eaux minerales de Wildungen, principaux de Waldeck en Allemagne". Nouvelle édition. 1865. J. A. Koch à Marbourg.

B. Eisenthermen.

Dobbelbad, 1½ Meile von Gratz in Steiermark, hat übermangiensalzen von 22–23° R.

C. Abart: Eisenvitriolquellen.

Kalte Eisenvitriolquellen.

Alexisbad im Herzogthum Anhalt-Bernburg, 2 Meilen von Ballenstedt; der Selkebrunnen ist eine Eisenvitriolquelle mit viel Glycerien und wenig andern Nebenbestandtheilen. Er wird zum Baden benutzt und dient als vorzügliches Mittel gegen Sterilität und Neigung zu Aborten.

Muskau in der preuss. Oberlausitz, hat zwei Eisenvitriolquellen, die gegen Schwäche, Lähmungen, veralteter, flechtenartiger Ausschläge und Geschwüre, Blutflüsse, gichtische und rheumatische Leiden dienlich sind. Die Eisenmoorbäder werden gegen Impotenz und Pollutionen empfohlen.

Ratzes in Tirol (Kreis Bozen). Die Bitriolquelle enthält viel Eisen und Alaunerde. Gegen Muskel- und Nervenschwäche, Chlorose, Fluor albus und andere torpide Schleimflüsse.

Schweim in Westfalen; der Scharbockbrunnen besitzt ausserordentliche Mengen von schwefelsaurem Eisenoxydul und Alaun. Gegen Bleichsucht, Skrofel (als Mundwässer), Gicht, chronische Reste von Gicht, Anschwellungen der Gelenke und Lähmungen.

VI. Säuerlinge.

Alle Säuerlinge sind Kaltquellen.

Augustkobad bei Radeburg in Sachsen; die vier kohlensäurehaltigen Eisenquellen sind bei Leiden leblerhafter Blutbildung, bei gesunkenem Tonus der Gefäss- und Nerventhätigkeit sowie bei Lähmungen von besonderer Wirkung.

Brückenau im bayerischen Untermainkreise, am Fusse des Rhöngebirges; die drei Quellen sind arm an freier Kohlensäurebeilen und sehr reich an Kohlensäure. Sie wirken besonders gegen Schwächezustände nach schweren Krankheiten, gegen Verdauungs- und Respirationsstörungen, chronische Katarrhe, Blasenschwäche.

Charlottenbrunn bei Waldenburg in Schlesien. Die Eisenquelle gehört in den mittelstarken Säuerlingen.

Elster in Sachsen, dicht an der böhmischen Grenze; die Moritzquelle ist ein vorzüglicher Säuerling, der durch mässige Antheile von Kochsalz und Glaubersalz noch kräftiger wirkt.

Flinsberg in Schlesien; drei der Quellen zählen zu den Säuerlingen und dienen gegen Verdauungsschwäche, Muskelschwäche, Nervenschwäche und allgemeine Schwäche nach erschöpfenden Krankheiten und Wochenbetten.

Karlsbad in Böhmen; die Dorotheenquelle gehört zu den stärksten Säuerlingen und wirkt sehr kräftigend bei Schwächezuständen aller Art.

Liebwerda, eine Meile von Friedland in Böhmen, neben den Eisenquellen besitzt es auch einen kräftigen Säuerling.

Marienbad in Böhmen; die Marienquelle, an den Säuerlingen gehörig, dient fast ausschliesslich in Bädern bei Gicht, Lähmungen, Hautanschlägen und Menstruationsstörungen.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold, der Säuerling am Bellenberg enthält an festen Bestandtheilen viel kohlensaure Kalkerde und wenig Kochsalz, deshalb ist allen innern und äussern Schwächezuständen.

Rauheim im ehem. Amtheilen, ½ Stunde von Friedberg, der derbige Säuerling gehört zu den schwächern und bildet einen Uebergang zu den Natronquellen.

Pyrmont im Fürstenthum Waldeck; der derbige Säuerling ist kräftig und wirkt sehr belebend.

Reinerz in der schlesischen Grafschaft Glatz, die kalte und die Wiesenquelle dienen den Uebergang zu den Säuerlingen mit einigen Natronbehalt; gegen Schwäche der Verdauungswerkzeuge und der Nerven.

Sinzig im rheinpreussischen Rheinkreise, das dortige Wasser wie auch die kalte Quelle von Neuenahr sind lediglich an Kohlensäure reiche Säuerlinge.

VII. Schwefelquellen.

A. Kalte Schwefelquellen.

Berka, 2 Stunden von Weimar; Hauptbestandtheile der Schwefelquelle: Gyps, Glaubersalz, kohlensaure Kalkerde, Bittersalz. Daneben Kieselkalkerde und Ziegenmilchenanstalt.

Boeckel, eine Meile von Kissingen in Bayern, die mittelstarke schwefelige Trinkquelle enthält kohlensaure Kalkerde, Magnesia, Natron, Chlorkalium und Eisenoxydul. Gegen Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden und chronische Metallvergiftung.

Bolli im württembergischen Donaukreise, hat eine mittelstarke Schwefelquelle mit Zusatz von Glaubersalz, kohlensauren Natron und Kalkerde.

Dobberan, 2 Meilen von Rostock, die Schwefelquelle enthält viel Kochsalz, Bittersalz, Magnesiasalzen, Bittersalz und Gyps.

Elisen im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, eine Stunde von Bückeburg, die zahlreichen Quellen gehören zu den stärksten Schwefelquellen, die neben verschiedenen absiedenden Salzen Gyps und kohlensaure Kalkerde enthalten. Im Verein mit den Schwefelmineralmoorbädern gegen Leber- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Geschlechts- und Harnkrankheiten, Brustkatarrh, Hautanschläge, Drüsenleiden, atonische Gicht und chronische Metallvergiftungen.

Elster in Sachsen; die Johannisquelle gehört zu den milden Schwefelwassern mit viel Kohlensäuregehalt.

Fiestel im Westfalen (Kreis Radem); die drei Quellen sind eisenhaltige, salinische Schwefelquellen; es hat eine sehr wirksame Mineralschlammbäder. Gegen skrofulöse, gichtisch-rheumatische Leiden, Nervenschwäche, Hautübel, Hypochondrie.

Freierobad, eines der Kniebisbäder in Baden, hat eine kräftige Schwefelquelle mit Kalkerde, Natron, Eisenoxydul und Glaubersalz gemischt.

Hechingen im jetzigen preuss. Regierungsbezirk Sigmaringen; die zwei schwefelsalinische Quellen enthalten noch Bitter-, Glauber- und Kochsalz, kohlensaure Kalkerde und Magnesia.

Hohenstadt in Niederbayern, 2 Meilen von Passau, hat zwei mittelstarke Schwefelquellen, Mineralschlamm- und Kiefernadelbäder.

Heusch in Oberbayern, 1½ Meile von Tegernsee, die drei Quellen zählen zum Theil unter die reichsten Schwefelquellen mit Bittersalz, Glaubersalz und Magnesia sowie vielem Kalk und Gyps. Gegen Magen- und Darmkatarrh, Leiden der Harnwerkzeuge, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Skrofeln, Krämpfe, Rhachitis. Die trefflichen Molken und die herrliche Luft gewähren auch Brustkranken den besten Erfolg.

Langenbrücken, Amtsstadt, eine Meile von Bruchsal in Baden, hat 14 zum Gurgelbrauch verwendete, mittelstarke Schwefelquellen und Schwefelmineralschlammbäder. Gegen Unterleibsleiden aller Art, chronischen

Digitized by Google

Brustkatarrh, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Rhachitis, Mercurialvergiftungen.

Lippspringe in Westfalen, die Schwefelquelle gebört zu den reichsten, sie hat großen Gasgehalt.

Meinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold: hier der Quellen sind Schwefelquellen, die nebst den Schwefelmineralschlammbädern trefflich bei Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Skrofeln, Lähmungen wirken.

Meinau, in der preuß. Oberlausitz, besitzt auch eine Schwefelquelle, die meist als Trinkquelle benutzt wird.

Neundorf in der ehem. kurhessischen Grafschaft Schaumburg hat eine der stärksten Schwefelquellen und Schwefelmineralschlammbäder. Gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, chronischen Katarrh.

Weilbach, 20 Minuten von Flörsheim; die schwefelige Quelle enthält Kochsalz, kohlensaures Natron, Kalkerde, Magnesia und dient gegen Hämorrhoiden, Kopfweh, Kolikschmerzen, chronischen Katarrh, Rheumatismen, Metallkrankheiten.

Wipfeld im bayerischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg; die drei Schwefelquellen enthalten nebenbei kohlensaure Kalkerde, Gyps und Bittersalz. Auch gibt es Schwefelmineralschlammbäder.

B. Schwefelthermen.

Aachen hat sechs Quellen, die in den kräftig wirkenden, mittelstarken Schwefelmineralien mit Natron-, Jod-, Brom- und Kochsalzgehalt gebören; sie haben von 38—35° R. und dienen gegen Hartleibigkeit, Würmer, Leber-, Milz- und Nierenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Wechselfieber, chronische Diarrhöe, Nervenleiden, chronische Katarrhe, Lähmungen, Verkrümmungen, Hautausschläge, rheumatische und rheinische Leiden, Metallvergiftungen; Probe auf Syphilis.

Baden bei Wien, Hauptbestandtheile der beiden Hauptquellen von 27,9 und 26,5° R.: Gyps, Glaubersalz, Kochsalz, Schwefelgasarten, kohlensaure Kalkerde neben den schwefeligen Theilen. Sie dienen gegen Stockungen im Leber- und Pfortadersystem, Uterinschwäche, chronische Schleimhautleiden, Hautkrankheiten, gichtische Lähmungen, Rhachitis, Drüsenleiden und als Probe auf Syphilis.

Burtscheid bei Aachen hat drei Schwefelthermen derselben Zusammensetzung wie die Aachener Quellen.

Landeck im Kreise Habelschwerdt in Schlesien besitzt in der Bleiwasserquelle eine schwache Schwefeltherme, die gegen chronische Nervenleiden aller Art, Hautkrankheiten und Uterinalleiden treffliche Dienste thut.

VIII. Indifferente oder gehaltarme Quellen.

A. Indifferente Thermen.

Badenweiler im badischen Oberbreisgau, eine Stunde von Müllheim, die fünf Quellen haben von 22—16° R. und stehen im Verein mit der Mutterluft und der schönen Gebirgslage ärztliche Dienste gegen Stockungen im Unterleibe, chronische Hautausschläge, gichtische und rheumatische Beschwerden.

Gastein: Wildbadgastein und Hofgastein, beide Bäder, eine Stunde von einander entfernt, in den Salzburger Alpen gelegen; sie haben sieben Quellen von 38,5—28° R. Gegen partielle Lähmungen, allgemeine Nervenschwäche, Krankheiten, die vom langen Gebrauch gewisser Medicamente herrühren, Schwäche bei Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Harnleiden, Hypochondrie und Hysterie. Daneben Bagatine-Schlammbäder.

Landeck in Schlesien, hat drei Thermalquellen von 23—16° R., die gegen chronische Rheumatismen, Hämorrhoiden, Gicht, Skrofulose, Menstruations- und Uterinleiden treffliche Dienste thun.

Neuhaus in Steiermark hat eine Thermalquelle von 28° R. Gegen Schwächezustände des Uterus, gichtische und rheumatische Leiden.

Schlangenbad, $^3/_4$ Meile von Schwalbach; die acht Quellen haben eine Temperatur von 22—26° R., welche fast ausschließlich zum Baden benutzt werden. Sie dienen gegen Neuralgien, Krämpfe, Hysterie, Hypochondrie, Gelbsuchtkrankheiten, Lungenlähmungsleiden und als dauerstörkendes Mittel. Daneben Ziegenmolkenanstalt.

Tüffer (Römerbad), im Marburger Kreise von Steiermark, hat drei Quellen 29,5—30° R.

Warmbrunn in Schlesien hat drei indifferente Thermalquellen von 29—30° R. Gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, peinliche Krämpfe, katarrhalische Leiden, Unterleibs- und Lebertleiden, Ausschläge, Menstruationsstörungen.

Wildbad, im Schwarzwaldkreise von Württemberg, hat zahlreiche Quellen von 27—28° R.; sie dienen gegen chronische Leiden des Uterinsystems, Nervenkrankheiten, Krämpfe, Lähmungen, chronische Leiden der Verdauungs-, Harnabsonderungs- und gichtische Leiden, chronische Leiden der Schleimhäute.

B. Indifferente Kaltquellen.

Dieselben dienen zum Betriebe der Kaltwasserheilanstalten, deren wir in Deutschland folgende besitzen:

Alexanderbad bei Wunsiedel in Bayern, Alexisbad in Anhalt-Bernburg, Albrechtsberg bei Gitschin, Albrechtsberg bei Breslau; Auerbach an der Bergstraße im hessischen Fürstenthum Starkenburg, Blankenburg bei Rudolstadt, Brühl zwischen Köln und Bonn, Braunmühl bei München; Brunnenthal bei Neurode in Schlesien, Charlottenburg bei Berlin; Cronthal in Nassau; Dehne bei Neuhaldensleben, Dreikaisenbad bei Posen, Dianabad bei München, Edersberg bei Stettin, Eich bei Darmstadt, nahe bei Worms, Elgersburg bei Gotha; Freiwaldau im Oesterreichisch-Schlesien, Freienwalde bei Berlin; Freudenthal im österreichisch-schlesischen Kreise Troppau, Gellenau bei Reinerz in Schlesien; Gleisdorf bei Leitmeritz in Böhmen, Gleisweiler in der bayerischen Rheinpfalz (nicht Weilen- und Traubencur und Rietzendahl-Aber), Gräfenberg bei Warmbrunn in Schlesien; Grafenberg bei Bonn; Grüneberg bei Freiwaldau in Oesterreichisch-Schlesien (die erste Kaltwasserheilanstalt), Hertzenau bei Wildbad in Württemberg, Hohenstein bei Ehrenhain, Ilmenau in Sachsen-Weimar, Johannisbad im Riesengebirge, Johannisberg im Rheingau; Jungernheim an der Bergstraße in Baden, Kaltenleutgeben, $2^1/_2$ Meile von Wien, Kirberg im ehem. nassauischen Amte Limburg, Königsbrunn bei Königstein in der sächsischen Schweiz; Kreuzen bei Gmünd an der Donau, in Oberösterreich, Langenberg bei Gera; Lambach, $^1/_2$ Stunde von Gobleng; Lauterberg bei Glauzthal im Harz; Leuben in Mecklenburg-Schwerin; Liebenstein bei Eisenach, Liebwerda im böhmischen Kreise Bunzlau, Mallnerbrunn am Wolfgang-See im Salzkammergut, Meinberg bei Lippspring, Mergenthal bei Reichenberg in Böhmen; Mühlau bei Innsbruck in Tirol, Mühlbad bei Bergard am Rhein; Mühlenbad bei Aalen, Nassau an der Lahn; Neu-Rehse bei Driesdorf, Nervahlmühle, ebendaselbst; Obernigk am Einfluß der Weina in die Warthe in Posen, Peleusen bei Danzig, Rolandseck, zwei Stunden von Bonn am Rhein, Rosbach (die Kaltluft ist auch einer Inhalation der Akaracoi), Rybla der Eisenach, Schleusingen am Thüringerwalde, im ehem. Regierungsbezirk Erfurt; Schmallalken in Kurhessen; Schönrücht in Krausendorf bei Stettin, Schweitermühle im Bielagrunde bei Prag in Sachsen, Stolzenhagel bei Hamburg; Strahlbrunn in der Nähe von Weiz in Steiermark; Sinter am Plauer See bei Parchim in Mecklenburg-Strelitz, Teinach im württembergischen Schwarzwalde; Thalkirchen bei München; Trieb in Thüringen, Bartenberg bei Tetschen in Böhmen; Wernsdorf im badischen Neckarkreise, Wiesa bei Kamenz in der preußischen Provinz Sachsen, Wolfsanger bei Cassel.

Die klimatischen Curorte von Deutschland und der Schweiz.

A. Deutschland.

Baden-Baden im Großherzogthum Baden, besitzt außer dem milden Klima auch als Curmittel 13 alkalische Kochsalzthermen, Schlammbäder und Ziegenmolkenanstalt.

Badenweiler in Baden, 1 Stunde von Müllheim, besitzt auch eine indifferente Therme von 22° R. und eine Molkenanstalt.

Berka a. d. Ilm, unweit Weimar, hat auch 1 Eisen-, 1 Schwefelquelle, Fichtennadelbäder und Molkenanstalt.

Beuren in Hohenzollern-Sigmaringen, hat auch eine berühmte Ziegenmolkenanstalt.

Blankenburg bei Rudolstadt, hat auch eine Wasserheilanstalt und Fichtennadelbad.

Bodendorf am Rhein.

Bogen in Tirol, hat auch Trauben- und Molkenentanstalt.

Brotterode in Thüringen.

Cannstadt in Württemberg, hat auch 10 eisenhaltige Kochsalzquellen und eine Molkenanstalt.

Eisenach im Großherzogthum Weimar, hat auch Fichtennadelbäder.

Gebersdorf bei Warmbrunn in Schlesien, hat auch eine Kaltwasserheilanstalt.

Gries, eine halbe Stunde von Bozen in Tirol, nebst Trauben- und Molkencuranstalt.

Hasserode am Harz.

Heidelberg.

Honnef am Rhein.

Ilmenau in Sachsen-Weimar, hat auch Fichtennadelbad und Kaltwasserheilanstalt.

Ilsenburg am Harz.

Ischl unweit Salzburg, hat außerdem 1 Seebad, 2 Schwefelquellen, Molkenanstalt von Kuh-, Schaf- und Ziegenmolken, Mineralschlamm- und Moorbäder.

Kreuzbommer bei Bonn am Rhein, hat auch eine Molkencuranstalt.

Kreuth in den bayerischen Alpen, hat auch mehrere salinische Schwefelquellen, Seebäder, eine Molken- und eine Kräutercuranstalt.

Meran in Tirol besitzt auch eine ironische Molken- und eine Traubencuranstalt.

Mildenstein bei Leisnig in Sachsen.

Neuenahr im Ahrthale bei Ahrweiler, hat auch einen warmen alkalischen Säuerling.

Oberweiler im Baden, unterhalb Badenweiler, hat auch Molkencuranstalt.

Oberwinter am Rhein.

Ottenstein bei Schwarzenberg in Sachsen, hat außerdem ein Fichtennadelbad.

Partenkirchen im bayerischen Hochland, hat auch eine jodhaltige, alkalische Quelle und eine Molkencuranstalt.

Reichenau im Oesterreich, mit der Gloggnitzer Bahn von Wien aus in drei Stunden zu erreichen.

Reichenhall im bayerischen Hochland, hat das Soolbad Adelaismünster, Mineralschlammbäder, Ziegenmolkenanstalt, Kräutercur.

Reinhardsbrunn im Riesengebirge.

Reinagen am Rhein.

Ruhlsstadt in Thüringen, hat auch ein Fichtennadel- und irisch-römisches Bad.

Rybla im Thüringen, hat auch eine eisige Eisenquelle, Fichtennadelbad und Molkencuranstalt.

Sinzig am Rhein.

Streitberg in der fränkischen Schweiz, zwischen Bamberg und Eslongen, hat auch Molkenanstalt und Fichtennadelbäder.

Digitized by Google

Tegernsee im bayerischen Hochland.
Teinach bei Calw in Württemberg, hat auch mehrere Mineralquellen, eine Kaltwasserheilanstalt und eine Molkenanstalt.
Thale im untern Harz.
Wernigerode im Harz.
Wiesbaden in Nassau, hat außerdem noch alkalische Kochsalzthermen.

B. Schweiz.

Abendberg, Canton Bern, mit Molkenanstalt.
Aigle, G. Waadt, hat auch Traubenmastanstalt.
Albisbrunn, G. Zürich, auch Kaltwasserheilanstalt.
Alkhispaß, G. Zürich, auch Molkenanstalt.
Altdorf, G. Uri.
Andermatt, G. Uri.
Appenzell, G. Appenzell.
Arnant, bei Chalets, G. Waadt.
Baden, G. Aargau, hat auch berühmte Thermalquellen.
Balmberg, G. Solothurn.
Beckenried, G. Unterwalden. Molkenure und Seebäder.
Bellevue auf dem Pilatus, G. Unterwalden.
Bex, G. Waadt, hat auch Soolbäder.
Biberstein, G. Aargau, mit einer jodhaltigen Quelle.
Bocken, G. Zürich.
Boddeli, G. Bern.
Brestenberg, G. Aargau, nebst Kaltwasserheilanstalt und Molkenure.
Brieg, G. Wallis.
Brienz, G. Bern.
Brunnen, G. Schwyz.
Burglen, G. Uri.
Chateau d'Oex, G. Waadt, auch Traubenkur.
Chêne, G. Waadt.
Chernex, G. Waadt, auch Traubenkur.
Churwalden, G. Graubünden.
Clarens, G. Waadt.
Comballaz, La, G. Waadt.
Davos, G. Graubünden.
Disblerets, Hôtel des, G. Waadt.
Eglise, pere l', G. Waadt.
Eigenthal, G. Luzern, auch Molkenureanstalt.
Engelberg, G. Unterwalden, hat auch Molken-, Salz-, und Stahlbäder nebst Kaltwasserheilanstalt.
Engstlenalp, G. Bern.
Fahrnbühl, G. Luzern, auch Mineralquellen.
Fellenegg, G. Zug, hat auch Molken- und Mineralbäder.
Fideria, G. Graubünden, auch Mineralquellen und Molkenkur.
Flims, G. Graubünden.
Frenkendorf, G. Basel.
Freyburg, G. Aargau, Molkenkur und Bäder.
Gais, G. Appenzell, einer der meist besuchten Kurorte.
Gersau, G. Schwyz.
Glion, G. Waadt.
Gonten, G. Appenzell, Molkenureanstalt.
Grindelwald, G. Bern.
Gurnigel, G. Bern, hat auch zwei berühmte Schwefelquellen.
Gurnibad, G. Zürich, Molkenbäder und Trinkanstalt.
Haslach, G. Schaffhausen.
Heiden, G. Appenzell.
Heinrichsbad, G. Appenzell, nebst Mineralquellen und Molkenkur.
Hergotswald, G. Luzern.
Henkrich, G. Bern, nebst drei Mineralquellen.
Interlaken, G. Bern, mit mehreren großen Molkenureanstalten und Seebädern im Thunersee.
Kirchimmer, G. Basel.
Langenbruck, G. Basel.
Langnau, G. Bern.
Laurenzenbad, G. Aargau, nebst einer Kalkquelle.
Lauterbrunnen, G. Bern.
Leuk, G. Wallis, nebst berühmten warmen Heilbädern.
Lugano, G. Tessin.
Madchenbad, bei Schongau, G. Aargau, nebst einer Heilquelle.
Meusberg, G. Luzern.
Meyringen, G. Bern.
Monnetier, G. Genf.
Montreux, G. Waadt.
Morgins, G. Wallis, nebst einer Mineralquelle.
Moritz, St., G. Graubünden, mit berühmten Heilquellen.
Morner, G. Genf.
Mürren, G. Bern.
Riesen, G. Bern.
Ilen, G. Waadt, der mildeste Ort der Schweiz, Traubenkur und Kaltwasserheilanstalt.
Ostermundigen, G. Thurgau.
Peiden, G. Graubünden, hat auch drei Eisensäuerlinge.
Plans, Les, G. Waadt.
Prese, La, G. Graubünden, nebst einer gypshaltigen Schwefelquelle. Kräuter- und Molkenbäder.
Rheinfelden, G. Aargau, nebst berühmten Soolbad.
Richisau, G. Glarus.
Rigi-Kaltbad, G. Schwyz, großartige Molkenure und Kaltwasserheilanstalt.
Rigi-Klösterli, G. Schwyz, auch Molken- und Stahlbäder.
Rigi-Scheidek, G. Schwyz, nebst einer Stahlquelle.
Rigi Staffel, G. Schwyz.
Rosenlaubad, G. Bern, nebst einer Mineralquelle.
Rohrbach, G. Unterwalden, mit einer Mineralquelle, Molkenkur und Seebädern.
Rovio, G. Tessin.
Saillon, G. Wallis, hat eine Eisenquelle.
Salez, G. Waadt.
Saxon, G. Wallis, hat auch eine Heilquelle.
Schauenburg, G. Basel.
Schinznach, G. Aargau, mit berühmten Schwefelthermen.
Schonbrunn, G. Zug, auch Molken- und Kaltwasserheilanstalt.
Schuels, G. Graubünden, mit mehreren Mineralquellen.
Schwarzenberg, G. Luzern.
Schweizerhall, G. Basel, mit einer Seebadeanstalt.
Schwendi-Kaltbad, G. Unterwalden, mit einer Mineralquelle.
Schwyberg, G. Luzern.
Seelisberg, G. Uri.
Seewen, Canton Schwyz, mit einer Mineralquelle.
Sitten, G. Wallis, nebst Traubenkur.
Sonnenberg, G. Luzern.
Stabio, G. Tessin, nebst zwei Mineralquellen, Traubenkur.
Stachelberg, G. Glarus, mit einer vielbesuchten Schwefelquelle.
Stoos, G. Schwyz.
Tarasp, G. Graubünden, nebst mehreren vielbesuchten Mineralquellen.
Territet, G. Waadt.
Tete de Rang, G. Genf.
Treite Arbres, G. Genf.
Unterballau, G. Schaffhausen.
Vaiorbe, G. Waadt.
Verner, G. Waadt, auch Traubenkur.
Vitznau, G. Luzern.
Vivis, G. Waadt, nebst Molken- und Seebädern.
Waggithal, G. Schwyz.
Wasserhalden, G. St.-Gallen, nebst Seebädern, Molken- und Traubenkur.
Weibbad, G. Appenzell, mit Molkenureanstalt und einer Kaltquelle.
Weissenburg, G. Bern, mit einer Mineralquelle.
Weissenstein, G. Solothurn.
Wengernalp, G. Bern.
Wolfshalden, G. Appenzell.
Zermatt, G. Wallis.
Zug, G. Zug.
Zweisimmen, G. Bern.

Die deutschen Seebäder.

Apenrade, Ostseebad in Schleswig, vier Meilen von Flensburg. Der Apenrader Meerbusen ist so vor Nord- und Nordostwinden geschützt, daß das Bad ein ungewöhnlich mildes Klima bietet.
Doberanbad, Ostseebad an der mecklenburgischen Küste bei Rostock.
Colberg, Ostseebad in Hinterpommern, Regierungsbezirk Stettin. Es hat bequeme Einrichtungen und ist viel besucht.
Curhaven, Nordseebad im Hamburger Gebiet, am Ausflusse der Elbe, gut eingerichtet.
Dangast, Nordseebad an der oldenburgischen Küste, unweit der Jademündung, bei Varel.
Dobberan, Ostseebad im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, zwei Stunden von Rostock, es ist viel besucht, sehr elegant und zweckmäßig eingerichtet und besitzt noch vielerlei andere Heilmittel, worunter drei natürliche Mineralquellen, eine Schwefel-, eine Kochsalz- und eine Stahlquelle.
Eckernförde in Schleswig, Ostseebad in dem tiefen und breiten Meerbusen von Eckernförde.
Föhr, Nordseebad. Die Insel Föhr liegt an der Westküste von Schleswig; die guten Badeeinrichtungen befinden sich in dem Flecken Wyck, der durch hohe Ufer einigermaßen vor den rauhen Winden geschützt ist.
Greifswald in Pommern, besitzt eine gut eingerichtete Seebadeanstalt.
Haffkrug in Holstein, ein billiges Ostseebad am Neustädter Meerbusen, vier Meilen von Lübeck.
Helgoland, Nordseeinsel, welche den Engländern gehört. Das dortige Seebad ist berühmt und sehr besucht, das es am Mächtigkeit des Wellenschlages alle Seebäder in Deutschland übertrifft.
Heringsdorf in Pommern, schöngelegenes Ostseebad, eine Meile westlich von Swinemünde.
Kiel in Holstein, gut eingerichtetes Ostseebad, nach einem nahegelegenen Gehöft auch Düsternbrooker Bad genannt.
Kranz, Ostseebad in der Nähe von Königsberg.
Misdroy, Ostseebad auf der Insel Wollin, Reg.-Bezirk Stettin der Provinz Pommern.
Norderney, Nordseebad im ehem. Königreich Hannover. Die Insel Norderney liegt an der ostfriesischen Küste, ½ Meilen vom Lande entfernt, doch ist von allen Seiten sehr leicht, während der Ebbe sogar im Wagen, hinzugelangen, und die Einrichtungen sind ganz vortrefflich.
Pillau, Ostseebad in der Nähe von Königsberg.
Putbus, Seebad auf der Insel Rügen, herrlich gelegen und sehr zweckmäßig eingerichtet.
Rügenwalde, Ostseebad im Schlawer Kreise des Regierungsbezirks Cöslin, Pommern.
Swinemünde, Ostseebad auf der pommerschen Insel Usedom, ist stark besucht und gut eingerichtet.
Travemünde, gut eingerichtetes Ostseebad, zwei Stunden von Lübeck.
Triest, Hauptstadt von Illyrien, hat an seinem malerisch schönen Strande mehrere ausgezeichnete Seebadeanstalten mit kräftigem Wellenschlag und zweckmäßiger Einrichtung.
Wangeroge, in Oldenburg gelegene Nordseeinsel mit gut eingerichtetem Seebade, eine Meile vom Festlande entfernt.
Warnemünde, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, Ostseebad bei Rostock. Der Aufenthalt ist billig und angenehm.
Wendorf bei Wismar, Ostseebad mit bequemer Einrichtung.
Westerland, Nordseebad auf der Insel Sylt, Herzogthum Schleswig.
Wismar, Ostseebad an der mecklenburgischen Küste.
Wyck, s. Föhr.
Zinnowitz, gut eingerichtetes Ostseebad, eine Meile von Wolgast.
Zoppot in Westpreußen. Ostseebad mit guten Einrichtungen, anderthalb Meilen von Danzig.

Digitized by Google

Die bedeutendsten Bäder der Schweiz.

Alvaneu, Graubünden. Eine kalte Schwefelquelle und Molkenkur. Gegen chronische Schleimflüsse und Hautleiden.

Attisholz, Solothurn. Eisen- und schwefelhaltige Quellen. Gegen Gicht und Rheumatismus.

Baden, Aargau. Berühmte Schwefeltherme von 39—40° R. Gegen chronisch-rheumatische und katarrhalische Leiden sowie Frauenkrankheiten.

Belgach, St.-Gallen, drei Quellen mit Eisen-, Schwefel-, Kalk- und Glaubersalzen. Gegen gichtische, rheumatische und Unterleibsleiden und Skrofeln.

Bert Aisle, Waadt, eine Schwefelquelle und eine schwefelwasserstoffhaltige Salzquelle. Gegen Hauteruptionen, Verschleimungen, Diarrhöen.

Bizmenstein, Bern. Kräftige Eisenquelle mit Kalk und Magnesia. Gegen Chlorose und Blutarmut.

Champ-Olivier bei Murten, Freiburg. Kalkquelle. Gegen atonische Zustände und Rheumatismen.

Engstlein, Bern. Starke Eisenquelle. Gegen Rheumatismus, Lähmungen, Atrophie und Menstruationsstörungen.

Fideris, Graubünden. Natronquelle mit Kalk und Eisen.

Gonten, Appenzell, vier natron- und schwefelhaltige Eisenquellen. Gegen Bleichsucht, Rheumatismus, Ausschläge.

Grenchen oder **Bachtelebad**, Solothurn. Eisenquelle mit Magnesia. Gegen Rheumatismen, Handlähmung, Chlorose.

Gurnigelbad, Bern, zwei bitterjodhaltige Schwefelquellen und eine Eisenquelle. Gegen Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschoppungen, Unterleibsschwäche, Bleichsucht, Nervenleiden.

Heinrichs oder **Moosbergerbad**, Appenzell-Außerrhoden. Eisenquellen mit Kalk und Natron. Gegen Muskelschwäche, chlorose, hysterie, Magenleiden, torpide Schleimflüsse.

Knbrgbad bei Buchegg, Solothurn. Eisenquelle. Gegen Nervenleiden, Chlorose, Rheumatismen.

L'Alliaz, Waadt, unweit des Genfersees. Sehr besuchte Schwefelquellen.

Lavey, Waadt, am Fuße des Dent de Morcle. Schwefelthermen mit Natron, Glaubersalz und s. w. Gegen chronische Hautübel, Skrofeln, Gicht.

Leuker oder **Wallisbad** (Leuche), Wallis. Gegen 20 Schwefelthermen von 27—40° R. gegen Hautkrankheiten, Rheumatismen Katarrhe, Skrofeln.

St.-Moritz, Graubünden. Säuerling mit Kalk, Magnesia, Natron, Eisenoxydul.

Passugg an der Kabisla, zwei Stunden von Chur, mit drei sehr mineralischen Quellen, einem alkalischen Eisensäuerling, einem alkalisch-muriatischen Säuerling und einer jodhaltigen Sodaquelle.

Pfäfers, St.-Gallen. Indifferente Therme von 30° R. Gegen chronische Unterleibsleiden, Rheumatismen, Lähmungen, Hautkrankheiten.

Ragaz oder **Hof Ragaz**, St.-Gallen. Indifferente Thermen von 30° R. gegen Gicht, Chlorose, Hysterie, Nerven- und Muskelschwäche.

Schinznach, Aargau. Eine Schwefeltherme von 28° R. mit Natron und Kalk. Gegen Hautkrankheiten, Chlorose, Magenschwäche, habituelle Verstopfung.

Serneusbad, Graubünden. Kalkquelle mit Magnesia und Natron. Gegen Hämorrhoiden, chronische Diarrhöe, Nervenleiden, Flechten mit Unterleibsleiden.

Stachelberg, Glarus. Sehr kräftige Schwefelquelle mit Glauberzalz, Kalk, Natron und Magnesia. Gegen Hämorrhoiden, Lähmungen, Rheumatismen, habituelle Verstopfung.

Tarasp, Graubünden. Starke Natronquelle. Gegen habituelle Verstopfung, Verschleimungen der Magen- und Darmkanäle, Harnsäure.

Weißenburgbad, Bern. Laue Kalkquelle von 23° R. mit viel Natron. Gegen chronische Katarrhe, Pneumonie, Gastritis, Leber- und Milzanschoppungen.

Die Bäder des Königreichs Italien.

Abano, Karke muriatische Schwefeltherme, die hauptsächlichste unter der Thermengruppe des Euganeischen Gebirges, sechs italienische Meilen von Padua, die zahlreichen Quellen, meist 58—69° R. warm, entspringen 1/4 Meile südwestlich von dem Dorfe; sie werden theils in Bädern, theils zur Bereitung des heilsamen Mineralschlammes benutzt, und sind stark beinoht. Sie enthalten vorzugsweise Kochsalz, schwefelsaure Kalkerde, schlormagnesium, Chlorkalk, Chloreisen, Magnesia und Alaunerde. Der Schwefelwasserstoffgehalt zu den kräftigsten seiner Art und dient namentlich gegen hartnäckige chronische Hautausschläge, impotente Gicht der Knochen und Gelenke, und Lähmung.

Abbadia in Toscana, bei einen kalten, sehr kohlensäurehaltigen Eisensäuerling.

Acetoselia in Campanien (Neapel), eine kalte, Kochsalzsaure und schwefelsauren Kalk enthaltende Quelle, die besonders gegen chronische Leiden der Harnwerkzeuge gute Dienste thut.

Acqua in Toscana, 16 Miglien südöstlich von Pisa, eine gypshaltige Therme von 28°/4° mit sehr viel Kalk, schwefelsaurem Natron, schwefelsaurer Magnesia, kohlensaurem Natron und kohlensaurer Magnesia, das Wasser wird zu Bädern gegen chronische Rheumatismen und Gicht, Lähmungen, Schwäche, Hautausschläge benutzt.

Acqua bella in Toskana, am Abhang der öden Kalkfelsen des untern Thobronesthals, ein kalter Eisensäuerling mit viel kohlensaurem Kalk, kohlensaurem, schwefelsaurem und schlormagnesium; die Quelle dient vorzugsweise gegen Steinkrankheit.

Acqua Boria oder **bei Mortajone** bei Pertiolo in Toskana, eine Quelle von 21°R. und starkem Gehalt an schlornatrium, kohlensaurem Kalk, Chloreatrium, schlormagnesium, kohlensaurer Magnesia, kohlensaurem Eisenoxydul und Jodkalium; dient gegen Anschoppungen der Milz und Leber, Lividität, Blutkrankheit, Skrofeln, Drüsenleiden, Geschwülste, chronische Exantheme und bösartige Nervenleiden.

Acqua borra oder **di Dofana** zwischen Siena und Arezzo in Toskana, ein jodhaltiger kalinisch-muriatischer Säuerling von 25° R. mit viel Chlornatrium, schwefelsaurem Natron, schwefelsaurem Kalk, kohlensaurem Kalk und kohlensaurem; gegen Lähmung, Drüsen- und Knochenleiden, chronische Exantheme und weißen Fluß.

Acqua ferrata und **Acqua sulfurea**, zwei in der Nähe von Neapel, hart am Meere, dicht nebeneinander entspringende Quellen, erstere ein alkalischer Eisensäuerling von 16,8° R., letztere eine alkalische Schwefelquelle von 14° R.

Acqua forte bei Monte Rotondo in Toscana, ein ertiger Eisensäuerling mit starkem Gehalt an freier Schwefelsäure, in verschiedenen Graden gegen Lividität, Verdauungsschwäche, chronische Ruhr und Diarrhöe, weißen Fluß u. s. w. dienlich. Bei weitem stärker noch ist die

Acqua forte oder **di Nio**, Vitriolquelle auf der Insel Elba mit reichem Gehalt an schwefelsaurem Eisen, schwefelsaurer Thonerde und überschüssiger Schwefelsäure, und einer Temperatur von 17° R. Man benutzt die Quelle gegen Schwächezustände und Chlorose, auch zu Umschlägen auf torpide chronische Exantheme.

Acqua Fuzzolente, kalte Schwefelquelle mit Schlammbädern bei Livorno.

Acqua Raineriana, warme Schwefelquelle in den Euganeischen Bergen zwischen Padua und Venedig, gegen herpetische Krankheiten, Skrofeln, Skorbut und Verdauungsschwäche.

Acqua santa bei Genua, alkalische Schwefeltherme, berühmt gegen veraltete herpetische und porische Exantheme.

Acqua Subveni homini zwischen Pozzuoli und Neapel, eisenhaltige alkalisch-kalinische Thermen von 23—31° R., dient gegen Unterleibsschwäche, Gicht und Stockungen des Pfortadersystems.

Acqua della Vergine in den Euganeischen Bergen unweit Padua, kalte Schwefelquelle, die als Stärkungsmittel für schwache Frauen, Kinder und Reconvalescenten berühmt ist.

Acqua Vesuviana Nunziante, warmer alkalischer Eisensäuerling aus der Nähe Neapels, der besonders durch Laugen gegen Gicht, Bleichsucht, Unterleibsstockungen, Hypochondrie, Hysterie, veraltete Geschwüre und Skrofeln, sowie gegen chronische Hautkrankheiten. Die Quelle hat 25° R. und enthält viel kohlensaures Natron, Magnesia, Kalk und Eisenoxydul.

Acqui, kalzhaltige Schwefeltherme in Piemont, in einer herrlichen Lage am Fuße des Kalkberges Stregone. Sieben heiße Quellen von 41—31° R., theils in ein großes Bassin zusammen, eine sechste ähnliche Quelle von 60° R. entspringt in der Stadt Acqui selbst. Das Wasser enthält sehr viel Chlornatrium, Schwefelkalzium und Chloreatrium, und dient gegen alle Arten chronische Leiden, Nervenleiden, Drüsenleiden, Unterleibsbeschwerden, Eiterfluß und Hautkrankheiten. Die Mineralschlammbäder werden gegen Schwächezustände und Lähmungen benutzt.

Aitora, alkalische Schwefelquelle unweit Pisa, wird gegen Blasenleiden chronische Rheumatismen, Gicht und Hautübel angewendet.

Alcamo bei Palermo in Sizilien, Schwefelthermen von 29° R.

Arezzo in Toskana hat eine große Anzahl alkalischer Eisensäuerlinge, von denen einige schwefelhaltig sind.

Argentera in Sardinien hat eine Alaunquelle. Die viel gegen Bleichsucht benutzt wird.

Asciano in Toscana, alkalisch-kalinische Säuerling, wirkt gegen Lithiasis, chronische Katarrhe und Atonie des Darmkanals.

Attalufano, oder **Acqua bella Pietra** unweit Lucca, ertiger Stahlsäuerling, der gegen Verdauungsschwäche, Unterleibsstockungen, chronische Krätz, Gonorrhöe und Leukorrhöe benutzt wird.

Baccaccia in Toscana, ein schwefelhaltiger, ertiger Eisensäuerling von 13° R., gegen chronische Gicht, Rheumatismus, Hautausschläge, Verdauungsschwäche und Störungen der Menstruation dienlich.

Bagnaccio in Toscana, vier Meilen von Pisenza, hat eine sehr reichlich fließende ertige muriatische Schwefeltherme von 28° R.

Bagnette di Pitaceio in Toscana, sehr kräftiger Säuerling.

Bagni di S.-Elena bei Battaglia in der Nähe von Padua, zu den Euganeischen Bergen gehörige Schwefelquellen, deren heißeste 54—57° R. hat, reizend gelegen und prächtig eingerichtet; man benutzt sie gegen Skrofeln, Verdauungsschwäche und chronische Exantheme.

Bagno oder **S.-Maria in Bagno** am Savioflusse in der toscanischen Romagna, schwefelhaltige alkalische Thermen von 26—35° R., die jedes beilam gegen Gicht, Rheuma, Hautausschläge, Unterleibsstockungen, Drüsenleiden und chronische Katarrhe sind.

Bagnoline del Nachitiei in Toscana, ein Eisensäuerling, der gegen Rhachitis sehr berühmt ist.

Benetutti auf der Insel Sardinien, vielbesuchte und wirksame salinische Schwefeltherme von 25—30° R.

Bobbio an der Trebbia in Sardinien, ertige Schwefelquelle, gegen chronische Exantheme und Krätze sehr beilam.

Bocheggiano in Toscana, hat vier starke Eisenquellen mit reichem Gehalt an schwefelsaurer Kalkerde, Magnesia, Eisenoxydul und Thonerde, sowie Chlornatrium und freier Schwefelsäure; wird gegen Chlorose,

Digitized by Google

Unterleibsstockungen, Gries- und Steinbeschwerden, chronische Dysenterie und Fluor albus empfohlen.

Galliano oder **La Pirenta** in Piemont, starke erdige Schwefelquelle von 12°R., besonders heilsam gegen chronische Exantheme.

Galzate in Toskana, sehr gehaltreiches Bitterwasser mit viel Bittersalz, Glauberslz, und Kochsalz.

Gaia Stronchino in Toskana bei Modigliano, eine jod-, brom- und Glorsäuhaltige Quelle, die gegen Würmer, Skrofeln, Nervenleiden und Unterleibsstockungen dient.

Gasino in Toskana, kalte salinische Quelle mit starkem Gehalt an Chlorkalk, gegen Skrofeln, Kropf- und Knochenanschwellungen.

Gassale bei Settimo in Toskana, eine jodhaltige starke Soolquelle.

Gastellunare am Golf von Neapel auf den Trümmern des alten Stabiä erbaut, mit der herrlichsten Aussicht und sehr gesunder Luft, hat acht kalte Quellen mit viel Kochsalz, kohlensaurem Natron, Eisen und Schwefel, welche gegen Abdominalstockungen, Hämorrhoiden, Uterinstockungen, Gallen- und Harnsteine, Verschleimungsfieber, Atonie des Darmkanals, Skrofeln, Drüsen- und Uterusgeschwülste, sowie Schleimflüsse sehr wirksam sind.

Gastellotto-Nocagni in Toskana, eisenhaltige, erdig-alkalische Schwefelquelle mit viel kohlensaurer Kalkerde, kohlensaurem Ammoniak und Eisenoxydul, dient gegen chronische Exantheme.

Gattaiuovo in Piemont, jodhaltiges, muriatisches Schwefelwasser, gegen chronische Hautleiden heilsam.

Castro Caro bei Terea bei Sole in Toskana, hat mehrere jodhaltige kalte Salzquellen.

Catafari in Neapel, ein salzfreier Eisensäuerling von ausgezeichnet tonisch-reslolrender Wirkung.

Cereiole in Piemont, erdiger Eisensäuerling, besonders gegen Verdauungsschwäche angewendet.

Chianciano in Toskana, mit einer eisenhaltigen, erdigen Schwefelthermе von 20—31°R., die gegen Unterleibsstockungen, Uterusschwäche, Hautübeln und Rheumatismen dient, einer erdigen Eisenthermе von 32° R., gegen Atonie des Darmkanals, Hypochs, Blutentkartarh und Fluor albus heilsam, sowie zwei kalten Eisenquellen.

Civillina in der Lombardei, eine der stärksten Eisenquellen mit viel schwefelsaurem Eisenoxydul, Eisenoxyd, Kalkerde und Magnesia. Gegen Schwächezustände aller Art, chronische Diarrhöe, Fluor albus und Hautschäden.

Cormajor oder **Courmayeur** in Piemont, mit kalten und warmen erdigen, kohlensäurereichen Quellen, die theilweise Schwefelwasserstoff und reichlich Eisen enthalten, welche schon 327 Jahre vor Christus über der Meeresfläche, am Fuße des Montblanc, mit sehr mildem Klima; die Quellen dienen gegen Rheumatismus, Gicht, Abdominalstockungen, Hämorrhoiden und chronische Exantheme, sowie gegen torpide Schwächezustände; auch giebt es Gradbäder für Lungen- und Hautleidende.

Diavole in Toskana, hat einen erdigen Eisensäuerling und mehrere schwefelwasserstoffhaltige Wirbelquellen, die gegen Hartgriess- u. Steinbeschwerden benutzt werden.

Derabdia in Toskana, unfern der Seeküste, mit zwei starken jodhaltigen muriatischen Quellen und einer alkalisch-muriatischen Eisensäuerling; die ersteren dienen gegen Skrofeln und Nervenleiden, der letztere als tonisch-reizwirkendes Mittel.

Euganeische Thermen nennt man die große Menge heißer Quellen, die am östlichen Abhange des Euganeischen Gebirges in der Umgebung auf einem Flächenraum von wenigen Meilen zu Tage kommen. Wir führen dieselben sämmtlich speciell auf.

Fontaccia unweit Sammiatale in Toskana, erdig-muriatische Schwefelquelle von 17° R., welche gegen chronische Leiden gerühmt.

Fordongianus auf der Insel Sardinien bei Oristano, Kochsalzthermen von 40° R.

Francolisi bei Capua in Neapel, ein kalter Säuerling, schon zu den Römerzeiten in Gebrauch.

Galleraje, Bagni delle, im Sceinadthale von Toskana, hat eine Schwefelthermе und zwei Stahlsäuerlinge. Die Thermе von 27° R. dient gegen chronische Exantheme, locale Lähmungen und Rheumatismen, die starken Stahlquellen werden gegen Anschwellungen der Milz und Leber, Steinbeschwerden, Blasenkatarrh, Chlorose und Schwäche des Darmkanals benutzt.

Gavorrano im Petrolathale von Toskana, eine erdig-alkalische Eisenthermе von 28° R.

Giglio, eine kleine, unfern der toskanischen Küste liegende Insel, mit einer starken Schwefelquelle, die gegen hartnäckige Hautkrankheiten, Unterleibsstockungen und Atonie des Darmkanals sehr heilsam ist.

Jschia, eine zwei Quadratmeilen große Insel zwischen dem Golf von Neapel und dem Cap Miseno, hat eine Menge heißer Quellen von 24—60, ja selbst einigen von 79° R. meist einer großen Anzahl warmer Gasausströmungen. Selbst das Meer ist an manchen Stellen der Küste so erhitzt, daß man die Seebäder warm nennen kann, und in vielen Jschia an Garnitellen auch der wilden Insel und den Seebädern noch die Thermen. Die natürlichen Dampfbäder und warmen Sandbäder.

Die am meisten benutzte Thermalquelle ist die Acqua del Gurgitello in dem Cerichen Monte, von 43—55° R, mit viel doppeltkohlensaurem Natron, Chlornatrium und schwefelsaurem Natron, diese starke alkalisch-jodhaltige Kochsalzthermе dient vorzüglich gegen örtliche Lähmungen, gichtische und rheumatische Leiden, Skrofeln, unheilbare Syphilis, chronische Exantheme; andere Quellen gegen Unterleibsstockungen, Steinbeschwerden, Veitstanz, Uterusschwäche, Gicht, Hautübeln. Die Dampf- und Sandbäder wirken kräftig gegen Gicht, Rheumatismus, Skrofeln, hartnäckige Ausschläge.

Lago del Eristeio del Petriolo in Toskana, ein See im Thale der Cornia, von 1 ital. Meile Umfang, dessen Wasser an Eisen 24° R. warm ist. Eisenvitriol, Erden, Chlorsalze enthält und Schwefelwasserstoffgas entwickelt. Das Wasser dient zu Bädern bei Lähmungen, Hautanschlägen, Geschwüren und Schwächezuständen.

Lesignano in Parma, erdig-muriatische Schwefelquelle, welche Kohlensäure, Schwefel- und Kohlenwasserstoffgas entwickelt.

Liparische Inseln; die elf gruppenförmig zusammenliegenden Inseln enthalten sämmtlich Thermal- und Gasquellen, unter denen die von San-Calogero auf der Hauptinsel Lipari die berühmtesten sind, das Wasser hat 34° R. und dient gegen rheumatische, paralytische und organische Leiden.

Livorno in Toskana bietet ein bequem und elegant eingerichtetes Seebad; die Temperatur des Wassers ist im Sommer durchschnittlich 15° R.

Lucca besitzt seit Jahrhundertern berühmte eisenhaltige, erdig-salinische Thermen von 30—43° R., die gut eingerichteten, herrlich gelegenen Bäder werden von beinahe 100 Quellen gespeist, welche viel schwefelsauren Kalkerde, Magnesia, Chlornatrium und Eisen enthalten, sie sind sehr heilsam gegen Verdauungsschwäche, Chlorose, Skrofeln, Gicht, Rheumatismen, weichwäre, Lähmungen und Schwächezustände aller Art.

Macretto in Toskana hat eine Schwefelthermе von 33°R. mit viel kohlensaurer Kalkerde, chlornatrium, schwefelsaurem Natron, Kalk, kohlensaurer Magnesia und Chlormagnesium; das Bad war im Alterthum und Mittelalter sehr berühmt, wird aber wegen mangelhafter Einrichtungen jetzt weniger besucht.

Madonna a Papiano, Acqua della, unfern Sayrese in Toskana; alkalischer Stahlsäuerling mit reichem Gehalt an kohlensaurem Natron.

Mercatale in Toskana, im obern Arnothal, erdig-muriatische Schwefelquelle, welche sehr heilsam gegen chronische Exantheme, Gicht, Rheumatismen, Unterleibsstockungen, Verdauungsschwäche und Lähmung wirkt.

Messina in Sirilien, Strandbruren und Seebadeanstalt, vereint die Bequemlichkeiten einer großen Stadt mit den Reizen einer paradiesischen Natur; die Luft besonnt Nervenschwachen und Brustkranken sehr wohl.

Miemo in Toskana, besitzt mehrere alkalisch-muriatische Quellen von großer Heilkraft gegen chronischen Rheumatismus, Gicht und chronische Exantheme.

Montalette unweit Siena in Toskana, hat einen schwefelhaltigen Stahlsäuerling von 27°R. mit reichem Gehalt an kohlensaurer Kalkerde, schwefelsaurer Magnesia, schwefelsaurer Kalkerde und kohlensaurer Magnesia, man benutzt das Bad gegen chronischen Rheumatismus, Gicht, veraltete Exantheme, Chlorose. Fluor albus und Krankheiten nach Wunden.

Monumiata, ein 5300 Fuß hoher Berg in Toskana, auf dem eine Schwefel-Stahlsäuerlinge und eine Thermе von Monilatte abzweigt, die Launeile von 15° R. entspringen.

Montecatini in dem herrlichen Thale des Nievolesflusses in Toskana, zwischen den Städten Pistoja und Pescia, hat mittelwärmte jodhaltige Kochsalzthermen von 20—27°R., die gegen Atonie des Darmkanals, rheumatische und gichtische Leiden, Skrofeln, Uterinstockungen, Fluor albus, Hämorrhoidalis, Diarrhöen, Leber- und Milzkrankheiten u. s. w. treffliche Dienste thun.

Monlione bei Arezzo in Toskana, erdig-alkalischer Stahlsäuerling von 12°R., mit viel kohlensaurem Natron, kohlensaurer Kalkerde. Magnesia, Chlornatrium und Eisenoxyd, dient gegen Steinkrankheiten, Verdauungsschwäche, chronische Diarrhöe, Chlorose und bösartige Beschwerden.

Montione im Gormathale, ebenfalls in Toskana, hat eine Akanthserme von 20°R., die gegen rheumatische und gichtische Lähmungen, Hautanschläge, Geschwüre, Muskel- und Nervenlähmende treffliche Dienste thut.

Morba, Bagni a, im Thale des Pesserathales, unfern Castelnuovo in Toskana, hat 14 Quellen, Stahlsäuerlinge und Schwefelthermen von 43°R., die man sowol innerlich als äußerlich anwendet gegen Hydrops, Abdominalstockungen, Fluor albus, chronische Diarrhöe, Lähmungen, Rheumatismen, Gicht und Nervenleiden.

Murisengo unweit Montgliò in Piemont, hat eine wirksame kalte Schwefelquelle.

Nave dell' Inferno, Acqua della, im sogenannten Höllenthale an einer Uebergangsformation über den Arno, ein alkalisch-erdiger Eisensäuerling mit viel kohlensaurer Kalkerde, kohlensaurem Natron und kohlensaurer Magnesia, heilsam gegen Unterleibsstockungen, Lithiasis, Verdauungsschwäche und chronische Katarrhe.

Nerto in Toskana, hat eine salinische Eisenquelle von 20° R. mit reichem Gehalt von schwefelsaurer Kalkerde, schwefelsaurer Magnesia, kohlensaurer Magnesia und kohlensaurer Kalkerde; sie dient gegen Verdauungsschwäche, chronische Diarrhöe, Lithiasis, Blasenkatarrh, Veitstanz u. s. w.

Orosei auf der Insel Sardinien, besitzt eine gasreiche Schwefelthermе von 30° R.

Pachino bei Gallagarone auf Sirilien, starker Eisensäuerling mit viel Kohlensäure, Alaunerde und Eisen.

Panvola, Acqua di, bei Sasaterra, hat eine Eisenquelle, welche in einer Höhle des Panvolaberges entspringt.

Pantano unfern Sorena in Toskana, hat einen Eisensäuerling.

Paterno auf Sicilien, hat eine gasreiche, kalte Kochsalzquelle, ein Eisen- Schwefelbad und einen Natronwasserling.

Pedaggni auf Sicilien, hat eine starke Eisenquelle und einer Kochsalzquelle.

Pelaghe, Acqua delle, im Hornisthale, Toskana, eine salinische Eisenthermе von 30°R.

Pelago unweit Florenz, alkalisches Schwefelwasser von 14° R., sehr heilsam gegen Steinkrankheit, Gicht, Rheumatismus und veraltete Exantheme.

Pieve Rociano in Modena, eisenhaltige Schwefelthermе von 24°R.

Pilla, Acqua di, bei Casbel Fiorentino unweit Florenz, ein vielgebrauchter Stahlsäuerling mit viel Chlornatrium, schwefelsaurem Natron und schwefelsaurem Kali, dient gegen Steinkrankheit, Verdauungsschwäche, Unterleibsstockungen, rheumatische und gichtische Beschwerden.

Pisa besitzt am Fuß des Berges San-Guiliano, vier Meilen von der Stadt, altberühmte, vielbesuchte jahrhundertelange Thermen von 23—

Digitized by Google

35° R. mit viel kohlensaurer Kalkerde, kohlensaurer Magnesia, schwefelsaurem Natron, Chlornatrium und Chlormagnesium; sie wirken trefflich gegen Blasenkatarrh, Vitiosis, Unterleibsstockungen, Gicht, Abmagerungsmus, Lähmungen, Krämpfe, Hysterie, Hypochondrie, Uterinstockungen, chronische Exantheme.

Pogaetti, Acqua di, unweit Grosseto in Toscana, eine muriatisch-erdige Eisentherme von 26° R., die gegen rheumatische, hysterische und hypochondrische Leiden sowie Vitiosis sehr heilsam wirkt.

Poggibonsi in Toscana, hat eine kalte, bittersalzhaltige, muriatische Quelle, die bei Gerichtsmangen der Verdauungs- und Harnwege gute Dienste leistet.

Poggio Guratale bei Flora in Toscana, hat drei Eisensäuerlinge, die gegen Vitiosis, Unterleibsstockungen, Fluor albus, chronische Diarrhöe dienlich sind.

Ponte a Menzone bei Fivizzano in Toscana, hat eine kalte, erdigsalinische Quelle.

Ponte a Remito bei Caterina in Toscana, alkalisch-erdiger Stahlsäuerling, sehr wirksam gegen Atonie des Darmkanals, chronische Diarrhöe, Harngries, Blasenkatarrh, Unterleibsstockungen, Hysterie, Uterusvorfall und Fluor albus.

Pontinelle zwischen Sarzana und Geloya in Toscana, vielbenutzter kräftiger Stahlsäuerling, besonders wirksam gegen Vitiosis, Blasenkatarrh, Fluor albus und Menstruationsstockungen.

Porrauli in Neapel besitzt zahlreiche Thermalquellen, theils eisenhaltige Kochsalzthermen, theils muriatische Schwefelthermen, doch werden diese selben wegen der benachbarten Sümpfe wenig besucht.

Pretolo unweit Siena, Toscana, gehaltreiche, muriatisch-salinische Schwefeltherme von 36° R., die vorzüglich heilsam gegen gichtische und rheumatische Gelenk-, Muskel- und Nervenleiden sowie chronische Exantheme wirkt.

Prochio, Bagno del, bei Sorzano in Toscana, eisenhaltige, erdige Therme von 31° R., gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, Schwäche und Lähmungen.

Puzzola di Pienza, Acqua, Vitriolsäuerle bei Pienza in Toscana, die mit großem Erfolg in Bädern gegen herpetische Exantheme, veraltete Geschwüre u. s. w. angewendet wird.

Querzola in einem Thale der Apenninen in Modena, muriatische Schwefelquelle, auch findet sich in der Nähe ein eisen- und bergölhaltiger Mineralschlamm, der sich besonders gegen hautkrankheiten und alte Geschwüre bewährt.

Raddusa auf Sicilien hat eine starke Schwefelquelle und eine alkalische Kochsalzquelle.

Rapolano bei Siena hat eine eisenhaltige Schwefeltherme von 31½° R. mit reichem Gehalt an kohlensaurer Kalkerde, schwefelsaurer Kalkerde, schwefelsaurer Magnesia, kohlensaurer Magnesia und Chlornatrium, sehr wirksam gegen Abdominalleiden, chronische Exantheme und Uterinstockungen. In einiger Entfernung entspringt auch ein muriatisch-erdiger Stahlsäuerling von 20° R.

Recoaro zwischen Vicenza und Verona, hat vier erdige Eisensäuerlinge mit schwefelsaurer und kohlensaurer Kalkerde, schwefelsaurer und kohlensaurer Magnesia, von bedeutendem Ruf gegen Vitiosis, Blasenkatarrh, Hyperämie der Leber, Gallensteine, Hämorrhoiden, Atonie des Magens und Darmkanals.

Retordido in Sardinien, alkalisch-muriatische Schwefelquelle von 12° R., viel gebraucht gegen Drüsenanschwellungen, Skrofeln und veraltete Exantheme.

Rio di Chitignano, Acqua di, erdig-alkalischer Stahlsäuerling am gleichnamigen Flusse in Toscana.

Romboie in Toscana hat Schwefelthermen von 30° R.

Roselle unweit Grosseto in Toscana, eisenhaltige, erdige Therme von 31° R., wirksam gegen Blasenkatarrh und Harngries, gichtische und rheumatische Leiden.

Rovegro unfern Brescia, salinischer Stahlsäuerling.

Saleo in Piemont, jodhaltige Kochsalzquelle, sehr heilsam gegen Skrofeln und andere Geschwülste.

San Casciano im Pasillathale, Toscana, hat eisen- und schwefelhaltige Thermen von 23—37° R., die gegen rheumatische Knochen- und Muskelleiden sowie Lähmungen heilsam sind.

San Genesio unweit Turin, starke jodhaltige Schwefelquelle, sehr gerühmt gegen Skrofeln, Kropf, asthmatisch-katarrhalische Brustleiden.

San Michele delle Formiche unweit Volterra in Toscana, Schwefelthermen gegen Gicht, Rheuma und Exantheme.

Sardara auf Sardinien, nahe bei Cagliari, salinische Thermen von 35—40° R.

Sasse bi Maremma im Ombronethal, Toscana, salinisch-erdiger Stahlsäuerling.

Saturnia an der Albeana in Toscana, gehaltreiche Schwefelthermen von 30° R., von großem Ruf bei chronischen Exanthemen und rheumatischen Leiden.

Sciacca auf Sicilien, mit Schwefelthermen bis 45° R. und warmen Gasausströmungen, die an Gasbädern eingerichtet sind. Die Quellen dienen gegen chronische Exantheme, rheumatische und gichtische Leiden, hartnäckige Geschwüre und schwer heilende Wunden.

Sciafani auf Sicilien, sehr gasreiche Schwefelthermen von 43° R.

Sprofondo, Bagni delle, eine halbe Meile von den Pisanischen Bädern entfernt, erdig-salinische Kochsalzthermen von 16—25° R.

Tabbiano zwischen Parma und Piacenza, salinische Schwefelquelle.

Taiamonaccio an der Oka, unweit Grosseto in Toscana, starke muriatisch-salinische Schwefelquellen, die indessen nur zu Anfang Sommer auf kurze Zeit besucht werden können, da sie in sehr ungesunder Gegend liegen.

Thermini auf Sicilien, salinische Thermen von 37° R. und exzentrisch-teleostenter Wirkung, prächtig gelegen und großartig eingerichtet.

Treccone bei Bergamo, salinische Schwefelquellen mit Schlammbädern.

Vasbieri im Gebiethale von Piemont, hat acht Schwefelthermen von 28—51° R. und eine Vitriolquelle von 19° R. Die Quellen sind namentlich berühmt gegen rheumatische und gichtische Knochenschmerzen, Augenentzündungen, Unterleibsstockungen und Vitiosis.

Venedig hat großen Ruf als Seebad und Strandcurort, namentlich für Brustkranke.

Viarezgio in Lucca, besuchtes Seebad an der italienischen Westküste.

Vicarello unweit Pisa, muriatisch-erdiger Säuerling von 20° R. mit viel kohlensaurer Kalkerde, Magnesia, Chlornatrium, Chlormagnesium und schwefelsaurem Natron, namentlich gegen Hautkrankheiten wirksam.

Vignale in Piemont, muriatische Schwefelquelle, gerühmt gegen chronische Exantheme.

Vignoni in Toscana, eisenhaltige erdige Thermen von großer Ergiebigkeit und 36° R., die bienen gegen Lähmungen, rheumatische Leiden, Geschwüre, Hautausschläge, Unterleibsstockungen, Fluor albus und Chlorose.

Vinadio in Piemont im Sturatthale, acht Schwefelthermen von 25—54° R.; sehr wirksam gegen Blennorrhöen, Ruhren und Neurosen in Unterleibe, gichtische und rheumatische Leiden, Exantheme, Geschwüre.

Voltaggio unweit Genua, eine Schwefelquelle.

Volterra im Gebiethale von Toscana, besitzt mehrere Kochsalzquellen.

Voltri unweit Genua, alkalische Schwefelquelle von 16—20° R., angezeichnet heilsam gegen Hautkrankheiten.

Die Bäder von Griechenland.

Aegina, griechische Insel, besitzt eine lauwarme, erdig-salinische Quelle.

Aidipso auf der Insel Euböa mit allverrühmten alkalisch-muriatischen Thermen von 38—72° R. mit viel Chlornatrium, schwefelsaurer Magnesia, kohlensaurem Kalk und Natron, Chlormagnesium und Chlorcalcium, sie wirken kräftig gegen kurpide chronische Leiden.

Kythnos oder Thermia, griechische Insel im Aegäischen Meere, westlich von Syra, besitzt drei mehr oder weniger eisenhaltige Kochsalzthermen von 31—45½° R., die sich in Bezug auf ihre Heilerfolge mit denen von Wiesbaden vergleichen lassen.

Lesbos, griechische Insel, enthält mehrere Kochsalzthermen.

Milo, griechische Insel, besitzt mehrere Kochsalzthermen, die schon im Alterthum benutzt wurden und noch heute gegen Hautkrankheiten und Lähmungen gebraucht werden.

Patradgik, Bezirk von Lokris, eine kräftige jod- und bromhaltige salinische Schwefelthermen zwischen dem Oeta, dem Pindus und dem Meere. Das Wasser hat 29° R., enthält viel Chlornatrium, schwefelsaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, schwefelsaures und kieselerde und wird gerühmt gegen skrofulöse Geschwülste, Gicht, Abdominalmus, hartnäckige Exantheme, Blennorrhöe und Unterleibsstockungen.

Zante, jonische Insel, hat eine Bitterjalz- und Harz enthaltende muriatische Quelle.

Digitized by Google

Literatur.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der wichtigeren in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinenden Zeitschriften, Jahrbücher, Jahresberichte u. s. w.

(Fortgeführt bis zum 1. April 1868.)

I. Theologie, Philosophie, Freimaurerei.

Aehrenlese. Ein katholisches Wochenblatt. 52 Nrn. Düsseldorf. Fraenzke. 17 Sgr.

Amtsbruder, der. Zeitschrift für stat. Mitth. a. d. ges. Gebiete der ev. Kirche und Schule Preußens. Herausgeber: Hentschel. Berlin, W. Schultze. 24 Sgr.

Annalen der Verbreitung des Glaubens. 6 Hefte. Münsterein, Benziger. 1 Thlr. 10 Sgr.

Anzeiger, evangelisch-kirchlicher, von Berlin. Herausg.: O. Jordan. 52 Nrn. Berlin, Schultze. 1 Thlr. 6 Sgr.

Anzeiger, kirchlicher, f. d. Pfarrgemeinde Oldenburg. 12 Nrn. Oldenburg, Schütze. 20 Sgr.

Archiv für wissenschaftliche Erforschung des Alten Testaments. Herausg.: Dr. Mr. Merx. 4 Hefte. Halle, Buchh. d. Waisenh. 4 Thlr.

Armen- und Krankenfreund, der. Herausg.: J. Disselhoff. 12 Hefte. Berlin, Beck. 15 Sgr.

Bauhütte, die. Organ des Vereins deutscher Freimaurer. Red.: J. W. Zinkel. 52 Nrn. Leipzig, Hösker und Zinkel. 3 Thlr.

Beiblatt der Allegaben Blätter aus dem Rauhen Hause (u. d. T.: Volksblatt für innere Mission). Red.: Dr. Wichern. 52 Nrn. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 10 Sgr.

Beiträge, kirchliche, zum Studium der evang.-luther. Kirche des Herzogthums Oldenburg. 2 Hefte. Oldenburg, Schütze. 1 Thlr. 10 Sgr.

Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft. Red.: Dr. Fabri. 12 Nrn. Barmen, Gedruckt. Fischer.)

Beweis, der, des Glaubens. Herausgeber: O. Andreä und G. Brachmann. 12 Hefte. Göttersloh, Bertelsmann. 1 Thlr. 15 Sgr.

Biene, die, auf dem Missionsfelde. Monatsblatt für Jugend und Frauen-Vereine. Herausg. 12 Nrn. Berlin, Buchhandlung des Missions- und Frauen-Vereins.

Biene, die kleine, auf dem Missionsfelde für Kinder. Herausg.: Auerge. 12 Nrn. Berlin, Buchhandlung des Missions- u. Frauen-Vereins.

Blätter, fliegende, aus dem Rauhen Hause. Red.: Dr. Wichern. 12 Nrn. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1 Thlr.

Blätter für kirchliche Wissenschaft und Praxis. Red.: Kunstein. 12 Nrn. Paderborn. Schöningh. 22½ Sgr.

Blätter, katholische, aus Tyrol. Redig. v. Rapp. 36 Nrn. Innsbruck, Wagner. 2 Thlr.

Blätter, mennonitische. Herausg.: J. Mannhardt. 12 Nrn. Danzig, Hermann. 20 Sgr.

Blätter, neue protestantische, für das evangelische Oesterreich. Herausg.: Dr. Th. Haase. 52 Nrn. Bielitz, Jamarski und Fischbach. 1 Thlr. 10 Sgr.

Blatter, Buckenofer (für innere Mission). Red.: Kleinknecht. 12 Nrn. Celanesen, Deichert.

Bonifacius-Vereins-Blatt, schlesisches. Herausg.: H. Wolz. 12 Nrn. Jauer, Hiersemenzel. 12 Sgr.

Bote, der, aus dem Afterthal. Red.: Pastor H. Sengelmann. 52 Nrn. Hamburg, Berl. d. Rittergroßer Anstalten. 1 Thlr. 18 Sgr.

Bote, der, des Evang. Vereins der Gustav Adolph-Stiftung. Red.: Dr. A. Grosmann und Dr. K. Zimmermann. 12 Nrn. Darmstadt, Jonas. 20 Sgr.

Botschafter des Heils in Christo. 10 Nrn. Gütersloh, Langewiesche. 16 Sgr.

Bruder-Bote, der. Red.: J. H. Römer. 12 Hefte. Dresden, Naumann. 17½ Sgr.

Bunder-Bote von Berlin. Herausg.: R. Kenner. 24 Nrn. Berlin, Schultze. 12½ Sgr.

Christ, der. Red.: W. Zielin. 24 Nrn. Basel, Riehm. 28 Sgr.

Christenbote, der. Red.: M. J. G. A. Burk. 52 Nrn. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 Thlr. 10 Sgr.

Chrysologus. Eine Monatsschrift für katholische Kanzelberedsamkeit. Herausg.: H. Nagelschmitt. 12 Hefte. Paderborn, Schöningh.

Correspondenzblatt der Diakonissen von Neuendettelsau. 12 Nrn. Nördlingen, Beck. 13 Sgr.

Diener Emeth, oder Stimmen der Wahrheit an Israeliten u. s. w. Herausg.: J. G. Hartmann. 8—10 Nrn. Breslau, Dülfer. 10 Sgr.

Diöcesanblatt, Wiener. 52 Nrn. Wien, Mayer u. Co. 1 Thlr. 24 Sgr.

Echo aus der Heimath und Fremde. Herausg.: Pred. J. D. Brachmann. 12 Hefte. Berlin, Peschmann's Selbstverlag. 2 Thlr.

Flugblätter, protestantische. Herausgeber: W. König. 10 Nrn. Elberfeld, Felderichs. 5 Sgr.

Freimaurer-Zeitung. Herausg.: M. Fille. 52 Nrn. Leipzig, Fries. 4 Thlr.

Freimund's kirchlich-politisches Wochenblatt für Stadt und Land. Red.: Pfr. Dr. Weber. 52 Nrn. Nördlingen, Beck. 1 Thlr.

Freund, der, Israels. Red.: G. Bernoulli. 4 Hefte. Basel, Schneider. 10 Sgr.

Friedensbote, der. Red.: W. Wolff. 24 Nrn. Stuttgart, Hendel. 20 Sgr.

Friedensglocke, die. Red.: Ph. Paulus. 24 Nrn. Basel, Balmer und Riehm. 20 Sgr.

Gedanke, der. Philosophische Zeitschrift. Herausg.: Dr. G. Michelet. Zu Bänden a 4 Hefte. Berlin, Akademische Buchhandlung. à Band ca. 2 Thlr.

Gegenwart, die. Organ für die Interessen des Judenthums. Red.: J. Brandeis. 52 Nrn. Leipzig, Leiner. 2 Thlr.

Gemeindeblatt, evangelisches, für Schlesien. 52 Nrn. Breslau, Wälser. 1 Thlr. 10 Sgr.

Gemeindeblatt, evangelisch-lutherisches. Red.: Pastor Vetter. 10 Nrn. Breslau, Dülfer. 15 Sgr.

Gemeindeblatt, oldenburgisches. Red.: Ob. Ph. C. Scholz. 52 Nrn. Oldenburg, Stalling. 20 Sgr.

Gesetz und Zeugniß. Red.: G. Leonhardt u. G. Zimmermann. 12 Hefte. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 10 Sgr.

Gottesfaaten. Nachrichtsblatt für und über die Arbeitskreise, welche die evang.-luth. Kirche durch den Dienst der Barmherzigkeit unterhalten. Herausg.: J. Diehl. In Heften. Gerig, Brett. 5 Sgr.

Halte, was du hast. Ein evangel. Monatsblatt zu Lehr' und Erbauung aus Oesterreich. Red.: W. Trautenberger. 12 Nrn. Leipzig, Heitmann. 22½ Sgr.

Hausfreund, der christliche, für innere und äußere Mission. Red.: Pred. Krüger. 12 Hefte. Berlin, Schultze. 25 Sgr.

Heidenbote, der evangelische. Herausgeber: Jellenbaus. 12 Nrn. Basel, Schneider. 1 Thlr.

Hirte, der gute. Kirchliches Volksblatt für Mecklenburg-Strelitz. Red.: Pastor Wilarch. 24 Nrn. Neubrandenburg, Brünslow. 12½ Sgr.

Humanitas. Jahrbuch f. Freidenker. Herausg.: S. Liebmann. Mannheim, Löffler. 18 Sgr.

Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. 12 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. 1 Thlr. 15 Sgr.

Jahrbücher für deutsche Theologie. 4 Hefte. Gotha, Perthes. 4 Thlr.

Jahresbericht, theologischer. Herausgeber: W. Hauck. 4 Hefte. Wiesbaden, Niedner. 4 Thlr.

Israelit, der. Herausgeber: Dr. Lehmann. 52 Nrn. Mainz, Le Roux. 3 Thlr.

Kanzel, die. Eine homiletische Monatsschrift. Herausg.: J. Gemminger. 12 Hefte. Regensburg, Pustet. 2 Thlr.

Kapistran. Katholisches Volksblatt. Red.: A. Wiesinger. 26 Nrn. Wien, Mayer u. Co. 27 Sgr.

Katholik, der. Red.: Dr. J. B. Heinrich und Ed. Mouffang. 12 Hefte. Mainz, Kirchheim. 4 Thlr. 20 Sgr.

Kirchenblatt, allgemeines, für das evangelische Deutschland. Red.: v. Meier. 52 Nrn. Stuttgart, Gotta. 2 Thlr. 10 Sgr.

Kirchenblatt für die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen. Herausg.: E. Fabarius. Halle, Buchhandl. d. Waisenh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kirchenblatt für die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Preußen. Herausg.: Pastor J. Nagel. 12 Nrn. Breslau, Dülfer. 12½ Sgr.

Kirchenblatt für die reformirte Schweiz. Red.: Prof. Dr. K. R. Hagenbach. 26 Nrn. Zürich, Meyer u. Zeller. 2 Thlr.

Kirchenblatt, hessisches. 52 Nrn. Darmstadt, Bürg. 1 Thlr. 5 Sgr.

Kirchenblatt, katholisches, für Leser aller Stände, zunächst für die Diözesen Culm und Ermland. Red.: Vicar. Hinz. 52 Nrn. Danzig, Weber. 1 Thlr. 20 Sgr.

Kirchenblatt, katholisches, zunächst für das Sachsen. Herausg.: P. J. Siebe. 12 Nrn. Leipzig, Jackowsky.

Kirchenblatt, märkisches. Kathol. Wochenblatt. Red.: G. Müller. 52 Nrn. Berlin, Janken. 1 Thlr. 15 Sgr.

Kirchenblatt, neues Mecklenburgisches. Red.: Pastor Schubart. 26 Nrn. Schwerin, Stiller. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kirchenblatt, Paderborner evangelisches. Red.: Pfarrer Lortzing. 24 Nrn. Minden, Bolleining. 12½ Sgr.

Kirchenblatt, schlesisches. Red.: H. W. Stoeck. 52 Nrn. Mit Beilagen. Breslau, Reisholz. 2 Thlr. 20 Sgr.

Kirchenblatt, westfälisches, für Katholiken. Red.: G. Homeamp. 52 Nrn. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr. 14 Sgr.

Kirchenbote, evangelischer, für die Pfalz. Herausg.: Scherer u. Heilsenstein. 52 Nrn. Landau, Kaussler. 1 Thlr.

Kirchenfackel. Red.: J. Aubrecht. 52 Nrn. Linz, Gebr. Rübling. 20 Sgr.

Kirchenfreund, der, Zeitschrift für christliche Kunstgeschichte. 4 Hefte. Bitzen. Theolog. Verl.-Anst. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kirchen- und Schulblatt, evangelisches. Red.: Pastor Lang und Pastor Wendel. 52 Nrn. Breslau, Dülfer. 1 Thlr. 18 Sgr.

Kirchen- und Schulblatt, sächsisches. Red.: Pfr. Meurer. 52 Nrn. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1 Thlr. 15 Sgr.

Kirchen- und Schulblatt in Verbindung. Herausg.: J. H. C. Schwarz und Dr. K. F. Lauchbach. 24 Nrn. Weimar, Böhlau. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kirchen- und Volksbote. 52 Nrn. Ohnabrück, Depenwiller. 1 Thlr. 14 Sgr.

Kirchenzeitung, allgemeine. Red.: G. Fricke und Dr. K. Zimmermann. 104 Nrn. Darmstadt, Jonas. 6 Thlr.; mit „Theologisches Literaturblatt" 10 Thlr.; das Theol. Literaturblatt allein 5 Thlr. 10 Sgr.

Kirchenzeitung, evangelische. Herausgeg. von Dr. E. W. Hengstenberg. 104 Nrn. Leipzig. 12 Hefte. Berlin, Schlawitz. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, evangelisch-reformirte. Red.: O. Thölemann und Dr. G. Sibelius. 12 Hefte. Detmold. Meyer. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kirchenzeitung, neue evangelische. Red.: H. Meßner. 52 Nrn. Berlin, Schultze. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, protestantische, für das

Digitized by Google

evangelische Deutschland. Red.: H. Krause. 52 Nrn. Berlin, G. Reimer. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, Wiener. Red.: N. Wiesinger. 52 Nrn. Wien. Mayer und Komp. 6 Thlr.

Landpfarrer, der allezeit bereite. Herausgeber: Pfr. M. Sautner. 12 Hefte. Augsburg, Schmidt. 2 Thlr.

Latomia. Freimaur. Jahrbuch. Leipzig, J. J. Weber. 3 Thlr.

Lehre und Wehre. Theol. u. kirchlich-pädagogisch-geschichtliches Monatsblatt. 12 Hefte. Leipzig, Naumann's Buchhandl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Literaturblatt, theologisches. Herausgeber: J. C. Heinrich. 52 Nrn. Bonn. 4 Thlr.

Missionsberichte, Berliner. Red.: K. H. Ihr. Pfarrh. 24 Nrn. Berlin, Schultze. 12½ Ngr.

Missionsblatt. Red.: Pfarrer G. F. Bail. 24 Nrn. Leipzig, Wagner. 15 Ngr.

Missionsblatt aus der Brüdergemeine. Red.: J. M. Kämmer. 12 Nrn. Mit Holzschnitten und Abbildungen in Holzschnitt. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 12½ Ngr.

Missionsblatt, Calwer. Red.: Inspektor Lechler. 24 Nrn. mit Holzschn. im Text. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 15 Ngr.

Missionsblatt der Gemeine getaufter Christen. 12 Nrn. Hamburg, Duncker. 7½ Ngr.

Missionsblatt, evangelisch-lutherisches. Red.: Dr. Hardeland. 24 Nrn. Leipzig, Dörffling und Franke. Dresden, Naumann. 12 Ngr.

Missionsblatt für Kinder. Red.: Dr. Gundert. 12 Nrn. mit Holzschn. im Text. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 8½ Ngr.

Missionsblatt, herausgeg. von dem Centralausschusse des evang.-luther. Missionsvereins für Baiern in Nürnberg. Red.: Pfr. Metzger. 24 Nrn. Nürnberg, Nam. 25 Ngr.

Missionsblatt, Hermannsburger. Herausgegeben von Pastor Harms. 12 Nrn. Leipzig, Naumann.

Missionsfreund, der. Herausg.: G. H. Ihr. Pfarrh. 12 Nrn. Berlin, Schultze. 12½ Ngr.

Missionsfreund, der kleine. Herausg.: Inspektor Rödiger. 12 Nrn. Halle, Fricke. 9 Ngr.

Missions-Magazin, evangelisches. Red.: Dr. Gundert. 12 Hefte. Basel, Schneider. 2 Thlr.

Missions-Nachrichten der ostind. Missionsanstalt zu Halle. 4 Hefte. Halle, Buchh. des Waisenhauses. 20 Ngr.

Missionen und Kirche, evang.-luther., unter den Deutschen Nord-Amerikas. Mitth. v. A. Brunn. Red.: G. A. Grunau. 12 Nrn. Dresden, Naumann's Buchdr. 10 Ngr.

Mittheilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer. Leipzig, Förster und Findel. In Heften in verschiedenen Preisen.

Mittheilungen der evang. Gesellschaft für Deutschland. Red.: Rinck. Elberfeld, Langewiesche. 4 Ngr.

Monatsblatt der norddeutschen Missionsgesellschaft. Red.: Pastor G. A. Wilton. 12 Nrn. Bremen, Buletti u. Co. 10 Ngr.

Monatsblatt, evangelisches, für Westfalen. Red.: Bolleming, Schröder u. Schmaelenbach. 12 Hefte. Gütersloh, Bertelsmann. 12½ Ngr.

Monatsblatt von Beuggen. Red.: Insp. M. Zeller. 12 Nrn. Basel, Bahnmaier. 12½ Ngr.

Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. Gundert. 12 Nrn. Tübingen, Fues' Sort. 20 Ngr.

Monatsblätter zur innern Zeitgeschichte, herausgeg. von Dr. H. Gelzer. 12 Hefte. Gotha, J. Perthes. 4 Thlr.

Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Preußens. Herausg.: Schwebel. 12 Hefte. Berlin, Schultze. 2 Thlr.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Herausgeg. von Ihr. J. Frankel. 12 Hefte. Breslau, Schletter. 2 Thlr.

Monatsschrift, homiletische, für Prediger u. s. w. Red.: Ihr. D. H. Sonntagsheim. 12 Hefte. Prag, Dominicus. 2 Thlr.

Nachrichten aus und über Ostindien für Freunde der Mission. Red.: Rühle und Genossen. 12 Nrn. Leipzig, Werner. 10 Ngr.

Nationalkirche, freie deutsche. Herausg.: J. Aronge. 36 Nrn. Mannheim, Schneider. 1 Thlr. 10 Ngr.

Pastoralblatt. Red.: Ihr. Giesler. 12 Nrn. Münster, Theissing. 22½ Ngr.

Pastoralblatt, Bamberger. Red.: Ihr. Reichenentreuther. 36 Nrn. Bamberg, Buchner. 2 Thlr. 10 Ngr.

Pastoralblatt für die evangelische Kirche. Herausg.: H. Otho. 24 Nrn. Biesbaden, Riedner. 1 Thlr. 20 Ngr.

Philothea. Red.: Pfr. J. M. Mörlein. 12 Hefte. Würzburg, Stahel. 1 Thlr. 24 Ngr.

Pilger, der, aus Sachsen. Red.: Diakonus Beutner. 52 Nrn. Dresden, Naumann. 1 Thlr. 20 Ngr.

Pilger, der christliche. Ein katholisches Sonntagsblatt. Red.: Dominicus Riedinger. 52 Nrn. Bruner, Kliebergen. 3 Thlr.

Prediger und Katechet, der. Herausg.: Canon. v. Wedder. Mit einer Zugabe: Blätchen der Neuzeit. 12 Hefte. Regensburg, Manz. 1 Thlr. 27½ Ngr.

Predigt, die, der Gegenwart für die evangelischen Geistlichen u. Gemeinden. 10 Hefte. Halle, Verlag d. „Ref. d. G." 2 Thlr. 15 Ngr.

Quartalschrift, theologische. Herausgegeben von Ihr. v. Kuhn, Ihr. Hefele, Ihr. Zukrigl u. i. w. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 2 Thlr. 25 Ngr.

Quartalschrift, theologisch-praktische, Red.: Ihr. J. Waitelsberger und Ihr. M. Hochbichler. 4 Hefte. Linz, Quinzinger. 2 Thlr.

Reformblätter aus der bernischen Kirche. Red.: G. F. Langhans. 24 Nrn. Bern, Huber und Ge. 1 Thlr. 10 Ngr.

Reich Gottes, das. Christliches Volksblatt für das Aheinland. Herausg.: F. Mann. Kartoffe, Groos. 22½ Ngr.

Reichsbote, evangelischer. Red.: Pred. W. Fiedler. 12 Nrn. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 10 Ngr.

Sacmann, der. 52 Nrn. oder 12 Hefte. Elberfeld, Lucas. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. 12 Nrn. Basel, Spittler. 20 Ngr.

Schiffein Christi, das, in Paris. 12 Nrn. Hamm, Groos. 20 Ngr.

St.-Hedwigs-Blatt. Altes und Neues aus dem Gebiete der katholischen Kirche. Red.: B. Brunn. 12 Hefte. Mit dem Ergänzungsblatt: Paterfamilias. 12 Nrn. Berlin, Janken. 2 Thlr.

Sendbote, der. Red.: Past. H. Geyer. 52 Nrn. Hamburg, Rotte. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sion. Red.: J. G. Finsenscher. 24 Hefte 1104 Nrn. Nebst Beilagen: Pastoralblatt für die Diöcese Augsburg (22 Nrn.) und Katholische Literaturblätter (24 Nrn.). Augsburg, Kollmann. 4 Thlr.

Sonntagsblatt. Red.: Ulrich. 52 Nrn. Gotha, Steudberg. 28 Ngr.

Sonntagsblatt, deutschkatholisches. 52 Nrn. Biesbaden, Limbarth. 1 Thlr. 2 Ngr.

Sonntagsblatt für katholische Christen. Red.: G. Thetsing. 52 Nrn. Münster, Theissing. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsbote, der. Angelegen von Archidiakonus G. Bergmann. 52 Nrn. Altona, Mengel. 1 Thlr. 28 Ngr.

Sonntagsbote, der. Red.: Pastor Alorer. 52 Nrn. Leipzig, Klinkhardt. 16 Ngr.

Sonntagsbote, der evangelische, aus Oesterreich. Red.: G. v. Raymond. 52 Nrn. Wien, Braumüller u. Co. 2 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsfeier, die. Red.: K. Zimmermann. 12 Hefte. Darmstadt, Zernin. 2 Thlr.

Sonntagsgast, der. Red.: Krelow. 52 Nrn. Berlin, Schultze. 1 Thlr.

Studien und Kritiken, theologische, Red.: Ihr. C. B. Hundeshagen und Ihr. C. Riehm. 4 Hefte. Gotha, Perthes. 5 Thlr.

Union, Evangelisch-protestantisches Kirchenblatt der Pfalz. Red.: Maurer u. Butters. Dürkheim, Lang's Buchhandlung. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großh. Baden. Karlsruhe, Groos. In zwanglosen Nummern. 15 Ngr.

Vierteljahrsschrift für deutsch- u. engl. theol. Forschung und Kritik. Herausg.: Ihr. Mr. Hertenheim, Ihrich, Stadelin. In zwanglosen Heften à 1 Thlr. 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift, österreichische, für katholische Theologie. Herausg.: Ih. Wiedemann. 4 Hefte. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 10 Ngr.

Volksblatt, christliches. Herausg.: G. Stisser. 12 Nrn. Braunschweig, Bruhn. 26 Ngr.

Volksbote, christlicher, aus Basel. 52 Nrn. Basel, Schneider. 1 Thlr. 14 Ngr.

Wächter für Zeit und Ewigkeit. Red. Bubmer. 12 Nrn. Gütersloh, Bertelsmann. 12 Ngr.

Weit, die katholische, s. Heft. Ms.

Wochenblatt für das christliche Volk. 52 Nrn. Augsburg, Schmidt. 20 Ngr.

Wochenblatt, kirchliches. Red.: Ihr. Schinz. 52 Nrn. Breslau, Duller. 1 Thlr.

Wochenblatt, süddeutsches evangelisch-protestantisches. Red.: W. König u. G. Jüngl. 52 Nrn. Mit Beiblatt: Protest. Sonntagsblätter. 26 Nrn. Heidelberg, Winter. 1 Thlr. 24 Ngr.

Zeitblatt, neues, für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche. 52 Nrn. Red.: K. A. Mümkel. Berben, Steinhöfel. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift, allgemeine kirchliche. Red.: Prof. Ihr. D. Schenkel. 10 Hefte. Elberfeld, Friderichs. 2 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche. Herausgeg. von Ihr. L. Delitzsch und Ihr. H. G. A. Guericke. 4 Hefte. Leipzig, Dörffling und Franke. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für historische Theologie. Herausgeber: Ihr. K. A. A. Kahnis. 4 Hefte. Gotha, Ih. R. Perthes. 4 Thlr.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Herausgeg. von Ihr. J. H. Fichte u. Ihr. H. Ulrici. 4 Hefte. Halle, Pfeffer. a Band 4 Thlr. 25 Ngr.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausg.: Ihr. J. Ihr. K. v. Hofmann. Ihr. H. Schmid und Ihr. A. v. Schenkel. 2 Bde a 6 Hefte. Erlangen, Deichert. a Band 2 Thlr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: Ihr. A. Hilgenfeld. 4 Hefte. Leipzig, Fues. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, jüdische. Herausg.: Ihr. Abr. Geiger. 4 Hefte. Breslau, Schletter. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitstimmen aus der reformirten Kirche der Schweiz. Red.: H. Lang. 24 Nrn. Winterthur, Steiner. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitung, allgemeine, des Judenthums. Herausg.: Ihr. L. Philippson. Red.: H. Lowe. 52 Nrn. Leipzig, Baumgärtner. 3 Thlr.

Zionsbote, der. Red.: Pastor G. Lehmann. 12 Nrn. Hamburg, Duden. 16 Ngr.

II. Philologie, Pädagogik, Jugendschriften.

Archiv. Red.: J. G. Lautner. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner und Seubert. 4 Thlr.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Red.: L. Herrig. Jahrlich 2 Bände a 4 Hefte. Braunschweig, Westermann. a Band 2 Thlr.

Archiv, pädagogisches. Red.: Ihr. Langbein. 10 Hefte. Stettin, v. d. Nahmer. 5 Thlr. 10 Ngr.

Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slawischen Sprachen, herausgegeben von Ihr. A. Kuhn und Ihr. A. Schleicher. Berlin, Dümmler. In Heften à 1 Thlr.

Blätter, freipädagogische. Herausg.: A. Lib. Jessen. Bilen, Pichler's Witwe u. Sohn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Blätter für das bayerische Gymnasialwesen. Red.: W. Bauer und Ihr. Friedlein. Bamberg, Buchner. 1 Thlr. 24 Ngr.

Blätter für Taubstumme. Red.: Hermann Wagner. 26 Nrn. Schw.-Gmünd, Schmid. 1 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, Leipziger, für Pädagogik. Red.: Panik. 6 Hefte. Leipzig, Brandstetter. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, neue, für die Volksschule der Herzogth. Bremen und Verden und des Landes Hadeln. 4 Hefte. Stade, Schaumburg. 25 Ngr.

Blätter, rheinische, für Erziehung und Unterricht. Beut. v. Rc. Dieserweg, verlegt von W. Lange. Jährlich 2 Bände a 3 Hefte. Frankfurt a. M., Hermann'sche Buchhandlung. 2 Thlr. 20 Ngr.

Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen. Red.: Web. Oberregierungsrath Stiehl. 12 Hefte. Berlin, Herb. 2 Thlr. 10 Ngr.

Cornelia. Zeitschrift für häusliche Erziehung. Herausg.: Ihr. G. Pfl. 2 Bände a 3 Hefte. Leipzig, G. F. Winter. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Correspondenzblatt für die Gelehrten- u. Realschulen Württembergs. Herausg.:

Digitized by Google

Dr. Fritsch. H. Kratz und G. Holzer. 12 Nrn. Stuttgart. Wehler. 1 Thlr. 22 Ngr.

Denkmäler, Forschungen und Berichte. Herausg.: Dr. Ed. Gerhard. 4 Hft. (Mit Beilage: Archäolog. Anzeiger. 12 Nrn.) Berlin. G. Reimer. 4 Thlr.

Elternhaus und Schule. Herausgeber: Ph. Hensinger und J. Stangenberger. 24 Nrn. Salzungen. Scheermesser. 20 Ngr.

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie. Herausg.: G. Hübner. Berlin. Weidmann. In Heften.

Herzblattchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. 12 Lieferungen. Stuttgart. Klemming.

Jahrbücher, neue, für die Turnkunst. Red.: Dir. Dr. M. Klotz. 6 Hefte. Dresden. Schönfeld. 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher, neue, für Philologie und Pädagogik. Herausg.: A. Fleckeisen und Dr. H. Masius. 12 Hefte. Leipzig. Teubner. 12 Thlr.

Jugend-Bazar. Herausg.: Dr. H. Th. Trabert. 12 Nrn. Leipzig. Blaklow. 1 Thlr. 6 Ngr.

Jugend-Blätter. Red.: G. Gundert. 12 Hefte. Stuttgart. J. G. Cotta'sch. 1 Thlr.

Jugend-Blätter für christliche Unterhaltung und Belehrung. Red.: Diak. Braun. 12 Hefte. München, Braun und Schneider.

Jugendblätter, deutsche. Red.: K. Petermann. 26 Nrn. Leipzig. Klinkhardt.

Kinderbote, der. In Heften. Elberfeld. Langewiesche. 25 Ngr.

Kindergarten, Bewahranstalt und Elementarklasse. Herausg.: A. Kehr. Th. A. Schmidt und A. Seidel. 12 Nrn. Weimar. Schlan. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kinderlaube, die. Red.: H. Stiebler. 12 Hefte. Dresden. Meinhold. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lachtaube, die. Jll. Kinderzeitung. Herausg.: M. Lobmeier. Berlin. Winckelmann u. S. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lehrer, der israelitische. Red.: J. Klingenstein. 52 Nrn. Leipzig. Leiner. 1 Thlr.

Lehrerzeitung, allgemeine deutsche. Red.: A. Berthelt. 52 Nrn. Leipzig. Klinkhardt. 2 Thlr.

Lehrerzeitung, schweizerische. 52 Nrn. Frauenfeld. Huber. 2 Thlr. 10 Ngr.

Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift. Herausg.: J. Hang. 52 Nrn. Ratisbonne. Gurn. 2 Thlr.

Monatsblätter zur Förderung des Gesammtunterrichts an Schulen. Herausg.: H. Treibel. 12 Nrn. Berlin. Nicolaische Verlagsbuchhandlung. 2 Thlr. 20 Ngr.

Monatsschrift, homiletische, für Katholische Prediger und Religionslehrer. Red.: C. H. Sonnleithner. 12 Nrn. Prag. Domkowicz.

Museum, rheinisches, für Philologie. Red.: F. G. Welcker und A. Ritschl. 1 Hefte. Frankfurt a. M. Sauerländer. 4 Thlr.

Organ der Taubstummen- und Blinden-Anstalten in Deutschland 2c. Red.: Dr. Matthias. 12 Nrn. Friedberg, Bindernagel und Schimpff. 1 Thlr.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausg.: C. v. Leutsch. 4 Hefte. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 5 Thlr.

Repertorium der Pädagogik. Herausg.: Dr. J. B. Heindl. 12 Hefte. Nürn. Ebner.

Salemsbote, der. Eine Kinder-Zeitschrift. Herausg.: H. Hume. 12 Nrn. Berlin. Matthes. 10 Ngr.

Schularchiv für die sächsischen Herzogthümer. Red.: Hartmann. 12 Nrn. Saalfungen. Scheermesser. 2½ Ngr.

Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens. Red.: Mengel. Semerall 2c. 6 Hefte. Breslau. Müller. 1 Thlr. 5 Ngr.

Schulblatt der Provinz Sachsen. Herausg.: A. Sintenwald. A. Dietlein und W. Dietlein. 24 Nrn. Quedlinburg. Huch. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, evangelisches. Red.: F. W. Dörpfeld. 12 Nrn. Gütersloh. Bertelsmann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Red.: K. Bormann, G. Reichelm u. C. Hohnhorst. 6 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 2 Thlr. 25 Ngr.

Schulblatt, kirchliches, für die ganze Gemeinde. Herausg.: J. C. Klemm. 12 Hefte. Nürnberg. Ram. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schulblatt für die Gemeindeschulen des Herzogthums Braunschweig. Red.: G. Stauvebach. 6 Hefte. Braunschweig. Leybrach. 1 Thlr.

Schulblatt, Hamburger. Red.: Ph. Hertmann. 24 Nrn. Hamburg. Nette. 24 Ngr.

Schulblatt, katholisches. 4 Hefte. Oberglogau. Handel. 22½ Ngr.

Schulblatt, Oldenburger. Red.: A. Poppe. 26 Nrn. Oldenburg. Schulze. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, pfälzisches. 52 Nrn. Speier. Lang. 1 Thlr.

Schulblatt, pommersches. Herausg.: W. Duisburg. 12 Nrn. Anclam. Dietze. 10 Ngr.

Schulblatt, Trierisches. Red.: P. Zürmer. 52 Nrn. Trier. Groppe. 1 Thlr.

Schulbote, der christliche, aus Hessen. 52 Nrn. Marburg. Elwert. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulbote, neuer schlesischer. Herausg.: Fr. Dietrich. 6 Nrn. Breslau. Max und Komp. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulbote, österreichischer. Red.: Ign. F. X. Gottardi. 52 Nrn. Wien. Seidel u. Sohn. 2 Thlr.

Schulbote, süddeutscher. Red.: Pfarrer F. Völter. 26 Nrn. Stuttgart. J. F. Steinkopf 1 Thlr. 4 Ngr.

Schule, die freie. Herausg.: K. Heidrich. 52 Nrn. Wien. Mayrgasse u. Müller. 2 Thlr. 15 Ngr.

Schuler-Zeitung, norddeutsche. Herausg.: G. Trede. 52 Nrn. Altona. Luckmann u. Co. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schulfreund, bayerischer. Red.: M. Deichert. 52 Nrn. München. Ackermann. 1 Thlr.

Schulfreund, der. Red.: J. H. Schmid und Dr. G. Kellner. 4 Hefte. Trier, Lintz. 1 Thlr.

Schulmann, der praktische. Red.: A. Lüben. 8 Hefte. Leipzig. Brandstetter. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schul- und Kirchenbote für das Sachsenland. Red.: Pfr. F. Obert. 12 Nrn. Hermannstadt. Filtsch. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schulwochenblatt, das württembergische. Red.: Seminarrector Stockmayer. 52 Nrn. Eßlingen, Weychardt. 1 Thlr. 16 Ngr.

Schulwochenblatt, süddeutsches katholisches. Red.: A. Pfister. J. Haug und F. J. Knecht. 52 Nrn. Stuttgart, Lindemann.

Schulzeitung, allgemeine. Red.: A. Zimmermann. 52 Nrn. Darmstadt, Jernin. 3 Thlr.

Schulzeitung, badische. Red.: F. Fuchs. 52 Nrn. Karlsruhe. A. Bieter. 1 Thlr. 24 Ngr.

Schulzeitung, bayerische. Red.: M. Wenngart. 52 Nrn. Freysing, Datterer.

Schulzeitung, hannoversche. 26 Nrn. Hildesheim. Lax. 1 Thlr. 10 Ngr. 25 Ngr.

Schulzeitung, katholische. Red.: L. Auer. Freising. Datterer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulzeitung, norddeutsche. Red.: W. Bereus. 24 Nrn. Minden. Bellening.

Schulzeitung, preußische. Red.: Dr. Pietsch. 52 Nrn. Neustadt-Eberswalde. Lemme. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schulzeitung, sächsische. Red.: Bertholt, Hegner 2c. 52 Nrn. Leipzig. Klinkhardt. 2 Thlr.

Schulzeitung, schleswig-holsteinische. Red.: A. P. Boutlon. 52 Nrn. Schleswig. Schulbuchhandlung. 2 Thlr.

Schulzeitung, westfälische. 52 Nrn. Gütersloh, Kriger. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsschule, die. Herausg.: J. T. Prochnow. 40 Nrn. Berlin. Schultze. 22½ Ngr.

Tochter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise. Red.: Thekla v. Gumpert. 12 Lieferungen. Stuttgart. Klemming. 2 Thlr.

Unterhaltungen, pädagogische. Herausg.: Th. Ballien. 3 Hefte. Brandenburg. Ballien. 15 Ngr.

Verordnungsblatt des großherzoglich badischen Oberschulrathes. In zwanglosen Nummern. Karlsruhe. Groos. 15 Ngr.

Vierteljahrsschrift für höhere Töchterschulen. Red.: Dir. A. Prowe und Dr. M. Schultze. 4 Hefte. Thorn. Lambeck. 2 Thlr.

Vierteljahrsschrift, kritisch-pädagogische. Red.: Th. Ballien. 4 Hefte. Brandenburg. Ballien. 1 Thlr. 15 Ngr.

Volksschule, die. Eine pädag. Monatsschrift. Red.: G. F. Hartmann. 12 Hefte. Stuttgart. Aue. 1 Thlr. 10 Ngr.

Volksschule, die. Red.: J. Meixner. Wien. Sallmanner u. Komp. 2 Thlr. 10 Ngr.

Volksschule, die evangelische. Herausgeber: Th. Ballien. 6 Hefte. Brandenburg. Ballien. 2 Thlr. 12 Ngr.

Volksschulfreund, der. Herausg.: E. Böck. 6 Nrn. Königsberg. Bon's Verlag. 1 Thlr.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausgeber: M. Jacobs u. Ph. Rudolf. 12 Hefte. Berlin. Enslin. 3 Thlr.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Red.: J. A. Seidl. F. Hochegger. J. Babler. 12 Hefte. Wien. Gerold. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Herausg.: Dr. A. Kuhn. 6 Hefte. Berlin. Dümmler. 3 Thlr.

Zeitschrift, katholische, für Erziehung und Unterricht. Herausg.: J. Alleker und Ch. Kentenich. 6 Hefte. Köln. Schwann. 1 Thlr.

Zeitung, pädagogische, für Norddeutschland. Herausg.: K. Mensch. 52 Nrn. Berlin. Stuhlmann. 1 Thlr. 20 Ngr.

III. Literaturwissenschaft, Bibliographie, Buchhandel, Schriftwesen u. s. w.

Anzeigen, Göttingische gelehrte. Jahrl. 52 Stücke in 3 Bänden. Göttingen. Dieterich. 8 Thlr.

Anzeiger, allgemeiner, literarischer, für das evangelische Deutschland. Red.: Dr. C. Andrea und G. Brachmann. Gütersloh. Bertelsmann. 6 Thlr.

Anzeiger, neuer, für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Red.: Dr. A. Behholdt. 12 Hefte. Dresden. Schönfelde.

Anzeiger, neuer. 2 Hft. 20 Ngr.

Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Herausg.: A. Waldow. 12 Hefte. Mit Beilagen. Leipzig. Waldow. 4 Thlr.

Archiv für Stenographie. Red.: Th. Hendrich. 12 Nrn. Berlin. Theod. Enslin. 1 Thlr.

Bibliographie, allgemeine. Monatl. Nrn. der wichtigsten neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur. 12 Nrn. Leipzig. Brockhaus' Sort. 10 Ngr.

Bibliographie, allgemeine, für Deutschland. 52 Nrn. Leipzig. Hinrichs. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bibliothèque universelle et Revue suisse. 12 Hefte. Lausd. Dorl. Fayh u. Comp. 6 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, deutsche. Literarisch-politisches Sonntagsblatt. 52 Nrn. Leipzig. Keil. 24 Ngr.

Blätter für literarische Unterhaltung. Herausg.: Dr. Rudolf Gottschall. 52 Nrn. Leipzig. Brockhaus. 10 Thlr.

Blätter für Stenographie aus Böhmen. Red.: J. Bieber. Prag. Kafre'sche Buchhandlung. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, norddeutsche, für Stenographie. 12 Nrn. Hannover. Schulze. 20 Ngr.

Blätter, österreichische, für Stenographie. Red.: G. Faulmann. 24 Nrn. Leipzig. Bärtig. 2 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, stenographische. Red.: Dr. Gabs. 12 Nrn. München. Franz. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, stenographische, aus Breslau. Red.: Adam. 12 Nrn. Breslau. Gosohorsky. 1 Thlr.

Blätter, stenographische, aus Ober Oesterreich. Red.: W. Himmelbauer. 12 Nrn. Linz. Haslinger. 1 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, stenographische, aus Tirol. Red.: A. Ziegler. 8 Nrn. Innsbruck. Wagner. 1 Thlr. 2 Ngr.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Red.: J. Kraus. ca. 300 Nrn. Leipzig. Gred. 3 Thlr. 10 Ngr.

Boer, stenographischer, für das Sachsenland. Red.: G. Schüg. 12 Nrn. Magdeburg. Schäfer. 25 Ngr.

Buchhandler Correspondenz, österreichische. Red.: J. Bermann. 36 Nrn. Wien. Gred. 3 Thlr. 15 Ngr.

Buchhandler Zeitung, süddeutsche. Red.: Theod. Liesching. 52 Nrn. Stuttgart. Gred. 2 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt für den gesammten Presbyterdienst Deutschlands. Berlin. Wesse. 1 Thlr.

Centralblatt für slavische Literatur und Bibliographie. Red.: J. G. Schmidler. Bautzen. Schmaler u. Pech. 2 Thlr. 20 Ngr.

Centralblatt, literarisches, für Deutschland. Red.: Dr. Fr. Zarncke. Leipzig. Avenarius. 8 Thlr.

Correspondent, der. Wochenschrift f. Deutschlands Buchhandler und Schriftsteller. 52 Nrn. Leipzig. Gerdig. 3 Thlr.

Correspondenzblatt des königl. stenograph. Instituts zu Dresden. Red.: Dr. Arndt. 12 Nrn. Dresden. Dietze. 1 Thlr.

Digitized by Google

Courier, stenographischer. 12 Nrn. Köln, Friedrich. 20 Ngr.

Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart. Red.: Ir. D. Dammer. 12 Hefte. Hildburghausen, Bibl. Institut. à Heft 6 Ngr.

Fernbach's Journal für Bibliothekare, Buchhändler und Antiquare. 24 Nrn. Berlin. S. Fernbach jun. 1 Thlr.

Grenzboten, die. Zeitschrift für Politik und Literatur. Red.: G. Freytag und Eckart. 52 Nrn. Leipzig. Herbig. 10 Thlr.

Handweiser, literarischer, zunächst für das Ludwl. Deutschland. Herausg.: F. Hülsebusch und G. Aumc. 10 Nrn. Münster. Theissing. 25 Ngr.

Jahrbuch für romanische und englische Literatur. Herausg.: Ir. F. Lemke. 4 Hefte. Leipzig. Brockhaus. 4 Thlr.

Jahrbücher, Heidelberger, der Literatur, unter Mitwirkung der vier Fakultäten. 12 Hefte. Heidelberg. J. C. B. Mohr. 6 Thlr. 20 Ngr.

Kammer-Stenograph, der. Red.: G. Kaufmann. 12 Nrn. Pesth, Wigand. 20 Ngr.

Leitschuhe vom Felde der neuesten Literatur. Red.: F. W. Wulff. 4 Bände à 26 Nrn. Hamburg, Kittler. 6 Thlr. 20 Ngr.

Literatur-Zeitung, allgemeine, zunächst für das katholische Deutschland. Red.: Ir. Th. Wiedemann. 52 Nrn. Wien, Braumüller. 4 Thlr. 20 Ngr.

Lufthahn, stenographische. Red.: Th. Bendisch. 12 Nrn. Berlin, Enslin. 24 Ngr.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Red.: L. Rellstab. 52 Nrn. Berlin, Dümmler's Verlagsb. 4 Thlr.

Monatsblätter des Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins in Augsburg. 12 Nrn. Augsburg, Schmid. 20 Ngr.

Monatsschrift des k. Gabelsberger Stenographenvereins in Prag. Red.: Fr. Prill. 12 Nrn. Prag, Kehrmann. 1 Thlr.

Monatsschrift des Gabelsberger Stenographen-Vereins in Landshut. Red.: Fr. A. Kehl. 12 Nrn. Landshut, Thomann. 1/2 Ngr.

Organ des stenographischen Vereins für Mecklenburg. Red.-Comm.: Kliefoth, G. Brüder. 12 Nrn. Parchim, Wedemann. 1 Thlr.

Rhenania. Organ des rheinischen Stenographen-Vereins in Köln. Red.: Ir. Meyer. 12 Nrn. Köln, Freybold. 20 Ngr.

Saale, die. Stenographische Blätter zur Unterhaltung und Belehrung. Red.: G. A. Buchel und P. Wittrodt. Jena, Döbereiner. 10 Ngr.

Schriftwart, der. Zeitschrift für die deutsche Stenographie und für Schriftkunde. Herausg.: A. Eggert. 12 Nrn. Berlin, Schumann. 1 Thlr.

Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft u. Red.: Ir. R. Naumann. 24 Nrn. Leipzig, T. O. Weigel. 4 Thlr. 15 Ngr.

Sprachwart, deutscher. Herausg.: M. Wolfe. 26 Nrn. Leipzig, Fritsch. 2 Thlr.

Stenograph, der praktische. Herausg.: Ir. G. Beyer. 12 Nrn. Coburg, Sendelbach. 15 Ngr.

Stenographen-Zeitung, allgem. deutsche. Red.: Ir. K. Albrecht. 12 Nrn. Leipzig, Wartig. 1 Thlr.

Typographia, helvetische. Zur Beförderung typischer und technischer Anlagen für Buchdrucker u. s. w. Red.: G. A. Tanner. 26 Nrn. St.-Gallen, Zondergeer. 1 Thlr. 2 Ngr.

Uebungsblatt für Gabelsberger'sche Stenographie. Red.: R. Scherer. 50 Nrn. Nürnberg, Korn. 1 Thlr.

Unterhaltungsblatt, stenographisches. Red.: J. Stenger. 52 Nrn. Hamburg, Buchner. 1 Thlr. 18 Ngr.

Westermann's illustrirte deutsche Monatshefte. 12 Hefte. Braunschweig, Westermann. 4 Thlr.

Zeitschrift für Leihbibliotheken und Antiquare. 12 Nrn. Leipzig, Schmidt. 20 Ngr.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie. Herausgeg. von Ir. G. Michaelis. 6 Hefte. Leipzig, Heilz. 1 Thlr.

IV. Rechts-, Staats- und Cameralwissenschaft, Statistik und Politik.

Annalen der gesammten deutschen Gerichte. Red.: Oberhofgerichtsrath Stempf. 30 Nrn. Mannheim, Tensbeimer. 3 Thlr. 15 Ngr.

Annalen des norddeutschen Bundes und des deutschen Zollvereins für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Herausg.: G. G. Hirth. In Heften. Berlin, Stille und nach Bedarf. 4 Thlr.

Archiv für das Civil- und Criminalrecht der königl. preuß. Rheinprovinzen. In Bänden à 4 Hefte. Köln, P. Schmitz. 2 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht. Herausg.: Ed. Siebenhaar. In Bänden à 4 Hefte. Leipzig, B. Tauchnitz. à heft 20 Ngr.

Archiv für die civilistische Praxis. Red.: Fraude, v. Linde, Mittermaier, Renaud, v. Bangerow, Anschütz u. Zitting. In Bänden à 4 Hefte. Heidelberg, Mohr. 2 Thlr.

Archiv für die Praxis des gesammten im Großherzogthum Oldenburg geltenden Rechts. Red.: Becker. 4 Hefte. Oldenburg, Stalling. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Begründet von Seuffert. Red.: A. W. Pfeiffer. München, Literarisch-artistische Anstalt. In Heften à 22 Ngr.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. Herausg.: Ir. G. Bering. 2 Bände à 3 Hefte. Mainz, Kirchheim. à Band 2 Thlr.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft. Herausg.: Fr. W. Emminghaus, Ir. G. Hoffmann, Joseting u. A. w. In Bänden à 4 Hefte. Darmstadt, Jerom. 2 Thlr.

Archiv für preußisches Strafrecht. Red.: Geheimrath v. Kamptz. Berlin, v. Decker. 3 Thlr.

Archiv für Rechtsfälle. Red.: Th. Striethorst. 4 Bände. Berlin, Guttentag. 4 Thlr. 20 Ngr.

Archiv für Theorie und Praxis des allgemeinen deutschen Handelsrechts. Herausgeber: F. B. Buch. 3—5 Bände à 4 Hefte. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. à Band 2 Thlr. 20 Ngr.

Archiv, württembergisches, für Recht und Rechtsverwaltung mit vorzüglicher Rücksicht auf Gesetzkunde u. Justiz. Red.: G. Garrer. Band a 3 Abtheilungen. Stuttgart, Lindemann. 2 Thlr. 4 Ngr.

Austria. Archiv f. Gesetzkunde, Verfassung, Verwaltung und Statistik. 52 Nrn. (Wien.) Leipzig, Denicke. 4 Thlr. 20 Ngr.

Beiträge zur Erläuterung des preußischen Rechts von Dr. Theorie und Praxis. Red.: J. A. Gruchot und M. Hoffmann. 4 Hefte. Berlin, Grote. 4 Thlr.

Blätter für administrative Praxis und Polizeigerichtshöfe. Herausg.: A. Bubhardi. 26 Nrn. Rudolstadt. Beck. 2 Thlr.

Blätter für Gefängnißkunde. Red.: G. Mittl. 3 u. 4 Heft. Heidelberg, Weiß. (in verschiedenen Preisen.

Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: Ir. Sperges. 26 Nrn. Erlangen, Palm u. Enke. 2 Thlr.

Blätter für Rechtspflege in Thüringen und Anhalt. Herausg.: A. Bollert, G. Hesse, Jena, Hermann. 26 Nrn. Leipzig. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes. In zwanglosen Nrn. Berlin, Geelhaar. (Ordinal-, Kostlampf.) pro 40 Bogen 20 Ngr.

Centralblatt, badisches, für Staats- und Gemeinde-Interessen. Red.: Ir. A. Bitzung. Ir. Dr. Gerwig, Umstetter. 3 Thlr.

General-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung ꝛc. 26 Nrn. Berlin, Jonas' Verlag. 2 Thlr.

Central-Organ des deutsche Handels- und Wechselrecht. Herausg.: Ir. G. Löhr. In Bänden à 4 Hefte. Eberfeld, Friedrichs. 4 Thlr.

Entscheidungen des kgl. Ober-Tribunals. Herausg.: Decker, Pobswinkel und Heimius. 2 Bände. Berlin, Hermann. à Band 1 Thlr. 22½ Ngr.

Gemeinde Zeitung, deutsche. Wochenschrift für deutsches Gemeinde- und Staats-Verwaltungsrecht. Red.: Ir. H. Stolz. 52 Nrn. Berlin, Gropd. 6 Thlr.

Gerichtshalle, die. Red.: Ir. J. Pisko. 104 Nrn. Wien, Wallishausser. 7 Thlr.

Gerichtszeitung, allgemeine, für das Königreich Sachsen und die großherzogl. und herzogl. sächsischen Länder. Red.: Ir. Fr. O. Schwarze. 12 Hefte. Leipzig, Engel. 4 Thlr.

Gerichtszeitung, allgemeine österreichische. Red.: Ir. J. Glaser u. M. Konrad. 104 Nrn. Wien, Manz. 4 Thlr.

Gerichtszeitung, deutsche. Organ des deutschen Juristenstandes. Herausg.: G. Hertelmenzel. 5 Hefte. Berlin, Janicke. 4 Thlr.

Gerichtszeitung, hamburgische. Red.: Dr. J. Kaiban. 52 Nrn. Hamburg, O. Meissner. 4 Thlr.

Gesetzsammlung für die königl. preußischen Staaten. In zwanglosen Nrn. Berlin, Geelhaar. 1 Thlr. 12½ Ngr.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen. Dresden, Meinhold und Söhne. Jahrgang a 1 Thlr.

Handelsgerichts-Zeitung (sonst vertreten die Handels-Zeitung). 52 Nrn. Augsburg, Kranz. 1 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. Red.: Ir. K. Th. Schletter. Erlangen, Enke. In Heften à 20 Ngr.

Jahrbücher für badisches Recht. Herausg.: Ir. Stabel. 4 Hefte. Mannheim, Bensheimer. 3 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts. Herausg.: R. Jhering. In Bänden und Heften. Jena, Mauke's Verlag. 2 Thlr.

Jahrbücher für Gesellschafts- und Staatswissenschaften. Herausg.: Ir. J. G. Hülser. 2 Bände à 6 Hefte. Berlin, Eyrer. à Band 3 Thlr.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Herausg.: Ir. B. Hildebrand. 2 Bände à 6 Hefte. Jena, Maute. à Band 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbücher, preußische. Herausg.: G. v. Treitschke und W. Wehrenpfennig. 12 Hefte. Berlin, G. Reimer. 6 Thlr.

Justiz-Ministerialblatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege. 52 Nrn. Berlin, v. Decker. 2 Thlr.

Magazin für die Staats- und Gemeindeverwaltung im Großherzogthum Oldenburg. Red.: Becker. 12 Hefte. Oldenburg, Stalling. 2 Thlr.

Magazin, neues, für hannoversches Recht. Herausg.: v. Düring u. Wachsmuth. 3 Hefte. Hannover, Kämpfer. 2 Thlr.

Ministerial-Blatt f. die gesammte innere Verwaltung in den königl. preußischen Staaten. 10—11 Nrn. Berlin, Geelhaar. 3 Thlr.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Jahrgang a 4 Hefte. Wien, Tendler u. Comp. Preis verschieden.

Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Wien. Red.: J. Prix. Wien, Tendler u. Comp. 2 Thlr.

Neuzeit, die. Wochenschrift für politische, religiöse u. Cultur-Interessen. Red.: E. Stärke. 52 Nrn. Wien, Herfeld u. Bauer. 4 Thlr. 20 Ngr.

Rechtsfälle aus Erkenntnissen und Verordnungen der obersten Justiz-, Service- und Verwaltungsbehörden des Königr. Sachsen. Herausg.: G. A. Ackermann. In Bänden à 4 Hefte. Leipzig, Teubner. 2 Thlr. 20 Ngr.

Regierungsblatt für das Herzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. In zwanglosen Nrn. Weimar, Böhlau. 25 Ngr.

Revue, Berliner. Social- politische Wochenschrift. Red.: A. Bergbaus. In Bänden à 13 Hefte. Berlin, Fr. Kortkampf. 1 Thlr. 25 Ngr.

Staatsarchiv, das. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart. Herausg.: Ir. L. A. Kegold u. Ir. A. Raimbold. 12 Hefte. Hamburg, O. Meissner. 4 Thlr.

Strafrechtszeitung, allgemeine deutsche. Herausg.: Ir. F. v. Holtzendorff. 12 Hefte. Leipzig, Hirzel. 4 Thlr.

Vierteljahrsschrift, kritische, für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Herausgeber: A. G. Bekker und J. Vigl. 4 Hefte. München, Literar.-artist. Anstalt. 4 Thlr.

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg. Red.: G. Hertlich. 52 Nrn. Berlin, Stille. 2 Thlr.

Wochenblatt des Nationalvereins. Red.: K. Schwab. 52 Nrn. Heidelberg, Groot. 1 Thlr. 22 Ngr.

Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle in actenmäßigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege und der Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen. Red.: Ir. Th. Tauchnitz. Mitherausg.: B. Tauchnitz. 4 Thlr.

Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern.

Digitized by Google

Red.: Dr. Rudermaier. 24 Nrn. Nürnberg, Soldan. 2 Thlr.

Zeitschrift des bernischen Juristen-Vereins. Organ für Rechtspflege und Gesetzgebung der Kantone Bern, Luzern und Aargau. 12 Nrn. Bern, Fiala. 2 Thlr. 8 Ngr.

Zeitschrift des königl. preuß. Statistischen Bureaus. Red.: Dr. C. Engel. 12 Nrn. In Quartalheften. Berlin, Kühn. 2 Thlr.

Zeitschrift des königl. sächs. statistischen Bureaus. Red.: Dr. Petermann. 12 Nrn. Leipzig, Exped. d. Leipz. Ztg. 1 Thlr.

Zeitschrift für Bergrecht. Red. u. Herausg.: H. Brassert u. H. Achenbach. 4 Hefte. Bonn, Marcus. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Red.: Dr. L. Goldschmidt und Dr. P. Laband. 4 Hefte. Erlangen, Enke. 3 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für das Notariat und die freiwillige Gerichtsbarkeit in Bayern diesseits und jenseits des Rheins. Herausg.: Gr. Graf. 24 Nrn. Rödelingen. Beck. 2 Thlr.

Zeitschrift für deutsches Staatsrecht und deutsche Verfassungsgeschichte. Herausg.: L. K. Aegidi. In zwanglosen Heften. Berlin, G. Reimer. 4 Heft 15 Ngr.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung. Herausgegeben: J. S. A. Bolcher. 12 Nrn. Stuttgart, Metzler. 2 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Herausgegeben von Schüz u. A. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für die Landeskultur-Gesetzgebung der preußischen Staaten. Red.: Bertin. Gärtner. 2 Thlr.

Zeitschrift für Gerichtspraxis und Rechtswissenschaft in Bayern. Herausg.: W. Stenglein. 24 Nrn. München, Oldenbourg. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Sachsen. Herausgegeben. Palm und Emke. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen. Herausg.: F. Hinschius u. P. Hinschius. In Heften à 15 Ngr. Berlin, Guttentag.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Herausgeber: Dr. R. Dove und Dr. E. Friedberg. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 3 Thlr.

Zeitschrift für Kunde und Fortbildung der Jüdischen Rechtspflege. Herausg.: J. H. Gwalter. 3 Hefte. Jürich. Schultheß. 2 Thlr.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Herausg.: Rudorff, Bruns, Roth u. Böhlau. 3 Hefte. Weimar, Böhlau. 3 Thlr.

Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogthume Braunschweig. Red.: C. Gotthelf und C. Koch. 12 Nrn. Braunschweig, Leibrock. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. Th. Tauchnitz. 6 Hefte. Leipzig, B. Tauchnitz. 3 Thlr.

Zeitschrift für schweizerisches Recht. Red.: Hensler, v. Orelli, Ort, Schnell, v. Wyß. In Bänden zu 2 Heften. Basel, Bahnmaier. 2 Thlr. 12 Ngr.

Zeitschrift für schweizerische Statistik. Journal de statistique suisse. Red.: J. Stößel. 12 Nrn. Bern, Dalp. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Versicherungsrecht. Herausgeber: Dr. G. Maly. Leipzig, B. Tauchnitz. In Heften à 20 Ngr.

Zeitschrift für Verwaltungs-Praxis und Gesetzgebung zunächst für das Königreich Sachsen. Herausg.: P. H. Krug. 6 Hefte. Leipzig, Rogberg'sche Buchh. 2 Thlr.

V. Geographie, Geschichte, Alterthumswissenschaft.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red.: A. Essenwein, Dr. G. A. Frommann und Ltr. A. v. Eye. Neue Folge. 12 Nrn. Nürnberg, Lter.-Anstalt, Anstalt des Germanischen Museums. 1 Thlr.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. 4 Hefte. Bern, Jent u. Reinert.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols. Red.: J. Durig, Ltr. A. Huber, P. J. Ladurner. 4 Hefte. Innsbruck, Wagner. 1 Thlr. 18 Ngr.

Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausg.: Dr. Ph. A. F. Walther. In Heften à 20 Ngr. Darmstadt, Jonghaus.

Archiv für österreichische Geschichte. In zwanglosen Bänden. Wien, Gerold's Sohn. Preis verschieden.

Archiv für sächsische Geschichte. Herausg.: Dr. R. v. Weber. 4 Hefte. Leipzig, B. Tauchnitz. 4 Heft 15 Ngr.

Archiv, oberbayerisches, für vaterländische Geschichte. In zwanglosen Heften à 14 Ngr. München, Kranz.

Ausland, das. Red.: Dr. O. F. Peschel. 52 Nrn. Stuttgart, Gotta. 2 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, Berliner, für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. In Heften. Berlin, F. Schneider. à Heft 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter für Münzfreunde. Red.: C. G. Thieme. 4 Nrn. Leipzig, Thieme u. Fuchs. 1 Thlr.

Blätter, historisch-politische. Für das katholische Deutschland. Red.: C. Jörg und F. Binder. 24 Hefte. München, Lter.-Anstalt. Anstalt. 2 Thlr. 9 Ngr.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Red.: Dr. Hase. 12 Nrn. Altenburg, Pierer. 2 Thlr.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Red.: Frz. Pfeiffer. 4 Hefte. Wien, Gerold's Sohn. 3 Thlr. 10 Ngr.

Globus. Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausg.: Dr. R. Andree. 12 Lieferungen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 3 Thlr.

Jahrbuch des histor. Vereins d. Cantons Glarus. Jüsch, Meyer u. Heller. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1 Bd. a 2 Hefte. Bonn, Marcus. à Heft 1 Thlr. 15 Ngr.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt. Herausgeg. von Dr. A. Petermann. Gotha, J. Perthes. In Heften à 10 Ngr.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Red.: K. Lind. 12 Nrn. Wien, Gerold. 2 Thlr.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Red.: Dr. J. B. Grohmann, G. Foltz. Prag, Calvesche Buchhandl. (Tertinek). à Heft 8 Ngr.

Monatsblette, Wiener numismatische. Red. und Herausgeber: Dr. A. Egger. 12 Hefte. Wien, Leipzig, Lorck. 4 Thlr.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Red.: Dr. J. Frankel. 12 Hefte. Breslau, Schletter. 2 Thlr.

Münzstudien. Herausg.: H. Grote. Leipzig, Hahn. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen.

Pommerland, das liebe. Herausgeber: B. Cantzers. 12 Nrn. Anclam, Dietze. 20 Ngr.

Provinzialblätter, schlesische. Herausg.: Th. Oelsner. 12 Hefte. Breslau, Trewendt. 2 Thlr.

Tage, unsere. Blicke aus der Zeit in die Zeit. In Bänden à 13 Hefte. Braunschweig, Westermann. à Heft 6 Ngr.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. 4 Hefte. Landshut, Thomann. In Heften à 11½ Ngr.

Werker, numismatischer. Vierteljährig verlänfischer und zum Anlauf geeigneter Münzen, Medaillen, Bücher u. s. w. Herausg.: C. G. Thieme. 12 Nrn. Leipzig, Thieme u. Fuchs. 24 Ngr.

Wiertelsjahrsschrift, deutsche. 4 Hefte a 2 Ngbd. Stuttgart, Scheitlin. 7 Thlr. 10 Ngr.

Wirtemburgisch Franken. Zeitschrift des historischen Vereins für das Wirtembergische Franken. 2—3 Hefte. Wernsberg. (Heitbronn, Schmidt.) à Heft 1 Thlr.

Zeit, unsere. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausg.: R. Gottschall. 24 Hefte. Leipzig, Brockhaus. à Heft 6 Ngr.

Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. 4 Hefte. Leipzig, Brockhaus' Sortiment. 4 Thlr.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausg.: Dr. W. Koner. 12 Hefte mit Lithogr. Karten. Berlin, G. Reimer. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Red.-Kommission: Dr. Schaumann. Dr. Grotefend, Dr. O. Klopp. Hannover. Hahn. 1 Thlr.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Herausg.: Dr. H. Grünhagen. Breslau, Max u. Comp. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. In zwanglosen Heften. Hamburg, J. A. Meisner. à Heft 16 Ngr.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte- und Landeskunde. Kassel, Freyschmidt. In Heften à 15 Ngr.

Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Lübeck, Rathgenstedt. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Jena, Frommann. In Bänden und Heften.

Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde. Herausgegeben von R. Lepsius und Anderen, von Ltr. H. Brugsch. 12 Nrn. Leipzig, Hinrichs. 5 Thlr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Dr. M. Haupt. Berlin, Weidmann. In Heften à 20 Ngr.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von F. J. Mone. Karlsruhe, Braun. In Heften à 20 Ngr.

Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde. Herausg.: Dr. R. Foß. 12 Hefte. Berlin, Bath. 4 Thlr.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Herausgeg. von Dr. M. Lazarus und Ltr. H. Steinthal. 4 Hefte. Berlin, Dümmler. 4 Thlr.

Zeitschrift, numismatische. Red.: H. v. Sobel. 4 Hefte. München, Lter.-Anstalt. Anstalt. 7 Thlr.

Zeitung, numismatische. Red.: Leipzmann. 26 Nrn. Weisen'ser, Grogmann. 2 Thlr. 15 Ngr.

VI. Medicin, Chirurgie, Veterinärkunde.

Annalen des Charité-Krankenhauses zc. In zwanglosen Bänden. Berlin, Enstin.

Archiv der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtl. Psychologie. Red.: Dr. H. A. Cristmorrost. 2 Hefte. Mannheim, Heuser. 2 Thlr.

Archiv der Heilkunde. Red.: C. Wagner. 6 Hefte. Leipzig, C. Wigand. 4 Thlr.

Archiv, deutsches, für klinische Medicin. Red.: Dr. H. Ziemssen u. Dr. F. A. Zenker. 6 Hefte. Leipzig, Vogel. 4 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für Anthropologie, physiologie und wissenschaftliche Medicin. Red.: C. Rosenberg und Dr. C. Du Bois-Reymond. 6 Hefte. Leipzig, Veit u. Comp. 7 Thlr.

Archiv für klinische Chirurgie. Herausgegeben von Ltr. B. Langenbeck. Berlin, Hirschwald. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für mikroskopische Anatomie. Herausg.: Dr. Max Schultze. Bonn, Cohen u. S. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Herausg.: Itr. v. Tröltsch, Dr. A. Politzer und Dr. H. Schwartze. 4 Hefte. Würzburg, Stahel. 4 Thlr.

Archiv für Ophthalmologie. Red.: Dr. A. Gräf, Ltr. G. F. Donders und Dr. A. v. Gräfe. In zwanglosen Bänden. Berlin, Peters.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Red.: Dr. R. Virchow. Jährlich 2 Bände a 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. à Band 3 Thlr.

Archiv für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie. Red.: Dr. Griesinger. Berwieg. Hemer. In Bänden à 2 Thlr.

Archiv für Physiatrie und Nervenkrankheiten. Herausg.: Dr. W. Griesinger. Berlin, Hirschwald. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen.

Arzt, der praktische. Red.: Dr. A. Herz. 12 Nrn. Wiesbad. Rathgeber. 2 Thlr.

Bade-Zeitung, deutsche. Organ für Kur- und Heilanstalten, Aerzte u. s. w. Red.: R. Wenzwig. Nordhausen, Büchting. 4 Thlr.

Blatter, fliegende, für Stadt und Land, über Homöopathie. Red.: Dr. A. Lupe. 24 Nrn. Köthen, Verlag der Hufschen Kunstanst. Preis.

Blatter für Tabakfreunde. Red.: H. Wagner. 26 Nrn. Schw.-Gmünd, Schmid. 12 Ngr.

Blätter, physiatrische. Vierteljahrsschrift f.

Digitized by Google

Naturheilkunde u. s. w. Herausg.: W. Mewert. 4 Hefte. Dresden, Meinke. 4 Heft 15 Mgr.

Centralblatt für die medicinischen Wissenschaften. Red.: Dr. J. Hermann. 52 Nrn. Berlin, Hirschwald. 2 Thlr. 15 Ngr.

Central-Zeitung, allgemeine medicinische. Red.: Dr. H. Rosenthal und Dr. L. Waldenburg. 103 Nrn. Berlin, Expedition. 4 Thlr. 15 Ngr.

Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie. Herausg.: Kety, Gutsbesitz. Erlenmeyer und Dune. 24 Nrn. Arnstadt, Heuser. 2 Thlr.

Correspondenzblatt des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg. Red.: Kohlschütter, Halle, Pfeffer. 1 Thlr. 15 Ngr.

Correspondenzblatt für die mittelrheinischen Aerzte. Red.: H. Pfeiffer. 12 Nrn. Darmstadt, Jernin. 1 Thlr. 18 Ngr.

Correspondenz-Blatt, medicinisches, der wartttembergischen ärztlichen Vereins. Red.: Uhle, M. Duvenoy, O. Kostin, J. Leuffel. 45 Nrn. Stuttgart, Schweizerbart.

Friedreich's Blätter für gerichtliche Medicin. Für Aerzte und Juristen. Fortgesetzt von Dr. G. Buchner. 6 Hefte. Nürnberg, Kun. 4 Heft 20 Ngr.

Gracvell's Notizen für praktische Aerzte über die neuesten Beobachtungen in der Medicin rc. Red.: Dr. Fr. Scheven. Je 24 Bänden à 3 Abtheilungen. Berlin, Hirschwald. 5 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung. Red.: Dr. H. Widenfeld, Ltr. F. M. Pollitzer und Ltr. M. Schuller. 4 Hefte. Leipzig, Teubner. 3 Thlr.

Jahrbücher, medicinische. Zeitschrift des k. k. Ges. der Aerzte in Wien. Red.: Dr. Braun. A. Duchek. L. Schlager. 6 Hefte. Mit Wochenblatt der Zeitschrift der k. k. Ges. der Aerzte. 52 Nrn. Leipzig, Hinrichs'sche. 8 Thlr.

Die Jahrbücher allein 5 Thlr. Das Wochenblatt allein 3 Thlr.

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medicin. Herausg.: A. Virchow und A. Hirsch. Jährl. 2 Bände. Berlin, Hirschwald. 4 Thlr.

Intelligenz-Blatt, ärztliches. Red.: Ltr. A. Martin. 52 Nrn. München, Lentner.

Journal für Kinderkrankheiten. Herausg.: Ltr. F. J. Behrend und Ltr. A. Hildebrand. 12 Hefte. Erlangen, Palm und Enke. 5 Thlr. 2 Ngr.

Irrenfreund, der. Eine psychiatrische Monatsschrift. Red.: Ltr. Fr. Köller und Ltr. Siebing. 12 Nrn. Heilbronn, Scheurlen-Schmidt. 25 Ngr.

Klinik, deutsche. Zeitung für Beobachtungen und deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausg.: Ltr. A. Gräfenn. 52 Nrn. Berlin, Ens. G. Reimer. 8 Thlr.

Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Ltr. G. F. Gurlt und Ltr. G. Hertwig. 4 Hefte mit Intelligenzblatt. Berlin, Hirschwald. 12 Thlr. 20 Ngr.

Memorabilien. Monatsschrift für praktische und wissenschaftliche Mittheilungen rationeller Aerzte. Red.: Ltr. Fr. Bär. 12 Hefte. Heilbronn, Scheurlen-Schmidt. 3 Thlr.

Mittheilungen, thierärztliche. Red.: 6. Gabn. 4 Hefte. München, Ackermann. 1 Thlr. 18 Ngr.

Monatsblätter, klinische, für Augenheilkunde. Herausg.: Ltr. W. Zehender. 12 Hefte. Erlangen, Enke. 2 Thlr.

Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten. Herausgegeben von den Ltr. Litzel. Hecker. Martin. 12 Hefte. Berlin, Hirschwald. 6 Thlr.

Naturarzt, der. Herausg.: Dr. Hahn. 4 Nrn. Berlin, Gelehen. 4 Thlr.

Neuigkeiten, medizinische. Red.: Prof. Ltr. Wintrich. 52 Nrn. Erlangen, Palm u. Enke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Organ der Taubstummen- und Blindenanstalten u. s. w. Red.: Matthias. Friedberg, Buternagel u. Schmidt. 1 Thlr.

Presse, Wiener medizinische. Red.: Ltr. Ed. Markbreiter und Ltr. J. Schnitzler. 52 Nrn. Mit Beilage: Allgem. militärärztliche Zeitung. 52 Nrn. Wien, Braumüller. 6 Thlr.

Repertorium der Thierheilkunde. Herausg.: Prof. G. Hering. 4 Hefte. Stuttgart, Hoyer u. Zeubert. 1 Thlr. 18 Ngr.

Ros, das. Unterhaltende und belehrende Wochenschrift. Red.: Wilh. Lampert. 52 Nrn. Leipzig, Wiesen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Rundschau, medizinisch-chirurg. Monatsschrift für die gesammte praktische Heilkunde. Red.: Ltr. Markbreiter und J. Schnitzler. 12 Hefte. Wien, Braumüller. 4 Thlr.

Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin. Red.: Ltr. H. G. Richter und Ltr. A. Winter. 12 Hefte. Leipzig, D. Wigand. 12 Thlr.

Thierarzt, der. Red.: H. Knacker. 12 Nrn. Wehlar, Rathgeber. 1 Thlr.

Turnzeitung, deutsche. Red.: Ltr. Ferd. Göh. 52 Nrn. Leipzig, Reich. 1 Thlr. 18 Ngr.

Turnzeitung, schweizerische. Nationalorgan für Pflege und Bildung des Turnens. Red.: J. Jägaeter. 24 Nrn. Bern, Huber. 1 Thlr. 10 Ngr.

Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin. Je 4 Hefte mit Ind. Tafeln und eingedruckten Holzschnitten. Berlin, Hirschwald. 6 Heft 1 Thlr. 12 Ngr.

Vierteljahrsschrift, deutsche, für Zahnheilkunde. Red.: A. v. Bibra. 4 Hefte. Nürnberg, Stein. 2 Thlr. 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde. Herausg.: Ltr. Kunde. 4 Bände mit illtheat. Tafeln. Prag. Reichenecker. 5 Thlr. 25 Ngr.

Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin. Herausgeg. von W. Hoem. 4 Hefte. Berlin, Hirschwald. 3 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift für Zahnheilkunde. Herausg.: Ltr. Max Heidestorf und Dr. Th. Meyneri. 4 Hefte. Neuwied, Heuser. 3 Thlr.

Wochenblatt der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. Red.: Dr. Braun. A. Duchek und L. Schlager. 52 Nrn. Wien, Leipzig, Hinrichs.) 3 Thlr.

Wochenschrift, ärztliche, deutsche. Red.: Ltr. L. Posner. 52 Nrn. Berlin, Hirschwald. 6 Thlr.

Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht. Red.: Ltr. Hamm u. M. Prokowmaier. 52 Nrn. Augsburg, Schmid. 1 Thlr. 24 Ngr.

Wochenschrift, Wiener medizinische. Red.: Ltr. L. Mittelsdörfer. 52 Nrn. Wien, Seidel u. Sohn. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zahnarzt, der. Das Neueste und Wissenswürdigste der In- und Auslandes der Zahnheilkunde. 12 Hefte. Leipzig, Felix. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, allgemeine, für physikalisch und physikalisch-gerichtliche Medicin. Red.: H. Lachr. 6 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. 4 Thlr.

Zeitschrift, deutsche, für die Staatsarzneikunde. Herausg.: Ltr. P. J. Schneider und Ltr. J. H. Schürmayer. Red.: Ltr. L. A. J. Schneider. 1 Band à 2 Hefte. Erlangen, Enke. 2 Thlr. 24 Ngr.

Zeitschrift für Biologie. Red.: P. Bubl. M. Pettenkofer, P. Rudlofer und C. Voit. 4 Hefte. Mit Intelligenzblatt. München, Ackermann. 4 Heft 1 Thlr. 12 Ngr.

Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinalgesetzgebung. Red.: Ltr. v. G. Kraus. 52 Nrn. Wien, Braumüller. 5 Thlr.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Red.: Ltr. G. Pleis. In Bänden à 8 Hefte. Leipzig, Grübner. 4 Thlr.

Zeitschrift für praktische Heilkunde und Medicinalwesen mit besonderem Bezug auf Hannover und die angrenzenden Länder. Herausg.: Ltr. B. Schwabach. 6 Hefte. Hannover, 6. Rümpler. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für rationelle Medicin. Red.: Wagle, Ltr. J. Henle und Ltr. C. Pfeufer. In Bänden à 3 Hefte. Leipzig, H. F. Winter, Preis à Band 2 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Wundarzte und Geburtshelfer. Herausg.: Ltr. F. Bahn u. A. Seeler. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift, jenaische, für Medicin und Naturwissenschaft. In Bänden à 4 Hefte. Leipzig, Engelmann. 3 Heft 1 Thlr.

Zeitschrift, neue, für homöopathische Klinik. Herausg.: Ltr. B. Hirschel. 24 Nrn. Leipzig, Arnthor. 2 Thlr.

Zeitung, allgemeine homöopathische. Red.: Ltr. Ben Meyer. 52 Nrn. Mit Monatsblatt. 12 Nrn. Leipzig, Baumgärtner. 6 Thlr.

Zeitung, allgemeine Wiener medizinische. Red.: Dr. Kraus und Ltr. Richter. 52 Nrn. Wien, Sallmauer u. Gowne. 6 Thlr. 20 Ngr.

VII. Naturwissenschaften, Physik, Chemie, Pharmacie.

Annalen der Chemie und Pharmacie. Red.: F. Wöhler, Justus Liebig und Herm. Kopp. 12 Hefte. Leipzig, C. F. Winter. 7 Thlr.

Annalen der Physik und Chemie. Red.: J. C. Poggendorff. 12 Hefte. Leipzig, Barth. 2 Thlr. 10 Ngr.

Annalen der Physik und Chemie. Red.: J. C. Poggendorff. Ergänzungen dazu. In unregelmäßigen Heften. Leipzig, Barth. 1 Thlr. 2 Ngr.

Apotheker, der. Red.: Himmelmann. 24 Nrn. Siegelar, Wallhoff'sche. 1 Thlr.

Archiv der Mathematik und Physik. Red.: Joh. A. Grunert. 2 Bände à 4 Hefte. Greifswald, Koch. 3 Thlr.

Archiv der Pharmacie. Red.: L. Bley und H. Ludwig. 12 Hefte. Hannover, Hahn. 6 Thlr.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Red.: C. Boll. In Bänden. Neubrandenburg, Brünslow. Preis verschieden.

Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen. Red.: A. Ecker und L. Lindenschmit. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. In Heften zu zwanglosem Preise.

Archiv für die Naturkunde Liv-, Esth- und Kurlands. ca. 2 Hefte. Dorpat, Gläser. 4 Heft ca. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv für mikroskopische Anatomie. Herausgeber: Ltr. Max Schultze. Bonn, Cohen u. Sohn. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Archiv für Naturgeschichte. Red.: Ltr. A. H. Troschel. 6 Hefte. Berlin, Nicolai. 6 Thlr.

Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen u. s. w. 52 Nrn. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 2 Thlr.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin. Berlin, Dümmler. 2 Thlr.

Blätter, mikroskopische. Red.: Ltr. v. Pfeiffer. In Heften. Kassel, Fischer. 2 Thlr. 15 Ngr.

Centralblatt, chemisches. Red.: R. Arendt. 52 Nrn. Leipzig, Barth. 4 Thlr.

Centralblatt, pharmaceutisches, f. Deutschland. Red.: Ltr. H. Hager. 52 Nrn. Berlin, Springer. 2 Thlr.

Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. Red.: Ltr. Herrich-Schäfer. 12 Nrn. Regensburg, Mann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Flora. Allgemeine botanische Zeitung. Red.: Ltr. Herrich-Schäfer. 37—40 Nrn. Regensburg, Mann. 4 Thlr.

Fortschritte, die, der Physik. Red.: F. Kießling und A. Kundt. In zwei Abtheilungen. Berlin, G. Reimer. 4 Abthl. ca. 2 Thlr.

Gaea. Natur und Leben. 12 Hefte. Köln, Eppelitzon. 3 Thlr.

Garten, der zoologische. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere. Herausg.: A. C. Kol. 12 Nrn. Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Hertha. Zeitschrift für Naturwissenschaft und Volkskunde. Herausg.: Ltr. Meinert. 4 Hefte. Frankfurt a. M., Heemann. 4 Heft 15 Ngr.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. In Bänden à 4 Hefte. Wien, (Herausg. Wendt. Preis à Band 2 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbuch, neues, für Mineralogie, Geologie und Petrefaktenkunde. Herausgeg. von G. Leonhard und H. G. Bronn. 6 Hefte mit Lithographien und Holzschnitten. Stuttgart, Schweizerbart. 6 Thlr. 12 Ngr.

Jahrbuch, neues, für Pharmacie und verwandte Fächer. 12 Hefte. Speier, Wendband. 4 Thlr.

Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Herausgegeben von Ltr. A. Pringsheim. In Bänden à 3 Hefte. Leipzig, Engelmann. 2 Heft ca. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften. Herausgegeben von A. Will. Gießen, Ricker. 4 Heft ca. 2 Thlr.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie und Toxicologie. Herausg.: Wiggers und Husemann Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht. 2 Thlr. 12 Ngr.

Digitized by Google

Jahreshefte, württembergische naturwissenschaftliche. Herausgeg. von Prof. H. v. Mohl, Prof. Dr. Eichling, C. Krauß, F. Krauß und P. Jeh. 3 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. à Heft 22½ Ngr.

Journal für Ornithologie. Herausgeg. von Dr. Jean Gabanis. 6 Hefte mit Abbildungen. Kassel, Fischer. 5 Thlr.

Journal für praktische Chemie. Herausgegeben von O. L. Erdmann u. G. Werther. 24 Hefte. Leipzig, Barth. 8 Thlr.

Leopoldina. Amtliches Organ der kaiserlich Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Herausgeg. v. G. G. Carus. 15 Nrn. Jena, Frommann. 1 Thlr.

Linnaea. Beitr. von V. v. Schlechtendal, fortgesetzt von Dr. A. Garcke. Berlin, Reimer, und Hempel. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Lotos. Zeitschrift f. Naturwissenschaften. Red.: W. R. Weitenweber. Prag, Calve.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern. ca. 15 Nrn. Bern, Huber u. Co. In verschiedenen Heften.

Mücke, die. Ein volksthümliches Vereinsorgan, Organ für Freunde der Natur und Baterländ. Herausg.: K. Bannlechardt. 28 Nrn. Bonn, Weinmann.

Natur, die. Herausgeg. von Dr. C. Ule und Dr. K. Müller. 52 Nrn. Halle, G. Schwetschke. 3 Thlr. 10 Ngr.

Naturforscher, der. Wochenblatt zur Verbreitung der Fortschritte in den Naturwissenschaften. Herausg.: W. Skarel. 52 Nrn. Berlin, Dümmler. 3 Thlr.

Natur und Offenbarung. Organ zur Vermittlung zwischen Naturforschung u. Glauben. 12 Hefte. Münster, Aschendorff. 2 Thlr.

Repertorium, neues, der Pharmacie. Red.-Ausg.: Dr. L. A. Buchner. 12 Hefte. München, Finter. 4 Thlr.

Retorte, die. Berliner pharmaceut. Zeitung. Herausg.: J. Hensel. 104 Nrn. Berlin, Conrad. 1 Thlr. 20 Ngr.

Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrgang 1851. Tafeln. Wien, (Leipzig, Brockhaus' Sortim.) Preis verschieden.

Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg. Red.: Dr. P. Ascherson. In Heften. Berlin, Görtner. Preis verschieden.

Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft. Herausg.: Prof. G. Bruhns. Leipzig, Engelmann. In Heften à 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Red.: Dr. H. Wolf. 4 Hefte. Zürich, Höhr. 3 Thlr.

Vierteljahrsschrift für praktische Pharmacie. Herausg.: Dr. H. A. Wittstein. 4 Hefte. München, Grubert. 2 Thlr. 28 Ngr.

Wochenschrift für Astronomie, Meteorologie und Geographie. Red.: Prof. Dr. Heis. 52 Nrn. Halle, Schmidt's Verlag. 3 Thlr.

Wochenschrift, schweizerische, für Pharmacie. Red.: H. Grimer. 52 Nrn. Aarau, Sauerländer, Brodtmann. 1 Thlr. 21 Ngr.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Red.: K. Zelinek und J. Hann. 24 Nrn. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins. Red.: F. Klinger. 24 Nrn. Wien, Jenbis u. Comp. 4 Thlr.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Red.: Dr. L. Burmy. 4 Hefte. Berlin, Kühn. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für analytische Chemie. Herausg.: Dr. C. R. Fresenius. 4 Hefte. Wiesbaden, Kreidel. 3 Thlr.

Zeitschrift für Biologie von Pfeuf. Red.: M. Pettenkofer, v. Radlkofer, C. Voit. 4 Hefte. München, Oldenbourg. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Chemie. Herausg.: A. Beilstein, R. Fittig und H. Hübner. 24 Hefte. Leipzig, Quandt u. Händel. 4 Thlr.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Red.: G. Giebel und M. Siewert. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Herausgeg. von Prof. C. Th. v. Siebold und Prof. A. Kölliker. In Bänden à 4 Hefte mit illum. und theilweise color. Tafeln. Leipzig, Engelmann. 6 Heft ca. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, österreichische botanische. Red.: Dr. A. Skoda. 12 Nrn. Wien, Gerold's Sohn. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, botanische. Red.: H. v. Mohl und A. de Bary. 52 Nrn. Leipzig, Felix. 6 Thlr.

Zeitung, entomologische. Red.: G. A. Dohrn. 12 Nrn. Stettin, (Berlin, Mittler u. Sohn. Leipzig, Fr. Fleischer.) 3 Thlr.

VIII. Mathematik, Militär-wissenschaft.

Archiv für die Offiziere des königl. preuß. Artillerie- und Ingenieur-Corps. Red.: v. Naumann, v. Kirn. 6 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Armee-Verordnungs-Blatt. Berlin, Mittler u. Sohn. 3 Thlr. 18 Ngr.

Blätter, militärische. 24 Hefte. Berlin, Ernst. 6 Thlr.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausg.: G. A. Borchardt. In zwanglosen Heften. Berlin, G. Reimer. Jeder Band 4 Thlr.

Kriegerheil. Organ des Central-Comités des preuß. Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger. Red.: Gurtt. 12 Nrn. Berlin, Gustin. 1 Thlr. 10 Ngr.

Militär-Literatur-Zeitung. Red.: Gerh. Hauck u. Fr. Hoffmann. 12 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Militär-Wochenblatt. Red.: A. Bortstaedt. 52 Nrn. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Militär-Zeitung. Red.: Dr. J. Hittenfeld. 104 Nrn. Wien, Gerold's Sohn. 7 Thlr.

Militär-Zeitung, allgemeine. 52 Nrn. Darmstadt, Zeraln. 8 Thlr.

Mittheilungen des k. k. Genie-Comité über Gegenstände der Ingenieur- und Kriegswissenschaften. 8—12 Hefte. Wien, Gerold's Sohn. 5 Thlr. 10 Ngr.

Schützen- und Wehr-Zeitung, deutsche. Red.: J. M. Hambuch. 52 Nrn. Bremen, Tannen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Soldaten-Freund, der. Red.: L. Schneider. 52 Nrn. Berlin, J. Gräfe. 3 Thlr.

Zeitschrift für die schweizerische Artillerie. Herausgegeben von d'Apples. Plantschik und Steinler. 12 Nrn. Frauenfeld, Huber.

1 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Red.: Dr. O. Schlömilch, Dr. E. Kahl u. Dr. M. Cantor. 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 5 Thlr.

Zeitschrift, österreichische militärische. Red.: G. Streffleur. 24 Hefte. Wien, Gerold's Sohn. 9 Thlr. 10 Ngr.

IX. Handel und Industrie, Land-, Haus- und Forstwirthschaft.

Ackermann, der chemische. Herausg.: A. Stöckhardt. 4 Hefte. Leipzig, Georg Wigand.

Aktionär, der. Herausg.: Dr. H. Scherer. 52 Nrn. Frankfurt a. M., Jäger'sche Buchh.

8 Thlr.

Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine, zugleich Organ für die landwirthschaftl. Versuchsstationen des Königreichs Sachsen. Red.: Regierungsrath Dr. Reuning. 12 Nrn. Dresden, Schönfeld. 2 Ngr.

Annalen der Landwirthschaft in den kgl. preuß. Staaten. Red.: G. v. Salviati. 12 Hefte. Mit Wochenblatt. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 15 Thlr.

Das Wochenblatt apart 2 Thlr. 15 Ngr.

Annalen, landwirthschaftliche, des mecklenburger patriotischen Vereins. Red.: Dr. G. Zohn. 52 Nrn. Wismar, Hinstorff. 3 Thlr.

Anzeiger, illustrirter, über gefälschte Bavierngeld und unächte Münzen. Nach amtlichen Quellen. Herausg.: Rd. Heinr. 6 Nrn. Neuschönefeld, Heuse. 15 Ngr.

Anzeiger, landwirthschaftlicher. Red.: Dr. Bellmer. Berlin, Gropd. d. Bank- und Handelszeitung. 1 Thlr. 22 Ngr.

Arbeiterfreund, der. Herausg.: K. Bellmer. 4 Hefte. Halle, Buchh. d. Waisenh. 2 Thlr.

Arbeiterbuch, deutsches. Herausg.: J. H. Eichelsdörfer. 24 Nrn. Mannheim, Schneider. 20 Ngr.

Archiv für das Versicherungswesen. Herausg.: Dr. A. F. Elsner. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen. Berlin, Grieben.

Archiv für deutsches Wechselrecht. Red.: G. Siebenhaar und Dr. Th. Laudwig. In Bänden à 4 Hefte. Leipzig. 2 Thlr. 20 Ngr.

à Heft 20 Ngr.

Archiv für Forstwesen. Herausg.: J. Jäger sen. 12 Hefte. Triest. (Wien, Gerold's Sohn.) 3 Thlr. 10 Ngr.

Archiv, photographisches. Unter Mitwirkung von J. Schnauß herausgeg. von Paul G. Liesegang. 24 Nrn. Berlin, Grieben. 3 Thlr.

Auc, die goldene. Volksblatt für Landwirthschaft und Viehzucht. Red.: J. Heinrich. 6 Nrn. Nordhausen, Büchting. 10 Ngr.

Auslosungs- und Ziehungsliste sämmtlicher deutschen und soweit thunlich ausländischen Staatspapiere u. s. w. Herausg.: A. Hohmann. 12 Hefte. 18 Ngr.

Answanderer-Zeitung, deutsche. Red.: H. M. Handbild. 52 Nrn. Bremen, Tannen. 2 Thlr. 15 Ngr.

Auswanderungs-Zeitung, allgemeine. Red.: Dr. Büttner. 52 Nrn. Leipzig, Degy. 3 Thlr. 20 Ngr.

Bauzeitung, allgemeine, mit Abbildungen. Red.: H. u. L. v. Förster. 12 Hefte. Wien, Gerold. 13 Thlr.

Berggeist, der. Red.: P. Steinborn. 104 Nrn. Köln, Hasel. 6 Thlr.

Berichte, forstliche, mit Kritik über die neueste forstliche Journal-Literatur. 4 Hefte. Leipzig, Wigand. 2 Thlr.

Berichte, kurze, über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen u. s. w. Herausg.: Dr. J. Kurzer. 12 Nrn. Mannheim, Schneider. 20 Ngr.

Berichte über Ackerbau ꝛc. Herausgegeben von Schneider und Heramer. 24 Nrn. Mannheim, Schneider. 20 Ngr.

Biene, die. Journal für Imkerte und Handarbeit. 52 Nrn. Leipzig, Gyped. 1 Thlr. 10 Ngr.

Biene, die. Organ der bereinigten Bienenvereine in beiden Hessen und Nassau. Red.: G. Kreb. 12 Nrn. Bensheim, Lehrmittelanstalt. 18 Ngr.

Bienenfreund, deutscher. Herausg.: Kraucher. 12 Nrn. Ghemnitz, Ernestl. 16 Ngr.

Bienen-Zeitung. Red.: Rud. Schmid. 24 Nrn. Nördlingen, Beck. 2 Thlr.

Bierbrauer, der. Berichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens. Herausg.: H. G. Habich. In Bon. à 12 Nrn. Leipzig, Seamer.

Bierbrauer, der bayerische. Red.: Dr. Linner. 12 Nrn. München, Gummi, Zeltz.

Blatt, landwirthschaftliches, des Provinzialvereins für das Herzogthum Arenberg-Meppen u. s. w. Red.: W. Peters. 12 Nrn. Osnabrück, Radhorst. 20 Ngr.

Blätter, forstliche. Herausg.: J. Th. Grunert. Hannover, Rümpler.

In Heften à 1 Thlr. 15 Ngr.

Blätter für Geflügelzucht. Herausg.: J. Braun. 24 Nrn. Dresden, Heinrich. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter für Gewerbe, Technik und Industrie. Red.: C. Hirzel. 24 Hefte. Leipzig, Quandt und Händel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, polytechnische. Herausg.: C. Fortwängler. (Forts. des „Sport".) 52 Nrn. Wien, Schleich. 4 Thlr.

Blätter, kritische, für Forst- und Jagdwissenschaft. Red.: Dr. H. Nördlinger. In zwanglosen Heften. Leipzig, Baumgärtner. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, landwirthschaftliche, des Hauptvereins für das Fürstenth. Osnabrück. Red.: W. Winkelmann. 24 Nrn. Osnabrück, Radhorst. 1 Thlr.

Blätter, landwirthschaftliche, für Schwaben und Neuburg. Red.: Greß. 52 Nrn. Augsburg, Schmid. 15 Ngr.

Blätter, vereinigte Frauendorfer. Red.: G. Fürst. 52 Nrn. Frauendorf, Verlag. 1 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt, bienenwirthschaftliches. Redacteur: Pastor Kleine. 24 Nrn. Hannover, Krüger.

Centralblatt für Branntweinbrennerei. Herausg.: C. Kreyfius. 24 Nrn. Leipzig, Schäfer. 2 Thlr.

Centralblatt für die deutsche Papierfabrikation. Red.: Dr. G. A. A. Andeé. 24 Nrn. Leipzig, Wagner. 8 Thlr.

Centralblatt für die gesammte Landescultur. Red.: Alois Borrosch. 36 Nrn. Prag, Calve. 3 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt, landwirthschaftliches, für

Digitized by Google

Deutschland. Red.: A. Kroker. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 5 Thlr.

Centralblatt, polytechnisches. Organ für Lithographie, Steindruckerei und verwandte Geschäftszweige. 52 Nrn. Leipzig, Schäfer. 4 Thlr. 16 Ngr.

Centralblatt, polytechnisches. Red.: Prof. Dr. G. H. C. Schneckenmann und G. Th. Büttner. 24 Lieferungen. Leipzig, G. Wigand. 9 Thlr. 10 Ngr.

Civilingenieur, der. Red.: F. A. Bornemann. 8 Hefte. Leipzig, Felix. 7 Thlr. 10 Ngr.

Comptoirist, der, u. der Kaufmann. Verein, Wechselrecht für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse. Red.: Dr. Jul. Schaberberg. 52 Nrn. Halle, Schwetschke. 4 Thlr.

Correspondent, photographische. Red.: L. Schrank. 12 Nrn. Wien, Gerold's Sohn.

Cultur-Ingenieur, der. Gemeinnützige Viertelsjahrsschrift f. Förd. und Verbr. polyt. Kenntnisse in ihrer Anwendung auf Landwirthschaft. Herausg.: F. W. Dünkelberg. 4 Hefte. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 3 Thlr.

Deutschlands Papiergeld. Unentbehrliche Notizen u. s. w. Herausg.: J. Billain. 6 Nrn. Berlin, Trowitz u. Co. 15 Ngr.

Dorfzeitung, illustrirte, für praktische Bienenzucht. Red.: Pfr. J. A. Burr u. Oberpfr. Fr. Schmidt. 12 Nrn. Baireuth, Ehred. 16 Ngr.

Emigrant, der. Eine monatl. Zeitschrift für amerik. Zustände. Herausg.: A. W. Rüsch. 12 Nrn. Bremen, Tannen. 1 Thlr.

Erfindungen, die neuesten. Red.: Dr. F. Stamm. 52 Nrn. Wien, Ehred. 4 Thlr. 20 Ngr.

Feuerwehr-Zeitung, deutsche. Red.: W. Fischer. 52 Nrn. Stuttgart, Kitzinger. 2 Thlr. 4 Ngr.

Forscher, der, auf dem Gesammtgebiete der praktischen Photographie. Herausg.: J. Leming. Rennweb. Heuser. Jn Halbbanden a 1 Thlr.

Forst- und Jagdzeitung, allgemeine. Red.: Dr. G. Heyer. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. 4 Thlr. 20 Ngr.

Fortschritt, der, nebst Beilage: Eisenbahnzeitung. Organ für Bau- und Betriebsmittelwesen, für Handel, Industrie u. s. w. Red.: A. Wagner. 52 Nrn. Wien, Schlieper. 6 Thlr.

Fortschritte, ökonomische. Wochenschrift für d. Anwendung der Ergebnisse der naturwissenschaftl. Forschungen auf d. Landwirthschaft u. s. w. Herausg.: Ph. Holler. 24 Nrn. Erlangen, Besold.

Frauenzeitung, allgemeine. Organ für weibl. Nationalökonomie, Frauenarbeiten und Frauenbildung. Herausg.: A. A. Kotte. 24 Nrn. Leipzig, Prüfer. Mit Beiblatt: Zeitschr. f. Volkserziehung. Letztere für sich allein 1 Thlr. 10 Ngr.

Gartenfreund. Red.: Dr. H. Siegel. Hefte. Erlangen, Enke. 2 Thlr. Mit Steint. 4 Thlr.

Garten- u. Blumenzeitung, Hamburger. Red.: Ed. Otto. 12 Hefte. Hamburg, Adolfer. 5 Thlr.

Gartenzeitung, deutsche. Herausg.: Th. Rümpler. 52 Nrn. Leipzig, Gebhardt und Reisland.

Gartenzeitung, illustrirte. Red.: A. Goutun. 12 Hefte. Stuttgart, Schweizerbart.

Gazette internationale des assureurs. Red.: A. F. Elsner. Berlin, Grieben.

Gerber-Zeitung. Zeitung für Lederfabrikanten und Lederhandel. Red.: G. Kerst. 52 Nrn. Berlin, Grieben. 4 Thlr.

Gerber-Zeitung, deutsche. Zeitung für Lederfabrikanten und Lederhandel. Red.: F. A. Günther. 52 Nrn. Berlin, Grieben. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gewerbeblatt aus Württemberg. Red.: Dr. v. Steinbeis. 52 Nrn. Stuttgart, Juldemann.

Gewerbeblatt für das Großherzogthum Hessen. Red.: F. Finl. 52 Nrn. Darmstadt, Beyerle. 1 Thlr.

Gewerbeblatt, Hamburger. Volkswirthschaftliche Zeitschrift für Industrie und Kunst, Agricultur und Gartenbau. Red.: E. A. Westphal. 52 Nrn. Hamburg, Berlets. 1 Thlr. 18 Ngr.

Gewerbeblatt, Oberlausitzer. Red.: J. A. v. Wagner. 10 Nrn. Bautzen, Schmaler u. Pech. 15 Ngr.

Gewerbehalle. Red.: W. Bäumer und J. Schnorr. 12 Hefte. Stuttgart, Engelhorn.

Gewerbezeitung. Red.: Dr. Brentano. 26 Nrn. Nürnberg, J. L. Schmid's Verlag. 25 Ngr.

Gewerbezeitung, badische. Red.: Dr. H. Meidinger. Karlsruhe, Braun. 18 Ngr.

Gewerbezeitung, deutsche illustrirte. Mit vielen Holzschnitten, lith. Tafeln und Maschinenzeichnungen 2c. Herausg.: Ir. O. Dammer. 12 Hefte. Berlin, Berggold. 6 Thlr.

Glückauf, Berg- und hüttenmännische Zeitung für den Niederrhein und Westphalen. 52 Nrn. Essen, Bädeker. 2 Thlr.

Handelsarchiv, preußisches. Red.: Jordan u. Wetzler. 52 Nrn. Berlin, v. Decker. 4 Thlr.

Handelsblatt, Bremer. Red.: A. Lammers. 52 Nrn. Bremen, Geisenius. 4 Thlr.

Hansa. Zeitschrift für Seewesen. Herausg.: G. Schuemann und G. Thaulow. 26 Nrn. Hamburg, Kittler. 3 Thlr.

Honigbiene, die. 12 Nrn. Berlin, Heinicke. 20 Ngr.

Hopfenzeitung, allgemeine. Herausg.: J. Gail. 104 Nrn. Nürnberg, v. Ebner'sche Buchhandlung. 3 Thlr. 14 Ngr.

Jagd-Zeitung. Red.: A. Emmerich. 24 Nrn. Wien, Wallishausser'sche Buchhandlung. 4 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte u. s. w. Herausg.: H. Hirzel und H. Grothe. Leipzig, Quandt u. Handel. 1 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch der Viehzucht u. s. w. Herausg.: W. Janke und A. Kötte. 4 Hefte. Breslau, Trewendt. 4 Thlr.

Jahrbuch der Volkswirthschaft. Herausg.: W. Gruch. Leipzig, G. Wigand.

Jahrbuch für das gesammte Versicherungswesen in Deutschland. Herausg.: Th. Saalfs. Jn Heften. Leipzig, Hartig. 1 Thlr.

Jahrbuch, Tharander forstliches. 4 Hefte. Dresden, Schönfeld.

Jahrbücher für Volks- und Landwirthschaft. Jn Bänden und Heften. Zweites, am Ende.

Jndustrie-Blätter. Herausg.: Ir. H. Hager und Ir. G. Jacobsen. 52 Nrn. Berlin, Sperlette. 1 Thlr. 20 Ngr.

Jndustrie-Zeitung, deutsche. Herausgeber: A. Binder. 52 Nrn. Chemnitz, Bureau.

Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. Red.: Th. G. Meyer. 52 Nrn. Braunschweig, J. D. Meyer.

Journal für Gabelleuchtung u. s. w. Red.: R. O. Schilling. 12 Hefte. München, Oldenbourg. 4 Thlr. 20 Ngr.

Journal für Landwirthschaft. Red.: Dr. W. Hennenberg. Dr. W. Wicke und Th. Mithoff. 4 Hefte. Göttingen, Dieterich. 3 Thlr.

Journal für Möbel- u. Bautischler u. s. w. Herausg.: F. List. 12 Lief. Berlin, Grieben.

Journal, polytechnisches. Herausgeber von Dr. E. M. Dingler. 24 Hefte mit Ind. Jahrgang. Stuttgart, Gotta. 9 Thlr. 10 Ngr.

Journal, praktisches, für Bau- und Möbeltischler. Red.: H. Gerst. 24 Hefte. Frankfurt, Bartholomäus. 6 Thlr. 12 Ngr.

Kirchenschmuck. Red.: Lud. u. Ir. Schwarz. 4 Hefte. Stuttgart, Erhard. 4 Thlr.

Künstler, der Kleine. Allgem. Journal für praktl. Zeichenunterricht in allen Industriellen und artistischen Gewerben. 12 Nrn. Berlin, Schindler. 20 Ngr.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunstindustrie. Red.: Dr. G. Stegmann. 52 Nrn. Weimar, Kühn. Mit artist. Beilage. 2 Thlr. 10 Ngr.

Ohne dieselben 1 Thlr. 10 Ngr.

Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für das Königr. Bayern. Red.: Prof. Ir. Lauer. 12 Hefte mit lith. Tafeln. München, Fleischmann. 4 Thlr.

Landwirth, der. 52 Nrn. Fenning, Datterer. 2 Thlr.

Landwirth, der praktische. Red.: G. H. Heidmann. Bien, Gerold's Sohn. 24 Nrn.

Landwirth, der sächsische. Red.: M. Korn und E. Peters. 52 Nrn. Breslau, Kern. 3 Thlr. 20 Ngr.

Landwirthschaftsblatt für das Herzogth. Oldenburg. Red.: Schröder. 26 Nrn. Oldenburg, Stalling. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lithographia. Organ für Lithographie und verwandte Fächer. 48 Nrn. Hamburg, Hermann. 3 Thlr.

Magazin, deutsches, für Garten- und Blumenkunde. Red.: W. Neubert. 12 Hefte. Stuttgart. G. Belle. 2 Thlr.

Maschinenbauer, der. 52 Nrn. Leipzig, Hunne. 4 Thlr.

Maschinen-Constructeur, der praktische. Zeitschrift für Maschinen- und Mühlenbauer, Ingenieure u. Fabrikanten u. s. w. Herausg.: W. H. Uhland. 24 Liefergn. 6 Thlr.

Mittheilungen des Architekten- und Ingenieur-Vereines in Böhmen. 6 Hefte. Prag, Kymonak. 2 Thlr.

Mittheilungen des Gewerbevereins für Hannover. Red.: Rühlmann, Liebe, Bertram, Hannover, Helwing. 2 Thlr.

Mittheilungen des k. k. österr. Museums für Kunst und Jndustrie. 12 Hefte. Wien, Gerold's Sohn. 2 Thlr.

Mittheilungen, forstliche. Herausgeg. von l. bayer. Ministerial-Forstbureau. Mundien, Finsterlin. Jn zwanglosen Heften zu vier Bogen pro Heften.

Mittheilungen, landwirthschaftliche, der Neuhaldensleben-Lehrig-Oebisfelder Elöge-Calvorder Vereine. Red.: H. Erland. 12 Nrn. Neuhaldensleben. Ertland. 15 Ngr.

Mittheilungen, Lübecker landwirthschaftliche. Red.: J. Grebe. 52 Nrn. Lübeck, Rohden. 1 Thlr.

Mittheilungen, photographische. Red.: Dr. H. Vogel. 12 Nrn. Berlin, Gerschel. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mittheilungen über Haus-, Land- und Forstwirthschaft. Red.: Dr. Simler. 52 Nrn. Aarau, Christen. 1 Thlr. 6 Ngr.

Monatsblätter, allgemeine, für Obst- und Weinbau. Red.: Oberdiect und K. Lucas. 12 Hefte. Ravensburg, Dorn'sche Buchh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Monatsschrift des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz. Red.: G. v. Selchow. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt und Hempel. 1 Thlr.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Herausg.: Dr. F. Baur. 12 Hefte. Stuttgart, Schweizerbart. 2 Thlr. 20 Ngr.

Monatsschrift, landwirthschaftliche. Red.: Dr. H. Birner. 12 Hefte. Steinin, Sauner. 1 Thlr. 10 Ngr.

Monatsschrift, österreichische, für Forstwesen. Red.: J. Wessely. 12 Hefte. Wien, Braumüller. 4 Thlr.

Mühle, die. 52 Nrn. Leipzig, Schäfer. 3 Thlr. 10 Ngr.

Musterzeitung für Färberei, Druckerei, Bleicherei u. s. w. Red.: M. Reimann u. G. Wolfenstein. 24 Nrn. Berlin, Grieben. 4 Thlr.

Musterzeitung, Thüringer, für Färberei und Druckerei. Red.: J. G. H. Bergt. 2 Thlr. 15 Ngr.

Notizblatt, polytechnisches. Herausgegeben und redigirt von Prof. Ir. Rud. Schlegel. 24 Nrn. Mainz, Kunze.

Notizblatt über Papiergeld und Münzen. Herausg.: F. H. Hänsel. 6 Nrn. Hannover, Helwing. 5 Ngr.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung. Herausgeber: C. Genzmer. Redakteur: Hoffegg. 6 Hefte. Wiesbaden, Kreidel's Verlag. 6 Thlr.

Pomona. Allgemeine deutsche Zeitschrift für den gesammten Obst- und Weinbau. Red.: Fr. Jac. Dochnahl. 50 Nrn. Nürnberg, Schmid. 1 Thlr.

Postfreund, der preußische, für Nordd. Bundesland. Red.: G. Endemann. 24 Nrn. Dessau, Neubürger. 25 Ngr.

Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst. 12 Hefte. Berlin, Allgem. Deutsche Verlagsbuchhandl.

Roß, das. Unterhaltende und belehrende Wochenschrift. Red.: Wilh. Lampert. 52 Nrn. Leipzig, Reimer. 1 Thlr. 15 Ngr.

Seidenbau-Zeitung, allgemeine. Red.: A. Pittroff. Prag, Kalve. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sporn, der. Central-Organ für die Gesammt-Interessen des deutschen Sport. Red.: F. Bunde. 52 Nrn. Berlin, Wagner. 4 Thlr.

Sport. Oesterreichische Blätter über Pferde und

Digitized by Google

Jagd. Red.: R. v. Przybylski. 52 Nrn. Wien, Schieper. 8 Thlr.

Vereinsblatt, hannoversches land- und forstwirthschaftliches. Herausg.: F. Burgdorf und G. Michelsen. 52 Nrn. Hildesheim, Gerstenberg. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vereinsschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde. Red.: F. J. Smoler. 4 Hefte mit tith. Abbildungen. Prag, Reichenecker.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbsfleißes in Preußen. Red.: F. Reuleaux. 6 Lieferungen. Berlin, Oeehmann. 10 Thlr.

Verkehrs-Anzeiger, Wiener, für Eisenbahnen und Dampfschiffe. Wien, Manz'sche Buchh. Sort.-Bto. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Verlosungs-Anzeiger, Frankfurter allgemeiner. ca. 36 Nrn. Frankfurt a. M., Jäger'sche Buchh. 2 Thlr. 26 Ngr.

Versicherungs-Zeitung, deutsche. Red.: Dr. A. F. Gisner. 104 Nrn. Berlin, Griehen. 4 Thlr.

Versuchs-Stationen, die landwirthschaftlichen. Herausg.: Dr. F. Nobbe. 6 Hefte. Chemnitz, Focke. 3 Thlr.

Vierteljahrsschrift für technische Chemie, landwirthschaft, Gewerbe-, Fabrikwesen und Gewerbetreibende überhaupt. Herausg.: Prof. Dr. W. Artus. 4 Hefte. Quedlinburg, Basse. 2 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte. Herausg.: J. Faucher und O. Michaelis. 4 Bände. Berlin, Gerbig.

Vierteljahrsschrift, landwirthschaftliche, für praktische Landwirthe. Red.: J. Kirchhof. 4 Hefte. Leipzig, Hartung. 2 Thlr. bei u. i. w.

Vorwärts. Magazin für Kaufleute. Herausgeber: Dr. C. Amthor. 6 Hefte. Stuttgart, Rühling. Gohrmann. 1 Thlr.

Wegweiser auf dem Gebiete des Gebäudewesens. Herausg.: A. Hohmann. 6 Nrn. Planen, Hohmann.

Wein-Zeitung, deutsche. Herausg.: J. Gottfeleren. 52 Nrn. Mainz, Steng. Nrn. 1 Thlr. 22 Ngr.

Wochenblatt der Land-, Forst- und Landwirthschaft für den Bürger und Landmann. Red.: A. Bercsich. 52 Nrn. mit Holzschnitten. Prag, Gaber. 1 Thlr. 10 Ngr.

Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden. Red.: v. Bauer. 52 Nrn. Karlsruhe, Braun. 1 Thlr.

Wochenblatt des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe. Herausg.: Dr. Thünelberg. 52 Nrn. Wiesbaden, Kreidel. 25 Ngr.

Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft. Red.: Prof. Riecke. 52 Nrn. mit Beilagen u. Illtzgravüren. Stuttgart, Cotta. 28 Ngr.

Wochenblatt für praktische Landwirthschaft. Die Schranne. Herausg.: Fraas. 52 Nrn. München, Fleischmann. 25 Ngr.

Wochenblatt, landwirthschaftliches, für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Red.: H. Meier. 52 Nrn. Kiel, Schröder u. Comp. 2 Thlr.

Wochenblatt, praktisches. Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung. Red.: K. Stein. 52 Nrn. Malchin, Bieget. 3 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues u. s. w. Red.: Dr. K. Koch. 52 Nrn. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 5 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift, gemeinnützige. Organ für Landwirthschaft u. s. w. Red.: Dr. Lorinser. 52 Nrn. Würzburg, Stuber. 1 Thlr.

Wochenschrift, landwirthschaftliche, des Baltischen Central-Vereins. Red.: Dr. Nobbe und Dr. Ivemmer. 26 Nrn. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 1 Thlr.

Zeitschrift, allgemeine illustrirte, f. Landund Forstwirthe. Herausg.: G. W. Thhhaurand. 36 Nrn. Wien, Red. 4 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Redig. von dem Vorstande des Vereins. 4 Hefte. Hannover, Schmorl und v. Seefeld. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen. Red.: Ir. Stahelmann. 12 Nrn. Halle, Buchh. d. Waisenh. 1 Thlr.

Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen. Red.: J. R. C. Thhmann. 12 Nrn. Bonn, Habicht. 1 Thlr.

Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins in Bayern. Red.: A. Müller. 12 Hefte. München, Fleischmann. 2 Thlr.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins. Red.: Schumelzening. 11 Nrn. Breslau, Trewendt. 2 Thlr.

Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Red.: R. Sonderfer. 12 Hefte. Wien, v. Waldheim. 4 Thlr.

Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure. Red.: P. Ludewig. 12 Hefte. Berlin, Gärtner. 7 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift des Vereins zur Aufbildung der Gewerbe in München. Red.: Dr. Fenisch. 4 Hefte. München, Kaiser. 2 Thlr. 12 Ngr.

Zeitschrift für Bauwesen. Redig. von G. Erdtam. 6 Hefte. Berlin, Ernst und Korn. 8 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem preuß. Staate. 6 Lieferungen. Berlin, Ernst und Korn. 4 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausg.: Bernhard Danckelmann. Berlin, Springer. In Heften zu ca. 1 Thlr.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Herausgeber Danckelmann. Jn 2 Bänden a 6 Hefte. Stuttgart, Mayschke. a Heft 16 Ngr.

Zeitschrift für Recht, Verfassung und Verwaltung der Versicherungs-Gesellschaften. Herausg.: F. Wallmann. 12 Hefte. Berlin, Huber. 6 Thlr.

Zeitschrift, landwirthschaftliche, für Kurhessen. 6 Hefte. Kassel (Arenschmidt). 1 Thlr. Mit landwirthschaftl. Anzeiger (allein 10 Ngr.).

1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, neue, für deutsche Spiritusfabrikanten. Red.: Schwarzmüller. 24 Nrn. Leipzig, Klinkhardt. 3 Thlr.

Zeitschrift, österreichische, für Berg- und Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 52 Nrn. Wien, Manz. 10 Ngr.

Zeitschrift, Sächsische, für das Vereinsund Versammlungswesen. Red.: A. Waldow. 52 Nrn. Leipzig, Waldow. 2 Thlr.

Zeitschrift, schweizerische polytechnische. Red.: Dr. V. Bolley und J. H. Krenauer. 6 Hefte. Winterthur, Wurster u. Comp. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, Hamm's agronomische. Red.: H. Schwarzmüller. 52 Nrn. mit Holzschnitten. Leipzig, Pb. Reclam jun. (Greb.) 8 Thlr.

Zeitung, berg- und hüttenmännische. Red.: B. Kell und Fr. Wimmer. 52 Nrn. Leipzig, Felix. 6 Thlr.

Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Red.: Dr. W. Koch. 52 Nrn. Leipzig, Hunicks' Sort. 4 Thlr.

Zeitung, illustrirte landwirthschaftliche. Herausg.: Dr. Will. Löhe. 52 Nrn. Leipzig, Reichenbach. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, land- und forstwirthschaftliche, der Provinz Preußen. Red.: Haasdung und Martinw. 52 Nrn. Berlin, Wiegandt u. Hempel. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, landwirthschaftliche, für das nordwestliche Deutschland. Red.: B. v. Laer. 52 Nrn. Münster, Theissing. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, landwirthschaftliche, für Thüringen. Herausg.: J. Oddermann u. A. Schulz. 52 Nrn. Jena, Mauke. 20 Ngr.

Zeitung, landwirthschaftliche. Organ des schwes. landw. Vereins. Red.: E. Wynnard. 52 Nrn. Berlin, Huber u. Comp. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, neue landwirthschaftliche. Herausgeber: Dr. J. J. Fühling. 12 Hefte. Wiegand, Hempel u. Parey. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, norddeutsche landwirthschaftliche, und landw. Intelligenzblatt. Für die Red.: G. Wegener. 52 Nrn. Berlin, Schröder. 3 Thlr.

Zeitung, photographische. Red.: J. Krüger. 52 Nrn. Berlin, Grieben. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, schlesische landwirthschaftliche. Red.: W. Jonke. 52 Nrn. Breslau, Trewendt. 4 Thlr.

Zeitung, Wiener landwirthschaftliche. Red.: H. H. Hitschmann. 52 Nrn. mit Holzschnitten und Beilagen. Wien, Gerold's Sohn. 4 Thlr.

Ziehungs-Anzeiger. 40—50 Nrn. Hirschberg, Stabel. 2 Thlr. 4 Ngr.

Ziehungsliste sämmtlicher in- und ausländischen Staatspapiere u. s. w. 52 Nrn. Gründerg, Leopoldn. 2 Thlr.

Zollverein, der. Zeitschrift für Handel und Gewerbe. Red.: Eras. 52 Nrn. Düsseldorf, Gesterwij. 3 Thlr. 10 Ngr.

X. Schöne Literatur, Kunst, Musik, Theater und Mode, gemeinnützige Belehrung und Unterhaltung.

(Mit Ausnahme der Localblätter.)

Anekdotensjäger, der. 12 Nrn. Neudamien, Büchting. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv für die zeichnenden Künste. Red.: Dr. Aeg. Naumann. Leipzig, R. Weigel. Jn Heften zu verschiedenen Preisen.

Bahnen, neue. Organ des allgemeinen deutschen Frauenvereins. Herausg.: F. Otto und A. Schmidt. 24 Nrn. Leipzig, Schäfer. 1 Thlr.

Bazar, der. Allustr. Damenzeitung. 48 Nrn. Leipzig, Exped. 3 Thlr. 10 Ngr.

Beobachter, der deutscher, französischer und englischer Herrenmoden. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 1 Thlr.

Blätter, deutsche, literarisch-politisches Sonntagsblatt. 52 Nrn. Leipzig, Keil. 24 Ngr.

Blätter, fliegende. Red.: G. Braun und G. Alle. 48 Nrn. München, Braun u. Schneider. 4 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, fliegende, für katholische Kirchenmusik, Herausg.: F. Bith. 6 Nrn. Regensburg, Pustet. 18 Ngr.

Blätter für den häuslichen Kreis. 13 Hefte. Stuttgart, Schönlein. a Heft 6 Ngr.

Blätter für Theater, Musik und Kunst. Red.: L. A. Zellner. 104 Nrn. Wien, F. Klemm. 4 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, St.-Galler, für Unterhaltung und Belehrung. 52 Nrn. St.-Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1 Thlr. 18 Ngr.

Briefmarken-Journal, illustrirtes. 6 Bl. Bauschke. 8 Nrn. Leipzig, Liter. Museum. 20 Ngr.

Buch, das, für Alle. 12 Hefte. Stuttgart, Schönlein. 4 Thlr. 6 Ngr.

Buch, das illustrirte, der Welt. Ein deutliches Familienbuch für alle Stände. 12 Lieferungen. Mit eingedr. Holzschnitten, Stahlstichen und color. Stemtafeln. Stuttgart, Hoffmann. 3 Thlr. 18 Ngr.

Bühnen-Virenlar. Red.: Ed. Bloch. 12 Nrn. Berlin, Cassar. 1 Thlr.

Cäcilia. Organ für katholische Kirchenmusik. Herausg.: C. Oberhoffer. 12 Nrn. Luxemburg, Bück. 1 Thlr.

Coiffure, die. Zeitschrift für Kopfzeug und Frisur. 12 Nrn. Berlin, Liewbach. 3 Thlr. 10 Ngr.

Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Herausg.: Dr. R. König. 52 Nrn. Leipzig, Exped. 2 Thlr. 12 Ngr.

Damenleinder-Magazin, rer. mit Musterstg. Herausg.: C. Oberhofer. 12 Nrn. Luxemburg, Bück. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dilettant, der. Jll. Journal für unterhalt. Lesevereeh. Red.: H. Mantheuer. 12 Nrn. München, Mey und Widmayer. 3 Thlr.

Diosphren, die. Red.: Dr. Max Schasler. 52 Nrn. Berlin, Nicolai. 2 Thlr. 20 Ngr.

Dombladt, Kölner. Red.: J. J. Reller. 12 Nrn. Köln, Du Mont-Schauberg. 10 Ngr.

Echo, Berliner Musik-Zeitung. 52 Nrn. Berlin, Schlesinger'sche Buchhandlung. 6 Thlr.

Ergänzungsblatter zur Kenntniß der Gegenwart. Red.: Otto Dammer. 12 Hefte. Hildburghausen, Bibl. Jnstitut. a Heft 6 Ngr.

Erzähler, der. Illustr. Unterhaltungsblatt. Red.: Jul. Kaiser. 12 Lieferungen. Berlin, Schrift. a Viet. 5 Ngr.

Europa. Chronik der gebildeten Welt. Red.: Fr. Steger. 52 Nrn. Leipzig, Ed. Kell. 8 Thlr.

Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift für Volksschullehrer u. s. w. Herausg.: E. Hentschel. 10 Nrn. Leipzig, Merseburger. 1 Thlr.

Familien-Journal, illustrirtes. 52 Nrn. Leipzig, Payne. 2 Thlr.

Figaro. Humoristisches Wochenblatt. Red.: G. Stiter. 52 Nrn. Wien, v. Waldheim. 2 Thlr. 20 Ngr.

Digitized by Google

Gartenlaube, die. Illustrirtes Familienblatt. 52 Nrn. mit Holzschnitten im Text. Leipzig, Keil. 2 Thlr.

Gartenlaube, österreichische. Red.: Gisela Heidl. 52 Nrn. Graz, Ed. Heidl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gegenwart, die. Berliner Wochenschrift für künstler. Angelegenheiten. Red.: E. Hirsch. 52 Nrn. Berlin, Duncker. 2 Thlr.

General-Anzeiger für Musik. 12 Nrn. Berlin, Stage und v. Rücksch. 6 Ngr.

Hausfreund, der. Red.: H. Stachenhusen. 16 Hefte. Berlin, Expedition. 4 Heft 5 Ngr.

Hausmütterchen, das fleißige. Illustrirte Muster- und Arbeitszeitung für Schule und Haus. 12 Nrn. Zürich, Orell, Füssli u. C. 1 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbücher für Kunstwissenschaft. Herausg.: A. v. Zahn. Leipzig, Seemann. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Jahrszeiten. 52 Nrn. Red.: A. H. Wulff. Hamburg, Kittler. 10 Thlr.
Mit Damenmoden allein 8 Thlr.
Mit Herrenmoden allein 6 Thlr.
Mit Damen- und Herrenmoden 5 Thlr.

Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt. Red.: E. Dohm. 60 Nrn. mit Holzschnitten. Berlin, Hofmann u. Comp. 2 Thlr. 20 Ngr.

Kunstblatt, christliches. Red.: G. Grüneisen, A. Schnaase und J. Schnorr v. Carolsfeld. 12 Nrn. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr. 6 Ngr.

Lesehalle für das Volk und seine Freunde. Ein Monatsblatt zur häusl. Unterhaltung. 12 Hefte. Augsburg, Schmid. 4 Heft 5 Ngr.

Luft und Lehre. Blätter für Jung und Alt. Herausg.: A. Gd. Jeiteles. Wien, Pichler's Wittwe u. Sohn. 1 Thlr.

Mittheilungen für christliche Kunst. 4 Hefte. Innsbruck, Wagner. 1 Thlr.

Mode, die. Journal für Damentoilette mit Pariser Original-Modebildern, Muster- und Schnittbeilagen. 52 Nrn. Hamburg, Kittler. 6 Thlr.

Modelle, Pariser, für die Selbstanfertigung der gesammten Damen-Garderobe u. s. w. 36 Nrn. Leipzig, Wagner. 2 Thlr.

Moden-Post für Herren-Garderobe, herausgegeben: G. A. Müller, H. Klemm und A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 1 Thlr. 10 Ngr.

Moden-Salon, Pariser, für Damen-Garderobe. Herausg.: A. Klemm und O. Hockenholz. 24 Nrn. Leipzig, Fries. 3 Thlr.

Moden-Telegraph. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und A. A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 2 Thlr.

Moden und Modell-Zeitung, neue Pariser, für Damen- u. Herrenkleidung. Red.: H. Klemm jun. und O. Hockenholz. 24 Nrn. Leipzig, Fries. 2 Thlr.
Mit color. Kupfern 3 Thlr.

Modenwelt, die. Ein illustrirtes magazine for fassions and fancy work. 26 Nrn. Berlin, Lipperheide. 1 Thlr. 20 Ngr.

Modenwelt, die. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. 26 Nrn. Berlin, Lipperheide. 1 Thlr. 10 Ngr.

Modenzeitung, allgemeine. Red.: Dr. A. Diezmann. 52 Nrn. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung. Ausgabe mit circa 64 in Stahl gestochenen und colorirten Modenbildern 6 Thlr. Ausgabe mit circa 44 Modenbildern und circa 52 Extrablättern (Portrait, Ansichten rc.). 3 Thlr.

Modenzeitung, europäische, für Herren-Garderobe. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Expedition. 4 Thlr.

Monatshefte für Theater und Musik. Herausg.: L. v. Sacher-Masoch. 12 Nrn. Leipzig, Haessel. 4 Thlr.

Monatshefte, Westermann's illustrirte deutsche. 12 Hefte. Braunschweig, Westermann. 4 Thlr.

Monatsschrift, altpreußische, zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Judustrie. Herausg. R. Reicke und E. Wichert. 3 Hefte. Königsberg. Theile. 12 Thlr.

Musica. Archiv f. Wissenschaft u. s. w. der Tonkunst. In zwanglosen Heften zu verschiedenen Preisen herausgegeben von D. Mettenleiter, Passau, Theod. Pert. Anstalt.

Musica sacra. Beiträge zur Reform und Förderung katholischen Kirchengesangs. Herausg.: F. Witt, Regensburg, Pustet. 18 Ngr.

Musikzeitung, neue Berliner. 52 Nrn. Berlin, Bote und Bock. 3 Thlr. 20 Ngr.
Mit Musikbeilage 6 Thlr.

Musikzeitung, süddeutsche. Red.: Gd. Köchert. 52 Nrn. Mainz, Schott's Söhne. 1 Thlr. 18 Ngr.

Novellen-Zeitung. 52 Nrn. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung. 5 Thlr. 15 Ngr.

Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt. Red.: Dr. P. Lenz. 52 Nrn. Leipzig, Expedition. 1 Thlr. 12 Ngr.

Organ für christliche Kunst. Red.: J. von Gutzeit. 26 Nrn. Köln, Du Mont-Schauberg. 3 Thlr.

Panorama der Damen-Moden. 12 Nrn. Basel, Bureau für technische Literatur. 3 Thlr.

Panorama der Herren-Moden. 12 Nrn. Basel, Bureau für technische Literatur. 2 Thlr. Ausg. mit 2 color. Modekupfern. 3 Thlr. Mit 3 color. Modekupfern. 4 Thlr. 10 Ngr.

Pariser-Moden, die. 52 Nrn. Basel, Bureau für technische Literatur. 8 Thlr.

Pariser-Modiste, die. 12 Nrn. Basel, Bureau für technische Literatur. 3 Thlr.

Pariser-Toiletten, die. 12 Nrn. Basel, Bureau für technische Literatur. 3 Thlr.

Phönix, der. Beschreibendes Blatter über neueste deutsche, französische u. englische Herrenmoden. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. Dresden, Exped. der Europ. Modenzeitung. 2 Thlr.

Pierer's Jahrbücher der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. In Bänden und Heften. Altenburg, Pierer. 4 Heft 6 Ngr.

Pilger, der. Familienblatt für alle Stände. Red.: A. Reis. 24 Nrn. Wien, Mechitar-Congr.-Buchd. 1 Thlr.

Punsch, Münchener. Ein humoristisches Originalblatt von M. G. Schleich. 52 Nrn. München, Franz. 1 Thlr. 18 Ngr.

Quelle, die. Blätter für unterhaltung u. Belehrung. Dresden, Leske. In Heften a 3 Ngr.

Revue, internationale. Zeitschrift f. d. gesammte geistige Leben und Streben der auswärtigen Kulturwelt. 12 Hefte. Wien, Hölder's Verlag. 4 Heft 15 Ngr.

Roman-Magazin des Auslandes. Herausg. u. Red.: O. Janke in Berlin.
In Lieferungen a 10 Ngr.

Roman-Zeitung, deutsche. 48 Nrn. Berlin, Janke. 4 Thlr.

Salon, la. Journal illustre des dames. 26 Nrn. Berlin, Lipperheide. 1 Thlr. 20 Ngr.
Mit col. Modebildern 3 Thlr. 10 Ngr.

Salon, der, für Literatur, Kunst und Gesellschaft. Herausg.: G. Dohm und J. Rodenberg. 12 Hefte. Leipzig, Payne. 4 Thlr.

Sängerhalle, die. Allgem. deutsche Gesangvereinszeitung. Red.: H. Pfeil. 52 Nrn. Leipzig, Schäfer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sängerhalle, die neue. Deutsche Gesangvereins-Zeitung. Herausg. Müller von der Werra. 52 Nrn. Leipzig, Klemm. 2 Thlr.

Schachzeitung. 12 Hefte. Leipzig, Brit und Gomp. 3 Thlr.

Schachzeitung, neue Berliner. Herausg.: A. Anderssen und J. H. Judenkrieg. 12 Hefte. Berlin, Springer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schaubühne, die deutsche. Red.: M. Perels. 12 Hefte. Leipzig, Lorck. 4 Thlr.

Schutz und Trutz. Ein christliches und politisches Wochenblatt. Herausg.: H. Biedermann. 52 Nrn. Berlin, F. Schlöe. 2 Thlr.

Schützen- und Wehrzeitung, deutsche. Organ des deutschen Schützenbundes. Red.: J. M. Haufsdit. 52 Nrn. Bremen, Jannes. 1 Thlr. 10 Ngr.

Seitenblicken. Humoristisch-satirisches Sonntagsblatt. 52 Nrn. Dresden, Gartner. 2 Thlr.

Signale für die musikalische Welt. Red.: Bartholf Senff. 52 Nrn. Leipzig, Senff. 2 Thlr.

Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke. Herausg.: G. Dohm. 52 Nrn. Berlin, F. Duncker. 1 Thlr. 6 Ngr.

Sonntagsblatt, Münchener. Illustr. Volksblatt für Unterhaltung und Belehrung. Red.: Dr. L. Lang. 52 Nrn. München, Gyrer. 1 Thlr. 6 Ngr.

Sonntagsblatt, süddeutsches. Organ für deutsche Bildung und Literatur. Herausg.: Dr. Jod. Gödr. 52 Nrn. Stuttgart, Koch. 1 Thlr. 18 Ngr.

Stadt- und Landbote, Thüringer. 12 Hefte. Rudolstadt, Bieler. 1 Thlr. 6 Ngr.

Snaphonia. Allgemeine Blätter für Musik und Musikfreunde. 11 Nrn. Leipzig, Kahnt. 1 Thlr.

Theater-Chronik, allgemeine. Red.: B. Köbel. 52 Nrn. Leipzig, Wolter. 6 Thlr.

Theater-Dienet, neuer. Organ für Kunst- und Theaterangelegenheiten. Red.: A. Groß. 52 Nrn. Berlin, Mecklenburg. 6 Thlr.

Lenhalle, die. Red.: Dr. O. Paul. 52 Nrn. Leipzig, Payne. 2 Thlr.

Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustr. Zeitung. Herausgegeben von F. W. Hackländer. 52 Nrn. Stuttgart, Hallberger. 4 Thlr.

Universal-Modenzeitung für Herren-Garderobe. Red.: G. A. Müller, H. Klemm und F. A. Schmidt. 12 Nrn. Dresden, Exped. d. Europ. Modenzt. 3 Thlr. 10 Ngr.

Unterhaltungsblatt, schweizerisches. 12 Hefte. Bern, Huber u. Co. 2 Thlr.

Urania. Musikzeitschrift (für Orgel). Red.: A. W. Gottschalg. 12 Nrn. Erfurt, Körner. 15 Ngr.

Victoria. Illustrirte Muster- und Modenzeitung. 52 Nrn. Berlin, Haak. 2 Thlr. 20 Ngr.

Volksblatt für Stadt und Land, neue Belehrung und Unterhaltung. Red.: Pfr. v. Rattwitz. mit Nrn. Quedlinburg, Franke. 3 Thlr.

Volksblatt, westfälisches. Red.: Pfr. Scheicamp. 104 Nrn. Paderborn, Schöningh. 26 Ngr.

Volksfreund aus Schwaben, der. Illustr. Wochenschrift für Leser aus allen Ständen. Red.: Standenmeyer. 52 Nrn. Stuttgart, Belser. 1 Thlr. 6 Ngr.

Volksfreund, der. Herausg.: P. Harrwitz. Berlin, Lemke. 1 Thlr. 18 Ngr.

Volksfreund, der. Red.: Prof. Kutta. 19 Nrn. Breslau, Trewendt. 6 Ngr.

Welt, alte und neue. Illustr. Fabel, Prosatoschrift zur Unterhaltung und Belehrung. 12 Hefte. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1 Thlr. 18 Ngr.

Welt, die illustrirte. Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. 12 Hefte. Stuttgart, Hallberger. 2 Thlr.

Welt, die katholische. Illustrirte Blätter f. Unterhaltung u. s. w. Red.: L. v. Heemskerk. Aachen, Jacobi u. Comp. In Heften a 4 Ngr.

Werkzeug, Hamburger. Red.: Wichern. 52 Nrn. Hamburg, D. Meißner. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für bildende Kunst. Herausg.: C. v. Lützow. Mit: Kunstchronik. 12 Hefte. Leipzig, Seemann. 4 Thlr. Die Kunstchronik apart 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für geistige Arbeit und Selbstbeschäftigung. Berlin, Schneider. 1 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für Volkserziehung u. s. w. Herausg.: P. A. Kern. Stuttgart, Ebner u. Frauenknecht. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, neue allgemeine, für Theater und Musik. Red.: Hourtz v. Arnold. 52 Nrn. Leipzig, Hebel. 4 Thlr.

Zeitschrift, neue, für Musik. Red.: Franz Brendel. 52 Nrn. Leipzig, Kahnt. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, schweizerische, für Gemeinnützigkeit. Red.: U. Jehnder und Gtor. 6 Hefte. Zürich, Herzog. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitung, allgemeine illustrirte. 52 Nrn. Leipzig, Payne. 1 Thlr. 22 Ngr.

Zeitung, illustrirte. 52 Nrn. oder 2 Bände. Leipzig, Hebel. 4 Thlr.

Zeitung, Leipziger allgemeine musikalische. Red.: F. v. Dommer. 52 Nrn. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 5 Thlr. 10 Ngr.

Digitized by Google

Kunst.

Die deutschen Kunstvereine und Kunstausstellungen im Jahre 1867.

Aachen, Kunstverein, Ausstellung im August und September.

Aarau, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung vom 5. bis 19. Mai (i. Solothurn).

Altenburg, 1867 neu gegründeter Kunstverein.

Altona, Kunstverein, gegründet 1867, hielt 1867 eine Ausstellung.

Apolda, „Thüringischer Kunstverein", hielt 1867 seine Ausstellung.

Arnstadt, Zweigverein von Gotha.

Augsburg, Kunstverein „Südbayerischer Gyklus", der in den Städten Augsburg, Bamberg, Fürth, Regensburg, Hof, Stuttgart, Wiesbaden gemeinschaftliche permanente Ausstellung hält. 1867 vom Jan. bis Dez. Zahlt zusammen 4000 Mitglieder.

Aurich, Zweigverein von Hannover.

Bamberg (s. Augsburg).

Barmen, Kunstverein, 1866 gegründet, hat bereits 855 Mitglieder, hält mehrmals jährlich Ausstellung.

Basel, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung vom 26. Mai bis 23. Juni (i. Solothurn).

Berlin, „Verein der Kunstfreunde im preußischen Staate", welcher, etwa 1900 Mitglieder zählend, permanente Ausstellung hält. — „Preußischer Kunstverein." — „Wissenschaftlicher Kunstverein", der monatlich einmal Sitzung hält. — „Museum für Kunst und kunstlerische Interessen", das für einen Jahresbeitrag von 3 Thlrn. jährlich einen großen Kunstreich giebt. 1865—68 „Bilder und Bücher" nach August v. Klober gestochen von Seibel. — „Evangelischer Verein für religiöse Kunst". Jahresbeitrag 1 Thlr. — „Gewerbeausstellung von Werken der bildenden Kunst" von A. Rackfunkel. — 1867 keine akademische Ausstellung.

Braunschweig, „Verein der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung nur in den Jahren gerader Zahl.

Bremen, Vorort des „Nordwestlichen Gesammtvereins", im Gyklus mit Hamburg, Lübeck, Kiel, Rostock, Stralsund. Ausstellungen nur in den Jahren gerader Zahl. In Bremen außerdem kleinere sonstige Ausstellungen vom 1. Oktober bis 30. April.

Breslau, „Ostdeutscher Gyklus" (s. Danzig). Ausstellung 1867 im Mai.

Brünn, Zweigverein des „Kunstvereins für Böhmen" (s. Prag).

Budweis, Zweigverein des „Kunstvereins für Böhmen" (s. Prag).

Coburg, Zweigverein von Gotha, Ausstellung 1867 vom 25. August bis 7. September.

Constanz, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung vom 30. Juni bis 14. Juli (i. Solothurn).

Danzig, Vorort des „Ostdeutschen Vereinsgyklus", mit Königsberg, Stettin (Oldenburg), Breslau, Görlitz. In Danzig Ausstellung von Mitte Dez. 1866 bis Mitte Jan. 1867.

Darmstadt, „Rheinischer Kunstverein", der außerdem die Städte Karlsruhe, Freiburg, Mainz, Mannheim umfaßt und die Herstellung Ausstellungen vom Anfang bis September mit monatlichem Wechsel der Bilder hält.

Dessau, „Verein der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover), hielt wegen der 1866 ausgefallenen Ausstellung ausnahmsweise im Juli 1867 eine solche.

Dresden, „Sächsischer Kunstverein", akademische Ausstellung 1867 im Juli, August und September. Mitgliederzahl etwa 1400. Bereinblatt 1867: Blick von der Burger nach Dresden". — „Einführung der Europa".

Düsseldorf, „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen", der etwa 3000 Mitglieder zählt. Ausstellung jährlich im Juli. Vereinsblatt 1867/68: Stich von Vogel nach Knaus „Die Spieler". Der Verein verwendet einen Theil seiner Jahreseinnahme auf Stiftung monumentaler Kunstwerke. — Permanente Ausstellungen bei Schulte und bei Bismeyer und Kraus.

Eisleben, Zweig des „Thüringischen Kunstvereins" (i. Erfurt).

Elbing, Zweigverein von Stettin (i. Danzig).

Erfurt, Vorort des „Thüringischen Kunstvereins", Ausstellung 1867 vom 1. Mai an, worauf dann die Städte Jena, Zeitz, Gera, Plauen, Hof, Greiz, Sondershausen, Weimar folgten.

Frankfurt a. M., Kunstverein mit permanenter Ausstellung.

Freiburg im Breisgau, „Rheinischer Kunstverein" (i. Darmstadt).

Fürth, „Süddeutscher Gyklus" (s. Augsburg).

Gera, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Görlitz, „Ostdeutscher Vereins-Gyklus" (s. Danzig). Ausstellung 1867 im Juni bis Aug.

Gotha, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung 1867 im August. Zählt 558 Actien.

Graz, „Steiermärkischer Kunstverein".

Greifswald, „Kunstverein", der bis 1866 zum „Nordwestlichen Gesammtvereine" (s. Bremen) gehörte.

Greiz, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Halberstadt, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung 1867 im Mai.

Halle, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung 1867 im Juni.

Hamburg, „Nordwestlicher Gesammtverein" (s. Bremen). Permanente Ausstellung in Verbindung mit der städtischen Galerie.

Hannover, Vorort der „Verband der Elbe verbundenen Kunstvereine" zu denen außerdem Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Halle, Gotha, Kassel, Dessau, Merseburg und (seit 1867) Nordhausen gehören, jedoch so, daß Halberstadt, Gotha Ausstellungen nur in den Jahren ungerader, Braunschweig, Dessau, Merseburg, Nordhausen nur in den Jahren gerader Zahl, Hannover, Magdeburg und Kassel beiderlei Jahren halten. Zählt 1867 (i. Berlin und Merseburg). Ausstellung in Hannover vom 24. Februar bis Ende März. Mitgliederzahl etwa 1000.

Harburg, Zweigverein von Hannover.

Hildburghausen, Zweig des „Thüringischen Kunstvereins" (s. Erfurt).

Hof, „Süddeutscher Gyklus" (s. Augsburg) und „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Jena, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Ilmenau, Zweig des „Thüringischen Kunstvereins" (s. Erfurt).

Innsbruck, „Tirolisch-Vorarlbergischer Kunstverein".

Karlsruhe, „Rheinischer Kunstverein" (i. Darmstadt).

Kassel, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung 1867 im September. — Permanente für Moderne Kunst", mit kleiner permanenter Ausstellung.

Kiel, seit 1867 im „Norddeutschen Gesammtverein" (s. Bremen).

Klagenfurt, Zweigverein des „Oesterreichischen Kunstvereins" in Wien.

Köln, Kunstverein mit permanenter Ausstellung, Gesellschaft 1839, zählt derselbe jetzt mehr als 3000 Mitglieder. Im Anschluß an denselben steht der „Verein zur Erwerbung von Kunstwerken für das neue Museum".

Königsberg in Pr., „Ostdeutscher Vereinsgyklus" (i. Danzig). Ausstellung 1867 im Februar. — Permanente Gemäldeausstellung von Mai bis Mai.

Langensalza, Zweigverein von Gotha.

Leipzig, Kunstverein, der einen Theil seiner Einkünfte auf die Erwerbung von Kunstwerken für das städtische Museum verwendet. — Zahl der Mitglieder 1069. — „Verein der Kunstfreunde." — Permanente Ausstellung von Gemälden bei Seeburg.

Linz, „Oberösterreichischer Kunstverein"; Ausstellung jährlich vom Juni bis Ende Oktober, mit monatlichem Wechsel der Bilder.

Lübeck, „Nordwestlicher Gesammtverein" (s. Bremen).

Magdeburg, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover). Ausstellung 1867 im April.

Mainz, „Rheinischer Kunstverein" (i. Darmstadt).

Mannheim, „Rheinischer Kunstverein" (i. Darmstadt).

Meiningen, Zweigverein von Gotha.

Merseburg, „Verband der Elbe verbundene Kunstvereine" (s. Hannover), hielt wegen der 1866 ausgefallenen Ausstellung ausnahmsweise 1867 eine solche.

Mühlhausen, Zweigverein von Gotha.

München, Kunstverein, der mehr als 3500 Mitglieder zählt und permanente Ausstellung hält. Vereinsblatt für 1867: Stich von G. Jacquemot nach Enhuber's „Gerichtstag".

Münster, „Westfälischer Kunstverein".

Naumburg, „Thüringischer Kunstverein" (i. Erfurt).

Nordhausen, seit 1867 den „Westlich der Elbe verbundenen Kunstvereinen" angehörend (i. Hannover).

Nürnberg, „Albrecht Dürer-Verein", der permanente Ausstellung hält. Jährlich ein Vereinsblatt.

Oldenburg, „Kunstverein", mit periodischen kleinen Ausstellungen.

Osnabrück, Zweigverein von Hannover.

Plauen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Potsdam, „Kunstverein" mit permanenter Ausstellung. Jährlich ein Vereinsblatt.

Prag, „Kunstverein für Böhmen", der mehr als 6000 Actien zählt. Ausstellung 1867 vom 28. April bis 16. Juni. Jährlich ein Vereinsblatt. Der Verein verwendet einen Theil seiner Einnahme auf die Stiftung monumentaler Kunstwerke.

Regensburg, „Süddeutscher Gyklus" (s. Augsburg).

Reichenberg in Böhmen, Zweigverein von Prag.

Rostock, „Nordwestlicher Gesammtverein" (i. Bremen).

Rudolstadt, „Thüringischer Kunstverein" (i. Erfurt).

Salzburg, Kunstverein mit kleiner permanenter Ausstellung. Jährlich ein Vereinsblatt.

Sanct-Gallen, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung 1867 vom 11. bis 28. August (i. Solothurn).

Sangerhausen, Zweig des „Thüringischen Kunstvereins" (i. Erfurt).

Schaffhausen, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung 1867 vom 21. Juli bis 4. August (i. Solothurn).

Schwerin, Kunstverein.

Solothurn, 1867 Vorort des „Allgemeinen Schweizerischen Gyklus", welchem außerdem die Städte Aarau, Basel, Genf, Lausanne, Schaffhausen, St.-Gallen, Winterthur, Zürich angehören. Ausstellung in Solothurn vom 14. bis 28. April.

Sondershausen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Stettin, „Ostdeutscher Vereinsgyklus" (s. Danzig). Ausstellung 1867 im April.

Stralsund, „Nordwestlicher Gesammtverein" (i. Bremen).

Strasburg, bis 1865 zum „Rheinischen Kunstverein" gehörend; seit 1866 für sich bestehender Kunstverein.

Stuttgart, „Süddeutscher Gyklus" (s. Augsburg). — Permanente Ausstellung im „Rotunden-Kasino".

Suhl, Zweig des „Thüringischen Kunstvereins" (i. Erfurt).

Weimar, „Thüringischer Kunstverein" (i. Erfurt).

Wien, „Oesterreichischer Kunstverein", der permanente Ausstellung mit monatlichem Wechsel der Bilder hält. Zählt fast 2000 Mitglieder. Jährlich ein Vereinsblatt.

Wiesbaden, „Süddeutscher Gyklus" (i. Augsburg).

Winterthur, „Allgemeiner Schweizerischer Cyclus", Ausstellung 1867 vom 4. bis 15. September (i. Solothurn).

Würzburg, „Süddeutscher Gyklus" (s. Augsburg).

Zeitz, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt).

Zürich, „Allgemeiner Schweizerischer Gyklus", Ausstellung 1867 vom 22. September bis 6. Oktober (i. Solothurn).

Digitized by Google

Die sämmtlichen deutschen Bühnen, ihre Directoren und die Zahl ihrer Mitglieder.

Aachen, Stadttheater.
Ein Theatercomité von 6 Personen mit dem Oberbürgermeister Regierungsrath a. D. Bonzen an der Spitze.
Director: Herr Julius Wirz.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 8 weibl., 2 Kinder, mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 9 männl., 5 weibl., Chor: 22 Personen.

Altona, a) Stadttheater.
Director: Herr Th. Damm.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Bandeville: 12 männl., 9 weibl., 2 Kinder; Chor: 8 Personen.

b) Damm's Tivoli-Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Th. Damm.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 6 männl., 5 weibl., für die Oper: 8 männl., 6 weibl., Chor: 14 Personen.

Amberg und **Straubing**, vereinigte Stadttheater.
Director: Herr A. August Neumann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Singspiel: 10 männl., 8 weibl.

Amsterdam, Grand Théâtre in der Amstelstraße.
Director und Eigenthümer: Herr A. van Vier.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 20 männl., 20 weibl., 2 Kinder; Chor: 20 Personen.

Ansbach, k. Schloßtheater, vereinigt mit dem k. Ostenbauhe in Bayreuth.
Director und Unternehmer: Herr Karl Heigi.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 12 männl., 9 weibl.

Arnstadt, fürstliches Hoftheater.
Director: Herr J. Alcher.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 9 männl., 6 weibl., 1 Kind.

Aschersleben, **Eisleben** und **Halberstadt**, vereinigte Theater.
Directoren: Die Herren Ernst Gonlard und Karl Karuy.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 11 männl., 12 weibl.

Augsburg, Stadttheater.
Director: Herr Karl Böckel.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 10 weibl., 2 Kinder; für die Oper, mit Einschluß von drei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels: 7 männl., 5 weibl.; Chor: 19 Personen.

Baltimore in Amerika, Stadttheater, Concordia-Gebäude.
Director und Unternehmer: Herr Ed. Härting.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 12 männl., 7 weibl.

Bamberg, Stadttheater, vereinigt mit dem Theater in Kissingen.
Director: Herr A. Böhmle.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 11 männl., 10 weibl., 3 Kinder; mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 4 weibl.; Chor: 16 Personen.

Bartenstein und **Rastenburg**, reisende Gesellschaft, concessionirt für Ost- und Westpreußen.
Director: Herr Otto Lubius.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Vaudeville: 10 männl., 8 weibl., 3 Kinder.

Basel, Actientheater.
Ein Theatercomité von 6 Personen mit dem Baron v. Glenk an der Spitze.
Director: Herr Friedrich Engelken.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 11 weibl.; mit Einschluß von sechs gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 11 männl., 8 weibl.; Chor: 24 Personen; Ballet: 2 Solotänzerinnen.

Belgrad und **Ofen**, provisorische Stadttheater.
Director: Herr Karl v. Neuman.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 11 männl., 10 weibl., 1 Kind; Chor: 8 Personen.

Bergen, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Landdrostei Lüneburg.
Director: Herr F. Frohmüller.
Darstellende Mitglieder: 7 männl., 4 weibl., 2 Kinder.

Berlin, a) königl. Hoftheater.
Generalintendant: Kammerherr v. Hülsen.
Artistisch-technischer Director des Schauspiels: Herr Düringer.
Darstellende Mitglieder des Schauspiels: 21 männl., 15 weibl., 2 Kinder; der Oper: 15 männl., 11 weibl.; Ehrenmitglied: die Kammersängerin Frau Köster; Chor: 66 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 8 Solotänzer, 4 erste, 6 zweite Solotänzerinnen, 3 Koryphäen, 2 Pantomimisten, 25 Figurantinnen, 24 Figurantinnen; Vorstände der Theaterbildungsschule: Musikdirector Gommer, Concertmeister Ries, Fräulein Braun, Lehrerin der Tanzschule.

b) Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Chef und Eigenthümer: Commissionsrath F. W. Deichmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 12 männl., 12 weibl., 2 Kinder; Chor: 24 Personen.

c) Wallner-Theater.
Eigenthümer und Concessionsinhaber: Commissionsrath Franz Wallner.
Director und Pächter: Herr Lebrun.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Vaudeville: 16 männl., 9 weibl., 2 Kinder; Chor: 20 Personen; Ballet: 1 Balletmeisterin, 5 Solotänzerinnen, 20 Eleven.

d) Victoria-Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Rudolf Cerf.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 14 männl., 11 weibl., 3 Kinder; Chor: 30 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 1 Solotänzer, 2 Solotänzerinnen, 3 Koryphäen, 23 Tänzerinnen, 9 Figurantinnen, 12 Elevinnen.

e) Kroll's Theater.
Director und artistischer Leiter: Herr J. C. Engel.
Darstellende Mitglieder: 11 männl., 10 weibl.; Chor: 16 Personen; Ballet: 2 Tänzerinnen, während der Opernsaison: 11 männl., 5 weibl.

f) Woltersdorff-Theater.
Director und Eigenthümer: Geh. Commissionsrath Arthur Woltersdorff, gleichzeitig Director der vereinigten Theater in Königsberg.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Singspiel: 10 männl., 9 weibl., 3 Kinder; Chor: 20 Personen.

g) Borchardt's Theater.
Directorin und Eigenthümerin: Frau Julie Gräbert.
Stellvertretender Director: Herr F. Pickenbach.
Darstellende Mitglieder: 12 männl., 7 weibl., 2 Kinder; Chor: 8 Personen.

h) Gallenbach's Vaudeville-Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Carli Gallenbach.
Darstellende Mitglieder: 8 männl., 6 weibl., 2 Kinder; Ballet: 3 Tänzerinnen.

Bern, Stadttheater.
Comité-Präsident: Herr Karl v. Tscharner; Vicepräsident: Herr Bolz.
Director: Herr Karl Steiner.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 12 männl., 6 weibl., mit Einschluß von zwei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 3 weibl.; Chor: 15 Personen.

Bielitz und **Teschen**, subventionirte Stadttheater.
Ein Theater-Comité von 3 Personen in Bielitz.
Director: Herr Friedrich Blum, zugleich Director der Bühnen zu Krakau, Lemberg und Czernowitz.
Darstellende Mitglieder: 11 männl., 12 weibl., 3 Kinder.

Böhmisch-Leipa, concessionirtes Theater, vereinigt mit dem Theater in **Haida**.
Director: Herr Joh. Nep. Reichtinger.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 10 männl., 7 weibl., 1 Kind.

Bonn, Stadttheater.
Director: Herr M. Emil, gleichzeitig Director des Stadttheaters und des Actientheaters in Köln.
Die Mitglieder des Stadtlheaters in Köln geben jede Woche zwei Vorstellungen.

Bozen, Stadttheater.
Directorin: Frau Auguste Ullmann.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel und Operette: 10 männl., 8 weibl., 1 Kind.

Brandenburg, Sommertheater.
Director: Herr F. Gumtau, zugleich Director des Stadttheaters in Halle.
Darstellende Mitglieder: 13 männl., 11 weibl., 3 Kinder.

Braunschweig, herzogl. Hoftheater.
Intendant: Freih. C. B. v. Münchhausen, Hofmarschall und Kammerherr.
Artistisch-technischer Director: Herr C. Schüz.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 8 weibl., 3 Kinder; für die Oper: 10 männl., 6 weibl., Chor: 45 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 1 Solotänzer, 2 Solotänzerinnen, 17 Tänzerinnen.

Bremen, Stadttheater.
Directoren: Die Herren A. Möschke und Th. Hoepfner.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 7 weibl., 2 Kinder, für die Oper: 7 männl., 5 weibl., Chor: 34 Personen, Ballet: 1 Balletmeister, 1 Solotänzer, 2 Solotänzerinnen.

Breslau, a) Stadttheater.
Director und Unternehmer: Herr Theodor Lobe.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 12 weibl., fünf gesangskundige Mitglieder des Schauspiels eingerechnet für die Oper: 9 männl., 8 weibl.; Chor: 40 Personen.
Ballet: 1 Balletmeisterin, 4 Solotänzerinnen, 8 Tänzerinnen.

b) Sommertheater.
Director und Unternehmer: Herr F. Kirger.
Darstellende Mitglieder: 20 männl., 21 weibl., Ballet: 2 Solotänzerinnen, 6 Tänzerinnen.

Brieg, Stadttheater.
Director: Herr Adolph Stegemann.
Darstellende Mitglieder: 11 männl., 9 weibl., 5 Kinder.

Bromberg, Stadttheater.
Ein Theatervorstand von 4 Personen mit dem Oberbürgermeister v. Zeller an der Spitze.
Director: Herr H. Hegewald.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 13 männl., 11 weibl.; Chor: 12 Personen.

Brünn, k. städtisches Theater.
Directeur: Herr Dr. phil. Adolf Franckel.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 12 männl., 9 weibl., 4 Kinder; mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 6 weibl.; Chor: 25 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 2 Solotänzerinnen.

Budweis, Stadttheater, verbunden mit dem Theater in **Marienbad**.
Inhaber: Stadtmagistrat.
Director: Herr Karl Meier.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 20 männl., 15 weibl., 3 Kinder.
Ballet: 1 Solotänzer.

Cassel bei Mainz, Sommertheater.
Director und Unternehmer: Herr J. Hoffmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 11 männl., 9 weibl.

Celle, Sommertheater.
Director und Unternehmer: Herr Eduard Behrens.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Singspiel: 12 männl., 9 weibl., 1 Kind.

Digitized by Google

Chemnitz, a) Stadttheater.
Ein Theatercomité von 4 Personen; Vorsitzender: Stadtrath C. Bener.
Director: Herr Ottmar Fläggen, gleichzeitig Director des Thalia-Theaters.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 10 männl., 8 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von drei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 4 weibl.; Chor: 32 Personen.

b) Thalia-Theater.
Director: Herr C. Flüggen.
Darstellende Mitglieder: 20 männl., 15 weibl.; Chor: 12 Personen.

Cincinnati in Ohio, Nordamerika, deutsches Theater.
Director: Herr Louis Hebel.
Darstellende Mitglieder: 11 männl., 7 weibl.; Chor: 16 Personen.

Cleve, Cupen, Gladbach, reisende Gesellschaft, verbunden mit dem Tivoli-Theater in **Düsseldorf**.
Directoren: Die Herren Julius Hartley und Wilhelm Pagel.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 9 weibl., 1 Kind.

Coblenz, a) Stadttheater, verbunden mit dem Theater in **Wiesbaden** bei Frankfurt a. M.
Director: Herr Wilhelm Hahn.
Darstellende Mitglieder: 12 männl., 11 weibl., 2 Kinder; Chor: 8 Personen.

b) Sommertheater.
Director: Herr Weber.
Die Zahl der darstellenden Mitglieder nicht bekannt.

Coburg-Gotha, herzogliches Hoftheater.
Generalintendant: Geh. Kabinetsrath v. Wangenheim-Wechmar-Hohenberg.
Director des Schauspiels: Herr Friedrich Haase.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 7 weibl.; mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 18 männl., 8 weibl.; Chor: 34 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 1 Solotänzerin.

Cottbus, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinzen Brandenburg und Sachsen und für Mecklenburg-Schwerin.
Directorin: Frau Minna Gang.
Darstellende Mitglieder: 11 männl., 7 weibl., 1 Kind.

Danzig, Stadttheater.
Ein Theatercomité von 6 Personen mit dem Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz an der Spitze.
Director: Herr Emil Fischer.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 12 männl., 8 weibl., 3 Kinder, mit Einschluß von zwei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 5 weibl.; Chor: 24 Personen.

Darmstadt, großherzogl. Hoftheater.
Director: Herr Karl Telcher.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 7 weibl.; für die Oper: 9 männl., 10 weibl.; Chor: 64 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Solotänzer, 3 Solotänzerinnen, 1 Figurant, 23 Figurantinnen, 30 Eleven der Balletschule.

Dessau, herzogl. Hoftheater.
Intendant: Kammerherr Rudolf v. Normann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 23 männl., 20 weibl., 3 Kinder; Chor: 30 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Solotänzer und 1 Eleve, 2 Solotänzerinnen, 6 Figurantinnen, 2 Eleviunen.

Detmold, fürstliches Theater, verbunden mit den Bühnen in **Bielefeld, Dortmund, Münster** und **Osnabrück**.
Director: Herr Moriz Krüger.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 13 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von sieben gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 4 weibl., Chor: 13 Personen.

Donaueschingen, fürstlich fürstenbergisches Schloßtheater.
Intendant: Hofmarschall Baron v. Schreckenstein.
Director: Herr F. Lindemann.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 10 männl., 9 weibl.

Außerdem theilt die Gesellschaft in **Villingen** und **Colmar**.

Donauwörth, Stadttheater.
Director: Herr Max Grobmair.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 8 männl., 5 weibl.

Dresden, a) königl. Hoftheater.
Generaldirection: Reichsgraf v. Platen-Hallermund, Generaldirector der k. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 22 männl., 13 weibl., 3 Kinder; Ehrenmitglied: Herr Eduard Devrient; für die Oper: 12 männl., 9 weibl.; Ehrenmitglied: Herr Tichatschek; Chor: 54 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 2 Solotänzer, 4 Solotänzerinnen, 36 Figurantinnen und Eleven.

b) Zweites Theater.
Director: Herr Joseph Ferdinand Rosmüller.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 16 männl., 14 weibl., 2 Kinder.

Düsseldorf, Stadttheater, verbunden mit dem Theater in **Elberfeld**.
Theatercomité: Vorsitzender: Oberbürgermeister Hammers.
Director: Herr Wilhelm Saße.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 10 weibl.; mit Einschluß von zwei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 4 weibl.; Chor: 24 Personen.

Eger und **Leitmeritz**, vereinigte Stadttheater, verbunden mit dem Theater in **Marienbad**.
Director: Herr G. J. Mysiel.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 18 männl., 13 weibl.

Eisenstadt in Ungarn, k. freistädtisches Theater.
Director: Herr Friedrich Dorn.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 8 männl., 7 weibl.

Elberfeld, Stadt- und Vaudeville-Theater.
Director: Herr Abraham Küpper.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 19 männl., 14 weibl.

Elbing, Stadttheater, verbunden mit dem Victoria-Theater in **Danzig**.
Director: Herr Ludwig Wölfer.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Vaudeville: 13 männl., 9 weibl., 2 Kinder; Chor: 12 Personen.
Im März 1868 stellte Theaterdirector Wölfer die Vorstellungen zeitweilig ein.

Emden und **Leer**, vereinigte Theater.
Director: Herr Adolf Bast.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 16 männl., 12 weibl., 3 Kinder; Chor: 6 Personen.

Erfurt, Sommertheater, vereinigt mit dem fürstlichen Theater zu **Arnstadt**.
Director: Herr Julius Teichmann, Eigenthümer des Stadttheaters und des Saisontheaters.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 8 männl., 5 weibl., 1 Kind; mit Einschluß von drei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 6 weibl.; Chor: 15 Personen, Ballet: 2 Solotänzerinnen.

Effeg in Slavonien, neues Theater.
Director: Herr Louis Kondezia.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 15 männl., 17 weibl., 1 Kind.

Eßlingen und **Constanz**, vereinigte Stadttheater.
Director: Herr Karl Heban.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 8 männl., 7 weibl., 2 Kinder.

Arnsburg, Stadttheater.
Director: Herr Th. Rudde.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 10 männl., 8 weibl., 1 Kind.
Außerdem giebt Director Rudde in den benachbarten Städten Schleswig-Holsteins Vorstellungen.

Frankfurt a. M., Stadttheater.
Präsident des Theateraufsichtes: Herr Louis Brentano.
Technischer Leiter: Regisseur Th. Bollmer.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 16 männl., 9 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von sieben gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 13 männl., 9 weibl., Chor: 33 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Solotänzerinnen.

Frankfurt a. d. O., Stadttheater.
Director: Herr v. Fleiche.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel und Posse: 16 männl., 9 weibl.

Freiberg und **Meißen**, vereinigte Stadttheater.
Director: Herr Alwin Thieme.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel und Posse: 12 männl., 11 weibl.

Freiburg im Breisgau, Stadttheater.
Ein Theatercomité von 6 Personen, dessen Präsident: Baron v. Gayling.
Technischer und artistischer Director: Herr Theodor Löwe.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 11 männl., 10 weibl., 2 Kinder.; mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 5 weibl.; Chor: 16 Personen.

Gardelegen, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinz Sachsen.
Director: Herr Karl Hentzen.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 8 männl., 8 weibl., 3 Kinder.

Gießen, reisende Gesellschaft, verbunden mit den Theatern in **Alsfeld, Marburg** und dem Sommertheater in **Fulda**.
Director: Herr Karl Pötter.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 7 männl., 6 weibl., 1 Kind.

Glatz, Stadttheater, verbunden mit den Theatern in **Ratibor** und **Salzbrunn**.
Director: Herr R. Goritz-Reisland.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 13 männl., 8 weibl., 2 Kinder.

Gleiwitz, Beuthen und **Tarnowitz**, reisende Gesellschaft.
Director: Herr F. Reindel.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 8 männl., 6 weibl.

Glogau, Stadttheater.
Director: Herr Hermann Meinhardt.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 13 männl., 10 weibl.; Chor: 20 Personen.

Gmünd und **Göppingen**, Stadttheater.
Director: Herr J. Steng.
Darstellende Mitglieder: 7 männl., 5 weibl., 2 Kinder.

Gnesen, Krotoschin und **Lissa**, reisende Gesellschaft.
Director: Herr Heinrich Wilhelm Gehrmann.
Darstellende Mitglieder: 13 männl., 7 weibl.

Görlitz, Stadttheater.
Director: Herr Aug. Grosse.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Vaudeville: 17 männl., 16 weibl., 2 Kinder.

Goslar und **Clausthal**, vereinigte Theater.
Director: Herr Friedrich Köbler.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Vaudeville: 9 männl., 6 weibl., 2 Kinder.

Grabow, Ludwigslust und **Güstrow**, reisende Gesellschaft, concessionirt für Mecklenburg-Schwerin.
Director: Herr Rudolf Hoppig.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 8 männl., 7 weibl., 1 Kind.

Graslitz in Böhmen, reisende Gesellschaft.
Directorin und Concessionsinhaberin: Fräulein Clara Sowyar.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 9 männl., 10 weibl., 1 Kind.

Graz, landschaftliches und Thalia-Theater.
Intendanz: Landesausschuß: Dr. Karl v. Stremayr, k. k. Landesgerichtsrath.
Director: Herr Eduard Kreibig.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 17 männl., 10 weibl., 3 Kinder; für die Oper: 8 männl., 8 weibl.; Chor: 30 Personen; Ballet: 1 Solotänzer, 4 Tänzerinnen.

Greiz und **Schleiz**, fürstliches Theater.
Director: Herr G. L. Leichtenring.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 12 männl., 9 weibl.

Groß-Becskerek, k. ungarisches deutsches Theater, vereinigt mit dem Sommertheater zu **Orawitza**.
Director: Herr Matthias Ottepp.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 15 männl., 15 weibl., 3 Kinder.

Digitized by Google

Gützow, Sommertheater.
Director und Unternehmer: Herr Karl Hoke.
Darstellende Mitglieder: 18 männl., 15 weibl., 3 Kinder.

Hall und **Brixen**, reisende Gesellschaft, concessionirt für Tirol und Vorarlberg.
Director: Herr J. Bockdorn.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 8 männl., 7 weibl., 2 Kinder.

Halle a. d. Saale, Stadttheater.
Director: Herr F. Gumtau.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Singspiel: 16 männl., 11 weibl., 2 Kinder.

Hamburg, a) Stadttheater.
Director: Herr J. C. Reichardt.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 10 weibl., 2 Kinder, mit Einschluß von vier gelangsbegabten Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 14 männl., 10 weibl., Chor: 45 Personen, Ballet: 1 Ballemeister, 1 Pantomimist, 4 Solotänzerinnen, 14 Tänzerinnen.

b) Thalia-Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Charles S. Maurice.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 16 männl., 11 weibl., 2 Kinder, Chor: 19 Personen.

c) St.-Pauli, Karl Schultze's Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Karl Schultze.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 16 männl., 14 weibl., 2 Kinder, Chor: 8 Personen.

d) St.-Georg-Theater.
Director und Eigenthümer: Herr Julius Kroschwitz.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 16 männl., 15 weibl., 1 Kind, Chor: 12 Personen.

e) St.-Georg-Tivoli-Theater, Sommersalon.
Director: Herr Krohmann jr. (Wien).
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 14 männl., 14 weibl., 2 Kinder, Chor: 12 Personen.

f) Variété-Theater zu St.-Pauli.
Eigenthümer und Unternehmer: Herr G. J. P. Wagner.
Technischer Leiter: Herr F. Töpke.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Vaudeville: 15 männl., 9 weibl., 3 Kinder, Chor: 8 Personen.

g) Gentealhalle in St.-Pauli.
Eigenthümer und Unternehmer: Herr Adolf Bartels.
Artistischer Director: Herr Robert Franke.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 10 männl., 8 weibl., 1 Kinder, 1 Ballettmeister, 1 Tänzer, 5 Tänzerinnen.

h) Walfisch's Theater zu St.-Pauli.
Eigenthümer und Unternehmer: Herr J. H. Walfisch.
Artistischer Director: Herr D. G. Faust.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 18 männl., 12 weibl., Chor: 8 Personen, Ballet: 1 Tänzer, 3 Tänzerinnen.

Hanau, Stadttheater, verbunden mit der Bühne in Bad Rauheim.
Director: Herr August Artmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 12 männl., 12 weibl.

Hannover, a) königl. Hoftheater.
Intendant: Herr Hans Bronsart v. Schellendorf.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 16 männl., 9 weibl., für die Oper: 11 männl., 7 weibl., Chor: 54 Personen, Ballet: 1 Ballettmeister, 1 Solotänzer, 19 Tänzerinnen.

b) Thalia-Theater.
Theaterverband: Senator Albers, Präsident des Theatervereins.
Technischer Director: Herr Ferdinand Tiedemann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 11 männl., 11 weibl., 3 Kinder.

Harzburg, reisende Gesellschaft, spielt ausserdem in Blankenburg, Gandersheim, Seesen ꝛc.
Director: Herr Gustav Recktzig.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 7 männl., 7 weibl., 4 Kinder.

Heidelberg, Stadttheater, verbunden mit den Theatern zu **Kaiserslautern** und **Kreuznach**. Ein städtisches Theatercomité von 6 Personen.
Director: Herr Karl Widmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 15 männl., 14 weibl., 2 Kinder, Chor: 16 Personen.

Heilbronn und **Pforzheim**, vereinigte Theater.
Vorstand in Heilbronn: Theaterrath Schmid, Rath, in Pforzheim: Theaterregisseur Hofmann, Herren Wiedle und Weber.
Director und Unternehmer: Herr Rupert Schmid, zugleich Eigenthümer des Sommertheaters in Wildbad.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 17 männl., 18 weibl., 4 Kinder, Chor: 16 Personen.

Helmstedt, Theater auf dem Gesundbrunnen.
Eigenthümer: Herr Albert Rusch.
Director: Herr Th. Ulrich, zugleich Director des Stadttheaters zu Lüneburg und Harburg.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 11 männl., 6 weibl., 2 Kinder.

Hildburghausen, reisende Gesellschaft, concessionirt für Hannover und Hessen.
Director: Herr Victor Martinus.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 9 männl., 6 weibl., Chor: 8 Personen.

Hildesheim, Sommertheater.
Director: Herr K. Köhler.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 7 männl., 5 weibl., 2 Kinder.

Höchst am Main, reisende Gesellschaft, concessionirt für Nassau.
Director: Herr Karl Hauser.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 8 männl., 6 weibl., 2 Kinder.
Im Sommer spielt die Gesellschaft im Bade Soden.

Iglau in Mähren, Stadttheater.
Director: Herr Johann Ziegler.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 15 männl., 8 weibl., 2 Kinder.

Ingolstadt und **Eichstädt**, vereinigte Stadttheater.
Director: Herr Eduard Binder.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 9 männl., 7 weibl., 2 Kinder.

Innsbruck, k. k. Nationaltheater.
Director: Herr Louis Jinker.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 14 männl., 12 weibl., 1 Kind, Chor: 12 Personen.

Iserlohn und **Paderborn**, reisende Gesellschaft.
Director und Unternehmer: Herr Karl Thalheim.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 7 weibl.
Im Sommer spielt die Gesellschaft in Münster.

Kaiserslautern, Actienbetrieb.
Director und Unternehmer: Herr Karl Widmann, s. Heidelberg.
Stellvertretender Director: Herr Stanislaus v. Olny.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 8 weibl.

Karlsruhe, großherzogl. Hoftheater.
Oberste Leitung: Der Generaladministration der großherzogl. Kunstsammlungen.
Director: Herr Eduard Devrient.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 9 weibl., 5 Kinder, für die Oper: 9 männl., 5 weibl.; Chor: 42 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 1 Solotänzer, 1 Solotänzerin, 2 Tänzer, 12 Tänzerinnen, 6 Elevinnen.

Kassel, königl. Schauspielz.
Intendant: Herr v. Garlshausen.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 10 männl., 7 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von vier gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 9 männl., 5 weibl., Chor: 40 Personen, Ballet: 1 Ballettmeister, 1 Solotänzerin, 8 Figurantinnen.

Kempten, **Lindau**, **Memmingen**, vereinigte Theater.
Director: Herr Fritz Rübbling.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Vaudeville: 10 männl., 8 weibl.

Kiel, Stadttheater.
Director: Herr L. Friedrich Bliti.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 11 männl., 11 weibl., mit Einschluß von vier gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 3 männl., 6 weibl., Chor: 16 Personen.

Klagenfurt, landschaftliches Theater.
Intendant: Herr A. Giesenrolf, Mitglied des Landesausschusses.
Director: Herr Alois Wawra.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 13 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von vier gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für Posse und Operette: 6 männl., 6 weibl., Chor: 12 Personen, Ballet: 1 Ballettmeisterin.

Klausenburg in Siebenbürgen, landständisches Nationaltheater.
Theatercomité: Vorsitzender: Graf Emerich Mikó, ungarischer Hofkanzleidirector.
Director: Herr Antal Jekerváry.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 11 weibl., mit Einschluß von drei gesangsbegabten Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 6 weibl., Chor: 32 Personen.

Köln, a) Stadttheater.
Director: Herr M. Ernst, gleichzeitig Director des Theaters in Bonn.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 10 männl., 8 weibl., mit Einschluß von drei gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 6 weibl., Chor: 33 Personen, Ballet: 1 Ballettmeisterin, 1 Solotänzerin, 2 Tänzerinnen.

b) Aetientheater.
Director und Eigenthümer: Herr Ernst, ebenso.
Darstellende Mitglieder des Schauspiels und der Posse: 12 männl., 8 weibl., Chor: 24 Personen.

Königsberg, vereinigte Theater.
Director des Stadttheaters und Eigenthümer des Wilhelmtheaters: Geh. Commissionsrath Arthur Wolterdorff, s. auch unter Berlin.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 22 männl., 13 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von drei gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 10 männl., 8 weibl., Chor: 32 Personen, Ballet: 1 Ballettmeisterin, 2 Tänzerinnen.

Krefeld, Stadttheater.
Vorstand und Eigenthümer: Herr Karl Adolf Kaufmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 17 männl., 19 weibl.

Landsberg a. d. Warthe, Stadttheater.
Director und Unternehmer: Herr Anton Zöllner.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 15 weibl., 3 Kinder, mit Einschluß von sieben gelangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper und Operette: 7 männl., 7 weibl.

Landau, Stadttheater.
Director: Herr Theodor Hasemann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 9 männl., 8 weibl.

Landsberg a. d. Warthe und **Küstrin**, reisende Gesellschaft, concessionirt für die Provinz Brandenburg.
Director: Herr Friedrich Wilhelm Weibe.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Vaudeville: 10 männl., 9 weibl.

Landshut, Stadttheater.
Director: Herr S. Helderer.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 9 männl., 6 weibl., 2 Kinder.

Leipzig, Stadttheater.
Vorstand: Theatercommission aus Stadtrath Dr. Lippert-Dähne, Dr. Günther.
Director und Unternehmer: Herr Theodor v. Witte.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 25 männl., 17 weibl., 3 Kinder; Chor: 36 Personen, Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Tänzer und 3 zweite Solotänzerinnen, 6 Tänzerinnen, 12 Elevinnen.

Lemberg, k. k. priv. Graf Skarbek'sches Theater.
Intendant: Fürst Karl Jablonowski, k. k. Kämmerer, Reichsrath u. s. w.
Directoren: Dr. Friedrich Blum (zugleich Director der Theater in Krakau, Bielitz und Eigenwalg) und Herr Wilhelm Amber.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 9 weibl., 2 Kinder, für die Oper: 7 männl., 6 weibl., Chor: 34 Personen, Ballet: 1 Ballettmeister, 1 Tänzerin, 24 Elevinnen.

Liegnitz, Stadttheater.
Director und Unternehmer: Herr Karl Schramm.

Digitized by Google

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 14 männl., 12 weibl., 2 Kinder.

Linz, landschaftliches Theater.

Intendant: Herr Dr. jur. Eigner, Mitglied des Landesausschusses.

Director: Herr Franz Themé.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 9 weibl., 4 Kinder; für die Oper: 5 männl., 7 weibl.; Chor: 24 Personen.

Lodz, deutsches Theater in Russisch-Polen.

Director und Eigenthümer: Herr August Hentschel.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 7 weibl., 1 Kind; Chor: 8 Personen.

Ludwigsburg, Sommertheater.

Director u. Eigenthümer: Herr Rupert Schmid, zugleich Director der Theater zu Heilbronn und Pforzheim.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 10 weibl.; Chor: 8 Personen.

Lübeck, a) Stadttheater.

Comité: Vorsitzender: Dr. jur. Pleß.

Director: Herr Karl Gaudelius.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 8 weibl.; mit Einschluß von vier gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 6 weibl.; Chor: 24 Personen.

b) Hoffmann's Victoria-Theater.

Director und Eigenthümer: Herr J. G. G. Hoffmann.

Artistischer Director: Herr Fr. Wagener.

Darstellende Mitglieder: 8 männl., 11 weibl., 2 Kinder.

c) Tivoli-Theater.

Director und Eigenthümer: Herr L. Riei.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 13 männl., 16 weibl., 1 Kind; Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Tänzerinnen, 24 Eleven.

Lüneburg und **Harburg**, vereinigte Stadttheater, verbunden mit dem Theater zu **Helmstedt**.

Director: Herr Theodor Ulrichs.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 13 männl., 8 weibl., 2 Kinder.

Lugos in Ungarn, Stadttheater.

Director: Herr Michael Weber.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 13 männl., 12 weibl., 2 Kinder.

Magdeburg, Stadttheater, vereinigt mit dem Victoria-Theater.

Director: Herr Otto Nowack, gleichzeitig Eigenthümer des Victoria-Theaters.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 10 weibl., 2 Kinder, mit Einschluß von fünf gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 6 weibl. Chor: 20 Personen.

Mainz, Stadttheater.

Director: Herr Heinrich Bebr.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 11 männl., 9 weibl.; mit Einschluß von drei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 11 männl., 7 weibl.; Chor: 32 Personen.

Mannheim, großherzogl. Hof- und Nationaltheater.

Oberste Behörde: Das Ministerium des großherzogl. Hauses und des Aeußern.

Hofcommissär: Freih. v. Stengel, Geheimrath und Stadtdirector.

Präsident des Theatercomités: Herr G. A. Heckel, Rentner.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 7 weibl.; für die Oper: 8 männl., 6 weibl.; Chor: 36 Personen.

Marburg in Steiermark, Stadttheater, verbunden mit der Bühne im Gurorte **Gleichenberg**.

Intendant: Landtagsabgeordneter J. Edler v. Feyrer. Director des Theateractienvereins.

Director und Unternehmer: Herr G. J. v. Bertalan.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 9 männl., 13 weibl., 2 Kinder.

Meiningen, herzoglich sächsisches Hoftheater.

Intendant: Herr Friedrich v. Bodenstedt.

Darstellende Mitglieder für Schau- und Lustspiel: 14 männl., 10 weibl., 1 Kind, Chor: 21 Personen.

Memel und **Tilsit**, vereinigte Stadttheater.

Director: Herr Hermann Linde.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Baudeville: 13 männl., 8 weibl., 5 Kinder.

Meran in Südtirol, reisende Gesellschaft.

Director: Herr A. Sommer.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 6 weibl., 2 Kinder.

Miltenberg, reisende Gesellschaft, concessionirt für Bayern und Württemberg.

Director: Herr Wilhelm Keil, genannt Kern.

Darstellende Mitglieder: 7 männl., 5 weibl., 2 Kinder.

Im Sommer spielt die Gesellschaft im Bad Mergentheim.

Minden und **Göttingen**, vereinigte Theater.

Director: Herr Ferdinand Stein.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 15 männl., 10 weibl.

München, a) k. Hof- und National- und Residenztheater.

Intendant: Freih. v. Perfall, zugleich Hofmusikintendant.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 17 männl., 13 weibl.; für die Oper: 10 männl., 11 weibl.; es wirken mehrere Mitglieder der Oper im Schauspiel mit; Chor: 52 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 3 Solotänzer, 3 Solotänzerinnen, 14 Figurantinnen und 16 Figurantinnen.

b) Actien-Volkstheater.

Vorsitzender des Verwaltungsraths der Actiengesellschaft: Dr. Seuffert.

Artistischer Director: Dr. Seuffert.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 20 männl., 15 weibl., 2 Kinder; Chor: 24 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 2 Solotänzerinnen, 12 Tänzerinnen, 12 Eleonnen.

Neuhrim, Gutsail-Theater in der Sommersaison.

Vorstand: die Administration des Gutsails.

Director: Herr August Azmann, gleichzeitig Director des Theaters in Hanau.

Darstellende Mitglieder für Lustspiel, Posse und Operette: 7 männl., 4 weibl.

Neisse und **Schweidnitz**, vereinigte Stadttheater, verbunden mit dem Theater in **Warmbrunn**.

Vorstand in Neisse: Senator Radelofi.

Vorstand in Schweidnitz: Stadtsecretär Dietrich.

Intendant des gräfl. Theaters in Warmbrunn: Dr. Burkhardt.

Director: Herr Ernst Georgi.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 13 männl., 14 weibl., 3 Kinder.

Neumarkt in Schlesien, reisende Gesellschaft.

Director: Herr Adolf Kuhn.

Darstellende Mitglieder: 6 männl., 6 weibl., 3 Kinder.

Neustadt in Oberschlesien, reisende Gesellschaft.

Director: Herr Karl Becker.

Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 7 männl., 6 weibl., 2 Kinder.

Neustadt, reisende Gesellschaft, concessionirt für Posen, Schlesien, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.

Director: Herr Emil Samst.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel u. Posse: 12 männl., 9 weibl., 4 Kinder.

Neustettin in Pommern, reisende Gesellschaft.

Director: Herr Ludwig Höler.

Darstellende Mitglieder: 11 männl., 8 weibl., 2 Kinder.

Neustrelitz, subventionirtes Theater.

Intendant: Kammerherr v. Steuber.

Director: Herr Eduard Sowade.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 10 weibl., 2 Kinder, mit Einschluß von drei gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 10 männl., 5 weibl.; Chor: 19 Personen.

Newyork, a) deutsches Theater.

Directoren und Eigenthümer: die Herren Eduard Hamann und Hermann Roienberg.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 15 männl., 12 weibl., 1 Kind; Chor: 42 Personen; Ballet: 2 Solotänzerinnen.

b) Deutsches Theater in der Academy of Music.

Director und Eigenthümer: Herr Max Maretzek.

Unternehmerin eines deutschen Schauspiels: Fräulein Fanny Janauschek.

Darstellende Mitglieder: 9 männl., 5 weibl.

Nürnberg, privilegirtes Stadttheater.

Director: Herr M. Keck.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 16 männl., 10 weibl., 2 Kinder, mit Einschluß von fünf gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 9 männl., 6 weibl.; Chor: 40 Personen; Ballet: 1 Ballettmeister, 1 erste, 2 zweite Solotänzerinnen, 16 Figurantinnen, 8 Eleven.

Odenburg, k. freistädtisches Theater.

Director: Herr Karl Haag.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 14 männl., 15 weibl., 2 Kinder.

Offenbach, **Fulda**, **Gießen**, reisende Gesellschaft.

Director: Herr W. Kern.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 6 weibl.

Offenburg in Baden, Actientheater, verbunden mit dem Stadttheater in **Lahr**.

Präsident des Theatercomités: Herr Helnemann.

Director: Herr Albert Ging.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Baudeville: 8 männl., 8 weibl.

Oldenburg, a) subventionirtes Stadttheater.

Director: Herr August Becker.

Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel und Posse: 20 männl., 12 weibl., 3 Kinder; Chor: 14 Personen.

b) Sommertheater.

Director: Herr Otto Simon.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 9 weibl.; mit Einschluß von sieben gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 4 weibl.

Olmütz und **Karlsbad**, vereinigte Stadttheater.

Intendanz in Olmütz: der Gemeinderath; in Karlsbad: Herr Dr. jur. Höber.

Director: Herr Karl König.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 11 männl., 9 weibl., 1 Kind; mit Einschluß von zwei männlichen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 7 weibl.; Chor: 19 Personen, Ballet: 1 Solotänzerin und 12 Eleven.

Neuerdings hat Director Gyernits das städtische Theater in Olmütz auf sechs Jahre erhalten.

Passau, königl. Theater.

Director: Herr J. G. Cherub.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 8 männl., 9 weibl., 1 Kind.

Pesth und **Ofen**, vereinigte deutsche Theater.

Director: Herr Georg Gundy.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel: 15 männl., 16 weibl., 1 Kind; für die Oper: 7 männl., 5 weibl.; Chor: 26 Personen, Ballet: 1 Ballettmeister, 7 Solotänzerinnen, 8 Tänzerinnen, 18 Elevinnen.

Peterehburg, kaiserliches Hoftheater.

Generalintendant: Geheimrath Steyban v. Gedeonow, Hofmeister des kaiserlichen Hofes.

Artistischer Leiter: Dr. phil. Riez. v. Königstellen.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 23 männl., 16 weibl., 2 Kinder, Chor: 23 Personen.

Posen, a) Stadttheater.

Director: Herr J. Schwemer.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 8 weibl., mit Einschluß von sechs gesangskundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 9 weibl.; Chor 19 Personen.

b) Sommertheater.

Director: Commissionsrath Joseph Keller.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 10 männl., 8 weibl.; Chor: 14 Personen.

Potsdam und **Charlottenburg**.

Director: Commissionsrath A. Matiorek.

Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 15 männl., 13 weibl., 2 Kinder; Chor: 16 Personen.

Im Winter finden die Vorstellungen im königl. Schauspielhause in Potsdam, im Sommer im königl. Schauspielhause zu Charlottenburg statt.

Prag, deutsches königl. Landestheater.

Intendant: Herr Dr. jur. A. Grüner, Landesausschuß-Beisitzender.

Director: Herr Rudolf Wirsing.

Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 16

Digitized by Google

männl., 11 weibl., 4 Kinder; mit Einschluß von fünf gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 13 männl., 8 weibl.; Chor: 48 Personen; Ballet: 1 Balletmeisterin, 1 Solotänzer, 4 Solotänzerinnen, 2 Tänzer, 11 Tänzerinnen.

Prenzlau und **Neustadt-Eberswalde**, reisende Gesellschaft, concessionirt für Brandenburg und Mecklenburg-Strelitz.
Director: Herr Julius Struve.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 5 weibl.

Pressburg, königl. freistädtisches Theater.
Director: Herr Louis Schwarz, Eigenthümer der Arena in Pressburg.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 17 männl., 14 weibl., 5 Kinder; Chor: 17 Personen.

Quedlinburg, reisende Gesellschaft.
Director: Herr Rudolf Kneisel.
Darstellende Mitglieder: 9 männl., 6 weibl.

Ragaln, reisende Gesellschaft, concessionirt für Anhalt.
Director: Herr J. Schermann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 7 männl., 6 weibl., 1 Kind.

Ratibor, reisende Gesellschaft, concessionirt für Schlesien.
Director: Herr G. Nachtigal.
Darstellende Mitglieder: 18 männl., 8 weibl.

Ratzeburg, **Lauenburg** und **Eutin**, reisende Gesellschaft.
Director und Unternehmer: Herr Karl Hoke.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 11 männl., 10 weibl., 3 Kinder.

Regensburg, Stadttheater.
Director: Herr Louis Burk.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 11 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von acht gelangsfundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 10 männl., 6 weibl.; Chor: 19 Personen.

Reichenberg in Böhmen, Stadttheater.
Director: Ritter Joh. v. Besecky-Waldburg.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 21 männl., 16 weibl.

Rendsburg, Stadttheater.
Director: Herr Wilhelm Ewers.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Baudeville: 14 männl., 10 weibl., 4 Kinder, Chor: 8 Personen.

Reval, Actiengesellschaft, vereinigt mit dem Stadttheater in **Dorpat**.
Präsident des aus 6 Personen bestehenden Theatercomité: Baron Brangel.
Directorin: Frau Katharina Rietig.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 17 männl., 12 weibl., 4 Kinder; Chor: 13 Personen.

Ried, reisende Gesellschaft.
Director: Herr Albert Vogel.
Darstellende Mitglieder: 8 männl., 4 weibl., 1 Kind.
Im Sommer spielt die Gesellschaft in Braunau, Mauerkirchen und Pfarrkirchen.

Riga, Stadttheater.
Präses des aus 10 Personen bestehenden Theaterverwaltungscomité's: Rathsherr Tünemark.
Artistischer Director: noch nicht bekannt.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 7 weibl., 3 Kinder, für die Oper: 7 männl., 4 weibl.; Chor: 36 Personen.

Rosenheim, reisende Gesellschaft, concessionirt für Oberbayern, Schwaben, Neuburg und Mittelfranken.
Director: Herr W. Stöbr.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel: 8 männl., 6 weibl.

Rostock, a) Stadttheater, vereinigt mit dem Stadttheater in **Wismar**.
Director und Unternehmer: Herr Emil Schönerstädt.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 7 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von zwei gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 4 weibl.; Chor: 22 Personen; Ballet: 2 Tänzerinnen und 6 Elevinnen.

b) Sommertheater.
Director und Unternehmer: Herr Emil Schönerstädt.
Darstellende Mitglieder: 10 männl., 9 weibl.

Rothenburg a. d. T., Gunzenhausen, Kitzingen und **Neustadt a. d. A.**, reisende Gesellschaft.
Director: Herr J. G. Schubert.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 12 männl., 10 weibl.

Rotterdam, deutsche Oper.
Vorstand des Theatercomités: Herr W. S. Burger.
Technischer Leiter: Herr Dalle Nöe.
Darstellende Mitglieder: 9 männl., 6 weibl., Chor: 35 Personen.

Rudolstadt und **Oera**, fürstlich subventionirte Theater.
Intendant in Oera: Cabinetsrath Schlick; in Rudolstadt: Geh. Finanzrath Schwarz.
Director: Herr Hermann Leister.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 12 männl., 9 weibl.; mit Einschluß von zehn gelangsfundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 9 männl., 9 weibl.

Rubla und **Buttstädt**, reisende Gesellschaft.
Director: Herr Theodor Müller.
Darstellende Mitglieder: 6 männl., 5 weibl.
Die Gesellschaft besteht die Herzogthümer Weimar und Gotha.

Saarlouis, Stadttheater.
Director: Herr Anton Portack.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 6 weibl., 3 Kinder.

Saaz, Stadttheater.
Director: Herr Alois Miller.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 12 männl., 10 weibl., 2 Kinder.

Salzburg und **Ischl**, vereinigte Theater.
Oberdirection: Die k. k. Landesregierung.
Director: Herr Joseph M. Kogtli.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 13 weibl.; für die Oper: 7 männl., 4 weibl.; Chor: 16 Personen.

Schwerin, großherzogl. Hoftheater.
Intendant: Gen.-Lieut. Freih. Alfred v. Wolzogen, Regierungsrath.
Director: Hofrath J. Steiner.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 21 männl., 13 weibl., 4 Kinder; Chor: 36 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 2 Solotänzerinnen, 2 Tänzerinnen.

Segeberg, reisende Gesellschaft, concessionirt für Schleswig-Holstein.
Director: Herr Friedrich Nyle.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel u. Posse: 7 männl., 4 weibl., 1 Kind.

Solingen, Stadttheater.
Director: Herr Karl Lindemann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel u. Posse: 11 männl., 8 weibl., 3 Kinder.

Sondershausen und **Arnstadt**, fürstl. Hoftheater, vereinigt mit den Theatern zu **Erfurt** und **Nordhausen**.
Intendant des Hoftheaters zu Sondershausen: Staatsrath v. Wolfersdorf.
Director: Herr Karl Lindemann, Eigenthümer des Stadt- und des Saisontheaters in Erfurt.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 10 männl., 9 weibl., 3 Kinder; mit Einschluß von acht gelangsfundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 9 männl., 6 weibl.; Chor: 16 Personen.

Stargard in Pommern, reisende Gesellschaft.
Director: Herr Adolf Kusse.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 10 männl., 10 weibl., 2 Kinder.

Steier in Oberösterreich, Stadttheater.
Director: Herr Karl Jos. Ofenfli.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 10 männl., 6 weibl., 1 Kind.

Stettin, a) Stadttheater.
Theatervorstand: Herr P. J. Stahlberg, Vorsteher der Kaufmannschaft.
Director und Unternehmer: Herr K. Corlichaug.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 9 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von fünf gelangsfundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 11 männl., 5 weibl.; Chor: 32 Personen; Ballet: 2 Solotänzerinnen.

b) Sommertheater auf Elysium.
Director: Herr Wilhelm Herrmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Baudeville: 14 männl., 14 weibl., 3 Kinder; Chor: 16 Personen.

St. Gallen, Actiengesellschaft, verbunden mit dem Stadttheater in **Luzern** und dem Stadt- und Sommertheater in **Baden**.
Präsident der aus fünf Personen bestehenden Directionscommission: Herr Grübler.
Director: Herr Philipp Waldburg Kramer, zugleich Eigenthümer des Sommertheaters in Zürich.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 13 männl., 10 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von vier gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 6 männl., 5 weibl.; Chor: 24 Personen.

Stolp, **Cöslin** und **Swinemünde**, vereinigte Theater.
Directorin: Frau B. Bröckelmann.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 11 männl., 9 weibl., 1 Kind.

Straslund, Stadttheater.
Director: Herr Ed. Meyriel.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 14 männl., 13 weibl., 1 Kind, Ballet: 1 Balletmeister, 1 Solotänzerin, 10 Elevinnen.

Stuttgart, königl. Hoftheater.
Intendant: Kammerherr Karon v. Gall.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 15 männl., 11 weibl., 2 Kinder; für die Oper: 10 männl., 6 weibl.; Chor: 43 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 2 Solotänzer, 3 Solotänzerinnen.

Temesvar und **Hermannstadt**, vereinigte k. ungarische freistädtische Theater.
Director: Herr Eduard Reimann.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 16 männl., 13 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von vier gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 8 männl., 7 weibl., Chor: 21 Personen.

Thorn, Stadttheater.
Director: Herr G. Kullak.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 14 männl., 16 weibl., 2 Kinder.

Trier, Stadttheater.
Vorstand: Das städtische Theatercomité.
Artistischer Director: Herr Oscar Blumenthalfeld.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 9 männl., 8 weibl.; mit Einschluß von fünf gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 5 weibl.; Chor: 24 Personen.

Troppau, Stadttheater.
Director: Herr G. Bigl.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 11 weibl., 1 Kind; mit Einschluß von vier gelangsfundigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 7 männl., 3 weibl.; Chor: 13 Personen.

Tübingen, Stadttheater.
Director: Herr Karl Urban.
Darstellende Mitglieder für Schau- und Singspiel und Posse: 8 männl., 7 weibl.

Ulm, Stadttheater.
Director: Herr Hans Schätz.
Darstellende Mitglieder für das Schauspiel: 14 männl., 12 weibl., 2 Kinder; mit Einschluß von sieben gelangsfähigen Mitgliedern des Schauspiels für die Oper: 10 männl., 6 weibl., Chor: 21 Personen.

Varel, reisende Gesellschaft, concessionirt für Oldenburg und Hannover.
Director: Herr Julius Bölcker.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Posse: 11 männl., 8 weibl., 2 Kinder.

Veszlau, Commentheaterunternehmer.
Director und Eigenthümer: Herr Joh. Elter v. Radler.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel, Posse und Operette: 12 männl., 9 weibl., 3 Kinder.

Weimar, großherzogl. Hoftheater.
Intendant: Kammerherr Freih. August v. Loen.
Intendanzrath: Gommissionsrath Jacobi.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Oper: 17 männl., 11 weibl.; Chor: 33 Personen; Ballet: 1 Balletmeister, 1 Solotänzerin, 2 Tänzerinnen und mehrere Eleven.

Weipert in Böhmen, reisende Gesellschaft, concessionirt für Böhmen.
Director: Herr Joseph Wagle.
Darstellende Mitglieder für Schauspiel und Operette: 8 männl., 5 weibl., 1 Kind.

Wels, Stadttheater.
Director: Herr Carl Maurer.

Digitized by Google

Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Poſſe: 8 männl., 6 weibl.

Weſel, Stadttheater.
Directorin: Frau Emma Butz.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel, Poſſe und Vaudeville: 12 männl., 11 weibl., 1 Kind.

Wien, a) k. k. Hofburgtheater.
Generalintendant: Geheimrath Freih. Cligius v. Münch-Bellinghauſen, Hofbibliothekspräſident.
Artiſtiſcher Director: Herr Auguſt Wolf.
Darſtellende Mitglieder: 25 männl., 18 weibl., 3 Kinder; Chor: 16 Perſonen.

b) k. k. Hofoperntheater.
Generalintendant: ſ. eben Hofburgtheater.
Director: Dr. Franz v. Dingelſtedt.
Darſtellende Mitglieder: 18 männl., 10 weibl.; Chor: 91 Perſonen, außerdem 12 Sängerknaben; Ballet: 1 Balletmeiſter, 4 Solotänzer, 9 Solotänzerinnen, 4 männl., 2 weibl. Mimiker, 36 Tänzer, 48 Tänzerinnen, 12 Eleviunen, 60 Kinder der Tanzſchule.

c) Karltheater.
Director und Pächter: Herr Anton Aichet.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Operette: 13 männl., 21 weibl., 2 Kinder; Chor: 27 Perſonen; Ballet: 1 Balletmeiſterin, 38 Tänzerinnen.

d) k. k. privilegirtes Theater an der Wien.
Director und Pächter: Herr Friedrich Strampfer.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Operette: 21 männl., 22 weibl., 2 Kinder; Chor: 36 Perſonen; Ballet: 1 Balletmeiſterin, 7 Solotänzerinnen, 22 Tänzerinnen, 64 Kinder.

e) k. k. privilegirtes Theater in der Joſefſtadt.
Director: Herr Hermann Sallmeyer.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Operette: 19 männl., 17 weibl., 1 Kind, Chor: 24 Perſonen; Ballet: 1 Balletmeiſterin, 2 Solotänzerinnen, 10 Figurantinnen, 24 Eleviunen.

f) k. k. privilegirtes Harmonietheater.
Director: Kapellmeiſter Joh. Bapt. Kierr.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Operette: 14 männl., 20 weibl., 2 Kinder; Chor: 16 Perſonen; Ballet: 1 Balletmeiſterin, 3 Solotänzerinnen, 20 Eleviunen.

g) Fürſt's Singſpielhalle im Prater.
Director: Herr Johann Fürſt.
Darſtellende Mitglieder: 13 männl., 18 weibl., 1 Kind.

h) Theater in Rudolfsheim.
Director: Herr C. A. Sachſe.
Darſtellende Mitglieder für das Schauſpiel: 8 männl., 10 weibl.; für die Oper: 6 männl., 9 weibl.

i) Stehle's Singſpielhalle im „Hetzelanum", Vorſtadt Wieden.
Director und Unternehmer: Herr Th. Stehle.
Darſtellende Mitglieder. 10 männl., 6 weibl., 1 Kind.

Wiener-Neuſtadt, Stadttheater.
Director: Herr J. B. Kierr, ſ. Harmonietheater in Wien.
Darſtellende Mitglieder für das Schauſpiel: 13 männl., 12 weibl., 1 Kind; mit Einſchluß von vier geſangsfähigen Mitgliedern des Schauſpiels für Oper und Operette: 5 männl., 4 weibl.; Chor: 12 Perſonen.

Wiesbaden, königl. Schauſpielе.
Intendanz: unbeſetzt.
Ein ſtellvertretendes Comité von 3 Perſonen.
Darſtellende Mitglieder für das Schauſpiel: 13 männl., 8 weibl., 4 Kinder, mit Einſchluß von ſieben geſangsfähigen Mitgliedern des Schauſpiels für die Oper: 9 männl., 6 weibl.; Chor: 31 Perſonen; Ballet: 1 Balletmeiſterin, 8 Tänzerinnen.

Würzburg, Stadttheater.
Director: Herr Emil Hahn.
Darſtellende Mitglieder für das Schauſpiel: 9 männl., 9 weibl., 3 Kinder, mit Einſchluß von vier geſangskundigen Mitgliedern des Schauſpiels für die Oper: 10 männl., 6 weibl., Chor: 24 Perſonen.

Zinten in Oſtpreußen, reiſende Geſellſchaft.
Director und Unternehmer: Herr Heinrich Rudolf Stöckel.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Poſſe: 11 männl., 8 weibl., 6 Kinder.
Im Winter ſpielt die Geſellſchaft in Marienburg.

Zippendorf bei Schwerin, Sommertheater.
Director: Herr Rudolf Podda.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel, Poſſe und Vaudeville: 10 männl., 7 weibl., 1 Kind, Chor: 8 Perſonen.

Zittau, Stadttheater.
Director und Unternehmer: Rath Dieter Herzenskron.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel, Poſſe und Operette: 11 männl., 10 weibl.

Znaim in Mähren, k. ſtädtiſches Theater, vereinigt mit dem Theater im Gurrei **Nohitſch-Sauerbrunn** in Steiermark.
Director: Herr Julius Böhm.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Operette: 15 männl., 13 weibl., 3 Kinder; Chor: 12 Perſonen; Ballet: 2 Solotänzer.

Zürich, Actientheater.
Ein Theatercomité von 8 Perſonen mit dem Regierungsrath Wild an der Spitze.
Director: Herr Wilhelm Böhlken.
Darſtellende Mitglieder für das Schauſpiel: 12 männl., 9 weibl., 3 Kinder; mit Einſchluß von vier geſangskundigen Mitgliedern des Schauſpiels für die Oper: 8 männl., 4 weibl.; Chor: 22 Perſonen; Ballet: 2 Solotänzerinnen.

Zweibrücken und **Speier**, vereinigte Stadttheater.
Director: Herr Auguſt Schroth.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Poſſe: 10 männl., 7 weibl., 1 Kind.

Zwickau, Plauen und **Altenburg**, vereinigte Theater.
Director: Herr Julius Wandertich.
Darſtellende Mitglieder für Schauſpiel und Poſſe: 8 männl., 8 weibl., 1 Kind.

Digitized by Google

Die Verstorbenen des Jahres 1867.

I. Deutsche fürstliche Personen.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bayern, Sophie	Herzogin in, seit dem 11. Febr. 1865 Gemahlin des Herzogs Karl Theodor und jüngste Tochter des Königs von Sachsen.	15. März 1845	—	9. März	München.
Bayern, Otto	ein Sohn König Ludwigs I., bis zum 24. Oct. 1862 König von Griechenland, vermählt 22. Nov. 1836 mit Prinzessin Amalie von Oldenburg.	1. Juni 1815	—	26. Juli	Bamberg.
Hessen und bei Rhein, Friedrich	Prinz von, Oheim des regierenden Großherzogs, dessischer General der Infanterie.	14. Mai 1788	—	17. März	Paris.
Hessen-Kassel, Wilhelm . . .	Landgraf von, Vater der Königin von Dänemark.	24. Dec. 1787	—	5. Sept.	Kopenhagen.
Lippe, Emilie.	Fürstin zur, geborene Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, Witwe seit dem 1. Jan. 1851 von dem Fürsten Paul Alexander Leopold.	23. April 1800	—	2. April	Detmold.
Reuß, jüngere Linie, Heinrich LXVII.,	regierender Fürst von, am 19. Juni 1854 zur Regierung gelangt, seit dem 18. April 1820 vermählt mit Prinzessin Adelheid von Reuß-Ebersdorf.	29. Oct. 1789	—	11. Juli	Schloß Osterstein bei Gera.
Schleswig-Holstein, Luise Karoline.	Herzogin von, Witwe von dem Herzog Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Mutter des Königs von Dänemark, geborene Prinzessin von Hessen.	28. Sept. 1789	—	15. März	Ballenstedt.
Schleswig-Holstein, Luise Sophie.	Herzogin von, Gemahlin des Herzogs Christian von Augustenburg, geborene Gräfin v. Danneskiold-Laurize.	22. Sept. 1796	—	11. März	Schloß Primkenau in Schlesien.
Schwarzburg-Rudolstadt, Friedrich Günther,	regierender Fürst von, am 28. April 1807 unter mütterlicher Vormundschaft zur Regierung gekommen.	6. Nov. 1793	—	28. Juni	Rudolstadt.
Oesterreich, Stephan	Erzherzog von, 1848 Palatin von Ungarn, Feldmarschalllieutenant und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 58.	14. März 1817	Pesth	19. Febr.	Mentone.
Oesterreich, Ferdinand Maximilian	Erzherzog von, seit dem 10. April 1864 Kaiser von Mexico, der älteste der Brüder des Kaisers Franz Joseph, seit 27. Juli 1857 vermählt mit Prinzessin Charlotte von Belgien.	6. Juli 1832	—	19. Juni	erschossen zu Queretaro.
Oesterreich, Mathilde Marie Adelgunde Alexandra,	Erzherzogin von, jüngste Tochter des Erzherzogs Albrecht, starb in Folge erhaltener Brandwunden.	25. Jan. 1849	—	6. Juni	Schloß Hetzendorf bei Wien.
Waldeck und Pyrmont, Wolrad Melander.	Prinz von, ein Bruder des regierenden Fürsten zu Waldeck.	24. Jan. 1833	—	20. Jan.	Kairo.
Württemberg, Eugenie . . .	Gräfin von, Fürstin von Urach, Tochter des Herzogs Wilhelm von Urach.	13. Sept. 1846	—	26. Nov.	Stuttgart.

Auswärtige.

Sicilien, Maria Theresie Isabella.	Königin beider, Witwe seit dem 22. Mai 1839 von Ferdinand II. und Stiefmutter des Königs Franz II., eine Tochter des Erzherzogs Karl.	31. Juli 1816	—	6. Aug.	Albano.
Sicilien, Januarius Maria Immaculato Ludwig.	Prinz beider, Graf von Caltagirone, jüngster Stiefbruder von Franz II.	28. Febr. 1857	Caserta	15. Aug.	Albano.

II. Deutsche Minister, Staatsmänner, Gesandte, Hof- und Staatsbeamte, Volksvertreter und andere ausgezeichnete Personen.

Auersperg, Vincenz Fürst. .	k. k. wirklicher Geheimrath, Oberstkämmerer, Oberst-Erblandmarschall von Tirol, Reichsrath u. s. w.	16. Juli 1812	—	8. Juli	Schönbrunn bei Wien.
Beitzke, Dr. Heinrich Ludwig	Major a. D. und liberaler preußischer Abgeordneter, Geschichtschreiber der Befreiungskriege.	15. Febr. 1798	Muttrin in Pommern	10. Mai	Berlin.
Blankensee, Dr. jur. Georg Graf v.,	k. preußischer Kammerherr, begabter Dichter und Componist.	74 Jahre	—	14. Juli	Schloß Teschenowo im Kreise Rosel.
Bruckenthal, Joseph Freih. v.	lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Hofrath und Landesgerichtspräsident in Pension.	1804	—	12. Sept.	Hermannstadt in Siebenbürgen.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Ehrenstrahl, Friedrich Adolf Karl v.,	Senator in Hamburg.	53 Jahre	—	19. Aug.	Hamburg.
Emmerling, August	Generalstaatsprocurator a. D. am großherzoglichen Cassationshofe in Darmstadt.	1797	—	25. Nov.	Darmstadt.
Erbach-Fürstenau, Adalbert Graf zu,		19. Aug. 1828	—	12. Dec.	Schloß Fürstenau bei Michelstadt.
Ertl, Dr. Hermann Wilhelm	Staatsrath und erblicher Reichsrath der Krone Bayern, Senior des fürstlich und gräflich Fugger'schen Gesammthauses.	29. Juni 1810	—	5. April	Augsburg.
Fugger v. Kirchberg u. Weißenhorn, Raimund Graf,					
Goldbeck, v.	Präsident, ein Sohn des Großkanzlers Goldbeck.	83¾ Jahre	—	laut Nachricht vom 7. Mai	Berlin.
Grathwohl	Stadtschultheiß von Reutlingen, außerordentliches Mitglied des Geheimen Rathes und Abgeordneter in der württembergischen zweiten Kammer.	—	—	26. Aug.	Reutlingen.
Hach, Dr. Hermann Wilhelm	Senator in Lübeck, Sohn des juristischen Schriftstellers Oberappellationsrath Dr. J. H. Hach.	22. Mai 1800	—	1. Dec.	Lübeck.
Hahn, Dr. August Friedrich	großherzoglich hessischer wirklicher Geheimrath, Präsident des Oberappellations- und Cassationsgerichtshofes.	—	—	29. März	Darmstadt.
Hartshausen, August Freih. v.	k. preußischer Geh. Regierungsrath, Erbhofmeister des Fürstenthums Paderborn, als Schriftsteller auf dem Gebiete der Volkswirthschaft u. s. w. sowie durch seine Reisen bekannt.	3. Febr. 1792	Abbenburg	1. Jan.	Hannover.
Herford, Karl v.	k. preußischer Kammergerichtsrath a. D., Mitbegründer und Leiter des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin, 1863 Mitglied des Abgeordnetenhauses.	—	—	2. Jan.	Berlin.
Hertzfeld, Karl Ad. Alex. Freih. v.,	auf Liebenberg in der Mark, Mitglied des preußischen Herrenhauses, Gründer der „Berliner Revue" und der Gfaler'schen „Jahrbücher".	27. Oct. 1794	—	27. Febr.	Berlin.
Hesmer, Dr. med. Karl . . .	Abgeordneter Leipzigs zum sächsischen Landtage.	—	—	21. März	Alt-Scherbitz bei Schkeditz.
Hilgard, P.	Oberappellationsgerichtsrath und functionirender Generalstaatsprocurator am Cassationshofe der Rheinpfalz.	—	—	3. Sept.	laut Nachricht aus München.
Jenison-Walworth, Oliver Graf,	ehemaliger bayerischer Gesandter und Staatsrath a. D., Ehrenmitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften.	—	—	vierte Maiwoche	Florenz.
Kestner	Archivrath, der Sohn von Charlotte Buff, welche als Werther's „Lotte" durch Goethe unsterblich geworden, Kunstfreund und Besitzer werthvoller Sammlungen.	95 Jahre	—	24. Oct.	Hannover.
Krokow v. Wickerode, Karl Gustav Adolf Graf,	Ehrenschenk von Hinterpommern, Mitglied des preußischen Herrenhauses aus den Verbänden des alten und befestigten Grundbesitzes.	1800	—	30. Juni	Bad Ems.
Langenn, Rudolf v.	k. sächsischer Kammerherr und Oberhofmeister der verwittweten Königin von Sachsen.	—	—	letzte Decemberwoche	Dresden.
Lavergne-Peguilhen, Alex. v.	k. preußischer Geh. Regierungsrath und Landrath des Neidenburger Kreises, Mitglied des Abgeordnetenhauses und des ersten Norddeutschen Reichstags.	—	—	29. Aug.	Neidenburg.
Lehrfeld-Gallenbach, Eduard Freih. v.,	österreichischer Gesandter am portugiesischen Hofe.	—	—	Anfang September	Würzburg.
Lindemann, Dr.	hannoverscher Minister a. D., bis 1852 Präsident des Obergerichts zu Lüneburg, bis 1866 Mitglied der Ständeversammlung.	—	—	1. Aug.	Lüneburg.
Luchesini, Graf v.	k. preußischer wirklicher Geheimrath und Hofmarschall des Prinzen Karl.	über 80 Jahre	—	11. Aug.	Berlin.
Luttteroth-Pegat, Alexan Wilhelm,	hamburgischer Senator und gewesener Bürgermeister.	1783	—	20. Dec.	Hamburg.
Marschall, Theodor Graf v.	k. sächsischer Kammerherr und Oberhofmeister a. D., auch Erbmarschall von Thüringen.	1791	—	21. Aug.	Posenz bei Wurzen.
Martens, Dr.	Präsident des Appellationsgerichts in Marienwerder.	—	—	17. Sept.	Marienwerder.
Meyler, Karl Friedrich . . .	k. sächsischer Appellationsgerichtsrath, Polizeidirector und Stadtrath in Leipzig.	15. April 1813	—	11. März	Leipzig.
Mögling, Theodor	bekannter Volksmann, einer der Führer im badischen Aufstande von 1849, vordem Oekonomierath und Lehrer an der Akademie zu Hohenheim.	1814	Brachenheim in Württemberg	11. April	Göppingen.
Morgenstern, Dr. Ed.	k. sächsischer Hofrath und Universitätsbibliothekar in Leipzig.	66 Jahre	—	20. März	Leipzig.
Perner, Dr. Ignaz	k. bayerischer Hofrath, Gründer der Thierschutzvereine.	3. Juli 1796	Ebersberg in Oberbayern	17. Febr.	München.
Pfizer, Paul Achatius	Oberjustizassessor in Tübingen, bekannter Schriftsteller, 1848 württembergischer Cultusminister.	12. Sept. 1801	Stuttgart	30. Juli	Tübingen.
Pinder	1848 Oberpräsident von Schlesien, früher Oberbürgermeister von Breslau.	—	—	19. Aug.	Jarzemkowitz in Oberschlesien.
Planck, Gottlieb Michael v.	k. bayerischer Geheimrath und quiescirter Generalauditeur.	—	—	10. Mai	München.
Schellenberg, Dr. G.	Präsident des Appellationsgerichts in Kassel.	—	—	25. Nov.	Kassel.
Schenck zu Schweinsberg, Wilhelm Freih. v.,	Geheimrath und Regierungspräsident, 1848 kurhessischer Minister, Mitglied des ersten Norddeutschen Reichstags.	—	—	3. Aug.	auf seinem Gute Schweinsberg.
Schmidt	k. preußischer Geh. Obermanngrath und Hauptbaudirector in Berlin.	—	—	5. Febr.	Berlin.
Schreckenberger, Dr. Christoph Friedrich,	Vicepräsident des Appellationsgerichts in Leipzig.	82 Jahre	—	20. Oct.	Leipzig.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Seid, Albert Freih. v. . . .	durch ſein Wirken auf dem Felde der innern Miſſion in weiten Kreiſen bekannt.	—	—	17. April	Potsdam.
Stainlein-Saalenſtein, Ludwig Graf,	Komponiſt und Kunſtmäcen, mit einem Palaſt in München angeſeſſen.	3. Juli 1819.	—	22. Nov.	Schloß Anglet bei Lörrach.
Stein, Dietrich Freih. v. . .	ehemaliger herzoglich ſachſen-coburg-gothaiſcher Staatsminiſter und wirklicher Geheimrath.	—	—	3. Dec.	Völkershauſen bei Meiningen.
Stieber, Dr. Friedrich Karl Guſtav,	Vicepräſident des Spekulationsgerichts in Danzig, Mitglied des Staatsgerichtshofs.	—	—	18. Nov.	Danzig.
Taſchek, Dr. Franz	Hofrath, Mitglied des öſterreichiſchen Reichsraths und der Ex. Staatsſchulden-Controle-Kommiſſion.	—	—	3. Juni	Wien.
Thierry, Adolf Freih. v. . . .	öſterreichiſcher wirklicher Geheim- und Staatsrath.	62 Jahre	—	6. Nov.	Würzburg.
Thurn und Taxis, Maximilian Erbprinz v.,	vermählt ſeit dem 24. Aug. 1858 mit der Herzogin Helene in Bayern.	28. Sept. 1831	—	26. Juni	Regensburg.
Uſener, Dr. J. Ph.	ehemaliger Senator und Syndikus der Freien Stadt Hamburg.	1774	—	14. März	Hamburg.
Berger, Ferdinand Freih. v.	k. bayeriſcher Legationsrath und Geſandter beim päpſtlichen Stuhle.	1805	—	6. Aug.	Rom.
Voigtel, Albert	Stadt- und Kreisgerichtsrath in Magdeburg. 1863—64 Vertreter der Stadt im preußiſchen Abgeordnetenhauſe.	—	—	17. Jan.	Magdeburg.
Wermuth, Dr. Karl Georg Ludwig,	Geheimrath, geweſener Landdroſt zu Hildesheim.	62 Jahre	—	9. Jan.	Hildesheim.
Werner, Maximilian Reichsfreih. v.,	k. k. Hofrath, jubilirter Präſes der beſtandenen akatholiſchen Conſiſtorien, Secretär des Sternkreuzordens.	73 Jahre	—	25. Aug.	Heinſtetten.
Wiesner, Adolf	1848 Abgeordneter der Stadt Prag zum Deutſchen Parlament, dann kurze Zeit Redakteur der Frankfurter Oberpoſtamtszeitung.	1807	—	23. Sept.	Newyork.
Windiſchgrätz, Berland Fürſt	k. k. Kämmerer und Bruder des verſtorbenen Feldmarſchalls Fürſt Windiſchgrätz.	31. Mai 1790	—	27. Oct.	Schloß Haasberg bei Adelsberg in Krain.
Winterfeld, Karl Detlof v. .	Ritterſchaftsdirector und Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes.	—	—	15. Juli	Kuckerow bei Prenzlau.
Zeyrelin, Joh. Max Graf v.	k. württembergiſcher Geh. Legationsrath und Kammerherr, auch Mitglied der Centralſtelle für Verkehrsangelegenheiten.	42 Jahre	—	9. Febr.	Stuttgart.

Auswärtige.

Amman	Stadtrathspräſident und Oberrichter in Schaffhauſen, früher Mitglied des Großen- und des Regierungsraths, ſowie des National- und Ständerathes.	—	—	dritte Auguſtwoche	Schaffhauſen.
Aguiar, Joaquin Antonio de	portugieſiſcher Staatsrath und Miniſterpräſident.	—	—	Ende April	Liſſabon.
Beleaſtel, Gabriel François Joſeph Gaſton de Laroſſe Baron de,	kaiſerlich franzöſiſcher bevollmächtigter Miniſter am Hofe zu Weimar.	—	—	18. Febr.	Weimar.
Blackburne, R. hon. Francis	dritter und letzter Sohn des Grafen v. Elgin, früher Lordkanzler von Irland, ſeit 1822 im Staatsdienſt.	1782	Footstown, iriſche Grafſchaft Meath	17. Sept.	Boſton.
Borch, Alexander Graf v. . .	kaiſerlich ruſſiſcher Geheimrath und Oberceremonienmeiſter, Generaladjutant der kaiſerlichen Theater.	—	—	11. Aug.	Petersburg.
Bruce, Sir Frederick	britiſcher Geſandter in Washington.	—	—	Mitte Sept.	Washington.
Camperdown, Earl of. . . .	liberales Mitglied des engliſchen Oberhauſes.	—	—	Ende Januar	laut Nachricht aus London.
Cotchester, Charles Abbot Lord	Peer von England und Admiral, unter den Miniſterien Aberdeen und Derby Vicepräſident des Handelsamts und Generalpoſtmeiſter.	69 Jahre	—	laut Nachricht vom 19. Oct.	London.
Dandolo, Girolamo Antonio Graf,	Director des venetianiſchen Generalarchivs, der letzte männliche Sprößling dieſes berühmten Patriziergeſchlechts.	—	—	Mitte März	Venedig.
Dajia, Alexius	Vicepräſident des ungariſchen Abgeordnetenhauſes, tüchtiger Rechtsgelehrter.	1803	—	19. Nov.	Peſth.
Duchatel, Charles Marie Tannegui Graf,	franzöſiſcher Staatsmann, unter Louis Philipp mehrmals Miniſter.	19. Febr. 1803	Paris	6. Nov.	Paris.
Exeter, Marquis v.	conſervativer engliſcher Peer.	71 Jahre	—	16. Jan.	Stamford.
Fould, Achille	geweſener franzöſiſcher Finanzminiſter, hervorragender Staatsmann des zweiten Kaiſerreichs.	31. Oct. 1800	Paris	5. Oct.	Schloß La Bouchere bei Tarbes.
Freston	Unterrichtsminiſter zur Zeit der franzöſiſchen Republik von 1848, bis zum 2. Dec. 1852 Mitglied der Geſetzgebenden Verſammlung und Generaladvokat am Pariſer Caſſationshofe.	62 Jahre	—	26. Jan.	Paris.
Herbet.	franzöſiſcher Staatsrath, Director der Handelsangelegenheiten im franzöſiſchen Amt des Auswärtigen.	—	—	27. Aug.	Caën.
Hoh	Poſthalter in Zug, langjähriger Präſident des Großen Raths, einer der Hauptſchöpfer der neuen Verfaſſung.	—	—	Mitte Sept.	Zug.
James, Edward	Queen's Counſel, Vertreter der Stadt Manchester im engliſchen Unterhauſe.	—	—	Anfang Nov.	Schweiz.
Kingsdown, Thomas Lord .	jonſt Sir Pemberton-Leigh und ſeit 1858 Peer, geweſener Kanzler des Herzogthums Cornwall, Mitglied des Geh. Staatsraths.	1793	—	7. Oct.	Torre-Hill in Kent.
Kingston, Graf v.	liberales Mitglied des britiſchen Oberhauſes.	—	—	25. Jan.	London.
Larochejaquelin, Henri Auguſte Georges Duvergier Marquis	berühmter Redner und ehemals einer der Führer der franzöſiſchen Legitimiſten, zuletzt Senator des Kaiſerreichs.	28. Nov. 1805	Schloß Citon in der Gironde.	7. Jan.	Schloß Pecq.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Hannover, Benjamin Lord .	früher unter dem Namen Hall Mitglied des englischen Unterhauses, mehrmals im Ministerium, seit 1859 zum Peer erhoben.	1802	Hensolliddoh in Südwales	27. April	London.
Lowther	Oberst, einer der ältesten Mitglieder des englischen Unterhauses, seit 1818 Vertreter der Grafschaft Westmoreland.	76 Jahre	—	1. Oct.	London.
Lyunes, Honoré Theodorit Paul Joseph d'Albert Herzog v..	ein Nachkomme des Lyunes, der den Marschall d'Ancre ermordete, freies Mitglied der französischen Akademie, ausgezeichneter Kunstkenner und archäologischer Schriftsteller.	15. Oct. 1802	—	Mitte Oct.	Rom.
Martinengo, Graf	italienischer Senator und Präsident der Provinzial-Congregation in Brescia.	—	—	8. Oct.	Brescia.
Medina Sidonia, Herzog v. Morquis v. Villafranca,	Grande von Spanien und Senator.	—	—	Mitte Jan.	Madrid.
Niutta	italienischer Senator, Präsident des Cassationshofes in Neapel.	—	—	3. Sept.	Neapel.
Northumberland, George Percy, Herzog v..	1804 Lord des Schatzamts und vor 1832 englisches Unterhausmitglied.	22. Juni 1778	—	21. Aug.	Alnwick-Cattle, Northumberland.
Pack, Charles W.	seit 30 Jahren Mitglied des englischen Parlaments für Süd-Leicestershire.	75 Jahre	—	Ende Oct.	London.
Petrovic, Mirko	Vater des Fürsten von Montenegro, Präsident des montenegrinischen Senats und Obercommandant der Truppen.	—	—	30. Juli	Cetinje.
Pirson, Victor	früher Gouverneur der Provinz Namur und Director der belgischen Bank, auch Mitglied der Zweiten Kammer.	—	—	13. Dec.	Brüssel.
Poerio, Carlo	italienischer Abgeordneter, ein Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Poerio.	1803	Neapel	28. April	Florenz.
Pomfret, George William Richard Fermor Graf v.,	englischer Peer, der letzte seines Namens.	43 Jahre	—	zweite Juniwoche	laut Nachricht aus London.
Potocki, August Graf . . .	bekannter polnischer Magnat.	—	—	30. Jan.	Schloß Billanof.
Robinson, Henry Crabb . .	englischer Mären der Dichter und Künstler, ein Freund Goethe's.	91 Jahre	—	erste Februarwoche	London.
Roma, Georg Gaudiano . . .	verdienstvoller Staatsmann der Jonischen Inseln, auch als Dichter bekannt.	—	—	März	Bulgarien.
San-Bertolo, Nicrola Cavaliere,	Präsident des Consiglio d'Arte in Rom, ferner des philosophischen Collegiums, der päpstlichen Accademia dei nuovi-lincii u. s. w.	1788	—	22. März	Rom.
Sauvage, Graf	gewesener Kammervräsident an belgischen Gassationshofe, 1831 Minister des Innern.	1790	Lüttich	letzte Augustwoche	Brüssel.
Scholefield, William	liberaler Vertreter Birminghams im britischen Parlament.	58 Jahre	—	9. Juli	London.
Sbelley, Sir John Villiers .	von 1852—65 liberales Unterhausmitglied für den Londoner Stadtbezirk Westminster, ein Verwandter des Dichters Shelley.	1808	—	Ende Januar	London.
Soulouque	unter dem Namen Faustin I. von 1849—59 Kaiser von Haiti.	85 Jahre	Petit Goave	laut Nachricht vom 4. Aug.	Petit Goave.
Terre, Romualdo	italienischer Staatsmann und Senator, früher Gesandter an auswärtigen Höfen, auch Gelehrter und Kunstfreund.	1803	—	20. Mai	Turin.
Theocharis, K.	griechischer Staatsmann, mehrmals Minister, zuletzt Vicepräsident des Oberrechnungshofes in Athen.	—	Leipzig	22. April	Athen.
Tolstoi, Iwan Graf	russischer Geheimrath, Minister für Post- und Telegraphenwesen.	—	—	3. Oct.	Petersburg.
Turner, Sir Georges James	erster Lordrichter am Appellhofe in London.	—	—	Anfang der zweiten Juliwoche	London.
Waddington, R. hon. Horatio	Mitglied des englischen Geheimen Staatsraths, vordem Unterstaatssecretär.	—	—	5. Oct.	London.
Wrigbt, Joseph R.	amerikanischer Gesandter am preußischen Hofe.	—	—	12. Mai	Berlin.
Brottesley, Lord	englischer Peer, der wissenschaftlichen Welt als Gelehrter und Schriftsteller bekannt, von 1854—57 Präsident der „Royal Society".	69 Jahre	—	29. Oct.	London.

III. Deutsche Heerführer und Mitglieder der Land- und Seewehr.

Alvensleben, G. K. Rudolf v.	k. preußischer General der Cavallerie, Chef der Landgensdarmerie, Commandant von Berlin und Mitglied des Herrenhauses.	69 Jahre	—	29. Dec.	Berlin.
Brühl, Wilhelm Graf	k. preußischer Generallieutenant a. D.	—	—	dritte Juliwoche	Dirnstein in Rheinbayern.
Buddenbrock, Wilhelm v. . .	k. preußischer Generallieutenant a. D., Majoratsherr auf Ottlau.	—	—	19. Jan.	Berlin.
Goeb v. Szent-Kaiolna, Victor	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant und Geheimrath, Armee-Generalmontirungsinspector, Inhaber des Husarenregiments Nr. 4.	—	—	22. Juni	Pesth.
Flotow, Friedrich Freih. v. .	k. bayerischer General der Cavallerie, einer der tapfersten Vetteranen der alten Armee.	1786	Baireuth	15. Jan.	München.
Frank, Karl Ritter v.	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, gewesener Kriegsminister.	1806	Wien	13. April	Paris.
Goltz, Baron v. d	k. preußischer Generallieutenant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, zuletzt Commandeur der 10. Division.	—	—	7. Juni	Wesel.
Hadeln, Heinrich Hellmuth v.	Generallieutenant a. D. und gewesener Generaladjutant des Herzogs von Nassau.	70 Jahre	—	18. März	Wiesbaden.
Hagens, Alex. v.	k. bayerischer Generallieutenant, Vorstand der Militärrechnungskammer und der Militärfondscommission.	1803	—	4. Juli	München.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Haradauer v. Heldenkaner, Karl.	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant und Ritter des Leopoldordens.	—	—	1. April	Graz.
Haugwitz, Eugen Graf . . .	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant und Landescommitur der deutschen Ordens-Ballei Oesterreichs Ritter des Maria-Theresia-Ordens.	18. Nov. 1777	Brünn	4. Nov.	Wien.
Horst, Ulrich Freih. v. d. . .	k. preußischer Generalmajor a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, letzter commandirender General des schleswig-holsteinischen Heeres.	—	—	9. Mai	Charlottenburg.
Kamienski, Friedrich Wilhelm v.	k. preußischer Generallieutenant, Commandeur der 5. Division.	—	—	11. Mai	Dresden.
Khevenhüller-Metsch, Franz Graf,	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, Großprior des Malteserordens in Böhmen erblicher Reichsrath und Oberstlandhofmeister in Oesterreich.	3. Oct. 1750	—	15. Nov.	Prag.
Kleist, v.	k. preußischer General der Infanterie a. D. und Generaladjutant des Königs.	—	—	28. Juni	Berlin.
Könneritz, Karl Hans August v.	k. preußischer Generallieutenant a. D.	72 Jahre	—	17. Jan.	Dresden.
Küttlichau, Graf	k. preußischer Generallieutenant a. D., war unter York mit in Rußland.	1795	—	21. Sept.	Glien bei Montrouz.
Manz, Wilhelm Ritter v. . . .	k. bayerischer Generallieutenant und Stadtcommandant von München von 1835—39 Kriegsminister.	61 Jahre	—	5. Jan.	München.
Porbeck, F. v.	großherzoglich badischer Generallieutenant.	—	—	30. Juli	Karlsruhe.
Poten, August	hannoverscher Generallieutenant, Veteran der deutsch-englischen Legion.	76 Jahre	—	1. März	Hannover.
Rupp, Karl Freih. v.	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant.	—	—	26. Jan.	Wien.
Röder, Friedrich Reinhardt Freih. v. .	k. württembergischer Generallieutenant a. D., 1797 in das Militär getreten und seit 1830 pensionirt, einer der letzten Kaiserschüler.	1780	Stuttgart	15. Dec.	Ludwigsburg.
Roehl, Gustav v.	k. preußischer General der Infanterie a. D.	—	—	Anfang August	Ebrenbreitstein.
Roßbach, Heinrich Freih. v.	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath.	1790	Mainz	2. Mai	Innsbruck.
Rupelin von und zu Kesikon, Aug. Freih. v. .	k. württembergischer Generallieutenant und erster Adjutant des Königs, 1848 Kriegsminister.	1797	Porto Ferraio	26. Aug.	Bad Tarasp.
Kutkowsky v. Dobrschitz, Leopold Freih. v.	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant, ehemaliger Präsident der Bundes-Militärcommission.	1810	—	30. Nov.	Wien.
Schmidt, Wilhelm v.	k. preußischer Generallieutenant, zuletzt commandirender General des II. Armeecorps.	—	—	4. Febr.	Berlin.
Senfft v. Pilsach	k. sächsischer Generallieutenant der Reiterei a. D.	1791	—	11. Febr.	Dresden.
Solms-Braunfels, Alexander Heinr. v. .	k. preußischer General der Cavallerie a. D., Stellvertreter des Königs von Hannover.	12. März 1807	—	21. Febr.	Marzbeim in Nassau.
Solms-Braunfels, Bernhard Heinr. v. . .	k. k. österreichischer Artillerie-Hauptmann Ritter des Ordens, im Duell gefallen.	26. Juli 1839	—	15. Febr.	Wien.
Trauttmannsdorf, Peter Leopold Graf v. .	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, Magnat des Königreichs Ungarn Standesherr in Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w.	81 Jahre	—	9 Sept.	Wien.
Stein	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant, Director des Arsenals in Wien.	75 Jahre	—	4. Juni	Wien.
Steininger, Karl Freih. v. . .	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 68.	—	—	26. Jan.	Wien.
Treitschke, Eduard Heinrich v.	k. sächsischer Generallieutenant a. D.	1796	—	10. März	Dresden.
Wasserschleben, v.	k. preußischer General der Infanterie, Chef des Augustenorps und der Pionniere, General-inspecteur der Festungen.	—	—	17. Juli	Warmbrunn in Schlesien.
Wied, Maximilian Prinz zu	k. preußischer Generalmajor a. D., Großvetter des regierenden Fürsten, Ehrenritter des Eisernen Kreuzes, auch wissenschaftlicher Reisender.	23. Sept. 1782	—	3. Febr.	Neuwied.
Winterfeld, v.	k. preußischer Generalmajor und Commandant von Mainz.	—	—	30. März	Mainz.
Witzleben, Joh v.	k. preußischer Generalmajor und Befehlshaber der 9. Cavalleriebrigade, Sohn des frühern Kriegsministers.	—	—	21. April	Groß-Glogau.
Wodicka [illegible] Graf.	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant.	—	—	26. Aug.	Wien.
Wratislaw-Mitrowsky [illegible]	k. k. österreichischer Feldmarschall und Hauptmann der kaiserlichen Arcierenleibgarde.	8. Juli 1786	Wischerod in Böhmen	14. Febr.	Wien.
Wrede, Karl Philipp Fürst v.	k. bayerischer General der Reiterei in Pension. Inhaber des 14. Infanterieregiments.	88 Jahre	—	16. März	Würzburg.

Auswärtige.

Bebutoff, David Fürst . . .	russischer Generallieutenant und Commandant von Warschau.	73 Jahre	—	23. März	Warschau.
Bibikow	russischer Generallieutenant und General der Artillerie.	1794	—	18. April	Petersburg.
Castilla, Don Ramon	peruanischer General, gewesener Präsident dieser Republik, noch einer der Unabhängigkeitskämpfer.	31. Aug. 1797	Jayanaca	Mitte Mai	Lima.
Cavaignac, Louis Antoine Stanislas.	französischer General, ein Vetter des verstorbenen Cavaignac, Oberhaupt der executiven Gewalt von 1848.	78 Jahre	—	29. Juli	Paris.
Corneton, John Rawlins . .	englischer General, der älteste Officier der Marinesoldaten.	—	—	14. Febr.	London.
Escher, Konrad v.	schweizerischer Oberst, Waffencommandant der Infanterie des Cantons Zürich.	—	—	28. Sept.	Zürich.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Filangieri	italienischer General, ein Sohn des berühmten Gaetano Filangieri.	—	—	gegen Mitte October	Portici.
Emin	eidgenössischer Oberst, Großrath im Canton St.-Gallen.	—	—	in der zweiten Januarwoche	Schännis in St.-Gallen.
Gordon, Cosmo	General, ausgezeichneter Veteran der britischen Armee, seit 1793 in Dienst.	89 Jahre	—	laut Nachricht vom 14. März	aus London.
Hahn, Emanuel	der letzte Philhellenen-General.	1800	Odemundingen bei Bern	3. Juli	Interlaken.
Hardinge, Lord Fitz	englischer Admiral der rothen Flagge, Seehelb aus den Zeiten des Halbinselkrieges, seit 1855 Peer, auch Mitglied des Geheimen Rathes.	1788	—	laut Meldung vom 18. Oct.	aus London.
Hornby, Sir Phipps	englischer Admiral, 1852 jüngerer Lord der Admiralität.	81 Jahre	—	vierte März-woche	laut Nachricht aus London.
Kalergis, Demetrius	griechischer General und Staatsmann.	1800	Tagarrog	24. April	Athen.
Kerr III., Freib. v.	russischer Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers, Commandant der Besatzung zu Warschau.	—	—	15. April	Warschau.
Krylow	russischer General der Infanterie, Commandant von Petersburg.	—	—	4. März	Petersburg.
Mamuris	griechischer General, Theilnehmer am Unabhängigkeitskampfe, Ehrenadjutant des Königs Otto und des jetzigen Souverains.	—	—	letzte April-woche	Athen.
Manzano, Joaquin del	spanischer Generallieutenant und Generalcapitän von Cuba.	—	—	24. Aug.	Cuba.
Meagher, Thomas Franz	amerikanischer General, 1848 wegen Betheiligung am irischen Aufstande zur Deportation nach Vandiemensland verurtheilt, 1852 von da nach Amerika entflohen.	1822	Waterford in Irland	1. Juli	Fort Benton.
Mejia, Thomas	General im Dienst des Kaiserthums Mexico.	—	Jacatecas	19. Juni	erschossen zu Queretaro.
Miramon, Miguel	kaiserlich mexicanischer General, früher Präsident der Republik Mexico.	1831	Mexico	19. Juni	Queretaro.
Lewinski, Jakob	ehemaliger polnischer General.	—	—	dritte Decemberwoche	Warschau.
Lourdy	General, französischer Senator, Veteran aus der Zeit Napoleon's I.	13. Juli 1789	—	letzte Decemberwoche	Paris.
O'Donnell, Leopoldo, Herzog v. Tetuan und Graf v. Lucena.	spanischer Marschall, tüchtiger Heerführer und Haupt der gemäßigten Liberalen in Spanien, mehrmals Ministerpräsident.	12. Jan. 1809	Teneriffa	5. Nov.	Biarritz.
Page	französischer Vicedmiral, Großoffizier der Ehrenlegion und Präsident der Marinearbeiten.	69 Jahre	—	2. Febr.	Paris.
Palmer	Admiral der nordamerikanischen Union.	—	—	7. Dec.	St.-Thomas.
Semjatin	General, Oberbefehlshaber der russischen Truppen im kaukasischen Militärbezirk, im Kriminkrieg ausgezeichnet.	1801	—	16. Febr.	Kutais.
Sonnaz, Hector Gerbaix Graf de,	italienischer General und Senator, Großoffizier des Ordens della Santa Annunziata.	1787	Thonon in Savoyen.	7. Juni	Turin.
Troubridge, Sir Thomas	englischer Oberst und Adjutant der Königin durch seine Tapferkeit vor Sebastopol ausgezeichnet, wo er das rechte Bein und den linken Fuß einbüßte.	—	—	Anfang October	London.
Wallace, Sir James Marwell	britischer General, Waterlookämpfer.	—	—	erste Februarwoche	laut Nachricht aus London.
Wright, Thomas	englischer Generallieutenant, aus den indischen Feldzügen rühmlich bekannt.	72 Jahre	—	zweite Januarwoche	laut Meldung aus London.

IV. Deutsche Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstwirthe und Bergbeamte.

Berlepsch, August Freih. v.	k. sächsischer Oberlandforstmeister a. D.	27. Nov. 1780	Seebach bei Mühlhausen in Thüringen	4. Oct.	Dresden.
Grüner, Ur.	Domänenrath a. D. und Gutsbesitzer auf Artbauen bei Celle, Veteran der Lützower Jäger.	73 Jahre	—	18. Juli	Artbauen.
Pückler-Limpurg, Friedrich Graf,	zu Gaildorf und Burg-Farrenbach, württembergischer Standesherr und Grundbesitzer.	—	—	1. Juli	Gaildorf.
Tiburtius, Karl Freih. v.	ausgezeichneter Montanistiker und Verfasser des österreichischen Berggesetzes, k. k. wirklicher Geheimrath und pensionirter Sectionschef des Finanzministeriums.	—	—	21. Juli	Salzburg.
Steffens, v.	k. preußischer Oberforstmeister a. D.	85 Jahre	—	22. April	Eichweiler.
Tarzanowski, Alfons Graf.	auf Tarzanowo, einer der bedeutendsten Grundbesitzer im Großherzogthum Posen, k. preußischer Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses.	1811	—	10. Mai	auf der Fahrt nach Pleschen.
Westphal, Karl Ernst	Landesökonomierath a. D., erbeutete als Offizier am 18. Juni 1815 bei Waterloo Napoleon's I. historischen Hut, Degen und Mantel.	81 Jahre	—	30. Juni	Ittelsen in Hannover.

Auswärtige.

Lubienski, Peter Graf.	wirklicher Staatsrath, langjähriger Präsident der Specialdirection des Landwirthschaftlichen Creditvereins in Polen.	82 Jahre	—	17. Oct.	Warschau.
Triger, Jacques	ausgezeichneter französischer Bergingenieur und Geolog, Erfinder der Anwendung comprimirter Luft zum Teufen der Schachte unter Wasser.	—	—	16. Dec.	Paris.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Haraduer v. Heldendauer, Karl,	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant und Ritter des Leopoldordens.	—	—	1. April	Graz.
Hauswitz, Eugen Graf . . .	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant und Landescommthur der deutschen Ordens-Ballei Oesterreichs, Ritter des Maria-Theresia-Ordens.	18. Nov. 1777	Brünn	4. Nov.	Wien.
Horst, Ulrich Freih. v. d. . .	k. preußischer Generalmajor a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, letzter commandirender General des schleswig-holsteinischen Heeres.	—	—	9. Mai	Charlottenburg.
Kamienski, Friedrich Wilhelm v.	k. preußischer Generallieutenant, Commandeur der 5. Division.	—	—	11. Mai	Dresden.
Khevenhüller-Metsch, Franz Graf,	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, Großprior des Malteserordens in Böhmen, erblicher Reichsrath und Ober-Erblandhofmeister in Oesterreich.	3. Oct. 1783	—	15. Nov.	Prag.
Kleist, v.	k. preußischer General der Infanterie z. D. und Generaladjutant des Königs.	—	—	28. Juni	Berlin.
Könneritz, Karl Hans August v.	k. preußischer Generallieutenant z. D.	72 Jahre	—	17. Jan.	Dresden.
Lützichau, Graf	k. preußischer Generallieutenant a. D., war unter Hof mit in Rußland.	17??	—	21. Sept.	Olien bei Montreux.
Manz, Wilhelm Ritter v. . . .	k. bayerischer Generallieutenant und Stadtcommandant von München, von 1855—59 Kriegsminister.	61 Jahre	—	5. Jan.	München.
Porbeck, F. v.	großherzoglich badischer Generallieutenant.	—	—	30. Juli	Karlsruhe.
Poten, August	hannoverscher Generallieutenant, Veteran der deutsch-englischen Legion.	76 Jahre	—	3. März	Hannover.
Rivy, Karl Freih. v.	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant.	—	—	26. Jan.	Wien.
Röder, Friedrich Reinhardt Freih. v.,	k. württembergischer Generallieutenant a. D., 1797 in das Militär getreten und seit 1830 pensionirt, einer der letzten Karlsschüler.	1780	Stuttgart	15. Dec.	Ludwigsburg.
Roehl, Gustav v.	k. preußischer General der Infanterie a. D.	—	—	Anfang August	Ehrenbreitstein.
Rosbach, Heinrich Freih. v.	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath.	1790	Mainz	2. Mai	Innsbruck.
Rüpplin von und zu Kesikon, Aug. Freih. v.,	k. württembergischer Generallieutenant und erster Adjutant des Königs, 1848 Kriegsminister.	1797	Porto Ferrajo	26. Aug.	Bad Tarasp.
Rzikowsky v. Dobrschitz, Leopold Freih. v.,	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant, ehemaliger Präsident der Bundes-Militärcommission.	1810	—	30. Nov.	Wien.
Schmidt, Wilhelm v.	k. preußischer General der Infanterie, zuletzt commandirender General des II. Armeecorps.	—	—	4. Febr.	Berlin.
Senft v. Pilsach	k. sächsischer Generallieutenant der Reiterei a. D.	1791	—	11. Febr.	Dresden.
Solms-Braunfels, Alexander Prinz v.,	k. preußischer Generalmajor a. D., Stiefbruder des Königs von Hannover.	12. März 1807	—	21. Febr.	Marzdorf in Nassau.
Solms-Braunfels, Bernhard Prinz v.,	k. k. österreichischer Artillerie-Hauptmann, Neffe des Obigen, im Duell gefallen.	26. Juli 1839	—	15. Febr.	Wien.
Spannocchi, Peter Leopold Graf v.,	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Geheimrath, Magnat des Königreichs Ungarn, Standesherr in Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w.	81 Jahre	—	9. Sept.	Wien.
Stein	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant, Director des Arsenals in Wien.	75 Jahre	—	4. Juni	Wien.
Steininger, Karl Freih. v. . .	k. k. österreichischer Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 58.	—	—	26. Jan.	Wien.
Treitschke, Eduard Heinrich v.	k. sächsischer Generallieutenant a. D.	1796	—	10. März	Dresden.
Wasserschleben, v.	k. preußischer General der Infanterie, Chef des Ingenieurcorps und der Pionniere, Generalinspecteur der Festungen.	—	—	17. Juli	Wambrunn in Schlesien.
Wied, Maximilian Prinz zu	k. preußischer Generalmajor a. D., Großherzog des regierenden Fürsten, Ehrensenior des Schiernen Kreuzes, auch wissenschaftlicher Reisender.	23. Sept. 1782	—	3. Febr.	Neuwied.
Winterfeld, v.	k. preußischer Generalmajor und Commandant von Mainz.	—	—	30. März	Mainz.
Wilhelden, Jos v.	k. preußischer Generalmajor und Befehlshaber der 9. Cavalleriebrigade, Sohn des frühern Kriegsministers.	—	—	21. April	Groß-Glogau.
Duchatelet, Graf . . . . . negui	k. k. österreichischer Feldmarschallieutenant.	—	—	26. Aug.	Wien.
Gretler, Joseph Julius Ritter v.	k. k. österreichischer Feldmarschall und Hauptmann der kaiserlichen Arcierenleibgarde.	8. Juli 1786	Wischerol in Böhmen	14. Febr.	Wien.
Retzlikzky v. Mitrowitz, Eugen Graf,					
Zould . . . , Maximilian Freih. v.	k. bayerischer General der Reiterei in Pension. Inhaber des 14. Infanterieregiments.	88 Jahre	—	16. März	Würzburg.

Auswärtige.

Bebutoff, David Fürst . . .	russischer Generallieutenant und Commandant von Warschau.	73 Jahre	—	23. März	Warschau.
Bibikow	russischer Generallieutenant und General der Artillerie.	1794	—	18. April	Petersburg.
Castilla, Don Ramon	peruanischer General, gewesener Präsident dieser Republik, nach einer der Unabhängigkeitskämpfer.	31. Aug. 1797	Tarapaca	Mitte Mai	Lima.
Cavaignac, Louis Antoine Stanislas,	französischer General, ein Bruder des verstorbenen Cavaignac, Oberhaupt der exercitlosen Gewalt von 1848.	78 Jahre	—	29. Juli	Paris
Gordon, John Rawlins . .	englischer General, der älteste Offizier der Marinelaufbahn.	—	—	14. Febr.	London.
Escher, Konrad v.	schweizerischer Oberst, Waffencommandant der Infanterie des Cantons Zürich.	—	—	28. Sept.	Zürich.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Filangieri	italienischer General, ein Sohn des berühmten Gaetano Filangieri.	—	—	gegen Mitte October	Portici.
Gmür	eidgenössischer Oberst, Großrath im Canton St.-Gallen.	—	—	in der zweiten Januarwoche	Schännis in St.-Gallen.
Gordon, Cosmo	General, ausgezeichneter Veteran der britischen Armee, seit 1793 in Dienst.	89 Jahre	—	laut Nachricht vom 14. März	aus London.
Hahn, Emanuel	der letzte Pfahlbauern-General.	1800	Ueberresten der Seen	3. Juli	Interlaken.
Hardinge, Lord Fitz	englischer Admiral der rothen Flagge, Seehelb aus den Zeiten des Halbinselkrieges, seit 1855 Pair, auch Mitglied des Geheimen Rathes.	1788	—	laut Meldung vom 18. Oct.	aus London.
Hornby, Sir Phipps	englischer Admiral. 1852 jüngerer Lord der Admiralität.	81 Jahre	—	vierte März-woche	laut Nachricht aus London.
Kalergis, Demetrius	griechischer General und Staatsmann.	1800	Taganrog	24. April	Athen.
Korff III., Freih. v.	russischer Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers, Commandant der Besatzung zu Warschau.	—	—	18. April	Warschau.
Krulow	russischer General der Infanterie, Commandant von Petersburg.	—	—	4. März	Petersburg.
Mamuris	griechischer General. Theilnehmer am Unabhängigkeitskampfe, Ehrenadjutant des Königs Otto und des jetzigen Souverains.	—	—	letzte April-woche	Athen.
Manzano, Joaquin del	spanischer Generallieutenant und Generalkapitän von Cuba.	—	—	24. Aug.	Cuba.
Meagher, Thomas Franz	amerikanischer General, 1848 wegen Betheiligung am irischen Aufstande zur Deportation nach Vandiemensland verurtheilt, 1852 von da nach Amerika entflohen.	1823	Waterford in Irland	1. Juli	Fort Benton.
Mejia, Thomas	General im Dienst des Kaiserthums Mexico.	—	Jacatecas	19. Juni	erschossen zu Querétaro.
Miramon, Miguel	kaiserlich mexicanischer General, früher Präsident der Republik Mexico.	1831	Mexico	19. Juni	Querétaro.
Lewinski, Jakob	ehemaliger polnischer General.	—	—	dritte Decemberwoche	Warschau.
Lvaillé	General, französischer Senator, Veteran aus der Zeit Napoleon's I.	13. Juli 1789	—	letzte Decemberwoche	Paris.
O'Donnell, Leopold, Herzog v. Tetuan und Graf v. Lucena,	spanischer Marschall, tüchtiger Heerführer und Haupt der gemäßigten Liberalen in Spanien, mehrmals Ministerpräsident.	12. Jan. 1809	Teneriffa	5. Nov.	Biarritz.
Page	französischer Viceadmiral, Großoffizier der Ehrenlegion und Präsident der Marinearbeiten.	60 Jahre	—	2. Febr.	Paris.
Palmer	Admiral der nordamerikanischen Union.	—	—	7. Dec.	St.-Thomas.
Semjatkin	General, Oberbefehlshaber der russischen Truppen im kaukasischen Militärbezirk, im Krimkrieg ausgezeichnet.	1801	—	16. Febr.	Kutais.
Sonnaz, Hector Gerbaix Graf de,	italienischer General und Senator, Großoffizier des Ordens Pius Santa Annunziata.	1787	Thonon in Savoyen.	7. Juni	Turin.
Trowbridge, Sir Thomas	englischer Oberst und Adjutant der Königin, durch seine Tapferkeit vor Sebastopol ausgezeichnet, wo er das rechte Bein und den linken Arm verlor.	—	—	Anfang October	London.
Wallace, Sir James Maxwell	britischer General, Waterlookämpfer.	—	—	erste Februarwoche	laut Nachricht aus London.
Weigbt, Thomas	englischer Generallieutenant, aus den indischen Feldzügen rühmlich bekannt.	72 Jahre	—	zweite Januarwoche	laut Meldung aus London.

IV. Deutsche Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstwirthe und Bergbeamte.

Berlepsch, August Freih. v.	k. sächsischer Oberlandforstmeister a. D.	27. Nov. 1780	Seebach bei Mühlhausen in Thüringen	4. Oct.	Dresden.
Gessner, Dr.	Domänenrath a. D. und Gutsbesitzer auf Aythausen bei Celle, Veteran der Lützower Jäger.	73 Jahre	—	18. Juli	Aythausen.
Pückler-Limpurg, Friedrich Graf,	in Gaildorf und Burg-Farrenbach, württembergischer Standesherr und Grundbesitzer.	—	—	1. Juli	Gaildorf.
Scheuchenstuhl, Karl Freih. v.	ausgezeichneter Montanmänner und Verfasser des österreichischen Bergrechts, k. k. wirklicher Hofrath und pensionirter Sectionschef des Finanzministeriums.	—	—	21. Juli	Salzburg.
Steffens, v.	k. preußischer Oberforstmeister a. D.	85 Jahre	—	23. April	Eichweiler.
Tarczanowski, Alfons Graf	auf Tarczanowo, einer der bedeutendsten Grundbesitzer im Großherzogthum Posen, k. preußischer Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses.	1811	—	10. Mai	auf der Fahrt nach Pleschen.
Westphal, Karl Ernst	Landesökonomierath a. D., erbeutete als Offizier am 18. Juni 1815 bei Waterloo Napoleon's I. historischen Hut, Degen und Mantel.	81 Jahre	—	30. Juni	Uelzen in Hannover.

Auswärtige.

Lubienski, Peter Graf	wirklicher Staatsrath, langjähriger Präsident der Specialdirection des Landwirthschaftlichen Creditvereins in Polen.	82 Jahre	—	17. Oct.	Warschau.
Triger, Jacques	ausgezeichneter französischer Bergingenieur und Gelehrter, Erfinder der Anwendung comprimirter Luft zum Teufen der Schachte unter Wasser.	—	—	16. Dec.	Paris.

Digitized by Google

V. Deutsche Kaufleute, Banquiers, Consuln, Post- und Eisenbahnbeamte.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Arthaber, Rudolf Edler v. .	Wiener Großhändler und Besitzer einer bedeutenden Gemäldesammlung in Döbling bei Wien.	72 Jahre	—	9. Dec.	Wien.
Bauer, Edmund	Consul der Argentinischen Confoederation in Triest. Mitglied der dasigen Handelskammer, bedeutender Industrieller.	—	—	7. Oct.	Triest.
Brensing	Banquier in Osnabrück, langjähriger Vertreter dieser Stadt in der hannoverschen zweiten Kammer, 1848 im Frankfurter Parlament.	1789	—	25. Sept.	Bad Rehme.
Fürst, Ed.	Chef des bekannten wiener Wechselhauses gleichen Namens.	55 Jahre	—	17. Nov.	Wien.
Grunelius, Karl	Chef des Bankhauses Grunelius u. Comp. in Frankfurt a. M.	59 Jahre	—	23. Juli	Frankfurt.
Hendt, Aug. Freid. v. d. . .	der älteste Sohn des preußischen Finanzministers, einer der Chefs des Bankhauses v. d. Heydt-Kersten und Söhne in Elberfeld.	—	—	9. Juli	Bad Rehme.
Lämel, Leopold Ritter v. . .	Chef des gleichnamigen Bankhauses in Prag.	18. Sept. 1790	Prag.	20. Aug.	Prag.
Meinhold, Julius	langjähriger Leiter des bekannten Instituts der Hamburger Börsenhalle.	—	—	9. Febr.	Hamburg.
Meroni	preußischer Generalconsul für Serbien.	—	—	16. Aug.	auf der Fahrt nach Berlin.
Molinari, Theodor	Commerzienrath, zweiter Präsident der Breslauer Handelskammer und früherer Abgeordneter.	—	—	25. Juli	Bad Reinerz in Schlesien.
Poppe, Heinrich	k. sächsischer Geh. Kammerrath, Director der Leipziger Bank, um die Handelsangelegenheiten Leipzigs und Sachsens verdient.	—	—	3. März	Leipzig.
Reichenbach-Goldsch, Bogdan Graf.	preußischer Consul in Smorena.	—	—	3. April	Smorena.

Auswärtige.

Hurtado	Associé des Hauses Fould u. Comp. in Paris.	—	—	28. Dec.	Paris.
Gottesmann, Nikolaus . . .	Chef der Firma B. Gottesmann und Söhne in Pesth, Director der Ungarischen Commerzialbank.	—	—	29. Jan.	Pesth.
Malt, H. W.	belgischer Generalconsul in Newyork.	—	—	zweite Hälfte des Februar	Newyork.
Salomonson, Gottfried . . .	bedeutender holländischer Industrieller, um Hebung der nationalen Interessen der Provinz Overyssel verdient.	—	—	23. Juli	Almelo.
Schlumer	Inhaber eines der geachtetsten Handelshäuser der Schweiz, zugleich Oberstlieutenant und Führer der liberalen Partei in St.-Gallen.	41 Jahre	—	Ende Mai	St.-Gallen.
Vianna de Lima, Joachim Pereira.	brasilianischer Generalconsul in Triest.	—	—	dritte Novemberwoche	Triest.

VI. Deutsche Fabrikanten, Ingenieure und Gewerbtreibende.

Berg, Joh. Caspar	k. bayerischer Gewerbecommissär, Redacteur der Gewerbezeitung und zweiter Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg.	4. Oct. 1809	Nürnberg	letzte Januarwoche	Nürnberg.
Carl, H. G. v.	Geheimer Commerzienrath und verdienter Industrieller, früher Abgeordneter.	1792	Brandenburg	22. Oct.	Berlin.
Drewke, Nikolaus v.	k. preußischer Geh. Commissionsrath, Gründer des Zündnadelgewehrs, Vorstand der Gewehrfabriken in Sömmerda.	20. Nov. 1787	Sömmerda	9. Dec.	Sömmerda.
Fleischmann, Christian Wilhelm,	Gründer der großen Nürnberger Papiermachéfabrik, verdienter Industrieller.	82 Jahre	—	14. März	Nürnberg.
Hittori, Jakob Ignaz	berühmter Architekt, Oberbaumeister der französischen Regierung und der Stadt Paris.	20. Aug. 1792.	Köln	25. März	Paris.
Kessler, v.	Director der großen württembergischen Maschinenbahnfabrik in Eßlingen.	53 Jahre	—	11. März	Stuttgart.
Kolbe	Geheimrath, Director der königlichen Porzellansammlungen in Berlin.	—	—	28. Mai	Berlin.
Krämer, Philipp Heinrich v.	Hüttenwerksbesitzer zu St.-Ingbert, einer der ersten Industriellen Deutschlands, lange Zeit Präsident des pfälzischen Landrathes.	—	—	23. Nov.	Frankfurt a. M.
Linke	k. preußischer Geh. Oberbau- und Ministerialrath.	—	—	5. Mai	Berlin.
Linke	Bergmechanikus in Freiberg. Capacität in seinem Fache.	83 Jahre	—	12. Juni	Freiberg.
Metz, Georg	bayerischer Hofoptiker. Mitinhaber und vormaliger Director des Frauenhofer'schen optischen Instituts in München.	1793	Benediktbeuern	12. Jan.	München.
Sloman, Robert Miles . . .	der bedeutende Rheder Hamburgs, Gründer und Eigenthümer der transatlantischen Packetschiffahrtslinie.	1784	England	2. Jan.	Hamburg.
Wedekl, Martin	Commerzienrath, einer der größten Industriellen Schlesiens.	67 Jahre	—	14. Jan.	Wüstegiersdorf.

Digitized by Google

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bonelli, Gaetano	ehemaliger Director der italienischen Telegraphenlinien, Erfinder des nach ihm benannten Telegraphensystems.	—	—	30. Sept.	Florenz.
Howe, Elias	Erfinder der Nähmaschine.	1819	Spencer in Massachusetts	3. Oct.	Bridgeport in Connecticut.
Parcaud, Alexis	ausgezeichneter französischer Architekt, durch seine Restauration des Schlosses Fontainebleau bekannt.	54 Jahre	—	25. Aug.	Aix-les-Bains.
Raichle	Actionärarzt, einer der größten Fabrikanten der Schweiz.	—	—	zweite April-woche	Wattwil in St.-Gallen.
Schreiber	Professor, Lehrer der Maschinenbaukunde am Polytechnikum in Zürich.	1814	—	29. Sept.	Zürich.
Scotini, Gedeon	bedeutender italienischer Bildhauer und Mitglied des obersten Rathe für die öffentlichen Arbeiten.	1797	Florenz	12. Dec.	Florenz.
Smirke, Sir Robert. ...	berühmter englischer Architekt, Mitglied der Akademie, Erbauer vieler monumentaler Bauwerke in London.	1780	—	18. April	London.

VII. Deutsche Geistliche, Prälaten, Professoren der Theologie und Schulmänner.

Alexander, Dr.	k. bayerischer Schulrath, Rector der polytechnischen Schule in München, Referent über technische Schulanstalten im Handelsministerium.	—	—	17. Aug.	München.
Attems, Ottomar Maria Graf v.	Fürstbischof von Seckau, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und des steierischen Landtags.	18. Febr. 1815	Graz	12. April	Graz.
Deinhardt, Dr.	Director des Gymnasiums zu Bromberg, tüchtiger Schulmann.	—	—	16. Aug.	Bromberg.
Georgi, Dr. Karl	seit 1832 Director der k. Blindenanstalt in Dresden, verdienstvoller Pädagog in diesem Fache, auch als religiöser Liederdichter geschätzt.	1802	—	26. April	Dresden.
Gertz, Dr. Johann Ambrosius	Bischof von Ermeland.	84 Jahre	—	16. Aug.	Frauenburg.
Gründel, Dr. th. Gabriel .	ordentlicher Professor der griechischen Sprache und des Bibelstudiums an der Universität zu Prag, Schriftsteller.	—	—	17. März	Prag.
Hartung, J. A.	Director des Gymnasiums in Erfurt, früher in Schleusingen, geschätzter Philolog und philologischer Schriftsteller.	—	—	20. Sept.	Erfurt.
Klee, Dr. Jul. Ludwig ...	Professor, seit 1849 Rector des städtischen Gymnasiums in Dresden.	14. Aug. 1807	—	6. Dec.	Dresden.
Kohlrausch, Heinrich Friedrich Theodor.	gewesener hannoverscher Generalschuldirector, ausgezeichneter Pädagog und Schriftsteller im Fache des Erziehungswesens und der Geschichte.	15. Nov. 1780	Landesthalmen bei Göttingen	30. Jan.	Hannover.
Lentz, Dr. th. Karl	braunschweigischer Generalsuperintendent.	—	—	dritte Augustwoche	Blankenburg.
Peiffram, Dr. th. Leopold .	Bischof von Trier.	3. Mai 1811 76 Jahre	Schweidnitz	3. Mai	Trier.
Rapoport, Salomon	Oberrabbiner der Israelitengemeinde in Prag.	—	Polen	16. Oct.	Prag.
Reithe, Dr. th. Richard ...	Prof. Kirchenrath und Professor an der theologischen Facultät der Hochschule zu Heidelberg, Mitglied der badischen Ersten Kammer.	28. Jan. 1799	—	30. Aug.	Heidelberg.
Scheuner, Dr. th. Joseph .	infulirter Prälat und k. k. Hofcaplan, gewesener Rector Magnificus der Wiener Universität.	1798	—	12. Aug.	Wien.
Siebelis, Dr. phil. Johannes	Professor am Gymnasium zu Hildburghausen, als Schulmann, Philolog, wie als Schriftsteller auf pädagogischem und classischem Gebiet von Ruf.	50 Jahre	—	5. Oct.	Hildburghausen.
Sighart, Dr. Joachim ...	Domcaplan zu München, als Kunstkritiker und Kunsthistoriker geschätzt.	16. Jan. 1824	Altetting	20. Dec.	München.
Stern, Dr. Sigismund ...	Director der israelitischen Realschule in Frankfurt a. M., historischer Schriftsteller.	—	—	3. Mai	Frankfurt a. M.
Tuch, Dr. th. Friedrich ...	Kirchenrath, Canonicus des Stiftes Zeitz, erster ordentlicher Professor der Theologie an der Leipziger Hochschule.	17. Dec. 1806	Quedlinburg	12. April	Leipzig.
Vogel, Remigius	bischöflicher Geistlicher Rath, Dekan des Landcapitels Dillingen, ehemal Mitglied des bayerischen Landtags und 1848 des Deutschen Parlament gewählt.	75 Jahre	—	16. März	Dillingen.

Auswärtige.

Altieri, Ludovico	Cardinalbischof der römischen Kirche, Bischof von Albano.	17. Juli 1805	Rom.	11. Aug.	Albano.
Asarero, Antonio Maria Gaetano de.	Cardinal und Großpönitentiarius in Rom, Bischof von Aracatti.	11. Dec. 1797	Diocese v. Aquino in Neapel.	13. Jan.	Rom.
Binder, Dr. Georg Paul ..	Superintendent der evangelischen Landesloge in Siebenbürgen.	—	—	12. Juni	Birthälm.
Boffondi, Guiseppe	Cardinal der römischen Kirche und Präsident des Census in Rom.	24. Oct. 1795	Forli bei Bologna	Anfang December	Rom.
Fabro, Ignaz	weltlicher Geheimrath und Diöcesanbischof von Kaschau.	—	—	24 Juni	Kaschau.
Lenewicz, Joseph	Erzbischof von Kalocsa, auf den ungarischen Landtagen als Redner ausgezeichnet.	1793	Miskolcz in Ungarn	laut Nachricht vom 13. März	aus Pest.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Münster, Dr.	Probst, Beichtvater des jetzigen und des verstorbenen Königs von Dänemark.	—	—	27. Febr.	Kopenhagen.
Pagoumi	Erzbischof von Argos, durch seinen Antheil am griechischen Befreiungskampfe bekannt.	—	—	13. April	Argos.
Philaretes (Wasili Drosdi)	Metropolit von Moskau und Kolomna, theologischer Schriftsteller.	1782	Kolomna	1. Dec.	Moskau.
Puente, Fernando de la. . .	Erzbischof von Burgos und Cardinal.	28. Aug. 1508	Gadiz	11. März	Burgos.
Roberti, Roberto	Cardinal der römischen Kirche, Präfect der Bittschriften in Rom.	23. Dec. 1788	—	7. Nov.	Rom.
Sterka-Suluß de Kerpenyes, Alexander.	griechisch-katholischer Erzbischof und Metropolit von Alba-Julia und Fogaras.	—	—	6. Sept.	Blasenborf in Siebenbürgen.
Sterfz, Engelbert	Erzbischof von Mecheln und Cardinal.	2. Nov. 1792	—	4. Dec.	Mecheln.
Villecourt, Clément	Cardinal der römischen Kirche.	3. Oct. 1747	Lyon	in der dritten Januarwoche	Rom.
Wigram, Joseph Cotton . . .	anglikanischer Bischof von Rochester, in gerader linie der 36. Bischof dieses Bisthums, theologischer Schriftsteller.	69 Jahre	—	6. April	Rochester.
Zwingli, Heinrich	Pfarrer, der letzte Nachkomme des Reformators Zwingli.	1808	—	Anfang Mai	Diessikon bei Winterthur.

VIII. Deutsche Akademiker, Professoren, Rechtsgelehrte, Aerzte, Schriftsteller und Buchhändler.

Alberts, Dr. Joh. Franz Hermann.	ordentlicher Professor der Arzneimittellehre in Bonn, medicinischer Schriftsteller.	14. Nov. 1805	Dorsten	12. Mai	Bonn.
Andreä, Dr. J.	Geh. Medicinalrath, geschätzter Arzt.	—	—	7. März	Magdeburg.
Ave-Lallemant, Eduard. . .	Botaniker von Ruf, von 1838 bis 1855 am botanischen Garten in Petersburg thätig.	63 Jahre	—	17. Mai	Lübeck.
Baring	Geh. Ober-Medicinalrath, Leibarzt des Königs von Hannover.	—	—	3. März	Hannover.
Bischoff, L.	Professor, gewesener Director des Gymnasiums in Weisl, geachteter Musikkritiker und Schriftsteller.	1794	Dessau	24. Febr.	Köln.
Boeckh, Dr. phil. August . .	Geh. Regierungsrath, Director des philologischen Seminars in Berlin und Senior der philosophischen Facultät daselbst, berühmter Philolog und Alterthumsforscher.	24. Nov. 1785	Karlsruhe	3. Aug.	Berlin.
Bopp, Dr. phil. Franz . . .	ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen an der Berliner Hochschule, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft.	14. Sept. 1791	Mainz	22. Oct.	Berlin.
Borchers, Benarenkura Christoph.	Buchhandelsdiener in Lübeck und seit 32 Jahren Verleger des Lübeckischen Anzeigers.	—	—	23. Dec.	Lübeck.
Brandis, Dr. phil. Christian Aug. .	Geh. Regierungsrath und ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät in Bonn.	13. Febr. 1790	Hetteshelm	24. Juli	Bonn.
Campe, Julius	angesehener Verlagsbuchhändler in Hamburg.	1794	Deenten	14. Nov.	Hamburg.
Gabalski, Dr. Adalbert . . .	Professor der slavischen Sprachen an der Hochschule zu Breslau.	—	—	16. Febr.	Breslau.
Demme, Dr. H.	gewesener Professor der Medicin an der Universität in Bern, geschätzter Geburtsr, Vater des durch den Proceß Demme-Trümpy bekannten Dr. Hermann Demme.	1802	Altenburg	18. Jan.	Bern.
Diesing, Dr. med. Karl . .	ausgezeichneter Naturforscher, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und des medicinischen Doctorencollegiums in Wien.	67 Jahre	—	10. Jan.	Wien.
Dollmann, Dr. jur. Karl Friedrich.	bayerischer Hofrath und ordentlicher Professor an der Juristenfacultät der Universität München.	10. Oct. 1811	—	9. Jan.	München.
Düvnet, Friedrich	vorzüglicher Philolog, seit dreißig Jahren in Frankreich lebend.	1802	Gotha	Mitte Octoder	Montreuil-sous-Bois im Seine-Departement.
Eisenmann, Dr. med. Gottfried.	medicinischer Schriftsteller, noch mehr durch sein politisches Wirken bekannt, 1848 Mitglied des Deutschen Parlaments.	1795	Würzburg	23. März	Würzburg.
Faber, Dr. J.	Stadtpfarrer in Bopfingen, gewesener Redacteur des württembergischen Staatsanzeigers, gediegener Schriftsteller.	26. Dec. 1815	—	11. Juni	Bopfingen.
Foltz, Ludwig	Professor an der polytechnischen Schule in München.	1810	Bingen am Rhein	11. Nov.	München.
Gerhard, Dr. phil. Eduard	Geh. Regierungsrath und ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät in Berlin, Archäolog und Director der Sculpturengalerie.	29. Nov. 1795	Posen	12. Mai	Berlin.
Haase, Dr. phil. Heinrich Friedrich.	ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät zu Breslau, ausgezeichneter Philosoph.	1808	Magdeburg	16. Aug.	Breslau.
Haimerl, Dr. jur. Franz . .	Professor an der Juristenfacultät der Wiener Universität, gewesener Leiter des Unterrichtswesens.	15. Febr. 1806	Gréna in Böhmen	12. Oct.	Wien.
Häuffer, Dr. Ludwig	Geheimrath und Professor der Geschichte in Heidelberg, berühmter Geschichtschreiber.	26. Oct. 1818	Gleckung im Elsaß	17. März	Heidelberg.
Hertz, Dr. Heinrich	nassauischer Obermedicinalrath a. D., Senior der nassauischen Aerzte.	72 Jahre	—	9. Sept.	Biebrich.
Heise, Dr. Ludwig Friedrich	Hofrath Geh. Archivar und Bibliothekar in Rudolstadt, um die Geschichte der fürstlichen Lande verdient.	—	—	Ende März	Rudolstadt.
Horn, W. O. v.	eigentlich Superintendent Oertel, Redacteur der „Sionsstimme", Volksschriftsteller.	—	—	14. Oct.	Biebrich.
Kaltenbrunner, Karl Adam .	Vicedirector der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, als Dichter in oberösterreichischer Mundart, Dramatiker und Schriftsteller geschätzt.	62 Jahre	—	6. Jan.	Wien.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Kämtz, G.	deutscher Gelehrter, Director des physikalischen Central-Observatoriums zu Petersburg. Mitglied der dortigen Akademie.	1801	—	20. Dec.	Petersburg.
Kerer, Dr. jur. Johann . .	ordentlicher Professor an der rechts- und staatswirthschaftlichen Facultät an Innsbruck, ehemaliger Landtags- und Reichsrathsabgeordneter.	—	—	8. Aug.	Oberndorf am Brenner.
Klemm, Dr. Gustav	k. sächsischer Hofrath und Oberbibliothekar a. D.,	1802	—	28. Aug.	Dresden.
Krafmann, Dr. Emil	Arzt in Marienbad. Verfasser wissenschaftlicher Werke. Mitglied von 31 gelehrten Vereinen.	—	—	12. Febr.	Prag.
Krug, Dr. August Otto . . .	k. sächsischer Geh. Justizrath a. D., ausgezeichneter Rechtsgelehrter und juristischer Schriftsteller, ältester Sohn des Philosophen W. T. Krug.	67 Jahre	—	16. April	Leipzig.
Landmann, Dr. Friedrich . .	Universitätsprofessor des Kirchenrechts in München.	14. Jan. 1811	Nürnberg	13. Aug.	München.
Lindner, Dr. Otto	Hauptredacteur der Wiener Zeitung in Berlin.	28. Nov. 1820	Breslau	7. Aug.	Berlin.
Meidinger, Heinrich	der älteste Sohn des Herausgebers der bekannten französischen Grammatik, Verfasser historischer, geographischer, linguistischer und handelspolitischer Werke.	23. Nov. 1792	—	21. Mai	Frankfurt.
Mittermaier, Dr. jur. Karl Joseph Anton.	Geheimrath und ordentlicher Professor an der Juristenfacultät der Hochschule zu Heidelberg, ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Schriftsteller.	5. Aug. 1787	München	28. Aug.	Heidelberg.
Moy de Sons, Dr. jur. Emil Freih. v.,	ordentlicher Professor des Kirchenrechts und der deutschen Rechts- und Reichsgeschichte in Innsbruck.	—	—	1. Aug.	Innsbruck.
Munk, Salomon	der bekannte blinde Orientalist, Lehrer am Collège de France in Paris und Mitglied des französischen Instituts.	14. Mai 1805	Glogau in Schlesien	6. Febr.	Paris.
Radbertus, Ritter v.	k. k. Hofrath, Protomedicus a. D. von Böhmen.	1789	—	3. Aug.	Wien.
Riemeyer, Dr. jur. Franz Anton.	Senior der juristischen Facultät in Greifswald und Consistorialdirector a. D.	8. Jan. 1790	Halle	10. Aug.	Greifswald.
Roß	Geh. Hofrath, langjähriger Redacteur der Darmstädter Zeitung.	70 Jahre	—	24. Febr.	Darmstadt.
Perthes, Dr. jur. Clemens Theodor,	ordentlicher Professor des Staatsrechts in Bonn, ausgezeichneter rechts- und staatswissenschaftlicher Lehrer und Schriftsteller.	2. März 1809	Hamburg	25. Nov.	Bonn.
Pleschl, Dr. med. Adolf Martin	k. k. Rath und emeritirter Professor der Chemie in Prag und Wien.	79 Jahre	—	31. Juli	Dorf an der Enns bei Steier.
Reinhold, Dr. Emil v. . . .	wirklicher Geheimrath in russischen Diensten, Director des medicinischen Departements des kaiserlich russischen Hofministeriums, früher Leibarzt des Kaisers Nikolaus.	1782	Düsseldorf	21. Jan.	Petersburg.
Ritgen, Dr. med. Ferdinand Franz Aug. v.,	Geheimrath, ordentlicher Professor der Medicin in Gießen, Senior der Hochschule.	79½ Jahre	—	14. April	Gießen.
Reymüller, Emil Adolf . . .	früherer Professor der Naturgeschichte an der Akademie zu Thorand, naturwissenschaftlicher Schriftsteller von Ruf, 1848 Mitglied der Nationalversammlung.	3. Mai 1806	Leipzig	8. April	Leipzig.
Ruete, Dr. med. Christ. Georg Theodor,	Geh. Medicinalrath und ordentlicher Professor an der medicinischen Facultät zu Leipzig, Director der Heilanstalt für Augenkranke.	2. Mai 1810	Scharrebeck bei Verden	23. Juni	Leipzig.
Schabus, Jakob	Professor der Physik an der Handelsakademie in Wien, Zachariarität.	1825	Kärnthen	26. Sept.	Wien.
Schiff, Dr. Hermann	bekannter Novellist und satirischer Schriftsteller.	1. Mai 1801	Hamburg	1. April	Hamburg.
Schimper, Dr. Karl Friedrich	rühmlich bekannter Naturforscher und Reisender.	1803	Mannheim	21. Dec.	Abwesenheit.
Schopen, Dr. Ludwig	ordentlicher Professor der classischen Philologie an der Universität zu Bonn und Director des dortigen Gymnasiums, philologischer Schriftsteller.	18. Oct. 1799.	Düsseldorf	20. Nov.	Bonn.
Schulz-Bipontinus, Dr. . . .	geschätzter Botaniker, Hospitalarzt zu Zweibrücken.	62 Jahre	—	17. Dec.	Zweibrücken.
Smidt, Heinrich	Geh. Registrator im preußischen Kriegsministerium, als Schriftsteller besonders durch seine Erzählungen aus dem Soldaten vom Ruf.	— .	—	3. Sept.	Berlin.
Staudt, Dr. Karl Georg Christian v.,	ordentlicher Professor der Mathematik zu Erlangen.	1798	Rothenburg a. d. Tauber	1. Juni	Erlangen.
Stolze, Wilhelm	Gründer des in Norddeutschland sehr verbreiteten stenographischen Systems und Vorsteher des stenographischen Bureaus des preußischen Abgeordnetenhauses.	20. Mai 1798	Berlin	8. Jan.	Berlin.
Suckow, Dr. Gustav	ordentlicher Honorarprofessor an der philosophischen Facultät der Universität Jena.	64 Jahre	—	17. Aug.	Jena.
Thilenius, Dr. Otto	Obermedicinalrath, Badearzt in Soden.	1801	—	17. Juli	Wiesbaden.
Troschel, Dr. med. Maximilian	Geh. Medicinalrath und außerordentlicher Professor an der Berliner Hochschule.	61 Jahre	—	5. Juni	Berlin.
Unterberger, Joseph	Vorstand der Kunstabtheilung des Museums zu Innsbruck, Schöpfer des Kunsthandels in Tirol.	71 Jahre	—	30. Mai	Innsbruck.
Vogel, Dr. Heinrich August v.	k. bayerischer Hofrath und emeritirter Universitätsprofessor in München, Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften.	1778	bei Göttingen	25. Nov.	München.
Weber, Dr. med. Otto . . .	Professor der Chirurgie und Vorstand der chirurgischen Klinik in Heidelberg.	29. Dec. 1827	Frankfurt a. M.	11. Juni	Heidelberg.
Weigel, Rudolf	Besitzer einer bedeutenden Buch- und Kunsthandlung in Leipzig.	19. April 1804	—	22. Aug.	Leipzig.
Zemplin, Dr. med.	Geheimrath, seit 1845 Badearzt in Salzbrunn.	83 Jahre	—	30. Juli	Salzbrunn.
Ziegler, Karl	Pseudonym in Detmold, durch belletristische Schriften, namentlich durch sein „Leben Grabbe's", bekannt.	—	—	Ende März	Detmold.

Digitized by Google

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Alison, Archibald	ausgezeichneter englischer Jurist und Geschichtschreiber.	29. Dec. 1792	Kenton	23. Mai	Heiligbouse bei Glasgow.
Balzi, Gioachino	Nestor der Rechtsgelehrten in Mailand, durch seine Schriften und wissenschaftliche Thätigkeit bekannt.	Jahre		8. Febr.	Mailand.
Bell, Robert	englischer Geschichtschreiber und Belletrist.	10. Jan. 1800	Gort in Irland	zweite Aprilwoche	London.
Bonnier, Adolf	Besitzer einer bedeutenden Buchhandlung in Stockholm.	1806	Dänemark	3. April	Stockholm.
Brown, Charles J.	unter dem Namen Artemus Ward als bedeutender anglo-amerikanischer Schriftsteller und Humorist bekannt.	35 Jahre	—	Mai Nachricht vom 7. März	Southampton.
Brunet, Jacques Charles	Herausgeber des bei Firmin Didot in Paris erscheinenden bibliographischen Werks „Manuel du Libraire“.	1780	—	15. Nov.	Paris.
Burckhardt-Finsterwalder, Dr. Emanuel	Rathsherr in Basel, Redacteur des schweizerischen Wechselgesetzes und Mitarbeiter am schweizerischen Handelsgesetzbuch.	—	—	8. Juli	Basel.
Celesia, Gaspare	Professor in Turin, ausgez. Rechtsgelehrter.			19. Mai	Turin.
Cichiale, Dr. J. P.	berühmter Chirurg, Gründer der Lyceenschule.	1792	Thierar	11. Juni	Paris.
Cesta, Gabriel	berühmter Zoolog, Professor in Neapel, ehemaliger Deputirter.	—	—	8. Nov.	Neapel.
Cousin, Victor	französischer Philosoph, Mitglied der Akademie, gewesener Pair und Staatsrath.	28. Nov. 1792	Paris	14. Jan.	Cannes.
Didion sen., A. A.	französischer Archäolog, durch die Herausgabe der „Annales archéologiques“ in weiten Kreisen bekannt.	1806	—	13. Nov.	Paris.
Faraday, Michel	berühmter deutscher Naturforscher, Chemiker und Physiker.	22. Sept. 1791	Newington in Surrey	25. Aug.	Hampton Court bei Richmond. Hongkong.
Filippi, Filippo de	italienischer Senator, Naturforscher und Zoolog, der die Weltfahrt der Corvette Magenta mitmachte.	20. April 1814	Parkland	9. Febr.	
Flourens	französischer Physiolog, Naturforscher und Schriftsteller, Mitglied der Akademie, gewesener Deputirter und Pair.	1793	Departement Herault	6. Dec.	Montpellier.
Goedike	Professor in Elmsburg, einer der hervorragendsten englischen Anatomen.	52 Jahre	—	6. März	Elmsburg.
Gretsch, Nikolaus	russischer Gebeimrath, Rector der russischen Journalistik, lange Zeit thätiger Redacteur des „Nordischen Biene“.	3./14. Aug. 1787	Petersburg	24. Jan.	Petersburg.
Hamilton, William	englischer Geolog, wissenschaftlicher Reisender und Schriftsteller, gewesener Vorstand der londoner Geologischen Gesellschaft.	1805	Neapel	dritte Juliwoche	London.
Harris, Sir William Snow	Mitglied der britischen Gesellschaft der Wissenschaften, durch seine Erfindungen auf dem Gebiet der Elektricität von Ruf.	76 Jahre	—	laut Meldung vom 25. Jan.	London.
Jent, Louis	Buchhändler in Solothurn, bedeutender Verlagshandlung, Gründer und Eigenthümer des „Bund“.	—	—	26. Aug.	Solothurn.
Langlé, Ferdinand	Präsident der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller in Paris.	—	—	dritte Octoberwoche	Paris.
Lawrence, Sir William	berühmter Arzt und Lehrer der Anatomie und Chirurgie in London.	1784	—	7. Juni	London.
Mac Gillivray, John	englischer Naturforscher, durch seine ornithologischen Forschungen bekannt, auch literarisch thätig.	—	—	6. Juni	Sidney.
Milanesi, Carlo	Professor der Paläographie und Diplomatik in Florenz, Director des Archivio Storico Italiano.	—	—	10. Aug.	Siena.
Mornand, Felix	ausgezeichneter französischer Journalist, zuletzt an der „Epoque“ thätig.	12. Juli 1812	Mainz	17. Jan.	Paris.
Müller, Glaus	Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Greifswald, hervorragender Gelehrter.	—	—	16. Mai	Greifswald.
Nath, Albert	ungarischer Publicist und literarischer Kritiker.	—	—	10. Febr.	Pesth.
Panizza, Bartolommeo	italienischer Senator, eine Grösse der medicinischen Wissenschaft Italiens, Professor zu Padua.	—	—	17. April	Pavia.
Paolini, Alberto	namhafter italienischer Naturforscher, Botaniker und Schriftsteller.	76 Jahre	—	15. Jan.	Bassano.
Pelouze, J. L.	berühmter französischer Chemiker.	1807	Valognes	Mitte Juni	Bellevue.
Réper, Dr. med.	Leibarzt des Kaisers der Franzosen, medicinische Capacität.	—	—	9. Sept.	Paris.
Rannert, Giovanni Antonio	italienischer Philosoph, Professor an der Hochschule zu Turin.	—	—	6. Juni	Turin.
Rein, Gabriel	einer der ersten Gelehrten Finnlands, um Statistik und Geschichte seines Heimatlandes verdient.	66½ Jahre	—	24. Juni	Helsingfors.
Reinaud, Jos. Toussaint	Professor des Schrift-Arabischen am Collège de France, Mitglied des Institut.	4. Dec. 1795	—	14. Mai	Paris.
Rosse, William Parsons Graf v.	Astronom und gewesener Präsident der Royal Society, um Förderung der Astronomie und Optik bedeutend.	17. Juni 1800	Irland	Ende October	Dublin.
Saint-Genois, Baron v.	Bibliothekar der Universität Gent und Mitglied der belgischen Akademie, historische und belletristische Schriftsteller.	1813		10. Sept.	Gent.
Selby, John Priedaux	britischer Naturforscher, als Ornitholog von Ruf.	57 Jahre	—	zweite Aprilwoche	laut Nachricht aus London.
Sewastianow	kaiserlich russischer wirklicher Staatsrath, um die Erforschung der Denkmäler der alten Jahrhunderte des Christenthums verdient.	—	—	22. Jan.	Petersburg.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Silvestre, Louis Catherine .	namhafter Pariser Buchhändler.	1. Oct. 1792	—	26. Aug.	Ghatou bei Paris.
South, Sir James	englischer Astronom, Mitbegründer der Royal Astronomical Society.	82 Jahre	—	vierte Octoberwoche	London.
Trousseau, Dr. med.	einer der ersten Pariser Aerzte, 1848 Mitglied der constituirenden Versammlung.	1801	Tours	23. Juni	Paris.
Veteau	berühmter Wundarzt in Paris.	—	—	24. Aug.	Paris.
Veron, Dr. med. Louis . . .	französischer Arzt und Publicist, früher Director der Großen Oper zu Paris, dann Leiter des „Constitutionnel" und Deputirter.	5. April 1798	Paris	27. Sept.	Paris.
Willis, Nathaniel Parker . .	beliebter amerikanischer Schriftsteller und Dichter.	20. Jan. 1807	Portland in Maine	20. Jan.	Newyork.

IX. Deutsche Dichter und Künstler.

Adam, Karl Ferdinand . . .	Cantor und Musikdirector in Leisnig, durch seine Compositionen für Männergesang bekannt.	61 Jahre	—	23. Dec.	Leisnig.
Aiblinger, Joh. Kaspar . . .	k. bayerischer Hofkapellmeister, Componist geistlicher Musik.	1780	—	6. Mai	München.
Altmann, Joseph	vorzüglicher Landschaftsmaler.	29. Nov. 1795	Wien	7. Juni	Wien.
Apel, Dr. Theodor	beliebter Dichter und Schriftsteller.	10. Mai 1811	Leipzig	25. Nov.	Leipzig.
Barbieri, Karl	Kapellmeister am deutschen Theater in Pesth, bekannter Componist.	42 Jahre	—	29. Sept.	Pesth.
Beyzinnelles, Hermann v. .	Intendant des Theaters zu Wiesbaden, begabter Künstler.	24. Sept. 1825	Liegnitz	21. Dec.	Wiesbaden.
Butenweck, Friedrich	ausgezeichneter Maler, in Berlin gebildet, seit 25 Jahren in Paris lebend und dort sehr geschätzt.	1800	Tarnowitz in Schlesien	11. Nov.	Paris.
Bauer, Emil	Professor, bedeutender Bildhauer in Kreuznach.	1800	Dresden	4. Aug.	Kreuznach.
Cornelius, Peter v.	Altmeister der deutschen Malerei, Director der Berliner Kunstakademie.	23. Sept. 1783	Düsseldorf	6. März	Berlin.
Dobiaschofski, Franz Xaver .	Historienmaler, ein Schüler Führich's und Kupelwieser's.	48 Jahre	—	7. Dec.	Wien.
Dunbier, Karl v.	bekannter Maler, Mitglied der Münchener Akademie der Künste.	16. Dec. 1811	Hof	8. Juli	München.
Genelli, Camille	talentvoller Maler, der einzige Sohn Bonaventura Genelli's.	30. März 1840	München	19. Jan.	Weimar.
Grua, Franz	Hofschauspieler in Berlin, hervorragender Künstler.	—	—	15. Nov.	Berlin.
Häser, Wilhelm	früher vorzüglicher Bassist, k. württembergischer Hofsänger in Preußen.	1781	Leipzig	2. Juni	Stuttgart.
Kaltenmayer, Kaspar	trefflicher Genremaler in München.	1806	Horb	7. März	München.
Kunig, Professor	geschätzter Maler, Veteran der Breslauer Künstlerschaft.	nahezu 90 Jahre	—	26. Oct.	Breslau.
Mayerich, Wilhelm v.	österreichischer Dichter, auch Schriftsteller und Journalist, Beamter an der Militär-Centralbuchhaltung.	49 Jahre	—	24. Nov.	Wien.
Neumann, Ernst	geachteter Componist und Musiker.	26. März 1825	Weibert in der Rheinprovinz	4. Febr.	Lissabon.
Morgenstern, Christian . . .	Münchener Landschaftsmaler, Ehrenmitglied der dortigen Akademie der Künste.	29. Sept. 1805	Hamburg	27. Febr.	München.
Moser, Dr. Julius	ausgezeichneter lyrischer und dramatischer Dichter, oldenburgischer Hofrath, früher Advocat in Dresden, dann Dramaturg am Theater in Oldenburg.	3. Juli 1803	Marienen im Voigtlande	10. Oct.	Oldenburg.
Mühldorfer	geschätzter Decorationsmaler und Verfertiger von Theaterrequisiten in Gotha.	—	—	16. Sept.	Gotha.
Pentenrieder, Fr. X.	k. bayerischer Kapellmeister und Hoforganist, Kirchen-, Opern- und Liedercomponist.	6. Febr. 1813	Kaufbeuern	17. Juli	München.
Pircher	Opernregisseur am Theater in Darmstadt, vordem ein vorzüglicher Heldenspieler.	—	—	15. Aug.	Darmstadt.
Rafael, Franz	Kapellmeister in Graz, beliebter Componist.	51 Jahre	—	19. April	Graz.
Rott, Moritz	k. preußischer Hofschauspieler in Pension, einer der bedeutendsten dramatischen Künstler seiner Zeit.	10. Mai 1797	Prag	11. März	Berlin.
Schievelbein, F. A. Hermann	bekannter Bildhauer, Professor an der Akademie der Künste in Berlin.	49 Jahre	—	6. Mai	Berlin.
Sohn, Karl	Professor an der Akademie zu Düsseldorf, berühmter Genremaler.	10. Dec. 1805	Berlin	25. Nov.	Köln.
Täglichbeck, Thomas	bis 1849 Hofkapellmeister des Fürsten Hohenzollern-Hechingen, tüchtiger Geiger und Componist.	1799	—	5. Oct.	Baden-Baden.

Auswärtige.

Adam, Jean Victor	französischer Schlachtenmaler und Lithograph, sehr fruchtbarer Künstler.	1801	Paris	1. Jan.	Viroflay bei Versailles.
Aldridge, Ira	der berühmte schwarze Tragöde.	1810	Bellair bei Baltimore	7. Aug.	Lodz in Polen.
Bal, Cornelis Joseph	vorzüglicher Kupferstecher, Professor an der Kunstakademie zu Antwerpen.	1820	Antwerpen	31. Aug.	Antwerpen.
Baily, Edward Hodges . . .	Bildhauer, Mitglied der Londoner Akademie der Künste.	1788	Bristol	22. Mai	London.
Barthelemy, Auguste Marseille	französischer Dichter, kaiserlicher Bibliothekar in Marseille, Verfasser des Epos „Napoleon in Aegypten".	1796	Marseille	23. Aug.	Marseille.
Bonfanger, Louis	Director der Kunstschule in Dijon, Historien- und Genremaler.	11. März 1807	Piemont	erste Märzwoche	Dijon.

Digitized by Google

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Brascassat	bekannter französischer Thiermaler. Mitglied des Institutes.	62 Jahre	—	Ende Februar	Paris.
Gameroni, Angelo	trefflicher italienischer Bildhauer.	—	—	14. März	Brnedlg.
Globt v. Jürgensburg, Peter Karlowitsch Baron,	der berühmteste der russischen Bildhauer, durch seine Reiterstatuen auch im Ausland von Ruf.	29. Mai 1805	—	20. Nov.	Finnland.
Dobrzynski, Ignaz Felix . .	gegabter polnischer Componist, ehemaliger Director der polnischen Oper in Warschau.	—	—	9. Oct.	Warschau.
Dueigneur, Jean Bernard .	bedeutender französischer Bildhauer.	Anfang des Jahrhunderts	Paris	November	Paris.
Fioravanti, Giuseppe	italienischer Bajsist.	47 Jahre	—	Anfang Juli	Neapel.
Grottger, Arthur	genialer polnischer Zeichner, durch seine Scenen aus dem letzten polnischen Aufstande" bekannt.	nahezu 30 Jahre	Galizien	13. Dec.	Amélie-les-Bains in den Pyrenäen.
Halleck, Zik Greene	bekannter amerikanischer Dichter.	1795	Guildford in Connecticut	19. Nov.	Guildford.
Ingres, Jean Auguste Dominique.	berühmter französischer Geschichtsmaler, Hauptvertreter der idealistischen Richtung.	1784	Montauban	14. Jan.	Paris.
Kastner, G.	als musikalischer Theoretiker von Ruf, Mitglied des französischen Instituts.	55 Jahre	—	im December	Paris.
Komierski, Xaver	bekannter polnischer Portraitmaler, vormals Director der Kunstschule zu Warschau und Mitglied der Petersburger Akademie der Künste.	—	—	13. April	Warschau.
Lund, Johann Ludwig	historienmaler, Rector der Dänischen Kunstakademie.	89 Jahre	—	3. März	Kopenhagen.
Mac Gillech, Horatio	hervorragender britische Landschaftsmaler.	1806	Glasgow	24. Juni	Edinburg.
Marochetti, Carlo Baron . .	italienischer Bildhauer, in London lebend, durch viele öffentliche Denkmäler in England von Ruf.	1805	Turin	28. Dec.	Paris.
Parini, Giovanni	berühmter italienischer Opernrecomponist.	1796	Syrakus	6. Dec.	auf seinem Land gut bei Pescia.
Phillipp, John	berühmter englischer Maler, Mitglied der Londoner Akademie der Künste.	1817	Aberdeen	Ende Februar	London.
Poniard, François	französischer Dichter und Dramatiker.	1. Juni 1814	Vienne in der Dauphiné	7. Juli	Paris.
Quarnström, Karl Gustav . .	Bildhauer, Director der k. Akademie der freien Künste in Stockholm.	1810	Stockholm	5. März	Stockholm.
Rousseau. Theodor Pierre Etienne,	berühmter französischer Landschaftsmaler, einer der Hauptvertreter der naturalistischen Richtung in der Malerei.	1812	Paris	im December	Barbizon bei Fontainebleau.
Ryall, Henry Thomas	englischer Kupferstecher, der den Titel führte „Historischer Kupferstecher der Königin von England".	—	—	im September	London.
Sanvitale, Jacopo	Rector der italienischen Dichter.	1785	Palermo	3. Oct.	Fontanellato.
Smart, Sir George	englischer Musiker, 1813 Mitbegründer der Philharmonischen Gesellschaft in London.	81 Jahre	—	23. Febr.	London.
Smith, Alexander	idyllischer Dichter und Romanschriftsteller.	36 Jahre	—	5. Jan.	Warbie bei Edinburg.
Stanfield, Clarkion	ausgezeichneter englischer Marinemaler.	1793	Nordumberland	18. Mai	London.
Thibout, Amdeen	beliebter französischer Lustspieldichter.	1827	—	9. Juli	Paris.
Watt, James Henry	einer der tüchtigsten Kupferstecher Englands.	1799	London	Ende Mai	London.
Jókáhy, Emerich	talentvoller ungarischer Dichter und Schriftsteller.	—	—	20. Febr.	Pesth.

X. Deutsche Frauen.

Arneth, Antonie v.	geborene Romberger, einst als gefeierte Hofschauspielerin in Wien die Braut Theodor Körner's, Witwe von Joseph v. Arneth, Director des k. k. Münz- und Antikenkabinets, und Mutter des Geschichtsforschers Alfred v. Arneth.	1790	Wien	25. Dec.	Wien.
Hardegg, Marie Gräfin . . .	geborene Gräfin Chotinski, eine Tochter des Statthalters von Niederösterreich, Sternkreuzordensdame.	32 Jahre	—	21. Mai	Wien.
Hauff, Frau	die Witwe Wilhelm Hauff's, die ihren Gatten um 40 Jahre überlebte.	—	—	Ende Juli	Stuttgart.
Kepler, Friederike	Geheimräthin, Tochter des berühmten Arztes Heim und Witwe des Regierungspräsidenten G. W. Kepler, dessen Biographie sie geschrieben.	—	—	Anfang October	Jerlohn.
Lützendorff-Leinburg, Marie Freifrau v.,	Gattin des Dichters Gottfried v. Leinburg, unter ihrem Familiennamen v. Andechs vielfach literarisch thätig.	1836	Bayern	15. Aug.	Pressburg.
Putlitz, Wanda Fürstin v. .	geborene Freiin v. Holtzbein-Bartensleben, Ehrendame des bayerischen Theaterintendanten.	12. Juli 1837	—	18. Dec.	Berlin.
Reichberg-Rothenlöwen, Amalie Gräfin v.,	geborene Prinzessin v. Thurn und Taxis.	12. Mai 1844	—	12. Febr.	Montreux in der Schweiz.
Salm-Reifferscheid, Josine Altgräfin v.,	geborene Gräfin Nostitz, Sternkreuzordens- und Palastdame der Kaiserin von Oesterreich.	72 Jahre	—	12. Jan.	Prag.
Szeriem, Franziska Gräfin .	geborene Gräfin Forgacs, Gemahlin des Oberhofmeisters der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Grafen Nikolaus, und Mutter des gewesenen Ministers Grafen Anton Szeriem. Vorsteherin des Wiener adeligen Damenvereins für Armenpflege.	81 Jahre	—	27. Mai	Wien.
Thurn, Gabriele Gräfin . . .	geborene Gräfin Palffy-Daun v. Erdödy, in Folge von Brandwunden geboren.	19. Aug. 1841	—	23. Aug.	Schloß Sleinitz in Kärnthen.
Waldstein-Wartenberg, Gaetana Reichsgräfin,	geb. Reichsgräfin Aberenthüller-Reisch, Sternkreuzordensdame.	8. Juli 1810	—	14. Dec.	Wien.
Wied, Thekla Prinzessin zu,	Vaterschwester des Fürsten Wilhelm.	19. Juli 1807	—	9. Jan.	Neuwied.
Wrenburg u. Büdingen, Mathilde Fürstin v.,	geborene Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, seit 1862 mit dem Fürsten Bernus vermählt.	12. Dec. 1842	—	11. Sept.	Schloß Büdingen

Digitized by Google

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Austin, Mrs. Sarah	geborene Taylor, Witwe des gleichnamigen berühmten Rechtsgelehrten, durch literarische Arbeiten, namentlich als Uebersetzerin gelehrter Werke, bekannt.	1793	Norwich	zweite Augustwoche	laut Nachricht aus London.
Colonna-Paliano, Isabella Fürstin v.,	Tochter des Marquis von Villafranca, Herzogs von Marino.	1823	—	zweite Augustwoche	Albano.
Dudley, Karoline Prinzessin	Großnichte des Generals George Washington und seit 1847 Witwe des Prinzen Napoleon Achille Murat.	—	—	laut Nachricht vom 16. Aug.	Newyork.
Fibiger, Ilsa	dänische Romanschriftstellerin.	—	—	10. Juni	Kopenhagen.
Georges Weomer, Marguerite	berühmte französische Tragödin, früher Mitglied des Théâtre Français.	1788	Normandie	11. Jan.	Paris.
Harrington, Mary Gräfin ..	vor ihrer Vermählung eine gefeierte Schauspielerin, ein Sprößling der bekannten Schauspielerfamilie Foote.	70 Jahre	—	26. Dec.	London.
Ironside, Adelaide	talentvolle Malerin.	17. Nov. 1831	Australien	14. April	Rom.
Karageorgevics, Helene Prinzessin.	Gemahlin des Herrn v. Simits.	21 Jahre	—	8. Aug.	Como.
Kirlaki-Minelli, Luisa Gräfin	hervorragende italienische Schriftstellerin.	Anfang des Jahrhunderts	Florenz	11. Dec.	Rovigo.
Kalamoffski, Konstantina Dominica Fürstin,	geborene Gräfin Thürheim.	81 Jahre	—	7. Oct.	Linz.
Rude, Sophie	geborene Fremiet, Witwe des verstorbenen Bildhauers F. Rude in Paris, fruchtbare Historien- und Bildnißmalerin.	70 Jahre	—	4. Dec.	Paris.
Sablairolles, Fräul. S....	eine der hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen Hollands.	13. Jan. 1829	—	letzte Januarwoche	Haag.
Sanvitale, Alberta Gräfin .	geborene Gräfin Neipperg, Tochter der Herzogin Marie Luise von Parma, durch Wohlthätigkeit ausgezeichnet.	—	—	Ende December	Rom.
Sedgewick, Katharine Marie	beliebte amerikanische Schriftstellerin.	1789	Stockbridge in Massachusetts	31. Juli	laut Nachricht aus Newyork.
Trubetzka, Fürstin	geborene Nelidow.	—	—	letzte Januarwoche	Nizza.

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

HS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google